<366006748300 13

Bayer. Staatsbibliothek

<36600674830013

S

<36600674830013

Bayer. Staatsbibliothek

950

Schatz-Kammer

Deß

H. Rosenkrantz.

J. Franck fe.

Schatz-Kammer

Deß

H. Rosenkrantz.

Das ist

Sattsammer / gründtlicher Bericht von der hochlöblichen Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes / oder Psalters JEsu / Mariæ.

Erster Theil

Von Vrsprung / Gnaden / Indulgentzen / Hoch- vnd Freyheiten / Statuten vnd Regulen: dann auch von der vnverwelcklichen Andacht deß ewigen Rosenkrantz /

Sambt

Beygefügten Register deren Capitlen vnd Inhalt / neben einem Schlüssel exhortationes zuverfassen.

Anderer Theil.

Von auserlesnen Miraclen / Exempel / wunderthätigen Zeichen / handgreifflichen Gnaden (auch bey Manns-Gedencken) so GOtt durch den H. Rosenkrantz / vnd den Englischen Gruß sehen lassen.

Mit dreyen Registern / 1. deren Capitl / 2. über alle Sonn- vnd Feyr-Täg / 3. der fürnembsten Sachen / so in disem Theil gehandlet worden.

Durch

Einen Ehrwürd: Vatter deß H. Prediger Ordens allen Mariæ vnd jhres H. Rosenkrantz verehrern zu Trost vnd Nutzen eröffnet.

Der ander Truck.

Cum præscitu & consensu Superiorum.

Gedruckt im Fürstl: Stifft Kempten 1690.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

An den Christlich-Andächtigen Leser.

DEr H. Ertz-Vatter Dominicus / demnach er auß dem hochadelichen Geschlecht deren Gußman worden ist zu einem Ackersman deß wahren unverfälschten Evangelij / hat er unnachläßliche Mühe ang wendet einen verborgnen Schatz / so in dem Acker deß himmlischen Felds zwischen 5. schönen Geheimnussen vergraben lage / zugewinnen: deßwegen hat er dargestreckt / was er gehabt / nemblich das doppelte Pfund / das Wort und das Werck / das ist / alles sein Gebett / alles sein Leben dahin gewidmet / damit er den überauß-köstlich-nutzbaren Schatz deß H Rosenkrantz oder Psalters JEsu / Mariæ erheben möchte; wie hernach geschehen / dergestalt / daß er jenen Acker / auff welchem er mit der Sichel seines Predigen hundertfaltige Frucht eingesamblet / zu einer reichen Schatz-Kammer aller Brüder und Schwestern der H. Ertz-Bruderschafft deß Rosenkrantz geordnet.

Was nun für grosse Schätz der Seelen in diser Schatz-Kammer zufinden / ist solches zwar schon vilfaltig so wohl von underschidlichen Vattern unsers H. Prediger Ordens / als andern Seelen Eyfferer und dem H Rosenkrantz wohl zugethanen Lehreren in manigfältiger Sprachen Tractätl und Büchlem an das Tag-Liecht gegeben worden.

Nichts destoweniger / weilen wir jederzeit Handgreifflich die Auff- und Zunemmung ermelter hochlöbl. Ertz-Bruderschafft aller Orthen unsers lieben teutschen Varter-Lands gespüren: immassen auß disem unserm Convent Costantz allein innerhalb verschlichnen 6. Jahren herobey mher / als 100. Stätten / Märcken / Clöster / Schlösser und Dörffern dieselbe würcklich auffgericht und gepflantzt worden / immassen durch die Gnad GOttes annoch vilfältig beschicht / also haben wir vernunfft- und grundmässig (bevorab weilen dessen vil sich begierig erzeigten für

gut angesehen zu mehrerem Bericht allen der H. Ertz-Bruderschafft anverwandten dise Geistliche Schatz-Kammer auß bewehrten Authorn vnd Lehrern / wie auch Bullen vnd Büchern deß H. Rosenkrantz durch mühsammes Nachsuchen eröffnet / vnder die Augen zustellen: vnd alldieweil der hochnutzbare Schatz derselben desto reichlich erwachsen / seynd wir genöthiget worden / denselben durch 2. Theil zuzeigen. Dannenhero in dem ersten gehandelt wird 1. von Vrsprung vnd dem Vrheber diser Bruderschafft. 2. von Fürtrefflichkeit. 3. von Nutzbarkeit 4. von der Weiß den Rosenkrantz zubetten. 5. von Betrachtung der Geheimnussen. 6. von dem Gewinn auß solcher Betrachtung. 7. von Ablaß derselben. 8. von jhrer Freyheiten 9. von Regulen vnd Statuten. 10. von den Procession vnd Jahr-Tägen. 11. von der Form vnd Weiß der Einsetzung. 12. von den Beampten vnd Aemptern 13. von den fürnembsten Fest-Tägen. 14. von dem Underschid deß frewdenreichen / schmertzhafften vnd glorwürdigen Rosenkrantz. 15. von der ewigen Stund / sambt einem angehenckten Schlüssel / darauß für die erste Sonntäg eines jeden Monats vnd zwölff Fest der H. Ertz-Bruderschafft exhortationes zuverfassen. In dem andern Theil werden denckwürdige Miracul vnd Wunderzeichen / welche so wohl vor alters / als jüngst geschehen / gesehen.

1. Von Bekehrung der Vnglaubigen. 2. Von Besserung der Sünder. 3. Von Erhaltung vor der Höllen durch den H. Rosenkrantz. 4. Von Straff der Verfolger deß Rosenkrantz. 5. Von Antrib zum Guten durch das Gebett deß Rosenkrantz. 6. Von grossen Gutthaten vnd Gnaden der Seelen. 7. Von leiblichen Gutthaten 8. Von Auß treibung der Teufel. 9. Von Aufferweckung der Todten. 10. Von Verhüttung Todts-Gefahr. 11. Von Erledigung der Krancken. 12. Von Trost der Ehe-Leuth. 13. Von Hilff der Abgestorbnen 14. Von erhaltnen Victorien. 15 Von Wunderzeichen deß Englischen Gruß. Derowegen alle / die jhr Mariam liebet: Gehet hinein in die Schatz-Kammer deß H. Rosenkrantz: Erquicket ewere Hertzen / vnd bettet für vns alle / damit wir sambt euch vmb disen Schatz gewinnen mögen den Himmel.

Facul-

Facultas Digniſsimi Patris Magiſtri Provincialis Teutoniæ.

EX commiſsione Reverendiſsimi Patris Magiſtri Generalis mihi in hoc ſpecialiter conceſſa, in reviſores & cenſores libri Germanicè intitulati, Geiſtliche Schatz-Kammer deß Heiligen Roſenkrantz / *deputo Reverendos Patres Theologiæ Profeſſores P. Præſentatum F. Henricum Hilden, & P. F. Dominicum Steuber, qui ſi nihil in eo fidei aut moribus contrarium deprehendi iudicaverint, conformiter ad conceſſam Reverendiſsimi Generalis licentiam, eundem & ego imprimi poſſe permitto. Viennæ 1. Sept. M. DC. L X I.*

F. Ioannes Franſſens Ord. Præd Prior Provincialis Teutoniæ.

Iudi-

Iudicia & Approbationes
Theologorum.

MSS. Rosarij *à quodam* Patre Ordinis Prædicatorum, *publicæ utilitati expositum, & explicatum, evolvi, & legi, ac quispiam alius terrenas colligat. Quare non tantùm censu meo dignum est, ut per typum publico usui exponatur: Sed & voto meo utilissimum, ut* Angelicâ salutatione, *tanquam* Clave, *eiusdem opes excipiantur, ac sedulâ lectione investigentur. Campidoni 17. Sept. 1661.*

F. Henricus Hilden Ord. Præd. SS. Th. Præsentatus, ac Licentiatus, ejusdemque sicut & Canonum in Ducali Monasterio Campidonensi Professor.

SPirituale hoc Rosario-Marianum à quodam Prædicatorum Ordinis Sacerdote concinnè elaboratum *Gazophylacium*, ex Superiorum mandato exactè inspexi ac perlegi: in quo, cùm nihil Catholicæ fidei, bonisve moribus dissonum, quin potiùs omnia ex Sanctorum Patrum dictis, probatisque Authoribus summâ fidelitate ac diligentiâ collecta, lectu jucunda, atque erga Beatissimæ Deiparæ amorem ejusque Psalterij devotionem mirè inflammantia reperi, idcircò opus illud typis ac luce dignissimum judico, ut perspectis in eo Mariani Symboli opibus & gazis non solùm Sacratissimi Rosarij Præcones ad eas deprædicandas, sed & universim Christi fideles ad eas sibi avidè comparandas accendantur. Constantiæ 23. Sept. Anno 1661.

F. *Dominicus Steuber Ord. Præd. SS. Theol. in Conventu Constantiensi Professor Ord.*

Erster

Erster Theil
Diser
Geistlichen Schatz-Kammer/

Stellet vor Augen durch nachfolgende Capitel den Vrsprung/ Anfang/ die Fortpflantzung/ Aufnemmung/ Statuten/ Regulen/ Ablaß vnd andere vortreffliche Freyheiten der H. Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes JESU MARIÆ.

Das Erste Capitel.

Von Vrsprung vnd Anfang der H. Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes/ vnd wer dessen Stiffter vnd Anfänger gewesen.

DAß der Rosenkrantz oder Psalter vnser Lieben Frawen/ wie auch diese Gnadereiche Ertz-Bruderschafft/ seinen Anfang vnd Vrsprung habe von dem H. Patriarchen Dominico/ ersten Stiffteren deß Predigers Ordens/ bezeugen nit allein vil ansehenliche bewehrte Histori-Schreiber vnd Lehrer/ als P. Joannes de Monte, vnd P. Joannes de Templo, beyde Mit-Gesellen deß H. Vatters vnd Mit-Prediger deß H. Rosenkrantz in jhren beyden Büchlen von den Wunder-Zeichen Mariæ/ ondern auch erkennens vnd erklärens als warhafft vil Römische Päbst in jh-

Der H. Dominicus ist erster Stiffter deß heiligen Rosenkrantz.

ren Bullen vnd Gnaden-Brieffen / als Leo X. in Bulla Pastoris Æterni, sagt: Wir finden in alten Historijs, daß der H. Dominicus ein Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes genandt / habe gepflantzt vnd eingestellt zu Ehren der Jungfrawen Mariæ ꝛc. Jngleichem Pius V. in Bulla Consueverunt. Anno 1569. Gregorius XIII. in Bulla, Monet Apostolus, Anno 1582. Sixtus V. in Bulla, Dum ineffabilia. 1576. Jngleichem bekent auch solches das Hand-Büchlein der Bruderschafft Annuntiatæ zu Lüttich cap. 2. vnd sagt also. Die aller edleste Bruderschafft deß H. Rosenkrantz ist eingestelt in den Grentzen zu Tholos von dem H. Dominico Stiffter deß Prediger Ordens / gehet allen Bruderschafften in Wirdigkeit vor. Solches bezeüget auch neben andern mehr der berühmbte Kirchen Histori-Schreiber / der Ehrwürdige vnd hochgelehrte P. Abrahamus Bzovius der H. Schrifft Doctor Prediger Ordens.*

Solches bezeugen vnderschidliche Bäpst

*to 13 ańa. Eccle. An. Christi 1213 §. 9. & 11.

2. Auß welchen dann so vnwiderrufflichen Gezeügnussen / die durch beständige Tradition auff vns kommen / Sonnen-klar erhellet / daß vor Zeiten deß H. Vatters Dominici, das Gebett deß H. Rosenkrantzes / gleichwie mans jetzund braucht / vnd von jhme ist eingesetzt worden / vil weniger dessen H. Ertz-Bruderschafft / im Schwung nit gewesen: dann wiewohlen wir gern gestehen / daß auch zu Zeiten der HH. Apostlen täglich ein gewisse Zahl der Vatter vnser vnd Englischen Gruß gebrauchet sey worden / welchen sie auch den newen Christen zu halten überantwortet / vnd solches nachmahlens durch die Einsidler in Palästin geübt worden / daß dahero Petrus Ambianensis ein Eremit oder Einsidler in Anno 1065. Ein Stiffter oder Anfänger deß Rosenkrantzes gehalten war: So ist doch gewiß vnd vnfehlbar / daß der H. Rosenkrantz oder Psalter Jesu / vnd Mariæ auff dise Form / vnd Gestalt / gleich wie er von dem H. Dominico durch Eingebung der Himmel-Königin / mit Betrachtung der fürnembsten Gehaimbnussen deß Lebens Christi vnd Mariæ / zwischen Betung der 15. Vatter vnser / vnd 150. Ave Maria vorhero nit ist bekant gewesen / daß also dises Gebetts vnd Bruderschaffts Anstellung / mit Fug niemands anderst / als dem H. Vatter Dominico / kan zugeaignet werden.

Der Rosenkrantz erkennt allein den H. Dominicum für seinen Stiffter.

3. Die Vrsach aber diser Einsetzung war Anfangs fürnemblich dardurch außzutilgen die Ketzerey der Albigenser / welche ohngefähr vmb das Jahr Christi 1200. grewliche Kirchen-Schändereyen an den HH. Sacramenten / Bildern vnd anderen geweyhten Sachen / die sie mit Füs-

Vrsach warum der H. Rosenkrantz erfunden.

sen

sen tratten vnd schändeten / verübeten: Dises bejamert und beweinet fast der glorwürdige Vatter Dominicus und truge beynebens ein brinnenden Eyfer dise gottlose Leuth zubekehren / und da er zwar zehen gantzer Jahr mit grosser Müh und Arbeit wider dise hochschädliche Ketzerey in Franckreich geprediget / aber wenig Frucht geschafft / gedacht er endtlich Hülff und Beystand zu suchen bey der mächtigen Himmel-Königin Maria / verfüget sich derowegen nit weit von der Statt Tolosa (alda gedachte Ketzerey starck grassierte) in den nechsten Wald / an ein abgelegnes Orth / fällt daselbst nider auff seine Knie / hebt seine Händ und Augen auff gen Himmel / seüfftzet und ruffet flehentlich zu der Mutter der Gnaden / sie wolle doch einmahl von Himmel herab sehen / und jhre barmhertzige Augen wenden / auff so vil verführte Seelen / damit dieselbe nit ewig verlohren und verdambt wurden: Casteyet darneben seinen Leib mit strengem Fasten / Betten / Wachen / Disciplinniren / und andern dergleichen Buß-Wercken mehr / dardurch er die Göttliche Majestätt vermittels der kräfftigen Fürbitt Mariæ verhoffte zuerwaichen / und für die arme Seelen Gnad und Barmhertzigkeit zuerlangen.

Grosser Eyfer deß H. Dominici in Bekehrung der Albigenser.

4. Als er nun 3. gantzer Tag in solcher Vbung verharret und endlich vor Mattigkeit deß Leibs zur Erden gesuncken / da kombt die glorwürdige Königin Maria in grossem Glantz und Schein vom Himmel herab / und mit jhr 3. vberauß schöne Junckfrawen in Königlichen Klayderen / und spricht mit lieblichen Worten: hertzliebster Sohn Dominice, weil du so tapffer und beständig wider meine und der Kirchen Feindt gestritten hast / sihe / so bin ich hieher kommen / dir Hilff und Beystand zu laisten. Darauff naigen sich die 3. königliche Junckfrawen zur Erden / heben jhn auff / und stellen jhn für jhr Königin Mariam: dise empfanget jhn alsobald mit jhren Junckfräwlichen Armben / labet und erquickt jhn mit jhrer allersüssisten Milch / und erthailt jhm also sein vorige Stärcke / und sagt mit freündlichen Worten: Du waist / vilgeliebter Sohn Dominice, was Gott vor Zeiten für Mittel gebraucht hat / da er das gantze Menschliche Geschlecht hat erlösen wollen: der Anfang diser Erlösung ist gewesen der Englische Gruß / den mir der Ertz-Engel Gabriel in Nahmen der allerheyligsten Dreyfaltigkeit gebracht / darauff ist gleich erfolgt / erstlich die gnadenreiche Geburt und das Leben deß ewigen Sohn Gottes. Anderten / sein biteres Leyden und Sterben. Drittens / sein glorwürdige Aufferstehung und Himmelfahrt / dardurch die Welt erlöset / und der Himmel eröffnet worden. Wolan mein geliebter Sohn / wilstu / daß

Jhme erscheinet die Mutter Gottes vñ erquicket jhn.

Erlösung ist der Engelische Gruß.

auch diſes Volck darfür du bitteeſt / vom endlichen Vndergang erlöſet werde / ſo predige jhnen meinen Roſenkrantz / verkündige jhnen meinen Pſalter / in demſelben wird der Engliſche Gruß ſambt ob gemelten Gehaimnuſſen begriffen / derſelbe wird ſeyn der Anfang jhrer Erlöſung / das Mittel dardurch du die Ketzerey wirſt können außtilgen / vnd die Sünder bekehren: Sie aber werden dardurch den zornigen Gott vermittels meiner Fürbitt verſöhnen vnd das Hayl erwerben.

Maria erkläret dem H. Dominico / wie der Pſalter ſolle gebetet werden

5. Hierauf erkälrt vnd offenbayret die gnadenreiche Mutter dem H. Dominico die Weiß vnd Form / wie der gantze Pſalter ſolle gebetet werden: Nemblich hundert vnd fünfftzig mahl ſolle der Engliſche Gruß widerholt / vnd zwiſchen einem jeden Zehner ein Vatter vnſer geſprochen / vnd eines auß den 15. Gehaimnuſſen vnſerer Erlöſung betrachtet werden. Nach dem ſie jhme nun allen Bericht geben / vnd die Würdigkeit / Nutzbarkeit / Würckung vnd Krafft deß H. Roſenkrantzes nachlängs eröffnet / ſpricht Dominicus: Jch fürchte / allerliebſte Fraw / vnd Glorwürdigſte Königin Himmels vnd der Erden / das Volck werde mir wenig Glauben geben / ſondern mich vilmehr als ein Thorn mit diſer newen Lehr verſpotten. Darauf verſpricht jhm Maria / Sie wölle Engel von Himmel herab ſenden / die ſollen in vnſichtbarer Geſtalt alle Glocken in der Haubt-Kirchen zu Toloſa leithen / da werde alles Volck zuſammen lauffen / vnd ſein Predig anhören: Sie wölle auch vil andere entſetzliche Zaichen geſchehen laſſen / dardurch ſie wurden bewegt werden jhme Glauben zugeben. Wie ſie diß geredt / begibt ſie ſich mit gemelten dreyen königlichen Junckfrawen widerumb in den Himmel.

Der H. Dominicus förchtet ſich anfänglich den Pſalter zupredigen.

6. Dominicus voller Frewd vnd Troſts / gienge eylendts der Statt Toloſa zu / vnd kaum da er hinkombt / fangen ſich gleich alle Glocken in der Haupt Kirchen ohne einige Menſchliche Hülff durch Mittel der verſprochenen Engel an zuleithen / vnd einen ſo vngewohnlichen Klang von ſich zu geben / daß ſich das Volck höchſtens darüber verwundert. Jederman laufft der Kirchen zu / etliche ſteigen in den Thurn / zuſehen / wo doch ſolches leithen herkomme / vnd was es bedeute: Das Geſchray erſchallet / die Glocken leuthen ſich von jhnen ſelbſten. Vnder diſem ſteigt der H. Dominicus unerſchrocken auff die Cantzel / fangt an zu verkündigen / was jhn kurtz zuvor Maria gelehret hatte / nemblichen den H. Roſenkrantz. Die Ketzer ſo bald ſie deß newen Predigers anſichtig werden / vnd ein ſolche vnbekandte Lehr von jhm hören / erbittern über den H. Mann / ſchmähen vnd verſpotten jhn auff mancherley Weiß / lauffen auß

Groſſe Wunderzaichen erzeigen ſich in Vertündigung deß H. Roſenkrantz.

der

der Kirchen / berachschlagen sich / wie sie sein vermessene Keckheit (als sie es nenten) rächen oder straffen wolten. Indem entstehen gehling so erschröckliche Donner-Straich / so entsetzliche Blitz / solches Sausen vnd Prausen der Wind / solches Zeittern vnd Böben der Erden / solche Finsternussen vnd Verdunckungen deß Himmels / daß mäniglich vermeint / der jüngste Tag wäre verhanden.

Die höllische Geisten erzitteren über die verkündigung deß H. Rosenkrantz.

7. Vber dises alles ist im Lufft gehört worden ein grausammes Geschrey der höllischen Gaistern / die schryen O wehe / O wehe / wehe vns! die Engel binden vns / durch Krafft deß Psalters Mariæ werden wir in den tieffen Abgrundt der höllen gestürtzt. Vnd was noch das erschröcklichste war / so sahen sie die grosse Statuam oder Bildnuß Mariæ (so zu oberist in der höhe der Kirchen stunde) die rechte Hand außstrecken / vnd vber sich in den Himmel heben / als thete sie jhnen throen vnd sagen / so fern jhr den Prediger nit werd hören / vnd jhm folgen / oder glauben was er euch vom Rosenkrantz verkündigen wird / so solt jhr alle zu grund gehen.

Die Tolosaner greiffen zur Penitentz vnd Buß.

Sie ziteren alle vor Forcht / fallen nider vor Schrecken / heulen vnd schreyen / klagen vnd weinen / schlagen jhre Händ zusammen / bekennen jhre Schuld / verhaissen Besserung des Lebens / wenden jhre Augen zu dem zornigen Bild Mariæ / ruffen vnd bitten einhellig vnd inständig vmb Gnad. Dardurch ist die Mutter der Barmhertzigkeit bewegt worden jhre außgestreckte Hand wider einzuziehen / vnd den gefasseen Zorn fallen zulassen.

Der H. Dominicus entdeckt den Tolosaner was zu jhrer bekehrung nothwendig.

8. Da nun alles widerumb still und ruhig / das Vngewitter fürüber / die Finsternuß vergangen / die Erdbidem verloffen / die Bildnuß Mariæ in jhrem vorigen Stand / vnd das Volck gantz auffmercksam vñ begirig des Predigers Lehr anzuhören: Da fangt Dominicus mit grossem Eyfer an zupredigen / vnd alles nach der Ordnung zuerzehlen / was sich mit jhm ausser der Statt in dem Wald zugetragen / was massen jhme Maria erschinen vñ befohlen jhren Rosenkrantz oder Psalter jhnen fürzutragen / daß seye das einige vnd beste Mittel / dardurch die Sünder Gnad vnd Verzeyhung erlangen mögen. Erkläret jhnen beynebens die weiß den Rosenkrantz zubetten / samt Außlegung der 15. Gehaimnussen / so darin begriffen werden. Darauff bekehrten sich die Tolosaner zu Catholischen Glauben / versöhneten sich mit der Cathol: Kirchen / wurden vō dem H. Vatter von dem Band der Ketzerey absolvirt vñ zu newē Kindern der Christlichen Kirchen auffgenommen: Nahmen an die Andacht deß H. Rosenkrantzes / vnd verehrten hernach-

mahls Mariam mit inbrünstigem vnd beständigem Eyfer / als durch dero Hülff vnd Fürbitt jhnen Gnad vnd Hayl widerfahren ist.

9. Diß ist nun der Anfang vnd Vrsprung deß H. Rosenkrantzes oder Psalters Mariæ: vnd diß seynd die erste Wunderwerck / so sich in dessen Verkündigung begeben haben: so geschehen ohngefähr 3. oder 4. Jahr vor der Bestättigung deß H. Orden zur Zeit Henrici deß dritten.

Der H. Dominicus bawet zu Tolos das erste Kloster seines Orden

10. Der Gottseelige Bischoff von Tolos / Fulco mit Namen / hat dise Wolthat / wie billich / so hoch geacht / daß er für ein freygebige Gaab dem Orden daselbst verehrt hat den sechsten thail deren Zähenden seiner Kirchen / vnd zugleich auch die Kirchen S. Romani zu ewigen Zeiten dem Orden vberlassen / da dann der H. Dominicus angefangen das erste Closter seines Ordens zu stifften / vnnd auch die erste Bruederschafft deß Rosenkrantz allda auff gericht / von welcher Andacht sowol in der Statt / als umbligenden Gräntzen vil tausendt Ketzer zu wahrem Christlichen vnd Catholischen Glauben bekehrt seynd worden.

Das II. Capitel.

Darin weitleuffiger / durch kurtzen Inhalt zweyer schönen Predigen / so der H. Vatter Dominicus / vber das H. Vatter vnser vnd Englischen Gruß gehalten / erwisen wird / daß er sey der Anfänger diser H. Ertz-Bruderschafft.

Der H. Dominicus begehrt von Gott Bericht / was er predigen solle.

ALs der H. Vatter Dominicus ohnlängst nach der Bekehrung der Albigenser / an einem unser lieben Frawen Festag zu Tolos solte predigen / (unangesehen daß er in aller Wissenschafft sonderlich in H. Schrifft gnugsamb erfahren) so hat er sich doch auff dieselbe nit wollen verlassen / damit die Bekehrung der Seelen nit jhme oder Menschlicher Wissenschafft / sondern Gott allein / der das Wort seinen Predigern mit grosser Krafft mitthailet / zugeschriben werde: hat sich derowegen zu seinem Eyfferigen Gebett und Betrachtung verfügt / den gütigen und barmhertzigen Gott umb sein Gnad und Beystand angeruffen / daß er jhme doch wolle eingeben was er zu mehrerer Stärckung in dem Glauben seinen Zuhörern solte predigen und vorhalten. Vnd sihe als er in seinem Gebett eyffrig verharret / da ist jhm Christus sichtbarlich erschinen und

Ge-

gesagt: Dominice mein getrewer Diener/ es gefallt mir wol/daß du dich auff dein Menschliche Weißheit nit verlassest/ und daß du mir mit Demuth suchest die Seelen zugewinnen und seelig zumachen/ dann durch das Eytel Wolgefallen der Menschen; und es seynd vil Prediger/ die sich alsbald wi er grosse Sünden ernstlich stellen/ und wissen nit/daß vor Einnemmung einer starcken Artzney ein præparatorium oder Vorbereitung muß hergehen: darumb müssen die Menschen erstlich erweckt werden zum Gebett/ und sonderlich zu meinem Psalter/ und die denselben fleissig lesen/ haben nit zuzweifflen/ daß sie alsbald meine Göttliche Hilff sollen erfahren: so predige dann du nun mein Psalter/ und für diß mahl solstu außlegen das H. Vatter unser/ auffdaß du die Sünder mögest ziehen zu meinem Lob/und das solstu ihnen führhalten durch die 15. Nutzen/ die darinn begriffen seynd. Wie es Christus jhm befohlen hat/ so hat ers verrichtet und hat den Tolosaner ein wunderschöne Sermon gehalten und mit grossem Nutzen der Seelen geprediget. Die Summa und Innhalt war in den 15. nachvolgenden Puncten begriffen.

Christus erscheinet dem H. Dominico und befilcht den Psalter zu predigen.

1. Anfänglich meine liebe Zuhörer/ so jemand von uns were in einem Land/ da keine gewachsene Menschen/ sondern nur kleine Kinder zufinden weren/ die kaum gehen kondten/ solten sie nit wol einen Vatter vonnöthen haben/ der sie weiset und den Weeg zeigete. Gewiß wir seynd alle kleine Kinder in der Wildnuß diser Welt/und wir können nit wol wanderen den Weeg der Seeligkeit/ ja wir seynd nit vermöglich auß uns selbsten einiges gutes Werck/ als auß uns selbsten zugedencken/ ich geschweige zuthun/ sonder wie der Apostel sagt:* all unser Vermögen ist auß Gott: darumb ist es auch vonnöthen/ daß wir dises Gebett offtermahl widerholen/ dann durch dasselbe können wir erlangen einen Vatter/ der uns allzeit beywohnet und versorget/ wann wir sprechen (Vatter unser.)

* 2 Cor. 1

Vatter unser

2. Wann etliche Menschen reiseten durch gefährlich Länder/da vil giffrige Thier/ als Schlangen/Tracken und dergleichen/die die Menschen tödten und umbringen: solte jhnen nit nöthig seyn ein kecker und beherter Glaits Mann/ den sie nit kundten beschädigen/sondern der sie todt schluge/ und die Reisende durchs Wasser/ Kath und böse Weeg auff seinen Achslen durchtruge? Sehet wir leben in diser Welt als in einem wüsten Land/ das voll ist der unzahlbarē höllischen Tracken uñ erfüllt mit Schlangen der Sünden. Christus ist unser Vatter und Glaits Mann/starck und vermögenlich/über welchen der Todt kein Macht hat/* und von welchem zittern die

* Rom. 6

höl-

höllische Drachen vnd Schlangen/ darumb laßt vns bekennen vnd sagen

Der du bist (der du bist.)

3. Wir leben vnd wanderen in einem Landt deß Schattens vnd Finsternus deß Todts/ so ist vns dann wol nöthig das Liecht deß Himmels/ der Sonnen vnd Sternen/ so lasset vns derohalben öffter sagen (im Himmel) dann Christus ist der Himmel der Himmlen vnd der Glantz der Seelen / er ist die Sonn der Gerechtigkeit / vnd der Stern auß Jacob gesprossen. *

Im Himel

*Num. 24

4. Wann jemand sich auffhielt in einem Landt / da so scharpffe Gerechtigkeit were / daß alle die in Todt-Sünden fielen/ müßten sterben/ oder hingericht werden / der müßte vmb sein Leben zuerhalten / sich nothwendig in Hayligkeit verhalten/ oder leben in Gesellschafft solcher Heyligen/die jhn vom Todt kondten erlösen. Gewiß seynd wir in einem solchen Landt/ dann der Sententz ist schon lang gefellt / anima quæ peccaverit morietur, die Seel / so da wird sündigen / wirdt sterben deß ewigen Todts : Darumb lasset vns fleissig in vnserem Vatter vnser vnd Psalter betten (gehailiget werd) auffdaß wir dardurch Heyligkeit mögen erlangen / vnd von den Heyligen Gottes geholffen werden.

geheyliget werd

5. So jemand müßte reisen durch ein frembdes Land von vnbekandter Sprach / so müßte er die zuvor lehrnen / oder zum wenigsten jemandt mit sich führen / der der Sprach erfahren were / vnd das Wort für jhn thät. Wir seynd allesambt Pilger in einem frembden Land/vnd suchen mit Verlangen das Land / da man mit Englischen Zungen redet; so müssen wir die Sprach dann erst lehrnen / vnd seynd nur zwo Schulen/da man die lehrnet / nemblich das Vatter vnser vnd Englische Gruß: lasset vns dann diß öffter sprechen vnd sagen (dein Nam) dann der Nam ist das Wort Gottes / vnd bedeutet das Wort/ durch welches alle Ding seynd erschaffen worden.

dein Nam

6. So jemand müßte raisen durch ein Land/ eines Tyrannen/ der alle die so er überkäm/ schickete auff die Galleen/ oder zu Sclaven machte/ solte er nit Hilff suchen eines mächtigen Königs/disem Tyrannen sicher zuentgehen? dise Welt ist gewiß ein grawsammer Tyrann/ darumb müssen wir suchen die königliche Macht Gottes/ vnd sagen / (zu komme vns dein Reich) welches ist der Sohn Gottes/ der alles überwindt : dann es sagt der H. Chrysostomus zu Christo/dein Reich Jesu Christe/ hat alle Reich der Welt vberwunden/ vnd macht alle Glaubige Christen sicherlich passieren nach dem Himmel-Reich/ dann du bist ein König/ vnd Herr der Herren.*

zukomme uns dein Reich

*Apoc. 19.

7. Dann

7. Der durch deß Feindts Land will ziehen / muß einen Paß Zedel haben / will er nit angehalten oder umbracht werden / darumb lasset uns die wir durch deß Feinds Land reisen / disen kräfftigen Paß-Zedel zu uns nemmen: (dein Will geschehe) dann / (sagt der H. Augustinus) die höchste Freyheit ist / den Willen Gottes vollbringen / und Gott dienen ist herschen. dein Will geschehe.

8. So jemand reysen muß durch ein mit Wasser überschwembtes Land / dem wäre vonnöthen ein Schiff über zufahren. Nun seynd wir hier in einem solchen Lande / das mit dem Wasser der miserien und Ellend übergossen ist; dann es sagt der H. Basilius, daß dise Welt nit anderst seye / dann ein Sündfluß der Sünden: Darumb lasset uns unsere Zuflucht suchen im Himmel vnd sagen / (wie im Himmel) dann da ist der Meerstern / die H. Mutter Gottes Maria. wie im Himmel

9. So das Land / in welchem du reisest / sehr rauch wäre / voller Berg / Wäld / Steingruben / voller Morast / und dem Erbiden underworffen / müßtestu eintweders dardurch gehn / oder einen Weg suchen / disen Gefährlichkeiten zuentweichen. In einem solchen Land deß Leibs ist die Seel / umbgeben mit vilen Gebrechen vnd Kranckheiten / voller Trübsal und stethem wancklen zwischen Forcht und Hoffnung / darumb ist es nötig / daß wir offt betten unsern Rosenkrantz / und im Vatter unser sagen (also auff Erden) dann unser Weeg muß seyn von der Erden gen Himmel. also auch auff Erden

10. Gedenck daß du in einem unfruchtbaren Land seyest / da anderst nichts ist / dann Hunger / Durst und Mangel aller Nothurfft / da alle Menschen scheinen anderst nit / dann ein Schatten deß Todts zuseyn. Solltest du nit sorgfältig sein für deine Proviant und Nothurfft? ohne Zweyffel / sonsten müßtestu vergehn vnd sterben. Gewiß seynd wir in einem Land / das anders nichts / dann Distel und Dörner vorbringet / und unsern Hunger und Durst nit kan ersättigen / aber das Gebett / wie der H. Vatter Basilius lehret / verleyhet und gibt die ewige Speiß und Tranck / darumb lasset uns unserē Rosenkrantz fleissig brauchen und Gott bitten (unser täglich Brodt. unser täglich Brodt.

11. Wann jemand sich so gar und gutwilg einem Fürsten oder König hett underworffen / daß er von keinem andern / als von deß Fürsten Hand kondte gespeißt werden / und der Fürst auch niemandt wolte speisen / als der sein Fürstliches Zeichen wurde tragen / so wäre es ein närrisch Stuck / solches Zaichen zuverwerffen oder verliehren. Wir seind

alle underworffen der mächtigen Hand Gottes / die er auffthut und alle Thier erfüllet mit seinem Segen. Aber merckt so fern wir sein Zeichen und Bildnuß antragen / nach welchem wir erschaffen seyn/ligt uns ob/daß wir es sauber und unbefleckt können auffzaigen. In dem dann das Evangelisch Gebett / nach Zeugnuß deß H. Chrysostomi/ein gewisses Zeichen ist der Göttlichen Güttigkeit und Macht/so ist es billich / daß wir offtermahl im Gebett deß H. Rosenkrantz sagen (gibe uns heut)

gibe vns heut /

12. Der einem strengen König mit grosser Schuld verhafft were/ und nit hett zu bezahlen / solt seinen Kopff müssen verliehren / wann aber der König willig were / die Schuld nachzulassen / wann man jhn darumb ersuchet/so müßte der wol närrisch seyn/so er sich dem König nit so vil wolte underwerffen und mit Demuth umb Verzeyhung und Nachlassung bitten. Wir alle seynd grosse Schuldner Gottes durch die Sünd worden / vnnd seynd würdig der ewigen Gefängknus / aber mit einem demütigen Gebett können wir der Schuld und Gefängknuß zugleich entgehn und ledig werden / inmassen der König selber spricht/ wann sie zu mir werden ruffen/ wird ich sie erhören und seyn jhr Gott. Lasset uns dann offtermahl bitten: (vergib uns unsere Schulden)

vergib vns vnsere Schulden

13. Der vom Land-Fürsten von wegen seiner Vbertretung in ein finstere Gefängknuß geworffen were / und anderst nichts als den Sententz deß Todts zugewarten hette / es were dann daß er seinem Negsten die geringe Missethaten vergebe von hertzen / und doch so halsstarrig were / daß er diß nit thun wolt / der were werth / daß er von jederman verflucht und verhaßt wurde. Also wöllen wir entgehen dem strengen Sententz deß ewigen Todts / wöllen wir daß Gott uns vergebe die grosse Missethaten/ so müssen wir in der Wahrheit in dem Vatter unser sagen (gleich wir vergeben unseren Schuldigern.)

gleich wie wir vergeben unsern Schuldigern.

14. Wann die jenige / die vom Teüfel / Welt oder Fleisch angefochten werden / und köndten von der Versuchung entlediget werden / wann sie ein klein Steinlin bey sich trugen / verachteten aber oder versaumten solches bey sich zu tragen / die wurden billich für ellende oder unsinnige Leuth gehalten. Ein solches köstlich Berlein / spricht der H. Vatter Augustinus / ist das Vatter unser / welches befreyet von allen Anfechtungen/ Arglistigkeit und Verhindernus : billich dann sollen wir Gott in dem H. Rosenkrantz anruffen und sagen : (führe uns nit in Versuchung.)

führe vns nit in Versuchung.

15 So jemand auff einem gefährlichen See müßte schiffen / welcher voller Meer-Rauber / Wal-Fisch / und Steinklippen were/ und dar-

zu

zu vom Wind gar ungestim / und es stund der König und Königin am Vfer / und præsentirten dem selben in der Gefahr schwebenden ein kostliches Edelgestein / durch welches er alle Gefahr konte entgehen / und verachtete gleichwol dasselbige / wurde diser nit Muthwillig in der Gefahr umbkommen? Gewiß diser Welt gefährliche See ist voll der Höllischen See-Rauber / verschlindender Wal-Fisch / ungestümmer Wasser-Wellen / gefährlichen Steinklippen / allerley Sünd und Laster; und sihe der gütige JEsus biettet uns an das Edel-Gestein deß Vatter unsers / und die barmhertzige Maria den köstlichen Demant deß Englischen Gruß: Lasset uns dann dise annemmen / und Gott im Rosenkrantz anruffen mit Andacht sprechende / (erlöse uns vor allem Vbel) Amen. * erlöse uns vor allem Vbel.

2. Ich stelle jetzund einem jedwederen zu betrachten frey / in deme der H. Vatter durch Göttliche Offenbahrung die Krafft deß Gebetts und deß H. Rosenkrantzes so wol erlehrnet / und sich bearbeitet solches in seinen Predigen seinen Zuhörer ins Hertz zu trucken / wie andächtig und mit was für einem Eyffer und Nutzen er selbsten denselbigen gebettet. Es meldet die Histori seines Lebens / daß er mit solcher Andacht sein Pater noster oder Rosenkrantz gebettet / daß er alle die ihn sahen / mit Gewalt zur Andacht anreitzete / ja daß auch niemand bey ihm konte seyn / der sein Andacht sahe / daß er nit heuffig die Zäher vergosse / * und sein Gebett war so kräfftig vor dem Herzen / daß er von sich selbsten zeuget / daß er niemahl von Gott etwas begehrt / das er nie hette erlanget / wie genugsamb in seinem Leben bey underschidlich für fallenden Gelegenheiten zusehen.

* Alanus de dignitate Rosarij c. 17.

Die Andacht deß. H. Dom: im Gebett deß Rosenkrantz.

* Breviar: præd: sub Hypolito lect. 12. Editione Ve, An. 1595.

3. Auff ein andere Zeit / als der H. Dominicus zu Pariß in der Haupt-Kirchen zu unser lieben Frawen solte predigen / weil er gewißt / das ein treffliches auditorium wurde zusammen kommen / theyls umb sein bewegliche Weiß zu predigen / thails umb seine vilfeltige Wunderzeichen / hat er sich bereit zu einer trefflichen Predig / damit er dem Verlangen der Zuhörer möchte genug thun / und im wenigsten nit eigenes Lob und Ehr der Menschen zusuchen / wie diser Zeit vil Prediger gefunden werden / die mehr sich selbsten / als Jesum Christum predigen. Ein Stund etwann zuvor begibt er sich zum Gebett / in einer Capellen hinder dem hohen Altar nach seiner Gewohnheit den H. Rosenkrantz zu betten / mitten aber in dem Gebett wird er verzuckt im Geist / und kam zu ihm die H. Mutter Gottes Maria mit einem schönen Buch in der Hand / und sprach / mein trewer Diener Dominice / obwol es gar gut ist / was du dir fürgenommen zu predigen / so bring ich dir gleichwohl noch ein schönere / ein angenemmere /

Der H. Dom. sucht in seinen Predigen kein Lob.

Er empfangt von Maria ein Buch darauß zu predigen.

und für die Gottsförchtige Zuhörer nutzlichere Lehr / nim̃ diß Buch / und lise es. Der H. Vatter nam das Buch in die Hand / lase die Predig mit guldenen Buchstaben geschriben / fasset dieselbe in seine Gedächtnuß / überlisseret widerumb das Buch in die Junckfräwliche Händ Mariæ mit grosser Danckſagung / darauff dise Himmelische Lehrmaisterin wider abgeschiden

Grosser zulauff zu den Predigen deß H. Dominici.

4. Da nun die Stundt zu predigen herbey kommen / war die Kirch zuklein für so grosse Menge deß Volcks / dann das Hoffgesindt / der Bischoff / Fürsten und Grafen / neben dem Magistrat und gemeinen Mann / waren hinein getrungen jhne zuhören vonwegen denen Wunderzaichen / die Gott durch jhn würckte. Als er nun auff die Cantzel kommen / hat er sein Predig angefangen vom Lob deß H. Ioannis Evangelistæ, weil es sein Tag ware: aber er verkürtzte dise Materi und sprach zum Volck: Ehrwürdige / Edle hochgeehrte Herren und Paradisische Burger / ich waiß wol / daß jhr allhie gewohnet seyet verschmitzte Predigen zuhören / aber jetzt werde ich zu euch reden nit in gelehrten Worten der Menschlichen Weißheit / sonder in der Bezeugung deß Geists und der Warheit / ich bitte jhr wollet mit Christlicher Andacht auffmercken.

Der Englische Gruß ist unser Paß-Zedel

5. So jemandts raisen müßte durch deß Feindts Land / müßte er sich nit nothwendig umbsehen vmb einen Paß Zedel ? Ja freylich / wird mir ein jeder bey sich selbsten antworten: sehet / wir seynd allhie in mitten vnserer Feinden / und der Englische Gruß ist das Zeichen der Seeligkeit / dann was haißt diß Wörtlein (Ave) anderst / als ohne wehe: lasset uns dann wir Kinder Evæ nemmen disen Paß-Zedel / dann mit dem können wir durch unsere sichtbarliche und unsichtbarliche Feindt sicher passieren ohne alle Hindernuß / dann die gantze Welt ist von der Maledeyung Evæ / durch das Wort Ave / das ist / (gegrüßt seyestu) erlöset worden. Wann wir durch finstere Oerther müssen gehen / da seynd wir sorgfeltig umb ein Liecht zu bekommen. Wanderen wir hier nit in der Finsternuß der Menschlichen Sterblichkeit ? warumb bemühen wir vns dann nit umb ein Liecht / welches ist Maria ? wir können zwar diselbe leicht vberkommen / sie ist angezündet mit dem Fewr der Andacht / und mit dem Liecht der Gnaden leuchtet sie / darumb wöllen wir sie offtermahl in dem H. Rosenkrantz anruffen / dann sie ist der wahre Meerstern / und die Gebährerin deß Liechts.

Maria ist unser Liecht in der Finsternuß

6. Bilde dir einmahl ein / daß dein Lande-Fürst deiner Vbelthat halber mächtig über dich erzürnet / were dir dann nit nothwendig daß

du

du dich umb die Gnad der Fürstin bewerben thetest / dardurch den erzörnten Fürsten zuversöhnen? wir erzürnen Gott täglich mit unseren Sünden / aber die gnädige Fürstin deß Himmels / kan und will jhn gern versöhnen / wann wir nur Gnad suchen durch jhren Psalter und den H. Rosenkrantz / wann wir begehrn sie zuverehren / und jhr andächtig zudienen: und ich bitte euch heüt dise Andacht deß H. Rosenkrantz anzugreiffen / dann morgen werden nit alle leben / die hie gegenwertig seynd.

Maria versöhnet uns dem verzürneten Gott / durch den H. Psalter.

7. So bald der H. Vatter dise Prophezeyhung hat gesprochen / erschrack jedermann von Hertzen / einer schawet auff den andern / und ein jeder dachte auff sich selbsten / machte ein jeder ein Fürsatz zur wahren Buß / und klopffet auff seine Brust / weil sie wußten / daß diser Prediger durch die Gnad Gottes das inwendige deß Hertzens sahe. Und sehet / wegen diser Prophezeyhung / seynd dem H. Vatter nach der Predig vier leichtfertige Studenten nachgangen / dise verspoteten / veracheteten den Prediger / und sprachen spottweiß zusammen: wir haben weiß nit was für schöne Sachen und hohe Concept von disem Prediger verhoffet / und er hält jetzt nichts anders als ein Kinder-Lehr / will uns erst wider in die Bueben-Schul führen / und gehn also mit Gespött und Gelächter nacher Hauß.

wunderliche Prophezeyhung deß H. Do.

8. Aber Gott wolte solche muthwillige Vermessenheit / und Verachtung deß H. Rosenkrantzes ungestrafft nit lassen hingehn. Dann sihe / die volgende Nacht darauff / da gemelte 4. Studenten dem unmässigen Panckettieren und Galanisierē oblagen / und gleich jhre fleischliche Begirden wolten ins werck setzen / sihe / da fangen sie undereinander an uneins zuwerden (wie in solchen Gelegenheiten gemeincklich pflegt zugeschehen) greiffen im Zorn zur Wehr: zween auß jhnen bliben gleich am Platz todt / die übrigen zween aber werden tödtlich verwundet. Die Wächter laufen zu / greiffen nach jhnen und führen sie beyde in gefängliche Verhafft. Sie schelten / fluchen und lästeren Gott unerhörter massen / biß sie entlich nach wenig Stunden in dem Kercker jhre unglückliche boßhafftige Seelen in jhrer Halsstärrigkeit und Vnbuß auffgeben / und ehe der Tag ankommen / dieselbe dem Teüffel auffgeopffert haben / und so ist die Prophezeyhung deß H. Vatters wahr worden / welches allhie hat sollen angezeigt werden. Jetzt kehren wir uns wider zum Verfolg seiner Predig.

ist wahr worden an 4 Studenten.

9. Die reisen wöllen durch verwüste Oerter / da aller menschlichen Notthurfft mangel ist / müssen sich anderstwoher versehen mit Nothdurfft / zu jhrem Vnderhalt / welches kein vernünfftiger laugnen kan.

Maria bot der Gnaden.

Seynd wir nit allhie lauter Pilgeram in einem verwüsten Land / da lauter Ellend und Mangel ist der himmlischen Gütern ? was warten wir lang ? warumb nemmen wir unser Zuflucht nit zu Maria / durch den H. Rosenkrantz ? Ist sie doch (voll der Gnaden) und voll der himmlischen Güteren / und überdiemassen milt.

Gott der Herr ist unser Zuflucht

10. Wann ein Land überfallen ist mit blutigem Krieg / oder es werde überzogen mit Raubern und Freybeütern / also daß niemand sein Leben salviren kan / dann in einem unüberwindtlichen Schloß / so wird keiner seyn / er were dann ein Waag-Hals / der sein Leben nit achtet / der nit sein Zuflucht wurde zum selben nemmen. In einem solchen Land leben wir sterbliche Menschen / und (der Herr) ist unsere Zuflucht / was fehlt es dann / daß wir jhn wenig in seinem Psalter anruffen und sagen (der Herr.)

Maria erscheinet Dominico

11. Als der H. Prediger so weit im reden kommen / entweders damit jhme die Gedächtnuß nit solte vergehen / oder umb jhn zustärcken / hat sich jhme die Mutter Gottes offenbahret / und ist neben jhm gestanden / und lase jhm für / was sie wolt / daß er zu Nutzen der Zuhörern solte sagen / und indem sie seinen Worten ein Göttliche Krafft gabe / fielen sie in die Hertzen der Gottsförchtigen Zuhörer als fewrige Pfeil / vil empfanden in jhren Gewüssen solche himmlische Wort als fewrige Kohlen / die jhre Sünden und Missethaten durch Rew und Leid verbrennten / sie wurden umgeben mit der Forcht Gottes und Andacht zu Maria. Verfolgte also weiter seine Predig.

Maria durch den Psalter ist unser Beschützerin.

12. Wir seynd alle mit einander Sünder und bedarffen der Gnaden Gottes: Die Sünder wanderen in der Finsternuß und in einem Land voller grimmigen höllischen Thier / wehe deme der allein ist. So ist uns vonnöthen ein Beglaits-Mann und Beschützer: Was köndten wir dann besser thun / als Mariam bitten in dem Psalter (mit dir.)

der Englische Gruß bringt uns den Segen Mariæ.

13. Personen gutes und erbaren Hertzen pflegen zufliehen unehrbare Häuser und Oerther / damit sie in jhrer Ehr und guten Namen nit verletzt werden. Aber kan auch seyn ein ehrlosers Hauß und Platz dann dise Welt / da anders nichts dominirt und herschet / als fleischliche Begirlichkeit ? gleichwol müssen wir hierdurch passiren : aber wilstu an deinen Ehren unverletzt bleiben / suche die Gesellschafft Mariæ / solche zuerlangen / mache daß du jhre Benedeiung bekommest / thu sie offt loben im Englischen Gruß / sagend (gebenedeyet) dann in deme du sie also benedeyest /

so

so wirstu jhren Seegen bekomẽn / vnd sie wird dein Ehr vor Gott bewahren.

14. Der in die Schul gehet / umb einige Wissenschafft oder Weißheit zulehrnen / muß erstlich die Sprach / die da im brauch ist / lehrnen. Wir seynd hie alle unwissende in einer Schul / die wir doch gern wissen wolten / ob wir der Liebe oder deß Zorns Gottes würdig seynd oder nit. Lasset uns darumb fleissig betten den Psalter Mariæ / und das Wörtlein (du) wird es uns vergwissen / dann sie kan uns allein würdig machen durch jhre Fürbitt der liebden jhres Sohn. Maria versicheret uns der Liebe jhres Sohns

15. Wann jemand von Hauß zu Hauß Brodt muß betelen, und das in einem Land / da die Männer allesambt ungnädig / aber die Weiber sehr barmhertzig weren / so wurdestu allen Fleiß anwenden jhre gute Gunst zubekommen. Maria ist die Mutter der Barmhertzigkeit / und wann schon alle Engel / und alle Heilige jhre Gemüther wegen unserer Sünden von uns abwendeten / so wurd doch die Mutter Gottes jhr Gemüth uñ unser Sünden willen von unß nit abwenden / der Vrsachen dann wir sie billich mögen benedeyen (under alle Frawen.) Maria verlaßt die Sünder nit.

16. In dem wir nach der Lehr deß H. Gregorij in den Weegen diser Welt allezeit mit Betrübnussen umbfangen / wurde uns ein angenemmer Mitgesell seyn der uns lieblich kundte tröstẽ: ein solcher ist der / den wir nennen im Englischen Gruß (gebenedeyet) warumb wolten wir dann uns disem nit suchen zu verbinden / durch das Lob deß H. Rosenkrantz. Mariæ Sohn ist unser Trõster.

17. Die in schwären Reysen ermattet / seynd durstig und hungrig / und haben Mangel an Erquickung: was kan denen angenemer seyn / dann daß sie etwan einen Baum antreffen mit ergetzlichen Früchten beladen / und unden am Baum ein süßspringender Bronnen vorhanden? weil wir dann nun müssen den müheseeligen Weeg in diser Welt / so wir wöllen / können wir leichtlich antreffen den Baum der gebenedeytesten Frucht mit dem Bronnen deß ewigen Leben / lasset uns dann disen Baum mit dem Engel grüssen und loben in dem Psalter und Rosenkrantz. Mariæ Sohn ist die Frucht deß Lebens

18. Wofern einer under euch zum König solte erwöhlet werden eines Landts / da alle Menschen unfruchtbar wären und keiner Vatter oder Mutter könte werden: und dan dem newen König ein kostliches Berle verehrt wurde / welches solche Krafft hette / daß wer solches in die hand nehme / also bald fruchtbar wurde / so wurde der König dasselbe nit geringachten / oder verwerffen. Nun ist ein jeder König under uns vber das Der Englisch Gruß bringt Fruchtbarkeit der Tugenden.

Reich

Reich seines Leibs / herschet über seine Sinn/ Neigungen und affecten: Aber diß Land ist unfruchtbahr und der Maledeyung underworffen/ bringt nur Distel und Dörner der Sünden: so aber jemand dasselbe Fruchtbar machen will zu den Tugendten und guten Wercken/ so brauch er das Berle deß Englischen Gruß/ und benedeye offtermalen den Leib Mariæ/ dann gleich wie sie durch jhre Geburth alle Vnfruchtbarkeit der Welt hinweggenommen/ so wirt sie auch von dir hinnemmen alle Vnfruchbarkeit.

19. Christus spricht zu uns/ negotiamini, dum venio, handlet biß ich komm. Nun aber kan ein jeder sagen / Mendicus & pauper sum ego, Ich bin ein armer Betler / warmit solte ich handlen: wann aber ein mächtige Königin were / die mit Geldt dich reichlich wolte begaben/ wurdest du dich jhrer nit bearbeiten jhre Gnad zuerwerben? Nun ist Maria die jenige / die alle Reichthumb besitzet als ein Königin deß Himmels / darumb das Wörtlein (deines) uns vertröst / daß sie von dem überfluß / den sie besitzt / uns wirt reich machen/ wofern wir im Psalter jhr andächtig werden dienen.

Maria macht uns reich durch jhre Reichtumb.

20. Wann jemand in Gefängnuß an Ketten angeschmidet were/ und wolte den angebottnen Schlüssel/ mit welchem er sich los kondte machen/ nit annemmen / noch sich in die ehrliche Freyheit stellen / der were wol ein Thor/ und übete ein Grausambkeit an jhm selbsten. Nun sitzen wir alle gefangen/ mit eysenen Bandē seynd wir angeschmidet; warumb brauchen wir nit den Schlüssel David / welcher ist Jesus / disen aber können wir durch denselben Gruß überkommen / durch welchen er ist empfangen/ und solten wir noch underlassen den Rosenkrantz anzunemmen / zubetten / zu tragen und zuküssen?

Jesus schliesset auff die Band der Sünden.

21. Der in einem Landt wohnete / das mit der Pest oder anderen gefährlichen Kranckheiten inficirt were / was were dem mehr vonnöthen/ als eine Artzney / die wider alle Kranckheit könt bestehen? wir ellende Kinder deß Todts leben in diser vergifften und Pestilentzischen Welt / und auffdaß wir leben / sterben wir / die wir zur Vnsterblichkeit seynd erschaffen: Wie kan aber dise Pest uns so bald den ewigen Todt bringen / wann wir uns nit versehen mit disem gewisen præservativ (Christus) das da haißt gesalbt/ und sein Naim haißt ein außgegossne Salb/ welche uns bereit hat die Apoteckerin Maria wider diser Welt Gifft: Damit du dann von solcher Pest behütet und erhalten werdest/ so verehre sie und bette offtermahls den Englischen Gruß.

Christus ist ein præservativ wider die Pest der Sünden.

22. Es ist nit genugsam außzusprechen/ was für Nutzen dise

Pre-

Predig in den Hertzen der Zuhörer gewürckt hat / dann so bald er zu reden hat auffgehört / eylet jederman seine Füß zuküssen / und mit jnbrünstiger Berewung der Hertzen die Sünd zu beichten / und alle die bey jhm beichteten / wie Gottloß sie auch zuvor gelebt hatten / wurden durch sein Ermahnung / und durch die Andacht deß H. Rosenkrantz / gleichsamb zu anderen Menschen in Tugenden und Heyligkeit deß Lebens geboren / die böse Sitten veränderten sie in Gottes Forcht / und schiene die Statt Paris / die vorhin ein Babylon war / nun ein Jerusalem. Vil Studenten so wol Adel / als unadel / die in allen Fleischlichen Begirden gelebt / fielen dem H. Vatter zu Fuß / hörten nit auff zubitten / biß sie erlangten in wahrer Absagung der Welt / mit jhm in Evangelischer Armuth zuleben / und jhme in gewinn der Seelen nachzufolgen. Der Magistrat verehrte darauff dem H. Vatter Dominico S. Jacobs Kirch / und bauet darzu ein Closter dem Orden / für 500. Persohnen nit unbequem.

Grosser Nutz diser zweyen Predigen.

Auß dißem Capitel und dessen Jnhalt / wird schließlich genugsamb dargethon und erwisen / daß der H. Vatter Dominicus seye der erste Stiffter und Anfänger deß H. Rosenkrantzes und dessen H. Ertz-Bruderschafft / so nun mehr niemandts widersprechen kan.

Das III. Capitel.

Warumb die Bruderschafft deß H. Rosenkrantz ein Ertz-Bruderschafft genant werde?

I. GEwißlich einen schönen Fund haben bey den Griechen die Alte Athenienser auff die Bahn gebracht / daß sie jhre Jugent in freyen Künsten und guten Sitten zu underweisen / offentlich gemeine Schulen auffgericht.

Löblicher Schulen-Gebrauch der Griechē.

Sintemahl / obschon eigener / abgesönderter Fleiß und privat-Studien / auch Geschicklichkeit können zuwegen bringen / schlagt dannoch weit vor die gemeine offentliche zusammen kominende Vbung deß Schulen-Kriegs / allwo der hinlässige durch den fleissigen auffgemundert / getriben / und geübt wird / allwo sambtlich ein jedlicher seinen Verstand besser schleiffen und spitzen will auff dem Schleiff-Stein der Nachfolg / und keine Mühwaltung sparet dem andern entweder gleich zukommen / oder vorzuschreitten.

* Bruderschafften seynd Geistliche offentliche Schulen

2. Also auch unser fürsichtige / getrewe Mutter / die Catholische Kirchen / in deme sie Bruderschafften zu Ehren der übergebenedeyten / hochgelobten Himmel-Königin / und Junckfräwlichen Mutter Mariæ / oder sonst etwelcher Heyliger under dem Gebrauch geistlicher Vbungen einstelt / hat sie eben das im Sinn / was jene mit jhren Schulen: damit ein Catholischer Christ den andern in der Lieb und Eyfer anzünde und in der Vollkommenheit eines löblichen Wandels aufferbawe.

Dann / obwolen sich ein jeder beyseits / und sonders in eyfferiger Andacht üben / und auß seinem Bett-Zimmerlein den Weeg und Strassen zum Himmel kundte finden: geschicht doch solches nit so sicher / nicht so bequemblich / nicht so ersprießlich / als wann er sich den löblich heiligen Bruderschafften zugesellet / in welchem einer von dem andern durch aufferbawlichen Eyfer / Exempel / und gutẽ Vbungẽ gleichsamb als eine abgelöschte Kohlen von der glüenden angezündet wird. Warauff der weise Mann gezihlt / als er sprecht: Weh dem der allein ist: wann er fält / so ist kein anderer da / der jhm auffhilfft.

Ecclef. c. 4. v. 10.

Menschliche Natur ist sehr geneigt zum Fall.

3. Warhafftig unsere schwache Natur ist sehr geneigt zum fallen / und der Platz diser Erden / warauff wir wandlen / ist so häl und glat / daß dem warhafften Sprüch-Wort Salomonis nach auch der Gerechte im Tag fallt sibenmahl: Vnd weilen wir öffternahlen die Fäll gar nicht vermercken / seynd sie desto gefährlicher. Fallt unser schwerer Leib underweilen zu boden / die Sinn Empfindens / die Augẽ sehens: aber unsere Seelen in dem Leib gefangen / und mit Finsternuß der Vnwissenheit umbgeben strauchlet und falt / daß wir es kaum in acht nemmen: Ja da sie vermeint gewiß zustehn / ligt sie in jhren Mänglen und Fehler zu boden. Auch wird offt die Seel / wann sie jhre Fäll gewahr nimbt / dermassen betrübt / daß sie / wañ es nit anderwerts gestärckt wurde / vor leyd möchte verzagen. Aber ein Erstärckung kan sie auß versambleten Bruderschafften schopffen: Allwo durch Einverleibnuß der eingeschribnen Gemein / oder Gesellschafft ist / in welcher der stehende dem gefallnen die hilffliche Hand deß Gebetts bietet / und jhn widerumb auffhebet.

proverb. c. 24. v. 16.

In der Bruderschafft hilfft einer dem anderen auff.

kalte Hertzen werden vō andern in der Bruderschafft widerumb angezündt

4. Da aber solche Gotsförchtige und unstreffliche Menschen etwann gefunden wurden / welche nimahlen mehr strauchlen oder die Göttliche Majestät beleidigen / so kan doch leichtlich ein Kälte zu der Lieb schlagen / und jhner eine lawe / kalte Nachläßigkeit verursachen / weilen der Winter dises ellenden Lebens noch nicht fürüber ist / und sie von der Sonnen der Gerechtigkeit (durch welche alle Eißschollen der Vnvollkommen-

men-

menheit müssen zerschmoltzen werden) in diser zeitlichen Pilgerfahrt noch weit abwesend seyn: als dañ werden solche kalte / frostige Hertzen in der Bruderschafft durch die gemeine Fürbitt und Andacht widerumñ entzündet / und verbleibt die Fewrkohlen vil sicherer glüendt bey andern brinnenden auff dem Herd / als eintzig und abgesöndert.

der Mensch wird kecker und sicherer zu streiten in der Bruderschafft

Wer will auch verneinen / daß einer vil dapfferer und kecker streite in Beyhilff der mitstreitenden Gespanen / als wann er allein ist / da er von seinem Feindt angetast würd?

Ein dreyfacher Strick wird schwärlicher zerbrochen als einfach. Darumben augenscheinlich folgt / daß in einer Gemein- oder Gesellschafft der versambleten Brüder und Schwöstern dem Feind unserer Seelen hauptsächlich Widerstandt gethon / und ein ansehliche Sicherheit in der Gnad Gottes zu stehen kan zuwegen gebracht werden: dann in der Gemein (meldet der H. Ambros.) bittet ein jeder für einen jedlichen / und ein jedlicher für die Gemein.

Warumb sie ein Ertz Bruderschafft

5. Dannenhero / weilen solche Beschaffenheit die Versamblung deß H. Rosenkrantzes hat / mag solche billich und eygentlich ein Brueder-schafft / und zwar ein Ertz-Bruderschafft (weilen dise Stuck absonderlich-fürtrefflicher Weiß darinnen gefunden / genennt werden.

Es ist zwar nicht ohn / daß in allen Bruderschafften vorhanden die Gemeinschafft deß Gebetts / aber nit so reichlich / als in diser.

Die Binlein samblen Honig auß allerhand Blumen / aber mit disem underschid / daß sie vil reichlicher und heuffiger komen beladen von dem Berg Hybla / als sonsten / und dises wegen deß Vberfluß deß Thimians, der alldorten manigfältig wachset.

Brüder uñ Schwöstern werdē den Imben verglichen

Die andächtige Seelen samblen auß den Bruderschafften underschidliches Honig der Verdiensten und Gebetts: kommen aber reichlicher begnadet und beladen auß disem Hybleischen Orth der allerh. Ertz-Bruderschafft wegen Vberfluß der Rosen / welche geistlicher Weiß sich alldorten befinden: will sagen / weilen alle die jenige so an einem Orth under die Brüder und Schwöstern einverleibt seynd theilhafftig gemacht werden alles gutes / was durch die Mitt-Glider in der gantzen Welt geschicht.

Der Titu Ertz-Bruderschafft benimt anderen Bruderschafftē nichts.

6. Wird demnach die Versamblung deß H. Rosenkrantz genennt ein Ertz-Bruderschafft / welcher Titul mit nichten andern Bruderschfften jhren Schein benimbt / sondern allein die Würdigkeit diser H. Ertz-Bruderschafft beweiset denen / die sie für geringschätzig halten.

Will allhie nichts sagen von ihrem Alter / von ihren vilfältigen Miracten und Wunderzaichen / von ihren unaußsprechlichen Schätzen der himmlischen Reichthumben der privilegien und Indulgtzen oder Ablassen (darvon hernacher mehrer Bericht folgen wird) sondern dises ist der Vorzug vor andern darvon ich rede / unsere hochwürd : Patres Generales umb willen dise Bruderschafft als ein liebe Tochter ihres Ordens zu einer Ertz Bruderschafft zu krönen / haben alle Brüder und Schwöster sammentlich in gemein / und einen jedlichen besonder auffgenommen und thailhafftig gemacht der Verdiensten / so durch Meßlesen / predigen / fasten / wachen / studieren / betten / Leibs-Casteyung und andere gute Werck deß gantzen H. Ordens geschehen.

Brüder vñ Schwöstern werden aller guten Werck deß gantzen H. Prediger Ordens theilhafftig

7. Ferner den Titul einer Ertz Bruderschafft bekräfftiget gewaltig / daß allerley Personen / wessen Stands und Condition sie seyen / in dieselbe einverleibt und zugesellet werden. Päbst / Cardinäl / Bischöffen / Prælaten / Kayser / König / Fürsten / Graffen / Freyherren : arme wie reiche / junge / alte / gesunde / krancke / lebendige und todte / Mann und Weibs-Bilder. Geduncken dich nun dise Ursachen nit starck genug zu seyn / so setze noch darzu / daß gleich wie die unbefleckte Mutter Gottes unaußsprechlicher Weiß übertrifft alle Heiligen im Himmel / an Gnad und Heiligkeit / dahero sie auch billich genennt wird Königin aller Heyligen / also begreifft in sich dise Bruderschafft alle Gnaden anderer Bruderschafften : und deßwegen nicht ohne grund ein Ertz-Bruderschafft instituiert und gehaissen wird.

hat in sich allerley Stands-Personen

Maria Ertz-Bruderich: begreiffet in sich anderer Bruderschafften Gnaden.

Will man dessen ein Zeugnuß / so redet stattlich von der Sach Ioannes Trithemius: quantò mater DEI suis meritis omnes alios sanctos antecellit, tantò fraternitas eius nomini dicata locum tenet eminentiorem : das ist : Wie hoch die Mutter Gottes mit ihren Verdiensten all Engel und andere Heilige übersteigt / so hoch hat auch die Bruderschafft / welche ihrem Namen zugeschriben / vor andern Bruderschafften den Vortritt Warumb solle dann dise Bruderschafft nit mit dem Titul einer Ertz-Bruderschafft gezihrt werden / weilen sie absonderlich haißt und ist Mariæ Rosenkrantz ?

Die Ertz-Bruderschafft wird der Latter Jacob verglichen.

8. In deme ich mich nun weiter vertieffe in den herrlichen Fürtrefflichkeiten diser H. Ertz-Bruderschafft / kan ich den Zaum meiner Gedancken nit bezwingen / daß ich nit auffschreye mit dem Patriarch Jacob / welcher da er auff dem Weeg nacher Mesopotamien reysend / eine Latter gesehen von dem Erdboden auffgericht biß an Himmel / und die Engel auff und

ab-

abſteigen / ruffte er laut auff vor Verwunderung: wie ſchröcklich iſt diſer Orth! hie iſt an ers nicht dann ein [illegible] Gottes!

Gewiß diſe Offenbahrung iſt ein Figur und Vorbedeütung deß H. Rosenkrantzes. Dann ſahe Jacob eine lange Leiter erhaben biß in Hemmel / kan ich leichtlich darthun / daß dardurch verſtanden wird diſe H. Ertz Bruderſchafft: dann die ſeelige Mutter Gottes / deren diſe Bruderſchafft iſt / iſt gewiß die Port deß Himmels / als anderſtwo ſoll erwiſen werden; und was bedeütet die Leiter anders / dann den H. Rosenkrantz? die Spitze der Leiter ſeynd Chriſtus und Maria / die Staffien ſeynd die 15. Gehaimbnuſſen unſerer Erlöſung / da die Engel auff und abſteigen / das iſt / die betrachtende Seelen erſtlich mit einer innerlichen Demuth mit ihrem Bräutigamb Chriſto hinunder ſteigen in die Betrachtung der frewdenreichen oder ſchmertzlichen Gehaimbnuſſen ſeiner Menſchwerdung und bitteren Leydens / aber alsbald wider mit Frewden auffſteigen mit Chriſto und Maria in die Anſchawung deren glorwürdigen Gehaimbnuſſen. So ſahe auch der H. Patriarch in ſeiner Ruhe Gott ihn vertröſtend und ſtärckend wider die Verfolgung ſeines Bruders Eſau: Der glorwürdige H. Vatter Dominicus ruhend auff dem harten Stein der Buß / hat auch eine Offenbahrung geſehen / daß die H. Jungfraw Maria ihn ſtärcket mit dem Rosenkrantz dapffer zuſtreiten wider die Ketzer und ſonderlich die Albigenſer / als wider einen böſen verworffnen Eſau / welcher verfolgte die Kinder der H. Kirch / als junge Söhn deß Jacob.

Wie die Bruderſchafft anfänglich genannt worden.

9. Wollen wiſſen / wie die Römiſche Päbſt den Titul deß H. Rosenkrantz erhöhet haben? der erſte Titul iſt geweſen: Bruderſchafft unſer Lieben Frawen deß H. Rosenkrantz; und weil den Sachen gemeinklich zugeaignet werden ſolche Nammen / durch welche man die Eigenſchafft deren mögeerkennen / ſo achte ich nöthig zuſeyn / auch diſes Wort Rosenkrantz außzulegen. Alle Scribenten von diſer Bruderſchafft / kommen in dem überein / daß der Rosenkrantz anfänglich genandt ſey worden Mariæ Pſalter / und diſes zur Gleichnus deß Pſalters Davids / in welchem 150. Pſalmen begriffen / mit welchen diſer H. König / die Menſchwerdung Chriſti / auch die Arch / die ihn getragen / höhlich gelobt und verehrt hat. Alſo diſe weiß die Mutter Gottes zuehren und anzuruffen mit dem Rosenkrantz / faſſet in ſich die Zahl von 150. Englicher Grüß / und gleich wie in dem Pſalter Davids ein Staffel-Geſang vorhanden von 15. Pſalmen / durch welche verſtanden wirdt / das auffſteigen auß Babylon: oder nach

der Chaldeer Außlegung: das auff- und abſteigen der 15. Trit der Stiegen deß Tempels Salomonis / eben alſo ſeynd in dem Pſalter Mariæ 15. Geheimnuß / durch welche man ſteigt auß dem Babyloniſchen Abgrund unſerer Seelen nach dem Tempel der ewigen Herzlichkeit. Dahero dann auch die Braut im hohen Lied am 2. nach langem ſuchē jhres Geliebtē jhn gefunden hat in Löcheren deß Felſens und in den Riſſen der Wänd / oder nach dem Hebreiſchen Text / in dem Gang der Leitter und im Verborgnē der Stiegen: das iſt ſo vil geſagt / daß ſie jhn hab funden und geſehen in den geiſtlichen Beſchawungen diſer heiligſten Leitter deß Roſenkrantz. Damit man aber möge wiſſen / was da heißt Pſalterium oder Pſalter / ſo ſagt der H. Hieronymus / daß es ſovil ſey / als laudatorium zum Lob dienend und wird dardurch nit allein gemeint das Muſic Inſtrument / das der Königliche Prophet brauchte zum Lob Gottes / ſondern auch die Lob-Geſang ſelbſten / die er auff ſeiner Harpffen ſpilte: dahero dann der H. Bonaventura mit anderen alten Lehreren die Weiſ die H. Jungfraw Mariam durch den Roſenkrantz zuloben billich einen Pſalter genandt habe / dann gleichwie David / in dem er ſein wollautend Inſtrument ſchlug / nit allein wie ein Orpheus / zu ſich auß dem Himel lockete den Meſſiam / den einigen Sohn Gottes / ſondern erlediget auch durch die liebliche Melodey den beſeſſnen Saul von der Qual deß böſen Geiſts: alſo auch / in dem wir diſen Pſalter Mariæ zuhanden neмen / und durch andächtiges Gebett mit den Fingeren darauffſchlagen / neben dem / daß wir ein brinnende Liebe in unſeren Hertzen verurſachen / uñ den Sohn Gottes an uns ziehen / vertreiben wir auch unſere Feind / die uns ſtets verfolgen und unſer eüſſerſtes Verderben ſuchen.

Die 150. Ave Maria machen den Pſalter

10 Andere haben den Roſenkrantz genandt eine Kron Mariæ / und das nit zu Betrachtung der 15. Geheimbnuſſen / ſondern zur Gedächtnuß deren Jahren deß Lebens Mariæ. Brauchen auch die Zahl der 63. Jahren an jhren Kronen; aber kombt bey weitem deren nit gleich / ſo wir in unſerer Betrachtung üben / die gegründet iſt auff die Geheimnuſſen unſers Glaubens.

Der H. Roſenkrantz iſt ein Kron Mariæ.

Die rechte Vrſach aber warumb der Roſenkrantz von 15. Geſetz ein Kron genandt wird / iſt diſe / daß ſo vil Engliſche Gruß und Vatter unſer / wir der Mutter Gottes anzehlen / gleichſamb ſo vil friſche Roſen abbrechen zum Zierath deß Jungfräwlichen Haupts Mariæ eine Cron zumachen. Ich weiß wohl / daß vor Zeiten under den Heyden niemand dörffte gekrönt werden / dann allein die Götter / die jhnen diſe Ehr zu-

eig-

eigneten: ich find auch daß die erste Christen derselben Meinung gewesen seyn / nemblich daß kein Haupt würdig gewesen die Cron zutragen / dann allein Gott / oder die mit einem Göttlichen Glantz leüchteten / wie dann im Buch der Offenbahrung deß H. Joannis am 4. zu finden / daß die 24. Alten gesessen umb den Thron Gottes und ihre Kronen nidergelegt haben / damit anzeigendt / daß ihm die Ehr der Kronen allein zugehöre. Tertullianus lib. de coronat. schreibt / daß ein Christlicher Soldat in der Musterung deß Königs Severi und Caracallæ, da er zu der Sig-Cron auffgeruffen / hat er dieselbe nit auf dem Haupt / sondern in der Hand getragen / und da er dessen befragt ward von dem Feld-Obristen / warumb er für anderen Knechten die Cron in der Hand trug? antwort er / dieweil ich ein Christ bin. Gottfrid König von Jerusalem wolt nimmer ein guldene Cron auf seinem Haupt tragen / dann sprach er / mein Meister Christus ist allein mit Dörner gekrönt worden. Ist dann die Ehr der Cronen also fürbehalten: so gehört diese Ehr Mariæ / ob sie zwar kein Göttin / als einer Mutter Gottes / und einer Braut deß H. Geists / Deßwegen zum Zeichen / daß ihr selbe gebühret / wird sie von allen dreyen Personen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit geladen / die Cron zu empfangen; ihr Breutigamb zwar am meisten nach ihr verlangend / ruffet sie erst vor allen: komme von dem Libano meine Braut. Ihr lieber Sohn könt auch nicht länger ihres Angesichts entrathen / laßt auch gleich seine Stimm hören / komẽ vom Libano. Zu letst der Himmelische Vatter rufft sie auch mit aller Lieblichkeit: komm du wirst gekrönt werden mit köstlichen Kräutern und Blumen / die da wachsen auff der Höhe Amana auf dem Schopff Sanir und Hermon Berg / die wegen ihres lieblichen Geruchs seynd Ruheplätz der Löwen und Leoparden. cant. 4. v. 8.

Billich gehört diese Cron der Mutter unsers Herren.

1. Aber O heilige Jungfraw! warte ein wenig / damit ich mich etwas auffhalte Lorberzweig abzuhawen / und wolgeschmacke Kräuter zubrechen umb dein Junckfräwliches Haupt zu krönen. Die alten haben zu letst noch zugeben / daß die Ehr der Cronen an vilen gemein worden / die doch den Götteren allein gebührte: zierten mit Krantz und Cronen die Kirchen / das Opffer uñ die da opfferten. Sie krönteten auch die Oberiger uñ ferner alle / die eine That von Dapfferkeit bewisen hetten. Vilmehr dan soll man dir / O himlische Fürstin fürbehalten die Ehr der Lorber-Cronen / die du selber mehr als tausentmahl verdienet hast / und dero würdig bist. Verehrten die alte jene / die das Leben ihren Mitt-Burgeren erhalten / und krön-

ten

ten mit Eychel Zweig/ darinn die junge Eychelen eingeflochten. Durch dich O heiligste Junckfraw ist das Leben allen himmlischen Burgern erhalten worden. Gaben sie ein Feld-Cron denen/ die eine Statt mit einem eingenommen/ oder ein starckes Schloß überwunden: du hast/ O Maria/ deine Waffen zum ersten gestellt auff den Pforten der Höllen und uns tausentmahl erlößt von den Anfechtungen unserer geschwornen Feinden. Krönten sie die Obsiger mit Lorberzweig: du bist die jene/die zur Erden hast geworffen und under die Füß die drey Tyrannen unsere Widersager/ die Sünd/ die Welt/ un die Höll/ du hast triumphiert über alle Secten und Rotten der Ketzereyen: billich dann kombt dir zu auch dise Cron.

Das IV. Capitel.

Das die Ertz-Bruderschafft deß allerheyligsten Rosenkrantz seye ein eigenthumbliches Patrimonium/ und Erbschafft deß H. Prediger-Ordens.

1. NAchdem wir in vorgehenden Capitlen gnugsamb erwisen/ daß der H. Vatter Dominicus seye der erste Stiffter und Anfänger deß H. Rosenkrantzes und dessen Ertz-Bruderschafft/ so ist die Matery dises Capitels an jhm selbsten lauter/ klar und ungezweifflet/ daß nemblich der H. Vatter Dominicus dises Himmelische Gut als ein wahrhafftiges Erbtheil und Patrimonium seinem H. Orden überlassen/ seitemahl allen Rechten gemäß ist/ daß das Kind in die Vätterliche Güter und Verlassenschafften solle eingesetzt werden. Solches können wir auch abnemmen auß denen Benedeyungen und Gutthaten/ so der H. Prediger Orden in Krafft dises seines Erbtheil vom Himmel empfangen/ wie solches selbsten bezeüget die Mutter Gottes/ da sie zu dem seeligen Vatter Alano also gesprochen und bekennet: Quamdiu duravit meum Psalterium in vestro ordine, tam diu scientia, sapientia, observantia, miraculorum fama & gloria apud Deum & homines in immensum floruit. So lang mein Psalter in ewerem Orden gewehret hat/ so lang hat derselbe in Wissenchafft/ Weißheit guter disciplin, Ruhm der Wunderzeichen vor Gott und den Menschen mächtig geleüchtet.

Maria spricht dem Prediger Orden diß Erbtheil zu.

2. Di-

2. Diser Vrsachen derohalben ligt dem Prediger Orden sehr ob / daß sie diß jhr Erbtheil / so jhnen von dem H. Dominico verlassen / so vil als möglich verthätigen / damit er weiter die Benedeyung Gottes dardurch möge geniessen / und die Huld seiner allerheiligsten Mutter erhalten: hat derowegen jedermänniglich hiemit zuvernemmen / daß die Bruderschafft mit disem Orden dermassen vereiniget / daß sie von einander nit können gescheiden werden. Diß bezeügen gnugsamb die Päpstliche Bullen / mit welchen sie bey gewisser Straff befehlen / daß keiner / was Stands / Ordens / Ambts / Würden / Macht oder Auctoritet er auch were / sich dörffe (under was Schein es auch geschehe) diser Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes anders als die Prediger / und denen sie es schrifftlich wurden befehlen / underfangen. Diß zubeweisen / seye für diß mahl gnug der Befelch / deß Papsts Pij V. in der Bullen / so da anfangt: Inter desiderabilia, da er also sagt / Auctoritate Apostolica per præsentes statuimus, quòd nulli licitum sit, capellam SS. Rosarij in quavis Ecclesia sive loco erigere præter dictum Generalem aut ab eo deputatos. Das ist / wir befehlen durch Apostolischen Gewalt in gegenwärtiger Bullen / daß keinem erlaubt seye die Capell deß H. Rosenkrantz in einige Kirch oder Platz einzustellen / als dem gesagten General deß Prediger Ordens / oder denen er es wird befehlen. Darnach verordnet er Straff denen / so darwider handlen / beraubet sie aller Privilegien / Gnaden / Ablassen / und macht sie unfehig solche zugeniessen / wie zusehen in der Bulla Consueverunt. Wie auch Pius V.

3. Diese Warheit bekennen auch und nemmen an die Ehrwürdige PP. Societatis Iesu, als welche vor Zeiten einen solchen Eyffer trugen zu diser H. Ertz-Bruderschafft / daß sie sich selbsten nit allein liessen einschreiben / sondern auch niemand in ihre sodalitet wolten auffnemmen / die zuvor in unserer Ertz-Bruderschafft nit weren eingeschriben: damit sie zugleich thailhafftig wurden der reichen Verdiensten / die hierinn fürhanden seynd / wie dann solches klärlich zu sehen ist auß den fürgeschribnen Regulen R. P. Francisci Costeri, die er der sodalitet B. Virginis Annunciatæ ungefahr in Anno 1576. verordnet hat / und noch bey jhnen im Gebrauch seynd / und damahlen dem Apostolischen Legaten zu Cölln zubestättigen præsentirt worden: under welchen auch diese Regel außtruckenlich begriffen war: Nemo in hanc sodalitatem admittitur, nisi prius emiserit professionem fidei Catholicæ editam in Concilio Tridentino, nomenque suum dederit con- Und die Societet IESV.

fraternitati Rosarij apud P P. Prædicatores, cuius membrum quoddam hanc sodalitatem esse cupimus. Das ist: Niemandt wird in diese Sodalitet auffgenommen / es seye dann / daß er zuvor Bekandtnuß deß Glaubens / wie im Concilio von Trient begriffen / hat gelaistet / und sein Nam̃ auffgeschriben seye in der Brueder schafft deß H. Rosenkrantzes bey den Predigern / deren wir begehren / daß unser Sodalitet ein Glid seyn möge. Auff die Approbation deß Herren Legaten / ist bald darauff durch anhalten deß Hochwürdigen Herren Generals der Societet Iesu ervolgt die Bestättigung jhrer Päpstlichen Heyligkeit Gregorij XIII. im Jahr 1577. und folgendts im 1581. und 84. durch gebene Bullen gutgeheissen / durch die gantze Welt die obgedachte Reguln / nach laut jhrer ersten Einsetzung / zuhalten / wiewohln nachmahlen solches in Vergeß kommen / und im nachgedruckten Büchlein P. Costeri die obgedachte Regul gar außgelassen worden / Krafft welcher doch die Vorfahrer jhre Sodales, umb der Vergewissung der Mittheilung der Gnaden zu den Predigern pflegten hinzuschicken: Dahero dann die uneingeschribne Sodales sich nit können vertrösten der Mittheilhafftigmachung der Gnaden der Ertz-Bruderschafft deß Rosenkrantzes / weil sie aigentlich auff die Einschreibung bey den Prediger beruhete.

Das V. Capitel.

Vom grossen Nutzen / so durch den H. Rosenkrantz in der Kirchen Gottes ist entstanden.

1. DEr offtgenante seelige P. Alanus de Rupe, under dem Schein einer anderen Persohn / schreibt von jhm selbsten / daß die H. Mutter Gottes jhm offenbahret hat drey grosse Prorit und Nutzen / die durch den H. Rosenkrantz in der Kirchen Gottes seynd entsprossen und sagt: Als mein getrewer Diener Dominicus noch lebte / ermahnet er unauffhörlich seine Religiosen mit sonderlichem Eyffer deß Geists / mir und meinem Sohn dem gecreutzigten JEsu mit unserem Psalter zu dienen / welches sie auch thäten / und waren so fleissig und andächtig darinn / daß sie alle denselben täglich betteten / und

Maria offenbahret Alano die Frucht deß Rosenkrantz.

und vermeinte auch ein jedweder / so er seinen Rosenkrantz auff einen Tag nit hette gebettet / daß der gantze Tag jhm unfruchtbarlich were verflossen. Durch den Rosenkrantz seynd in disem Orden solche Wunderzeichen geschehen in Hispanien / Italien / Franckreich uud beynahe in der gantzen Welt / daß jhr Vberfluß sie gemein gemacht hat / und so sie alle solten beschriben werden / wurde man vil grosse Bücher damit erfüllen / wie in dem andern Theil dises Buchs zuersehen seyn wird.

Durch den Rosenkrantz werden die Sünder bekehrt.

2. Durch den Rosenkrantz seynd vil schwere Sünder und Sünderin wunderbahrlich bekehrt worden: gemenklich in den Kirchen sahe und hörte man anders nichts / dann weinen und seüfftzen / die Brustklopffung geschahe ohne underlaß / grosse Buß ware auch an den kleinen Knaben und zarten Jungfräwlein gespüret / daß man es zu diser Zeit nit solte glauben: Du wurdest vil für Engel angesehen haben. Der Eyffer deß Glaubens wider die Ketzer wurd durch den H. Rosenkrantz dermassen gestärckt / daß man es für einen grossen Gewin geachtet / (wie es auch ist) für den Glauben sein Leben zulassen.

Graf Simon von Montforde erhalt underschidliche Sieg durch den Rosenkrantz.

3. Der unüberwindliche Held Graf Simon von Montford / hat mit seinem gantzen Kriegs-Heer meinen Psalter von dem H. Dominico erlehrnet / fleissig gebraucht / und durch denselben seine Feind überwunden / geschlagen / verjagt und außgetilgt. Es ist gleichsamb ungläubig / wie trefflich er durch die Himmlische Hilff offt habe obgesigt / wie er mit 500. der seinigen bey Albig ohne Verlurst eines Manns / 5000. seiner Feind habe geschlagen und verjagt. Auff ein andersmahl / überwand er mit dreyssig Mann / 3000. seiner Feinden: und bey Tolos mit 3000. überwand er den König von Aragonien / der in 20000. starck war / verjagt sein Volck / und nahme den König gefängklich an. Es hat sich bißweilen zu getragen / daß der Feind jhn unversehen und Wehrloß überfallen / so war er doch durch den Göttlichen Gewalt deß H. Rosenkrantzes / den er täglich brauchet / und mit den Seinigen bettet / unüberwindlich / ja daß auch ihrer nur 100. scheinten dem Feind ein mächtige Armee zu seyn / doch wegen deß Beystandts meiner Englen. Diß war die Krafft meines Psalters / und das Gebett deß H. Dominici aller Ketzer-Hammers: Also kriegte man zu Wasser und zu Land durch Krafft und Würckung deß H. Rosenkrantz.

Die Früchten deß Rosenkrantz in Behausungen.

4. Nit weniger fruchtet auch der H. Rosenkr. bey Hauß / dañ zu seiner Ehren wurden auffgerichtet vil newe Tempel / Kirchen und Altär / vil Gotts-Häuser wurden der Vrsachen reichlich begabet; es erspriessen dahero

hero vil und wunderbahrliche Offenbahrung / Heiligkeit deß Lebens / Ehrbarkeit der Sitten / Auffrichtigkeit der Gemüther / Verachtung der Welt / Erhöhung der Kirchen / der Fürsten Billigkeit / der Gemeinden Gerechtigkeit / Frid der Bürgern: die Handwercker und Dienstbotten griffen kein Arbeit an / sie hetten dann zuvor mich unnd meinen Sohn mit dem Rosenkrantz begrüsset / sie gaben sich auch nit zur Ruh / sie hätten dann zuvor auff jhren Knien durch den Rosenkrantz Gott den verloffnen Tag auffgeopfferet. Ich kenne jhrer vil / die / so jhnen eingefallen / daß sie den Rosenkrantz nit gebettet / von der seitten jhrer Eheverwandten widerumb auß dem Beth gesprungen / umb diſe Andacht zuvollbringen: Also ist der Rosenkrantz bey frommen und bösen in dem Schwung gewesen / daß wo mann einen frommen und Andächtigen Menschen gesehen / man alsbald die Mainung von ihme geschöpfft / er seye in der Bruderschafft deß H. Rosenkrantz: entgegen urtheilte man der eines außgelassenen undfreyen Lebens war / er ist nit in der Bruderschafft Mariæ. So weit redete / und zwar anders vil mehr die H. Mutter Gottes mit jhrem angenemmen Diener dem H. Alano.

Deß seel: Alani Außlegung über das H. Vatter unser,

5. Damit wir nun ferners erweisen die Krafft / so im H. Rosenkrantz / als in dem Vatter unser / und Englischen Gruß verborgen ist / achten wir gut zuseyn / allhier einzuführen die Außlegung deß Seeligen Alani, so wirstu sehen / daß das geringste Wörtlein darinn anders nichts seye / als ein kräfftiges Körnlein in die Erden geworffen / welches hundertfältige Frucht hervorbringet.

Außlegung deß H. Vatter unser.

de Dignitate. Rosarij c. 53.

6. Ich hab / schreibt Alanus * zu Wahlhausen ein Persohn gekennt / die sich selbsten dem Teuffel hat übergeben und jhn angebetten / aber nachdem sie den H. Rosenkrantz anfieng zu lesen / und Gott andächtig umb Verzeyhung zu bitten / ist sie auß einem Kindt und Sclav deß Teüffels / ein Kind Gottes und Erb deß Himmels worden / in dem sie andächtig geruffen (Vatter unser.)

Vatter unser.

7. Auch hab ich Todte auß Krafft diſes Gebetts sehen auffstehen / und auch die durch die Pest zu dem Todt waren verwisen / seynd durch selbiges Gebett erlöset / in dem sie andächtig gesprochen (der du bist.)

der du bist

8. Ich hab mit meinen aignen Augen gesehen Geistliche Personen / die zu der Welt Eytelkeit sehr geneigt gewesen / die doch unver-

sehens

sehens zu himmlischen und Göttlichen Sachen gezogen worden / durch das andächtige betten (im Himmel.)

im Himmel

9. Durch den Rosenkrantz als durch eine Geistliche Gürtel der Heiligkeit und Reinigkeit / hab ich auch gesehen Wucherer und unzüchtige Weibs-Bilder hailig werden / durch die Krafft deß andächtigen Worts: (gehailiget werd)

geheiliget werd

10. Gottes Lästerer Flucher und Schwörer / wie auch andere verstockte Sünder / waiß ich / daß sie durch diß Göttliche Mittel kommen seynd zu der vollkommenen Ehrerbietung deß Göttlichen Nam̃en / durch Krafft diser Wort (dein Nam̃en.)

dein Nam̃

11. Es war ein König zu vnseren Zeiten seines Königreichs beraubt / der durch den Rosenkrantz sein Königreich wider erlangt hat / weil er Gott andächtig bettet (zu komme uns dein Reich.)

zu komme uns dein Reich

12. Es ist mir bißweilen ein unaußsprechliche Frewd gewesen / in dem ich verstanden / daß etliche auß Forcht deß Todts abgefallen vom Glauben / den sie außwendig und mit Mund verlaugneten / gleichwol den H. Rosenkrantz noch in geheim betteten / seynd also dardurch wider zu dem Willen Gottes gekehrt / daß sie unerschrocken für den Glauben die Gefahr deß Todts verachtet / und jhr Leben für den glauben auffgesetzt / wie dann ein Pater Prediger Ordens / so Antonius gehaissen / gethon (darvon wir an seinem Orth weiters werden melden) dann er bettete noch stäts (dein Will geschehe)

dein Will geschehe

13. Jch hab erfahren / daß ein Lufft in einem Land sehr vergifft gewesen / mit viler Menschen verderben / aber sobald da der H. Rosenkrantz geprediget worden / und man angefangen denselben mit Andacht zu betten / ist der böse Lufft vergangen / durch die Krafft diser Wort (wie im Himmel)

wie im Himmel

14. Auch bin ich in Erfahrung kommen / daß etliche Länder unfruchtbar waren / und mit der Pest behafft / aber so bald da auffgangen der Stern deß H. Rosenkrantz / haben die Jnnwohner die Göttliche Benedeyung überkommen / und der Lufft ist gesäubert worden / weilen sie darumb andächtig haben gebetten mit disen Worten (also auff Erden)

also auff Erden

15. Jch hab jhrer vil gekennt / die wegen jhrer vilen nnd grossen Sünden einen Widerwillen zu dem H. Sacrament deß Fronleichnambs Christi Jesu hatten / aber als sie diß Mittel deß H. Rosenkrantz gebraucht haben / ist jhnen also bald ein Begird und geistlicher Hunger dardurch verursachet worden / daß sie Christum Jesum mercklich darin̄ gesehen

und gekostet haben / wie süß der Herr ist / und das / dieweil sie andächtig betteten / (unser täglich Brodt)

Vnser täglich Brodt.

16. Mit Frewd meines Hertzen hab ich bißweilen gesehen etliche ungnädige und zehe Menschen / sonderlich einen Soldaten / die in Annemmung deren geistlichen Waffen deß H. Rosenkrantzes gar mild und freygebig worden / daß sie auch andere darzu anreitzeten / in dem sie andächtig betteten (gib uns heut)

Gib uns heut.

17. Ich hab einen Mann gekennt / der so gar verzweifflet / daß keiner seiner Seeligkeit Hoffnung hette / gleichwol in Annemmung deß H. Rosenkrantz ist er in der Hoffnung und guten Wercken auch denen andächtigsten fürgangen / weil er Gott trewlich angeruffen / in dem er gesagt / (vergibe uns unsere Schulden)

ver gib uns unsere Schulden.

18. Auch hab ich gekennt einen Grafen / der mit einem anderen Fürsten tödtliche Feindtschafft hatte / also daß sie einen blutigen Krieg mit einander führeten / warauß vil böses und Vnheil verursachet ward / welche gleichwol sobald sie den Rosenkrantz angenommen haben / mit einander im Frid und Einigkeit dermassen verknipfft worden / als wan sie rechte und leibliche Brüder gewesen wären / ist auch keinmahl einige Vngelegenheit mehr under jhnen auffgestanden / weil sie andächtig betteten (gleich wir vergeben unsern Schuldigern.)

Gleich wir vergeben unsern Schuldigern.

19. Ich hab mit meinen Augen gesehen einen besessenen / der so bald er den H. Rosenkrantz angetragen / alsbald erlediget wurde / hinwider aber alsbald er denselben verlassen / wider vom Teuffel eingenommen ward / ohne zweiffel durch die Krafft diser Worten (führe uns nit in Versuchung)

Führe uns nit in Versuchung.

20. Ich hab mit underschidlichen Mann- und Weibs Persohnen geredt / die mir mit Warheit bekennet / daß jhnen die verstorbne seynd erschinen mit einem Creutz gezeichnet / die bekannten / daß sie bald erlediget werden solten durch die Krafft deß H. Rosenkrantz / weil man für sie bettete (erlöse uns vor allem Vbel) Amen.

Erlöse uns vor allem Vbel.

Deß seel. Vatters Alani Außlegung über den Englischen Gruß.

21 Ich hab in vilen Kirchen underschidliche Sünder gesehen / die im betten jhres Rosenkrantz solche Rew und Layd mit überflüssi-

flüssiger Vergiessung der Zäher empfangen haben / daß ich nit zweiffle / es geschahe durch die Gnad der H. Junckfrawen Mariæ / weilen sie dieselbig andächtig begrüsseten und sagten (sey gegrüßt) Gegrüßet seyestu.

22. Die H. Mutter Gottes hat einem Ungelehrten auff eine Stund solche überflüssige Weißheit verlyhen / daß er scheinte in allen hohen Schulen der erfahrneste zu seyn / dieweil er sie andächtig in dem H. Rosenkrantz grüsset / und mit aller Ehrerbietung den Nam̃en (Mariæ) nennete / welches haißt / Erleüchterin. Maria.

23. In gleichem hat sie einem ein sonderliche Gnad erlangt / daß er täglich in sich befunden ein Menig der himmlischen Frewd / die unaußsprechlich alle Frewd diser welt übertraffe / weil er täglich in dem Ave Maria bittete thailhafftig zu werden jhrer (voller Gnaden) Voller Guaden.

24. Dieselbige H. Mutter Gottes hat diser Zeit underschidliche Gefangne auß der Gefängknuß erledigt / dieweil sie angelobt haben den Psalter Mariæ andächtig zu betten / und darinn bekennen / daß jhr Sohn seye / (der Herr) der alles vermag. Der Herr.

25. In Picardien hat die H. Mutter Gottes durch die Krafft deß H. Rosenkrantz in meiner Gegenwart erlediget einen tollen und rasenden Mann / der durch sein Unsinnigkeit andere Menschen umbracht / durch blosses anhencken deß H. Rosenkrantzes an seinen Hals / wardurch er so sanfftmütig worden / als ein Lämblin / ungezweifflet durch die Krafft diser Wort (mit dir) Mit dir.

26. Die H. Mutter Gottes hat einen Stummen / in dem er den H. Rosenkrantz gekusset und an seinen Hals gehencke / redend gemacht / also daß er vollkommentlich redete / und die Benedeyung Gottes / durch dise Wort (du bist) empfangen. Du bist.

27. In gleichem hat sie einen Blinden / so etlich Tag nichts gesehen / widerumb sehend gemacht durch den H. Rosenkrantz in Krafft dises Worts (gebenedeyet) Gebenedeyet.

28. Die gütigste Mutter hat ein Wunderwerck der Barmhertzigkeit bewisen an einem in Franckreich / der zum Todt verurtheilt ward / dann durch das Gelübt / so er gethon den Psalter zu betten / hat er mit wenig mühe die Eysen und Gefängknuß zerbrochen / welche sonsten mit grosser Macht schwärlich zerbrochen hetten können werden. Auch einen anderen / der gleiches Gelübt gethon hatte / hat sie vom Galgen erlößt / dann sobald das Gelübt geschehen war / ist der Strick zerbrochen / falt herunder / dringet sich zwischen dem Volck durch / und lauffe der

nach

nächsten Kirchen zu / darinn er sich befreyet von der weltlichen Gewalt / und das dahero / dieweil er die angeruffen (die gebendeyet ist) under der Weibern.

Du bist gebenedeyet under den Weibern.

29. Auch hat sie einer Fraw / die Gerichts-Sachen wider reiche Partheyen geführt / geholffen / daß sie wider die Meinung deß Richters / ein gutes Vrtheil bekommen / daß zu dreyen underschidlichen mahlen / als der Richter vermeint den Sententz wider sie außzusprechen / jedesmahl das Vrtheil für sie gesprochen hat / und diß dahero / weilen sie sich verpflicht hat jhren Psalter andächtig zu betten / und dem (gebenedeyteisten Christo) trewlich zu dienen / der der rechte Richter ist.

Vnd gebenedeyet ist.

30 Ein unfruchtbare Fraw / welche zum H. Rosenkrantz Mariæ andächtig war / hat einen Sohn überkommen / welcher nachdem er gestorben / wider durch den H. Rosenkrantz lebendig worden / den ich / sagt Alanus / in Holland auch gesehen hab / und das / dieweil dise Mutter andächtig in dem Ave Maria bettete (die Frucht.)

Die Frucht

31. Es hat die H. Jungfraw einem unzüchtigen Weib eine sonderliche Gnad bewisen durch die Krafft deß H. Rosenkrantzes / daß sie sich mit einem härinen Kleyd beklaidet / und auff dem bloßen Leib mit einer eysenen Ketten umbgüret / auff dem Erdboden schlaffte / in Wasser und Brod lebte / und ein strenges bußfertiges Leben führte : Sie hat auch dardurch erlangt den Geist der Weissagung / und das / dieweil sie andächtig begrüsset / den (Leib Mariæ)

Deines Leibs.

32. Die H. Mutter der Gnaden / hat auff ein unaußsprechliche weiß die H. Catharinam von Senis gemacht ein Braut jhres gebenedeyten Sohns / weil sie andächtig im Rosenkrantz anrufft̃e den Namen (JEsus) der ein Bräutigamb der Seelen ist. Alanus ubi supra.

JEsus.

33. Zu Beschluß dises Capitels ist auch zumercken / daß gleich wie der Prediger Orden in die Welt gesandt ist / die Ketzereyen durch Krafft des H. Rosenkrantzes außzureuten : daß nit allein dises Ordens Regligiosen / sondern auch alle Brüder und Schwestern diser H. Ertzbruderschafft / so bald sie eingeschriben seynd / scheinen gleich geerbt zuhaben ein natürliche Feindschafft wider die Ketzer / wie solches in der Erfahrung mehr zusehē / als solche mögen beschriben werden. Die Vrsach dunckt mich zuseyn / daß zwischen den Kinderen deß Liechts und der Finsternuß keine Freündschafft kan seyn / wie auch zwischen den Kindern Gottes und Mariæ und Belials / inmassen auch die Schrifft sagt: inimicitias ponam inter te & mulierem, inter semen tuum & semen illius. Ich

Brüder und Schwöstieren deß H. Rosenkrantz werden natürliche Feind der Ketzer.

will

will Feindtschafft stellen zwischen dir und dem Weib / zwischen deinem und jhrem Saamen: So ist es dann kein Wunder / daß die / die für die Ehr Mariæ eyfferen / abgesagte Feind seynd deren Ketzern die jhre Ehr in alles verfolgen. Weilen dann die Brüder und Schwöstern in Annemmung diser Bruderschafft scheinen Profession zuthun umb Diener und Kinder Mariæ zuseyn / so stehet es jhnen auch wol zu / daß sie denen Mariæ Feinden hertzhafft widerstreben.

daß der H. Rosenkrantz ein Zeichen deß Catholischen Glaubens seye.

34. Hiebey hastu noch ein anders zumercken / das nemlich der H. Rosenkrantz ein wahres Zeichen seye deß Catholischen Glaubens / dann bey welchem man ein Rosenkrantz findet / ist es ein gewiß Zeichen / daß er Catholisch seye; findet man etwann einen todten Cörper auff dem Feld / und hat keinen Rosenkrantz bey sich / wer kan mir sagen / ob er ein Jud / Hayd oder Ketzer ist: findestu aber bey jhm ein Rosenkrantz / magstu jhn kecklich auff ein geweyhtes Orth in ein Kirchen oder Freythoff begraben / da sonsten keine andere / von rechtswegen / als Catholische Christen hingehören. So vil seye dann gesagt von dem Nutzen deß H. Rosenkrantz.

Das VI. Capitel.

Ermahnung zu dem Antragen deß H. Rosenkrantz.

Der Rosenkrantz ist ein bezeugung deß Glaubens

1. DAß vorangemelten Vrsachen kan nit underlassen noch mehrer Anmahnung zuthun / damit ein jedweder frommer Christ auch offentlich den H. Rosenkrantz / als ein Bezeügung seines Glaubens soll bey sich tragen. Dann nach dem Gott die Kinder Israel auß Egypten geführt / und durch sein Gesätz in Erkandtnuß deß einigen wahren und lebendigen Gottes gebracht hatte / der durch seine Allmacht alles erschaffen / und alles durch seine Weißheit regiert / befahle er jhme dise Wohlthat erstlich zuschreiben in jhre Hertzen / darnach auff Pergamehn umb in jhren Händen zutragen / oder auffm Ermel zubinden / damit bey jhnen dise Wohlthat nimmer in Vergeß käme. Dann also lautet der H. Text: Dise Wort / die ich dir heüt befehle / sollestu schreyben in deinem Hertzen und erzehlen deinen Kindern / du solt daran gedencken / wann du sitzest in deinem Hauß / wann

du wanderst über Weeg / wann du schlaffest und auffstehest / du solt sie binden als ein zeichen in deine Hand ꝛc. Deuteronomij 6. Weiters: und wann deine Kinder dich morgem fragen werden / was bedeüten dise Zeügnuß und Ceremonien / die uns unser Herr und Gott befohlen hat? Soltu antworten / wir waren Sclaven in Egypten deß Pharaonis / und der Herr hat uns geführt auß Egypten in einer starcken Hand und hat wunderbahrliche Zeichen gethan wider Pharaonem und sein gantzes Hauß vor unserem Ansehen in Egypten / und hat uns herauß geführt. So hat der Herr uns alle dise Satzungen und Ceremonien befohlen.

der Rosenkrantz wirt im alten Testament vorbedeütet.

2. Weilen aber nach der Lehr deß H. Pauli jhnen alles widerfuhr in der Figur und Vorbildung deren dingen / so im newen Gesätz solten geschehen / so mögen wir wol sagen / daß die Briefflein deß alten Gesetzs seynd anderst nichts gewesen / als Vorbedeütungen und Umbwicklungen einer Sachen deß newen Gesätzs: nun aber solten wir nichts in der Kirchen Gottes füglichers könnnen fürbringen / das durch gemelte Zedelein bedeütet worden / als unseren H. Rosenkrantz: Dann wofern die Jsraeliten durch jhre Zedelen bezeügten die Erkandtnuß deß einigen Gottes / so lesen wir auch in unserem H. Rosenkrantz anfänglich den Glauben / auff welchem als auff ein Fundament alle Geheimbnussen deß H. Rosenkrantzes beruhen: und folgends im ersten Gesätz erinneren wir uns der Englischen Bottschafft / der Menschwerdung Christi. Sie brauchten jhre Briefflein zur Gedächtnuß daß sie auß der Egyptischen Dienstbarkeit gefreyet und ins gelobte Land geführet worden. Und

Rosenkrantz erfrischt die Gedächtnuß unserer Erlösung.

wir tragen den H. Rosenkrantz umb unser Gedächtnuß zuerfrischen deren Geheimbnussen unserer Erlösung. Wofern sie die Zedlein trugen in den Händen / oder auff den Ermlen: Wie vil mehr will es sich gebühren / daß wir unseren H. Rosenkrantz offentlich tragen / nit allein als eine Zeügnuß deß Glaubens / sondern auch als Waffen wider unsere sichtbarliche und unsichtbarliche Feind / dieselbe zur Zeit der Noth zugebrauchen. Es müßten die Jsraeliten den Jnhalt jhrer Zetlen stäts betrachten an allen Oerthern und Zeiten / also müssen wir im betten unsers H. Rosenkrantzes auch in Betrachtung deren Geheimnussen unserer Erlösung uns verhalten / wann wir nach den Statuten denselben gehend / stehend oder sitzend / daheim oder drausseu / jnn oder ausserhalb der Kirchen / bey Tag oder Nacht betten / und weil unsere Erlösung weit übertrifft die Erlösung der Jsraeliter / sollen wir uns umb so vil mehr unserer Verbindtnuß mit danckbarem Hertzen wissen

zuer-

zuerinneren. Dann weil sie nur Sclaven waren der Menschen / und der zeitlichen Dienstbarkeit underworffen / wir aber nit under Pharaone / sondern dem Sathan und seiner Tyranney ewig underworffen waren / so kanstu leitlich auch die Wolthat der Erlösung underscheiden / daß jene leiblich und zeitlich / dise geistlich / leiblich und ewig gewesen / weil sie unseren Leib so wol als die Seel hat befreyet.

Die danckbarkeit der Israeliten erfordert unser danckbarkeit.

3. So nun dann sie im alten Testament so danckbar waren für eine geringe Wolthat / daß sie die täglich betrachteten / was seynd dann wir nit schuldig zuthun für die Erlösung so schwerer Dienstbarkeit / die wir nit durch einen Moysen / sondern durch den Sohn Gottes selbsten und sein rosenfarbes Blut haben erlangt? können wir solche Genad mit nichten vergelten / so müssen wir doch zum wenigsten dieselbe mit einem danckbaren Gemüth betrachten. Wäre es nit billich / daß dise Wolthat allzeit in unseren Hertzen eingeschriben wäre / und nimmer auß unserer Gedächtnuß käm? Solten wir nit billich die Gedenck-Zeichen (nemblich den H. Rosenkrantz) in unseren Händen tragen? Solten wir nit billich ohne Underlaß begrüssen die H. Jungfraw Mariam, welche als ein Instrument und Mitelerin gedienet hat zu allen disen Geheimbnussen / in dem sie von ihrer Substantz / Fleisch und Blut dem Sohn Gottes hat mitgetheilt umb unsere Schuld und Rantzion zubezahlen?

Der newen Christen in Indien Andacht zu dem H. Rosenkr.

4. Ach wir undanckbare Menschen / die wir uns weit lassen überwinden von den newen Christen in Indien / daher die Historien anzeigen / daß das Rosenkrantz-Tragen ein Zeichen sey eines auffrichtigen Christen / und daß der König von Toaca Paulus nit allein täglich seinen H. Rosenkrantz gelesen / sondern auch offentlich am Hals getragen / darinn mehr als in der guldenen Ketten prangend.

Wie auch deß Königs Sohn von Bongo, sobald er bekehrt worden / gleich einen Rosenkrantz an Hals gehangen / nit allein seinen Glauben damit zubezeügen / sondern daß jhn gut geduncke zu seyn / anderen ein gut Exempel vorzutragen. In gleichem der alte König von Bongo ist dem H. Rosenkrantz dermassen zugethan gewesen / daß neben jhm alle Hoff-Diener den H. Rosenkrantz offentlich trugen. Ja auch alle Beambten in seinem Reich dörfften anderst nit erscheinen für jhm / dann mit einem Rosenkrantz entweder am Hals oder am Gürtel: So ist er auch mit dem außwendigen tragen wenig zufriden gewesen (weil das zu der sachen wenig kan helffen) sondern er trib auch starck darauff / daß seyn Hoff-Gesind denselben auch fleissig Täglich solt betten / damit er alle sei-

ne Vnderthanen zu selbiger Andacht möcht erwecken / weil er wol gewüßt / daß die Gotts-Forcht zu Gott und seiner H. Mutter das beste Mittel sey umb sein Land in Friden zuerhalten und von allen Feinden zubefreyen. Hieran solten sich billich spieglen / die zwar den Namen deß Catholischen Glaubens führen / und gleichwol sich deß Rosenkrantzes in der Wahrheit schämen. Doch will ich diß Capitel mit etlich schönen Wunder-zeichen beschliessen.

Durch das antragen deß H. Rosenkrantz wird ein König vor der Höllen erhalten

5. Als der H. Dominicus in Hispanien den H. Rosenkrantz predigte und iederman zu diser Andacht erweckte / geschahe es / daß der König / obwol er wenig Lust zum Gebett und Gottes Forcht hatte / suchte gleichwol mit einem guten Exempel seine Vnderthanen zur Andacht zu erwecken / trug also diser Vrsachen stäts einen Rosenkrantz offentlich an seiner Gürtel / obwol er niemahl daran bettete / da das sein Hoff-Gesind gesehen / thäten sie auch deßgleichen / und betteten auch fleissig daran: Darnach hat es sich begeben / daß der König sehr kranck ward / und da er zum letsten kommen / ist er im Geist verzuckt worden und gesehen / als wann er für Christo zum Gericht wurd gefordert / und daß sein Vrtheil gefällt wurd / daß er in Ewigkeit solt verdambt werden / weil er vil böses und wenig gutes gethan / und schwäre Sünd begangen hette / dahero er in die gröste Angst gerahten: So ist da herfür kommen die H. Mutter Gottes / und sagt / daß sie noch etwas guts von jhm hette empfangen / und daß er jhr einen grossen Dienst bewisen / in dem er allzeit seinen Rosenkrantz offentlich getragen / und dardurch unzahlbar vil Menschen zu der Gotts-Forcht erweckt hett: also hat sie begehrt / daß man seine böse Werck und den Rosenkrantz auff die Waag legen solt / und daß man das Vrtheil nach Außlegung der Waag sprechen solt / und sihe als der Rosenkrantz auff einer Seiten / gegen den bösen Wercken auff der andern Seiten auffgezogen ward / ist der Rosenkrantz als ein schwers Gewicht hinunder / die böse Werck aber seynd wie Federn übersich geschwenckt. Als aber die Teüffel (die da warteten umb seine Seel zur Höllen zuführen) das gesehen / fiengen sie an mit grossem Grimen Gott eines ungerechten Vrtheils zubeschuldigen / seine H. Mutter zulästeren / und zumaledeyen: Sie aber wendet sich zum König / sprach: sihe umb einen so geringen Dienst / den du mir erzeigt hast / hab ich von meinem gütigen Sohn erlangt / daß du noch ein wenig mögest leben und dich guter Wercken befleissen; mittler Zeit machte das Hoff-Gesind alle Bereitschafft umb jhn in ein Sarch zulegen / dann sie und der gantze Vmbstandt von

Für-

Fürsten und Herren vermeinten anderst nit / dann er wäre recht verschiden / da richtet er sich unversehens wider auff und sprach mit seüfftzen: O gebenedeyet seye der H. Rosenkrantz Mariæ / durch welchen ich von der ewigen Verdamnuß erledigt bin: erzehlet also offentlich herauß / was sich mit jhm hett zugetragen / wordurch alle zu mehrer Andacht und Eyffer deß H. Rosenkrantz erweckt worden / und er zum fleissigen Betten angetriben / daß er nit allein den H. Rosenkrantz andern zum Exempel getragen / sondern zu seiner Seelen Heyl gebraucht hat.

6. Der Gottseelige P. Romeus Catalan der fünffte Provincial von Tolos legte den H. Rosenkrantz nimer von sich / mit was Geschäfften er auch zuthun hett / und sobald er einiges Werck verricht hatte / warẽ seine Lefftzen zum H. Rosenkrantz gewohnet und seine Phantasey bekümmerte sich in den Betrachtungen / sonderlich der Menschwerdung Christi / da er nun auff seim Todtbeth lag zu Carcason / starb er mit einem frölichen Hertz und unaußsprechlichen Frewden / mit auffgehabnem H. Rosenkrantz und außgestreckten Händen gen Himmel / in dem höret man die Engel singen mit lieblicher Melodey den Verß auß dem Psalmisten Psal. 126. Cum dederit dilectis suis somnum, ecce hæreditas Domini &c. Wann er seinen Außerwöhlten geben hat den Schlaff / sihe die Erbschafft deß Herren seynd die Kinder / der Lohn die Frucht deß Leibs. Ohne allen Zweiffel hat die H. Mutter Gottes damahlen jhm gezeigt die Frucht jhres Leibs / nemblich JEsum / den er so offt in seinem Leben gebenedeyet und im Hertzen in den Betrachtungen geführt hat. Deßgleichen mit vester Hoffnung auch haben zu erwarten alle Brüder und Schwöstern diser H. Bruderschafft deß H. Rosenkrantz / die jhr so andächtig dienen / und andere zu jhrem Dienst erwecke / könnẽ sie es nit mit Worten und Ermahnen / zum wenigsten durch das offentliche tragen deß H. Rosenkrantzs. Leander Albertus l. 5. fol. 185. Castillo. 1. p. l. 2. c. 65.

Der H. Rosenkrantz stärcket die Sterbende.

7. Anno 1612. stunde ein frommer Rosenkrantz-Bruder zu Flexia in der Nacht wegen grossen Dursts vom Beth auff / und gehet hinab zum Bronnen / nimbt aber sein Rosenkrantz / als sein gewohnlichen Schild / den er niemahls von sich ließ / an den Arm / underwegs bekombt ihm ein Gespenst / fahret jhn mit harten Troh-Worten an: er solle den Rosenkrantz vom Arm thun / oder solle thm alles Vbel begegnen. Der Jüngling mit seinem Rosenkrantz widersetzt sich dem Gespenst manlich / und wird gwahr / daß er allbereit in die 40. Schuch vom Bronnen gezogen worden: damit er aber sich vor disem Gewalt erledigte / nimẽ

Der Rosẽkrantz vertreibt die Gespenster

er sein Zuflucht zu seiner Schirm-Frawen Maria / fangt an den Englischen Gruß andächtig zu betten / sobald er anfangt das Ave Maria zu sprechen / sobald verschwand das Gespenst / und ließ jhn mit seinem Rosenkrantz allein. Vil besser ist ein Rosenkrantz / als Würffel / oder Chartenspil bey sich tragen. Sodal. Parth. lib. 3. c. 9.

Das VII. Capitel.

Daß der H. Rosenkrantz das kräfftigst und Gott und seiner lieben Mutter das angenembst Gebett seye.

1. DIß haben alle Blumen für eine Aigenschafft / daß sie sobald sie deß Nachts den Thaw haben empfangen / und den Sonnenschein anheben zu vermercken / daß sie dann jhre Bletter außbraiten / umb unser Gesicht und Geruch zubelustigen durch jhre schöne Farb / und lieblichen Geruch. Aber wie die Rose in Schönheit und Vollkommenheit es allen anderen Blumen fürthut / also beliebet sie uns Menschen und belustiget sie uns am meisten: und wer ist doch der / wann er ansihet die Lieblichkeit die jhr die Natur hat geben / der sich jhrer nit alsbald verwundert und angereitzt wirdt / die abzubrechen?

Die Rosē belustigen am meisten den Menschen.

2. Die Blum ist ein Zeichen deß Gebetts / aber sonderlich die Rose deß H. Rosenkrantz / welchem sie den Nammen hat geben. Ist jhm nit also / daß gleich wie der Geschmack der Blumen übersich steigt und im Lufft sich vertheilet: daß also auch das Gebett wie ein Rauch auffsteigt und durchbricht durch die Wolcken / ja steigt biß in Himmel für das Gesicht Gottes und belustiget die liebe Heyligen / ja auch die Gottheit selbst? Ich beruffe mich auff den weisen Mann der da sagt * daß deß demühtigen Gebett durchtringe die Wolcken. Welches auch David wol gewußt / weilen er in seinem 140. Psalmen begehrt / daß sein Gebett möcht auffsteigen wie ein Rauch-Werck für das Angesicht Gottes umb den Himmlischen Pallast zuberauchen.

Die Rosē ist ein Zeichen deß Gebetts

Eccles. 33.

3. Auch find ich in der Histori der H. Jungfrawen Agnetis de Monte Politiano, welche eine der schönsten Blumen gewesen deß Prediger

ger Rosengartens / als er in der Kirchen Gottes geblühet hat / daß durch ein seltzamb Wunderzeichen Blumen herfürgebrochen seynd auff das Orth / da sie kniend gebetten hat: wie dann nun die Blumen eine Eigenschafft haben / daß sie alle unsere Sinn belustigen so belustigen / auch die H. Mutter Gottes alle die Gebetter die man jhr opffert / und es verlanget sie nach underschidlichen Gebetter; mit welchen sie von jhren Dienern gleichsamb als in einen Krantz geflochten / begehrt verehrt zu werden; damit sie durch dieselbe in der Beschawung jhrer Liebe möge erquickt werden: wie die Braut im hohen Lied als sie vor Liebe krafftloß worden / schrye zu jhren Gesellinen / fulcite me floribus, stipate me malis quia amore langueo. Erquicket mich mit Blumen / umbsteckt mich mit Aepfel / dann ich bin vor Liebe schwach: jedoch gleichwie die Rose durch jhre Lieblichkeit über alle Blumen uns am maisten gefält / also beliebet der H. Mutter Gottes am meisten das Gebett und Andacht deß H. Rosenkrantz / ja es scheinet / daß sie wol begehren solt / daß man in allen Kräntzen / die man jhr præsentiert / vermischlen solt den Geruch diser trefflichen Blumen: dann das ist jhr Fürgeben da sie sagt / obaudite me divini fructus & quasi rosa plantata super rivos aquarum fructificate. Höret mich O jhr Göttliche Früchte / und bringt Frucht herfür als ein Rose gepflantzet bey den Wasserflüssen / als ob sie wolt sagen: jhr Gottsförchtige Seelen und Geistliche Pflantzen / die jhr euch übet in meinem Dienst / die jhr zu blühen und den Geruch meines Lobs suchet durch die gantze Welt außzubreiten / hört was ich am meisten begehre: nemblich daß jhr als Rosenbäum an den Wasser-Flüssen gepflantzet / sollet Geistliche Rosen tragen / und mir stäts auffopferen Kräntzlein von disen wohlriechenden Blumen geflochten / dann durch deren Geruch belustige ich mich am meisten.

Gleich wie die Rosen belustiget den Menschen also belustiget der Rosenkrantz die Mutter Gottes

* Cant. 2. v. 5.

Eccles. 39. v. 17.

4. Und gewiß wofern die Heyligen dortoben am meisten beförderen das jenig / was hierunder am meisten zu ehren Gottes gedeyet / zu jhrer Glory und unserer Seeligkeit gehörig ist / wie vil mehr hat die H. Mutter Gottes Ursach sich zu erfrewen in jhrem Dienst und Andacht / so auch zu disen dreyen Enden angeordnet ist? dann angesehen daß der H. Rosenkrantz gemacht ist von den zweyen köstlichsten und kräfftigsten Geberteren der gantzen Christenheit (nemblich vom H. Vatter unser und Englischen Gruß und von den fürnembsten Geheimnussen unserer Erlösung) was für ein Mittel oder kräfftiger Gebett solten wir können erwöhlen vmb unsere Seelen zum Lob Gottes auffzuheben / dann die Betrachtungen deren Göttlichen Geheimnussen / welche so vil als

der Rosenkrantz ist das kräfftigste Gebett.

köst-

der Rosen kranz ist ein Gedenck-Zeichen der Gnaden Gottes.

köstliche Nachbildungen seynd / so mit lebendigen Farben uns für Augen stellen die unendtliche Wolthaten / die Christus unser gütigster Heilandt uns auß milter Gnaden hat geschencket? mit was für einem Gebett können wir uns besser versicheren die Allmacht Gottes mit unserem Klagen zu bewegen / und seine Ohren zu uns zuneigen / als mit dem / welches die ewige Warheit und Weißheit mit solcher Kunst und Krafft gemacht uns hat gebē? Qui fecit nos vivere, sagt der H. Cyprianus, docuit & orare, ut dum orationem, quam filius docuit, apud patrem loquimur, facilius audiamur, qui ergo non orat hoc modo sicut Christus docuit non facilè exauditur. Das ist: der uns das Leben hat geben / hat uns auch lehren betten / auff daß wann wir das Gebett / so uns der Sohn gelehrt hat zum Vatter sprechen / leichtlicher solten erhört werden. Der dann nicht bettet auff die Weiß wie es Christus gelehrt hat / der wird nicht leichtlich erhört / dann der Vatter erkennt den Sohn in unserm Gebett: und merckt daß er unser Advocat ist / können wir zur Vergebung unserer Sünden bey dem Vatter keine kräfftigere Wort als die Wort Christi fürbringen. In gleicher Meinung lehrt auch S. Chrysostomus, qui nō sic orat sicut Christus docuit, non est Christi discipulus, nec paterlibēter orationem exaudit quam filius nō dictavit, cognoscit enim pater sensum filij, & nō recipit verba quæ humana cogitatio excogitavit: sed quæ sapientia Christi exposuit. Der nit so bettet wie Christus gelehrt hat / ist kein Jünger Christi / und der Vatter erhört nit gern das Gebett das Christus nit dedicht hat; dann der Vatter kennt den Sinn seines Sohns / und nimbt nit auff was die menschliche Gedancken erdacht haben / sondern was die Weißheit Christi außgelegt hat. Also auch der H. Augustinus, spem sagt er / habemus obtinendæ causæ nostræ, quando talis Iurisperitus nempe Christus nobis preces dictavit. Wir haben gute Hoffnung / daß wir die Sach werden gewinnen / wann ein solcher Rechtsgelehrter nemblich Christus uns die Supplication gemacht hat / und darzu als unser Advocat unauffhörlich bey dem Vatter anhalt. Ja der obgenante Cyprianus setzet noch herzu / was kan für ein besser Gebett gefunden werden zu dem Himmlischen Vatter / dann das durch den Sohn / der die Warheit selbsten ist / gesprochen worden? ut aliter orare quàm docuit non ignorantia sola sit, sed & culpa, quando ipse docuerit & dixerit, reijcitis mandatum Dei, ut traditionem vestram statuatis. Also daß anderst Betten / als er gelehrt hat / nit allein eine Unwissenheit / sondern auch eine Schuld sey / inmassen er gelehrt hat / und

der Rosēkrantz begreifft in sich das Gebett so Christus selber gemacht.

Christus als unser Advocat macht uns selber unser Supplication.

*S. Cyprianus Serm. 6 de orat. Dom.

ge-

gesprochen / ihr verwerfft das Gebett Gottes / auff daß ihr ewere Einsatzung möcht herfürbringen

5. Aber was wöllen wir sagen von dem Englischen Gruß? auff den wartet / spricht Alanus * der Liebhaber deines Namens O Maria / dann es erfrewet sich der Himmel / die Erde verwunderet sich / wann ich sage / Ave Maria: es fliehet der Teüffel / erzittert die Höll / wann ich sage / gegrüsset seyestu du Maria; die Welt wird mir zu nichten / und mein Hertz schmeltzt in mir / wann ich höre / gegrüsset seyestu Maria: die Forcht verschwindt / das Fleisch verstirbt / als ich sage / gegrüsset seyestu Maria; die Trawrigkeit vergehet / und newe Frewd kombt zu / wann ich sage gegrüsset seyestu Maria; die Andacht grünet / die Buß blühet / wann ich sage / gegrüsset seyestu Maria: die Hoffnung wirdt gestärckt / der Trost wirdt vermehret / wann ich sage / gegrüsset seyestu Maria: mein Geist wird ernewert / und mein schwacher Muth erfrischet / wann ich sage / gegrüsset seyestu Maria; dann die Süssigkeit dises Gruß ist so groß / daß es unmöglich ist außzusprechen / und tieffer von Gnaden als alle Creaturen mögen ergründen. Diß Gebett ist klein von Worten aber nit klein von Gehaimnussen. Es ist süsser als Hönig und köstlicher als Gold. Damit wir aber anzeigen / wie angenemb der Englisch Gruß sey der heyligsten Jungfrawen / so merck / daß die Fürtrefflichkeiten Mariæ zu drey Principal Hauptstucken gebracht können werden. Nemblich daß sie befreyet ist von allen Sünden / daß sie begabet und bestettiget ist in vollkomner Gnad / so weit als eine lautere Creatur derselben fähig ist: daß sie erhaben ist zu der höchsten und unendtlichsten Dignitet uñ Würden der Mutter Gottes. So werden nun alle dise drey Fürtrefflichkeiten in dem Englischen Gruß begriffen: dann das Wörtlein Ave, welches heißt ohne Wehe / freyet sie von allen Sünden / das Gratia plena, voller Gnaden / erfüllt sie mit aller Vollkommenheit deren Gnaden / das Dominus Tecum, der Herr ist mit dir / erklärt sie eine Mutter Gottes zuseyn.

* Alanus c. 70.

Die Höllische Geister erzittern von dem Ave Maria.

Das Ave Maria ist klein von Worten / aber groß von Geheimnuß.

6. Diß seynd dann die zwey köstlichste und kräfftigste Gebetter / auß welchen unser H. Rosenkrantz gemacht ist: von welchen Gebettern auch zeugt der erleuchte Thomas de Kempis, * inter omnes preces & laudes Dei, nihil Pater noster est sanctius, nil Ave Maria dulcius & Angelis jucundius. Vnder allen Gebetter (spricht er) und Göttlichem Lob ist nichts heiliger als das Vatter unser / nichts süsser / dann / sey gegrüsset Maria / und den Englen nichts lieblichers. Das heylig Vatter unser thuts weit allen anderen Menschen

*Enchirid Monachorum cap. 5. Es ist nichts heiligers / als das Pater noster und nichts süs-

sers als das Ave Maria.

Gebetter für / diß Gebett ist die Weissagung deren Propheten / und beschließt in sich die Honigfliessende Psalmen unnd Geheimbnussen deren Lobgesangen : es fordert alle Nothturfft / es Lobet Gott vollkommentlich / es erhöhet die Seel von der Erden in den Himmel / und vereinigt die mit Gott / und übersteigt alle Engel. Seelig ist derohalben der / der alle Wort dises Gebetts täglich mit innerlicher Andacht betet.

der Rosentrantz ist ein Ketten von Edelgestein darmit Maria geschmücket wirdt * Cant. 2.

7. Was ist dann unser H. Rosenkrantz anders als eine köstliche Ketten / wormit geschmückt wird die Allerheiligste Braut dero H. Dreyfaltigkeit Maria? ist sie nit versetzt mit kostlichen Perlen deren H. Geheimbnussen der menschlichen Erlösung. Die erste fünff Frewdenreich seynd versetzet mit dem Edelgestein Smaragd / die andere Schmerhaffte haben den Carfunckel : die glorwürdige Geheimbnuß seynd gezieret mit dem Himmelblawen Saphyr. Diß ist die köstliche Ketten / da der Bräutigamb im hohen Lied zu der Braut darvon spricht * in Namen der Bruderschafft deß H. Rosenkrantz; wir wollen dir machen guldene Braseletten oder Armband durchwürcket mit Silber / umb dich darmit zuzieren : dann dise gaistliche Ketten deß H. Rosenkrantzs ist von guldenem Grund und mit Silber durchwürckt / indem sie gemacht ist / von einem mündlichen und betrachtlichem Gebett / dann die ewige Betrachtung deren Geheimbnussen ist der guldene Grund / und das mündlich Gebett ist das Silber / darmit der köstliche Grund überlegt wirdt.

ist ein kurtzer Begriff deß Lobs Mariæ.

8. In dem dann der heilige Rosenkrantz nichts anders ist als ein kurtzer Begriff der Würdigkeit unnd Lobs Mariæ / so ist es nit wunder / daß sie vor allen anderen Gebetteren hierin jhre Belustigung hat / und daß denen / die jhn andächtiglich lesen / so grosse Verdiensten darauß entstehen.

Maria empfangt grosse Frewd ab dem Ave Maria.

9. Es schreibt der H. Alanus von einer Geistlichen Frawen-Persohn / die sehr andächtig zu Gott und zu seiner Allerwürdigsten Mutter gewesen war / daß sie in jhrem letzten einen schweren Streitt siben Tag lang hab außgestanden / zu letzt seye sie am achten Tag glücklich gestorben / bald nach jhrem Todt ist sie einer jhrer Mit-Schwesteren erschienen und hat zu ihr gesprochen : So es mir möcht widerfahren / daß ich noch einmahl möcht zu meinem Leichnamb kommen / und nur ein Ave Maria lesen / wann es auch noch geschehe mit geringer Andacht / allein umb den Verdienst unnd umb die Frewd / die die H. Mutter Gottes darauß schöpffet / wolt ich gern noch einmahl die Pein leyden die ich siben Tag vor mei-

meinem Todt hab gelitten. Alanus cap. 69. Coppenstain de Instit. Rosarij Lib. 1. cap. 4. Welches nit zuverwunderen ist/ dann wie der H. Athanasius bezeügt / singen die Engel vor dem Thron Gottes und Mariæ unauffhörlich den Englischen Gruß / unnd alle Heiligen zu gleich mit jhnen / wie wir im anderen Buch deren Wunderzeichen weiter außführen werden.

10. Das wild Fewr hat in Franckreich vil tausend erlegt/ zu Senonas wird ein Stimm gehört / wer nit sterben will / der eyle Mariæ Kirchen zu / die Junckfraw wird allda sambt vilen Englen gesehen neben jhrem Bild / welchem sie ein wunderliche Schöne verlassen. Ein Hirten-Knab bettet jmmer bey seiner Herd / einem jeden Schaff ein Ave Maria / diser wird kranck / und von seiner Mutter in die Kirchen zu Mariæ Bildnuß getragen / alsbald wird er gesund in Anschawung jhrer H. Bildnuß: erhalten. zeigt darneben an / er seye offtermahl von Maria in Himmel / verstehe in Verzuckung / eingeführt / und habe allda gesehen / was Gestalt Maria den Gütern / Vich und Leuth / grosse Benedyung / Gnad und Segen bey Gott erlange / welche jhr durch das liebreiche Ave Maria alle Tag befohlen werden. Lehrne hierauß täglich deine Güter / Vihe / Kinder ꝛc. segnen/ Gott und Mariæ befehlen / und für sie ein Ave Maria zubetten / so wirstu an Menschen und Vihe gebenedeyet werden / sonderlich lehrne die Ehehalten und Vich-Hirten disem frommen Hirten-Knaben nachzufolgen. Alfons. lib. 2. B. V. Anno 1528.

Durch das andächtige Ave Maria werden Vich und Menschen erhalten.

Das VIII. Capitel.

Wie man den H. Rosenkrantz nußlich betten soll.

1. VOn diser Matery schreibt gar schön der Ehrw. Pater Vincentius Heyensberg so wol zu teutsch als lateinisch in seinem Büchlein / das er heißt den Geistlichen Rosengarten; gleich wol damit wir nit scheinen dise nutzliche auch nothwendige Lehr vergessen zuhaben/ will ich auch ein wenig darvon handlen: warne also zuvor den andächtigen Leser / daß wer da seinen H. Rosenkrantz andächtig betten will / der muß jhm einbilden / daß er sey in Gegenwart der würdigsten Mutter Gottes Mariæ / die jhn freundlich anschawet unnd empfanget

Im Rosenkrantz ist Maria gegenwärtig.

das Gebett auß seinem Mundt/ gleichsamb als liebliche Rosen/ umb damit jhr Junckfräwliches Haupt zukrönen.

2. Auch muß diß Gebett zweyfach seyn / nemblich das jnnwendig/ welches geschicht in der Betrachtung / uñ das außwendig oder mündlich / so auß dem Geist gleich herkombt. Das erste ist das vollkomneste / weil es dem Gebett oder Lob deren Englen am meisten gleich ist; welches bestehet in der Contemplation oder Beschawung der Mayestät Gottes ohne Mittel deren Einbildungen: so ist es auch haimlicher und vor dem bösen Feindt verborgner / und dahero dem Wind der Versuchung oder Verstrewung weniger underworffen / dann der Feindt kan nit wissen/ wo wir hinauß / oder was wir von Gott begehren. Das ander mündtliches Gebett ist mehr für die anfangende unnd unvollkommenen / weilen sie mehr gerichtet und geführt werden durch die außwendige Wort als jnnwendige Betrachtung. Das jnnerlich Gebett aber dienet mehr denen / die etwann einen Fortschritt gethon haben im Geistlichen Leben / und noch mehr den vollkommenen/ die mit einem Stummen Wort oder jnnwendigem Seüfftzen und Wünschen deß Hertzens sich hinauff schwingen in hohen Himmel und verharren da in der Geistlichen Anschawung oder Göttlichen Gütigkeit / gleichwie der Adler anschawet die Sonn. Aber umb den H. Rosenkrantz recht und vollkommentlich zu lesen / müssen dise beyde Weisen zugleich gebraucht werden; das jnnwendig Gebett umb der Betrachtung deren Geheimnussen: das mündtlich umb das Vatter unser und die Englische Grüß zu lesen / dann jede Geheimnuß forderet ein Vatter unser und zehen Englisch Grüß / und weilen der Mund die Gesetz bettet / muß der Geist sich in der Betrachtung deren Geheimnussen befleissen / also das jedwederem Gesetz auch sein Geheimnuß zugefügt werde / und darauß die Süssigkeit sauge / wie die Bienen das Honig auß den Blumen.

Die Betrachtung und das mündliche Gebett / gehört zu dem Rosē krantz

Die Betrachtung der Geheimnussen ist die süssigkeit im Rosenkr.

3. In der Betrachtung aber muß man zugleich den Verstand und Willen applicieren und brauchen / den Verstand umb Discurs zuformieren und alle e Vmbständ durch zu gehen: den Willen umb die affection oder Neigungen zu bewegen das fürfallend Böß zu meiden / und das Gut anzunemmen nach dem es der Verstand ihm fürbringt: und also kommen dise beyde Kräfften eine der anderen zu hilff. Damit aber der Mensch auß seiner Betrachtung einigen Nutzen möge schöpffen / hat er zwey Ding zumercken die ihm behilfflich werden seyn. Das erste daß man das Geheimnuß so man betrachten will / jhm dergestalt fürbild-

Wie man betrachten solle.

bilde / als wann es thätlich geschehen in seiner Gegenwart. Exempel weiß / wilstu betrachten das Geheimnuß der Geburt Christi / so bilde dir ein / als wann du wärest in einem Stall / etwann in einem Winckel / daher du alles sehest und hörest / was in der Nacht ist fürgangen / dann diese Einbildung ist gar dienlich umb den Verstand anzuhalten / damit er nit vagiere und sein fürgestelte Materi verlasse : folgend soll man betrachten allen Vmbstand deren Personen / die in dem Geheimnuß seynd gegenwärtig gewesen / was sie möchten gethan / geredet oder gedacht haben. Vnnd anfänglich hat man zu gedencken / wer da gebohren wird / nemblich der Sohn Gottes / der König deß Himmels und der Herr aller Creaturen / darnach warumb / nemblich umb uns Menschen zu erlösen / daß jhn hierzu nichts als die Liebe hat genöthiget ꝛc. auff gleiche Weiß hat man sich zuverhalten mit der zarten und heiligsten Junckfraw Maria : darnacher kombt man zu den Englen / zum Joseph / zu den Hirten ꝛc. das ander das man zumercken hat ist / wann dem Verstandt in seiner Betrachtung ein andächtiger Punct entdeckt wird / soll man durch den Willen nach Gelegenheit auch erwecken einige Anmuthung der Liebe zum guten ; den Haß zum bösen / Frewd und Trawrigkeit / wie die Matery wird mitbringen.

4. Für alles aber muß man seines Verstandes ein reflex oder Widerkehr machen zu sich selbsten. Exempel Weiß / da man zu Bethlehem gegenwärtig were gewesen / da diß Kindlein gebohren ward / wie gern man jhm gedienet und auffgewartet hett / mit was für einer hertzlichen Anmuthung und Liebe du wurdests Fewr angemacht / Holtz zugetragen / die Tüchlein gewärmet / das Liecht angezündet haben / und dergleichen Diensten verrichtet : und wofern etwann ein anderer in solchen Diensten dir were vorgangen / daß es dich zum höchsten wurd verdrossen haben. Wie wann dir auch die heiligste Junckfraw hette vergünstiget das zarte Kindelein auff deinen Armen zu tragen / wie du es so inbrünstig wurdest an dein Hertz getruckt und geküsset haben ? ein solche Widerkehr in sich selbsten / wird in dir entzünden eine Begierd um hinforter mit einem grossen Eyffer zu dienen dem allergnädigsten Heyland : der umb deinet willen so vil hat außgestanden. Vnd auff solche Weiß muß man die Betrachtung eines jedwederen Geheimnuß beschliessen mit einem besonderen Fürsatz genommen auß der Matery / die man betrachtet hat / entweder disen oder jenen an sich habenden Mangel abzustellen / oder in diser oder anderen Tugent sich zu üben / welches man auch un-

was für ein gaistlicher Gewinn in der Betrachtung zuschöpffen

vorzuglich soll verrichten / und darzu durch die Fürbitt Mariæ die Gnad Gottes anruffen : Vnd auff dise Weiß soll man sich in allen Gesetzen deß H. Rosenkrantz verhalten.

5. Diß ist gewiß ein gutes Mittel umb sein Leben in kurtzer Zeit zu besseren / und einen Fortgang in den Tugenden zu gewinnen / und seiner Sünden vollkommene Verzeyhung zu erlangen. Dann gleichwie Gott umb der Menschen Boßheit willen die Welt straffte mit dem Sünd-Fluß / daß es viertzig Tag und Nacht regnet / und nach Verkühlung seines Zorns post 150. dies cæperunt minui aquæ, nach 150. Tag die Wasser widerumb abnahmen zum Zeügnuß / daß Gott anfieng versöhnet zuwerden : also hat es auch eine Beschaffenheit mit dem H. Rosenkrantz / dann sobald wir durchlossen haben 150. Englische Grüß / darinn der H. Rosenkrantz bestehet / fangen an die Wasser deren Sünden sich zu sencken / in welchen sonst die Seel hett müssen ersauffen / unnd Gott wirdt versöhnet : und gleichwie Gott nach dem Verlauff deren Wässern seinen Regenbogen stellet zum Zeichen seines Verbundts mit den Menschen hinfüran die Welt mit Sünd-Fluß nit mehr zuverderben / also auch sobald in uns auffhören die sündhafftige Wässer / laßt er alsbald scheinen den Regenbogen deren Gnaden / den wir in den verscheidenen Betrachtungen deren Geheimbnussen mit dreyerley Farben als Weiß / Roth / und Goldgelb oder Himmelblaw zurichten.

Genes. 8. Gleichwie vor disem die Welt durch den Sündfluß / also jetzund wirdt sie durch den Psalter Gott versöhnet.

6. Aber hie entstehet eine Beschwärnuß / die zuwider ist dem / was wir oben gesagt haben / dann so das mündtliche Gebett deß H. Rosenkrantzes der Betrachtung contrari und zuwider ist / unnd unser Verstand sich nit kan vertheilen beyde gleich in acht zunemmen / so scheinet es / als wann eins das andere verhinderte / unnd also die Andacht deß Gebetts vergehen müßt / welche doch das Leben deß Gebetts ist : und Gott kein Gebett ohne Andacht mag gefallen / wie geschriben stehet / diß Volck ehret mich mit den Lefftzen / jhr Hertz aber ist fehren von mir. Vmb diser Vrsachen seynd etliche der Mainung / daß dise zway Weise zubetten von einanderen abgesöndert müssen werden ; weil aber das innerlich Gebett das höchste / würdigste unnd schwärste ist : so rathen sie / daß man hierinn folgen soll dem Lauff der Natur / der allzeit vom unvollkommnen gehet zum vollkommnen / unnd das mündtliche Gebett soll lassen vorher gehen / weil man dardurch in sich erweckt die Andacht deß Geists / welche auch zu der Vollkommnen Andacht vonnöthen ist / und vorher gehn muß. Gar gut / und ich ver-

Die Andacht ist dz Leben deß Gebetts.

werffe

verwerffe nit dise Manier und Weiß den H. Rosenkrantz zu betten / abgesöndert von der Betrachtung deren Geheimnussen. Gleichwol duncket mich / daß wann die beyde Weisen zusammen bleiben / gehet das Gebette auff zweyen Füssen / oder besser zu sagen / fliegt es gleichsamb als mit zweyen Flüglen in hohen Himmel vor das Angesicht Gottes.

7. Damit wir aber antworten auff das / was vorgeworffen ist / daß die Andacht nemblich in der beyden sammethafften Vbungen solte verhindert werden / so ist zumercken / daß das mündeliche Gebett dreyerley Andacht kan mit sich bringen / die erste auff die Wort / daß sie vollkommentlich außgesprochen werden; die andere auff den Sinn und rechten Verstandt der Wort sowol dem Buchstaben nach / als nach dem Geistlichen Verstandt: und obwol dise Andacht nutzlich ist den erfahrnen / so ist sie doch keines weegs nöthig / dann die Weiber und andere ungelehrte Leuth die zu Latein nit betten können / dise Andacht nit habē: die dritte Andacht sihet auff das End deß Gebetts / nemblich die Ehr und Glory Gottes / unsere eigene und unseres nächsten Seeligkeit: dise ist die fürnembste / nothwendigste und nutzlichste / welche ein jeder haben kan auch der Vngelehrteste; und dise Andacht / mit welcher der Verstand zu Gott getriben wird / kan bißweilen so groß seyn / daß der Mensch auch sich selbsten durch den Geist auffgezogen in seiner contemplation, oder Betrachtung underm Gebett aller Sachen vergessend allein auff Gott dencket *; und dise Weiß zubetten ist den H H. allezeit gemein gewesen unnd sehr nutzlich / wie vil noch täglich erfahren.

Dreyerley Andachten befinden sich in dem mündlichē Gebett.

*S. Thom. 2. 2. q 83. a 13 in Corp.

8. Die Ordnung aber im H. Rosenkrantz zubetten soll dise seyn / daß man zum ersten betrachte die frewdenreiche / darnach die schmertzliche / und zuletzt die glorwürdige Geheimnussen: dann in diser Ordnung seynd sie auch vollzogen in der H. Mutter Gottes und unserem Heyland Christo Iesu. Die dann über die Gesetzte Ordnung deren dreyen Rosenkräntz wochentlich zulesen in diser Andacht etwas mehr wöllen oder können betten (dann etliche befleissen sich alle Tag eine Quinquagenam oder Fünffzigzähligen Rosenkrantz zubetten / andere aber vollziehen den gantzen Psalter Täglich) denen weil es ein opus supererogationis ist / wöllen wir in jhrem freywilligen Dienst keine Maß vorschreiben. Doch verhalten sich gemeincklich die jene / die Täglich einen 5oger betten also: daß sie den Montag für sich nemmen die Frewdenreiche / den Dienstag die schmertzliche / den Mittwoch die glorwürdige Geheimbnussen / und also die folgende drey Täg die in der Ordnung widerholen.

was für ein Ordnung im Gebett deß H Rosenkrantz gebraucht solle werden.

9. Deß

9. Deß Sontags aber damit gesagte Ordnung nit verändert wurd / köndt man einen Rosenkrantz sehr nutzlich betten / der einem von unsern H. Vätern ist offenbahret worden / darin man die 5. fornembste Glider der allerreinesten Jungfrawen begrüsset / die fürnemblich der Menschwerdung ihres Sohns zu Dienst gewesen seynd. Das erste ist das Hertz / daß sie Gott auffgeopfferet / indem sie dem grüssenden Engel antwortete / Ecce Ancilla Domini fiat mihi secundùm verbum tuum. Sihe ich bin ein Dienst-Magd deß Herren / mir geschehe nach deinem Wort: das ander ihr Jungfräwlicher Leib oder Schoß / in welchem Christus 9. Monat hat geruhet: fürs dritte Glid dienten ihre reine Brüst / mit welchen sie den süssen Jesum genehrt hat / ubere de cælo pleno, mit der Milch die ihr vom Himmel zukommen / durch ein sonderliches Wunderzeichen: das vierdte ist ihr rechter Arm unnd Hand warmit die Jungfraw das Kindelein Jesum auffhebte und einwickelte / umbhalsete und truckete für Liebe an ihr Hertz und Mund: das fünffte Glid ist ihr lincker Arm / darmit sie das Kindelein getragen; Dann also sagt die Schrifft / Læva ejus sub capite meo & dextra illius amplexabitur me: ihre lincke Hand under meinem Haupt / und mit der rechten wird sie mich umhalsen; ita referunt de B. Hermanno Alemanno Leander Alb. Lib. 5. Castillo 1. P. L. 2. cap. 73. Annal. Eccles. A. 1245. Num. 14.

Underricht ein Rosenkr zu betten am Sontag zu Ehren der 5. fornembste Glider Mariæ.

10. Oder so jemand sonderliche Andacht hett zu dem Nammen Maria / kan auch ein Kräntzlein lesen zu Ehren deren fünff Buchstaben ihres Nammens / gleichwie es der H. P. Iordanus gethan hat / nemblich daß man sie anfänglich begrüsset mit dem Lobgesang Ave Maris stella, darnacher ein Gesetz bettet dasselbige beschliessend mit dem Magnificat, und Antiphon, Maria virgo semper lætare. Darnach das ander Gesetz soll man beschliessen mit dem psal. 119. Ad Dominum, und Antiphon Alma redemptoris Mater. Das dritte beschliesst man mit dem 118. psalm. Retribue servo tuo &c. und mit der Antiphon Recordare virgo Mater. Das vierdte endiget man mit dem 125. psalm. In convertendo, und Lobgesang Inviolata intacta &c. das letste Gesetz wird beschlossē mit dem psalm. 122. Ad te levavi. uñ Antiphon Ave stella matutina: dises nammens Andacht also beschriben findet man mit seinen Geheimnussen im Büchlein / der geistlich Rosengarten genant in Niderländischer Sprach: Es hat auch der Pabst Gregorius 13 den jenigen / so die Kron deß Nammens Mariæ andächtig lesen / 100. Tag

Ein Rosētrantz zu ehren der 5. Buchstaben deß Namens Mariæ

Ab-

Ablaß verlihen durch die Bull: Quæ à Christi fidelibus. Von den Authoren die die Andacht deß Nammens Mariæ beförderen / kan man lesen Vincentium Beluacensem speculo Hist. Lib. 7. c. 116. Spinell. Tract. de concept. Mariæ. Num. 24. & sequent. Baretti in hortulo sacri Rosarij fol. 191. Reginal. Canan. de mirabilibus Rosarij. cap. 7. Leand. Alb. lib. 1. fol. 28. Castillo 1. p. lib. 2. cap. 4. Alphonsus Fernand. Histor. Rosarij lib. 1. cap 16.

Das IX Capitel.

Von der Fürtrefflichkeit der Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantz.

1. ES wurd zu lang fallen alle prærogativen, Freyheiten und Vorzug absonderlich zu beschreiben diser H. Bruderschafft / nemblich daß keine andere eingestelt seye von Gott unnd seiner heiligsten Mutter als dise / daß keine andere von einem Grundleger oder Stiffter eines H. Ordens als dise eingesetzt sey: daß auch in der Kirchen Gottes niemahlen eine nutzlichere gefunden / das böße Leben der Menschen zureformiren / die Menschen zu der Liebe Gottes und Andacht zu erwecken und die Ketzereyen außzureuten als dise: daß niemahlen eine gesehen worden die Gott mit so vil Wunderzeichen geehret hat / wie ferner angezaigt soll werden / als dise: daß keine zufinden die so sehr die Gunst und Gnad der H. Jungfrawen Mariæ probiert und erfahren / als dise: daß keine im Alterthumb / Verfolg und Succession jhres gleichen erfunden / und nach dem sie verfallen / so wunderbarlich wider ist ernewert worden: daß keine gewesen ist / die die Päbst so mit Apostolischen Bullen begnadet haben und bearbeitet zu befördern und durch die gantze Welt berühmbt zumachen / als dise: daß auch keine gewesen / der so vil Cardinäl / Legaten / Bischoffen / hochgelehrte deß Ordens-Lehrer mit jhren geschribnen Bücheren zu dienst gewesen seynd / als dise: daß auch jhres gleichen nit sey in Reichthumb deren Geistlichen Gnaden unnd Ablassen: daß auch kein Bruderschafft vorhanden / welcher zu Ehren wie diser ein fürtrefflicher Festag sey eingestelt: daß auß diser als auß einer fruchtbaren Mutter vil andere Bruderschafften seynd ersprossen: daß keine so universal und Allgemein durch die Welt

unterschidlich ertzte Freyheiten diser H. Ertzbruderschafft.

außgebreitet sey als dise: daß keine verhanden / derer Titul ene Protestation oder Bezeügung deß Glaubens ist sowohl under den Ketzern als Catholischen / gleichwie dise. Darumb will ich dise unnd noch mehr andere hinderlassen unnd allein schreiben von den gemeinen prærogativen, wordurch der Gottsförchtige Leser mehr zu diser möchte erwecket werden.

Es mögen zu diser Bruderschafft alle Menschen was Standts sie seynd auffgenom̃en werden.

2. Erstlich mögen in dise Bruderschafft alle Menschen / was Standts und Berufs sie auch seynd / auffgenommen und eingeschriben werden. Quæ etiam (inquit Beyselius de Rosar. Coro:) tantò existimanda est melior & divinior quantò cum pluribus potest haberi communior; nam cæteræ quidem inter Christianas Sodalitates ita ferme sunt institutæ, ut neque ætatum sint omnium, neque sexuum, neque conditionum, at verò hæc, infantiam mulcet & senectutem non offendit. Welche auch (sagt Beyselius) muß darumb für besser und göttlicher gehalten werden / weil sie für jederman gemeiner ist: dann alle andere Bruderschafften in der Christenheit seynd bey nahe so eingestelt / daß sie nit seynd vor alles Alterthumb / Geschlecht oder Beruff: dise locket die Jugend / verstoßt nit die Alten / weißt zwischen Manns / und Weibs-Personen kein Underschid: übet die messige / verhindert nit die Beschäfftigte / rufft und reitzt die Vermögende und Reiche / verwirfft auch nit die Arme und Presthaffte / verursachet keinen Verdruß in den Lawen / unnd umbhalset nit allein die Lebendige sondern auch die Todte: ideo hæc Societas omnium aliarum videtur in se esse complexa divitias; dahero dise Bruderschafft scheinet in sich beschlossen zuhaben den Reichthumb von allen anderen.

Dise Bruderschafft schließt in sich alle Reichtumb anderer Bruderschafften.

3. Zum anderen die sich in dise Bruderschafft wöllen begeben / seynd im geringsten nit verpflicht etwas zu geben / obwol man / in vilen anderen Bruderschafften zukommen den Beutel muß ziehen. Quæ Sodalitas (ait Beyselius) cum tam pretiosa ac tam sacra sit, ut nullo possit terreno pretio æstimari, est tamen tam vilis ac familiaris ut sola possit voluntate haberi. Dise Bruderschafft (spricht Beyselius) ob sie schon so köstlich und heylig ist / daß sie mit keinem Preiß kan geschetzt werden / ist sie gleichwol so wolfeil unnd gemein / daß man sie mit dem blossen Willen kan bekommen. Welches auch außtrucklich also befehlen / erstlich Leo X. in der Bull. Pastoris æterni. da er also sagt: quòd pro receptione & inscriptione nihil omnino temporale exigi debeat: Für jetzt und zu ewigen Zeiten verordnen wir / daß man für das Auffnemmen

Die sich in dise Bruderschafft wöllen begebē / seind nit verpflicht etwas zugeben.

und

und Einschreiben in die Bruderschafft keine zeitliche Gaben soll forderen: so aber jmand auß gutem freyem Willen etwas wolt geben oder opfferen / kan mans annehmen. Zum anderen Pius V. in Bullâ, Inter disiderabilia: Auctoritate Apostolica statuimus, quòd nulli licitum sit, sive vir sit sive mulier, eidem Societati pro illius ingressu vel alia quacunque de causa aliquid persolvere. Wir befehlē auß Apostolischer Macht und verbietten/ daß keiner er sey Mann oder Frauw der Bruderschafft für den Eintritt oder einiger Vrsach willen etwas solle bezahlen. Darumb wofern / sagt der Ehrwürdige P. Michael ab Insulis in quodl: da jemand dise Bruderschafft Gelt-nutzig machte/ für den Eingang und Einschreiben Gelt forderte (das Gott von einem jeden in Gnaden wolle abwenden) ein solcher müßt gewiß für einen falschen Propheten geachtet / gemeidet und gehasset werden: den man auch mit aller Billigkeit auß der Bruderschafft außmusteren und verstossen soll: und wurden dergleichen (wie zubesorgen) von der H. Jungfrawen Maria auch ungestrafft nit bleiben / die jhre Bruderschafft dermassen schänden unnd beflecken. Diß sagt jener. Hierzu führe ich auch noch ein/ was der Ehrwürdige P. Cornelius Snehis, das Einschreiben in der Bruderschafft betreffend/ auch sagt: Belangend das Einschreiben seynd 2. Stuck darbey zumercken: die Vrsach / die Weis und Meinung. die Vrsach muß seyn Geistlich/ nemblich umb vor allen Sachen Gott und seiner H. Mutter zudienen: zum anderen / umb mit thailhafftig zu werden deren guten Wercken/ die im Orden und in der Bruderschafft geschehen. Die weiß ist: daß der will eingeschriben seyn / muß solches begehren umb Gottes willen und die brüderliche Liebe/ und in solcher Einschreibung darff man keine Meldung thun von etwas zugeben auß Verpflichtung: sondern die rechte Mainung muß seyn zur Seelen Seeligkeit. So aber jemand nach dem Einschreiben oder einigen anderen Zeiten etwas willig ist zugeben zu Ehren Gottes und Mariæ / als zu Erhaltung deren Liechteren / Zierath deß Altars / oder einige Almuß geben wolt für arme Brüder der Bruderschafft oder dergleichen / das ist nit verbotten / sondern es ist sehr löblich und verdienstlich. Gleich dann wie man eine andere Persohn ausser der Bruderschafft mag erwecken zum Almusen geben oder anderen guten Wercken: so mögen auch die Mit-Brüder diser Bruderschafft einanderen reitzen einige Almusen zum Vnderhalt der Capellen oder anderem gutem End zuverrichten: der dann dise Bruderschafft wollt richten zum zeitlichen Nutz / der wurdt kein Mit-Bruder seyn Mariæ / sondern deß

zwey Stuck seynd bey dem Einschreiben zu mercken.

Iudæ, Ananiæ, Saphiræ und Simonis des Zauberers. Laß dann andere löbliche Bruderſchafften jhrem Brauch nach zum Eintritt oder auch jährlich vil oder wenig geben zu Vnderhaltung der Bruderſchafft oder ſonſten gottſeeligen Wercken: ſo ſagen wir mit dem Apoſtolo Paulo * Nos talem conſuetudinem non habemus in hac Fraternitate. Das iſt: wir haben in diſer Bruderſchafft ſolchen Brauch nit. Dann wann wir nach Chriſti Lehr vor allem das Himmelreich ſuchen / wird uns alle Nothurfft zum Zierath und Vnderhalt der Capellen von Gott und ſeiner heyligſten Mutter zugeworffen.

*2. Cor. 11.

das Gebett der Ertz-Bruderſch. verbindet zu keiner Sünd.

4. Zum dritten / diſe Bruderſchafft bringt keine Verbündtnuß mit / befilcht auch nit zuthun oder zubeteen / welches ſo jemand verſaumet / darümb jhme einigen Scrupel deß Gewiſſens hat zumachen. Dann (wie Beyſelius ſagt) ſie läßt ein jeden der darein kombt in ſeiner Freyheit / die die Regul und Statuten der Bruderſchafft underhalten / belohnet ſie ſehr / und der ſie nit underhalt / ſtraffet ſie nit im geringſten / ſie ermahnet alle / und niemand verpflicht ſie zur Schuld; obwol zwar dann diſe Bruderſchafft etliche Geſetz ſcheinet zuhaben / ſo iſt ſie gleichwol von aller Verbündenus / die die Geſätz mitbringen / gar frey: alſo daß man dieſelbe billich nur Regel oder Statuten ſoll nennen / weilen die Vbertretung keine Schuld oder Straff einbringt / denen die eingeſchriben ſeynd. Obwol dann diſe Bruderſchafft für ein Geſätz hat / daß man zur Wochen drey Roſenkrantz oder Pſalter von 15. Geſetz ſoll betten oder an ſein ſtatt durch ein andern laſſen betten: gleichwol verſaumbt man das ein / zwey oder auch hundert mahl / ſo ſündigt mann nit / und bedarff man auch keine Beicht darvon zuſprechen: aber liſt mans oder thut mans durch ein anderen leſen / ſo wirdt man thailhafftig von allen Gebetter deß Roſenkrantz / ſo in der Wochen in der Bruderſchafft durch die gantze Welt geſchehen. Weſern aber einer durch Geſchäfften verhindert oder durch Nachläſigkeit ſolches Gebett nit einbringt ſondern außſtellt zu anderer gelegenen Zeit: wird er alsdann wann er den Hinderſtand beybringt / theilhafftig deren Gebetter / ſo er verabſaumet hat auch durch die weit außgeſtreckte Bruderſchafft. So aber einer die verſaumbte Roſenkräntz nit nachbetet / ſo ladet er keine weitere Straff auff ſich / dann daß er deren Verdienſten pro rata die er theilhafftig werden wurd / beraubt wirdt: und kundt diß auff diſe weiß eine Straff genant werden / unnd alſo der Spruch deß H. Auguſtini Hom. 5. in Acta Apoſt: hie wird verſtanden / Nulla Lex ſine pæna, es iſt kein Geſetz ohne Straff.

Was der verlieret der den wochentlichen Pſalter nit bettet.

5. Es

5. Es muß auch die Grösse der Straff geurtheilt werden / nach Maaß deren Verdiensten die man verliehrt / und so die Verdiensten sehr groß seynd / ist auch der Verlurst derselben gleich so groß. Qui omittit (inquit Ioannes de Lambsheim *) privatur participatione aliorum Rosariorum eius hebdomadæ, quæ si parva pœna est, credat qui volet, mihi id persuadere nō poterit, propterea quod devotissimi viri & fæminæ in illa Fraternitate existant. Das ist: der sein Rosenkrantz versaumbt / wird beraubt der Mitniessung deren anderen Rosenkräntz / die durch die Wochen durchgelesen werden / welches ob es eine kleine Straff ist / das mag glauben wer will / mich aber wird keiner überreden / wegen deß / daß vil Andächtige Männer und Weiber darinn geschriben seynd.

* lib de frat. Rosarij.

Ist kein kleine Sach beraubt zu seyn anderer Gebeti.

6. Aber eines ist hie zumercken umb allen Jhrethumb zumeyden daß nemblich der / der versaumbt sein Rosenkrantz zulesen / nit beraubt wird von allen Verdiensten deß Ordens und der Bruderschafft / wofern er bleibt in den Gnaden Gottes / sondern allein deren / so durch das Rosenkrantz-Betten / beygemacht werden. Dann die andere verbleiben jhm mit zum guten: die Vrsach dises ist / daß die Straff der Schuld gleichförmig seyn muß / so dann die Schuld nichts anders ist als Versaumung deß Rosenkrantz einer oder mehr Wochen / so muß auch die Straff dargegen taxiert werden. Es gebürte sich in allen wegen / daß dise Bruderschafft solt seyn ohne einige Verbündenuß zur Sünden oder Schuld / dann sonst hett sie nit universal oder allgemein seyn können für alle Persohnen / sonderlich Kinder und Verstorbnen / die zu aller Verbündnuß unfehig seynd; und obwol andere Persohnen für die hetten können bezahlen / damit sie deren Verdiensten möchten theilhafftig werden: so wurden deren wenig oder keine gefunden werden / die den Last wolten auff sich nemmen wegen der Verbündnuß: und so fern noch alle tauglich weren zu der Verbündnuß / so kundte sie einem lästiger fallen als dem anderen / sonderlich denen die mit ihrer Arbeit unnd Haußgeschäfften beladen seynd / und daher wurden vil ein Abschewen wider die Bruderschafft gewinnen und dieselbe schewen: Jndem es unmöglich (wie der Plinius lehrt lib. 10.) ein gemein Gesetz zugeben / welches von einem jedwederen eben täglich soll gehalten werden: dann was einem leicht / das kombt den anderen schwer an. Darumb ist es gar bequem / daß in diser Bruderschafft keine Gesetz vorhanden mit einiger Verbündnnß / sondern daß sie einem jeglichen frey läst / weilen der H. Bernardus lehrt * Libertas ubi non est, nec meritum est: da keine

Der den Psalter versaumt wirt nit beraubt anderer Verdiensti deß Ordens nit der Bruderschafft

* Lib de grat. & lib. arb.

Freyheit iſt / da iſt auch kein Verdienſt. Vide Coppenſtein de inſtitutione Roſarij Lib. 2. cap. 1.

Die in dem H Roſenkrantz eingeſchriben ſeynd werden zu Brüder und Schweſteren deß Prediger Ordens.

7. Zum vierdten / alle die in diſer Bruderſchafft eingeſchriben ſeynd / werden theilhafftig von unzahlbaren Verdienſten: ja werden angenommen für Brüder und Schwöſter deß Prediger Ordens / und ob diſe Annemmung die angenommene nit macht zu Geiſtlichen Perſohnen / machet ſie doch die thailhafftig in der Gemeinſchafft deren Verdienſten. Wer kan aber nun erachten / wievil derſelben ſo wegen ſelbiges Ordens als anderer Brüdern und Schwöſtern deß H. Roſenkrantz ſeynd / dann deren ſo in der Bruderſchafft eingeſchriben / ſowol auch die im Orden durch die gantze Welt Profeſs ſeynd / ſeynd ſo vil als Sternen am Himmel. Dahero dann folget / daß auch die Verdienſten nit können geſchätzt oder æſtimiert werden / ich übergib dem andächtigen Leſer die Rechnung / wie manich Gottſeeliges Werck deß Faſtens / Leibcaſteyens / der Martyr / deß beharrlichen Gotts-Dienſts / vnder ſo vil Million Menſchen / die in diſem Orden / unnd Bruderſchafft ſeynd / gefunden werden. Vnd damit er ſich nit verfehle / kan er das facit machen nach der Zahl unſerer Clöſter / die ſich nach deß Genebrardi Calculation, erſtrecken die gantze Welt durch / in die 4300. unnd 40. / die ohngerechnet / die ſeithero noch darzu kommen / deren ein groſſe Zahl iſt diſer aller Verdienſten werden die Eingeſchribene in der Bruderſchafft ſowol mit theilhafftig / als ob ſie auch Ordens-Leuth weren. Darbey auch noch zumercken / daß diſe Mittheilung deren Verdienſten in diſer Bruderſchafft hinfüran ihr nit kan entzogen werden: Dann / nach dem ſie jhr von underſchidenen Generalen einmahl vergunnet iſt / und vom Pabſt Innocentio Octavo bekräfftiget / und von ſeinen Nachkommen befeſtigt worden: ſo kan ſie der Orden oder ſeine Generalen nit widerruffen ohne Gutheiſſen jhrer Päbſtlichen Heiligkeit.

das Gebett diſer Ertz-Bruderſch. iſt vor Gott ſehr kräfftig

8. Auß den obgeſagten folgt noch eine andere Fürtrefflichkeit diſer Bruderſchafft / nemblich weil gleichſamb kein Orth iſt in der gantzen Chriſtenheit / da der Roſenkrantz nit iſt eingeſtellt / und auch unzahlbare vil Brüder unnd Schweſtern ſeynd / die täglich jhren Roſenkrantz andächtig betten / ſo kan es nit anderſt ſeyn / dann jhr Gebett muß vor Gott ſehr kräfftig ſeyn umb zuerlangen was ſie begehren. Dann wie der H. Ambroſius ſagt * impoſſibile eſt multorum orationes non exaudiri. Es iſt unmöglich / daß viler Gebett nit ſoll erhört werden. So dann ein jedwederer Mitbruder deren vilen Andachten theilhafftig wirdt / und

* in Epiſt. ad Rom.

zweif-

zweiffels ohne under jhnen seynd vil andächtige und gottsförchtige Hertzen / die die Gebott Gottes trewlich halten / auch vil unbefleckte die ohne Todt- Sünd leben / vil die vor Gott rein seynd von Hertzen und unsträfflichen Lebens / die täglich jhren Rosenkrantz betten / auch vil die ein strenges bußfertiges Leben führen / und durch diſe ohnverbundene Werck einen köstlichen Schatz deren Verdiensten samblen in der Kirchen Gottes: Auch weil das Gebett kräfftiger ist / weil es von gerechtefertigten Menschen auffgeopffert wird / wie der H. Apostel Jacobus sagt * multùm valet deprecatio Iusti assidua: Das unauffhörliche Gebett eines Gerechten vermag vil: wie vil mehr wird dann das Gebett viler Gerechten angenemb seyn? in massen auch Christus selbsten verspricht. * Wo zween oder drey in seinem Namen werden den Himmlischen Vatter bitten / daß er sie wird gewehren: wie vil mehr dann werden erhört werden die Gebetter so viler unzahlbarer gerechten Brüder unnd Schwöstern deß H. Rosenkrantz? deren allen kan ein jedweder vor sich theilhafftig werden / der ein Glid der Bruderschafft ist.

*lac 5. v. 16.

*Matt. 18. v. 20.

5. Diß beherzigte wol der Ehrw: P. Michael ab Insulis Episcopus Salubrienſis * daß er auch darüber bewegt wurd diſen gedenckwürdigen Sententz zu schreiben. Qui ex corde (inquit) ad serviendum virgini in hac Fraternitate se obtulerit, eamque toties salutaverit, finaliter non peribit: imò secundùm Anselmum, impossibile est eũ perire; sic enim B. Anselmus B. Virginem affatur: sicut à te aversus ô virgo Maria, necesse est ut pereat, sic ad te conversus impossibile est ut pereat. Das ist: Der sich selbsten von Hertzen in diſer Bruderschafft zum Dienst der Jungfrawen auffopfferet / und dieselbe so offt wird begrüssen / wird zu letzt nit verlohren gehen; ja nach deß H. Anselmi Lehr / ist es unmöglich / daß er verlohren werd; Dann also redet der H. Anselmus mit der H. Jungfrawen: O heyligſte Jungfraw Maria / gleichwie der nothwendig vergehn muß und verdambt werden / der von dir abgewendet ist: also ist es unmöglich / daß der sich zu dir wendt / verlohren soll werden. Vnd gewiß / diß hat der gemelte Pater nit auß sich selbsten geschriben / sondern er hat es von dem H. Alano de Rupe genomẽn / wesſẽ Brauch war sein Roſẽkrantz uñ Englischen Gruß auff diſe Weis zu lesen: Gegrüßt seyestu O allerbarmhertzigſte Maria / die du eine Jungfraw für uns eine Mutter Gottes bist worden: du bist voller Gnaden / der Herr ist mit dir / du bist gebenedeyet under den Weibern / und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs JEsus Christus / ein wahrer Mensch und wahrer Gott für die Sünder gebohren /

*Lib de frat Rosar.

das Gebet deß Roſẽkrantz versichert uns der Seeligkeit.

Weis und Gebrauch deß Seel: Alani zu betten den Englischen Gruß.

ren / gecreutziget / auffersta nden und durch die H. Sacramenten geehret / den du eine Jungfraw hast empfangen durch den H. Geist / da du dem Gabriel das demüthige Wort zur Antwort hast geben: Sihe eine Magd deß Herrē / mir geschehe nach deinem Wort / Amen. Darnacher als ihm die H. Jungfraw einmahl erschinnen / hat sie die Weis gelobt und angezeigt / daß sie jhr sehr angenemb were / hat auch under andern gesagt: mein geliebter Bräutigamb / ich will dir jetzt endtecken ein Geheimbnuß der Göttlichen Fürsehung: wisse derohalben und verstehe es sicherlich / welches du auch alsbald anderen solst verkündigen: Quod signum probabile est, & æternæ damnationi propinquum horrere & attædiari & negligere salutationem Angelicam totius mundi reparativam; habentibus verò devotionem ad hanc, signum est ordinationis & prædestinationis permagnum ad gloriam: propterea qui tenet me in hac salutatione, semper me teneat, donec ad me in Paradysum perveniat. Es ist ein gewiß Zeichen / daß die ewige Verdamnuß nahe sey dem / der ein Abschrecken und Widerwillen hat von dem Englischen Gruß / durch welchen die gantze Welt ist vernewert worden; die aber Andacht zum selben haben / denen ist es ein groß Zaichen der Ordnung unnd Fürsehung zur Glory / darumb die mich halten in disem Gruß / die lassen nit ab / unnd halten mich allzeit / biß sie zu mir kommen ins Paradeyß. *

tröstliche Wort der Himmels-Königin Mariæ

* Alanus cap. 11.

10. Wann dann nun eine Seel auß diser Welt mehr mit Schuld als Verdiensten beladen außfahrt / daher sie dann desto länger im Fegfewer und härter müßt gestrafft werden: so ist auff der Welt kein bessers Mittel / durch welches sie Trost unnd Erleichterung mög bekommen / als durch dise Bruderschafft / welches gewiß den geringen armen Leuthen ein sonderlicher Trost ist / die nichts haben worvon sie Almusen köndten geben oder auch Messen und andere Kirchen-Gebett für sie könten lassen geschehen. Ja ich darff sagen / daß weder Kayser oder Könnig / Pabst oder Cardinal / oder einiger Monarch diser Welt so vil Gebetter nach seinem Todt zuerwarten hat / als ein Bruder oder Schwöster diser Bruderschafft. Welches mir leichtlich stehet zu beweisen. Dann ein jeder Bruder kan in seinem Letzten geniessen vollkommnen Ablaß / das ist / loßsprechen von aller bevorstehender Straff: Ja auch durch die Absolution deß Rosenkrantz (die hernacher soll gesetzt werden) kan einer gestellt werden in der Vnschuld und Seelen Reinigkeit / welche er im Tauff hat empfangen. Ob das nit eine grosse Gnad sey /

Was für ein Trost die Brüder uñ Schwestern nach jhrem Todt von der Bruderschafft haben.

mag

mag einer bey sich selbsten urtheilen. Zum anderen so jemand vor seinem Todt dise Absolution versaumete oder auch nit haben kunt / so bleibt er dannoch theilhafftig aller guten Wercken unnd Verdiensten der Bruderschafft per modum suffragij als durch Zuhülffkommung deren lebendigen Brüder und Schwöstern. Aber wie vil seynd deren ? wie manich tausend Religiosen im Orden ? wie vil Million Brüder unnd Schwöstern der Bruderschafft ? wer solt Mittel genug zusammen bringen umb alle dise Gebetter zu compensieren ? auch so seynd in der Bruderschafft gemeine und auch an etlichen Ortheren besondere Jahr-Täg angeordnet für die verstorbne auß derselben / nit allein Messen zu lesen / sonderen auch Rosenkräntz zubetten und Almusen zugeben für die verstorbne / die in der Bruderschafft in gemeinen oder particular Versamblungen gewesen / nach Anordnung deren Præfecten oder Capellenmeisterer auß Stifftung etlicher vermögentlichen Mitt-Brüder eingestellt.

11. Damit aber ich es deutlicher sage / will ich Exempel-Weiß die Gewonheit der Bruderschafft zu Halberstatt herfürbringen : dann da seynd vor Zeiten die fürnembste Häupter deß Geistlichen und weltlichen Standts in der Prediger-Kirchen zusammen kommen als Fürsteher der Bruderschafft / und haben zu Ehren Gottes / ihrer Seelen Heyl und zu Trost deren verstorbnen etliche Gesätz under sich angeordnet. Erstlich daß die Prediger daselbst auff alle unser lieben Frawen Festtägen in ihrer Kirchen nach gehaltner Nachmittags Predig verpflicht solten seyn zu singen die Vigilien für die verstorbnen auß der Bruderschafft. Deß anderen Tags solten sie eine Predig halten vom H. Rosenkrantz / darnacher das hohe Ampt von unser lieben Frawen / underm selbigem solt noch eine Mess gelesen werden / für die lebendige Brüder unnd Schwöstern / Salus populi anhebend / unnd noch zwey Messen für die verstorbene Brüdern unnd Schwöstern ; nach dem hoh Ampt sung man die Commendation in der Kirchen bey auffgerichter Todten-Baar : Zu disem Dienst wurden ernstlich ermahnet / die Brüder zu erscheinen umb ihr Gebett zuthun unnd ihr Opffer zuverüchten für die Verstorbenen / es were dann / daß sie nothwendig verhindert wären / in welchem Fahl sie ein anderen an ihr Statt müßten schicken. So einer starbe / mußte der Ansager oder Diener der Bruderschafft nach gelegner Zeit die Brüder versamblen umb der Begängnuß für den verstorbnen Mitt-Bruder bey zuwohnen. Dise und noch andere particular oder sonderliche Statuten haben sie zu Trost deren Verstorbenen angeordnet. An-

Gesetz und Ordnung der Ertz-Bruderschafft zu Halberstatt.

derstwo seynd noch andere: daß man entweder wochentlich oder monatlich die Vigilien mit Messen hält / deren die verstorbne Brüder unnd Schwöstern der Bruderschafft all mit theilhafftig werden.

Von den gemeinen Jahrtägen diser Ertz-Bruderschafft.

12. Nun kommen wir zu den gemeinen Jahr-Tägen: dann nit allein in den Prediger Clösteren / sondern auch in allen anderen Kirchen / da die Bruderschafft eingestellt ist / werden Jährlich vier Jahrs-Zeiten gehalten / nemblich deß andern Tags nach den vier Principal Fest-Tägen unser L. Frawen / als Liechtmeß / Verkündigung / Himmelfahrt / und Geburt Mariæ. In etlichen Clöstern aber hält man nach allen Lieben Frawen Tägen ein Jahrs-Zeit. Hierauß mach nun der Leser die Rechnung: so wird er leichtlich befinden / daß den Verstorbnen in diser Bruderschafft über 30000. Messen Jährlich nachgehalten werden. Dañ gesetzt / es weren nur 4000. Clöster und noch sovil deß Ordens Priester / als nemblich 8000. so seynd auch nit weniger Stätt / Flecken und Dörffer / da dise Bruderschafft auch ist / und wir keine Clöster haben: wann dañ an jederem Orth viermahl deß Jahrs / wie es sich gebürt / Jahrs-Zeiten gehalten werden / kan man kommen auff 32000. Messen: ich geschweige noch der jenigen / die doch Wochentlich von unsern Priestern gehalten werden. Hierzu kommen noch sovil Rosenkräns und andere Gebetter / deren die Abgelebte zugleich mit theilhafftig werden. Nun die Ablassen / die per modum suffragij, als durch Mithülffung jhnen zugefügt werden / wie vil deren seynd / wie offt und leichtlich die jhnen zugeschickt können werden / werden wir uns erklären in dem 19. umnd 20. Capitel / da wir vom Ablaß werden handlen.

Das X. Capitel.

Antwört auff der Ketzer Lästerung wider den H. Rosenkrantz.

Warumb der H. Rosenkrantz auch auffer deß H. Prediger Ordens gepflantzet wird.

1. Angesehen / daß wir in disen letzten Zeiten mit blutigem Krieg und allerhand Ketzereyen als eine wolverdiente Straff unserer Sünden halben heimbgesucht werden: habē sich unsere Patres umb den Zorn Gottes zumilderen beflissen den H. Rosenkrantz in alle Stätt und Dörffer zupflantzen: damit jederman durch dessen verdienstliches Gebett / Gott suchte zur Barmhertzigkeit zubewegen: auff

daß

daß die Ketzer gedemütiget wurden / unnd die Catholische Religion allenthalben wider im Friden möcht floriern. Aber weilen das Vnkraut under den guten Weitzen und die Ketzer under den Catholischen allenthalben vermischt seynd / und die Ketzer gemerckt / daß jhnen durch den Rosenkrantz nit wenig Schaden zugefügt wird / wissen sie nit / was für Schimpff und Läster-Wort sie auff diß Gebett und Bruderschafft genugsamb können außgiessen. Damit dann der Rosenbaum möcht unverhindert im Friden auffwachsen und schöne Rosen tragen / geduncke mir nöthig zuseyn / eine Maur zu führen umb disen Rosengarten / unnd den also zu befreyen von den bösen Anstössen: welches wird geschehen / so wir den Einfeltigen zu Trost jhre Lästrungen beantworten.

2. Zum ersten seynd sie übel zufriden und können nit leyden / daß wir die H. Junckfraw Mariam grüssen / und das umb zwey Vrsachen. Erstlich weil es dem Engel Gabriel allein ist befohlen. Temerè (inquit Calvinus in Harmon. Evang.) sibi alienum usurpant officium Papistæ, quòd Deus non nisi Angelo iniunxit: bis autem stulta æmulatio, quòd absentem salutant. Vermessentlich (sagt Calvinus) undermessen sich die Papisten ein Ambt / das Gott niemandt als dem Engel befohlen hat / und es ist eine doppelete närrische Nachfolgung / daß sie die abwesende begrüssen. Aber was er sagt / kan er nit mit Argumenten oder Schrifft beweisen / wir aber wol das Widerspil: dann wofern das alles was geschriben ist / ist zu unser Lehr geschriben / nit allein damit wir nur solten seyn Anhörer deß Worts / sondern daß wir auch solten seyn Nachfolger der Wercken Christi unnd deren Heyligen; so dann nun die Werck so geschriben seynd eygentlich verbleiben müssen denen / die sie gethan haben / so seynd sie vergeblich zu unser Nachfolgung geschriben. Warumb mögen dann wir den Englen nit nachfolgen / und die H. Mutter Gottes auch grüssen? was ist dises doch für ein Argument: der Engel hat Mariam begrüßt / ergo so mögen wirs nit thun? mit demselben Argument kanstu beweisen / daß wir Gott auff Erden nit solten loben / weil die Englen und Heyligen jhn dort stäts loben und sagen Heylig / Heylig / Heylig ist der Herr Gott allmächtig: auch schließt diß eben so wol: Christus hatt gefastet / gebettet und gelitten / ergo mögen wir es nit thun. Das Widerspil aber lehret uns der H. Petrus: Christus passus est pro nobis, relinquens exemplum vobis, ut sequamini vestigia eius. Christus hat für uns gelitten und euch ein Exempel verlassen / damit jhr seine Fußstapffen nachfolgt. Gedeon hat

Erste Lästerung deß Calvini.

wird beantwortet.

Rom. 2.

1. Pet. 2.

den Gruß empfangen vom Engel / den Tobiam grüsset auch der Engel Raphael / ergo so mögen wir niemandt grüssen? wol ein feines Argument / das die Kinder auch lachend kundten widerlegen / denen ichs auch laß befohlen seyn. Auch sagt er / es ist ein dopplete Narrheit zu begrüssen die abwesende. Aber hier scheinet wol / daß er ein schlechter Theologus ist / sie ist uns gewiß in allen Sachen so wol gegenwärtig als die Engel Gottes / ja besser als die Engel / dann sie ist eine Königin deren Engelen: was soll dann ihr fählen / daß sie unsere Gebett als gegenwärtig nit solt können ansehen und hören? Ich soll leichtlich können beweisen / das vil tausend Engel seynd von Gott in dise Welt geschickt zum Dienst deren / die die Erbschafft der Seeligkeit solten einnemmen: dise kondten ihr dann leichtlich unsern Gruß übertragen / wann sie es nöthig hett. Aber weil sie vollkommner über alle Engeln die Klarheit Gottes anschawet / sihet sie auch als in einem klaren Spiegel alles was hierunden geschicht. Dann wie ein Mensch der einen klaren Spiegel für sich hat / sihet nit allein die Sachen die vor ihm / sondern auch die hinder ihm seynd / weil es im Spiegel repræsentiert wird: also haben wir zugedencken / daß Gott ist ein unbefleckter Spiegel und daß in ihm repræsentiert werden alle Creaturen mit ihren Wercken / so wol innwendigen als außwendigen / ja auch die Gedancken deren Hertzen; die dann Gott anschawen / sehen alles was in Gott repræsentiert wird / sowol die gegenwertige als auch vergangene unnd zukünffige / ein jeder Advenant nach seinem Standt / Gnad und Verdiensten: und auch so vil vollkommner / wie vil sie durch mehrere Heiligkeit Gott näher seynd. Weilen dann die H. Junckfraw Maria Gott am allervollkommnesten anschawet / so kan sie auch am allerbesten sehen was hierunder geschicht / unnd alle die Gebetter / die zu ihr gerichtet werden / vernemmen. Es were gewiß kein feine Sach / daß sie im gloriosen Leib geringerer Condition seyn solt als der Prophet Helisæus (ich geschweige anderer Heyligen) der noch mit dem sterblichen Leib beladen und in seiner Wohnung verharrend / abwesendt gesehen hat / daß seyn Diener die Gaaben von dem Naaman hat angenommen / ob er schon vil Meilen von ihm gewesen / wie im 4. der Königen am 4. zu lesen.

Calvinus ein schlechter Theologus.

Hebr. 1.

Maria sihet alles Gebett / so ihr die Brüder und Schwöstern auffopffern.

4. Reg. 4.

3. Zum anderen schimpffen sie auch mit der Ordnung deren Tägen / daran man den Rosenkrantz bettet (wiewol daß keinem hierin einige Ordnung ist fürgeschriben) aber darmit geben sie genug zuverstehn / daß sie der Ordnung Feind unnd Kinder der confusion seynd / und von dem

Andere Lästerung der Ketzer / wird beantwortet.

Sa-

Sathan getriben werden / in deſſen Reich keine Ordnung zufinden. Ich gründ mein propoſition auff den Spruch deß Weiſen Manns / der da offentlich bezeügt * daß alle Werck Gottes ſeynd in gewiſſer Zahl / Maß und Gewicht. Quæ enim à Deo ſunt, ordinata ſunt: * alles was von Gott iſt / iſt in ſeiner gewiſſen Ordnung. Sobald er das Gebäw diſer Welt hat erſchaffen / machet er gleich eine Ordnung under den Geſchöpffen und eine gute Polizey darauß. Was für eine ſchöne Ordnung findet man under den Sternen / Himmlen und Planeten / Influentz der Sonnen und Mond / Vmblauff der Zeit / Jahren / Monaten / Täg / und Nächten / auch Stunden / under welchen eins das ander nit übereylt / ſondern es halt ein jedwederes ſeine Ordnung gewiſſer als einig Vhrwerck: von einer ſolchen Hand gemacht / von welcher alle Geſchöpff herkommen. Dahero die Griechen diß univerſum genandt haben Coſmos: die Lateiniſche aber Mundus: auff teütſch Geſchmuck / Zierad / oder Sauberkeit. Die Heyden aber ſeynd durch Verwunderung diſes Wercks Gottes gezogen zur Erkandtnuß deß einigen Gottes. Philo Iudæus, ſchreibt / daß der Patriarch Abraham durch die Bewegung deren Himmelen erleüchtet ſey worden zu der Erkandnuß Gottes / weil ſie unverenderlich deren Jahren und Tägen / ihren Curß und Lauff hielten / und gleichwol die Jahr-Zeiten wie von Anfang in ihrer Ordnung verbliben. Welches auch der H. Prophet David mit Verwunderung in acht genommen / als er in ſeinem 18. Pſalmen alſo ſagt. Cæli enarrant gloriam Dei & opera manuum eius annunciat firmamentum: uñ Pſal: 118. ordinatione tua perſeverat dies, quoniam omnia ſerviunt tibi. Die Himmel verkündigen die Glory Gottes / unnd das Werck ſeiner Händ zeigt an das Firmament: und widerumb: deiner Ordnung nach verharret der Tag / dann alles dienet dir.

* Sap 11.

* Rom. 13.

Schöne Ordnung under denē Geſchöpfē Gottes.

4. Diſe Ordnung der Göttlichen Schickung iſt nit weniger zuſehen in den Wercken der H. Kirchen / die Chriſtus ihm mit ſeinem Blut erworben hat: und im Hohen-Lied Salomonis * genandt wirdt erſchröcklich / wie ein angeordnetes Kriegs-Herr: dann alles was du in der Kirchen ſiheſt / iſt alles in ſeiner guten Ordnung diſponirt, mit Ordnung werden die H. Sacramenten außgetheilt: das Lob Gottes wird zu gewiſſer Zeit in rechter Ordnung geſungen. In politiſchen Sachen wirdt eine Gemein geliebt / in welcher gute Ordnung gehalten wird: ja die Natur ſelbſten fordert ein vaſt gute Ordnung in uns deß mäſſigen Eſſens und Trinckens / Schlaffens und Wachens zu ſeinen gewiſſen Zeiten

*Cant. 6.

In allen Ständen iſt ein Ordnung allein in der Höllen nit.

ten. Vnd wo du dich hinwendest / findestu allenthalben gute und gewisse Ordnung: allein von der Höllen bezeügt Job / daß nullus ordo sed sempiternus horror, kein Ordnung / sondern ewiger Grewel alda zufinden ist. Dahero auch weniger zuverwunderen / daß dise Teüffels-Kinder der guten Ordnung so sehr zuwider seynd / und uns beschimpffen / daß wir die Geheimbnuß unserer Erlösung in gewisser Ordnung betrachten. Dieweil wir aber Gott erkennen für einen Vatter der alles in guter Ordnung gestelt hat: auch die H. Kirch halten für unsere Mutter / die in gewisser Ordnung regiert wird / so thun wir als rechte wohlgeartete Kinder / die von Natur jhren frommen Eltern nachschlagen / und bleiben bey unserer guten Ordnung. Dann nothwendig ist / da vil Ding seynd / daß ein Ordnung darunder sey.

Job. c. 10. v. 22.

Die Ketzer verwerffen die gewisse Zahl der Vatter unser und Ave Maria wird beantwortet.

5. Auch verspotten sie die gewisse Zahl deß Rosenkrantz / nemblich die 150. Englische Grüß und die 15. Vatter unser. Aber vor allem ist zuwissen / daß keine gute Ordnung ohne Zahl seyn kan: welches der Prophet David wol gewußt / da er in seinem Gebett auch ein gewisse Zahl hat angeordnet / da er sagt: septies in die laudem dixi tibi: sibenmahl im Tag hab ich dir Lob gesagt / und das zu underschidlichen Zeiten. vespere, mane, & meridie: Abends / Morgens und deß Mittags / & media nocte surgebam ad confitendum tibi, und die Mitternacht kam auch darzu / dann mitten in der Nacht stuend ich auff / dich zuloben. Welches Exempel auch die Kirch nachgefolget und behalten in den siben Tag-Zeiten. Etliche Lehrer sagen / daß der H. Bartholomeus (unnd under anderen Abdias der zu seiner Zeit gelebt hat) daß er deß Tags hundertmahl und bey der nacht hundertmahl das Vatter vnser niderknyend gebetet hab: Welches auch vil andere Alt-Vätter gethan haben.

Schöner Gebrauch zubetten bey den Apostlen und Altvätteren.

Es bezeügt palladius, daß der H. Einsidler Macharius allzeit 24. Gebett bettet kriechend nach seiner Hütten / und in der Hütten abermahl so vil. Eben von dem H. Paulo ersten Einsidler schreibt er auch / daß er Täglich dreyhundert Gebettlein lase / und umb in denselben nit zufehlen / hat er in seiner Schoß 300. Steinlein / deren er nach jederem Gebettlein auch eins hinwarff. Selbiger Palladius sagt auch von dem Abt Apollo / daß er auch Täglich hundertmahl und deß Nachts auch so vil mahl betete. Deßgleichen meldet auch Sophronius vom H. Christophoro. Ist also

Es ist kein Aberglaub ein gewisse Ordnung zubrauchen in dem Gebett.

eine grosse Vermessenheit zusagen / daß im Gebett gewisse Zahl halten ein Aberglaub sey / dann es ist kein Aberglaub in der Zahl / die eine geistliche Bedeutnuß hat. Die siben brennende Amplen im Tempel vor der

Arch

Arch deß Bunds / waren nit Aberglaubiſch / dann ſie bedeuteten entweder die ſiben Planeten deß Firmaments nach deß H. Hieronymi Mainung / oder die ſiben allzeit ſtehende Engel vor der Majeſtät Gottes / oder beſſer die 7. H. Sacramenten.

Was die zwölff Schaw-Brodt bedeüten.

6. Widerumb die zwölff Schaw-Brodt wurden Gott auffgeopfert ohne Aberglauben / dann ſie bedeüteten entweder die 12. Monat deß Jahrs / oder die zwölff Geſchlecht Iſraels: oder die zwölff Apoſteln unſers Erlöſers. Es halt es auch der Apoſtel Paulus nit für Aberglaubiſch / daß der hohe Prieſter nur einmahl im Jahr eingieng in ſancta ſanctorum, ſondern ſagte zu den Hebreeren am 9. Daß es bedeütet / daß unſer Haylland Chriſtus einmal ſolt ſterben und ſich dem Himmeliſchen Vatter als ein Brand-Opffer auffopfferen zur Verſöhnung der Sünd der Welt. Eben ſowol die drey Täg / die der Jonas im Walfiſch war / lehret Chriſtus / daß ſie bedeüten ſeine Begräbnuß und Aufferſtehung nach dreyen Tagen.

Das Gebett deß Rosenk. iſt nit abergla ubiſch / ſonder voller Geheimnuß.

7. Jetzt wöllen wir beweiſen / daß das Gebett deß H. Roſenkrantz auch nit Aberglaubiſch ſey / ſondern voller Geheimbnuſſen deren Göttlichen Betrachtungen / verhoffend vil Menſchen dardurch zuerwecken täglich den gantzen Pſalter Mariæ zuleſen. Merck derohalben / daß der Pſalter oder Roſenkrantz von 15. Geſetz vertheilet wirdt in drey Stuck von 5. Geſetzern / und alſo in einen frewdenreichen / ſchmertzlichen / und glorwürdigen Roſenkrantz: und das nit allein zu Ehren deren drey Perſohnen in der Gottheit / ſondern zubedeüten den dreyfachigen Stand deß Menſchen und Chriſtlicher Religion / nemblich der Vnſchuld oder Gerechtigkeit / der Bußfertigkeit / und der Seeligkeit: daß wir aber gebrauchen fünff Geſetz und den Anfang machen vom Vatter unſer / hat auch ein ſchöne Bedeütung: dann die 5. Vatter unſer bedeüten die 5. Wunden Chriſti / durch welche er uns in ſeinem thewren Blut hat abgewaſchen von unſern Sünden. Weil dann diſe Manier zubetten in der Gedächtnuß deß Leydens Chriſti / auß welchem aller Verdienſt herkombt / die beſte Weis iſt / braucht man fünff Vatter unſer in den fünff Geſetzeren. Auch wird ein jedes Geſetz mit dem Vatter unſer angefangen / dann der das Zihl erlangen will / muß das Mittel durch gehen / nun aber haben wir unſers Gebetts kein anders Zihl / als unſern Herren Chriſtum / und weil das Zihl das erſte iſt im Vornemen / daß letſte aber in der Erlangung / ſo müſſen wir uns Mariam für ein Mittlere vorſtellen umb Chriſtum zuerlangen / dann der H. Bernardus lehrt * daß kein Gebett ange-

* ſuper Miſſus eſt.

genehm seye vor dem Angesicht deß Heylands / welches nit kommet durch die Händ Mariæ.

8. Ich könte auß vilen Oerteren der H. Schrifft einführen das Geheymbnuß der fünfften Zahl / wann ich nit schewete die Weitläufftigkeit: so will ich doch nun kurtzlich anzeigen mit dem gelehrten P. Bernardo de Luzenburgo. * Daß sich im newen Gesatz under der Zahl (fünff) wunderliche Sachen zugetragen haben. Erstlich mit fünff Wort ist vollzogen das Geheimbnuß der Menschwerdung Christi / nemblich: fiat mihi secundùm verbum tuum, mir geschehe nach deinem Wort: auch braucht der Engel Gabriel nur fünff Wort im Gruß Mariæ / ehe er weiter den Willen Gottes jhr anzeigt und sagt / Ave gratia plena Dominus tecum; mit fünff Wort wird die H. Hostien auffm Altar consecriert: Hoc est enim corpus meum; mit fünff Gersten-Brodt speyset Christus fünff tausent Menschen * mit 5. Wort versprach Christus dem Mörder das Paradeyß / Hodie mecum eris in Paradiso: mit fünff Wort ward der Saulus bekehrt Domine quid me vis facere * Auch sagt er selbsten zu den Corintheren / in Ecclesia volo quinque verba loqui in meo sensu ut alios instruam: In der gemein will ich fünff Wort reden in meinem Sinn umb andere zu underweisen. Die Rosen-Knöpff haben fünff grüne Blätlein / da die Rosen-Blum auffruhet: so ist die Zahl der 5. Vatter unser und deren 5. Gesetzen nit Aberglaubisch / sonder seynd die 5. Steinlein / die David auß dem Bach samblet umb zu streiten wider den Goliat. *

*Serm. 13. de Rosario.

Die fünffte Zahl ist voller Geheimnuß.

*Ioan. 6.

*1. Cor. 14.

*1. Reg. 17.

9. Oder mainstu / daß die Zahl zehen Englischer Grüß / in einem jeden Gesetz vergeblich sey? davon findestu Beschaid in Manuali Leodiensi Annunciat: cap. 2. pag. 8. Salutationem Angelicam cuique orationi Dominicæ decies subijcimus, ut in mentem nobis veniat decem mandatorum Dei observatio: Wir setzen nach einem jeden Vatter unser zehen Englische Grüß / auff daß dardurch uns die Haltung der zehen Gebott Gottes in Sinn kom̃e. Dann die zehende Zahl sagt der H. Gregorius * ist ein Zahl der Vollkommenheit in der H. Schrifft. Dann das Gesetz wird beschlossen in zehen Gebotten / und alle Sünden werden in den 10. Gebotten begriffen: auch werden die Evangelische Arbeiter im Wemberg mit einem denario, einem Pfennig / der zehen Valor in sich hat / belohnt: zu disem End führt auch ein der H. Alanus deß Psalmistẽ Wort: Exultate justi in Domino, rectos decet collaudatio, confitemini Domino in cythara in Psalterio decem chordarũ psallite illi. *

Wie auch die Zahl der 10. Ave Maria.

*lib 35. mor. c. 20.

*Psal. 32.

Frolo-

Frolocket jhr Gerechten in dem Herren / den Auffrichtigen gebürt Mitlobung / preiset den Herren in der Zitter / und singet jhm in dem zehen schnürigen Psalter / singet jhm ein newes Lied / nemblich den Englischen Gruß / ein Lied deß newen Gesetz. Vnd im 91. Psal: sagt er. Es ist gut den Herren loben im zehen Seiten-Spill im Psalter: so laß uns auch nun hinzu setzen / was er im 143. Psalmen schreibet: O Herr ich will dir singen ein newes Lied im Psalter von zehen Seiten: welches der H. Prosper außlegt und sagt / diß newe Lied / da der David von spricht / ist das Liedlein der Gnaden und deß newen Testaments / welches auff den zehen Seiten / nemblich die Haltung deren zehen Gebott / gesungen wird: dann das Lobgesang wird vollzogen in der Liebe / und fürnemblich das Lobgesang deß Englischen Gruß / welcher zur Gedächtnuß deren zehen Gebott mit den Zehnern deß Rosenkrantz wirdt gebettet: auffdaß wann wir die H. Jungfraw mit dem Hertzen und Mund ehren durch jhren Gruß / wir auch in unserem Wandel jhr sollen nachfolgen. So bedeütet nun jedweders Gesetz von zehen im Rosenkrantz den Psalter Davids von zehen Seiten.

Die 50. Zahl hat auch seyn Geheimnuß.

10 Eben so wol bringt die 50. Zahl in der Schrifft seine Bedeutnuß und Geheimbnuß mit: dann dardurch wird verstanden das Jubel-Jahr so wol im alten als auch im newen Gesetz. Dahero hat Clemens, VI. im Jahr 1340. angeordnet / daß von 50. zu 50. Jahren soll ein Jubel-Jahr gehalten werden / welches ist ein Zeit der Vergebung so wol der Straff als auch der Sünd. Vnd der H. Augustinus über die Wort: Sede citò & scribe quinquaginta, * sagt / daß die Zahl von 50. seye eine Zahl von Vergebung. Auch haben die Apostel den H. Geist auff den 50. Tag nach der Aufferstehung Christi empfangen; weiters so kombt das Vatter unser mit 50. wol überein / weilen 50. Wort das (Amen) mit eingerechnet / darinn begriffen: weil aber keine Wort / die Christus hat gesprochen / ohne Geheimnuß seynd / befehlen wir dieselbe neben den 50. Englischen Grüssen der H. Mutter Gottes jhrem Sohn auffzuopfferen für uns / damit wir von jhm durch jhre Fürbitt das wahre Jubileum der Ewigkeit mögen erlangen.

* Luc. 16.

Die Zahl der 150. Ave Maria ist mit Aberglaubisch.

11. Es mag auch nit die Zahl von 150. als aberglaubisch in unserm Rosenkrantz verworffen werden. Dann nachdem Maria verglichen wird der Rosen / und sonderlich der Rosen in Jericho / dahero auch der Rosenkrantz seinen Nammen von der Rosen herhat / so geschichts nit vergebentlich / daß wir die H. Junckfraw ehren und loben mit 150.

Englische Grüß / weil die Rose von Jericho so vil Bläter hat / und gewiß wann man alles wol in acht nimbt / ist das Geheimnuß diser Zahl
*Gen. 8. auch in der H. Schrifft zu finden. Dann als durch den Sünd-Fluß * die Welt von Gott ist gestrafft worden / und sich der Zorn deß Herren nun gelindert hat / fiengen die Wässer an zu sincken nach 150. Täg. Zum anderen da Christus am Creütz gehangen / hat er 150. Verß auß dem Psalter Davids vom 21. Psalmen Deus Deus meus respice biß in manus tuas domine deß 30. Psalmen gebettet. Zum dritten es haben die Jünger 153. grosse Fisch gefangen auß dem Befelch Christi in seiner Gegenwart / wo durch die 150. Englische Grüß sambt den dreyerleyen Geheimnussen verstanden werden: oder so du wilt die H. Dreyfaltigkeit / die wir anfangs deß Rosenkrantz im Glauben bekennen.
*Eccl.cap. 11.v.2. Dise 150. Gesetz lehrt uns der H. Geist Gottes fleissig auffzuopfferen durch den Weisen Mann * da er also sagt: Da partem septem, nec non & octo &c. Gebe ein Theil den Siben / und auch den achten / dañ du Weist nit was für böses kommen wirt auff Erden. Als ob er wolt sagen: umb zuentgehn alles Vbel was uns mag ankommen auff Erden / ist ein gutes Mittel das man gebe siben und acht / die machen 15. welche bedeuten die 15. Betrachtungen deren Geheimnussen unserer Erlösung die im Rosenkrantz begriffen seynd.

Die Ketzer verspotten daß öffter widerhollen deß H. Ave Maria.

12. Zum vierten spotten auch die Ketzer der Vrsach über uns / daß wir ein Ding so offt bapplen (wie sie sagen) aber gewiß sie fehlen / dann Christus auch uns dasselbig lehret und befilcht / wie zusehen Luc. 11. cap. da er / nach dem er seine Jünger das Vatter unser gelehrt hat / alsbald die Gleichnuß einführt von einem der von seinem Freund drey Brodt begehrt / und zu letzt durch seyn Vngestümmigkeit erlangt hat so vil jhm nöthig gewesen. Vnd im 18. Cap. nachdem er dieselbe Jünger underwisen / daß man allezeit betten und nimmermehr auffhören soll / führet er strachs die Gleichnuß ein von der Wittfrawen und dem bösen Richter / daß sie nemblich zu letzt durch jhr überlästigs Anhalten ein gewünschtes Vrtheil hab erlangt. Durch dise Gleichnuß wolt der Herr seine Jünger und uns zugleich lehren / daß wofehrn wir von Gott etwas wollen erlangen / daß wir das durch unauffhörliches Gebett und stetem anklopffen an der Porten deß Himmels müssen zuwegen bringen: wofern dann das Vatter unser der Hamer ist an der Himmels-Porten / wer will uns das für Vbel auffnemmen / daß wir solang klopffen biß man uns auffthut? warumb solten wir nit besser sagen / daß die re-

wirt beant wortet.

pe-

petition und Widerholung deß Vatter unſers ſey nach dem Willen Gottes / nutzlich und nötig mehr als Abergläubiſch / es iſt nach dem Willen Gottes gleich auß der Schrifft erwiſen. Es iſt nutzlich / dann es entzündet in unſern Seelen das Fewr der Andacht / ohne welche er nit erhört wird / von der Majeſtätt Gottes. Die Erfahrung beweißt daſſelbig am allerbeſt: Dann ich glaub nit / daß jemand ſey der ſeinen Roſenkrantz andächtig bettet / der nit empfindet eine Flam̃ der heiligen Anmutung zu Gott und ſeiner H. Mutter: wardurch er allgemach mehr und mehr erwärmet wird / je tieffer er im Gebett fortfahrt. Das Widerſpill aber befindt ſich bey denen / die nur ein Vatter unſer und Engliſchen Gruß geſchwind daher leſen: die werden nit bald eine Entzündung in der Andacht erfahren. Indem aber die Feind deß Roſenkrantzes / wider welche ich diß ſchreibe / von ſolcher Erfahrung der Andacht nichts wiſſen / ſo machen ſie auch hiervon kein groß Weſen: aber der David ſcheydet uns mit diſem Verß. Concaluit cor meum intra me, & in meditatione mea exardeſcet ignis. * Mein Hertz in mir erwarmet und in meiner Betrachtung wird das Fewr anfangen brennen. Er ſagt daß das Fewr der Andacht in jhm angezündet werd / nit durch einen eylfertigen Gedancken / ſondern durch eine tiefſſinnige Betrachtung der göttlichen Wolthaten. Wofern dann die Beharrung im innigklichen Gebett uns anzündet in der Andacht / warumb ſolt das auch nit geſchehen durch die beharrung deß mündlichen Gebetts / angeſehen daß ſie beyde zu einem End ordiniert ſeynd? als zwo Sachen zu einem Effect.

* Pſal. 38

Die Widerholung deß Gebetts iſt ſehr nutzlich.

13. Indem ich dann den Nutzen und Noth der Beharrung deß mündtlichen Gebett hab bewiſen / mag ich auch wol concludiren oder ſchlieſſen / daß die Widerholung deſſelben auch ſehr nutzlich iſt. Dann wie ſolten ſich die ungelehrten / die weiters nichts können als das Vatter unſer und Engliſchen Gruß / ſonſt im Gebett verharren: Lactantius Firmianus * hat das Vrtheil hierüber geſprochen vor 1300. Jahren. Quid cauſæ, cur precari pro ſalute filiorũ ſemel, religioſi, & idem decies facere ſit ſuperſtitioſi, &c? auß welcher Vrſach ſoll es ein gottſeelig Werck ſeyn für das Heyl der Kindern einmal zubitten / und für dieſelbe 10. mal bettẽ Abergläubiſch: iſt es gut einmal / ergo öffermal beſſer: iſt ein Opffer angenem̃ / ſo ſeynd vil noch angenemmer / dann vil dienſten verdienen mehr / als daß ſie Vnwillen verurſachen: dann die Diener ſeynd uns am liebſten deren Trew wir am öfteren erfahren. Was kanſtu hierwider vorbringen? Vnd ſo es böß iſt einen gantzen Tag betten oder opfferen / ſo volgt auch daß es

* lib. 4. div Inſt: c. 28.

böß sey einmahl zuthun. Gewiß diser deß Lactantij Discurs purgiert uns durchauß von allem Aberglaub und beweißt / daß nichts rechtemessigers / nutzlichers und lobwürdigers sey dann ein gut Werck offt widerholen / wie ohn allen Zweiffel ist das Vatter unser betten und das H. Ave Maria.

14. Und das noch mehr ist / in dem sie uns unsers Gebetts halber Bappler nennen / mögen sie eben sowol fortfahren und deß fahls auch den Herren Christum lästerlich beschuldigen / der auch im Garten seinen Himmelischen Vatter angeruffen. Et oravit tertiò eundem sermonem dicens: zu dreymahlen hat er dieselbe Wort gebraucht. Auch können die Engel vor jhnen nit frey seyn / und werden eben sowol als wir Bappler seyn / von welchen die H. Schrifft bezeugt / daß sie ohn auffhören Tag und Nacht Gott lobē und sagen: Sanctus, Sanctus, Sanctus. Doch soll man die Ketzer entschuldigen von der Gotts-Lästerung / so es geschehe durch jhren Vnverstand / dann sie selbsten nit wissen was bapplen ist: welches anderster nichts ist / als eine überflüssige und unnötige Widerholung desselben Discurs, und wie der H. Gregorius Nicenus darvon schreibt: est quædam mentis effervescētia atque effusio, quâ sæpe volubili vocum vanitate diffluimus, atque in inanem jactantiam erumpimus. Bappelen ist ein überflüssiges vereyfferetes Außgiessen deß Gemüts / durch welches wir uns übereylen im reden und unnöthig daßselbig öffter widerholen. Nachdem sie dann werden bewisen haben / daß unser Gebett auff solche Manier repetirt wird / müssen wir ihre Schmach billich tragen: Dann ich verhoffe / daß sie zum wenigisten Christum und die H. Engel lassen passieren ohne Beschuldigung.

Matth. 26.

Christus widerholet selbsten zu drittenmal sein Gebett zu Vatter.

15. Es können die Ketzer auch übel begreiffen / was das Einschreiben in der Bruderschafft auff sich hab: wofehrn aber sie jhre Bibel wurden auffschlagen / wurden sie alsbald finden geschriben: In capite libri scriptum est de me, im Anfang deß Buchs stehet von mir geschriben. Dann Christus ist das Haupt aller deren / so zum ewigen Leben seynd verordnet / der stehet oben an. Et in libro tuo omnes scribentur, und sie werden alle in deinem Buch geschriben werden / nemlich die fromme Catholischen. Sie aber wo werden sie jhre Nämen finden? bey jhren Haupt-Leuthen als Lutherum, Calvinum &c. deleantur de libro viventium, sie sollen außgetilgt / und under den Gerechten nit geschriben werden. Sie seynd außkratzet und jhre Nämen seynd in disem Buch nirgent zufinden; so nun Gott ein Buch hat / da er seine Außerwehlten einschreibt / so mag Maria auch wol ein Buch haben / da jhre

Die Ketzer könē nit begreiffē das Einschreibē in die Bruderschafft.

Die-

Diener eingeſchriben werden / in dem die Mit-Brüder im Roſenkrantz-Buch eingeſchriben werden: dann darumb werden ſie in diſem Buch eingeſchriben / daß ſie möchten durch jhre Fürbitt im Buch deß ewigen Lebens geſchriben werden. Dann diſe Vrſachen gibt der H. Alanus von dem Einſchreiben. Erſtlich zum Zeichen unſer Pilgerſchafft: dann es wurden die Kinder Iſrael eingeſchriben / als ſie in Egypten kamen; diſe Welt iſt unſer Ægypten / in welcher wir nit anderſten ſeynd als Pilger / wie der Apoſtel zu den Hebreeren ſchreibt. Vnd ſolang wir in diſer Welt ſeynd / ſeynd wir verfrembdet von Gott. Welches wañ wir es recht bedenckten / ſolten wir billich ſuchen in diſe Bruderſchafft eingeſchriben zu werden / damit wir ſeelig auß diſem Ellend durch jhre Fürbitt mögen ſcheyden: dann darumb ſchreyen wir mit Seüfftzen unnd Wainen zu jhr als ellende Kinder Evæ.

Vrſachen / warum die Einſchreibung geſchicht. Hebr. 13.

Zum anderen wird man auch eingeſchriben umb die Göttliche Straff zuentgehen / dann wie die jenige ſo mit dem Tav nit bezeichnet waren / von dem verderbenden Engel erſchlagen wurden: alſo ſtehet es zubeſorgen / daß die in diſem Buch nit eingeſchriben werden / daß ſie in der Gefahr werden umbkommen. Dann es ſchickte Gott einen Notarium einen Engel gen Jeruſalem mit einem Schreibzeüg an ſeinen Lenden angegürtet / auffdaß er auff der Stirnen bezeichnen ſolt die Außerwöhlten mit dem Tav. die Brüder dann die hie eingeſchriben werden / und das Zaichen der Bruderſchafft nemblich den Roſenkrantz tragen / werden von dem plagenden Engel nit moleſtiert werden / wofern ſie andächtig vollziehen was die Bruderſchafft mitbringt / und der H. Mutter fleiſſig dienẽ. Ezech. 9.

Zum dritten werden ſie eingeſchriben zum Zeichen der Göttlichen Erwöhlung und Behutſamkeit / dann wie der H. Johannes * bezeügt ſeynd von allen Geſchlechten deren Kinderen Iſrael 144. tauſent Diener Gottes befreyet geweſen von den Plagen deren vier Englen. Alſo wofern die Diener Mariæ jhren Pſalter andächtig werden leſen / ſo werden ſie keine gringere Wolthat empfangen: gemerckt daß ſie nit geringerer Condition ſeynd als die Iſraeliten / oder die H. Junckfraw Maria / nit weiger als Moyſes uñ der Engliſche Gruß billich dem Geſetz Moyſes fürgezogen wird. Vnd diſe Vrſachen laß ich mich geduncken genug zuſeyn zu diſem Vorſatz damit wir die länge ſchewen. *Apoc. 7.

16. Zu letſt bitt ich den widerparteyſchen Leſer / wofern ich jhm hab genug gethan / daß er woll auffhören zu läſteren / und woll mit uns ſambt dem Engel Mariam andächtig begrüſſen: ſich erinnerend / daß der Erinnerung an dē widerparteyſchen Leſer.

Gottlose Nestorius / nachdem er von der H. Mutter Gottes lästerlich geredet hat / von Gott scheinbahrlich gestrafft ist worden. In dem er erschröcklich verfault / und fürnemblich seine lasterhaffteige Zung (wie Cedrenus bezeügt) die ein Instrument der Lästerung gewesen war: Vnd daß Constantius Copronymus umb derselben Vrsach empfandt eine vnaußsprechliche Hitz deß Fiebers / also daß er schreye daß er allbereit den Höllischen Brandt empfinde / weil er die H. Mutter Gottes geschmähet hätt.

Das XI Capitel.

Die Regel und Statuten der Ertz-Bruderschafft deß H Rosenkrantz.

1. VNsere Meinung ist nit hie zubeschreiben die Regel die in particular Versamblungen diser Bruderschafft an underschidlichen Oerthern angeordnet seyn: dann die werden nach Gelegenheit der Landt und Leuth auch geändert / und also ist es nit wol müglich die auffs Papier zubringen. Darumb wöllen wir allein herfürbringen die General oder gemeine Anordnungen die allenthalben gelten und underhalten werden / welche wir auch genugsamb werden erklären.

Allerley Standts Personen mögen in diſe Bruderschafft auffgenom mē werdē.

2. Erste Regel / alle Christen Menschen was Standts unnd Berufs sie auch seynd / können in diſe Bruderschafft einkommen / und darein geschriben werden / von einem Pater deß Prediger Ordens / der von der Obrigkeit ist gevollmächtiget / oder von anderen denen dieselbe Macht schrifftlich oder sonsten wissentlich ist geben / und seynd die eingeschribene im geringsten nit verpflicht etwas diser Vrsachen zugeben / können auch von niemande darzu gefordert werden. Hier seynd viel Stuck zumercken auff diſe Regel. Erstlich daß diſe Einschreibung nöthig ist / damit man deren Verdiensten und Ablassen in der Bruderschafft möge theilhafftig werden / dann wie der H. Thomas lehret: * Indulgentiæ tantùm valent quantùm sonant. Die Ablaß haben sovil Krafft als sie lauten. Indem dann nun vil Ablaß gegeben seynd diſer

* 4. sent. d. 20.

ser Bruderschafft und naimhafft denen die eingeschriben seynd / so kan niemandt deren thailhafftig werden / dann der eingeschriben seye.

3. Wie und was Gestalten aber die Einschreibung geschehen solle / kan man abnemmen auß einem alten Hand-Büchlin / so vor Zeiten von dem Gottseligen P. Jacobo Sprenger als Ernewerer diser Ertz-Bruderschafft zu Cölln ist außgangen. Erstlich daß ain Rosenkrantz Altar soll seyn auffgericht ein Tisch / unnd darauff ein Schreib-Buch bequem zu den Nammen deren ankommenden Brüdern und Schwöstern einzuschreiben. 2. Vnder der hohen Meß oder darnach soll der Præses das Buch in die Hand nemmen / und sich vor dem Altar wenden zu dem Volck / und nach Bezeichnung mit dem H. Creutz also zum Volck sagen: Seithero dero letztere Einschreibung / so an dem Tag ꝛc. ist geschehen / haben sich lassen einschreiben diſe N N. und dann die Nämmen ablesen / und so deren vil seynd / also beschliessen: Diſe abgelesene und ungelesene allsambt und in besonder gegenwärtige und abwesende / Lebendige und Todte empfange ich N. N. Prediger-Ordens ein rechter Præses diser Bruderschafft durch Macht und Authoritet deß Päbstlichen Stuls an unsern Orden verlihen und mir von meiner gebührlichen Obrigkeit mitgetheilt / als liebe und andächtige Mit-Brüder und Mit-Schwöstern / diser Bruderschafft deß H. Rosenkrantz / und mache sie thailhafftig aller Verdiensten derselben Bruderschafft unnd Prediger Ordens; Item aller Ablassen / Gnaden und Privilegien / die bißhero die Römische Päbst diser Bruderschafft vergünstiget haben / oder hinfüran vergünstigen werden: unnd von nun an erkläre ich die vorgenante und ungenante wahre Brüder unnd Schwöstern zu seyn in dem Herzen diser Bruderschafft / und sollen von allen darfür erkandt und gehalten werden in Nam̃en deß Vatters ꝛc.

Wie die Einschreibung geschehē soll.

Zum anderen obwol underschidliche Päbst vollkommen Ablaß verlyhen allen denen die auff den Tag ihrer Einschreibung beichten unnd communicieren und einen Rosenkrantz von fünff Gesätz betten: ist es doch kein Gebott / aber ein Rath / also daß wann du die obgesagte Exercitien versaumest / bleibstu gleichwol eingeschriben und ein Bruder deß H. Rosenkrantz. Dann die Einschreibung ist so vil als der Eingang oder Schlüssel zu der Schatzkammer deren vilfältigen Gnaden diser Bruderschafft. Es kan aber auch geschehen / daß du zwar eingeschriben wurdest / und gleichwol keiner Gnaden oder Verdiensten thailhafftig wurdest / wofern nemblich dein Gewissen mit einiger Todt-Sünd were beladen / unnd also unbequem

Die Einschreibung ist der Schlüssel zu diser Schatz-Kammer.

quem wereſt zu allen Verdienſten / welche für alle Ding ein ſauber Gewiſſen erforderen: und darumb rathen die Päbſt die Nieſſung deren Sacramenten / und damit ſie deſto bälder jedwederen darzu möchten bringen / verleyhen ſie vollkommnen Ablaß / damit du zugleich mit dem Eintritt auch deren Gnaden und Verdienſten thailhafftig werdeſt. Aber verſtehe / daß wer einmahl an einem Orth / da diſe Bruderſchafft recht fundirt eingeſchriben iſt / iſt allenthalben eingeſchriben / und ſo es ſich begebe anderſtwo zuwohnen / iſt es nit nöthig / daß er ſich wider laß einſchreiben / weilen es allenthalben eine Bruderſchafft iſt / ob ſie an vilen Orthern gehalten wird. Doch ſo du frembd an ein ander Orth zuwohnen kombſt / ſoltu dich billich angeben / damit man dich für einen Mitbruder erkenne.

Es iſt auch ſehr gut / daß man die jenige / die eingeſchriben werden / examinire jhre Intention und Mainung / und die Einfältige underweiſe in der kürtz / was ſie wochentlich zubetten haben / daß ſie den proceſſionen Monatlich beywohnen / offt ſollen beichten unnd zum Tiſch deß Herren gehn: die Feſtäg der H. Mutter Gottes ſonderlich in ehren halten / für die Verſtorbene fleiſſig betten ꝛc. Nach Gelegenheit deren Perſohnen dieſelbe zu catechiſiren.

Wie die Kinder uñ Verſtorbene mögen engeſchribē werden.

4. Anlangend den erſten Punct obgeſetzter Regel / daß nemblich allerhand Perſohnen lebendige und todten können eingeſchriben werden / iſt zu mercken: daß obwol die Kinder und Verſtorbene unbequem ſeynd ein verdienſtlich Werck zuthun / ſeynd ſie doch bequem deren Verdienſten zu genieſſen: Dann gleichwie die Gevätteren im Tauff für die getauffte eintretten / antworten und bevorſtehen / und wie die Lebendige für die Todten bitten entweder umb jhrer erleichterung oder zumahl erledigung / hat es auch eine Beſchaffenheit in der Bruderſchafft: Die dann dergleichen laſſen einſchreiben / müſſen daran ſeyn / daß ſie Wochentlich für ſie betten laſſen oder ſelbſt betten drey Roſenkräntz / dann ſonſt können ſie nit theilhafftig werden deren Verdienſten. So iſt es auch genug / daß man den Kinderen / wann ſie zu jhrem Verſtand kommen / anzeige / daß ſie in einer ſolchen Bruderſchafft ſeynd eingeſchriben / da ſie ſolche Verdienſten können gewinnen.

Wer den Gewalt habe einzuſchreiben.

Betreffendt auch das Einſchreiben / muß das geſchehen durch gewiſſe Perſohnen und nit von jederman. Darumb iſt zu Venedig im General Capitel verordnet Anno 1592. daß in allen Prediger Clöſtern der Prior oder Vorſteher deß Cloſters diſe Macht ſoll haben unnd der

ob-

obriste Sacristan und wemhs der Prior wirdt befehlen : als der Præses oder auch etliche Terminarij. Anderstwo aber da wir keine Clöster haben / bleibt diſe Macht allein bey dem Pfarherren / oder der die vom Orden hat empfangen.

5. Anderte Regel / alle Brüder und Schwestern ſollen jede Wochen betten drey Rosenkräntz von fünff Gesetz / jhre Intention vnnd Maynung richtend zu gemeiner Wohlfart der Bruderschafft vnd Gedeyen der H. Kirchen. Diſe Regel iſt genomen und erſproſſen auß der Bullen Clementis VII. Etſi temporalium cura: Vnd wirdt verſtanden / wofern man will theilhafftig werden deß Ablaß und Verdienſten / ſo muß er die drey Rosenkräntz Wochentlich betten / auff einen oder vnderſchidene Tag in oder auſſerhalb der Kirchen / knyeend / gehend / ſtehend oder ligend : doch mit gebührlicher Ehrerbietung zu Gott vnd der heyligſten Jungfrawen Maria. Auch iſt zumercken / daß diſe Pflicht der Perſon nit angebunden iſt die den Ablaß verdienen will / ſondern mag es auch durch ein anderen geſchehen oder verrichten laſſen / und gleichwol den Nutzen ſelbſten genieſſen. Wiewol ichs für gewiſſer halt daß du auſſerhalb der Noth diß Gebett ſelbſten verrichteſt / dann es möcht dein ſubſtitut jhm die Sach ſo vil nit laſſen angelegen ſeyn / und villeicht für ſich ſelbſten handlen / und du wurdeſt nit gern zulaſſen / daß ein anderer dein Orth einnem im Himmel : jedoch haſtu die Verſicherung / daß wofehrn du ohne Verachtung diß Gebett nit bezahleſt / daß du keine Sünd auff dich ladeſt.

Das in der Wochen 3. Rosenkräntz zu betten.

6. Dritte Regel / alle Brüder und Schwestern / da ſie nit recht verhindert ſeynd / und jhnen möglich iſt / ſollen ſich bey der Proceſſion und hohen Meß am erſten Sontag deß Monats und fürnembſten Feſttägen vnſer lieben Frawen einſtellen vnd finden laſſen / in der Prediger Kirch / oder wo ſonſten der Rosenkrantz anderſtwo eingeſtelt iſt. Anfänglich iſt keine ſichere Zeit beſtimbt / wann diſe Proceſſion vor oder nachmittag ſoll gehalten werden / doch geſchicht dieſelbe mehrentheil nach der Veſper : und das zur Gedächtnuß der miraculoſen Victori / die am erſten Sontag Octob : Anno 1571. wider den Türcken durch das Gebett deß H. Rosenkrantz und Proceſſion an dem Tag iſt von den Chriſten erhalten worden : dann damahln ward die Proceſſion allenthalben nachmittag / zu welcher Zeit auch Gott den vnſerigen den Sieg verlihen / gehalten : Welche Hiſtori wir im anderen Buch auß führlich werden beſchreiben. Seithero haben auch vil die Proceſſion am Vormittag angeordnet / daß

Die Brüder und Schweſteren ſollen der monatlichen Proceſſion beywohnen.

sie entweder vor oder nach der hohen Meß gehalten wird / hierin̄ hat nun ein jeder den Brauch zufolgen den er findet: und diser Vrsachen halt ichs darfür / stehet in der Regel / daß man auch bey der hohen Meß erscheinen soll. Betreffe id den Ablaß so geben ist worden wegen der Beywohnung der Procession / hat man auch zumercken / daß die alte Päbst nit so freygebig gewesen seynd / da einer fünff oder siben Jahr Ablaß gegeben / und so fortan. Aber ihre Nachfolger seynd vil freygebiger gewesen / jedoch mit underschidlichen Vmbständt. Dañ Paulus V. in seiner Bull: Piorum Hominum &c. Anno 1608. 15. Aprilis gibt vollkommenen Ablaß unnd Vergebung aller Sünden / aber allein den Brüdern unnd Schwöstern deß Rosenkrantz die eingeschriben seynd oder zum wenigsten Begird haben eingeschriben zu werden (wie es P. Coppenstein außlegt) darneben gebeicht und communiciert haben (verstehe an welchem Orth es dir gefält) und also am ersten Sontag deß Monats der Procession beywohnen / und für den gemeinen Wolstandt der H. Kirchen werden betten. Gregorius 13. in seiner Bull Vniversis & singulis &c. Año 1577. 24. Octobris, thut deß Beichtens keine Meldung oder der Communion. Pius 4. in der Bull. Dum præclara &c. motu proprio Prid: Kal. Martij anno Pontificatus. 2. verleihet auch vollkommnen Ablaß allen Christgläubigen nit allein den Brüder uñ Schwöstern / die vollkommen gebeicht haben oder einen starcken Fürsatz haben auff die benandte Täg zu beichten / und in der Processiõn gegewärtig seynd / oder die Kirch / da dise Bruderschafft eingestelt ist / besuchen: und das allein auff den siben Festägen unser lieber Frawen nemblich / Reinigung / Verkündigung / Haimsuchung / Himmelfahrt / Geburt / Auffopfferung / und Empfängknuß. Pius quintus hat dasselbig bestetiget in der Bull. Inter desiderabilia Anno 1569. 29. Iunij, und hat darneben gemelte Ablassen außgestreckt auch auff die jenige / die rechtmässig verhindert in der Processiõn nit können erscheinen: als Krancken / Gefangenen / eingeschlossenen Closter-Leuth / Reysenden / und dergleichen / doch daß sie das solten abwesendt thun was sie gegenwärtig solten verrichten: als betten und beichten / dann der Communion wird in keiner von beyden Bullen gedacht. Confirmiert dasselbig abermahl den 17. Septembris selbigen Jahrs. / Im gleichen auch Sixtus quintus in der Bull. Dum ineffabilis Anno. 1586. bestetigt auch alle dise vorige.

Was für Ablaß in der Processiõn zu erlangen,

Was man bey der Processiõn bettē solle.

7. So jemand weiter begehrt zu wissen / was man lesen oder betten soll in gemelten Processionen? antworte ich / daß nichts außtrucklich

ist

ist befohlen zu betten / sondern es ist einem jederen frey gelassen zu betten / was jhm der Geist Gottes eingeben wird. Es will sich aber nit gezimmen daß ein Gottsförchtiges Kind der H. Kirchen weniger betten soll / als fünff Vatter unser und Englische Grüß / auff hohe Festäg aber und sonderlich unser lieben Frawen und deren Gehaimnussen deß H. Rosenkrantz / was kan man weniger thun / dann über seine wochentliche Zahl einen Rosenkrantz betten / doch man mag hierin thun / nachdem die Andacht wird erfordern.

8. Es will sich auch gebühren den Einfältigen zum besten / daß die Processsion acht Tag zuvor abgekündet werde von der Cantzel; damit sich ein jeder darnach wisse zurichten / und zu förderst die / die uñ dē Ablaß besser zuverdienen möchten jhr Gewissen in acht nemen / und durch die Beicht sich wolten bequemmen der Gnaden Gottes thailhafftig zu werden / und die Communion zu empfangen: und gewiß / dem dise Publicierung oder Abkündigung obligt / der sey sorgfältig / daß hieran nichts versaumbt werd: dann er wird sehr schuldig seyn an der Vnderlassung viler guten Wercken.

Die Processsion solle vorher verkündiget werden.

9. Vierdte Regel. So jemandt in diser Bruderschafft einen Verstorbnen will einschreiben lassen / der soll neben seinem Ordinari Gebett für den Verstorbnen auch Wochentlich drey Rosenkränz / jederen von fünff Gesetz betten / wardurch der Verstorbne theilhafftig wird aller guten Wercken / die in der Bruderschafft geschehen per modum suffragij als durch Mit-Hülff.

Diser Bruderschafft ist Gnadēreich auch für die Verstorbne.

Es ist dise Bruderschafft auch sehr Gnadenreich für die Verstorbne / darumb will ich hie etliche Puncten anzeigen / wie man sich mit den Todten und gegen den Sterbenden soll verhalten. Erstlich wann man sihet / daß ein Bruder oder Schwöster so kranck wird / daß geringe Hoffnung deß längeren Lebens vorhanden sey / sollen die Hauß-Genossen oder Nächste den Patienten freündtlich heimsuchen und dienen / sonderlich in dem das die Seelen angehet / jhn zur Beicht und Communion lieblich ermahnen / einen ordentlichen Beicht-Vatter bey Zeiten ruffen / und nachdem er das H. Sacrament hat empfangen / soll man dasselbig dem Præsidi oder Geistlichen Fürsteher diser Bruderschafft anzeigen / damit er den Krancken visitire oder haimsuche / jhn zu der Anruffung Gottes und seiner gebenedeyten Mutter ermahne und vor allem die Absolution zu Erlangung deß vollkommnen Ablas mittheile. Zum andern soll man auch daran seyn / daß man ein geweyhtes

Wie man sich bey einem Sterbēdē Bruder oder Schwöster zu verhalten.

Wachs-Liecht auß der Bruederschafft in der Ehr der H. Junckfrawen Mariæ gesegnet/ bey der Hand hab/vmb also auß Begnadung Adriani sexti deß vollkommnen Ablaß den krancken theilhafftig zumachen. Zum dritten. Sobald man vernimbt / daß ein Bruder oder Schwöster gestorben sey / sollen alle andere für die Seel ein Vatter unser und Engelischen Gruß betten. Man soll auch sein Abscheid dem vorgesagten Præsidi alsbald zu wissen thun / damit er in nächster Zusammenkunfft das gemein Gebett für jhn begehre und ein Tag anordne / an welchem seine Begängnuß am Rosenkrantz-Altar in Gegenwart der gemeinen Bruderschafft soll gehalten werden / welcher Begängnuß ein jeder sein Opffer soll præsentiern und betten / wie er wolt / daß für jhn geschehe. Zum vierdten sollen auch die Brüder und Schwöstern unbeschwert so wol mit dem Armen als Reichen zur Begräbnuß gehen. Zum fünfften / wan nach den vier fürnembsten Festägen unser lieben Frawen die vier Jahrzeiten gehalten werden / soll man offentlich die Verstorbene von nächst gehaltenem Jahr-Tag biß daher ablesen / und dann für die und alle andere / so anderstwo verschiden / das gemein Gebett mit dem Opffer begehren. Zum sechsten sollen alle Priester / die in diser Bruderschafft seynd / jährlich zum wenigsten eine Meß / und alle andere Brüder und Schwöstern einen gantzen Rosenkrantz von 15. Gesetz betten. Dise particular und sonderliche Puncten sollen den Verstorbenen zu Trost / billich in allen Versamblungen der Bruderschafft vorgehalten werden. Vnd folgt nun ein General Regel.

Von den 4. Jahrs Zeiten für die Verstorbene zu haltē.

10. fünffte Regel. In allen Kirchen / da dise Bruderschafft richtig ist eingestelt / soll man am Rosenkrantz-Altar jährlich halten vier Jahr-Zeiten nach den 4. vornembsten Festägen unser Lieben Frawen/ als nemblich Liechtmeß / Verkündigung / Himmel-Fahrt / und Geburt/ an welchen Jahr-Tägen alle Brüder und Schwöstern auch sollen erschinen und den Seelen der Verstorbnen mit jhrem Gebett und Opfer zuhülff kommen.

Erstlich hat man bey diser Regel zumercken / daß wann der nechste Tag nach den besagten Marien-Fest durch einen Sontag oder anderen Festag verhindert ist / daß man dann den Jahr-Tag biß an nechst gelegnen Tag mag außstellen / doch daß solche Außstellung zuvor von der Cantzel abgekündiget werde / darnach sich ein jeder kan richten. An etlichen Oerthern wird der fünffte Jahr-Tag nemblich am Montag nach dem ersten Sontag Octobr: auch gehalten / weil der Sontag der principal

pal oder fürnembster Fest-Tag ist deß H. Rosenkrantz: Aber weil von der Obrigkeit dißfahls noch kein Anordnung ist geschehen / mag hierin ein jedere Versamblung der Bruderschafft jhres Gefallens nach / sich verhalten. Neben disen vier Jahr-Tägen halt der Orden noch vier andere in allen Clöstern: nemblich für Väter und Mütter am 4. Febr: für alle die in unsern Kirchen oder Freid-Höfen begraben seynd / ām 12. Julii: für Freünd und Wolthäter am 5. Septemb: für Brüder und Schwöstern deß Ordens am 10. Octob: diser Jahr-Täg seynd auch alle Verstorbne diser Bruderschafft mit theilhafftig / eben sowol als wann sie auch deß Ordens gewesen weren / und das von wegen der Gemeinschafft / die zwischen jhnen und dem Orden gemacht worden. Vmb derselben Vrsach kombt jhnen auch zu gutem alles was für die Abverstorbene im Orden mit Messen / Vigilien ꝛc. verrichtet wirdt: uñ gewiß / es hetten die Päbst als Außspender deren Verdiensten Christi und seiner Heiligen / kein grössere Miltigkeit gegen diser Bruderschafft können erzeigen / als sie gethan haben: dañ den Altar der Bruderschafft haben sie dermassen privilegiert / daß man / so offt man am selben eine Meß lesen thut deß H. Rosenkrantzes / eine Seel außm Fegfewr erretet. Also Alexander VI. in der Bullñ / Illius qui perfecta. 1494. & Paulus III. An: 1542. die 13. Augusti. Item der in diser Bruderschafft eingeschreiben ist / und einen gantzen Rosenkrantz für die Verstorbene Brüder und Schwöstern deß Rosenkrantz liß / so offt er das thut / erlediget er eine Seel außm Fegfewr. Paulus III. ut supra. Die deß Mitwochs und Sontags durch das gantze Jahr die Prediger Kirch / oder da dise Bruderschafft eingestelt ist / besuchen / und vor 5. Altären 5. Vatter unser oder vor einem 25. Vatter unser und Englische Grüß werden lesen / erledigen eine Seel außm Fegfewr. Sic Cartagena de arca B. Mariæ lib. 16. Hom. 6. §. 11. Coppenstain de instit. Rosarij lib. 2. c. 9 & de ortu Rosarij lib 3. cap. 12. Dergleichen Täg seynd noch mehr / wie zu sehen in folgenden Capiteln.

4 Jahrtäg so im Prediger Or. dē jährlich gehalten werden bekommen auch die Brüder uñ Schwöstern deß Rosenkrantz.

Privilegiū der H. Meß vom Rosēt.

Von Besuchung der 5. Altär.

11. Betreffent die Verstorbne so jemand fragt / wie vil Verdiensten jhnen zugefügt werden / wann sie nach jhrem Todt eingeschriben werden / und doch keiner jhrer eingedenck ist für sie zubetten? darauff antworte ich / daß so vil jhnen zutheil wird / als den Lebendigen / die jhren Rosenkrantz versaumen zu betten: dann weil dise H. Bruderschafft die Todten auch auffnimbt und darin der H. Kirchen nachfolgt / welche bestehet von Lebendigen und Todten dem Leib nach zurechnen / so müssen

Was die Verstorbene zugewarten / so erst nach jhrem Todt eingeschriben worden.

wir sagen / daß sie durch das Einschreiben auch theilhafftig seynd aller verdienstlichen Wercken / ausserhalb deß Rosenkrantz-Lesen / so niemand für sie bezahlt: dann sonsten wurden sie abgeschnitten seyn / weil sie dann für sich selbsten nit können verdienn / so müssen wir bekennen / daß jhnẽ das einschreiben gleichwol zu etwas beförderlich ist / nemblich zu der Mittheilung der verdienstlichen Wercken: dann sonst wurd jhnen die Einschreibung nichts nutz seyn / unnd solten keine Glider der Bruderschafft seyn / welches doch falsch ist. Damit aber die Verstorbene bey uns nit vergessen werden / will ich zu disem End keine grosse Ermahnung thun / sondern allein einen mercklichen Sententz deß sechsten Concilij underm Pabst Symmacho einführen. Sacrilegium est fraudare animas defunctorum orationibus, es ist ein Kirchen-Raub die Verstorbene berauben deß Gebetts. Darumb sagt der H. Chrysostomus Hom 12. in Acta: ne fatigemur mortuis auxilium facere, preces pro illis offerentes. Lasset es uns nit verdrieslich seyn / den Todten behülflich zu seyn / unnd für sie das Gebett zuopfferen. Was aber kanstu für ein kräfftigers Gebett opffern / als deß H. Rosenkrantzes?

12. So aber auß Fürwitz einer weiter wolt fragen / ob der so einen Verstorbnen wolt einschreiben lassen / müsse im Stand der Gnaden seyn / und im widerigen Fahl erstlich beichten müß / oder zum wenigsten willig seyn solches zuthun? darauff hab dise Antwort: daß sich solches nit allein will gebühren / sondern auch nothwendig sey / wofern die Bullen solches forderen: so nit / ist es eine beweisliche Mainung / daß der Rosenkrantz ausserhalb deß Stands der Gnaden gelesen / den Verstorbnen nutzlich sey. Ita tenet Palud. 4. sent: d. 45. a. 1. Gab. Biel. super canon. Missæ Lect. 87 Belarm. de Indulg. lib 1. cap. 13. q. 5. Tolet. de instit. Sacerd: lib. 6. cap. 26. Vnsere Vrsach den Verstorbnen zum besten ist dise: Dann die Gnugthunung ist nit das Werck dessen der in Sünden ist / sonder der Ablaß selbst / und Schatz deren Verdiensten Christi und seiner Heyligen / und das Werck / durch welches die Ablaß den Verstorbnen zugefügt werden / geschicht durch jhn in Nammen der H. Kirchen / in welcher die Gnad Gottes niemahlen manglet / und ein Werck so da geschicht im Nammen eines anderen / verliert seine Krafft nit / ob schon der es thut in der Gnad nit ist; gleich der Almosen gibt durch seinen Diener auß rechter Mainung / verliert darumb die Verdiensten nit / ob der Diener gottloß ist. Also bestelle auch die Kirch die Lebendige umb den Ablaß zuverdienen für die Todten / so verlieren

Der Rosenkrantz ist auch nutzlich den Verstorbnẽ / so außerhalb deß Stands der Gnadẽ gebettet wird.

dan

dann dergleichen Werck / so von den Lebendigen geschehen / ihre Krafft nit für die Todten / ob schon die Instrumenten durch welche sie geschehen / böß seynd. Widerumb ein böser Sohn kan auß der Mutter Beutel ein gutes Almusen geben. Auch kan ein gottloser Priester einem anderen frommen die Sacramenta reichen zu seinem Verdienst / dann dise Sachen haben ihre Krafft auß ihnen selbsten / und nit auß dem Diener: weil dan die Abläß ihre Krafft haben auß den Verdiensten Christi / so verlieren sie die nit wegen der Boßheit deß Dieners / und seynd den Verstorbnen nutzlich.

Und dise Meinung hab ich darumb verthätiget / damit die Brüder und Schwöstern deß H. Rosenkrantz den armen Seelen ihren Mit-Brüder und Mit-Schwösteren durch ihr fleissigs Gebett desto williger zu Hülff kämen / sie eintweder gar zu erledigen oder zu erleichteren.

Die Brüderschafft verbündet zu keiner Sünd.

13. Sechste Regel. Damit keiner durch die Versaumung der vorgeschribenen Regulen ihm einige Wirrung oder Gewissens Beschwärnuß machte / haben die Einsetzer diser Bruderschafft erklert / daß nichts hierin begriffen / das die geringste Pflicht / Schuld oder Sünd soll verursachen.

Dise Regel seynd nit allein frey von Sünden / sondern auch so gar aller Straff ledig: daß man für die Versaumung nichts zu thun schuldig ist. Doch diß hat man zumercken (wie oben sagt) daß wer nit bettet / fallt in die Straff der Beraubung / oder beraubt sich selbst der Verdiensten der Gebetter anderer Mit-Brüder nach der Vile seiner Versaummung / dann versaumbt er einen / vier / sechs / zehen ꝛc. Rosenkränz / so verliert er auch so vil suffragien oder Gebett / die durch andere Brüder geschehen: aber es verursachet kein Mackel / deß Gewissens dem Versaumer / aber unaußsprechlichen verlurst deren Gebetteren.

Die nach folgende Regln seynd mehr gehörig zu den Pririlegien als Statuten / aber weil sie auch etlicher massen mit den Statuten Gemeinschafft haben / so setzen wir auch die under den Statuten oder Reglen.

Der Prediger Orden hat sonderlichen Gewalt die Brüder und Schwöstern zu absolviern.

14. Sibende Regel. Alle Brüder und Schwöstern diser Bruderschafft mögen drey Täg vor Ostern / Liechtmeß / lieben Frawen Verkündigung / Heimsuchung / Himmelfahrt und Geburt Mariæ erwöhlen auß dem Prediger Orden einen Beicht-Vatter / der sie mag absolviern und entledigen von allem Bann und allen kirchlichen Sententz und Straffen ꝛc. item von allen Sünden auch dem Römischen Stul

vor-

vorbehalten (ausserhalb die so in der Bull Cænæ Domini begriffen seynd) diß Privilegium hat der Pabst Leo X. der Bruderschafft in der Bulln Pastoris æterni vergunt / welche Macht auch kan verlihen werden andern Præfecten / die ausserhalb deß Ordens auff anderen Oertheren der Bruderschafft fürgestelt seynd. Welches ein sonderlicher Trost ist für vile arme Sünder. Diß Privilegium ist hernach durch Pium vnnd Paulum V. auch confirmiert vnd bestettiget worden.

Der Prediger Orden hat allein Macht die Bruderschafft auffzurichten.

15. Achte Regel. Keiner hat Macht / was Standts oder Würden der auch sey / auff einigem Orth in einiger Kirchen oder Capellen dise Bruderschafft deß H. Rosenkrantz einzustellen / ohne sonderliche Macht deß Pabsts / oder Verlaub deß Generals deß Prediger Ordens / oder von seinen hier zu verordneten ; und so hierwider einige Einsetzung wirdt (von welchem es auch geschehe) frevenlich attentirt oder angefangen / soll für nichts und ungiltig gehalten werden und allen Privilegien und Ablassen beraubt seyn. Diß Privilegium hat ihre Päbstl: Heyligk: Pius V. dem Orden verlihen. Dann weilen in Italien vil underschidliche Pfarherren waren / umb das Volck zu sich zu ziehen / auch sich undermässeten dise Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes in ihren Kirchen einzustellen : also daß in einer Statt mit grosser Vnordnung zwo oder mehr Bruderschafften deß H. Rosenkrantzs gefunden wurden / eine bey den Predigeren / vnd die andere etwan in der Pfar-Kirchen / dahero Papst Clemens VII. in dem er diser Vngelegenheit wolt vorkommen / machet er eine Anordnung oder Bull An : 1534. die er doch vor seinem Todt nit hat lassen außgehen / und also durch seinen Nachfolger Paulũ III. in Truck verfertiget worden / warmit erklärt wirdt / daß keine Ablassen von seinen Vorfahrern geben seynd dißer Bruderschafft / dann allein in den Predigern Clöster. Aber weil durch dise Bull vnnd ihre Bestetigung so von nachfolgenden Päpsten Iulio III. Anno 1551. Paulo IV. Anno 1561. Pio IV. A. 2. Pontificatus ist geschehen / die Sach noch nit genugsamb ist gemitlet worden / hat zu letzt Pius V. den Predigern dise Bruderschafft gäntzlich zugeaignet / vnd alle andere Bruderschafften deß H. Rosenkrantz zu nichten gemacht unnd außgeilgt / die ausserhalb dises Ordens / uñ ohne Verlaub desselbigen eingestelt werden : verbietet über das bey höchster Straff einem jedwederen / wer er auch seye / deßgleichen hinfüran mehr einzustellen ohne außtruckenlichen Vrlaub dises Ordens : beraubt auch alle die jenige / so wider dise Erklärung eingestellt seyn / aller Verdiensten unnd Ablaß: gibt

auch

auch ferners dem General Prediger Ordens Befelch / daran zu seyn / daß dise seine Constitution im geringsten nit werde übertretten. In Bulla quæ incipit: Inter desiderabilia Anno 1569. die 20. Iunij Pontificatus sui Anno 4. & iterum in Bulla: Consueverunt Romani. Anno 1569. die 17. Septemb. item Sixtus V. In Bulla: Dum ineffabilia, die 30. Ianuarij. 1586. edita.

5. Puncten bey einstellung deß Rosenkrantzes zu observiren.

16. Wann dañ nun dise Ertz-Bruderschafft in anderen Stätten und Dörfferen von dem Orden begehrt wird / so sollen die 5. nachvolgende Stuck wol in acht genommen werden. Erstlich / daß die jenige / die dise Bruderschafft begehren / sollen von dem Orden ein schrifftliches Instrument oder Bezeügnuß-Brieff zuwegen bringen / darinnen die Einsetzung diser Bruderschafft / denen Nachkömblingen zum Nachricht und Beweisthumb begriffen seye. Zum andern / solle solche Bruderschafft dem Priori / welcher sie entweder selbsten eingestellt / oder durch einen Subdelegaten Ordens Vatter einstellen lassen / underworffen bleiben / und er Macht haben dieselbe zuvisitieren / und die Mißbräuch / so etliche wurden einschleichen / abzuschaffen. Zum dritten / daß nach der Constitution Gregorij 13. In Bulla, Dudum siquidem. Anno 1575. die 1. Augusti. wofern der Orden über kurtz oder lange Zeit / am selben Orth wurde residiern oder ein Closter bekommen / soll die Bruderschafft also bald mit jhren Rähnten / Einkommenden / Ornaten / Gulden oder Silber Geschmeid denen Clöstern oder Orden zufallen / und in der vorigen Kirchen gantz auffhören. Zum vierdten / daß die Bruderschafft ohnveränderlich behalten solle den Nammen deß Rosenkrantz Mariæ / und die Statuta und Regulen derselben brauchen. Zum fünfften / wofern es geschehe zu einiger Zeit (wie man nit verhoffet) daß die Bruderschafft dergestalten zu grund gienge / daß keine Hoffnung vorhanden / daß sie wider möcht auffgericht werden / sollen auch auff solchen Fahl alle Einkommender / Ornamenten und alles was zur Bruderschafft gehörig / dem Closter / auß welchem sie eingestelt / verfallen seyn / und dahin transferirt werden.

Das XII. Capitel.

Was bey Einstellung vnnd Pflantzung der Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantz zu thun seye.

Solle ein Supplication an den negsten Priorem gemacht werden.

ERstlich wird erforderet / daß die fürnembste als vorgesetzte Obrigkeit / oder Beambte neben dem Ordinari Seelsorger oder Pfarrherren solches Orths / dahin sie begehrt wird / in Nammen der gantzen Gemein / an den Ehrwürdigen P. Prioren Prediger Ordens / der am negsten seyn wird / ein Supplication oder Bittschrifft / von den supplicanten aigenhändig underzeichnet unnd mit jedes Sigill bekräfftiget / übersenden. Ehe er aber jhre Bitt einwilliget / solle er mit Fleiß erforschen / ob auch genugsambe Distantz oder Vnderscheid seye zwischen der Bruderschafft und disem Orth / da sie gepflantzt solle werden / dann es gebührt sich nit / daß zwo Bruderschafften deß H. Rosenkrantz zu nahe solten beysammen eingestellet werden / dann darauß ein unzeitiger Eyffer und Zwitracht zu besorgen were; es were dann Sach / daß solche Orth von underschidlicher Iurisdiction weren / entweders Weltlichen oder Geistlichen Rechtens / gleich wie im Capitel Vallisolet under dem P. General Hieronymo Xaviere, Anno 1605. erklärt worden / oder daß der Orden wegen solcher Distantz auß gewissen und erheblichen Vrsachen dispensiern wurde.

Bey Einsetzung deß Rosenkrantzs solle ein Predig gehalten werden.

2. Wann der Tag zu solcher Einsetzung wird benambset seyn / solle der verordnete Pater / dem die Volmacht zu solchem Marianischen Werck gegeben wird / an bestimbtes Orth sich verfügen / unnd in einer auß führlichen Sermon oder Predig vortragen unnd erklären den Vrsprung deß H. Rosenkrantzes / die grosse Woltharen unnd Geistlichen Nutzen / so auß diser Ertz-Bruderschafft ersprießt / wie auch die Zuhörer underweisen / wie man den H. Rosenkrantz nutzlich möge betten / jhnen die Verdienst / Ablaß / Privilegia unnd Statuta erklären / so etwann durch nachfolgende oder andere dergleichen Predig geschehen mag / die ich hieher hab wollen setzen / dieweil sie auch anderen Herren Præsidenten oder Pfarherren / am Fest Rosarij oder zu anderen Zeiten dienlich kan seyn.

Ser-

SERMO

Pro instituenda Archifraternitate Sacratissimi Rosarij.

Thema.

ET radicavi in populo honorificato, & in parte D E I *mei hæreditas illius, & in plenitudine sanctorum detentio mea.* Eccles. 24. v. 16.

IN einem ehrlichen Volck hab ich eingewurtzlet in den Theilen deß Herren / und in seinem Erb / und in der Gemein der Heiligen ist mein Wohnung. Ecc. 24. v. 16.

Exordium.

ES stimmen alle Naturalisten und Welt-Weisen überein / daß nemblich omne bonum sit communicativum sui, das ist / daß ein iedes gutes Ding hab diese Natur / Arth unnd Aigenschafft an sich / daß es sich begehre auß zutheilen unnd außzubraiten. Ein tägliches Exempel haben wir vor Augen an der Sonnen / und deß Nachts an dem Mond: dann die materialische Sonnen deß Himmels ist also genatürt / daß sie jhre glantzende und helleüchtende Straalen nit außgeußt allein in ein Dorff / in ein Statt / in ein Land / in ein Königreich / oder ein Kayserthumb / sondern in die weite unnd breite Welt / der gestalten / daß alles was zwischen Himmel unnd Erden ist / ja auch das obriste Firmament deß Himmels sambt allen Planeten und Sternen theilet sie jhr Liecht weit und breit solches auß / dann nach Lehr deß Englischen Doctors Thomæ von Aquin / thut die Sonnen allen Planeten und Sternen / das Liecht / das sie haben / und mit deme sie begabt seynd / mittheilen; deßgleichen was bey Tags die Sonnen / thut bey Nachts der Mond / welcher sein empfangenes Liecht von der Sonnen / nicht allein vor sich behält / nicht nur ein Land / ein Königreich darmit erleüchtet / sondern

Omne bonum est communicativū sui

Sonn und Mond geben jhr Licht anderen Creaturen.

dern durch die gantze weite und breite Welt außtheilet: was ist die Vrsach? diese ists / dieweil sie von Natur seynd ein gute Sach / ein gutes Ding: cuncta quæ fecerat Deus erant valde bona, * alles was Gott erschaffen / daß ist gut / und ein jedes gutes Ding / das begehrt sich außzutheilen und außzubreiten / omne bonum est communicativum sui.

*Genes. 10.

Dessen haben wir ein anders Exempel an der ewigen Weisheit Gottes selbsten / dañ nachdeme sie schon von Anfang der Welt jhre unendliche Güttigkeit auff mancherley Weiß / als in Erschaffung deß Menschen / in Herfürbringung so viler / ja gleichsamb unendlicher heimischen und wilden Thier / mit welchen er die Erden / das Wasser und den Lufft begabt / hat sehen lassen / und also sein Güttigkeit hat außgetheilt unnd außgebreittet / laßt ers dannoch darbey nit verbleiben / sondern sein unendliche Güttigkeit tribe jhne ferners an / noch mehr und mehr nit allein der Natur / sondern auch der Gnaden nach sich außzubreiten / wie wir dann dessen ein Ebenbild haben in Empfängnus unserer uñ Gottes Muter / der allerseeligsten und reinisten Junckfraw Mariæ / in deren Erschaffung Gott der Allmächtige seine Güttigkeit / sein Krafft und Stärcke gleichsamb gantz und gar außgegossen / dieweilen under allen Creaturen diser Welt kein edlere / fürtrefflichere Creatur nit ist erschaffen noch herfür gebracht worden / deßwegen sie auch nach Gott über alle Creaturen in deß Himmels Thron ist gesetzt worden. Vnd obwolen ich genugsamb Vrsach hette von disen edlen Creaturen nach länge zureden / und jhre Fürtrefflichkeit zu expliciren und an Tag zugeben / so erfordert doch der heutige Tag und mein angezogenes Thema ein anders von mir / daß ich nemblich expliciere und außlege / was gestalten sich diese alleredleste Creatur die überauß gebenedeyte Jungfraw Maria / sich habe diffundirt und in der Welt in allen Landen und König-Reichen / gleichwie die materialische Sonn deß Himmels / durch die gnadenreiche Ertz-Bruderschafft deß allerheiligsten Rosenkrantzes außgetheilt unnd außgebraitet / waß gestalten sie in einem ehrlichen Volck habe eingewurtzlet / was gestalten sie in den Theilen und in dem Erb deß Herren / und in der Gemein der Heyligen jhre Wohnung hab / und begehre zuhaben: dann mir nit zweifflet / es werde diese wolerbare Gemein allhie zu N. N. durch diese Motiven und Stuck angetriben worden seyn / sambt jhrem wolehrwürdigen Herren Pfarrern geistlichen Vorsteher und Seelsorgen diese gnadenreiche und gleichsamb die gantze Welt durchleüchtende Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes / auch in jhrem Gotts-Hauß und Pfarr-

Kir-

Kirchen alhie zupflantzen und auffrichten zulassen/ und solche von unserem H. Prediger Orden/ als welchem allein der Gewalt gebühret/zubegehren: damit auch dise hoh ersprießliche Andacht deß Rosenkrantzes in jhren Gemüter und Hertzen einwurtzle/ und sich dero vilfälteigen Gnaden möchten theilhafftig machen. Bin also gedacht in diser meiner vorhabenden Predig zu tractieren / erstlich von Vrsprung und Anfang diser H. Ertz-Bruderschafft / zum anderen von jhrer dignitet und Würdigkeit / drittens von jhren vilfältigen Früchten und Nutzbarkeiten ꝛc.

VErè omne bonum est communicativum sui. Ein jedes gutes Ding ist also genatürt und gearthet / daß es sich begert außzutheilen und außzubreiten / also ist die Ertz-Bruderschafft ein gutes ja köstliches Ding / daß sie sich begehret aller Orten außzutheilen und außzubreiten. Daß aber der Rosenkrantz und Psalter unser lieben Frawen / wie auch dise gnadenreiche Ertzbruderschafft sein Anfang und Vrsprung habe von dem H. Patriarchen Dominico ersten Stifftern deß H. Prediger Orden bezeügen solches nit allein vil ansehenliche und bewerte Histori-Schreiber / sondern ist auch vom Apostolischen Römischen Stul / von underschidlichen Päbsten und Stathaltern Christi in jhren Bullen und Gnaden-Brieffen / alß ein gewisse unfelbare Warheit determinirt und erkläret worden / wie zusehen * so alhie zum Eingang der Predig kan eingeführt werden. Darauß der Vrsprung vnd Anfang deß H. Rosenkrantzes oder Psalters Mariæ erhellet / und diß seynd auch die erste / under so vilfeltigen Wunder Zeichen / mit welchen Gott und sein werthe Mutter / dise Weis und Andacht zubetten / Gott und die Himmel-Königin zuloben / als jhnen sehr wolgefellig und den armen Sündern ersprießlich / hat wollen bestättigen und approbiren:

* supr. cap. 1.

So ich etwas tieffers in den Propheten Daniel hinein sehe / duncket mich nit ohne Fundament / dise H. Ertz-Bruderschafft seye schon in dem alten Testament durch den König Nabuchodonosor in Vorstellung einen grossen Baums vorbedeütet und gezeigt worden/dann der Prophet Daniel beschreibet selbige Vision vnd Offenbahrung mit disen Worten Ecce, inquit, in medio terræ, & altitudo eius nimia, magna arbor & fortis, & proceritas eius contingens cælum, aspectus illius erat usque ad terminos universæ terræ, folia eius pulcherrima & fructus eius nimius, & esca universorum in ea. Vnd sihe / spricht Daniel / ein Baum stunde mitten auff der Erden der war sehr hoch / groß

Die Ertz-Bruderschafft wird vorbedeutet in heyliger Schrifft.

Dan. 4.

und starck / seine Höhe reichet biß an Himmel / und man sahe ihn an allen Enden der Welt / seine Blätter waren schön / und hatte vil Früchten / daß jederman darvon zu essen hett.

So ich diſe Vision unnd Geschicht geistlich betrachte unnd erwege / so befinde ich daß herzlich und schön diſe Heylige Ertz-Bruderschafft dardurch ist vorbedeutet worden / dann was ist anders diſe H. Ertz-Bruderschafft / als ein herzlicher schöner Baum von dem H. Vatter Dominico, als dem rechten Christlichen unnd eyffe-rigen / von der Junckfrawen Maria darzu bestelten Gärtner / mitten in der Christlichen Catholischen Kirchen gepflantzet / von welchem so vil 1000. ja abermahl 1000. Rosenkräntz werden abgebrochen / unnd dannoch kein Abgang ist / dann je mehr man abbricht / je mehr wachset nacher / dann jederzeit ohne Vnderlaß mehr Brüder und Schwöſteren nacher kommen / die sich lassen einschreiben und den Rosenkrantz oder Psalter betten / daß also ohne vnderlaß hoffentlich biß zu End der Welt diſe Rosenkräntz und Psalter Mariæ werden wachsen und grüenen / und der Baum niemahlen dürr werden.

Das Gebett deß Rosēk. vergleicht sich mit dē Kräntzen so auß Rosen gemacht seynd.

Warumb aber diß Gebett der Brüder und Schwöſteren diſer Ertz-Bruderschafft genennt werde der Rosenkrantz oder Psalter Mariæ ist diß die Vrsach / weilen diß Gebett sich vergleicht mit den Kräntzen / so auß Rosen gemacht werden / dann wie man pflegt manches wolriechendes Blümlein und Röſslein auß dem Lustgarten zu nemmen / fein ordenlich auff ein Reifflein zu binden / und ein Kräntzlein darauß zu machen / also werden auß dem edelsten Lustgarten der H. Schrifft die alleredleſte Gebett und fürnembſte Geheimnuß als außerwöhlte Rosen ausserlesen / und in gewisser Anzahl und Ordnung zusammen gesetzt und der Rosenkrantz darauß gemacht / den wir Gott dem Allmächtigen bevor / und folgends auch der gebenedeytisten Junckfrawen Mariæ zu sonderlichem Lob und Ehr pflegen auffzuopfferen.

Die Roſē seynd Christus und Maria.

So du aber zu wissen begehrest / was das für Rosen seyen / sprich ich / daß solche keine andere seyen als Christus unser Heylandt uñ Seeligmacher / und sein werthe Mutter Maria / oder das Vatter unser / das Christus selbsten gemacht / unnd das Ave Maria / welches theils von der heyligsten Dreyfaltigkeit gemacht / und durch den Engel Gabriel der reiniſten Junckfraw Mariæ zugesandt worden / theils aber von der Mutter Johannis Elisabeth und der Catholischen Kirchen ergentzet worden / zwey köſtliche Rosen / welche in diſem Gebett auff des

Glau-

Glauben gleichsamb auff das Reiffelin geheffter / und als ein edler Krantz darauff gemacht wird.

wie ein Rosen die andere gebähret also wirt Christus von Maria gebohren.

Daß aber Christus unser Heyland seye ein solche edle Rosen/ erscheinet dahero / dieweil er von einer Geistlichen Rosen von der edlen Junckfrawen Maria gebohren und seinen Vrsprung genommen / dann gleich wie ein Lilien die andere / und ein Rosen die ander gebehret unnd herfürbringet / also auch hat Maria Christum gebohren. Item wird Christus verglichen einer Rosen / dann gleich wie die Rosen under den stechenden und spitzigen Dörner wachset/also auch ist Christus under den Gottlosen Juden und under den Dieneren Herodis / welche das Kindlein Jesum suchten zu tödten/ und deßwegen so vil 1000. blühende Rosen/ das ist / unschuldige Kindlein umbgebracht / under disen Böswichten/ als under harten unnd spitzigen Dörner auffgewachsen. Item wird Christus verglichen einer Rosen / dann gleich wie etliche Rosen aussen herumb fünff schöne Hauptblätter haben/ inwendig aber mit unzählichen vilen kleinen Blättereen begabt seynd / also auch hat Christus unser Heyland fünff Haupt-Wunden die er am Stammen deß H. Creützes empfangen / neben disen aber ist er an seinem gantzen H. Leib voll der anderen kleinen Wunden / und gleich wie fromme und gelehrte Leuth betrachten / hat Christus an seinem Leib der kleinen Wunden gehabt 6661. zu welchen so wir setzen die 5. Principal/ und fürnembste Wunden / machen sie zusammen 6666. Wunden. Item wird Christus verglichen einer Rosen/dann gleich wie die Rosen noch ein schönes gelbes Blümlein in sich helt und begreifft / also auch Christus nach seiner Menschheit begreiffe und hält die Gottheit / welche in der Menschheit verborgen lige. Endlichen wird Christus verglichen einer Rosen / dann gleich wie von den Rosen gebrennt wird ein kostliches Wasser / und gemacht wird ein herrliches Oel / welches underschidliche Kranckheiten zu curiren tauglich unnd gebraucht wird: also auch ist von Christo unserem Heylandt und Seeligmacher in dem Brennoffen seines Leydens und Sterbens / herfür geflossen sein hochheiliges und kostbarliches Blut / dardurch all unsere Geistliche Kranckheiten nemblich die Sünden abgewaschen/ geheylet und curiert werden. Weilen dann Christus ein solche herrliche Rosen / und in dem Gebett deß Rosenkrantz so offt widerholet wird/ so ist billich / daß dises Gebett genendt werde ein Rosenkrantz / das ist ein Krantz von Rosen gemacht.

Das

Maria ist ein schöne Rosen.

Daß aber auch die H. Junckfraw und Mutter Gottes Maria seye ein solche schöne und herzliche Rosen / erscheinet anfänglich dahero / dieweil sie Christum die herzliche Rosen gebohren und herfürgebracht / dann ein Rosen gebähret die ander. Item wird sie verglichen einer Rosen / dieweilen sie in Göttlicher H. Schrifft durch die Rosam Iericho ist vorbedeütet worden / dann gleichwie der Orth zu Jericho diser Arth und Natur und so fruchtbar gewesen / daß der allerköstlichste Balsam alldorten gewachsen / also auch ist auß der Junckfraw Maria als auß einer wahren Rosen zu Jericho / der allerköstlichste Balsam Christus Jesus herfür gewachsen / und gleichwie an etlichen Rosen zu Jericho 150. Blätter gefunden werdē / welche jhr Päbstl: Heyligk: järlich in Dominica Lætare in der Fasten weyhen / also auch ist von Maria herfür gewachsen jhr H. Psalter / welcher 150. Englische Grüß als die schönste Blätter in sich begreifft. Item wird Maria verglichen einer Rosen / von wegen so vilfältiger Tugenden und Gnaden / mit denen Gott sie begabet / dann gleichwie die Rosen vil Blätter in sich begreiffen / also auch war Maria voller Gnadē / dañ sie nach Bezeügnuß deß H. Bonav. in speculo Virginis, mehr Gnaden gehabt / als Stern am Himmel seynd / als Vögel im Lufft / als Täg von Anfang biß zu End der Welt seyn werden / als Sand-Körnlein am Meer / als Blätter an allen Bäumen / als Gräßlein auff dem Erd-Boden / und dises / sagt diser H. Vatter / sollen wir uns nit verwundern / dann sie in jhrem Leib getragen den jenigen / dessen Tugenden und Gnaden von keiner Creatur mögen gezehlt werden. Item wird Maria verglichen einer Rosen / dann gleichwie die Rosen in sich begreifft ein gelbes oder Goldfarbes Blümelein / also hat Maria in jhrem H. Leib 9. Monat getragen die guldene Blumen Christum Jesum unsern Heylandt und Seeligmacher. Item gleichwie die Rosen tauglich ist für allerley Kranckheiten / also auch Maria / ist ein Artzney und Zuflucht aller Sünder. Vil andere Aigenschafften der Rosen köndte ich in Maria finden / welche ich aber die Zeit zu gewinnen muß underlassen.

Der Rosenkrantz wird billich genant ein Krantz von Rosen.

So dann nun disem also / daß Jesus und Maria solche schöne unherzliche Rosen seynd / wer will nun zweiffle daß dises Gebett nit billich recht werde genennt ein Rosenkrantz oder ein Krantz von Rosen / weilen so offt darinn dise fürtreffliche Rosen Jesus und Maria / das Vatter unser und Englische Gruß widerholt und gesprochen wird? Unser lieben Frawen Psalter wird das Gebett auch genandt / nach dem Psalter deß königlichen Propheten Davids / welcher 150. Psalmen

in

in sich begreifft / mit welchen er Gott den Heren lobte. Ebenmässig begreifft dise andächtige Weiß zu betten / Gott und sein werthe Mutter zu loben 100. und 50. Ave Maria und 15. Pater noster, welche nachmahls in 3. Rosenkräntz als in den Frewdenreichen / Schmertzhafften und Glorwürdigen außgetheilt werden. Ecce igitur arbor in medio terræ. Diß ist derowegen der grosse Baum mitten in der Kirchen / den Daniel gesehen / an welchem so vil 1000. heylige Rosenkräntz wachsen und abgebrochen werden.

Der Prophet Daniel fahrt ferners fort disen fürtrefflichen Baum zubeschreiben / altitudo ejus nima, cujus proceritas cælum contingit, das ist: die Höhe dises Baums ist so hoch / daß sie sich auch biß an den Himmel erstrecket: ich will allhie nit melden underschidliche und hohe Bäum / von welchen Plinius und andere Naturalisten schreiben / sondern spriche allein / daß under allen anderen Bäumen der Baum und Stammen diser Ertz-Bruderschafft der allerhöchste seye / dann das Gebett und die Rosenkräntz / so von disem Baum der Ertz-Bruderschafft herfür wachsen / die reichen und steigen hinauff nit allein an Himmel / sondern durchtringen auch die Himmel / und kommen für das Angesicht Gottes / nam deprecatio pauperis ex ore usque ad aures Dei pervenit: dann das Gebett deß Armen / spricht der weise Mann / gehet von seinem Mund auß / und gehet biß für das Gehör Gottes: solcher Gestalt / daß ich wol darff sagen / wann die Brüder und Schwösteren in einer Kirchen zusammen kommen und den H. Rosenkrantz Chorweis betten / daß solches Gebett freylich durchtringet die Wolcken und kombt für das Angesicht / fur die Audientz Gottes / vnd verursachet ein Stillschweigen under allen Englen vnd H H. Gottes / wie solches bezügt die H. Schrifft mit disen Worten / factum est silentium in cælo, es seye ein Stillschweigen in dem Himmel / man musiciere / man lobe und preyse Gott nit mehr: Mein Gott wie kombt doch das / daß ein solches Stillschweigen sich solte erhoben haben under den Englen / da doch die Göttliche H. Schrifft bekennt / daß die H H. in dem Himmel ohn Vnderlaß Gott den Herren loben und preysen / schreyen und ruffen / Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heylig / Heylig / Heylig / ist unser GOTT Sabaoth; wie kombt es dann / daß die H. Schrifft sagt / es seye still worden in dem Himmel / man höre nichts mehr? Vilgeliebte Zuhörer / wann diser Kirchen solte seyn ein Bischöffliche oder Fürstliche Musica / und iherein auch ein Kayserliche käme / es wurde alsobald die Bischöffliche

Die Ertz-Bruder-schafft ist ein hoher Baū dessē Frücht biß in Himel wachsen.

Ecclef. 21.

Das Gebett deß Rosenk. macht die Englische Music still-schweigēd.

Musica inhalten und stillschweigen / unnd der Kayserlichen Musica zuhören: also auch hat es ein Beschaffenheit mit dem Gebett deß H. Rosenkrantzes / wann die Brüder und Schwöstern denselbigen sonderlich in der Kirchen einhelligklich und Chorweis betten / so ist gleich Gott vorhanden / gibt Audientz und gebieth allen seinen H H. still zuschweigen / und mit sambt jhme dise herrliche Musica von den Brüdern und Schwöstern deß H. Rosenkrantz anzuhören / deprecatio pauperis ex ore usque ad aures Dei pervenit: Dann gewiß ist daß das Gebett der Armen durchtringet die Wolcken / und kombt zur Audientz Gottes.

Weiters sagt Daniel von disem Baum / aspectus eius erat usque ad terminos universæ terræ, und man sahe jhn an allen Enden der Welt. Gewiß sicht man bise Ertz-Bruderschafft an allen Enden der gantzen Welt / dann nicht allein in allen Stätten und Flecken / da der Prediger Orden Clöster hat / sondern auch in unzahlbaren vilen anderen Clöster / Gotts-Häuser und Kirchen / ist sie von dem Prediger-Orden gepflantzet und auffgericht / wie sie dann nun allein in diser Revier oder Landschafft erst bey 4. oder 5. Jahren in die 80. Orth ist auffgerichtet und gepflantzet worden / daß also schier niemand ist / so den Namen eines Catholischen Christen trägt / der sich nit in dise Ertz-Bruderschafft liesse einverleiben: Hat auch dise Aygenschafft / in dem sie alle andere Bruderschafften übertrifft / dieweilen wer in jhr in einem Orth eingeschriben / zugleich in der gantzen Welt eingeschriben ist / und wirdt thailhafftig aller anderen Brüder und Schwöstern / deren vil 100000. seynd / Gebett uñ guten Wercken / beichten uñ coñunicieren / wann einer dann auch schon in 2. oder 3. Orthen eingeschriben wurde / wie es offtermahl geschicht / so erfolgt darum nit / daß er den Psalter wochentlich müsse 2. oder 3. mahl betten / sondern er ist nit als einmahl zubetten schuldig / und geschicht solche öffters Einschreibung allein darumb / wann er etwann solte sterben / daß man / in Ansehung seines Namens in dem Bruderschafft Buch / wisse daß er seye gewesen ein Bruder oder Schwöster / und darumben nachmahlens mit anderen Abgestorbenen möge abgelesen werden.

Die Ertz-Bruderschafft erstreckt sich durch die gantze Welt.

Ferners sagt der Prophet Daniel / daß die Bläter dises Baums den er im Geist gesehen / seyen über alle massen schön / folia eius pulcherrima. Was hat dann unser Baum die Ertz-Bruderschafft deß Rosenkrantz für Bläter? über alle massen schöne Bläter / als nemblich die grosse Indulgentz und Ablaß / mit welchen sie von Römischen Päpsten begabt uñ bekleidet ist. Dann erstlich sobald einer eingeschriben wird / beich-

Der Baũ deß Rosẽkr. hat zu Bläter die Ablaß.

beichtet und communicieret / und für Wolstand der Christenheit wenigst den 3. Theil deß Psalters / das ist einen Rosenkrantz betten thut / der hat und erlangt vollkommnen Ablaß. Item so offt er seine Wochentliche 3. Rosenkräntz oder den Psalter bettet / vollkomen Ablaß / er bette jetzund den Psalter stehend / sitzend / reittend oder ligend : soll jhn aber einer gar nit betten / so hat er kein Sünd / wird aber beraubt der Verdienst seiner Mit-Brüder unnd Schwöstern. Item so offt einer ein Rosenkrantz bettet für die Abgestorbene / kan er ein Seel auß dem Fegfewr erlösen. Item hat Vrbanus VIII. hochseeligster Gedächtnuß allen denen / so andere den Rosenkrantz lehrnen betten / 100. Tag Ablaß / so den offentlich tragen / 100. Tag und 200. Quadragenen / die jhn aber täglich bey sich tragen / verlihen 200. Jahr Ablaß. Item wer beicht und communicirt an den Festagen Christi unsers Erlösers unnd seiner werthen Mutter / die gewinnen vollkommnen Ablaß : wie auch diejenige welche die erste Sontäg deß Monats beichten und der Procession beywohnen. Die aber wegen Schwachheit oder anderen wichtigen Vrsachen willen der Procession nit beywohnen / können dannoch erlangen den vorgemelten Ablaß / wann sie zu der Zeit den Rosenkrantz betten und für das allgemeine Anligen der Christenheit auffopfferen. Welche die Meß vom H. Rosenkrantz lesen lassen / erlangen vollkommnen Ablaß und Erlösung einer Seel auß dem Fegfewr. Item welcher in Sterbs-Nöthen ist und ein geweyhte Kertzen in der Hand hat / erlangt vollkommnen Ablaß. Dise und dergleichen ohnendliche mehr herrliche und edle Blätter (welche in anderen Capitlen diß Buchs weitläuffiger beschreiben werden.) hat diser glorwürdige Baum unser Ertz-Bruderschafft / und seynd dero so vil / daß ich allein von disen ein halben Tag zuerzehlen hette / welche doch eüch von ewerē gaistlichē Vorsteher schon mit der Zeit werden mehr erkläret werden.

In Ansehung derowegen solcher grossen Gnaden / kōnten wir wol sagē / folia hujus arboris, pulcherrima. Fructus eius nimius & esca universorum in ea, sagt der Prophet Daniel von dem Baum / den er gesehen / das ist / daß derselbige Baum / den er im Geist gesehen / habe vnendtlich vil Frücht / daß jederman darvon zu essen hette. Freylich ja hat der Baum der Ertz-Bruders: deß H. Rosenkrantzes vnendtlich vil Früchten / daß ich Jahr und Tag braucht / solche alle zuerzehlē / dañ mein Gott / wie unendtlich vil Miracke l und Wunderzeichen hat Gott durch Krafft deß H. Rosenkrantz und durch Fürbitt seiner werthen Mutter und Junckfraw Maria gewür-

Der Baum deß Rosēkrantz tragt gewaltige Früchten.

liberantur ex purgatorio.

würcket / wie in dem anderen Theil diß Buchs zusehen / dann durch Krafft deß H. Rosenkrantz wird die Fruchtbarkeit deß Leibs verlihen / die Kranckheiten werden geheilt / den Nothleydenden wird geholffen / die Todten werden zu dem Leben erweckt / die jenige so den Rosenkrantz fleissig und andächtig betten / die sterben nit ohne die H. Sacramenta. Ein ander herrliche und den Sterbenden und allbereit mit dem Todt kämpfenden Menschen / sehr nutzlich hochnöthige Frucht / hat diser Baum der Ertz-Bruderschafft allererst vor wenig Jahren / als einen frischen newen Zweig herfür gebracht und getragen / nemblich die Andacht deß ewigen Rosenkrantz / von welcher jetzt zwar nit Zeit darvon zu reden / solle aber nach Mittag beschehen.

die Andacht deß ewigẽ Rosẽkrantz ist ein newer Zweig disesBaũs

Wann ich erst jetzund solte erzehlen die jenige grosse Früchten / welche den Abgestorbenen unnd in dem Fegfewr büessenden Seelen zugeschickt werden von disem Baum / wurde mir diser und andere Täg zu kurtz seyn / solches zu erzehlen. Dahero wir wol von disem unserem Baum sagen können / esca universorum in ea. Jedermänniglich die Gesunde und die Krancke / die Sterbende und Todte / Edel und Vnedel / Mann und Weib / Jung und Alt / alle miteinander finden unnd haben genug von disen Früchten dises Baums zu essen und sich zu erquicken. Dises ist derowegen der Baum / welchen der H. Prophet Daniel schon im alten Testament im Geist vorgesehen / daß wir wol können sagen / diß ist der Baum vom H. Dominico mitten in der streitbaren Catholischen Kirchen gepflantzt / dessen Höhe biß an den Himmel reichet / welcher in allen Enden der Welt gesehen wird / dessen Frucht so vilfältig / daß jedermänniglich darvon zu leben hat.

Was die Abgestorbne für ein Nutzẽ von disem Baũ haben.

In Ansehung derohalben diser nun mehr so vil erzehlter Tugenden und Aigenschafften dises edlen Baums der Ertz-Bruderschafft / duncket mich haben nit unbillich meine liebe Zuhörer / zu forderst aber jhr Wolehrwürdiger Herr Pfarrherr dahin gedacht und getracht / wie sie disen edlen Baum von unserem Prediger Orden (dessen absonderliches Erbtheil er ist) durch jhr eyfferiges Anhalten mögen bekommen / und in ihr allhiesiges Gotts-Hauß oder Pfarr-Kirchen mögẽ auffrichten und pflantzen lassen / damit auch allhie in diser Kirchen von diser Bruderschafft möge gesungen und gesagt werden. & radicavi in populo honorificato, in einem ehrlichen und andächtigen Volck N. N. hab ich eingewurtzlet / in den Theilen deß Herren und in seinem Erb ist meine Wohnung. So lasset uns derowegen zusammen stehen / unnd uns

Ermahnung an die Zuhörer

sambtlich under den Schutz-Mantel Mariæ mit Leib und Blut / Haab und Gut ergeben/und sie in diser jhrer H. Ertz-Bruderschafft eyfferig und andächtig loben/ ehren und preysen / dann gewiß ist/welcher mit eyfferigem Gemüth und Hertzen der allerheiligsten Mutter Gottes in obgemelter gnadenreichen Bruderschafft wird dienen/der kan in seinem letsten End nit verderben. Dises bezeüget der H. Anselmus mit disen Worten: Wie der jenige O Junckfraw Maria / so von dir abgewendt / gleichsamb nothwendig verderben muß / also der sich zu dir kehrt / dem ist unmöglich daß er verdambt werde. Dises lehret uns die Junckfraw Maria selbst/ in dem sie zu dem seeligen Pater Alano also redet/ gleich wie diejenige/ so das Schiff Noe veracht haben / im Sünd-Fluß seynd verdorben/also die jenige/ welche mich und meinen Psalter verachten/ werden zu letsten Zeiten verderben. Item hat dise gnadenreiche Junckfraw dem seeligen Alano auff ein andere Zeit anbefohlen zu predigen/ daß nemblich ein gewisses Zeichen seye der ewigen Verdamnuß/welche einen Grauß̃en uñ Verdruß an dem Englischen Gruß haben / die aber zu ihme ein Andacht haben / seye ein gewisses Zeichen der Verordnung zur ewigen Seeligkeit. So es dann gleichsamb unmöglich scheinet/daß einer verdambt werde/der sich in der H. Ertz-Bruderschafft der Mutter Gottes gantz zum Dienst ergibt/und sie im Rosenkrantz offt übergüsset/wer wolt nit gern in solcher Bruderschafft einverleibt seyn/ und der H. Junckfrawen Maria einen Diener oder Magd abgeben. So seye derowegen gebenedeyet der allerhöchste in dem Himel/ als der Anfänger alles Guten/ die glorwürdige Junckfraw Maria/ die uns dise Gnad bey Gott erhalten/ es seye gebenedeyet der H. Vatter Dominicus / der uns disen herzlichen Baum gepflantzet/gebenedeyet seyen alle Brüder und Schwestern/die sich haben lassen einschreiben und annoch werden einschreiben lassen. Darumben so lasset uns dann ruffen und auffschreyen mit dem königlichen Propheten David/ Ecce quàm bonum & quàm jucundum habitare fratres in unum: quoniam illic mandavit Deus benedictionem & vitã usq; in sæculum. Ey wie herzlich und schön ist es in einer Gemein/oder in einer Bruderschafft bey samen zu wohnen : dañ Gott sendet über solches auß sein Benediction oder Segen und gibt jhnen die ewige Seeligkeit.

3. Nach gethaner Predig solle der Pater sein Vollmacht die H. Ertz-Bruderschafft an selbigem Orth auff zurichten / auffweisen / und durch einen darzu erbettenen Notarium oder anderen Gelehrten vor dem Volck in der Kirchen publiciern und ablesen lassen/welche auff dise oder dergleichen Form soll oder kan verfertiget seyn.

For-

Formulare Patentum instituendi Archi-Fraternitatem SS. Rosarij.

Der Pater solle sein Vollmacht auffweisẽ.

Ich Frater N. N. Prediger-Ordens diser Zeit deß Convents zu N. Prior &c. **wünsche und entbiete hiemit unserem Ehrwürdigen Geistlichen** in Christo Patri Fratri N. N. &c. **Von Gott dem Allmächtigen seine Gnad und Seegen / auch der allerheiligsten hochgelobten Himmel-Königin Mariæ mütterliche Hilff und Beystandt zu obhabendem Marianischen Werck und Pflantzung der Ertz-Bruderschafft deß allerheiligsten Rosenkrantzs.**

Demnach der wohlehrwürdige in Gott Geistliche und hochgelehrte Herr N. N. **wollbestelter und verordneter Pfarrherr N. wie auch ein gantze Ehrsamme Gemein daselbsten auß sonderbahrem Eyffer / Liebe und Andacht / forderist gegen Gott unnd seiner liebwerthen Mutter Mariam ein geraume Zeithero ein hertzliches Verlangen getragen / damit sie auch der Gnadenreichen und aller Orthen florierenden Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes möchten theilhafftig seyn / und in jhrer Pfarr-Kirchen mit gewöhnlicher Sollennitet und Ceremonijs von den Ehrwürdigen Patribus Prediger-Ordens zu der grösseren Ehr Gottes und Mariæ / auch aller undergebener Seelen Hayl und Trost möchte eingesetzt werden / auch derentwegen an mich obbenandten underschidliches Supplicieren und inständiges Bitten gelangen lassen / mit tröstlicher Hoffnung unnd Zuversicht / ich werde an mir solche jhre geschöpffte Devotion zu promoviern nichts ermanglen lassen / sondern alle Vorschüb und Hilff darreichen.**

Wann dann ich in Ansehung dises jhres billichen Begehrens / vermög meines Ambts / nit hab sollen noch können underlassen / jhnen Supplicanten diß Orths alle Satisfaction **zugeben: Als hab ich den obgenanndten** Reverendum Patrem N. N. **in Krafft dises Briefs dahin abgeordnet / und als meinem** Delegato **allen meinen Gewalt / diß Gottseelige Werck betreffend / übergeben / mit Befelch / daß er in obgemelter**

Pfar-

Pfarr-Kirchen ꝛc. die begehrte Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes / auff von jhnen bestimbten Tag / mit vorgehender Predig neben anderen von Rechtswegen gebräuchlichen Ceremonien / zu der Ehr Gottes unnd der Himmel-Königin Mariæ schuldigen Dienst / auch der Ehrsammen Gemeindt alldort sambt unnd sonders zum Geistlichen Trost und Ergetzlichkeit / einstellen / auffrichten und pflantzen solle / mit allen und jeden der bemelten Bruderschafft Geistlichen Apostolischen Gnaden / Indulgentzen / Freyheiten / Gerechtigkeiten und Privilegijs, so in dergleichen Institutionibus pflegen mitgetheilt zu werden / und in summa alles verrichten und halten / was zu disem Gottseeligen Werck von rechtswegen zuhalten ist.

Doch solle er obbenandte Reverendus Pater mit offenlicher protestation außtruckenlich und in specie unserem Prediger Orden vorbehalten und excipieren / alle die jenige Conditiones und pacta / welche unser Prediger-Orden in Ertheilung diser H. Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes als seines Geistlichen Patrimonij, und Erbtheil pflegt vorzubehalten und zu excipiern.

Weiters solle er auch darob seyn / daß ein ehrsame Gemeind daselbsten zwey offentliche und authentische Instrumenta auffrichten und verfertigen lassen / auß welchen man abnemmen und erkennen möge / was für Conditiones und pacta sie die Gemeind ins künfftig dem Prediger-Orden zu halten schuldig und obligiert seye. In Namen Gott deß Vatters / und deß Sohns / und deß H. Geists / Amen. Disem allem zu wahrer Urkundt Trew und Glauben / hab ich diß Patent eigenhändig underschriben / und meines Ampts grösseres Sigill undergetruckt / Geben zu N. den Tag N. Anno.

Die Puncta darüber ein Revers muß gegeben werden.

4. Nach publicierten Patenten / solle der Pater nachvolgende Puncten vorhalten / und die Supplicierende darzu verpflichten.

1. Solle ein Altar under dem Titul deß Rosenkrantz auffgericht werden.

Erstlich / daß in gemelter Pfarr-Kirchen N. oder gegenwärtigem Gotts-Hauß zu Erweckung grösserer Andacht und Eyffer / wie auch zu Beförderung deß Gotts-Dienst / ein Rosenkrantz Altar / mit den Bildnussen SS. Mariæ, Dominici und Catharinæ Senensis sambt den 15. Geheimnussen auffgericht werde / wie dann allbereit diser oder jener Altar / auff diser oder anderer Seiten darzu deputiert und verordnet ist.

Zum andern / daß an allen ersten Sontägen eines jeden Monats / wie auch an allen unser lieben Frawen Festägen / so feyrlich gehalten werden / absonderlich aber auff das Fest Rosarij (so den ersten Sontag

Octo-

die Monatliche uñ andere Processiones zuhalten.

Octobris) und S. Dominici (so den 4. Augusti) als die Haupt-Fest diser H. Ertz-Bruderschafft celebriert sollen werden / ein ordenliche Processiõn / (mit gebührenden Ceremonijs / Creutz und Fahnen / mit einem Mariæ-Bild voran / und dem hochwürdigen Sacrament / so vom Herren Præside oder anderen Geistlichen zutragen) solle gehalten werden.

die 4. Jars Täg zuhalten.

Zum dritten / daß allezeit am nechstfolgenden Tag / oder auff die erste Gelegenheit nach den fürnembsten Festen unser lieben Frawen / als Verkündigung / Geburt / Reinigung und Himmel-Fahrt Mariæ / mit möglichster Angacht gehalten solle werden ein Seel-Ampt oder Meß für alle Einverleibte Brüder und Schwöstern / so in Gott seeliglich entschlaffen.

Den Prediger Ordẽ für das Oberhaubt erkennen.

Zum vierdten / daß dise Ertz-Bruderschafft jederzeit den H. Prediger Orden für ihr Oberhaupt solle erkennen / also daß derselbige nit allein freyen Gewalt / nach gefallen / zu visitiren / ob alles nach den Statuten und Verheissungen observirt und gehalten werde / sondern so es sich künfftiger Zeit begeben und zutragen wurde / daß der lobwürdige Orden 2. welsche Meil-Weegs / von hier / oder allhie ein Convent oder Kirchen bekommen solte / alsdann alhiesige Bruderschafft auffhören / und mit allen ihren geistlichen und zeitlichen Einkommenden / als ein wahres Erbeheil dem H. Prediger Orden heimbfallen unnd in ihre Kirchen transferiert werden.

Dessẽ Statuta añemẽ

Zum fünfften / daß wofern der H. Prediger Orden ins künfftig zu mehrerer Auffnemmung der H. Ertz-Bruderschafft wurde etliche newe Puncta statuieren / sie erbietig seyen solche anzunemmen unnd nach Möglichkeit trewlich zu halten / inmassen dann von zimblichen Jahren / von einem General ist verordnet worden / daß der Rosenkrantz von den Brüder und Schwöstern alle Son- und Feyrtag Chorweis solle gebettet werden.

Ein Trüchlin für das Opffer machen lassen.

Zum sechsten / daß man gleich nächsten sollen verfertigen lassen ein Cistulam oder Trüchlein / mit dreyen underschidlichen Schlösser und Schlüssel / deren einen der Ehrw: P. Præses / den andern einer von den zweyen Herren Præfecten / und den dritten der Herr Secretarius oder Cassier haben solle: damit also das gemeine Opffer / so in dises Trüchlein allezeit fleissig solle gelegt werden / in Namen der Bruderschafft empfangen / und von obgenanndtẽ dreyen Herrẽ derselbigen verrechnet werde.

Vber ein Jahr die Confirmation begehrt werd.

Zum sibendten / daß man innerhalb einem Jahr / bey dem hochwürdigen P. Provincial / als welchem sonderbahrlich zustehet dise Ertz-

Bru-

Bruderschafft zu confirmieren / durch den Ehrwürdigen P. Priorem, der solche hat lassen einstellen / sich befleisse und bearbeite die Confirmation diser Einsetzung zu erlangen.

Zum achten/ daß der wolehrwürdige Herr Pfarrherr und alle seine Nachkommende Seel-Sorger hiemit vollkommentlichen Gewalt haben sollen Bruderschafft Bücher auffzurichten / die Nam̃en fleissig per se vel Secretarium juxta Alphabetum einzuschreiben / wie auch das Jahr der Einschreibung in margine deß Nam̃ens verzeichnen / die Rosenkräntz/ Kertzen und anders benediciren/ den Sterbenden die General Absolution zugeben / in Sum̃a alles / die Bruderschafft betreffent / verrichten / was das Ambt eines Eyffrigen und geistlichen Præsidis erfordert / doch vmbsonst und vergebens / damit auß der Andacht kein Gewin / oder Geistlicher Wucher erwachse: Es were dann / daß die Beambte der Bruderschafft / einem Herren Præsidi pro recognitione & qualitate laborum, jährliches donativum oder remuneration schöpffen und geben wolten / wie dann an etlichen Orthen 10. oder 12. fl. mehr oder weniger / nach dem sich das vermögen einer oder anderen Bruderschafft erstreckt unnd der Fleiß oder Arbeit groß ist / gegeben werden. Der Herr Pfarrer soll Præses seyn.

Zum letsten / daß alsobald über dise Einsetzung ein offentliches Instrument / in duplo aller disen Puncten / und das sich sonsten darbey zugetragen / auffgerichtet und verfertiget / deren eines in dem Trüchlein der Bruderschafft auffbehalten / das andere aber dem P. Priori, überlifert werde.

Nach vorgehaltenen disen Puncten spriche der Pater.

5. Wann dann ihr und ewerer Nachkömling / nit allein diſe obgemelte vorgeschribene Puncten und Artickel / sondern auch alle andere Ordnungen und Satzungen / darvon das Bruderschafft-Büchlein melden thut / mit Hilff und Beystand Göttlicher Gnaden zuhalten erbietig und bereit seynd / so wolle derohalben der wolehrwürdige Herr Pfarrherr / als zukünfftiger geistlicher Vatter und Præses diser Ertz-Bruderschafft / zu wahrer Bestättigung / in Nam̃en der gantzen Gemein / solches offentlich mit einem oder andern Wort bestättigen / angeloben und versprechen.

Bayerische Staatsbibliothek München

6. Nach gethanem Versprechen und Anloben deß wolehrwürdigen Herren Pfarzherzens in Namen der gantzen Gemein / solle der vollmächtige Pater auff der Cantzel laut herauß lesen die Einsetzung der Bruderschafft auff volgende oder dergleichen Form und Weise.

Formulare Institutionis Archifraternitatis SS. Rosarij.

Die Form die H. Bruderschafft einzusetzen.

ICh derohalben Fr. N. N. Prediger-Ordens ꝛc. In dem Nammen und Krafft deß hochwürdigen Patris N. N. N. der H. Schrifft Doctoris und deß gantzen heiligen Prediger-Ordens Generalis / und auß Befelch und gegebner Vollmacht von dem wolehrw: P. N. N. Prediger Ordens / der Zeit Priore zu N. zu Lob und Ehr der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / zu grösserer und mehrer Verehrung der heyligsten unbefleckte̅ Jungfrawe̅ Mariæ / wie auch deß H. Vatters un̅ Patriarchē Dominici / als Stifftern diser hocherspriesslichen Andacht / und allen lieben heiligen Gottes ꝛc. Stelle an und setze ein allhie in disem Gotts-Hauß auff dem Altar N. die uralte rechte und warhafftige Ertz-Bruderschafft JEsu und Mariæ sub titulo deß H. Rosenkrantzes oder Psalters unser lieben Frawen und Mutter Gottes Mariæ / sambt allen zugehörigen und von Päpstlicher Heiligkeit ertheilten Bullen / mit jhrē inhabenden Privilegien / Immuniteten und Freyheiten / Indulgentzen / Ablaß und Gnaden: Solle auch solang die Welt stehet / und dise Pfarr-Kirchen N. oder Gotts-Hauß N. bey der rechten wahren Catholischen Religion verbleiben wirdt / solche also eingesetzt / verordnet und eingepflantzt verbleiben / zu sonderbahrem Trost der Inwohneren diser Pfarrey / zu Besserung deß Lebens / Außreitung der Laster / und Erlangung der Seeligkeit / in Namen Gott deß Vatters / Gott deß Sohns / und Gott deß H. Geists / Amen.

wird ein Protector ernambset.

Damit aber dise anjetzo gepflantzte und eingesetzte H. Ertz-Bruderschafft je länger je mehr auffwachse und zunemme / wie auch alles dasjenige / was zu diser H. Ertz-Bruderschafft gehörig und zu jhrer Auffnemung beförderlich / möglichsten Fleiß erhalten / und durch keine Saumseeligkeit erlige / sondern desto eyffriger fortpflantzt / und wider alle einfallende Vngelegenheiten defendirt und beschützet werde / als ist billicher weiß zu einem eyffrigen Protectoren und Schutz-Herren über dise H.

offe-

offt ernente und anjetzo eingepflantzte Ertz-Bruderschaffe ernambset worden N. N. N.

Deputiere auch in forma consueta mit allen Iuribus und Privilegijs in Patrem spiritualem und Præsidem oder Geistlichen Vorstehern diser H. Ertzbruderschafft den wolehrw: hochgelehrten ꝛc. Herrn N. N. der Zeit diser löblichen Pfarr-Kirchen Seelsorger und Pfarr-Herrn / wie auch ins künfftig ein jeden legitimè instituierten und verordneten Pfarr-Herren / damit er jhme solches gantzes heilige Werck / welches jhme sonderlich vertrawet und anbefohlẽ wirdt / zur höchsten Ehr Gottes / unn seiner werthen Mutter Mariæ / lasse angelegen seyn. Wie auch der Præses instituirt.

Wann auch so vil Zeit / Platz und Gelegenheit wäre die Præfecten, Assistenten, Consultoren &c. (von denen Aemptern in nachvolgendem Capitel solle gehandlet werden) zuerwehlen und publiciren / wurd es vil zu der Solennitet solches Fests thun: So es aber nit wol möglich / kan es nachmittag / oder am nechsten Tag mit Gelegenheit angestelt werden.

Wünschet endelich auch der Parer allen anwesenden Pfarr-Kindern und Zuhörern Glück / Hayl / Segen und Gnad Gottes zu diser gnadenreichen Ertz-Bruderschafft / damit sie sammentlich andächtige Brüder und Schwöstern werden / und nachmalens die darauff gebührende Belohnung / das ist die ewige Frewd und Seeligkeit mögen erlangen / und wir alle alldorten ewig singen und sagen mögen mit dem Königlichen Propheten David / Ecce quàm bonum & quàm jucundum habitare fratres in unum; welches uns verleihen wölle der ewige Sohn Gottes durch die grosse Vorbitt seiner werthen Mutter / unser H. Ertz-Bruderschafft und deß Rosenkrantzes glorwürdigsten Königin Mariæ / Amen. Glückwünschung zu disem H. Werck.

7. Solle hierauff zur Danckſagung gesungen werden das Te Deum laudamus und nach dessen Endigung der Pater annoch auff der Cantzel stehend / singen:

℣. Salvos fac servos tuos & ancillas tuas.
℟. Deus meus sperantes in te.

Oremus.

DEfende quæsumus Domine B. Maria semper virgine inter-

cedente istã ab omni adversitate familiam, & toto corde tibi prostratam, ab omniũ hostium propitius tuere clementer insidijs, per Christum Dominum nostrum, Amen.

Solle der Ablaß verkündiget werden.

8. Hierauff verkündiget er den Ablaß / so alle die zugewinnen haben / so mit vorgehender Beicht und empfangener Communion sich lassen einschreiben / verfügt sich derohalben zu dem Rosenkrantz / allda ein Tisch mit dem Albo oder Bruderschafft-Buch solle bereit stehen / und macht der Einschreibung einen Anfang. Wann er dann nun etliche beiderley Geschlecht wird eingeschriben haben (dann schwerlich alle auff einmahl wegen kürtze der Zeit / und vil der Geschäfft / werden mögen eingeschriben werden / dahero dann ein andere Stund Nachmittag zu solchem Einschreiben kan bestimbt werden) so solle er in dasselbige Buch mit aigner Hand also darunder schreiben.

Ego Frater N. N. authoritate mihi in hac parte à superioribus meis commissa, hos inscriptos sive inscriptas & imposterũ per Præsidem huius fraternitatis inscribẽdos, recipio & adscribo Confratres & Sorores Rosarij B. Virginis Mariæ. In nomine Patris & Filij & Spiritus sancti, Amen.

Die erste Namen sollen auch in dem Prediger Closter eingeschribẽ werden.

Er solle auch dise erste Naũen mit sich nemmen / und in dem Bruderschafft-Buch deß Prediger Closters / darauß er geschickt wird / auch immatriculieren oder einschreiben / auch darbey setzen lassen / daß an dem oder jenem Tag diß Jahrs N. Monaths N. die H. Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes an solchem oder jenem Orth N. seye eingesetzt worden / und zu dessen mehrerer Bezeügnuß die Nämen deren eingeschriben darbey setzen. Vnd geschicht dise Einschreibung nit darumb / als wann sie auserhalb deß Closters nit rechte Brüder unnd Schwöstern deß Rosenkrantzes weren / sondern diß haben die Patres Generales auß Apostolischer Macht also verordnet / zum Zeichen der Bekandtnus / daß solche Bruderschafft auß dem Closter ersprossen seye / wie Coppenstein beweiset de instit. Rosarij Lib. 1. c. 2. ut Fraternitas illa filialis hoc signo assuescat Matrem, unde descendit ac dependet, agnoscere: Damit die Tochter durch diß Zaichen die Mutter / daher sie kommmen / und welcher sie annoch anhangt / lehrne erkennen.

9. Solle er ein Stol anlegen die Rosenkränz / die die anwesende in ihren Händen zeigen und auffheben werden / benediciren / wie volgt.

Ad-

Adjutorium nostrum in nomine domini.
Qui fecit cœlum & terram.
Domine exaudi orationem meam.
Et clamor meus ad te veniat.
Dominus vobiscum,
Et cum spiritu tuo.

Oremus.

OMnipotens & misericors Deus, qui propter eximiam charitatem, qua dilexisti nos, filium tuum Dominum nostrũ IESUM Christum de cælis in terram descendere, & de beatissimæ Virginis Dominæ nostræ utero sacratissimo, Angelo nuntiante carnem suscipere, crucemque ac mortem subire, & tertia die glorioſè à mortuis resurgere voluisti, ut nos eriperes de diaboli potestate: Obsecramus immensam Clementiam tuam, ut hæc signa Rosarij in honorem & laudem eiusdem Genitricis Filij tui, ab Ecclesia tua fideli dicata, Bene † dicas & Sancti † fices, eijsque tantam Spiritus sancti infundas virtutem, ut quicunque horum quodlibet secum portaverit, atque in domo sua reverenter habuerit, & in eis ad te secundùm eiusdem sanctæ Societatis instituta, divina contemplando mysteria devotè oraverit, salubri & perseveranti devotione abundet: sitque consors & particeps omnium gratiarum, quæ eidem Societati per sanctam Sedem Apostolicam concessa fuerunt: & ab hoste visibili & invisibili semper & ubique in hoc & in futuro seculo liberetur, & in exitu suo ab ipsa beatissima Virgine Maria Dei Genitrice, tibi plenus bonis operibus præsentari mereatur. Per eundem Christum Dominum nostrum. Amen.

Deinde aspergantur aquâ benedictâ,
dicendo

In nomine Patris & Filij & Spiritus sancti, Amen.

solle ein Procession gehalte werden.

10. Hierauff folget dann die Procession und das hohe Amt / sodre den.

Pater vom H. Rosenkrantz halten solle. Wie und was Gestalten aber die Processiõn solle angestellt werden / wird in nachkommenden Capiteln bedeutet werden.

was nachmittag zuthun.

11. Nachmittag solle zu bequemer Zeit unnd Stund der verordnete Pater wider ein kurtze Sermon vom Nutzen deß Gebetts deß H. Rosenkrantzes halten / und das Volck underrichten / wie man den H. Rosenkrantz und Psalter mit Einmischung der 15. Gehaimnussen betten solle / und darauff auch würcklich den ersten H. Rosenkrantz Chorweiß mit eingefiehrten Geheymnussen / mit dem Volck betten.

Möchte auch nit schaden / ja sehr nutzlich seyn / so er von der Andacht deß H. ewigen Rosenkrantzes etwas wurde vorhalten / darzu dann nachfolgender Discurs soll und kan tauglich seyn.

Geistliche

Weck-Uhr

zum

Sterb-Stündlein.

Das ist /

Ein Ermahnungs-Red zu mehrerem Antrib / Lieb unnd Andacht / gegen der Bruderschafft deß ewigen Rosenkrantzes. ꝛc.

Thema.

Habt ihr nit ein Stund mit mir können wachen? Math. 26.

Julius Belius in Laurea Austriaca.

VOn dem Großmächtigen Monarchen / unüberwindlichen Kayser / und Catholischen König in Hispanien Carolo dem V. melden underschidliche Geschicht-Schreiber: in specie

der

der Author deß Oesterreichischen Lorberkrantzes: daß diser hochsinnige Monarch / mit solcher Weißheit / Vorsichtigkeit / Gerechtigkeit unnd Dexteritet / das ihme anbefohlene H. Römische Reich regiert habe / trutz allen / so wol Heydnischen als Christlichen Kayserm vor jhme. Diser Kayser Carolus V. wann / und so offt er eine oder andere Reichs-Statt visitiert / zusehen / was massen in der selbigen alle Sachen wol oder schlecht bestellet seyen: hat er allererstens Achtung geben / was Gestalt die Vhren / auff den Statt-Porten und Thürnen selbiger Statt gerichtet / und übereingestimbt gehen / vnnd schlagen. Hat er alsdann die Vhren in guter Ordnung gefunden / hat er nit weiters bedörfft / sondern hat alsbald den alten Senat und Burgermeister bestätigt: hat er aber befunden ein Vnordnung in den Vhren / hat er Burgermeister und Rath nach scharpffem Verweiß abgesetzt / und andere fleissigere verordnet. Also hoch sahe diser hochverständige Kayser vonnöthen zu seyn in einer Republica, daß alles in guter Ordnung / Außtheilung der Zeit und Stunden außgetheilt werde. Eben dises Mangels halber / gabe auch Christus unser Heyland / seinen Apostlen / als geheimisten Raths-Herren ein starcken Verweiß / ein scharpfes Capitel / daß sie die Zeit und Stund / an welchen dem gantzen gemeinen Nutzen deß Menschlichen Geschlechts so vil gelegen / so liederlich beobachtet / und so schläffrig verabsaumet / als nemblich die Zeit und Stundt / in welcher Christus für uns / den bitteren Todt in dem Kelch am Oelberg gegenwärtig vor Augen gesehen. O wie manchem hinlässigen liederlichen Christen biß auff heutigen Tag begegnet / was disen 3. schlaffenden Apostlen am Oelberg widerfahren! O wie vil lawe Christen gedencken nichts wenigers / als den bitteren Todt-Schweiß / der jhnen unversehens über jhr Angesicht wird an dem Oelberg jhres Sterbstündleins herab rinnen / durch welche sträffliche Hinlässigkeit dann manche Seel verkürtzet (wolte Gott) nit gar verlohren wurde.

Disem grossen Vbel aber abzuhelffen / hat die großmächtige Kayserin Himmels und Erden / sighaffte Königin deß H. Rosenkrantzes Marra in jhrer / sonderlich geliebten Reichs-Statt / der H. Ertz Bruderschafft Jesu und Mariæ / ohne Zweiffel lange Zeit / auff Mittel und Weeg gedacht ein künstliches Vhr-Werck auffzurichten: nach welchem alle und jede / Reiche und Arme / jhr Leben / Handel und Wandel dergestalt wisseten zue richten / daß niemand von dem unversehenen gefärlichen Sterbstündle überrumplet wurde. Vnd ist dises trostreiche Vhr-

Werck

Werck / eben die nutzliche Vbung / der ewigen / oder Stundt-Bruderschafft / welche vor etwelchen wenigen Jahren / als umb das Jahr Christi 1636. die allerheyligste Himmels-Kayserin Maria einem Gottseeligen Ordens Vatter unsers glorwürdigen Prediger-Ordens und Nammens Ferdinandus Ioannes d' alta Mura, in der königlichen Statt Neapel erst mahls offenbahret / unnd durch die weite breite Welt durch unsere Ordens-Vätter außzubreiten / Mütterlich anbefohlen.

Was aber dises Geistliche Vhr-Werck / für ein Himmlisches Maister-Stuck / wie ersprießlich den jenigen / so jhr Leben darnach richten / seye: wollen wir in gegenwart etwas weitläuffigers an das Tagslicht geben.

Es hat der allmächtige Gott / Erschaffer aller sichtbarlichen / und unsichtbarlichen Geschöpffen / nach seiner unergründlichen Allmacht / und unendtlichen Weisheit / vor allen Dingen ein sonderliches Absehen dahin gehabt / daß under allen seinen Geschöpffen / ein schöne Ordnung / ordentliche Außtheilung / aüßgetheilte Zeiten und Stunden underschieden wurden: ohne welchen Vnderschid / nichts anders / als ein confusum Chaos und Verwürrung seyn wurde. Dannenhero er am vierdten Tag der Erschaffung also gesagt / und gethon: fiant luminaria in firmamento Cœli, & dividant diem ac noctem: & sint in signa, & tempora, & dies, & annos. Sehet geliebte / wie der grosse Gott ein so köstliches Vhrwerck / ein so künstliches Maisterstuck / uns für Augen gestellt: Durch welches auff diser Welt ein rechte Ordnung gerichtet / in gewisse Zeit und Stunden abgetheilt wird. Aber (leyder Gott erbarms) wie vns liederlichen Menschen noch heutiges Tags anhanget / also ist es auch unseren ersten Eltern Adam und Evæ / mit disem Vhr-Werck ergangen. Nicht ohne bewegliche Vrsach hat Gott zu jhnen diese außtruckliche Wort gesagt / da er jhnen verbotten zu essen von der Frucht deß Baums ꝛc. in quocunque enim die comederis, morte morieris: An und auß disen Worten hetten sie gleichsamb als an einem Zeiger dises Vhr-Wercks sollen augenscheinlich gesehen und gemerckt haben / wie vil es geschlagen / wie nothwendig es einem Menschen sey / offt an sein letstes Endt / offt an sein Sterbstündle / offt an den letsten Todts-Kampff zu gedencken. Ja (was wol noch mehr ist) so gar die höllische Schlang hat jhnen mit dem Finger auff die Weck-Vhr gedeütet / da sie zu jhnen sagte: nequaquam moriemini. Solt jhr / O verblendte Leuth / auß disen so deütlichen / so klar teutschen Wor-

Genesis 1. v. 14.

Genes. 1.

Genes. cap 3. v. 4.

ten nit auff den Zeiger diser Sterb- oder Todten-Uhr geschawet / und darbey eweren Undergang und Verderben: ja unser aller / als ewerer nachkümling trawriges Sterbstündle beherziget haben. Höret was massen / und wie kläglich sich dessen bekümmeret der uhralte Lehrer Isidorus: Quid feciſtis ô prothoparentes, quid feciſtis? quò obtutum oculorum veſtrorum defixiſtis, ut contra tam expreſſum Dei mandatum prævaricaremini? Ecce, dum mortis expreſſam mentionem, determinatam horam repetitis vicibus auditis: mortis, & horæ obliti, certam nobis mortem, horam incertam promeremini. Zu teutsch also. O was habt jhr gethon liebe erste Eltern / O was habt jhr gethon? wo habt jhr ewere Augen / Sin- und Gedancken gehabt / daß jhr wider den außtruckenlichen Befelch Gottes gehandlet. Sehet / in dem jhr mit klaren außtruckenlichen Worten / zu zweyen underschidlichen mahlen / von zweyen underschidlichen Personen höret nennen den gewissen Todt / die Stundt deß Sterbens: vergesset jhr deß Sterbens / vergesset deß Todts / und überbindet uns allen den gewissen Todt / unnd die so ungewisse Stundt unsers Todts. Isidoruslib de vilitate hom.

So sich aber jemand dessen will verwunderen / daß unsere erste Eltern also verblendet / und die / jhnen vor Augen ligende Todts- Stund / und Gefahr nit haben mercken wollen / der höre die Ursach von dem H. Lehrer und der Römischen Kirchen Cardinal Petro Damiani, der also die Ursach dessen gar füglich auff mein Propoſitum an den Tag gibt: ſuperbiæ ſpiritus inflat? mors & ſepulchrũ ad mẽtem redeat: neceſſariò illic rigidæ cervicis tumorem premimus; ubi cinerem nos proculdubio, pulveremq; penſamus, quid ſuperbis terra & cinis? Stichet dich der Geist der Hoffart? gedencke nur an dein Sterb- Stündle an dein Grab: dann nothwendig laſſen wir unseren Hochmuth sincken: wann wir zu Gemüt führen / daß wir zu Staub und Aschen müssen werden. Was stoltziereſt du Erden- Kloß / du Maden- Sack: Diſes nimbe dir O Mensch / fein offt zu Gemüt / schawe fein offt dise Weck- Uhr an / ſo haſtu dich nit zubeſorgen / daß dir der Verweiß zu theil werde / non potuiſti unâ horâ vigilare mecum &c. B Petrus Dãian o. puſc: 15. cap. 23.

Wunderlich zu leſen / seltzam zuhören / nutzlich zübetrachten ist was Moyſes Barceſas, einer auß den allereltiſten Catholischen Lehrern von dem frommen Patriarchen Noe in seinen Schrifften hinderlassen. Diſer erzehlet / wie das Noe, als er auß Geheiß Gottes / sambt Weib und Kindern / mit Sack und Pack sich in die Archen begeben solte: habe er

Noe under anderen / auch mit sonderm Fleiß / die Gebein unsers ersten Vatters Adam / außgraben / sauber gewaschen / eingepacket / und mit sich auff das Schiff oder Archen genommen: dieselbige gleichsamb als ein grosses Heylthumb bey sich durch die gantze Zeit deß allgemeinen Sünd-Flusses auffbehalten. Nach deme aber die Wässer sich nach unnd nach verlohren und versuncken / also das Noe sambt Weib und Kind und allen Thieren / so er in der Archen erhalten / wider auff das truckne und blatte Land / sicheren Fuß setzen können: ehe und zuvor sie von einanderen in alle Welt abschiden; habe Noë seinen lieben Kindern auch ein Valete gehalten / und einem jeden etwas zu ewiger Gedächtnuß zur letze geschencket; und was vermeinstu wol / daß dises möge gewesen seyn? fürwahr nichts anders als die Todten-Bainer des Adams: einem gab er ein Rippen / dem andern ein Schin-Bein / einem ein Schulter-Blat / dem andern ein Spindel von den Armen: einem einen Finger / dem anderen einen Zehen ꝛc. für sich selbsten aber behielte er die Haupt-Schidlen / und truge dieselbige an seiner Gürtel hangend / die Täg seines Lebens. Befahle auch seinen Kindern / und Kinds-Kindern dise Gebein jhr Leb-Tag an jhrem Leib stättigs bey jhnen zutragen / keiner anderen Vrsach halber / als damit sie täglich / stündtlich / augẽblicklich / in Anschawung diser Todten-Beiner / als gleichsamb an einem Vhr-Zeiger anschawten die vngewisse Zeit deß Sterb-Stündleins / den gewissen Todt / den so bitteren Todten-Kampff. Aber höret den alten Moysen selbst reden:

Moyses Barcefas lib. de paradyso.

Post siccatum à diluvio terrarum orbem, produxit Noe ossa protoparentis nostri Adami: singulaque singulis cum orbe terrarũ distribuit, ut jugis memoria Mortis in eorum aspectu, mẽtibus obversaretur. Teutsch also: Demnach die Wässer deß Sünd-Flusses nach und nach versuncken / und sowol die Thier als Menschen wider auff truckenem Land wandlen können / zoge er Noe unsers Groß-Vatters Adams Gebein herfür: und theilet sie under jhnen auß / wie er die Länder der Welt jhnen hette außgetheilt / damit die Gedächtnuß jhres Sterb-Stündleins stätigs jhnen in dem Gemüt und Sinn läge. Damit wir Christen ab der gleichen Todten-Bainer nit etwann einen Grausen / Abschewen und Verdruß nämen: hat die Mutter der schönen Liebe / die übergebenedeyte Rosenkrantzes Königin Maria / jhren sonders geliebten Kinderen / denen Brüdern und Schwöstern der H. Ertz-Bruderschafft / vil ein freündlichers / liebreichers und anmütigers Gedenck-Zeichen verordnet / welches ein jeder einverleibter Bruder oder Schwe-

ster

ster der ewigen Bruderschafft sein Leb-Tag bey sich an dem Hals / oder in ein Gebett-Büchle gleich als ein Heilthumb / oder Agnus Dei, tragē und stündlich vor Augen stellen / auch darbey sich erinnern soll seines Todt-Bethleins und letsten Abschid auß disem Jammerthal.

Und dises Gedenck-Zeichen ist eines jeden Stund-Zedel / welchē du / wie ein geschmeidiges kleines Hals-Ehrle / niemahlen auß der Gedächtnuß und Augen sollest kommen lassen. So wirstu in deinem letsten End nit dörffen deß starcken Verweises dich beförchten: Non potuisti unâ horâ vigilare mecum? hastu nit ein einziges Stündlein mögen mit mir wachen?

Es beduncket mich aber ich höre allhie einen bösen Aristarchum oder Ketzerischen Schnarcher / deme dises Marianische Ehrwerck ein Dorn in den Augen seye: und wie ein rasender Hund / den Mond an dem Himmel anbelle: aber / gleichwie der wütige Hundt dem lieben Mond nit mag schaden / also wenig richten die Mariæ-Mastiges / und Ehrn-Feind der seeligsten Mutter Gottes / und jhres H. Rosenkrantzes auß / in deme sie wider die Andacht gegen der selbigen wüten / rasen und bellen. Aber absonderlich bezüchtigen sie unsern H. Prediger Orden dise Mariæ Neidharten / als brächten wir under dem einfeltigen Böfel und gemeinen Völckle / abermahl ein Nagelnewe Ketzerey und verdamlichen Aber-Glauben auff / welcher wider das klare Gottes-Wort und H. Schrifft è diametrò lauffe / in dem wir dises Gott und Mariæ wolgefälliges Exercitium der Stund-Bruderschafft offentlich predigen. Dann (sagen sie) Christus widerredet und widerleget mit Ernst und mit rechtem Unwillen die Frag seiner Aposteln / wie in den Geschichten der Apostel zusehen: non est vestrum nosse tempora vel momenta, quæ posuit Pater in sua potestate &c. Was wollen dann die Papisten und die Prediger-Münch mit jhrer Stund-Bruderschafft? Item. So redt Christus klar wider disen Aberglauben: de die autem illo, vel horâ nemo scit, neque Angeli in cœlo neque filius, nisi Pater. Videte, vigilate, & orate, nescitis enim, quandò tempus sit. So werdē dann gewiß die Prediger Münch und andere Papisten Gott dem Vatter / tieffer in seine geheimbe Räth hinein gesehen haben / als der einig Mittler und Heyland Jesus Christus?

Actorum cap. 1. v. 7.

Marci. cap. 13. v. 32. & 33.

Dise / und andere mehr strohene Carthaunen / führen unsere Mariæ Feind gegen unserem helffenbainen Thurn / gegen unserm Marianischen Ehr-Werck auff / als wann sie mit wärmen Kuglen an einen harte Fel-

sen schiessen. Dann durch das / daß ein eyfferiger Christ in dem langen Jahr eine oder mehr Stunden ausserwöhlet / in welchen er den Armen mit dem Todt würcklich kämpfenden Seelen mit seinem Gebett und H. Communion zu hilff kombt / wird weder Gott in seine geheime Räth geredt / noch aberglaubiger / oder wannwitziger weiß / ein Stundt für die andere / besser oder böser / glücklicher / oder unglücklicher gehaltē oder geglaubt. Vnd gesetzt / aber nit zugelassen / daß wir auff ein Stundt mehr / als auff andere Achtung geben / lieber in einer Stundt zu sterben wünschen / in welcher vil Menschen jhre Stundt zu betten haben / als in einer anderen da wenig betten: so werden uns doch diſe Mariæ Feindt dessenthalben nit so gar hoch verdencken können: Seitemahlen auch dasselbe Königlin im Evangelio / fleissig auff die Stundt gemerckt / an welcher Christus zu jhm gesagt: Dein Sohn lebt: hat auch in dem Werck selbsten erfahren / daß ein Stundt für die andere zu beobachten: dann da er heim reisete / und seine Diener jhm sagten / sein Sohn wär frisch und gesundt / fragte alsobald umm welche Steund es were mit jhm besser worden / sagten sie jhme: gestern umb 7. Vhr verliesse jhn das Fieber: da erkandte er / daß es eben die Stundt wär / in welcher jhm Jesus gesagt: Dein Sohn lebt; und setzet der Evangelist hinzu: & credidit ipse, & domus eius tota. Thut ewere Augen auff O jhr blinde verführte Leüth / gehet in eüch selbst / folget diſem Königlin nach / richtet ewer Leben nach unser Marianischen Weck- Vhr / so werdt jhr einsmahls nit hören müssen den scharpffen Verweiß Christi: Non potuistis unâ horâ vigilare mecum?

Ioan. cap. 4. v. 53.

Aber / mein Ermahnungs-Rede lauffet zum End. Lauffet mit mir alle andächtige Brüder und Schwösteren der ewigen Bruderschafft zu unserem Marianischen Vhr-Werck / gebraucht euch in ewerem letstē Sterbstündlein der tröstlichen Wort / deren sich in einer grossen Leibs und Lebens-Gefahr / zu zweyen underschidlichen mahlen gebraucht hat die Heroische / und mannliche Fraw Judith / da sie Holoferni sein Haupt abschlagen wolt: Confirma me Domine Deus in hac horâ.

Iudithcap. 13. v. 7. & 10.

Also schreyen wir zu dir O Jesu / wie du zu deinem Himmelischen Vatter vom Stammen deß H. Fron-Creützes geschreyen hast: Pater in manus tuas commendo spiritum meum.

Also schreyen wir zu dir O Trösterin der betrübten armen sterbenden Menschen / O starcke Helfferin der Christen / O Himmelisches

Vhr-

Ehr-Werck / wie die Catholische Kirch täglich zu dir schreyet: Tu nos ab hoste protege & horâ mortis suscipe. Amen.

Ein mehreres von diser hocherspriesslichen Andacht deß ewigen Rosenkrantzes / solle zu Endt dises ersten Theil gehandlet werden.

12. Nach gehaltner Predig und Rosenkrantz / so etliche noch einzuschreiben entweders in die Ertz- oder Stundt-Bruderschafft / solle die Einschreibung vorgenommen werden / und also endiget sich diser Actus, dessen Ceremonien seynd genommen auß denen Päpstlichen Bullen und Decreten deren General Capitel deß H. Prediger Ordens / sonderlich aber auß dem Provincial-Capitel / so Anno 1613. zu Herzogen-Busch gehalten worden.

Zum Beschluß dises Capitels haben wir auch ein Formular Reversalium, wie solche zustellen / hiebey setzen wollen.

Formulare Reversalium.

In Nammen der allerheiligsten unzertheilten Dreyfaltigkeit Gott deß Vatters / deß Sohns unnd deß H. Geists Amen. Zu höchster Ehr unnd Glori der hochgelobten Jungfrawen unnd Mutter Gottes Mariæ / seye jedermänniglich mit disem Instrument offentlich bekandt / was massen in dem nach heylsammer Christi Geburth N. N. Jahr / nach langer und reiffer Betrachtung / der wolehrwürdig / Geistlich und wolgelehrte Herr N. N. wolverdienter Pfarrherr zu N. auch die vorgesetzte Obrigkeit ꝛc. und ein gantze Ehrsame Gemeind allda auß sonderbahrem Eyffer und affect gegen der glorwürdigsten Jungfrawen Mariæ angetriben / sich resolviert und entschlossen haben / zu mehrerem Auffgang und Beförderung deroselben Verehrung / zu Außreütung der vilfältig und im Schwung gehenden Laster / zu Aufferweckung durch andächtiges und eyfferiges Gebett / der Gotts-Forcht und guter Tugenden / zu jhrer und jhrigen Nachkommenden Seelen-Heyl / wie auch zu Trost und Hilff / aller Abgestorbenen Christgläubigen / zum fleissigsten sich bearbeitet / daß die heylige und Gnadenreiche Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes in jhr Pfarr-Kirchen eingesetzt und gepflantzt wurde: Gestalt dann wolermelter Herr Pfarrherr in seinem und der gantzen Gemein Nammen ein demütige Supplication an den wolehrwürdigen P. Priorem

deß Convents Prediger Ordens zu N. hat lassen abgehen und inständig angehalten / daß derselbe jhnen die hocherwünschte Gnad mittheilen und dise gnadenreiche Ertz-Bruderschafft bey jhnen einstellen wolte / welchem unserem eyfferigen Begehren / damit obwolgemelter P. Prior willfahrete / hat er den Ehrwürdigen Patrem N.N. als seinen durch speciales patentes subdelegierte mit Vollmacht allhero gesandt / unserem Begehren Statt zu geben und selbiges in das Werck zu setzen. Welcher dañ erstlich nach gewohnlichem Glocken-Geleuth auff den N. Tag deß Monats N. Morgens umb N. Vhr auff die Cantzel gestigen / unnd nach gehaltner außfürlichen Predig / darinn er von dem Vrsprung / Herkommen / Fortgang unnd Zunemmung / Würdigkeit deß H. Rosenkrantzes / auch desselbigen Ertz-Bruderschafft vilfältigen Privilegien, Ablas und Gnaden ꝛc. abermahls von Herren Pfarrherrn begehrt / ob er sambt seinen undergebenen Pfarr-Kinder annoch diser Meinung unnd diß Begehrens / daß die H. Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes in diser jhrer Pfarr-Kirchen solle eingesetzt werden. Als nun Herr Pfarrherr die Supplication oder Bitt schreiben zu Bestättigung jhres Begehrens nachmahls offentlich abgelesen / hat gemelter Pater N. N. dise nachfolgende Puncten unfehlbarlich zuhalten / denselbigen nachzukommen / wie sie dann daroben Num. 4. dises Capitels verzeichnet / vorgehalten und vorgelessen.

Alhie können die gemelte Puncten in Instrumento einverleibt werden.

Nach Versprechen und Anloben alles dises fest zu halten / so von Herren Pfarrherren geschehen / hat vorermelter Pater das Decret auff volgende weis formirt und gesprochen.

Hierhero kan das Decretum Institutionis, wie es oben Num: 6. verzeichnet / gesetzt werden.

Hierauff ist dann zu schuldiger Danckbarkeit Gott unnd seiner Mutter das Te Deum Laudamus gesungen worden / unnd hat sich nachmahls der Pater zu dem Rosenkrantz-Altar verfügt / und der Einschreibung einen Anfang gemacht / unnd darnach die Rosenkräntz geweyhet / und nach gehaltner Volckreichen Processiõ das

hohe Ambt gahalten worden. Nachmittag aber umb N. Uhr vermittels vorgehender Exhortation in Gegenwart mehrerer Anzahl der Innwohneren / offentlich in der Kirchen der erste Rosenkrantz gebettet worden.

Umb welche dann uns von dem H. Prediger-Orden erwisene Gutthat und wolgemeinte Bewilligung / wir für uns und alle unsere Nachkomende schuldigen Dancksagen / gelobē und versprechen auch die vorgeschribene Statuta unnd Ordnungen wolgedachter hochlöblichen H. Ertz-Bruderschafft / mit allen in disem Instrumento begriffenen Puncten jederzeit fürohin mit getreweftem Eyffer bestes Fleiß und Vermögen warhafft und auffrichtig zu halten / in steiffer Hoffnung stehend / es werde der hochw: P. Provincialis auff unser gezimendes Begehren auch die Confirmation zu bestimbter Zeit abfolgen lassen. Dessen alles zu glaubwürdig und wahrer Gezeügnuß haben sich neben fürgestellten Petschafften sich aigenhändig underzogen N. N. N. N. N. N. und diß Instrumentum in duplo außfertigen lassen. So geschehen ꝛc.

(L S.) (L S.) (L S.) (LS.) (L S.)

Das XIII. Capitel.

Von dem Haupt und Beambten diser H. Ertz-Bruderschaffe.

Es erfordert die Ordnung / daß wir auch von denen Beambten / (als durch welche dise H. Ertz-Bruderschafft soll handgehabt und regiert werden) etwas handlen / dann gleichwie unmüglich ist / daß ein Reich ohne König / ein Gemeind ohne Obrigkeit / ein Leib ohne Haupt und Glider bestehen mag / also auch ist unmöglich daß diſe H. Ertz-Bruderschafft ohne Haupt / Vorsteher und Beambte bestehen und regieret möge werden.

Von dem ersten und General-Haupt auch dem visitatore.

1. Weilen dann nun diſe H. Ertz-Bruderschafft ist ein Patrimonium und Erbtheil deß H. Prediger Ordens / so ist nothwendig / daß das erste und General-Haupt diſer H. Ertz-Bruderschafft seye der hoch-

hochwürdige P. Magister Generalis deß dantzen H. Prediger Ordens dessen Visitator aber der jenige P. Prior allwoher dise H. Ertz-Bruderschafft ihren Vrsprung empfangen und eingesetzt ist worden. Disem ligt dann ob / daß er zu Zeiten entweders durch sich selbsten / oder durch einen subdelegierten Patrem die Bruderschafften visitiere / uñ so ein oder anderer Miß-Brauch solte einreissen / oder sonsten nit alles nach denen Statuta gehalten / auch die Ehr der Mutter Gottes nit nach gebühr beförderet wurde / alsdann solches emendirt / verbessert / uñ aller Mißbrauch abgeschafft werde.

Von dem Protectore.

2. Hiernegst solle seyn ein Protector und Schutz-Herr / welcher gemeiniglich ist der Land-Fürst oder vorgesetzte Obrigkeit solcher Gemein / er seye Geistlich oder Weltlich: diser solle in fürfallender Noth dise Bruderschafft freyen und verthätigen / und diser ist nit zeitlich / sondern bleibt in disem Dienst / als lang er lebt.

Von dem Præside.

3. Folget hierauff der Herr Præses oder geistliche Vatter / dessen Ampt ist die geistliche Diensten zuverwalten / als predigen / Catechisieren, Kancke visitieren / absolvieren / einschreiben / benedicierē / auff die fürnembste Festäg Mariæ / wie auch an den ersten Sontagen jedes Monats das hohe Ampt halten / in den Processionen das hochwürdige Sacrament tragen / in summa ihme ligt ob / sich möglichst zu befleissen / den Gotts-Dienst und die Ehr Mariæ zu befürderen / alle Jahr den Marianischen Rath zu ernneweren / gantz kein Absehen auff die Personen so wol weiblich als männlichs Geschlecht zu haben / sondern eintzig und allein auff die Frombkeit und Tungendt seiner Pfarr-Kinder zusehen. Ohne ihn solle auch der Marianische Rath nichts handlen / dergleichen er auch ohne Vorwissen der meisten Raths-Verwandten / auch alles was gehandlet wird / durch den Herren Secretariū in ein ordentliches Prothocoll einverleiben lassen. Ihme solle auch obligen neben der Ernneverung deß jährlichen Raths / auch auffs wenigste alle Jahr 4. mahl ein Raths-Versamblung zu halten / darinn er alles / was zur Befürderung deß Gotts-Dienst und Mariæ Ehr / auch wie etwann dises oder ander Vbel abzustellen / entgegen eine oder andere Tugendt zu pflantzen / vorhalten solle.

Von denē Præfectis.

4. Es sollen auch seyn zwey Præfecti / welcher Ampt ist / gleichwie sie anderen vorgezogen werden / also sollen sie in allen Versamblungen zur Kirchen / Processionen / Begräbnussen die erste zuerscheinen schuldig seyn / anderen in der Andacht mit beichten und communicieren vorgehen

und

und ein gutes Exempel geben / und da sie etwann einen oder andern Fehler / so der Ehr und Glori der Mutter Gottes zu wider seyn möchte / verspüreten / sollen sie selbigen wo möglich / selbsten zuverbessern sich befleissen / oder dem Herren Præsidenten solchen entdecken. Dem älteren gebühret auch einen von denen 3. Schlüsslen zu dem Opffer-Kistlein zuhaben / und an dem Monatlichen Vmbgang das Opffer helffen zuzehlen: Da aber er Geschäfft halber dem nit könte beywohnen dem anderen oder jüngern Præfect, oder auch einem von den Assistenten den Schlüssel geben / daß selbiger sein Stell in dem Vmbgang / oder dem Opffer einzunemmen / vertretten thue. Bey der Wahl eines newen Præfecten, sollen sie sambt den beeden Assistenten die Stimmen helffen einnemmen. Es gilt auch gleich was Standts sie seynd / Geistlich oder Weltlich / aber zumercken / daß der älteste nach Verlauff eines Jahrs abgehet / und auß den quindecim viris wider einanderer an sein statt erwöhlet wirdt.

Von den Rathsverwandten.

5. Neben den Herren Præfecten werden auch erfordert 15. respectierliche Männer nach der Zahl der 15. Geheimbnussen / die quindecim viri oder fünffzehner genandt werden / darunder auch zween zu Assistenten oder Beyständederen Herren Præfecten sollen verordnet seyn / deren Verwaltung genugsamb auß den Namen zuverstehn / daß sie nemlich dem Præsidi unnd denen Præfecten, in allem trewlichen Beystand leisten sollen. Da auch einer oder anderer Præfect nit bey der Stell / solle der erste Assistent seine Persohn vertretten. Vnd dise fünffzehner werden und sollen seyn die Raths-Verwandten der H. Ertz-Bruderschafft / dann gleichwie kein Gemeind so gering nit ist / daß selbige nit auch zu Zeiten sich in zufälligen Sachen mit ihren Gemeindern berathschlaget und befrage / damit dem Spruch deß weisen Manns nachgelebt werde / da er sagt: thue alles mit Rath / so wirdt es dich nach dem Rath nit gerewen. Als will sich gebühren / daß die Mutter der Gnaden in ihrer Ehr nit die geringste / und also nit nur mit einem oder zweyen / sondern mit 15. Raths-Verwandten versehen seye / deren Ampt seyn wirdt / nach ihrem möglichsten Fleiß dahin zutrachten / wie ihrer Principalin alsnemblich der glorwürdigsten Himmel-Königin Mariæ Ehr nit allein erhalten / sondern auch vermehrt werde. Da sie auch zu einem Rath beruffen werden / alsdann sollen sie gebürlich unnd in der Forcht Gottes / was sie guts gedunckt / reden und anzeigen. Es sollen auch dise Raths-Verwandten in der Wahl die Stimmen geben bey erwöh-

wöhlung eines Præfecten oder Præfectissin: damit nit nöthig seye / daß in Rathschlagen und Wahlen der gemein Hauff zusammen kommen solle. Item gleichwie die Præfecti in allen Processionibus mit zweyen hohen Stäben / in deren einem der Nam̃en Iesus, und in dem anderen der Nam̃en Mariæ, auffziehen / also sollen dise 15. Consultores oder Rathsverwandten tragen die 15. Geheimbnussen mit brennenden Kertzen / wann anderst die Bruderschafft vermag solche machen zulassen.

Von dem Secretario.

6. So pflegt auch dise H. Ertz-Bruderschafft zu haben einen Secretarium / dessen Ambt vornemblich seyn wird / daß selbiger sowol das Prothocoll in den Jährlichen 4. oder mehr Jahrs-Tägē / führe / uñ alles fleissig und schrifftlich auffmercke / damit die Nachkömbling sich hierin / was gehandlet / ersehen mögen. Die Rechnung so er vom Cassier oder Bruderschafft Einnemmer empfange / solle er dem Prothocoll fleissig einverleiben. Item da etwann einem seines Wohlhalten halber eine Gezeügnuß gegeben müste werden / selbiges zuverfertigen nit waigern soll; jhme wirdt auch obligen über alles / sowol ordinari als extraordinari Einnemmens und Außgebens ordentliche Rechnung zuthun / wie dann der Cassier oder Einnemmer jhme alles ordentlich solle anzeigen.

Von dem Cassier oder Einnemmer.

7. Die Mühwaltung eines Cassiers oder Einnemmers der hochlöblichen Ertz-Bruderschafft wirdt seyn / daß selbiger alles getrewlich / was etwann unser lieben Frawen absonderlich verehrt möchte werden / auffzeichnen und einnemmen / selbiges auch sowol Herren Præsidi, Præfecto, als dem Secretaio, damit solches in das Prothocoll einverleibt möchte werden / anzeigen: dann aber und ferners / solle er sowol an der Monatlichen / als auch unser lieben Frawen Festen Vmbgängen / das gefallene Opfer ab dem Bruderschafft Altar nemmen unnd in gegenwart eines Præfecti und Assistentis dasselbige zehlen helffen / und in die Bixen oder Küstlein einsperren / und dann was gefallen dem Herren Præsidi anzeigen / auch in den gewohnlichen Rodel einschreiben. Ferners soll er auch in einem darzu verordneten Zimmer oder Kasten in seiner Verwahrnus haben die Fahnen-Stäb und Schildt und was sonsten zur Procession gehörig / und solches alles an Monath Sontagen und andern Vmbgängen herfür thun vnnd auffstecken / auch die Anstalt machen zu dem Vmbgang / damit also hernach kein Hindernuß ervolge / darfür solle jhm Jährlich nach Vermögen der Ertz-Bruderschafft etwas verehrt werden. Er solle auch fleissig Obsorg haben / daß so etwañ einer oder der ander auß den Raths-Verwandten abgieng / er dessen Stell durch ein anderen besetze.

8. Wei-

8. Weilen auch in den Monatlichen und anderen Processionibus das hochwürdige Sacrament deß Altars solle herumb getragen werden / als ist auch vonnöthen / daß 4. bescheidene Männer deputirt werden / so das Baldochinum oder den Himmel tragen : wie ingleichen andere / die zum Fahnen / Laternen oder andere dergleichen Sachen erfordert werden. Von denē Fahnen-Tragern.

9. An underschidlichen Orthen pflegt man auch zuerwöhlen von den Junckfrawen zwo / und auch von den Frawen zwo Præfectissin / die bey dem Opffer und Processionibus mit jhren Schilten unnd brennenden Kertzen vorhero gehen / wie dann solches zu Costantz in dem Prediger Closter zusehen : weilen dann nun nach Bekandtnuß deß H. Kirchen-Lehrers Augustini das weibliche Geschlecht dise Aigenschafft hat / daß er sie nennet das andächtige weibliche Geschlecht / also will sich nit gebühren / daß man deroselben hierinn vergessen soll. Vnd zwar die Wahl diser Præfectissinen anlangend / ist nit vonnöthen / daß solche von gemeinem Hauffen beschehe / sondern gleichwie die Præfecti von dem Marianischen Rath / also auch sollen die Præfectissinen von selbigem erwöhlet werden : und solle Herr Præses unnd der gantze Marianische Rath jhme sonderlich lassen angelegen seyn solche Præfectissinen von Junckfrawen und Frawen zuerwöhlen / welche jhrem Ehrenstandt nach gemeß in Zucht und Ehrbarkeit leben / auch sich bey den Monatlichen unser lieben Frawen Vmbgängen / bey den Rosenkräntzen / bey denen Begräbnussen fleissig einstellen / und solle darumb Herr Præses fleissige Nachfrag halten / uñ die jenigen die jhme dañ mit Gutachten der vbrigē Marianischen Raths-Herrē / vor die tauglichste / frömbste und in dem Gotts-Dienst fleissigste erfunden werden / die Vorsteherin / vorzuschlagen und zubenambsen. Von den Præfectissinen.

10. Weilen alle Brüder und Schwöstern sich auffs möglichst befleissen / jhre Andacht gegen der hochgelobten Mutter Gottes Mariæ sonderbahr zuerzeigen / und deroselben in Bettung deß wochentlichen Psalters jhr gleichsamb was vorleihen / welches jhnen mit der Zeit einen geistlichen Wucher machen soll / wie vil mehr wird dann solches geschehen / da man deroselben so wol an den Monatlichen uñd Festäglichen Vmbgängen / sovil einen die Andacht ermahnt / den gebührenden Tribut / also zusagen / darlegt / als auch zu Zeiten Extraordinari etwas / es seye gleich an Wax / Gelt / oder Geltswerth verehren thut : dahero will sich nit gebühren / daß selbiges an ander Orth / als zu der Ehr unnd Glory Von dem Ærario oder Schatz der Ertz-Bruderschafft.

Gottes angewendt werde / bevorab / was zu der H. Ertz-Bruderschafft geistlichen Nothwendigkeiten verwendt unnd gebraucht muß werden. Wann auch mit der Zeit der H. Ertz-Bruderschafft Reichthumb und Schatz sich also unnd so hoch solte erstrecken / das selbige etwas auß zukeyhen vermöchte / sollen Herr Præses und Præfect / wie auch der gantze Marianische Rath sich nit understehen etwas hinweg zu geben / die hetten dann zuvor genugsame Caution und verbrieffte Vnderpfand in handen / dardurch die H. Ertz-Bruderschafft versichert were jhres Schaden Ergetzung zuhaben / und diß zwar ungeacht geistlich oder weltlich / es treffe gleich den Præsidem oder einen anderen an: wann auch etwas zumachen nöthig / solle weder Præses noch Præfect oder Raths Herr solches seines Gefallens anfrimben und machen lassen / es were dann rathsamb vorhero und gut geheissen worden.

Von der jährlichen Rechnung.

11. Demnach die glorwürdigste Junckfrawliche Mutter durch underschidliche Glider hin und her in der gantzen Welt verehrt wirdt / auch je eines mehr als das ander in jhrem Dienst eyfferiger sich erzeigen thut / als will sich auch gebühren / auff solchen ein sonders wachtbares Aug zu haben / und damit sowol solche in jhrem Dienst gemehret als auch andere hierzu gereitzt werden möchten / solle derowegen jährlich wenigst einmahl ordentlich Rechnung / sowol deß alten Recess unnd Außstandts / als auch der ordinari und extraordinari Außgab von Herren Cassier gegeben / von Herren Secretario ordentlich auffgeschriben / vor allen Rathsverwandten abgelesen / und was dann darinn zuverbesseren gehört werden. Damit dañ alle Brüder und Schwöstern sich ersehen können / was selbige ein gantzes Jahr der Mutter GOttes gleichsamb Zinßweiß und auff eines geistlichen Wucher gelihen haben / solle Herr Præses sowol die Einnamb / als auch die Außgab denselbigen vorlesen / damit diser gestalt alle widerige Meinungen unnd etwann Afterreden dardurch verhindert werden mögen.

Von Ernewerung der Præfecten.

12. Nach beschehener jährlichen Rechnung solle man auch jährlich ein newe Wahl eines newen Præfecten und Præfectissinen / anstellen / welche dann auff folgende Weiß geschehen kan. Erstlich dann ist zuwissen / daß der erste Præfect nach Verfliessung eines Jahrs abgehet / und kombt dann der andere in das Ambt / an dessen statt wider einander auß den Rathsverwandten solle erwöhlet werden / welches damit es ordentlich bestehe / so kan der Herr Præses denen Rathsverwandten / weilen etwann der wenigste Theil derselben schreiben und lesen kan / vorhal-

halten / daß sie under denen die im Rath eingeschlossen seynd / einen benambsen und alsdann darauff sambt dem Secretario die vota colligirē / vnd einen nach dem anderen anhören / nachmahls aber welcher vnder jhnen die meisten Stimmen hat / solle an einem unser lieben Frawen Fest / welches dem Præsidi wird annemblich seyn / wie auch andere Beambte publiciert und in beyseyn deß Volcks von der Cantzel abgelesen werden / der alte Præfect aber / wofern er nit zu einem assistenten erhebt wurde / solle die erste Rathsstell haben / und kan der alte Magistrat also abgeordnet werden / daß wofern einer oder der ander entlassen wurde / nachmahlens widerumb gleichförmig andere von der Bruderschafft / die in der Andacht und Eyffer / die vornembste zuseyn erfunden wurden / angesetzt werden : vnd der Marianische Rath allezeit vergäntzt bleibe. Was hierinn vom Præfect gehandlet worden / solle sein Meinung gleichfahls von den beeden Præfectissinen der Junckfrawen und Frawen haben.

Von der Ordnung so in der Procession zu halten.

13. Folgt nun die Ordnung / so in der Procession solle gehalten werden. Erstlich so die Bruderschafft allbereit mit Fahnen und Standarten darauff die 15. Geheimbnussen deß Psalters sollen gemahlet seyn / ist eingericht oder versehen / so solle der erste Fahnen oder Standart deß frewdenreichen Rosenkrantzes vorauß gehen / darauff die Creützer / welchen alsobald folgen sollen die Herren Præfecti mit jhren Stäben / in dem einen der Nammen Jesus / und in dem anderen der Namen Mariæ seyn solle / auff sie folgen die Assistenten und übrige Rathsverwandten mit jhren brennenden Liechteren und daran hangenden Schilten mit den Geheimbnussen : auff dise volget die Musica oder Geistlichkeit / so vorhanden / die da singen die Letaney von unser lieben Frawen / unnd dann der Ehrwürdige Herr Præses under einem Himmel tragend das hochwürdige Sacrament / darneben etliche mit Liechterē und Facklen gehen sollen: auff das hochwürdige volget dann der rothe Fahnen deß Schmertzhafften Rosenkrantz / und darauff der Herr Protector / so er gegenwärtig / oder die Obrigkeit sambt der übrigen Bruderschafft.

Entlichen solle getragen werden der gelbe Fahnen deß glorwürdigen Rosenkrantzes / und darauff unser lieben Frawen Bildenuß / so von zweyen oder vieren oder auch mehr Junckfrawen / nachdem es groß ist / solle getragen / unnd von etlichen anderen Junckfrawen auff den Seiten mit brennenden Liechteren begleitet werden. Darauff volgen die Jungfrawen unnd Frawen Præfectissinen unnd dann das übrige Frawen-Volck / mit welchem die Procession solle beschlossen werden.

Nachdem man in die Kirchen zu dem Rosenkrantz-Altar kommen und die Letaney geendiget / solle der Herr Præses nachfolgende Collecten singen.

Orationes

In Processione menstrua Sacratissimi Rosarij.

℣. Post partum Virgo inviolata permansisti,
℟. Dei genitrix intercede pro nobis.
℣. Ora pro nobis B. Pater Dominice,
℟. Ut digni efficiamur promissionibus Christi.
℣. Salvos fac servos tuos & ancillas tuas.
℟. Deus meus sperantes in te.
℣. Fiat pax in virtute tua.
℟. Et abundantia in turribus tuis.
℣. Dominus vobiscum.
℟. Et cum spiritu tuo.

Oremus

OMnipotens & misericors Deus, qui ab æterno unigenitum tuum tibi coæqualem atque consubstantialem filium, secundùm carnem prædestinasti in spiritu sanctificationis Dominum nostrum Iesum Christum, & sanctissimã Virginem Mariam tibi acceptissimam in Matrem eidem à seculo præelegisti; præsta quæsumus, ut amborum meritis per sacra quindecim mysteria sacratissimi Rosarij completis, ita in præsenti simus illis addicti: quatenus etiam in cœlestis vitæ gloria, fructus eorum in nobis jugiter sentiamus.

DEVS qui Ecclesiam tuam B. Dominici Confessoris tui Patris nostri illuminare dignatus es meritis & doctrinis, concede ut ejus intercessione temporalibus non destituatur auxilijs, & spiritualibus semper proficiat incrementis.

Prætende Domine famulis & famulabus tuis, fratribus & soro-

ri-

ribus noſtris, dexteram cœleſtis auxilij, ut te toto corde perquirant, & quæ dignè poſtulant aſſequantur.

DEVS à quo ſancta deſideria, recta conſilia & juſta ſunt opera, da ſervis tuis illam quam mundus dare non poteſt pacem, ut & corda noſtra mandatis tuis dedita, & hoſtium ſublata formidine tempora ſint tua protectione tranquilla, per Chriſtum Dominum noſtrum. Amen.

Poſtea detur benedictio cum Venerabili Sacramento.

℣. Sit nomen Domini benedictum,
℟. Ex hoc nunc & uſque in ſeculum.
℣. Adjutorium noſtrum in nomine Domini.
℟. Qui fecit cœlum & terram.

Benedictio DEI Omnipotentis Patris & Filij & Spiritus ſancti deſcendat ſuper vos & maneat ſemper.
℟. Amen.

Das XIV. Capitel.

Von den fürnembſten Feſt-Tägen der Ertz-Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes.

Es pflegt auch diſe H. Ertz-Bruderſchafft drey beſondere Feſt mit groſſer Solennitet und Andacht zu celebrieren.

DAs erſte iſt das Feſt der Verkündigung Mariæ und Empfängnuß JEſu Chriſti unſers einigen Heylands unnd Seeligmachers / ſo den 25. Mertzen gehalten wirdt. Diß iſt der frewdenreiche Tag / an welchem GOTT der Allmächtig das Menſchliche Geſchlecht zum erſten barmhertziglich hat angeſehen / den Engel Gabriel zu der reineſten Jungfrawen Mariæ geſandt / ihr die Empfäng-

pfäncknuß deß Heylandts und Anfang unserer Erlösung zuverkündigen/ in welchem auch der Anfang und Vrsprung deß H. Rosenkrantzes und aller derselbigen Geheimbnussen begriffen seynd.

Das andere Fest/ ist das Fest deß H. Ertz-Vatters S. Dominici ersten Stiffters diser Bruderschafft/ welches wirdt den 4. Auguſtmonats gehalten/ von vilen Völckern/ so hoch als andere Feyrtäg in gemein gefeyret/ unnd billich von der gantzen Bruderschafft mit grosser Andacht und Solennitet/ mit beichten und communicieren solle celebriert werden.

Das dritte ist das Fest deß H. Rosenkrantzes/ welches den ersten Sontag Octobris mit höchster Solennitet und Andacht von unser H. Ertz-Bruderschafft sub titulo Mariæ de Victoria oder Rosarij solle celebriert werden/ zur Gedächtnuß deß herrlichen vñ zuvor unerhörten Schiff-Sigs/ so die Christen wider den Erb-Feind den Türcken im Jahr 1571. am selbigen Sontag den 7. Octob: auff die Stund da diſe Bruderschafft aller Orthen die Processionhielte/ erlangt haben. Welche Victori von Gregorio XIII. unverhollen dem embsigen Gebett diſer Bruderschafft/ und der kräfftigen Fürbitt der hochgelobten Himmel-Königin Mariæ zugeschriben worden. Zu dessen ewigen Gedächtnuß hat gemelter Pabst diſes sonderliche Fest deß Rosenkrantzes Mariæ den ersten Sontag deß Weinmonats Jährlich zubegehn/ eingesetzt/ und mit solcher Solennitet zuhalten befohlen. In Bulla, Monet Apostolus Anno 1575. den 30. Aprilis.

Vnd obwolen diſes Fest zuhalten keine Kirchen (ausserhalb deß Prediger-Ordens/ als welchem die H. Meß und Tag-Zeiten diſes Fest zuhalten bey Verpflichtung deß Gewissens obliget) obligiert ist/ so ist es doch anderen Kirchen/ da diſe H. Bruderschafft eingestelt ist/ ein sonderbares Privilegium/ daß sie es mögen thun/ also daß mich duncket/ daß bey etlichen Geistlichen Vorgesetzten ein grosse Vnwissenheit seye/ die weltlichen Priester und Pfarrherren zuverhindern oder verbietten die H. Meß und Tagzeiten vom Rosenkrantz an diſem Sontag zuhalten/ die doch diſe Bruderschafft in jhren Kirchen haben; dann wofern ihnen diß vom Papst (ich sage nit ist befohlen) sondern als ein Privilegium ist gegeben/ so kans ihnen keiner nemmen/ auch weilen sie diſe Bruderschafft in jhren Kirchen haben/ haben sie die auch mit allen Gnaden und Freyheiten.

Mann hat auch allhie zumercken/ daß vor Zeiten das Rosenkrantz-

Fest

Fest gehalten ist worden am 25. Martij: aber weil selbiger Tag an sich selbsten hochfeyrlich ist wegen der Verkündigung unser lieben Frawen / und am 1. Sontag Octobr. die herrliche Victori, wie schon vermeldet / durch den H. Rosenkrantz erlangt ist / so ists in diser Gedächtnuß dahin transferiert worden.

Das Officium der Meß wirdt gehalten de Nativitate B. M. Virginis, mutato nomine *Nativitatis* in *solennitatis sacratißimi Rosarij*. wofern einer wurde fragen / warumb man nit brauche den Tag / die Meß de Rosario, sowol als de Nativitate? darauff antworte ich / daß mã ein Vnderschied halten muß inter Missas solennes & votivas, nun ist die Meß Nativitatis Missa solennitatis: Die Rosenkrantz-Meß aber ein Particular Meß außtruckenlich eingestelt und approbiert den Ablaß zuverdienen und die Seelen zuerretten.

Denen / die auch die Horas dises Fests mit uns auß Andacht betten wollen / zum besten / will ich allhie die Lectiones herzustellen.

In primo Nocturno.

Lectio I.

De canticis Canticorum. cap. 2.

EGo flos campi & lilium convallium, sicut lilium inter spinas, sic Amica mea inter filias, sicut malus inter ligna sylvarum, sic dilectus meus inter filios, sub umbrâ illius, quem desideraveram, sedi, & fructus ejus dulcis gutturi meo: introduxit me in cellam vinariam, ordinavit in me charitatem. Fulcite me floribus, stipate me malis, quia amore langueo. Læva ejus sub capite meo, & dextera illius amplexabitur me. Adjuro vos Filiæ Ierusalem per capreas cervosque camporum, ne suscitetis, neque evigilare faciatis dilectam, quoadusque ipsa velit.

Lectio II.

De libro Proverbiorum. cap. 5.

EGo diligentes me diligo, & qui manè vigilant ad me, invenient me, mecum sunt divitiæ & gloria, opes superbæ & justitia; melior

lior est enim fructus meus auro & lapide pretioso, & genimina mea argento electo, in vijs justitiæ ambulabo, in medio semitarum judicij, ut ditem diligentes me & thesauros eorum repleam. Dominus possedit me in initio viarum suarum, antequam quicquam faceret à principio. Ab æterno ordinata sum & ex antiquis, antequam terra fieret.

Lectio III.

De lib. Eccles. cap. 39.

O Baudite me divini fructus & quasi rosa plantata super rivos aquarū fructificate, quasi Libanus odorem suavitatis habete. Florete flores quasi lilium & date odorem, & frondete in gratiam, & collaudate canticum & benedicite Dominum in operibus suis, date nomini eius magnificentiam & confitemini illi in voce labiorum vestrorum & in canticis labiorum & cytharis, & sic dicetis in confessione: opera Domini universa bona valde.

In secundo Nocturno.

Ex Historijs Ordinis Prædicatorum.

Lectio IV.

CVm Albigensium nefaria Hæresis Sacrosanctæ Matris Dei dignitati potissimùm infesta in regione Tolosatium impiè grassaretur, Beatissimus Pater Dominicus, qui eo tempore Prædicatorum Ordinis fundamenta jecit, divino incensus ardore Tolosam ad debellandos Hæreticos & fidem Catholicam propugnandam se contulit, ubi cum omnia hæresum ac vitiorum incendio deflagrare vidisset, ad sacram Anchoram Beatissimam Virginem se convertit, precibusque eam assiduis interpellat, ut tantæ malorum inundationi suâ benignitate subveniat. Admonet ipsum divinitus Cælorum Regina, ac jubet, ut Rosarium populo omni mentis fervore prædicet, hoc esse unicum ac singulare ad evertendas hæreses & vitia extinguenda præsidium.

Le-

Lectio V.

EST autem Rosarium sive Psalteriũ sacra quædam formula precandi Deum in honorem B. Mariæ, quâ centies & quinquagies recitatâ salutatiõe Angelica instar Davidici psalterij, & cuilibet decadi interjectâ Oratiõe Dominicâ, per quindecim decades quindecim præcipua humanæ instaurationis mysteria pro meditationib⁹ percensentur. Hujus autem adeò præclari inventi Beatissimâ Deiparâ edocente auctorem fuisse sanctum Dominicum, certum est, quod etiam Romani Pontifices Leo X. Pius V. Gregorius XIII. ac Sixtus V. Apostolicis diplomatibus confitentur. Cœpit ergo celeberrimum Rosarij institutum per Beatum Dominicum eiusque Fratres Prædicatores incredibili Animarum cum fructu ubique propagari, erectæque sunt eiusdem complures Societates.

Lectio VI.

SEd cùm B. Dominico morte in cœlum recepto celebris hæc consuetudo vel hominum negligentiâ vel Dæmonis arte paulatim cœpisset excidere, ut penè jã extincta videretur, sacratissima Virgo immenso circumdata lumine Fratri Alano eximio Concionatori se visendam exhibuit, atque monuit, ut tum ipse, tum socij eius Prædicatores collapsam sacri Rosarii devotionem totis viribus restituere conarentur: siquidem hoc genus orandi promptum ac facile esse sibi gratissimum, atque ad impetrandã divinam misericordiam accommodatissimum, populis salutare & cõtra quævis adversa præsens auxilium. Sed & Priorem Conventus Prædicatorum Coloniæ civitatis eadem sanctissima Virgo ad eundem instaurandum sacrum ritum, cùm se illi fecisset conspicuam, vehementer accendit.

In Tertio Nocturno

Lectio VII.

VIx verbis exprimi potest, quantum prædicatione & operâ fratrum Prædicatorum divina ista devotio in Christiano populo ubique promoverit, quot, quantæque in honorem Dei Genitri-

tricis sub Rosarij nomine fundatæ sint Societates, in quas Reges Principes, Imperatores atque Ecclesiæ Præsides pro summo ducunt honore cooptari: Romani etiam Pontifices innumeris indulgentiis, privilegijs, favoribus atque gratijs sacrum istud Rosarij institutum prosequentes, egregiè ornarunt, sed cumprimis ipsa Beatissima Dei Parens Maria, quod ipsa Mundo contulit salutare Rosarij donum mirificè fovet & auget, ac cultores eius ingẽtibus afficit beneficiis & clarissimis miraculis illustrat.

Lectio VIII.

INter quæ illud meritò singularissimum celebratur, quo Dei Genetricis auxilio sacris Rosarij precibus implorato, Anno 1571. septima Octobris, quæ Dominica fuit, ad Naupactum Achaiaci sinus de Turcarum classe viribus & nũero longè maiore à Christianis Principibus navali bello maxima post hominum memoriam victoria parta fuit: cùm enim eâ die per universum Christianum orbem Sodalitates Rosarij pias preces ac Processiones ad sacram Virginem de more haberent, ab omnibus fidelibus piè creditum est, eiusmodi preces ad obtinendam Dei Genitricis opem pro Christianâ classe plurimùm profuisse, quod & Gregorius XIII. litteris Apostolicis apertè testatus est.

Lectio IX.

QVocircâ Sanctissimus Pontifex Clemens VIII. Apostolicâ Authoritate cõfirmans festũ Rosarij Dominicâ primâ Octobr. à Gregorio XIII. institutũ, publicis Ecclesiæ tabulis hæc inscribenda præcepit. Die septimo Octobris commemoratio S. Mariæ de Victoria, quam Pius V. Pontifex maximus ob insignem victoriam à Christianis bello navali eiusdem Dei gẽitricis auxilio hac ipsa die de Turcis reportatam quot annis fieri instituit: & Gregorius XIII. primâ huius mensis dominica die annuam solennitatem Rosarij eiusdem B. Virginis celebrandam decrevit. Festivis igitur hodiè sacratissimam virginem laudibus celebremus, quod & sanctũ Rosarium, & per illud innumera nobis beneficia contulerit.

℟. Fælix namque &c. *Cætera omnia de Nativitate mutato* nomine *Nativitatis* in *Solemnitatis Rosarij.* Ora-

Oratio.

SVpplicationem ſervorum tuorum Deus miſerator exaudi, ut qui in Solemnitate ſacratiſſimi Roſarij Dei Genitricis & Virginis congregamur, eius interceſſionibus à te de inſtantibus periculis eruamur. Per eundem.

Weilen auch zu Zeiten die Patres Prediger Ordens / ſo ſie an dergleichen Orth kommen / da diſe H. Ertz-Bruderſchafft eingeſtellt iſt / Miſſam votivam de Roſario nit finden / iſt für rathſamb befunden / ſolche auch hierein zuſetzen.

Miſſa Votiva per anni circulum Sacratiſſimi Roſarij B. Virginis.

Officium.

SAlve radix ſancta, ſalve mundi gloria: O Maria flos virginum, velut roſa vel lilium, tuum pro nobis deprecare Filium. *Temp. Paſchali.* Alleluia. Alleluia. ℣. Gratia ſuper gratiam mulier ſancta & pudorata. Gloria Patri. Gloria in excelſis. *ſi regulariter dicitur.*

Oratio.

OMnipotens & miſericors Deus, qui ab æterno Vnigenitum tibi coæqualem atque conſubſtantialem Filium ſecundùm carnem prædeſtinaſti in ſpiritu ſanctificationis Dominum noſtrum Ieſum Chriſtum: & ſanctiſsimam Virginem Mariam tibi acceptiſſimam in Matrem eidem à ſeculo præelegiſti: præſta quæſumus, ut amborũ meritis per ſacra quindecim myſteria ſa-

cratissimi Rosarij completis, ita in præsenti simus illis addicti, quatenus etiam in cœlestis vitæ gloria fructus eorum in nobis iugiter sentiamus. Per eundem Dominum. ejusdem.

Lectio libri sapientiæ.

EGo flos campi & lilium convallium. Sicut lilium inter spinas, sic amica mea inter filias. Favus distillans labia tua sponsa, mel & lac sub linguâ tuâ: & odor vestimentorũ tuorum, sicut odor thuris. Hortus cõclusus soror mea sponsa, hortus conclusus, fons signatus. Emissiones tuæ Paradisus malorũ punicorum cum pomorũ fructibus. Ego quasi vitis fructificavi suavitatem odoris: & flores mei fructus honoris & hõestatis. Ego Mater pulchræ dilectionis, & timoris, & agnitionis, & sanctæ spei. In me gratia omnis vitæ & veritatis, in me omnis spes vitæ & virtutis. Transite ad me omnes, qui concupiscitis me & à generationibus meis adimplemini: Spiritus enim meus super mel dulcis, & hæreditas mea super mel & favũ.

℟. Dilectus meus mihi, & ego illi, qui pascitur inter lilia, donec aspiret dies, & inclinentur umbræ. ℣. Sicut dies verni circumdabant eã flores rosarum & lilia convallium. Alleluia. Virga Iesse floruit, Virgo Deum & hominem genuit: pacem Deus reddidit in se reconcilians ima summis. Alleluia.

Infra septuages. Tract. Gaude Maria Virgo cunctas hæreses sola interemisti. ℣. Quæ Gabrielis Archangeli dictis credidisti. ℣. Dum virgo Deum & hominem genuisti: & post partum virgo inviolata permansisti. ℣. Dei genitrix intercede pro nobis.

Tempore resurrect: primum Alleluia. ℣. Virga Iesse floruit. *secundum* Alleluia. ℣ Resurrexit Dominus, & occurrens mulieribus ait: Avete. Tunc accesserunt, & tenuerunt pedes eius.

Tempore ascensionis secundum Alleluia. ℣. Ascendens Christus in altum captivam duxit captivitatem, dedit dona hominibus.

Sequentia sancti Evangelij secundùm Lucam.

IN illo tempore: iter faciebat Iesus per Civitates & castella prædicans, & evangelizans regnũ Dei: & duodecim cum illo, & mulieres aliquæ, quæ erant curatæ à spiritibus malignis & infirmitati-

tatibus: Maria, quæ vocatur Magdalene, de quâ ſeptem dœmonia exierant, & Ioanna uxor Chuſæ procuratoris Herodis, & Suſaña, & aliæ multæ, quæ miniſtrabant ei de facultatibus ſuis. Cùm autem turba plurima convenirent, & de Civitatibus properarent ad eũ, dixit per ſimilitudinem: Exijt, qui ſeminat ſeminare ſemen ſuum: & dum ſeminat, aliud cecidit ſecus viam, & conculcatum eſt, & volucres Cœli comederunt illud. Et aliud cecidit ſuper petram: & natum aruit, quia non habebat humorem. Et aliud cecidit inter ſpinas, & ſimul exortæ ſpinæ ſuffocaverunt illud. Et aliud cecidit in terram bonam, & ortum fecit fructum centuplum. Hæc dicens clamabat. Qui habet aures audiendi audiat. Interrogabant autẽ eum Diſcipuli eius, quæ eſſet hæc parabola. Quibus ipſe dixit: vobis datum eſt noſſe myſterium regni Dei, cœteris autem in parabolis: ut videntes non videant, & audientes non intelligant.

Offert. Ave Regina Cœlorum; Mater Regis Angelorum. O Maria flos virginum, velut roſa, vel lilium, funde preces ad Filium pro ſalute fidelium. *Tempore Paſchali.* Alleluia, Alleluia.

Secreta. Annue quæſumus miſericors Deus precibus noſtris: ut quicunque intra Roſarij Dei genitricis Mariæ, eius ſoli Filio dicati, ambitu virtutis continemur, plẽa tibi atque perfecta corporis & animæ devotiõe placeamus: ut dum hæc præſentia vota reddimus, ad æterna præmia te adjuvante venire mereamur. Per eundem Dominum noſtrum.

Præfatio. Et te in veneratione.

Communio. O quàm ſpecioſa facta es, & ſuavis in delicijs Virginitatis ſancta Dei Genitrix! quam videntes Filiæ Sion vernantem in floribus roſarum, & lilijs convallium, beatiſſimã prædicaverunt, & Reginæ laudaverunt eam. *Tempore Paſchali.* Alleluia. Allel. Allel.

Poſtcommunio.

VEneranda ſacratiſsimi Roſarij myſteria in honorem Dei Genitricis, ſemper Virginis Mariæ ab Eccleſiâ tuâ fideli dicata celebrantes Omnipotens Deus, benigno favore proſequere: ut omnibus in te ſperantibus auxilij tui munus oſtendas, & myſteriorum virtus, & votorum obtineatur effectus. Per eundem.

Das XV. Capitel.

Vom Ablaß ins gemein.

Nach dem wir bißhero so offt deß Ablaß Meldung gethan achte ichs auch nöthig zuerklären / was Ablaß seye: und wie vil dergleichen Gnaden dise Bruderschafft habe / anzuzeigen.

Die Vollkommenheit eines Menschē bestehet in 2 Stucken.

1. GLeichwie derohalben die Volkommenheit eines Menschen in zweyen Stucken / als im bösen zumeyden / und gut zuthun bestehet / also hats auch eine Beschaffenheit mit der Würden und Vollkommenheit diser Bruderschafft / nemblich daß sie uns befördert starck zum Guten / unnd von uns hinweck nimbt die Straffen / die wir für die begangne Boßheit schuldig seynd: das erste thut sie durch Mittheilung deren guten Wercken / das andere aber durch den Schatz deren Ablassen. In den vorgehenden Capiteln haben wir bewisen die Reichthumb deren guten Wercken / so ist nun noch übrig / daß wir auch entblösen den Schatz deren Ablassen. Welches ehe wir angreiffen / dunckts mich nutzlich zuseyn / daß wir / die Hertzen der andächtigen Christen im Glauben zustercken / zu forderst beweisen / daß die Ablassen ein warhafftiger geistlicher Schatz seyen / vnd nit allein im außwendigen Schein / wie vil lawe und verkalte Catholische vermeinen / den blossen Namen eines Schatz haben; und also wenig dise Kleinodien erwegen / weiln sie seiber im glauben vil zu leicht seynd.

Ist nit vonnöthen / daß mit der Sünd alle Zeit zugleich die Straff nachgelassen werde.

2. So ist diß dann eine warhafftige Schluß-Rede oder Argument auß verscheydenen Oerthern der H. Schrifft gezogen / nemblich wann Gott dem Sünder seine Sünd vergibt / vergibt er jhm nit allzeit zugleich die Straff / die er für die Sünd schuldig ist. Adam der erste Sünder der Welt hat seiner Sünden Verzeyhung erlangt / sonst were er nimmer seelig worden / hat gleichwol die Vnsterblichkeit nit wider bekommen / und in Schweiß seines Angesichts sein Brodt müssen essen: so ist auch die Eva deren Schmertzen deß Geberens nit befreyet worden. Die Erb-Sünd wirdt uns im Tauff abgenommen und gleichwol bleibt unser Verstand mit Vnwissenheit verfinstert: unser Will mit Neigung

zum

zum bösen befangen/ die vns treibt zur Eigensinnigkeit: welches alles nach einhelliger Lehr dern H. Vätteren anderst nichts ist/ dañ eine Straff der Erb-Sünd. Zu mehrer Erklärung derselben sehen wir/ daß nachdem Gott dem Volck Jsrael die Sünd der Abgötterey durch ernstliches Anhalten deß Propheten Moysis hat vergeben / daß gleichwol Gott jhnen betrohet / er wöll solche zu seiner Zeit an jhnen im Tag der Rachs rächen. Anstatt Gottes sagt der Nathan zum David / daß jhm der Herr seine Sünd hab vergeben / vnd nichts desto weniger wirdt er gestrafft mit viler Verfolgung vnd Widerwertigkeit. Jst es nit vnder vns ein gmein Sprichwort / daß vnsere Sünden ein Vrsach seynd deß Kriegs/ thewren Zeiten / mancherley Kranckheiten/ die vber vns kommen: so mögen wir dann wol schliessen / daß nit zugleich/ wann vns durch Rew oder das Sacrament der Buß die Sünd vergeben wirdt/ daß wir dann auch der Straff loß vnd frey seynd / sondern daß wir noch straffwürdig für Gott verbleiben vnd auf Mittel gedencken müssen / die straffende Hand deß Herren von vns abzuwenden / durch entweder leibliche oder geistliche Werck der Buß; welche durch die Verdiensten Christi gültig seynd vnd vermöglich werden die Straffen entweder zugleich oder etlicher massen auffzuheben. Deut. 32. 2 Reg 12.

3. Es lehren aber die Theologi/ daß vier Mittel seynd/ durch welche das thewre Blut Christi/ so vns die Vergebung deren Sünden erworben hat vns kan zu gelegt werden zu erlassung der Straffen Erstlich durch die H H. Sacramenten/ zum andern durch die göttliche Liebe/ die in vns so groß könt seyn/ daß sie so kräfftig were als eines Martyrers Blut-Vergiessung und auf die weis bedecket/ wie Petrus sagt: multitudinem peccatorum die Vile deren Sünden. Zum dritten durch die wolthätige Werck. Dann 4. Mittel die verdienweilen wir die Göttliche Mayestät belaidigen durch Mißbrauch deß zergänglichen Guts / Mißbrauch unseres sterblichen Leibs/ auch welcher dem Geist durch den verkerten Willen allzeit widerstrebt/ so ist es auch billich / daß wir jhn ehren vnd dienen mit dem zeitlichen Gut durch Almusen ꝛc. und vnsern Leib mit fastē/ wachen/ disciplinierē ꝛc. Vnd zugleich mit allen Kräfften vnserer Seelen/ die selbe durch eine wahre Beicht suchen dermassen mit jhrem Vrsprung (der Gott ist) zuvereinigen durch das Gebett / daß wir bezahlen so vil wir schuldig seynd. Das vierte Mittel/ durch welches wir die Verdiensten Christi auff vns bringen/ ist das bequemste vnd vns leichteste Mittel/ nemblich der Ablaß. Dann gleich wie die Verdiensten Christi uns gemeinklich zu geschickt werden durch die te Straff der Sünd zu bezahlen

gesagte Mittel / können sie vns auch durch extraordinari Mittel zugelegt werden / durch den / der die Macht solches zuthun hat bekomen / als nemblich der H. Petrus und sein rechtmessiger Nachfolger unnd Statthalter Christi / dem er versprochen hat die Schlüssel deß Himmel-Reichs dergestalt / daß alles was er wirdt binden oder lösen auff Erden / auch soll gebunden und auffgelöset seyn im Himmel / welche Wort der H. Cy-
Matt. 16. prianus und Augustinus wol in acht nemmen und sagen / daß durch das Wörtlein Alles uns verbotten wirdt nichts außzunemmen / und befohlen zuglauben / was es auch sey / so wol Straff als Schuld: wofern S. Petrus oder sein Rechtmessiger Nachfolger der Pabst zu Rom was auffl-
se auff Erden / so seye es auch auffgelöset im Himmel. Vnd ist diß der eigentliche Brauch der Schlüssel / sagt das Concilium Lateranense, weiln der Schlüssel anders nichts / dann eine Macht / durch welche benommen wird alle Hindernuß zum Eingang deß ewigen Lebens: weil aber solche Hindernuß zweyfach ist zwischen Schuld und Straff / so ist
Matt. 18. & es auch nöthig / wofern anderst der Schlüssel perfect außgemacht ist /
Ioann. 20. daß er die beyde Hindernussen wegschaffe und den Eingang vollkommenlich auffschliesse. Weil er aber alles (wie die Schrifft sagt) auffl-
set / so manglet jhm nichts. Im gleichen zu sehen / daß / nach dem Christus dise Macht auch den anderen Apostlen mitgetheilt hat / haben die Co-
rinthier den Paulum demüthig gebetten / daß er dem Ehebrecherischen Co-
2. Corint. rinther wöll vergeben die Straff / die er jhm nach Verzeyhung der Sünd auffgelegt / hat er auff jhr Anhalten jhm dieselbe nachgelassen / aber in der Persohn Christi Jesu / das ist / Vermög seines Gewalts den jhm Christus geben hat / unnd durch Zulegung seines kostlichen Bluts / so er für uns hat vergossen als eine unendliche Genugthuung für unsere Sünden / auff welche / sambt den Verdiensten deren Heiligen der Schatz deren Ablassen gegründet ist.

Christus hat vil überflüssige Werck gethon.

4. Aber diß müssen wir noch etwas mehr bestättigen uñ etliche unwissende / wanckende und fürwitzige Gemüther dardurch besser zuversicheren / die in allen Glaubens-Puncten gleichwie ein Rohr von allen Winden umbgetriben werden. Gewiß es soll billich keiner daran zweiflen / vil weniger ohne Gotts-Lästerung laugnen / daß unser Heylandt Christus / als er hier auff Erden hat gewandert / vil überflüssige Werck gethan hab / die zu unserer Seeligkeit nit nothwendig seynd gewesen; die Schmertzen / die er litt am H. Creütz / waren genugsamb nit allein umb zu bezahlen für die Menschen / die von Anfang der Welt biß zum jüngsten

Tag

Tag gewesen seynd / und kommen werden. Ja der H. Thomas sagt gar andächtig / daß ein eintzig Tröpfflein seines Bluts die gantze Welt köndte seelig machen von allen Lastern: wo bleiben dann die übrige Schmertzen / wo bleibt sein Fasten / Wachen / Betten / Predigen ꝛc. mühseelige und verdienstliche Werck? Die seelige Mutter Gottes ist niemahlen auch mit der geringsten Sünd befleckt gewesen. Hat gleichwol vil Widerwärtigkeit und hertzliche Schmertzen außgestanden / bevorab da sie jhren geliebsten Sohn in seinem schmertzlichen Leyden / sahe zwischen zweyen Mörderen am Galgen deß Creützes hangen / und den Geist in die Händ seines Vatters auffgeben. Auch der H. Täuffer Johannes in Mutter-Leib geheiliget unnd von Christo selbst in seinem Leben canonisiert / führet in der Wüste ein wunderstrenges Leben / thät jhm in Speiß und Kleydung grosse Buß / thät ers aber für seine Sünd? mit nichten / dann er ist in Mutter-Leib geheyliget; oder seynd diseheroische Werck vmbsonst geschehen? durchauß nicht sonder sie werden bewahrt in der Kirchen Schatz-Kammer; Item die H. Apostel / sovil unschuldige Martyrer / züchtige Junckfrawen / unzahlbare H. Religiosẽ / die theils verbrennt / theils zu Stucken gehawen und auff hunderterley Weiß vmbracht seynd worden / und haben diese Tormenten für jhre Missenthaten nicht geliten / dann sie waren heiliges Lebens / wo seynd dann bliben sovil Tödtungen / so vil Blut-Vergiessungen / sovil überflüssige gute Werck? solten die alle vergeben seyn / weil sie in jhnen selbsten nit gehabt / dafür sie etwas dergleichen solten leyden? hierinn finden wir dann (so mans recht will erkennen) das wahre Fundament deß Ablaß und den Schatz / mit welchen wir unsere restierende Schuld können bezahlen.

Wie auch die Mutter Maria.

und Ioan. Baptista mit andern HH.

Die Verdienst Christi und der Heiligen werden in der Schatz-Kammer der Kirchen auffbehalten.

5. Indem dann unser Heyland Christus und alle Heylige gelitten haben mit einer überflüssigẽ Liebe / die nit eigennützig ist / und gleichwol für jhre eigene Persohnen jhnen nit nöthig gewesen oder genutzet hat / damit sie nit verlohren solten seyn / hat Gott diese Verdiensten auffgehebt und versamblet in der Schatz-Kammer der Kirchen / damit die arme Sünder dardurch von jhrer Schuld möchten erledigt werden / die von jhnen selbsten nichts haben / wormit sie bezahlen.

Einwurff wird beantwortet.

6. Es möcht aber einer sagen / haben die Heyligen vil außgestanden und vil überflüssige gute Werck gethon / sie seynd auch von Gott belohnt worden / ultra condignum / wie die Gelehrten sagen / das ist / sie haben vilmehr empfangen / als sie haben verdient / in dem jhr zeitliche Peyn vergolten ist mit der ewigen Glory / dañ also schreibt der Apostel von Christo / daß

er vñ seiner Ernidrung und Gehorsamb deß Creützes von seinem himmelischen Vatter zum Lohn bekoñen/einen glorwürdigen Naiñen/ für welchen alle die im Himmel/auff Erden/vñ in der Höllen jhre Knye biegen müssen/ so er dann nun also belohnet ist/so scheinet/ daß nichts mehr zu belohnen überig sey: und also nichts restiere/wovon man den armen Sünderen könne zu hilff kommen. Doch diß ist leichtlich zu beantworten; dann anfänglich ist es falsch/daß Christus vollkoñentlich für seine Verdienste belohnet sey worden/dañ sonsten hetten wir an denselben vns nichts zuerfrewen/weilen aber Christus die Gnad Hauptweiß hat empfangen/wird die Kirch als der Leib in allen Glideren dero Gnaden mit theilhafftig/vn-

Psal. 132. guentũ enim in capite descendit in Barbam Aaron & in oram vestimenti eius. Die Gnadenreiche Salb bleibt nit bestehen im Haupt/sondern fließt auch in Bart Aarons und biß in den Saum seines Kleydts. Weiters hat Christus für vns verdienet/ was jhm nit ist nöthig gewesen/ nemblich die ewige Glory/ dann er zu gleich Viator & Comprehensor ist gewesen/nemblich ein Wanderer unnd Besitzer deß Himmelreichs/ und kam jhm die Glory von Rechtswegen zu/bedörffte also nit die zu verdienen. Obwol er dann vollkommentlich in sich selbsten ist belohnet worden/ist er doch noch nit vollkommentlich belohnet in seinen Glideren.

Christus vnd seine Heilige vermögen noch vnsere Bürgen zu seyn.

7. Damit wir aber dise nöthige Matery besser durchsehen unnd beweisen mögen/daß obwol Christus und seine Heyligen in jhnen selbsten belohnt seynd/daß sie gleichwol noch vnsere Bürgen seyn können/ und in vilen guten Wercken vns zur Bezahlung vnserer Schulden beyspringen/ist zumercken/daß alle gute Werck/die in der Liebe Gottes geschehen/können geschetzet werden wie Verdiensten und als Genugthuungen oder Bezahlungen. Dann ein einiges Fasten/so auß der Liebe Gottes herfließt/ist verdienstlich zum ewigen Leben: dasselbig aber verricht als Vollthuung oder Bezahlung für deine Sünd/freyet dich von der Straff der Göttlichen Gerechtigkeit/in dem du deine Schulden einbringst. Ein klare Gleichnuß/du beichtest deinem Beicht-Vatter eine Sünd/er aber erledigt dich von der selben vnd zugleich von der ewigen Verdamnuß/aber nit von der zeitlichen Straff/darfür er dir auffgibt ein Tag oder zween zu fasten: wann du das verrichst/hastu zwey Ding gethon/nemblich deine zeitliche Straff verricht/vnnd die Seeligkeit verdient/weil du gefastet hast im Standt der Gnaden vnnd in der Liebe Gottes/also daß das einig selbig Werck verdienstlich durch die Krafft der Liebe/und bezahlsamb ist/durch die Straff/die du gelitten hast

8. Hie

Die Bezahlung der Schuld nach grösse der Liebe geachtet.

8. Hierauß folgt/ daß nun alle Christen/ die auß Göttlicher Liebe dergleichen bußfertige Werck thun/ Verdienst haben/ vnd so vil mehr/ so vil die Liebe/warauß sie die Werck thun/ grösser ist/ imgleichen bezahlen sie auch vnd ist die Zahlung auch so vil grösser/wie vil grösser das bußfertig Werck war. Wann man nun so heylige Personen fund/die keine Sünd gethan hetten/ vnd also nichts hetten zu bezahlen/ vnd gleichwol fasteten/ betteten/ wacheten vnnd verzichteten vil andere bußfertige Werck/gewißlich jhre Verdiensten wurden jhnen sehr nutzlich seyn zu Mehrung jhrer Glory/ aber nit zur Zahlung einiger Schuld/die sie nit hetten/ wie da gewesen seynd die H. Junckfraw Maria/vnd der H. Täuffer Christi/ denen alle die Schmertzen/ Betrübnussen und Widerwärtigkeiten auff diser Welt nit nöthig gewesen seynd zur Bezahlung jhrer Sünden. So mögen wir dann wol sagen/ angesehen jhre peinliche Werck zur Abzahlung jhrer Sünd nit seynd angewendt/ und gleichwol angewendt können werden: daß sie mit den Verdiensten Christi noch in Vorrath auffbehalten werden in der Schatz-Kammer der H. Kirchen/ auß welchem unentlichen Schatz jhre Päpstliche Heyligkeit als ein rechtmässiger Außspender diser Geistlichen Reichtumben uns herauß langt das köstlich Gold deß Ablaß/ damit wir können der Gerechtigkeit Gottes die Schuld für vnsere Sünden bezahlen.

Warumb so vil 100 ja 1000 Jahr Ablaß gegeben werden.

9. Nach dem dann nun jetzund erwisen/ was der Ablaß seye/ und woher er komme/ so wöllen wir jetzund auch erkleren/ warumben man so vil hundert ja tausent Jahr Ablaß gibt/ weil sich das Menschliche Leben so weit nit erstreckt. Ist derohalben zuwissen/ waß die vile der Jahren belanget/ daß dieselbige also zuverstehen/ daß im Anfang der Christenheit/ wann einer tödtlich gesündiget/ sehr strenge Buß hat müssen thun und verrichten. Dann wie damalen die Christen heyliger/ eyfriger und gottseeliger waren/ als leider jetziger Zeit/ also waren auch die Priester vil hitziger im straffen der Sünden/ daß man für ein jegliche schwere Todt-Sünd siben jährige/ ja 12. oder 13. jährige Buß mußte außstehen/ vnd noch darzu nach Gestalt deß Verbrechens die quadragenen, das ist/viertzigtägige Buß aufflegten/ also vnd dergestalt/ daß welchem einer Todt-Sünd halben ein siben oder mehr jährige Buß wurde aufferlegt/ als zum Exempel/ so lang alle Wochen einmal fasten /oder nur Wasser vnd Brodt essen/ dem befahle man/ daß er innerhalb derselben Jahren/ etlich mahl 40. Tag lang mit sonderlichem strengen Leben/ als mit härinem Kleyd/mit harter Ligerstadt/langem Wachen/ sich selbsten

was durch die quadragenen zuverstehen seye.

mit Ruethen oder Geißlen schlagen / vor der Kirchen mit brennenden Kertzen stehn / und dergleichen Bußen übertragen solte / und alles gleichwol hernach schier in allem den Priesteren heimbgestellt / daß sie nach jhrem Gutgedunckten und Eingeben Gottes / mit Erwegung aller nothwendigen Vmbständ deß büßenden Sünders / die Straff ringer oder schwerer / länger oder kürtzer aufflegten / so hab ich doch kein Zweiffel / daß solche schwere Buß / die man in der ersten blüenden Kirchen / für ein jede Todt-Sünd auffgelegt / nicht auß bloser menschlicher Einsatzung / sondern auß Eingebung deß H. Geists taxirt seye worden. Dann O Gott / wo ist jetzund der erste Christliche Eyffer die Sünd zubüßen hinkommen? da etliche anfänglich wegen einer Todt-Sünd sich jhr gantzes Leben in ein Wüste begeben unnd strenge Buß gethan haben: wir aber jetzund so offt und mit so vilen schweren Sünden verhafftet / so gar nachlässig / und unsers Hayls so unachtsamb seynd / daß wir auch vermeinen vil gethan zuhaben / so wir wegen einer solchen Sünd / eine Nacht auff einem harten Holtz oder Stein geschlaffen uñ uns mit Ruthen geschlagen / oder ein wenig gefastet haben.

10. Volget derowegen die Päpstl: Hayl: in Zahl der Jahren dem Gebrauch der alten Canonum nach / welche für ein jede Todt-Sünd siben jährige Buß aufflegten / dahero dann durch den Ablaß aigentlich und fürnemblich die Bußen viler Jahren / welche der Mensch in disem Leben nach Ordnung der alten Canonum, und vileicht auß Erforderung Göttlicher Gerechtigkeit / wegen begangner Sünden hette sollen außstehn / relaxirt unnd nachgelassen werden.

Durch den Ablaß werden auch nachgelassen die Peynen im Fegfewr.

11. Folgends werden auch durch den Ablaß geschenckt unnd nachgelassen die Buß und Peynen / welche der Mensch / so hier für die Sünd nit genug thut / in dem Fegfewr außzustehn hette. Dann vil Gelehrte darfür halten / daß die Straff und Peyn so man für die Sünden außzustehn hat / vil länger im Fegfewr wehre / als in disem Leben / ob wol jene vil schärpffer und strenger ist. Vnd solches darumb / weil jetzund die Zeit der Barmhertzigkeit / da Gott unseren guten Willen ansihet und desto leichter verzeihet / dort aber die Zeit der Gerechtigkeit / da alles biß zum geringsten muß bezahlt werden ohne einige Schanckung oder Nachlassung / es seye dann durch Hilff und Fürbitt deren so noch auff diser Welt leben. So ist derohalben niemandt in disem Leben so grosse Peyn außzustehn schuldig / welche nit in einem Tag / ja in einer Stund durch die Marter unnd Bluetvergiessung möchte bezahlt werden.

den. Ebenmäſſig iſt auch von ſehr groſſer Rew vnd Leyd für die Sünden zu reden/ wie mit vilen Exempien kondte erwiſen werden/aber allein will ich nur eins erzehlen/ /welches Ioannes Clinacus lib 2. de ſcala paradyſi gradu 4. erzehlet/da er von einem Mörder ſchreibt/ welcher mit allerhand der gröſten Laſteren beladen war: Diſer hat mit ſo groſſer Rew ſeine Sünd offentlich bekandt/ daß etlichen HH. Männeren offenbahret worden/daß jhme alle Sünd durch diſe Gnugthuung verzihen/ ja auch die Peyn und Straff gäntzlich nachgelaſſen worden/ hergegen bezeügt auch Venerab. Beda, daß vil Seelen im Fegfewr/ biß zum jüngſten Tag/ welches zwar vil tauſent Jahr anlaufft/ verbleiben müſſen. Entlich ſchreiben fürnemme Lehrer/daß etlich ſonſt HH. Männer wegen einer Sünd ein lange Zeit im Fegfewr haben müſſen verbleiben/ wie Gregorius Magnus von Paſchaſio Römiſchen Cardinal ſchreibet/ und S. Petrus Damianus von Severino Cölniſchen Biſchoff; ſolche Sünden hetten mit geringer Buß geſchwind in diſem Leben können abgebüſſet werden. Hierauß iſt dann abzunemmen/ daß wann ſo vil hundert oder tauſendt Jahr Ablaß von Päpſtlicher Heyligkeit gegeben wird/ nicht die Jahr unſers Lebens/ ſondern die Jahr/ welche wir ſchuldig waren Buß zu thun oder im Fegfewr werden müſſen abbüſſen/ ſo fern wir das hie underlaſſen/ zu verſtehen ſeyn: Soll ſich alſo der vilen Jahren halber gar niemandt verwunderen/ ſondern vil mehr ein jeder Fleiß ankehren/ daß er ſich diſes Schatzes thailhafftig mache.

12. Es falt aber da noch ein Frag ein/ wann es ſich zutragen ſolte/ daß einer der vil groſſe Sünden begangen/ unnd lang im Todt-Schlag/ Rauberey/ Diebſtal/ Ehebruch/ Vnzucht ꝛc. lebet/ daß er ſibenjährige Buß vermög der Canonen für eine Todt-Sünd außſtehen ſolte/ und alſo vil tauſent Jahr im Fegfewr abzubüſſen hette/nun wird aber die Welt nit ſo lang ſtehen/ und auch nach dem jüngſten Gericht kein Fegfewr mehr ſeyn/ wie können dann ſolche jhre Schuld bezahlen? Antwort/ daß gleich wie in gegenwärtigem Leben eine Buß von vilen Jahren auch in einer Stund mag verrichtet werden/ alß mit Blutvergieſſung und ſcharpffer Straff/oder mit höchſter Rew und Layd alſo auch kan es geſchehen/ daß die/ ſo noch ſehr vil jährliche Peyn zur Zeit deß jüngſten Gerichts außzuſtehen hetten/ durch ſchärpffe der Peyn dieſelbe in wenig Zeiten abbüſſen können/ und alſo der Göttlichen Gerechtigkeit genug geſchehe/ auch alle zeitliche Peyn zur ſelben Zeit ein End habe. Vor

die ſonſten langwirige Straffenmögen- auch in kurtzer Zeit bezahlt werden.

Got-

Gottes Augen / wie der Psalmist sagt / seynd tausent Jahr wie der gesterige Tag / so vergangen ist / welcher ein lange Zeit kan kurtz machen / und ein kurtze Zeit lang machen wirdt / und ist denen im Fegfewr ein Stund der Peyn vnd Qual also streng und scharpff / daß sie solche für 100. ja wol für 1000 Jahr halten. Wer den Ablaß von tausendt Jahren und darüber empfangt / ob er gleich nit nothwendig hette / ein solche Zeit im Fegfewr zu sitzen / so kan er dannoch der hefftigen vnnd scharpffen Straff / die für so vil Jahr ist / entrinnen. Der H. Augustinus sagt / vom Tag deß Gerichts stehet geschriben / daß ein Tag wird sin wie tausent Jahr / vnd tausent Jahr wie ein Tag / wer weißt dann wie vil Tag / oder Monath / vnd auch villeicht wie vil Jahr er durch das Fegfewer müsse.

Wie die quadragenen zu erlangen.

13. Also verstehe es auch mit den quadragenen / das ist / den viertzigtägigen Bussen / dann es begibt sich offt / daß einer vil vñ schwere Todt-Sünden begangē / für welche er in vil Jahren / der obgemelten Tagen noch nicht kondte genug büssen vnd vilmahl die viertzigtägige Buß schuldig were / dem kan durch solchen Ablaß / wann ers / wie sich gebürht / verdient vnd an sich bringt / geholffen werden. Wann du aber liesest eines dritten / vierdten oder fünfften Theil der Sünden / das verstehe also / daß solchem der dritte Theil ꝛc. aller schuldigen Peyn / nachgelassen wird. Merck diß wol mein frommer Christ / und thue solche Gnaden deß Ablaß / will nit sagen / nit verlachen / welches ein Gottlosigkeit / sodern nit verabsaumen / so ein grosse Nutzbarkeit.

Wie man sich deß Ablaß theilhafftig machen solle.

14. So du aber fragst / wie man sich deß Ablaß solle oder könne theilhafftig machen. Antwort / das zwey Ding werden erforderet / erstlich / daß der Mensch auß dem Standt der Sünd in den Standt der Kinder Gottes transferiert vnnd gesetzt werde / daß er nemblich in keiner Todt-Sünd seye. Zum anderen ist vonnöthen / daß er auch das jenig Werck verricht / welches zu Erlangung solcher Ablaß erfordert werde / als das Gebett / Allmusen / Kirchen vnnd Altär besuchen / oder was dergleichen aufferlegt wird. Solche Werck / wann sie mit grosser Andacht vnd Eyffer verricht werden / haben sie jhr Krafft gar starck / und bringen dir den Schatz deß Ablaß vollkommenlich zuwegen.

Das

Das XVI. Capitel.

Von grossen Ablaß / Freyheiten vnd Gnaden insonderheit / so die Ertz-Bruderschafft von dem Pabstlichen Stul empfangen.

WEil wir nun in vorigem Capitel kürtzlich bewisen haben / was der Ablaß seye / so müssen wir dem begirigen Leser den Schatz diser Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes eröffnē / vñ sehē / wie reichlich dieselbe vom Päbstlichē Stuhl begabet seye.

Volgt nun demnach ein kurtzer Extract, der Ablaß-Bekräfftigung / so Ihro Päbstliche Heiligkeit Innocentius XI. einer Löbl. Bruderschafft deß H. Rosenkrantz gnädigst ertheilt / gezogen auß dem grossen Summario, so gemelte Päbstl. Heil. Anno 1679. den 31. Iulij abgeben / deme beygefügt werden kurtze Erörterungen etlicher puncten, so denen Einverleibten genanter Ertz-Bruderschafft zum öfteren einigen Zweiffel oder Scrupl verursachen.

Kurtze vorred / an den günstigen Leser und Liebhaber deß H. Rosenkrantz.

HIrd hiemit dem lieben Leser vor Augen gestelt ein kurtzer Extract, oder vilmehr kurtzer Begriff jener Indulgenz-Gnaden / vnnd Ablas / welche Ihro Päbstl. Heiligkeit Innocentius XI. auff inständiges Anhalten vnd demüthigstes Ersuchen deß Hochwürdigen Vatters F. Antonij de Monroy des gantzen H. Prediger Ordens General-Maisters / auff ein newes confirmiert vnd bestätiget / auch hierzu ein besonders Apostolisches Breve, warinn Zugleich als in einem Summario alle vnnd jede der Rosenkrantz Bruderschafft verlihene Ablaß klar und weitläuffig verzeichnet seynd / gantz vätterlich abgehen lassen. Weilendemnach bewust ist / daß der Gebrauch diser Indulgentz-Gnad vnd Ablaß / wie auch noch andere die Ertz-Bruderschafft betreffende Stuck vilen Zweifflen und Scruplen underworffen seynd / auch die Beichtväter dessenthalben offt befragt werden / als seynd hiebey ebē solcher Zweifflē unnd Scruplē Erörte-

rungen in aller Kürtze und nur Schluß-Weiß jedem Paragrapho undersezt worden. Ehe vnd zuvor aber/ ist allen Brüdern uñ Schwestern trostreich zuwissen 1. daß alle Indulgentz und Ablaß von allen Päbsten respectivè bekräfftiget/als nmblich von LEONE X. von CLEMENTE VIII. von JULIO III. von B. PIO V. von SIXTO V. wie auch von PAULO V. giltig gemacht/ und sambt disen/ alle verlihene denen Brüder und Schwöstern einer rechtmässig eingestellten Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantz Privilegien/ Freyheiten und Immunitäten widerumb in alten Stand gesetzt. 2. Was einer Bruderschafft deß H. Rosenkrantz besonders an einem Orth verlihen/ alle Brüder und Schwestern/ und rechtmässig auffgerichte Bruderschafft desselben theilhafftig werden.

§. I.

Ablaß/

So die Brüder und Schwestern deß H. Rosenkrantz erlangen/ so offt sie beichten und das höchste Gut empfangen.

I.

AN dem Tag jhrer Einschreibung/ wann sie mit wahrer Rew und Leyd gebeichtet/ daß höchste Gut empfangen/ und einen Rosenkrantz von 5. Gesätzen für den ruhigen Standt der Römischen Kirchen betten/ erlangen vollkommnen Ablaß. *B. Pius V. cap. 2. n. 1.*

II. Jedes Monats ersten Sonntag/ wann sie beichten/ und in der Prediger oder Bruderschaffts-Kirchen cõmunicirẽ/ für Einigkeit der Christlichen Potentaten/ Außreütung der Ketzereyen/ und Erhöhung der Römischen Kirchen etwas betten erlangen vollkommnen Ablaß/ welcher von jhnen zur Erlösung der Seelen im Fegfewr mag und kan angewendt werden. *Greg. XIII. cap. 9. num. 1. Innocent. XI. infra c. 8.*

III. Erlangen die Brüder und Schwestern vollkommnen Ablaß/ wann sie beichten und communiciren an denen Tägen/ so einige Geheimnussen deß H. Rosenkrantz mit sich bringen/ die Capellen/ oder Altär deß H. Rosenkrantzes besuchen. *Greg. XIII. c. 6. n. 6.*

IV. Ge-

IV. Gemeldten Ablaß erlangen sie auch / wann selbige an dem Fest-Tag deß jenigen Heiligen / zu dessen Ehren die Bruderschafft-Kirch erbawet / wie auch am Fest deß zarten Fronleichnambs Christi beichten und communiciren / unnd gemeldte Andacht ablegen. *Greg. XIII. c. 7. n. 6.*

V. Vollkommner Ablaß wird auch verlyhen denen / so an dem Sonntag under der Octav der Geburt Mariæ der allerseeligsten Junckfrawē / nach verrichter Beicht und H. Communion / der Solemnität oder Gottsdienst in obbenannter Kirchen mit Andacht beywohnen. *Idem cap. 9. num. 2.*

VI. Die mit vorhergehender Beicht und Communion andächtig den Rosenkrantz betten am Fest der Verkündigung Mariæ / erlangen vollkommnen Ablaß. An denen Fest-Tägen aber der Himmel fahrt / Geburt / und Reinigung Mariæ 10. Jahr / und so vil Quadragenen. B. *pius V. cap. 4. num. 4.*

Erste Erörterung.

I.

LEO X. in Bulla: Pastoris æterni. Sixtus V. in Bulla: dum ineffabilia. CLEMENS VIII. in Bulla: Ordo Prædicatorum, Römische Päpst bekennen außtrucklich / und erkennen den grossen Patriarchen und H. Vatter DOMINICVM für den Vrheber / Stiffter / und ersten Anfänger deß H. Rosenkrantz / und dessen Löblicher Ertz-Bruderschafft. 2. Wie dann auch den seel. Alanum de Rupe, einen würdigen Sohn Dominici / grossen Liebhaber und angenehmen Bräutigamb MARIÆ. Venerab. P. Iacobum Sprenger / weiland zu Cölln würdigsten Priorn / für Restauratores, als welche die verweckte Andacht deß. H. Rosenkrantz widerumb empor erhebt / und in den alten Flor gebracht. 3. Demnach ist der H. Rosenkrantz / und Ertzbruderschafft / ein sonderbahres Patrimonium und Erbtheil / dem H. Prediger-Orden eigenthumlich zugehörig. 4. Ohne dessē Gewalt keinem / was Stands / Condition, oder Würde er immer auch sey / erlaubt ist / ermeldte Ertz-Bruderschafft zu instituiren, oder auffzurichten. (ita inter cæteros B. Pius V. Bull. Inter desiderab.) 5. Welcher deren / in disem Extract begriffenen Indulgentzen / Gnaden und Ablaß will theilhafftig

werden/ muß diser heilsamen Ertz-Bruderschafft einverleibt seyn: so geschehen kan durch sein eygne Persohn/ oder durch andere/ schrifftlich oder mündlich. 6. Ja die Inscription oder Einschreibung ist absolutè zu Erlangung deß Ablaß/ auch anderer Gnaden/ nicht nothwendig/ sonder nur die Admission oder Auffnahm/ so mit einem Wort kan begehrt auch erlangt werden. 7. Soll keinem schwer fallen/ wol aber mit Frewden seinen Namen dem Bruderschafft-Buch einverleiben lassen/ in bedencken/ daß die Namen der Brüder und Schwestern so gar auch im Himmel mit guldenen Buchstaben auffgezeichnet werden; wie es einem frommen Diener Gottes offenbahret worden. F. Clemens de Clossavv. 8. Schließt die Ertz-Bruderschafft kein Gattung der Menschen auß/ Weib und Männer/ Junge und Alte/ Arme und Reiche/ Gesunde und Krancke/ Gelehrte und Ungelehrte/ ja so gar die Todte (im fall die Lebendige für sie wochentlich den Psalter betten) seynd sie fähig in dise Bruderschafft auffgenommen zuwerden. 9. Und letstlichen: Für welchen Auffnahm oder Einschreibung nichts zugeben ist/ es wölle dann selber einer zur Beyhülff und Underhaltung gemelder Bruderschafft wenig oder vil/ nach Belieben/ freywillig darreichen.

§. II.

Ablaß/

So die Brüder und Schwesteren erwerben durch das Gebett deß Heiligen Rosenkrantz.

I.

SO offt sie die Wochen hindurch den gantzen Psalter/ oder 3. heilige Rosenkräntz betten/ erlangen selbige vollkommnen Ablaß/ so von ihnen den Seelen im Fegfewr kan geschenckt werden. *Clemens X. cap. 3. num 11.*

II. Durch dises Gebett erlangen sie nicht allein wochentlich vollkommnen Ablaß/ sondern auch den Gewalt/ einmal im Leben und einmal im Sterben/ einen Beicht-Vatter nach Belieben zuerwöhlen/ der ihnen aller ihrer Sünden Nachlassung/ und vollkommnen Ablaß auß Päbstlichen Gewalt ertheilen könne. *Innocent VIII. cap. 4. num. 2.*

III Als offt sie betten den 3. Theil deß H. Rosenkrantz oder Psalters/

erlangen

erlangen sie jedes mal 100. Tag Ablaß / denen werden von B. Pio V. andere 100. hinzu gesetzt. *Raym. tit. S. MARIÆ novæ Card. c. 3. n. 5. B. pius V. c. 3. n. 9.*

IV. Wofern aber einer den H. Rosenkrantz von 50 Ave Maria / ꝛc. bettet in der Rosenkrantz-Capell / oder an einem Orth / wo der Rosenkrantz-Altar kan gesehen werden / wol auch in andern Kirchen / oder Bett-Häusern / wann es nit anderst seyn kan / erlangt jedes Tags 50. Jahr Ablaß. *Adrianus VI. cap. 3. num. 7. Clemens VII. ibidem.*

V. Die noch über das jhr Sünden bereuwen / selbige beichten / und den 3. Theil deß H. Rosenkrantz betten / so offt sie dises verrichten / erlangen sie jedes mahl 50000. Jahr und so vil Quadragenen Ablaß und Nachlassung jhrer aufferlegten Bußen. *Innocent. VIII. c. 3. n. 3*

VI. Die auffs wenigist den 3. Theil deß Psalters betten an den Fest-Tägen Christi deß HErren / oder Fest-Tägen Mariæ der allerseeligsten Junckfrawen / so einige Geheimbnussen deß H. Rosenkrantz in sich schliessen / erlangẽ 7. Jahr uñ so vil Quadragenen Ablaß. *Leo X. c. 4. n. 1.* setzt disem Ablaß hinzu 100. Täg. *B. pius V.* aber / wofern dise Andacht verrichtet wird mit vorgehender beicht uñ Communion / 3. Jahr.

VII. Letstlich jeder Christglaubiger / welcher bettet den dritten Theil deß heil. Rosenkrantz oder Psalters von 50. Ave Maria und 5. Vatter unser / erlangt 5. Jahr / und so vil Quadragenen Ablaß. Die Brüder und Schwestern aber / so offt sie dises Gebett durch sich / oder durch einen andern verrichten lassen / erlangẽ 140. Täg Ablaß. welcher vermehrt wird mit 5. Jahren und so vil Quadragenẽ / wañ selbige zu End eines jedwedern Englischen Gruß den Namen JESUS außsprechen. *Sixt. IV. c. 3. n. 2. Leo X. c. 3. n. 1. & 4. Innocent. VIII. c. 3. n. 3.*

Die 2. Erörterung

I.

Alle Brüder und Schwestern / Krafft der von Sixto V. Leone X. Clemente VII. Paulo III. approbierten Reglen und Statuten (wollen sie anderst der Indulgentz / Gnaden und Privilegien geniessen) seynd schuldig / doch ohne Sünd / wochentlich den Psalter / oder drey heil. Rosenkräntz zubetten. 2. Dises Gebett kan verrichtet werden knyend / sitzend / stehend / zu Hauß / im Feld / in der

Kirchen / auch bey jeder H. Meß / zu Land / und zu Wasser / durch sich selber / oder mit andern; Summa / wie es einem jeden der Zeit / Orth / Andacht nach bequemlich wird fürkom̃en. 3. Ob zwar sehr nutzlich / JESV und Mariæ fast angenehm / den Teufflen erschröcklich / in Ablesung deß Psalters die 15. Geheimbnussen deß Lebens und Leydens Christi zubetrachten / ist doch keiner solches zuthun hierzu verbunden / wofern er anderst mit versambleten Gemüth sein Gebett vollziehet. Navarr. miscell. 21. de Rosar. 4. Welcher Geschäffte oder waserley Ursach halben verhindert / die Wochen hindurch den Psalter nicht kan betten / thut seiner Schuldigkeit genug / wann er disem Gebett abwartet am Sontag / ist doch rathsamb / daß solches geschehe Vormittag / dan vil Gelehrte halten darfür / und theilen den Sonntag in zwey Theil / den Vormittag biß auff 12. Uhr eignen sie zu der vergangnen / den Nachmittag aber der zukommendē Wochē. 5. Jene Brüder und Schwestern / so das Gebett deß Psalters durch sich selbst nicht betten / sonder anderen / solches für sie zusprechen auffbinden / erfüllen zwar das Gesatz der Bruderschafft / leyden aber hierdurch einen mercklichen Schaden. 6. Dises klärer zuverstehen / ist zuwissen / erstens / Daß under denen Brüdern uñ Schwestern bonorũ operum perfecta communicatio, das ist / ein vollkommne Gemeinschaffe der guten Wercken zufinden seye. Dahero werden sie theilhafftig / und participiren alle gute Werck / so nit allein im gantzen H. Prediger Orden beyder Geschlechts / sondern auch under ihnen selber täglich in der gantzen Welt geschehen / vil tausend / ja Million der Brüder und Schwestern (dann ja dise heylsame Andacht allenthalben eingepflantzet / so gar biß ans End der Welt sich erstreckt) betten / thun Guts für einen / und einer für vil 1000. und Million der Menschen. Kundte man sich allhier nicht billich gebrauchen jenes *proverb. 18. vers. 19.* Frater, qui adjuvatur à fratre, quasi civitas firma. Ein Bruder / der Hülff hat vom Bruder / ist wie ein veste Statt. Anderstens ist zuwissen / daß von denen Einverleibten / durch Lesung deß Psalters gewisse Ablaß (wie obē *cap. 2. num. 1. & 2.* zusehen) auch andere Gnaden / deren eine ist die participierung oder Mitgnuß der von Brüdern und Schwestern geübten guten Wercken / erhalten werden. 7. Wer also den Psalter durch einen andern für sich laßt betten / ob er zwar der Participation anderer guten Werck nicht beraubt wird / so wird doch ihme der Ablaß / den die Brüder / ꝛc. durch das Gebett deß H. Rosenkrantzes gewinnen / entwendet. Quia concessio indulgentiæ est restring-

stringenda; unde cum indulgentia datur legentibus Psalterium, non oportet extendere ad legentes per alium. Ita Thomas Leonardi in Thesauro grat. SS. Rosar. 8. Hierauß folget / wohin primarió, und zum ersten in Lesung deß Psalters der Brüder und Schwestern Intention, oder Meynung solle gericht seyn / fürnemlich auff die so wol lebendige als abgestorbne Mitglider diser H. Ertz-Bruderschafft: secundarió, anderwerts kan solcher zu underschidlichen Meynungen / nach Belieben auffgeopffert werden. 9. Welcher den Psalter die Wochē hindurch verabsaumbt / ist nicht schuldig / selbigen in der andern Wochen zuwiderholen noch sich dessen im Beichtstul anzuklagen (es lauffe dann mit einige grosse Faulkeit oder Nachlässigkeit / die allzeit nach Lehr deß H. Vatters Bernadi sündhafft ist) dann dise Pflicht keinen verbindet zur Schuld sonder nur zur Straff. Die Straff aber dessen / der den H. Rosenkrantz vernachlässiget / ist die Beraubung der Gemeinschafft jener guten Wercken / und zu forderst der Gebetter der H. Rosenkrantz / so selbige Wochen von Brüder und Schwestern in der gantzen Christenheit vollbracht werden. 10. Im fall aber einer den versaumbten Psalter in 2. oder 3. Wochen wolte her-ein bringen / thut er recht daran / dann hierdurch der Schad wider ersetzet / und jener Schatz / so durch Nachlässigkeit verlohren worden / widerumb kan erobert werden. 11. Diser obernanbten Straff seynd mit nichten underworffen / denen nicht wol möglich den H. Rosenkrantz zubetten / als da seynd Krancke / Schwache / Presthaffte / oder sonst rechtmässig Verhinderte / denen eben so wol alle Gnaden / Verdienst und Gebetter zukommen / ob sie schon den Psalter nit betten / noch selbigen andere für jhr Person ohn betten lassen. 12. So einer auß Gelübt / Eyd / oder sonst anderer Obligation schuldig ist den H. Rosenkrantz zusprechen / kan mit einem Rosenkrantz so wohl das Gelübt als der Ertz-Bruderschafft Pflicht abstattē. 13. Vnd letstlich / jene die nicht vermögen auff einmahl den gantzē Psalter außzubetten / können solchen auff dreymahl verrichten: fallt jhnen aber auch dises zu schwär / so mögen sie nach Gefallen 1. 2. oder 3. Gesätzlein betten / wie es die Zeit geduldet / doch wäre es gut / auch Jhro Päbstl. Heiligkeit Zihl und Zweck sehr gemäß / innerhalb 3. Tagen den gantzen Psalter zu vollenden. Ex Thesaur. grat. præcipua.

§ III.

§ III.

Ablaß /

So die Brüder und Schwestern theilhafftig werden in Besuchung der Kirchen / Capellen / und Altar deß H. Rosenkrantz.

I.

DJe jenige / so am ersten Sonntag deß Monats / und Festtägen Mariæ gebeichtet / und communiciert / auch die Capell / oder Altar deß H. Rosenkrantzes besuchen / für Einigkeit der Christlichen Potentaten / Außreutung der Ketzereyen / und Erhöhung der Römischen Kirchen etwas betten / erlangen vollkommnen Ablaß. *Greg. XIII. c. 6. n. 2. Clem. VIII. ibid. nnm. 9.*

II. Alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch / wann sie gemeldte Capell oder Rosenkrantz-Altar mit Ablegung obigen Gebetts besuchen / erlangẽ sie 100 Tag Ablaß. *Greg. XIII. c. 6. n. 4.*

III. Vollkommnen Ablaß erlangẽ sie an Fest-Tägẽ Mariæ Leichtmeß / Verkündigung / Himmelfahrt / Auffopferung / Empfängnuß / Geburt / Heimsuchnng / wann sie beichten / oder auffs wenigst den Fürsatz haben zubeichten / und von der ersten Vesper an biß zu Vndergang der Sonnen gemeldter Fest-Tägen die Kirch oder Rosenkrantz-Altar mit Andacht besuchen. *Pius IV. c. 6. n. 1.*

VI. Solcher Ablaß wird gegeben allen Einverleibten am 3. Sonntag Aprilis, am 1. Sonntag Octobris, wañ sie mit vorgehender Beicht und Communion von der 1. Vesper biß zu Vndergang der Sonnen / in der Bruderschafft-Kirch die Capell oder Rosenkrantz-Altar mit Andacht besuchen. *Greg. XIII. c. 6. n. 4.*

V. Vber das ist jhnen verlihen siben Jahr und eben so vil Quadragenen / wañ sie gemeldter massen am Fest der Ostern / am Pfingstag / Himmelfahrt Mariæ / aller Heiligen / Geburt Christi / die Capell oder Rosenkrantz-Altar besuchen

Clem. VIII. c. 6. n. 8.

Die 3. Erröterung.

ZUr Gewinnung diser und anderer Ablassen / wird vor allem erfordert / daß man in der Gnad Gottes seye / und zwar nach sichersster Meynung gleich von Anfang / ehe und zuvor einiges Werck verrichtet wird. Dann nach Lehr deß Englischen Lehrers Thomæ von Aquin *q. 27. suppl. art.* 1. wird keinem die Straff / so die Sünd neben der Schuld mit sich ziecht / nachgelassen durch die Verdienst Christi und seiner Heiligen (in dem doch eigendlich die Essenz deß Ablaß bestehet) deme nit zuvor die Sünden der Schuld nach / durch wahre Rew und Buß verzihen worden. 2. Wann die Päbstliche Bullen zu Erlangung deß Ablaß kein gewisses Gebett fürschreiben / sonder nur ins Gemein befehlen / daß man für Aufnemmung der Römischen Kirchen etwas betten soll / kan man betten was und wie vil man will / doch muß dises Gebett / wie dann auch andere der Gewinnung deß Ablaß zu ständige Werck / mit Andacht / Eyffer / und Inbrunst angefangen und geendet werden. Dann besser ist / sagt der H. Hieron. (quod habetur de consecr. dist. 5 cap. non mebiocriter) 5. Psalmen (5. oder 7. Vatter unser und Ave Maria) mit reinem Hertzen fröhlichem Gemüth sprechen / als der gantzen Psalter (Rosenkraatz) mit unmässigem Traweren / auß schweissigen / unnützen Gedancken herunder singen. 3. Gleich wie durch ein Werck / als nemblich durch einen Rosenkrantz nit nur einer sondern vil Ablaß auff einmahl können erlaget werden / also auch kan man zu einer Zeit / als etwann in einem Tag mittelst verschidener Werck / von denen Päbsten abgetheilt / underschidliche Indullgentz gewinnen. Als zu einem Exempel: Jener Einverleibte / welchen den 1. Sonntag deß Monats beichtet / in der Prediger oder Bruderschafft-Kirchen communicieret / das gewohnliche hierzu erforderte Gebett verrichtet / erlangt vollkommenen Ablaß. So disem nun selbien Tag beliebet der Monatlichen Procession beyzuwohnen / erlangt er das andere mahl vollkommnen Ablaß. Wird beynebens von ihme auch selbigen Tag besucht die Capell oder Rosenkrantz-Altar mit Verrichtung obiger Andacht *c. 5. n.* 1. bekombt er den dritten vollkommnen Ablaß: und welen Ihro Päbstliche Heiligkeit Innocentius XI. denen Brüdern und Schwestern zu ewigen Zeiten gnädigist vergunnet / daß sie alle und jede der Ertz-Bruderschafft Ablaß / sie seyen klein oder groß / per modum Suffraij, oder Fürbitt-weis denen in der Gnad GOttes abgeleibten Seelen im Fegfewr schencken / und

auffopffern können / also folgt hierauß / daß von jedwederem Bruder oder Schwester am Monat-Sonntag nicht nur eine sonder drey / ja wol auch gar vier arme Seelen (wofern das Gebett deß gantzen Psalters denen obigen Wercken beygesetzt wird) auß dem Fegfewr könn erlöset werden. O dann deß grossen Schatz und noch grössern Gewinns! Allhier reimet sich nicht übel jenes Fragstücklein deß H. Job *cap. 38. vers. 22.* Nunquid ingressus es thesauros nivis, aut thesauros grandinis aspexisti? Bist du gangen zu den Schätzen deß Schnees? Oder hast du gesehen die Schätz deß Hagels? Bey den armen Seelen im Fegfewr gibts Schnee / Hagel vnd Vngewitter gnug; dann jedem dort Verarrestirtem kan jenes gemeldten Heil. Propheten *cap. 24. vers. 19.* wol zugeeignet werden: Ad nimium calorem transeat ab aquis nivium: Von Schnee-Wassern wird er kommen zu sehr grosser Hitz / unnd von der Hitz widerumb in die Kälte. Vnder disem Schnee ist doch gleichwol ein grosser Schatz verborgen / disen grabest du herfür und findest jhn / so offt mit unglaublichem so wol deiner als deren trostlosen Seelen Nutzen und Trost / wie offt du die von dir gewunnene Ablaß auß Christlicher Liebe disen höchst-nothleydenden Seelen in den fewrigen Kercker hinab sendest. 4. Ob sich on die Brüder und Schwestern nit gedencken an einigen Ablaß; wofern jie die fürgeschribne und zum Ablaß gehörige Werck embsig verrichten / werden sie desselben dannoch theilhafftig. Es soll aber under jhnen keiner seyn / der nicht täglich den Willen und Meynung habe / alle so wol bekandte als unbekandte Ablaß den Tag hindurch zugewinnen / und etwan im Hertzen oder mündlich sprechen: O Christe JESV! weilen mir der Gnaden-Schatz / der heut in der Ertz-Bruderschafft kan erworben werden / nicht allerdings bekandt ist / so sollen alle meine Werck / die ich disen Tag thue / dahin / nemblich zu Erlangung deß mir wissend unnd unwissenden Ablaß gerichtet seyn. *Laurent. de Portella, in dubiis Regul. verb. Indulgentia. n. 7.*

§. IV.

Ablaß /

So denen Brüdern und Schwestern verlihen seynd in Beywohnung der Vmbgäng / Begleitung deß höchsten Guts / zu den Krancken / wie auch denen Verstorbnen zum Grab.

Alle Christglaubige / welche / Monatlichen der Procession / wie auch an unser lieben Frawen Fest-Tägen beywohnen / erlangen.

langen. 7. Jahr Ablaß / und so vil Quadragenen Die Brüder und Schwestern aber deß H. Rosenkrantz / so sie an jenem Tag beichten und communiciren / und gemelten Vmbgängen beywohnen / vollkommnen Ablaß. *Greg. XIII. c. 5. n. 1 & 2.*

II. Erlangen sie 60. Täg Ablaß in Begleitung deß höchsten Guts zu einem Krancken; welche aber nothwendig verhindert / auff das wenigste zum gegebnen Gloggen Zeichen ein andächtiges Vatter unser und Ave Maria für den Krancken betten / oder ein andere Persohn anstatt ihrer schicken / werden ebenfalls dises Ablaß theilhafftig. *Clem. VIII. c. 7. n. 3.*

III. So offt sie vor einem Crucifix-Bild zu Ehren der H. 5. Wunden Christi 5. Vatter vnser vnd Englische Grüß für die abgestorbne Brüder vnd Schwestern betten / oder deren Leichnam zur Erden helffen bestatten / erlangen jedesmahl 60. Tag Ablaß. *Ibid. n. 3.*

IV. Jene Brüder / so sich gesellen zu dem Fahnen / wann ein verstorbner Rosenkrantz-Bruder oder Schester zur Erden bestattet wird / vnd mit eyferigem Gebett desselben Begräbnuß beywohnen / erlangen 100. Tag Ablaß. *Greg XIII. cap. 7. num 2.*

V. Ist allen 8. Jahr Ablaß verlihen / welche beywohnen denen jenigen Vmbgängen / so durch die Kirch vnd Closter zur Hülff der Abgestorbnen gehalten werden. *Greg. XIII. c. 7. n. 6.*

VI. Die einen krancken Mit-Bruder / ꝛc. besuchen / oder einen Verstorbnen in die Prediger-Kirch beglaiten / erlangen 3. Jahr vnd so vil Quadragenen Ablaß. *Clem. VIII. ibid. n. 4.*

Die 4. Erörterung.

Es haben die Römische Pabst jederzeit sich sehr geneigt und wohl meinend erzeigt / auch ein sonderbahr-wachtbares Aug geworffen auff die Andacht deß H. Rosenkrantz / und dessen heylsame Bruderschafft; Dahero selbe von ihnen nicht allein mit grossen Indulgentzen / vnd Ablässen / sondern auch mit grossen Privilegien vnd Freyheiten begnadet worden. Vnder denen hat mit vnbillich den Vorzug jenes Privilegium Leonis X. in Bulla, Pastoris æterni, vnd bestehet in disem: Nemblich / daß alle Brüder vnd Schwestern diser Bruderschaffe haben die Freyheit / ein jeder für sich selbsten / am Oster-Fest / vnd vnser L. Frawen Tägen / als nemblich / Liechtmeß /

Verkündigung/ Heimbsuchung/ Himelfahrt vnd Geburt/ vnd 3. Tag vor jedem solchen Fest/ zuerwöhlen einen approbierten Beichtvatter Prediger-Ordens/ der sie zu absolviren Gewalt hat von allem Geistlichen Bann/ vnd anderen Kirchen-Sententz/ auch Straffen vnd Peynen/ sowol von den Rechten als Menschen gefälle vnd aufferlegt: Deßgleichen von allen Kirchen-Raub/ Ehebrecherey/ Blut-Schand/ vnd Lastern/ wie grob vnd groß sie auch seyn mögen/ wann sie auch dem Römischen Stul vorbehalten wären (außgenommen/ die in der Bullen Cœnæ Domini genandt/ begriffen seynd) Item alle Eyd vnd Gelübd auffzulösen (wofern die dritte Persohn darmit nit beschädiget wird/ ausserhalb der Wallfahrten zu St. Jacob in Compostell/ Petri vnd Pauli zu Rom/ Klösterliche Gelübden/ vnd ewiger Keuschheit) vnd in andere gute Werck zuverändern. Hierbey ist zuvermercken: 1. Daß der Erwöhlte Beicht-Vatter ein Priester Prediger-Ordens seyn müsse/ deme diser Gewalt durch Päbstliche Bullen Leonis X. Pastoris æterni, dermassen anhängig gemache daß selbiger weder einem Ordens- noch andern Stands Beichtvatter/ auch denen Vorstehern der löbl. Ertz-Bruderschafft mit nichten könne subdelegirt werden 2. Daß die Ordens-Personen beydes Geschlechts/ ob sie schon Mitglider der Ertz-Bruderschafft seynd/ diser Freyheit nit genissen ohne Vorwissen/ Bewilligung vnd außerucklicher Erlaubnuß jhrer Obern/ vnd dises vmb einige Præjudiz, vnd nachdencklichen Schaden der Religionen zu verhüten. Miranda in Manuali, tom. 2. q. 34. a. 15.

§. V.

Ablaß/

So die Brüder vnd Schwestern erlangen in Beywohnung deß GOttsdiensts.

SO offt sie dem GOtts-Dienst/ Ambt der heiligen Meß in der Prediger- oder Bruderschafft-Kirchen beywohnen/ erlangen sie jedesmahl 60. Täg Ablaß. *Clem. VIII. cap. 7. n. 3. & 5.*

II. Die/ welche bey der Predig deß H. Rosenkrantz gegenwärtig seynd/ erlangen 100. Tag Ablaß. *Franciscus de Claremente. c. 3. n. 4.*

III. Disen Ablaß erlangen auch die jenige/ so mit andächtig em Gebett

bett beywohnen denen Jahrtägen / so für die verstorbne Brüder vnd Schwestern gehalten werden. *Greg XIII. c. 7. n. 2.*

IV. Der mit rewmüthigem Hertzen / vnd steiffen Fürsatz nächster Gelegenheit seine Sünden zubeichten / dem Salve Regina, so täglich bey den PP. Dominicanern gehalten wird / beywohnet / erlangt 100. Tag Ablaß. Welcher am Sambs- vnd Fest-Tägen mit 40. Tägen vermehret wird. *Clem. VIII. c. 7. n. 4. Alexand. Epiſc. Forol. c. 7. n. 3.*

V. Die Krancke / vnd rechtmässig verhinderte gewinnen disen Ablaß / wann sie zu Hauß andächtig das Salve Regina sprechen *Ibid.*

VI. Die aber an den Frawen- vnd Apostel-Tägen nach den Statuten oder Satzungen / bey dem Salve Regina mit brennenden Kertzen andächtig erscheinen / erlangen 3. Jahr vnd so vil Quadragenen Ablaß.

VII. Ist jhnen trostreich verlyhen in Besuchung der 5. Altären in einer deß H. Prediger-Ordens oder Bruderschafft-Kirchen / wann sie vor jedem selbigem mit Andacht betten 5. Vatter vnser vnd Ave Maria / daß selbige nicht nur theilhafftig werden aller Ablassen / welche in denen Stationen zu Rom erlangt werden / sondern es hat auch die Erlösung einer Seel auß dem Fegfewr. Wofern aber nur 1. oder 2. Altär in der Kirchen / ist es genug zur Erhaltung solches Ablaß vor 1. oder 2. Altären 25. Vatter vnser / vnd so vil Ave Maria mit Andacht betten. *Leo X. cap. 8.*

Die 5. Erörterung.

DEr berümbte Römische Theologus Joan. de Chartagena, *hom. 6. in Feſto SS. Roſarij, §. 11.* meldet / daß täglich zu Rom in Besuchung einer oder der andern Kirch ein Seel auß dem Fegfewr könne erlößt werden / auch alle Tag vollkommner Ablaß zuerlangen sey. Darauß dann zuschliessen / daß sich die Brüdern vnd Schwestern dises Schatz der Stationen täglich bedienen können / doch mit disem Geding: 1. Das die 25. Vatter vnser vnd Ave Maria verrichtet werden mit vor gehender Rew vnd kräfftigem Willen nach Gelegenheit ein vollkommne Beicht abzulegen. 2. Daß solches Gebett geschehe in der Prediger- oder Bruderschafft-Kirchen. 3. Vor fünff / oder nach Beschaffenheit deß Ordens / vor 1. oder 2. Altären. Es ist aber dises nit also zuverstehen / daß man von einem Altar zum andern gehen müsse / sonder es ist gnug / wann sich der Betende

tende an jenem Orth befindet / wo von jhme die bestimbte Altär können gesehen werden. 4. Der Ertz-Bruderschafft Haupt-Festäg seynd fürnemblich drey / als nemblich das Fest der Verkündigung Mariæ den 25. Mertzen / deß H. Rosenkrantz den 1. Sonntag Octobris / deß heil. Vatter Dominici den 4. Augusti / denen billich alle Brüder vnd Swester n / wes jhnen anderst möglich / mit sonderbahrer Andacht beyzuwohnen sollen Bevorab weilen Maria die Königin vnd höchste Patroni deß H. Rosenkrantz / selber durch den seeligen Alanum allen Einverleibten anbefohlen / den H. Vatter Dominicum für den andern Patronen diser Ertz-Bruderschafft an- vnd auffzunemen / auch seinen Fest-Tag mit möglichister Andacht vnd Solemnität zubegehen. *cap Alanus. 3. compened. de. Rosar. & lib. de. Psalt. c. 17. &c.*

§. VI.

Ablaß /

So die Brüder vnd Tchwestern deß H. Rosenkrantz theilhafftig werden durch Vbung vnderschidlicher guter Wercken.

SO offt einer ein leiblich oder geistliches Werck der Barmhertzigkeit erzeigt / erlangt er 60. Täg Nachlassung der auffgelegten Bussen. *Clem. VIII. c. 7. n. 5.*

II. Ein jeder Gutthäter / der einige zu der Ehr GOttes gehörige Zierden diser Bruderschafft überschicket / oder beylegt / wird theilhafftig 100. Tägen Ablaß. *Clem. VIII. c 7. n. 4.*

III. Die / welche inner oder auß der deß Rosenkrantz-Gebetes die heylsame Namen JESVS vnd MARIA mit Andacht außsprechen / erlangen jedes mahl 7. Tag Ablaß von den auffgelegten Bussen. *B. pius V. c. 4. P. 5.*

IV. Alle Rosenkrantz-Brüder vnd Schwestern / so auß Andacht gegen der Allerseeligsten Jungfrawen einen geweichten Rosenkrantz bey sich tragen / erlangen 100. Jahr / vnd so vil Quadragenen Ablaß. *Innocent. VIII. c. 3. n. 3.*

V. Alle / die gebeichtet oder / mit Rew vnd Leyd jher Sünden / selbige auff nächste Gelegenheit zubeichten / ein Rosenkrantz-Meß lesen / oder derselben beywohnen / vnd darbey für Erhöhung der allein seeligmachenden Catholischen Kirchen / &c. eyffrig betten / erlangen jedes mahl vollkom-

kommnen Ablaß / welcher für die Abgestorbne kan Auffgeopffert werden.

VI Item / welche gemeldte Andacht zum öfftern vollziehen / das ist: die Rosenkrantz-Meß lesen oder lesen lassem / erlangen alle Monat einmal vollkommnen Ablaß / wann sie beichten / communiciren / vnd obiges Gebett ablegen: den sie abermal zur Erlösung einer Seel auß dem Fegfewr mögen anwenden. *Glem. X. c. 10. n. 6. 7. & 8.*

Die 6. Erörterung.

DJe H. Rosenkrantz-Meß betreffend / ist zuwissen / daß solche zulesen allein vergundt seye denen Priestern Prediger-Ordens / wie dann auch denen allein / so hierzu besondere Erlaubnuß von dem Päbstlichen Stul durch die Apostolische Constitutiones vnd Decreten erhalten. *Summar. cap. 10. num 6.*

§. VII.

Ablaß /

So die Brüder vnd Schwestern in jhrer Kranckheit vnd Todts-Kampff zuerlangen haben.

DJe krancke Rosenkräntz-Brüder vnd Schwestern / wie auch alle rechtmässig verhinderte / so sie verlangen obgemeldter Ablassen / welche gegeben auff die Fest-Täg MARIÆ, Monat-Sonntäg / oder andere dergleichen theilhafftig zuwerden / erlangen solche / wann sie zu Hauß beichten vnd communiciren / oder auffs wenigst mit rewmüthigem Hertzen vnd steiffen Fürsatz / mit nächster Gelegenheit dise H H. Sacramenten zuempfangen / den 3. Theil deß Psalters andächtig betten *Greg. XIII. & Stxtus V. cap. 5. num. 2. cap. 11.*

II. Die jenige / welche in jhrer Sterb-Stund mit den H H. Sacramenten versehen werden / erlangen vollkommnen Ablaß. *B. Pius V. c. 2. n. 1.*

III. Diser Ablaß wird auch verlyhen denen jenigen / welche mit einer zu Ehren der allerseeligsten Jungfrawen MARIÆ. geweichten Kertzen in der Hand jhr Leben beschlissen: Wofern sie zuvor gebeichtet / vnd auffs wenigst einmal den Rosenkrantz werden gebettet haben. *Adrianus VI. cap. 10. num. 2.*

IV.

IV. Die Sterbende / wann sie nach verrichter Beicht vnd Communion den süssen Namen JESUS außsprechen / oder im Hertzen gedencken vnd anruffen / oder sonst ein Zeichen wahrer Rew vnd Leyd von sich geben / erlangen vollkommnen Ablaß. *Clem. VIII. c. 19. n. 3 & 5.*

V. Vollkommner Ablaß wird jhnen verlyhen / wann sie in jhrer Kranckheit nach vollbrachter Beicht vnd Communion den Glauben Christlich-Catholischer Kirchen bekennen / vnd mit dem Gebett Salve Regina sich der Allerseeligsten Jungfrawen MARIÆ befehlen. *Clem. VIII. c. 10. n. 4.*

VI. Schließlichen / werden diſe vnd alle obgemeldte Ablaß auch mitgetheilt allen denen zu Land vnd Wasser reisenden / vnd Dienstbotten / wann sie jhre Sünden hertzlich berewen / mit nächster Gelegenheit zu beichten / den Psalter betten. *Sixtus V. c. 11.*

Die 7. Erörterung.

DEr vollkommneste Ablaß in den obigen zweyen Capitlen diſes Extracts *num.* 2. begriffen / wird denen sterbenden Brüdern vnd Schwestern appliciert / vnd mitgetheilt durch die sogenandte General-Absolution. 2. Welche dann zu geben zuforderst gebühren will den RR. PP. Dominicanis, wie dann auch denen Hochen vnd respectivè Wohl-Ehrwürdigen DD. Præsidibus, oder Geistlichen Verstehern der Löbl. Ertz-Bruderschafft. 3. Kan sie auch nur einmal in Todts-Gefahr mitgetheilt werden: dann der Bullen Wort seyn hell vnd klar / semel in vita, & semel in morte, einmal im Leben vnd einmal im Sterben / es wölle dann der fürsichtige Priester jhme heimblich diſe Condition vorbehalten: Si verè obieris mortem. 4. Vnd zwar allein den Brüdern vnd Schwestern der Ertz-Bruderschafft / mit nichten aber denen Einverleibten in der Stund oder ewigen Bruderschafft. Darinnen sich bißhero vil geirret / vnd annoch irren. 5. Articulus mortis, oder die letste Zügen seynd nicht also zuverstehen / da einem die Seel schon auff der Zungen sitzt / vnnd gleich will abfahren / sondern wann probabiliter allem Muthmassen nach die Gefahr deß Todts vorhanden: Dahero solle man nicht warten / biß der Sterbende aller seiner Sinnen beraubet wird sonder bey Zeiten den Krancken anmahnen / vnd diſen heylsamen Seelen-Schatz sich zubewerben. 6. Sollen die Brüder vnd

Schwe-

Schwestern diſe Abſolution hoch ſchetzen / in maſſen ſo gar die Römiſche Päbſt vnd Statthalter Chriſti ſelbige hoch geachtet / vnd in jhrem Todtbeth eyferigſt verlangt haben. Als nemblich Clemens IX. hochſeel. Angedenckens / wie auch Clemens X. deme letſtern die General-Abſolution mitgetheilt weiland der Hochwürdige deß gantzen H. Prediger-Ordens General-Meiſters F. Thomas de Rocaberti, nunmehr würdigſter Ertz-Biſchoff zu Valentz in Spannien; Jenem aber der Hochwürdige gemeldten gantzen Ordens General-Vicarius F. Petrius Maria Paſſerinus. *Maria Fontana in Theatro Dominicano.*

Hier folget die Fromul / Weis vnd Mannier einem General-Abſolution geben / von der H. Congregation auff ein newes approbiert / vnd beſtättiget.

Erſtlich ſoll der Krancke ein brennende geweichte Kercken in der Hand haben. Alsdann ſoll von einem der Anweſenden das Confiteor geſprochen werden: Darauff der Prieſter: Miſereatur, &c. Indulgentiam, &c.

DOminus noſter IESVS Chriſtus Filius DEI vivi, qui B. Petro Aboſtolo ſuo dedit poteſtatem ligandi atque ſolvendi, per ſuam piiſſimam miſericordiam recipiat confeſſionem tuam, & remittat tibe omnia peccata quæcunque & quomodocunque in toto vitæ decurſu commiſiſti; de quibus corde contritus, & ore confeſſus es, reſtituens tibi ſtolam primam, quam in Baptiſmate recepiſti. Et per indulgentiam plenariam à Summis Pontificibus Innocentio VIII. & B. Pio V. confratribus Sanctiſſim. Roſarij in articulo mortis conſtitutis conceſſam, liberet te à præſentis ac futurræ vitæ pœnis, dignetur Purgatorij cruciatus remittere, portas inferi claudere, paradiſi januam aperire, teque ad gaudia ſempiterna perducere, per ſacratiſſima ſuæ vitæ, paſſionis, & glorificationis myſteria Sanctiſſimo Roſario comprehenſa. Qui cum Patre & Spiritu ſancto DEUS unus vivit, & regant in ſæcula ſæculorum.

AMEN.

§. VIII.

Ablaß /

So denen abgeleibten Brüdern vnd Schwestern in dem Fegfewr zu Nutz kommen.

I.

SO offt in der Prediger-Kirch auff dem Rosenkrantz-Altar ein Priester selbigen Ordens für einen abgeleibten Bruer oder Schwester ein H. Seel-Meß liset/ erlöset er dessen Seel auß dem Fegfewr. *Greg. XIII. c. 12. n. 1.*

II. Innocentius XI. verleihet gnädigst zu immer währenden Zeiten denen Brüdern vnd Schwestern/ daß sie alle vnd jede vollkommne/ grosse vnd kleine der Ertz-Bruderschafft Ablaß denen in der Gnad GOttes abgeleibte Seelen per modum Suffragii können schencken vnd auffopffern. *Cap. 12. n. 3.* Welches fürwahr ein extraordinari Favor, Gnad vnd Gunst ist / denen Brüdern vnd Schwestern desto angenehmer vnd liebreicher / je einen grössern Gewinn selbige darvon / so wohl in disem als andern Leben zugewarten haben. Vnd warumb sollen wir vns nit brenn eyferig täglich vmb deren Erlösung / in dem ja Christus *Matth. 25. vers. 40.* selber sagt: Amen dico vobis, quamdiu fecistis um de his fratribus meis minimis mihi fecistis. warlich sage ich euch / was ihr gethan habt einem vnder disen meinen geringsten Brüdern / das habt ihr mir gethan. Ist also gar nit zu zweiflen / der gütigste Heyland werde jene Brüder vnd Schwestern / die ihn so offt in seinen Mit-Gliedern auß dem Fegfewr erlediget / auch einmal auß disen erschröcklichen Flammen erlösen. Dann mit welcher Maß ihr messet / wird euch widerumb gemessen werden. *Matth. 7. v. 2.*

Das XVII. Capitel.

Warumb so offt vnd vilfältig vollkommener Ablaß gegeben wirdt.

1. ES soll sich niemand ab der grossen mänge deß vilfältigen Ablaß verwunderen/ vnd vermeinen derselbig sey zuvil vnd vergebentlich/ vnd derentwegen ein Verdruß darab nemmen vnd schöpffen / oder den auch gar verachten: dann den Ablaß gewinnen allein die jenige / welche in der Huld vnd Gnad Gottes sich befinden: Nun kan aber niemand (ohne sonderbare offenbahrung Gottes) gewiß vnd vnfehlbar wissen / ob er / wie Salomon sagt / deß Haß oder Liebe Gottes werth / in Gottes Gnad oder Vngnad seye / müssen derowegen ohne Vnderlaß / ob schon vns daß Gewissen nit anklage oder strafft / eines theils auff die Barmhertzigkeit Gottes hoffen / anders theils aber vor seiner strengen Gerechtigkeit vns förchten / vnd also billich sorgen vnd zweifflen / ob wir das erste mahl gleich den Ablaß empfangen haben oder nit / vnd darumb vns nit saumen / sondern hoch befleissen sollen / denselben öffter zugewinnen / vnd ein jeder bey jhm selbsten gedencken / hab ich jhn villeicht dißmahl nit gewunnen / so wirdt ich jhn / ob Gott will / zum 2. oder 3. mahl empfangen.

Ab so vilfältigem Ablaß ist kein Verdruß zu nemmen.

2. Möcht aber jemand allda nit vnbillich fragen / warumb so vil 1000. Jahr Ablaß ertheilt wirdt / da doch weder die Welt / weder das Fegfewr so lang seyn wirdt / wie lang nun die Welt oder das Fegfewr stehn werd / ist nit in vnserm Gewalt zuwissen / sagt Christus / dann solches der Himmlisch Vatter / jhm selbsten allein vorbehalten: deßwegen auch kein Engel im Himmel / ja deß Menschen Sohn selbsten der Menschheit nach solches nit wissen kan. Darneben aber ist gantz vnd gar nit zuzweifflen / das nit vnderweilen Menschen gefunden werden / welche durch jhr vilfältige grosse vnd schwere Sünd vnd Missethaten / so vil Bussen vnd Straffen auff sich laden vnd verschulden / daran sie vil 1000. Jahr / eintweders hie in disem Leben oder dort im Fegfewr zubüssen vnd zubezahlen hetten. Dann wann durch Eingebung deß H. Geists zu Zeit der ersten Christen einem für ein einige Todt-Sünd / ein siben oder meher Jährige Buß ist auffgelegt

warumb so vil 1000. Jahr Ablaß ertheilt werde.

worden. Wer wolt jetziger Zeit erzehlen können die Jahr / welche müßten aufferlegt vnd zu büssen bestimbt werden den jenigen / die auß stäter böser Gewonheit alle Augenblick gleichsamb Schweren / Fluchen Gotslästeren / Vollsauffen / Stelen / Wuchern / Betrigen / vnd alle Vnzucht treiben / in summa die Sünd vnd Laster / wie der H. Job sagt / häuffig hinein trincken vnd schlucken / wie das Wasser. Dann so einer 100. Todtsünd begangen hett / müßte er 700. Jahr / welcher 1000. müßte 7000. welcher 2000. müßte 14000. vnd der 4000. müßte 28000. daran büssen vnd bezahlen.

Die Sünden bleiben nit vngestrafft.

3. Nun ist aber nit zubesorgen oder zuförchten / das wann schon das Fegfewr oder die Welt so lang nit stehn solten / solche Sünden darumb vngestrafft verbleiben werden / dieweil einmal / wie nichts gutts vnbelohnt / also nichts böß vngestrafft verbleiben wirdt. Darumb gesetzt / daß einer so vil Sünden begangen / daß er 28000. jährige Buß vnd Straff verschuld hett / vnd sturbe alsbald darüber / wäre nit vonnöthen / daß er so vil Jahr lang in dem Fegfewr säß: sonder nur so lang / biß er in gleichem so vil schwere vnd grosse Peyn vberstanden / als er in so vil tausent Jahr (so er anderst so lang hette leben können) leyden vnd außstehen hette sollen: welches nun in kurtzer Zeit beschehen mag wegen der grossen Pein vnd Qual deß Fegfewrs vnd seiner Würckung / nach der Anordnung der Göttlichen Gerechtigkeit / welche noch dieselbige vnaußsprechlicher massen alle Pein vnd Marter deß gegenwertigen Lebens weit vbertrifft / in bedencken / das vnder dem Fegfewr vnd dem Höllischen kein Vnderschid. Nun ist aber dessen Hitz vnd Würckung so groß vnd scharpff / das wann schon gantz eyserne Schlösser vnd Berg / wie groß sie immer seyn möchten / darein versenckt vnd geworffen wurden / solche in einem Augenblick / wie das Wachs verschmeltzen wurden.

Was ein wahre Rew vnd Leyd vermöge.

4. Derentwegen / wie es wol geschehen kan / daß die Rew vnd Layd vber die begangene Sünd so groß / vnd der Fürsatz das Leben zubessren so steiff / daß einer dardurch in einer einigen Stund / ja etwann mich vil ehender vnd geschwinder / so vil verdiente Straffen ablegt / an welchen er sonst vil 1000. Jahr abzubüssen hette. Inmassen von jhme selber bezeügt der H. David. Ich / sprach er / ich will dem Herrn mein Vngerechtigkeit bekennen wider mich / du vergabest mir die Gottlosigkeit meiner Sünd. Er hat es kaum außgesagt mit hertzlicher Rew vnnd Layd wölle er seine Sünd beichten vnd büssen / vnd Gott hat jhm von

Stund

Stund an alles verzyhen vnd nachgelassen. Dann die Gröss der Rew vnd Layd kürtzet ab vnd bringet ein die länge der Straff / also ist auch die Pein vnd Straff deß Fegfewrs so groß vnd scharpff das in kurtzer Zeit einer dardurch so vil Straff ablegen vnd büssen kan / an welchen er sonsten vil 1000. Jahr hie auff Erden abzuzahlen hette / dann die grosse Schärpffe vnd Stärcke desselben kürtzt ab vnd bringt herein die Straff / welche wir in disem Leben lange Jahr hetten leyden müssen.

verwunderliche Historien von den Peinen deß Fegfewrs

5. Wie eigentlich abzunemmen an dem jenigen / welcher wie Albertus Magnus sagt nach verrichter strenger Buß in ein Leibs-Kranckheit gefallen / vnd nach dem er ein gantz Jahr von derselbigen hefftig geplagt worden / habe er Gott innigklich vnd mit vil Zäher vmb Erledigung von der selben gebetten: welcher jhn erhört / doch durch einen Engel jhme die Wahl geben lassen / er müsse eintweders 3. Tag im Fegfewr seyn / oder noch ein gantz Jahr solche Kranckheit leyden / vnd alsdann ohn alles Fegfewr in die Seeligkeit eingehn: darauff er sich erklärt / nit allein wöll er lieber sterben / vnd nit nur 3. Täg sondern so lang Gott woll / im Fegfewr büssen / als noch ein Jahr lang solche Schmertzen vnd Kranckheit außstehen: welches dann geschehen. Als aber nach seinem Todt die Seel länger nit / dann nur ein Tag in dem Fegfewr gewesen / hat der Engel dieselbe besucht / vnd gefragt / wie sie sich gehabe vnd befinde in den 3. Tagen / welche sie lieber im Fegfewr / als ein Jahr kranck zu sein erwöhlet hette. Darauff sie sich beklagt hat / wie sie wäre betrogen worden / in dem sie nit nur 3. Tag sondern allbereit vil Jahr lang in dem Fegfewr gewesen. Deren der Engel geantwortet / nit die Zeit welche sie alldort gewesen / sondern die vnaußsprechliche Peyn vnd Schmertzen hetten jhr die Weil so lang gemacht / daß sie vermeint sie seye so vil Jahr lang darinnen auffgehalten worden / da sie doch nur ein eintzigen Tag lang darinnen gewesen: vnd als jhm widerumb die Wahl geben worden / eintweder die 2. Täg noch in dem Fegfewr zuverharren / oder noch ein Jahr die vorige Kranckheit zu leyden / hat sie lieber wöllen nit nur ein Jahr / sondern biß zum End der Welt also kranck sein / als noch 2. Tag in dem Fegfewr zuverbleiben: wann dañ nun diser der Göttlichen Bestümmung vnd Auffladung nach / welche der Engel auß Befelch Gottes jhm verkündiget vnd angezeigt / in 3. Tagen im Fegfewr die verschuldte Straff / welche er ein gantz Jahr lang hie auff Erden hette leyden müssen / abbüssen hat könden / so volgt das diser Gestalt nach im Fegfewr einen jeden Monach beyläuffig zehen Jahr der verdienten

Straff hie auff Erden / vnd in einem Jahr hundert vnd zwantzig / vnd in hundert Jahren zwölffhundert vnd in 2000. 24000. vnd in 4000. 48 tausent / ꝛc. also fort vnd fort in dem Göttlichen Willen vnd Verordnung seiner Gerechtigkeit nach / etwann auch vil bälder abgebüßt vnd abgelegt werde. Derowegen ob schon die Welt oder daß Fegfewr länger nit als 10. Jahr stunde / vnd hette hie einer auff Erden 120. Jahr / also auch von mehrerem zu reden / büssen sollen / kan solches im Fegfewr wol in 10. Jahren beschehen / vnd also was an der Zeit im Fegfewr abgehet / kan durch die Grösse vnd Schärpffe der Pein erfült vnd eingebracht werden / vnd solcher Gestalt ohne Sorg alles ordentlich vnd richtig ohn allen Abgang gestrafft vnd abgezahlet werden.

Die zeitliche Straffen werden durch den Ablaß genommen.

6. Welche Straffen aber alle durch den Ablaß einem nachgelassen vnd abgenommen können werden / wann er solchen durch die Verdienst Christi vnd seiner lieben Heyligen auß dem Schatz der Christlichen Kirchen jhme applicirt vnd anlegt / also das nach seinem Ableiben die Seel gestracks vnd von Mund auff ohne alles Fegfewr dem Himmel zu fährt: wie geschehen einem Layen-Bruder / welcher sein Leben-Tag im Gebrauch gehabt / das wann er für ein Crucefix gangen / dis Gebetlein gesprochen hat: O Herr JEsu Christe vonwegen deiner grossen vnd bitteren Schmertzen / welche du für mich armen Sünder an dem Stammen deß H. Creützes hast außgestanden / sonderlich als dein allerheiligste Seel auß deinem Leib abgeschiden ist / erbarme dich über mein arme Seel / wann sie von dem Leib außfährt / welches jhme geschehen / darauff dann derselbige von Stund an / ohne alles Fegfewr in den Himmel kommen ist. Weilen aber nit bald einer ist vnd gefunden wirdt / welcher eigentlich wissen kan / wie vil zeitliche Straff er für seine Sünden in disem Leben zubezahlen schuldig sey. Inmassen dann auch einer nit bald die Schwäre der Sünden vnd die Strenge der Göttlichen Gerechtigkeit erwegen vnd erkennen kan / also ist es hoch rathsamb / das ein jeder das gewise Spil / vnd gantz vnd gar nit faul vnd saumseeitz / sondern eüsserstes Fleiß sich bemühe / alle die Ablaß zu gewinnen vnd zu bekommen / dann wir freylich dem Guten nit zu vil thun können.

Das

Das XVIII. Capitel.

Weis vnd Manier den H Rosenkrantz offentlich Chor-Weis zubetten.

1. ALs der H. Ertz-Vatter Dominicus / mit Vertrawen zu Göttlicher Hilff / vnd mit Beystand der seeligsten Jungkfrawen Mariæ / die grosse Ketzerey der Albigenser / wolte mit predigen vnd disputieren bestreitten vnd austilgen / hat jhm zu solchem Vorhaben sonderlich vnd wunderbarlich gedienet / die schöne Andacht / den H. Rosenkrantz / mit dem Volck offentlich mit heller Stimm zubetten / welche Andacht / jetzt zu vnseren Zeiten in vilen Länderen / sonderlich aber in gantz Italien vnnd Teutschland / also grünet vnnd bey denen andächtigen Christen im Schwung ist / das nit allein häuffig das gemeine fromme Völckein / mit sonderm Geist / sonder auch sehr hohe Persohnen mit Aufferbawung der Vnderthanen bey diser Andacht ordinarie sich lassen finden / vnd betten den H. Rosenkrantz offentelich / nicht ohne sonders Wolgefallen der seeligsten Jungfrawen Mariæ vnd sonderem Nutzen vnd Wohlstand in zeitlichen vnd geistlichen Gütteren / so offtermahl auch durch Miracul den andächtigen Brüdern vnd Schwestern erwisen wirdt / darzu auch Vrbauns VIII. 100. Tag Ablaß verlihen hat. Habe dahero nothwendig zuseyn erachtet / dise Form vnnd Manier den H. Rosenkrantz Chor. Weis zubetten in disem Capitel zubeschreiben.

2. Nun ist bewußt / das der Rosenkrantz oder Psalter in sich begreifft 15. Geheymnussen Christi vnsers Herren vnd seiner allerheiligsten Mutter / vnd wirdt getheilt in 3. Theil / vnd in einem jedwederen bettet man 50 mahl Ave Maria, vnd 5. mahl Pater noster. Der erste Theil hält in sich 5. frewdenreiche Geheimnussen / der ander 5. schmertzliche / vnd der dritte 5. glorwürdige.

3. Wann dann nun das Volck versamblet / wie es dann durch ein absonderliches Glogegen-Zeichen solle beruffen werden / so wirdt es getheilt in zween Chör / also das auff der rechten Seiten / so es füglich geschehen kan / die Manns-Persohnen / auff der lingen die Weibs-Persohnen knien / vnd sollen auff dem

Altar

Altar brennen 15. oder 5. Kertzen / zu Ehren der Geheymnussen deß Psalters / vnd das vnser Frawen Bild auch / nach Gelegenheit / als im weissen / bey dem frewdenreichen / im roten bey dem schmertzlichen / vnd in gold farb bey dem glorwürdigen Rosenkrantz verkleydet werde.

4. Darauff solle der Geistliche auff die Cantzel sich verfügen / damit von männiglich möge gesehen vnd gehört werden / vnd ein kurtze Ermahnung / von Krafft / Würckung / Heyligkeit deß Gebetts halten / vnd darauff absonderlich verkündigen / für wen solcher Rosenkrantz solle auffgeopffert werden / für die Römische Kirchen vnnd Reich / für den Papst oder Kayser / für die / oder jene Personen Land oder Statt / für diß oder jenes Anligen / für krancke / Sterbende oder Verstorbene / für Gefangne / Betrübte vnd andere nothdürfftige / so sich diser Andacht befehlen / nennet auch etwann dieselbige / welchen dardurch geholffen worden / vnd sich widerumb danckbarlich erzeigt haben.

5. Fangt demnach an mit heller Stimm / bezeichnet sich mit dem Creutz an dem Rosenkrantz hangend / deßgleichen auch die gantze Gemein / vnd spricht / Im Nammen Gott deß Vatters (also solle hinnach sprechen / daß Volck) vnd deß Sohns / vnd deß H. Geists Amen. Alsdann auch langsamb von Wort zu Wort vorsprechen das Salve Segina vnd Letaney wie volgt.

6. GEgrüsset seyestu Königin der Barmhertzigkeit / deß Lebens Süssigkeit / vnd vnser Hoffnung sey gegrüsset / zu dir schreyen wir elende Kinder Evæ / zu dir seüfftzen wir trawrende vnd weynende / in disem Thal der Zähern. Eya vnser Vorsprecherin / darumb wende deine barmhertzige Augen zu vns / vnd nach disem Elend / zeige vns die gebenedeyte Frucht deines Leibs / O milte / O gütige / O süsse Junck-fraw Maria.

Lytaniæ.

KYrie eleyſon / Chriſte eleyſon / Kyrie eleyſon / Chriſte höre vns / Chriſte erhöre vns / Gott Vatter von Himmel / erbarm dich vnſer / Gott Sohn / du Erläſer der Welt / erbarm dich vnſer. Gott heiliger Geiſt / erbarm dich vnſer. Heylige Dreyfaltigkeit / ein einiger Gott / erbarm dich vnſer.

Heylige Maria /
H. Gebärerin Gottes /
H. Junckfraw aller Junckfrawin /
Mutter Chriſti /
Mutter der Göttlichen Gnaden /
Allerreineſte Mutter /
Allerkeuſcheſte Mutter /
Vngeſchwächte Mutter /
Vnbefleckte Mutter /
Liebreicheſte Mutter /
Wunderbahrliche Mutter /
Mutter deß Erſchaffers /
Mutter vnſers Seeligmachers /
Aller verſtändigſte Junckfraw /
Ehrwürdige Junckfraw /
Mächtige Junckfraw /
Gütige Junckfraw /
Getreue Junckfraw /
Spiegel der Gerechtigkeit /
Sitz der Weißheit /
Vrſach vnſer Fröligkeit /
Geiſtliches Gefäß /

Bitt für vns.

Fürtreffliches Gefäß der Andacht /
Geiſtliche Roſen /
Thurn Davids /
Helffenbeinener Thuren /
Guldenes Hauß /
Arch deß Bunds /
Porten deß Himmels /
Morgenſtern /
Du biſt das Heyl der Krancken /
Du biſt die Zuflucht der Sünder /
Tröſterin der Betrübten /
Königin der Englen /
Königin der Patriarchen /
Königin der Propheten /
Königin der Apoſtel /
Königin der Martyrer /
Königin der Beichtiger /
Königin der Prediger /
Königin der Junckfrawen /
Königin aller Heyligen /
Königin deß H. Roſenkrantz /
Königin deß H. Roſenkrantz /

O du Lamb Gottes / daß du hinnimbſt die Sünd der Welt / verſchone vns O Herr.

O du Lamb Gottes / daß du hinnimbſt die Sünd der Welt / erhöre vns O Herr.

O du Lamb Gottes / daß du hinnimbſt die Sünd der Welt / erbarme dich vnſer O Herr.

Priester.

℣ Bitt für vns O heilige Gebährerin Gottes.

Volck.

℟. Auff daß wir theilhafftig werden der Verheissunen Christi.

Gebett.

BArmhertziger Gott / erhöre deiner Diener vnd Dienerin demütiges Gebett / auff das / die wir in der Bruderschafft deß allerheyligsten Rosenkrantz / der Gottes Gebärerin vnd Junckfrawen Mariæ / versamblet seynd / vermittelst jhrer Fürbitt von den anligenden Gefahren mögen entlediget werden. Durch Jesum Christum vnsern Herrn.

7. Darauff erklärt der Geistliche was für ein Rosenkrantz vnd zu was Zihl vnd End er zu betten seye / vnd macht den Anfang von dem frewdenreichen / darinn fünff Gesetzlein / vnd weil bey jedem ein Geheimnuß zu betrachten kommet / kan er eine oder mehr Betrachtungen auß den nachfolgenden / nach Form vnnd Gestalt deß Rosenkrantzes / so dahmals gebettet solle werden / dem Volck vortragen. Vnd wiewol auch bey etlichen ein schöner Gebrauch ist / das man in denen Ave Maria die Geheimnussen einmischet vnd mitbettet (so dann sonderlich für dise so nit lesen künden bequem ist) so ist doch nit nothwendig / das sie solche außsprechen / sondern ist genug / daß sie in wehrendem Gebett betrachtet werden.

Der frewdenreiche Rosenkrantz.

Das erste frewdenreiche Geheimnuß:

Ist die Verkündigung Mariæ / oder die Menschwerdung Christi Jesu.

1. DArbey betrachte die vnermeßliche Liebe Gottes gegen vns sündhafften Menschen. Dann da die Menschen gantz in jhren Sünden entschlaffen / nichts von jhrem Heyl gedachten / ist der barmhertzig Gott vnsers Heyls halben also sorgfältig gewesen / daß er seinen grösten Schatz / nemblich seinen eingebohrnen

Sohn

Sohn angewendet / denselben der Welt gibt / damit er vns dardurch das ewige Heyl erkauffte / wie dann Christus selber sagt : Also hat Gott die Welt geliebt / das er seinen eingebohrnen Sohn hat dargeben : Dises soll dich billich bewegen / das du deinen liebreichen Gott auß gantzer deiner Seel / vnd von Grund deines Hertzen widerumb liebest vnd mit Eyffer dienest. Ich glaub in Gott / ꝛc.

2. In disem Geheimnuß / wirffe du die Augen deines Gemüths auff die Reinigkeit vnnd Heyligkeit der seeligsten Jungfrawen Mariæ / welche GOtt von Ewigkeit erwöhlet hat / daß er in ihren allerheiligsten Leib wolte kommen / vnd in demselben Mensch werden / daher dann gleich wie dem irrdischen Adam ein irrdisches Paradeyß mit allerley Wollustbarkeit ist zubereit worden / also ist auch dem Göttlichen Adam / dem eingebohrnen Sohn Gottes ein Göttliches Paradeyß / nemblich die seeligste Junckfraw Maria mit vnaußsprechlichen Tugenden / Gaben vnd Gnaden erfüllt / zugericht worden. Vnd damit wir auß disem göttlichen Paradeyß auch Gnad zu vnserer armen Seelen Heyl bekommen / wöllen wir zu demselben mit eyfferigem Gemüth lauffen / vnd den H. Rosenkrantz mit Andacht anfangen zubetten. Ich glaub in Gott / ꝛc.

3. Darbey betrachte / daß wiewol Gott der Allmächtige für nemblich deiner Sünden halber ist von dem Himmel herunder gestigen / doch hat er auch sonderlich wöllen Mensch werden / damit wann du jhn als einen vnendtlichen Gott / so mit deiner Natur kein Gleichheit gehabt / nicht wolleſt lieben / so solleſtu jhn auff das wenigst lieben / dieweil er dein Natur hat angenommen / dieweil er ein Mensch / ja dein leiblicher Bruder auß lauter innbrünstiger Lieb hat wöllen werden : wann du auch zu vor dich gefördert hast / etwas von jhm als vom allerhöchsten Gott zubegehren / so solleſtu doch jetzt mit grossem Vertrawen zu jhm / als zu einem demütigen Menschen / in deinem Anligen vmb Hülff schreyen / vnd wann du dich auch ab jhm / dieweil er ein mal dein Richter worden seyn) wolteſt entsetzen / also hat er über daß ein barmhertzige vnd demütige Mutter in seiner Menschwerdung erwehlet / welche alles bey jhm kan außbringen / welche keiner Sünder verachtet / welche allen von Hertzen begehrt Gnad zuerweisen / vnd zu diser seeligster Mutter wöllen wir jetzt mit eyfferigem Hertzen in dem heiligen Rosenkrantz anfangen inschreyen.

Vnd fangt dann der rechte Chor also an zubetten.

1. ICh glaub in Gott Vatter Allmächtigen / Schöpffer Himmels vnd der Erden. Vnd in Jesum Christum seinen einigen Sohn vnsers Herrn: Der empfangen ist von dem H. Geist / gebohren auß Maria der Jungfrawen. Gelitten vnder Pontio Pilato / gecreuziget / gestorben / vnd begraben. Abgestigen zu der Höllen / am driten Tag widerumb aufferstanden von den Todten. Auffgefahren zu den Himmeln / sitzet zu der rechten Hand Gottes deß allmächtigen Vatters. Von dannen er kommen wirdt zu richten die Lebendigen vnd die Todten.

Als dann spricht der lincke Chor wie folgt.

Ich glaub in den heiligen Geist. Ein heilige allgemeine Christliche Kirchen / Gemeinschafft der Heyligen. Ablaß der Sünden. Aufferstehung deß Fleischs. Vnd ein ewiges Leben / Amen.

Nachmalen fangt der rechte Chor widerumb an / vnd bettet wie folgt.

VAtter vnser / der du bist in den Himmeln. Geheiliget werde dein Nahm. Zukomme vns dein Reich. Dein will geschehe / wie im Himmel / also auch auff Erden.

Der lincke Chor.

Vnser täglich Brodt gib vns heut. Vnd vergib vns vnsere Schulden / als auch wir vergeben vnsern Schuldigern. Vnd führe vns nicht in Versuchung. Sondern erlöse vns vom Vbel / Amen.

Weiter bettet der rechte Chor also 10. mal nach einander laut vnd langsamb.

GEgrüsset seyest du Maria / voller Gnaden der HErr ist mit dir du bist gebenedeyet vnder den Weibern / vnd gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs Jesus.

Der

Der lincke Chor.

JEsus: Heilige Maria Mutter Gottes/ bitt für uns arme Sünder/ jetzt und in der Stund unsers Absterbens/ Amen.

Wann nun diser Zehner mit Andacht vollendet/ richt sich der Prediger auff und erklärt.

Das ander frewdenreiche Geheymnuß:

Welches ist die demüthige Heimsuchung Mariæ zu jhrer Gefreündtin Elisabeth.

1. DArbey betrachte die Fürtrefflichkeit/ der seeligsten Junckfrawen und allbereit Muter Gottes Mariæ/ dann so bald sie die schwangere Elisabeth gegrüßt/ ist gleich das Kind in Mutter-Leib geheiliget/ und Elisabeth mit dem heiligen Geist erfüllt worden. In welchem auch zuerkennen/ wie köstlich und nutzlich da sey/ wann einer die seeligste Junckfraw Mariam zu einer Fürsprecherin hat/ welche mit einem Gruß und wenig Worten so vil Wunder bey der Elisabeth auß gericht/ dann es ist kein Zweiffel/ das jetzt der seeligste Junckfrawen Wort und Fürbitt vil kräfftiger im Himmel seyn/ als sie in der Heimsuchung Elisabeth auff Erden gewesen/ darumben wöllen wir sie jetzt als ein Fürsprecherin anruffen/ und den andern Zehner mit Andacht und Eyffer zu jhrer Ehren fort beten. Vatter unser/ ꝛc.

2. Bey disem Geheimnuß betrachte die überauß grosse Demuth unsers Erlösers JEsu Christi/ wie auch der seeligsten Junckfrawen Mariæ/ dann allda würdiget sich der Herr Himmels und der Erden/ vor dem die Himmelische Geister zittern/ seinen Diener heimzusuchen/ allein damit er jhn heiligte/ damit er jhn mit Gaben und Gnaden erfüllte/ und diß zarte Junckfrewlein Maria/ so allbereit ein Mutter deß Allerhöchsten ist worden/ nimbt ein harte Reiß auff sich/ damit sie der Elisabeth auffwartete und dienete/ da doch Elisabeth aller Billigkeit nach/ Mariæ/ als der höchsten Himmel-Königin hette sollen dienen.

Diser Betrachtung soll dich billich zur Demuth und Christlicher Lieb gegen deinem Nechsten antreiben/ und auch ein gorß Vertrawen zu Christo deinem Heyland/ und zu der seeligsten Junckfrawen Mariæ machen/ welche also geneigt seyn/ den Frommen guts zuthun/ das

sie auch denselben in disem Leben / mit grosser Mühe seynd nachgangen damit sie jhnen guts thäten. Vatter vnser / ꝛc.

3. Bey disem haben wir zu betrachten / die schöne Wort der from̃en Matronen Elisabeth / welche sie zu der seeligsten Mutter Gottes mit Prophetischem Geist redet / Luc. 1. Du bist gebenedeyet vnder den Weiberen / vnd gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs: vnd woher kombt mir das / daß die Mutter meines Herren zu mir kombt? Als nun Elisabeth solche Wort außgesprochen vnd bezeüget hette / daß Gott so wunderbahrliche Ding in jhr würckete: hat das demüthigste Junckfrawlein Maria / mit lieblichen Zähren / vnd mit höchster Frewd auch die Göttliche jhr erwisene Gutthaten anfangen zu preysen / vnd alsbald das herrliche Magnificat gesungen vnd gesprochen. **Mein Seel macht groß den Herren** / ꝛc.

Darauff fangt der lincke Chor an zubetten / Vatter vnser / ꝛc.

Das dritte frewd enreiche Geheimnuß:
Ist die gnadenreiche Geburth Jesu Christi zu Bethlehem in dem Stall.

1. DArbey betrachte die eüsserste Armuth vnnd Demütigkeit / welche der himelische König auff diser Welt erwöhlet / als er ist gebohren worden / besihe das arme Hauß / nemblich den offnen Stall / sein armes Beth / nemblich die Kripp / die arme Windelein vnd sein arme sorgfältige Mutter / welche wiewol sie klarlich erkandte / daß diß jhr Kind / der Herr Himmels vnd der Erden sey / so alles mit einem Wort erschaffen / vnd mit seiner Weißheit regiert / dannoch hat sie höchster Armuth halber kein anders Orth gehabt / in welchem sie disen newgebohrnen Potentaten kundte hinlegen als ein Krippen. Sihe du ob auch jemal ein Fraw in Armut so verlassen sey gewesen / das sie müßte in einem Stall gebähren / vnd das Kind in ein Krippen legen? Was ist schlechter als ein Kripp / so ein Orth der vnvernünfftigen Thier? Was ist fürtrefflicher als der Sohn Gottes / welchen die Himmel nicht können begreiffen? vnd dannoch hat die Armuth das Krippiein vnnd den höchsten Gott also zusammen gefüegt / daß er kaum auff diese Welt gebohren / schon in das arme Krippiein eingeschlossen wird. Vatter vnser / ꝛc.

2. In disem Geheimnuß betrachte vnd sihe mit den Augen deines

nes Gemüths an / wie die Heerscharen der Engel anfangen zu frolocken / zu singen / vnd den Allmächtigen Gott zuloben / weilen den Menschen ist gebohren worden der Heyland der Welt. Bedenck mein lieber Christ / wann sich also die Engel erfrewen / frolocken / Gott loben vnnd dancken / wegen der Geburth Christi / durch welche dir ist Heyl widerfahren / wie vil mehr solleſt du frolocken / vnd Gott dem Allmächtigen danckſagen / dieweil diſe Gnadenreiche Geburth / nicht der Engel / ſonder deinethalben ist geſchehen. Bette also mit Danckſagung / für diſe Guetthat diſes folgende Geſetzlein im H. Roſenkrantz eyfferig vnd andächtig fort. Vatter vnſer / ꝛc.

3. Betrachte bey diſem / die groſſe Frewd Mariæ / ſo ſie empfangen / vnd die frölliche Zäher / ſo ſie auß Lieb vergoſſen / als ſie jhr liebſtes Jeſulein in jhre Junckfräwliche Arm geſchloſſen / in Windelein eingewickelet / gantz lieblich geküſſet / andächteiglich angebetet / die Müterliche Brüſt dargereicht hat. Als ſie auch geſehen / daß diſes liebreiche Kindlein von den Englen verkündiget / gelobt vnd geprieſen von den Hirten erkennet / vnd von den Weiſen ist angebetet worden. Betrachte was bey diſem allen daß ſeeligſte Junckfrewlein für ein Jubel / für ein Hertzen-Frewd / was für ein Troſt vnd vnaußſprechliche Ergetzligkeit in jhrer heiligen Seel werde empfunden haben / in dem ſie bedacht / daß ſie diß kleine Kindlein ſo wunderbahrlich empfangen / ohn allen Schmertzen gebohren / vnd ohne Verzehrung jhrer Junckfrawſchafft auff diſe Welt gebracht habe. Vnd bey diſer heiligen Betrachtung / wöllen wir daß dritte Geſetzlein mit Andacht anfangen zu betten. Vatter vnſer / ꝛc.

Nach vollendung der zehen Ave Maria / folgt:

Das vierdte frewdenreiche Geheimnuß:

Welches ist die Reinigung Mariæ / oder die Auffopfferung deß Göttlichen Knäbleins JEſu im Tempel.

1. DArbey betrachte die tieffeſte Demuth der ſeeligſten Gottes Gebährerin / welche / wiewol ſie vor vnd nach der Geburth heller vnd klärer ist verbliben als die Stern / dannoch hat ſie dem Geſetz der Reinigung / nach Brauch anderer vnreinen Wiber / wöllen vnderworffen ſeyn / darumb hat ſie nach 40. Tägen

jhr

jhr allerliebstes Söhnlein von Bethlehem nach Jerusalem getragen/ vnd dasselbe dem Allmächtigen GOtt mit einem paar Turtur-Tauben (so das Opffer der Armen war) im Tempel auffgeopffert. Mit diser Betrachtung wöllen wir zu Ehren der seeligsten Junckfrawen den vierdten Zehner auffopfferen. Vatter vnser / ꝛc.

2. In disem Geheymnuß betrachte / das mit deinem Seeligmacher ein paar Turturtauben sey auffgeoffert worden / welche Thierlein kein Gesang / sondern vilmehr ein jñerdars Seüfftzen vnd Klagen lassen hören / damit du dardurch solleſt erkennen / das dein Seeligmacher sey in dise Welt kommen / deiner Sünden halben allzeit zu seüfftzen / zuleyden / vnd dieselbe mit Marter hinweg zunemmen. Betrachte auch bey disem / wie vil billicher es sey / daß du armer Sünder / welcher die Sünd begangen vnd derselben halben ewiglich hetteſt sollen gestrafft werden / allzeit solleſt seüfftzen / dein Sünd beweynen / vnnd durch wahre Buß von dir legen. Vatter vnser / ꝛc.

3. Betrachte bey disem die Frewd vnd Trost deß alten Simeons / die er empfunden / als er im Geist in Tempel kam / das JEsu-Kindlein in seinen Armen hette / so von allen heiligen Vättern so lang gewünscht vnd von jhm selber begehrt worden / als er dasselbe halsete vnd sahe / daß er das Heyl der gantzen Welt in seine Händ hekommen / vnd allbereit mit seinen Augen nach Verspreckung deß heiligen Geists angesehen / diser Trost hat jhn also weit getriben / daß er vor lauter Liebs begehrte zu sterben / darumb spricht er Herr / laß deinen Diener im Friden fahren / dann meine Augen haben gesehen / deinen Heyland. Mit diser Betrachtung bette du mit Andacht die folgende zehen Ave Maria / damit du auch mit Empfangung deines Heylandts / vnd mit solchem Trost auß disem Jammerthal mägeſt abgefordert werden. Vatter vnser / ꝛc.

Das fünffte vnd letzte freudēreiche Geheimbnuß:

Ist die Widerfindung deß verlohrnen zwölff-Jährigen Knäbleins Jesu Christi in dem Tempel.

BEy disem Geheimnuß bedencke du / was die seeligste vnd allerbetrübteſte Junckfraw Maria zu diser Zeit werde gethan haben / was Hertzen Leyd sie empfunden / was für hitzige Zäher sie vergossen / was für Mühe vnd Fleiß in dem Suchen sie angewendt /

wend / wie offt sie mit Schmertzen jhr Hertz erhebt vnd gesprochen habe / O mein Kind / warumb hastu mich also schnell wöllen verlassen? Wo wirstu heut ruhen? vnd von dergleichen Wort / Schmertzen vnnd Gedancken hat sie nicht auffgehöret / biß sie letztlich jhr liebes JEsulein mit Frewden in dem Tempel wider gefunden. Auß welchen du wol kanst lehrnen / was du für einen Schmertzen sollest empfinden / wann du deinen Seeligmacher auß lauter sündlicher Leichtfertigkeit verliereſt / vnnd mit was Fleiß du denselben sollest widerumb / durch die H. Sacramenten suchen. Vatter vnser / ꝛc.

2. Betrachte die vnaußsprechliche Frewd Mariæ / so sie empfunden / als sie nach dreyen Tägen / jhren liebsten Sohn im Tempel zu Jerusalem mitten vnder den Lehrern gefunden / allda er die vnergründliche Schätz seiner Weißheit / durch seine vernünfftige Fragen herfür blicken lassen / mit Verwunderung vnd grosser Entsätzung der Beystehenden / alsdann haben sich die Zäher der Betrübnuß in die Träher der Frewden verändert / das Maria / welche zuvor auß Traurigkeit / jetzt vor Frewden weynet / weilen sie den trostreichen Schatz jhres Hertzens wider gefunden hat. Vatter vnser / ꝛc.

3. Betrachte die höchste Demuth deines Heylands / welcher nach dem er von seinen Eltern über 3. Täg mit Schmertzen gesucht / vnd in dem Tempel mit Frewden gefunden worden / ist er gleich mit ihnen fortgangen / hat sich jhrem Gehorsamb vnderworffen / vnd ist der Erschaffer aller Creaturen biß in das 30. Jahr seinen eignen Creaturen vnderthänig gewesen. Bey welchen du leichtlich kanst ermögen / wie fast du schuldig seyest den Gebotten GOttes / vnd deiner vorgesetzten Obrigkeit mit demüthigem Gemüth Gehorsamb zuleisten. Vatter vnser / ꝛc.

Nach Vollendung der 10. Ave Maria bettet der Prediger dem Volck also vor.

Gebett.

WIr dancken dir allmächtiger GOtt / vor alle deine Gutthaten / die du vns durch dise frewdenreiche Geheimnuß erwisen hast / der du lebest vnd regiereſt von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Ein anders Gebett.

ACh würdigste Muter GOttes / vnser seeligste Fürsprecherin O Jungfraw Maria / nimme an disen Rosenkrantz / den wir der allerheiligi-

sten Dreyfaltigkeit / dem gantzen himmlischen Heer / insonderheit aber dir zu Ehr vnd Lob / jetzunder gebettet haben: Opffere denselben deinem allerliebsten Sohn JEsu Christo / vmb glücklichen Wolstand der Catholischen Kirchen / vmb Auffnehmmung deß wahren Catholischen Glauben / Außreuthung der Ketzereyen / Einigkeit der Catholischen Potentaten / für alle Lebendige vnd Todte / Brüder vnd Schwestern der gantzen Bruderschafft / vor Gesunde vnd Krancke / vor Gefangne vnd Betrübte / vnd für N. N. für welche wir zu betten anfänglich ermahnt worden / für vns deine Diener vnd Dienerin; bitt für vns O Königin deß heiligen Rosenkrantzes / auff daß wir alle mit einander / nach disem Elend / mit dir vnd allen Ausserwöhlten in dem himmlischen Vatterland vns ewiglich erfrewen mögen. Maria die Jungfraw / mit jhrem mildesten Kind / wolle vns alle benedeyen vnd segnen vor dem schnellen vnd vnversehnen Todt / vnd vor aller Gefährlichkeit erlösen / durch GOtt den Vatter / Sohn / vnd H. Geist / Amen.

Vnd also wird der frewdenreiche Rosenkrantz mit dem Seegen deß Priesters vollendet.

Vom schmertzlichen Rosenkrantz.

Merck andächtiger Leser / daß diser andere Rosenkrantz / eben auff obgemeldte Weiß gebettet wird / mit Erklärung der schmertzlichen Geheimnussen / vor einem jeden Gesätzlein / wie volgt.

Das erste schmertzliche Geheimnuß:

Begreifft das Gebett vnd Angst vnsers HErren JEsu Christi im Garten.

I. DArbey betrachte / wie nach vollendtem Geheimnußreichen Abendtmahl / der Erlöser der Welt mit seinen Jüngern in den Garten Getsemani gangen / vnnd alsbald allen Schmertzen vnd Leyden alle Thür eröffnet / den liebsten Jüngern von seinem Leyden gesagt. Mein Seel ist betrübt biß in den Todt / wachet allhie mit mir.

Ach himmlischer Schatz / du einiger Trost vnd Frewd der Engeln / wer / vnd was anders hat dich also Arm vnd Trostloß gemacht vnd gezwungen / von deinen eignen Creaturen vnd Geschöpffen Trost / vnnd

vnd Hilff zu begehren / als eben die vnaußsprechliche Angst vnd Noth der überschwencklichen Traurigkeit / mit welcher dein Gottliches Hertz gantz vnd gar eingenommen?

2. Betrachte wie der liebreicheste JEsus / vor seinem himmlischen Vatter demüthiglich auff sein H. Angesicht nidergefallen / angebettet / vnd zum drittenmahl gesprochen; Vatter ist es müglich / so gehe diser Kelch von mir / aber nicht mein / sondern dein Will geschehe: Alda die Ein- vnd Vorbildung seines Leydens / wie auch aller Sünden schwere / vnd der Menschen Vndanckbarkeit / jhm also schmertzlich vorkommen / daß sich alle Adern seines zartesten Leibs eröffnet / das Blut reichlich hervor geben / vnd die Blutstropffen auff die Erd geflossen.

3. Betrachte die grosse Angst der Göttlichen Seelen Christi / wie auch seines H. Leibs / so mit Blut gantz überrunnen / vnd sihe / wiewol er noch nicht gegeißlet / noch nicht mit Dörnen gekrönt / jedoch treiben vnsere Sünden jhme den blutigen Schweiß am gantzen Leib herauß. O du süssester JEsu / vnsere Sünden seynd die Distel vnd Dörne die dich stechen / vnsere Sünd seynd die Henckers Knecht / welche dich penigen / vnsere Sünd seynd die schwäre Läst / so dich machen Blut schwitzen / daß also ein Engel kommen / JEsum getröstet / das Heyl der Menschen beharrlich zu würcken.

Darauff fangt der lincke Chor an / ich glaub in GOtt / ꝛc.

Das andere schmertzliche Geheimnuß:

Stelt vns vor die vnmenschliche Geißlung Christi.

1. BEtrachte / wie nun der aller vnbillichste Sententz vnd Vrtheil Pilati ergangen / daß aller Welt Heyland / der vnschuldigste JEsus solte gegeißlet werden / wie dann die gottloseste Henckers Buben alsbald jhme / so die Himmel mit Stern / die Erd mit Blumen bekleydet / seine Kleyder außgezogen / dawider er sein Mund nicht auffgethan / noch einiges Wort / wider alles jhr Vorbringen geantwortet / sonder seinen H. Leib / mit starcken Stricken an die Saul binden lassen.

2. Hieben betrachte wie mit geschwinder Eyl die Soldaten fertig / vnd mit grosser Grausambkeit / auff JEsum angefangen zu schlagen

vnd vnbarmhertziglich zugeißlen / vnd also das allerzarteste Fleisch deß süssesten JEsu zerrissen / ein Wunden über die ander gemacht / daß sein Rosenfarbes Blut so reichlich auff die Erden geflossen / vnd von den Gottlosen mit Füssen getretten.

3. Betrachte den überauß grossen Schmertzen deß geduldigsten Lämblein JEsu / dener empfunden / da er sich also spöttlich entblößt / an ein Saul gebunden / vnd also zerhackt vnd zerfleischt gesehen. Ach höchster König / ach mein GOtt vnd HErr / alle meine Missethaten / seynd allen diser Schmach / Schläg vnd Streichen ein Vrsach.

Hie fangt der rechte Chor widerumb an / Vatter vnser.

Das dritte schmertzliche Geheimnuß:

Begreifft in sich die allerschmertzlichste Crönung.

1. DArbey betrachte den vnmenschlichen newen Fund / der grausammen Gerichts-Knechten / als sie nach vollbrachter grausammer Geißlung den König der Glory / mit dem erschrocklichen Krantz der dörnenen Cron gekrönet / die sie also starck in das Göttliche Haupt hinein getruckt / daß der Dörnen etliche im Haupt abgebrochen / andere biß auff das Bein hinein getrungen / vnd das heiligste Haupt verletzt / wie sie jhm einen alten rothen Mantel angethan / ein Rohr in seine rechte Hand geben / vnnd mit gebognen Knyen seiner gespottet vnd gesprochen; Sey gegrüßt du König der Juden / Maultaschen gereicht / auch mit jhren abscheulichen Speichlen / sein schönstes Angesicht / verunreiniget / Matth. 27. vnd wie sie die dörnere Cron mit einem Rohr hart hinein in das Hirn geschlagen / daß sein liebliches Angesicht / mit seinem rosenfarben Blut / vmb vnd vmb überrunnen war.

2. Betrachte auch / als sehest du den König der Glory / jetzt in der traurigen Gestalt vor dir sitzen / wie er mit dem alten Purpur bekleydet / mit der grausammen Cron auff dem Haupt / anstatt deß Königlichen Scepters ein Rohr in Händen / das Angesicht von den Kriegs-Knechten aller zerschlagen vnd mit jhren schändtlichen Speichlen angefüllet / mit Blut überzogen vnd wie das sanfftmütige Lämblein an den Händen gebunden / daß er auch das Blut nicht können abwischen / sonder

der

der also die zwey herzliche Liechter seiner Göttlichen Augen gleichsamb ein Finsternuß erlitten: vnd JEsus worden ein Bild der Schmertzen.

3. Betrachte den grösten ja vnaußsprechlichen Schmertzen / welchen der ewige Sohn GOttes erlitten. O du mein süssester Heyland / wer hat dich in disen elenden Stand gebracht / daß du mit Dörner gekrönet / vnd verunehrt worden? Meine Sünd O GOtt / seynd die dörnene Cron / die dein heiliges Haupt durchstochen / meine Dorheiten seynd der Purpurmantel / darinn du verspott worden / ich bin dein Peiniger / vnd ein Vhrsprung aller deiner Schmertzen.

Darauff fangt der lincke Chor an / Vatter vnser / &c.

Das vierdte schmertzliche Geheimnuß:

Begreifft die mühsamme Creutztragung.

1 DArbey betrachte / wie das vngerechte Vrtheil vorüber / in dem Pilatus wider sein Gewissen / vnangesehen daß er kein Vrsach funde / den vnschuldigen JEsum / zum Todt deß Creutzes verurtheilet / alsbald die Soldaten als reissende Wölff das schwere Creutz / mit grosser Vnstümmigkeit (wider alle Recht vnd Gewonheit) auff die verwundte Schultern deß matten / schwachen / vnd durch die Geißlung außgezehrten halb todten Leibs / ob er schon kaum stehen mögen / gelegt haben; dannoch hat der liebreiche JEsus / solche Bürde willig vnnd gern auff sich genommen / vnnd dardurch den Last vnserer Sünden getragen.

2. Betrachte wie der gütigste JEsus / mit dem schweren Holtz deß Creutzes auff seinen zerschlagenen Schultern daher gehet / wie mühsamb vnd peinlich jhm diser Weeg gewesen / wie vil heisser Zähern er vergessen: O GOtt wer wolte nicht mit dir weynen vnd seufftzen / wann er betrachtet / mit was Mühsambkeit / Angst vnd Noth du disen schmertzlichen Weeg gangen bist.

3. Betrachte wie JEsus auff disem schmählichen Weeg seiner allerliebsten Mutter Maria gantz traurig begegnet / was Schmertzen er vnd sie / als sie einander ansichtig worden / im Hertzen empfunden / wie beyde Seel das schneydente Schwerdt deß Mitleydens durchtrungen / da der Sohn innerlich betrübt sehend / daß das Mütterliche Hertz also

gar bekümmert / vnd mit Schmertzen durchstochen / vnd die Mutter Maria vor Schmertzen schier vergangen / als sie jhren geliebsten Sohn vnder den grausammen Wölffen vnd Blut-Hunden / mit dem schwehren Creutz nunmehr zum Todt verurtheilt / dahergehen gesehen.

Darauff fangt der rechte Chor an / Vatter vnser / 10. Ave Maria.

Das fünffte schmertzliche Geheimnuß:

Begreifft in sich die grausambste Creutzigung Christi.

1. BEtrachte wie nun der liebreicheste JEsus auff den Berg Calvariæ ankommen / mit was Grimmigkeit die Gerichts-Diener / jhn nackend außgezogen / vnd alle empfangene Wunden / darinn seine Kleyder angeklebt / wider auffgerissen vnd ernewert haben / daß das Blut abermahlen reichlich darauß geflossen / vnd endlich mit Nägeln an das Creutz grausamblich angehefft / das Creutz auffgericht / vnd in ein tieffe Gruben in Stein außgehawen hinein fallen lassen / daß jhm die Wunden an Händ vnd Füssen weit auffgerissen.

2. Betrachte wie sie den durstigen JEsum / mit Essig vnd Gallen laben / die Juden seiner gespott / vnd seiner Marter sich höchlich erfrewet haben: hingegen betrachte / welcher Schmertzen dem zuvergleichen sey / welchen die traurigste Jungfraw / vnd allerheiligste Mutter JEsu Maria / in jhrem Jungfräwlichen Hertzen empfunden / vnd mit vilfältigen heissen Zähern beweynet / wie sie jhren geliebsten Sohn JEsum an dem Creutz also erbärmlich hangend gesehen / die Göttliche Augen gantz verfinstert / das heilige Angesicht nunmehr mit der Todtfarb verbleichet der zarteste Leib mit harten Nägeln durchgraben / vom Haupt an / biß auff die Fuß-Sohlen / gantz voller Wunden vnd Schmertzen.

3. Betrachte auch die vnermeßliche Liebe vnnd Barmhertzigkeit Christi / welcher in seinem höchsten Leyd vnd Schmertzen zum allerersten die Sünder / vnd zwar seine grimmigste Feind die jhn creutzigten vnnd verspotteten / GOtt seinem himmlischen Vatter befohlen vnnd für sie gebetten; vnd wie er endtlich seinen heiligen Geist in die Händ seines Vatters mit geneigtem Haupt befohlen vnd auffgeben / dawarlich das

Schwerdt

Schwerdt deß Schmertzens / von welchem Simeon geweissaget / die betrübte Seel Mariæ durchtrungen: Bedencke auch wie alsbald deß Tempels Fürhang zerrissen / die Erd erzittert / die Felsen zersprungen: gewißlich der ist härter als ein Stein / so JEsum also gecreutziget sihet / vnd nicht zum Schmertzen vnd Mitleyden bewegt wird.

Gebett nach dem schmertzlichen Rosenkrantz.

WIr dancken dir allmächtiger GOtt vor alle deine Gutthaten die du vns durch dein heylwürdiges Leyden in disen schmertzlichen Geheimnussen erwisen hast / der du lebest vnd regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Das ander Gebett.

Ach würdigste Mutter / ꝛc. wie oben fol. 161.

Vom glorwürdigen Rosenkrantz.

Merck / daß diser Rosenkrantz gleich wie der erst vnd andere gebettet wird / wie gemeldt ist.

Das erste glorwürdige Geheimnuß:

Begreifft in sich die herrliche Aufferstehung vnsers HErren.

1. BEtrachte / wie nun vnser liebster Heyland Christus JEsus am Stammen deß heiligen Creutzes gestorben / so ist sein H. Seel mit dem Göttlichen Wort vereiniget / zur Vorhöllen hinab gestigen / vnd allda die liebe Alt-Vätter die so lang auff ihn gewartet / getröstet / vnd herauß geführt auß der Finsternuß an das klare helle Liecht / vnd weil er bey ihnen biß zum Anfang deß dritten Tags verbliben / was grosse Frewd sie empfunden.

2. Betrachte wie nun die glorwürdige Seel Christi von der Vorhöll herfür kommen / am dritten Tag im Grab sich mit seinem H. Leib

Leib widerumb vereiniget / vnd mit grossem Glantz vnd Schein erfüllet / vnd also gantz glorwürdig / am H. Ostertag morgends frühe / wie die glantzende Sonn mit grosser Herzligkeit auß verschlossenem Grab auffersstanden / darob die Hütter deß Grabs erschrocken / vnd gleich wie Todte worden seynd.

3. Betrachte auch / wie er seiner betrübten Mutter am ersten erschienen / sie getröst / was Frewd da das Jungfräwlich Hertz Mariæ werde empfunden haben / da sie jhren geliebsten Sohn gantz herzlich / vnsterblich vnd vnleydentlich mit jhren Augen angesehen / von welchen er alle Zäher dnd Traurigkeit abgewendet / vnd in lauter Frewd verkehret. Betrachte auch / wie er Magdalena vnd folgends seinen Jüngern in vilerley Weiß erschinen / dieselbige vilfältig erfrewet / vnd wie er endlich den vnglaubigen Thomam / durch Anrührung seiner H. Wunden / seiner Vhrständ versichert hat.

Das ander glorwürdig Geheimbnuß:

Begreifft in sich die herrliche Himmelfahrt vnsers HERRN.

1. DArbey betrachte / wie der HErr JEsus sein liebste Mutter / andächtige Weiber / vnd liebe Jünger hinauß führet auff dem Berg / als 40. Täg von seiner Vhrständ verflossen / vnd da er von jhnen weichen wolt / wie etliche vor jhm nidergefallen / seine heilige Füß gehalten / andere seine glantzende Händ geküsset / vnd alle mit einhelliger Stimm auffgeschryen: Ach HErr vnnd Meister / warumb wilt du vns (in mitten so viler Feind) allein verlassen / was werden die Kinder ohn jhren Vatter anheben? Was die Jünger ohn den Meister lehrnen? wie wird es den Schäfflein ohn den Hirten ergehen?

2. Betrachte / wie der süsseste JEsus alle vnd jede werde getröst haben / vnd als nun die Stund seiner Auffahrt vorhanden / sein würdigste Hand außgestreckt / vnd allen den Göttlichen Seegen geben / vnnd also auffgefahren in einem glantzenden Wolcken / dencke / mit was vor einem stattlichen Triumph / mit was Glory vnd Frewd der sighaffte Vberwinder in das himmlische Jerusalem sey auffgenommen worden / begleitet mit einer grossen Schaar der Englen / vnd H. Alt

Vät-

Vättern deß alten Testaments / so er auß dem Rachen deß höllischen Erb-Feinds erlediget vnd wie er / als ein triumphierender König / mit vnaußsprechlicher Solennität eingeführt vnd gesetzt worden zur Rechten seines Himmlischen Vatters.

3. Betrachte / wie es dem Mütterlichen Hertzen muß gewesen seyn / was Trawrigkeit sie empfunden / was vor Zäher sie vergossen / wie auch andere mit ihr / als sie gesehen / daß ihr liebreichister JEsus / also vor ihren Augen verschwunden / vnd gleichsamb aller Hertzen mit sich genommen / jedoch sie mit Freuden nach Jerusalem wider gekehrt / vnd ob der Glory Christi sehr gefrolocket / vnd süssen Trost empfunden / weil er jetzt mit triumphierlicher Mayestät zur Rechten seines Vatters sitzet / dahin wir auch stättig mit vnsern Gedancken steigen sollen.

Das dritte glorwürdige Geheimnuß:
Begreifft in sich die trostreiche Sendung deß H. Geists.

1. DArbey betrachte / wie nun die Jünger Christi / sambt Maria der Mutter GOttes / vnd der andern andächtigen Schaar von Weibern / so dem Heyland nachgefolgt / nach Jerusalem ankommen / sich in dem Saal versamblet / vnd im Gebett dieselbige Täg andächtig verharret / wartend / nach Zusagung Christi / zehen Täg auff die Ankunfft deß heiligen Geistes / was für herrliche Reden vnd Himmlische Gespräch sie inmittelst werden getriben haben / damit sie also von dem H. Geist alle möchten gestärckt vnd getröst werden.

2. Betrachte / als die Jünger im Gebett versamblet waren / wie vnversehens ein Schall vom Himmel geschahe / als eines starcken zukommenden Winds / auff den H. Pfingstag / vnd das gantze Hauß da sie saßen erfüllete / wie ihnen die zertheilte feurige Zungen erschienen / vnd sich auff einen jeglichen setzten / vnd sie alle erfült worden vom heiligen Geist / daß ihre Hertzen erhitziget / ihre Gemüther erleuchtet / vnd sie also gezieret mit solchem Liecht / daß sie also bald mit mancherley Zungen anfiengen zu reden.

3. Betrachte / die wunderbarliche Würckung / welche alsbald der heilige Geist in den Apostlen erzeigt / daß sie nicht allein in der Gnaden bestättiget / sondern daß ihnen der heilig Geist auch geben den Eyfer / Wolredenheit vnd Kräffte / daß / welche zuvor auß Forcht vnnd

Schrecken der Juden sich verschlossen / auffhalten thäten / ohn alles Zittern sein herauß gangen / offentlich angefangen JEsum zu predigen / also das sich das gantze Volck entsetzte / zerstrewet / vnd jr wurde in ihrem Gemüth / ja auch vndereinander verwunderten vnd sprachen / seynd nicht alle dise von Galilea die da reden? wie hören wir dann oder verstehen ein jeder sein Sprach / darinn wir gebohren seynd / darauff sie dann das Evangelium geprediget / vnd vil tausent Menschen bekehrt.

Das vierdte glorwürdige Geheimbnuß:

Darinnen wird vns vorgehalten der glückseelige Abschied vnser lieben Frawen / auch derselben Himmelfahrt.

1. DArbey bedencke / ob gleichwol von diser herrlichen Himmelfahrt nichts im Evangelio gemeldet wird / so hat doch allezeit die wehrende Gewonheit der heiligen Kirchen von Anfang der Christenheit / das Fest mit Andacht also gehalten / daß kein Christ daran zweiflen könne. Betrachte / wie die seeligste Jungfraw Maria nicht anderst gewünschet vnd begehrt / als den Tag zusehen / darinnen sie von diser Welt abscheiden / ewiglich mit ihrem lieben Sohn seyn / vnnd in seiner süssesten Lieb verbleiben. Als sie nun die Stund dises ihres Hinfahrens (auß Göttlicher Offenbahrung) erkandt / auch alle Freund vnd Benachbahren / vnnd durch GOttes Schickung / die Apostel wunderbarlich in ihrem Hauß sich versamblet / hat sie den zartesten Fronleichnamb auß den Händen deß heiligen Petri empfangen / ihnen die heilige Kirchen befohlen / zur Bekehrung der Welt aufgemuntert / ihren Mütterlichen Seegen mitgetheilt / sagend: Meine Kindlein bleibt in- vnd bey GOtt allezeit / der euch stärcken vnd beystehen wird.

2. Betrachte / der Apostel Seufftzen / Weynen / Schmertzen vnd Traurigkeit / da sie gesehen / daß sie also verlassen / vnd ohne Mutter seyn sollen / jedoch haben sie auff der andern Seiten die liebliche Music / köstliche Melodey / vnd süsses Gesang der Engel gehört / welches ihren HErren vnd König Christum JEsum begleitet / der herab gestiegen / die trewe Seel seiner geliebten fruchtbaren Mutter selbst zuempfangen / vnd in das himmlische Paradeyß zuführen / welche so bald sie ersehen / auffgeschryen: Mein geliebster Sohn / in deine Händ befihle ich meinen

Geist

Geist / du trage ihn zu der ewigen Glory / vnd ist also sanfft verschieden / vnd in JEsu seeliglich entschlaffen.

3. Betrachte / wie die lieben Apostel den keuschen Leib Mariæ im Garten Geesemanni mit Lobgesang vnd allerley Andacht begraben / Jesus aber mit einer grossen Mennig der lieben Engeln / so bey dem Abscheyd geweßt / die trewe Seel seiner liebsten Mutter selbst empfangen vnd gen Himmel begleitet habe / da sie mit vnaußsprechlichem Frolocken vnnd himmelischen Gesang auffgenommen / vnd in die Seeligkeit gesetzt worden / welcher Verstand kan genugsamb begreiffen / die vnvergleichliche Frewd vnnd gewaltigen Triumph / so der gantze himmlische Hoff empfunden? Engel vnd Menschen frolocken / als sie gesehen / daß ihr Königin vnd Mutter vorhanden / die Jungfraw erfrewet sich in Anschawung der Göttlichen Wesenheit / ihr glorwürdiger Sohn erfrewet sich / als er sahe / das nun mehr sein allerliebste Mutter / von allen Schmertzen befreyet / sitze zu seiner Rechten / mit solcher Glory vnd Schein / als je einige pure Creatur gehabt / vnd haben kan.

Das fünffte glorwürdige Geheimnuß:

Darinn wird vns vorgestellt die Crönung der himmelischen Königin / vnd Jungfrawen Mariæ.

1. DArbey betrachte / als nach dreyen Tägen die allerheiligste Seel Mariæ widerumb vom Himmel kommen / in das Grab gestigen / sich mit dem allerreinisten Leib widerumb zuvereinigen / allda sie mit ihrem liebsten Sohn vnd gantzen himmlischen Heer begleitet gewesst / der Leib gählings / glorwürdig / vnsterblich vnd vnleydentlich erweckt / vnd herrlich aufferstanden / mit leiblichen Augen ihren geliebsten Sohn alsbald angesehen / welcher sie mit grossem Triumph vnd Verwunderung deß gantzen himmlischen Heers / in das ewige Jerusalem eingeführt vnd auffgenommen.

2. Betrachte / mit was überschwencklichen Frewden / der ewige Sohn GOttes JEsus sein getrewe Mutter mit Leib vnd Seel zun ewigen Frewden geführt / mit grossem Triumph der Heiligen vnnd Englen empfangen / mit Verwunderung der Aufferwöhlten / in den Pallast der ewigen Glory gesetzt / die auffgeschryen / sagend: Wer ist die / so

da auffsteiget von der Wüsten / voll Wollusts / vnd lehnet sich auff ihren Geliebten? Antwortet der Sohn GOttes / sie ist mein allerliebste Mutter / die mich am Tag meiner Vermählung gekrönet.

3. Betrachte auch / wie die heiligste Dreyfaltigkeit / GOtt Vatter / Sohn / vnd heiliger Geist / der Durchleuchtigsten Jungfrawen Mariæ einen Königlichen Thron über alle Chör der Englen / zu allernechst bey ihrem geliebten Sohn / bereitet vnd zugeeignet / vnd daß sie mit vnaußsprechlichen Frewden deß gantzen Himmlischen Heers / der Himmeln vnd Erden ein ewige Käyserin gekrönet / vnd erhöhet sey worden; Mit was vor einer vnerschätzlichen Cron / von der heiligsten Dreyfaltigkeit Mayestättisch geziert / vnd im himmlischen Paradeyß ewiglich mit Leib vnd Seel bestättiget / allda sie jetzund stättig für die / so zu ihr schreyen / seufftzen vnd im Rosenkrantz andächtig anruffen / bittet / alle Huld / Gnad / Hülff vnd kräfftigen Beystand erhaltet.

Gebett.

WIr dancken dir allmächtiger GOtt / für alle deine Gutthaten / so du vns durch die Geheimnuß deß geerwürdigen Rosenkrantzes erwisen hast / der du lebst vnd regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Gebett.

Ach würdigste Mutter GOttes / wie oben fol. 161.

Dises ist also die Weiß vnd Manier / den H. Rosenkrantz Chor-Weiß offentlich zubetten / welche auch die Geistliche in ihrem Chor / fromme Hauß-Leuth zu Abends mit ihren Kindern vnd Hauß-Gesind / ehe sie schlaffen gehen / Raysende auff dem Weeg / Pilgram auff der Walfahrt / füglich / GOtt vnd Mariæ wolgefällig / gebrauchen können / vnd grossen Nutzen darvon tragen / den Schatz deß verlyhenen Ablaß erlangen / vnd ihrer Seelen Heyl sehr befürdern werden / gebe GOtt durch Mariæ embsiges Fürbitt / daß wie die köstliche Terebinth / der Rosenkrantz seine Aest vnd Zweig in alle Welt außstrecke / vnd allenthalben also gebetet werde.

Das XIX. Capitel.

Volgen nun die zeitliche Gnaden / oder Weltliche Freyheiten der Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes.

Erstlich hat Pius V. erklärt vnd zugelassen / daß die Brüder vnd Schwöster deß heiligen Rosenkrantzes mit der Leich vnd Processionen mögen gehen / ihre Fahnen oder Zeichen tragen / ohne Erlaubnuß einiger Obrigkeit / vnd daß sie hierinnen nit können gehindert / oder beschwäret werden / auch sonsten in keinem andern guten Werck / daß sie zu verrichten begehren / vnnd alle die darwider thun / beraubt er / vnd macht sie vnwürdig vnd vnfähig alles Ablaß / vnnd Verzeyhung der Sünden / was auch einige Persohn / sie seye was Standts oder Authorität sie wölle / wider das anfangen / thun / ordnen / oder fürnemmen würde / determiniert er / daß solches alles vngiltig vnd nichts seyn solle.

Zum andern hat Greg. XIII. verordnet / wegen deß Orths / vnd Vorgehens in allen Processionen / sie seyn gleich gemein oder besondere / daß sie ihr Orth nach den Apostolischen Brieffen der ersten Einsatzung diser Bruderschafft halten vnd behalten / vnd allezeit den Vorzug haben solle.

Zum dritten hat Pius V. den Brüdern vnd Schwöstern deß heiligen Rosenkrantzes / welche zu dem Ambt erwöhlet seyn / zugeben vnnd erlaubt / daß sie frey vnd vnverhindert annemmen können / alle Schanckungen / Erbgemacht Legata, oder was sonsten der Bruderschafft vermacht ist / es seye auff welche Weiß es wölle / durch Testament / Codicil, oder letsten Willen / auch zwischen den Lebendigen es seye gleich was oder wievil es wölle / vnd solches zum Gotts-Dienst ohne fernere Erlaubnuß einiger Obrigkeit können anwenden.

Zum vierdten / ist wol in acht zunemmen / weil von Innocentio VIII. Pio V. allen Brüdern vnnd Schwöster deß Rosenkrantzes / in Sterbens-Nöthen vollkommner Ablaß verlihen ist / das man den Geistlichen Vatter / oder einen andern Patrem deß Prediger Klosters ruffe /

daß er solchem Krancken / die General Absolution mittheile vnd gebe / welches aber nach verrichter Beicht vnd Communion geschehen soll / die Absolution wird hernach folgen vnd ist auff solche Weiß zugebrauchen / wann der Geistliche Vatter beruffen wird / zu einem krancken Bruder oder Schwöster deß H. Rosenkrantzes / alsdann soll er zum Eingang deß Orths / da der Krancke ligt / die Wort sprechen / welche Christus der HErr seinen heiligen Apostlen / Luc. 10. zum Eingang in die Häuser zusprechen / befohlen hat.

Pax huic domui, vnd der Diener soll antworten / & omnibus habitantibus in ea; das ist: Frid sey disem Hauß vnd allen darinn Wohnenden. Nach disem soll er zum Krancken gehen / ihme kürtzlich dise grosse Gnad vnd Gab seines Heylands / die ihm durch solchen Ablaß gegeben wird / mit wenig Worten erklären / wann das Confiteor gesprochen / dann die nachgesetzte Absolution geben vnd ertheilen / vnd also zur Gedult anmahnen.

ABSOLUTIO

Impertienda Confratribus Rosarii, in articulo mortis.

Dicto: Confiteor DEO omnipotenti, & B. MARIÆ semper Virgini, *&c.*

Pater Spiritualis dicat:

MIsereatur tui omnipotens Deus, & dimittat tibi omnia peccata tua, liberet te ab omni malo, salvet & confirmet in omni opere bono, & perducat te ad vitam æternam.

Resp. *Amen.*

INdulgentiam, absolutionem, & remissionem omnium peccatorum tuorum, tribuat tibi omnipotens & misericors Dominus.

Resp. *Amen.*

DOminus noster IESUS Christus filius DEI vivi, qui beato Petro Apostolo suo dedit potestatem ligandi atque solvendi, per tuam pijssimam misericordiam recipiat confessionem tuam, & remittat tibi omnia peccata, quæcunq; & quomodocunq; in toto vi-

tæ

te decursu commisisti, de quibus corde contritus (*vel* contrita) & ore confessus es (*vel* confessa es) restituens tibi stolam primam, quam in baptismate recepisti. Et per Indulgentiam plenariam, à summis Pontificibus, Innocentio Octavo, & Beato Pio V. confratribus Sanctissimi Rosarij in articulo mortis constitutis concessam, liberet te à præsentis, ac futuræ vitæ pœnis, dignetur purgatorij cruciatus remittere, portas inferi claudere, Paradisi januam aperire, teque ad gaudia sempiterna perducere, per sacratissima suæ vitæ, passionis, & glorificationis mysteria sanctissimo Rosario comprehensa. Qui cum Patre, & Spiritu sancto Deus unus vivit & regnat in sæcula sæculorum, Amen.

Zum sechsten / Adrianus VI. hat verlihen / daß der jenig / welcher in seinem letsten End ein Kertzen / so in der Bruderschafft / deß H. Rosenkrantzes geweicht / in Händen hat / vnd also auß disem Jammerthal schaydet wird / vollkommnen Ablaß aller Sünden erlangt / wann er nur vor seinem End einmal zum wenigsten vnser lieben Frawen Psalter gebetet.

Weil dann die Stund deß Todts vngewiß / der Todt selbst aber sehr gewiß / vnd wir allzeit wachen / vnd bereith seyn sollen / rahte ich / das ieder solche Kertzen im Hauß habe / sie also im Nothfall zugebrauchen oder auch andern zuleyhen.

BENEDICTIO CANDELARUM.

Adjutorium nostrum in nomine Domini. ℟. Qui fecit cœlum & terram. Dominus vobiscum. ℟. Et cum, &c.

Oremus

DOmine Iesu Christe lux vera illuminans omnem hominem venientem in hunc Mundum, effunde per intercessionem B. V. Mariæ Matris tuæ, & per quindecim ejus Rosarij mysteria bene † dictionem tuam super hos Cereos, Candelas & sancti † fica eas lumine tuæ gratiæ: & concede propitius, ut sicut hæc luminaria igne visibi-

ſibili accenſa nocturnas depellunt tenebras, ita corda noſtra inviſibili igne Spiritus † ſancti ſplendore illuſtrata, omnium vitiorum cæcitate careant, ut puro mentis oculo cernere ſemper poſſimus, quæ tibi ſunt placita, & noſtræ ſaluti utilia :: & fac ut quicunque candelas has in manibus accenſas tenuerit, ab omnibus liberetur tentationibus, & in hora mortis ſuæ remiſſionem omnium peccatorum percipiat, & ad te qui verum lumen es, Maria Matre tuâ dirigente, perveniat. Qui vivis & regnas.

Poſtea aſpergantur aquâ benedictâ :: In nomine, &c.

BENEDICTIO ROSARUM.

Adjutorium noſtrum in nomine Domini. ℟. Qui fecit cœlum & terram. Dominus vobiſcum. ℟. Et cum, &c.

DEus creator generis humani, dator gratiæ ſpiritualis & largitor æternæ ſalutis, benedictione tuâ ſanctâ benedic † has Roſas, quas pro gratijs tibi exſolvendis cum devotione ac veneratione Beatæ ſemperque Virginis Mariæ hodie tibi præſentamus, & petimus benedici, & infunde in eis per virtutem ſanctæ † Crucis benedictionem cœleſtem, ut qui eas ad odoris ſuavitatem, & repellendas infirmitates humano uſui tribuiſti, talem ſignaculo ſanctæ Crucis † benedictionem accipiant, ut quibuſcunque infirmitatibus appoſitæ fuerint, ſeu qui eas in domibus ſuis vel locis cum devotione habuerint, aut portaverint, infirmitates ſanentur, diſcedant diaboli, contremiſcant & fugiant perfidi cum ſuis miniſtris de habitationibus, nec illis ampliùs tibi ſervientes inquietare præſumant. Per Chriſtum Dominum noſtrum, &c.

Aſpergantur aqua benedicta, In nomine, &c.

Das

Das XX. Capitel.

Bringet vnd zeiget herfür auß diser geistlichen Schatz-Kammer die vnverwelckliche Rosen / Das ist; Die wunderbarliche vnd haylsamme Andacht deß H. ewigen Rosenkrantzes / so durch Eingebung der gebenedeyten Jungfrawen Mariæ in dem H. Prediger Orden gepflantzet worden.

Weilen die Materi dises Capitels etwas weitläuffig / als habe ich nothwendig zu seyn erachtet / solche durch 15. Rosenblättlein abzutheilen / dem günstigen Leser dardurch besseren vnd eigenthumblichen Bericht darvon zugeben.

Das erste Rosen-Blättlein.

Was der ewige Rosenkrantz sey: vnd warumb er also genant werde.

Die heylsame vnd trostreiche Andacht deß ewigen Rosenkrantz ist kein newe noch absonderliche Bruderschafft / wie etliche einfältige / so dessen keinen gründlichen Bericht haben / vermeinen: sonder ist ein angehenckter vnd eigentlicher Theil der hochlöblichen Ertz-Bruderschafft deß allerheiligsten Rosenkrantzes JEsu Mariæ: von welcher als von dem Baum vnd Stammen dise Andacht gleichsamb als ein newes Gewächslein vnd grünes Zweiglein herfür gesprossen vnd gewachsen. Der ewige Rosenkrantz ist kein absonderliche Bruderschafft.

Gleichwie aber der H. Rosenkrantz oder Psalter der würdigsten Mutter GOttes Mariæ anders nichts ist / als ein gewisses Gebett in welchem zu Ehren Christi JEsu vnsers Erlösers vnd seiner heiligsten Mutter Mariæ / hundert vnd fünffzig Ave Maria, sambt 15. Vatter vnser gebettet / vnd zugleich die 15. fürnembste Geheimnus vnserer Erlösung andächtiglich betrachtet werden: Eben dises vnd anders nichts ist der ewige Rosenkrantz: allein mit dem Vnderschid / das in disem nach einem jedwedern Gesätz auch gebettet wird der Christliche Glauben / daß

also zu den 150. Ave Maria, vnd 15. Vatter vnser hinzu gesetzt vnd eingemischt werden / noch 15. Credo oder Christliche Glauben. Warumb aber oder auß was Vrsach dises geschehe / wird in nachfolgendem außführlicher erklärt werden.

Warumb dise Andacht der ewige Rosenkrantz grnennt werde.

2. Es wird aber dise Andacht genent der ewige Rosenkrantz darumb / dieweil derselbige das gantze Jahr hindurch bey Tag vnd Nacht vnaufhörlich gebettet wird: Also das gleich wie die Stunden deß gantzen Jahrs in der Zahl seynd acht tausent siben hundert vnd sechtzig: Gleicherweiß auch so vil Persohnen erwöhlt werden / vnd vnder sie die Stunden außgetheilet / daß kein Stund bey Tag vnd Nacht / in welcher der H. Psalter Mariæ nicht gebettet werde: Dann gleich wie in einer Ketten ein Glaich das ander ziecht / also in diser Andacht ziecht ein Stund die ander / vnd ein Psalter den andern / daß sie sehr wohl vnd eygenthumblich genennt wird der ewige Rosenkrantz. Dann wie wol sonsten die schöne vnd wolriechende Rosen vnder allen andern Blumen am bäldesten schwälck wird / jedoch dise geistliche Rosen durch das immerwehrende Gebett bleibt jederzeit schön / frisch an der Farb vnd Geruch vnverzehrlich.

Maria ist ein schöner Rosengarten.

3. Ein ausserlesener Rosen-Garten ist die gebenedeyte Jungfraw Maria / in welchem vnd auß welchem herfür gewachsen dise vnverwelckliche Rosen deß ewigen Rosenkrantz: welche mit ihren lebendigen vnd immerwerenden Geruch / GOtt den Allmächtigen erlustiget / die Himmel Königin / erfrewt / die HH. Engel vnd Außerwöhlten GOttes ergetzet / die Sterbende erquicket / die böse Geister vertreibet / vnnd allen Christglaubigen einen grossen Trost mittheilet. Andere Geistliche Vbungen gegen ihr Frucht zu gewissen Zeiten / gleich wie sie auch zu gewissen Zeiten geübt werden: Aber dise Andacht deß ewigen Rosenkrantz ist niemahlen ohne Frucht / Tag vnd Nacht / alle Stund vnd Augenblick wächßt solche herfür: wird also dise Andacht gar billich genennt der ewige Rosenkrantz.

Das ander Rosen-Blättlein.

Wer dise Andacht erfunden vnd angefangen.

Maria ist die Anfängrin deß H. ewigen Rosenkrantzes

WElcher recht betrachtet vnd behertziget dise Heylige Vbung vñ wunderliche Andacht / der kan leichtlich erachtē / vñ ab-

abnemmen / daß solche kein menschliche / sonder Göttliche Erfindung ist / vnd daß dise schöne E[illegible]ig-grünende vnnd vnverwelckliche Rosen in keinem irrdischen / sondern Himmlischen Rosengarthen auffgewachsen. Maria (wie ich oben gesagt) ist der Lustgarten / welcher dise Edle Blumen herfür gebracht: Dieweil durch ihr Eingebung diser ewige Rosenkrantz seinen Vrsprung genommen hat. Dann gleichwie die übergebenedeyte Jungfraw Maria den H. Vatter Dominicum als ihren All rhertzliebsten Sohn vnd trewesten Diener auserwöhlet / vnnd erkiesen / daß er sein solte ihr Gärtner / vnnd pflantzen den herrlichen Rosengarten ihres allerheiligsten Rosenkrantz: Also hat sie ihr auch auß dem heiligen Prediger Orden (gegen welchem sie jederzeit vnd noch biß dato ein sonderbahre Mütterliche vnnd zarte Lieb getragen) einen trewen Diener erwöhlt / welchem sie eingeben / vnd innerlich angetriben dise heylsamme vnd zugleich wunderbahrliche Andacht deß ewigen Rosenkrantz für die sterbende vnd in Todts-Nöthen ligende Menschen anzufangen / vnd zu pflantzen: Nemblich den Ehrwürdigen Vatter Ioannem de Altamura, ein Mann in der Frombkeit deß Lebens / sonderlich in der Lieb vnd Verehrung der Mutter GOttes Maria sehr berühmt / diser hat vor etlich vnd zwantzig Jahren in dem grossen Königreich Neapel disen ewigen Rosenkrantz mit vnglaublichem Frucht vnd Nutzen der Seelen angefangen / also das schon vor 20. Jahren (wie mir ein Vatter meines Ordens auß Welschland in vnserm Closter zu Wien erzehlt) in der Statt Neapolt über die 24000. in der Statt Rom über die 18000. in der Statt Mayland über die 12000. Stunden außgetheilt waren. Vnd ist allbereith gantz Welschland / Teutschland / Hispanien / Franckreich / mit disem überauß köstlichen Schatz bereichet worden. Beynebens ist auch zubetrachten die grosse Demuth dises Ehrwürdigen Vatters Ioannis D[illegible] Altamura, das wiewol die gebenedeyte Jungfraw Maria ihn als ein taugliches Instrument zu disem Gottseeligen Werck hat brauchen wöllen: Nichts desto weniger Er als ein Feind der eytlen Ehr / vnd Liebhaber der Demuth in der Vorred seines 1637. in Wälscher Sprach beschribenes vnd in Truck verfertigtes Büchleins / weil diser heylsamme Erfindung durch die Eingebung der Jungfrowen Mariæ von ihm selber [illegible]logen / vnd solche einem andern Geistlichen Vatter seines H. Ordens zuetragen. Dann also redet er zu der Himmel-Königin Maria in seinem Büchlein.

Maria solt ohne vnder-

2. Mit gantz entzündter Begierd hat der Königliche Prophet Da-

derlaß gelobet vnd gepriſen werden.

David in dem Geiſt gewünſcht / daß du O allerheiligſte Jungfraw ohne Vnderlaß gelobet vnd geprisen werdeſt / als er in ſeinem 117. Pſalmen alſo geſungen: Richtet auff / vnd machet einen herrlichen Feyrtag mit groſſem dicken Hauffen. Das iſt / wie diſe Wort außlegt der Hocherleuchte Cardinal Hugo Prediger Ordens: Richtet auff einen herrlichen Feyrtag / nemblich die Geburt Chriſti / ſein Leyden / Aufferſtehung / Himmelfahrt / vnd andere Feſt begehet mit groſſer Andacht: Als wolt er ſagen: Betrachtet die Geheimnuß deß allerheiligſten Roſenkrantz zu Ehren JEſu Chriſti vnd ſeiner allerheiligſten Mutter: vnnd diſes nicht nur ſchlecht oder ſelten / ſondern mit groſſem dicken Hauffen: Das iſt / ſtehts / ohne Vnderlaß / vnd vnauffhörlich. Vnnd ſihe nunmehr iſt zu diſer glückſeeligen (wiewol ſonſten ſehr betrüebten vnd elenden Zeit) erfüllt worden der Wunſch vnd Begierd deß Königlichen Propheten / in dem durch dein Gnadenreiche Eingebung (O allerſüſſeſte Mutter Maria) ein Vatter meines H. Ordens erfunden die Weiß vnd Manier dich alſo immerwehrend zuloben / daß im gantzen Jahr hindurch kein Stund iſt / ſo wol deß Nachts als deß Tags / in welcher nicht mit Andacht vnd Inbrunſt angeruffen werde dein heiliger Namen / vnd deines lieben Sohns JEſu. Ich auch erfrewe mich auff ein ſonderbare Weiß / daß ich mein Leib vnd genaigten Willen gegen diſer heylſamen Andacht vnnd Vbung hab könden erzeigen / mit Verfertigung diſes gegenwertigen Büchleins / welches (wie klein vnd gering es immer iſt) als einen Zeugen meiner vnendlichen Schuldigkeit vnd Verbündtnuß / ich dir O Allerheiligſte Jungfraw Maria / mit höchſter Ehrenbietung vnd Demuth / mit gebognen Knyen / vnd gantz entzündtem Hertzen einliffere vnd auffopffere.

Der heilige Prediger Orden ſchaffet groſſen Nutzen in der Chriſtenheit.

3. Auß diſen Worten / erſcheint wol / die Demuth diſes Ehrwürdigen Vatters / in dem er vermeldet / als wann nicht er / ſondern ein anderer Vatter ſeines Ordens durch die Eingebung der GOttes Gebärerin Maria diſe Andacht erfunden habe / da doch derſelbigen nach GOtt vnd ſeiner lieben Mutter kein anderer Vhrheber iſt / als eben er. Es wird dir allhie / mein frommer Chriſt / ein newe Vrſach geben zu lieben den H. Prediger Orden / welchen die Mutter GOttes Maria hat brauchen wöllen / zu einem ſo nutzlichen vnd heylſamen Werck der gantzen Chriſtenheit.

Das

Das dritte Rosen-Blättlein.

Zu was End dise Andacht sey angefangen worden.

1. DAs fürnembste Zil vnd End auff welches die Andacht deß ewigen Rosenkrantz gericht wird / ist die Ehr Gottes vnnd seiner Gebenedeyten Mutter Maria: damit GOtt der Allmächtige zu jederzeit von vns mit Mund vnnd Hertzen gelobt werde / vnd durch die stätte Betrachtung der Geheimnussen der Menschlichen Erlösung in vnsern Hertzen angezünt werde / vnnd erwachse das Fewr der Christlichen Lieb: vnd alle Stund bey Tag vnd Nacht andächtiglich angerufft werden / die Allersüsseste vnd Gnadenreicheste Namen JEsus vnd Maria.

Durch den H. Rosenkrantz wird die Ehr Gottes befürderet.

2. Ferners / so ist der ewige Rosenkrantz eingestellt zu Trost vnnd Wolfahrt aller der jenigen Menschen / welche allbereith in ihrem Sterbstündlein vnd Todtsnöthen ligen vnd von wegen der grossen Schmertzen vnd Aengsten / nicht ein eintziges Ave Maria betten / ja kaum an GOtt gedencken könden / zu Trost vnd Hilff diser Armen vnd in der eussersten Gefahr streittenden Menschen / ist dise nutzliche vnd trostreiche Andacht deß Ewigen Rosenkrantz eingestellt vnd auffgerichtet werden: Damit gleich wie im gantzen Jahr kein Stund ist / in welcher nicht sehr vil mit dem Todt gefährlich kämpffen: Als auch das gantze Jahr hindurch bey Tag vnd Nacht kein eintzige Stund sey / in welcher für dergleichen mit dem Todt-ringenden vnd sterbenden Personen nicht gebettet werde der gantze Psalter vnser lieben Frawen. Damit sie als ein trewe Mutter ihre barmhertzige Augen auff sie wende / vnd durch Mütterlichen Beystand jhnen ein sichere vnnd glückseelige Hinfahrt erhalte. Ach! was für ein Trost soll dises seyn in dem jenigen letsten Außgang vnnd Abtruck / in welchem bestehet die Ewigkeit deß Lebens / oder der Verdamnuß.

Vmb die Wolfahrt deß Sterbenden Menschen.

3. Derowegen irren vnd fählen die jenige welche bißhero vermeint haben das Gebett deß ewigen Rosenkranß köndte auch verrichtet vnd angewendt werden für die Abgestorbne: Oder das diser Psalter also abzutheilen sey / das ein Theil oder Rosenkrantz für die so in einer Todtsünd: der ander für die so in Todtsnöthen; der dritte für die ar-

Für welche dise Andacht eigenthumblich gehörig.

me Seelen im Fegfew gebettet soll werden. Dises ist der Andacht deß ewigen Rosenkrantz Schnurgrad zuwider auß dreyen Vrsachen.

Erstlich kōndt diese Andacht eygenthumblich nicht genennt werden der ewige Rosenkrantz für die Sterbende / dieweil der gantze Psalter nit für sie allein auffgeopffert wurde / sondern ein Theil desselbigen für die / welche in einer Todt Sünd seyn / vnd der ander für die Abgestorbne.

Zum andern / so wurden die arme Sterbende vnd in Todtsnöthen ligende Menschen eines grossen Trostes beraubt / dann entzwischen da man in der Stund bittet für die / so in einer Todtsünd vnd für die Abgestorbne / so hätten die arme Sterbende zur selben Zeit keinen Fürbitter für sich. Vnd hernach wann man in derselben Stund den dritten Theil oeß Psal. tes wolte betten für die Sterbende Menschen / so schon allbereit verschi- den seyn / vnd jhren Geist auffgeben haben; daß also gar vil der armen Menschen / welche in den letsten Zügen seyn / dises Geistlichen vnd Trost- reichen Mittels gäntzlich entblößt wurden.

Zum dritten / so wurd es sich gar nicht reymen / daß in disem Psal- ter zu End eines jedwedern Gesätzleins solten in der Persohn der Ster- benden gesprochen werden / dise Wort: durch dein H. Verlassung / O gütiger JEsu / verlaß mich niemahl / insonderheit in diser meiner Sterb- stund / Amen. Dann wann zehen Gesätzlein müßten gebettet werden / für die / so in einer Todtsünd / vnnd für die Abgestorbene / weil solche Menschen eintweders noch frisch vnnd gesund / oder aber schon todt seynd / so könden die obgesetzte Wort in der Persohn deß Sterbenden mit Fug nicht gebettet werden: Sondern müßten allein gesprochen wer- den in den 5. Gesätzlein für die Sterbende: da doch der Anfänger diser H. Andacht in seinem Büchlein außrucklich meldet / daß die angezoge- ne Wort zu End eines jedweder en Gsätz / vnd also fünff zehenmahl zu- sprechen seyn. Kan also auff besagte Weiß diser Psalter nit abgetheilt werden / sondern in der bestimbten Stund muß der gantze Psalter GOtt dem Herren vnd seiner lieben Mutter Maria auffgeopffert werden / al- lein für die / welche eben in derselben Stund hin vnd wider in Todtsnö- then ligen / and mit dem Todt streitten. Derowegen wird dise Andacht

genennt Ewiger Rosenkrantz / nicht für die Abgestorbene / noch für die / so in einer Todt-Sünd seynd / sondern für die Sterbende.

Das

Das vierdte Rosen-Blättlein.

Die Weiß vnd Manier einzustellen den ewigen Rosenkrantz.

1. ES ist zu wissen / daß alle Stund deß gantzen Jahrs in der Zahl seynd 8760. welche wann sie außgetheilt werden in 8760. Geistliche oder Weltliche Persohnen / so wird es einem jedwedern ein Stund treffen; vnd also so wol bey Nacht als bey Tag / wird allezeit sich befinden ein fromme Seel vor dem Angesicht der allerheiligsten Jungfraw Mariæ / zu Trost vnd Wolfahrt der Sterbenden. In diser Stund muß man betten den gantzen heiligen Psalter vnser lieben Frawen auff die Weiß wie im 6. Rosenblättlein vorgeschrieben wird. Es werden die Stunden außgetheilt / so wol zu Winter- als Sommers-Zeiten in 12. Stund deß Nachts vnd 12. deß Tags. Zum Exempel: den ersten Tag deß Monaths Jenners / wird die erste Stund anfangen von 12. biß auff 1. Vhr vor Tags / vnnd also fort ein Stund nach der ander / biß widerumb auff 11. in der Nacht / welche seyn wird die letste Stund biß auff 12. Vnnd wann die Zahl der Persohnen mehrer seyn wird / als der Stunden deß Jahrs / so köndten für ein Stund mehr Persohnen angenommen werden / also daß in einer Stund zugleich 2. 3. oder 4. Persohnen dises Gebett verrichten / nach dem die Zahl der Andächtigen groß wird seyn. Wie vil Stunden im Jahr seyn.

2. Der Geistliche Vatter oder Verwalter diser Andacht pflegt allen vnd jeden / so deß ewigen Rosenkrantz begehren Mitglider zu seyn / außzutheilen gewisse Zedel in welchem verzeichnet ist der Monath / Tag / vnd Stund / sambt etlichen nothwendigen Andacht betreffenden Reglen vnd Merckpüncklein. Vnd dise Zedel müssen nicht nothwendiger Weiß durch das Loß gezogen / vnd genommen werden (wiewol solches sehr gut vnd löblich) sonder es kan ein jewederer jhm selber begehren den Monath / Tag vnd Stund bey Tag oder Nacht / welche jhm am allergelegnesten seyn wird / vnd welche er ohne Verhindernuß verrichten kan. In welchem sich der Geistliche Vatter oder Verwalter gar nicht beschwären soll / sonderlich gegen den jenigen welche jhren Gewalt nicht haben / oder sonsten durch vilfältige Geschäfft vnnd Arbeiten verhindert seyn. Als Handwercks-Leuth / Dienstbotten / Knecht / Mägd / rc. Der Præses solle die Stund-Zedel außtheilen.

Wel-

Welchen wann man nicht nach ihrer Gelegenheit solt Stunden geben / so wäre es ein grosse Gefahr / daß solche Stunden von ihnen nicht gebettet / sonder außgelassen / vnd folgendts die arme Sterbende ihres Trosts vnd Hilff beraubt werden.

Das fünffte Rosen-Blättlein:

Etliche Reglen welche bey diser Andacht fleissig zu mercken.

Die Stund kan aller Orthen gebettet werden.

1. ERstlich kan diser H. Psalter / wann die Stund verhanden / gebettet werden in der Kirchen / im Hauß / auff dem Feld / sitzend / gehend / von einem allein oder von vilen zugleich insonderheit einfältigen vnd noch vnschuldigen Kindern / dieweil solches Gebett antrifft die Seel / welche von einem jedwedern vnnützen Wort wird müssen Rechenschafft geben.

Der sein Stund versaumbt / solle ein H. Meß lesen lassen.

2. Welcher etwann auß Vergessenheit oder Nachlässigkeit die verordnrte Stund verabsaumet vnd nicht gebettet / dem soll im Hertzen leyd seyn / daß er die arme Sterbende ihres Trosts beraubt: Vnd damit solcher Fähler vnd Mängel erstattet werde / so wird er hernach auff dem Altar deß allerheiligsten Rosenkrantz (wo dise Ertz-Bruderschafft auffgerichtet ist) lassen ein Meß lesen für alle die jenige / welche etwann in der selbigen Stund / da er hat betten sollen / auß disem Leben verschiden seynd.

Die Stund solle vnveränderlich bleiben.

3. Es ist nicht erlaubt einem jedwederen nach seinem Belieben die Stund zuverändern ohne Erlaubnus vnnd Vorwissen deß Geistlichen Vatters oder Verwalters der Ertz-Bruderschafft / damit er ordenlich in dem Buch köndte notieren vnnd mercken die Veränderung der Stund vnd den Namen der Persohn / damit also kein einzige Stund im Jahr fähl verbleibe.

Es kan auch ein andere Persohn bestellt werden

4. Im Fahl / daß einer kranck wäre / oder sonsten vonwegen fehrmächtigen Geschäfften vnd Verhindernussen sein Stund nicht kundte verrichten / so kan er ein andere Persohn verordnen / welche an statt seiner die Stund vnnd denselben Tag die H. Communion verrichte: oder kan etwann einem armen Menschen ein Almusen mittheilen / welcher an statt seiner das Gebett vollziehen / oder auffs wenigst soll er bey Zeiten ermahnen den Geistlichen Vatter vnnd Verwalter der Ertz-Bruder-

schaffe

schafft / damit er solcher Stund Fürsehung thue / vnd also die Sterbende jhres Trosts nicht beraubt werden.

Wie man sich in der Sterbstund zu verhalten.

5. Weil der Todt sehr gewiß / aber die Stund desselbigen gantz vngewiß ist / so muß der Einverleibte in dise Andacht ermahnen seine Eltern / Kinder / Freund / oder sonsten einen guten Bekandten / daß wann er schon dem Todt nahe / sie alsbald solches anzeigen dem Geistlichen Vatter der Ertz-Bruderschafft bey den Predigern / oder dem Pfarherren deß Orths / in welchem dise heylsamme Andacht auffgerichtet ist (wann allda kein Prediger-Closter ist) damit die Stund einem anderen gebe werde: Vnd damit der Geistliche Vatter für einen solchen Sterbenden Bruder oder Schwester fleissig bette / vnd jhn oder sie den anderen Mitbrüdern / vnd Mitschwestern ernstlich befehle. Ist auch nicht vonnöthen / daß man allezeit den Zedel widerumb bringe / wann solches füglich nicht geschehen kan; sonder es ist genug / daß man anzeige den Monat / Tag / vnd Stund / welche der Abgestorbne gehabt / damit solche einem andern geben werde. Die jenige aber / welche weit verreisen vnd in ferne Orth sich begeben / seynd billich von disem Gesatz vnd Regul entschuldiget / vnd derselben im geringsten nicht vnderworffen.

Was zu thun wann kein Vhr an solchem Ort ist.

6. Welcher sich in einem Orth befindt / in welchem kein Vhr ist / oder welcher bey der Nacht / die Vhr nicht hört schlagē / der merck nur ob sein Stund fält im Anfang / in mittē / oder zum Ende der Nacht oder deß Tags / vnd so viler Menschlicher Weiß vermuthen kan / daß sein Zeit vnd Stund vorhanden / so fang er an zu betten den Psalter vnser lieben Frawen nach Inhalt deß Zedels / vnd wie im nachfolgenden Blätrlein erklärt wird.

Der Zedel solle fleissig verwahret werden.

7. Wie die Gedächtnuß schwach ist / vnd leichtlich entfelt / sonderlich in Geistlichen Sachen / damit keiner vergeß seiner Stund / welche er die Zeit seines Lebens behalten muß / so soll ein jedwederer seinen Zedel fleissig bewahren. Im Fahl aber einer sein Zedel solte verliehren / so kan er sich alsbald anmelden bey dem Geistlichen Vatter der Ertz-Bruderschafft / welcher jhm einen andern Zedel ertheilen wird.

Man solle zuvor auch beichten vnd communicieren.

8. Damit diser ewige Rosenkrantz GOtt dem Allmächtigen vnd seiner lieben Mutter Maria desto angenemmer / vnnd den Sterbenden desto nutzlicher sye / so wird ein jedwederer in dise Andacht Einverleibter an dem Tag / da jhn die Stund trifft / beichten vnd communicieren: vnd wann solches nicht kundte geschehen vor der Stund / weil dieselbige gar zu früh fällt / so kan die Beicht vnd Communion am vorgehenden Tag verrichtet werden. Oder auch auß erheblichen Vrsachen vnnd Verhin-

dermussen am nächsten Fest vor dem Tag / in welchem die Stund fält; jedoch für die Sterbende. Dahero diejenige / deren Stunden auff den H. Charfreytag oder Charsamastag fallen / wann sie am H. Grünendonnerstag zuvor beichten vnd communicieren / so könden sie die 2. obgesetzte Täg hernach ihr Gebett verrichten / Welcher sich aber auff der Reiß befindt / vnd am Tag / da sein Stund fällt / nicht Gelegenheit hat zu beichten vnd zu communicieren / der erwecke erstlich in seinem Hertzen Rew vnd Leyd über seine Sünd / vnnd bette also den Psalter Mariæ. Vnangesehen dessen köndten vnd sollen auch in dise Andacht deß ewigen Rosenkrantz auffgenommen werden / die kleine Knaben vnd Mägdlein / welchen Alters halben noch nicht zugelassen ist zu communicieren; dann solcher Kinder Gebett sehr angenemb ist vnserm HErren / welcher Matt. 19. selber gesagt: Laßt die kleine Kinder zu mir kommen / vnd verbietet es ihnen nicht.

Von der General Communion.

9. Es wird ein jedwederer in dise Andacht Einverleibter (wann er nicht verhindert seyn wird) den ersten Sontag nach aller Seelentag erscheinen in der Prediger Kirchen / oder in der Pfarrkirchen wo dise Andacht eingestellt ist / vnd alldort die Vätter deß H. Prediger Ordens kein Kloster haben / vnd wird an disem Sontag gehalten die H. General-Communion (von welcher im 9. Blättlein weiter gesagt wird) für alle Abgestorbne Brüder vnd Schwestern auß dem ewigen Rosenkrantz.

Von dem Patronen: so im Zedel gesetzt wird.

10. Neben der allgemeinen Verehrung der gebenedeyten Jungfrawen Maria / welcher dise Andacht deß ewigen Rosenkrantz insonderheit zugehört vnd dediciert ist / wird ein jeglicher Einverleibter noch einen andern sonderbahren Heyligen oder Patronen haben / dessen Fest oder Gedächnuß auff den Tag fällt / an welchem einer die Stund hat; diser soll gesetzt werden in den Zedel welchen man pflegt außzutheilen: Vnd disen H. Patronen wird man an dem Tag / da die Stund fält insonderheit verehren / andächtiglich anruffen / vnd ihm die damahls Sterbende vnd in Todtsnöthen Ligende ernstlich befehlen.

Als zu einem Exempel:

Auff den ersten Tag Jenners fallen die Nachfolgende Heyligen.

H. Almachius Martyrer
H. Martina Jungfraw vnd M.
HH. 30. Kriegs Knecht Mart.
H. Concordius Mart.
H. Fulgentius Bischoff.
H. Eugendus Abbt.
H. Odilo Abbt.
H. Euphrosina Jungfraw/
H. Potus Mart.
H. Corona Jungfraw.
H. Secundus Mart.
H. Trophimus Mart.
H. Magnus Mart.

Diſe heilige Patronen müſſen eingeſchriben werden in Zedel / welche man außtheilt auff den erſten Tag Jenners. Vnd alſo von anderen Tägen der Monat deß gantzen Jahrs zureden.

Vnd wiewol etliche einfältige ſich möchten beſchweren vnd ſagen: Diſe Namen ſeynd vns gar nit bekandt / wir köndten dieſelbige nicht nennen / noch in der Gedächtnuß behalten: Ich wolte lieber diſen oder jenen Patronen haben: ſo muß doch ſolches der Geiſtliche Vatter vnd Verwalter nicht achten / noch jhren Willen erfüllen: ſondern ſie vnderweiſen / vnd jhnen erklären / was Geſtalt nothwendiger Weiß in dem Zedel muß geſetzt werden ein Patron / welcher eben auff denſelbigen Tag fällt / an welchem die Stund iſt: vnd diſes auß zweyen Vrſachen. Erſtlich: damit alſo alle Heylige GOttes (deren das Jahr hindurch abſonderliche Gedächtnuß nicht iſt) andächtiglich verehret werden. Zum andern: Damit die Gefahr der Sterbenden deſto geringer / vnnd der Troſt derſelbigen deſto gröſſer ſey. Damit wann an dem Tag vnnd Stund / in welcher für die Sterbende gebettet wird / vnſer L. Frawen Pſalter / zugleich auch inbrünſtig angeruffen vnd verehrt wird / der jenige Heylige / ſo in dem Zedel ſteht vnd auff den ſelben fällt: iſt kein Zweiffel / daß diſer Heylige als ein trewer Fürſprecher vnd Patron bey GOtt dem Allmächtigen durch ſein Fürbitt das Heyl der Sterbenden kräfftig befürdern werde. Muß alſo der Geiſtliche Vatter jhm ſelber wol laſſen angelegen ſeyn / damit diſe HH. Patronen zu allen Stunden fleiſſig außgetheilt werden. 11. In diſe Andacht deß ewigen Rosenkrantz köndten vnd ſollen nicht allein auff- vnd angenommen werden / die jenige / wel-

welche in die H. Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantz eingeschriben seynd / sonder auch all andere Christglaubige. 12. Es ist auch einem jedwederen erlaubt nicht nur eine / sonder mehr Stund im Jahr zu nemmen / nach eines jeglichen Antrib vnd Andacht; wann er nur sorgfältig ist / daß solche nicht verabsaumet / sonder fleissig erfüllet werden. 13. Es kan auch ein jeglicher denselbigen Tag / an welchem sein Stund fält nach seinem Belieben ein gutes Werck verrichten / als Fasten / Almusen geben / ein Kirchen oder Spital besuchen / ꝛc. zu Nutz vnd Wolfahrt deren so in Todtsnöthen ligen. 16. Wann ein Schalt-Jahr fällt / so seynd noch 24. Stund über die gewohnliche Zahl außzutheilen: welches der Geistliche Vatter oder Verwalter diser Andacht in Obacht nemmen soll.

Das sechste Rosen-Blättlein:

Die Form vnd Weiß den ewigen Rosenkrantz zu betten / vnd was man in der verordneten Stund thun solle.

1. NAch verrichter H. Beicht vnd Communion / oder wann solche wegen wichtiger Vrsachen vnd Verhindernussen nicht köndte geschehen / nach erweckter Rew vnd Leyd in dem Hertzen mit kräfftigem Fürsatz zu beichten / wann die Stund verhanden ist / so begebe dich in ein Kirchen / oder sonsten dir gelegenes Orth / knye nider / mach das H. Creutz vnd sprich nachfolgendes Gebett.

Gebett.

So von den Brüdern vnd Schwestern Anfangs zu jhren Stunden vor dem Psalter kan gesprochen werden.

2. Weil ich weiß / das mir nichts gewissers als der Todt / nichts vngewüssers / als das Sterbstündlein / weilen ich auch behertzige / daß mir einerweders ewiges Heyl oder ewige Peyn an einem guten oder bösen Abtruck ligt.

Darumben nemme ich obenbenandter sterblicher Mensch mir für (jedoch ohne Verbündtnus) die obengesetzte Stund zu zubringen / nach laut

laut der beygesetzten Ordnung / allen zu diser Stund würcklich mit dem bitteren Todt kämpffenden Brüdern vnd Schwestern deß ewigen Rosenkrantz / zu erlangen ein seeligen Abschid auß disem Jammerthal / durch die großmächtige Fürbitt der glorwürdigen deß H. Rosenkrantzes Königin Mariæ: Damit auch ich in meinem Todts-Kampff mich anderer Brüder vnd Schwestern Fürbitt zu getrösten habe / welches mir vnd allen Christglaubigen Seelen / wolle verleihen / der / so sein H. Seel in jhrem Abschid in die Händ seines Himmelischen Vatters befohlen / Amen.

Nach solchem fange an andächtig zu betten vnser lieben Frawen Psalter / mit hertzlicher Betrachtung der 15. Geheimnussen vnserer Erlösung auff nachfolgende Weiß.

Freudenreicher Rosenkrantz.

Das erste Geheimnuß:

Verkündigung Mariæ. Betrachtung.

1. ACh du allersüsseste Jungfraw Maria / du eintziges Heyl / deren so in Gefahr seynd: wie vil seynd allbereit zu diser Stund in jhrem letsten Sterbstündlein / welche mit dem Todt vnd bösen Feind gefährlich streitten / vnd wegen höchster Schwachheit dich O liebe Mutter durch das Gebett nicht anruffen / noch dein Hilff vnd Beystand begehren könden: sihe ich armer Sünder an statt aller deren / welche zu diser Stund in Todtsnöthen seynd / wirff mich nider zu deinen Mütterlichen Füssen / vnd mit dem H. Ertz-Engel Gabriel verkündige ich dir von Grund meines Hertzens den jenigen gantz süssen / ausserlessenen Gruß: Sey gegrüßt voll der Gnaden / ach hertzliebe Mutter / laß doch dein miltes Hertz bewegen zu einem Mütterlichen Mitleyden / tröste vnd stärcke in diser Stund alle Sterbende / damit sie in dem Kampff nicht vnderligen: es fliehe der böse Feind / es erzittere die Höll / alle Forcht vnd Schrecken verschwinde / wann ich wird betten das H. Ave Maria.

1. Vatter vnser 10. Ave Maria. Ich glaub in GOtt / &c.

Nach dem Glauben so sprich in der Person deß Sterbenden / nachfolgen.

jenoe Wort: Durch dein H. Verlassung / O gütiger JEsu / verlaß mich niemal / vnd sonderlich in meiner Sterbstund / Amē. Wer aber nicht lesen kan / noch dise Wort in der Gedächtnuß behalten / der bett an statt derselbigen zum End deß Psalters 3. Vatter vnser / vnd 3. Ave Maria / zu Ehren vnd Gedächtnuß der Angst / Leydens / vnd Tods Christi vnsers HErren.

Das ander frewdenreiche Geheimnuß.

Heymsuchung Mariæ.

Betrachtung.

GRoß vnd tieff ist gewesen dein Demuth / O Maria / in dem du den Eingebornen Sohn GOttes in deinem Jungfräwlichen Leib tragend / dein liebe Befreündin Elisabeth heimgesucht hast / vnd gegrüsset. Würdige dich auch in diser gegenwertigen Stund alle Sterbende vnd in Todtsnöthen ligende / barmhertziglich heimzusuchen / Mütterlich zu grüssen / vnd alle Nachstellung deß bösen Feinds von jhnen gnädiglich abzuwenden. Saum dich nicht / mein barmhertzige Mutter / dann die Gefahr ist groß. Stehe eylends auff / gleich wie du auch eylendts auffgestanden vnd gangen bist über das Gebürg.

1. Vatter vnser. 10. Ave Maria. Den Glauben. Durch dein H. Verlassung / ꝛc.

Das dritte frewdenreiche Geheimnuß.

Geburt vnsers HErren.

Betrachtung.

DWie seelig ist der jenige Leib / welcher ein so edle Frucht von sich geben! JEsus ist gebohren auß der Jungfrawen; aber wem? ohne Zweiffel vns. Nicht jhm selber / sagt der Hönigsüsse Vatter Bernardus noch den Engeln / sonder vns ist Er ein kleines Kindlein gebohren. Vnd wie der H. Ambrosius sagt: Er ist in ar-

me

ne Tüchlein vnd Windlein eingewickelt / damit du von den Banden deß Todts auffgelößt wurdest. Wolan dann du allergütigste Jungfraw vnd Gebärerin GOttes Maria mache / das durch dein liebes in Windlein eingewickletes Kindlein JEsum alle zu diser Stund sterbende Menschen von den Banden deß ewigen Todts auffgelößt werden: Mache daß sie absterben diser Welt / vnd gebohren werden zu dem Himmel.

1. Vatter vnser. 10. Ave Maria. Glauben. Durch dein H. ꝛc.

Das vierdte frewdenreiche Geheimnuß.

Auffopfferung Christi vnsers Herren im Tempel.

Betrachtung.

DEr fromme alte Simeon / als er das Leben / nemblich das Kindlein JEsum gehabt in seinen Armen / vnnd gesagt: Nun laß hinfahren mein HErr deinen Diener im Friden. Glückseeliger Wunsch! gar wol stirbt der / welcher bey jhm gegenwärtig hat denjenigen / der von jhm selber sagt: Ioann. 14. Ich bin das Leben. Ach barmhertzige Mutter Maria / lege in diser Stund dein liebes Kindlein JEsum in die Armb vnd Schooß der Sterbenden / damit ein jedwederer auß jhnen mit dem frommen vnd gerechten Simeon möge frölich singen: Nun lasse mein GOtt vnd HErr deinen Diener hinfahren in dem Friden.

1. Vatter vnser. 10. Ave Maria. Glauben. Durch dein H. ꝛc.

Das fünfft frewdenreiche Geheimnuß.

Widerfindung Christi vnsers Herrn im Tempel.

Betrachtung.

ACh! wie vil ligen zu diser gegenwertigen Stundt in Todtsnöthen / welche villeicht Christum den HErren verlohren haben / vnd denselben nicht mehr känden oder wöllen suchen. Vnd wie vil streitten in diser Stund mit dem Todt / welche zwar Christum JEsum bey sich haben / jedoch bemühet sich der böse Feind starck / damit er

er jhn auß jhren Hertzen reise. Ach wie gefährlich scheidt von diser Welt / dem JEsus nicht ist bey gesellt. Gütige Jungfraw Maria / erlange doch durch dein Mütterliche Fürbitt / daß alle in diser Stund Sterbende / welche deinen Sohn verlohren / denselbigen widerumb finden / vnd welche jhn haben / denselbigen mögen behalten biß zu jhrem letsten Abtruck. O wie seelig seynd die / welche also in dem HErren entschlaffen.

I. Vatter vnser. 10. Ave Maria.
Glauben. Durch dein H. ꝛc.

Schmertzlicher Rosenkrantz.

Das erste Geheimnuß.

Blutrieffendes Gebett Christi JEsu am Oelberg.

Betrachtung.

4. JEser gebenedeyter Erlöser / als Er gangen zu seinem Leyden vnd Todt / hat jhn ein solche Forcht überfallen / daß er an seinem gantzen H. Leib angefangen blutigen Schweiß zuschwitzen / welcher doch von keiner Versuchung oder Anfechtung köndte überwunden werden. Was sollen dann nicht thun alle Arme in diser Stund Sterbende / welche hart angefochten vnd leichtlich köndten überwunden werden? Wie sollen sie nicht erschröcken vnnd zitern? Wie soll jhnen nicht außgehen / wo nicht der blutige jedoch der Todtschweiß? Ach! wie gern will ich wachen vnd betten / damit sie den Versuchungen nit vnderligen. Gebenedeyte Jungfraw Maria / nimb die Tropffen deß blutigen Schweißs deines lieben Sohns / vnd thue mit denselbigen alle zu diser Stund mit dem Todt Streitende barmhertziglich besprengen.

I. Vatter vnser. 10. Ave Maria.
Glauben. Durch dein H. ꝛc.

Das ander schmertzliche Geheimnuß.

Christi Geißlung.

Betrachtung.

O Also grausamb vnd erschröcklich ist gewesen diser Geißlung deß zarten vnd vnschuldigen JEsu / daß von derselbigen der H.

Bar-

Vatter Vincentius Ferrerius Prediger Ordens also schreibt. So erbärmlich wird Christus gegeißlet / daß von den Fußsohlen an biß zu der Scheytel deß Haupts an seinem gantzen H. Leib kein gesundes / noch unverletztes Orth gewesen / außgenommen die Zungen / mit welcher er für den Schächer am Creutz bitten köndte. O gebenedeyte Zungen! die du allein zum Trost der armen Sünder unverletzt gebliben. Allersüsseste Jungfraw Maria / ach / daß doch alle in diser Stund Sterbende (welche mit den Nachstellungen deß bösen Feindts und mit dem Schmertzen deß Todes erbärmlich gegeißlet werden und jhre Zungen kaum oder gar nit bewegen könden) mögen anhören die gebenedeyte Zungen deines Sohns / welche jhnen die Verzeyhung jhrer Sünden / und den Eingang zum ewigen Leben verheisse / diss wird unfehlbar geschehen / wann dein Zungen / O gütige Mutter; das ist dein Mütterliche Fürbitt nit schweigen wird.

1. Vatter unser. 10. Ave Maria. Glauben. Durch dein H. ꝛc.

Das dritte schmertzliche Geheimnuß.

Crönung Christi.

Betrachtung.

BEtrachte mein fromme Seel den überauß grossen Schmertzen / welchen unser Haupt Christus empfunden / als jhm die dörnene Cron auffgesetzt und eingetruckt ist worden. Höre was von diser Crönung sagt der H. Vincentius Ferrerius Prediger Ordens. Sie haben Christo meinem süssen Erlöser ein Cron auffgesetzt / welche jhn an 72. underschidlichen Orthen deß Haupts jämmerlich verwundt / dann sie hatte die Gestalt eines Hueths oder Hauben. Stechend seynd gewesen dise Dörner / welche den unschuldigen JEsum starck verwundt haben / aber zugleich seynd sie heylsame Rosen und ein sichere Artzney für die Arme / so in Todtsnöthen ligen. Ach Jungfraw und Gebährerin GOttes Maria mache durch dein Fürbitt / daß diss dörnene Stachel / welche durchtrungen das zarte Haupt deines lieben Sohns / zerbrechen den Gewalt der Höllen / und eröffnen die Porten deß Himmels / damit alle in diser Stund Sterbende glücklich außgehen von diss Jammerthal und eingenommen werden in die ewige Frewd.

1. Vatter unser. 10. Ave Maria. Glauben. Durch dein H. ꝛc.

Das vierdte schmertzliche Geheimnuß.

Creutztragung Christi.

Betrachtung.

BEtrachte vnd behertzige wol mein Christliches Hertz den schmertzlichen Außgang deines Erlösers durch die Statt Jerusalem zu dem Berg Calvariæ. Halb todt war schier allbereit der gütige JEsus / vnd nichts destoweniger mußte er auff seinen schwachen vnd verwundten Schultern tragen den schwären Last deß Creutzes. Ach wie offt wird Er vnder diser Burden nidergefallen seyn auff die harten Stein / welchen alsdann die Gottlose Henckersknecht mit Füssen gestossen / auff jhn zugeschlagen / vnd mit grosser Vngestimme widerumb übersich gerissen. O ein erbärmliches Spectackel; welches nit ohne Zäher soll betrachet werden. Süsse Mutter Maria / die du ohne Zweifel bey diser schmertzlichen Procession nit ohne Weinen gegenwärtig gewesen; Ach wie vil ligen zu diser Stund im Todtbeth / vnnd müssen allbereith außgehen von disem Leben: Sie seynd beladen mit dem schwären Last der Versuchungen vnd Anfechtungen / vnd villeicht auch der Sünden. Ach Maria stehe jhnen bey / hilff jhnen tragen das Creutz / damit sie nit vnderligen vnd zu grund gehen.

1. Vatter vnser. 10. Ave Maria. Glauben. Durch dein. H. ꝛc.

Das fünffte schmertzliche Geheimnuß.

Creutzigung Christi.

Betrachtung.

ALs mein Erlöser gehangen an dem Creutz-Stammen erbärmlich außgestreckt / hat er mit geneigtem Haupt seinen Geist auffgeben. Warumb mit geneigtem Haupt? Gar schön gibt die Vrsach der Gottseelige Vatter vnnd Cardinal Hugo Prediger-Ordens: Mit geneigtem Haupt hat er auffgeben seinen Geist / das ist / er hat sich geneigt gegen seiner Mutter; als wolt er sagen: Zu diser fliecht jhr arme Sünder durch sie begehrt Gnad vnnd Verzeyhung / dann sie ist der Außspruch der Barmhertzigkeit. Gecreutzig-

ter

ter JEsu / ich bitte dich durch dein Allerheiligsten Todt / mittheile dein Gnad / damit alle zu diser Stund in Todts-Nöthen ligende jhre Geister auffgeben mit geneigten Häupter / zu deiner allerliebsten Mutter Maria / vnd durch jhre Fürbitt / glücklich von diser Welt hinscheiden.

1. Vatter vnser. 10. Ave Maria. Den Glauben. Durch dein H. ꝛc.

Glorwürdiger Rosenkrantz.

Das erste Geheimnuß.

Aufferstehung Christi.

Betrachtung.

ZErrissen vnd zerfetzt ist worden das Kleyd / der gebenedeyten vnd vnschuldigen Menschheit Christi JEsu in seinem bittern Passion: aber in seiner glorwürdigen Aufferstehung / ist dieselbige widerumb vmgeben vnd bekleydet worden mit der Frewd. Es ist durch das bittere Leyden abgefallen die jenige allerschönste Blumen / welche von ihr selbsten sagt: Ich bin ein Blumen deß Felds: Nemblich Christus: Aber in der Aufferstehung hat sein H. Leib widerumb angefangen zugrünen. Durch das Creutz hat Christus seinen Todtkampff vollendet: Aber Sigreich vnd Triumphierlich ist Er widerumb aufferstanden / vnd dises seines Triumphs / Glory / vnd Frewd hat Er vor allen andern theilhafftig gemacht / sein allerliebste vnd allerheiligste Mutter / welcher Er am aller ersten erschinen / vnd sie mit Trost vnd Frewden erfüllt. Ach wie vil Blumen werden in diser gegenwertigen Stund abgeschnitten durch den Todt: Durch dein Fürbitt / O Junckfraw Maria / erlang ihnen einen glücklichen Außgang von disem Leben / damit sie starckmüthig vollenden jhren Kampff / vnd triumphierlich aufferstehen zu der ewigen Glory.

1. Vatter vnser. 10. Ave Maria. Glauben. Durch dein H. ꝛc.

Das ander glorwürdige Geheimnuß.

Himmelfahrt Christi.

Betrachtung.

ALs vnser lieber Christus JEsus sich widerumb begeben zu dem Himmel / von dannen er herab gestigen / zu erlösen das Menschliche Geschlechte / seynd die liebe Apostel sehr traurig worden / ab dem Hinraisen jhres lieben Maisters: Er aber hat jhnen mit seinen gebenedeyten Händen / den Seegen geben / vnd jhnen an statt einer Maisterin vnd Trösterin hinderlassen sein hertzliebste Mutter Mariam. Ach gnädiger JEsu / der du auffahrest gehn Himmel / ziehe nach dir alle in diser Stund Sterbende / gib jhnen deinen Göttlichen Seegen / schick jhnen zu Hilff dein liebe Mutter. O fürtrefflicher Adler / der du die Wolcken glorwürdig durchdringest / mache daß nach dir fliegen deine Junge / welche jetzund mit dem Todt streitten / damit sie dem höllischen Stoß-Falcken nicht werden zu einem Raub.

1. Vatter vnser. 10. Ave Maria. Den Glauben. Durch dein H. ꝛc.

Das dritte Glorwürdige Geheimnuß.

Sendung deß H. Geists.

Betrachtung.

WJe schön redet an die gebenedeyte Jungfraw Maria der H. Constantinopolitanische Bischoff Germanus de zonâ Deiparæ c. 11. Niemand ist / welchem ein Schanckung mitgetheilt werde / als allein durch dich / O allerreineste Jungfraw! gewißlich der heilige Geist ist die fürtrefflichste Schanckung / welche alle andere Geschänck vnd Præsent übertreffen thut. Vnd was haben die arme Sterbende mehr vonnöthen / als eben die Gegenwertigkeit deß H. Geists? dann sie seynd mit Traurigkeit vnd Schmertzen vmbgeben / der H. Geist aber ist der beste Tröster: Sie seynd verlassen vnnd mit Bitterkeit erfüllt / der H. Geist aber ist der süsseste Gast der Seelen: Sie werden mit der Hitz der starcken Anfechtungen vnd Versuchungen geplagt / der H.

Geist

Geist aber ist die süsse Erquickung vnd Erkühlung. Derohalben O allerreineste Jungfraw Maria / weil kein Schanckung außgetheilt wird / als allein durch dich / vnd doch die herrliche Schanckung deß H. Geists den Sterbenden höchlich vonnöthen ist / ach so schliesse auff dein Mütterliches Hertz / das reichlich außgossen werde der H. Geist über alle in diser Stund Sterbende / welcher sie einführe in das gelobte Land der ewigen Seeligkeit.

1. Vatter vnser. 10. Ave Maria. Glauben. Durch dein H. ꝛc.

Das vierdte glorwürdige Geheimnuß.

Himmel-Fahrt Mariæ.

Betrachtung.

ES ist zwar vnser liebe vnd trewe Mutter Maria glorwürdig erhebt worden vnd eingenommen in den Himmel / jedoch vergißt sie vnser nicht allhie auff Erden: Mit trostreichen Worten sagt solches der H. Petrus Damianus, welcher die Jungfraw Mariam also anredt: villeicht weil du jetzunder so nahe bist kommen zu GOtt dem HErren / so hast du vnser vergessen allhie auff Erden? Ja wol nit / mein liebe Mutter. Du weist in was grosser Gefahr du vns gelassen: Es steht nit wol an deiner so grossen Barmhertzigkeit / daß du vergesseſt vnser Ellend vnd Armseeligkeit: dann du bist nicht also vnleydenlich in dem Himmel / daß du zugleich auch vnmitleydenlich seyest gegen vns auff Erden. Ach Mutter der Barmhertzigkeit / du weist / in was grosser Gefahr vnd Angst stecken alle in diser Stund Sterbende / hab ein Mütterliches Mitleyden mit jhnen / beschütze vnd bewahre sie vor dem bösen Feind / damit sie sich mit dir erfrewen mögen in alle Ewigkeit.

1. Vatter vnser. 10. Ave Maria. Glauben. Durch dein H. ꝛc.

Das fünffte Glorwürdige Geheimnuß.

Crönung Mariæ.

Betrachtung.

ICh wünsch dir Glück / O allersüsseste Jungfraw / wegen deiner Crönung zu einer Königin Himmels vnnd der Erden. Ohne Zweiffel als ein Königin der Barmhertzigkeit

als wirst du dich barmhertzig erzeigen gegen deinen Vnderthanen. Vnd wer seynd die Vnderthanen der Barmhertzigkeit / als eben die Arme vnd Elende / sagt Bernardus. Welche seynd aber ärmer vnd elender / als die Sterbende vnd in Todts-Nöthen ligende Menschen? Derowegen an statt aller in diser Stund Sterbenden schreye ich zu dir / O Königin mit dem H. Basilio Bischoff zu Seleucia: O allerheiligste Junckfraw / sihe vns an mit deinen miltreichen Augen / vnnd zu diser Stund (in welcher wir allbereit mit dem Todt streiten) führe vns auß diesem Leben im Friden. Bey dem Stul deß strengen Richters / mach daß wir nicht zuschanden werden / sonder eingenommen in den Himmel / alda wir mit allen Englen loben mögen / die vnzertheilte Dreyfaltigkeit / Amen.

1. Vatter vnser. 10. Ave Maria. Glauben. Durch dein H. ꝛc.

Gebett.

I. O Allerheiligste Junckfraw Maria / sihe ich armer vnnd ellender Sünder (oder Sünderin) opffere dir auff disen Psalter / welchen ich jetzunder für alle in diser verflossenen Stund Sterbende gebettet habe; vnd bitte mit hertzlicher Demütigkeit / du wöllest denselbigen præsentieren vnd fürlegen / deinem allerliebsten Sohn JEsu Christo / damit er sein Güte vnd Barmhertzigkeit gegen jhnen erzeige. Vnd was disem meinem Gebett abgangen ist in der Andacht / Eyffer vnd auffmercksambkeit / daß wöllest du / O gebenedeyte Junckfraw erstatten vnd erfüllen. Ach Edleste / würdigste / sanfftmütigste / reineste / gütigste / glückseligste / schöneste / barmhertzigste Junckfraw vnnd Mutter Maria / verlaß mich doch nicht in meinem letsten Sterbstündlein / sonder behüte mich vor allem Vbel vnd Gefahr: Vnd das Gebett vnd die Rosenkräntz: welche von anderen für mich in meinem Todtbeth werden verrichtet werden / laß dir wolgefällig vnnd angenehm seyn / vnd führe mein arme Seel / an das Orth der ewigen Ruhe / damit sie lobe vnnd preyse JEsum Christum deinen lieben Sohn / mit dem Vatter vnd dem H. Geist / in alle Ewigkeit Amen.

Wann nach vollendtem Gebett vnd Psalter die Stund noch nicht solte verflossen seyn (welches kaum müglich ist / dann wer andächtig betet / dem wird die Stund zu kurtz seyn) so kan man noch betten die Lita-

ney

ney von vnser lieben Frawen / oder sonsten etwas zu Ehren deß Patronen / welcher in dem Zedel verzeichnet ist.

Weilen die Brüder vnd Schwestern der Ertz Bruderschafft deß H. Rosenkrantz / so offt sie betten den gantzen Psalter vnser lieben Krawen / allzeit erlangen vollkommnen Ablaß / in Krafft der Päbstlichen Bullen Pauli III. so kan ein jedwederer solchen Ablaß anwenden vnd schencken den Sterbenden / für welche er zu seiner Stund den H. Psalter gebettet hat: welches ein sehr grosses Werck der Christlichen Lieb seyn wird.

Das sibende Rosen-Blättlein.

Warumb zu End eines jedwedern Gesätz gebettet werde / der Christliche Glauben.

1. MAn möcht sich verwundern / warumb in disem Rosenkrantz so offt / das ist nach einem jeglichen Zehner gebett werde der Glauben: Aber es ist zuwissen / daß solches nit ohne Vrsach / sonder mit grossem Fug vnnd Fundament geschicht. Dann wiewol der leydige Sathan / als ein Ertz Feind deß Menschlichen Geschlechts / mit vnderschidlichen Versuchungen die Sterbende bestreittet: so bemühet er sich doch auff das eusserst zuschwechen in jhnen den Glauben: welcher / wie sagen thut das H. Tridentinische Consilium sess. 6. c. 8. ist ein Anfang deß Menschlichen Heyls / ein Grund fest vnd Wurtzen aller Rechtfertigung: ohn welchen niemand GOtt gefallen / noch zu der Gesellschafft seiner Kinder vnd Ausserwöhlten kommen kan. Vnd gleich wie der starcke Löw / wann er ein anders Thier zum Raub im Wald bekombt / am liebsten isset / vnd sich am meisten belustiget ab dem Hertzen desselbigen: Gleicherweiß der höllische Löw / welcher die arme Sterbende häfftig zum Raub begehrt / thut sonderlich jhrem Hertzen nachstellen / nemblich dem Glauben: Dann wie der H. Apostel Paulus sagt: Mit dem Hertzen glaubt man zur Gerechtigkeit Rom. 20. Ist also hoch vonnöthen / daß in vnserem ewigen Rosenkrantz offtermahl gebettet werde / das Credo oder der Glauben / damit die Sterbende in Versuchung desselbigen nit überwunden werden: Dann so lang der Glauben in jhnen steiff vnd vnbeweglich verbleibt / so könden sie allen andern Anfechtungen deß bösen Feindts leichtlich Widerstand thun: nach Zunuß deß H. Pauli Ephes. 6. Nemmet den Schilt deß Glaubens / in wel-

Der böse Feind bestreittet die Sterbende am meisten in dem Glauben.

welchem ihr alle fewrige Pfeil deß Boßhafftigen werd können zuruck schlagen / dempffen / vnd außlöschen.

Schöner Gebrauch in dem Prediger Orden / bey denen sterbenden Brüderen.

2. Vnder andern heylsammen Satzungen vnd löblichen Gebräuchen meines H. Prediger Ordens / ist auch eine / welche wir sehr wolgefält / vnd grossen Trost verursacht; daß wann einer auß vns in Todtsnöthen ist / alsbald mit dem Glöglein ein Zeichen geben wird; welches wann die Brüder hören / so lauffen sie eylendts einhellig auß ihren Cellen / vnd sagen ohne Vnderlaß / ich glaub / ich glaub / ich glaub; vnd wann sie kommen zu dem Beth ihres Sterbenden Mitbruders / sprechen sie ihm eyfferig zu / vnd stehen ihm fleissig bey / biß er seinen Geist auffgibt. Aber warumb meinst du / daß die andere Brüder / wann sie das Zeichen hören / das Credo, oder den Glauben / sprechen / vnd nicht etwas anders betten? gewißlich auß keiner andern Ursach / als weil sie wol wissen / daß zu diser Stund der Glauben in der gröstẽ Gefahr ist / welchen der böse Feind am allermeisten bestreitet / in dem er dem Sterbenden eingibt vnd ihn ängstiget. Wie es müglich sey / daß GOtt von einer Jungfrawen / hat menschliche Natur an sich genommen. Oder: daß er vns zu Gnaden annemme vnd mittheile die ewige Seeligkeit / welchen wir so vilmahlen durch vnsere schwäre vnd abscheuliche Sünden beleydiget haben. Oder erweckt in dem Sterbenden einen Zweiffel / ob die Seel vnsterblich sey oder nicht / vnnd mit andern dergleichen Anfechtungen peyniget er das Hertz vnd Gemüth deß Sterbenden. Damit derowegen der leydige Sathan den Sig nicht erhalte / sonder der Sterbende / auff dem Christlichen Catholischen Glauben / biß zum End trewlich vnd festiglich verharre / so wird gar wol von vnsern Brüdern in der Persohn deß Sterbenden Mitbruders stehts gesprochen. Ich glaub / ich glaub.

Maria erhaltet die Sterbende in dem Glauben.

3. Es wird auch das Mütterliche Hertz Mariæ desto mehr bewegt die Sterbende in dem Glauben beständiglich zuerhalten / wann in ihrem H. Psalter das Credo oder der Glauben / zum offtermahlen für sie gebettet wird. Gewißlich wann der Mensch mit zweiffelhafftigen Gedancken vnd Versuchungen in Glaubens-Sachen angefochten wird / so ist kein bessers Mittel als daß er sich wende vnd fliehe zu der gebenedeyten Jungfrawen Maria / welche insonderheit ist ausserwöhlt worden / auff dem Glauben zustärcken vnd zuerhalten die Christglaubige. Dahero sie auch billicher Weiß / mit ausserlesenen Ehrentitel von den heiligen Vättern geziehret wird. Der H. Venedische Patriarch Laurentius

Iusti-

Iustinianus nennet sie / ein Lehrmeisterin deß Glaubens. Von dem H. Martyrer Methodio wirt sie genennt: Ein Fackel der Glaubigen. Von dem H. Cyrillo Alexandrino. Ein Scepter der rechten vnnd warhafften Lehr. Von dem H. Ioanne Damasceno. Ein Thurn der Glaubigen. Vnd endtlich (zugeschweigen vil andere) von dem fürtrefflichen Lehrer vnnd Spannischen Bischeff Alphonso Tostato wird sie genennt: Ein Mutter aller Christglaubigen; welche zweiffels ohn ihre Kinder / wann sie in Todtsnöthen seynd / Mütterlich bewahren / vnd sie in dem Glauben trewlich stercken wird. Ist also doch vonnöthen / vnd bezimbt sich gar wol / daß in dem ewigen Rosenkrantz / nach einem jedwedern Gesätz das Credo oder der Glauben gebettet werde.

Das achte Rosen-Blättlein.

Warumb zu End eines jedwederen Gesätz dise Wort gebettet werden: durch dein H. Verlassung / O gütiger JEsu / ꝛc.

1. Ein sonderbares Geheimnuß / grosse Verwunderung / vnd hertzliches Mitleyden schließt ein in sich die jenige Klag / welche vnser gütigster Erlöser hangend an dem Creutz / bey seinem himmlischen Vatter abgelegt als er geschryen: Mein GOtt / mein GOtt: warumb hast du mich verlassen. Marth. 27. als wolt er sagen: Ach mein! vnd wie ist es möglich / daß du in diser cussersten Noth / vnd in gröstem Schmertzen meiner vergessest? Alle Creaturen haben ein Mitleyden mit mir / du allein lassest dich nicht bewegen. Ach warumb? woher kombt doch dises? Die Klag Christi am Stammen deß H. Creutzes.

2. Vil schöne Betrachtungen werden gefunden / bey den HH. Vättern vber dise Klag Wort Christi / betrachte du allein / mein Christliche Seel / vnd behertzige wol dise Verlassung deines Erlösers / von seinem himmlischen Vatter: nicht daß die Gottheit von seiner Menschheit gewichen vnnd außgelößt seye worden: sonder daß sein allerheiligste Menschheit also von der Gottheit verlassen worden / daß sie in den gröstem Schmertzen vnnd Marter nicht den geringsten Trost vnnd Linderung von derselbigen empfangen. Gleich wie / wann zween gute Gesellen vnd beste Freund mit einander gehen / vnnd kombt der dritte zu ihnen / welcher den einen auß disen zween / anfangt zu schmehen / zuschla- Schöne Betrachtung über die Klag Christi am Creutz.

gen vnd zuverwunden/der ander der jhm köndte helffen / thut nichts/ sonder laßt auff seinen Gespanen schlagen / vnnd leystet jhm kein eintzige Hilff: Also hat es sich mit Christo JEsu zutragen / in welchem die Gottheit vnd die Menschheit/ gleichsamb als zween beste Freund mit einander verknüpfft vnd verbunden waren: Nun ist über die Menschheit kommen die Jüdische Grausamkeit / vnd mit derselben also erbärmlich vmbgangen / daß nach Weissagung deß Propheten Isaiæ 16. von den Fußsohlen an / biß zu der Scheitel deß Haupts nichts gesundes / noch vnverletzt geblíben: Solches hat gesehen die Gottheit / vnd ist der Menschheit im geringsten nicht zu Hilff kommen/sonder dieselbige in aller Schmach / Schmertzen / Peyn / vnnd Marter stecken lassen. Wie solt dann der gütige Erlöser vnnd schmertzhaffte JEsus nit geschryen haben: Mein GOtt / mein GOtt / wie hast du mich verlassen? Ach gütiger JEsu! wer wolt nicht mit dir ein hertzliches Mitleyden haben? Die HH. Martyrer seynd gemeincklich vnder wehrender Peynigung mit grosser Frewd / Trost vnd Süssigkeit erfüllt worden: Der H. Laurentius hat seinen glüenden Rost/ein Mahlzeit genent; der H. Tiburtius, als er müßte auff glüenden Kohlen gehen / hat er gemeint er trette auff lauter Rosen; die H. Blandina, so offt sie vnder wehrender Marter geschryen; ich bin ein Christin / allezeit hat sie ein newe Krafft vnnd Stärcke in jhr empfunden: also gegenwärtig ist den HH. Martyrer gewesen / die Göttliche Hilff: Allein vnser vnschuldiger Erlöser Christus JEsus / ist gäntzlich verlassen / vnd alles Trosts entblößt gewesen / daß er auffgeschryen: Mein GOtt/mein GOtt/wie hast du mich also verlassen.

Warumb Christus zu Zeit seines Todts an dem Creutz seye verlassen worden.

3. Christliche Seel / was meinst du sey die Vrsach gewesen diser eussersten Verlassung! gar schön zeigt solche an der Gottseelige Vatter Seraphinus Capponi von Porreta Prediger Ordens / ein Mann in Heyligkeit vnd Wissenschafft sehr berühmt / welcher gestorben ist zu Bononia 1614. 2. Jenner. Sein Leben vnd Todt / hat GOtt mit Wunderzeichen erleuchtet / welche damahls auß Befelch deß Bononiensischen Ertz-Bischoffs Alexandri Ludovisij (so nachmahlen Römischer Pabst gewesen Gregorius XV.) durch autentischen Proceß auffgezeichnet seynd worden; vnd jhm auch auff sein Begehren der Kelch/ in welchem diser Gottseelige Vatter pflegte Meß zuhalten / præsentiert / vnnd verehrt ist worden. Diser gelehrt vnnd fromme Mann in seinen guldenen Warheiten / die er geschriben über das gantze alte Testament / Levit. 16. sagt also: Gleich wie Christus arm ist worden / damit wir

durch

durch sein Armuth reich wurden: Also gedenck auch / daß Christus zur Zeit seines Todts / von GOtt verlassen sey worden / damit wir durch die Verdienst diser Verlassung von GOtt niemahl / sonderlich im Todtbett verlassen werden. Also hast du ein kräfftige Weiß / Christum deinen Erlöser zubitten / damit du in deiner Sterbstund nicht verlassen werdest: Nemblich: Durch dein H. Verlassung / O gütiger JESV verlasse mich niemahl / sonderlich in meiner Sterbstund / Amen. Also redet der angezogene Vatter. Siheſt allhie mein Christliches Hertz / wiewol vnd recht diſes Wort zu End eines jeglichen Gesätz gebettet / vnd mit was grosser Andacht / vnd Innbrunst deß Hertzens sie sollen gesprochen werden. Zweiffels ohne werden die arme Sterbende auß diſen Worten einen grossen Trost empfangen / vnd von Christo JEsu nit verlassen werden.

4. Zum End diſes Rosen-Blätleins muß ich auch herbey setzen / was die gebenedeyte Junckfraw vnd Himmels-Königin Maria / der vnſer lieben H. Matronen Brigittæ geoffenbahret: Als mein Sohn an dem Creutz hangend / mich vnd seine Freund gesehen / hat er seine Augen zu dem Himmel erhebt / vnd zu seinem Vatter geschryen / Vatter / warumb hast du mich verlassen? Diſe Wort hab ich niemahl biß zu meiner Himmelfahrt vergessen künden; dann er dieſelbige vilmehr auß Mitleyden gegen mir / als gegen ihm selber geredt hat. Antwort- Frawen.

Ach herrliche vnd mit dem Rosenfarben Blut Christi JEsu erkauffte Seelen! wann vnſer allerheiligſte Mutter Maria niemahl vergessen hat könden diſe Wort / wie sollen wir nit allzeit derſelbigen eingedenck seyn / vnd offt betten / daß wir zu der Zeit vnſers Absterbens nit verlassen werden; dann in diſem Puncten verlassen seyn / ist ewig zu grund gehen. Derowegen bitte ich alle die jenige / welche diſer Andacht deß ewigen Rosenkrantz einverleibt seynd / daß sie in ihrer Stund / wann sie den Psalter für die Sterbende betten / die Wort / durch dein H. Verlassung / ꝛc. mit höchſter vnd müglichſter Andacht außsprechen / dann gewißlich wird die Junckfraw Maria / auß deren Mitleyden ihr lieber Sohn / an dem Creutz (wie sie selber bezeugt) sich / daß er vom Vatter verlassen / am allermeisten beklagt / die arme Sterbende / in ihrem letſten Abtruckter nicht verlassen. Vnd wem diſe barmhertzige Mutter beyſtehen wird / wie wolt er sich könden beklagen / daß er verlassen sey?

Das neündte Rosen-Blättlein.

Von der H. General Communion am ersten Sonntag nach aller Seelen Tag.

Die Generalcommunion bringt den Verstorbnen ein grossen Trost.

DAmit die Einverleibte Brüder vnd Schwöstern in dem ewigen Rosenkrantz / auch jhren Nutzen haben / vnd in dem sie den Sterbenden / mit jhrem Gebett zu Hilff kommen / damit sie auch so wol im Leben / als nach dem Todt eines Trosts geniessen / so wird ein jedwederer in dise Andacht Einverleibter (wann er nicht wird verhindert seyn) den ersten Sonntag nach aller Seelen Tag erscheinen in der Prediger Kirchen / oder in der Pfarrkirchen / wo dise Andacht ist / vnd alldort die Vätter deß H. Prediger Ordens kein Closter haben; vnd wird an disem Sonntag gehalten die H. General Communion / für alle Abgestorbne Brüder vnd Schwestern auß dem ewigen Rosenkrantz. Wer aber auff der Reiß ist / oder eingeschlossen im Closter / oder sonsten verhindert / der verricht dise H. Communion / wie er kan / vnd opffere dieselbige auff für die obgenendte Brüder vnnd Schwesteren. Vnd zu Nutz vnd Wolfahrt der Brüder vnd Schwestern / so noch beyleben / kan ein jedwederer denselbigen Sonntag / oder durch dieselbige gantze Wochen / einmahl betten den H. Psalter vnser lieben Frawen. Ach was für ein vnaußsprechlicher Trost ist dises / daß durch einen einzigen Psalter / welchen du einmahl im Jahr betteſt / du hernach in deiner Seelbstund theilhafftig werdeſt so viler tausent Psalter: Vnd durch ein einzige Communion / so von dir einmahl im Jahr verrichtet wird / du hernach in dem Feafewr (wofern du noch in demselbigen büssen müßteſt) so viler tausendt Communion genieſſeſt.

so das Fest aller HH. auff ein Freytag fält / ob die Communion auffzuschieben. Wird ein Scrupel solviert.

2. Vnd wann im fünfften oder sechsten Jahr / einmahl das Fest aller Heyligen auff den Freytag vnd das Fest aller Seelen / auff den Sambstag kombt / vnd du an dem Fest aller Heyligen gebeichtet vnd communiciert haſt / so mach dir kein Gewissen oder Scrupel den Sonntag darauff (an welchem die General Communion gehalten wird) ebenfahls zu beichten vnd zu communicieren: dann du wirſt dardurch GOtt dem Allmächtigen ein sehr angenemmes / vnd den abgestorbnen Seelen auß diser Andacht ein überauß ersprießliches Werck verrichten.

3. Villeicht sagſt du mit ernstlicher Entschuldigung / vnd nicht ohne seufftzen deines Hertzens: Ach mein GOtt! Ich bin nicht würdig / daß

daß ich so offt / vnd so bald nach einander das hochwürdige Sacrament deß Altars empfahe: Es ist wider die gebührliche Reverentz / so offt hinzu gehen. Ist disem also mein Mensch? hast du dann ein so zartes vnd heiggels Gewissen / daß du dir fürchtest dises Englische Brot vil mahl zugenieſſen? Merck auff / daß du nicht vom bösen Feind betrogen werdest / vnd vnder dem Schein der Demuth / dein krancke Seel beraubest der himmlischen Artzney. Wir seynd niemahl würdig zugenieſſen dise Göttliche Speiß: Dahero allzeit vor Empfahung derselbigen / von dem Priester an statt dessen der hinzu gehet dreymahl gesagt wird: HErr ich bin nicht würdig / ꝛc. So höre ich wol / weil wir niemahl würdig seynd / zuniessen das hochwürdige Sacrament / so sollen wir dasselbige niemal empfahen? Behüt vns GOtt vor disem Gedancken. Wir seynd zwar nicht würdig / jedoch hoch vonnöthen / vnd sehr bedürfftig diser Speiß. Vnd gleich wie es gut vnd löblich ist / daß der Mensch erkenne sein Vnwürdigkeit zu diser himmlischen Mahlzeit: also ist es auch schädlich vnnd gefährlich von wegen seiner Vnwürdigkeit / sich selber berauben / diser Englischen Speiß. Derohalben gibe gutte Acheung mein frommer Christ / daß du nicht mit List hindergangen werdest: Gedenck / daß du dem hochwürdigen Sacrament ein grosse Vnehr anthuest / wann du dasselbige selten empfahest: Dann für wenn ist es eingestellt / als eben für vnsere arme Seelen? je öffter einer dasselbige empfahet / je würdiger gehet er hinzu. Du darffs in disem Fahl mir allein nicht glauben: höre an die ernsthaffte Wort / deß H. Cyrilli Alexandrini l. 3. in Ioan. c. 37. Es sollen wissen alle / welche den H. Tauff vnd die Gnad GOttes empfangen / wann sie selten in die Kirchen kommen / vnnd auß einer vermeinten Andacht (dieweil sie nemblich vermeinen ihr Gewüssen seye nicht reyn genug / vnd sie seyen vil zu vnwürdig) die H. Communion vnderlassen / daß alle dise sich selber weit absündern von dem ewigen Leben: Dann dise Fürwendung / wiewol es das Ansehen hat / als wann sie auß einer Andacht vnd Demut herrühre / so gebährt sie doch anderst nichts als Ergernuß: vnd legt dem Menschen Band vnnd Strick in welche er gefährlich falle. Derowegen muß man mit allem Fleiß sich von Sünden reinigen / ein gutes Fundament legen eines Christlichen Wandels / vnd mit grossem Vertrawen lauffen / zuempfahen das Leben / nemblich den wahren Leib vnd Blut Christi JEsu. Wolte Gott / daß alle Christglaubige (damit sie offtermahl zu communicieren bewögt vnd angetriben wurden) diſe Wort deß H. Cyrilli ernstlich betrachteten: vnd in-

sonderheit etliche Beicht-Vätter / welche jhren Beicht-Kindern / so gespärig mittheilen dieſs Himmel-Brodt / in dem ſie jhnen offtermahl abschlagen / vnd nicht Erlaubnuß geben zu communicieren / da ſie doch dieſelbige vilmehr antreiben vnd ermahnen ſolten / bey ſich diſer Engliſchen Mahlzeit vilmahl einzuſtellen.

Das zehende Roſen-Blättlein:

Wie leicht vnd ohne Beſchwernuß diſes Gebett könde verrichtet werden.

Iſt ein ringe Burde den Pſalter einmahl im Jahr betten

KEin ſchweres / ſonder gar ein leichtes vnnd ringes Ding erfordert von einem jedwedern auß vns diſe Andacht deß ewigen Roſenkrantz / nemblich ein kleine vnd kurtze Zeit deß gantzen Jahrs / auß acht tauſent ſibenhundert vnd ſechtzig Stunden / nur ein eintzige Stund. Wer wolt ſich allhie beſchwehren? Ein eintzige Stund im gantzen Jahr / wird von dir begehrt / O Menſch! in welcher du nicht arbeiten / ſonder betten ſollest. Iſt nicht das jenige ring vnd leicht / was ſüß iſt vnd lieblich? Vnd was kan doch ſüſſers ſeyn / als mit dem Zucker ſüſſen JEſu vnd mit der Balſam ſüſſen Junckfrawen Maria freundlich reden vnd converſieren / welches geſchicht durch das Gebett deß Junckfräwlichen Pſalters? gewißlich wer Mariam verehrt / anrufft / vnd durch den Roſenkrantz grüßt / deſſen Hertz wird mit Hönig vnd Balſam / ja mit aller Süſſigkeit erfüllt. Diſes hat wol erfahren der heilige Bonaventura / welche Vatter der Mutter GOttes alſo zuſchreyt: Ach du edle Junckfraw Maria / gantz lieblich biſt du / gantz ſüß biſt du: Niemand kan dich nennen / der nit alsbald mit einer Fewr-Flammen der Lieb in ſeinem Hertzen entzündet wird: niemand kan dich betrachten / der nicht alsbald einen groſſen Wolluſt in jhm ſelber empfinde / niemand kan an dich gedencken / der nicht von Stund an mit einer ſonderbahren Süſſigkeit erfüllt werde. Wir leſen auch in den Offenbahrungen der H. Brigitæ l. 1. c. 5. 8. daß die Junckfraw Maria jhren lieben Sohn alſo gebetten habe; ich bitte dich mein lieber Sohn; daß gleich wie du mir gantz ſüß geweſen biſt / alſo auch andere meiner Süſſigkeit theilhafftig werden / welcher Chriſtus alſo geantwortet: gebenedeyet ſeyeſt du allerhertzliebſte Mutter / deine Wort ſeynd ſüß vnd liebreich: Derowegen ein jedwederer / der von deiner Süſſigkeit in ſeinem Mund (durch das Gebett deß Roſenkrantz) nemmen vnd behalten wird / dem wird es zu groſſem Nutzen ge-

gereichen. Gewißlich in grossem Wollust lebt der jenige/welcher Mariam offtermahl mit dem H. Ave Maria grüssen thut. Nicht vnbillich wird sie von dem H. Epiphanio genennt ein Himmel; dann gleichwie die Ausserwöhlten in dem Himmel immerwehrend sich erfrewen vnd frolocken; also auch welche Mariam fleissig verehren / vnd jhr embsig dienen / die seynd gleichsamb in einem Himmel / vnd leben in einer stätten Frewd vnd Ergötzlichkeit deß Hertzens.

2. Sag mir doch / mein fromme Seel / was ist dir liebreichers / als auff den edlen Mund JEsu vnd Mariæ einen freundlichen Kuß geben? dises geschicht durch das eyfferig Gebett vnnd inbrünstige Betrachtung. Solches hat einmahl glückseelig erfahren die H. Junckfraw Gertrudis, welche von jhr selber also schreibt l. 2. Revel. cap. 22. Einsmahls als ich gantz vertiefft war in dem Gebete vnnd Lob GOttes / da hast du / O HErr JEsu / wol zehen mahl vnd öffter dem Mund meiner Seelen ein überauß süssen Kuß geben. O ausserlesener Kuß / welcher alle wolriechende Balsam / vnnd alle Süssigkeit deß Honigs weit übertreffen thut! Von der gebenedeyten Junckfrawen Maria sagt auch solches gar schön der hönigfliessende Bernhardus / welcher Mariæ im Hertzen lieb gewesen: Es ist so vil als dich küssen / O Junckfraw Maria / wann du hörest dise Wort: Sey gegrüßt voll der Gnaden; dann so offt wirst du geküßt / so offt du durch das Ave Maria gegrüßt wirst. Was ist doch liebreichers? wann ein eintziges Ave Maria so vil ist / als ein lieblicher Kuß / so thut der jenige / welcher in seiner verordneten Stund den heiligen Psalter bettet / anderst nichts / als auff die Junckfräwliche Lefftzen vnd reinen Mund Mariæ hundert vnd fünfftzig Kuß geben / vnd so vil von jhr entgegen empfangen. Gewißlich welcher allhie nit sicht oder empfindet / wie süß vnd leicht das sey die Andacht deß ewigen Rosenkrantz / der ist wol redlich blind vnd gantz vnempfindtlich.

Das Ave Maria betten ist so vil als JEsu vnd Mariæ einen Kuß geben.

3. Die grosse Frewd / mit welcher angefüllt werden die jenige / welche Mariam fleissig verehren vnd anruffen / ist vorbedeutet worden durch das frölliche Springen vnd Tantzen deß Königs Davids vor der Archen / wie gelesen wird im 2. Buch der Königen / am 6. cap. David hat getantzt vnd gesprungen auß allen seinen Kräfften / vor GOtt dem HErren. Gar schön betrachtet dises der H. Kirchen-Lehrer Ambrosius serm. 30. vnd sagt: David der König vnd Prophet hat nicht allein vor der Archen deß Testaments gesungen / sonder auch getantzt: dann er hat im Geist vorgesehen die geistliche Archen Mariam / daß dieselbige auß

Was der Tantz Davids vor der Archen deß Testaments bedeut.

sel.

seinem Geschlecht solte gebohren werden. Hat allein die Figur vnnd Schatten Mariæ so vil vermöcht / daß der König David vor Frewd / Jubel / vnd Wohnung deß Hertzens angefangen zu tantzen: Wie vil mehr wird die Jungfraw Maria selbsten erlustigen die jenige / welche durch das inbrünstige Gebett jhres H. Psalters sie fleissig verehren / vnd hertzlich anruffen? Kein Mühe noch Arbeit spürt der jenige / der Mariæ dienet: Wer wolt sich dann beschwären ein eintziges Stündlein im Jahr anzuwenden / vnd in dem selbigen betten jhren H. Psalter für die Sterbende?

Mit was Mühe vnd Arbeit Gott habe die Welt erlöset.

4. Ach mein frommer Christ! wie vil anderst hat müssen arbeiten dein Erlöser Christus für dein arme Seel. Ich habe vil Mühe vnnd Arbeit müssen außstehen / sagt er selber durch seinen Propheten Isaiam c. 1. vil hat er geschwitzt auff diser Welt; offt ist er müed vnd matt worden. Ohne eintzige Mühe hat GOtt die Welt erschaffen; nemblich mit einem Wort; aber nicht ahne gresse Mühe vnnd Arbeit / hat er dieselbige erlöset. Trefflich wol erwegt dises der H. Antonius von Padua, in dem er sagt: ein so grosser Vnderscheid ist zwischen der Erschaffung der Welt / vnd Wider-Erschaffung derselbigen / als da ist zwischen dem Reden vnd mit dem Werck vollziehen / oder zwischen einem Wort vnnd einer That; die Erschaffung der Welt ist GOtt den HErren leicht ankommen / dann mit einem Wort / ja mit dem Willen war es geschehen: aber die Wider-Erschaffung vnd Erlösung der Welt hat GOtt den Herren vil Mühe / Arbeit / Peyn / Schmertzen / ja so gar das Leben kostet Nicht nur ein Stund (gleich wie der ewige Rosenkrantz von vns erfordert) hat der gütige JEsus angewendet für dein Erlösung mein Mensch / sonder gar vil. Begehrest du zu wüssen / wie vil? ach höre doch an vmb GOttes Willen / betrachte wol / vnd laß niemahl auß deiner Gedächtnuß fallen / was ich dir sagen will: Der eingebohrne Sohn GOttes von dem zenigen Augenblick an / als er in dem Jungfräwlichen Leib Mariæ menschliche Natur an sich genommen / vnd das Wort Fleisch ist worden / biß daß Er seinen Geist auffgeben an dem Stammen deß H. Creutzes / hat für das Heyl vnnd Wolfahrt einer jedwederer Seel angewendt zweymahl hundert tausendt / neun vnnd achtzig tausent / vnd achtzig Stund: Nach der Zahl der 33. Jahr die Er bey vns gelebt. Ja / wie der hochehrwürdigste Cardinal Boronius in seiner Kirchen Cronick / auß dem H. Bischoff vnnd Martyrer Ignatio probiert / so ist das letste Oster-Fest in welchem Christus gelitten hat / gefallen in das seines Alters vier

vnd

vnd dreyssigste angefangene Jahr / daß er also noch mehr Stund für das Heyl vnserer Seelen angewendt hat.

5. Weil wir aber nicht gewüß noch vnfehlbar wüssen / in wie vil Tag oder Wochen der Anfang deß 34. Jahrs sich erstreckt hat: So soll vns genug seyn zuwissen / daß die Stunden / welche Christus für vns Menschen im 33. Jahr angewendt / in der Zahl seynd / zweymahl hundert tausent / neun vnd achtzig tausent / vnd achtzig Stund. Siehest du / O Mensch! die überflüssige Güte deß eingebornen Sohns GOttes gegen dir? vnd du wolteest so gespärig seyn / vnd im gantzen Jahr nicht nur ein Stund anwenden zu seinem Dienst / zu Ehren der Jungfrawen Mariæ / vnd zu Nutz der armen Seelen / welche jhr lieber Sohn mit seinem kostbarlichen Blut erlöset hat? Vnmüglich ist es / O Christliches Hertz! daß du dises recht betrachtest / vnd nicht alsbald ergreiffest dise Andacht / vnd dieselbige mit sonderbahrem Eyffer vollziehest. Es ist je ein schlechtes Ding / was von dir begehrt wird / in diser Andacht deß ewigen Rosenkrantz: entgegen sehr schwer / ja über alle massen schwer ist das jenige / was der ewige Vatter von seinem eingebohrnen Sohn vnserm Erlöser Christo JEsu erfordert hat / für das Heyl vnserer Seelen.

Wie vil Stunden Christus für vns angewendet.

Das eylffte Rosen-Blättlein.

Wie sich nicht zubetrüben / sonder vil mehr zu erfrewen haben die jenige / denen die Stund zu betten in der Nacht kombt.

1. WIl der Menschen / ja der mehrtheil verwundern sehr über dise wunderbarliche vnd sehr Heylsamme Erfindung deß ewigen Rosenkrantz für die Sterbende / vnd könden dieselbige nit gnugsamb loben. Nicht vnbillich: Dann einmahl ist dise Andacht sehr trostreich. Jedoch seynd auch nicht wenig Menschen / welche durch ein schlechte vnd vnnütze Einbildung / sich lassen von derselben abschrecken / vnd sagen: Es gefalle jhnen zwar dise Andacht gar wol / sie möchten auch gern derselbigen Mitglider seyn: wann jhnen nur kein Stund bey der Nacht / sonder bey dem Tag geben wurde: Dann bey der Nacht auffstehen vnd den Schlaff brechen ist gar beschwerlich / vnd verdrießlich. O grosse Faulkeit der Menschen! Es ist wol wahr / was der weisse Mann sagt Prov. 13. Der Faule will / vnd will nit. Der

Ein Stund bey der Nacht zubetten / soll nit beschwärlich seyn.

träge vnd faule Mensch will nit / dann in dem er die Hand will anlegen da bildet er jhm ein Beschwernuß ein / vnd laßt widerumb nach. Gleicher weiß seynd vil welche wöllen ein Stund nemmen auß dem ewigen Rosenkrantz vnd betten für die Sterbende: vnd wöllen nit: dieweil sie bey der Nacht / nicht mögen ein Stund im Gebett verzehren. Ach mein GOtt! Alle Nacht soll der Mensch auffstehen / zu dem Lob GOttes / in massen gesagt wird im 41. Psalmen: Beym Tag hat GOtt sein Barmhertzigkeit geschickt / vnd bey der Nacht ist mein Lob: Als wolt David sagen: Beym Tag / mein Mensch sendet dir GOtt vom Himmel herab sein Barmhertzigkeit / in dem er dir Täglich vil Gutthaten mittheilt: Du entgegen bey der Nacht solst jhm auffopfferen dein Gebett / deinen Rosenkrantz / jhn loben / vnd vmb die empfangene Gutthaten danckſagen: vnd nichts destoweniger (leyder GOtt erbarms) beschwert sich der faule Mensch ein eintzige Stund deß Nachts im Gebett zuverzehren.

Solle auch der Slaff nit lieber seyn.

2. Ach mein Mensch! ich bitte dich durch dein Seel-Seeligkeit / stoß doch von dir auß die schädliche Trägheit / vnd vonwegen eines stündlichen Schlaffs / beraub dich selber nicht eines so grossen Verdiensts / vnd die arme Sterbende / eines so nothwendigen Trosts. Stehe auff / ermahnt dich der Prophet Jeremias in seinem Klaglied am 2. cap. Lobe GOtt in der Nacht / vnd im Anbruch deß Tags: Giesse auß vor dem Angesicht deß HErren / dein Gebett / als wie das Wasser: Hebe auff zu jhm deine Händ für die Seel deiner Kinder / nemblich der armen Sterbenden. Höre an den König David in seinem 150. Psalmen: Mitten in der Nacht bin ich auffgestanden / dich mein GOtt vnd HErrn zu loben. Mein GOtt / ein so mächtiger König war nicht begnüegt noch zu friden / daß er GOtt seinen HErren sibenmahl im Tag gelobt vnd gepryſen hätte: auch in Miternacht hat er sich auß dem Königlichen Beth erhebt / vnd dasselbige alle Nacht mit seinen heissen Zähern gewaschen. Es betrachtet solches der H. Ambrosius lib. 7. in Luc. c. 49. vnd sagt: Wann ein solcher H. König / vnd welcher mit Reichs-Geschäfften beladen vnd verhindert war / sibenmahl im Tag GOtt dem HErren das Lob gesungen / dem Früh- vnd Abendtopffer stehts ergeben: was sollen wir nit thun / die wir offtermahl auß Menschlicher Schwachheit fallen / vnd also mehr vonnöthen haben zubetten?

Darzu solle dich erweichen das

3. Bist du dann also erhartet / O Christenliche Seel! daß dich dises immerwehrende Gebett vnd Zäher-Vergiessung deß König Davids nit bewegen kan? So laß dich erweichen das nächtliche Gebett deines

Erlö-

Erlösers vnd seine blutige Zäher / da er an seinem gantzen Leib geweinet hat / vnd sein Schweiß ist worden / als wie Blutstropffen / auff die Erden / Luc. 22. was sagt der H. Evangelist Lucas / von dem embsigen Gebett vnsers Erlösers? vnd er verharret die gantze Nacht in dem Gebett GOttes Luc. 6. gütiger JEsu / bringst du die gantze Nacht zu mit wachen / vnd gantz müed bettest du zu deinem Vatter? Ach jetzunder gedencke ich an vnsern ersten Vatter Adam / welcher in dem Wollust vnd Ergötzlichkeit deß Paradeyß / GOtt seinem Schöpffer hät sollen dancksagen / ihn loben vnd preysen: Aber / ach mein GOtt / die Zung ist jhm gleichsamb angebachen / vnd der Mund zugeschlossen gewesen / vnnd hat GOtt seinem HErren gar nicht danck gesagt: ist also auch bald gefallen in die Sünd / außgestossen worden auß dem Lustgarten deß Paradeyß. Disen Fehler vnd Mangel hat der andere Adam Christus JEsus wöllen erstatten / vnd hat also die gantze Nacht zugebracht in dem Gebett GOttes. Dises erweget gar schön der H. Kirchen-Lehrer Ambrosius l. 5. in Luc. c. 24. vnd sagt: Es wird dir ein Exempel geben / ein Weiß vnd Form wird dir vorgeschriben / welche du fleissig sollest in Obacht nemmen vnd nachfolgen. Dann wann Christus der HErr die gantze Nacht für dich bettet / was sollest du nit thun für das Heyl deiner armen Seel? Wann dann vnser Heyland gantze Nächt im Gebett zugebracht / für vnsere Seelen / wer wolt in Betrachtung dessen nicht gern ein eintzige Stund in der Nacht zubringen vnd betten für die Sterbende / vnd in Todtsnöthen ligende Menschen?

nächtliche embsige Gebett deß Erlösers.

4. Ich will gehen zu dem Berg der Myrrhen / vnd zu dem Hügel deß Weyrauchs. Cant. 4. Ich will betrachten meinen JEsum an dem Oelberg / allda er seine bittere Myrrhen eingeschnitten / vnd den Weirauch deß dreyfachen Gebetts angezündt hat. Dreymahl hat Christus im Garten zu seinem Himmlischen Vatter gebettet / vnd zimblich lang. Dann wie gar schön betrachtet der fürtreffliche vnd Gottseelige Vatter vnd Bischoff Hieronymus de la Nuza Prediger Ordens in seiner 21. Fasten Predig num. 103. das erste vnd andere mahl hat er schier allzeit ein gantze Stund gebettet oder ein wenig minder: aber das dritte mahl ist sein Gebett lang gewesen. Nach vollendtem Abendtmahl ist er vmb die achte Stund hinauß gangen / dem Oelberg zu / vnd bey demselbigen ohngefähr vmb halbe neun Vhr angelanget / vnd also ein wenig vor der neündten Stund nidergefallen auff sein H. Angesicht / vnnd zu seinem himmlischen Vatter gebetten / biß schier vmb die zehende Stund / das

Dreymahl hat Christus am Oelberg gebettet.

andermahl hat er gebetten / biß schier vmb die eylffte Stund: Vnd zum drittenmah / wie jhm der Engel GOttes erschinen vnnd getröstet / ist er im Gebett verharret / biß mitten in die Nacht; vnnd von disem dritten Gebett sagt der H. Lucas: die Todts Angst hat jhn überfallen / vnnd er hat länger gebettet: vnd sein Schweiß ist worden gleich wie Blutes-Tropffen / welche herab geflossen auff die Erden. Ach du mein allersüssester Erlöser JEsu! du bettes also lang in dem blutigen Schweiß für das Heyl meiner armen Seel / vnd ich wolt mich beschweren / ein einzige Stund bey der Nacht zu betten für die Sterbende? Ach dises sey weit vnd fern von mir. Ein Stein wer ich / ja härter als ein Stein wann dises dein Exempel / O gütiger JEsu! mein Gemüth vnd Hertz nit erweichen vnd bewegen solte. Mit dir will ich wachen / mit dir will ich betten; erfrewen will ich mich / wann mir im ewigen Rosenkrantz ein Stund bey der Nacht soll geben werden: Ja ich selber will mir freywillig vnd gern ein Stund bey der Nacht ausserwöhlen / damit ich nicht höre auß deinem Mund / was du zu dem H. Petro gesagt: Hast du dann nicht nur ein Stund mit mir könden wachen? Matth. 26. *

* vide supra fol. 102.

Maria war ein grosse Liebhaberin deß nächtlichen Gebetts.

5. Betrachte auch die glorwürdige Gebährerin vnd Junckfraw Mariam / welche deß Wachens vnnd nächtlichens Gebetts allezeit ein grosse Liebhaberin gewesen: Von jhr sagt der Geistreiche Lehrer Simon von Gallia: Der H. Ertz-Engel Gabriel hat Mariam in jhrem Zimmerlein gefunden wachend in dem Gebett. es war schon Mitternacht / vnd das zarte Junckfräwlein hatte sich nit zur Ruhe begeben. Mein sey doch nicht zärter als die Junckfraw Maria / sonder folg jhrem Exempel / wann sie dir anderst lieb ist.

Kein Zeit ist tauglicher zum Gebett als die Nacht.

6. Es ist auch wol in Obacht zu nemmen / daß kein Zeit tauglicher ist zu dem Gebett / als die Nacht; dann dazumahl ist alles still / niemand sicht vns: das Gemüth ist besser versamblet / welches alles sehr dienstlich ist / zu einem vollkommnen Gebett. Die Finsternuß ist allezeit ein Freundin gewesen deß andächtigen Gebetts. Der heilige Einsidler Antonius pflegte sich allzeit zubeklagen über die auffgehende Sonnen / als wann sie jhm die Ruhe vnd Andacht im Gebett entziehen vnnd verwirren thätte. Ein jedweders Gebett / wann es recht geschicht / ist kräfftig zubewegen vnd zu überwinden GOtt den Allmächtigen / insonderheit das jenige / welches bey nächtlicher Zeit vereichtet wird. Zum Zeugnuß dessen soll vns seyn der jenige berühmte Streit / als der fromme Patriarch Jacob mit dem Engel GOttes gerungen vnd gestritten / vnd jhn

glück

glücklich überwunden / mit keinen andern Waffen / als mit dem Gebett / wie solches bezeugt der Prophet Oseas cap. 12. Jacob hat den Engel übergewältiget / dieweil er geweint vnd jhn gebetten hat. Aber zu was für einer Zeit ist dise Victori erhalten worden? gewißlich zu keiner andern / als bey nächtelicher Zeit / wie solches angezeigt wird in dem Buch Genesis, am 23. cap. dann einmahl kein Zeit tauglicher vnd bequemmer ist / zu einem rechten kräfftigen Gebett / als dise Nacht. Was für einen grossen Trost soll dises nicht bringen den Sterbenden / wann für sie die nächtliche Stunden im ewigen Rosenkrantz / durch das Gebett deß H. Psalters fleissig verrichtet vnd zugebracht werden.

ist ein grosse Nothwendigkeit für die sterbende bey Nacht zu betten.

7. Wann wir auch erwegen vnd bedencken wollen die Nothwendigkeit / für die Sterbende bey der Nacht zubetten / so ist gewißlich dieselbige so groß / daß sie grösser nicht seyn köndt. Bey der Nacht sagt der Cardinal Hugo / stellt vns vil stärcker nach der Fürst der Finsternuß / vnd also muß man zu selbiger Zeit auch inständiger betten. Von dem Ruhebethlein Salomonis wird in dem Hohenlied am 3. c. also gesagt: Sihe das Bethlein Salomonis ist vmbgeben mit 60. starcken Männern / ein jedwederer auß jhnen tregt seinen Degen an der Seiten / von wegen der nächtlichen Schrecken vnd Forchtsambkeit. Das Gebett vnd sonderlich der H. Rosenkrantz ist das Schwerdt / mit welchem vertriben vnd verjagt werden / die nächtliche Forchtsambkeiten / nemblich die heimbliche Versuchungen vnd Nachstellungen deß bösen Feinds; mit welchen er den Sterbenden / sonderlich bey nächtlicher Weil (wann etwann keine Geistliche oder andere fromme Persohnen bey jhnen seynd) starck zusetzen thut; Seynd also wol zu bewahren jhre Bethlein bey der Nacht durch das Gebett deß H. Rosenkrantz / damit sie von den nächtlichen Nachstellungen nicht überwunden werden.

Dahero sich niemand zu betrüben die Stund bey Nacht zu haben.

8. Auß disem allem erscheint / wie sich nicht zubetrüeben / sonder vil mehr zuerfrewen haben die jenige / welchen die Stund für die Sterbende zubetten in der Nacht kombt. Villeicht sagt mir einer: wann ich aber zu der bestimbten Stund nicht erwache? Dann ich hab niemand der mich auffwecke; vnd ich hab ohne das gar ein schweren vnd starcken Schlaff. Ach mein Mensch! laß fallen dise übrige Sorg: faß ein Hertz auß den Worten deß H. Ambrosij: Der HErr JEsus selber wird dich auffwecken / vnd wird dich ermahnen / daß du auffstehest / vnd die Waffen deß Gebetts ergreiffest / zu der Zeit / da der Versucher sich am meisten mercken laßt. Freylich wird dich auffwecken der einmahl schlaffende

JEsus / es wird dich auffwecken die allzeit wachende Junckfraw Maria: Es wird dich auffwecken dein H. Schutz-Engel / von welchem der H. Raymundus Prediger Ordens / wie auch andere Heiligen / offtermahl zum Gebett seynd aufferweckt worden: Endtlich wird dich auffwecken / der Sterbenden eüsserste Gefahr / in welcher du dich wirst auch einmahl befinden.

Das zwölffte Rosen-Blättlein.

Von der Excellenz vnd Hochheit diser Andacht.

Die Liebe wird verglichen mit dem Gold.

WAr schön pflegen die HH. Vätter vnd Lehrer die Tugend der Lieb zuvergleichen mit dem Gold: Dann gleichwie das Gold / alle andere Metall übertrifft / vnd jhnen vorgezogen wird; also auch die Lieb übertrifft all andere Tugenden / vnd ist ein Königin vnd Herrscherin derselbigen. Vnd gleich wie ohne die Lieb vnsere Werck nichts seynd / also mit derselbigen seynd sie sehr verdienstlich vnd fürtrefflich: Dann von der Lieb entspringt vnd kombt her die Excellenz vnnd Hochheit vnserer Werck / also daß sie je grösser da ist die Lieb / mit welcher wir etwas würcken / verdienstlicher vnd furtrefflicher ist hernach das Werck / welches von vns verrichtet wird. Vnnd fürtrefflich ist dann diß Andacht deß ewigen Rosenkrancks / welche anderst nichts ist / als ein grosses Fewr der flammenden Lieb. Dann wie wol vil heylsame vnd nutzliche Vbungen seynd / welche von der Lieb herrühren; nichts desto weniger / so ist keine zuvergleichen mit dem ewigen Rosenkrantz für die Sterbende / in welcher die Lieb triumphiert / vnnd das Sigkräntzlein trägt. Mit auserlesenen Worten lehret dises der Gottseelige / von mir oben angezogne Vatter Seraphinus Capponi über das 6. Cap. deß Evangelisten Matthæi also schreibend: Das Gebett welches geschickt für die Sterbende vnd in Todtsnöthen ligende / schliesst in sich ein die gröste Lieb / vnd also ist es auch das fürtrefflichste: hernach folgt das Gebett für die Seelen im Fegfewr: Vnnd folgends das Gebett für die so in einer Todt-Sünd seynd. Die Vrsach dises Vorzugs / vnd Ordnung ist diese: Dann die Sterbende seynd in der eussersten Gefahr / dieweil in jenem Pünctlein vnd letsten Abtrucker hanget vnd bestehet die Ewigkeit / entweders der Seeligkeit / oder der Verdammnuß: Vnd in dieser letsten Stund wird solchen Menschen von den bösen Feinden mit allerhand Nachstellungen / vnd erschröcklichen Ver-

su-

suchungen / auff das härteste vnd grausamest zugesetzt / vnnd wer in disem Kampff einmahl vnderligt / der muß hernach in alle Ewigkeit vnderligen (welches wol erschröcklich ist zubetrachten.) Aber die Seelen im Fegfewr seynd nicht in so grosser Noth / Angst / vnd Gefahr gleich wie die Sterbende / dann sie seynd in der Freundschafft vnd Gnad GOttes / vnd der Himmel ist jhnen gewiß: Die jenige aber welche in einer Todtsünd seynd / könden durch die wahre Buß widerumb erlangen die Gnad GOttes.

2. Ist also das Gebett für die Sterbende das fürnembste vnd fürtrefflichste. Weil dann der H. Psalter Mariæ / das gantze Jahr hindurch alle Stund bey Tag vnnd Nacht für die Sterbende gebettet wird / wer sihet nit klar vnd hell die grosse Excellenz vnd Hochheit diser Andacht? Welche fürnemblich auch auß disem erscheint / daß durch die Vbung deß ewigen Rosenkrantz / jmmerwehrend vnd ohne Vnderlaß gelobt wird / die allerheiligste Dreyfaltigkeit / vnnd die gebenedeyte Junckfraw Maria. Wol ist zu mercken das jenige / was auß dem H Athanasio anziecht vnd lehrt / der Hochwürdigste Vatter Nicolaus Riccardi Prediger Ordens (welcher gewesen Meister deß Apostolischen Palasts / vnd von wegen seiner Geschickligkeit vnnd hohen Verstands / von meniglich genennt worden Monstrum, oder ein Wunder / auch vor wenig Jahren zu Rom gestorben ist) in seiner achten Predig über die Letaney vnser lieben Frawen; daß nemblich die Seraphische Geister stets vnd vnauffhörlich in dem Himmel singen den Englischen Gruß: Gegrüßt seyest du Maria / voll der Gnaden / der HErr ist mit dir / du bist gebenedeyet vnder den Weibern. Eben dises thun alle Einverleibte Brüder vnd Schwestern in der Andacht deß ewigen Rosenkrantz / welche gleich wie die Englische Geister bey Tag vnnd bey Nacht kein Ruhe haben / sonder stäts vnd vnabläßlich GOtt loben / vnnd die Junckfraw Mariam grüssen / durch das jmmerwehrende Gebett jhres H. Psalters: Daß von jhnen gar wol könden verstanden werden / die jenige Wort deß Prophetens Isaiæ 62. Auff deine Mauren / O Statt Jerusalem / hab ich Wächter gestellt / welche den gantzen Tag vnd Nacht niemahl werden stillschweigen. Die himmlische Statt Jerusalem hat jhre Wächter / nemblich die H. Engel / welche bey Tag vnnd Nacht niemahl stillschweigen / sondern allzeit loben GOtt jhren Schöpffer / vnd Mariam jhr Königin: Es hat auch das jrrdische Jerusalem auff diser Erden seine Wächter / nemblich die Brüder vnd Schwestern deß ewigen Rosen-

Das Gebett für die Sterbende ist das fürnembste.

krantz / welche gleichfals bey Tag vnd Nacht niemal stillschweigen / sonder durch den H. vnd Junckfräwlichen Psalter GOtt den Allmächtigen vnd sein liebe Mutter Mariam mit ewigen Lob preysen vnd rühmen. Was kan doch edlers vnd fürtrefflichers seyn? Wer wolt nicht hochachten dise Andacht / in welcher die Einverleibte gleichsamb an sich nemmen / vnd vertretten die Persohn der HH. Englen GOttes?

Man solle sich von diser Andacht nit abhalten lassen.

3. Nichts destoweniger seynd etliche Menschen / welche (weiß nicht was sie darzu beweget) jhnen nicht förchten / noch ein Gewüssen machen / vil fromme Christen von diser heylsammen vnd wunderbarlichen Andacht abzuhalten / in dem sie von derselbigen gar gerinschätzig vnd gleichsamb verächtlich reden / sagend: Dise newe Vbung sey nicht approbiert vom Päbstlichen Stul / vnd die Einverleibte haben da bey kein Indulgentz oder Ablaß zuerhalten vnd zu gewinnen. O böse vnd schädliche Zungen / welche von niemand anderst / als von dem bösen Feind regiert werden! Ich frage solche Gewissenlose Menschen; was begreiffe diese Andacht anderst in sich / als daß man bette den heiligen Rosenkrantz? Ist nicht der heilige Rosenkrantz schon vor etlich 100. Jahren approbiert vnd bestättiget? erlangen nicht alle Brüder vnd Schwestern / so offt sie den heiligen Psalter betten / vollkommnen Ablaß; auß Ertheilung Pauli deß Dritten diß Nammens? Seynd nicht zu Rom (da der Päbstliche Stul ist) schon vil 1000. Stunden auß diser Andacht deß ewigen Rosenkrantz außgetheilt worden? Wie dörffen dann solche übermütige vnd passionierte Menschen also keck seyn / vnnd mit jhren frevenlichen Zungen außsprengen / daß dise Andacht nicht approbiert / noch einiger Ablaß darbey zu erlangen sey? gewißlich dise arme Menschen werden nicht würdig seyn / daß in jhren Todtsnöthen dises trostreiche Mittel für sie gebraucht vnd angewendt werde. Seytemahlen die übergebenedeyte Junckfraw Maria allein die jenige diser trostreichen Andacht will theilhafftig machen / welche sich gegen derselbigen mit gebührender Reverentz erzeigen: Darumben dann sie auch dise hoch ersprießliche Andacht / gleich wie vor disem das edle vnd köstliche Kleynod jhres allerheiligsten Rosenkrantz allein jhren lieben vnd heiligen Prediger-Orden anvertraut hat. Derowegen bitte ich vnd ermahne ernstlich alle fromme Christen / daß sie von dergleichen vngegründten Reden im geringsten nit lassen bewegen / noch abhalten von diser H. Vbung / sonder fein wol betrachten jhr letstes Sterbstündlein / in welchem / wie nothwendig vnd nutzlich sey dises H. Gebett / werden die nachfolgende Rosenblättlein gnugsamb erklären.

4. Da-

4. Damit aber die Brüder vnd Schwestern diser H. Andacht zu jhrem sonderlichen Trost ersehen / daß auch diß heylige Stund-Gebett mit Apostolischer Gnad vnnd Ablaß / von Jhro Päpstlicher Heyligkeit Alexandro dem VII. seye begnadet worden / als nemblich solcher Gestalt / daß welcher (oder welche) den H. Rosenkrantz oder Psalter Mariæ in seiner bestimbten Stund für die Sterbende vnd zu gleich für Einhelligkeit Christlicher Potentaten / Außreutung der Ketzereyen / vnnd Erhöhung der Catholischen Kirchen / andächtig betten werden / aller jhrer Sünden (einmahl in dem Jahr) vollkommenen Ablaß vnd Nachlassung zuempfangen haben / wie mit mehrerem zuersehen in den Actis Capituli Provincialis, vnser Teutschen Provintz / so zu Bamberg Anno 1658. den 19. May gehalten / vnd auff folgende Weiß ist denunciert worden.

DEnunciamus SS.mum D. N. Alexandrum VII. ad augendam fidelium Religionem & animarum salutem summè intentum, inter cætera largitatis Apostolicæ munera, ad augendum sacri Ordinis nostri honorem & cultum, recitantibus Psalterium Marianum horis sibi assignatis pro agonizantibus, ex gazophylacio Ecclesiæ singulares ac magnas Indulgentias subsequenti tenore contulisse.

Alexander PP. VII. Vniversis Christi fidelibus præsentes litteras inspecturis salutem & Apostolicam benedictionem &c. Ad augendam fidelium Religionem & animarum salutem, cœlestibus Ecclesiæ thesauris pia charitate intenti: Omnibus utriusque sexus Christi fidelibus verè pœnitentibus & confessis, ac sacra communione refectis, qui horâ sibi assignata Rosarium B. MARIÆ Virginis recitaverint, & pro Christianorum Principum concordia, hæresum extirpatione ac S. Matris Ecclesiæ exaltatione, pias ad Deum preces effuderint, plenariam semel in anno duntaxat omnium peccatorum suorum indulgentiam & remissionem misericorditer in Domino concedimus. Præsentibus ad septennium, quo verò ad Indias ad quindecim annos tantum valituris. Volumus autem, quod si pro impetratione, admissione, seu publicatione præsentium, aliquid vel minimum detur, aut sponte oblatum recipiatur, præsentes nullæ sint eo ipso: quodque præsentium desumptis etiam impressis, manu alicujus Notarij Publici subscriptis, sigillo alicujus Personæ in dignitate Ecclesiastica constituræ munitis, eadem prorsus fides adhibea-

tur, quæ præsentibus adhiberetur, si forent exhibitæ vel ostensæ. Dat. Romæ apud S. Mariam Majorem sub Annulo Piscatoris, die 1. Junij 1656 Pontificatus nostri Anno secundo.

Das dreyzehendte Rosen-Blättlein.

Von der grossen Nothwendigkeit diser Andacht.

Der letste Todskampf ist aller Gefahr voll

1. WEil der letste Todtskampff aller Gefahr voll ist / so kan man in keinen Zweiffel ziehen / daß die Nothwendigkeit für die Sterbende zu betten / über alle massen groß seye: Dann einmahl nichts erschröcklichers ist / als mit dem Todt streitten. Dahero gar wol sagt der H. Apostel Paulus 1. Cor. 9. Ein jeglicher der in dem Todtskampff streitet / enthaltet sich von allen Dingen: Das ist / er sorgt vnd gedenckt anders nichts / als wie er in disem seinem Streit ritterlich möge fechten / vnd den Sig vnd Victori erhalten.

Warumb Christus vor seinem Todt gehn Bethania kommen.

2. Von vnserm Erlöser Christo JEsu sagt sein lieber Jünger vnd Evangelist Johannes cap. 12. sechs Tag vor dem Oster-Fest ist Jesus kommen in Bethaniam / allda Lazarus gestorben war. Auß was Vrsachen ist doch der gütige JEsus / wenig Tag vor seinem Todtkampff gehn Bethania kommen? villeicht damit er von seiner allerliebsten Mutter Maria / vnd den zweyen lieben Schwestern Vrlaub thät nemmen? diß kan ein Vrsach gewesen seyn. Aber noch ein andere zeigt an der geistreiche Simon von Cassia vnd sagt: Als vnser Heyland nahend gewesen / seinem bittern Leyden vnnd Sterben / hat er zu vor Bethaniam besucht / vnd sich gantz ein- vnd zusammen gezogen / vnd gleichsamb bereitet zu dem Todt. Merckliche Wort! Christus hat sich vor seinem Todt in Bethaniam retirirt / vnd alldort betrachtet / vnd jhm selber wol eingebildet seinen tödtlichen Kampff vnd Streit; nicht daß er ein Gefahr zu förchten hette / sonder damit er vns thäte ein Exempel geben / wie wir vns sollen bereithen zu diser Sterbstund / in welcher vns grosse Gefahren vorstehen.

In der Stund deß Tods seynd vnsere feind sehr wachtbar.

3. Zudem / als vnser Heyland an dem Oelberg anfangen wolte zu streitten mit dem Todt / hat er seine drey liebe Jünger ernstlich ermahnet / vnd gesagt: wachet / vnd bettet / damit jhr nicht eingehet in die Versuchung. Matth. 26. Als wolt er sagen / wachet mit mir / vnd gebt gu-

te Achtung auff alles was ich thue vor meinem Todt/damit jhr auch also thůt / wann ewer Sterbstund herzu rucken wird. Schlafft nur zu diser Stund nit sonder wachet. Gedencket daß ewer Fleisch gar sch wach vnd gebrechlich ist ; vnd daß ewere Feind zur selben Stund nit schlaffen / sonder gar wachtbar seyn werden. Wann dann vnser Erlöser / wiewol er von keiner Versuchung köndte überwunden werden / dannoch mit Geistlichen Waffen deß Gebetts vnd Wachens wider den Todt gefaßt gemachet. Was / ach ! was sollen nicht wir thun / die wir in Vberwindung der Versuchungen gantz vnd gar nicht versichert seynd / sonder vns wol billich zu fürchten? O wie nothwendig ist derowegen / die Andacht deß ewigen Rosenkrantz / für die Sterbende !

4. Was auch die gebenedeyte Junckfraw Maria vor jhrem glückseeligen Hinscheyden von diser Welt gethan habe / hat sie selber der H. Brigitæ geoffenbahret mit disen Worten: ich hab mich bereitet zu meinem Sterbstündlein / vnd hab zu vor besucht alle Orth / in welchen mein Sohn gelitten hat / dann in Ansehung diser Oerther / ist ein sehr kräfftige Betrachtung vnd Einbildung aller Ding so Christus außgestanden / im Hertzen erweckt worden. Ein fürtreffliches Exempel hat vns allhie die glorwürdige Junckfraw Maria hinderlassen : daß wann sich der Todt vnd Sterbstund herzu nahet / wir vns allein sollen auffhalten in der Betrachtung deß bitteren Leyden vnd Sterben Christi JEsu / durch welches erkennt ist worden / der Abgrund der Göttlichen Barmhertzigkeit / eröffnet die Porten deß Himmels / vnd herzlich bewisen / wie hoch vnd edel da sey der Mensch : Dann einmahl kan nicht schlecht noch gering seyn dasjenige / was mit dem Blut Christi erkaufft wird / wie reden thut der H. Venedische Patriarch Laurentius Iustinianus. Disem Exempel der Mutter GOttes / kommen fleissig vnd trewlich nach die Einverleibte in dem ewigen Rosenkrantz / welche in der Persohn eines jedwedern Sterbenden / (in dem sie zu der vorgeschribn n vnd verordneten Stund betten / vnd betrachten die 15. Geheimnuß deß H. Psalter) alle Orth / in welchem Christus gelitten / mit einer Geistlichen Walfahrt deß Hertzens vnd Gemüths besuchen vnd verehren.

Was Maria vor jhrē Abscheid auß diser Welt gethan.

5. Es ist auch wol zu mercken / daß bey dem Hinscheyden der Mutter GOttes Mariæ gegenwärtig gewesen seynd / die HH. Apostel nach Zeugnuß viler HH. Vätter vnd Lehrer : vnd insonderheit ist derwegen das jenige / was der H. Vincentius Ferrerius erzehlt in der 2. Lobpredig von der Himmelfahrt / dessen Wort also lauten : Die HH. Apo-

Die Apostel haben bey dem Abschid Mariæ den Psalter Davidgebettet.

Apostel / vnd vil andere fromme vnd Gottseelige Pærsohnen seynd beysammen versamblet gewesen / als Maria wolte sterben / vnd haben mit einander gelesen den Psalter Davids. Warumb aber / in dem die Junckfraw Maria dessen nicht bedürfftig war? Auff dises gib ich antwort / das solches geschehen ist vns zum Exempel vnnd Ebenbild / daß der jenige Mensch / welcher im Todtbeth ist / bey vnd vmb sich haben soll fromme vnd gottsförchtige Persohnen / welche lesen den Psalter / vnnd den Passion Christi JEsu / damit durch dessen Anhörung vnd Betrachtung der Geist gestärcket werde: Dann vil Seelen werden in der Sterbstund verlohren / insonderheit wegen der Gegenwärtigkeit der Befreundten / Blutsverwandten / Weib / Kinder / ꝛc. welche wann sie vmb das Beth herumb stehen vnd weinen / so wird das Hertz vnnd Gemüth deß Sterbenden von GOtt abgezogen: Dann gemeinglich die Liebe der Eltern gegen den Kindern so groß ist / daß sie auch in jhrem Todebeth vilmehr an die Kinder gedencken / wie es jhnen etwann ergehen möchte / als an GOtt den HErren / vnd an das Heyl jhrer Seelen. Dahero ist es gar gut vnd löblich / daß dergleichen Menschen bey den Sterbenden nicht gegenwärtig seyen / damit sie desto besser an GOtt gedencken / vnd aller Gefahr entgehen mögen. Vnnd solches zulehren / hat die Junckfraw Maria fromme vnd HH. Persohnen / bey jhr haben wöllen. Biß hieher seynd die Wort deß H. Vincentij. Auß disem erscheint die Nothwendigkeit deß ewigen Rosenkrantz für die Sterbende / damit sie alle Stund bey jhnen / wo nicht mit dem Leib / jedoch mit dem Geist vnd Gemüth gegenwärtig haben fromme Menschen / welche für sich betten den H. Psalter / vnd das bittere Leyden vnd Sterben vnsers HErren hertziglich betrachten.

Die Sterbende seynd sehr arm vnd ellend.

6. Es ist wol wahr / daß die Sterbende sehr arm seynd vnd elend / in dem alle jhre Sinn vnd Gedancken überfallen vnnd eingenommen werden. Die tägliche Erfahrung bringt mit sich / sagt der H. Antonius Ertz-Bischoff zu Florentz Prediger Ordens / daß auch die Diener GOttes vnd tugentsamme Menschen / wann sie etwan mit einem grossen Schmertzen deß Podagrans / Steins / oder hitziges Fiebers überfallen werden / kaum etwas guts gedencken könden / dieweil der gantze Mensch von dem Schmertzen eingenommen ist: wie schwerlich werden dann die Sündige vnd dem Fleisch ergebne Menschen / wahre Rew vnd Leyd über jhre Sünden haben / vnnd sich von gantzem Hertzen zu GOtt dem HErren bekehren könden / wann sie seyn werden / in den grö-

sten

sten Schmertzen vnd Aengsten deß Todts. Ist also wol vonnöthen/ daß die jenige/ welche noch frisch vnd gesund seynd/ den Sterbenden beyspringen vnd zu Hilff kommen mit jhrem Gebett/ welches am allerfüglichsten geschicht durch die Andacht deß ewigen Rosenkrantz.

grosse Versuchungen leydet der Mensch im Todtbreh.

7. Was will ich erst sagen von dem erschröcklichen Versuchungen/ mit welchen die höllische Geister den Menschen in jhrem Todtbett starck zusetzen? Dann sie sehen/ daß die Zeit kurtz ist/ vnd also üben sie alle Grausambkeit die arme/ mit dem Blut Christi JEsu erkauffte Seel/ zuüberwinden: Auch so gar die fromme vnd heilige Menschen (sagt der H. Antonius) greiffen sie an; wie gelesen wird von dem H. Martino/ vnd von Christo JEsu selbsten/ welcher von jhm selber also sagt: Der Fürst diser Welt ist kommen/ das ist der leydige Sathan/ welcher herrschet über die Welt-Menschen von wegen jhrer Sünden; vnd hat in mir nichts gefunden/ das vnrecht wär. Es schreiben auch die Historien/ daß als der fromme Käyser Carolus der Grosse/ sterben wolte/ sich bey seinem Beth erzeigt haben/ vil tausent höllische Geister. O grosse Gefahr einer armen Seel in jhren Todesnöthen. Erschröcklich ist das jenige was ich erzehlen wird.

Was sich bey dem Todt Eusebij zugetragen.

8. Der H. Jerosolimitanische Bischoff Ciryllus in einem Schreiben an den H. Kirchen-Lehrer Augustinum, schreibt von dem Gottseeligen Vatter Eulebio (welcher gewesen ein Jünger deß H. Hieronymi) also: Als der Gottseelige Eulebius von seinem lieben Lehr-Meister Hieronymo in einem Gesicht erkennt/ daß er von diser Welt hinscheyden solte: den dritten Tag vor seinem Todt/ ist er mit Fieber hefftig angriffen worden/ vnd sich von den Brüdern auff die bloße Erden legen lassen: vnd nach dem er einem nach dem andern den vätterlichen Kuß geben/ hat er jhnen zugleich mit trostreichen Worten zugeredt/ vnd sie auff dem guten beständig zuverbleiben ernstlich ermahnt. Hernach als er das hochwürdige Sacrament deß Altars empfangen/ vnnd sich GOtt dem HErren vnd dem H. Hieronymo befohlen hate/ ist er 3. gantze Täg gelegen/ vnd nichts geredt noch gesehen: Die Brüder seynd ringsweiß vmb das Beth herumb gestanden: Vnd haben den Psalter Davids: H. Passion vnd andere Geistliche Sachen gelesen vnd gebetet. Es ist je erschröcklich was ich erzehle. An dem Tag/ da Eusebius sterben wurde/ 2. Stund vor seinem Todt/ hat er so erschröckliche Geberden angefangen zuerzeigen vnd zuüben/ daß die vmbstehende Brüder auß Forcht vnd Schrecken auff die Erden gefallen. Dann bißweilen

hat er seine Augen verwendt / die Händ zusammen geschlagen / ein grausames Gesicht gemacht / auff der Erden auffgesessen / vnd mit einer greulichen Stimm angefangen zuschreyen: Ich thue es nicht / ich thue es nicht / du liegst / du liegst. Als bald ist er mit dem Angesichte widerumb auff die Erden gefallen / vnd auß allen Kräfften geschryen: Ach Brüder helfft / daß ich nicht zu Grund gehe. Die Brüder mit grossem Schrecken vnd Vergiessung viler Zäher fragten jhn: Was ist euch mein Vatter? Er antwortete vnd sagte: Secht jhr nicht die starcke Troppen der höllischen Geister / welche mich begehren zubestreitten? Die Brüder fragten widerumb: was begehrten sie von dir / als du geschryen hast: Ich thue es nicht / ich thue es nicht? vnd antwortet widerumb: Sie begehrten / daß ich den Namen GOttes solte lästeren / darumb hab ich geschryen / Ich thue es nicht. Die Brüder fragten abermahl: mein Vatter / warumb hast du dein Angesicht also auff die Erden verborgen? Darauff er sagte: Damit ich nicht ansehen thätte der höllischen Geister / deren Anschawen also abscheulich vnd erschröcklich ist / das alle Abscheulichkeiten diser Welt nichts dargegen seynd. Die Brüder so herumb gestanden / wußten vor Forcht / Zittern / vnd Schmertzen nicht / was sie thun oder anfangen solten. Gelobt sey GOtt in seinen Wercken / welcher die seinige nicht verlaßt zur Zeit der Noth. Dann als der Gottseelige Eusebius seinen Geist wolte auffgeben / ist jhm sein lieber Lehrmeister der H. Hieronymus erschinen / jhn getröstet vnd gestärcket: Zu dessen Ankunfft alsbald die höllische Geister / als wie der Rauch verschwunden seynd.

Grosse Gefahr in der Sterbstund

9. Ach GOtt! wer wolt ab solchem Exempel nicht erschrecken? seynd dann die heilige fromme Menschen / welche auff diser Welt gleichsamb ein Engelisches Leben geführt haben / in so grosser Gefahr zur Zeit deß Todts? Was haben dann wir arme Sünder / die wir den barmhertzigen GOtt stündlich / ja augenblicklich verletzen? Ach! was haben wir in vnserer Sterbstund zuzuwarten? Es wird auß seyn mit vns / wo nicht frommer Menschen eyfferiges Gebett vnd Rosenkräntz vns Sterbende trösten vnd helffen werden. Vnmüglich ist es / daß wer dises recht betrachtet / nicht klärlich sehe die grosse Nothwendigkeit deß ewigen Rosenkrantz für die Sterbende. Dahero mein Mensch / brich du ab die vnverwelckliche Rosen diser Andacht / wo fern du nicht wilst verwelcken in Ewigkeit.

Das vierzehende Rosen-Blättlein.

Von der vilfaltigen Nutzbarkeit diser Andacht.

ICh muß zwar bekennen / daß nichts kräfftigers sey GOtt den Allmächtigen zubewegen / vnd sein Barmhertzigkeit zuerlangen / als das Opffer der H. Meß / in welchem dem ewigen Vatter sein eingebohrner vnd allerliebster Sohn auffgeopffert wird: das nicht vnbillich die H. Meß offtermahl für die arme Sterbende soll gelesen werden. Dieweilen aber nicht zu allen Stunden / noch von allen Menschen das H. Meß-Opffer verrichtet kan werden: vnd dannoch kein einzige Stund ist / in welcher nicht gar vil Menschen in Todts-Nöthen ligen / so hätte gewißlich kein heylsammers noch nutzlichers Mittel können gefunden werden / als der ewige Rosenkrantz / durch welchen alle Christglaubigen / an allen Orthen / zu iederzeit alle Stund bey Tag vnnd Nacht die Fürbitt Mariæ inbrünstig begehren / vnnd also den Sterbenden trewlich zu hilff kommen. Erscheint auch diser Andacht Nutzbarkeit noch auß vilen anderen Stucken.

Erstlich. Der allerstärckeste Schilde zu beschützen die Sterbende / ist das bittere Leyden vnd Sterben Christi JEsu / vnd sein Rosenfarbes / für das Heyl vnserer Seelen reichlich vergossnes Blut: Disen Schilde will der böse Feind den Sterbenden hinweg reissen / in dem er sich starck bemüht / die Vergessenheit deß Leydens Christi / vnnd seines für vnsere Sünden vergossenen Bluts / in ihre Hertzen einzuführen / vnd zu einer Verzwaiffelung zu bringen. Aber diser Anschlag deß leydigen Sathans wird zu nicht gemacht / durch den heiligen Psalter vnser lieben Frawen / welcher ist ein frisches / vnd süsses Gedenckzeichen / deß Leydens vnd Sterbens vnsers HErren. Dann wann die Einverleibte in diser Andacht deß H. Psalters für die Sterbende fleissig beten / vnd zugleich den schmertzhafften JEsum in dem blutigen Schweiß am Oelberg in der harten Geißlung an der Saul / an dem Stammen deß Creutz erbärmlich außgestreckt vnd mit Blut überrunnen / hertzlich betrachten: So ist es vnmüglich / daß durch die Fürbitt der gebenedeyten Junckfrawen Mariæ / die Gedächtnuß deß kostbarlichen Bluts ihres lieben Sohns nicht erhalten werde / in den Hertzen der Sterbenden / vnd also

der stärckeste Schild die Sterbende zubeschützen / ist das bittere Leyden vnd Sterben Christi.

ein

ein gute Hoffnung mögen haben / sie werden in krafft desselbigen / glückh. lich vnd sighafft von diser Welt abscheyden.

Die Kräfften der bösen Geister werden geschwächt durch den Namen Mariæ.

2. Alle Kräfften der böſen Geister / welche sie (wie oben gesagt) zur Sterbstund am allermeisten erzeigen / werden durch die Gedächtnuß vnd Namen Mariæ gäntzlich geschwächt; Wie solches bezeugen die HH. Lehrer. Die Junckfraw Maria / sagt der Cardinal Hugo / ist erschröcklich als wie ein starckes Kriegs-Heer / also das wann nun ihr Namen genennt wird / die höllische Geister alsbald anfangen zuzittern / vnd kein Ruhe noch Platz mehr haben. Sey gegrüßt / schreyt ihr zu der H. Cyrillus Alexand. du edle Junckfraw / durch welche die böse Feind in die Flucht gejagt werden. O wie bitter vnnd forchtsamb / sagt der H. Bonaventura / ist Maria den höllischen Geistern! Vnd endtlich der Gottseelige Vatter Alanus sagt also: Der Sathan fliecht / die Höll erzittert / wann ich nur sag / Ave Maria. Ach wie groß ist dann die Nutzbarkeit deß ewigen Rosenkrantz für die Sterbende! Dann wann durch den Englischen Gruß / Gedächtnuß / vnd Namen Mariæ / die höllische Kräfften zerbrochen werden; wie wenig werden die böse Geister außrichten könden / wann sie versuchen die Sterbende / für welche so vil tausent Rosenkräntz gebettet werden / vnd so vnzahlbar der allersüsseste Namen Maria außgesprochen wird.

Maria schickt den Sterbendē zu hilff den Ertz Engel Michael.

3. Die gebenedeyte Junckfraw vnd Mutter GOttes Maria / wann man sie also vnabläßlich / durch den ewigen Rosenkrantz anruessen thut / wird den Sterbenden zu einer Hilff schicken den H. Ertz-Engel Michael / welcher allen Gehorsamb leystet seiner Königin Mariæ / vnd auß ihrem Befelch den Sterbenden fleissig zu hilff kombt. Dises bezeuget der H. Seraphische Vatter Bonaventura / welcher Mariam also anredt: Michael der Fürst vnd Oberste deß gantzen Himmlischen Kriegs-Heer mit allen Englischen Geistern / kombt vnverzüglich nach deinem Befelch / O vnbefleckte Junckfraw! zu beschützen im Leib / vnd auß führen von dem Leib / die Seelen der Christglaubigen. Ach! wie ernstlich wird Maria disem H. Ertz Engel befehlen / die Seelen der Sterbenden / für welche ihr H. Psalter andächtiglich gebettet wird.

Was Maria bittet / so bitten auch zugleich andere HH. GOttes.

4. Es ist kein Zweiffel die barmhertzige Mutter Maria werde wegen ihrer stätten Anruffung durch den ewigen Rosenkrantz / ihr Mütterliche Fürbitt für die Sterbende auch fleissig ablegen / bey ihrem lieben Sohn Christo JEsu: Vnd wann Maria bittet / so fangen auch alle andere Heylige vnd Ausserwöhlte GOttes einhelliglich an zubitten / nach

Zeug.

Zeugnuß deß H. Anselmi: Wann du stillschweigest/ O Maria/ so schweigen auch alle andere still in dem Himmel/ vnnd bittet niemand: wann du aber bittest/ so bitten auch alle andere im Himmel. Was grossen Trost haben dann zugewarten die Sterbende/ für welche so vil starcke Fürbitter zusammen kommen. O in der Warheit glückseelige vnd nutzliche Erfindung deß ewigen Rosenkrantz! durch welchen die liebreiche Mutter Maria bewegt wird/ jhr lieber Sohn für die Sterbende zu betten? vnd also auch zu solcher Fürbitt alle Ausserwöhlte GOttes angereitzt werden.

Durch den Englischen Gruß wird erlangt die Gnad Gottes.

5. Der Engelische Gruß/ wann er mit reinem vnd andächtigem Hertzen außgesprochen wird/ ist ein kräfftiges Mittel/ vns die Gnad GOttes durch Mariam zuerlangen: wie solches gar schön sagt der H. Bonaventura: Die Junckfraw Maria grüßt vns gar gern mit der Gnad/ wann wir sie gern grüssen mit dem Ave Maria. Also verdienstlich ist der Englische Gruß. Es erzehlt auch der seelige Vatter Alanus Prediger Ordens/ von einer geistlichen Kloster-Junckfrawen/ welche ein sonderbare Liebhaberin gewesen/ der gebenedeyten Junckfrawen Mariæ/ vnd dieselbe allzeit in grossen Ehren gehabt: Dise ist nach jhrem Todt/ einer andern auß jhren Mit-Schwestern erschinen/ vnd vnder anderen auch dises gesagt/ wann ich könde widerumb zu meinem Leib kommen/ vnd nur ein einziges Ave Maria betten/ so wolt ich von wegen deß grossen Verdiensts eines einzigen Ave Maria/ gern noch einmahl leyden vnd außstehen den Schmertzen/ welchen ich vor meinem Todt gelitten hab. Gedenck jetzunder mein fromme Seel/ was für grosse Reichthumb vnd Schätz der Verdienst zusammen versamblen/ so vil tausent Einverleibte in dise Andacht deß ewigen Rosenkrantz/ in dem ein jedwederer den gantzen Psalter Mariæ (welcher 15 Ave Maria in sich einschließt) für die Sterbende andächtig bettet. Vnd also wann die Brüder vnd Schwestern den Verdienst/ so sie durch das Gebett deß H. Psalters erlangen/ vnd zugleich den vollkommnen Ablaß/ welchen sie (wie oben gemeldt) gewinnen/ den armen Sterbenden schencken/vnd jhnen applicieren/ was kan jhnen nutzlichers vnd ersprießlichers widerfahren?

Maria als ein Tröstering sicht den Sterbenden bey.

6. Sicherlich wird sich die barmhertzige Mutter Maria (wann sie also immerwehrend durch den ewigen Rosenkrantz angeruffen wird) als ein Trösterin vnd Beschütz rin bey dem Beth der Sterbenden trewlich finden lassen: Weil sie ohne daß jhnen Mütterlich beyspringt/ vnd al-

alle Hilff leistet. Inmassen sie solches selber bezeügt in den Offenbahrungen der H. Brigitæ l. 7. c. 13. allda sie diser H. Matronen erzehlt / wie sie sey zuhilff kommen jhrem Sohn Carolo / als er gewesen in Todtsnöthen / mit disen Worten: Ich will dir sagen / mein liebe Brigita, wie ich bin vmbgangen mit deinem Sohn Carolo, als sein Seel von dem Leib abgesundert wurde: Ich bin bey jhm gestanden / vnd hab gemacht / daß sein Gedächtnuß von zeitlichẽ Dingen / nicht also eingenommen wurde / daß er etwas gedachte oder redete / was GOtt dem Allmächtigen zuwider / oder auch etwas vnderliesse / was GOtt dem HErren wolgefällig wäre. Ich hab jhm auch geholffen / daß in jhm der Schmertzen deß Todts nicht so groß wäre / auß welchem er möchte in ein Kleinmütigkeit oder Verzweifflung fallen / vnd GOttes deß Allmächtigen vergessen. Ich hab jhm auch sein Seel also vor seinen Feinden den höllischen Geistern beschützet vnd bewahret / daß sie keiner dörffte anrühren / vnd so bald sie ist außgangen auß seinem Leib / so hab ich sie genommen vnder meinen Schutz / Schirm vnd Verwarnuß. Also hat bezeuget die Mutter GOttes Maria mit jhrem eignen Junckfräwlichen Mund. Ach mein GOTT; Wie fleissig vnd embsig wird dann die Himmel-Königin auffwarthen / vnd beystehen den Sterbenden / für welche so vnzahlbar vil Rosenkräntz auffgeopffert werden. O ausserlesene Früchten / vnd vilfältige Nutzbarkeiten / welche her für wachsen auß diser vnser vnverwelckliche Rosen / oder Andacht deß ewigen Rosenkrantz! Gelobt sey in alle Ewigkeit GOtt der HErr / vnd sein liebe Mutter Maria / auß deren Eingebung dise heylsamme Erfindung zu Nutz vnd Wolfahrt der Sterbenden jhren Ursprung genommen.

Das fünffzehende Rosen-Blättlein.

Ein merckliche Histori / auß welcher erscheint die Nutzbarkeit deß Gebetts / für die Sterbende.

DAmit alle Christglaubige desto mehr bewegt vnd angezündt werden / gegen diser Devotion vnd Andacht deß ewigen Rosenkrantz / welche fürnemblich eingestellt ist für die Sterbende / so hat es mich für gut angesehen / allhie zu erzehlen / was sich einmahl mit einem Pabst zugetragen: vnd hab dise Histori von Wort zu Wort auß dem Rituali oder Ceremoni-Buch deß H. Prediger-Ordens außgeschriben.

Es

Es ist vor Zeiten ein Pabst gewesen / welcher als er zum letsten End kommen / seinen Cappellan / so ein frommer vnd Gottsförchtiger Mann war / vnd jhm sehr lieb / gefragt: mit was für guten Wercken er jhm nach seinem Todt bey GOtt dem Allmächtigen wölle verhilfflich seyn; Der Cappellan antwortet / er wöll alles thun was er könd vnnd mög / vnd was er begehre / was er thun soll / für seiner Seel Seeligkeit. Auff dises sagt der Pabst zu jhm: ich begehr anderst nichts von dir / als wann du mich wirst sehen ligen in meinen Todtsnöthen / Angst vnd Zügen / du als dann dreymahl für mich bettest das H. Vatter vnser. Als jhm solches der Cappellan verheissen / sagt der Pabst widerumb zu jhm: das erste Vatter vnser wirst du betten / zu Ehren der Angst vnsers HErren JEsu Christi / wie vnden gesetzt wird. Das ander Vatter vnser bett zur Gedächtnuß deß gantzen bittern Leydens JEsu Christi vnsers HErren. Das dritte bett zu Ehren der vnaußsprechlichen Lieb vnsers HErren. Mit möglichster Andacht vnd Inbrünstigkeit / hat solches der Cappellan verrichtet. Nach dem Todt ist jhm der Pabst erschinen / mit sonderbarem Glantz vmbgeben / vnd jhm mit grosser Danckbarkeit erzehlet / was gestalt er von aller Peyn erlediget: Nach dem ersten Vatter vnser / sagt er / hat Christus JEsus vnser HErr seinen blutigen Schweiß für mich erzeigt / vnd von mir alle Angst hinweg getriben. Nach dem anderen Vatter vnser / hat er durch sein gantzes H. vnd bitters Leyden / alle meine Sünd gleich wie ein Wolcken verzehrt vnd außgelöscht. Nach dem dritten Vatter vnser / hat er durch sein grosse Lieb den Himmel eröffnet / vnd mich mit Frewden hinein geführt.

Folgen die 3. Vatter vnser / vnd 3. Ave Maria / sambt 3. Gebettlein / sehr nutzlich für die Sterbender Personen / wann sie mit Andacht gesprochen werden.

Erstlich sprich:

Kyrie eleyson / Christe eleyson / Kyrie eleyson / Vatter vnser / Ave Maria.

Gebett.

ACh HErr JEsu Christe / ich bitte dich durch dein Angst / vnd durch dein allerheiligstes Gebett / welches du für vns außgegossen an dem Oelberg / als dein Schweiß ist gewesen gleich wie Bluts-Tropffen / so herab geflossen auff die Erden / daß du disen dei-

deinen blutigen Schweiß/ den du auß Angst deines Hertzens reichlich für vns vergossen / wöllest zeigen vnd auffopffern deinem Himmlischen Vatter / wider die vile der Sünden deines Dieners N. oder deiner Dienerin N. vnd errette sie in diser Stund deß Todts von allen Aengsten / welche sie von wegen jhrer Sünden verdient hat. Der du mit dem Vatter vnd dem H. Geist lebst vnd regierst in alle Ewigkeit / Amen.

Gebett.

ACh HErr JEsu Christe/ der du für vns hast wöllen sterben am Stammen deß H. Creutzes / ich bitte dich / daß du die Bitterkeit aller deiner Peyn vnd Marter / so du in deinem Leyden für vns arme Sünder hast außgestanden / als dein allerheiligste Seel außgangen ist / auß deinem allerheiligsten Leib / zeigen vnd auffopffern wöllest deinem himmlischen Vatter / für die Seel dises deines Dieners N. oder diser deiner Dienerin N. vnd erledige sie von allen Peynen / vnd Aengsten / welche sie für jhre Sünd verdient hat. Der du mit dem Vatter vnd dem H. Geist lebest vnd regierest / in alle Ewigkeit / Amen.

Gebett.

ACh HErr JEsu Christe / der du durch den Mund deines Propheten gesagt hast: In einer ewigen Lieb hab ich dich geliebt / dahero hab ich mich über dich erbarmet / vnd dich an mich gezogen: Ich bitte dich / daß du dise dein Lieb/ welche dich auß dem Himmel auff dise Erden / zuleyden alle Peyn vnd Schmertzen herab gezogen / wöllest darreichen vnd auffopfferen deinem himmlischen Vatter / für die Seel disen deines Dieners oder Dienerin N. vnd erledige sie von allen Peyn vnd Schmertzen/ so sie von wegen jhrer Sünd verdient hat: komm jhr in diser Sterbstund zu hilff / vnd mittheile jhr die ewige Glory. Ach allergütigster Jesu/der du vns erlöset hast mit deinem kostbarlichen Blut/ laß dich erbarmen die arme Seel dises deines Dieners oder Dienerin N. vnd wöllest sie einführen / in die allzeit grünende vnd lustreiche Bohnung deß Paradeyß / damit sie dir lebe mit einer immerwehrender Lieb/ welche von dir vnd deinen Ausserwöhlten nit kan abgesönderet werden in alle Ewigkeit / der du mit dem Vatter vnd dem H. Geist lebest vnd regierest in alle Ewigkeit Amen.

Ende deß ersten Theils.

Register

Aller Capittel vnd deren Inhalt / so in disem ersten Theil begriffen.

1. Capittel. Von Ursprung vnd Anfang der H. Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes. fol. 1. Der H. Dominicus Stiffter deß H. Prediger Ordens ist erster Stiffter deß Rosenkrantzes vnd Psalters JEsu vnd Mariæ. Num. 1. & 2. Warumb der H. Rosenkrantz erfunden. n. 3. Maria erscheint dem H. Dominico vnd vnderweißt jhn / wie der Psalter solle gebettet werden. n. 4. & 5. Grosse Wunderwerck erzeigen sich in Verkündigung deß Rosenkrantzes. n. 6. Die höllische Geister erzittern über die Verkündigung deß H. Rosenkrantzes. Die Tolosaner bekehren sich zu Pœnitenz vnd Buß n. 8. Der H. Dominicus bauwet das erste Closter zu Tholos n. 9.

2. Capittel. Erkläret weitläuffiger Weiß durch Inhalt zweyer Predigen / so der H. Dominicus über das Vatter vnser vnd Av: Maria gehalten / daß er seye der erste Stiffter vnd Anfänger deß Rosenkrantz vnd dessen Ertz Bruderschafft. Christus erscheint dem H. Dominico / vnd befilcht jhme das Vatter vnser seinen Zuhörern außzulegen vnd jhnen fürzuhalten die 15. Nutzen / so darin begriffen. fol. 7. n. 1. 2. biß auff 15. inclusivè. Das Gebett deß H. Dominici wir also kräfftig / daß er niemahl etwas von GOtt begehrt / daß er nit erhalten. fol. 11. n. 2. Maria erscheint dem H. Dominico / gibt jhm ein Buch / darauß er predigen / vnd seinen Zuhörern den Englischen Gruß außlegen solle n. 3. & 4. Der Englische Gruß ist vnser Paßzedel / vnnd Maria ist vnser Liecht in der Finsternuß. num. 5. Durch den Psalter versöhnet vns Maria dem erzürnten GOtt. f. 12. n. 6. Wunderbarliche Prophezeyhung deß H. Vatters Dominici wird an 4. Studenten war. f. 13. n. 7. vnd 8. Durch den Rosenkr. sollen wir nemmen vnser Zuflucht zu Maria vnd jhrem Sohn. n. 9. vnd 10. Maria beschützet vns durch den Psalter / vnd der Englische Gruß bringt vns den Seegen Mariæ n. 12. vnnd 13. Maria versichert vns durch den Psalter der Liebe jhres Sohns. f. 15. n. 14. Ma-

ria ist die Zuflucht der Sünder durch den Psalter / n. 15. Mariæ Sohn ist vnser Tröster vnd die Frucht deß Lebens / n. 16. & 17. Der Englische Gruß bringt Fruchtbarkeit der Tugenden / n. 18. Durch die Reichthumb Mariæ werden wir auch reich / n. 19. JEsus schliesset auff die Band der Sünden / n. 20. Christus ist ein Præservativ wider die Pest der Sünden / n. 21. Grosser Nutzen diser zweyen Predigen deß H. Vatters Dominici / n. 22.

3. Capittel. Warumb die Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes ein Ertz Bruderschafft genennt werde. Die offentliche vnd gemeine Schulen seynd gar bequem die Jugendt in Freyen Künsten vnnd guten Sitten zu vnderweisen. fol. 17. num. 1. Die Bruderschafften seynd Geistliche vnd offentliche Schulen f. 18. n. 2. Die menschliche Natur ist zum Fall sehr geneigt / darumb in der Bruderschafft Hilfft einer dem andern auff. Ibid. num. 3. Kalte Hertzen werden von anderen in der Bruderschafft widerumb angezündt / vnd zum streiten kecker gemacht. ibid n. 4. Die Brüder vnd Schwestern werden den Imben verglichen. ibid. n 5. Warumb dise Versamblung deß Rosenkrantzes ein Ertz-Bruderschafft genennt werde. ibid. n. 6. Die Brüder vnd Schwestern werden aller guten Wercken deß gantzen H. Prediger Ordens theilhafftig / fol. 20. Mariæ Ertz Bruderschafft begreifft in sich anderer Bruderschafften Gnaden / vnd hat in sich allerley Stands Personen / n. 7. Die Ertz-Bruderschafft wird der Leiter Jacob verglichen / n. 8. Warumb der Rosenkrantz anfänglich genennt sey worden Mariæ Psalter / f. 21. n. 9. Der Rosenkrantz wird auch genennt ein Cron Mariæ / n. 10. Maria wird billich gekrönt mit der Cron deß Rosenkrantzes / n. 11.

4. Capittel. Daß die Ertz. Bruderschafft deß Rosenkr. seye ein aigenthumbliches Patrimonium vnd Erbschafft deß Prediger Ordens / f. 24. Maria spricht dem Prediger Orden dises Erbtheil zu / n. 1. Dise Ertz-Bruderschafft ist mit dem Prediger Orden dermassen vereiniget / daß selbe von einander nit können gescheyden werden / wie solches bezeugt Pius V. n. 2. Bey den PP. Societatis Iesu wurde vor Zeiten niemand in jhr Sodalität auffgenommen / er wäre dann zuvor in dise Ertz Bruderschafft einverleibt / n. 3.

5. Capittel. Vom grossen Nutzen / so durch den Rosenkrantz in der Kirchen GOttes ist entstanden / f. 26. Maria offenbahrt dem seeligen Alano die Frucht vnd Nutzbarkeit deß Rosenkr. n. 1. Durch den Rosenkrantz werden die Sünder bekehrt / num. 2. Der vnüberwindtliche Held Graff Simon von Mont-

Montfort erhaltet vnderschidliche Sig wider den Feind / durch das Gebett / vnnd Krafft deß Rosenkrantes / n. 3. Der Rosenkrantz schaffet auch seine Früchte in den Behausungen / n. 4. Die vilfältige Nutzbarkeiten deß Rosenkrantzes erscheinen in Außlegung deß Vatter vnsers vnd Endlischen Gruß. n. 5. usque ad n. 32. inclusivè. Die Brüder vnd Schwestern deß Rosenkrantzes werden natürliche Feind der Ketzer. n. 33.

6. Capittel. Tractiert von dem antragen deß Rosenkrantzes / fol. 33. Der Rosenkrantz ist ein Zeichen deß Catholischen Glauben / num. 1. Der Rosenkrantz erfrischet die Gedächtnuß vnserer Erlösung / num. 2. & 3. Der newen Christen in Indien grosse Andacht zum Antragen deß Rosenkrantzes. n. 4. Durch das Antragen deß Rosenkrantzes wird ein König vor der Höllen erhalten / num. 5. Der Rosenkrantz stercket die Sterbende / n. 6. Der Rosenkrantz vertreibt die Gespenster / n. 7.

7. Capittel. Daß der Rosenkrantz das kräfftigst / vor GOtt vnd seiner lieben Mutter das angenembst Gebett sey / f. 38. Vnder allen Blumen hat die Rosen den Vorzug vnd belustiget den Menschen am meisten / n. 1. Die Rosen ist ein Zeichen deß Gebetts / n. 2. Gleichwie die Rose den Menschen / also belustiget der Rosenkrantz die Mutter GOttes / n. 3. Der Rosenkrantz ist ein Gedenckzeichen der Gnaden GOttes / n. 4. Christus als vnser Advocat, macht vns selber vnser Supplication. Ibid. Die höllische Geister erzittern vor dem Ave Maria, so zwar klein von Worten / aber groß von Geheimnuß / n. 5. Es ist nichts heiligers / als das Vatter vnser / vnd nichts süssers als das Ave Maria / n. 6. Der Rosenkrantz ist ein Ketten von Edelgestein / darmit Maria geschmucket wird / n. 7. Der Rosenkrantz ist ein kurtzer Begriff deß Lobs Mariæ / ab welchem sie grosse Frewd empfangt / n. 8. vnd 9. Durch das andächtige Ave Maria / werden Vich vnd Menschen erhalten / n. 10.

8. Capittel. Wie man den Rosenkrantz nutzlich betten soll. fol. 43. bey der Andacht deß H. Rosenkrantzes ist Maria gegenwärtig. num. 1. Bey dem Mündtlichen Gebett deß H. Rosenkrantzes ist auch die Betrachtung vonnöthen. num. 2. Wie man betrachten solle. num. 3. Was für Geistlicher Gewinn in der Betrachtung zu schöpffen. n. 4. Durch den Psalter wird die Welt Gott versöhnet / gleich wie vor disem durch den Sündfluß. n. 5. Die Andacht ist das Leben deß Gebetts. n. 6. Dreyerley Andachten befinden sich in dem mündtlichen Ge-

Register.

Gebett. n. 7. Was für Ordnung im Gebett deß H. Rosenkrantzes solle gebraucht werden. n. 8. Bericht einen Rosenkrantz zu beten am Sontag zu Ehren der 5. vornembsten Glider Mariæ. n. 9. Ein Rosenkrantz zu Ehren der 5. Buchstaben deß Namens Mariæ. n. 10.

9. Capittel. Von der Fürtrefflichkeit der Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes. f. 49. Vnderschidliche grosse Freyheiten diser H. Ertz-Bruderschafft. n. 1. Es mögen in dise Bruderschafft alle Menschen / was Standes sie seynd / auffgenommen werden. n. 2. Die sich in dise Bruderschafft wollen einschreiben lassen / seynd nicht verpflicht etwas zu geben. n. 3. Was bey der Einschreibung für ein Meynung zu machen. Ibid. Das Gebett der Ertz-Bruderschafft verbind zu keiner Sünd. n. 4. Was der verlührt / der den wochentlichen Psalter nit bettet. Ibid. Ist kein kleine Sach beraubt zu seyn anderer Gebett. n. 5. Der den Psalter versaumbet / wird darumb nit beraubt anderer Verdiensten deß Ordens vnd der Bruderschafft. n. 6. Die in den Rosenkrantz eingeschriben seynd / werden zu Brüder vnd Schwestern deß Prediger Ordens. n. 7. Das Gebett diser Ertz-Bruderschafft ist vor GOtt sehr kräfftig. n. 8. Das Gebett deß H. Rosenkrantzes versichert vns der Seeligkeit. n. 9. Was für ein Trost die Brüder vnd Schwestern nach ihrem Todt von der Bruderschafft haben. n. 10. Von den gemeinen Jahrtägen diser Ertz-Bruderschafft. n. 11.

10. Capittel. Antwort auff der Ketzer Lästerung wider den Rosenkrantz. fol. 58. Warumb der Rosenkr. auch ausser deß H. Prediger Ordens gepflantz werde. n. 1. Maria sihet alles Gebett / so jhr die Brüder vnd Schwestern auffopffern. n. 2. Die Ketzer lästern die Ordnung / so im Gebett deß H. Rosenkrantzes gehalten wird / ist aber beantwortet. n. 3. In allen Ständen ist ein Ordnung / allein in der Höllen nit. n. 4. Die Ketzer verwerffen die gewisse Zahl der Vatter vnser vnd Ave Maria. n. 5. wird beantwortet. Ibid. Was die zwölff Schawbrot im alten Testament bedeuten. n. 6. Das Gebett deß Rosenkrantzes ist nit aberglaubig / sonder voller Geheimnuß. n. 7. Die fünffte Zahl der fünff Gesetz im H. Rosenkrantz ist voller Geheimnuß. n. 8. Wie auch die Zahl der 10. Ave Maria. n. 9. Die 50. Zahl hat auch sein Geheimnuß. n. 10. Die Zahl der 150. Ave Maria ist nit aberglaubig. n. 11. Die Ketzer versporten das öffentere Widerholen deß H. Ave Maria. n. 12. wird beantwortet. Ibid. Die Widerholung deß Gebetts ist sehr nutzlich. n. 13. Christus widerholt selbsten zum drittenmahl sein Gebett zum Vatter. n. 14. Die Ketzer könden nit begreiffen das Einschreiben in die Bruderschafft. n. 15. Drey Vrsachen / warumb die Einschreibung geschicht. Ibid.

II. Capittel. Begreiffe in sich die Regulen vnnd Statuten der Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes. Allerley Standes Personen mögen in dise Bruderschafft auffgenommen werden. n. 2. Was bey der Einschreibung zu observieren. n. 3. Die Einschreibung ist der Schlüssel zu diser Geistlichen Schatz Kammer. Ibid. Die Kinder vnd Verstorbne mögen auch eingeschriben werden. n. 4. Wer den Gewalt hab einzuschreiben. Ibid. In der Wochen sollen 3. Rosenkräntz gebettet werden. n. 5. Die Brüder vnd Schwestern sollen der Monatlichen Procession beywohnen. n. 6. Was für Ablaß in der Procession zu erlangen. Ibid. Was man bey der Procession betten solle. n. 7. Dise Bruderschafft ist Gnadenreich auch für die Verstorbne. n. 9. Wie man sich bey einem sterbenden Bruder oder Schwestern verhalten solle. Idid Für die Verstorbne sollen Jährlich auffs wenigst 4. Jahrtäg gehalten werden. n. 10. Was die Verstorbne zugewarten / so erst nach jhrem Todt eingeschriben werden. n. 11. Der Rosenkrantz ist auch nutzlich den Verstorbnen / wann er auch ausserhalb deß Standts der Gnaden gebettet wird n. 12. Dise H. Ertz-Bruderschafft verbindet zu keiner Sünd. n. 13. Der Prediger Orden hat sonderlichen Gewalt die Brüder vnnd Schwestern zuabsolvieren. n. 14. Der Prediger Orden hat allein Macht dise Ertz-Bruderschafft auffrichten. n. 15. Fünff Puncten; so bey Einstellung deß Rosenkrantzes zu observieren. n. 16.

12. Capittel. Was bey Einstellung vnd Pflantzung der Ertz-Bruderschafft zuthun seye. f. 82. Erstlich solle ein Supplication an den nächsten P. Priorem gestellt werden. Ibid. Bey Einsetzung deß Rosenkrantzes solle ein Predig gehalten werden. Ibid. Gleichwie Sonn vnd Mon jhr Liecht andern Creaturen austheilen / also auch thut der Prediger Orden den H. Rosenkrantz andern Kirchen mittheilen. f. 83. 84. Die H. Ertz Bruderschafft wird in Göttlicher H. Schrifft durch ein grossen Baum vorbedeutet. f. 85. Das Gebett deß Rosenkrantzes vergleicht sich mit den Kräntzen / so auß Rosen gemacht seynd. fol. 86. Wie ein Rosen die ander gebähret / also wird Christus von Maria gebohren. fol. 87. Maria ist ein schöne Rosen. fol. 88. Der Rosenkrantz wird billich genendt ein Krantz von Rosen. Ibid. Dise Ertz-Bruderschafft ist ein hoher Baum / dessen Früchte biß in Himmel wachsen. fol. 89. Das Gebett deß Rosenkrantz macht die Engelische Musicam stillschweigend. Ibid. Dise Ertz-Bruderschafft erstreckt sich durch die gantze Welt. fol. 90. Der Baum deß Rosenkrantzes hat für Bläter die Ablaß. Ibid. Was für Früchten diser Baum deß Rosenkrantzes trage. fol. 92. Die Andacht deß heiligen ewigen Rosenkrantz ist ein newer

Zweig dises Baums. Ibid. Was die Ablaßstorhne für ein Nutzen von disem Baum haben. ibid. Nach gethaner Predig solle der Pater sein Vollmächt ablesen lassen. fol. 94. vnderschidliche Puncta vorzuhalten / darüber ein Gemein sich gegen dem Prediger Orden bey Einstellung deß Rosenkrantz-Bruderschafft reversieren solle. fol. 85. 86. Form die H. Bruderschafft einzustellen/darbey auch zugleich ein Protector ernambset / vnd der Præses instituiert wird. fol. 98. 99. Die erste Namen sollen auch im Prediger Closter eingeschriben werden. fol. 100. Benedictio Rosariorum. f. 101. Ermahnungs-Red zu mehrerem Antrib/ Lieb vnd Andacht gegen dem H. ewigen Rosenkrantz. fol. 102. Schöne Gewonheit Kaysers Carol. deß fünfften/wann er in ein Statt kommen / daß er gleich auff die Ordnung der Thoren das Absehen gehabt. f, 103. Maria hat ein köstliches Uhr-Werck deß ewigen Rosenkrantzes angeordnet. fol. 104. Warumb der Noe die Gebein vnsers ersten Vatters Adam auch mit sich in die Archen genommen fol. 106. Der Stund-Zeiger wird einem geschmeidigen Halß-Uhrlein verglichen. f. 107. Formulare Reversalium. f. 109.

13. Capittel. Von dem Haupt / vnd Beampten diser H. Ertz-Bruderschafft. fol. 111 Das erste vnnd General Haupt diser heiligen Ertz-Bruderschafft ist der hochwürdig P. Magister General deß gantzen H. Prediger-Ordens. fol. 112. Der ordentliche Visitator ist der nächste Prior, allwohero dise H. Bruderschafft jhren Ursprung empfangen. ibid. n. 1. Von andern Beambten der Bruderschafft / als von dem Protectore oder Schutz Herren. n. 2. Von dem Præside, oder Geistlichen Vorsteher. n. 3. Von den Præfectis. n. 4. Von den Raths-Verwandten. n. 5. Von dem Secretario n. 6. Von dem Cassier, oder Einnemmer. n. 7. Von dem Fahnentrager. n. 8. Von den Præfectissinen. n. 9. Von dem Ærario oder Schatz der Ertz Bruderschafft. n. 10. Von den Jährlichen Rechnungen. n. 11. Von Ernewerung der Præfecten. n. 12. Von der Ordnung/ so in der Procession zuhalten. n. 13. Orationes in processione menstrua Sacratissimi Rosarij decantandæ. fol. 118.

14. Capittel. Von den fürnembsten Festtägen der Ertz Bruderschafft deß Rosenkrantzes. fol. 119. Drey fürnemme Festtäg werden sonderlich von der Ertz Bruderschafft celebriert vnd begangen / als das Festum Annunciationis B. Mariæ, das Fest S. P. Dominici, vnd das Fest Mariæ de Victoria oder de Rosario, ibid. Lectiones pro officio de Rosario fol. 121. Missa votiva de Rosario per anni circulum. fol. 125.

15. Capittel. Vom Ablaß ins gemein. fol. 128. Die Vollkommen-

menheit deß Menschen bestehet in zweyen Stucken. ibid. n. 1. Es wird nit allezeit mit der Sünd auch zugleich die Streff nachgelassen / n. 2. Durch 4. Mittel können die vil diente Straffen der Sünden bezahlt werden / n. 3. Christus hat vil überflüssig gute Werck gethan / n. 4. Wie auch die Mutter Maria / vnnd Johannes Baptista mit andern Heiligen / ibid. Die Verdienst Christi vnd der Heyligen werden in der Schatz Kammer der Kirchen auffbehalten. n. 5. Christus vnd seine Heylige vermögen vnsere Bürgen zu seyn / n. 7. Die Bezahlung der Schuld wird nach grösse der Lieb geachtet / n. 8. warumb so vil hundert / ja tausent Jahs werde Ablaß gegeben / n. 9. Was durch die Quadragenen zuverstehen seye / ibid. Bey den ersten Christen wurde für ein jede Todtsünd ein siben Jährige Buß auffgelegt / n. 10. Durch den Ablaß werden auch nachgelassen die Peyn in dem Fegfewr. n. 11. Die sonsten langwürige Straffen mögen auch in kurtzer Zeit bezahlt werden / n. 12. Wie die Quadragenen zuerlangen / n. 13. Wie man sich deß Ablaß theilhafftig machen solle.

16. Capittel. Vom grossen Ablaß / Freyheiten / vnd Gnaden in particular, so die Ertz Bruderschafft von dem Päbstlichen Stuel empfangen / f. 137.

§. I. Ablaß / so die Brüder vnd Schwestern deß H. Rosenkrantzes erlangen / so offt sie beichten vnd das höchste Gut empfangen.

§. II. Ablaß / so die Brüder vnd Schwestern erwerben durch das Gebett deß H. Rosenkrantzes.

§. III. Ablaß / so die Brüder vnnd Schwestern theilhafftig werden in Besuchung der Kirchen / Capellen / vnd Altär deß H. Rosenkrantzes.

§. IV. Ablaß / so denen Brüder vnd Schwestern verlihen seynd in Beywohnung der Prabgäng / deß höchsten Guts zu den Krancken / wie auch den Verstorbnen zum Grab.

§. V. Ablaß / so die Brüder vnd Schwestern erlangen in Beywohnung deß Gottsdienst.

§. VI. Ablaß / so die Brüder vnnd Schwestern deß H. Rosenkrantzes theilhafftig werden durch Vbung vnderschidlichen guten Werck n.

§ VII. Ablaß / so die Brüder vnd Schwestern in jhr Kranckheit / vnnd Todtskampf erlangen haben.

§. VIII. Ablaß / so denen abgeleibten Brüder vnd Schwestern in dem Fegfewr zu Nutz kommen.

17. Capittel. Warumb so offt vnd vilfältig vollkommner Ablaß gegeben worden / f. 155. Ab so vilfältigen Ablaß kein Verdruß zunemmen / n. 1

Warumb so vil 1000. Jahr Ablaß ertheilt werde / n. 2. Die Sünden bleiben nit vngestrafft / n. 3. Was ein wahre Rew vnd Leyd vermöge / n. 4. Verwunderliche Historj von den Peynen deß Fegfewrs / n. 5. Die zeitliche Straffen werden durch den Ablaß abgenommen / n. 6.

18. Capittel. Weiß vnd Manier von Rosenkrantz offentlich Chorweiß zubetten. fol. 159. Woher es entsprungen den Rosenkrantz Chorweiß zu betten / vnd was darbey zu thun / n. 1. 2. 3. 4. 5. Das Salve Regina sambt der Lytaney von vnser lieben Frawen. n. 6. Der frewdenreiche Rosenkrantz. f. 162. Der schmertzliche Rosenkrantz. / 170. Der glorwürdige Rosenkrantz / f. 175.

19. Capittel. Von den zeitlichen Gnaden oder weltlichen Freyheiten der Bruderschafft deß Rosenkrantzes / f. 181. Dise Bruderschafft hat Päbstliche Freyheit offentliche Processionen anzustellen / Fahnen zutragen / ibid. n. 1. Hat den Vorzug vor den anderen / n. 2. Ist fähig anzunemmen Legata, n. 3. Absolutio generalis impertienda Confratribus & Sororibus Rosarij. f. 182. Benediction Candelarum, f. 183.

20. Capittel. Von der wunderbarlichen vnd heylsamben Andacht deß Rosenkrantzes. f. 185. Das erste Rosen-Blättlein: was der ewige Rosenkrantz sey / vnd warumb er also genannt werde / ibid. Der ewige Rosenkrantz ist kein absonderliche Bruderschafft / ibid. n. 1. Warumb dise Andacht der ewige Rosenkrantz genennt werde / n. 2. Maria ist ein schöner Rosengarten / n. 3. Das ander Rosen-Blättlein: Wer dise Andacht erfunden / vnd angefangen / fol. 186. Maria ist die Anfängerin deß ewigen Rosenkrantz / n. 1. Maria solle ohne Vnderlaß gelobt vnd gepryesen werden / n. 2. Der H. Prediger Orden schaffet grossen Nutzen in der Christenheit / n. 3. Das dritte Rosenblättlein: Zu was Endt dise Andacht sey angefangen worden / f. 189. Durch den Rosenkrantz wird die Ehr GOttes befürdert / n. 1. Vnd die Wohlfahrt deß sterbenden Menschen / n. 2. Für welch: dise Andacht aigenthumblich gehörig / n. 3. Das vierdte Rosenblättlein die Weiß vnd Manier einzustellen den ewigen Rosenkrantz. fol 191. Wie vil Stunden im Jahr seyen / n. 1. Das fünffte Rosen Blättlein: Etliche Regulen / welche bey diser Andacht fleissig zumercken / 192. Die Stund kan aller Orthen gebettet werden / n. 1. Der sein Stund versaumet / soll ein H. Meß lesen lassen / n. 2. Die Stund soll vnveränderlich bleiben / n. 3. Es kan auch ein andere Person zubetten bestellt werden / n. 4. Wie man sich in der Sterbstund zu verhalten / n. 5. Was zuthun / wann kein Vhr an solchem Orth ist / n. 6. Der Zedel soll fleissig verwahret werden / n. 7. Man soll zuvor auch beichten vnd commuui-

mmiscieren / n. 8. Von der General Communion / n. 9. Von dem Patro-nen / so in Zedel gesetzt wird / n. 10. Das sechste Rosenblätlein: Die Form vnd Weiß den ewigen Rosenkrantz zubetten / vnd was man in der verordneten Stund thun solle. f. 196. Frewdenreicher Rosenkrantz / f. 197. Schmertzlicher Rosen-krantz. f. 200. Glorwürdiger Rosenkrantz. f. 203. Das sibende Rosenblätlein: Warumb zu End eines jedwedern Gesätzlein gebetet werde der Christliche Glau-ben. f. 207. Der böse Feind bestreitet die Sterbende am meisten im Glauben / n. 1. Das achte Rosenblätlein: Warumb zu End eines jedwedern Gesätz dise Wort gebetet werden / Durch dein H. Verlassung O gütiger JEsu / ꝛc. f. 209. Die Klag Christi am Stammen deß H. Creutz / n. 2. Warumb Christus zur Zeit deß Todts sey verlassen worden / n. 3. Das neundte Rosenblätlein: Von der General Communion / am ersten Sontag nach aller Seelen Tag / f. 212. Die General Communion bringet den Verstorbnen ein grossen Trost / n. 1. Die H. Communion solle nit vnderlassen werden / wann schon aller Seelen Tag auff den Sambstag fällt / n. 2. Das zehende Rosenblätlein: Wie leicht vnd ohne Be-schwernuß dises Gebett könne verrichtet werden / f. 214. Ist ein geringe Bür-de den Psalter einmahl im Jahr betten / n. 1. Das Ave Maria betten ist so vil / als JEsu vnd Mariæ einen Kuß geben / n. 2. Was der Dantz David vor der Archen deß Testaments bedeute / n. 3. Mit was Mühe vnd Arbeith GOtt ha-be die Welt erlöset / n. 4. Wie vil Stunden Christus für vns habe angewen-det / n. 5. Das eylffte Rosenblätlein: Wie sich nicht zubetrüben / sondern vil mehr zuerfrewen haben die jenige / denen die Stund zubetten in der Nacht kombt / f. 217. Ein Stund bey der Nacht zubetten / soll nicht beschwerlich seyn / n. 1. Solle auch der Schlaff nicht lieber seyn / n. 2. Darzu solle dich antreiben das nächtliche Gebett deines Erlösers / n. 3. Dreymahl hat Christus am Oelberg gebettet / n. 4. Maria war ein grosse Liebhaberin deß nächtlichen Gebetts / n. 5. Kein Zeit ist tauglicher zubetten / als die Nacht / n. 6. Ist ein grosse Nothwen-digkeit für die Sterbende bey Nachtzeit zubetten / n. 7. Dahero sich niemand zu-betrüben / die Stund bey Nacht zuhaben / n. 8. Das 12. Rosenblätlein: von der Excellenz vnd Hochheit diser Andacht / f. 222. Die Liebe wird verglichen mit dem Gold / n. 1. Das Gebett für die Sterbende ist das fürnembste / n. 2. Man solle sich von diser Andacht nit abhalten lassen / n. 3. Das Stund Gebett ist auch mit Päbstlichem Ablaß begnadet / n. 4. Das dreyzehende Rosenblätlein: Von der grossen Nothwendigkeit diser Andacht / f. 226. Der letste Todeskampff ist aller Gefahr voll n. 1. Warumb Christus vor seinem Todt gehn Bethania kommen / n. 2. In der Stund vnsers Todts seynd vnsere Feind sehr wachtbar / n. 3. Was Maria vor jhrem Abschid auß diser Welt gethan / n. 4. Die Apo-

stel haben bey dem Abschid Mariæ den Psalter David gebetet / n. 5. Die Sterbende seynd sehr arm vnd ellend / n. 6. Grosse Versuchungen leyder der Mensch im Todt Beth / n. 7. Was sich bey Todt Eusebij zugetragen / n. 8. Grosse Gefahr in der Sterbstund / n. 9. Das vierzehende Rosenblätelein: Von den vilfältigen Nutzbarkeiten diser Andacht / f. 231. Der stärckste Schildt die Sterbende zu beschützen / ist das bitter Leyden vnd Sterben Christi / n. 1. Die Kräfften der bösen Geistern werden geschwächt durch den Namen Mariæ / n. 2. Maria schickt den Sterbenden zu Hilff den Ertz-Engel Michael / n. 3. Wann Maria bittet / so bitten zugleich auch alle HH. GOttes / n. 4. Durch den Englischen Gruß wird erlangt die Gnad GOttes / n. 5. Maria als ein Trösterin stehet den andern bey / n. 6. Das fünffzehende Rosenblättlein begreifft ein merckliche Histori / auß welcher erscheint die Nutzbarkeit deß Gebetts für die Sterbende / fol. 234.

ENDE.

Deß ersten Registers deß 1. Theils.

Schlüssel

Zu der Geistlichen Schatz-Kammer.

Darauß

Auff die 12. Monat-Sontäg / wie auch 12. fürnembste Fest der Geheimnussen / vnd 4. Jahrs-Täg / so in der H. Ertz-Bruderschafft mit Processionen gehalten werden / Exhortationes als auß einem Register zu verfassen.

Ersten Sontag Januarij.

Benedices coronæ anni benignitatis tuæ, Psal 64. v. 12.
Du wirst den Segen reichlich geben / ringsumb dem Jahr deiner Gütigkeit.

I: DEn Brüdern vnd Schwestern der H. Ertz-Bruderschafft mag auff heutigen Tag ein newe Jahrs-Schanckung verehrt werden: nemblich ein Krantz / genommen auß dem schönen Marianischen Blumen-Garten / in welchem der Prediger alle Liebhaber JEsu / Mariæ durch das gantze Jahr herumb führen kan / auff dergleichen Anstalt.

Die allerheiligste Ertz-Bruderschafft deß Psalters JEsu / Mariæ / ist mit himmlischen Schätzen begnadet / als wie ein Garten mit allerhand Blumen. Deßwegen der himmlische Bräutigam / in dem er die liebhabende Seel einladet / gebrauchet er sich diser Wort. Veni in hortum meum, Soror mea Sponsa cant. 5. v. 1. Komb in meinen Garten / Schwester / liebe Braut. Wollen derowegen / weilen wir alle darein geladen seynd / heutiges Tags den ersten Gang hinein thun / vnd zum newen Jahr einen schönen Krantz binden.

Das Wörtlein / Corona, oder Krantz / solle entsprungen seyn (wie Festus Pompeus will) von dem Wort Chorus, ein Reyen oder Chor / nemblich Versamblung der Leuth / welche Chorweiß singen oder betten. Corona dicitur à choro, circumstantium se: personarum: sagt Festus. Ein Krantz wird: also genant

kant vom Chor/ oder Reyen. So kan ich demnach meine new-Jahrs-Schanckung / die ich mir heut / den Brüder vnd Schwestern zuverehren / fürgenommen / mit vnförmlich einen Krantz nennen / sintemahlen corona à choro, der Psalter JEsu / Mariæ billich ein Krantz ist; aldieweilen derselbe in sich schliesset einen Geistlichen Chor oder Reyen: wie dann auch der himmlische Liebhaber sein Gespons (nemblich die Catholische Kirch) verglichen hat: Quid videbis in Sulamite, nisi choros castrorum? cant. 7. Was sehet ihr an der Sulamit / dann die Reyen der Streit-Heer? Wann dann das Wort / Krantz / genommen wird von dem Wörtl / Reyen: so haben wir gnugsamme Vrsach den H. Psalter einen Krantz zu titulieren: sintemahlen quid videbis in Psalterio, nisi choros castrorum? Was sihet man in der Kirch / wann das Volck sich versamblet den Rosenkrantz offentlich zubetten / anders / als den Reyen deren Chorweiß betreden Brüder vnd Schwestern / welche recht vnd wohl chori castrorum, Reyen der Streit-Heer geheissen werden / in dem / wie Theodoretus in Cant. 7. schön außgelegt: natura orantis animæ nobis exprimitur, spricht er; etenim dum apud altissimum preces fundit, & musici officium facit, & militis: als wolt er sagen: wann man bettet / so vertritt man zweyerley Stellen / nemblich eines Musicanten / vnd eines Soldaten. Gar recht auff vnser Vorhaben: Wann die Brüder vnd Schwestern den H. Rosenkrantz betten / so seynd sie versamblet in einem Reyen / wie die Musicanten / welche Chorweiß singen / oder wie die Soldaten / welche in der Schlacht-Ordnung 2. Flügel oder Reyen machen: Corona dicitur à choro. porrò 1. parte, fol. 159. cap. 18. n. 1. 2. 3. 4. 5, vnd cap. 3. n. 9. 10. 11.

2. Auch wird der Psalter JEsu / Mariæ / ein Krantz genannt / dieweil er ist ein Betrachtung ihrer beeder allerheiligsten Leben / inmassen das gantze Leben JEsu vnd Mariæ nichts anders / als ein schöner Krantz: vnd zwar das Leben vnser Heylands war ein dreyfacher Krantz. Der erste Krantz / so er in seinem Leben getragen / war: coronæ naturæ humanæ: Der Krantz der menschlichen Natur / so er an sich genommen: welcher Krantz bedeutet wird in Göttlicher H. Schrifft / durch jene Wort im hohen Lied Salomon: cant. 3. Egredimini filiæ Sion, & videte Regem Salomonem in diademate, quo coronavit eum Mater sua: Gehet herauß vnd schawet an ihr Döchter Sion / den König Salomon in dem Krantz (oder Kronen) damit ihn sein Mutter gekrönt hat / &c.

Der andere Krantz ware derselbe / den Johannes cap. 19. andeutet / Exivit ergò Iesus, portans spineam coronam, &c. JEsus gieng herauß / vnd trug ein

Cron

Cron oder Krantz von Dörnern gemacht auff seinem Haupt. Der dritte Krantz ist / so auch bemelter himmlischer Cantzler Johannes an Christo gesehen in Apocalyp cap. 14. Vidi nubem candidam, & super eam sedentem similem filio hominis, habentem in capite suo coronam auream. Ich sahe vnd sihe ein weisse Wolcken / vnd auff der Wolcken sitzen einen / der gleich war deß Menschen Sohn / der hatte ein guldenen Krantz auff. Also führet JEsus in seinem Lebenz Kräntz / den ersten von der Menschheit geflochten / den 2. von Dörner / den 3. von Gold.

Wie zierlich schicken sich dise drey Kräntz JEsu in den Psalter? in deme der Krantz der Menschheit die 5. frewdenreichen / der Krantz von Dörner / die 5. schmertzhaffte; vnd der guldene Krantz / die 5. glorwürdige Geheimnussen hell vnd klar andeutet.

Deß gleichen hat auch Maria die allerheyligste Patrönin deß Psalters ein dreyfachen Krantz in jhrem Leben getragen. Dann haben die alten Ægyptier, welche alles in Figuren pflegten abzubilden / der Mutter deß Königs Simandij einen dreyfachen Krantz zugemahlen (wie Pierius lib. 41. meldet) weilen sie gewesen solle seyn ein Dochter eines Königs / ein Mutter eines Königs / vnnd ein Braut eines Konigs. Vnd haben die Mayländer dörffen jhrer weitberümbten Blancæ einen 3. fachen Krantz zu ewiger Gedächnuß flechten / mit diser sinreichen Vnderschrifft:

"Tres Italos proceres ego Blanca latinis
"Regnantes vidi: Filia, nupta, parens.

Weilen sie zugleich gewesen ein Dochter / ein Mutter / vnd ein Braut eines Hertzogs: wie vil billicher sollen wir einen dreyfachen Krantz bey der Käyserin deß Himmels flechten? als welche ein Dochter / ein Mutter / vnd ein Braut ist deß Allmächtigsten Kaysers:

Ein Dochter: audi filia, & vide, & inclina aurem tuam. Ps. 44.
Höre Dochter / vnd sihe ꝛc.
Ein Mutter: peperit filium suum primogenitum Luc. 2.
Sie gebahr jhren erstgebohrnen Sohn.
Ein Braut. Vulnerasti cor meum soror mea sponsa, cant. 4. v. 9.
Du hast mein Hertz verwundet / mein Schwester vnd Braut / ꝛc.

3. Dannenhero / so offt wir den H. Psalter betten / bringen wir Mariæ einen dreyfachen Krantz als einer Mutter / Dochter / vnnd Braut GOttes. Hippolytus ein Hayd flechtete Dianæ einen dreyfachen Krantz / nach Zeugnuß Euripidis, (in traged: Hippolyt:) Dianam also anredent.

In Traged: Hippolyt.

"Salve mihi ô pulcherrima!
"Pulcherrima, quæ in cœlo sunt,
"Virginum ô Diana.
"Tibi hanc sertam coronam ex illibato
"Prato ô Domina, exornans fero!
"Quare, ô chara Domina; aureæ comæ
"Coronam suscipe à manu piâ:
"Tecum etenim conversor, & Tecum colloquor
"Audiens quidem vocem tuam, vultum verò non video tuũ.

Vnd disem nit vngleich Theocritus in Laudem Helenæ.

"Nos ad cursum in vere, & ad folia in pratis nascentia
"Ibimus, ut colligamus serta suaviter redolentia
"Sæpe de te (N) cogitantes sicut lactantes
"Agnæ, quæ matris oviculæ ubera desiderant
"Primæ tibi coronam ex humi nascente flore
"Nectentes in umbrosâ suspendemus Platano.

Es soll auch der grosse Kayser Sergius Alba (nach Sueronij Beschreibung) dem vermeinten höchsten Jupiter ein guldenen Krantz auffgesetzt haben/ welcher Krantz 15. Pfund reines Gold gewogen. Dessen aber blinder Haydenschaffe entgegen hernach der hochadeliche Ritter Carolus Alemandius Rochenard: (*Bosius in hist. illius Rel.*) S. Ioannis Baptistæ Hierosolymitani eques GOtt dem Allmächtigen in der Insul Rhodos zu Ehren der gebenedeytesten Rosenkrantz Patrönin in Ecclesia S. Mariæ Rhod. 15. kunstreiche guldene Tafflen auffgeopffert ein jede zu 1000. Ducaten geschätzt/ gar zierlich mit den 15. Geheimnussen deß H. Rosenkrantzes/ dergestalt/ daß die ersten 5. die frewdenreichen/ die andern 5. die schmertzhafften/ die letsten 5. die glorw ürdige Geheimnuß vor die Augen stellten.

Bin ich jetzund gut zu einem Rath/ so gibe ich allen Brüder vnnd Schwestern disen Vorschlag/ daß sie gestalltsamb bemelter edle Ritter der allerheyligsten Rosenkrantzes-Patrönin Mariæ zu Ehren/ vnd deß haydnischen Kaysers Sergij Blindheit zum Trutz (pedibus conculcabitur corona superbiæ, Isai 28.) einen auß 15. guldenen Tafeln bestehenden schönen Krantz verehrt: also

fol-

sollen sie dises Jahrs-Lauff hindurch den jenigen Krantz / so ich jhnen heut zum newen Jahr schencke / allen Ketzern zu trutz offtermahlen auffopffern / wissent / das solches GOtt vnd Mariæ hochst-wolgefällig: wie zusehen 1. p. c. 7. n. 3. 3. 4. 7. 9. 2. p. fol. 111. exemp. 66. f. 117. Ex. 69. f. 344. 40. Gnad.

4. Viertens wird diser Psalter ein Krantz genannt / der von so vil 100000. in der Catholischen Römischen Kirchen auß den 4. Theilen der gantzen Welt alles Standts-Persohnen zusammen gefüget ist. 1. par. cap. 3. num. 6. 7. Ab welchem Krantz Maria die glorwürdige Himmel-Königin ein grosse Frewd hat: Vnd können jhr allhie gar füglich zugeeignet werden jene hertzfrewdige Wort ad Philipp. cap. 4. deß Apostels Pauli Fratres charissimi, & desideratissimi: gaudium meum, & corona mea, &c. Meine lieben / vnnd gewünschte Brüder / mein Frewd vnd mein Cron / ꝛc. mit einem Wort: die Brüder vnd Schwestern seynd ein Cron oder Krantz JEsu vnd Mariæ / gleich wie der weise Mann proverb. 17. spricht / daß die Kinder ein Cron der Eltern: wir alle bekennen GOtt für einen Vatter: Pater noster, qui es in cœlis: vnd Mariam für ein Mutter / in dem wir sprechen: Sancta Maria Mater Dei ora pro nobis. H. Maria Mutter GOttes bitt für / ꝛc. Maria Mater gratiæ. Mater misericordiæ, &c. O tausentmahl glückseelige Rosenkrantz-Bruderschafft! welcher der Prophet Esaias billich die frolockende Warsagung zugibt / Esaiæ c. 62. v. 3. Eris corona gloriæ in manu Domini, & diadema regni in manu Dei tui. Du wirst ein Ehren Cron seyn in der Hand deß HErren / vnd ein Königlicher Krantz in der Hand deines GOttes.

Diser Krantz zieret die Kirch GOttes überauß schön / als wie jener Krantz deß grossen Priesters Simonis Oniæ Sohn / massen bey dem Ecclesiastico gemeldet wird: circa illum corona fratrum. Eccl. 50. das Volck sey rings vmb jhn gestanden / wie ein geflochtener Krantz. Diser grosse Priester hat den glorwürdigen H. Vatter Dominicum bedeutet: Dann gleich wie in ernentem 50. cap. gesagt wird: Sacerdos magnus, qui in vita sua suffulsit domum, v. 1. der groß Priester / der in seinem Leben das Hauß auffgericht / vnd in seinen Tägen den Tempel befestiget hat: Also kame zu Zeiten deß H. Vatters Dominici dem Statthalter Christi Honorio tertio in einer Erscheinung für / als wolt ein Kirchen zu Boden sincken welche S. Dominicus mit Vnderstützung seiner Schultern widerumb in die Höhe erhebt. Vnd (gleich wie der Pr. Simon) wird verglichen einem Stern: quasi stella in medio nebulæ v. 6. Der H. Vatter Dominicus / vmb welchē corona fratrū: Die Brüder der H. Ertz Bruderschafft / in der mitte der H. Vatter stehet / vmbgeben mit einem Krantz: circa illum corona, &c. 1. p. c. 1. n. 1. 2. 3. 4. 5.

5. Endtlichen wird der Psalter sich selber für einen Krantz vnder die Augen stellen / wann man in den 150. Ave Maria: den Kranz-Schluß der 15. Geheimnuß, bey der Zahl der Wörter ansihet.

1. Ave	Verkündig:	Maria 1.
2. Gratiâ	Haimbsuch:	Plena 2.
3. Dominus	Geburt Christ:	Tecum 3.
4. Benedicta	Reinigung Mariæ	Tu 4.
5. In	Findung im Tempel	mulierib. 5.
6. Et	Blut-Angst.	Benedictus 6.
7. Fructus	Geißlung.	Ventris 7.
8. Tui	Krönung Chr:	Iesus 8.
9. Sancta	Creutztragung	Maria 9.
10. Mater	Creutzigung	Dei 10.
11. Ora	Aufferstehung	pro 11.
12. Nobis	Himmelfart Ch:	peccat. 12.
13. Nūc	Sendūg deß H. Geists.	Et 13.
14. In	Himelfart Mariæ	horâ 14.
15. Mortis	Crönūg.	nostræ 15.

A
M E
N.

IHS

Dises

Dises ist der Krantz / so die Ketzer in die Augen sticht / als wie die Rosen den Basiliſc. Berchorius erzehlt ein dienliche Historj oder Gedicht tom. 1.

Als habe Esculapius einsmahls einen Hirten auff dem Feld gesehen mit einem vergifften Basiliscen streitten. Der Basiliſc hätte den Hirten gern vmbgebracht mit seinem Gifft / kunte aber nicht: dessen sich Esculapius höchlich entsetzet: merckte doch ohngefähr / daß der Hirt einen Krantz auff seinem Haupt hätte von allerhand Blumen: nimbt derowegen einen langen Stecken / stosset dem Hirten den Kranck ab dem Haupt: alsbald fallt der Hirt zu Boden / von dem Gifft deß Basiliſc getödtet: stunde aber widerumb lebendig auff / in deme Esculapius den Krantz widerumb auffgesetzt. Solle demnach Esculapius auß disem Krantz die Kunst gelernet haben / denen Menschen / so mit Gifft getödtet waren / widerumb zuhelffen. Man mag wol die Historj für ein Gedicht schätzen: ist aber kein Gedicht / daß der Krantz der H. Ertz-Bruderschafft / so lang sich der Mensch desselben gebrauche / dem giftigen höllischen Basiliscen sehr widerständig seye. O wie gifftig ist der Basiliſc / der vns schädlich nachstrebt / wider den wir streitten müssen: quasi à facie colubri fuge peccatum Eccl. 21.

Ach was Gifft hat auch schon in der Menschen Hertzen gegossen die wilde Schlang / so die Evam im Paradeyß vergifftet? serpens decepit me, &c. Gen. 3. Aber wir haben ein treffliches Mittel gefunden weit über den Esculapium: nemblich wann wir vns dises Krantzs deß H. Psalters gebrauchen / so wird der Basiliſc / das ist die Sünd / vnd die vergiffte Schlang / der leydige Sathan vns nicht abgewinnen. Es steht mir bey solches zu beweisen / Petrus Hamerus Societatis Iesu Con. 23. in Adventu, bezeugent von einem Jünglein in Mexico anno 1539. welchem der böse Feind mitten in einem Walo erschinen / angelegt mit Seyden- vnd Sameten Kleydern / in Gestalt einer adelichen / holdseeligen / freundlichen Hoff-Damen / dem vnschuldigen Jüngling durch die Schönheit diser Gestalt das Gifft der Vnlauterkeit einzugiessen: vnd es wär beynahent geschehen / wann nit der Knab ein Liebhaber Mariæ / vnd zu gleich mit einem Krantz deß Psalters (so er in den Händen trug vnd bettete) verwahret gewesen war. Höre derohalben wunder! Als die giftige Schlang (die schöne Domicell) an den Jüngling gesetzt / jhme das Hertz mit Gifft der Venus-Lieb zu vmbgeben / begehrt sie von jhm mit disen Worten: thue den Krantz weck / den du in deiner Hand halteſt / ich werde dir hinfür selbs zu einem Krantz seyn. Der Jüngling entsetzt sich ab disen Reden / geht in sich; sihet die verkleite Matron scharpff an / gedenckt: villeicht bistu der Engel der Finsternuß / hast dich verkehrt in ein Gestalt deß Liechts? ziehet seinen Psalter herfür: machet das H. Creutzzeichen darmit; vnd alsbald war das schöne Thier verändert in ein vngeheuren Drachen / kundte aber dem Jüngling nicht schaden /

weilen er den beyſich habenden Krantz jhme entgegen hielt. Glückſeelig alle die jenige / ſo ſich vmb diſen Krantz bewerben / welcher vor dem Giffe deß Sathans vnd der Sünden / den Menſchen alſo ſicher bewahret / vide 1. p. c. 2. n. 12.

Am erſten Sontags deß Monats Februarij.

Quaſi plantatio roſæ in Iericho. *Eccl. 24.* Als wie ein Pflantzung der Roſen zu Jericho.

FEbruarius iſt zwar kein Blumen-Monat: ſondern vil mehr ein Schnee-Garten / in welchem vnſer Großmutter die Erd / gleichſamb mit einem weiſſen Klag-Schleyer allenthalben bedeckt / der begrabnen Blumen Todfall bedauret / ſo lang / biß daß die Jugendt deß Monats Maij vnd Junii ſie widerumb mit manigfältigem Blumen-Glantz ſchöner / als mit Gold / zierlicher / als mit Sammet / annemblicher / als mit Seyden herfürkleidet.

Nichts deſtoweniger finde ich / daß bey den Brüder vnd Schweſtern deß H. Roſenkrantz die Roſen auch zu kälteſter Winterszeit in dem Monat Februario blüen.

Dann gibt man glauben / daß Theophilo den 6. Tag Februarii von der gekrönten Martyrin Dorothea 3. blutrothe Roſen durch einen Engel zugeſendet worden: deßgleichen daß Iulianus Antiochenus der H. Martyr / als er ſich mit Baſiliſſa verehelichet / vnd in der erſten Nacht der Vermählung / die junge Eheleuth ein Gelübt der ewigen Keuſchheit gethan / friſche Roſen in der Kammer auß dem Geruch geſpüret / auch bald darauff JEſus vnd Maria erſchinen mit ſchönen Kräntzen von Roſen / welche ſie Juliano vnd ſeiner liebſten Baſiliſſæ auffgeſetzt ſollen haben. Halt mans für ein bewehrte Hiſtori (geſtaltſamb es auch iſt) daß Valeriano / vnd ſeiner liebſten Geſpons Cæciliæ in dem Winter blüende Krantz von Roſen præſentiert worden.

So wird es nit vnerhört ſeyn / wann gleich die Brüder vnd Schweſtern deß H. Pſalters in dem Winter mit Roſen auffziehen: bevorab weilen Saligniacus tom. 9. deſcriptionis terræ ſanctæ c. 6. glaubwürdig an Tag gibt / daß bey dem Bronnen Eliſæi (welcher wegen deß allda geweßten H. Propheten gehabten Gegenwart alſo genent wird) zu Jericho im mitten deß kälteſten Winters in der Nacht / da vnſer

Heyland

Heyland gebohren worden/jährlich die Jerichundinische Rosen jhre Blätter scheinbarlich außbreiten/ vnd blühen pflegen: Dergleichen Rosen/ sagt Martinus Delrio, hab er selber gesehen: welches gleichsamb ein Andeutung daß die Brüder vnd Schwestern der 15. Geheimnussen/ auß den die Geburt Christi auch eines ist/ in kältesten Winter mit Rosen auffziehen können. Quasi plantatio tosæ in Iericho. Eccl. 24.

In der Venedischen Chronic gedencket man auch/ daß An: 1571. den 7. Octob: welches ein vngewohnliche Zeit für die Rosen ist/ zu Venedig auff den offentlichen Marck frische Rosen gebracht worden: vnd dises zur selben Stund/ da man in der Meerschlacht wider den Türcken ein weltkündige Victori durch den Rosenkrantz erhalten: warbey abgenommen wird/ wann das himmlische Zeichen deß Psalters regiert/ alsdann werden Rosen gespürt. Dannenhero auch diser Psalter JEsu Mariæ genandt wird/ der Rosenkrantz/ weilen die 15. Geheimnuß/ in dem sie einschliessen die Betrachtung JEsu Mariæ Leben/ nichts anders in sich haben/ als 2. wunderbahrliche Rosen deß himmlischen Jericho: daß derowegen der allerheiligsten Ertz-Bruderschafft billich kan zugeschriben werden auß Andacht/ was Martialis/ als er Cæsari im Winter Rosen præsentiert/ geschriben auß Eytelkeit/ lib. 4. n. 127.

Dat Tibi bruma coronas.
Quondam veris erat; nunc tua facta Rosa est.

Daß nemblich/ ob gleich sonsten die Rosen eigenthumblich zugeeignet seynd worden dem Frühling/ jetzund rechtmässig zugeschriben werden der Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantz.

Quondam veris erant.

Vor Zeiten gehörten die Rosen dem Früling/ nemblich die 2. schöne Rosen

wa:

waren zu der Frühlings Zeit der Propheten vnd Vättern deß alten Testaments/ gar schön vnd wol in Weissagung vnd Figuren vorgebildet: Aber in dem Psalter der 15. Geheimnussen deß newen Testaments mit völliger Blühe herfür gesprossen. Vnd von der ersten Rosen zureden / ist es nit ohne grosses Geheimnuß GOttes geschehen / daß JEsus / ob er zwar zu Bethleem gebohren / doch zu Nazaret empfangen vnd erzogen worden / alldorten auch 24. Jahr gebliben / wie Adronicus meldet in descript. terræ S. p, 241. vnd die H. Schrifft zuverstehn gibt. Matth. v. 2. 23. Et veniens habitavit in civitate, quæ vocatur Nazareth. ut impleretur, quod dictum est per Propoetas, quoniam Nazaræus vocabitur. Er kam / vnd wonete in der Statt die da heißt: Nazareth / auff daß erfüllt wurd/ das gesagt war durch den Propheten / daß er soll Nazaræus genant werden/ Nazareth ist so vil: als/ locus floridus: ein Orth / da Blumen zufinden / wann Nazareth geschriben wird durch den Hebräischen Buchstaben tsade: Wann es aber geschriben wird durch den Buchstaben zain, so heißt es sanctitas, ein Heyligkeit oder ein Orth da H. Leuth gefunden werden. Nun ist ein grosser disputat vnder den Vättern vnd gelehrten Sprachmeistern/ ob Nazaræus geschriben werde durchs tsade, oder zain, der H. Hieronymus, Rabanus, Lyranus, Abulensis, Pagninus, Iansenius Cajetanus, Barradius, Franciscus Lucas Salmeron wegen deß H. Creutz Titul: Iesus Nazarenus, so annoch zu Rom in Basilica sanctæ Crucis in Ierusalem gesehen wird / geschriben per litteram tsade, legen das Wörtl Nazareth a uß nach vnserm Vorhaben / als das Nazaræus seye floridus; vnd deßwegen JEsus Nazarænus Ναζωραιος, blüende / JEsus. Dises solle in keinen weitern Zweiffel gezogen werden wann die Prophezeyhung Isaiæ beobachtet wird. Et flos de radice ejus ascendet c. 11. v. 2. Vnd ein Blum von seiner Wurtzel wird auffgehn. In deren Worten Betrachtung der H. Vatter Hieronymus also lehret: In Nazareth Galileæ habitavit, quia ibi educatus fuerat, ut flos campi nutriretur in flore virtutum (in coment. Haiæ c. 11. Christus habe zu Nazareth gewohnet/ damit er sich alldorten erzeigte als ein Blumen: massen in dem hohen Lied Salomonis ein schöne Blumen gemndt wird: Flos campi, cant. 2. Venerabilis Beda stimmet bey hom. 1. in Lucam: Testatur Esaias Propheta, quòd Redemptorem nostrum in Nazareth concipi oporteret; cùm dicit: Egredietur virga de radice Iesse, & Nazaræus de radice ejus ascendet: interpretatur enim Nazareus, flos: hæc ille. Bey disem beruhet es nit / sondern wir müssen auch sehen / was dises für ein Blumen? Doch helffen vns bald auß dem Zweiffel Galatinus vnd Barablus in der Dolmetschung über obangeregte Wort: Ego flos campi & lilium convallium: In deme sie also lesen. Ego flos campi & sicut rosa in Saron: ich bin ein Blum deß Felds vnd wie die Rosen in Saron/ welches

Satu-

Saturitas interpretiert wird / vnd ist ein Orth reichlich mit den schönsten Rosen blühent. Disem nicht vnbillich vnser himmlische Rosen verglichen wird / wie auch Isaias andeutet. Gloria libani data est ei, decor Carmeli & Saron. c. 35. v. 2. die Ehr deß Bergs Libani ist jhm gegeben worden / die Zierd Carmeli vnd die Blum in Saron. Etliche dolmetschen: Sicut rosa Indica: als wie ein Rosen auß Indien: vnd dises wegen deß Hebreischen Text: Ego rosa nigra campi: Als sagte vnser Erlöser: ich bin ein verdunckelte Rosen deß Felds. Verdunckelt von den Juden / aber glantzent auff dem Berg Tabor: verweicket vnnd verfinstert am Charfreytag aber erhellet vnd glorwürdig blühent an meiner Vrstend. Ego quasi rosa nigra. Die Natur-Bemercket / als Achilinus vnd Statius thun Meldung der Indianischen Rosen / daß je mehr die Stöck derselben von den Elephanten / (so gern darbey) vertretten werden / je höher sie hernach auffschiessen.

Warhafftig ein solche Rosen ist JEsus / mit Füssen getretten von den Juden / verfolgt von Heyden: Tauri pingues obsederunt me, ps. 21. Vnderdruckt von den vnmenschlichen Creutzigern / als wie die Rosen von den Elephanten. Ego quasi rosa nigra Indica. Denckwürdig ist / daß / als die Spanier zum ersten in West-Indien kommen / vnd keine Rosen-Gewächs / oder Stöck darinnen gefunden / haben sie anderwerts Rosen-Zweig hinein geführt vnd gepflantzt / welche zwar nit gerathen / sondern ohne Blumen als andere Hecken in die Höhe geschossen / biß man entlich auß reiffem Räthschlag verständiger Gärtner die Rosen-Stauden biß an die Wurtzel / abgehawen vnd zu Aschen verbrent; darauß endtliche die schönste Indische Rosen herfür geschossen / vnd erwisen / daß jhnen die Zerstöhrung vnd Einäscherung zur Zierde / zur Blühe / zur Ehr gewesen. Gleich wie nun dise Indianische Rosen nach jhrem Todt vnd Vndergang erst recht sich herfür gethan / vnd mit jhren holdseeligen Purpur-Blumen sich geschmucket: ebner massen hat auch Christus vnser liebster Hayland / nach dem er durch sein Leyden / als ein edler Stamm gefällt war / gleichsamb von dem im Grab ligenden erwelckten Leib widerumb als ein liebreiche / schönste / heilsambste Rosen herfür gebrochen geziert mit 5. Rosen-Blättern / seinen H. Wunden / von denen er nit verletzt / sondern glorwürdig in grosse Zierd versetzt als ein brinnende Rosen / neben der alle andere Rosen verbleichen: als wie einest neben jenes Indianischen Königs Scharlack-Tuch alle andere Purpur-Kleyder bleich seynd erschinen zu Rom: Welches bestättigen will der homigredente Kirchen-Lehrer Ambrosius / da er Isaiæ Prophezeyhung von diser Blumen außleget: Flos odorem suum succisus reservat, & contritus accumulat; nec avulsus evanescit; ita & Dominus Iesus in illo patibulo crucis nec contritus emarcuit; nec avulsus avanuit: sed illa lanceæ punctione succisus, sacro speciosior fusi cruoris colore vernavit, &c. l. 2.

de Sp. S. c. 5. Disem süssen Lehrer stehet bey der hönigfliessende Vatter Bernardus / welcher vns JEsum fürstellet als ein Rosen so wohl deß Frühlings / als auch deß Sommers. Der Frühling wird genennt pueritia anni, das ist die Jugendt deß Jahrs / vnd die Jugendt deß Lebens wird genennt ver vitæ. Der Frühling deß Lebens. Von diser Frühlings Rosen redet jetzt Bernardus: de pass. Dom. Sicut rosa per frigus noctis clausa, solis ardore surgente tota aperitur, & foliis expansis in rubore demonstrat ardorem jucundum: ita flos cæli deliciosus, optimus Iesus Christus, qui multo tempore à peccato primi hominis, quasi in frigore noctis clausus fuit peccatoribus, tandem plenitudinem impendens, plenitudine temporis accedente, radijs scilc. ardentis charitatis, in omni corporis sui parte apertus est, & rosæ charitatis ardor in rubore sanguinis effusi refulsit, &c.

Die andere Rosen ist im Sommer gewesen / als nemblich JEsus 33. Jahr alt war. Warauff der weise Mann deutet / Quasi rosa plantata super rivos aquarum, &c. Als wie ein Rosen die bey den Bächflüssen gepflantzet. In dem Passion ist dise Rosen bey dem Fluß Cedron gefunden worden / darvon gedachter H. Vatter Bern. serm. de pass. c. 33. Floret rosa rubens & ardens, rubens sanguine passionis, ardens igne charitatis, roscida effusione lacrimarum, dulcis Iesus. Singulæ guttæ sanguinis sui folia sunt rosæ sanguineæ passionis ipsius. Das ist so vil: quasi plantatio rosæ in Iericho, ein Rosen in der Jugendt / ein Rosen im 33. Jährigen Alter / nemblich ein Rosen deß Frühlings ein Rosen deß Sommers. vide 1. p. c. 12. f. 86. 87.

Nun ist übrig / daß wir auch Mariam als ein Rosen zeigen: dann / gleich wie JEsus Mariæ mittheilet seine Gnaden / also will er auch / daß sie sambt ihm genennt werde ein Rosen. Dahero die Catholische Kirch in der Lauretanischen Letaney dieselbe verehret als ein geistliche Rosen. Rosa mystica, &c. Damit das Lob / welches die alten Poeten der Rosen vor allen andern Blumen geben / jetzt Mariæ zugeeignet wurde vor allen andern Menschen. Deßwegen Hugo de S. Victore der grosse Liebhaber Mariæ billich gesungen.

Salve verbi sacra parens,	Ich grüsse dich Gotts-Mutter werth /
Flos de Spina, Spinâ carens,	Ohn Dorn / bist in ein Rosen verkehrt /
Flos spineti gloria	Du Zierd / vnd Ehr der Dörner.

Dörner seynd alle Menschen: Maria ist ein Zierd aller Menschen: also daß von ihr der Rosen Lob erschallet / als wie vor Zeiten bey den Poeten / welche schreiben dörffen. Rosa est ornamentum terræ, plantarum decus, oculus florum,

rum, pulchritudo hortorum: apud Sepphum: Die Zierd der gantzen Erden/ aller Pflantzen Glantz / aller Blumen Aug / vnd aller Gärten Schönheit. Jetziger Zeit dörffte es zu vil geredt seyn vor den Liebhabern der Blumen gegen andern Raritäten / aber nit vor den Liebhabern Mariæ gegen andern Geschöpff vnd Creaturen / deren sie ein Glantz / ein Zierd ist / vnd zierliche Schönheit. Der H. Damascen. de dormit. B. V. humanæ naturæ venustatem, mulierum ornamentum, eximium humani generis decus Mariam dicimus: hæc ille.

Wann wir ethimologiam oder die Verdolmetschung dises Wort Rosa beobachten / so wird rosa ein Rosen gleichsamb rore sata, ein Blum vom Morgenthaw gepflantzt hergenommen. Dann nach Galleni Meinung / eröffnete sich die Rosen bey der Morgenröth vnd ziecht an sich den Morgenthaw. Ebner Gestalt hat sich Maria gegen der Morgenröthe erzeigt / in deme Gabriel der Ertz-Engel in grossem Glantz gestaltsamb der Morgenröthe eingetretten / mit dem Himmlischen Thaw Ave / als dann jhr Hertz eröffnet: ecce ancilla, &c. vnd den Himmlischen Thaw zu sich gezogen / ja so gar die Sonnen der Gerechtigkeit in jhren Jungfräwlichen Leib empfangen. Rosa mystica.

- Manens rosa singularis,
- Alma rosa Tu vocaris,
- Rosa dulcis & formosa:
- Inter flores speciosa:
- Ave decus Roseum.

S. Petrus Damianus nennet Mariam, rosam redolentissimam, lib. de omn. c. 3. Die allerwohlriechenste Rosen. Deßgleichen B. Iacobus Climacus, odoriferam grad. 15. Vnd dises nit ohne Vrsach / dann Jungfräwlicher Geruch der Seelen ist über alle Rosen. Offtermahlen hat GOtt auß der H. Leiber einen lieblichen Geruch lassen vermercken / als wohlriechende Rosen wegen der Jungfrawschafft / anzudeuten / daß sie vnnd die Rosen grosse Aehnligkeit zusammen haben. Wie billich derohalben nennen wir Mariam eine Rosen / welche ist Virgo Virginum. Als der keusche Jungfräwliche Joseph von seinen Brüdern in Aegipten verkaufft worden / sagt die H. Schrifft / daß er den Handels Leuthen so mit Specereyen vnd wolriechenden Sachen vmbgangen seye verkaufft worden. Viderunt Ismaelitas viatores venire de Galaad, & camelos eorum portantes aromata, & resinam & stacten in Ægyptum, &c. Gen. 37. Sie hueben jhre Augen auff / vnd sahen ein hauffen Ismaeliten kommen von Galaad / mit jhren Cameelen / die trugen Gewürtz / Balsam / vnd Myrrhen. Das war ein Geheimnuß oder Bedeutung / daß der keusche Joseph sich zu solchen wohlrie-

 chen.

chenden Sachen müste Gesellen: dann die Jungfräwliche Keuschheit rie che vor GOtt / als Balsam / Bisam vnd Rosen. Wie recht derohalben nennen ogemelte H. Vätter Mariam odoriferam, redolentissimam? dann Mariæ Jungfräwliche Keuschheit also lieblich riechte / daß die Menschen vnd Engel sagen können. In odorem unguentorum tuorum curremus Cant. 1. v. 3. So lauffen wir nach deinem Geruch. Es schweige hie Sentius Augurinus der Poet / vnnd lasse vns reden.

"Cedit odora tibi vernantis gloria Sylvæ
"Nec tibi, quod riguus præferat, hortus habet.

Oder vil besser auß disem weisen Spruch Salomonis, zureden: multæ filiæ congregaverunt divitias, tu supergressa es universas, Proverb. 31. cap. Vil Döchter haben zusammen gebracht Reichthumb / du aber hast sie alle übertroffen: Das ist: vil Heilige haben etwas von der lieblichen Rosen Natur vnd Eygenschafft gehabt / aber keiner deines gleichen: als welche die weissen / die rothen vnd die gelbe Rosen sehen lasset: Die weissen / in dem der Engel den Gruß gebracht: die rothen / in dem JEsus an dem Creutz hangte: die gelben / in dem du von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit gekrönet worden: daß wir also bey disem blüenden Rosen-Garten wol sagen dörffen jene sinnreiche Red der Wohlredner: prata rident, womit sie zu verstehen geben / daß die Fälder / Aecker / Wisen oder Gärten lachen: dann sie wollen dardurch andeuten / daß / gleichwie ein grosse Holoseeligkeit ist bey einem frölichen Menschen / wann er lachet / also holdseelig seynd die Felder / Aecker / Wisen / Gärten / wann sie Blumen tragen. Dannenhero die gebenedeyte Mutter gar recht pratum ridens, das ist ein lachendes Feld genennet wird / als welche die schöne dreyfach blüende Rosen in sich hat.

Ein geheime Vorbedeutung hat es mit Sara deß Abrahams Fraw gehabt / als sie es für ein Gelächter gehalten / daß sie solte vnverhofft ein Mutter deß Isac werden / vnd gesagt: risum fecit mihi Deus, & omnis, qui audierit, corridebit mihi Gen. 21. Der HErr hat mir ein Gelächter gemacht / wer diß hören wird / der wird mit mir lachen. Warhafftig Sara hat bedeut Mariam: dann GOtt der Allmächtig hat sie lachend gemacht / pratum ridens, vnd alle so diß hören / lachen sambt ihr / nemblich erfrewen sich / daß sie zu einer Mutter worden deß gehorsammen Kinds so genent wird JEsus / risum mihi fecit Dominus: pratum ridens.

Mystica quid rides Sara? rideo gaudia quinque.

Nicht weniger ist die gebenedeyte Rosenkrantz-Patrönin vorbedeutet worden

den durch die holdseelige Königin Esther: von welcher die H. Schrifft Zeugniß gibt) neben deme daß sie bey dem grossen König Assuero Gnad gefunden (vnd alles erlangt / was sie jhrem Volck zu gutem / jhrem Feind Aman zur Dempffung begehrt) auch seye in jhrem Angesicht gewesen / als wie ein blüende Rosen. Ipsa autem roseo colore vultum perfusa: Esther. c. 15. Sie war gantz schön röselet in jhrem Angesicht / pratum ridens. Ein solche holdseelige Esther ist Maria / gezieret mit so vilen Rosen / wie vil der H. Psalter in sich Ave Maria begreifft. Dann nach deß honigfliessenden Lehrers Bernardi Außlegung (toties Virgo oscularis, quoties salutaris.) wird Maria gleichsamb mit Rosen in dem Angesicht bestrewet / so offt sie durch das Ave Maria gegrüsset wird. Vnd mag alsdann ohne scheuwen jhr zugeschriben werden / jenes Lob der Esther.

Fulgent aurati per tempora regia flores,
Atque genis rubeis, mixta liguſtra roſis,

Welches auff dem Berg Barnasso also verdolmetschet wird.

Mit Blumen zart / nach jhrer Art /
Die Königin gezieret /
Doch scheinbar hat das Rosenblat /
Den Vorzug drunder gfüret.

Roseo colore vultum perfusa.

Weilen wir nun ein Gleichnüß gegeben zwischen Maria vnd Esther / die rößlete Farb betreffendt / so wollen wir in andern Vmbständen so zur Sach dienen / die Esther ferners verglichen. Von der Esther wird gemelt: Assumpsit duas famulas, & super unam quidem innitebatur, quasi præ delicijs & nimia teneritudine corpus suum ferre non sustinens, &c. ibid. Sie name zwo Dienerin / vnd lehnet sich auff die eine / als ob sie nicht möchte jhren eignen Leib tragen vor grosser Zartigkeit. Solchen Auffzug erzeigte Esther / als sie vor den König Assuerum tratte für jhr Volck inständig zubitten. Lasset vns Mariæ der höchstgelobten Esther zwey Dienerin zusenden / wann wir begehren / daß sie den grossen Assuerum, jhren Sohn JEsum für vns bitte: die 2. Dienerin / sollen seyn: oratio mentalis, & vocalis, das eusserliche Gebett deß H. Rosenkrantz / vnd die innerliche Betrachtung der Geheimnussen: alsdann wird sich Maria eine Esther erzeigen / vnd sagen: fulcite me floribus, quia amore langueo: Cant. 2. v. 5. Vnderstürtzt mit Blumen / dann ich bin krafftloß vor Liebe.

Hæc pia Virgo parens, noſtræque ſalutis amatrix

Die höchſte Patrona/ Liebreiche Matrona

Gantz rößlich / annemblich Anmütig / bequemlich

Wird mit jhrem Jungfräwlichen / rößlichten Angeſicht den Augen deß himmliſchen Aſſueri alſo wol gefallen / daß er auch ſagen wird zu Maria / wie der Eſther geſagt worden. Quid habes Eſter? Ego ſum frater tuus. Eſther / was haſtu? ich bin dein Bruder. Vulneraſti cor meum ſoror mea ſponſa c. 4. Du haſt mir das Hertz verwundt mein Schweſter. Durch diſes Mittel werden wir dem ſcharpffen etwann wider vns gefaßten / von vns wol verdienten Sententz der Straff entgehn / wann nemblich die Roſen-ſchöne Fürbitterin als ein holdſeelige Roſen vor dem höchſten Aſſuero wird ſtehen.

„Os roſeum! hinc nobis gratia quæque venit.

Jhr Angeſicht wie Roſen-Blüe
Niemahlen wird verdorren.
Vil Gnaden hie erwirbt vns Sie /
Die wie ein Roſn gebohren.

Quaſi plantatio roſæ in Iericho.

Allhie iſt es mir vnmöglich zu vergeſſen / was Pierius lib. 55. von den Roſen gedencket. Indiorum magi, ſeynd ſeine Word: Roſam tanti fecerunt, ut ad conciliandos magnorum principum animos non aliâ re quâpiam libentiùs, quàm roſis uterentur. Quare dicunt, quòd ſi princeps quiſpiam, ſacer profanuſvè ſit adeundus, quem tibi conſiliatum velis, ut votis tuis faveat, atque benignè reſpondeat, obſervandum eſſe cœli ſitum, cùm ſol, vel in Ariete, vel in Leone gradu eo aſcendente fertur, quem luna læto, felicique aliquo aſpectu intueatur. Hîc in Phialam roſaceo nitidiſſimo plenam in manum dextram ſumens, facie adverſus ſolem conversâ, ſummis ædibus inſiſtens, Phialam prætendens, in hæc verba duodecies repetitione factâ voce clarâ orationem habeas: O Planeta magne, tuo potens lumine exoratum te velim, ut amicitiam, benevolentiam, clementiam & affectum erga me in hoc oleo roſaceo mihi concedas, ita ut me omnes appetant, ut majores minoreſque mihi amore conciliem. So vil Pierius von den Jndianiſchen Schwartzkünſtlern vnd abergläubiſchen Leuthen / ſo Roſen-Oel in einer Schalen gegen der Sonnen zuhalten pflegten / wann ſie etwann ein Gnad von groſſen Po-

tentas

centaren begehren wolten: vermeinent durch Würckung deß grossen Planeten/vnd vermittels deß Rosen-Oels allen Gunst/ Lieb vnd Wolgewogenheit in solcher Herren Hertzen zuerwecken.

Das ware zwar nur der verblendten Heyden Fählen: Es wird aber weder Fähler/ noch aberglauben seyn/ wann wir vns diser Manier gebrauchen/ so wir etwann von den höchsten Personen/ GOtt Vatter/ Sohn vnd H. Geist ein Gnad wollen begehren: alsdann das Rosen-Oel/ das ist die mildeste rosen-schön: Helfferin (oleum effusum nomen tuum Cant. 1.) vor vns halten/ von gantzem Hertzen bitten/ daß vns die Gnad GOttes durch dises Rosen-Oel reichlich mitgetheilt werde; so werden wir ohnfelbar gespüren/ daß die Rosen/ welche bey den Alten pro signo clementiæ gehalten worden/ dise Krafft habe/ Gunst/ Gnad/ Mildtig- vnd Gütigkeit zuerwecken.

Beklaget euch hinfüro nicht mehr/ ihr Brüder vnd Schwestern/die ihr ein so schönes Mittel an der Hand habt in weren Nöthen euch zuhelffen: gebrauchet euch fleissig dises wunderwürckenden Marianischen Rosen-Oels/ so werd ihrs zum öfftern mit grossem Nutzen erfahren/ was biß dato erwisen worden/ daß nemblich Maria die gebenedeyteste Rosen seye. Quasi plantatio rosæ in Iericho. vide 1. p. n. 9. 10. 12. 13.

Richardus de S. Laurentio beschließts: lib. 12. de laudibus virb. meldet er von der Rosen zu Jericho/ daß sie 150. Blätter habe. Maria rosa dicitur, (setzt er zu) sed Ierichundina; quia in Iericho crescunt rosæ pretiosissimæ, habentes centum quinquaginta folia: Maria werde ein Rosen genannt/ aber ein Rosen von Jericho/ allwo Rosen wachsen mit 150 Blättern. Schawe an mein Verehrer vnd Liebhaber Mariæ/150. Ave Maria im Rosenkrantz deß Psalters/ vnd erkenne endtlich die schöne liebe Rosen in Jericho/ welche schon vor längstem die H. Vätter/ vnd Lehrer mit ihren Schrifften/ vnd Lob-Sprüchen weith vnd breith der gantzen Welt vorgestellt haben als ein Rosen.

M. Methodius	M. Maximus	M. Moyses Cassian,	M. Metaphrastes.
A. Augustinus	A. Ambrosius	A. Anselmus.	A. Antoninus.
R. Remigius	R. Richardvict.	R. Richard. laurt	R. Rupertus Abb.
I. Ioann. Chr.	I. Ioann. Dam.	I. Irenæus.	I. Iustinus.
A. Anastas. Sin.	A. Athanasius.	A. Apollinaris.	A. Andreas Cret.

Schlüssel zu der

Am ersten Sontag deß Monats Martij.

Quasi flos rosatum in diebus vernis. Eccl. 50. v. 8.
Wie die schöne Rosen in dem Frühling.

DEr Kayser Ælius hatte sich dergestalt in die Rosen verliebt/ daß auch sein Bethstatt mit Rosenblättern müßte bestrewet seyn/ damit er niemahlen ohne den lieblichen Geruch der Rosen wär. Das Ælius dises darumb gethan/ ist leichtlich zuerachten/ wann man die Lieblichkeit deß Geruchs der Rosen beobachtet.

Wir haben verwichenen Monat Februario 2. schöne Rosen gefunden JEsus vnd Maria genandt/ von welchen beeden vnser H. Psalter den Namen bekommen: Rosenkrantz: bey welchen gebenedeyten Rosen auch ein so lieblicher Geruch ist/ daß es mir weniger möglich/ von disen himmlischen Rosen abzuweichen/ als Kayser Ælio möglich gewesen/ ohne Rosen zuschlaffen.

Dahero gedencke ich heutiges Tags (als an einem Monat Sontag deß H. Rosenkrantzes/) widerumben mit eben selben Rosen vmbzugehen. Vnd solle demnach bekräfftiget werden jetzund/ was vor einem Monat geredt worden/ daß nemblich JEsus vnd Maria/ als fürnembste Zweck deß gantzen H. Psalters/ seyen 2. wunderschöne Rosen: daß also die Brüder vnd Schwestern der H. Ertz-Bruderschafft/ es seye Sommer oder Winter/ allezeit jhre Hertzen mit köstlichern Rosen bestrewen können/ als Ælius der Käyser sein Bethladen. Damit derentwegen noch ferner auß vrkundigem Beweißthumb erhelle/ was massen diese 2. Rosen seyen/ so wollen wir noch vilfältige Grundfesten darbringen.

Ratione.

Incarnationis.
Educationis.
Similitudinis.
Ubertatis.
Salubritatis.
Majestatis.
Adornationis.
Repletionis.
Imitationis.
Applicationis.

I. In-

1. Incarnat. Erstlich ist JEsus ein Rosen wegen seiner Menschwerdung. dann / gleichwie auß deß ewigen Vatters Anordnung von Erschaffung der Welt: protulit terra herbam virentem, & facientem semen juxta genus suum, lignumque faciens fructum, & habens unum quodque sementem, secundùm speciem suam. Die Erd hat lassen außgehen grün Graß vnd Kraut / vnd daß sich besaame ein jegliches nach seiner Art. Gen. 1. v. 12. messen recht dahin zihlet jenes philosophische adagium: omne generans generat sibi simile.

Also auch bringen die Rosen nichts anders als Rosen nach jhrer Art: Es seye darnach.

Ierichundina. Die Jericho Rosen.		Milesiæ. Rote Garten Rosen.
Eglenteria. Bibinel Röslein.		Adonium. Brunet Rosen.
Sylvestris. Hecken Rosen.	oder	Rosa arvina. Acker Rosen.
Vulpina. Gelbe Rosen.		Indica. Indianische Rosen.
Saron. Centifoli Rosen.		Alcea peregrina. Wetter Röslein.

Weilen dann JEsus in seiner allerheiligsten Menschwerdung von dem Jungfräwlichen Leib Mariæ als von einer Rosen entsprossen; so ist er auch ein Rosen / wie der H. Vatter Ambrosius gar schön redet. Flos Mariæ Christus, qui bonum odorem fidei toto spargurus orbe Virginali ex utero germinavit. l. 2. de Sp. S. c. 5, das ist. Die Blum der Jungfrawen ist Christus / welcher auß jhrer Jungfräwlicher Schos / als wie ein edles Gewächs / herfür geschossen / den köstlichen Geruch deß Glaubens in der gantzen Welt außzubreiten. Was diser H. Lehrer damit will / ist bald erwisen / wann wir vns erinnern / was gestalt die wertheste Mutter GOttes so wol in der H. Schrifft / als von der H. Kirchen eine Blum / vnd zwar ein Rosen genandt wird. In der H. Schrifft. Quasi plantatio rosæ in Iericho. Eccl. 24. Von der H. Kirchen. Sicut spina Rosam, genuit Iudæa Mariam: vnd widerumb: Hæc est Regina Virginum, quæ genuit Regem, veluti Rosa decora, &c. Rosa mystica. Also ist Christus / wie ein Rosen / von einer Rosen in seiner H. Menschwerdung entsprossen. Omne generans generat sibi simile, &c.

2. Educat. Die Rosen steht vnd wachset mitten vnder den Dörnern. Vnser himmlische Rosen / JEsus / hat von Anfang seines Lebens biß zu dem End Dörner vmb sich gehabt: Villeicht deßwegen in dem Passion nicht ohne grosses Geheimnuß ein dörnere Cron jhme auffsetzen lassen / damit das End thäte krönen das Werck vnserer Erlösung / so Er mitten vnder den spitzigen Dörnern angefangen. Dorner seynd gewesen / Juden / Hayden / Verfolger vnd Creutziger. Dise Dörner haben kaum gewartet / biß die Rosen auff die Welt kommen. Sie haben schon auff die Rosen gestochen in der ersten Blühe: als Herodes das Kindel

mit vnzählich vil spitzigen Degen suchen lassen. Die Dörner haben auff dise Rosen gestochen in allen Orthen vnd Enden / wo sich das schöne Rösl JEsus hin ehäte wenden. Dörner waren die Verfolger seines Lebens / die Widersacher seiner Lehr / die Mißgünner seiner Miracten / die Thadler in seinem Wandel / die Spötter in seinem Leyden: hat endtlich auch so gar vnder den Dörnen sterben wollen;

Dum spinis pungi tolerat
Æterni Patris Filius,
Nos à puncturis liberat
Spinarum culpæ nescius.

Damit Er sich sehen liesse für ein warhaffte Rosen. Festus Pompejus meldet / daß vor disem gebräuchig gewesen / ein ander Dörner zuschicken / wann einer von dem andern in dem Rennn-Platz ist überwunden worden / zum Zeichen der Beständigkeit deß Victoris. Vnser Heyland hat etwann disen alten Römischen Gebrauch zu Jerusalem den Juden erweisen wollen / als Er glorwürdig den Todt / die Höll vnd die Sünd überwunden. Inclinato capite tradidit spiritum, Ioan. 19. Mit geneigtem Haupt gabe Er den Geist auff / wolte den Juden durch dise Neigung die Dörner zeugen / so Er auff seinem Haupt hätte / zum Zeichen seiner Beständigkeit vnd Victori / die Er am Stammen deß H. Creutzes erhalten. Cursum consummavi.

3. Similitud. Die Rosen wird eusserlich in jhrer circumferenz. vmbgeben mit 5. Blättern. Ebenmässig besteht der Namen I: E.: S: V: S in 5. Rosen-Blättern, oder Geheimnuß-reichen Buchstaben. I bedeutet daß JEsus sey / Ianua cœlorum. Die Thür zum Himmel. Ego sum ostium, per me, si quis introierit, salvabitur Ioan. 10. Ich bin die Thür / wer durch mich eingehet / wird seelig werden. E Exemplar virtutum. Ein Spiegel der Tugendt. Si quis vult venire post me, abneget semetipsum, & tollat crucem suam, & sequatur me. Matth. 16. Will mir jemand nachfolgen / der verlaugne sich selbst / vnd nemme sein Creutz auff sich / vnd folge mir. Exemplum dedi vobis. S Scutum bellantium contra dæmonem, mundum & carnem. Ein Schildt der Streittenden wider den Teuffel / die Welt / das Fleisch. In nomine tuo spernemus insurgentes in nos psal. 43. In deinem Namen werden wir zu schanden machen / die wider vns seynd / vnd Marci 16. In nomine meo dæmonia ejicient, &c. V Vita viventium, das Leben der Lebendigen. Ego sum resurrectio & vita, Ioann. 11. Ich bin die Aufferstehung vnd das Leben. Ego sum via, veritas & vita. S Sanitas infirmorum. Die Gesundmachung

der

der Krancken vnd Schwachen / welche zu jhm schreien. Sana me Domine, & sanabor: salvum me fac, & salvus ero Domine. Heile mich O HErr / so werde ich heil / ꝛc. Herm. c. 17.

4. Vbertat. Die Rosen ist gar reich an Blättern / dergestalt daß die holländische Rosen in 100. Blätter sich erstrecken / vnnd derowegen centifolia hundert Blättig genennt werden: die Jerichundische fassen in sich 150. Blätter. Vnser Rosen JEsus / hat nicht nur 100. oder 150. sondern 6666. schöne rothe Rosen-Blätter an sich gehabt. Singulæ guttæ sanguinis sui, & vulnera, folia sunt rosæ sanguineæ. S. Bern. serm. de pass. c. 33. Alle seine Bluts-Tropffen / vnd Wunden seynd Rosen-Blätter der blutroten Passions-Rosen. Vnd gleich wie die Rosen innerhalb der 5. eusserſten gröſten Blättern / die andere kleinere Blätter alle einfasset / also hat vnser Passions-Rosen innerhalb der 5. gröſten Blätter oder Wunden der Seyten / der rechten vnd lincken Hand / deß rechten vnd lincken Fuß / auch eingeschlossen 6661. kleinere Wunden / massen die H. Vätter glaubwürdig hinderlassen: vnd solches der H. Brigita offenbahret worden.

Es kan auch wol gesagt werden / daß so vil alle Martyrer Wunden empfangen / so vil seynd in dise Rosen rothe Blätter kommen: dann die Verdienst der Martyrer werden gegründet in denen Verdiensten Christi vnd in denselben virtualiter eingeschlossen / sonsten wären aller Martyrer Wunden vnd Verdiensten nichts.

5. Salubritatis. Die Rosen ist gar heilbar: dahero man die selbe auff vnderschidliche Weiß zu der Artzney gebraucht. Erstlich brendt man Wasser darauß: vnd werden durch das selbe außbrennen gantz gedörret / als dann zu einem Rosenkuchen / welcher auch für das Hauptwehe tauglich. Also ist JEsus den Rosen gleich am Charfreytag außgebrennet vnd gedörret worden bey 2. Fewr / bey dem Fewr der Liebe / vnd bey dem Fewr deß Leydens: vnnd hat den köstlichen Rosen-Safft seines Rosenfarben Bluts von sich distilliert / 1. am Oelberg. 2. in dem einführen zu der Gefangenschafft. 3. vnder den Streichen der Ruten / Geißlen vnnd Ketten. 4. in Eintruckung der Dörner. 5. im außziehen seines Rocks. 6. im durchschlagen der Neglen. 7. in Eröffnung der Seyten. Ja so gar dreyfache Distillation hat man an diser Rosen gesehen. 1. Deß Wassers allein. 2. deß Bluts allein. 3. Wassers vnd Bluts zugleich. Die erste Distillation ist geschehen an dem Palmtag / flevit super illam, als JEsus über die Statt Jerusalem geweinet. Die ander im Hauß Pilati / als er gegeißlet. Die dritte auff dem Calvari-Berg / als er mit dem Spör in sein H. Seyten gestochen / continuò exivit sanguis & aqua. Vnd aller diser distillierter Safft ist vns zur Gesundheit vnserer Seelen gar wol tauglich. Endtlich als die schöne Passion-Rosen also distilliert worden. Tanquam aqua effusus sum ps. 21. Ist gleichsamb ein gedörter Rosen-

Kuchen darauß worden: Aruit tanquam testa virtus mea, Psal. 21. Das ist / der H. Leib Christi ist ein zeitlang verdorret durch den zeitlichen Todt / ob er zwar nit verzehrt ist worden durch die Würm: vnd wird genant virtus Christi, weil len durch denselben / als durch ein Werckzeug Christus vil gesund gemacht. Virtus deillo exibat, & sanabat omnes, Luc. 6.

Wir haben derohalben ein heylbare Rosen vns zu vilen Schäden sehr nutzlich. Ist einer vnder euch / der an seiner Seelen kranck ist / etwann mit der auffgeblasnen Wassersucht der Stoltzheit / der gebrauche diser Rosen kräfftigen Safft / die Demuth. Humiliavit semetipsum, factus obediens, usque ad mortem. Phil. 2. Wer die Schwindsucht deß Geitzes hat / der kan allhie finden den Safft der freywilligen Armuth. Filius hominis non habet ubi caput reclinet. Luc. 9. v. 5. Wer am hitzigen Fieber der Vnkeuschheit kranck ist / der suche diser kühlende Rosen Blätter deß keuschen JEsus. Virgo Virgini Virginem commendavit. Ecce Mater tua. Item die Kranckheit deß vnsinnigen Zorns findet da den Safft der Sanfftmüthigkeit. Dicite à me, quia mitis sum, Matth. 11. Erlehrnet von mir / dann ich bin sanfftmüthig. Auch die Gelbsucht deß Neids hat ihr Medicament. Diligite inimicos vestros, ut sitis filij Patris vestri. Matth. 5. Das gefrässige Fieber in Prassen vnd Füllerey findet den Zucker-rosat sich darmit zumässigen. Dederunt in escam meam fel, & in siti mea potaverunt me aceto. ps. 68. Der Podagranische träg-faulentzische Siech / so nit betten vnd gutthun mag / streiche sich mit dem Sälblien an von diser Rosen. Erat Iesus pernoctans in oratione. So vil von der ersten Rosen: Ratione salubritatis, ubertatis, similitudinis, Educationis, Incarnationis, &c.

Die ander Rosen Maria rosa mystica. Die gebenedeyteste wird also genandt. 1. ratione Majestatis. Dann die Rosen vnder den Blumen den Titul einer Königin von rechtswegen erhalt. Sie sitzt auff einer hohen Stauden / als wie ein Königin auff ihrem hohen Thron. Sie ist vmbgeben mit Dörnern / als wie ein Königin mit Trabanten. Sie ist mit einem gelben Crönlein gekrönet / daß sie nit vnbillich sich kan außgeben für ein Königin der Blumen. Vnd haltet sie auch darfür Anacreon.

Rosa honor decusque florum.

Sapphus deßgleichen / wie Statius meldet / dörffte betewren / lib. 2. Das / wann Jupiter widerumb wolte oder kundte zu Rath gehen / welche der Blumen Königin sollte seyn / so wurde das Loos ohnfelbar auff die Rosen fallen. Regina honor, decusque florum. Weil dann die heylige deß Himmels Blumen seynd gepflantzet von dem ewigen Einfluß der Gnaden GOttes: Gratiâ Dei sum id, quod

quodsum. Vnd die übergebenedeyte Mutter Regina Sanctorum omnium haißt vnd ist: so folgt / daß sie seye ein Rosen: Rosa, honor, decusque florum. In dem Himmlischen Paradeyß gibt es vnder den Heiligen ein Vnderschid / stel. la differt à stella, als wie in dem Garten vnder den Blumen / oder an dem Königlichen Hoff vnder den Persohnen. Die Apostel seynd die Fürsten: constitues eos principes &c. ps. 44. Die Gesandten / seynd die Lehrer: pro Christo legatione fungimur. 2. Corinth. 5. Die Raths-Herren vnd Secretarii seynd die Propheten. Incerta & occulta sapientiæ tuæ manifestasti mihi ps. 50. Die Engel seynd die Diener. Omnes administratorij spiritus Heb. 1. Gleich wie derowegen die Rosen ein Königin ist über alle Blumen / also ist Maria ein Königin über alle Heyligen: dahero von jhr gesagt wird. Et in Ierusalem potestas mea. Eccl. 24.

Dann wie bey einem Königlichen Hoff alle / so wohl Fürsten / als Grafen / Herrn vnd Potentaten der Königin die Ehr geben vnd den Vorzug lassen / also alle Heylige deß Himmlischen Pallasts / wie groß vnd mächtig in Verdiensten sie immer seyen / lassen doch Mariæ die Ehr vnd den Vorzug: daß sie seye / Regina Sanctorum omnium. Ein Königin aller Heyligen: bestättiget dises der H. Apostel Iacobus in Liturg. Tibi plenæ gratiâ universa creatura gratulatur, Angelorum cætus, & hominum genus: deß gleichen S. Bonaventur. in Litan. Sancta Maria, cui sancti & sanctæ congaudent, & congratulantur. H. Maria / deren alle heilige Engel vnd Menschen Glück wünschen / nemblich den Vorzug geben als einer Königin. Astitit regina à dextris tuis. Die Königin stunde zu deiner rechten / sagt der Königliche Prophet in seinem 44. ps. das ist: Maria zu der rechten Hand JEsu: welches vil andächtige Meditanten auff jene Figur außdeuten / so wir lesen 3. Reg. c. 2. posituſque est Thronus matri regis, quæ sedit ad dexteram ejus Es ist ein Thron für die Mutter deß Königs (Salomoni hingestelt worden / vnd sie lasse zu seiner Rechten. Salomon interpretatur pacficus, spricht S. Chrysost. hom. 4. operis imperfect. & figura fuit pacifici nostri Christi, Salomon haißt so vil / als Fridsamb / vnd ist ein Figur vnsers fridsammen Christi deß HErrn. Deuten demnach obangeregte heilige Betrachter auff Mariam / daß sie im Himmel auch zu der rechten Hand deß höchsten Salomonis jhren Siz bekommen / wie Bethsabea auff Erden. Welches der H. Anselmus mit solchem steiffen Hertzen bekräfftiget / daß Er sagen darff: gleich wie wir bekennen von Christo / sedet ad dexteram Dei Patris omnipetentis, also fählen wir gantz nit / wann wir vngezweiffelt darfür halten von Maria: sedet ad dexteram filij. Sie seye in dem Himmel zur rechten deß Sohns. Tota Christianitas novit, setzet er darbey / lib. de Excell. Virg. c. 4. quæ illam super omnes cœlos exaltatam, & angelicis choris prælatam certissimè credit.

Dreyo

Dreymahl wird in dem hohen Lied Salomonis cap. 4. Dise mächtige Königin zu der Cron beruffen. Veni de libano sponsa mea, veni de libano: veni coronaberis: vnd dises darumb / damit / gleich wie der Apostel von dem Namen JEsus redet. Philipp. 2. omne genu flectatur cælestium, terrestrium & infernorum, das an dreyen Orthen im Himmel / auff der Erden vnd vnder der Erden die Knie sollen gebogen werden / gegen dem Namen JEsu / also eben an gemelten dreyen Orthen alle dem Namen Mariæ die Ehr sollen geben / als einer Königin / so mit dreyfacher Cron von dem Thron der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ist gekrönet worden / Regina Sanctorum omnium. Epiphan. hæres. 87. lib. 2. nennet Mariam, rosam inter omnes Sanctos, vnd gibt ein Vrsach in jener Gleichnuß: was der Lew vnder den Thieren / der Adler vnder dem Geflügel / der Delphin vnder den Fischen / das seye die Rosen vnder den Blumen. Regina Sanctorum omnium.

2. Adornat: der dreyfache Ornat oder Kleyderzierd der Rosen / nemblich weiß / roth / gelb / wird auch an vnserer Geistlichen Rosen gefunden / erstlich weisser / schöner vnd rainer / als der Schnee vno helffenbein: massen die Wort deß H. Geists: Tota pulchra es, & macula non est in te: Cantic. 4. v. 7. S. Thomas von Aquin / Rupertus, S. Ildefons, Hugo uterque, Galatinus, auff dise weiß außlegen / daß Maria ohn alle Mackel / ein schneeweisse fruchtbahre Rosen seye. Auß disen der H. Thomas also redet: Potest aliquid creatum inveniri, quo nihil purius esse potest in rebus creatis, si nulla contagione peccati inquinatum sit: & talis fuij puritas B. Virg. &c. 1. sent. dist. 44. quæst. unica art. 3. Decebat matrem Dei setzt hinzu S. Anselmus c. 18. de concept. Ut Beata Virgo ea puritate niteret, qua sub Deo nequit major intelligi, vnd widerumb: O tu Benedicta super omnes mulieres, quæ etiam Angelos vincis puritate!

Martinus Delrio macht ein solche Gemeinschafft zwischen der weissen Rosen / vnd der Frewd / daß er darff sagen lib. 4. disquis. mag. c. 2. q. 6. daß denselbigen Leuthen / so eines frewdigen Gemüths vnd Geblüts / offtermahlen von den weissen Rosen traumet. Disem Traum-Außleger Glauben zugeben / mag leichtlich die schöne frölliche Farb der weissen Rosen Gelegenheit machen / bevorab bey den Brüder vnd Schwestern deß H. Rosenkrantzes / welche zwar nit auß jährem Traum / sondern auß grundfester Warheit die 5. frewdenreiche Geheimnussen den weissen Rosen vergleichlich betrachten / dieweilen sie genugsamme Vrsach der Frewden zugedencken / in ansehen diser schneeweissen Rosen: vnd solle dann die weisse Rosen ein Zeichen seyn eines guten Geblüts in dem Menschen / wann jhm von den Rosen traumet / so ists gewißlich ein Zeichen eines guten gesunden / Geistlichen Geblüts / daß ist eines vnsträfflichen Gewissens bey denen / so gern die frewdenreiche Geheimb-

nuß

nuß in Betrachtung/ als in einem sanfften Traum deß Gebetts mit Andacht durch gehen / dann es traumet jhnen von den weissen frewdenreichen Rosen Maria.

Anderus den rothen ornat findest du bey diser Rosen zur Zeit deß Passions. Alle H. Vätter kommen über eins / daß durch Compassion oder Mitleyden Maria die gebenedeyte Rosen mit so vilen Dörnern verwundet worden in jhrem Hertzen / so vil jhr lieber Sohn empfunden in seinem H. Haupt/ quot læsiones in corpore Filij, tot vulnera in corde matris. S. Hieronymus de Assumpt. B. Virg. Alsdann haben die Dörner diſe Rosen blutroth gemacht: vnd wann nach deß grossen Lehrers / B. Alberti mag. serm. Dom. Advent. B. Virgo conversa fuit in sanguinem, quando intellexit dulcissimum filium suum traditum & captum, die seeligste Junckfraw genandt kan werden gantz blutroth vor Schmertzen / da sie gehört jhr liebes Kind seye verrathen / vnd gefangen: was werden wir erst sagen dörffen wie diſe Rosen gleichsamb / als lauter Blut vnd Scharlach / roth worden / als sie

Pro peccatis suæ gentis
Vidit IESUM in tormentis
Et flagellis subditum,

den zartesten JEsum / gegeißlet / gekrönt / gecreutziget gesehen? seinen allerheiligsten Leichnamb selber auff jhrer Mütterlichen Schoß vnder dem Creutz ligend gehabt? sein Angesicht mit einem Düchlein abgewaschen von dem Speichel der Jungen? die Dörner auß der Hirnschalen gezogen / den gantzen blutigen Leib abgesäubert mit eignen Händen: vermeinstu es wird alsdann auch etwas zusehen gewesen seyn an diser marianischen Rosen / so nit mit Blut befärbet. B. Virgo potest dici conversa in sanguinem, &c.

Der dritte ornat oder Zierd der Rosen ist Goldtgelb. Gantz Goldtgelb ist die glorwürdige Königliche Rosen an jhrer Himmelfahrt JEsu jhrem gebenedeyten Sohn præsentiert worden: Astitit Regina à dextris tuis in vestitu deaurato: ps. 44. Der H. Augustinus, Hieronymus, Euthymius, & Theophilactus halten gäntzlich darfür / daß in dem gantzen Himmel keines Heiligen Leib zu finden / neben den allerheiligsten Leibern JEsu vnd Mariæ / welche als 2. Goldtgelbe Rosen in dem Himmlischen Paradeys glantzen: werden demnach aller übriger Heiligen Leiber biß an den jüngsten Tag durch Anordnung GOttes an vnderschidlichen Oerthern der gantzen Welt auffbehalten: vnd hat biß dato keiner gloriam corporis, die Goldtgelbe Farb eines glorificierten Leibs auß allen Menschen / wie Maria die glorwürdige gelbe Rosen: wie der H. Englische Lehrer 3. p. q. 55. art. 3. ad

3. ad 2. zuverstehen gibt / daß weder der Leib S. Ioannis deß Evangelisten / weder die jenige / so zur Zeit der Vrständ Christi aufferstanden / gen Himmel auffgenommen worden: sintemahlen / ob zwar multa corpora Sanctorum, qui dormierant, surrexerunt, Matth. 27. Von den Gräbern erstanden / sich allenthalben leibhafft sehen lassen / so lehret doch S. Augustin. epist. 96. ad Exod. daß dieselben widerumb in jhr ruhe-Bethlein gangen biß an die Zukunfft deß Gerechten Richters zu End der Welt. Der H. Brigitæ hat es vnser Liebe Fraw selbsten offenbahret / daß kein glorificierter Leib im Himmel seye / als jhres Sohns vnd der jhrige. Scias, quod nullum corpus humanum in cœlo est, nisi corpus gloriosum Filij mei, & corpus meum. Revel. B. Brigitt. lib. 7. cap. 29. Ist derowegen der glorificierte Leib Mariæ allein neben jhrem lieben Sohn in der Himmlischen Glory / als ein glantzende Goldgelbe Rosen: Astitit Regina à dextris tuis in vestitu deaurato.

3. Replet. Gar reichlich vnd häuffig ist die Rosen inwendig erfüllet mit jhren Blättern. Vberauß reichlich aber Maria mit Himmlischen Gnaden. Die Wort so der Engel zu jhr gesprochen Ave gratiâ plena; zeigen es genug an / spricht venerabilis Beda: super 1. c. Lucæ. Cum prudentiâ perturbata est, & pavebat, quia benedictionis novam formam mirabatur, quæ nusquam ante lecta, nusquam antè comperta. Ave gratiâ plena, seye eben so vil / als: Gegrüsset seystu / welche mit mehrern Gnaden erfüllet / als alle Engel vnd Menschen. Cæteris per partes, Mariæ verò tota simul se infudit plenitudo gratiæ S. Hieronym. serm. de assumpt. B. V. als wolte er gleichsamb sprechen; andern Heyligen seyen auch zwar etliche Rosen-Blätter der Gnaden GOttes mitgetheilt worden / aber Mariæ nit nur theils dise / theils jene / sondern alle Gnaden gratiâ repleta. Also legen das Ave gratiâ plena alle rechtglaubige Lehrer auß / wider alle Mariæ Feind: darvnder der erste / Lutherus / welcher nit hören mag / das Maria mit Himmlischen Gnaden seye also heuffig erfüllet / als wie die völlige Rosen mit Blättern / sondern leget es seinem eygensinnigen Kopff nach auß: Ave gratiosa. Als habe der Engel nur gesprochen: sey gegrüßt du holdseelige: vnnd nicht / seye gegrüsset / welche du aller Gnaden voll. Aber solten Lutherus / Calvinus / Zwinglius / Bäza / Bullingerus / Lossius / Castalion vnd jhre Nachfolger allem jhrem Witz auffbieten / so werden sie doch nicht vmbstossen der H. Vätter / S. Augustin. in Enchrid. c. 36. D. Hieronymi in epist. ad Principiam. Sophronij serm. de assumpt: vnd Eusebij Emesseni beste Außlegung: nemblich Ave gratiâ plena: seye gegrüsset / die du erfüllt mit Gnaden / als wie eine schöne Rosen mit Blättern. Daheto zuwissen / daß ein grosser Vnderschid zwischen anderen

Heili-

Heiligen / welche auch genandt werden voll der Gnaden / vnd zwischen Maria: als widerumb ein Vnderschid zwischen jhr vnd jhrem allerheiligsten Sohn / welcher auch voll der Gnaden: vidimus eum plenum gratiæ, &c. genannt ist. Gleich wie ein anders ist die Wurtzel der Rosen / ein anders die Rosen selbs / vnd ein anders die Blätter: also wird Christus genannt voll der Gnaden gestalt der Wurtzel / von dannen die Gnaden wachsen / Maria voll der Gnaden / als die Rosen / welche alles der Wurtzel zuschreibt: vnd die Heiligen voll der Gnaden / aber nur als ein Blatt / gegen der gebenedeyten Rosen gerechnet: dises will die H. Schrifft andeuten / wann sie andere Heiligen nennet voll der Gnaden. Als S. Ioannem Baptist. Luc. 1. v. 15. Zachariam, v. 67. die Apostel Act. 2. 8. die 7. Diacon. Act. 6. v. 3. Stephanum ibidem. 8. Paulum Act. 9. 17. Barnabam. Act. 11. v. 24.

4. Imitat. Der Rosen Natur jhres lieblichen Geruchs halber / folget nach vnser Gnaden-Rosen: gibt den Geruch der Demuth / vnd der müterlichen Liebe. Respexit humilitatem ancillæ suæ Luc. 2. si Maria humilis non fuisset, nequaquam spiritus super ipsam requievisset. S. Bern. super Missus est, also daß diser liebliche Geruch biß zu dem höchsten Thron der allerheiligsten Dreyfaltigkeit gestigen. Der liebliche Geruch jhrer Gütigkeit erfüllet die gantze rechtglaubige Kirch: S. Bernardus: Ipsa omnibus misericordiæ sinum aperit, ut de plenitudine ejus accipiant omnes, &c. Sileat misericordiam tuam, Virgo Beata (spricht ermelter H. Vatter weiter) si quis te invocatam in suis necessitatibus meminerit sibi defuisse. Nos quidem tui servuli tibi congaudemus in virtutibus cæteris, sed in hâc (misericordiâ) potius nobis ipsis. Laudamus Virginitatem, miramur humilitatem, sed misericordia miseris sapit dulcius. Hæc Bern. den Geruch der Gütigkeit Mariæ haben erfahren die zwey wunderbahre Männer GOttes S. Dominicus, vnd S. Franciscus, als Christus der grechte Richter mit dreyen Pfeilen verfast / die Welt straffen wolte / da hat der Geruch der Fürbitt vnd Gütigkeit Mariæ so vil vermögt / daß er ingehalten / vnnd zur Barmhertzigkeit sich gnädigist bewegen lassen. S. Antoninus 3. p. Tit. 23. cap. 3.

Solcher Geruch der grossen Lieb / so sie gegen vns armen Sündern tragt / wird angedeutet Cant. 3. Quæ est ista, quæ ascendit per desertum, sicut virgula fumi, ex aromatibus myrrhæ & thuris? Wer ist die / so da auffsteigt von der Wüsten / wie ein gerader Rauch vor Myrren / wie Rauch / vnnd allerley Specereyen? Der Geruch so von dem Rauchfaß deß Priesters Aron ist außgangen / hat bedeutet die Lieb / so er zu dem Volck tragte / vnd GOtt für sie bittete. Per incen-

sum, deprecationem allegans restitit iræ: Sapientiæ 8. c. Ebner gestalt thut der liebliche Geruch der Fürbitt Mariæ vor GOtt dem Allmächtigen köstlich riechen/ daß er dardurch vns auch liebet/ so er sonst wegen vnserer Sünden billich hassete. Mater stat ante filium (redet S. Bern. serm. 2. pent.) Filius ante Patrem, Mater ostendit Filio pectus, & ubera, Filius ostendit Patri latus & vulnera: geschicht alsdann/ daß diser angenemme Geruch dem Himmlischen Vatter über alles wolgefällig odoratus est Dominus odorem suavitatis, & ait: Nequaquam ultra maledicam, Gen. 8.

5. Applicat. Die heilsame Blumen der Rosen wird mantgfältig für presthaffte Zuständ deß Leibs angewendet. Rosen Sälblein/ Rosen-Oel/ Rosen-Hönig/ Zucker-Rosat/ Rosen-Wasser geben sattsamb an Tag was die Rosen für haylbare Würckungen habe. Dioscorides sagt von diser Blumen. c. 71. deßgleichen Plinius lib. 2. daß es die haylsamest vnder allen seye/ als welche zu so vil vnderschidlichen Mänglen vnnd Geprästen/ auff so vnderschidliche Weiß mag vnd soll gebraucht werden/ absonderlich für das Hauptwehe/ für die Cathär auff der Brust/ vnd für die Halß Geschwäl. Ælianus bezeugt/ lib. 12. mit einem Exempel/ so sich beyder Alpasia Hermotini forensis Dochter zugetragen: daß die gute Jungfraw an einem sehr grossen schweren Geschwär ihres Halß seye durch Rosen-Oel geheylet worden/ vnd ihr Schönheit in solcher Vollkommenheit wider erlangt/ daß sie Cyrum den Persischen König erstlich nach seinem Ableiben Araxerxen bekommen. Dieselbe/ welche etwann das Halßgeschwäll haben/ vnnd sich in dem Angesichte deß ewigen Königs wegen ihrer Laster nit dörffen sehen lassen: oder das Haupt-wehe der Forcht/ oder den Cathar/ daß sie mit GOTT nit reden können/ die mögen sich diser Marianischen Rosen bewerben: alle diese haylsame Effecten vnd Würckungen findestu darbey. Durch diese Rosen wird ein Seel also curiert/ daß sie hernach nit nur dem Persischen/ sondern dem Himmlischen König vermählet kan werden in der rechten Lieb: ad illam, sicut ad negotium omnium sæculorum respiciunt universi: sagt der honigfliessende Vatter Bern. serm 2. de pent. zu Maria als zu dem heylsambsten Mittel lauffen alle/ dann sie ist das beste Mittel über alle Medicin/ dardurch den sündigen Seelen ein Lindrung vnd Besserung erfolgt. Mater stat ante Filium, wie oben gemelt Filius ante Patrem, Mater ostendit Filio ubera, Filius Patri vulnera: ibi nulla poterit esse repulsa; Die Mutter zeiget dem Sohn ihre Brüst/ der Sohn dem Vatter seine Wunden/ alsdann wird es vnmüglich seyn/ daß es nit helffe/ kombt also die Seel wider zu ihrer Gnad bey dem allerhöchsten König/ die sie zuvor hatte verloren. Vnd welcher etwann ein schweres Kopffwehe hat/ den da plagen vil vnder.

derschädliche begangene Sünd vnd jhm den Kopff schwär machen / der lege auff das Orth / wo er am meisten bekümmert / etwas von diser Geistlichen Rosen: die Schmertzen werden vergehen: fileat, sagt gemelter S. Bern. misericordiam tuam. Virgo beata, qui te invocatam in suis necessitatibus sibi meminerit defuisse. Es schweige still von deiner miltreichen Barmhertzigkeit / welcher dich in der Noth angeruffen / vnd keine Linderung empfanden / als sey es gleichsamb vnmüglich / wann einer das Oel von diser Rosen braucht daß es nicht helffe. Oder ist dir ein schwärer Cathar gefallen / daß du mit der Sprach nit wohl fort kanst / vnnd bist gantz heiser / daß dein Gebett in den Ohren GOttes nicht klingt / so brauche den Zucker-Rosat von diser Marianischen Rosen: erleutert die Brust / erweitert das Hertz / vnnd macht ein solche Stimm: welche durchdringt die Wolcken. Es will dises sagen Theophilus Alexandrinus lib. de Incarnat. verbi: gaudet Filius orante Matre Maria, & omnia, quæ pro nobis preces effundens de inimicis amicos, de injustis justos, de peccatoribus justificatos evocat. Dises ist jene Gebenedeyte / welche jhr Gebett dergestalt / für vns thut / daß sie auß Feinden GOttes Freund / auß den Vngerechten Gerechte / auß den Sündern bey dem Allmächtigen macht Gerechtfertigte. Erzeigt also vnser Marianische Rosen neben der schönen proprietät / so sie in der Farb vnnd Geruch hat / auch die haylsambe Krafft vnnd Hilff / so sie in der Würckung mit der Rosen hat. Ellende Kinder Evæ / die jhr mit bitteren Schmertzen vnd Wehklagen seyn beladen / kombt vnnd sucht die heylsamme Erquickung bey diser Rosen / dann von jhr hat der heilige Geist schon längst geschriben: Venite omnes, qui concupiscitis me, & à generationibus meis adimplemini: Eccl. 24. kombt alle / die jhr begehrt oder vonnöthen habt / vnnd erfüllet euch von disem Rosensafft. Ego quasi officina medicinæ ægrotantibus, ego fons perennis curationum: S. Ioann. Damascen. serm. de dormit. B. Virg.

Rosensalben / Rosenwasser für jhre Kranckheiten der Seelen / finden allhie die Sünder. Das Ælblein von den Rosen thut sehr wol taugen denen durch hitzige Flüß entzündten vnnd blöden Augen / welche widerumb jhren vorigen Schein vnd Liecht bekommen. Ein verstockter Sünder / so von den hitzigen Flüssen der Laster böse Augen deß verblendten Verstands hat / der streiche sie von diser Rosen an. Melius est nomen bonum, quàm unguenta pretiosa, Ecclesiastis c. 7. Mariæ nomen dolori peccatorum medetur melius quàm quæcunq; ungenta, seynd die Wort Richardi à S. Laurentio. Vnge collirio oculos tuos ut videas Apoc. 3. Dise Saiben nimbt die Flüß hinweck auß den innerlichen Augen /

bringt vns zuwegen den klaren hellen Schein / daß wir die Sünden erkennen: massen nicht ohne Vrsach wird diſe Roſen genant Maria/ das iſt Illuminatrix, die Erleuchterin: Ipſa enim eſt præclara ſtella ſuper hoc mare magnum & ſpatioſum ſublevata, micans meritis, illuſtrans exemplis. Quiſquis te intelligis in hujus ſæculi profundo magis inter procellas fluctuare, quam per terram ambuare, ne avertas oculos â fulgore hujus ſyderis, ſi non vis obrui procellis: Iſi inſurgant venti tentationum, &c. reſpice ſtellam voca Mariam. S. Bern. Unge oculos tuos collirio Apoc. 3. Das Roſenwaſſer ſolle erſprießlich ſeyn denen / ſo Schwindel oder Flüß deß Haupts haben: durch die ſchwindelhaffte verſtehe die zaghaffte / welche groſſe ſchwäre Sünden auff jhnen haben/wann ſie ſolche beichten ſollen / kombt der Schwindel vnd Forcht / fallen jhnen dergeſtalt Hauptflüß / daß ſie mit dem Mund erſtummen / ſolchen kan das Roſenwaſſer vnſerer marianiſchen Roſen vil helffen: wie ſolches 2. p. c. 2. erwiſen. Die Dörrſichtigen werden auch durch Roſenwaſſer widerumb geſtärckt: diſe bedeuten die Träge / Lawe / ſo nichts guts thun / vnd nit betten mögen / die werden durch das Roſenwaſſer / das iſt durch die Fürbitt Mariæ widerumb erfriſcht / vnd zu allem Guten auffgemundert / 2. p. cap. 5. toto.

Ja ſo gar die leibliche Schäden vnnd Kranckheiten werden öffermahlen durch diß eintzige Mittel vertriben: daß dannenhero vnſer marianiſche Roſen darfür gehalten wird / ſalus infirmorum: als ein allgemeine Artzney für Schwache vnd Krancke. Zweytauſent / hundert / vier vnd zweyntzigerley Kranckheiten ſollen bißhero von den Medicis in dem menſchlichen Leib vermercket worden ſeyn/ ſagt Ioannes Nider in fornicatio lib. 1. c. 8. Maria iſt dannoch ein Helfferin vnnd Medicin der Krancken/wann jhrer noch ſo vil tauſent wären: Super omnia ſanctorum nomina, nomen Mariæ laſſos reficit, languidos ſanat, illuminat cœcos, recreat feſſos. Idiota doctiſſ. c. 5. de nomine Virg. wer es zehlen kan/ der zehls / wie vil Miracul bey den Krancken geſchehen / durch Mittel diſer Roſen. Tödtliche Wunden / Peſtilentz / Gichtbrüchige / Blinde / Fieberhaffte / allerley ſeynd durch ſie curiert worden: maſſen darvon ſchretben: Ioannes Bonifac. Iuſtus Lipſius, Tritemius, Spinellus, Abraham Bzovius, Euſebius Niermberg: Cæſarius: deſſen ſchöne Wort nicht ſollen vmbgangen werden / lib. 7. cap, 15.

Medicinâ B. Matiæ Virginis, nihil eſt efficacius, nihil ſalubrius, &c. vide 2. p. c. 11. toto.

Geistlichen Schatz-Kammer.

Am ersten Sontag deß Monats Aprill.

In die illa erit Germen Domini in Magnificentia. Isai. 4. v. 2.

In der selben Zeit wird deß HErrn Zweig in grosser Achtbarkeit / vnd Herrligkeit seyn.

1. WAhr ists / was Plutarchus lib. de liberis educandis geschriben: Amæna in omnibus usquequaque est varietas, daß bey einem jeden Geschöpff vilfältige Gattungen der Sach die schönste Gestalt geben. Ein gemahletes Kunst-Stuck / ein schöner Garten gewinnen ihr schönste Zierde von dem Vnderschid der vilfälteigen Farben. Darumb hat der Allmächtige Gärtner / als er die Welt gleichsamb zu einem Garten setzen wolte / massen er zum ersten den schönen Lust-Garten deß Paradeyß gleich anfänglich gepflantzet / hat er vnderschidliche Gattungen der Creaturen / denselben mehres zu zieren / darein gepflantzt.

Ebner massen hat vnser Erlöser Christus den schönen Garten / so Er auff Erden durch Begiessung seines allerheil: Rosenfarben Bluts gepflantzet / nemblich sein allein seeligmachende Kirchen (hortus conclusus soror mea Sponsa cant. 4. hortus S. Ecclesia existit: S. Gregorius) mit vnderschidlichen vilfärbigen Blumen besetzt: circumdata varietate: ut videas sponsæ decorem in varietate: Petrus Blesensis epist. 97. In welchem Garten wir Brüder vnnd Schwestern gemeiniglich suchen die Rosen. Deßwegen auch heutiges Tags denselben nachtrachten / vnd das schöne Zweig / von welchem so vil färbige Rosen erwachsen betrachten wollen.

2. Jener Dorn-Busch / so einsmahls Moyses ohnversehens gesehen / Brand mit Fewr / vnd verbrand doch nicht: also bezeuget die Göttlich H. Schrifft Exod. 3 v. 2.

Ein schöne Figur vnserer H. Ertz-Bruderschafft ist dises. Dann gleichwie derselbe Dornbusch mit Fewr vmbfangen gewesen / doch ohne Schaden desselben: also stehet der rosenreiche Dornbusch deß Psalters / auß welchem weisse / rothe vnd gelbe Rosen wachsen mitten in dem Fewr / das Fewr bedeutet die Liebe. Deus tuus ignis Deut. 4. Deus charitas Ioan. 1. v. 4. Ignem veni mittere in terram versprach JEsus / vnd vermeinte nach der HH. Vättern Außlegung die Lieb / welche er auch gesendet in Gestalt deß Fewrs: apparuerunt dispertitæ linguæ tan-

quam ignis Act. 2. Amor ignis est, S. Chrysost. das Fewr / die Lieb vmbfanget allenthalben diſe Roſenſtauden / vnd befindet ſich allhie in der Warheit / was jener Hayd in conviv. Platon. vermeint auß Thorheit / quòd tantùm floridis amor insideat rebus. Als thue die Lieb ſich nur in blühenden Orthen auffhalten. Was iſt der Pſalter anders / als ein Orth / welches von ſo vilfärbigen Roſen blühet? Iſt dahero kein Wunder / wann die Lieb jhren Siz alldorten nimbt.

In dreyerley Gattung wird von Arist. l. 8. ethi. die Lieb außgetheilt: die 1. ſeye amor honestus, die Lieb der Ehr: die 2. amor utilis: die Lieb deß Nutzens: die 3. amor delectabilis die Lieb der Wollüſten. Die 3. Roſenkräz deß H. Pſalters ſchlieſſen in ſich die Ehr / den Nutzen vnd den Wolluſt. Die Ehr kan zugeſchriben werden den erſten 5. Geheimbnuſſen / allwo wir betrachten die Ehr der Mutter GOttes / ſo ſie vor allen Menſchen gehabt: Den Nutzen ſehen wir in den andern 5. wann wir betrachten / was vns Chriſti Leyden genutzet / vnd annoch nutzet. Die leztere 5. ſchlieſſen in ſich die Lieb deß Wolluſts / wann wir bey der Himmelfahrt JEſu vnd Mariæ die Süſſigkeit deß ewigen Wolluſts bey vns erwegen: weilen dann / amor, ardor, die Lieb Fewr iſt / ſo iſt der H. Pſalter vmbgeben mit Fewr / als wie der Dornbuſch Moyſes auff dem Berg.

3. Je länger ich von diſem Dornbuſch rede / je heller ſihe ich die Bedeutung vnſers H. Pſalters von dem Anfang biß zu dem End deß gantzen Verlauffs / was ſich mit demſelben zugetragen. Eintemahlen / gleichwie von demſelben Materialiſchen Dornbuſch geſagt wird / daß er einem Schaff-Hirten gezeigt worden / weil Moyſes ein Schaff-Hirt war: Moyses pascebat oves letro soceri sui sacerdotis Madiam, Moyſes hütet die Schaff ſeines Schwehers / deß Prieſters zu Madiam: ibidem, alſo kan ich ſagen / daß derſelbe ein Schaff-Hirt ſeye geweſen / welchem vnſer Geiſtlicher Roſenbuſch / das iſt der Pſalter zu erſten gezeigt worden / nemblich S. Dominicus, hütete die Schaff deß groſſen Hirten zu Rom / welchem / als einem Statthalter Chriſti die Schäfflein zugehören: diſe hütete Dominicus mit beten / predigen vnd Sünder bekehren: vnd gleich wie alldorten gemeldet wird / daß Moyſes den Dornbuſch geſehen hab in der Einöde oder Wüſten (eumque minasset gregem ad interiora deserti) alſo iſt der H. Vatter Dominicus / in deme er ſorgfältig war für die Schäfflein deß höchſten Prieſters zu Rom / vnd ihn ſehr beſchmertzet die eingerißne Ketzerey der Albigenſer zu Tolos / einmahls hinauß in die Einöde vnnd wilden Wald gangen / zu GOTT geſchryen / drey gantzer Täg vnd Nächt / ſeine Augen gen Himmel erhoben (wie Beatus Alanus beſchreibt) ſihe da iſt diſem Geiſtlichen Hirten / als wie Moysi: apparuit ei Dominus, bloßfüſſig vnſer lieber HErr / alſo auch Dominico / apparuit ei

Do-

Domina vnser liebe Frauw erschinen in grossem Glantz vnd Schein / demselbigen den H. Psalter entdecket / vnd jhn gelehret in was Form vnd Weiß derselbige bestehe: vnd gleich wie Moyses seine Schuh abgezogen / als er zu dem Dornbusch wolte zu nahen / also ist der H. Vatter Dominicus bloßfüssig in den Wald gangen durch Dörner vnd Hecken / biß er endlich zu dem gebenedeyten Rosenbusch kommen / so in 15. Geheimbnussen verborgen gewesen. vide 1. p. c. 1. num. 1. biß 5.

Bald haben sie hernach erfahren zu Tolos / vnd vmbligenden Oertheren / was Gestalt dise Rosenstauden angefangen jhre Zweig mit schöner Blühe zu ziehren: die Zweig seynd der frewdenreiche / schmertzhaffte vnd glorwürdige Rosenkrantz / die Blumen oder 150. Rosen / das ist / Ave Maria, vnd dises ist germen Domini das wunderbahre Gewächs / daran GOtt der Allmächtig ein grosses Wollgefallen hat: dahero sich euch selbsten in disem Rosenbusch 33. Jahr sehen lassen / dann beobachten wir das dreyfache Zweig / so von vnserm Rosenbusch oder Psalter herfür wachset / als frewdenreiche / schmertzhaffte vnd glorwürdige / so werden wir finden / daß sich GOtt der Allmächtig in denselben Zweigen mit eigener Persohn sehen lassen. In dem frewdenreichen: interris visus. Zum andern in dem schmertzhafften ecce homo. Drittens in dem glorwürdigen / videntibus illis elevatus est. Vnd wie endtlich von jenem Dornbusch gemeldet wird: videbat, quòd rubus arderet, & non combuneretur: Exod. 3. Also diser schon 400. Jahr brent / doch nicht verzehrt worden / sondern jederzeit mehr vnd mehr außgebreittet / vnd werden dardurch vil Menschen zu grossem Eyffer angezündt / welche / wann sie disen fewrigen Rosenbusch nit hätten / villeicht gantz law vnd kalt wären in jhrem Catholischen Glauben: so lang sie aber sich zu dem H. Rosenkrantz eyfferig halten / wird das Fewr der standhafftigen Beharrlichkeit vnd rechter Andacht in jhrem Hertzen brennen / als wie ein immer-glantzende Fackel.

4. Von einem Fest / so die Alten zubegehn pflegten vnd Ludos Promæthei nenneten / schreiben Pausanias in Artic. Plat. vnd Herod. in Vran. daß jhrer vil in einem Kreyß oder Ring lauffen müssen / mit brinnenden Fackeln / welche einer dem andern in die Händ gegeben / vnd also dem Promætheo zu Ehren die Fackeln gebraucht haben. Der H. Vatter Dominicus hat die Sach besser angestellt / welcher den brennenden Dornbusch / den H. Rosenkrantz / als ein fewrige Fackel (massen er auch durch die Fackel mit dem ein Hündlein die Welt in Mutter Leib angezündet / vorbedeutet worden) zu Hand vnd Hertz genommen / damit durch Franckreich / Spannia vnd Italia weit vnd breit GOtt dem Allmächtigen zu Ehren herumb geloffen / einem nach dem andern den fewrigen Dornbusch in die Hand gegeben / gestalt annoch auff heutigen Tag in der H. Ertz-Bruderschafft durch die

gan-

gantze Christen-Welt geschickt. Dann so offt ein Persohn einaeschriben wird / gibt man den fewrigen Rosenbuschen in die Hand (das ist) macht sie fähig oder theilhafftig deß jenigen Fewrs / welches in disem Rosenbusch brennet / nemblichen der Christlichen Lieb / die sich in der H. Ertz-Bruderschafft also weit außbreitet / daß sie jhre Gnaden / Ablaß / vnd vilfältige Seel-Schätz allen vnd jeden Hohen vnnd Niderstands Persohnen mittheilet / vide 1. p. c. 15. tot.

5. Nicht vergebendtlich stelle ich den H. Psalter als einen fewrigen Rosenbuschen für die Augen: dann er zimblicher massen gleichet dem Lorber-Baum / so von Ruellio: plena ignis arbor ein Fewr-reicher Baum genambset wird: dannenhero er auch von den Naturalisten / bevorab Plinio lib. 15. c. 30. vor dem Plitz vnd wilden Fewr sicher vnd frey gehalten wird: deßwegen (nach Beschreibung Suetoni) Kayser Tiberius zu Sommerszeit ein Lorber-Zweig auff dem Haupt getragen / damit er deß hohen Weeters-Fewrs verwahret seye: vnd ist ins gemein der Lorberbaum in solchen Ehren gehalten worden / daß alle Kayser von desselben Zweigen jhre Häupter in jhren Triumphen vnd grossen Solennitäten zieren lassen. Man hat auch dem Lorber-Baum dergestalt den Vorzug auß andern Bäumen zugelassen / daß er arbor Iovi sacra jhrem höchsten GOtt Iupiter genandt / auffgeopffert worden / dahero von vilen Laurus gesagt worden / Laudus à laude, dieweil er dem Iupiter zu Lob vnd Ehr gegeben worden.

A laude ist laudus oder laurus: so haben wir laurum in dem H. Psalter: sintemahlen derselbe nichts anders ist / als laus SS. Trinitatis, laus sanctissimæ Virginis, das Lob der allerhöchsten Dreyfaltigkeit / das Lob der höchsten Jungfrawen. A laude.

Omni die dic Mariæ mea laudes anima.

A laude vom Lob rühret her der Psalter / massen der gekrönte Harpffenschlager: in seinem letsten Psalm / laudate eum in psalterio, lobet den HErren mit Psalter / ꝛc.

A laude werden genandt alaudæ die Lörchlein / weilen / wie Aldrovandus meldet lib. 18. dieselben offtermahlen sich mit jhren Flügelin von der Erden empor gen Himmel schwingen / vnd jhrem Erschaffer das Lob singen. A laude der Psalter / weilen in demselben vil Brüder vnd Schwestern mehr als einmahl alle Wochen sich mit jhren Gedancken zu den Geheimnussen schwingen / in welchen GOtt gelobt wird / in den frewdenreichen wegen seiner Barmhertzigkeit / in den schmertzhafften wegen seiner Liebe / in den glorwürdigen / wegen seiner Allmacht vnd Glory.

6. Aber darneben solle ich nit vergessen / was ermelter Plinius lib. 15. c. 30. sambt Suetonio in Galba, von jenem Lorber-Zweig / so ein weisse Henn in ihrem Schnäbelein der grossen Kayserin Liviæ Cælaris Augusti Ehegemahl gebracht solle haben / diser Histori Inhalt belauffet sich also: Kayser Augustus gieng mit seiner liebsten Livia vnder einen Lorber-Baum / spatzieren: bald sihet er ob im einen Adler schweben / der ein schneweisse Hennen in dem Schnabel getragen / die liesse er herab fallen in der Kayserin Liviæ Schoß.

Mit grosser Bestürtzung vnd Entsetzung beyder Hertzen hat Augustus nach reiffem mit seinen Philosophis, Matemathicis vnd Wahrsagern gehabten Rath lassen den Lorber-Zweig pflantzen / vnd der Hennen absonderlich wol warten. Was geschicht / der Zweig wachsete vnd schosse in ein Pflantzen / die Pflantzen in ein Baum / der Baum endtlich in einen gantzen Wald / so hernach zum Angedencken Sylva ad Gallinas hiesse / vnd bey allen Nachkömblingen Romanischen Kayseren in solches Ansehen kommen / daß sie von denselben Lorber-Bäumen alle die Krönten / welche heroische Thaten für das Vatterland vollbrachten: vnd diser Wald hat biß an Neronis letztes Jahr gegrünet.

Gewißlich es hat sich dises von dem Adler durch die daubenweisse Henn in die Schoß Liviæ herabgesandtes Zweig weit außgebreitet / nemblich in einen ansehentlichen Wald: aber glückseeliger vnd fruchtbahrer / ist dannoch das Zweig deß H. Rosenkrantzes / welches nit in einen Wald / Land / oder theil der Welt / sondern so wohl gegen Orient, als Occident weit erstreckt / nach deme es von dem allerhöchsten Adler / (sicut aquila provocans pullos suos, Deut 32. v. 11.) GOtt dem himmlischen Vatter in dem Schnäbelein der weissen Hennen / deß Engels Gabriel / welcher durch die weisse Dauben mit dem Oel Zweig im Schnäbelein bedeutet worden Gen. 8. missus est Angelus Gabriel, &c. Luc. 1. in die Schoß der Jungfräwlichen Ehegmahlin ad virginem desponsatam viro, ibidem herab gesandt worden: Da ist das erste Zweig dises Rosenbuschs nemblich das erste Geheimbnuß deß frewdenreichen in dem Garten Nazareth gepflantzet / das ander Zweig oder erstes Geheimnuß deß schmertzhafften in dem Garten deß Oelbergs trans torrentem Cedron, ubi erat hortus. Ioan. 18. Das dritte Zweig oder erstes Geheimnuß deß dritten Rosenkrantz in dem Garten deß Bergs Calvariæ / als Er glorwürdig erstanden: erat autem in loco, ubi crucifixus est, hortus. & in horto monumentum novum Ioann. 19. Endtlich seynd dise drey Zweig deß H. Psalters zu solchen Ehren kommen / daß sich Kayser vnd König / Fürsten vnnd Potentaten darvon gezierd / in deme nicht allein Ihro Päbstliche Heyligkeit Alexander VII. vnd Ihro Kayserl. Mayest. Leopoldus I. sich höchstis

deß H. Rosenkrantzes erfrewen / vnd getröſten / ſondern auch vnzählich vil andere Fürſten vnd Herren mit groſſer conſolation vnd Zuverſicht ſich in diſe weitaußgebreite Ertz Bruderſchafft einverleiben laſſen. vide 1. p. cap. 2. num. 4. 5.

7. Ein ſeltzſame niemahl erhörte Figur / aber voll der verborgnen Geheimnuſſen iſt dieſelbe / ſo von dem Patriarch Jacob / als er ſeinen Schweher-Vatter Laban die Schaff gehütet / geleſen wird. Gen. 30. daß er grüne Zweyg / Schoß / oder Gärten abgehawen / von ſaffrigen Widen / Felber / Häßeln / vnd der gleichen / welche er theils geſchelet daß ſie weiß / theils aber vngeſchelet / daß ſie vilfärbig wären / den Schaffen fürgelegt / in deren Anſehen auch die Schaff vnderſchidlich ſondere Frucht auff die Welt gebracht mit manigfältigen Farben gefärbet vnd geſpregelt. Auff ſolche Weiß iſt er glückſeelig / reich vnd großmächtig worden. Durch den Jacob / mag gar wol verſtanden werden / der H. Vatter Dominicus / von dem ich die Wort deß H. Kirchen-Lehrers Ambroſij gar füglich gebrauche: lib. 2. de Iacob & vita Beata, c. 4. Qui ſibi gregem multarum præſtantiumque virtutum fulgore ſplendentem Evangelij prædicationis miniſterio colligebat. Welcher ſeinen Schäfflein / das iſt den Brüder vnd Schweſtern der löblichen Ertz-Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes die manigfältige Gattung der Zweygen oder Roſen Schoß vorlegt / nemblich das weiſſe / rothe / gelbe Zweyg: in Anſehen deren ſie empfangen ſollen die Frucht der himelfärbigen Betrachtung der Geheimnuſſen deß H. Pſalters / dardurch alsdann vil Gutes vnd Nutzliches in der Haußhaltung der gantzen Catholiſchen Kirchen entſpringt: vide 1. p. fol. 26. num. 1. 2. 4. Es beklaget ſich GOtt bey dem Propheten Oſea cap. 4. wegen deß Volcks geübten aberglaubiſchen Zeichen. Populus meus in ligno ſuo interrogavit, & baculus ejus reſpondit ei, v. 12. welches S. Hieron. Haymo vnd Vatabl. alſo außlegen: acceperunt virgam divinatoriam, eâ, quaſi inſtrumento divinabant. Sie haben Ruthen oder Zweyg von den Bäumen genommen / vnd zauberiſche Abgötterey darmit getriben: wie der Caldaiſche Text mit ſich bringet: divinatione per virgas & ſagittas, ſie hättens im Gebrauch mit Görten vnd Pfeilen wahr zuſagen: gleicher geſtalt wird von Nabuchodonoſor gefunden bey dem Propheten Ezechiel, was er für Schwartzkünſtlerey / vnd Zauberwerck durch die Zweyg vnd Pfeil geübt. Stetit enim Rex Babylonis in bivio, in capite duarum viarum divinationes quærens, commiſcens ſagittas, interrogavit idola c. 21. v. 21. kurtz von diſer Sach zureden / lehren S. Hieronymus, Cyrillus vnd Theophilactus in c. 4. oleæ. daß ein aberglaubiſche Gewonheit bey den Caldeern geweſen / ſo die Griechen δελομαντειαν das iſt divinationem ſagittarum, & virgarum, die Warſagung der Pfeilen vnd Zweggen nambſen. Alſo nah-

me

me Nabuchodonosor 2. Pfeil in die Hand / auff deren einem stund geschriben / Rabbath, auff dem andern / Ierusalem: darnach wurffe er die Pfeil von sich mit zugeschloßnen Augen / dardurch zu erfahren / ob er solte Jerusalem zuvor belägeren / oder Rabbath / jetzt Philadelphia genant: vnd es geschahe / daß Jerusalem mit dem Pfeil erst geworffen / deßwegen auch zum ersten angegriffen wurde: welches sonsten / wie S. Hieron. vermercke / schwärlich geschehen wär / weilen Jerusalem sehr fest ware. Ebnermassen haben die Hebræer nach dem Wort deß Propheten Oseæ, Wahrsagungen versuchet durch grüne Zweig oder Ruthen: diese thäten sie schellen / vnd wurffens in die Höhe: wann der geschelte Theil über sich gen Himmel sahe / so hätten sie einen guten Wahn vnd Hoffnung / sonsten nit. Dergleichen Wahrsagungen / erzehlet Martinus Delrio vnzählich vil lib. 4. disquis. Magicar. c. 2. q. 7. sect. sub finem. Dieweil aber alle die Wahrsager-Künsten von GOtt dem Allmächtigen verworffen werden / eingeführter Klag nach: Populus meus in ligno interrogavit, & baculus ejus respondit ei, so hat die übergebenedeyte Mutter GOttes den Brüder vnd Schwestern ein andere Kunst gezeigt / mit den Zweigen vmbzugehen / vnd dardurch gute Wahn oder Hoffnung zuschöpffen. Gewißlich / wann ich sag / was ich gedenck / so hat Maria die höchste Rosenkrantzes Patrönin / als sie jhren Diener S. Dominico in einem dicken Gestäud / oder Haag in mitten zwischen den Dornbuschen deß Walds erschinen / vnd den Psalter lehren betrachten / betten / prädigen / nichts anders zuverstehn geben / als daß der H. Vatter ein newe Kunst solte vnder die Leuth bringen / durch welche sie ohnfehlbar wissen kundten / ob sie Glück oder Vnglück haben wurden. Diese Kunst besteht derowegen in deme / daß man ein Zweig nemme von dem grossen obgemelten Rosenbusch / dasselbe in die Höhe werffe / das ist die Betrachtung der Geheimnussen / so in solchem Zweig verborgen / gen Himmel erhöbe / so kan man sich versichern daß die Sach einen glückseeligen Außgang gewinnen werde / wie der verlangt / welcher die Geistliche Wahrsag-Ruthen oder Rosen-Zweig brauchet / 1. p. fol. 43. c. 8. num. 2. 3. 4. 7. Item c. 9. num. 8. 9. Deren Zweigen seynd dreyerley. 1. Das weisse Zweig: Egredietur virga de radice Iesse. Isa. c. 11. Es wird ein Ruth vom Stamm Isai oder Jesse herfür kommen. 2. Das rothe Zweig: Christus virga fuit, in passione decordicatus, hujus virgæ decorticationem, si diligenter aspicimus, concipimus fœtûs varios, id est actûs, & affectus virtutum, &c. Hugo Cardin. super c. 30. Gen. 3. Das gelbe Zweig: Virga tua & baculus tuus ipsa me consolata sunt, ps. 22. refloruit caro mea: mein Fleisch ist wider blühent worden psalm. 27. als nemblich an dem dritten Zweig deß H. Psalters die glorwürdige Geheimnussen von der Vhrständ Christi angefan-

gen außzuschlagen vnd grünen. Bey den alten Griechen war der Gebrauch / wie man in Adagijs Aldimanutij findet / daß man Zweig von den Hecken genommen / in dem Hauß herumb gangen / gewisse Wort darzu gesprochen / vermeinet dardurch alles Vnglück auß dem Hauß zuverjagen. Diß war Blindheit: aber ein Weißheit wird es seyn / wann die Brüder vnd Schwestern fleissig mit jhren Zweigen von vnserem Rosenbusch vmbgehn mit den Worten Ave Maria, alsdann werden sie vil Vnheil vertreiben. Item wann einem ein grosses Glück zugestanden / haben sie im Sprichwort gehabt: Lauri virgam gesto: daß sie sageten / ich trag ein Lorber-Zweig bey mir: so vil hielten sie auff das Lorber-Zweig. Billicher können die Brüder vnd Schwestern / wann jhnen etwann ein Glück deß Leibs oder Seelen zugehet / solches dem Rosenzweig zuschreiben / vnd sprechen. Rosarij virgam gesto.

Ich hab ein glückhafft Rosen-Zweig /
Darbey ich biß ans End verbleib.

vide 1. p. fol. 26. c. 5. n. 1. 4. 5. & seq. c. 6. num. 1. 2. 3. c. 7. n. 3. & seq.

Am ersten Sontag deß Monats
Maij.

Florete Flores. Eccl. 39. c. v. 19.

DAs Blumen-Reich nimbt nunmehr überhand / welche aller Orthen nicht allein in den Gärten vnd Feldern / sondern gleichfals in den Kirchen vnd Häusern beginnen zu prangen vnd zu blühen: also wird man mirs nit vngleich außdeuten können / wann ich ebnermassen widerumb von den Blumen werde handlen. Wohin wöllen wir aber vns wenden / ausserwöhlte Mitglider der H. Ertz-Bruderschafft? in dem allerseits so vil vnderschidliche Blumen mit tausenterley Schönheiten vnsere Augen einnemmen vnd reitzen? meines Gedenckens / ruffen vns die Rosen abermahlen zu sich: voriges Monat haben wir die Geistliche Rosen-Zweig vorhanden gehabt: nun müssen wir zu den Blumen / das ist die 15. Geheimnussen so auff disen Zweigen herfür blühen. Wann die alten Hayden die Fridens Zeit abbilden vnnd entwerffen wolten / setzten sie vor Augen ein schön-gezierres Weibs-Bild / angelegt mit vilfärbigen Kleyder-Geschmück / diese hatte bey sich ligen ein Horn / oder cornucopia, darauß allerhand

Blu-

Blumen vnd Früchten außgeschüttet wurden / zum Zeichen deß reichlichen Glücks Fluß / so bey Fridens Zeiten ist / als wie zu May Zeit die Blumen / vnd darbey stunde geschriben / Pax: wenig Buchstaben/bedeuten aber vil Wort/nembtlich die 15. Geheimnussen deß H. Psalters/welche gleichwie dises Wörtl. P: A: X: mit 3. Buchstaben / also mit 3. Rosenkräntz verfaßt seyn / so gleichsamb 15. Blumen haben / entsprossen auß der Cornucopia deß Psalters: & erexit cornu salutis nobis,&c. Luc. 1. Dise cornucopia finden wir bey dem selben Weibs-Bild / pulcherrima mulierum cant. 5. genant: welche in dem Cantico von jhr selber sagt. Facta sum coram eo, quasi pacem reperiens. cant. 8 Das ist / die seeligste Rosenkrantzes Patrönin / in deren Psalter / als in einer cornucopia die 15. Blumen deß Fridens zu finden: die 5. frewdenreiche bringen den Friden durch das Ave / welches so vil / als pax tibi Luc. 1. Die 5. schmertzliche Geheimnussen verursachen vns auch den Friden: pacificans per sanguinem crucis ejus, sive quæ in terris, sive quæ in cœlis sunt, Colloss. 1. Die glorwürdige geben auch den lieben Friden. Pax vobis. Ioann. 20.

2. Als der Allmächtige nach seinem billichen wider die Welt durch den Sündfluß gefaßten Zorn eine Versicherung deß künfftigen Fridens vorstellen wolte / setzte er den Himmel Ring oder Regen-Bogen an die Wolcken / arcum meum ponam in nubibus, & erit signum fœderis inter me & terram, Gen. 9. deßwegen der weise Mann in Ansehung solches schönen Fridens-Zeichen / von vns begehrt / daß wir den Regenbogen wol in acht nemmen vnd loben solten: vide arcum, & benedic eum, qui fecit illum: valdè speciosus est in splendore suo, sihe an den Regenbogen / vnd lobe den / der jhn gemacht: er ist sehr schön in seinem Schein / Eccles. 43. nimme wohl in acht diß edle Geschöpff / wie es mit seiner wunderfärbiger Manigfaltigkeit dem Menschen seine Augen ergötzet: er ist gleichsamb wie ein liebreiches Garten-Blättlein/so von den Bemselen der Mayen-Stralen mit der angenembsten Silberfarb deß kühlē Morgen-haws als ein köstliche Blumenmahlerey meisterlich gefärbet wird / da die vnderschidene Natur-Kunst in den vermengten vnd gesprengten Blumen/Spangrün/ Rauschgelb / Zinober-Farb / vnd Florentinischen Lack vnder die Augen wirfft / in Ansehen derowegen solcher schöner vilfärbigen Gestalt / die der Regenbogen mit den Blumenreichen Gärten hat / bald roth / bald gelb / bald grün / werden wir von dem weisen Salomon zu besonderem Ruhm desselben geladen. Dannenhero kein Wunder / daß auch die Poeten / welche gemeinlich der Sach vmb ein Färble zu vil anstreichen/den Regenbogen / admirationis filium, als für ein Wundergeburt vnder den Creaturen gehalten. Dises schöne Geschöpff hatte nun Gott der HErr zu einem Fridens-Zeichen

an den Himmel gestelt. Was der Regenbogen mit seiner annemblichen Vilfärbigkeit an den Wolcken für ein Ambt gehabt in dem alten Testament / das hat der H. Rosenkrantz in dem newen. Als vnser lieber HErr den Regenbogen herfür bringen wolt: spracher: erit signum fœderis inter me & terram ut sup. Als er das erste Geheimnuß deß H. Rosenkrantzes memblich die H. Menschwerdung Christi wolte anstellen / befahle er Gabrieli dem Ertz-Engel / daß er Mariæ verkündigte: concipies & paries filium, & vocabis nomen ejus Iesum Luc. 1. Das ist so vil als / vocabis pacem, dann ipse est pax nostra: Eph. 2. deßwegen die Engel im 3. Geheimbnuß: in terra pax hominibus gesungen. Weilen dann der H. Rosenkrantz ein Gedenckzeichen ist der Menschwerdung Christi / so ist er signum pacis, signum fœderis, welches GOtt in sein Kirchen gesetzt / als wie vor Zeiten den Regenbogen an Himmel zu einem Zeichen deß Fridens.

3. Weilen auch der Regenbogen wegen seiner zierlichen Farben mit den Blumen deß Gartens verglichen wird / so werden wir nit fählen / in deme wir den H. Rosenkrantz mit dem Regenbogen verglichen / sintemahlen diser die schöne vilfältige Blumen-Farb der 15. H. Geheimnussen hat / so in dem Rosengarten / als einer cornucopia gefunden werden: vnd wann der Regenbogen ab seiner Schönheit also geehrt solle werden: vide arcum & benedic eum, qui fecit illum. Da er doch den Worten deß H. Ambrosij nach / fictos tantum habet colores, nur falsche Farben vns vorbildet / die an jhnen selbst nichts seynd: wie vil höher sollen wir in Ehren haben das geistliche Fridens-Zeichen oder Regenbogen deß H. Rosenkrantz / welcher nicht allein in der Wahrheit selber die weisse / rothe / vnd gelbe Farb hat / sondern auch 15. Himmelfarbe Blumen / das ist 15. Göttliche Geheimnussen / vns gleichsamb auß der Fridens cornucopia durch Mariam reichlich mittheilet: endtlich haben die Blumen vnd der Regenbogen dises mit einander gemein / daß sie beederseyts all jhr Zierd vnd Pomb von der Sonnen müssen zu lehen nemmen. Alle Blumen: Rosen / Gilgen / Dulipanen vnd Nägelein waren nicht so glantzent / wann nicht der Mahler / die Sonnen mit dem Pembsel jhres Liechts so vil holdseelige Farben thäte auffstragen: Lustrans universa in circuitu pergit spiritus, & in circulos suos revertitur, spricht der weise Salomon Ecclesiast. c. 1. Der Geist (das ist die Sonn nach S. Hieronymi Außlegung) wandert fort / rund vmb vnd vmb alles durchstreichend / ꝛc. Wälder vnd Bäum / Weyer vnnd Wisen / Felder vnd Aecker / Gewächs vnd Blumen / vonder haben die Blumen jhre Farb / das Gewächs sein Krafft / die Aecker jhre Aehr / die Felder jhre Blumen / die Wisen jhr Graß / die Weyer jhr Bintzen / die Bäum jhr Obs / die Wälder jhre Bäum. Lustrans universa in circuitu pergit: ohne die Sonn hat weder der

Mond

Mond ein Schein / weder die Sternen ein Glantz / weder der Regenbogen die Farben / iris fit ex te percuſſione radiorum ſolis in nube aquoſa ſprechen mit Ariſtotele / die Naturkünder. Es wirfft derohalben die Sonnen jhre glantzende Stralen in einen Zirckel oder Krantz deß Wolckens / vnd macht gleichſamb einen Garten darauß / in welchem ſo vil ſchöne Blumen / ſo vil Tropffen Waſſer alldort: alſo daß der Regenbogen gar deutlich repræſentiert vnſern Roſen-Garten deß H. Pſalters / in welchem ſo vil ſchöne Blumen / wie vil hohe Geheimnuſſen / in einem Zirckel oder Krantz: Florete flores, &c.

4. Diſe 15. Blumen erinnern mich noch ferner einer Aſtrologiſchen Mainung / welche wohl zumercken. Es ſolle die Sonnen / nemblich das pfeilſchnelle Himmels-Liecht / jede Stund 15. gradus ſigniferi durchgehn / welches der Sternſeher Meynung. Ich laſſe deßwegen die Aſtrologos allhie urtheilen / vnd beobachte allein hierbey / daß die Sonnen innerhalb einer Stund / da ſie in einem Garten vnder den Blumen herumb wandert / 15. Grad vollbringe. Wohl ſchön auff vnſeren Mariantiſchen Blumen Garten / in welchem die Sonnen der Gerechtigkeit / (orietur vobis timentibus nomen meum ſol. Malac. 4. Sol juſtitiæ Chriſtus Deus noſter,) alle Stund deß ewigen Roſenkrantz durch 15. Grad / das iſt durch die 15. Blumen der Geheimnuſſen allenthalben ſich ſehen laſſet:

1. I Den du empfangen haſt /
2. E Welchen du im Heimbſuchen Eliſabeth in deinem Leib getragen.
3. S Den du O Junckfraw / in höchſter Armuth gebohren.
4. V Den du im Tempel auffgeopffert.
5. S Den du im Tempel nach 3. Tagen gefunden / ꝛc.

6. I Derwegen vnſerer Sünden blutigen Schweiß geſchwitzet hat.
7. E Welcher für vns ſchmechlich gegeiſelt worden.
8. S Der für vns mit Dörner gekrönt worden.
9. V Der für vns das ſchwere Creutz getragen.
10. S Der für vns gecreutziget worden.

11. I Der glorwürdig von Todten aufferſtanden.
12. E Der herzlich gen Himmel gefahren.
13. S Der ſeinen Jüngern den H. Geiſt geſandt.
14. V Welcher dich mit Leib vnd Seel gen Himmel auffgenommen.
15. S Welcher dich im Himmel gekrönt. vide 1. p. c. 18. fol. 134. 162. 167.

Am ersten Sontag deß Monats Iunij.

Sub umbra illius, quem desideraveram, sedi. cant 2.

1 SInnreich hat vnser teutscher Reimendichter von dem Sommer gesungen.

Die schöne Sonnen steiget/
Der Lufft kriegt newe Zier
Fast kein Geflügl schweiget/
Die Blumen scheinen für.

In deme nemblichen das Jahr in seiner besten Blühe/ als gleichsamb in der Jungfrawschafft ein liebliches Frewden-Leben erzeigt/ da alles in seiner Schönheit branget/ ehe vnd zuvor das grünende Gras/ vnd lachende Wisen Zier der wolriechenden Blümlein dem Mäder über die Klingen müsse springen/ vnd die von beißstrahlender Wärme außgedörrte Korn Aeren dem Schnitter in die Sichel fallen/ vnd die Stoltze mit dem schönen Ehren-Kleyd der Blätter bedeckte Bäum gleichsamb deß Todts verblichen entblöset werden durch die wehende Winde/ denen sie jetzt zu einer Lust Zelten seyn/ vnd zur ergötzlichen Ruhstatt: massen auß den alten Zeugnuß geben Plutarchus, Plinius, Virgilius, Ovidius, daß in Erwegung jetzigen Lustbarkeit der durchsaussenden Wind vnder den Blätter-reichen Bäumen/ grosse Herren vnd Potentaten zu disen Sommer-Monathen gemeinlich Taffel gehalten/ warbey die schönste Raritäten waren die vilfältige auff dem Tisch außgestrewte Blumen/ vnd die beste Taffel Music der herumb hupfenden lieblichklingenden vnd schwätzenden Vögelin: Plinius thut in disem Fall lib. 4. denckwürdige Meldung von einem breiten Ahorn-Baum/ in welchem zu Sommers-Zeit Licinius Mutianus sein Lust vnd Tisch gehabt/ welcher inwendig durchhölet 8. Schuch weit gewesen/ mit einem schönen Brunnen von der Natur begabt. Deßgleichen wird von obberührtem Plinio gedacht eines hohen Ahornbaums/ in agro vælitrensi, auff deme Kayser Cajus gemeinglich vmb diese Zeit sein Mahlzeiten vnd Späß angestellt/ auch deßwegen jenen Baum Nidum æstivum nennen lassen/ weilen mittem auff dem Baum 15 kunstreich außgehawte

Sessel

Sessel oder Sitz gemacht / darinnen die Gäst gar füglich zu Tisch sitzen möchten / also daß ein Lust vnd ein Zier war.

Auch melden Macrobius vnd Elianus von Xerxe dem grossen König / daß er vil guldene Ketten an einen Ahorn-Baum auffhencken liesse / alles zum Danck der geleisten Herberg in dem Sommer / so er allorten gesucht / vnd gefunden. Denckwürdig ist auch zu Basel / was massen der Röm. Kayser Fridericus mit seinem Sohn Maximiliano Anno 1474. vnder einer wundergrossen Aichen frey Tafel gehalten. Zugeschwigen / was annoch heutiges Tags für Spaß vnnd Mahlzeiten vnder grünen Linden-Bäumen öffters gehalten werden.

2. Ich hoffe aber den Brüder vnd Schwestern deß H. Rosenkrantzes einen zugerüsten Tisch zu zeigen vnder dem Schatten vnsers Geistlichen Rosenbusch vil herrlicher / als gewesen Licinij Mutiani, Caij, deß Kaysers / Xerxis deß Königs / vnd aller derjenigen / so jemahlen zu Sommers Zeit jhre Mahlzeiten vnder dem Schatten der Bäumen angestellt. Nur einmahl ist die Geistliche Braut bey diser Tafel gesessen / gleichwol hat sie vor vnaußsprechlicher Süssig vnnd Lieblichkeit / deren sie genossen / bekennet: Fructus ejus dulcis gutturi meo: vnd zuvor: sub umbra illius, quem desideraveram sedi, cant. 2.

Es schreibet Athanæus von den Persianern / daß sie auff jhren Mahlzeiten die beste Speiß / so allen am wolgeschmacksten gedunckte / Iovis cerebrum, das ist deß Jupiters Hirn genennet. Also müßte die beste Tracht den Namen haben / Iovis cerebrum.

Ich will weiters kein Vergleichnuß mit disem cerebro der Persianer machen / dann es ist solcher Ehren nit werth / sie mögen geessen haben Iovis cerebrum, oder Bovis filium. Ich kan wol kecklich jhre Mahlzeiten außspotten / gegen vnserm köstlichen Tisch / den wir vil anderst schätzen sollen: diser ist vnder dem Schatten deß Geistlichen Rosenbuschen zugericht / allwo wir nit Iovis cerebrum: sondern Æterni Patris Verbum, seu Filium, Gottes Sohn (der da factus Cibus viatorum, verè Panis filiorum, non mittendus canibus) haben vnd geniessen können.

3. Dieweilen aber der weise Mann befilcht: prov. 23. Daß wir bey einer fürnemmen Mahlzeit achtsamb vnd vorsichtig sollen seyn / damit wir nit etwann ein Mißhandlung verüben / so müssen die Brüder vnd Schwest. in obachtnemen / was gestalt sie sich bey diser Gasterey vnder dem Rosenbuschen zu verhalten / damit sie derselben Liebligkeit / so darbey genossen wird / theilhafftig mögen werden. Ist derowegen vonnöthen / daß man an Statt deß Munds gebrauche das Gebett / welches gleichsamb der Mund vnnd Schlund / dardurch die Zend / das ist die

Betrachtungen der 15. Geheimnussen ein Geistliche Seelen-Speiß / nemblich JEsum zu sich nemmen / das ist zur Gedächtnuß fassen / vnd wohl behalten / alsdann geniessen sie einer vil stattlichern Mahlzeit / weder die Persianer / da sie Iovis cerebrum essen thäten: der Persianer Speiß hat die Thorheit der Poeten erdicht: vnseren Rosen-Tisch / hat die ewige Weißheit zugericht / Sapientia ædificavit domum, miscuit vinum, posuit mensam Prov. 9. posuit mensam. in den frewdenreechen Geheimnussen / betrachten wir die Geburt Christi ihren Vmbständen nach / so ist er zu Bethleem in civitate panis, obsonia ne deessent, factus est caro, &c. posuit mensam: in den schmertzlichen Geheimnussen an dem heiligen Abendtmahl / ehe man auff den Olberg kam: gestalt jener tzeiger Author sagt: Pinguior cænâ satiare illos non potuit, quàm se ipso: posuit mensam: in dem dritten Rosenkrantz bey der Vhrständ / als er zweyen Jüngern zu Emaus sich selber zur Speiß geben: erat convivium & conviva idem. Derohalben in allen dreyen Rosenkräntzen deß H. Psalters befinden wir vns bey der köstlichen Mahlzeit vnder dem liebreichen Schatten deß gebenedeyten Rosenbusch (sub umbra illius, quem desideraveram, sedi,) in der Betrachtung der Geheimnussen.

4. Einsmahls hat ein Engel S. Ioannem den Evangelisten zu Gast geladen / jhme aber nichts / als ein Buch auff zu tragen: & dixit mihi accipe librum, & devora illum: nimme dises Buch sprach er / vnd verschluck es: & accepi librum de manu Angeli, & devoravi illum, & erat in ore meo, tanquam mei dulce, & cum devorassem eum, amaricatus est venter meus, Apoc. 10. Was dises für ein Buch gewesen / erklärt der gelehrte Alcazar, catalogus parvus: es seye ein Verzeichnuß etwelcher Sachen gewesen / das ist ein kleines Büchlein: dann dem Griechischen Text nach βιβλιδάριον libellus.

Durch welches Büchlein verstanden wird der H. Psalter JEsu Mariæ / welcher ist βιβλιδάριον oder kleines Büchlein das ist kurtzer Begriff deß Lebens Jesu vnd Mariæ / dann wolten wir jhrer beyder Leben gantz verfassen / so wurden 15. Bücher nicht genug seyn / sondern wie der H. Johannes bezeuget / nec ipsum arbitror mundum capere posse eos, qui scribendi sunt, libros c. 21. Ist also der Psalter catalogus parvus dem H. Dominico von Himmel gebracht worden / von vnser lieben Frawen / gleichwie das süsse Büchlein S. Ioanni von dem Engel: vnd so offt der H. Vatter dises Buch deß Psalters durch die meditation offt biß mitter Nacht in sein Hertz verschlucket / so hat er ein solche inigliche Süssigkeit gespüret / daß er öffters auffgeschryen auß dem hohen Lied Salomonis. Fructus ejus dulcis gutturi meo, cant. 2. herentgegen hat er auch können sagen / amaricatus est venter meus, nemblich daß es jhme den Geschmack gantz bitter gemacht

macht: das ist / jhme alle Wollüsten / vnd zeitliche Sachen diser Welt verleydet habe. Die Medici sagen / daß süsse Speisen / als Hönig / Milch / Meet vnd dergleichen in dem Magen vil bittere Gall bringen / also ist die Speiß deß Psalters gantz süß / wie Hönig vnd Milch / bey denen / so mit Andacht derselben Speiß öffters genieſſen: mel & lac sub lingua tua, spricht der H. Geist zu einer solchen Seel / welche sich mit diser Speiß sättiget: alsdann wann die süsse Speiß das Hertz hat eingenommen / verursachet sie in dem Menschen einen solchen Verdruß / vnd Gallen / ab Laster vnd Sünd / Teuffel vnd Welt / schwören vnnd allem Bösen / daß es jhme alles fürkombt bitrer wie Gallen / was GOtt dem HErren thut mißfallen. Der H. Vatter Hieronymus redet allerdings auff solche Form / in dem er das süsse Buch betracht / so Ezechiel verschluckt cap. 3. sprechent: es habe ein Beschaffenheit mit den himmlischen Offenbahrungen vnd Geheimnussen / als wie mit den Pilulen / welche der Medicus gibt gantz vergult vnnd verzuckert / die dannoch wegen Aloe vnd anderer bitterer Ingredienzen den Magen bitter machen / denselben aber dardurch reinigen vnd gesund machen. Also auch die Betrachtung deß Psalters ist von Anfang gantz verzuckert vnd süß / in dem man anfänglich die 5. frewdenreiche Geheimnussen betrachtet: hernach aber kombt man auch zu der Bitterkeit / in dem man die 5. schmertzhaffte Geheimnussen deß bitter Leyden vnd Sterbens zu Hertzen fasset: ist aber ein heylsame Bitterkeit / welche den ungesunden Magen deß Sünders widerumb reiniget von den bösen Begierligkeiten / vnd jhn bringt von der Gefahr deß ewigen Todts zu der Glory / in deme die 5. letstere Geheimnuß jhme den glorwürdigen Stand vorstellen.

Wollen wir aber durch den Mund / welchem das Büchlein süß fürkombt / mit S. Augustino einen Catholischen verstehn / durch den Bauch einen Uncatholischen: so haben wir augenscheinliche Erfahrnuß / was massen dises Buch / das ist der Psalter in dem Mund / nemblich bey den Catholischen gantz annemblich vnd süß / in dem Bauch aber gantz bitter: dann bey den Bibel-Ketzern ist dises bibliarion, deß H. Psalters wie Gall vnd Gifft verhasset / vnd kombt jhnen nichts abgeschmachters für / als der Papisten (wie sie sagen) Rosenkrantz. Ich will aber mit Fleiß die Wort S. Augustini fürstellen: liber hic, sagt er quæst. 72. tom. 4. est sacra scriptura, quæ dulcis est in ore, id est, orthodoxis: illis autem, qui hæreticâ pravitate carnaliter vivunt, vel sentiunt, propter quod in ventre significati sunt, liber amarus est: notate verba jhr Bibel-Ketzer.

5. Der H. Psalter ist jenes süsse Büchlein: dann die 15. Geheimnussen seynd der H. Schrifft vnd dem rechten Glauben gemeß: deßwegen den Catholischen also angenemb / jhren Widersachern aber also bitter / als welche den Cre-

tenfern gleich seynd / welchen der Apostel den rechten Titul gibt ad Titum c. 5. 12. ventres pigri: dahero seynd sie auch nit fähig der Süssigkeit / der wir Catholische geniessen / wann wir vnder vnserem liebreichen Rosen-Busch bey deren Mahlzeit deß H. Rosenkrantzes das süsse Büchlein / oder himmlische Speiß deß Psalters in vnsere Hertzen nemmen / vnd lassen gleichwol den Ketzern deß Calvinischen / Luthrischen / vnd zwinglianischen Iovis cerebrum, sprechent mit dem Evangelischen Hauß-Vatter Matt. 22. sie seynd nit würdig / daß sie mit vns in dem liebreichen Schatten deß Rosenbusch essen / dann sie haben das hochzeitliche Kleyd deß rechten Glaubens nit / darumb gehört diß süsse Bißlein / welches den Catholischen Hertzen über die massen wohl bekombt / nicht für solche Leuth / welche wie die Spinnen den Rosensafft zu Gifft machen wollen.

6. Nun will es Zeit werden / daß ich meine Gäst zu Tisch lasse sitzen: derowegen transite ad me omnes, qui concupiscitis me, & à generationibus meis ad implemini: spiritus enim meus super me dulcis, & hæreditas mea super mel & favum, Eccl. 24. Diß ist die freundliche Einladung / so allen Brüder vnd Schwestern gesagt wird / daß sie sich allzeit gerüst halten sollen / die süsse Speiß deß H. Psalters in ihre Hertzen zu geniessen. Der H. Vatter Bernardus auch ein hönigsüsser Einlader / gibt vns allen deutlich zuverstehn / wie lieblich / wie süß dieselbe Speiß sey / so in Betrachtung JEsu vnd Mariæ verzehrt wird / Iesu dulcis memoria, dans vera cordis gaudia, vnd ô dulcis Virgo Maria.

Gestaltsamb auch ein löblicher Gebrauch ist in der H. Ertz-Bruderschafft bey gemeiner Zusammenkunfft vnd Gebett deß H. Rosenkrantzes das liebreiche Gruß-Gebett vorhero zu sprechen: Salve Regina, in welchem ein absonderliche Süssigkeit empfunden wird / vita, dulcedo, & spes nostra salve.

Es dörffen vns jetzund die Vncatholischen nit mehr fragen / warumb wir so offt mit dem Rosenkrantz vmbgehn: dann wir dardurch vnserer Seelen Trost vnd Süssigkeit geniessen / daß ein jeder wohl sagen mag: Ego cibum habeo manducare, quem vos nescitis Ioan. 4. Nemblich selbige hizige Speiß / deren Meldung thun Theodoret. Hieronymus vnd Richardus de S. Victore über die Wort: comedi favum cum melle meo, bibi vinum meum cum lacte meo cant. 5. comedit, & bibit anima, cùm gemina contemplatione (Iesu Mariæ) gaudet atque delectatur: auff gleichem Schlag lauten die Wort deß 144. Psalm. memoriam abundantiæ suavitatis meæ eructabunt.

Die Gleichnuß / so vnser Heyland von einem König geben / der ein hochzeitliche Mahlzeit seinem Sohn angestellt Matth. 22 wird gar nit weit absteyn von der Bedeutung deß H. Psalters / wann wir deß grossen Kirchen Lehrers Gregorij

Auß-

Außlegung annemmen. Tunc Deus Pater Deo Filio suo nuptias fecit; spriche er hom. 38. in Evang. quando hunc id utero Virginis humanæ naturæ conjunxit. Als dann hat GOtt der Vatter GOtt seinem Sohn das grosse hochzeitliche Panget angestellt / da er ihn mit der menschlichen Natur in dem Leib der Jungfrawen vereiniget: vnd eben dises ist das erste Geheimnuß deß H. Psalters / allwo wir finden die Menschwerdung Christi.

7. Im Büchel Esther ist auch ein Mahlzeit / so ein Figur deß Psalters gewesen / von Assuero gehalten worden: dann gleichwie alldorten gesagt wird: ut ostenderet divitias gloriæ cap. 1. Also sagt der Apostel von der Menschwerdung Christi: ut ostenderet divitias gloriæ suæ, Rom. 9.

Plutarchus erweiset mit seiner Geschicht / Feder von den Romanern / daß sie cænas triumphales zuhalten pflegten / welche Mahlzeiten nichts anders gewesen / als Gedenckzeichen der grossen Victorien / wann sie solche erhalten. Was ist vnser H. Psalter anders / als cæna triumphalis: sintemahlen die Geheimnussen / bevorab in dem glorwürdigen Rosenkrantz / ein Gedächtnuß seynd der grossen Victori so vnser König Iesus Nazatenus wider die Welt / Höll / Teuffel / Sünd vnd Todt triumphierlich erhalten? memoriam abundantiæ suavitatis tuæ eructabunt. ps. 144.

Eben ermelter Plutarchus erzehlet vil schöne Gebräuch vnd ceremonien, so bey solchen cœnis triumphalibus vorbey gangen: vnder denen die Schawspill / oder Comædien das fürnembste waren. Ich frage dich / ist nit bey vnserer lieblichen Mahlzeit ein himmlische Comædi zu sehen / welche GOttes Sohn auff dem offentlichen Theatro diser Welt mit grossem Ernst gespilt: operarus est salutem in medio, terræ ps. 73. ludens in orbe terrarum, prov. 8. bißweilen Actor, bißweilen Spectator, Actor in Miracklen / Spectator in seinem bittern Leyden / Spectator in der Geißlung / Spectator in der Crönung / Spectator in der Creutzigung: Actor in der Uhrständ / Actor in der Himmelfahrt / Actor in Sendung deß H. Geists. Dreyerley Scenæ werden in diser Geistlichen / aber ernsthafften / vnd wohl denckwürdigen Comædi gesehen / die weisse im frewdenreichen / die rothe im schmertzhafften / die gelbe in dem glorwürdigen Rosenkrantz. O heilige Comædi! O köstliche Mahlzeit! O süsse Speiß deß Psalters? kommet herbey / speiset ewere Hertzen / erquicket ewere Seelen bey diser Mahlzeit vnder dem lieblichen Schatten deß grossen außgebreiten Rosenbusch: allhie findet ihr besser als Licinius in seinem Ahorn Baum / die 15. Sitz / vnd könnet mit der Geistlichen Braut sprechen: sub umbra illius, quem desideraveram sedi: fructus ejus dulcis gutturi meo: cant. 2. fructus spiritûs, charitas, gaudium, pax, ad Galat. 5. Das seynd die 3. Rosen-

Schlüssel zu der

kränz deß Psalters der frewdenreiche gaudium, der schmertzhaffte charitas, der glorwürdige Pax.

Gehet hin im Friden.

Am ersten Sontag deß Monats
Iulij.

Flores mei fructus honoris, Eccl. 24,

1. JEtziger Zeit pfleget man den Tisch mit wohlriechenden Blumen zubestrewen bey fürnemmen Mahlzeiten. Weilen ich dann voriges Monat den Tisch gedeckt / so da ist vnser H. Psalter / will ich nun denselben mit Blumen bestrewen / vnd zwar mit lauter Rosen: aber in besserer kürtze / als in vorhergehenden exhortationen, damit der günstige Leser kein Verdruß ab der länge / sondern mehr Lust ab guter kürtze schöpffe.

Rosen seynd die 15. Vatter vnser / 150. Ave Maria / so im Psalter gesprochen werden. Die Rosen hat in der Mitten etliche schöne goldgelbe Körnlein / also das Vatter vnser schließt in sich die 7. Körnlein / das ist 7. Bitt / 1. Pater noster, qui es, &c. 2. Adveniat regnum tuum, 3. Fiat voluntas tua; sicut in cælo & in terra. 4. Panem nostrum quotidianum da nobis hodie ſ. & dimitte nobis debita nostra, &c. 6. Et ne nos inducas in tentationem. 7. Sed libera nos à malo. Die Rosen (wie schon gemelt) übertrifft andere Blumen als ein Königin: das Gebett deß H. Vatter vnser übertrifft andere Gebett / 1. wegen dessen / der es vns gelehrt. 2. wegen seines Inhalts / in dem wir das beste begehren was wir können / nemblich das Himmelreich: die Rosen gibt den Imblein einen süssen Safft / daß sie Hönig darauß machen: das Vatter vnser gibt den andächtigen Hertzen einen süssen Safft / darauß sie empfangen das Hönig mehreres Verehrawen zu GOtt. Die Rosen ist sehr heylbar: das Vatter vnser ist wider die 7. Schäden der Seelen gar heylbar / welche Schäden genent werden die 7. Haupt-Sünden. 1. Pater, &c. sanctificetur nomen tuum, vnd weiche die Hoffart hindan / welche das menschliche eytele Lob begehrt: 2. Adveniat regnum tuum, vnd höre auff der Mißgunst gegen vnserm Nächsten. 3. Fiat voluntas tua / vnd gehe vnser Faul- vnd Trägheit. 4. Panem nostrum quotidianum da nobis hodie, vnd sey fern von vns Fraß vnd Füllerey. 5. Dimitte nobis debita nostra, vnd

seye

seye keiner auß vns / der sich begehre an seinem Bruder zu rechen. 6. Et ne nos inducas in tentationem, vnd lösche in vns alle böse Begierligkeiten. 7. Sed libera nos à malo, vnd bewahre vns vor dem Laster deß Geitzes. Gleich wie derohalben die heylsame Blumen genent wird ein Rosen / also ist das heylsame Vatter vnser / welches sehr nutzlich für die böse Kranckheiten der Seelen: zu nennen ein Rosen.

Damit wir dann / jetziger Zeit gemäß / vnsern Tisch mit Blumen bestrewen / so wollen wir die 15. Vatter vnser / vnd 150. Ave Maria herbey bringen / alsdann werden wir sehen / was für wolriechende / liebliche Rosen den Tisch zieren.

2. Es soll demnach auch dargethon werden von dem Englischen Gruß / was von dem Vatter vnser beygebracht worden: zu dessen Zeugnuß finde ich ein denckwürdiges Exempel / welches Pelbartus in seinem Stellario Mariano erzehlet: Ioannes Capistranus ein Jüngling / hernach ein seeliger Ordens Vatter / pflegte in seiner Jugendt ein Marien-Bild / so er in seiner Schlafkammer gehabt / zu gewissen Zeiten mit einem Krantz von frischen Rosen geflochten zuzieren: geht endtlich in ein Closter / allwo er vorige Gelegenheit seiner Andacht mit den frischen Rosen gnug zuthun nit funden / deßwegen angefangen Gedancken zu machen / er wolte das Closter-Leben an den Nagel hencken / sich widerumb anheimbs begeben / damit er seinem Mariæ Bild den geflochtenen Krantz wie zuvor / auffopffern kundte. Als er mit dergestalten Anschlägen behafftet / erscheinet jhme die liebreicheste Rosenkrantz-Patrönin / befragte jhn was er gesinnet? ach höste Fraw / sprach er / ich will widerumb hinauß gehen / weilen ich allhie die Gelegenheit nicht habe täglich dein H. Bildtnuß mit einem Krantz von Rosen zubekleyden / als wie ich zu Hauß gehabt.

Lasse ab von solchen Gedancken / sprach die trostreiche Mutter: mein Johannes / du solt dich nicht betrüben lassen / daß dir die Gelegenheit abgeschlagen seye / mich alle Tag mit einem Krantz von denselben Rosen / die bald verwelcken / zuverehren: sihe ich will dich vnderweisen / wie du mir einen vil angenemmern Krantz in deinem Closter täglich mehr / als einmahl schencken magst / wann du den Englischen Gruß betest / bringst du mir so vil schöne Rosen / so gar weit die jenigen übertreffen / welche du mir in deines Vatters Hauß gepflegt hast auffzuopffern.

Auß disem Exempel ist Ioannes Capistranus vnderwisen worden / was massen wir Mariam die seeligste Jungfraw allzeit mit Rosen grüssen / so offt wir den Englischen Gruß betten: hat es auch in der That selber erfahren / dann als er einesmahls durch einen wegen der Mörder / gefährlichen Wald gieng / sich mit dem

H. Ro-

H. Rosenkrantz bewaffnen wolte / deßwegen in einen Dornbusch niderkniendt andächtig betete: haben die Mörder so in einer Höle verborgen / gesehen / daß eine mit grossem Glantz bekleydte Junckfraw jhme ein Rosen nach der andern auß dem Mund gezogen / dieselbe an ein Schnürl zusammen gebunden / vnd verschrunden: überfallen endelich disen vnschuldigen Ioannem, wolten jhn vmbringen / wann er nit anzeigte woher / vnd wer dise Junckfraw gewesen wäre. Ich habe im geringsten nichts gesehen / antwort er: vnd so sehr sie ein Junckfraw vor jhm gesehen hätten / solten sie gedencken / es seye kein andere gewesen / als Maria die werdeste Mutter GOttes / dann sie seye jhme schon längst zuvor erschinen / vnd vnderwisen / was gestalt ein Mensch so vil Rosen ihr auffopffere / so vil er Ave Maria bettete / darauff die Mörder jhm keinen Schaden zufügen kundten / sondern eylends entfliehen müssen.

3. Auß welcher Histori zwar nicht schlechtlich vnser Vorhaben vnderstürtzt wird / daß nemblich die Ave Maria Rosen seyen: nichts destoweniger kan ich solches mit mehrerem darthun. Dann von dem Ave Maria kan rechtmässig gesagt werden / daß gleichwie die Rosen / vnderweilen für ein rarität vnd seltzsame Blum von einem Orth zu dem andern geschickt wird / bevorab wann etwann die Völle der Blätter / oder die absondere Rarität der Farb vorhanden. Also ist die schöne auserlessene Wunder-Rosen / Ave Maria anfänglich von den höchsten Gärtner / von GOtt dem Allmächtigen dem Engel Gabriel übergeben worden mit Befelch solche Blumen in den Lust Garten Nazareth zutragen. Missus est Angelus Gabriel à Deo in civitatem Galileæ, cui nomen Nazareth Luc. 1. Darnach durch denselben himmlischen Abgesandten in das Hertz Mariæ gepflantzet worden. Ave gratia plena ibidem. Als ein wunderseltzsame Blumen: dahero B. Albertus Magnus. Hæc salutatio ab Archangelo virgini deportata, nusquam anteà comperta, nunquam anteà lecta, sed soli Mariæ est à sancta Trinitate reservata.

Nicht weniger / gleichwie die Rosen eusserlich mit 5. Blättern von der Natur umzeünet ist: also die Rosen vnsers Heyls in 5. Puncten fürnemblich bestehet. Ave Maria, 2. gratia plena, 3. Dominus tecum, 4. Benedicta tu in mulieribus, 5. Benedictus fructus ventris tui.

4. Endtlich seynd die Rosen vnd das Ave Maria nicht vnfüglich mit einander zuvergleichen / wegen deß lieblichen Geruchs / so beyde von sich geben. Wann etwann ein frembde / vnbekandte Blum in das Land gebracht wird / dergleichen Farb oder Geruch niemahlen bey selbiger Landschafft Inwohnern gesehen worden: pflegt man zufragen / woher doch dise so liebliche / schöne Blumen komme / was es doch für ein Gewächs / daß es ein so annemblichen Geruch habe? Et-

was

was dergleichen kan man auß den Reden Mariæ der miltesten Mutter abnemmen / in deme sie sich sehr verwundert ab diser frembden Rosen / so der Ertz-Engel in jhr Bettkämmerlein vom Himmel gebracht: Ave gratia plena: alsdann begehrt sie vor Verwunderung die Vrsach deß Geruchs diser Rosen den Engel fragent: Quæ est ista salutatio? der H. Vatter Bernardus will / daß noch heutiges Tags ein solche Frewd im Himmel seye / wann der Englische Gruß auff Erden andächtig gesprochen wird / als wann man lieblichriechende Rosen außstrewen thäte. Cælum ridet, lætantur, Angeli, cum Angelica salutatio profertur. Massen auch mit vnderschidlichen Wunderzeichen bey dem H. Anselmo, vnd in stellario B. Virg. bezeuget wird / wie etlichen / so das Ave Maria in jhren Lebszeiten embsig gebettet / nach jhrem Todt schöne wohlriechende Rosen auß dem Grab vnd jhren Cörpern gewachsen / damit sie also todter vns andeuteten / daß die Ave Maria deß H. Psalters lauter Rosen seyen / 1. p. c. 7. n. 1. 2. 3. c. 10. n. 10. 11. 12. 2. p. fol. 331. 332. 333.

Am ersten Sontag deß Monats Augusti.

Coronemus nos rosis. Sap. 2. v. 8.

WIr wollen vns Rosenkräntz auffsetzen: sprach die maisterlose Jugendt / die da nur nach zeitlichen Leibs-Gelüsten / dantzen / springen / essen vnd trincken gedachte vnd trachtete: wie der H. Kirchenlehrer Augustinus in ps. 102. außlegt. Daß sie aber sagten: coronemus nos rosis: wird dardurch zuverstehn geben der alte Gebrauch bey den Gastmahlen / darbey nach Athenæi Beschreibung lib. 5. die Gäst-Kräntz von Rosen vnnd andern Blumen geflochten auff jhre Häupter setzeten. Wohin demnach der weise Mann zihlet: coronemus nos rosis: lasset vns zusammen kommen / Mahlzeiten anstellen / den Leibs-Gelüsten pflegen / den Tisch mit Rosen-Blättern bestrewen / vnsere Häupter mit Rosenkräntzen zieren / damit wir den alten Brauch nit lassen abkommen / ubique relinquamus signa lætitiæ, an allen Orthen wollen wir vnser Frölichkeit Zeichen geben. Allenthalben wird man gespüren / daß wir vns lustig gemacht / wann man nemblich die Blätter vnd Kräntz von Rosen hin vnd wider zerstrewet finden wird. Coronemus nos rosis: das seynd die Gottlosen / spricht der Seraphische H. Bonaven. qui nihil curant de fructu animæ cælestis, sed de flore ve-

ris præsentis, vnd S. August. spricht florentes impij: qui florent in sæculo, arescunt injudicio, & posteà in ignem æternum mittentur: in ps. 53.

Ich protestier allhie etwas: begehre nicht / durch meinen obangezognen Haupt-Spruch: coronemus nos rosis, daß die Brüder vnd Schwestern sich in solcher Meynung mit den Rosenkräntzen sollen krönen / als wie jene gottlose junge Bursch / von welcher jetzund Meldung geschehen / coronemus nos rosis, antequam marcescant, so nur gesinnen nach den schnöden Rosen deß Leibs Wollüsten / welche durch die Rosen verstanden werden / als die kaum blühen / vnd gleich verwelcken.

Mirabar celerem fugitivâ ætate rapinam,
Et dum nascuntur, consenuisse rosas. Virg.

Sondern sie sollen jhre Begirden auff andere Rosen setzen / vnd sprechen: coronemus nos rosis, quæ nunquam marcescunt, lasset vns Rosenkräntz auffsetzen / die niemahlen verwelcken.

Wann jhr mich nicht verstehet / so schicke ich euch zuruck: jhr solt euch erinnern der Rosen / mit welchen wir vorgehendes Monads Julio vnsern zugerichten Tisch bestrewet: alsdann word jhr Rosenkräntz flechten können / die nicht verwelcken.

Ver erit æternum, placidique tepentibus auris
Mulcebunt Zephiri natos sine semine flores.

vide 1. p. c. 7. num. 2. 3. c. 3. n. 10.

2. Von Cleopatra der Königin melden die Histori-Bemercker / daß sie bey einer grossen Mahlzeit in allen Gemächen vnd Zimmern jhres gantzen Pallasts / alle Orth vnd Winckel mit Rosen eines Knies dieff bestrewen hab lassen / damit der Geruch von Rosen die Gäste erfrewte: ein gantzes Talent Gold / daß ist 6000. Silberkronen solle die Mäntze der Rosen gekostet haben. Nichts destoweniger haben die Brüder vnd Schwestern köstlichere Rosen / auß welchen sie jhre Rosenkräntz flechten / als Cleopatra, dann jhre Rosen nichts anders / als was Virgilius gesagt.

Quàm longa una dies, ætas tam longa rosarum.
Quas pubescentes juncta senecta premit.

Vnsere Rosen aber riechen vnd vergehn nit / blühn vnd verwelcken nit / nemblich jene Blumen / von denen die Geistliche Königin sagt in dem hohen Lied deß

Kö-

Königs Salomon. Hyems transijt, imber abjit, flores apparuerunt in terra nostra: cant. 2. vnd flores mei fructus honoris & honestatis. Eccl. 24. vide 1. p. c. 9. n. 9. 10. c. 12. f. 86. Weilen wir nun die Blumen wissen / von welchen wir die Rosenkräntz flechten sollen / so lasset die übrige zugehörige Sachen / so zur Flechtung eines Krantz nothwendig / auch suchen. Gemeiniglich werden die Kräntz zusammen gefüget oder geflochten durch ein Schnierlein: dann wann die Blumen mit einem Schnierlein zusammen gebunden werden / so heißt man es ein Krantz: Das Schnierlein wird vns gezeigt / cant. c. 4. v. 3. labia tua sicut vitta coccinea: deine Lefftzen seynd / als wie ein rosenfarbe Schnur; sicut funiculus coccineus, lesen die 70. Dolmetscher / sicut restricula coccinea S. Ambrosius ser. 18. in ps. 118. Als wie ein rosenfarber Faden / oder Schnierlein / weilen das Hebreisch chut: nach Vatabli rechter Außlegung / so vil / als filium, funiculus, ein Faden oder Schnierlein. Das rosenfarbe Schnierlein derowegen an dem Rosenkrantz bedeutet erstlich / daß / gleich wie zur Zeit Josue in der Statt Jericho das gantze Haußwesen Rahab / der schönen Wirthin erhalten worden / durch das rosenfarbe Schnierl / so sie zum Zeichen auß jhrem Fenster hencken liesse / also durch die allerseeligste reiniste Mutter vnd Junckfraw Mariam wir Sünder in der Statt Jericho / (Iericho interpretatur inconstantia lunæ) in disem Jammerthal erhalten werden / wann sie das rosenfarbe Schnierlein jhrer Fürbitt vor die Augen deß allerhöchsten Josua haltet. Signum hoc sponsus in ore sponsæ tanquam in fenestra collocatum intuetur, & sicut funiculus coccineus, inquit labia tua, & eloquium tuum dulce, spricht Theodoretus über angeregten Orth der H. Schrifft.

3. Wir können auch durch das Schnierlein deß Rosenkrantzes / das dreyfache Schnierlein verstehn bey den Eccl. c. 4. funiculus triplex difficile rumpitur: ein dreyfache Schnur reisset nicht leichtlich entzwey: der Hebreische Text leithet vns auff vnser Rosenkrantz-Schnur / in deme er also sagt. Filium triplicatum non laceratur subitò: Ein dreyfachgetreiter Faden kan nicht geschwind zerbrochen werden. Der dreyfache Faden deß H. Rosenkrantz knüpffet zusammen den freydenreichen / schmertzlichen / vnd glorwürdigen.

Funiculus triplex ist bey dem H. Augustino, concordia fratrum: als welche nit leichtlich kan zertrennet werden: zum Exempel hat Scylurus ein Fürst in Scythia seine 80. Söhn zusammen geruffen / denselben 3. Pfeil in ein Büschelein lassen binden / vnd einem auß jhnen befohlen das Büschel zuverbrechen / dessen er sich geweygert mit vorwandt / einem Pfeil nach dem andern wolte er wol zerbrechen / wann sie nit zusammen gebunden wären: darauff Scylurus: Pari mo-

do, sagt er / si concordes fueritis, validi, invictique manebitis, si dissidijs dissociemini imbeciles eritis, & expugnatu faciles. Ita Plutarchus in Apophteg. Dannenhero das dreyfache Rosenkrantz-Schnürlein vns ermahnet der grossen Nutzbarkeit in der H. Ertz Bruderschafft / wegen deß starcken Bands welches concordia fratrum, die Freundschafft vnd Vbereinstimmung so viler Brüder vnd Schwestern ist. Wann jhrer zween oder drey sich zugetröstten haben: was vnser Heyland versprochen: ubi enim sunt duo, vel tres congregati in nomine meo, ibi sum in medio eorum Matt. 18. Wie vil mehrers haben sich zuerfrewen die Brüder vnd Schwestern der H. Ertz-Bruderschafft / da nicht nur 2. oder 3. 20. oder 30. 200. oder 300. 2000. oder 3000. versamblet seynd? funiculus triplex difficile rumpitur, vide 1. p. c. 3. num. 2. 3. 4.

Hugo Cardinalis will. Funiculus triplex est charitas: das dreyfache Schnürlein ist die rechte Lieb: vnd solches gar recht: dann dise Schnur ist also starck / daß sie schwerlich zerreißt / fortis ut mors dilectio: darumb wird der Rosenkrantz mit disem dreyfachen Schnierlein angefaßt / damit die Brüder vnd Schwestern allezeit vereinigt sollen verbleiben in der rechten Lieb.

4. Nicht vngereimbt schickt sich hieher / was Suidas erzehlet von den Atheniensern / daß der Magistrat das gemeine Volck durch ein rosenfarbe Schnur zusammen ruffen lassen. Wann der Orator oder Wolredner ein offentliche Ermahnung dem Volck halten solte / müßten 2. Statt-Knecht herumb gehn mit einer rosenfarben Schnur / damit in Ansehung selbiger Schnur sich jedermann zu dem Wolredner verfügte.

Ebnermassen / als der allmächtige GOtt die Menschen zu dem Evangelischen Gesaz vnd Lehr ruffen wolte / schickte er Männer auß in die gantze Welt / misit eos binos Luc. 10. mit der rosenfarben Schnur / so durch sein rosenfarbes Blut gefärbet / in der Welt herumb: in omnem terram exivit sonus (alij legunt funiculus) eorum ps. 18. Endtlich schickt er die 2. heilige Männer Dominicum vnd Franciscum, welche das halßstarrige Volck mit der dreyfachen Schnur jhres heiligen Lebens / Predigen vnd Miracklen zu der Frombkeit ziehen solten. Der H. Vatter Franciscus nahme funiculum triplicem vnd vmbgürtet seine Lenden: der H. Vatter Dominicus nahme funiculum Rosarij, vnd flechtete Rosenkräntz / lehret das Volck / wie sie sich solten darmit krönen / vnd sprechen: coronemus nos rosis, wir wollen Rosenkräntz auffsetzen. vide 1. p. c. 1. num. 3. 4. 5.

Ovidius einer fahrner Meister der Liebst-Kunst / gibt an Tag / lib. 1. de remed. amor: was massen die Liebhaber jhren Liebhaberin vor Zeiten Kräntz geflochten / dieselbe nächtlicher Weil für jhre Häuser auffgehencke / damit jhr Gunst zuerhalten.

Et tegat ornatas multa corona fores.

Welches alles geschehen zu Eroberung einer schnöden Gnad / Gunst vnd eitlen Lieb.

Wie vil glückseeliger werden die Brüder vnd Schwestern deß H. Rosenkrantz seyn / wann sie mit dem dreyfachen Schnierlein der Lieb schöne Krantz zusammen binden / zu Ehren Mariæ jhrer Himmlischen / keuschen Liebhaberin / welche von jhr selber sagt: Flores mei fructus honoris: ego mater pulchræ dilectionis, Eccl. 24. Nicht ein eytele Gnad werden sie dardurch erfahren / sondern deßwegen zu Gnaden kommen bey JEsu jhrem GOtt vnd Heyland. Qui coronat te in misericordia & miserationibus. ps. 102. Coronemus nos rosis, vide 1. par. fol. 12. cap. 2. num. 12. fol. 15. num. 14. num. 15. Item cap. 3. num. 10. 11. c. 5. fol. 26. n. 1. 2. c. 7. n. 3. 4.

Am ersten Sontag deß Monats Septembris.

Florebit, & germinabit Israël. Isa. 27. v. 6. Israel wird blühen / vnd wachsen.

1. ISrael (zuvor Jacob genant) hatte ein gantze Nacht mit einem Engel gerungen Gen. 32. zu morgens / als der Tag anbrache / begehrte der Engel gleichsamb Quartier: dimitte me, jam enim ascendit aurora: laß mich gehn / dann die Morgenröthe bricht an. Theodoretus der hocherleuchte / in dem er disen Streitt beobachtet / lehret er / es werde durch die Morgenröthe verstanden die allerschönste (pulcherrima mulierum cant. 5.) Junckfraw Maria / die Mutter GOttes: diß nicht ohne Grund. Dann quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora consurgens? cant. 6. Durch den Engel / so an statt deß Allmächtigen mit Jacob gestritten / verstehet er vnsern lieben HErrn / welcher mit einer gantzen Armada seiner Gerechtigkeit wider die Sünder fechtet. Induet pro thorace justitiam, & accipiet pro galeà, judicium certum, sumet scutum inexpugnabile, æquitatem: acuet autem duram iram in lanceam, & pugnabit cum illo orbis terrarum contra insensatos, sap. 5. so lang sie in der Nacht der Vngnaden seynd: wann aber der Tag anfangt herfürbrechen / vnd die Morgenröte

auffgeht: alsdann legt er die Waffen seines Zorns von sich / vnd wehret sich nit mehr / gestaltsamb der Engel mit Jacob gethan: Wann nemblichen Maria die rosenfarbe Morgenröthe / quasi aurora consurgens, mit jhrer mütterlichen Fürbitt entgegen ist / als dann heißt: dimitte me, jam enim ascendit aurora: höret Theodoretum: Quòd igitur magni testamenti Angelus victum se esse ascendente Aurorâ confitetur, nihil est aliud, nisi, quòd Christus Mariæ aspectu placatum se se ostendat, & peccatori dicat: dimitte me, jam enim ascendit aurora.

Vnd dises mag bestättiget werden auß deme / was sich mit dem ersten Menschen zugetragen. Ist nicht der allmächtige GOtt erzürnet gewesen über vnsere erste Eltern Adam vnd Eva? iratus est in furore Dominus, &c. ps. 105. Hat er nicht jhnen den Spitz gezeigt? Ejecitque Adam, & collocavit ante paradisum voluptatis Cherubin, & flammeum gladium atque versatilem: Gen. 3. vnd hat solcher Krieg etlich 1000. Jahr gewehrt / biß endelichen die Morgenröthe auffgangen.

2. Mercke aber wol / wann die Morgenröthe auffgangen: der himmlische Bräutigamb hat nicht ohne Geheimnuß die rosenrothe Wangen der geistlichen Braut mit disen Worten herfür gestricheu: pulchræ sunt genæ tuæ sicut turturis: cant. 1. Dann gleichwie nichts annemblichers vnnd lieblichers am Firmament / als die Morgenröthe / also ist nichts holdseeligers vnnd schöners an der keuschen Braut / als die rosenrothe Geschämigkeit / so an den Wangen erscheinet. Welches Hugo Cardinalis über gemelten Orth der H. Schrifft lehret / sprechendt: Sponsus pulchritudinem sponsæ hîc describens, incipit à genis, ubi pulchritudo mulieris maximè apparet. Wie aber diß zuverstehn / erkläret der honigfliessende Lehrer Bern. serm. 4. super cant. verecundiam intellige tanquam colorem in facie, quòd hæc potissimum virtus venustatem ingerat, & augeat gratiam. Die Dochter deß grossen Aristotelis solle einer einmahl / gefragt haben / was das schönste an den Junckfrawen seye? sie aber geantwortet. Vultus purpura, quam spectatori exhibemus, cùm erubescimus. Das muß sie aber von keinem Schulmeister gelehrnet haben / als von jhrem eignen Vatter / der lib. 4. Ethic. auch disen Sententz gesetzte Optimus color, quem gignit pudor. Derowegen ist die Geschämigkeit das schönste an dem Gesicht der Junckfrawen / als wie die Morgenröthe am Himmel: welches der H. Geist genug an der Geistlichen Braut zumercken gibt / in dem er sie deren Wangen er gelobt 1. cap. hernach nennet die Morgenröthe: quasi aurora consurgens c. 6. Sihe jetzt an das Angesicht der allerkeuschesten Junckfrawen Mariæ / vnnd besihe alldorten die schöne Morgenröthe / die Geschämigkeit: als der Ertz-Engel Gabriel zu jhr eingetretten / turbata

bata est in sermone ejus. Luc. 1. Quod turbata est, verecundiæ fuit. S. Bernardus Pudibunda fuit Maria, spricht er weiters / id ex Evangelio probamus, serm. 86. in cant. Wir pflegen zusagen: Es geht jhr die Röthe auff / wann wir bey einer Persohn die Beschämigkeit wollen andeuten. Es ist derowegen die Röthe / nemblich die Morgenröthe auffgangen / als die zarteste rosenfarbe Blutstropffen der reinesten Junckfrawen ab dem vngewöhnlichen Gruß deß Ertz-Engels in jhre Junckfräwliche Wangen geschossen / dieselbe röselet angestrichen / als wie die Morgenröthe an dem Himmel scheinet. Pulchræ sunt genæ tuæ, quasi aurora consurgens: turbata est in sermone ejus, quòd turbata est, verecundiæ fuit: Alsdann hat sich die Stimb hören lassen. Iam alcendit aurora.

Hernach ist Gnad vnd Barmhertzigkeit dem Jsrael / das ist dem auserwöhlten Volck GOttes erzeiget worden: vnd ist erfüllet worden ohnangezogene Prophezeihung Isaiæ. Florebit, & germinabit Israel, & implebit orbem semine.

3. Wann die Morgenröthe anbricht / fangen die Blumen an herfür zuprangen vnd zublühen: als die Morgenröthe in dem Junckfrwälichen Angesicht Mariæ anbrach / da sprossen die Rosen herfür deß H. Psalters / nemblichen das erste Geheimbnuß deß H. Rosenkrantz / welches die Verkündigung in sich begreifft. Vnd wann nach Meynung S. Bernardi: verecundia est permixtio flavi, sanguinei, & alibi seu pallidi humoris, &c. so erkennen wir noch klärer / daß zur Zeit / als Maria ab dem Gruß deß Engels die Junckfräwliche verecundiam, die rosenröthe mit weiß vnd gelber Farb vndermischt an jhren Wangen gehabt / quod turbata est, verecundiæ fuit, daß alsdann die Rosen deß H. Psalters angefangen herfür zuwachsen welche die weisse / rothe / gelbe Farb schön haben. Vorzeiten haben sie gezweiffelt / ob die Morgenröthe schöner seye / oder die Rosen / Virgilius.

Ambigere, rapeterne rosis aurora ruborem,
An daret? & flores tingeret orta dies.

Nunmehr ist der Streit auffgehebt / wann wir die 3. schöne Farben der Morgenröthe in dem Angesicht vnserer höchstens Rosenkrantzes Patrönin ansehen / vnd die Wort deß Himmlischen Bräutigamb wol beherzigen: pulchræ sunt genæ tuæ, vnd quasi aurora consurgens, so werden wir befinden / daß die Morgenröthe vnd die Rosen einander gantz gleichförmig vnd ähnlich seyen: dann der H. Rosenkrantz / welcher bey der Verkündigung seinen Anfang genommen / eben so wohl die Wangen der zartesten Junckfrawen mit weiß / roth vnnd goldgelb gezieret / als die Morgenröthe den Himmel. Derowegen kommet jhr Brüder vnnd Schwestern deß H. Rosenkrantzes / erquicket vnd erfrewet ewere Hertzen bey dieser

Mor-

Morgenröthe: jam enim ascendit aurora. Es lachet der gantze Erdboden / frolocket das G. flügel deß Luffts / vnd erholen sich die Krancke / wann die Morgenröthe auffgeht: so sollen sich billich frewen alle betrübte Hertzen / vnnd getröst seyn alle Sünder / vnd lachen alle Gerechten / wann man betet den H. Rosenkrantz: Dann Aurora vnd Rosa nahet ein Ding.

Ros unus, color unus, & unum mane duorum,
Sederis & floris est Domina una ROSA,
Forsan & unus odor: sed celsior ille per auras
Difflatur: spirat proximus ille magis. Virg.

x. p. c. 5. fol. 26. num. 1. c. 12. f. 82. 83. 85.

Am ersten Sontag deß Monats Octobris.

Obaudite me divini fructûs: & quasi rosa plantata super rivos aquarum fructificate. Eccl. 29. v. 17.

Höret mich O jhr Göttliche Früchten / bringt Frücht als wie die Rosen / so an Wasserflüssen gepflantzet seynd.

1. Ins theils wunderts mich / daß der weise Mann den Rosen solche hohe Ehren-Titul geben mag: daß ers den Göttlichen Früchten vergleichet / da doch die Rosen als ein flügelschnelle Maiens Pracht keine Früchten tragt / vnd bald sambt jhrer kurtzwehrender Blühe erbleichet vnd abfallet.

Quam modò nascentem rutilus conspexit Eous.
Hanc rediens sero vespere vidit anum. Virg.

Dannenhero auch Ausonius die Rosen dem Leben deß Menschens gleichachtend sprich zu einer Jungfrawen.

Collige virgo rosas, dum flos novus, & nova pubes,
Et memor esto ævum sic properare tuum.

Zu dem will Isidorus, daß flores gleichsamb fluores ein zerrinnend / zergängliches Ding genent soll werden. Welches auch der Vrsprung vom Griechi-

schen.

schen Wörtlein ῥοὴ fluxu, von welchem ῥοδον die Rosen genent wird / mit sich bringten / in deme es ein zerfliessendes Wesen andeutet. In gleichem fall kan jenes gemeldet werden / was die Kirchen-Histori von Leone XI. haben: daß diser gleichsamb sein kurtze Regierung vorbedeut durch die Rosen / so er in seinem Wappen geführt mit sinnreicher Zusetzung. sic florui, als wolt er zuverstehn geben / sein Dignität habe nit länger gewehret / als die Rosen: sic florui: dann wenig Täg hat er regiert / vnd ist gestorben. Also daß auch Statius lib. 3. Sylvar. nicht vnrecht gesagt

Pubentesque Rosæ primos moriuntur ad Austros.

Wie mag dann der weise Mann die Rosen mit dem immerwehrenden Göttlichen Früchten vergleichen / in dem er sagt: obaudite me divini fructus, & quasi rosa plantata super rivos aquarum fructificate. sup.

Meine Zuhörer / es ist ein Geheimnuß allhie verborgen. Zweyerley Rosen seynd. Erstlich dieselbe / welche nur in dem Sommer gefunden werden / vnd zwar nur in den Gärten deß Erdreichs. Andere Rosen aber seynd / welche jederzeit vnvermelcklich gefunden werden: vnd das seynd vnsere Rosen der H. Ertz-Bruderschafft / von welcher wir die Rosenkräntz haben: dises seynd divini fructus Göttliche Früchten: daß Anacreon allhie wol sagen darff:

Rosa flos, odorque Divûm.

2. Auß disen Rosen flechtet die Ertz-Bruderschafft 3. Rosenkräntz / den frewdenreichen / den schmertzhafften / vnd den glorwürdigen. Ein Psalter / 3. Rosenkräntz: deßwegen dann vnsere Rosen etwas Göttliches bedeuten: nemblich ein Ebenbild seynd der Göttlichen Dreyfaltigkeit: obaudite me divini fructus: höret mich jhr Göttliche Früchten deß H. Rosenkrantz: jhr seyt ein Zeichen vnd Fußstapffen der höchsten Drey-Einigkeit: sintemahlen / gleichwie das Göttliche Wesen bestehet in einer Natur / vnd 3. Personen: also (si licet magnis componere parva) sehen wir in einem Schatten der Gleichnus / wie ein Rosen-Psalter bestehe in 3. Rosenkräntz oder quinquagenen das ist frewdenreichen / schmertzhafften / glorwürdigen: vnd zwar mit solcher Vbereinstimmung / daß der 1. Rosenkrantz GOtt den Vatter bedeute / der 2. GOtt den Sohn / der 3. GOtt den H. Geist. In dem ersten wird betrachtet die Menschwerdung Christi: missu, est Angelus Gabriel à Deo Luc. 1. Der Engel Gabriel ist von GOtt gesandt: nemblich diser Botschaffter ist von GOtt dem himmlischen Vatter / (deme zugeeignet wird missio activa) abgeordnet worden / deßwegen bedeutet der 1. Rosenkrantz GOtt den Vatter. Der andere Rosenkrantz / welcher von dem bittern Passion handelt / zeiget vns JEsum: ipse vulneratus est propter iniquitates nostras, attritus, est propter scelera nostra

ma: Isaiæ 53. c. Eum namque tanta cruore plena redemptio decebat, cujus sapientia (S. Anselmus in lib. cur Deus homo) à prothoplaste læsa fuit. Der dritte Rosenkrantz bedeutet den H. Geist: massen wir in dem dritten glorwürdigen Geheimnuß betrachten / was gestalt der H. Geist über die Apostel mit seiner Gnad kommen / vnd sie hernach glorwürdig gemacht.

In dem hohen Lied Salomonis hören wir die Geistliche Braut gantz begirig nach den Früchten deß Palmenbaums ruffen: ascendam in palmam, & apprehendam fructûs ejus. c. 7. Ich will auff den Palmenbaum steigen / vnnd seine Früchten ergreiffen.

S. Gregor. Gulielmus, vnd Tertulianus lib. 3. contra Marcionem verstehn durch den Palmenbaum das Creutz Christi. Auff welchen Schlag S. Cyprian: tractat. de passion. Ascendisti Domine, spricht er / palmam, quia illud crucis tuæ lignum portentebat triumphum, massen muthmässig ist:

Ligna crucis palma, cedrus, cupressus, oliva.
De cedro est truncus, corpus tenet alta Cupressus.
Palma manus retinet, titulo lætatur oliva.

3. Vnd auff vnsern Paß verstehe durch den Palmenbaum gar wol der H. Chrysost. hom. 22. ad populum, die Betrachtung der himmlischen Dingen / durch die Braut aber die betrachtende Seel / sprechend: Dic tu quoque: secundùm illam sanctam animam. Dixi: Ascendam in Palmam, tenebo altitudines ejus, & omnia inferiora relinquam, &c.

Es kundte nichts bessers zu den Brüder / vnnd Schwestern der Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes gesagt werden. Als: dic tu quoque ascendam in palmam: sintemahlen der Palmenbaum ein eygentliche Abbildung deß Psalters ist / vnd diß vilfältiger Weiß: erstlich gleichwie die Rosen vil Dörner vmb sich haben / also ist der Palmenbaum vmbgeben mit spitzigen Blättern. Zum andern gleich wie die Frucht deß Palmenbaums / der Dattelkern genannt / wann er gepflantzt wird / auß einem Kernen 3. Zweig herfür bringt / also entspringen auß einem Psalter 3. Rosenkr. weil auch die Früchten deß Palmenbaums gar süß: kan der Psalter von rechtswegen also verglichen werden / von welchem: fructus ejus dulcis gutturi meo. Die herzliche Früchten dises gebenedeyten Palmenbaums deren die Brüder vnd Schwestern genieſſen können / findestu 1. p. c. 16. toto item c. 9. n. 7. 8. 9.

Am ersten Sontag deß Monats Novembris.

Vineæ florentes dederunt odorem suum. Cant. 2. v. 13.
Die blüende Weinstöck haben jhren Geruch geben.

1. BEy dem H. Esaia wird von Wein-Reben gemelt: Vinea facta est dilecto meo in cornu filio olei: plantavit eam (vineam) electam, edificavit turrim in medio ejus: & torcular extruxit in eâ. Is. 5. Einen edlen Weingarten nennet allhie der Prophet die Synagog oder Versamblung der Rechtglaubigen deß alten Testaments / zur Zeit deß Patriarchen / Abrahæ, Isac vnd Iacob: dann dazumahl gabe die Synagog Gott dem Allmächtigen den guten Geruch deß Glaubens / die Frucht der Lieb vnd anderer guten Tugenden: deßwegen die Synagog / als die gewehlte Kirch / electa vinea Domini der ausserlesne Weinberg deß HErren war.

Vnd weilen die Außlegung der Vätter über diese Stell deß Propheten Isaiæ wol zu mercken / solle dieselbe nit vmbgangen werden. Derowegen die Wort: Vinea facta est dilecto meo in cornu filio olei: Mein Geliebter hat einen Weingarten an einem hochgelegnen feißten Orth: leget Pagninus, sambt Vatablo also auß: in cornu, quod in colle, mein Geliebter hat einen Weingarten in der höhe oder auff einem Bühel: dann gleich wie die Hörner dem Thier auff die höhe / das ist auff das Haupt als gleichsamb gespitzte Berg von der Natur gesetzt worden: also wird allhie cornu genommen für colle ein hoher Bühel: vnnd weilen es vinea electa der beste Weingarten gewesen / so ist er billich auff der höhe gestanden: sintemahlen.

Bacchus amat colles, Aquilonem & frigora Sylvæ.

Zudeme spricht Forerius, in cornu oder in colle bedeutet / daß diser Weingarten in Judæa gewesen: dann das Jüdische Land gar hoch ligt / vnnd zwar der Situs oder Gelendt ein Horn / als wie das Niderland ein Löw: Leo Belgicus: vinea facta est dilecto meo in Iudæa.

2. Der H. Basilius vermeint / daß weilen Judæa das fruchtbarste Land gewesen / so hab sich Adam / als er auß dem Paradeyß verbannet gewesen / dahin gemacht / alldort gewohnet: von dannen Pentapolis, das Orth / allwo Sodoma vnd Gomorra gestanden / zu Judæa gehörig / Paradisus Domini genent worden

Gen. 13. v. 10. Villeicht nemmen daher jhre Meynung / die da sagen der Berg Calvariæ in Judæa habe seinen Namen bekommen / von der Calvaria oder Hauptscheyel Adams / so an dem Orth / da Christus am H. Creutz gehangen / solle begraben seyn gewesen. Daß aber der Prophet meldet / Filio olei : dem Sohn deß Oels / wird darvnder verstanden / Christus vnser Seeligmacher : welcher als er auff dise Welt solte gebohren werden / zu Rom / jenseyts der Tyber einen Bronnen von Oel lassen fliessen / welcher auch einen gantzen Tag Oel geben / anzudeuten / daß Filius olei , vnser Hayland auff die Welt wurde kommen / vnd das Oel seiner Barmhertzigkeit mit bringen : massen er sich selbsten in dem Evangelio einem Samaritan verglichen / so Oel gebraucht für den verwundten. Luc. 10. Also redet Orosius lib. 6. c. 19. in dem er von dem Oel Brunnen handlet / der zu Rom entsprungen : allwo nunmehr vnser lieben Frawen-Kirchen / in welcher dise alte Carmina gelesen werden.

Hinc oleum fluxit, cum Christus Virgine luxit,
Hîc & donatur, veniæ quodcunque rogatur.

Wird also durch den Sohn deß Oels verstanden Christus vnser Hayland: auch die nachfolgende Wort v. 2. exspectavit ut faceret vua, & fecit labruscas: bedeuten gantz klar / daß der Weingarten / das ist die Synagog in Judæa Christo dem HErren einen sauren Trunck am H. Creutz vorgereicht Ioann. 19. dann Labruscæ die wilde Trauben / nach Plinij Zeugnuß lib. 16. c. 27. haben einen grimsauren Safft / der über Beyer-Wein vnd Essig ist. Daß sich deßwegen Christus beklaget wegen der Vndanckbarkeit seines Weingartens / der alten Synagog / die jhme an statt deß guten Weins den sauren Essig dargebotten. Massen in seiner Persohn die Catholische Kirch an dem Charfreytag: Quid ultra debui facere tibi, & non feci? Ego quidem plantavi te vineam meam speciosissimam: & tu facta es mihi nimis amara: aceto namque sitim meam potasti; &c.

3. Weitläuffig ist die Außlegung eingeführt worden / damit in Erwegung derselben die Brüder vnd Schwestern gewarnet seyen / sich vorzusehen / daß vnser lieber HErr nicht etwann auch zu klagen habe. Expectavit ut faceret vuas & fecit labruscas: Dann die H. Ertz-Bruderschafft ein Weinberg JEsu / Mariæ ist gepflantzet von dem H. Patriarch Dominico / so durch jenen Hausvatter kan bedeutet werden / welcher zu Morgens früh außgangen Arbeiter zu bestellen in seinen Weingarten: weilen er sich von Anfang seines H. Predigt Ordens / vnd hernach durch seine Nachkömmling vmb Arbeiter vmbgesehen vnd gesprochen: ite & vos

vos in vineam Matth. 20. gehet in die H. Ertz-Bruderschafft / in welcher / als in einem Weingarten die liebreiche 2. Weinstöck / JEsus vnd Maria stehn / massen von dem ersten gesagt wird. Ego sum vitis vera. Ioann. 15. von dem andern aber. Ego quasi vitis Eccl. 24. Die Brüder vnd Schwestern seynd die Zweig / welche in Krafft der Gnaden JEsu vnd der Fürbitt Mariæ die schöne Bluest deß Gebetts / vnd die Früchten der guten Wercken sollen bringen. Vos palmites, manete in me, & ego in vobis: sicut palmes non potest ferre fructum à semetipso, nisi manserit in vite, sic nec vos, nisi in me manseritis. Ibidem.

Der seelige Vatter Alanus deß H. Prediger Ordens ein eyffriger Weingärtner in vnser L. Frawen Ertz-Bruderschafft / hat selbsten von der hochgebenedeyeten Mutter gehört / wann ein Mensch sich in dise Bruderschafft einschreiben lasse / den Psalter wochentlich bette / biß in sein End darinn verharre / solches ein augenscheinliches Zeichen seye der Seeligkeit: dahero in Erwögung dises sich der gantze Prediger Orden stäts bemühet vil Arbeiter in disen Weingarten zuführen / vnnd zu disem End in vnderschidliche Stätt / Märck / Prediger außsendet / die solchen Weinberg pflantzen / vnd den Leuthen zusprechen sollen: Ite & vos in vineam meam. Damit sich auch niemand zubeklagen habe / daß er vmb sonst in disem Weingarten arbeite / hat der Apostolische Stul herliche Taglohn oder Geistliche Groschen außgetheilt / so den Arbeitern gehören / das ist den Geistlichen Gewinn deß H. Ablaß / vide 1. p. c. 15. num. 9. 10. 11. 12. c. 16. fol. 137. num. 2. 3. biß 10. cap. 17. f. 147. n. 2. 3. 4. &c.

4. Ite & vos in vineam. So kommet derowegen alle / die jhr ein Trost begehrt zuempfangen. In disem Weingarten ist vil mehr Ergötzlichkeit / als Mühseeligkeit / deßwegen werden wir mit solchen Worten darein beruffen / Vineæ florentes dederunt odorem suum. Wann die Weinreben blühen / dann ist am wenigsten Arbeit darinn: in der H. Ertz Bruderschafft ist ein blüender Weingarten / dann gleichwie der blüende Weinstock einen sehr annemblichen Geruch von sich gibt / vnd den Menschen erquicket: also gibt die H. Ertz-Bruderschafft von sich den guten Geruch so viler Verdiensten der Brüder vnd Schwestern: ist auch wenig Mühe vnd Arbeit darinn: was wolt es sein alle Wochen ein Psalter? wahrhafftig: Iugum suave, & onus leve.

Pierius gibt dem Weinstock dises Lob / daß er seye ein Hieroglyphicum oder Zeichen der Frölichkeit: vnd mag solches auß der H. Schrifft bezeuget werden: Iud. 9 Da die Bäum in jhrem Rath den Weinstock für einen König auffwerffen wolten / gab er jhnen zur Antwort: nunquid possum deserere vinum meum, quod lætificat Deum & homines: Der Weingarten deß H. Rosenkrantz bringet

der Seelen grosse Frewd: daß sie auch wol sagen kan mit der Geistlichen Braut. Botrus Cypri dilectus meus in vineis Engaddi, mein geliebter ist mir ein Trauben Cypri in den Weingärten zu Engaddi. Nemblich JEsus der Geliebte ist der Weintrauben / welchen wir betrachten in dem frewdenreichen Rosenkrantz blüend / in dem schmertzhafften gepreßt / in dem glorwürdigen seinen lieblichen Safft oder Wein: in den frewdenreichen Geheimnussen hat diser Trauben geblühet. Flos de radice ejus ascendet Isa. 11. dieselbe Nacht als Christus gebohren / haben die Weinreben Engaddi in Judæa angefangen zublühen nach Zeugnuß Baronij: also daß in dem dritten frewdenreichen Geheimnuß gar schön betrachtet mag werden / was gestalt alsdann Botrus Cypri, der blüende Weintrauben in dem Stall Bethleem herfür gesprossen. Botrus Cypri in den schmertzhafften Geheimnussen / alldorten der gedultige JEsus den Weintrauben seiner H. Menschheit selbsten freywillig gepreßt / proposito sibi gaudio sustinuit crucem heb. 12. den schwären Preßbaum selbsten auff den Torckel getragen / exivit Iesus bajulans sibi crucem Ioan. 19. Die schöne Dochter Juda zu Jerusalem hat ihn vnverschulter Weiß zu disem angemaßt: torcular calcavit Dominus Virgini, filiæ Iuda Thren. c. 1. v. 15. Ob zwar aber dise Arbeit gar hart vnd schmertzlich gewesen / so können wir doch ein Frewd darauß schöpffen. Communicantes Christi passionibus gaudete, &c. 1. Pet. 4. In den glorwürdigen Geheimnussen ist er Botrus Cypri in vineis Engaddi, nemblichen der zeitige gelbe Weintrauben / welcher vns zuwegen gebracht vinum Angelorum den Wein der ewigen Glory (sprechen Cassiodor. Beda. Rupert: Anselmus vnd S. Bernardus) massen wir auch in dem dritten glorwürdigen Geheimnuß finden / daß die H. Apostel / die Süssigkeit dises Weintraubensafft bald nach Christi Aufferstehung dergestalt empfunden / daß die Juden vermeint / quia musto pleni sunt. Act. 2. als wann sie wären voller Most.

Es schadet aber nichts wann sich gleich die Brüder vnnd Schwestern in disem Most voll trincken / dann sie seynd geladen / bibite & inebriamini charissimi cant. 5. Quia ebrietas non est talis, qualis ebrietas vini sæcularis, sagt S. Cyprianus epist. 63. ad Cecilium. Hæc ebrietas (S. Ambros. lib. 1. de Cain & Abel c. 5.) sobrios facit: hæc ebrietas gratiæ non temulentiæ est, lætitiam generat, non titubantiam. Et S. Bern. tract. de diligendo Deo. Sobria sagt er / illa ebrietas vero, non mero ingurgitans, non madens vino, sed ardens Deo. Nemblich die Betrachtung der 15. Geheimnussen. Derohalben weil auch die 70. Dolmetscher für diß Wörtl. bibite charissimi, außlegen: fratres mei: Symachus, fraterni, Aquila Sodales. So lade ich euch Schwestern vnd Brüder hiemit auff einen Geistlichen Rausch / welcher bestehet in der andächtigen Betrachtung deß H. Rosenkrantzes. vide 1. p. c. 8. n. 2. 3. 6. 7. c. 18. f. 154.

Am

Am ersten Sontag deß Monats Decembris.

Veni in hortum meum soror mea Sponsa. Cant. 5. v. 1.

1. WAnn die Wort deß Hocherleuchten Abbts Ruperti wohl beobachtet werden: hortus dicitur, quòd semper ibi aliquid oriatur, &c. So wird man ohn: weiters Bedencken gar leichtlich die H. Ertz-Bruderschafft deß Rosenkrantzes für einen Garten halten / in deme jederzeit newe Pflänzlein vnd Gewächs herfür brechen / das ist / aller Stands-Personen / jung vnd alt von Tag zu Tag auffgenommen werden: Hortus, quòd semper ibi aliquid oriatur. 1. p. c. 3. n. 7. c. 4. n. 3. c. 12. fol. 83. 84.

Weilen wir aber bißhero verschliechene 11. Monat sattsamb vernommen haben / was massen die H. Ertz-Bruderschafft ein Garten seye / vorbedeutet an vnderschidlichen Orthen / als Ezech. 36. facta est velut hortus voluptatis: Isaiæ 58. Eris, quasi hortus irriguus. Ioel. 2. quasi hortus voluptatis. So wollen wir nunmehr in disen Garten aller Orths vnsere Gedancken herumb führen / vnd neben Beschawung der wunderbar-schönen Blumen / vnd Gewächs / mit denen wir vnsere Augen erfrewen / auch vnsere Ohren ergötzen in Anhören der lieblichsingenden Vögelein / so sich in disem Garten befinden.

In dem man durch den Garten versteht die gantze Catholische Kirchen / wird gar wol gesagt / daß man in demselben Garten die liebreiche Nachtigalen / Canari / Zeisel / vnd Stiglitz höret singen: die Nachtigal singet gantz lieblich / Magnificat anima mea Dominum, vnd diß ist vnser liebe Frawe: der Canari Vogel aber: Benedictus Dominus Deus Israel vnd diß ist Zacharias: das Zeißl Cæcilia Cantabat Domino: fiat cor meum Immaculatum. Das Distelvögelin oder Stiglitz S. Catharina, welche als ein Distelvögelein (carduelis sunt allectatrices Adrovand.) in das Garn deß Glaubens gejagt hat / 1. die Käyserin / 2. den Obristen Porphyrium, 3. 200. Soldaten / 4. 50. Philosophos.

Wann man aber durch den Garten will die H. Ertz Bruderschafft oder Rosenkrantz-Garten verstehn / so kan ich billich sagen: daß in demselben gehört werden die Lerchlein: die Poeten haben vermeint / daß die Lörch gewesen / ehe der Erdboden war: als nun jhr Vatter starb / hatte sie kein Grab für jhn / deßwegen gezwungen / auff jhren eignen Kopff zubegraben / gestalt sie noch einen Schopff oder

Ko-

Kobel tragt. Von disem Gedicht haben die Egyptier einen Stab mit 7. Lörchen-Köpffen in ihrem Tempel gehalten / daß sie ihre Götter loben solten deß Tags sibenmahl / als wie die Lörchen / von denen auch das Beyspil / deß Lobs genommen worden. Wanns also ist / so weiß ich ein Lörchen im alten Testament / welches den wahren GOtt sibenmahl im Tag gelobt: septies in die laudem dixi tibi: ps. 18.

2. Damit ich aber auff einem Vorhaben vrrharre / so bediene ich mich der Wort Aldrovandi lib. 18. ornithol. Alauda carceri inclusa captivitatis oblita vix diei horam sine cantu præterit. Jetzt höre ich die Lörchlein in meinem Garten auch: nemblich die Brüder vnd Schwestern deß heiligen Rosenkrantz / welche in disem Jammerthal gleichsamb in dem Kefig auffgehalten: Quamdiu sumus in mortali corpore, peregrinamur â Domino. Ihren GOtt vnd HErren ohne Vnderlaß in dem H. Psalter mit dem Lobgesang deß Rosenkrantzes loben. Aldrovandus gibt kein gewisse Zahl wie offt die Lörch in ihrem Häußlein den Tag hindurch singet / sondern sagt nur / vix diei horam sine cantu præterit. Die Lörchlein der H. Ertz-Bruderschafft thun auß Eyffer bißweilen nicht zufriden seyn mit 3. Rosenkräntz die Wochen / sondern damit sie in sich ein Lörchen-Natur erzeigen: vix diei horam sine Rosario prætereunt: Zu Hauß / im Feld / gehent / sitzent / fahrent / reittent / im Arbeiten / im Müssigang. Vnd die Feld-Lörchlein dörffen gantz nit bochen / daß sie die Brüder vnd Schwestern mit dem Lob GOttes überschreitten / dann wo sie vix diei horam außlassen / haben dise Tag vnd Nacht alle Stund / das Jahr hindurch 8760. Stunden besetzet. Alaudæ vix diei horam sine cantu prætereunt, darumb ists kein Wunder / daß so offt jenes schöne Rosenkrantz Gesang von dem gemeinen Volck widerholet wird in der Kirchen / vnder der H. Meß / vor der Predig / auff dem Acker / in der Ernd / in den Gärten / im Herbst / in den Stuben den gantzen Winter vnd Sommer.

Der guldene Rosenkrantz / gezierd mit Beerlein gantz /
Versetzt mit lauter Edelgstein / gehört einer Jungfraw rein.
Alauda vix diei horam sine cantu prætrerit.

Dises hassen zwar die Ketzer / es fragen aber die Lörchlein in dem Rosenkrantz-Garten solchen Nachteulen wenig nach / sondern geben da Achtung auff den himmlischen Harpffenisten / welcher also musiciert. In psalterio decem chorum psallite Domino ps. 32. dardurch verstehn sie gar recht / daß gleich wie David seine Psalmen in 15. Zehner / das ist in 150. Psalmen außgetheilt / also theilet jetzt die H. Ertz-Bruderschafft den Psalter JEsu Mariæ auch in 15. Theil das ist in 150. Ave Maria ein jeden Zehner mit 10. Ave Maria: es heule darüber Hera-

cli-

clitus, oder lache Democritus, ist doch GOtt dises zehenfältige Lörchen-Gesang höchst angenemb / 1. p. c. 7. f. 38. c. 10. n. 3. n. 5. n. 10. c. 12. f. 89.

3. Das ist die Vrsach / warumb die Brüder vnd Schwestern so offt deß Königlichen Psalmisten Worten ingedenck in psalterio decem chordarum, mit den 10. Ave Maria musicieren. Es hat deß Sauls gewaltige Dochter / Michol / zwar den frommen David außgelacht / daß er mit grossem Eyffer vor der Archen deß Herren gesprungen vnd gesungen / sie thäte aber solches auß Narheit / vnd wuste nit was sie redet / also machens die Ketzer auch / darumb sollen wir gantz nichts bewegt werden ab ihren Gottslösterlichen Schmachreden / sondern sie höfflich vnd freundtlich zu der Bibel laden / da sollen sie die Nasen in das 26. Cap. Exodi stossen vnd mercken wie der H. Rosenkrantz so außführlich vorbedeut worden / allwo vnser lieber HErr anstalt gemacht / deren nach der Tabernackel solte zugerüst werden: Decem cortinas de byssо retortâ, & Hyacintho, ac purpurâ, coccoque bis tincto, &c. Zehen Teppich von Mancherley Farben / auß weisser gezwirnter Seyden / vnd gelber Seyden / auch von Scharlacken vnd Rosenroth: vnd sollen die zehen Teppich gleich seyn in der groß / ꝛc. Was kan einmahl für ein bessere Figur deß H. Rosenkrantzes fürgestellt werden. Ist nicht der Tabernackel oder Wohnung GOttes die gebenedeyte Rosenkrantzes Patronin? allwo GOtt vnd Mensch zugleich / JEsus / 9. Monath leibhafft gewohnet? Tabernaculum est B. Virgo Maria, S. Thomas in ps. 17. Tabernaculum supercæleste, Andreas Hierosol. Tabernaculum Dei habens in se sanctum sanctorum, Arnoldus Bonæ vallis. Tabernaculum sanctissimum verbi Andr. Cretens 2. de Assumpt. Tabernaculum sacrum, Damascen. orat. 2. de Assumpt. Tabernaculum capax verbi Hymn. Græc.

Seynd nicht die 10. Ave Maria eines jeden Gesetz / die 10. Cortinen oder Teppich? Die Teppich gebraucht man zur Zier vnd zum Schatten. Der Ertz-Engel Gabriel / als er das Ave Maria gebracht / sprach: Spiritus sanctus obumbrabit tibi, das ist / er wird dich zieren vnd zu einer Mutter GOttes machen vnd überschatten / daß du seyest gebenedeyet über alle Weiber.

Seynd nicht die dreyerley angeregte Farben weisse Erden / Rosenroth / vnd Gelb / deß frewdenreichen / schmertzhafften vnd glorwürdigen Rosenkrantz eigentliche Zeichen?

Vnd was bedeutet das Lobsingen / so stehes bey ermeltem Tabernackel geübt worden / anders / als das stethe Gebett deß H. Rosenkrantz vor dem Jungfräwlichen Tabernackel Maria?

Wollen wir auch von Anfang der Bibel biß zum End schreitten / so werden

wir in Apocalypsi Ioannis gar augenscheinlich finden / was massen die grosse Schar deß Volcks / welches vor dem Lamb GOttes liebliche Gesänger hören lassen (cantabant canticum novum) Apoc. 14. Die Rosenkräntz-Lörchlein angedeutet: dann die 3. Vmbständ gebens gar außführlich: ibi empti sunt de terra: 2. in ore eorum non est inventum mendacium 3. sequuntur Agnum. Daß Gesang deß H. Rosenkrantz ist canticum novi testamenti, ein Gesang deß newen Testament / da singen die jenige / welche sich gleich wie die Lörchen von der Erden in die Betrachtung der Himmlischen Geheimnussen schwingen / sprechend / quomodo cantabimus canticum in terra? oder empti de terra, das ist erlöset mit dem auff Erden vergossenen Rosenfarben Blut JEsu: mendacium non est inventum in ore eorum: dann die 15. Geheimnussen seynd war / vnnd ist kein Pfaffen-Gedicht / wie die Prædicanten dichten. So folgen auch die Rosenkrantz-Glider dem Lamb nach / sequuntur agnum mit Betrachtung was JEsus für vns gethan / von dem Johannes gesagt? Ecce Agnus Dei, &c.

Sollen sich also die wolsingende Lörchlein in vnserm Rosengarten nichts hinderlassen / von den verbleneten ketzerischen Cautzen / sondern wochentlich jhr geistliches Gesang nach dem lieblichen Klang der Davidischen Harpffen hören lassen / sintemahlen dieselbe Harpffen eben die rechte Melodia führet als zu den ersten 50. Ave Maria auß dem 50. Ps. os meum annunciabit laudem: vnd dises der frewdenreiche Rosenkrantz. Zum andern auß dem 100. Ps. Misericordiam & judicium cantabo tibi Domine: vnd dises der schmertzhaffte. Drittens den glorwürdigen Rosenkrantz / so die 150. Ave Maria endtlich beschliessen / führet der 150. Ps. Laudate eum in Psalterio & Cythara.

4. Plutarchus gedenckte der alten Hayden / daß sie in jhren Zusammenkunfften dergleichen Gebräuch zu üben pflegten: nemblich sie liessens herumb gehn / in deme einer nach dem andern ramum myrteum ein Zweig von Myrhenbaum in ein Hand nähme / in der andern Hand ein Geschier voll Weins hielte / müßte alsdann dreymahl trincken / darben wurde die Harpffen geschlagen. Socrates apud Plantonem meldet / daß die drey Gesänglein müßten seyn de bono humano, das ist von der Schönheit / Gesundheit vnd Reichthumben / vnd dises geschehe zu Ehren jhres nur erdichten Gotts Jupiter.

Solchem Irrthumb zubegegnen nemmen die Brüder vnd Schwestern der H. Ertz-Bruderschafft anstatt deß Myrhen-Zweigs das Rosenzweig in die Hand / kommen zusamen bey dem Wein / welchen der Himmlische Kellermeister darreicht in dem Keller der Lieb: Introduxit me Rex in cellam vinariam, ordinavit in me charitatem cant. 2. Singen GOtt vnd seiner Mutter das dreyfache

Gesäng,

Gesänglein von der Schönheit / Gesundheit vnd Reichehumben. Die Schönheit in dem frewdenreichen: Dilectus meus candidus & rubicundus. Cant. 5. In dem schmertzhafften die Gesundheit: Ego Dominus sanator tuus, Exod. 15. Die Glory vnd Reichehumb im glorwürdigen / ut ostenderet divitias gloriæ suæ. Rom. 9. Wann ich aber darneben fragen solte / was dises Gesang vnserer Lörchlein im Rosenkrantz-Garten Nutzen bringe? verhoffe ich die Andtwort von Berchorio, welcher sagt / cantum inventũm esse ad exhilaranda corda. Der H. Rosenkrantz ist ein solches liebreiches Gesang / daß es auch die Engel erfrewet / 1. p. c. 12. f. 89. Ja sogar GOtt selber / vnd sein gebenedeyte Mutter / 1. p. c. 7. f. 38. n. 1. n. 8. 9.

Endtlich vnd beschließlich solle die Rosenkrantz-Harpffen / so mit 10. Seyten überzogen / nemblich ein jedweders Gesätz mit 10. Ave Maria / nicht ein ringers Lob darvon tragen / als dieselbe laut-klingende Harpffen / deren Meldung thut Solinus, erzehlent von einem Brunnen genannt / Fons solis apud Sicalos. Alldorten wie Solinus schreibt / hat sich das Wasser zu dem Harpffenklang also empor erhebt auß dem Brunnen / als wann es gleichsamb zu der Harpffen dantzen wolt / welches ob es zwar schwer zuglauben / ist doch solches von Solino für ein Warheit beschriben. Nichts destoweniger kan ich gewisser als Solinus von seinem fonte solis, von vnserer H. Ertz-Bruderschafft betheuren: bevorab wann ich die Figur der heimblichen Offenbahrungen vor mich nemme: Et vidi tanquam mare vitreum, & eos qui vicerunt bestiam, stantes supra mare habentes citharas Dei, & cantantes canticum Moysi: höre man S. Bonavent. Maria appellatur, quasi mare amarum. Wer sind die / so die höllischen Bestien den leydigen Geist überwinden: die Brüder vnd Schwestern der H. Ertz-Bruderschafft / welche mit der Harpffen deß H. Psalters das Wasser deß vnaußgeschöpfften Brunnen der Fürbitt höchstens Patronin vnd Fürbitterin bewegen / daß sie vns nach dem Harpffenklang / thue / was wir begehren von GOTT /

1. p. c. f. 43. num. 1. num. 5.

)(?)(

Schlüssel zu der

Register
Vber die fürnembste Festäg der H. Ertz-Bruderschafft.

An der Empfängnuß Mariæ.

Sicut lilium inter spinas. Cant. 2.

WAß allerhand Raritäten / vnd Himmlischen Blumen / Gewächs vnd Pflänzlein / so sich in vnserm Marianischen Garten befinden / gefallet mir heut die schneeweisse Lilien am besten: vnd zwar was diese treffliche Blumen / die Lilien anlangt / will Christus vnser Hayland selbsten / vnnd befilcht vns dieselbe mit absonderlichem Fleiß anzusehen / vnd zubeobachten: considerate lilia agri, spricht er Matt. 6. betrachtet die Lilgen. Was muß die Lilgen besonders haben / daß wirs mit solchem Ernst bedencken sollen? wann er gesagt hätte: betrachtet die Sonnen / oder die Stern: wär es kein Wunder / dann es himmlische Leichter / vnd vil bedenckens bey den Astrologis erwecken: oder betrachtet den Lauff deß Meers: dann es die Philosophi lang nicht ergreiffen kundten: oder die schöne Stätt vnd Länder / dann solchen vil Menschen weit zugefallen raisen / dieselbe zu beschawen / vnd zu rühmen. Nun aber weilen er so eygentlich befohlen: considerate lilia agri, so muß die Lilgen ein sondere Rarität begreiffen / bevorab weil diser Blumen solche Ehr zugeschriben wird / daß Salomon nichts dargegen: Matt. 6. c. Nec Salomon in omni gloria sua coopertus fuit, sicut unum ex istis. Wann dises von vnserer Marianischen Lilgen verstanden wird / so kommen wir bald auß dem Zweiffel: dann wer weißt nicht / daß die Lilgen / nemblich die hochgebenedeyte von Ewigkeit ausserkohrne Mutter vnd Junckfraw / die seeligste Rosenkrantz Patrönin / heller als die Sonnen / schöner als der Mond / weisser als der Schnee ein ausserlessene Lilgen / lilim inter spinas, wie hat der Himmlische Bräutigamb dise Lilgen hoch gelobt / der sie also gelobt? Die grosse Lieb auch zuerzeigen / hat er sich nirgendt lieber auffzehalten / als bey der Lilgen / da ist er gefunden worden. Dilectus meus mihi, qui pascitur inter lilia. Cant. 2.

Pascitur irriguis, ubi candent lilia, campis,
Et sua virgineos ducit ad arua greges.

Plinius lib. 21. c. 5. Gibt der Lilgen auch grosses Lob. Nec ullis florum proceri-

ceritas major, interdùm cubitorum trium: languido semper collo: nemblich kein Blum wachse mit einem so hohen Stengel. Die höchste Blum über andere Blumen wachsendt / ist Maria: Si quodlibet excellentissimum tam humano corde, quam ore excogitandum proferis, non assurget adhuc super indicibilem honorem matris Dei: Petrus Cellens: de panib. lib. 16. c. 21. Also ist diſe Lilgen über alle Blumen/das ist alle Heiligen: vnd sintemahlen Plinius sagt/ languido semper collo, die Lilgen neiget sich jederzeit: ist gewißlich Maria die Lilgen / welche sich also gedemütiget / wie der Vatter Bonavent. betrachtet: in spec. Virg. c. 4. ô mira & profunda humilitas: Ecce Mariam alloquitur Archangelus: gratia plena dicitur in matrem Dei assumitur, jam omnibus creaturis anteponitur, jam Domina cæli & terræ efficitur, sed in omnibus mira humilitate deprimitur, dicens, ecce Ancilla.

Drey Kayser haben bey den Romanern auff das Gelt ein Lilgen lassen bregen/oder schlagen/ als Pius, Claudius, Adrianus, mit diser Sinnschrifft/spes publica. Billicher schreiben wir diſe Schrifft auff vnser Lilgen: spes nostra salve, &c. I. p. c. 2. n. 9. biß 15.

Am Fest der Rainigung Mariæ.

Quasi oliva speciosa in campis. Eccl. 24.

AVff Eygenschafften befinden sich auch an dem Oelbaum. 1. Das er allezeit grüne. 2. hat vil Blühe sehr wolriechend. 3. ist gar fruchtbar vnd reich an Aesten. 4 ist ein Zeichen deß Fridens. 5. hat gesunde gute Früchten.

Der Oelbaum ist Maria mit so vilen Eygenschafften deß Oelbaums begabet / so vil Buchstaben im Namen / Maria. 1. allzeit grün / in me omnis gratia. Eccl. 24. allzeit grün in Gnad/grün in Beständigkeit. 2. Vil Blühe oder Blumen/ tot flosculos, quot virtutes, vnd diſe wohlriechendt: dedi suavitatem odoris Eccl 24. 3. häuffig vnd reich an Aesten / 1. p. c. 3. n. 6. 7. c. 9. n. 1. 2. 3. ist sehr fruchtbar. c. 12. fol. 89. fol. 90. 91. 92. 5. Ist ein Friden-Oliven/ c. 18. f. 167.

Am Fest der Verkündigung Mariæ.

Magna arbor & fortis. Dan. 4.

DEr seelige Vatter Albertus Magnus Regenspurgischer Bischoff/ vnd deß H. Prediger Ordens grosse Zierd/ vergleichet die gebenedeyte Mutter Gottes mit jenem grossen Baum/ von welchem wir finden/ Dan. 4. Magna arbor & fortis, & proceritas ejus contingens cœlum, aspectus illius erat usq;

terminos universæ terræ. Folia ejus pulcherrima, & fructus ejus nimius, &c. nemblich Maria sey derselbe erhöchte fruchtbare Baum / so in mitten stehet / nach S. Bernardi Lehr: ad ipsam, sicuti ad medium respiciunt universi: sie ist ein Mitlerin zwischen GOtt vnd den Menschen durch jhr Fürbitt. 2. fortis, Wann Maria mit jhrer mütterlichen Barmhertzigkeit nicht für vns stunde / so bestunden wir sehr übel: Advocata unica peccatorum, S. Ephrem. Advocata miserorum S. Bonavent. Adminiculum contra hostes invisibiles, Hymn. Græc. 3. ejus latitudo. Quis ô Benedicta, misericordiæ longitudinem, latitudinem, sublimitatem, & profundum investigare queat, S. Bern. 4. Aspectus illius usq; ad torminos orbis terrarum. Dann die Propheten in Weissagung zur Zeit deß alten / vnd die Prediger deß newen Testament im predigen Mariam allen Völckern in Orient / Occident / Mittag vnd Mitnacht gezeigt. 5. Fructus ejus nimius. Was für ein fruchttragender Baum die Hochgelobte Himmel-Königen Maria seye / erfahren die Brüder vnd Schwestern deß H. Rosenkrantzes häuffig in der gnadenreichen Einsamblung / der Früchten. 1. p. c. 5. f. 26. n. 1. n. 5. usque ad 32. c. 16. n. 1. 2. biß 7. & seq.

Am Fest der Heimbsuchung Mariæ.

Et erit præparatus mons domûs Domini in vertice montium. Isa. c. 2.

IN einen hohen Berg findet man auch in vnserm Marianischen Garten. Et erit, sagt Elaias der Prophet c. 2. in novissimis diebus præparatus mons domûs Domini in vertice montium, &c. SS. Augustin. Hieronym. vnd Ambrosius verstehen einhellig durch dises Gebürg / Mariam. Als habe der Prophet / durch die Wort: in vertice montium: verstanden die andern Heiligen / so auch Berg mögen genennt werden: dann mons ab eminentia. Massen auch der H. Hieronymus die Apostel Berg nennet in ps. 18. Als welche hoch gewesen in jhrer Lehr / mit deren sie alle Propheten vnd Patriarchen übertroffen. Der H. Vatter Bern. ser. 3. super Cant. deutet auff die H. Engel: quia ipsi aliorum hominum vilitatem suo ardore amoris superant.

Der Berg aber / so über allen Gipffel vnd Spitzen anderer Bergen steht: erit præparatus mons in vertice montium, seye Maria. Das redt formaliter S. Greg. lib. 1. super. 1. cap. 1. Reg. An non mons sublimis Maria? quæ meritorum verticem supra Angelorum & Sanctorum omnium choros usque ad solium Deitatis erexit? S. Petrus Damian. de Assumpt. B. V. redt auff gleichen Schlag. Virgo inter animas Sanctorum & Angelorum choros supereminens & evecta, singulorum titulos antecellit. Nicht weniger S. Damasc. orat. de

Nati-

Nativit. Mons, inquit, iste, qui collem omnem, id est, Angelorum, atque hominum sublimitatem exuperat. Dahero auch die H. Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes/ als welche per antonomasiam vnser L. Frawen Ertz-Bruderschafft von vilen H. Päbsten ist genambset worden vnd noch darfür gehalten wird/ ein Geistliches Gebürg ist/ welches andere Berg/ das ist andere Bruderschafften übertrifft/ als wie Maria die andere Heiligen im Himmel vnd auff Erden. 1. p. c. 3. num. 6. 7. 8. c. 9. f. 49. n. 1. 2.

Am Fest der Himmelfahrt Mariæ.

Quasi Cedrus exaltata sum, Eccl. 24.

AM triumphierlichen Fest/ der höchsten Kayserin Himmels vnd Erden/ singet die Catholische Kirch dise Wort: quasi Cedrus exaltata sum, &c. dardurch Mariam als einen Himmlischen Cederbaum anzudeuten. Der Cederbaum hat 5. Eygenschafften/ als wie die Rosen 5. aussere Blätter/ vnd der Namen Mariæ 5. Buchstaben. Die erste Eygenschafft deß Cederbaums/ daß er auff den höchsten Bergen wachst/ vnd andere Bäum in der höhe übertrifft. Maria ist der Cederbaum/ deme wir zuschreiben: Ego in altissimis habito Eccl. 24. Die andere Eygenschafft: daß der Cederbaum sehr schön anzusehen: Vnser Cederbaum hat dise Eygenschafft gantz vollkommen/ dann nicht allein/ pulcherrima mulierum, cant. 5. sondern auch in quam desiderant Angeli prospicere (post Christum.) Die dritte Eygenschafft/ daß er jederzeit grüne: Virgo ante partum, in partu, post partum. Viertens hat der Cederbaum die Freyheit/ daß in sein Holtz kein Wurm kombt/ denselben zuverzehren. Vnser Cederbaum hat denselben Wurm/ welcher doch vns Menschen täglich plaget (vermis conscientiæ genännt) niemahlen empfunden/ so weder vom Sathan/ weder von der Welt/ weder vom Fleisch kunte angefochten werden. 5. Hat der Cederbaum einen liebreichen nutzbaren Safft/ darvon vilen Zuständen geholffen wird. Was der hochgebenedeyte Cederbaum auff dem Berg Libano für einen annemblichen nutzbaren Safft von sich gebe/ erfahren wir täglich auff Erden/ 1. p. c. 2. n. 9. biß 17. c. 5. n. 1. c. 7. n. 4. 5. 6. c. 8. n. 5. &c.

Am Fest der Geburt Mariæ.

Quasi Cypressus in monte Sion. Eccl. 24.

SIon nach S. Hieronymi Außlegung/ divinitas. Von dem Berg Sion kombt heutiges Tags ein hochgelobter Cypreßbaum/ in deme Maria von der Göttlichen

chen Mayestät ewiglich her zu einer Mutter erkisen / heut in dise Welt gebohren wird. Der Cypreßbaum ist erstlichen über die massen starck / also daß er nicht leichtlich gebogen wird / gleich was man für schwäre darauff anwendete: also ist diser Geistliche Cypreßbaum Maria niemahlen zubiegen gewesen ab der Beständigkeit im guten zuweichen / sondern in der Gnad confirmiert vnd bestättiget / daß die Wort prov. 9 wohl können hie angewendt werden: sapientia ædificavit sibi domum, excidit columnas 7. Dann die beständige Stärcke dises Cederbaum also stäth gewesen / als wären 7. Marmelsteinene Säulen vnderstützt: dannenhero auch durch keinen Last der Trübsaal / so schwär als immer kundten seyn / mögen vmbgebogen werden: wie einer finden wird / welcher Mariæ Trübsaal von der Flucht an in Aegipten / biß zur Creutzigung Christi betrachtet.

Zum andern / gleich wie auß dem Cypreß-Holtz bey den Potentaten als köstlichen / vnd tauglichstem vil schöne kunstreiche Disch / Bethstätt gemacht werden / also auch hat GOtt auß vnserm Cypreßbaum als der höchste Potentat jhme selbsten einen Disch gemacht / auff dem er neun Monat / nemblich Christus in dem Junckfräwlichen Leib / ernehret vnd gespeiset worden: Maria war auch die Königliche Bethstatt / in welcher deß ewigen Vatters Sohn sanfft geruhet: war die Taffel / auff welcher das ewige Wort geschriben stunde / war der Stab / an welchem Christus ist in Aegipten gereißt: vnd gleich wie ein Theil deß Creutz Christi gewesen von Cypreßbaum / also ein Theil der Menschheit Christi von Maria / nemlich Corpus oder der Leib Christi von 3. Blutstropffen Mariæ formiert. Endtlich gleich wie das Holtz von Cypreßbaum zu vnderschidlichen Sachen zu gebrauchen / vnd in allerhand Nothwendigkeiten anzuwenden / also die Fürbitt Mariæ dem Gerechten / dem Sünder / dem Verlaßnen / dem Armen ersprießlich. Omnibus omnia facta est Maria, spricht der H. Vatter Bern. ut de plenitudine ejus accipiant universi: captivus redemptionem, æger sanitatem, tristis consolationem, peccator veniam, justus gratiam, &c. 1. p. c. 2. n. 15. 16. 17. c. 5. 5. n. 1. biß auff 6. &c.

Am Rosenkrantz Fest / oder Mariæ de Victoria.

Sicut Cinnamomum & balsamum aromatizans. Eccl. 24.

CImmetrinden vnd Balsam haben es mit der Rosen gemein / so vil beederseyts der liebliche Geruch ein Andenkung thut vnserer vor dem Angesicht GOttes sehr angenemmen Rosen. 1. p. c. 7. f. 38. n. 1. biß auff 10. c. 5. f. 26. n. 1. 2. 3. c. 9. n. 8. 9. 10. c. 14. f. 120.

Am

Am Fest deß H. Vatters Dominici.

S. Dominicus der glorwürdig Patriarch deß H. Prediger Ordens/ist der Bärt-ner / so den H. Psalter mit 150. Ave Maria / bey Betrachtung der 15 Geheimnussen in der Catholischen Kirchen gepflantzt/ 1. p. c,1. fol. 1, num.1. biß auff 8. c. 2. n. 1. 2. c. 4 n. 1. 2. 3.

Am hohen Fest der Geburt Christi.

WJe ein Rosen die andere gebähret / ist Christus vnser Hayland von Maria gebohren worden / 1. p. c. 12. fol. 86. f. 87. f. 88. & seq.

Am glorwürdigen Fest der Ostern.

VOm Ablaß so wohl in gemein / als insonderheit der H. Ertz-Bruderschafft mitgeiheilt / 1. p. c. 15. f. 128. tot. c. 16. f. 137. toto.

Am hochheiligen Fest der Pfingsten.

DEr H. Geist lasset sein Gnad durch den H. Rosenkrantz gespüren / 1. p. c. 5. fol. 26. n. 2. c. 6. n. 1. c. 9. n. 9. c. 18. f. 167. 2. p. c. 2. toto.

An der Einsetzung oder Confirmation.

DJe H. Ertz-Bruderschafft wird in Göttlicher H. Schrifft durch einen fruchtbaren / brauten Baum vorbedeutet / 1. p. c. 12. f. 85. & sequent.

An den 4. Jahrstägen der H. Ertz-Bruderschafft für die lieben Seelen im Fegfewr.

1. Nach vnser L. Frawen Liechtmeß.

Miseremini mei, miseremini mei, saltem vos amici mei. Iob. c. 19.

NIcht weniger geniessen der Fürbitt Mariæ die arme büssende Seelen deß Fegfewrs / als die Sünder auff Erden. S. Bernardinus Senensis serm. de Glorios. nom. Mar. art. 2. c. 3. deutet die Wort deß

weisen Manns/Eccl. 24. In fluctibus maris ambulavi: ich beherrsch das Meer: Auff die hochgelobte Mutter GOttes: daß sie nemblich in dem vngestimmen Meer/ welches Fegfewr ist / vil vermöge in Errettung der nothleydenden Seelen. Purgatorium, spricht er / per fluctus maris intelligitur, quia transitorium est, & amarum. In dises bittere Meer steiget die Beherscherin vnd gewaltige Fürbitterin Maria/so die Vngestimme desselben sehr kräfftig dempffen kan. Vnd ist muthmässig / daß die getrewe Königin aller Heiligen gemeiniglich den armen Seelen mehrers Hilff leiste wann jhre Festäg in der Catholischen Kirchen gehalten werden: massen Aloys. Novarinus in umbra Virginea lib. 4. marg. 786. gar hoch-verständig von der Sach redet: ferunt, sagt er / bonæ notæ authores, Virginem morituram, & in cœlum ituram à filio hoc petijsse, ut omnes animas, quæ in purgatorio detinebantur, secum ad gloriam deducere posset, quod ipsam obtinuisse dubium non est: illud autem verò simile etiam est, non eâ tantùm vice, quâ assumpta in cœlum est, animarum liberationem obtinuisse, sed quotiescunque hæc solemnitas vertentibus annis celebratur. Welches der H. Vincentius Ferrerius bestättigen will / serm. 2. de Nativit. B. V. Maria bona existentbius in Purgatorio, quia per eam habent suffragium. Im 1. Buch der Offenbahrung S. Brigitæ c. 16. finden wir / das Christus sein liebe Mutter also angeredt habe. Tu es mater mea, tu mater misericordiæ, tu consolatio eorum, qui sunt in purgatorio. In Erinnerung vnd Erwegung dessen hat die H. Ertz-Bruderschafft deß Psalters löblich geordnet / daß die 4. Jahrs-Täg / so für alle abverleibte Mitglider gehalten werden / vmb die vier fürnembsten vnser Lieben Frawen Fest/als Liechtmeß / Verkündigung / Himmelfahrt vnd Geburt Mariæ angestellt solten werden/damit die Seelen so in dem bittern Meer der heissen Wellen deß Fegfewrs nothleyden / zu solchen Zeiten von der barmhertzigen Mutter desto ehender Hilff vnd Trost erlangen mögen. Zu solchem Zihl vnd End das H. Ambt der Meß durch den Geistlichen Vorsteher auffgeopffert/vnd der H. Rosenkrantz von den einverleibten Mitglidern sambt einer Procession gehalten wird / mit grossem Vertrawen / die miltreiche Mutter vnd Rosenkrantzes Patronin werde zu selchen gnadenreichen Zeiten jhrer begangnen fürnembsten Festägen viler andächtiger Gebett ansehen / vnd den lieben Seelen ein Schifflein schicken / daß sie fahren mögen ins Heilig Engelland / 1. p. c. 9. num. 10. 12. c. 11. num. 10. 11.

2. Nach vnser lieben Frawen Verkündigung.

Sancta ergò & salubris est cogitatio pro defunctis exorare, ut a peccatis solvantur. 2. Machab. c. 12.

Der

DEr grosse Lands-Fürst Judas Machabæus / gleichwie er wider die Joppiter vnd andere / die den Juden zuwider waren / gewaltig gestritten mit seinen Waffen / also hilfft er vns noch haupisächlich fechten vnd streiten wider die Calvinisten vnd Lutheraner / so der Catholischen rechtglaubigen Kirchen zu wider. Die Waffen aber / so Judas Machabæus disen Ketzern vor die Nasen reibet / seynd nichts anders / als gute Gedancken / vnd Wort der rechtmässigen Warheit: sancta ergo: & salubris est cogitatio pro defunctis exorare, ut à peccatis solvantur. Dise Gedancken haben auch heutiges Tags die einverleibte der H. Ertz-Bruderschafft / in deme sie in jhrer gewohnlichen Andacht vnd Jahrs-Tag für die arme Seelen betten / vnd jhren Glaubens-Feinden dardurch mit dem grossen Helden Machabæo darzeigen wollen / daß es nicht vnrecht / sondern gut vnd heilig seye für die Abgestorbne betten / die noch etwann in dem Fegfewr auffbehalten werden: welches / obschon vnsere Widersächer freventlich verneinen / kan es doch gar deutlich auß Göttlicher H. Schrifft an mehreren Stellen erwisen werden. als erstlichen Zachariæ 9. Tu autem in sanguine testamenti tui eduxisti vinctos tuos de lacu, in quo non est aqua. Welches der H. Vatter Augustinus, lib. 12. in Genes. gantz vnd gar auff vnser Vorhaben außleget / von den Gefangenen vnder der Erden / vnd das seynd die Seelen im Fegfewr / dann die andern so auch vnder der Erden gefangen / können kein Hoffnung haben: in inferno nulla redemptio. Diser Worten Zachariæ werden sich heutiges Tags alle gebrauchen können / welche ein Seel auß der tieffen Gefangenschafft erlösen: Sintemahlen wir die Erledigung der armen Seelen zum allerersten den Verdiensten Christi / zum andern der Fürbitt Mariæ zuschreiben / deß wegen billich sagen. Tu quoque (Christe) in sanguine testamenti tui: wir haben durch die Hand deß Priesters in der H. Meß auffopffern lassen / dein hochheiliges rosenfarbes Blut: Hic calix novum testamentum est in meo sanguine. 1. Corinth. 11. vnd haben in dem H. Rosenkrantz vnser höchste Fürsprecherin Mariam angeruffen / daß sie sich der armen Seel Mütterlich annemme: als dann hast du dich barmhertziger GOTT erzeigt: emisisti vinctos tuos (sanguine tuo tibi coemptos) de lacu profundo, ne absorberet eos tardarus, ne caderent in obscurum.

Weilen wir dann hierauß wie auch bey dem Apostel 1. Gorinth. 15. gnugsamb ermessen können den Kercker deß Fegfewrs / so wollen wir heutiges Tags in dem H. Meß-Opffer vnnd Rosenkrantz den allergnädigsten Richter inbrünstiglich bitten / er wolle sich vmb die Fürbitt willen seiner hochgelobten Mutter / zur Nachlassung der Bezahlung vnserer Mitbrüdern vnnd Schwestern versöhnen lassen / der gebenedeyten Junckfrawen aber wollen wir auch zu Füssen fallen mit kinde-

kindtlicher Zuversicht / sie werde durch jhr Mütterliche Fürbitt bey dem barmhertzigen GOtt erwerben / damit gleichwie sie gestrigs Tags von dem Ertz Engel Gabriel ein grosse Frewd / also die Seelen heut ein Trost empfangen / in jhren Schmertzen. 1. p. c. 17. n. 5. 6. c. 20. f. 218. n. 1. 2. 3. 4. 5. 9. 2. p. fol. 240.

3. Nach vnser lieben Frawen Himmelfahrt.

Dimitte nobis debita nostra. Matth. 6.

IN serm seeligmachenden Glauben ist gemäß / daß vns GOtt offt nachlasse die Schuld / vnd jhm vorbehalte die Straff. Gen. 2. hat GOtt wegen der Erbsünd dem Menschen vnder andern Straffen aufferlegt den zeitlichen Todt. Nun wird allen in dem H. Tauff nachgelassen die Erbsünd / das ist die Schuld / aber nit die Straff: omnes morimur. 2. Reg. 15. David hat Nachlassung gehabt der Schuld deß Ehebruchs / aber nit der Straff / sondern gezüchtiget worden mit dem Todt seines Sohns 2. R. 12. widerumb. 2. R. 24. wird jhm angekündt die Verzeyhung der Frechheit / daß er wider den Befelch GOttes das Volck gezehlet / aber die Straff verblib / vnd wurde jhm allein zugelassen die Willkur zwischen Krieg / Hunger vnd Pest. Also straffet GOtt offt die geschene Sünden / die er schon verzihen: nicht zwar mit der ewigen Straff / welche in der Höllen / sondern durch ein zeitliche Straff / welche im Fegfewr außgestanden wird. Es möchten aber villeicht nicht wenig vnserer Bruderschafft Genossen in denselbigen zeitlichen Straffen verhafft seyn: deßwegen wir heutiges Tags vns eyfferig vmb sie annemmen / vnnd bey vnserer höchsten Patronin deß H. Rosenkrantz die mildeste Fürbitt suchen / daß jhnen entweder die Straff gemindert / oder gantz nachgelassen werde / 1. p. c. 15. n. 2. 3. 4. 12. c. 16. n. 13. 2. p. fol. 235. 236.

4. Nach vnser lieben Frawen Geburts-Tag.

Festina, suscita amicum tuum. Prov. 6.

DEr Philosophus Plato erfrewet sich / daß er eingebohrner Griech / vnd vnder den Griechen ein Burger zu Athen / vnnd ein Discipul deß Socratis war. Der Arragonisch Königk Alphonsus danckte vnd lobte Gott / daß er ein vernünfftiger Mensch / vnd vnder den Menschen ein Christ / vnd vnder den Christen ein König. Gleicher Gestalt / ob zwar manche vnserer Mitbrüder in der Gefangenschafft deß Fegfewrs behafft seynd / werden sich doch vil erfrewen heutiges Tags / daß sie auff dem Catholischen Glauben erzogen / vnd vnder den Brüder deß H. Rosenkrantz gewesen: von dannen sie grosse Hülff erhalten können /

1. p. c. 9. n. 7. biß 12. c. 20. f. 223. n. 1. 2. 3. 4. 2. p. f. 238. 2, 9.

Der

Der andere Theil
Diser
Geistlichen Schatz-
kammer/

Stellet vor Augen vil schöne vnd außerlesene Exempel/herrliche Miracula vnd grosse Wunderzeichen/ so Gott durch den H. Rosenkrantz oder Psalter Mariæ vilfältig hat geschehen lassen.

Vorrede.

Vier Stuck seynd die Wunderzeichen in der heiligen Kirchen Gottes nach deren heiligen Vättern Lehr vnd Meinung deren hohen Schulen dienlich. 1. Zur Anzeigung der Allmacht Gottes. Dann weilen ein Wunderzeichen ein Werck ist/ das alle Krafft der erschaffenen Creaturen vberstaigt/ so ist nothig/ daß ein höhere Krafft seye/ wardurch die Creaturen oder Menschen zu solchem Werck/ als Mittel vnd Werck-Zeug gebraucht werden. Wann dann Gott ein Wunderzeichen würckt/ laßt er ein Glantz seiner Allmacht scheinen. 2. Zu Bestättigung der Warheit vnd Bekräfftigung deß Glaubens/ dann weilen die Materi deß Glaubens die Menschliche Vernunfft vberstaigt/ kan sie auch durch Menschliche Motiva vnd Vrsachen nit dargethan werden/ sonder wird nothwendig bezeügt durch Beweisung der Göttlichē Macht: Auff daß/ wann jemand thut die Werck/ die Gott allein gezimmē/ man jhme auch Glaubē zustelle/ daß seine Lehr von Gott seye: Gleich wann einer einen Brieff fürzeigt/ bekräfftiget mit deß Königs Sigill/ glaubt man alsobald/ daß der Inhalt dem Königlichen Willē gemäß seye. 3 Zu Bekehrung deren Ketzeren vnd verstockten Sündern. Dann also bezeügt von jhm selbsten der H. Augustinus lib. contra Manichæos, daß es eine von denen fürnembsten Vrsachen seye/ warumb er die Manicheische Secet verlassen/ vnd dem Catholischen Glauben beygefallen seye/

weilen Gott in der Catholischen Kirchen vil offenbare Wunder-Werck würckte vnd daß dergleichen Kirchen keine andere gefunden werde. 4. Vnd bekandt zumachen die Heyligkeit dessen / durch welches Anruffen Gott die Wunder-Werck thut. Oder wie der H. Thomas lehret. 3. p q. 43. a. 1. vnd zu beweisen die Gegẽwart Gottes in dem Menschen durch die Gnad deß H. Geists / auff daß / wann der Mensch die Werck Gottes würcket / man dañ soll glauben / daß Gott durch sein Gnad in jhme wohnet. Darumb sagt der H Paulus ad Gall 3. der euch gibt den Geist / der würckt in euch die Werck. Auff solche Weiß hat auch der liebreiche Gott die hocherspriessliche Andacht deß H Rosenkrantzes behaupten vnd bestättigen wollen. Dann weil er denselben den armen Sündern zu gutem und allen Menschen zu Trost durch sein gebenedeyte Mutter von Himmel herab gesendet / und dem grossen Patriarchen Dominico als ein kräfftiges Mittel zur Bekehrung der Sünder / vnd Erlangung viler himmelischen vnd Göttlichen Gnaden eingehändiget: damit er der gantzen Welt offenbahre / daß er (der Rosenkrantz oder Psalter Mariæ) kein Menschliches Erdicht / kein Jrrdisch / sondern himmelisches / Göttliches Wesen vnd Werck seye / hat er die Lehr und Predigen deß H. Rosenkrantzes / vnd dessen Andacht / mit unzahlbaren vilen herrlichen Miraculn / grossen Wunderzeichen vnd himmelischen Gnaden / als da seynd Aufferweckung der Todten / Gesund-Machung der Krancken / Erledigung der Gefangnen / Frisiung deß Lebens / Außtreibung der bösen geistern / Erleuchtung der Blinden / Bekehrung der allerverstockteſten Sündern / bewehrt vnd bestättiget. Deren vilfältige Wunderzeichen dañ / ich in dem andern Theil diser vnser Geistlichen Schatz-Kammer allen andächtigen Liebhabern Jesu vnd Mariæ zu Trost vnd Befürderung jhrer Andacht / auß vnderschidlichẽ Authoren vnd Büchern zusammen getragen / auch jederzeit die Authores, so solche beschreiben vnd alle approbirt seynd / darzu setzen wollen.

So ist auch mein Meinung vnd Vorhabẽ die Miracul von einer Materi allezeit in ein Capitel zusammen zubringen / nit ansehendt den Verlauff deren Jahren / in welchem sie geschehen seynd.

Bitte demnach alle Andächtige Liebhaber Jesu vnd Mariæ / sonderlich aber die Brüder vnd Schwöstern deß H. Rosenkrantz / sie wollen jhre Seelen darinn erlustigen / solche herrliche Wunderzeichen mit Fleiß lesen vnd betrachten / so will ich sie versichern / daß sie in Jesu vnd Mariæ Verehrung und in der Andacht deß H. Rosenkrantzes nit wenig gestärckt vnd bekräfftiget / volgends auch deren grossen Gnaden / sowol zu jhrer zeitlichen als Geistlichen Wolfahrt deß Leibs vnd der Seelen geniessen werden. Welches ich ihnen allen von Grund meiner Seelen wünschen thue / mich in jhr Gebett vnd Andacht demütigist befehlend.

(*,*)

Na-

Namen der Authoren, so in disem Buch angezogen vnd gebraucht werden.

A.

Abrahamus Bzovius Ordinis Prædicatorum.
Acta Beatificationis B. Ludovici Bertrandi. Ordinis Præd.
B. Alanus de Rupe, Ord Præd.
Albertus Castellanus, Ord Præd.
Alphonsus Fernandez Ord Præd.
Andreas Coppenstein, Ord Præd.
Annales Soc Iesu Anni 1593 de Provincia Mexicana.
Antonius Daurioultius Soc Iesu.
Archangelus Caraccia, Ord. Præd.
Augustinus de Avila, Ord. Præd. Episc. Insulæ S. Dominici.

B.

Bernardus de Luxemburgo, Ordinis Prædicatorum.

C.

Carolus Foresti, Ordinis Præd.
Cæsarius Heisterbacensis, Ordinis Cistercienſis.
Clemens Losſan, Ordinis Prædicat.
Cornelius Senekis, Ord. Prædicatorum.
Chronica S. Francisci,

D.

Didacus de Ogea, Ordinis Prædicat.
Dionysius Carthusianus.

F.

Ferdinandus à Castello, Ordinis Prædicatorum.
Franciscus Mexia, Ordinis Præd.

G.

Gosvvinus Henrici, Ordinis Præd.
Guilielmus Pepinus, Ord Præd.

H.

Hieronymus Gratianus Carmelita.
Hieronymus Taxius, Ordinis Præd.
Humilis Segala, Ord S. Francisci.
Hyacinthus Choquetius Ordinis Prædicatorum.

I.

Ioannes Fonifacius Soc. Iesu.
Ioannes de Carthagena, Ordinis Minorum
Ioannes Herold. Ordinis Præd. aliàs Discipulus
Ioannes Lopez Episcopus Monopolitanus, Ordinis Præd
Ioannes de Monte, Ord. Præd.
Ioannes Rabellius, Soc Iesu.
Ioannes Sagastizaval, Ord. Præd.

L.

Laurentius Surius Carthusianus.
Liber quidam Germanicus de Rosario, seu Psalterio B Virg Mariæ, impressus Vlmæ, Anno 1483.
Liber, qui dicitur Narratio, Ordinis Cister.
Liber gratiæ Spiritualis, visionum ac revelationum B. Mechtildis.
Liber Revelationum B. Gertrudis.
Literæ annuæ Soc: Iesu Anni 1591. Germaniæ superioris.
Literæ Ludovici Frois de rebus Iaponiæ Anni 1596.

M.

Magnum speculum Exemplorum Autore oanne Majore Soc. Iesu
Marcus de VVeida, Ordinis Prædicatorum

torum.

Martinus Delrio Soc: Ieſu.

Michaël ab Inſulis, Ordinis Præd.

N.

Nicolaus Ianſſenius, Ordinis Prædicatorum.

P.

Pelbartus à Themeſvvar Ordinis Minorum.

Petrus Antonius Spinellus, Soc. Ieſu.

Petrus Ribadeneria, Soc. Ieſu.

R.

Raymundus de Capua, Ordinis Prædicatorum.

S.

Seraphinus Raxius, Ordinis Prædicatorum.

Sylvanus Raxius Monachus Camaldulenſis.

T.

Thomas Bozius Congregationis Oratorij.

Thomas Cantipratanus Ord. Præd.

V.

Vincentius Belvacenſis, Ordinis Prædicatorum.

Das I. Capitel.

Von Bekehrung der Unglaubigen / durch Krafft deß H. Rosenkrantz.

Das 1. Exempel.

Was gestalten der H. Vatter Dominicus einen halsterzigen und verstockten Heyden durch Krafft deß Gebetts deß H. Rosenkrantz zum Christlichen Catholischen Glauben bekehrt.

In dem ersten Theil dises Buchs Cap 1. haben wir nach längs erzehlt / was gestalten der H. Vatter Dominicus durch Krafft deß H. Rosenkrantzes die gantze Ketzerey der Albigenser vertilget vnd außgereuhtet: Nun wollen wir in disem ersten Capitel dises Theils / etliche absonderliche Exempel von Bekehrung der Vnglaubigen einführen.

1. ALs die Christen in Hispanien wider Heyden vnnd Saracenen in dem Königreich Granada kriegten/hat es sich zugetragen/ daß sie einen haydnischē Haupt-Mañ mit seinem Weib vnd Sohn Elioda-eus genant/ gefangen bekommen/ welche vnder den Christen als Gefangne vnd Leibaigene verkaufft seynd worden. Der Sohn ohngefehr 20. Jahr alt dapffers vnd redlichen Gemüths / da er betrachtet den armseeligen Standt seiner Leibaigenschafft / in welcher er durch den Krieg gerathen / wird also kleinmütig durch deß Teuffels Eingeben / daß er jhm auch selbsten wolte Gewalt anthun vnd vmb das Leben bringen: vnd ware die Melancoley so groß / daß er dardurch in ein Kranckheit fiele / weil er auß einem Fürnembsten vnd Reichesten der Aermeste war worden / vnd nit hette zuleben. Vber das bekame er ein solche Verfäulnus deß Geblüts / daß alle die Wunden/ so er vor disem in dem Krieg bekommen / dermassen anhebten zufaulen / daß das Gewürm hauffenweiß darauß floß / dahero dann ein unleydenlicher Gestanck verursacht ist worden / daß keiner bey jhm kondte verbleiben / also daß er in disem Ellend sich dem Teüffel ergab / von welchem er auch leiblich besessen ward. Der böse Feind aber bracht jhme ein solche Einbildung für / als wann er die Höll stets offen sehete/ vnd er die keinerley weiß könte vermeiden / ja hörte nicht auff Gott vnd allen Heyligen zuwidersagen / vnd den Teüfel zu seiner Hilff anzuruffen.

2. Als aber der H. Dominicus von seiner Kranckheit gehört hatte vnd verstanden / daß er in seinem Glauben sehr halsterzig war / vnd niemand jhn zu dem

rechten Weeg bringen kundt/ hat er auß einem sonderlichen Eyfer zu seiner Seel-Seeligkeit die Reiß fürgenommen nach Compostell in Galicien / da diser Jüngling kranck lag; vnd da er zu jhme kommen/ fraget er jhn/ ob er die Gesundheit deß Leibs vnd der Seelen begehrte? darauff er alsbald andwortet / ja. Der heilige Vatter sagt/ werd ein Christ / vnd laß dich tauffen/ so wirst du alsbald gesund werden. Darauff antwortet der Krancke durchauß nit/ es sey weit von mir / daß ich das Gesatz meiner Eteren soll verlassen/ nein / nein / ach! köndte ich aller Welt Guet gewinnen / so will ich von meinem Glauben doch nit abweichen. Da der H. Vatter sahe/ daß er mit seinen Ermahnungen nichts förderte/ sagt er abermahl zu jhme: Wolan Sohn / nachdem du deinen Glauben nit wilst verlassen / vnd dannoch gern gesund wäreſt/ so waiß ich zwey schöne Liedlein/ die wunderliche Krafft haben/ die will ich dich gern lehren auß mittleyden / so ich trage zu deiner Gesundheit/ wo fern du die täglich 100 vnd 50. mahl wirst lesen / verspricht ich dir/ daß du in kurtzer Zeit gesund wirst werden. Da antwortet der Jüngling / ich will es gern thun/ wo fern daß nichts darinnen ist/ das meinem Gesatz zu wider ist/ der H. Vatter antwortet jhme mit einem heyligen Betrug: Lieber Sohn/ die Liedlein/ die ich dich lehren will / seynd mit nichten wider das Gesatz Gottes/ sonder darfür/ vnd werden dir in keinem ding schädlich seyn/ sonder mächtig nutzen/ darauff antwortet er/ ich bin erbiettig die zu lehrnen/ wofehrn nichts darinnen stehet von ewerem Gott/ nemblich Christo oder von seiner Mutter Maria. Darauff antwortet der H. Dominicus: Sohn die Liedlein seynd sehr nutzlich wider alles Anstossen/ Kranckheiten vnd Widerwertigkeiten ꝛc. Die seynd nit allein nutzlich für Hayden vnd Juden/ sonder von wem sie gesprochen werden / behalten sie die Krafft. Der H. Vatter fieng derowegen an jhn zu lehren das Vatter vnser vnd Englischen Gruß/ verschweigendt die Nammen Jesus vnd Maria.

3. Aber demnach durch die Kranckheit dem Jüngling sein Verstand geschwächt worden/ daß er nit so wol könt behalten/ bettet der H. Dominicus Gott für jhn/ damit sein Verstand vnd Gedächtnus möchten erleüchtet werden/ damit er seine Lehr möchte behalten. Da hat kaum der H. Vatter Dominicus sein Gebett vollzogen/ daß nit auch der Jüngling die beyden Gebetter hat gefasset/ vnd herauß gesagt/ als wann er sie auß einem Buch hette gelesen. Da sprach der H. Mann zu jhme: merck lieber Sohn/ wie kräfftig diſe Liedlein seynd/ die deinen Verstand so bald eröffnet/ vnd dein Gedächtnuß gestärckt haben/ in dem du zuvor nichts kunteſt behalten. Vnd also hat Elisodarus diſe Gebetlein oder Rosenkrantz angefangen/ zulesen/ obwol nit mit Christlicher Mainung sonder auß Lieb der Gesundheit/ die jhme dardurch der H. Vatter hat versprochen.

4. Aber merck ein grosses Wunder/ so bald der heylige Dominicus von jh-

jhme geschayden/ vnd der Kranck seinen Rosenkrantz zum ersten mahl vollzogen hat / ist er gleich von aller Melancoley entlediget/ vnd hergegen mit grosser jnwendiger Frewd erfüllt worden/ als ob er in den Wollüsten deß Paradeyß gewesen wäre. Als er deß anderen Tags den Rosenkrantz auff die Weis hatte gelesen hat er alsbald in allen seinen Gliderern ein sonderliche Stärcke empfunden. Jm gleichen deß dritten Tags / nach Vollendung seiner Liederen/ hat er vnverfehlich einen Schatz vnder seiner Ligerstatt gefunden 10000. Gold-Coronen/ die da vor Zeiten von einem häydnischen König vergraben waren / darmit er sich frey gekaufft hat/ vnnd auß der Dienstbarkeit entlediget. Hernacher hat er weiter nachgesucht vnd sein Wohnung durchgraben/ vnd ein Keller viereckt auffgemaurt gefunden voll Silber-Werck/ dardurch er mächtig reich worden/ also daß er nach seinem empfangnem Tauff auß Rath deß H. Dominici stattliches Almusen außgetheilt / auch Clöster vnd Hospitál gestifft / vnd vber das noch vil Soldaten wider die Saracenen vnderhalten hat. Am vierten Tag aber nach vollentem Rosenkrantz ist er von dem Teüffel erlediget worden/ von welchem er lange Zeit sehr geplagt ware vnnd ist mit grossem Getimmel von jhme gewichen. Am fünfften Tag ist ihme erschinen die Muetter Gottes / die ermahnt jhn vnnd sagt: wilt du vollkommentlich gesund werden/ so must du erstlich in dem Brunnen deß Lebens (dadurch den Tauff verstehend) gereiniget vnd gewaschen werden. Am sechsten Tag nach Lesung deß Rosenkrantz ist er verzuckt worden im Geist/ vnnd hat ein Wunder-Gesicht gesehen/ dann es kame jhme für/ als wann Gott zu Gericht sasse / vnd das vil Leüth verdambt wurden / vnd gar wenig seelig / vnd als auch der Sententz über jhn gefällt worden der ewigen Verdamnuß/ ware eine vber alle massen schöne Königin herfür kommen (nemblich die Mutter Gottes) die den Richter bittete für jhn mit einem Fußfall. Vnnd als der Richter sagt/ er habe niemahlen etwas guts gethon/ so antwortet sie/ daß er kürtzlich sechs Rosenkräntz gelesen hette/ wardurch der Richter versöhnet wurd. Als nun der Jüngling zu sich selbsten komen/ hat er sich alsbald tauffen lassen/ vnd ist in dem Catholischen Glauben verbliben/ vnd ein sonderlicher Diener der Mutter Gottes worden/ vnd ein Befürderer deß H. Rosenkrantz/ dardurch er auch einen seeligen Todt vnd folgendts das ewige Leben erlanget hat. Coppenst. Alan. redivivi, par. 5. Cap. 39.

Das

Das 2. Exempel.

Von einem andern Türcken auch Eliodatus genandt / so zu Neapoli durch Krafft deß H. Rosenkrantz zum Christlichen Glauben ist bekehrt worden.

ES war zu Neapel ein Kauffmann / diser hat in seinem Hauß einen Leibeignen / auch Eliodatus genandt / auß der Türckey gebohren/ vnd in der Machometischen Secť aufferzogen/ aber doch vernünfftig/ hat auch einen absonderlichen Lust mit Geistlichen vmb zugehn/ vnd mit Gelehrten von Glaubens-Sachen zu discurrieren/ vnd hat sonderliche Gemeinschafft mit einem Prediger Ordens Priester/ der sehr andächtig vnd gelehrt war/ welcher jhn offt erinneret / daß der Machometische Glaub vnrecht vnd voll des Jrthumbs wäre/ vnd hinwider der Catholische Glaub warhafftig/ vnd daß er sein Seeligkeit solte wol in acht nemmen. Darnach antwortet er/ daß er dem Beruff Gottes zu folgen wilfährig wäre/ köndte sich aber zu der Zeit noch nit erklären/ vnd mit disen Worten wußt er den Pater vil mahl abzuweisen. Mitlerweil thut jhn Gott heimbsuchen mit einer schweren Kranckheit/ vor welcher er weder Tag noch Nacht kunte Ruh haben/ kein Artzney kundt jhme helffen/ der Vrsachen dann er von Hertzen nicht wenig bekümmert gewest. In dem suchet jhn haim der gemelte Pater/ welcher auß seiner Kranckheit/ Anleitung geschöpfft seiner Bekehrung/ vberzeügt jhn/ wofern er in diser Kranckheit wurde drauff gehn/ daß jhme nichts gewissers wäre/ dann der Todt der Seelen/ vnd zu der Seligkeit kein Hoffnung kunte haben. Erwise jhme auch/ daß dise Kranckheit ein sonderliche Gnad Gottes wäre/ der hiedurch seine Bekehrung suchte. Darumb (sagt er) laß dir mein Rath gefallen/ vnd laß dich tauffen/ so wirst du alsbald gesund werden/ vnd so du dessen auch/ noch mehr wilst versichert seyn/ so mercke was ich dir sage. Jhr (sprach er) haltet in ewerer Secť vil von Christo/ daß er ein grosser Prophet sey gewesen/ vnd auch sein Mutter ein sehr heyliges Weib/ thue jhnen einen Dienst der bey uns gemein ist/ lise den Rosenkrantz fleissig/ wie ichs dich will vnderrichten/ vnd ich verspriche dir Frisch- vnd Gesundheit innerhalb dreyen Tagen. Welches er angenommen/ den Rosenkrantz gefürdert/ vnd versprochen: wofehrn er in dreyen Tagen/ oder bälder Gesundheit wurd erlangen/ wolle er sich alsbald tauffen lassen. Am selbigen Tag lase er drey Rosenkräntz drey mahl/ spürte mercklich/ daß jhn die Kranckheit verließ/ also daß er den dritten Tag vollkommentlich gesund wurd. da forderet er den Pfarr-Herrn alsbald zu sich/ vnd erzehlt jhme mit Bewegnuß seines Hertzens/ vnd

weinenden Augen die Gnad/ die Gott vber alle seine Verdiensten jhme hette erwisen begerte der Vrsachen den Christlichen Glauben anzunemmen/ vnd den Tauff zuempfangen: welcher jhme von stundan mit getheilt wirdt/ vnd ist Paulus genandt worden. Welcher seyn Leben in der Forcht Gottes fortan hat zugebracht/ vnnd verharzete im Dienst vnser L. Frawen/ biß er seeliglich ist gestorben. P. Hieronymus Tax. addit Cap. 11. Ioannes Loyntz Epis. Monop. de Rosario lib. 1. cap. 17. Mir. 12. Sagastizaval. lib. 6. cap. 28.

Das 3. Exempel

Von einem Tircken/ so in Hispanien in der Statt Granada ist bekehrt worden.

ES waren in Hispanien in der Statt Granad zwey adeliche weiber/ die wohneten beysamen / vnd hetten einen Türcken für einen Sclaven; da sie nun auß Christlicher Lieb jhn offt ermahneten von seinem Irrthumb ein Abstand zuthun/ kunten sie nichts erhalten. So begab es sich/ daß ihn Gott gleichfahls heimbsuchete mit einer Kranckheit ; dahero die Matronen jhme noch stärcker zuredeten den Christlichen Glauben in der gefährlichen Kranckheit zu seiner Seelen Heyl anzunemmen. Er aber verblieb gleichwol halsstarrig. Als sie das sahen/ haben sie das eüsserste Mittel gebraucht/ vnd zum Prediger Closter geschickt/ vnd von dem P. Prior einen Priester begert/ der den verzweiffleten Menschen/ wo möglich/ zu dem Weeg der Seeligkeit brachte. Der Portner aber ein Eiffriger Religios/ der dise Bottschafft erst angenommen/ schickte disen Frawen zween geweychte Rosenkräntz/ mit grossem Vertrawen zu der Mutter der Barmhertzigkeit/ vnd befilcht/ daß man jhme deren einen soll an den Hals hencken. Die Frawen haben jhn mit Gätigkeit so vil vndergangen/ daß er zugelassen / daß man jhme den Rosenkrantz an den Hals möchte hencken: vnnd sehet ein groß Wunder/ dann nach dem er ein wenig hat geruhet/ da er auß dem schlaff erwacht/ empfindt er einen solchen Zug zu dem Christlichen Glauben/ daß er ohne einige verweylung wolt getaufft werden / welches auch alsbald geschehen / vnd ist also nach dreyen Tagen Gottseel. gestorben. Alfon. Fernand de Rosario lib. 7. cap. 28.

Das 4. Exempel.

Von einem Indianer/ so in der Insul Corona ist bekehrt worden.

IN Indien in der Insul Corona war ein alter Christ/ dessen Sohn aufferzogen in der Haydenschafft. Als diser in schwere Kranck-

heit gerahten/ kam der Vatter jhn haimbzusuchen/ vnd bearbeitet sich/ damit er ihn mit gewichtigen Argumentē zu dem Christenthumb bringen möchte/ damit die Seel erhalte möchte werden. Da er jhn nun vberzeügt/ daß die Abgötterey eine Teüfflische Ehr were / vnd der Christliche Glaub allein zu der Seeligkeit führet versprach er jhm auch die Gnad des lebendigen Gottes/ Gesundheit deß Leibs vnd der Seelen / wofern er den Christlichen Glauben wolte annemmen/ so bald er darein verwilliget / ist der alte Vatter mächtig erfrewet worden/ vnnd hat zu der Danckſagung auff seine Knye vor deß Krancken Beth seinen Rosenkrantz gelesen / darin er die Mutter Gottes anruffet für seines Sohns Beständigkeit vnnd Gesundheit. Nach verrichtem Gebett / zoge er herfür ein Pflaster / welches er mit sich gebracht / vberlegts dem Patienten / der auch Augenblicklich gesund worden / vnd sich neben seinem gantzen Haußgesind tauffen hat lassen / vnnd ist in dem newen angenommen Glauben verharret biß in den Todt. Franciſus Bencius in historia domus Goanæ. Ioannes Bonifacius histor. Virg. lib. 4. cap. 1.

Das 5. Exempel.

Von einem andern Indianer / so in der Insul Cuba ist bekehrt worden.

IN der Insul Cuba / auch in Indien / war ein König / der kriegete wider einen anderen König. Diser auß Cuba hat vnder seiner Armee einen Catholischen Hauptman / diser trug allezeit auff seiner Brust offentlich ein schönes lieben Frawen-Bildlein / dann er war ein sonderlicher Diener der Mutter Gottes der in aller Gefahr zu jhr seine Zuflucht nahm vnd durch sie vil schöne Victorien erlangte. Als nun einmahl zwischen seinen vnd anderen Indianischen Soldaten ein Streit war entstanden/ welche die mächtigiste wären / die Indianer Götzen / oder die H. Mutter Gottes / vnd Jungfraw Maria / haben sie sich in dem vereiniget / daß man etliche zu beyderseyts dapffere Soldaten / so wol Catholischen / als Heyden / solt auffstellen / denen soll man die Händ auff den Rucken binden/ vnd also zwischen bayden Lägeren stellen / darnach solte ein jede Parthey jhre Patronen / die Catholischen die Mutter Gottes / die andere jhre Götter anruffen / vnd deren Händ ohne Menschliche Hilff auff gelöset wurden / die solten den rechten Glauben haben. Nach dem das gethon war / vnnd jederman in guter Ordnung gestanden / der Catholischer Obriſter Feldherr ruffte die himmlische Königin mit Hertzen vnd Mund an / vnd sagt / Ave Maria gratia plena, vñ sihe / alsbald hat sich sichtbarlich offenbaret die H. Junckfr. Maria/ welche den Catholischen Gebett [illegible]

alle erlediget vnd auffgelöset / vnd das noch mehr ist/ die selbige Strick seynd sichtbarlich dem anderen gebunden Soldaten zu geeilet / vnd (wie zuvermuthen) von den Englen jhnen angebunden worden. Man ist mit diser Prob noch nit zufriden gewesen / sonder zu mehrer Bestättigung deß Glaubens / hats man noch einmahl versucht/ aber es hat sich eben zugetragen / wie zuvor. Es ruffen die Indianer eben sowol jhre Abgötter an / aber sie waren Taub/ vnd Krafftloß/ dadurch dann jhrer vil zu dem Christlichen glauben bekehrt seynd worden / vnnd die Heydenschafft verlassen haben. Ioann. Bonif. Lib. 3. cap. 13.

Das 6. Exempel.

Von einem vornemmrn Herren / welcher durch Krafft deß H. Rosenkrantzes von der Albigensischen Ketzerey bekehrt / hernacher ein standhaffter Verfechter des Glaubens/ vnd Obsiger seiner Feinden worden ist.

ZU der zeit als der H. Dominicus in Franckreich predigte wider die Albigenser / welche vnder andern Jrrthumen die Ohren-Beicht gantz verworffen/ mit fürgeben / Gott allein könne die Sünd verzeihen / da hat sich einer vnder jhnen befunden / Namens Antonius/ welcher in seiner jrrigen Mainung sehr Halßstärrig war / jedoch hette er beynebens dises gute Werck an jhme/ daß er den Rosenkrantz vnser lieben Frawen fleissig betet. Disem kombt einsmahls bey der Nacht im Schlaff für/ als wann er von vilen bösen Geistern wäre überfallen / und in die Höll getragen worden: allda er under vilen andern erschröcklichen Peynen / vnnd tormenten/ so die Verdambten dort leyden müssen / auch gesehen hat die Peyn / vnnd Straff deren / so die Beicht verachtet / oder in der Beicht etwas verschwigen hetten / vnnd als jhn die Teuffel auch gleich hinein stürtzen wolten / wie jhn geduncke / da sahe er die gebenedeyte Junckfraw Mariam jhm zu Hilff kommen / welche die Teüffel vertrieben / vnd jhn auß jhrem Gewalt erlediget hat/ sprechend: Weil du mein Psalter gebettet hast / so hab ich dich nit verlassen wollen / sondern auß der Gefahr der Verdamnuß erlöset/ nit daß du diser Gnad vnd Barmhertzigkeit würdig wärest / sondern weilen die andächtige Brüder vnnd Schwestern meines Rosenkrantzes für dich gebettet haben: Vnd damit du jhrer Verdiensten noch mehr thailhafftig werdest / so verfüge dich widerumb in den rechten Schaffstall meines Sohns Christi in die Catholische Kirch / darauß du gerissen worden.

widerumb zu jhm selbst kommen / hat er sich alsbald von seinem Jrrthumb bekehrt / dem H. Dominico gebeichtet / vnd dise Geschicht erzehlet. Ist hernach ein standhaffter Kempffer vnd Verfechter deß Catholischen Glaubens worden / vnnd hat in seinem Kriegsfahnen für sein Zeichen einen Rosenkrantz geführt / dardurch er dann vil ansehenliche Victorien wider seine Feind erhalten. Fürnemblich / da er einsmals wider sie kempffte / vnd der Streit am aller grösten vnnd gefährlichsten war / da seynd urplätzlich von Himmel fewrige Stein oder Kuglen aüff die Feind gefallen / dardurch sie zertrennt / vnd in die Flucht geschlagen worden. Auff ein anders mahl seynd am Himmel vnd Lufft vil fewrige Pfeil hin vnd wider geschossen / vnd auff sie gefallen / durch welche vnzählich vil umbkommen / vnd die übrige in die Flucht gejagt worden. Es hat sich auch offt zugetragen / daß wann diser Antonius mit seinen Soldaten in Gefahr gestanden / ihme unversehens ein grosses Kriegs-Heer zu hülff kommen / den Feind geschlagen / vnnd jhn auß aller Gefahr erlöset hat. Welche Gnaden jhme widerfahren seynd / weil er sich gegen der höchsten Jungfrawen Maria vnd jhrem Rosenkrantz sehr Andächtig vnnd Eyfferig erzeigt hat. Diß grosse Miracul erzehlet P. Guilielmus Pepinus Ordinis Prædicatorum Concione 1. sub titulo. Salutate Mariam.

Das II. Capitel.

Von Bekehrung der Sünder durch Krafft deß H. Rosenkrantz.

Das 7. Exempel.

Von einem gemeinen unzüchtigen Weibs-Bild in der Statt Rom / welche durch Krafft deß H. Rosenkrantz zu einem H. Bußfertigen Leben wunderbahrlich ist bekehrt worden.

IM Jahr 1218. prediget der H. Dominicus zu Rom / vnd war der fürnembste Zweck seiner Predigen / die Andacht deß H. Rosenkrantzes: Er locket alle zu diser schönen Vbung / vnd hat sich in kurtzer Zeit so vil bemühet / daß Cardinäl / Bischöffen / Prælaten vnnd schier der gantze Römische Hoff vnd Adel dise H. Andacht angenommen / darauß sie auch mercklichen Nutzen an der Seelen Heyl / vnd Verbesserung jhres Wandels gespürt haben.

2. Dazumahlen befande sich auch in Rom ein zwar berümbte / doch leichtfertige / unzüchtige vnd gemeine Fraw / Nammens Catharina / begabet mit grosser Freündtlichkeit / Schönheit vnd Frechheit. Dise zog mit jhrer Eytelkeit so vil Volcks an sich / daß es zuerbarmen war: Ohnangesehen aber / daß sie der Yppigkeit diser Welt / vnd Wolluſt deß Fleisches gantz ergeben war / so gienge sie doch offtermahls in die Kirch die Predigen deß H. Dominici anzuhören / bekam auch von jhme einen geweichten Rosenkrantz / wie er pflegte außzutheilen; denselben hielte sie in höchstem Werth vnd Ehren / bettet jhn alle Tag / aber endert darbey jhr böses Leben mit nichten. Doch wolte sie Gott nicht verderben lassen / sonderen als sie auff ein Zeit in der Statt hin vnd wider spatzierte (wie solche gemeine Frawen zuthun pflegen) da begegnet jhr auff der Gassen ein schöner Jüngling (welcher ein Engel geweßt / so jhr hernach die Gestalt Christi deß Herren gezeigt) welchen nach gehaltenem freündlichen Gespräch sie zu jhr zu Gast geladen / vnd auch kommen ist. Die Fraw gewan alsbald ein absonderliche / vnd nit gemeine Lieb / vnd Naigung zu disem Jüngling / jedoch kundte sie jhr nit einbilden / woher dise newe Lieb käm / mit einer solchen Ehrerbietung / daß sie jhm schier nicht recht dörffte in das Angesicht schawen.

3. Nachdem sie zu Tisch gesessen / fieng diser edle Gast schon ein Zeichen von sich zugeben / dann alles / was er anrührte / scheinte / als ob es mit Blut gefärbt vnd gesprängt wär / die Fraw vermeinte / er hette sich in ein Finger geschnitten / begehrte jhm zuhelffen / er sprach aber / ich hab mich nit verwundet / allein ist es nit recht / daß ein Christ sein Speiß soll essen / vnd dieselbe nit mit dem Blut seines Gottes gesprängt haben. Als die Fraw dise frembde Reden hörte / deren sie in jhrem Hauß gar nit gewohnt war / hebt sie an disen Gast starck anzuschawen / welcher sie alleweil schöner geduncke zu seyn / also das sie sagte: Herr ich weiß nicht / was ich gedencken soll / jhr kombt mir also verwunderlich vor / daß ich nichts mehr sagen kan / allein thut mir die Gnad vnd berichtet mich / wer jhr seyt. Er aber antwortet: Jhr werd es bald wissen.

4. Nachdem nun das Nacht-Essen vollendet war / führet sie jhn in jhr Schlaff-Kammer / vnd legte sich nider / als er aber lang verzoge / vnnd sich nit niderlegen wolte / ladet sie jhn / er solle sich auch schlaffen legen. Sihe wunder vber wunder! da ward diser Gast gleich dreymahl nach einander in ein andere Gestalt verändert. 1. Erzeigt er sich als ein Knäblein / so sehr betrübt vnd angefochten war / mit einer dörnern Cron auff seinem Haupt / auff der Schultern ein Creütz / die Händ vnd Füß / vnd Seitten gezeichnet mit frischen Wunden / vnd sein Leib vber vnnd vber besprengt mit frischen Blut: Kein Wunder wäre gewesen / die Fraw wär vber diß Gesicht gleich nidergesuncken / vnnd vor Schrecken gestorben /

aber Christus stärcket sie alsbald/ vnd redet sie mit disen freündlichen Worten an: Es ist genug Dochter/ es ist genug/ laß ab von deinem Irrthumb vnd leichtfertigem Leben / sihe wie thewr es mich gekostet hat! vnd in dem er solches redete/ da verwandlet er sich in die mittleydige trawrige Gestalt/ so er in seiner Peyn vnd Marter/ in seinem schmertzlichen Leyden gehabt / als er am Stammen deß H. Creutzes sein H. Geist auffgeben hat. Vnd gleich darauff in ein schöne / herrliche/ vnd glorwürdige Gestalt / zu einem Anzeigen seiner Glory vnd Herrligkeit / vnd sprach: Weib mache deiner Eytelkeit nunmehr ein End / stehe ab von dem Weeg deines Verderbens / betrachte dich / vnd sihe mich an / kehre vmb / vnd gehe in dich selbst / du armseelige blinde Creatur / vergiß niemahls/ was du jetzunder gesehen hast / dann dises ist der einige Weeg deiner Erlösung.

5. Nach solchem ist der Herr verschwunden: vnd sie gantz bestürtzet allein gebliben / welche alsbald angefangen Buß zuthun / dem H. Vatter Dominico ihre Sünd mit grosser Rew gebeichtet / vnd ihr gantz Leben offenbahret: hat sich darauff in die Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes begeben/ in welcher Andacht sie hernacher so eyfferig gewest/ auch so weit begnadet worden/ daß sie sehr grosse Offenbarungen von Himmlischen Dingen gehabt hat/ ihr Guet gab sie den Armen/ vnd damit sie vber ihre begangne schwere Sünd desto grössere Buß thun möchte / hat sie sich gantz eingeschlossen / vnd von der Welt abgesöndert/ ist auch in ihrem letzten End von Christo dem Herren / sambt seiner wehrten Mutter Maria / neben der H. Jungfrawen / vnd Martyrin Catharina besucht worden / vnd seeliglich gestorben. Ihr Leichtnamb ist zu Rom begraben in der Kirchen S. Iohan in Lateran. P. Ioannes de Monte S. Theol. Doctor Ord. Præd. S. Dominici Comes, in suo Mariali. Ex illo B. Alanus de Rupe 5. parte operis Redivivi c. 59. Item Reverendus Pater Ferdinandus à Castello Ord. Præd. In Historia de S. Dominico, ejusque ordine parte 1. libro 1. cap. 35.

Das 8. Exempel.

Von einer beschreyten Sünderin vnd gemeinen Frawen / welche durch Mittel deß H. Rosenkrantz zu wahrer Buß vnd Besserung ihres unehrbaren Leben kommen ist.

Eben zu derselbigen Zeit / als der H. Vatter Dominicus in Italien mit predigen trewlich arbeitete / kam er auch in die Stat Florentz / allda sich ein fürnem vnd Edelmann neben seinem auch von Adel sehr schön Weib mit Namen Benoita befande. Diß war von ihm [illegible] seiner Ju-

heit aufferzogen / daß sie niemahlen vmb nichts gestrafft / auch was sie begehrte / jhr nichts abgeschlagen worden / die maiste Zeit jhrer Jugent brachte sie zu in Tantzen / galanisiern / Pancketiern / Gesellschafften vnnd allerley Kurtzweilen / welches jhr dann entlich Vrsach geben / daß sie in ein Gottloß / vnehrbares vnd gemeines Leben gerathen / dardurch vil Seelen seynd verführt worden. Weilen aber der H. Dominicus in seinen Predigen einen sehr grossen Zulauff hatte von allerley Standts Personen / so wurde auch diſe Benedicta bewegt in die Kirchen zukommen vnd jhn zuhören / welches Gehör bey jhr so glücklich abgangen / daß sie gleich nach der Predig in jhr selbsten ein wunderliche Bewegung deß Gemüths empfunden / vnd nach dem der H. Vatter vom Predigstul gangen / kombt diſe Fraw mit Seüfftzen vnd Weinen zu jhm / bittendt / er wölle sie Beicht hören. Diß verursachete dem frommen Apostolischen Mann ein absonderliche Frewd / dann er suchte nichts anders / als den jrrenden Schäfflein zu helffen / höret derowegen jhr Beicht / vnnd ermahnet sie gantz Vätterlich vnnd trewhertzig / sie wölle die gebenedeyte Jungfraw Maria zu jhrer Fürsprecherin nemmen.

2. Damit sie aber jhres böses Lebens einmahl ein Endt machte / vnd deſſelben ein Straff hette / ist sie durch Verhängnuß Gottes dem bösen Feind auff ein Jahr lanz in seinen Gewalt geben worden / daß er sie plagen vnd peynigen möchte. Nach Verflieſſung deſſelben / hat Gott durch die Fürbitt deß heiligen Dominici sie von diſer Peyn erlediget / welcher jhr neben Ermahnung zu beſtändiger Besserung jhres Lebens auch ein Buß aufferlegt / daß sie nemblich alle Tag einen Rosenkrantz vnser lieben Frawen zu Ehren beten soll / dann durch diß Mittel werde sie in allem guten bekräfftiget werden. In diſer Andacht ist sie allein etliche Tag beſtändig blieben: bald aber widerumb in jhr voriges arges Leben gefallen / welches den bösen Feind nit wenig erfrewt hat.

3. Diſer Fall ist dem H. Dominico zu Ohren kommen / deßwegen er sich alsbald in jhr Hauß verfüget / allda er eben ein böſe Gesellschafft bey jhr gefunden / welche er mit grossem Ernst weck geschafft: die verlorne Dochter aber führt er alsbald in die Kirchen / ermahnt sie mit weinenden Augen zur Beicht / vnnd zum Gebett deß H. Rosenkrantz / dann der böſe Feind hatte schon widerumb Gewalt vber sie / ließ jhr auch keinen Frid / als allein / wann sie die Zween HH. Nämmen Jesus vnnd Maria nennet / welche jhm so erschröcklich seyn / daß er sie nicht anderſt / als mit Forcht vnd Zittern anhören kan. Nach etlichen Tagen wird sie auß sonderbahrer Verhängnuß Gottes verzuckt / vnd für das strenge Vrtheil gestellt / allda jhr in einem Buech vorgewisen worden alle jhre Mißhandlungen / so sie jemahls begangen / vnder andern hat sie auch gesehen etliche Seelen / welche wegen jher verdambt worden. Vber diſem fieng sie an mit kläglicher Stimb zu schreyen: Ach we-

wehe mir/ Ich bin im Abgrund der Verdamnuß! wehe meinen Eltern/ durch deren vble Aufferziehung ich in diſen ellenden Stand gerathen bin / wehe denen/ ſo mit jhrem böſen Rath-Geben mich zum ſündigen gebracht haben? Ach mir vnglückſeeligen! daß ich nicht in Mutter Leib geſtorben bin! daß mich einmahl die Sonn beſchinen hat! wo ſoll ich mich jetzt hinwenden! wo will ich Hülff ſuchen / vber mir iſt der zornige Richter mich zu verdammen/ vnder mir ſtehet der Höllen Abgrund offen / mich zuverſchlingen / O Ellend / O Noth.

4. Da ſie mit ſolcher Angſt vmbgeben war/ gedunckt ſie / als ob der H. Dominicus, welcher neben andern umbſtehenden auch zugegen neben dem Richter ſtunde / zu jhr käme / vnnd jhr diſen Rath gebe/ ſie ſolle mit tieffeſter Demuth der Himmel-Königin zu füſſen fallen / als einer gewiſſen Nothelfferin aller armen Sünder / vnd ſie inbrünſtig bitten / daß ſie den Zorn Gottes von jhr abwenden wölle. Diſes hat ſie gethon/ vnd jhre Zäher haben durch die Furbitt der allerheiligſten Jungfrawen Maria ſo vil bey der Göttlichen Mayeſtätt vermöge/ daß jhr Zeit vnd Friſt gegeben iſt worden Buß zuthun.

5. Nach dem ſie nun widerumb zu jhr ſelbſt komen/vnd dem H. Dominico alles nach längs erzehlet / vnd beynebens auch von jhm Rath begehrt / wie ſie das erſchröckliche Buch möge außlöſchen/ hat er ſie abermahlen zu dem Pſalter Mariæ gewiſen / in demſelben ſolle ſie ſich der Barmhertzigen Mutter inbrünſtig befehlen/ durch jhr Hülff werde ſie alles leichtlich können außlöſchen: Er für ſein Perſohn müſſe jetzt verreiſen / inmittels ſolle ſie nit ablaſſen den Roſenkrantz zubetten/ wann er widerumb werde zurück kommen/ wölle er jhr weiters fürſchreiben / was jhm Gott werden eingeben: Sie folget ſeinem Rath / vnd verharret gantzer 3. Monat in dem täglichen Gebett deß Roſenkrantzes.

6. Als nun der H. Vatter nach dreyen Monaten widerumb zu Florentz ankommen/ vnd gemelte Fraw ſeiner Meß andächtig beywohnet / ſihe da wirdt ſie aber verzuckt/ vnd ſihet/ als ob jhr die würdigſte Jungfraw Maria 5. ſchöne Roſen darreiche / mit denen ſoll ſie alle das jenige außlöſchen/ ſo in gemeltem Buch wider ſie geſchriben ſtundt. In der erſten Roſen waren diſe Wort geſchriben: Tochter erinnere dich der Schwäre diner Sünd/ vnd der groſſen Barmhertzigkeit/ ſo GOtt gegen dir erzeigt hat. In der andern war geſchriben: Gedenck ſtets an den vnſchuldigen Todt Jeſu Chriſti deines Erlöſers / ſo wirſtu ſehen / wie ſehr GOtt die Sünde haſſet / ſeitemalen er dieſelbe mit dem ſchmählichſten Todt ſeines unſchuldigen Sohns geſtraffet hat. In der driten ſtuenden ſolche wort: Erinnere dich deren einigen Sünd/ vnſerer erſten Eltern Adam vnd Evæ/ vnd deſſen / was der gantzen Welt darauß entſtanden iſt / wie nicht allein ſie vmb diſer Sünde willen auß dem Paradeyß verſtoſen worden/ ſondern nach alle Menſchen

dar-

dardurch in das eüsserste Verderben / vnd Elend gerathen seynd : so wirstu erkennen / wie schwerlich du Gott mit deinen vilfältigen / abscheülichen / grossen Sünden belaidiget hast / vnd was für manigfeltige Straff vnd Peyn du darfür verdient hast. In der vierdten Rosen war geschriben : Gedenck zu was dich Gott erwöhlt hat / in dem er dich auß Christlichen Eltern hat lassen geboren werden zum Christlichen Glauben / vnd zum H. Tauff hat komen lassen / welcher Gnad vnzehlich vil beraubt seynd / erkenne wie er dich auß dem Schlund deiner Sünden herauß gerissen / und in den Stand der Gnaden gesetzt hat / darfür sey danckbar. In der fünfften stunde also : Führe zugemüth die zeitliche Straffen / mit denen Gott die Sünder heimbgesuche. Sihe an den Mörder Cain / den gottlosen Cham / deren einer seinen Bruder erschlagen / der ander seinen Vatter verspottet hat / gedenck / daß unzählich vil in der Höllen brinnen vnd braten / die nit so schwer gesündiget haben / als du.

7. Nach diser Erscheinung hat gemelte Benedicta gleich ein anders Leben angefangen / vnd in kurtzer Zeit in Tugenden vnd Heyligkeit dermassen zugenommen / daß sich männiglich / der sie zuvor als ein beschreite Sünderin gekennt / höchlich vber jhr Heiligkeit verwundert hat. Mit jhrem Exempel hat sie vil Florentiner angereitzet vnd bewegt / daß sie sich zu der Andacht deß H. Rosenkrantzes begeben haben.

8. Auff ein andere Zeit erschine jhr Christus der Herr / zeiget jhr das obgemelte Buch / vnd sprach / sihe da ist das Buch / darinnen alle deine Sünden geschriben waren / aber mit denen Rosen / so dir mein liebe Mutter gegeben hat vnd mit deinen Zähern hast du es alles außgelöscht / also daß es jetzt gantz weiß ist : Gib wol acht / daß du dasselbe jetzund mit allerley schönen Tugenden vnd heiligen Wercken / mit der Reinigkeit deß Lebens / mit der Gedult / mit der Lieb ꝛc. vberschreibest / vnd erfüllest. Gleich darauff erschiene jhr die allerheiligste Mutter Gottes / befahle jhr die Andacht jhres Rosenkrantzes / diß sey das beste Mittel dardurch sie alles vollziehen könne / was jhr Christus jhr geliebter Sohn jetzt befohlen hette. Welcher Vermahnung sie trewlich nachkommen / vnnd in diser Andacht verharret / biß zum Endt Jhres Lebens / welches sie auch gar seeliglich beschlossen hat. Ita recenset ex B. Alano de Rupe, Reverendus P. Ioannes de Carthagena Ordinis Minorum. libro de Miraculis Deiparæ Virg. §. 115.

(*.*)

Das 9. Exempel.

Von Helena auß Engelland / wie solche durch Krafft deß H. Rosenkrantzes vom unehrbaren / zu tugentlichem Leben ist bekehrt worden.

1. ES war in Engelland ein Weibs-Bild dem Fleisch nach zwar von Adel / aber den Sitten und Weis deß Lebens nach eine Sclavin deren Laster. Dann von jhrem 12. biß auff das 30. Jahr lebte sie in allerley Leichtfertigkeiten und Vnzucht. Weil sie aber über die massen schön war / reitzete sie nit allein vil durch natürliche Lüst zu jhrer Begirligkeit / sonder braucht auch darzu Teüffels-Künsten / mit Zauberey. Durch ein solche Weis zuleben wird sie so reich / daß sie auch underweilen Fürsten und Graffen zu dem Krieg gueten Vorschub thun kundt.

2. So hat es sich begeben / daß sie einmahl in die Kirchen kommen / mehr jhre Jeger-Strick außzuwerffen / und Seelen zuverführen / als der Andacht zupflegen. Gleichwol hat sie die Predig auß Fürwitz angehöret / die da geschahe von dem Lob deß Rosenkrantz durch einen gottesförchtigen und wohlredenten Patter Prediger Ordens: hört / daß der Rosenkrantz zu Bekehrung deß Menschen wäre das beste Mittel / wordurch man die Gnad Gottes bald könte erlangen / und eines sichern Todts sich hab zuvertrösten. Obwol sie zwar hiedurch nit bekehret wurd / so machte sie jhr gleichwol ein Vorsatz den H. Rosenkrantz zugebrauchen / nit so sehr umb die Gnad Gottes zuerlangen / als daß jhr jhre gewohnliche Anschläg desto bösser möchten gelingen. Nach der Predig gehet sie auß der Kirchen mit vil Adelicher Burst umbgeben / underwegs begegnet jhr ein Krämer mit vilen schönen Rosenkräntzen / sie besicht dieselbige / und kaufft den allerschönsten under allen / henzt den auff die Seiten / geht nach Hauß / und hebt an / nach dem es jhr war gelegen / denselben zubetten.

3. Aber mercke ein grosses Wunder / nachdem sie dise Andacht vierzehen Tag verricht (obwol mit geringer Andacht) überkombt sie solche Angst jhres Hertzens und Rew über jhre Sünden / Forcht deß Tods und Schrecken deß Jüngsten Gerichts / daß sie weder Tag noch Nacht Ruh hette / biß sie zu der Beicht wäre gangen / welches sie auch ehete mit solchem Seüfftzen / und überflüssigem Weinen / daß sich der Beicht-Vatter darab erfrewet / und zugleich verwundert / und da sie nach geschehener Beicht mit innerlicher Demuth vor einem Marien-Bild den Rosenkrantz bettete / hat sie das Bild zu jhr dise Wort hören sagen: O Helena, He-

lena dura mihi & filio meo fuisti leæna, sis mihi imposterum ovicula & tibi communicabo & me & mea. O Helena Helena / du bist mir und meinem Sohn gewesen eine wilde Lewin / seye hinforderan ein sanfftmüthiges Schäfflein / so werd ich dir mittheilen Mich und das Meinige.

4. Durch diſe Wort wurd ſie ſehr getröſt / gab alsbald jhr Guet den Armen / iſt ein verſchloſſne Büeſſerin worden / die würdige Frucht thet der Buß / wurd ein ſonderliches Gefäß der Heiligkeit / unnd mit Gnaden dermaſſen von Gott begabet / daß ſie offtermahlen jhren Heyland Chriſtum Jeſum zwiſchen den Prieſterlichen Händen in Geſtalt eines kleinen Kindleins (deſſen Menſchwerdung ſie in dem Roſenkrantz fürnemblich betrachtet) geſehen hat. Ja ſie wurd dem H. Dominico in dem gleich / daß ſie die Gedancken deren Menſchen kundte erkennen / und von zukünfftigen Dingen weiſſagen / unnd das noch wunderbarlicher iſt / nach empfangner Communion iſt ſie Chriſto gleich worden / das an jhr wahr wurd / was zu dem H. Auguſtino geſagt worden: Du wirſt mich in dir nit verändern / wie ein Speiß deines Fleiſch / ſonder du wirſt in mir verändert werden. Welches auch der H. Jungfraw Catharina von Senis iſt widerfahren. Die böſe Geiſter zwar theten jhr groſſen Vberlaſt / aber die Mutter Gottes ſtunde jhr dermaſſen bey / daß ſie an jhr nichts kundten gewinnen. Zu letſt da ſie vil durch jhr Exempel bekehrt hat / iſt ſie würdig geweſen / daß Chriſtus ſie mit ſeiner gebenedeyten Muetter beſuchet kürtzlich vor jhrem Abſterben / und die Stund jhres Abſterbens anzaigte. Da ſie aber iſt verſchiden / haben vil geſehen jhre Seel als ein ſchneeweiſſe Taub gen Himmel fliegen. Vnd das Gemach / darinnen ſie ſtarb würde erfüllet mit einem lieblichen himmliſchen Geruch / darvon alle / die gegenwertig waren / von Hertzen ſeynd erquicket worden. Alan. red. p. 5. cap. 66. Daix. lib. 3. c. 11. Alſon. Fern. lib. 3. c. 18.

Das 10. Exempel.

Von einem Graffen und ſeiner Gemahlin / was Geſtalten er von ſeinem Ehebrecheriſchen Leben / und ſie von jhrem vnehrlichen Vorhaben durch den H. Roſenkrantz iſt erzettet worden.

1. ALs der H. Dominicus die Andacht deß H. Roſenkrantzes zu Paris in Franckreich mit gantzem Eyffer fortpflantzte / hat ſich daſelbſt ein fürnemer Herr befunden / welcher der fleiſchlichen Sünd ergeben war. Diſer hette ein vberauß ſchöne / Tugentſamme / Gottſeelige / und vom Geblüt der Königin auß Franckreich geborne Ehegemahlein / aber diſe ſchöne Gaben wur-

den von jhren Herzen mit schlechter Lieb vnd Trew erkennt / welches dann verursacht / daß jhr der böse Feind nit allein ein grosse Eyfersucht / sondern auch ein so schröcklichen Vorsatz eingeben hat / daß sie sich entschlossen / jhren Herzen mit gleicher Müntz (wie man sagt) zubezahlen / vnd jhr Gelegenheit auch zu suchen. Als sie nun mit solchen bösen Gedancken umbgienge / da offenbahret jhr Gott im Schlaff durch ein Gesicht die grosse Peyn / so die jenige leyden / welche sich mit fleischlicher Vnreinigkeit befleckt / allda sahe sie / daß dieselbe vnglückseelige Menschen einen brennenden fewrflammenden Ofen vnder jhnen hetten / vmb die Leiber waren erschröckliche Schlangen vnd Dracken gewunden / vmbfiengen sie dermassen hart / daß sie sich nicht rühren mögen / auß den Augen / Naßlöchern / vnnd Mäulern giengen abscheuliche Flammen / mit stinckendem Rauch / wie Schwebel vnd Bech / auß jhren Leibern runne lauter Gifft / und Ayter / welche sie gantz durchfressen / daß man das Ingeweid sehen kundte: Die Dracken / so umb sie waren / gossen zerschmoltznes Metal / vber die empfindtlichste Theil jhrer Leiber / von welchem Schmertzen sie ein erbärmliches Geschrey vnd Hewlen erweckt / daß alles darvon erzittert / vnd was das allerschmertzlichiste war / so kundten sie von allen disen Torm:nten vnd Qualen nit sterben / ob sie es gleich am höchsten verlangen / sondern müßten die unaußsprechliche Peyn in alle Ewigkeit also leyden.

2. In disem fewrigen Ofen sahe die Fraw ein lähres Orth mitten vnder den andern / vnd wurde jhr gesagt / dises Orth seye vorbehalten für jhren Herrn / darüber sie zu solchem Mittleyden bewegt worden / (vnangesehen seiner Vntrew) daß sie häfftig darüber angefangen zu weinen / vnd ist also widerumb zu sich selbst kommen: darauff sie Gott jnbrünstig gedancket / der sie durch diß Mittel von jhrem bösen Vorhaben abgewendet / vnd jhr dise Ding also in Gedächtnuß eingedruckt / daß sie hernacher / ob sie schon wachete / dannoch ohne auffhören das jenige / so sie gesehen / vor Augen hett. Bald darnach kombt sie zu dem H. Dominico zu Beicht / vnd offenbahrt jhme das jenige / so sich mit jhr begeben / welcher sie getröstet / vnd darneben gerathen / sie solle absonderlich gegen der allerheyligsten Mutter Gottes andächtig seyn vnd den Rosenkrantz betten / gab jhr seinen eignen Psalter / den er gebrauchte / mit vermelden / sie solle denselben jhrem Herzen heimblich ins Haupt-Küß verbergen / und Gott beynebens fleissig vmb Gnad anruffen / das er jhn erleüchten wölle / damit sein Seel möchte erhalten werden.

3. Die Fraw kombt allem nach / was jhr der H. Vatter befohlen / legt den Rosenkrantz etliche Nächt nach einander vnder jhres Herzen Haupt-Küß: Die erste Nacht als er auff dem verborgenen Rosenkrantz gelegen / kombt jhn ein solche Forcht vnd Zittern an / daß er auch gar über seine Sünd anfangen zu weynen / und sein Fraw gebetten / sie solle jhm mit jhrem andächtigen Gebett helffen.

Die

Die andere Nacht fiele er in einen gar tieffen Schlaff / vnnd kombt jhme vor / als wär er vor dem strengen Gericht Gottes : In dem erwachet er mit grossem Schröcken / kundte auch weiter nicht schlaffen / sondern brachte dieselbe Nacht zu mit hertzlichem Weinen vnd Seüfftzen. Die dritte Nacht wurde er im Geist verzuckt / wie sein Fraw / allda er gesehen / die grawsamme Peyn / so die verdambten leyden müßten wegen deß abschewlichen (vnd layder gar nur zugemeinen) fleischlichen Laster / wie auch das jährre Orth / so für jhn auffbehalten wurde / welches jhme solche Forcht vnd Schröcken gemacht / daß er dessen nit mehr hatt vergessen können / auch seiner Gemahlin alle gethane Vntrew abgebetten und versprochen / hinführo Ehrlich vnd auffrecht mit jhr im Ehestandt zu leben.

4. Den folgenden Tag gieng er / sambt seinem gantzen Hauß-Gesind zu dem H. Dominico zur Beicht vnd erlangt durch die Andacht deß H. Rosenkrantzes (welche er nie mehr vnderwegen gelassen) die Gnad / daß er mit seiner Gemahlin die vbrige Zeit jhres Lebens / fridsamb vnnd wol zugebracht / biß daß sie beyde an einem Tag / ja in einer Stund seeliglich verschiden / vnd zu Pariß in der Haupt-Kirchen in ein Grab gelegt worden.

5. Also erzehlt dise Geschicht der berümbte Scribent P. Ferdinandus à Castello, Ord. Præd. in Historia de S. Dominico, eiusque Ordine, parte 1. libro 1. cap. 14. cap. 34. Item der hochwürdige Pater Iannes Lopez Ord. Præd. Episc. Monopolitanus, lib. 1. cap. 17. mirac. 4. vnd andere mehr.

Das II. Exempel

Von einem Ertz-Diacon / welcher durch Antrib deß bösen Geistes in daß Laster der Vnkeüschheit gefallen / vnd deßwegen seiner Dignitet entsetzt / und in Kercker geworffen / darauß er hernacher / vermitels deß H. Rosenkrantz wunderbahrlich errettet / vnd mehr dann zuvor erhebt worden.

1. ZU den Zeiten deß Heiligen Dominici / befande sich in Spanien ein Edler / vnd wegen seiner Tugenden / sehr berümbter vnd gottsförchtiger Herr / Nañens Adrianus : Diser wirdt thails wegen seiner Weißheit vnd Wohlredenheit / mehrern thails aber wegen seines gottseeligen vnd tugendsammen Wandels in der vornemmen Stat Sarragossa / zum Ertz-Diacon erwöhlt vnd erhöhet. Als er nun solches hohes Ampt angetretten / befleißt er sich vor allen Dingen den H. Gotts-Dienst in allem zubefürdern / fangt derowegen an die Geistlichen mit gantzem Ernst vnd Eyffer zu reformiern / jhre vngeistliche Sitten abzubringen / alle Mißbräuch vnd Vnordnungen in der Kirchen

abzuschaffen / in Summa / alles in ein solche schöne Ordnung zurichten / daß jederman ein Frewd vnd wohlgefallen darüber hette. Zu dem predigte er auch selbsten ohn vnderlaß / vnd erzeigt in allem solchen Eyffer / daß meunigklich Gott lobte vnd danckte / daß er jhnen einen so sorgfältigen / embsigen vnnd gottsförchtigen Hirten beschert hette.

2. Da nun der neydig Sathan gesehen / daß er vnder dem Volck grosse n Nutzen schaffte / sucht er Mittel vnd Weeg / wie er den Adrianum von seinem Fleiß möchte abwenden / vnd stürtzen. Vnderstehet sich derowegen jhne mit Fleischlichen Eingebungen vnd Anfechtungen starck zuzusetzen / vnd jhn zu vnreiner Lieb gegen eines fürnemmen Graffen Tochter / Nammens Johanna / die jhm sonsten zubeichten pflegte / anzureitzen. Die Sach kompt so weit / daß sie beyde auß Antrib deß Teuffels (Gott vnd jhr Ehr hindan gesetzt) in ungebührliche Sachen einwilligen. Der erste Eyffer Adriani laßt alsbaldnach / vnd der zuvor fleissig in der Kirchen / embsig im Gotts-Dienst / andächtig im Gebett / eyferig im predigen / sanfftmütig in Geberden / aufferbäwlich in der Conversation / still vnnd eingezogen demütig vnd ehrerbietig gegen jederman / in summa ein Exemplar aller Tugendten / vnd ein Spiegel aller Frombkeit / vnd Gottseeligkeit war / den sihet man jetzt / layder / gantz verändert / prächtig in Klaydern / muthwillig in Sitten / üppig in Gebärden / fürwitzig in Augen / frech im reden / bey allen Weltlichen Frewden / bey allen Comödien vnd Schaw-Spilen / mit einem Wort aller weltlichen Vppigkeit vnd Leichtsinnnigkeit gantz ergeben / vnd zugethan. Jederman der jhn zuvor gekent / vnd wegen seiner Tugendten respectiert vnd hochgeacht / verwundert sich über dise so gähling Veränderung deß berümbten Adriani.

3. Ein halbes Jahr hette er schon mit gedachter Joanna in Vnehren vnnd aller Vnlauterkeit zugehalten / da verkhert sich jhr Wollust in bittere Gall / jhr Frewden in lauter Trawrigkeit. Dann der Vatter merckt der Tochter an / daß sie schwanger vnnd groß Leibs wär / setzt derowegen mit scharpfsen Troh-Worten starck an sie / sie solle den Thäter offenbahren. Johanna zaiget auff den Ertz-Diacon Adrianum, mit falschem Fürgeben / er hab sie / durch Schwartz-Künst / vnd Zauberey dahin gebracht / daß sie jhm habe müssen einwilligen. Der Graff ergrimmet über den Adrianum und sendet Soldaten / jhn zufangen / und dem Bischoff zuzuführen. Adrianus wirdt ergriffen / vnnd in zusehen alles Volcks mit höchstem Spott gebundner / dem Bischoff fürgebracht / und als einer / der deß Grafen Tochter schändlich violiert / vnnd geschwängert hette / anklagt und überwisen. Der Bischoff excommuniciert jhn alsbald / confisciert seine Gütter / entsetzt jhn seiner dignitet / vnnd verdambt jhn zu der Gefängknus.

4. Im-

4. Immittels gedencken seine Bluts-Verwandte auff Mittel vnd Weeg/ wie sie jhn auß dem Kercker möchten ledig machen / vnnd jhm heimblich darvon helffen: Zu disem End verkleyden sich jhrer etliche/ als weltliche Priester / vnd vnder dem schein / als wann sie jhn begehrten zubesuchen/ vnd zutrösten / helffen sie jhm heimblich auß / daß es niemand gewar nimbt. Adrianus machet sich auß dem Staub /und da er verhofft sich durch die Flucht zu salviern / kombt er (ohne Zweiffel auß Verhengnuß Gotts) gemeltem Grafen in die Händ / welcher jhn alsbald erkande / widerumb gefangen nimbt / und in einen tieffen/ finstern / unnd abschewlichen Kercker werffen laßt.

5. Alß er nun gantzer 3. Jahr in gemelter Gefängknuß zugebracht / grosse Noth/ als Hunger/ Durst Kälten / Gestanck / unnd dergleichen Vngelegenheiten mehr außgestanden / darneben auch vor lauter Melancoley und Kümmernuß fast gantz von Sinnen kommen: da begibt es sich / daß der H. Dominicus in Hispanien kombt zupredigen / und die Andacht deß H. Rosenkrantzes dem Volck zuverkündigen. Wie der H. Vatter höret / was sich vor 24 Jahren ungefähr mit dem berümbten Ertzdiacon Adriano begeben hat / was massen er wegen seines ärgerlichen Lebens in gefängkliche Verhafft gelegt worden / unnd daß er noch im Kercker gefangen lige / und bey Leben seye / wirdt er auß hertzlichem Mittleyden bewegt / bey der Obrigkeit anzuhalten / daß er den armen Gefangnen besuchen dörffe. Als er solches erlangt / und zu dem Kercker kombt/ fangt der mittleydende Vatter gleich an den armen Sünder zur Buß und Gedult zuermahnen. Adrianus erzeigt sich anfänglich gantz wild und ungeduldig / aber Dominicus weiset jhn auff das Exempel Christi und viler andern Heiligen/ welche die gröste Noth mit höchster Gedult auß gestanden: hielt jhm für das kräfftigste Gebett deß Rosenkrantz / und prediget jhm vil von den hertzlichen Früchten und Würckung diser Andacht/ mit gewisser Versicherung/wofern er dise Andacht anneñend/ sich in dise Bruderschafft deß Rosenkrantz einschreiben lasse / so wölle er jhm versprechen/ daß er in kurtzer Zeit solle frey vñ auß aller Noth und Mühseeligkeit erlediget seyn. Adrianus laßt sich bereden/ folgt dem H. Vatter/ beichtet seine Sünde/laßt sich in die Bruderschafft einverleiben / und fangt an den Rosenkrantz andächtig zu betten. Die Frucht folgt also bald hernacher: dann als er solche Andacht ein Zeitlang verharzlich prosequiert, siehe da kombt einsmahls die glorwürdige Himmel-Königin in grossem Glantz und Schein zu dem Gefangnen in den Kercker/ verkündiget jhm mit gantz frölich und und lieblichen Worten / daß jhme seine Sünd durch die Barmhertzigkeit Gottes/ vermittels deß Rosenkrantzes / und jhrer Fürbitt nachgelassen / unnd der geistliche Bann auffgelöset sey / und er werde bald auß der Gefängknuß erlediget / und mit höchsten Ehren zur Bischöfflichen Dignitet erhöhet werden. Darauff nahet sie

sich

sich zu ihm/ vmbfangt ihn mit ihren Jungfräwlichen Armen/ gibt ihm ein freündlichen Kuß/ vnd ertheilt ihm dardurch vil ein grössere Weißheit/ vnd Wohlredenheit / als er zuvor niemahlen gehabt hatte. In ihrer Jungfräwlichen Hand truge sie ein guldenes Stäblein oder Rüthlein / berüret ihm darmit sein Haubt vnd Lenden / sprechend : Exi ab eo, Fahre auß von ihm : darauff fuhre ein gantz fewriger Drach / vnd Schlang von ihm/ vnnd wurde also von allen Sathanischen Anfechtungen vnd fleischlichen Begirden gantz erlediget. Bald darnach ist eine Prophezeyhung Mariæ erfüllet worden/ dann den 3. Tag darauff seynd von dem Römischen Stul Päbstliche Brieff ankommen/ die ihn zur Bischöfflichen Würde beruffen vnnd bestättigt haben. Darüber hat er noch vil Jahr gelebt/ sein Kirch löblich regiert / den H. Gottes-Dinst gemehret / den Rosenkrantz Eyfferig geprediget / vnd sich beflissen die Ehr der gebenedeyten Mutter in allem zubefürderen.

6. Hat sein Leben in aller Heyligkeit geendet / vnd dise Gnad gehabt/ daß ihm die allerheiligste Jungfraw Maria vor seinem End erschinen ist vnnd sein Sterbstündlein offenbahret hat / darzu er sich dann mit höchstem Fleiß geschicket hat. B. Alanus de Rupe 5. parte Operis redivivi. cap. 34.

Das 12. Exempel.

Ein Goldtschmidt / welcher lange Zeit ein lasterhafftiges / unbußfertiges Leben geführt/ wird vermittels deß H. Rosenkrantzes wunderbahrlich bekehrt.

1. IN der Statt Berlin in der Margraffschafft Brandenburg / befande sich ein Goldtschmid-Gesell/ welcher in 6 Jahren niemahlen gebeichtet/ vnangesehen er dem stehlen / vnnd vilen andern Sünden gantz ergeben war. Als diser einsmahls in einer Predig die Andacht deß H. Rosenkrantzes über alle massen rühmen/ vnnd vil von der Nutzbarkeit dises Gebetts reden hörte / empfieng er in seinem Hertzen solche Lieb vnd Neygung / daß er ihm gäntzlich fürgenommen/ denselben ohne vnderlaß andächtig zubetten / vnnd beständig darinnen zuverharren.

2. Einmahls in der Nacht begibt es sich / daß ihm im Schlaff scheinbarlich fürkombt/ als ob vil abscheuliche Teuffeln zu ihm kämen/ die ihn mit Gewalt hinweck zucken / vnd mit sich in die Höll führen wolten / vnd ob er sich schon mit allen Kräfften gewehret / möchte er ihnen doch nichts abgewinnen / noch einigen Widerstand thun. Als ihn nun (seinem geduncken nach) die böse Geister schon allbe-

bereit mit jhren Krewlen gefaßt / mit sich hinweck zunemmen / und er nicht anderst vermeint / es sey schon alles mit jhm auß / er müß der Höllen zu / da sihet er unversehens auff der andern Seyten neben jhm stehen ein überauß schöne / unnd glorwürdige Junckfraw mit einem holdseeligen Kindlein in Armben / zu welcher er seine Händ begirig außgestreckt und sich so fest an jhren Mantel gehalten / daß jhe die höllische Geister mit keinem Gewalt möchten hinweck ziehen.

3. Die Junckfraw redet jhn mit ernstlichen / und scharpffen Worten an / er seye nicht würdig diſe H. Kleyder anzurühren / schaffet jhn mit Zorn hinweck / er soll sich mit den Teüfflen fort packen. Aber je unwilliger sich die Junckfraw erzeigte / je stärcker hielte er sich an jhre Kleider / und ruffte inständig zu jhr umb Hilff / und Erledigung von den bösen Geistern / und läßt nicht ab zubitten / und zuweinen / biß er die liebreiche Mutter der Gnaden zur Barmhertzigkeit erweicht hat.

4. Da wendet sie sich mit freundtlichen Augen zu jhm / uñspricht; wofern du mir / und meinem allerliebsten Sohn / die Zeit deines Lebens trewlich dienen / unsern Rosenkrantz / wie du angefangen hast / betten wilst / so solst du auß diser Noth erlöset werden: als er solches gantz willig versprochen / befilcht sie den höllischen Geistern / sie sollen jhn ledig lassen / darauff sie gleich von jhm gewichen / und augenblicklich verschwunden seynd. Wie er nun auß disem schwären Traum erwachet / und widerumb zu sich selbst kommen / hat er empfunden / daß alle seine Gleider gantz erschlagen / und abgemattet / sein gantzer Leib über unnd über mit Schweiß benetzet / und seine Wangen mit Zähren erfüllet waren: geht darüber in sich selbst / erkennt sein unbußfertiges Leben / beichtet und berewet seine Sünd / und noch denselben Morgen begibt er sich in den Geistlichen Stand / darinn er der allerheiligsten Junckfrawen Mariæ / als seiner getrewen Nothelfferin biß an sein End eyfferig gedienet hat. P. Bernardus de Luxemburgo. Serm. 2. de Rosario. P. Clemens Lossacus. Serm. 4. de Rosario.

Das 13. Exempel.

Von einer Gräflichen Tochter / so deß H. Vatters Dominici Baaß gewesen / und Benedicta geheissen / wiesie von jhrem unehrbaren Leben vermittels deß H. Rosenkrantz bekehrt / und dardurch grosse Gnaden von Gott empfangen.

1. ES hatte der H. Dominicus der Einsetzer Prediger Ordens einen Vetter in Hispanien Gräflichen Stammens / diser hat ein Tochter

Benedicta genannt / welche von jhren Eltern in allerley Wohllüst unnd Freyheit erzogen wurd. Dann weil sie in Schönheit / Zierligkeit deß Leibs / Wolredenheiten / singen / tantzen und springen / es nit allein allen anderen Weibs-Bildern vor that / sonder auch under den Männern jhres gleichen nit hett / verwundert sich jhrer jedermann. In der Musica zusingen / auff allerley Instrumenten zuschlagen / und Spillwerck zuspilen / war sie so abgericht / und fertig / daß keiner an sie etwas kundt gewinnen: Zu dem war sie auch so starck / daß sie mit lauffen / ringen / auch in allerley Wehr zufechten iederman übertraff. Mit einem Wort in allen leiblichen Gaben sehr fürtrefflich. Weil aber die Freyheit der Jugendt am schädlichsten / ist sie auch hierdurch zum Fahl gerathen. Dann jhrer Frewd / Lust / und Kurtzweilhalber / wurde sie von jhren Elteren auff allen Gastereyen und Pancketen mit herumb geführt.

2. Als sie nun ungefahr 20 Jahr alt geweßt / ist ein reicher Edelmann starck auff sie verliebt / und suchet alle Mittel / sie zu seinem Willen zubringen. Stellet der Vrsachen ein herrliche Gasterey an / berufft sie mit den Eltern auch zu gast. In der mitten der Mahlzeit / da man anfieng von dem Wein warm zuwerden / und die Zung den Zaum verlohren / bringt der Edelmann seiner Verliebten ein Geschirr mit Wein / darin ein guldene Ketten und Ring versenckt war / die selbe zuverehren wann sie wurd Gut bescheyd thun / der Hoffnung er wurd dardurch zu seinen Vorhaben gelangen. Sie braucht sich auch Mannlich / damit sie das Geschänck möcht bekommen / darnach als man wol bezecht / hat man auch anfangen zutantzen / darbey auch kein Wein gespart wurd / er laßt jhr noch ein Becher gutes Weins einschencken / den sie auch jhme zugefallen auß getruncken / und war deß Weisen-Manns Ermahnung nit eingedenck / der da sagt. Nolite inebriari vino, in quo est luxuria, werd deß Weins nit gedruncken / in welchem Geilheit ist. In dem nun jderman im besten auff geweßt / führet sie der Edelmann absonderlich mit sich alle Gemächer seines Schloß zubesichtigen / und seine Schätz zuzeigen. Bey welcher Gelegenheit er mit liebkosendem Wort sein Begird von jhr hat erlangt. Da sie nun einmahl jhr Erbarkeit verlohren / und die Wollüsten geschmäckt / hat sie mehrmal mit jhme obwol in geheim gepflegt / ist endtlich von jhme geschwängert / und zu jhrer höchsten Schand und Nachtheils jhres Stammens einen Sohn gebohren in jhres Vatters Hauß. Worvon der Vatter häfftig ergrimmet / hört nit auff sie zuschlagen und sie zuzwingen herauß zusagen / von wem sie verunehrt worden; und als sie darmit lang zuruck gehalten / ist sie mit Schmertzen dahin gebracht / daß sie zu dem Vatter gesagt: Wolan laß dein gantzes Haußgesind zusammen kommen / so will ich es offentlich bekennen.

3. Nach dem nun jederman gegenwärdig geweßt / sprach sie behertzt zu dem

Vat-

Vatter: Du bist allein der Vatter dises Kindts / und du mein Mutter hast es geboren. Weilen aber der gantzer Vmbstand sich dessen sehr verwundert / sagt sie: verwundert euch nicht so starck / daß ich dergleichen von meinem Herrn Vatter und Fraw Mutter gesagt hab; dann sie seynd die jenige / die mich in alle Prächt und Eytelkeit / zu allen Schaw-Spilen deß Reichs / als die Fürnembste in alle Wollüst gezogen haben. Darumb (sagt sie zu jhnen) nemmet eweren Sohn / und erziehet jhn / dann weil jhr mich also veracht et / kenne ich euch nit mehr / warumb habt jhr mich also erzogen? Nun ade ich will darvon / und mich der gantzen Welt gemein machen. Ist also heimblich zu dem Hauß außgeschlichen und ein offentliche Sünderin worden / welches ehrlos Geschrey gantz Hispanien durch ist außgebreit: Also daß sie durch jhre Schönheit / und andere oberzehlte Gaben sicher den meisten und fürnembsten Adel zu sich gelocket hat. Alle die Gotts-Forcht verworfen hetten / schätzten sich seelig / wann sie durch grosse Geschänck und Verehrungen den Zugang zu jhr möchten gewinnen. Wardurch sie auch reich und stattlich ward / daß sie sich einer Fürstin gleich hielt / hat vil Paschen / Cammer-Mägt und prächtige Herren / umb sich herumb / sie hielten Fecht-Schul / wagt es mit jederman / in allerhand Waffen / und nach gehaltnem Kampff folgete die Fresserey unnd Vnzucht: sie forderte die Dapfferste herfür / überwand jederman / ja derfft sich auch allein gegen zweyen setzen. Es war ein Eyffer und Zulauff von jederman / umb derentwegen / also daß jhrer vil deßhalben umbgebracht wurden / seynd auch vil jhrenhalben verarmet / so auß underschidlichen Provintzen zu jhr eylten.

4. Da sie nun einmal in einer Scharmützierung mit vilen Edel-Leüthen umbgeben war / thauret es den H. Dominicum / daß sein Baas in einem solchen ärgerlichen / und verdamlichen Stand lebte / in welchem sie in 7. Jahr verharrete / bearbeitet sich also nur zu jhr zukommen / und redet jhr zu in geheim und sagt: Ach liebe Tochter / du hast nun lang genug der Welt gedient / diene nun fortan deinem Schöpffer / Bekehre dich zu Gott / ehe die Straff Gottes über dich kombt / die ich schon bereit sihe / es seye dann das du geschwind zu der Buß eylest. Aber sie als ein unverschämbte und verstockte Sünderin verachtete die Ermahnung deß H. Manns / und sagt: O Dominice, Dominice, wann du mich / oder eine von den meinen auff einem heimblichen Orth hettest / du wurdest wol anderst reden und handlen / als du mich ermahnest. Darauff antwortet der H. Vatter: O Tochter / O Tochter / an dem dritten Tag wirdt Gott zwischen dir und mir ein Vrtheil fällen. Damit schid er von jhr.

5. Nun sehet ein merckliche Strafft Gottes / sie zwar wendet sich widerumb zu jhrer Gesellschafft / schimpffet und spottet mit dem H. Dominico / aber eher 3. Tag verflossen / hat Gott seyn gerechte Hand außgestreckt über sie / unnd ein schwe-

schwere Kranckheit zugesandt / durch welche sie in das höchste Ellend ist gerathen. Dann erstlich ist sie jhrer Sinn vnd Verstand beraubt worden / obwol sie underweilen zu sich kommen / daher wirdt sie alsbald von allen verachtet und verlassen / von jhren eignen Dienern beraubt / die sie in der Armuth verlessen / daß sie dardurch Ursach name / Gott und seine Heyligen schwerlich zulästern. Zum anderen wurd sie nit allein von jhren Dieneren / sondern auch von allen jhren Freünden verlassen / wie es dann in der Welt ein gemein Spil ist. Dann die zuvor von so vilen trefflichen Adels-Personen geehrt wurd / hett jetzt von keinem den geringsten Trost dörffen verhoffen / dann den Kindern wird sie auch also zu spott / daß sie mit Koth auff sie geworffen / und es jhnen keiner wehret. Zum dritten weil sie auß den vorgehenden Straffen / an statt der Gedult sich grewlich vergifft in der Gottesläster ung / hat jhr Gott noch den abschewlichen Außsatz zugeschickt / daß all jhr Fleisch gleichsamb als auff dem Gebein verfaulte / und einen solchen Gestanck von sich geben / daß jhr selbst beschwärlich geweßt / will schweigen das andere bey jhr köndten dauren. Die Straffen würckten mehr Verzweiflung als Bekehrung in jhr / sie nam sie an als wie der Pharao. Zum vierdten wurd sie Krafftloß / die stärcker gewesen war als zween Männer / daß sie nun weder Händ noch Füß regen kundt / und von allen Menschen abgesöndert an einer Ketten allein lag / da sie vor Ellend het müssen sterben / wann sich jhrer umb Gottes willen nit hett angenomen ein andächige fromme Person / und jhrer gepflegt. Zum fünfften an Statt jhres Namens Benedicta / ist sie bey dem gemeinen Volck worden ein Maledeyung. Dann von jhretwegen ist in Spannien außgangen ein Sprich-Wort / wann einer dem anderen etwas übels wolt wünschen / sagt man / daß dir Gott thue / wie er der Bendict thut; dann die Straffen deß Herren kamen so heüffig vber sie / daß sie von jederman für ein Maledeyung ward gehalten: ja nit möglich geweßt wär / daß sie das Leben erhalten het könden / wann nit der gütige Gott (der da schlegt und heilet) durch das Gebett deß H. Dominici sie het wunderbahrlich gestärckt.

6. In dem nun der H. Vatter im Geist wol gewußt / was jhr die Zeit von dreyen Jahren war begegnet / hat er sie in jhrem Leger deren vilfältigen Schmertzen wollen heimbsuchen / diser Hoffnung er wurde sie der Bekandnuß jhrer vilfältigen Sünden bewegen / und zu dem Weeg der Seeligkeit bringen. Befand sie dermassen außgemerglet / daß sie kaum die Haut vber die Gebein hat erhalten / und an dem Gesicht der Gestalt geschwächt daß sie ihn nit kennet. Hebt also an sie zu der Gedult zuermahnen / legt jhr das Leyden Christi / und seiner lieben Heyligen für zu betrachten / aber alles vergebentlich. Dann in dem sie das hört / und zu gleich den H. Dominicus bey der Sprach erkannt / hebt sie an zu schmehen und zu lästeren / nit anderst als wann sie mit dem lebendigen Teüfel besef-

sessen wär / und sagt das er jhres Ellendes die enige Vrsach wär / ja war auff jhn also erbittert / daß wann es jhn jhrem Gewalt und Macht geweßt wär / als sie es in dem Willen hatte / hett sie jhn umbgebracht. Aber der H. Mann leydet es alles umb Gottes Willen / und sagt zu jhr: Tochter erwöhl eins / eintweder in wenig Täg zu sterben / oder aber ewig verdambt zu werden / oder dich zu stellen under die Huld der Mutter Gottes / daß du ihr dienest mit dem H. Rosenkrantz / unnd dich in jhre Bruderschafft begebest / damit du theilhafftig werdest deren Mitbrüdern Gebett und guter Werck. Wann du diß wirst thun / verspriche ich dir / du wirst nit allein in kurtzer Zeit gesund werden / sonder auch in jenen vorigen Stand gestellt werden / als du zuvor jmer gewesen bist.

7. Als sie das hört / wurd sie voll Schrecken / und zugleich durch Begird der Gesundheit / erwöhlet den H. Rosenkrantz anzunemmen / und denselbigen täglich zubetten / uñ sich in die Bruderschafft zu begeben. Bate auch den H. Dominicum er wöll sie underweisen / wie sie sich mit dem H. Rosenkrantz solt verhalten. Aber nun sehe ein groß Wunder / da sie kaum ein Wochen den H. Rosenkrantz hett gebettet / da hat sie jhre fünff Sinn wider erlangt / jhr Verstand wird erleuchtet / die Phantaseyen der Weltlichen Wollüsten verschwinden / unnd bekam einen Lust zu allen Tugenden. Indem sie nun fort bettet / hat Gott alle / die sie zuvor haben verlassen / erweckt sie zu besuchen / jhr auch mit Gut und Gelt bey zu stehen / also daß sie diſe Gnad und Gutthat mercklich dem H. Rosenkrantz zuaignet / und desto beständiger darinn verharret / wordurch sie auch der Englischen Heimsuchung ist gewürdiget. Dañ bey der Nacht hat man jhre Zelle gar glantzend gesehen / als wann die Sonn darinnen beschlossen wer geweßt / deß Tags aber hört man die Engel singen / die sich erfreweten über die Bekehrung diſer Sünderin / daher jederman anfieng Gott zu förchten und zu loben. Darnach als nun die Andacht deß H. Rosenkrantz bey jhr je länger je mehr zu nahme / hat sich auch die Mutter Gottes umb jhrer so vil angenommen / daß sie mit jhrer Junckfräwlichen Milch jhren Lieb hat bestrichen / und dardurch den Außsatz von jhr vertriben / unnd vollkommne Gesundheit widergeben / mit mehrer Schönheit / als sie zuvor gehabt. Zu leſt ist sie jhr noch einmahl erschinen / und einen Himmelischen Trunck jhr bracht / dardurch ist sie noch einmahl so starck worden / als sie zuvor gewesen war / daß sie vier Männer-Stärcke überkommen.

8. Durch diſe Himmelische Chur ward sie dermassen geehrt / und berümigt / daß allenthalben die Wunderwerck Gottes in jhr gelobt wurden. Ja ein König zu der Mutter Gottes sehr andächtig / wurd hierdurch bewegt / kein andere Ehegemahl zu nemmen als diſe Benedictam / die durch die Mutter Gottes so wunderbahrlich wider zu jhrer Gesundheit kommen war / obwol die Reichs-Fürsten

sich am höchsten darüber verwunderten. Vnd auff diſe Weiß wurd ſie höher erhoben / als ſie zuvor nimmer war geweſen. Sobald ſie nun zu diſer Würden war erhoben / war jhre meiſte Sorg / daß gantz Königreich zu dem Dienſt Mariæ zubringen / und den H. Roſenkrantz bekant zumachen / der Vrſachen begabet ſie alle unſer lieben Frawen Kirchen reichlich deß gantzen Reichs / damit in demſelben der H. Roſenkrantz außgebreitet möcht werden.

9. Zu jhrer Zeit war das Reich auffrühriſch mit Kriegs-Gefahr / dann die Saracenen hetten einen Einfall gethan im Reich / und der König war durch lang wirigen Streit abgemattet. Die newe Königin aber zwol behertzt / unnd in der Krafft Gottes gemuntert / ſprach zu dem König: Mein Herr ſo es dir gefällt / ſo bitte ich eins / nemblich daß mein Herr den Scepter führe im Reich mit Friden / die Kriegs Sachen aber woll er mir laſſen befohlen ſeyn / mit diſem Beſcheid aber / daß meine Pflicht deß H. Roſenkrantz ewere Mayeſtät durch andere wöll laſſen verrichten. Dann glaubts mir mein König / Gott wird durch diſe Weibliche Hand die Hoffart deß Feindts undertrucken. Dann ich vermeine: daß ich in einem Arm mehr Stärcke hette / als jhr in dem gantzen Leib. Der König bekennt / das diſe Königin jhme ſonderlich von Gott vorſehen wär / verwilliget jhr derhalben die billiche Bitt. Damit zog ſie zu Feld / bettet nichts deſtoweniger den Roſenkrantz täglich / befilcht auch ernſtlich / daß jhr underhabendes Kriegs-Volck deßgleichen thätte / und lieſſe nit zu / daß man die jenige Anſchläg ſolt für die Hand nemmen / der H. Roſenkrantz wäre dann zuvor verrichtet / dann ſie noch heimblich Buß thätte: Warmit ſie dem Feind jederzeit mit groſſem Abbruch begegnet / ohne Verliehrung einiges Manns deren jhrigen / begab ſich auch vilmahls / daß der Feind auch ſchon in die Flucht getriben war / ehe ſie einmahl herfür kam / da ſahe man die Krafft deß Pſalters unnd Hilff Mariæ. Es hat ſich offt zugetragen / daß hundert / tauſent erſchlagen / ein anders mahl wurden 100. von fünffen überwunden / vnd fünffhundert erſchlagen bey dreytauſent; daher wird ſie nit allein berühmbt under den Chriſten / ſonder der Soldan auch ſelber / mit den Saracenen lobten jhr Dapfferkeit / vnd war die Königin jhnen auch zugleich ein Schreck vnd Verwunderung.

10. Nachdem ſie nun das Reich in den Friden gebracht / war der Königin zum höchſten daran gelegen / daß ſie den nun wol in dem Reich bekandten Pſalter möcht mit einer Beſtändigkeit verſichern unnd beſtätigen / daß nichts bequemmers / als die Bruderſchafft zubefürdern / die ſie diſer Vrſachen auch allenthalben einſtellete. Als ſie darnach in gutem Frid unnd Heyligkeit lange Jahr gelebt / iſt 150. Täg zuvor (nach der Zahl deß H. Roſenkrantz) ſich zu dem Todt zu bereiten von der Mutter Gottes ermahnt worden / welche ſie auch mit jhrem

Sohn

Sohn Jesu / in jhrem letsten End gesehen hat / mit aller Freündlichkeit sie empfangend. Nachdem sie nun verschiden / het man gesehen unnd mit verwunderung gehört / daß allerley liebliche singende Vögelein das Schloß haben umbgeben und den Lufft mit jhrem Gesang erfüllet. Alanus rediviv. p. 5. c. 61. in compendio c. 15. mirac. 6. Taix. lib. 3. c. 34. Mex. mir. 33. Sagastizanal lib. 6. c. 58. Alfon. Ferdinand. lib. c. 33.

Das 14. Exempel.

Von einem grossen Sünder / welcher an der Gnad Gottes verzweifflet aber durch den H. Rosenkrantz widerumb zur Buß kommen ist.

EIn armer Sünder / ist in solche Kleinmüthigkeit / unnd Verzweifflung gerathen / daß er jhm gleich wie Cain und Judas einbildete / seine Sünd seyen grösser als daß sie jhm könten vergeben werden; in disen Gedancken ware er dermassen vertrossen / daß jhn niemands weder durch heylsamme Ermahnungen / noch andere Mittel darvon könte abwenden. Der seelige Vatter Alanus / welchem diser vnglückseeliger Mensch wol bekandt war / trug ein hertzliches Mittleyden mit jhm / daß er also verderben soll; verfügt sich derowegen einsmahls zu jhm / bemühet sich vil / wie er jhn wider auff den rechen Weeg bringen möcht / aber weder er noch andere kondten etwas bey jhm außrichten / wie hoch sie sich auch bemüheten. Weil dann der Vatter sahe / daß alle andere Mittel vergebens / und umb sonst waren / so wolte er entlich noch eins versuchen / und diß war die Andacht zu der allerheyligisten Mutter Gottes Maria in dem H. Rosenkrantz / als von welchem er schon so vil Proben erfahren / und gesehen hette: redet jhn derowegen solcher gestalt an: Es ist hoch zubeklagen / und zu erbarmen / daß ich dir allbereith so vil heylsamme Mittel hab fürgeschriben / und hast bißhero alles in Wind geschlagen / und liederlich verachtet: Nun aber wirstu nicht laugnen können / daß du / als ein Christ die Mutter deines Erlösers schuldig seyest zu verehren. Ja freylich / antwortet der arme Sünder / bin ich solches schuldig. Wolan / spricht Alanus / so thue ein Ding / das dir leicht / und der Mutter Gottes angenemb seyn wirdt: laß dich einschreiben in die Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes / und bette den selbigen fl issig und andächtig / so will ich dich vergwissen / daß du ein Ringerung in dein m Gewissen empfinden / und uns alle erfrewen wirst / die wir dein Wohlfahrt so sorgfältig gesucht haben. Der arme Sünder folgt seinem Rath / begibt sich in die H. Bruderschafft / fangt an den Rosenkrantz zubetten / und ist darauff in kurtzer Zeit ein solche Veränderung erfolget / daß er nit allein ein starcke

Hoff-

Hoffnung zu der unendlichen Barmhertzigkeit Gottes geschöpffet / unnd seine Sünd bereuwet / und gebüsset / sondern sich auch in allen Tugenden / und guten Wercken geübt / und endlich sein Leben in aller Heyligkeit beschlossen hat. P. Ioannes Bonifacius, de Historia Virginali lib. 4: cap. 4. Et P. Ioannes de Carthagena, libro de Mirandis Deiparæ Virginis §. 112.

Das 15. Exempel.

Etliche Mörder werden durch das Gebett deß H. Rosenkrantzes / so ein andächtiger Prior Cartheüser Ordens in einem Wald verrichtet / wunderbahrlich bekehrt / und er vor jhnen behütet.

EIn andächtiger Jüngling / welcher von jugendt auff ein grosser Liebhaber Mariæ war / hette im brauch / daß er alle Tag einen Krantz von Rosen / oder andern wohlriechenden Blümelein nach Gelegenheit der Zeit zubinden / und unser Frawen Bildnus auffzusetzen pflegte. Dise schöne Vbung / und Andacht hat jhn nit wenig genutzt / dann er die Gnad bekommen / daß er die betrieglicke Welt verlassen / und sich in den berümbten Cartheuser Orden begeben hat. Weilen er nun seiner gewohnheit nach / allezeit vnser liebe Fraw mit Kräntzlein zu verehren begehrt / solches aber im Closter wegen der strengen Observantz / und andern Geistlichen Vbungen nit füglich verrichten möchte / ist er häfftig betrübt worden / also / daß er sich entschlossen / die Kutten wider außzuziehen / unnd den H. Orden zuverlassen.

Einsmahls wird er von dem Prior gefragt / warumb er so trawrig sey? deme er geantwortet / er betrübte sich umb nichts / als allein / daß er sein Himmel-Königin nit nach seiner alten Gewohnheit bedienen / vnd verehren könne / sonst habe er kein einige Beschwärnus wider die Strenge deß Ordens. Als nun der Prior sein rühmliches Verlangen vermerckt / spricht er zu jhm: wolan / mein Sohn / ich will dich einen andern Krantz binden lehren / der unser lieben Frawen vil angenemmer seyn wird / als die vorigen: bette all Tag zu Ehren Mariæ 50. Ave Maria / und nach einem jeden Zehner / 1. Vatter vnser / das wird ein solches Kräntzlein seyn / so der hochgebenedeyten Himmel-Königin vber alle massen wohlgefallen / und dir vnsäglichen Nutzen bringen wird. Der Novitz folgt seinem Rath / bettet das Rosenkräntzel mit inniger Andacht und Innbrunst / unnd ist dardurch zu solcher Vollkommenheit gelangt / daß er vber etlich Jahr Prior in seinem Closter worden ist. Es begibt sich / daß er einsmahls wegen Geschäfft seines Ordens verreisen müßte / solches nahmen etliche Strassen-Raüber in acht / und warten

jhm

jhm in einem Wald heimblich vor / in Meynung jhn zu berauben: wie er nun gegen dem Orth kommen / da dise Gesellen verborgen lagen / fällt jhm eben ein / daß er denselben Tag den Rosenkrantz noch nicht gebetet hette / gehet derowegen von seinem Reiß-Gesellen ein wenig abseits / knyet nider / und verrichtet sein Andacht. Vnder dessen laureten die Rauber fleissig auff jhn / unnd behielten jhn allweg heimblich im Gesicht: Gählings sehen sie ein überauß schöne Junckfraw vor jhm stehen / die namb auß seinem Mund / so lang er bettet / zu einem jeden Ave Maria ein schönes Blümelein unnd Rößlein nach dem andern / unnd machet jhr einen Krantz darauß / setzte jhn auff das Haupt / und verschwande also vor jhren Augen. Die Rauber gehen hin zum Pater / reden jhn an / und begehren / er solle jhnen da sagen / wer die Junckfraw sey / so jetzo bey ihm gewesen? er aber sprach / er wisse von keiner Junckfrawen. Darauff erzehlten sie ihm / was sie gesehen hetten / und begehtren zu wissen / was er doch gebettet hab. Den Rosenkrantz unser lieben Frawen / antwortet er / hab ich gesprochen / und habs von jugent auff im Brauch gehabt / daß ich sie täglich mit einem Rosenkrantz verehrt hab. Darauß sie dann abgenommen / und geurtheilt / daß es unser liebe Fraw gewesen sey. Vber diß grosse Miracke! seynd sie gleich bewegt worden / daß sie in sich selbst gangen / vor dem Pater nidergefallen / umb Verzeyhung angehalten / und gebetten / er wölle jhr Beicht anhören / haben sich also gantz bekehrt / hernacher Gottsförchtig gelebt / unnd seeliglich im Herren verschiden.

Der Prior aber ist die Zeit seines Lebens für diese grosse Gnad danckbar gewesen / und in der Andacht deß Rosenkrantzes beständig verharret biß in sein Grab. Ex magno speculo Exempl. tit. B. Maria virgo. Exempl. 39. Idem refert Sylvanus Razius Monachus Camaldulensis, citatus â P. Ioanne Carthagena, lib. de Mirandis Deiparæ Virg. §. 109.

Das 16. Exempel.

Ein verstockter Sünder wirdt durch Krafft deß H. Rosenkrantzes bekehrt / und erhält / daß im Gerichts-Proceß unverhoffe der Sententz für jhn außgesprochen wirdt.

IN Piccardey befand sich ein sehr grosser Sünder / welcher in allerhand Laster / und Boßheiten dermassen vertiefft / und ersoffen war / daß er alle Mittel und Weeg / dardurch jhme möchte geholffen werden / alle heylsamme Ermahnungen / und gute Einsprechungen deß H. Geistes leichtlich in Wind schluge. Da er sich nun lange Zeit in mancherley grossen Sünden

unnd Lastern herumb geweltzet / unnd nichts weniger gedachte / als an die Buß / und Besserung seines Lebens / sihe da begibt es sich / zweiffels ohn auß sonderbahrer Ordnung Gottes / daß er bey Gericht waiß nit in was unrichtigen Sachen angeklagt wird / man bestimbt einen Tag / daran der beklagte vor Gericht erschinnen / und zur Verhör / oder Verantwortung kommen soll. Er weißt vor Forcht / und Angst nit wohin er sich wenden / oder wo er Hülff suchen solle: Dann daß böse Gewissen (welches sich allzeit / auch in gerechter Sach / förchtet) ängstiget jhn über allemassen / seyne Freünd waren schon allbereit von jhm abgewichen / seine beste Bekandten hatten jhn verlassen / und wolten sich seiner im wenigsten nit anemmen / in Summa wo er hingedachte da fande er weder Hülff noch Trost. Wie er sich nun aller Menschlichen Hülff beraubt sihet / gedencket er die Himmlische zusuchen bey dem gütigen JEsu / darff sich aber nicht wol zu jhm wenden / dann er wußte / daß er jhn mit seinem vilfältigen schwären Sünden vil / und offt beleydiget / und erzürnet hette. In dem erinnert er sich der grossen Krafft deß H. Rosenkrantzes / daß derselbe daß einige und beste Mittel sey / dardurch die Barmhertzige Jungfraw Maria könne erweichet werden / von jhrem Sohn Jesu / für die Sünder Gnad zubegehren / und daß noch keinem Sünder / so groß er auch jmmer gewesen ist / der Mariam jnnbrünstig angeruffen hat / dise Gnad sey versagt worden. In solcher Hoffnung begibt er sich in daß Gebett deß H. Rosenkrantzes / ruffet mit andächtigen Hertzen Maria begert inständig / sie wölle jhm doch durch Krafft jhres Psalters in seiner Noth helffen / und gnädigklich beyspringen.

Sein Gebett wird alsbald erhört / dann gehling wirdt sein schwärmütiges Hertz mit solchen ungewähnlichen Frewden erfüllt / dergleichen er zuvor niemalen empfunden / in seinem Gewissen / welches jhn zuvor über allemassen geängstiget / empfunde er solchen Trost / als wann er niemahlen von ainiger Widerwertigkeit wäre angefochten worden. Stelt sich darauff gantz keck / und behertzt für Gericht / beantwortet sich mit solcher bescheidenen Wolredenheit / daß der Sendentz / der wider ihn het sollen ergehen / für jhn ist außgesprochen / und er vor jedermenuiglich für Gerecht / und unschuldig ist erkennt und erklärt worden. Dise Gnad ist jhm allein durch Krafft deß H. Rosenkrantzes vermittels der Fürbitt Maria widerfahren / wie er dann solches hernach selbsten bekent / und danckbarlich erkennt hat. B. Alanus de Rupe, 4. parte Operis rediviv. cap. 25. serm. 2. quinquagena 1.

Das

Das 17. Exempel.

Von einem Pfarrer/ welcher seine Pfarr-Kinder durch den Rosenkrantz in kurtzer Zeit bekehrt/ und zur Besserung deß Lebens gebracht hat/ daß er sonst mit all seinen Predigen in vil Jahren nit bekehren möchte.

IM Königreich Dacia befande sich ein Pfarrer/ Namens Christianus/ diser pflegte offtermahls von jhm selbsten nachfolgende Geschicht zuerzehlen. Nach dem mir die Seelsorg über vil Pfarr-Kinder anvertrawet/ und übergeben worden/ hab ich mich beflissen mein Hirten-Ampt aller Gebühr nach zuversehen/ und zuverwalten/ ich hab weder im predigen/ noch in darreichung der H. Sacramentē/ oder sonsten/ so vil mir bewußt/ nichts außgelassen/ oder versaumbt/ darmit ich vermeint/ meine vndergebene Schäfflein von Sünden abzuhalten/ und zu einem Tugentsammen Wandel zulaiten.

Da ich nun vil Jahr nach einander/ und schier biß in mein lestes Altar trewlich und fleissig meines erachtens/ gearbeytet/ meine Sermonen, und Ermahnungen embsig gehalten/ meine Predigen mit allerhand schönen concepten, und materien, mit mancherley heylsamen Leben/ und beweglichen Exempeln geziehret/ in summa mich in allem beflissen hette/ wie ich meiner Schäflein Heyl/ und Wahlfahrt befürdern möchte: Hab ich endlich/ da ich etwas besser nachgesehen/ befunden/ daß ich die gantze Zeit nichts/ und das allerwenigsten nichts under jhnen gefruchtet/ oder genutzt hette/ sondern das allmein Mühe und Arbeit wie groß sie auch gewesen umbsonst/ und verlohren: Hab mich derowegen einsmahls entschlossen/ den H. Rosenkrantz/ oder Psalter Mariæ (welchen ich sonsten allzeit verschwigen/ weilen ich jhn nit vil geacht/ sondern vil mehr verachtet) dem Volck fürzutragen/ und von seinen wunderbarlichen effecten, und Würckungen zu predigen.

Kum fange ich an/ meine Pfarr-Kinder zu der Andacht Mariæ im H. Rosenkrantz zuermahnen/ und von der grossen Nutzbarkeit dises H. Gebetts etliche Predigen zu thun/ sihe da fangen sie an sich mercklich in andere Menschen zuverändern und ehe ein halbes Jahr verloffen/ hab ich solche Besserung deß Lebens under jhnen gespürt/ und wargenommen/ dergleichen ich zuvor niemahls gesehen/ noch gehört hab. Alanus de Rupe, in sua Apologia, cap. 15,

Das 18. Exempel.

Ein vnkeuscher Jüngling wird vermittels deß H. Rosenkrantzes / den er täglich zu betten pflegte / wunderbarlich bekehrt.

PAter Albertus Castellanus erzehlet von einem Jüngling / welcher ob er schon der Gailheit deß Fleisches gantz ergeben war / so pflegte er doch der heiligsten Junckfrawen Mariæ zu Ehren täglich einen Rosenkrantz zusprechen. Wegen diser Andacht ist er gewürdiget worden / daß jhm einsmahls die gebenedeyte Himmel-Königin Maria erschinen ist / und (wie jhn gedunckte) raichte sie jhm einen sehr häßlichen / unsaubern Becher voll deß besten / und süssesten Tranckes / darauß soll er trincken / und den Durst löschen; der Jüngling waigert sich zutrincken / mit vermelden / es grause jhm über die Vnsauberkeit deß Bechers / er könne einmahl nit darauß trincken / wie süß / unnd lieblich jhm auch das Tranck sey. Da sprach die allerheiligste Junckfraw: Eben dise Beschaffenheit hat es auch mit dir / und deinem Gebett: der Rosenkrantz / den du mir täglich auffopfferst / ist zwar gut / und mir über alle massen Lieb und annemblich / daß Geschirr aber / darinnen du mir diß angenemme Gebett darreichest / ist mir gantz zuwider / dann es ist aller häßlich / und unsauber: das ist eben dein unreines Hertz / welches du mit der schandtlichen Gailheit deß Fleisches besudlet hast: Wilstu nun / daß ich dein Gebett mit Gnaden annemme / so reinig dein Hertz / und stehe ab von deinem gottlosen Leben. So bald sie solches geredt / hat sie sich auß seinen Augen verlohren. Der Jüngling aber begibt sich zum Beicht-Vatter / bekennt / und beweinet seine Sünd mit vilen heissen Zähern / fangt an sein Leben zuändern / unnd beflisse sich hernacher der Allerheiligsten Junckfrawen Mariæ den Rosenkrantz mit einem rainen Hertzen auffzuopffern. Ex P. Alberto Castellano P. Antonius Dauroul. Soc. Iesu cap. 2. Florum Exemplorum tit. 45. Exemplo 2.

Das 19. Exempel.

Von einem Edelman / so in der Andacht deß H. Rosenkr: sehr träg gewesen / aber durch Erscheinung Mariæ dapffer auffgemuntert worden.

BEy wehrendem Krieg der Albigenser in Franckreich / hat sich zugetragen / daß als der H. Dominicus den Ketzeren die Artickel deß Catho-

eholischen Glaubens zu beantworten schrifftlich hat eingeben: seynd die fürnembste under jhnen in einem Gemach zu samen kommen / und in dem sie sich sammentlich verknipfft/daß sie die eingebne Artickel gegen jhrer Sectischen Lehr durch Fewer wolten probiren / und den Außgang under jhnen heimblich halten. Haben also ein guts Fewer lassen bereiten / und jhre Zedel mit jhrer Bekandtnuß erstlich hinein geworffen / aber so bald das Papir das Fewr geschmeckt / ist es auch verzehrt worden. Darnacher als sie auch deß H. Dominici schrifft hinein wurffen / ist sie nit allein ein / sonder zum dritten mahl widerumb herauß gesprungen / unangesehen / daß sie sich vereiniget hetten durch ein Verbitterung diß in geheim zu halten / damit niemand dardurch bekehrt wurd / ist gleichwol under jhnen ein reicher Edelmann geweßt Antonius genandt / der hierdurch zu dem Catholischen Glauben bekehrt ward / unnd diß Wunderzeichen dem H. Dominico entdeckt hat. Der H. Vatter underrichtete jhn weiter in Glaubens-Püncten / wie auch im Getrauch deß Rosenkrantz. Aber weil die alte Gewonheit träg zum guten / und zu dem bösen geneigt / noch nit gar überwunden und auß gereütet war / verharret er in seiner vorigen Weiß zu leben / kame selten zu der Kirchen / gieng nimmer zu der Beicht und Communion / war allein bloß mit dem Namen Catholisch. Weil er aber nach der Lehr deß H. Dominici noch täglich den Rosenkrantz braucht unnd betet / hat Gott mit einem Wunder augenscheinlich den Geist der Trägheit auß seinem Hertzen getriben. Dann er wird verzuckt / und es gedunckte jhn / daß er von vilē bösen Geistern getragen wurd nach der Höllen / da er leyden müßt erschröckliche Peyn mit anderen die in dem Dienst Gottes Träg gewesen wären / es gedunckt jhn / daß ein jeder ein Schlangen an der Seyten hencken het / welche scheinet jhre Hertzen / die in der Boßheit so verhartet geweßt waren / zuverzehren / weilen die zum guten und Gebrauch deren Sacramenten so unbeweglich geweßt wären. Daher machten sie vor grossem Schmertzen ein erbärmliches Geschrey / und wünschten jhnen selbsten den Todt der je lenger je mehr von jhnen abweichte / sie meineten aber jhre Zäher waren laurer Fewer-Flammen / sie seüfftzten / aber in dem Athem einziehen / zogen sie zu sich allerley gifftige Thier / in dem außkauchen gaben sie einen Rauch von sich. Da er in diser Angst / Hilff und Trost suchet / unnd nit fand / hat sich zu letst die Mutter Gottes jhm offenbaret und zu jhme gesprochen: weil du mich obwol mit geringer Andacht geehrt hast / und mein Psalter gelesen / so wil ich dich auß aller Peyn und Gefahr erlösen. So gehe nun hin nach meinem Diener Dominicum / und sag jhme weinend / daß er dich auffnemme in mein Bruderschafft / damit du durch die Gemeinschafft derselben wahre Rew deiner Sünden / und einen Eyffer zu den Tugenden möchtest erlangen. Beichte jhme deine Sünd / und verschweige jhme nichts / was dir ist widerfahren. Darauff hat er sich nit gesaumbt

sein Beicht dem H. Vatter zuthun / ist durch jhn tröstlich gestärckt in aller Andacht / und hat einen Eyffer bekommen zu allem Gotts-Dienst. Als er darnach ein Hauptman wurd under dem Catholischen Kriegs-Volck wider die Albigenser / hat er durch unauffhörliche Andacht zu Mariam vil schöne Victorien oder Sig erhalten / darumb führet er in seinem Fahnen oder Standarden anders nichts als Rosenkränz / weilen er durch diese Andacht die Himmlische Hilff so scheinbahrlich erfuhr. Alanus supra Fr. Ioannes de monte in miracul. Taix. lib. 3. c. 34. Arata c. 34. Saguſtizaval. lib. 1. c. 10.

Das 20. Exempel.

Von einem Holländischen Weib / so auch durch den H. Rosenkrantz von jhrer Träghett in dem Gebett ist erlößt worden.

IN Dordrecht in Holland war ein Weib / daß durch langwirige Gewonheit zu sündigen / darinn so verhärtet worden / daß sie zu allen Geistlichen Sachen / besonder zu dem Gebrauch deren H. Sacramentē Abscheuen gescköpfft / neben dem das die den Weibern angebohrne Scham wolte sie von jhren schweren Sünden zu beichten abhalten / und also in Verzweifflung gerathen. So war ein Pater deß H. Prediger-Ordens etlicher massen bekandt / diser ermahnte sie zum öfferen zu der Beicht zugehen / mit tröstlicher Zusag die Barmhertzigkeit Gottes (die unentlich ist) zu erlangen. Aber der Träge Geist liesse nit zu / daß sie seine Ermahnungen das Werck richtet / obwol sie die nit gar ausschlieg / sagt mit den Rappen / cras, cras, Morgen / Morgen / es ist noch Zeit genug ꝛc. da der fromme Pater / vermerckt das nicht darauß wöll werden / versuchts er auff diese Weiß / batt sie nemblich jnnbrünstig / sie soll jhme zugefallen sich einschreiben lassen in die Bruderschafft deß H. Rosenkrantz / und denselben anheben zu betten / so wurd sie durch die Gnad Gottes / und fürbitt seiner allerheyligsten Mutter / bald ein bußfertiges Gemüth in sich erfahren. Sie hats jhr eüsserlich lassen gefallen / aber als sie drey Tag den H. Rosenkrantz gebettet hät / ist jhr auch diese Vbung verleyde / dieweil sie innwendig kein Enderung vermerckte / beklagt sich dessen bey dem Pater / und sagt sie hett nach seiner Lehr drey Tag gebettet / aber verspürte noch kein Hilff / darauff der Pater noch weiter anhalt / sie soll beständig verbleiben / und zum wenigsten noch acht Tag daran setzen / so zweiffle nit / sie wirdt die Barmhertzigkeit GOttes empfinden. Kaum das die acht Tag verloffen / da überkombt sie ein solche Bewegung deß Hertzens / Rew und Leyd jhrer Sünden / daß sie kein Ruh hett / ehe sie jhr Beicht hett gesprochen / also

daß

daß sie noch gethaner Beicht / ein ruhiges Gewissen vnd einen sonderlichen Eyfer zu allem Guten vnd Tugenden hat erlangt / hat auch den Rosenkrantz / vnd Dienst Mariæ niemahlen vnderlassen. Alb. Castel. fol. 249. Taix. lib. c. 15.

Das 21. Exempel.

Von einem Weib zu Freyburg / so durch den H. Rosenkrantz dise Gnad erlangt / daß sie die verschwigene Sünd offenbahret / vnd ein vollkommene Beicht gethan.

IN Teutschland zu Freyburg war ein Weib / so in jhrer Jugendt ein begangene Sünd zu beichten / sich geschämbt / vnd so lang verschwigen hat: bildet jhr ein auß Vermessenheit / GOtt wurde jhr dieselbe auß Barmhertzigkeit ungebeichtet wol verzeihen. Jedoch übte sie sich in vilen bußfertigen Wercken / obwol mit geringem Nutz / gab auch vil Almusen. Da sie auff ein zeit hört Predigen / die Würdigkeit deß Rosenkrantz / und das man durch den / die Huld der Mutter Gottes so reichlich / und jhr Fürbitt köndt erlangen / hat sie jhr fürgenommen in die Bruderschafft zutretten / und den H. Rosenkrantz fleissig zubetten / noch kein Vorhaben die verschwigene Sünd zubeichten haben. Aber siehe nur was das einschreiben in der Bruderschafft nutzet: da man deß Gebetts theilhafftig wirdt / welche bittent für die / so in Sünden seynd / damit sie zu Gnaden kommen möchten / dann deß Tags zuvor ehe sie solt sterben / ist jhr Christus an dem Creutz hangent erschinen / und hat zu jhr gesagt: sihe du Sünderin was ich für dich hab geliten / schawe an die Blutige Wunden / die ich deinetwegen hab empfangen / betrachte die überflüssige Vergiessung meines Bluts / für die Erlösung der Welt / unnd deiner Seeligkeit / als ein unendtlichen Schatz dargeben. Vmb dein Verstockheit willen hast du dessen nit wöllen theilhafftig sein / was soll ich dir mehr thun? Nach meiner Gerechtigkeit bist du verdampt zu den Höllischen Peinen / aber durch die Fürbitt meiner gütigsten Mutter / unnd durch die Verdienst deß H. Rosenkrantz / den du (obwol im dem Stand der Vngnad) täglich hast gelesen / und durch das Gebett deren Mitt-Brüder / will ich Barmhertzigkeit an dir beweisen. Darumb beichte deine Sünd auffrichtig / thue auch Buß darfür / dann Morgens früh must du zu mir für das Gericht kommen / unnd scharpffe Rechnung biß auff den geringsten Gedancken gebene Vnd damit kein Seel hierauff diser Welt desto besser gesäuberet werde / und ein Kind der Seeligkeit / wirst du alsbald die Schmertzen deß Fegfewrs empfinden inwendig. Damit ist er von jhr verschwunden. Vnd das Weib das für todt gehalten wurd / ist zu sich

selb-

selbsten kommen / und empfunde in sich ein solche unleidenliche Hitz / als wann sie voller Fewr geweßt wäre. Darauff forderet sie alsbald zu sich den Beicht-Vatter / und bekennet mit grossem Leyd jhre Sünden / fürnemblich den Puncten / die sie so lang her verschwigen: hat auch darneben angezeigt / was jhr Christus offenbaret und gesagt hat / daß sie deß andern Tags wurde sterben. Nach dem sie nun die H. Sacramenten hett empfangen / ist sie auff die benante Zeit gestorben. Vnd nach jhrem Todt ist jhr Leib durch unnd durch verbrent gefunden / als wann er im Fewr wäre gelegen. Taix. addit. c. 5. Sagastizaval, lib. 6. c. 64. Alan. Fern. lib. 4. c. 31.

Das 22. Exempel.

Ein Pater Prediger-Ordens Antonius Rispolis genanndt / nach dem er in die Machometische Secť gefallen / wird wunderbarlich durch den H. Rosenkrantz bekehrt / unnd stirbt als ein Martyrer für den Catholischen Glauben.

1. ALs der H. Ertzbischoff Antonius noch Prior uñ Provincial geweßt in dem Orden / hat er neben anderen auch einen auffgenoñen und gekleydet / P. Antonius de Rispolis genädt / welcher / da er auff dem Meer schiffete / ist er von den Mohren gefangen / unnd nach der Statt Thuner geführt worden / und darin für ein Sclaven verkaufft: sein Herr / der jhn kaufft hat / war ein grawsammer Tyrann / hielt in hart und übel mit trohen und schlagen / underweilen schmeichlete er jhme mit süssen Worten / damit er den Catholischen Glauben verlaugnen / und die Machometische Secť sollte annemen / versprach jhme auch darzu einen stattlichen Heurath mit einer Tochter die dem König zu Thuner verwandt war. Er zwar / weil auß disem ellendigen Stand zů gerathen keine Mittel verhanden geweßt / ist zu letst vberwunden worden / hat verlaugnet seinen Glauben und das Mensch genommen. Darnach kam ein Lehrer im Alcoran / der jhn ferners in der Machometischen Secť solt underweisen. Aber obwol er den Glauben verlaugnet hett / verließ er darumb seinen Rosenkrantz nit / den er verborgen trug / und in geheim bettet / und darmit die Mutter Gottes ehret.

2. Acht Monat lebte er in disem gefährlichen Stand / aber in dem er Sonnenklar die Falschheit der Machometischen Secť sahe / wie vichisch unnd unvernünfftig sie wäre / sucht er alle Mittel wider umbzukehren zu dem rechten Weg / und sich dorten zuentschlagen. Er befilcht die Sach der Mutter Gottes / die er noch jederzeit in dem Hertzen getragen / unnd suche Hilff bey jhr durch den Vers-

dienst

dienst deß Rosenkrantz / damit sie jhme Beständigkeit zuwegen brächte / mit dem Todt den Glauben zu bezeugen / den er zuvor hett verlaugnet.

3. Als nun über ein Zeit / ein Kauffmans-Schiff von Florentz angelanget / ist er hinzugangen / damit er erfragte / wie es in seinem Land beschaffen wär. Da man jhme neben anderen Dingen gesagt / daß der H. Ertz-Bischoff von Florentz gestorben / unnd mit vilen Wunderzeichen leüchtete. Welches jhn auff das Hertz schlug / in dem er so weit von seines Vatters Fußstapffen war abgetretten. Da batt er die Kauffleüth / daß sie jhme ein Habit dises Ordens wolten machen lassen / dann er wär bereith für seinen verlaugneten Glauben zu sterben. Da er wider das Ordens-Kleydt anlegte / knyet er mit aller Demuth nider / und bettet mit vilen Zähren den Rosenkrantz / dardurch er sich der Mutter Gottes befehlet / und Gott umb Verzeyhung seiner Sünden anruffet. Nach verrichten Gebett ist er mit starckem Vertrawen auff die Mutter der Barmhertzigkeit / die er als ein Mitlerin zwischen sich und jhrem Sohn Christo stellete / im Ordens-Klaid gangen nach dem Königlichen Hoff / sich da beständig für einen Christen und Geistlichen angeben / Vorhabens sein Seel darfür zusetzen / inmassen er das Machometisch Gesetz für ein unnatürliche und Vihische Sect erfahren hett.

4. Da der König den Ernst gesehen / ist er sehr ergrimmet / und hat befohlen / daß man jhn als einen Lästerer deß Machometischen Gesatz solt steinigen. Da hat man in geschwind angriffen / und gebunden nach dem Vfer deß Meers geführt / da er sanfftmütig nider knyet / bettet abermal den Rosenkrantz / befilcht sich abermahlen der Mutter Gottes / mit begehren / daß sie jhme durch disen seinen Todt bey jhrem Sohn Verzeihung seiner Sünden wöll außbringen. Nach verrichtem Gebett ist er grausamblich gesteiniget worden / und ein Heyliger Marty rer gestorben / wie auß disen folgenden Wunder-Zeichen zusehen.

5. Dann in dem sie einen grossen Hauffen Holtz zusammen getragen hetten / darmit den Gesteinigten zuverbrennen / kundt sein Leib durch das Fewr nit verletzt / oder verzehrt werden. Zum andern / weil die Catholische Schiff-Leuth an dem Vfer deß Meers etlich Stein in jhr Schiff gesamblet hetten / selbiges wider anstehende Vngestimme zubeschwären / haben sie auch deren drey oder vier mit auffgehebt / womit der H. Martyrer gesteiniget worden / und noch blutig waren / da sie nun mit guttem Wind abgefahren nach Neapel / und auff das flache Meer kommen / ist ein grosse Vngestim̃e auffgestanden / wodurch sie sich besorgten alle umb das Leben zukommen. Da erinneret sich einer under jhnen / daß da etliche blutige Stein verhanden wären / da der H. Mann mit gesteiniget worden / führet auch allen andern solches zu Gemüht / also daß sie zugleich die gegenwertige Gefahr keiner anderen Vrsach zumesseten / dann daß sie die Stein den andern gleich

[illegible] / nit in gebührlicher Ehr gehalten hetten. Daher thäten sie ein Gelübt/ daß wann sich dise Vngestümme stillete / wolten sie die selbige in Silber fassen / unnd an sein Grab hencken lassen / ein groß Wunder ! so bald sie das Gelübt gethan haben / hat das Vngewitter auffgehört / und das Meer hat sich gestillt. Darauff haben sie gleich wider umbkehrt nach Thuners / und haben also in die Christliche Kirch / die den Genueseren da vergunnet wurd (in welcher er auch begraben ligt) jhre Verheissung vollzogen. Daß der Martyr darnach nit allein bey den Christen / sonder auch bey den Saracenen in Ehren wurd gehalten. Alanus in comp. c. 15. mir. 7. & lib. de dignit. Rosarij. c. 59. parag. 7. Taix. lib. 3. c. 50. Meix. mirac. 41. Sagastizaval. lib. 6. c. 56.

Das 23. Exempel.

Ein andächtige Junckfraw wirdt von dem bösen Geist zur Vnzucht starck angereitzt / aber durch das Gebett deß H. Rosenkrantzes erlediget.

EIn andächtige gottsförchtige Junckfraw wirdt von dem bösen Feind zur Vnzucht starck versucht / wider jhren willen / die Anfechtung wehret lang / wird auch mitler zeit als hefftiger / also daß sie sich in grosser Gefahr befand / hat sich derhalben bey einem Geistlichen angeben / unnd gutẽ Rath gesucht / wie sie sich möcht verhalten / damit sie von dem befürsehenden Fahl möcht frey seyn. Nit besser sagt er / dann daß du der Junckfrawen Mariæ andächtig dienest mit dem Rosenkrantz / denselben alle Tag andächtig lesest / ungezweifflet / weil sie ein Königin aller Reinigkeit ist / wirdt sie dich behüten. Sie nimbt disen Rath für gut an / trägt den Rosenkrantz unnd bettet denselben immer zu / also daß sie jhn auch deß Nachts nit von sich legt / wordurch sie nit allein die schwere Anfechtungen hat überwunden / sonder auch alle böse Anfechtungen / von sich vertriben. Der Teüffel flohe von jhr / als vom Höllischen Fewr / und ob wol sie jhn hörte grosse Läster-Wort wider die Mutter Gottes außgiessen / daß einem ein Grewel möcht verursachen / so entsetzte sie sich nit / ja wurden jhr so gemein / daß sie es für nichts achtete / unnd noch mehr zum Lob der allerseeligsten Junckfraw angereitzt wurd.

Alanus Redivivus par. 4. c. 25. ser. 2. num. 13.

Das

Das 24. Exempel.

Wie durch das Gebett und Verdienst der Brüder und Schwestern deß H. Rosenkrantzes / ein Weibs-Persohn / so wissentlich in der Beicht etliche Todt-Sünd verschwigen / und deßwegen ewig hett sollen verdambt werden / wunderbarlich ist erhalten / und vor der Verdamnuß behüttet worden.

IM Jahr 1480. ist bey Freyburg in Breisgaw in dem Jungfraw Closter Adelhausen Prediger-Ordens ein Weibs-Persohn gewesen / Namens Barbara / welche von jhrem Mann verlassen / und sich Armuth halber in gedachtem Closter auffhielte bey jhrer Stieff-Mutter / die in dem Bich-Hoff jhr Wesen gehabt.

Dise Barbara ist in der Oster-Wochen von einem wüttenden Hund gebissen worden / zweiffels ohn auß verhängnuß Gottes / umb jhrer Sünden willen / weil sie wissentlich / wie folgt / etliche Todt-Sünd in der Beicht verschwigen / und also unwürdig das H. Sacrament deß Altars empfangen hat. Als sie nun gantz kranck und schwach in jhrem Beth lage / sihe / da erscheinet jhr Christus in sichtbarlicher Gestalt / darvon sie dermassen erschrocken / daß sie an jhrem gantzen Leib hat anfangen zuzittern / sahe mit erschröcklichen Augen gegen der Wand / und hube jhre Händ und Armb auff gen Himmel / nit anderst / als ob sie vor dem zornigen und ernstlichē Richter stunde. Darnach ließ sie die Händ widerumb nider / und lag gantz still / und unbeweglich / daß männiglich vermeinte / sie wäre schon todt und gestorben. Aber ein kurtze zeit eröffnet sie jhre Augen / und sahe zu der rechten Hand / da sie zuvor jhren Beicht-Vatter hatte stehen sehen / und sagt: Mein lieber Herr Beicht-Vatter / seyt jhr noch hie? Und als er ja geantwortet / sprach sie: Ich bitte euch / gehet nit von mir / biß das ich stirb / dann ich hab hochwichtige / und sehr nothwendige sachen mit euch zureden: Begehrt darauff / man solle alles Gesind im Closter zusamen ruffen / und zu jhr komen lassē; Wie nun männiglich versamblet und alle mit höchster Verwunderung vor jhr stunden / den Außgang zusehen sprach sie: Jhr sollt wissen / daß ich in diser Stund im Geist bin verzuckt geweßt / und hab vor mir gesehen den Herren JEsum Christum hangend am Creutz / der hat mich erschröcklich angeredt / und mir drey Sünden fürgeworffen. Und wann ich nit die vergangne Nacht den grossen Durst / den ich hatte / zu der Gedächtnuß deß Dursts / welchen Christus mein Erlöser am Creutz für uns arme Sünder gelitten / also geduldiglich ertragen / und jhme den selben in sein H.

Leyden geopffert hett; und wann die andächtige Schwestern dises Klosters vergangene Nächt nit so fleissig für mich gebettet / und mir die Brüder und Schwestern deß H. Rosenkrantzes mit jhren Verdiensten nit geholffen hetten / so wär ich in diser Verzuckung deß Geists gewiß gestorben / vnnd ewig verdambt worden. Vnd weil ich etliche Sünde in der Beicht wissentlich vnnd fürsetzlich verschwigen / auch in der vergangenen Fasten / da vollkommner Ablaß gewesen / wie auch jetzt in der Oesterlichen Zeit / da ich zu dem H. Sacrament deß Altars gangen / nit gebeichtet hab / so hat mir Gott gebotten / daß ich hie offentlich beichten soll.

Die 3. Sünd / darumb ich hett sollen verdambt werden / seynd dise: Die erste Vnkeuschheit. Die andere Gleyßnerey. Die dritte / Vnehr der Eltern. Dann ich hab mit dreyen Personen fleischlich gesündiget: Ich hab mich auch dise vergangene Fasten gestellet als ob ich alle Tag fasten thäte / und hab darneben heimblich gessen: mein Stieff-Mutter hab ich geschmähet / und verunehrt / und weil ich dise Sünd in der Beicht außgelassen / und also unwürdig das H. Sacrament deß Altars empfangen / hette ich ewig sollen verdambt werden / wann mir obgemelte Stuck nicht geholffen hetten: Begehrt darauff mit rewigem Hertzen und grossem Weinen vom Beicht-Vatter die Absolution und bitt jhn / er wölle dises alles dem Volck in der Predig verkündigen / und sie ermahnen / daß sie alle jhre wissentliche Sünden vollkommentlich beichten / und den Rosenkrantz fleissig betten sollen und nach dem sie befohlen / man solle alles das jhrige umb Gottes willen den Armen außtheylen / sprach sie: Wann die Schwesteren zu der Meß leütten werden / so wirdt mein Seel von dem Leib abscheiden: Vnd als man zu der Meß leüttet / sagt sie mit frewdigem Hertzen zu den umbstehenden: Jetzt seynd die liebe Engeln da / die werden mein Sell in das Fegfewr tragen / und nach dreyen Tagen werde ich auffsteigen / in den Himmel: Darumb knyet nider / und bittet GOtt für mein seliges End / und verschid also seeliglich. Dises Wunder-Zaichen ist durch glaubwürdige Zeügnuß ordentlich verhört / und approbiert worden. Es beschreibts der Ehrwürdige P. Marcus de Waida Prediger-Ordens in seinem Buch / so er den Spiegel der Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes Mariæ nennet / und zu Leipzig im Jahr 1515. gedruckt worden / cap. 4.

Das

Das III. Capitel.

Mariæ Diener und Liebhaber deß H. Rosenkrantz können nit verdambt werden.

Das 25. Exempel.

Von einem grossen Mörder / welcher zwey Jahr vnder der Erden gelegen / durch Mittel deß H. Rosenkrantzes wunderbahrlich erhalten / daß die Seel nit von jhme geschiden / biß er seine Sünd vollkommentlich gebeichtet hat.

ZU den Lebzeiten deß H. Patriarchen Dominici / war in Italien ein berühmbter Strassen-Rauber; disen verlohrnen Sohn zugewinnen suchte der liebreiche Vatter mancherley Mittel und Weeg / bettet auch ohn underlaß für jhn. Einsmahls schicket es Gott / daß er denselben bösen Menschen antrifft / und Gelegenheit bekombt jhn zuermahnen / er wölle doch einmahl von seinem Gottlosen Leben abstehen / aber dises alles wolt wenig Nutz bey jhme schaffen. Als nun der H. Vatter sahe / daß er mit seinen trewhertzigen Vermahnungen nichts erhalten köndte / bitt er jhn gantz freündtlich / er wölle jhm sovil zugefallen thun) und allein anfangen den Rosenkrantz zubetten / und weil dasselbe in einer kurtzen Zeit beschehen könne / so werde es jhn nicht schwär ankommen: er verwilliget in sein Begehren / und verspricht alle Tag dasselbe Gebett zuverrichten / welchem er fleissig nachkommen / dann ob er schon nit underließ zu Rauben / und zu Mörden / so bettet er doch gleichwol alle Tag den Rosenkrantz. Nit lang darnach fället diser in ein schwäre Kranckheit / welche nach und nach über Hand genommen / und jhn dermassen hingerichtet / daß er einsmahls gantz unbeweglich da gelegen / nit anderst / als ob er schon Todt wäre / seine Gesellen vermeinen / er sey gestorben / nemmen jhn derowegen / und begraben jhn gleich im Waldt / da sie sich am meisten pflegten auffzuhalten.

Zwey Jahr nach disem raysete Dominicus sambt andern Reiß-Gesellen / von Geistlichen und Weltlichen Persohnen / am selben Orth fürüber / und da sie nahend hinzukommen / da diser begraben lag / hörten sie alle ein klägliche Stimm schreyen: O Vatter Dominice / du Diener Gottes erbarme dich meiner. Vnd diſe Wort wurden offt widerholt / jedoch köndten sie niemand sehen / aber je näherer

herer sie zu dem Grab kommen / je deütlicher hörten sie die Stimm / halten derowegen still an demselben Orth / fangen an zugraben / und da sie etwas tieff in die Erden kommen / sihe / da finden sie den gemelten Sünder gantz frisch und Lebendig / welcher alsbald herauß gestigen / dem H. Dominico zu Füssen gefallen / und gebetten / er wölle jhn Beicht hören. Da nun jederman über diß Spectackel erschricke / und mit höchster Verwunderung zu wissen begehrt / wer er sey / und wer jhn da begraben hab / antwortet er / daß er der jenige beschreite Strassen-Rauber sey / der vor wenig Jahren sovil böses begangen habe / nach dem er aber in ein schwäre Kranckheit gefallen / haben jhn seine Gesellē in der selben Schwachheit für Todter gehalten / vñ also lebendig begraben / und wiewol er sonsten schon hette sterben müssen / und verdambt werden / so habe doch die allerheiligste Junckfraw Maria bey jhrem Sohn so vil erhalten / daß er nit sterben solte / ob er schon im Grab lage / sondern sein Seel soll in dem Leib gestrafft werden / wegen deren begangnen Sünden / welches auch dise 2. Jahr beschehen ist. Die Vrsach aber / warumb er dise Gnad erlangt / sey allein dise / weil er auff Ermahnung deß H. Dominici (alda zugegen) den H. Rosenkrantz gebettet habe. Nach disem bate er den H. Vatter nochmahlen / er wölle doch sein Beicht anhören / und als solches geschehen / ist die Seel seeligklich vom Leib abgeschiden.

Diß grosse Miracke l beschreibt der ehrwürdige und hochgelehrte P. Franciscus Mexia, der H. Schrifft Doctor Prediger Ordens / Miraculo 43. & P. Thomas Cossus Ordinis Prad. SS. Theol. Doct. Mirac. 12. & alij.

Das 26. Exempel.

Das abgeschlagene Haupt einer Junckfrawen / wirdt durch Krafft deß H. Rosenkrantzs / so lang beym Leben erhalten / biß sie dem H. Dominico jhre Sünd gebeicht hat.

IN dem Königreich Aragon in Spannien / ist ein edle und schöne Junckfraw gewesen / mit Nammen Alexandra. Als dise die Lehr und Predigen deß H. Dominici gehört / hat sie sich in die Bruderschafft deß Rosenkrantz lassen einschreiben / mit disem Versatz / daß sie denselben alle Tag fleissig betten wolle / aber wann sie vil zuthun hette / sowol mit Haußgeschäfften / als mit Ziehrung jhrer Persohn / vergasse sie offt jhrer Zusag. Eben zu derselben Zeit waren zween Adeliche junge Herrn / die giengen diser Junckfrawen in der Lieb nach / und hette sie ein jeder gern zur Ehe genommen; ja die Begirde war in beyden

den Herzen so groß / und die Eyfersucht kam so weit / daß sie einander Todt-Feind wurden / und entlich auff einen Kampff auff Leib und Leben außforderten. Als sie nun zu sammen kommen / haben sie so hitzig miteinander gefochten und gestritten / daß sie niemand möchte von einander bringen / sonder setzten so starck an einander / daß sie bayde an der statt seynd todt bliben. Die Eltern und Bluts-Verwandte diser bayden Entleibten / als sie verstanden / daß dißer Streit wegen der Alexandra sich erhebt / haben einen häfftigē Zorn wider sie gefasset / und seynd in demselben so weit kom̃en / daß sie sich entschlossen haben (aller Forcht Gottes und jhres Gewissens hindann gesetzt) dise Todt-Fähl an jhr zurächen. Als sie derowegen einsmals Gelegenheit ersehen / und gewüßt / daß die Junckfraw gantz allein seye / gehen sie in das Hauß / überfallen die arme Alexandra in jhrem Zimmer / und geben jhr gleich etliche tödtliche Stich mit Dolchen. Da sie sich nun in diser Gefahr sahe / batte sie mit weinenden Augen / sie wöllens doch allein beichten lassen / welchem Begehren dise Tyranische Mörder nit allein nicht statt geben / sondern damit sies desto eher hinrichten / hat gleich einer von disen Vnmenschen jhr das Haupt abgeschlagen / und in den nechsten Brunnen geworffen. Vnderdessen aber hat die arme Jungfraw allweil die Mutter Gottes in jhrer Noth umb Hilff angeruffen / und gebetten / sie wolle jhr doch beystehen / daß sie nit ohne Beicht sterbe. Was geschicht? Die gebenedeyte Mutter erhöret sie / und erhelt so vil / daß die Seel diser Jungfrawen biß auff ein gewisse Zeit von der Welt nicht abgefordert worden / sondern in dem abgeschlagnen Kopff hat müssen verbleiben.

Dise Sach ist dem H. Dominico / welcher dise Jungfraw wol gekennet / durch ein Gesicht offenbahret worden / gieng derohalben zu demselben Hauß mit vilen anderen Persohnen / und als er zu dem Brunnen kommen / darinnen der Alexandræ Haupt lage / hueb er an / sie mit Nam̃en zuruffen / sagendt: sie solle in der Krafft deß Allmächtigen Gottes herauß steigen. O grosses Wunder! Alsbald wurde sie von den Englen allgemach herauff gehebt / und auff den Brunnen-Stein (oder Krantz) gesetzt / und man sahe die Wunden so frisch / und das Haupt so schön und lebhafft / als wann sie gleich erst enthaubt wär worden. Baldt darauff hub sie an zureden / und sprach die ersten Wort zu S. Dominico, H. Vatter und Diener Gottes / ich will euch beichten / dann zu dem End hat euch Gott hieher geschickt. Als man nun alle Vmbstehende haissen auff ein Seiten gehen / beichtet sie mit grosser Andacht / und danckete dem H. Dominico / daß er sie gelehret hette den Rosenkrantz betten / und in dieselbe Bruderschafft angenommen.

Da sie nun in beyseyn viles Volcks / so zu disem Spectackel und grossen Wunderwerck zugeloffen / gefragt wurde / wie es jhr gangen sey / nach dem sie ent-

haup-

hauptet worden/ antwortet sie: das durch die Fürbitt der H. Mutter Gottes/ wegen der Andacht deß H. Rosenkrantzes/ und durch das Gebett der Mitglider diser H. Bruderschafft/ sie so vil erlangt habe/ daß sie noch vor ihrem End wahre Rew/ und Leyd über ihre Sünd gehabt habe/ sonsten wäre sie ewig verdambt worden. Für das ander/ nach dem sie schon geköpfft gewesen/ sey sie von den bösen Geistern hart erschreckt worden: Aber die Königin der Englen habe sie in ihren Schutz genommen/ sie vor ihnen beschirmet/ und von Christo dem Herren erlangt/ daß ihr Seel in dem Haupt solle verbleiben/ biß daß sie gebeichtet habe. Drittens/ weil sie theils Ursach sey gewesen an dem Todt der beyden Jünglingen/ vnd auch Gott durch ihr eytels auffputzen/ und übriges Zieren erzürnet hette/ so solle sie zwey hundert Jahr in dem Fegfewr büssen/ doch hette sie Hoffnung eher darauß erlöset zu werden/ durch die Verdienst deß Leydens Christi/ durch die Fürbitt seiner H. Mutter/ durch das Gebett und Seel-Messen ihres Beicht-Vatters Dominici/ unnd durch die Andacht der Brüder unnd Schwestern deß H. Rosenkrantzes.

Dises Haupt ist gantze zween Täg also Lebendig gestanden/ zu sonderm Trost aller Liebhaber Mariæ/ und zu Vermehrung der Andacht deß Rosenkrantzes/ darnach ist die Seel von dem Haupt abgeschiden. Vierzehen Tag hernach ist dise Seel dem H. Dominico (welcher immittelst ohne underlaß für sie gebetet) gantz schön und glantzend wie die Sonn erschinen/ und ihme gesagt/ daß under den Fünnembsten Hilffen und Mitlen/ so die im Fegfewr spüren und empfinden/ auch eins sey das Gebett deß Rosenkrantzes unser lieben Frawen/ ja/ daß auch gar die Lebendigen ihren verstorbnen Freünden künden grosse Hilff erzeigen/ wann sie dieselben nach ihrem Todt in die Bruderschafft deß Rosenkrantzes liessen einschreiben/ wofern sie in Lebzeiten mit eingeschriben worden/ dann sie auch theilhafftig werden der guten Wercken/ so in deroselben geschehen. Sie sagt auch/ das die Englen ein so grosse Frewd empfangen durch die wunderbarliche Würckungen diser andächtigen Bruderschafft/ und daß sich Christus einen Vatter/ und Maria ein Mutter derselben nennen thut: Darauff dise außerwöhlte Seel verschwunden/ und hat sich zu der ewigen Ruhe begeben. P. Albertus Castellanus Ord. Præd in lib. de Rosario. P. Thomas Cossus Ord præd. SS. Theol. Doctor Mirac. 9. & alij multi.

(***)

Das

Das 27. Exempel.

Von einer Jungfrawen / welche nach dem jhr von zweyen hungerigen Wölffen die Brüst abgebissen / und das Jngeweid gefressen / vermittelst deß H. Rosenkrantz s so lang beym Leben erhalten / biß sie jhre Sünd vollkommentlich gebeichtet hat.

IN das Jahr 1459. hat sich in Franckreich in dem Belvacensischen Gebiet ein Jungfraw befunden / welche in der Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes eingeschriben war / und alle Tag unser lieben Frawen Psalter gar andächtig zu betten pflegte. Es begibt sich / daß sie an einer Kirchweyh mit einer jhrer Gespilen auff ein Dorff gehet / allda jhre Befreündte zu besuchen: die Gelegenheit deß Weegs gabs / daß sie durch ein Wäldlein gehen müßten / allda sich gemeinklich Wölff pflegten aufzuhalten. Wie sie nun ohne Sorg fortgehen / sihe / ach grosses Leyd! da rennen 2. hungerige Wölff herfür / lauffen auff sie zu / fallen sie an / und reissen sie gleich beyde nider zur Erden. Ja das erbärmlich zuhören / die eine Jungfraw hetten sie schon gantz zerrissen / und auffgefressen! die aber name jhr Zuflucht zu der Mutter der Barmhertzigkeit / der heyligsten Jungfrawen Maria / fieng an sie zubetten / und anzuruffen / daß sie jhr allein so lang wolte jhr Leben fristen / biß daß sie doch jhre Sünd beichten und büssen möchte / auch mit dem H. Sacrament deß Altars gespeißt / und versehen worden. Da war ein trawriges Spectacul zusehen / man sahe / wie jhre Brüst abgebissen / der Bauch geöffnet war / und das Jngeweyd von aussenherumb hienge. O wehe deß trawrigen Ansehens! es kommen gleichwol Menschen / die verjagten die Wölff / aber / ach layder! es war schon dise laydige That verrichtet / allein ist sie noch bey dem Leben erhalten worden. Ja das mehrers zuverwundern / so hat sie noch 3. gantzer Täg überlebt / jhre Sünd gebeichtet / und mit den H. Sacramenten wol versehen worden. Die Jungfraw Maria erschiene jhr / damit sie jhr Seel empfienge / und zu den ewigen Frewden führte. O grosse Krafft deß H. Rosenkrantzes. Ex B. Alano P. Guillielmus Pepinus, Conc. 5. sub Titulo: Salutate Mariam.

(***)

Das 28. Exempel.

Ein Weibs-Persohn/ welche jhr Leibsfrucht vmbgebracht / wird Lebendig vergraben / aber durch Krafft deß H. Rosenkrantzes / den sie andächtig gebettet / wunderbahrlich under der Erden erhalten / biß sie widerumb Lebendig herauß gezogen.

1. IN der Statt Eger in Böheimb hat sich ein Mägdlein auß Leichtfertigkeit mit einem Mann vergriffen / also daß sie grosses Leibs worden / derowegen sie in stäthen Sorgen lebte/ diſe Schand möchte von jhr offenbahret werden. In diſem schweren Anligen gehet sie in die Kirch / unnd kombt eben zu eines Dominicaner Predig / der den H. Rosenkrantz / und dieselbe Bruderschafft dem Volck außlegte/ und hochrümbte/ sagte auch vnder andern/ daß alle die jenige / so sich in schweren Anligen befinden / unnd sich der allerheiligsten Mutter Gottes in diſer Andacht befehlen / auß jhrem Creütz erlediget werden. Solches faſſet die betrübte Persohn tieff zu Gemüth / lasset sich in die Bruderschafft einschreiben / und betet den Rosenkrantz mit höchstem Eyffer.

2. Entlich kam die Zeit der Geburt herbey/ und gebahr in aller Geheimb einen Sohn / weil sie dann sahe / daß niemandt von der Sachen wußte / entschlosse sie sich das Kindt umbzubringen / welches sie auch durch Antrib deß bösen Feindts ins Werck gesetzet / und nach gethanem Todtschlag die Creatur in jhrem Hauß vergraben. Gott aber / der das Vnrecht nit ungestrafft laßt / wolt nit / daß diſe That solte verborgen bleiben / sondern wurde der Obrigkeit kundt unnd offenbar: Derowegen sie / als ein Mörderin jhrer eignen Leibsfrucht / gefangen / und durch die Marter dahin bezwungen worden / daß sie diſe abscheuliche That selbsten bekennet / auch darumb zum Todt verurtheilt worden. Das Vrthel aber war / daß sie Lebendig under die Erden solle vergraben werden / welches auch also vollzogen worden.

3. Vber vil Stund hernach / als jederman vermeint / sie wär schon allbereith erstickt / und Todt da höret man bey jhrem Grab ein Stimm schreyen: helffet mir herauß / dann ich lebe noch. Als die Leuth solches höreten / förchteten sie sich/ und rufften einen Priester zu diſem Wunderwerck / und wurde entlich ein grosser Zulauff von dem Volck / das Grab wird eröffnet/ und die Persohn gantz frisch und unverletzt gefunden. Jederman verwundert sich vber diß so grosse Mirackel / unnd begehrte zu wissen/ durch was Mittel sie das Leben noch hette / darauff sie mit hoher Betheurung geantwortet / es sey allein geschehen durch die Andacht so sie gehabt

habt habe zu der H. Mutter Gottes / und jhrem Rosenkrantz: sagte auch / daß / weil sie vor jhrem End nit recht gebeichtet / so hette sie müssen ewig verdambt werden / aber durch Mariam sey sie erhalten worden / daß sie vollkommentlich beichten könde. Ferner sprach sie zu dem Volck / wann ich euch erzehlen solt / die grosse Peynen / so mir zu leyden bereith waren / so wurden euch allen die Haar gen Berg stehen / und von denselben allen bin ich durch das Gebett deß H. Rosenkrantzes erlediget worden. Dise Person hat hernacher noch lang gelebt / und jhr Leben in stäcker Verehrung Mariæ/und Andacht jhres Rosenkrantzes zugebracht. P. Seraphinus Razius, in hortulo Exemplorum, tit B. Maria Virg. exemplo 29. Et refertur in Magno speculo exemplorum tit. Rosarium, exemp. 3.

Das 29. Exempel.

Wie ein Jüngling / so der weltlichen Eytelkeit gantz ergeben war / durch Krafft deß H. Rosenkrantzes wunderbarlich bekehrt / und durch Mariam zu den Himmlischen Frewden beruffen worden.

1. IN Teutschland ist ein Jüngling gewesen/ vornemmer Reicher Eltern Sohn; als sich diser nach Absterben seiner Eltern frey ohne Zucht befunden/ fieng er an sich dem Spilen/Pancketieren/ und dergleichen zuergeben/ verschwendet also sein Gut / doch hütet er sich gleichwol noch allezeit vor dem Laster der Vnkeuschheit. Wie er nun alles das seinige verthan hette/ zoge er armselig herumb / und wußte nit / wo er Hilff suchen solte. Vngefahr triffe jhn seines Vattern Bruder an / über dene er sich / als ein Fründ erbarmet/ fangt derowegen an jhme ein gar Vätterliche Vermahnung zuthun / welche aber bey dem Jüngling wenig Platz gefunden. Entlichen bitt er jhn/ er wölle jhm doch ein Ding zu gefallen thun / welches jhn gar nit schwär werde ankommen/ nemblich/ er solle alle Tag nur den driten Theil deß Psalters unser lieben Frawen zu ehren betten: Diß wolte der Jüngling seinem alten Vetteren nit abschlagen / sondern verhieß jhms/ und hielts ihm ein gantzes Jahr. Nach Außgang desselben fragt jhnder Vetter/ wie er sich anjetzo bey dem Gebett befinde? darauff er geantwortet / gar wol/ dann ob ich schon im Anfang schlechten Lust darzu gehabt/ so hab ich mich doch mit der Zeit darein verliebet / daß ich dise Andacht nit für die Welt wolte verlassen/ dann dardurch hab ich lehrnen erkennen die Eytelkeit und Betrug der Welt.

2. Diß hat den Vettern hoch erfreuwet/ und den Jüngling weiter ermahnet/ und gebetten/ er wölle hinführo zween Theil deß Roserkrantzes täglich betten / welches 100. Ave Maria/und 10. Vatter vnser seyn/ welches der Jüngling auch ver-

sprochen und gehalten. Als er nun nach Außgang deß Jahrs gespüret / daß er sich mercklicher in Tugenden verbessert hette / kombt er widerum zu seinem Vettern / und spricht: Herr / der Rath / den jhr mir geben habt / bekombt mir sehr wol / dann ich hab dardurch meine begangene Jrrthumb lehrnen erkennen / unnd sihe nunmehr / mit was für Müntz die welt die jenige bezahlt / so jhr dienen. Da der Vetter solche Wort höret / fieng er vor Frewden an zu weinen und sprach: Gebenedeyet sey die Mutter der Barmhertzigkeit / die dir solche grosse Gnaden gethan hat / es manglet dir nichts mehr / als daß du auch im dritten Jahr den Rosenkrantz gantz außbetteſt / und wofern du in disem verharreſt / so versprich ich dir zuhelffen / und ein ansehliches Reichs Weib nach deinem Stand zu geben: Der Jüngling kombt seinem Begehren nach / und wird folgendts stattlich verheurathet.

3. Als nun der Tag seiner Hochzeitlichen Ehren war / hat er under so vilen Frewden vergessen / seiner Gewonheit nach / den Rosenkrantz zubetten / biß die Zeit deß Nachtmahls herzu kommen / weilen er aber vermeinte / es wurde zu lang seyn / wann er dieselbe Andacht biß nach dem Essen auffschieben solte / ist er vor allen Gästen von der Taffel auffgestanden / und seinen Vettern gebetten / er wölle immittelst denen geladnen Gesellschafft laisten. Als er nun mit grosser Andacht / und Danckſagung dises Gebett in seinem Zimmer vollbracht / sihe da erschiene jhm die Himmel-Königin in überauß grosser Clarheit / zaiget jhm 3. schöne und köstliche Kleyder / darauff dise Wort (Ave Maria) mit Goldt gestickt waren / und sprach zu jhm: sihe / mein Sohn / mit disen Kleydern hastu mich dise drey Jahr gezieret / diß seynd die Ave Maria / so du gebettet hast: Darum / ob du schon ein Eytler Welt-Mensch gewesen bist / weil du aber die Reinigkeit unnd Keuschheit noch allezeit erhalten hast / so will ich auch nit / daß du dieselbe solleſt verliehren / sondern mein Breutigamb verbleiben. Jetzunder wird dich ein Fieber ankommen / von desselben wegen mustu dich von deiner Braut absöndern / daß wird 3. Tag lang wehren / nach denselben wirstu zu mir kommen. Sobald sie solches geredt / ist sie auß seinen Augen verschwunden / er aber gieng gantz frölich widerumb zu seinen Gästen / und sprach jhnen zu / sie wöllen Essen und Lustig sein / er aber muß sich enthalten / dann er befinde sich etwas übel. Bald legt er sich zu Berh / und ruffet seinen Vettern / sambt der Braut zu sich / zeiget jhnen an / was sich mit jhm begeben / daß jhm nemblich unser liebe Fraw erschinen / und gesagt / er werde nach dreyen Tagen bey jhr in der ewigen Ruhe seyn. Wie nun der dritte Tag herbey kommen / gab er mit höchsten Frewden seinen Geist auff: die jenigen / so bey seinem Sterben waren / bekammen alle ein sehr grosse Andacht zu dem H. Rosenkrantz / die Braut aber hat sich weiter nit verehlichen wollen / sondern jhr Keuschheit der allerreinigsten Junckfrawen verlobt / und hat in demselben Stand jhr Le-

ben zugebracht/ und seelig geendet. P. Thomas Cantipratanus Ord. Præd lib. 2. Apum. cap. 29. parte 6. Et refertur in Magno speculo Exemplorum tit. Castitas, Exemplo. 5.

Das 30. Exempel.

Ein verstorbner Jüngling hette wegen seiner Sünden sollen verdambt werden / weilen er aber täglich den Rosenkrantz gebettet/ hat jhn die Mutter Gottes erhalten/ daß die Seel widerumb zum Leib kommen/ damit er seine Sünd beichten möge.

JEtzt gedachter Scribent bezeügt auch / daß er in Brabandt selbst einen edlen Jüngling gesehen und gekennt hat/ welcher ob er schon in den Wollüsten der Welt gantz ersoffen war / so truge er doch gleichwol grosse Andacht zu der Mutter Gottes/ und bettet jhr zu Ehren täglich einen Psalter. Diser felt einsmahls in ein schwäre Kranckheit/ daran er auch gestorben: Als er nun etliche Stund todt gelegen / ist er endtlich gählingen widerumb zu sich selbsten kommen/ und lebendig worden / ruffet alsobald mit heller Stimm zu seiner Geistlichen Schwester / so bey dem Beth saß / und sagt: Nun bin ich widerumb lebendig worden/ laß mir eylendts einen Priester hollen / deme ich beichten möge. Darob entsetzten sich alle Vmbstehende unnd schickten gleich nach einem Geistlichen / so bald derselbe ankommen/ sprach der Jüngling mit lauter Stimm vor allen Gegenwertigen: ich bin geführt worden für den Richter-Stul Christi/ allda mich die Teüfflen umb drey Ding hefftig angeklagt haben/ derowegen auch das Vrtheil der ewigen Verdambnuß über mich hat ergehn sollen / so hat aber die Mutter der Barmhertzigkeit / und Königin der Engeln/ jhren allerliebsten Sohn für mich gebetten / dieweil ich alle Tag den Rosenkrantz gebettet / so soll derselb mich so weit beganden/ und mir noch Zeit geben / Buß zuthun über meine begangene Sünden/ welche Gnad ich auch erlangt hab. Vmb dreyer Sünden willen/ hab ich sollen verdambt werden: Eine war/ dieweil ich den Zehendt von meinen Güttern den Priestern entzogen/ die 2. dieweil ich mit meinen Gesellen etlichen armen Geistlichen Fisch genommen / die 3. dieweil ich mit meinen Jag-Hunden den armen Leuthen jhr Getreydt verderbt hab. Als er dises geredt / unnd den Armen jhren erlittnen Schaden widerumb zuerstatten angeordnet / ist er über ein kleine Zeit Gottseelig verschiden/ und also durch die Fürbitt der allerheiligsten Mutter Gottes/ von der ewigen Verdambnuß erlöset worden. P. Thomas Cantiprat. lib. 2. Apum cap. 19. parte 8. Refertur in Magno speculo Exemplorum tit. Bona injustè acquisita, Exemplo 3.

Das 31. Exempel.

Von einer vornemmen Gräfin / welche vermittelst deß H. Rosenkrantzes jhr Herrschafft / so man jhr gewaltiger weiß abgenommen / widerum bekommen hat / und von der Gefahr deß Todts und der Verdamnuß wunderbarlich ist erlöst worden.

1. IN Hispanien ist ein vornemme Gräfin geweßt Nahmens Dominica, welche durch die Predigen deß Patriarchen Dominici bewegt worden / daß sie die Andacht deß H. Rosenkrantzes angenommen / und dieselbe ein zeitlang fleissig verrichtet hat. Nach dem sie sich aber in den Ehestand begeben / und angefangen sich in den zeitlichen / und weltlichen Frewden und Wollüsten zuvertieffen / hat sie jhres Eyffers bald vergessen / und das Gebett deß Rosenkrantzes liederlich in Wind geschlagen. Es begibt sich / daß jhr Herr durch den zeitlichen Todt von diser Welt abgefordert wirdt / da fahren alsbald seine Bluts-Verwandte unbillicher massen zu / nemmen jhr gewaltthätiger / und Tyrannischer weiß alle Güter hinweck / verstossen sie wider alle Recht von der Herrschafft / und wöllen sie weder wissen noch hören: in Summa / die arme Witt Fraw muß weichen / und darff sich vor jhnen weder sehen noch blicken lassen. Wie sie sich nun gantz verlassen / und von jederman veracht sahe / beynebens auch angefangen in allem grosse Noth / Armuth / und Mangel zuleyden / da gerahtet sie in solche Kleinmühtigkeit / daß sie jhr verzweiffleter weiß vorgenommen / sich selbsten zuentleiben / wie sie dann zu disem endt ein Messer ergriffen / und jhr dasselbe zum dritten mahl an underschidlichen Orthen in den Leib gestossen / unnd sich tödtlich verwundet.

2. Da war ein trawriges Spectacul zusehen: Das Blut ranne hauffenweis von jhr / sie fiele als todter zur Erden / streckt Händ und Füß von sich / zappelt in jhrem aignen Bluet / unnd war gleich daran / daß sie jhren Geist solte auffgeben. O wehe deß trawrigen Ansehens! Die Höllische Geister kommen in grosser Anzahl herzu / unnd warten mit Frewden / unnd höchster Begirde / auff die arme Seel / sie mit sich in den Höllischen Abgrund zutragen. In dem sie also mit dem Todt kempffte / und die wilde Teufflen jhr Seel gleich jetzt wolten hinweck reissen / sihe (O unendtliche Güte! und Barmhertzigkeit Gottes!) da kombt die allermildreichiste Mutter der Gnaden daher / neben 3 überauß schönen Junckfrawen / und dem H. Dominico / welcher schon albereith in dem Herren entschlaffen war (verjagt die Höllische Geister und redet die jetzt sterbende Fraw gantz freundt-

lich

lich mit solchen Worten an: sihe / mein Tochter / ob du schon meiner gantz vergessen hast / so hab ich doch deiner in der eüsserſten Noth gedacht / und bin kommen dir zuhelffen: Vorlängst haſtu mich auff das anmahnen meines Gespons Dominici fleissig in meinem Psalter gepflegt zugrüssen / hernach aber ist der Eyfer in dir erkaltet / und hast dise Andacht liederlich in Wind geschlagen: Dieweil aber mein getrewer Freünd Dominicus für dich gebetten / so soll dir auff dißmahl Gnad widerfahren / und dir dein vorige Gesundheit / und alles / so man dir abgenommen / widerumb zugestellt werden / doch so fern du mir angeloben wirst / daß du die Andacht meines Psalters widerumb willst annemmen. Als solches die halb todte Fraw mit Zeichen und Gebärden (dann mit Worten könte sie nit) versprochen / da hat der H. Dominicus auff den Befelch Mariæ / ihre Wunden angerühret / un̄ sie also curiert und geheilet / daß sie sich von stund an von der Erden über sich gehebt / und mit unsäglicher Frewd und Verwunderung gantz gesund vor ihnen da gestanden. Darauff führet sie Dominicus widerumb in ihr vorige Wohnung und Herrschafft / und bringt von Gott durch ein Wunderwerck zuwegen / daß derjenig / so ihre Gütter bißhero unbillicher massen besessen hatte / aller Menschen geduncken nach in ein andere Gestalt verwandlet / und von den Vnderthanen nicht mehr für ihren Herren / sondern für einen Hencker oder Folderer angesehen unnd erkandt worden. Gedachte Fraw aber erkennen sie für ihr rechtmässige Obrigkeit / geloben ihr widerumb von newem an / versprechen ihr allen Gehorsamb und kombt also widerumb zu ihrer vorigen Ehr und Würde / massen ihr die gebenedeyte Himel-Königin versprochen hatte.

3. Dises grosse Wunderzeichen hat sie hernacher zu der Ehr GOttes / und seiner allwürdigsten Mutter / wie auch deß H. Dominici / allenthalben außgebreittet und kundbar gemacht: Vnd solche Andacht gegen dem H. Rosenkrantz getragen / daß sie denselben hernach nit allein für ihr Persohn ohn underlaß auffs eyfferigest gebettet / sondern auch andere darzu ermahnet und angetriben hat / sonderlich ihre Vnderthanen / denen sie an hohen Festagen in ihrem Pallast in eygner Persohn gleichsamb geprediget / und sie in dem Rosenkrantz underwisen hat / auch allerley schöne Psalter und Rosenkräntz eingekaufft / und vnder sie außgetheilet / damit sie also zu diser hoch ersprießlichen Andacht sollen angeführt werden.

4. Entlich ist sie voll aller Tugenden / und Heyligkeit von diser Welt abgeschiden / und hat vor ihrem End die Gnad gehabt / daß die allerwürdigste Mutter Gottes / neben dem H. Patriarchen Dominico zu ihr kommen / welche die Seel in ihre Händ empfangen / vnd zu den Himmelischen Frewden getragen haben.

B. Alanus de Rupe 5. parte operis redivivi cap. 67.

Das

Das 23. Exempel.

Ein Weibs-Persohn zu Lodi nach jhr selbst zugefügten Tödtlichen Wunden / kundte nit sterben / biß sie jhre Sünd gebeichtet hat.

IN der Statt Lodi / im Maylandischen Gebiet / befande sich ein Gottsförchtige Fraw / so in der Bruderschafft deß H. Rosenkrantz einverleibt war / und denselben alle Tag gar fleissig / und andächtig zubetten pflegte. Dise hatte einen sehr bösen Mann / von dem sie gar übel unnd hart tractiert / und gehalten wurde / darüber sich die gute Fraw häfftig bekümmert / und betrübte. Die Melanckoley nimbt je länger je mehr zu / unnd gerathet entlich in solche Kleinmüthigkeit / daß sie gäntzlich für genommen / sie wölle sich selbst entleiben / damit sie jhr s Creutzes doch einmahl abkomme: Ergreifft derowegen ein Messer / sticht sich darmit tieff in den Halß oder Gurgel: das Blut ran starck und reichlich herauß / und war die höchste Gefahr deß Todts verhanden.

Wie sie nun sahe / daß sie natürlicher Weiß nit mehr leben köndte / und das jhr arme Seel / wann sie also solte dahin fahren / ewig wurde verdambt seyn / erweckt sie / auß sonderbahrer Gnad Gottes / in jhrem Hertzen ein grosse Rew über jhre Sünd / und rufft gantz inbrünstig zu jhrer Patronin Maria / sie wölle doch jhre geringe Dienst / die sie jhr vor disem erzeigt hette / Mütterlich ansehen unnd sie in disem unglückseeligen Standt nit sterben lassen / sondern bey jhrem geliebten Sohn so vil erlangen / daß sie zuvor vollkommentlich beichten mögen. Die Barmhertzige Junckfraw / die keinen Sünder verwirfft / er sey so groß / als er immer wölle / wann er sie nur umb Hilff anrufft / erhört jhr Flehen / und Gebett / und erhält jhr wunderbahrlich / und übernatürlicher Weiß das Leben solang / biß sie jhre Sünd gebeichtet / und die H. Sacramenta mit vilen heissen Zähren empfangen hat: Darauff sie gleich mit stätter Anrueffung deß all-heyligsten Namens Mariæ seeliglich verschiden / und zu den Himmlischen Frewden gefahren ist. P. Hieronymus Taxius, Addit, cap. 7.

Das 33. Exempel.

Von einem Geistlichen / welcher vermittelst deß H. Rosenkrantzes von der Gefahr deß Todts ist erlöst worden.

EIn Geistlicher hatte sich sehr vertieffet in weltlichen Geschäfften doch pflegte er beynebens alle Tag den H. Rosenkrantz zubetten: Diser

fällt in ein schwäre Kranckheit / und kommet so weit mit jhm / daß er auch endlich zun Zügen gegriffen. Wie er nun also in letsten Nöthen / und Aengsten da lag / sahe er ein grosse Anzahl der bösen Geister umb jhn stehen / und mit verlangen auff sein Seel warten. In diser grossen Gefahr und Noth / ruffet er zu der Barmhertzigen Jungfrawen Maria umb Hülff / welche auch alsobald zu jhm kommen / sambt einem Engel / der ein Buch / so mit gantz guldenen Buchstaben verschriben war / in der Hand truge. Vber welches die Teuffel sehr erschrocken / einer aber under jhnen sagte: Christus ist ein gerechter Richter / darumb wirdt er uns nicht unrecht thuen / noch dise Seel auß unserem Gewalt nemmen / weil sie unser ist. Vnd da sie sehr under einander jubilierten und frolockten / und nit anderst vermeinten / als jetzt wollen sie die Seel hinweck nemmen / sihe / da gebiet jhnen die Mutter der Gnaden einen Stillstand und sagt: Wartet jhr verfluchte Geister / dann seine gute Werck seynd noch nit alle da / und namb einen Rosenkrantz / legt jhn auff ein Schüssel der Waag / darauff seine gute Werck lagen / und diser einige Rosenkrantz machete / daß die gute Werck weit vorschlugen / und die bösen übersich stunden. Darüber haben die höllische Geister mit Spott müssen abweichen / der Geistliche aber ist durch die Fürbitt Mariæ widerumb zu sich selbsten kommen / und gantz gesund worden. Darauff er dann sein Leben gebessert / und allezeit hernacher in grosser Andacht gegen der Mutter Gottes / und jhrem H. Rosenkrantz gelebt / als von denen er sein ewige und zeitliche Wohlfahrt erlangt hat. Ex eodem, Addit: 30. P. Carolus Foresti, Miraculo 64.

Das 34. Exempel.

Von einem andern Geistlichen / welcher vermittelst deß H. Rosenkrantzes von der Gefahr der Verdamnuß ist erlöset worden.

ES erzehlet der hochgelehrte Doctor Albertus Castellanus Prediger Ordens / daß in einem Closter ein Convers / oder Bruder gewesen ist / welcher grosse Andacht zu Maria und jhrem H. Rosenkrantz getragen / aber sonsten sehr eygenwillig / und seiner Obrigkeit gar ungehorsamb war. Diser fällt in ein schwäre Kranckheit / welche also zugenomen / daß sich auch Lebens Gefahr erzeigte. Einsmahls in der Nacht wird er im Geist verzuckt / und für das Gericht Christi gestellt / welchen er in grosser Mayestät gesehen / sitzend auff einem hohen Thron / und neben jhm sein allerheiligste Mutter / sambt dem gantzen Himlischen Hoff / allda ist er von den bösen Geistern angeklagt worden / wegen folgender Vbelthaten: Erstlich wegen seiner grossen Nachläsigkeit in deß Closters

Sachen/ so ihm anvertrawt worden. 2. Wegen deß Vngehorsambs gegen seiner fürgesetzten Obrigkeit. 3. Wegen der Verachtung der Priester / denen er hett auffwarten sollen. 4. Wegen vilfälteiger Vbertretung der Regulen und Satzungen seines Ordens / und viler andern Sachen mehr. Auff seiner Seyten hat er dannoch gehabt seinen H. Schutz-Engel/ welcher auch seine gute Werck/ absonderlich aber das Gebett deß Rosenkrantzes auff das beste vorgebracht hat. Endlich ergehet das Vrtheil/ daß seine gute und böse Werck nach der Gerechtigkeit gegen einander sollen gewogen werden/ weilen aber die böse weit fürschlugen/ könte er anderst nichts erwarten / als ein böses Vrtheil. In diser Noth nahme sich die gütige Junckfraw ihres Dieners an (ob er schon sonst ein grosser Sünder war) knyet nider vor Christo dem Herren/ und sagt: Mein allerliebster Sohn / ihr habt ja menschliche Natur / ewer Fleisch und Blut von mir genommen / darumb bitt ich euch auffs demütigest/ ihr wöllet mir doch ein tröpfflein ewers kostbarlichen Bluts schencken/ damit ich mit demselben / disem meinem Diener / der meinen Rosenkrantz so fleissig gebettet hat / möge zu Hilff kommen. Darauff Christus geantwortet: ihr wisset mein allerliebste Mutter/ daß ich euch nichts versagen kan / nembt was ihr begehrt: Da nahm sie ein Tröpfflein seines allerheiligsten Bluts/ und legt es auff die Waag zu seinen wenigen guten Wercken / damit zogen sie als bald so weit vor/ daß alle seine Sünd dagegen so ring waren / wie ein Strohalmb. Dardurch ist nun der Geistlich dem schröcklichen Vrtheil der Verdamnuß entgangen: die höllische Geister aber / als sie gesehen / daß sie den Handel verlohren/ fiengen an zuschreyen: Wir können mit eweren Dienern nichts anfangen/ wann sie ewer Gebett (verstehe den Rosenkranz) verrichten / dann ihr kombt ihnen gar zu eylendts in der Noth zu hilff. Damit aber seine Sünd nit gar ungestrafft verbliben/ so verwilliget die Mutter Gottes/ daß ihn die böse Geister so lang gaißlen sollen/ biß sie ihnen befehlen werde auffzuhören: Welches dann die Teuffel mit Frewden verrichtet haben. Als er nun widerumb zu sich selbsten kom̃en/ hat er noch die frische Mahl von den streichen an seinem Leib gehabt/ welche er andern auch gezeiget/ und alles / was er gesehen/ nach längs erzehlet hat. Nach dem er nun seine Sünd mit grosser Rewe gebeichtet / unnd mit den H. Sacramenten versehen worden / ist er am dritten Tag hernach gar seeliglich gestorben: Dann es ist andern nach seinem Todt offenbahret worden / daß die Streich / so er empfangen/ sein Fegfewr gewesen seye; die Seel aber ist gleich in die ewige Frewd auffgenommen worden. Dises hat er durch den H. Rosenkrantz erhalten. P. Albertus Castellanus lib. de Rosario.

Das

Das 35. Exempel.

Wie ein Junckfraw / so in einem Schiff-Bruch ertruncken / durch Mittel deß H. Rosenkrantzes / widerumb zum Leben kommen.

IN der Statt Eger im Regenspurgischen Bistumb (sonst dem Königreich Böhaimb zugehörig) hat es sich umb das Jahr / 1578 begeben mit einer Junckfrawen / Nammens Barbara / eines Fischers Tochter / so in der Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes eingeschriben war. Als dise über die Eger (also heißt das Wasser daselbst) fahren wolte / da hat sich das Schifflein / weiß nit / wie fies etwann übersehen / unversehens umbgewendet / und sie ist ins Wasser / da es am allertiessesten war / gefallen und ertruncken. Die betrübte Mutter diser Jungfrawen / als sie die erawrige Zeitung vernommen / waißt sie ihres Leydts kein Endt noch Trost: entlich nimbt sie jhr gantze Zuflucht / und Hoffnung zu Gott / und der barmhertzigen Mutter Maria / fallt mit weinen / und Seufftzen nider auff jhre Knye / und bitt durch die Verdienst deß H. Rosenkrantz umb das Heyl / und Leben jhrer Tochter. Immittelst wirdt die Jungfraw / da sie schon bey einer halben stund vnder dem Wasser gelegen / todter herauß gezogen / und under das Tach gesetzt / biß man alle Nothwendigkeiten zu der Begräbnuß bereit hette: indem man nun also für die Leiche sorgfältig ist / sihe / da kombt die verblichene Jungfraw unversehens widerumb zu jhr selbst / nicht anderst / als wann sie auß einem tieffen Schlaff erwachet wär / sihet sich mit Verwunderung umb / wo oder in was Stand sie sey. Nachdem sie sich gantz vollkommentlich erholt / fangt sie vor allen Vmbstehenden an zureden / und zuerzehlen / was sie für grosse Gnad unnd Guthat von Maria empfangen hab: Nemblich als die Seel von jhrem Leib abgeschiden / sey sie alsgleich dem strengen Richter Jesu fürgestellt worden / welcher den Sententz der Verdamnuß wider sie gefällt hat / da sey Maria vorhanden gewesen / hat sich jhrer Mütterlich angenommen / und sie von der Gefahr der Verdambnuß errettet und diß hab sie allein gethan / weil sie sich deroselben vnder dem Wasser in jhrer eüsserstẽ Noth innbrünstig im H. Rosenkrantz befohlen hat. Diß Miracklel ist mit ordentlichen Zeügen / und briefflichen Instrumenten / als authentisch / und warhafft bekräfftiget worden. P. Golvvinus Henrici 2. part. Aureæ Coronæ, Dom. 14. post Trinit. Exemplo 4. P. Marcus de Waida, der diſe Jungfraw sehr wol getennt / lib. de fraternitate Rosarij cap. 4.

Das 36. Exempel.

Von einer armen gefangnen Weibs-Persohn in der Oesterreichischen Statt Villingen / welche sich selbsten entleiben wöllen / jedoch durch Fürbitt Mariæ wunderbahrlich erhalten / zur Buß verleitet und endlich durch das Schwerdt ein seeligen Todt genommen.

1. NAch deme in der Oestereichischen Statt Villingen vor dem Schwartz-Wald / Anno 1641. ein verwittibte Weibs-Persohn Nammens Anna Morgin / wegen deß Lasters der Hexerey beklagt / und angeben / auch dahero den 28. Maij. gefänglich eingelegt / und nach Form deß Rechtens peynlich und sonsten ihres Verhaltens halber befragt worden / hat sie erstlich bekennt / daß sie vor siben Jahren / von dem böse Feind in Gestalt deß jenigen Mañs / gegen dem sie vor disem verliebt gewesen / besucht / ungebührliche Werck getriben / und entlichen / da sich der böse Geist genugsamb zuerkennen geben / von ihme dahin gebracht worden / daß sie sich ihme gäntzlich ergeben / Gott und alle seine Heiligen verlaugnet / und abgesagt / auch darüber noch vil schwäre Sünden begangen und verübt habe.

2. Alsdann nun diser armen Persohn umb solcher bekandter Missethaten und begangner grosser Laster willen (unnothwendig solche in offnen Truck zubringen) auff den ersten Junij nechst verwichenen Monats / der Malefitz-Tag angekündet sie auch ihren verdienten Sententz und Vrtheil erwarten / und außstehen sollen / immittelst aber in einem Stüblein gefänglich auffbehalten worden / hat sie bey dem jenigē Wächter / so sie verwahrt / mit fürgeben / es friehre sie gar vbel / so vil erhalten / daß er für die Stuben hinauß gangen / und das Fewr im Ofen geschirt : ob der Wächter sich nun gar nit lang draussen auffgehalten / sondern alsbald widerumben in das Stüblein begeben / hat sich doch immittelst zugetragen / daß die ellende gefangene Persohn / ohnangesehē sie auff einem Bethlein mit Kettē angefeßlet lage / und natürlicher Weiß zu keinem Messer oder Waffen langen köndte / sondern ein solches ihro nothwendigklich von dem bösen Geist / massen sie hernacher selbsten bekant hat / dargereicht worden ist / ihro selbsten zween solche Stich in die Gurgel und Hals geben / daß sie den Kopff hinunder über das Beth henckend gleichsamb in ihrem Blut schnarchte / und allein noch etwas Athems auß der verwundten Gurgel gienge / im übrigen als Todt scheinte / welches als er Wächter mit ohne Schreckē wargenomēn / hat er zum Fenster hinauß umb eylende Hilff geruffen / und solche That / so zwi-

schen

schen 10. und 11. Vhr Vormittag beschehen/ eylendes dem auffm Rath-Hauß versambleten Magistrat und Obrigkeit anzeigen lassen.

3. Wolan weilen solches deß Wächters Geschrey/ vordrist ein Priester Nammens Hanß Christoff Armbroster ein Caplon zu Villingen/ so eben umb selbe Zeit under der Kirchen Vorzeichen/ so nit weit von der Gefängknuß ist / gestanden/ und der Non-Zeit erwartet/ gehört/ ist er neben und mit andern mehr Personen der Gefängknuß zugeeylt / unnd die arme ellende Persohn/ Gestaltsamb oben beschriben/ gefunden/ unnd insonderheit wargenommen/ daß sie das Maul und Augen scheußlich verkehrt/ und ausser das sie noch einen Schnarchen gethon/ übrigen als Todt und erstarret/ mit gehencktem Kopff über das Beth herunder gelegen ohne einige Red oder Zeichen deß Lebens / deßwegen er Priester sie alsbald verlassen/ der Kirchen zum Non-Gebett zu gangen.

4. Als nun auch diser Vnthat der Magistrat und auff dem Rath-Hauß gesambte Richter und Raths-Herren berichtet/ haben sie zwar alsbald zween geschworne Balbierer in die Gefängknuß commandiert / umbzusehen / wie die Sachen beschaffen / ob die arme Persohn villeicht noch beym Leben / zu Salvierung der Seelen / noch etwas Zeit erhalten werden möchte / sie aber die Balbierer als sie zu besagter ellenden Persohn kommen / haben sie der zweyen Stichen im Halß und Gurgel gleich wargenommen/ fleissig besicheiget/ und mit dem Kopff übersich gerichtet/ weilen sie aber alsbald nit anderst als wie ein Klotz gantz gestarzig wider nidergesuncken und gefallen/ auch ausser etwas wenigs gespürtem Athem einiges Zeichen deß Lebens an jhr nit sahen und spürten / haben sie selbige gleichsamb als Todt / und deren nicht mehr zuhelffen / gäntzlich verlassen / unnd von jhr gangen.

5. Da nun solche der geschwornen Balbierer und Meister Relation der Magistrat und Richter vernommen / ist durch gefälten Sententz und Vrtheil/ der vermeindte todtne Cörper diser armen Sünderin dem Nachrichter hinauß auff die Malefytz Wahlstatt zuführen/ und alldorten zuverbrennen Oberkeitlich übergeben worden. Immittelst aber der Magistrat mit sententieren noch occupiert gewesen / hat ein bekandter Statt-Knecht/ der als Todt ligenden armen Persohn/ umb noch etwas Probierung / ob noch etwas Leben oder Empfindtlichkeit an jhr sey oder nicht/ einen Stiffel außzogen und mit einer Glusen jhr in die Waden/ Solen und Füß vnderschidlich gestochen/ entlichen auch weilen er kein Zeichen deß Lebens oder Empfindtligkeit gespürt / besagte Glusen biß an den Knopff derselben in die Fußsolen gesteckt/ und stecken lassen.

6. Nachmittag ungefahr umb 2. Vhren/ als der Nachrichter unnd seine Knecht mit einen Karren jnn unnd für die Gefängknuß kommen / haben sie zu

Vollziehung deß Vrtheils den vermeinten Todten-Cörper vom Beth herunder geworffen in ein alte Särgen eingewicklet / unden und oben mit Stricken gebunden / und zum Laden oder Fenster hinauß auff den Karren / bey fünff Schuh hoch / hinab gestürtzt / und weilen der Cörper nit völlig in den Karren gefallen / sondern mit dem Kopff zwar in selbigen komen / mit dem übrigē Leib aber überfich an der Maur geleinet / biß die Abdecker selbigen in den Karren gezogen und mit Stricken darauff gebunden / ist also nit anderst dann ein unempfindlicher Klotz biß zu dem Richtplatz hinauß geführt worden / allda weilen der Scheiterhauffen schon bereithet gewesen / hat der Nachrichter und seine Gespanen / den hindern Theil deß Karrens an die Scheiterberg gestellt / und den vermeinten todtnen Cörper mit Stricken bey den Füssen hinauff gezogen / alsbald aber das Holtz angezündt / und die arme Sünderin deß Fewrs Hitze empfunden / hat sie sich anfangen zubewegen und zu schreyen / O wehe O wehe / auch so lang geweltzet / biß daß sie vom Scheitterhauffē herab auff den Boden gefallen / doch anderst nit als Todt auff dem Boden gelegen / deßwegen sie dann von deß Nachrichters Knechten mit denen am Halß unnd Füssen noch habendē Stricken / widerumd auff den Scheitterhauffen gezogen / und das Fewr noch besser angezündt / und nach dem auch von den Nachrichtern etliche Scheitter auff sie im Fewr ligende / geworffen / und mit Fewrhaggen nider gestuckt worden / hat sie auff ein newes sich anfangen zubewegen / und auffbeymen / und mit erhebter Stimm Jesus Maria geschryen / auch also gearbeittet / daß sie zum andern mahl von dem brinnenden Scheitterhauffen herunder auff den Boden / gleichsamb gantz fewrig und brinnend / gefallen ist / seytemahlen jhr schon das Haar auffm Kopff abgebrunnen / das Angesicht aber an der rechten Seyten / sambt dem Hals und obern Theil deß Leibs gantz besengt / wie auch die Kleyder am Leib guten Theil verbrunnen waren / also daß es ein abschewlicher Anblick ware / und ein unleydenlichen Geschmack von sich gabe.

7. In dem nun die armseelige Persohn abermahlen auff dem Boden lage / seynd alsbald zu jhr in die Schrancken gesprungen / M. Johann Huener ein Gerber / Anna Maria / und Lucia Trauetweinin / zwey Weiber / sie fragende / ob sie nit eines Priesters / dem sie jhr Sünd beichten köndt / begehrte / auff welches weilen sie / ja freylich / geantwortet / ist der bemelte Gerber alsbald zu Fuß / der Nachrichter aber zu Roß der Statt zugeeylet / und den Verlauff aller Sachen der Obrigkeit / insonderheit aber Herren Ampts-Burgermeister angezeigt / durch welches Verordnung Herr Pfarrherr M. Georgius Gruber alsbald seinen Helffer Herren M. Paulum Speth hinauß zu der Wahlstatt / und dort ligenden ellenden Persohn geschickt / und verordnet / underdessen aber ist jhr von obbenambten und andern anwesenden Persohnen gantz Christlich zugesprochen / und zu wahrer Rew und

Leyd

Leyd vber jhre begangene Missethat zugesprochen unnd mit jhr gebettet worden / und da sie auch under andern in specie befragt wurd / warumbē sie sich selbsten habe wöllen entleiben / unnd an Gottes Barmhertzigkeit verzweifflen / unnd wie sie das Messer / warmit sie sich in Halß und Gurgel gestochen / bekommen / hat sie geantwortet / der böse Geist hab jhr solches eingeben / das Messer gereicht / die Hand zusammen geruckt / wie auch den Arm zum Halß gethon / und das Messer in die Gurgel gesteckt / dann sonsten hette sie wegen vorgangner und außgestandner Tortur unnd Folterung nit so vil Stärcke und Krafft gehabt / daß sie es selbsten und allein verrichten mögen / jedoch habe sie hierzu jhren gnugsammen Willen geben.

8. Nach dem sie nun endtlich den Priester ersehen / und der armen Sünderin solches angezeigt worden / hat sie solches nit ohne Zeichen grossen Trosts vernommen / unnd als er zu jhr auff den Boden sitzen kommen unnd zu jhr nider geknyet / unnd doch nit wissen mögen / wie lang sie noch lebendig verbleiben möchte / bevorab / weilen sie übel verständlich redete / umb daß der Athem guten theils zur Wunden hinauß gienge / auch sonsten gantz erbärmlich vom Fewr zugerichtet / und an jetzo umb daß der Brandt deß Leibs und der Kleyder mit Wasser gelöscht worden / gantz frostvoll da sasse / zittert und Zähnklapperte / hat der Priester sie vorderst zu Erkandtnuß jhrer begangnen Sünden / Rew und Layd darüber in generali ermahnet / uñ nach gethaner General oder offnen Beicht / ad particularia und zum Haupt-Puncten anfangen zuschreitten / dieweil er aber in progressu Confessionis gespiret / daß noch so grosse Gefahr deß Sterbens nie verhanden / hat er sie / so vil möglich gewesen / vollendts Beicht gehört / unnd endtlich auch jhr die Sacramentalisch Absolution über jhre Sünd und Missethat / ertheilt und zur satisfaction 5. Vatter unser und 5. Ave Maria sambt dem Christlichen Glauben miteinander gebettet / und als nach vollendtem Gebett sie den Beicht-Vatter gefragt / ob sie nit zumahlen auch möcht versehen werden / er aber dessen bedencken getragen / umb daß es schon spat und Abend ware / auch umb etwas in Sorgen stunde / sie möchte villeicht sterben / da er ein zimblich weiten Weeg in die Pfarr-Kirchen gehen / und das heyligste Viaticum herauß tragen wurde / ist sie deß Beicht-Vatters Bescheyd wol zufriden gewesen / jedoch begehrt und gewünschet / daß sie widerumben in die Statt geführt uñ am Sontag mit dem hochwürdigsten Sacrament versehen wurde / wolte sie alsdann den folgenden Montag gern sterben.

9. Nach disem weilen es sich lang / nemblich biß umb 7. Vhr verweylete / biß von dem Magistrat der Statt die Resolution das arme Weibs-Bild widerumb hinein zuführen erfolgt / und sie immittelst an Kräfften etwas gestärckt / und empfindtlicher worden / sagt sie zum Priester: ach Herrlein! was steckt mir doch in meinem Fuß / daß mir so wehe thut und also sticht / lieber thuens mir herauß / auff

welches M. Caspar der Nachrichter hinzugetretten und jhr die im Fuß steckende Gluffen herauß gezogen / nachmahlen als sie offebenambster Priester auch fragte / wo sie das Messer / wormit sie sich gestochen / genommen / antwortete sie / wie oben / der böse Geist habs jhr eingeben / sie solte sich umb bringen / wölle sie nit verlassen / und weilen sie den Willen darein geben / hab er jhr das Messer in die Hand geben / zugetruckt / und in den Hals gestochen: so sie sonsten wegen Krafftlosigkeit und erlittner Folterung nit wohl hette mögen selbst zuwegen bringen.

10 Widerumb als sie der Priester nochmahlen fragte / woher sie so gar unempfindtlich gewesen / daß sie das Gluffenstechen in die Waden / Zehen und Füß / wie auch deß hinunderstürtzen nit empfunden / oder wo sie immittelst und gleich auff beschehene Hals-Stich gewesen? hat sie sich hierüber hoch verwundert / und gesagt: sie wisse umb kein Gluffenstechen / noch hinunder stürtzen gantz nit / wol aber daß sie der Engel Gottes für unsers lieben Herren Richter-Stul geführt / und in Gegenwart unser lieben Frawen / von Christo dem Herren hefftig gestrafft worden / weilen sie die begangne Sünden der Hexerey und anders nie gebeichtet / da jhr doch wol wider hette könden geholffen werden / seitemahlen sie noch nit so lang darinn gesteckt / jedoch solle sie darumben nicht ewig verlohren werden / sondern widerumb anheims kehren / jhre Sünd berewen / beichten und büssen / unnd diese grosse Gnad widerfahre jhr auß sonderbarer Fürbitt Mariæ seiner Mutter / dieweil sie jhren Rosenkrantz fleissig gebettet / unnd hatte hierauff noch ferners den Beicht-Vatter / sprechendt / weilen sie durch Fürbitt der Mutter GOttes wegen deß Rosenkrantz seye also zur Bußwürckung unnd dardurch von der ewigen Verdambnuß erhalten worden / solle der Priester so vil vermögen / daß auch jhre drey Mägdlin / so zwar den Rosenkrantz auch schon betten könden / in die Bruderschafft unser lieben Frawen eingeschriben werden / und weilen sie gemeine Jmben haben / so solle man zu Herbstzeiten / wann man selbige werde außmachen / zur Danckbarkeit darvor ein halb Pfund Wax gehn Einsidlen schicken / und anderhalb Pfund der Bruderschafft im Münster allhie zustellen.

11 Vmb halb 6. ohngefehr / nach dem sie schon bey drey Stund lang auff dem Boden bey dem Scheiterhauffen gesessen / war sie auß der Obrigkeit Befelch widrumb auff den Karren gesetzt und in die Statt in jhr vorige Gefängknuß oder Stüblein gfürth / da sie dann mit Wärme / und etwas Essens zimblich erquickt worden / und sich darneben abermahlen vernemmen lassen und bekennt / daß jhr der böse Geist das Messer geben hab / da sie dann bald hernach der mehr bemelte Priester oder Helffer abermahlen heimbgesucht / unnd nochmahlen zu hertzlicher Rew und Leyd auch Bestandhafftigkeit im guten Fürsatz / tröstlich zugeschrochen / unnd

zu

zu künfftiger würdiger Empfahung deß H. Sacrament deß Altars vermahnet / und darauff sich ohngefahr umb 9. Vhr / zu Ruhe nacher Hauß begeben.

12. Am folgenden Sontag morgens umb 4. Vhr / hat er sie abermahlen heimbgesucht / vorderst auch von dem Wächter er fragt / wie sie sich die verganane Nacht über verhalten / die dann geantwortet / gar wol / allein zimblich Schwach uñ Blöd / jedoch im guten gar beständig / wegen solcher Schwäche / und umb daß ihr die Stimm oder Red schier gantz verfallen / so hat der Beicht-Vatter sie abermahls zu Beicht gehört / so gut er köndt / zur H. Communion disponiert / unnd also taugentlich befunden / daß er sie umb 9. hernacher in beysein etlicher Personen / darunder auch 2. auß dem Rath gewesen / mit dem heiligen Viatico gantz Christlich versehen hat / und aber weilen jhr gegen Abendt die Red widerumb völlig kommen / hat der obgesagte Herr Helffer / so sie widerumben heimbgesucht / in die Annam nachmahlen in Gegenwart der Wächter / Statt-Knechten und ander mehr Personen mit allem Ernst gesetzt und gesagt / sie solle doch Gott nochmahlen die Ehr geben / und offentlich hiemit sagen / wo sie doch nach dem Stich gewesen sey / daß sie so vil Gluffen-Stich und das hinunderstürtzen nit empfunden / hat sie sich / wie oben vermelt / hierüber hoch verwundert / und gesagt: wisse einmahl umb das Glufenstechen / wie auch umb das hinunder werffen gantz nichts / fienge darauff an wider nach länge mit guten verständtlichen Worten erzehlen / wie sie von dem Engel Christo præsentirt / und fürgestellt / von jhme gantz Scharpf und ernstlich wegen begangner Missethaten und Vnbußfertigkeit gestrafft worden sey / und daß sie hiemit allein auß starcker Fürbitt Mariæ / vom ewigen Verderben erhalten werde / deren zu Ehren sie den Rosenkrantz fleissig / wie alles schon oben gemeldt / gebetet hette.

13. Eben diß hat sie Montags den 3. Junij / da jhr der Sententz und Vrtheil zum Schwert und verbrennen entlich gefällt worden / und bald zur Richtstatt widerumb hinauß geführt werden solte / nochmahl / wie obsteth / bestättiget / Gott unnd seiner heiligsten Mutter danck gesagt / daß sie durch jhr Fürbitt seye erhalten worden / und nit bereith in der Höllen ewiglich verdambt lige / sonder seelig werden möge / und ist hierauff wider in ein Bennen oder Karren gelegt / unnd hinauß geführt worden / auff dem Weg sich auch mit nachbetten Christlich unnd wol gehalten / beständig verbliben / gantz willig lich in den Todt ergeben / mit dem Schwerdt gericht / und darnach mit dem Fewr verzehrt worden / unnd also verhoffentlich wol abgestorben. Dises wunderbahrliche Miracke l ist ordentlicher weiß von underschidlichen Zeügen abgelegt / und durch zwey deputierte Commissarios als nemblich A A. R R. D D. D. Magistrũ Iacobum Merck Parochum Haidenhofensem Capituli Villingani Decanum, & D. M. Georgium Gruber Paro-

chum Villinganum, ejusdem Capituli Camerarium, mit allem Fleiß examinert/und dessen ein authentisch Instrument auffgesetzt worden. Actum in ædibus Parochialibus Villingæ, die 16. Iunij, Anno 1641.

Das IV. Capitel.

Verachter und Verfolger deß H. Rosenkrantz werden manigfältig von Gott gestrafft.

Das 37. Exempel.

Von einem Albigensischen Ketzer / welcher wegen der Verachtung Mariæ / von 15000. bösen Geistern besessen / entlich aber durch den H. Dominicum vermittelst deß H. Rosenkrantzes darvon erlediget worden.

1. ALs der getrewe Diener Mariæ Dominicus in der Statt Carcassona in Franckreich offentlich predigte / und die Andacht deß Rosenkrantzes mit grossem Eyffer verkündigt / hat sich das Volck in grosser Anzahl und Menig zu diser H. Vbung / und Verehrung Mariæ begeben. Da diß sahe ein verstockter Albigensischer Ketzer / verdroß jhn solches / und fienge an nit allein den Rosenkrantz zuverdammen / sondern auch den H. Dominicum sambt seinen predigen zuverachten / zuverleumbden: ja geriethe in ein solche Vermessenheit / daß er dem H. Vatter auff offentlicher Cantzel / hochmütig einreden / und trutzig widersprechen dörffte: dardurch er dann vil andere Ketzer / welche sich zu der Catholischen Religion, und Verehrung Mariæ zubegeben Willens waren / von jhrem guten Vorhaben abgehalten.

2. Damit aber Gott der gantzen Welt offenbahrte / wie lieb unnd angenemb jhme und seiner wertheßten Mutter diese Andacht seye / hat er auß gerechtem Vrtheil verhengt / daß diser unglückseelige Mensch von einer grossen Anzahl Teuffel ist besessen / und geplaget worden: also daß er anfieng grausamb zuwüten und zu toben / und mit den Zähnen seine Kleyder zerreissen / und zerfetzen / und auff andere weiß mehr sein Vnsinnigkeit zuerzeigen / dahero seine Eltern verursachet worden / jhn nit allein mit Stricken (dann sie zerrissen gleich) sondern auch mit eyssenen Ketten anzubinden.

3. Da fieng er erst an grausamb zuschreyen / unnd zu heulen / Gott zu lä-

stern / mit mancherley Sprachen zureden / und viler Menschen heimbliche und verborgene Sünd zu offenbahren.

4. Seine Eltern und Verwandten gedencken auff Mittel / wie dem ellenden Menschen möge geholffen werden: weil sie sich dann erinnerten / daß der H. Dominenus zuvor schon vil besessene erlediget hette / entschliessen sie sich jhn vmb Hilff anzuruffen. Als derowegen der H. Vatter einsmahls in Versamblung eines grossen Volcks (so über die 12000. Persohnen gewesen) von den vilfältigen Früchten und Nutzbarkeiten deß H. Rosenkrantzes eyfferig predigte / siheda bringen sie den armen Besessnen in eysenen Ketten daher / dringen durch das Volck / führen jhn zu dem H. Dominico / und bitten flehentlich / er wölle der vorigen Injurien, so jhme diser unglückseelige Mensch hette angethan / nit mehr eingedenck seyn / sonder sich seines ellenden Stands erbarmen / unnd jhn von den Teuffeln erledigen. Dafangen die böse Geist er gleich an sich in jhm zurühren / und mit mancherley grausammen Stim̃en in dem armen Besessenen durcheinander zubrum̃len / nit anderst als wann jhrer ein sehr grosse Anzahl beysammen wären.

5. Dominicus rufft mit lauter Stimm auff / daß es alle Vmstehende vernemmen möchten: Gott sey gelobt und gedanckt in seinem höchsten Thron / daß er uns disen Menschen hieher geschickt hat / dann durch jhn wirdt die Warheit an Tag kommen / und bekräfftiget werden / was ich euch heut / und allezeit geprediget hab. Wendet sich darauff zum Besessnen und spricht mit ernstlichen Worten / in Nam̃en der allerheiligsten Junckfrawen / und Mutter Gottes Mariæ / und durch Krafft jhres Rosenkrantzes / von deme ich geprediget hab / beschwöre ich euch / jhr höllische Geister / daß jhr mir auff alles / so ich euch fragen werde / laut unnd klar / daß es alle Gegenwärtige hören / und verstehen mögen / antwortet / und die purlautere Warheit bekennet.

6. Erstlich frage ich euch / warumb seyt jhr in disen Menschen eingefahren / und wie vil seynd ewer an der Zahl? da fangen die Teuffel erbärmlich an zuheu̇len / und antworten mit grausammen Geschray auß dem Besessnen: Weil du uns mit so kräfftigen Worten beschworen hast / so werden wir gezwungen / dir Antwort zugeben. Vmb zweyen Vrsachen willen / seynd wir in disen Menschen gefahren. Erstlich wegen der Vnehr und Schmach / so er der Junckfrawen unnd Mutter Gottes zugefügt hat / welche wir gleichfals auch auffs höchste hassen. Anderten wegen seines Vnglaubens / dann als du vor einem Monat zu Tolosa von jhrer Verehrung geprediget / da hat diser böse Ketzer deinen Predigen keinen Glauben geben wollen / sondern dich und deine Ermahnung veracht unnd verspottet / ja offentlich in deinen Predigen dir widersprochen / und die andere Ketzer wider dich auffgewickelt. Diser Vrsachen halben / haben unser 15000. auß Vrtheil Gots

tes in jhn fahren müssen / welches wir nit gethan hetten / sondern seynd wider unsern Willen von Gott gezwungen worden / dann wann es uns wär frey gestanden / hetten wir jhn gantz vnangefochten gelassen / damit er uns mit seiner Boßheit noch vil mehr Seelen gewinnen / und zubringen hette mögen.

7. Dominicus fragt / warumb jhrer gleich 15000. / nit mehr und auch nit weniger in jhn gefahren seynd? Antworten die höllische Geister: weil der Rosenkrantz (den diser veracht unnd verworffen) gleich 15 Vatter unser unnd 15. Heymbnußen in sich begreifft.

Der H. Vatter fährt forth in den Beschwörungen / und spricht: Durch disen Psalter oder Rosenkrantz beschwöre ich euch widerumb / daß jhr mir saget / warumb jhr euch hieher zu mir habt führen lassen? Sie antworten mit grimmigem Geschrey: weil du uns schon allbereit überwunden hast / und mit Gewalt gebunden halteſt / so haben wir gezwungener hieher kommen müssen / daß du uns / und alle höllische Geister vor jedermäniglich noch mehr zuschanden macheſt.

8. Dominicus fragt weiter: Ob er recht vom Rosenkrantz geredt / und ob alles wahr sey / was er von diser Andacht offentlich geprediget hat? Da heülen unnd brillen sie so grausamb durcheinander / daß die Vmbstehende darüber erschrocken / und sich hefftig entsetzt haben: Verflucht sey die Stund / schreyen sie mit erbärmblichen Stimmen / in welcher wir in diſe unreine Bildnuß seynd eingefahren: O wehe / wehe uns zu ewigen zeiten! Warumb haben wir jhn nit erdrosselt und erwürget / ehe wir hieher seynd geführt worden? Jetzt ist es zu spat / können jhm nit mehr zu / dann du verhinderst uns / du brenneſt uns mit hitzigen Flammen / du halteſt uns gebunden mit fewrigen Ketten und durch die unsegliche Qual / die wir in diſem Vnglückseeligen leyden / werden wir wider unsern Willen / uns zu grossem Schaden unnd Nachtheil gezwungen / die Warheit zubekennen. Höret derohalben jhr Christen / schreyen sie / alles was diſer unser abgesagter Feind / und Verfolger Dominicus von Maria vnd jhrem Rosenkrantz geprediget hat / ist wahr und wofern jhr seinen Worten und Predigen nit glauben werdet / so solt jhr wiſſen / daß die Straff nit außbleiben / sondern das euſſerſte verderben über euch kommen wirdt.

9. Der H. Vatter fragt widerumb: Welchem Menschen die Teüffel am allermeiſten feynd weren? Darauff antworten sie alsbald / du biſt eben derselbige: dann mit deinem bußfertigen strengen Leben / mit deinem stäthen Fasten / Betten und Wachen / mit deinem eyfferigen predigen zeigeſt unnd eröffneſtu vilen den Weeg zum Himmel / und tringſt uns unser Raub gewalthätiger weiß ab. Du solleſt auch wiſſen / daß unser gantz höllisch Heer wider dich erzürnet ist / unnd hat die allerschalckhafftigste Geister außgesendet / die dir vnd den deinigen auffs subtiliſt

list sollen nachstellen / und ohn allen zweifel werden sie dich betriegen/ und überwenden.

Als diß der H. Dominicus gehöret / wendete er sich zum Volck / und sprach/ jhr meine Christen müsset nit alles glauben was die boßhaffte Geister sagen / dann sie seynd Lugner / und Betrieger/ auch Erdichter aller Vnwahrheit: jedoch ist gewiß/ daß der allmächtige Gott auch einem schlechten/ armen Sünder kan Gnad verleyhen / alle Feind zuüberwinden/ wie heutigs Tags von mir geschicht/ von mir sprich ich / der ich einer bin auß den gröstẽ Sündern / so auff Erden leben. Auff solches fahren die Teuffel mit disen Worten herauß: Verflucht sey ein solch grosse Demuth / welche uns so hefftig martert / und peiniget.

10. Entlich nimbt Dominicus sein Scapulier wirffts dem besessenen über den Halß / und fragt die Teuffel / welche Christen am meisten verdambt / und bey jhnen in der Höllen wären. Hör Wunder zu! so bald das Scapulier den Halß deß besessenen berühret hat/ da ist von Stund an auß seinen Naßlöcheren dickes und verstocktes Blut herauß geflossen/ auß den Ohren aber schandtliches zähes Koth/ gleich wie Gifft / und mit dem Mund fieng er an zu schaumen wie ein wütiger Hund/ oder wilder Beer.

Dominicus continuiert sein Beschwörung / und spricht: ich gebiete euch in dem Namen JEsu / daß jhr auffhöret disen armen Sünder zupeynigen. Die Teuffel antworten. Wir wöllen gern auffhören / hör nur du auff / und lass uns hinweck/ Dominicus spricht: ich laß euch nit hin weck/ jhr gebt mir dann zuvor Antwort auff mein vorige Frag. Da antworteten die böse Geister: Auß den Prælaten/ Fürsten und anderen grossen Herren und Frawen/ haben wir einen gantzen hauffen / aber auß den Bawren/ uñ andern gemeinen einfältigen Leuthen wenig: Dañ ob sie schon nit gar fromb und vollkommen seyn/ haben sie doch nit so grosse Sünden auff jhnen/ als die andere. Auß den Kauffleüthen und Burgern haben wir ein grosse Anzahl/ und dise fahren zu uns wegen deß Geitz/ Wuchers/ Betrugs/ Wollusts deß Fleisches und der Hoffart/ welchen Sünden sie am meisten ergeben seynd.

Dominicus fragt: Warumb thut jhr kein Meldung von den Priestern und Ordens-Leuthen? sie antworten / wir haben gar vil Priester/ aber kein rechtschaffene Ordens-Personen; auß den jenigen aber / welche jhr Regul unnd Satzungen nit in acht nemmen / sondern dieselben liederlich übertretten/ fahren täglich vil zu vns in die Höll. Er fragt widerumb: was sagt jhr von meinen Brüdern und von den Franciscaneren? Da heülten/ und schryen sie erbärmlich: Ach wehe/ wehe uns/ Ach wehe zu ewigen Zeiten! wir haben zwar jetzt noch keinen auß jhnen / es wird aber die Zeit kommen / daß wir einen gantzen hauffen über komẽn werden/

wañ nemblich dieẽ Observantz und Haltung der Regul/ und andere Gebräuch werden nachlassen / und die Andacht in jhnen erkalten.

Ferner fragt Dominicus: was für einen Heyligen im Himmel sie am aller mehresten förchten / und welchen die Menschen am meisten loben / ehren / unnd preysen sollen? Auff dise Frag haben die Teuffel so erschröcklich angefangen zuschreyen / und durcheinader zu heülen / daß das Volck mehrer theils vor Angst und Schröcken zu Boden gefallen. Nach dem sie aber der H. Vatter getröstet / und gestillet/ da fangen die arme Teuffel mit kläglichen und erbärmlichen Stimẽ/ an zubitten: O Dominice / O Dominice / erbarme dich unser / wir versprechen dir/ daß wir dir niemahls schaden / noch dich hinführo beleydigen wöllen / du bist gantz barmhertzig gegen allen armen Sündern / und ist dir nicht unbewußt/ daß wir alle am meisten verflucht seynd / warum belustigestu dich dann so sehr an unserer Peyn und Marter? Dir soll genug seyn die Peyn und Qual / so wir in der Höll müssen außstehen.

12. Dominicus antwortet: Ich will nit auffhören euch zu peynigen / biß jhr meiner Frag Genügen thüet. Da schreyen die böse Geister: wir bitten dich allein / du wölleſt zulassen / daß wir das heimlich in der Still unnd nit offentlich vor allen gegenwärtigen offenbahren dörffen/ dann solches wird nit ohne unsern grossen schaden und Nachtheil gereichen. Der H. Vatter spricht: Es ist alles vergebens und umbsonst/ ich gebiettet euch nochmahlen / daß jhr solches mit deutlicher Stimm vor mänig lich eylends erkläret. Da fangen die Teuffel abermahls mit so kläglichen Stimẽ an zu heulen / daß vil auß den umbstehenden zum Mitleyden bewegt w urden / und hertzlich anfiengen zu Seufftzen und zu weinen. Diser Vrsachen halber setzt der H. Vatter noch häfftiger an sie/ sprechend: wofern jhr mir nit bald auff mein Frag antwortet / so will ich euch noch mehr peynigen.

13. Als er aber sahe / daß sie gantz und gar erstumbten / unnd nichts mehr wolten antworten / da fiel er nider auff seine Knye und schrye mit heller Stimm: O allerwürdigste und höchste Junckfraw Maria / durch die Krafft deines Psalters zwing dise deine Feind / daß sie mir auff mein Frag Antwort geben. So bald er diß gesprochen / da seynd auß den Augen / Ohren und Mund deß Armen Menschen Fewrflammen nit anderst / als auß einem brinnenden Ofen herauß geschlagen / darüber alles Volck ein grosse Forcht und Schröcken ankamb / daß sie sich mit dem H. Creutz bezeichneten / jedoch ist keiner auß jhnen verletzt worden. Die Teuffel aber schreyen erbärmlich: Wir bitten dich Dominice / durch das Leyden Jesu Christi / und durch die Verdienst der H. Junckfrawen / auch durch die heilige Kirchen / du wölleſt uns von dañen lassen / die Engeln werden dir alles offen-

fenbahrē: So vil uns anlangen thut seynd wir falsch uñ lugenhafft/ darumb glauben die Christen unsern Worten gar nicht; Laß derohalben ab/ uns weiter zu peynigen/ erbarme dich über uns.

14. Der H. Dominicus antwortet: jhr seyt unwürdig/ daß jhr solt erhöret werden. Fiel derowegen widerumb auff seine Knie/ und schrye gehn Himmel: O du würdigste Mutter der Weißheit/ weil das Volck schon allbereit ist underwisen worden/ wie man dich würdig grüssen soll/ so bitte ich dich wegen deß Heyls der umbstehenden/ zwinge dise deine Feindt/ daß sie die Warheit offentlich bekennen müssen/ von denen Dingen/ die ich sie frag.

Auff solches Gebett seynd gleich mehr als 100. Engel erschinen mit guldenen Waffen/ und mitten under jhnen die glorwürdigste und seeligste Mutter Gottes/ welche mit dem guldenen Scepter/ den sie in der Hand truge/ den Besessenen angerühret/ und sagt: gebt Antwort/ meinem Diener Dominico auff sein Frag. Das Volck zwar hat diß Gesicht nit gesehen/ sondern allein S. Dominicus: die Teüffel aber schreyen erbärmlich; O du unser Widersacherin/ O du unser Verdammerin/ O du unser Verfolgerin/ warumb bistu von Himmel herab gestigen/ daß du uns da also peynigest? durch dich/ die du die Höll lähr machest/ und für die Sünder/ als ein mächtige Fürsprecherin bittest/ werden wir gezwungen/ daß wir jetzt wider unsern Willen zu unserm grossem Nachtheil die Warheit bekennen müssen. Höret derohalben jhr Christen/ schreyen die böse Geister/ dise Mutter Gottes ist gar mächtig jhre Diener zuerhalten/ daß sie nicht ewig verdambt werden/ sie ist die jenige/ welche all unsere Betrügerey entdeckt/ und all unsere Versuchungen zu nichten machet/ und gezwungener müssen wir bekennen/ daß keiner mit uns verdambt/ welcher jhr Gott seeliglich unnd verharrlich dienet; ein einziger Seüfftzer/ den sie der H. Dreyfaltigkeit fürträgt/ übertrifft das Gebett aller Heyligen/ unnd wir förchten sie mehr/ dann alle andere Heyligen im Himmel/ wir vermögen auch nichts wider die jenigen/ so jhr andächtig dienen/ jhr sollet auch wissen/ daß vil Christen/ die sie in jhrem Sterbstündlein anruffen/ auß unserm Gewalt erlöset/ und seelig werden. Wir werden genöthiget/ zu bekennen/ daß keiner verdambt wird/ welcher in der Andacht/ uñ Vbung jhres Rosenkrantzes oder Psalters verharret: dann sie erwirbt jhren andächtigen Dienern wahre Rew und Leyd/ daß sie jhre Sünde beichten/ und Verzeyhung derselben von Gott erlangen.

15. Darauff ermahnet Dominicus das Volck/ sie sollen mit lauter Stim den Rosenkrantz betten. O Wunder über alle Wunder! so offt sie ein Ave Maria oder Englischen Gruß auß gesprochen/ da ist alle Zeit ein grosse Mänig Teüffel auß dem Mund deß armen besessenen in Gestalt fewriger glüender Kohlen her-

auß

außgefahren / und zum End deß Rosenkrantz ist der arme Mensch von allen Teüfflen erlediget gewesen.

Nach dem die Mutter der Gnaden dem Volck jhren Segen mitgetheilet / und sie dardurch in jhrer Andacht bekräfftiget / da hat sie sich widerumb in den Himmel begeben. Der arme besessene aber ist vor männiglich gantz gesund da gestanden. Als solches die Ketzer gesehen / haben vil auß jhnen die Statt verlassen / den Catholischen Römischen Glauben angenoñen / und sich der heyligsten Mutter Gottes und jhrem Dienst gantz ergeben.

Diß grosse Miracke wird also erzehlet in Magno speculo Exemplorum, so der Ehrwürdige P. Ioannes Major der Soc. Iesu Anno 1618. in Truck verfertiget / Titulo, Rosarium; Exemplo. darauß ich auch etliche andere genommen.

Das 38. Exempel.

Von einem Bischoff / welcher die Andacht deß H. Rosenkrantzes verachtet / und deßwegen von der Himmel-Königin Maria ernstlich gestrafft worden.

1. ALs der H. Dominicus in Franckreich in der Albigenser Landschafft den Rosenkrantz vnser lieben Frawen mit grossem Eyffer predigte / als ein rechter Apostolischer Mann / deme das Heyl der Seelen hochangelegen war / da hat sich einsmahls gegenwertig befunden ein Bischoff / welcher ein sehr gelehrter Mann war. Diser trib das Gespött auß dem Rosenkrantz / und sprach: Der Prediger underlaßt von nothwendigen und nutzlichen Sachen zureden / unnd handlet allein von Kindischen Dingen auff der Cantzel; nente auch den Rosenkrantz Narren-Werck und alter Weiber-Mährl.

2. Solche Muthwillige Verspottung zustraffen / hat die H. Mutter Gottes verordnet / daß diser Bischoff ein wunderbahrliche Vision / oder Erscheinung gehabt hat; dann es kam jhm vor / als wann er mit vilen andern zu einem reissenden Wasserstromb kommen wär / welcher alleweil gewachsen / und grösser worden / also daß sie alle in augenscheinlicher Gefahr deß Lebens gestanden. Vnd sihe / da erscheinte jhm S. Dominicus / welcher ein starcke Brucken bawete / darüber er sambt allen / die jhm nachfolgeten / sicher übergienge. Dise Brucken hette 150. schöne Thürlein / darinnen er die jenige labte und erquickte / so er auß dem Wasser hette heraußgezogen. Vnd sobald sich dieselbe alldort wol ergetzet hetten / schickt sie der H. Dominicus in ein sehr lustigen Garten / geziehret mit allerley schönen wolriechenden Blumen. Mitten in dem Garten sasse die allerheyligste Jungfraw

fraw Maria mit jhrem liebsten Jesulein auff dem Armb/ in einem hohen wolgezierten Königlichen Thron/ umbgeben mit vilen H. Engeln/ und gab einem jeden/ so disen gefährlichen Strom überwunden hette/ ein schönes Kräntzel von überauß schönen und wolriechenden Blumen: Als dises der Bischoff gesehen/ gieng er auch hierzu/ und vermeint einen Krantz zubekommen/ aber an statt desselben empfieng er einen ernstlichen Verweiß/ und Ermahnung/ er solle hinfüran die Andacht deß H. Rosenkrantz auch üben/ und die Predigen deß H. Dominici/ als ein Lehr/ welche zu Bekehrung der Welt (dero Boßheit so gar überhand genommen) sehr nutzlich und nothwendig/ in grossen Ehren halten/ solle beynebens auch wissen/ daß die jenigen/ so sich in dise Türnlein deß Rosenkrantzes begeben/ nicht ertrincken/ sondern durch jhre Fürbitt erhalten werden. Wie er nun widerumb zu jhm selbsten kommen/ hat er sein Vnrecht erkennet/ und angefangen die Andacht/ so er vorhin verachtet/ selbsten zupredigen. In solchem Eyffer aber ist er nit lang verharret/ sondern bald widerumb erkaltet/ doch hat die allerheiligste Junckfraw jhn zum andernmahl mit folgender Erscheinung widerumb auffgemuntert: Dann er sahe/ als ob er in einem grossen Morast/ oder unflätigen/ stinckenden Pfützen/ mit vilen andern Menschen steckte/ und versincken wolte ohn einige Hoffnung einiger Erlösung. In diser Gefahr liessen die allerheiligste Junckfraw unnd S. Dominicus ein lange Ketten herunder/ so mit 150. Silbernen Gliedern/ und 15. guldenen Vndermarckten versetzt war/ darmit sie die jenigen/ so in dem Morast/ oder Pfützen steckten/ auß der Gefahr erlöset/ und herauß gezogen. An dise Ketten hat sich auch gemelter Bischoff gehalten/ und ist sicher auß dem Morast kom̃en/ auff einen hohen Berg/ und ist also von der Gefahr erlediget worden.

Nach disem Gesicht hat er ein solche Andacht zu dem H. Rosenkrantz getragen/ daß er denselben die Zeit seines Lebens fleissig gebettet/ und mit grossem Eyffer geprediget/ als ein Geheimbnuß und Mittel/ welches absonderlich der Welt von der allerheiligsten Mutter Gottes gegeben ist/ die Menschen von aller Gefahr so wol deß Leibs/ als der Seelen zuerretten.

Diß Exempel erzehlet R. P. Albertus Castellanus Prediger Ordens/ in seinem Buch vom Rosenkrantz/ so er Anno 1521. in Italienischer Sprach hat lassen außgehen/ darauß ich auch vil andere genommen/ so hernacher folgen.

Das 39. Exempel.

Von einer Frawen/ welche mit grossem Kopff-Wehe gestrafft/ unnd jhres Gehörs beraubt worden/ weil sie den H. Rosenkrantz verachtet hat.

1. PAter Clemens von Lossaw Prediger Ordens bezeüget von jhm selbsten/ als er im Jahr 1453. in der Statt Hamburg/ in Seestätten/ das Predig-Ampt verwaltet/ hat er sich sonderlich beflissen/ das Volck zu der Andacht H. Rosenkrantzes Mariæ anzuführen: Zu dem End hat er in all seinen Predigen von dem Rosenkrantz/ entweder von seinen vilfältigen Früchten und Würckungen/ oder von den grossen Gnaden und Wunderzeichen etwas eingemengt/ entlich auch dise H. Bruderschafft daselbst auffgericht/ und eingesetzt.

2. Aber wie die Menschen nit in allen Dingen gleich gesinnet seyn/ also fällten sie auch ungleiche Vrtheil von diser Bruderschafft und Andacht. Etliche heissetens gut/ andere verwarffen sie: Etliche nahmen sie mit Frewden an/ andere verdambten sie hergegen/ und hieltens für ein Gespött/ oder Kinderwerck: Etliche lobten und rühmten den grossen Eyffer des Predigers/ andere gossen allerley calumnien und Stumpff-Reden wider jhn auß.

Vnder andern/ so wenig von diser Andacht hielten/ war auch ein Fraw/ welche jhr keines wegs köndte einbilden/ daß diese Bruderschafft mit so vilen Gnaden begabet/ oder daß sie Gott und Maria so angenemb/ dem Menschen aber so nutzlich und heilsamb sey/ wie der Prediger darvon sagte.

3. Diese wirdt vnversehens auß Verhencknuß Gottes mit einem so vnleidenlichen Kopff-Wehe angriffen/ daß sie weder bey Tag/ noch bey Nacht Ruhe hette: ja vor Schmertzen ist jhr das Gehör auff der rechten Seyten gantz verfallen/ wie wohl sie am lincken Ohr etwas wenigs hören unnd vernemmen möcht. Ein groß Wunder/ ob sie schon von Wehe-Tagen im Kopff gantz verwirret/ und taub war/ so ist jhr doch in jhren Ohren nit anderst gewesen/ als ob sie ohn underlaß die Glocken bey den Predigern leiten hörte/ sie sasse/ oder stunde/ sie lag oder gieng/ sie thät was sie wolte/ so meinete sie/ man leite in der Prediger Kirchen: Also daß sie zum öfftern jhre Leuth gefragt/ was doch die Prediger Mönch haben/ daß sie immerdar also leiten/ und klencklen? als jhr aber geantwortet wurde/ sie hören kein einiges Geleith/ sondern alle Glocken seyen jetzt gantz still/

da verwundert sie sich / daß jhr das Prediger-Geleith also steths in Ohren lige: und kan doch die Vrsach nit erdencken / noch erforschen.

4. Es begibt sich nit lang darnach / daß sie einsmahls in der Thumb-Kirchen zu Hamburg mit inbrünstigem Hertzen bettet / und die Göttliche Mayestät umb gnädige Abwendung jhres Haupts-Wehe flehentlich anruffet: indem sie nun was fleissiger nachgedencket / woher doch diese Straff möchte kommen seyn / fällt jhr ein solcher Gedancken ein: wie / wann du dich villeicht wider die allerheiligste Junckfraw Mariam versündiget hettest / in dem du die Bruderschafft / und Andacht ihres Rosenkrantzes verachtet und verworffen hast? Vnd in solchen Gedancken wendet sie sich mit demüthigem Hertzen zu Maria / sprechend: O allerwürdigste Mutter Gottes / und Junckfraw Maria / ist dir diese Weiß zu betten lieb und angenemb / ist dem auch also / was von der Bruderschafft deß Rosenkrantzes gesagt / und geprediget wird / so bitte ich dich du wöllest meinen grossen Kopff-Schmertzen von mir nemmen / und das Gehör widerumb lassen komen / so will ich dir hiemit versprochen haben / daß ich dir die Zeit meines Lebens in deinem Rosenkrantz dienen / und dich loben und preysen will / so lang ein Athem in mir seyn wird.

5. Mit diser Andacht gehet sie auß der Kirchen widerumb nach Hauß / so bald sie heimkommen / ein Wunder-Ding zusehen / da thut sie unversehens einen starcken Nieser / und empfindt / daß jhr im rechten Ohr etwas / gleichsamb als ein Ayß oder Geschwär zerbrochen und zersprungen ist. Wie sie nun die Hand hinzu gehebt / da sihet sie mit höchster Verwunderung / daß vil unsaubere Matery herauß flisset / welches jhr gute Hoffnung einer Besserung gemacht hat. Nach dem nun alle Vnsauberkeit außgerunnen / hat das Kopff-Weh gleich nachgelassen / und ist widerumb an beyden Ohren hörend / und vollkommentlich gesund worden. Da sie solches gesehen / eylet sie mit Frewden dem Prediger Closter zu / erzehlet obgedachtem P. Clementi alles noch längs / was sich mit jhr begeben hette / und bitten / er wölle solches Wunderwerck zu der Ehre Mariæ / und jhres Rosenkrantz offentlich verkündigen und dem Volck vortragen: begehrt darauff mit höchster Demuth in die Bruderschafft eingeschriben zu werden / unnd blib die Zeit jhres Lebens ein andächtige Schwester / und grosse Liebhaberin deß H. Rosenkrantzes / durch dessen Mittel sie von jhrem grossen Schmertzen ist erlediget worden. Ita refert P. Marcus de Weida, Ord. Præd. in libro de Fraternitate Rosarij edito Lipsiæ, Anno 1515.

Das 40. Exempel.

Von 2. fürnemen Predigern zu Cölln / welche die Andacht und Bruderschafft deß Rosenkrantzes veracht / und spöttlich darvon geredt / werden ernstlich von Gott gestrafft / einer mit dem gähen Todt / der ander mit dem Gewalt Gottes.

1. EBen umb dieselbe Zeit / da die hoch ersprießliche Andacht / und Bruderschafft deß H. Rosenkrantz in der Statt Cölln ernewert worden / haben sich zween fürnemme Statt-Prediger daselbst befunden / welche der glückseelige Fortgang gemelter Andacht / und grosser Zulauff deß Volcks zu den Dominicanern sehr verdrossen / und damit sie das Volck so wol von dem Rosenkrantz / als von der Prediger-Kirchen abwenden und abhalten möchten / so understunden sie sich auß Antrib deß Teüffels dise H. Andacht auff mancherley weiß zuverachten / und zuverdammen / auch so gar auff offentlicher Cantzel allerley Spott- und Schmach-Reden darwider außzugiessen / dardurch sie dann vil / so dise Andacht allbereith hatten angenommen / verursachet / daß sie dieselbe widerumb verlassen / und vil andere abgehalten / daß sie sich nie darein begeben haben.

2. Auff solche Weiß haben sie der H. Bruderschafft grossen Eintrag und Schaden zugefügt / also daß sie in kurtzer Zeit abgenommen hat. Weil sie dann nichts anders suchten / und nichts mehrer begehrten / als dise Andacht gantz außzutilgen / so understehet sich der eine / der etwas vermessener war / daß Volck auff den nächsten Sontag zu seiner Predig zu laden / da wolle er jhnen klar und deütlich erweisen / daß der Rosenkrantz und dise Bruderschafft / die von jhnen so hoch geschätzt / und verehret wird / ein eytels und nichtiges Wesen sey. Das Volck wartet mit Verlangen auff den Sontag / die Predig zu hören / und als der bestimbte Tag herzukommen / versamblet es sich in grosser Mänig / also daß die gantze Kirchen erfüllet wurde.

3. Wie nun die Stund vorhanden / daß der Prediger solte auff die Cantzel steigen / da will sich kein Prediger sehen lassen / jederman verwundert sich / was jhm doch sey / daß er nit komme / etliche gehen hin zusehen / was jhm doch widerfahren sey / und da sie in die Kammer kommen / ach Jammer und Ellend! da finden sie jhn Stein-Todt dort ligen / da er sich doch am Abendt zuvor frisch und gesund zu Ruhe begeben / darauß sie dann schliessen köndten / daß es Gott nit hat wöllen zulassen / daß er seinen Mund wider die nutzliche Andacht deß Rosenkrantzes auffthun / und dasselbe vollziehen soll / was er jhm hette fürgenommen.

4. Der

4. Der ander Prediger / den doch billich das Exempel seines Mitgesellen hette bewegen sollen / beredet das Volck / diser Todt sey kein Straff Gottes / sondern vil mehr ein natürlicher Zufahl / derowegen wölle er das jenige vollziehen / darin sein Mitgesell war verhindert worden: bestimbt jhnen darauff einen Tag / da wölle er jhnen beweisen / was der Verstorbne versprochen hab. Aber Gott und sein heiligste Mutter haben nit gewolt / daß sein böses Vorhaben einen Fortgang gewinnen soll / dann als er gleich auff die Cantzel wolte steigen / ist er gählingen zu Boden gefallen / also / daß er sich weder rühren / noch ein einiges Wörtlein reden köndte / wiewol er allwegen bey guter Vernunfft bliben ist.

5. Wie er nun die augenscheinliche Straff Gottes vermerckte / ist er in sich selbsten gangen / hat seine Augen und Gemüth gehn Himmel aufgehebt / unnd die barmhertzige Mutter Mariam inbrünstig gebetten / sie wölle jhm nur dißmahl sein muthwillige Vermessenheit verzeyhen / und bey jhrem geliebten Sohn Gnad erlangen: Beynebens verlobte er jhr / daß er die Zeit seines Lebens nicht mehr wider sie / noch jhren Rosenkrantz reden / oder handlen wölle / sondern / wann sie jhm sein Red / und vorige Gesundheit widerumb geben wurd / so wölle er alsbald sie / und jhren Rosenkrantz nach allen Kräfften vor dem gantzen Volck anfangen zu loben und zurühmen / und darvon nit ablassen / solang ein Athem in jhm sein wurde.

6. Sobald er diß Gelübd gethan / da ist er gleich gantz frisch und gesund von der Erden auffgestanden / mit höchster Verwunderung aller Gegenwärthigen auff die Cantzel gestigen / und mit solchem Eyffer von der Würdigkeit / und Nutzbarkeit deß H. Rosenkrantzes / und diser Bruderschafft geprediget / daß sich das Volck hauffenweiß widerumb zu diser Andacht begeben / darvon es sich zuvor durch jhn / und seinen Verstorbenen Mitgesellen hetten lassen abwenden. Hat jhm die Zeit seines Lebens nichts liebers[t] seyn lassen / als die gebenedeyte Junckfraw Mariam / und jhren Rosenkrantz / durch deren Hilff und Mittel er auß seiner höchsten Noth ist erlödiget worden. Reverendiss. D. Ioannes Lopez Episcopus Monopolitanus, Ord Præd. lib. 1. de Rosario cap. 15. Ex eodem, P Antonius Dauroultius Soc. Iesu cap. 2. Florum Exemplorum, tit. 41. Exemplo 10.

Das 41. Exempel.

Die Himmel-Königin Maria beschützet die Prediger jhres Rosenkrantzes wider jhre Feind und Verfolger / deren einer mit dem gähen Todt gestrafft wird.

ES im Jahr 1381. die Andacht deß H. Rosenkrantzes zu Gent in Flandern durch den Eyffer der Vätter Prediger Ordens daselbst / in so

lichen Fortgang kommen / daß sich das Volck in grosser Anzahl in die Bruderschafft begeben hat / da seynd etliche auß der Clerisey / durch Anstifftung deß Sathans / mit solchem Neyd gegen den Predigern / wegen deß grossen Zulauffs deß Volcks in jhr Kirchen / als wann jhnen etwas dardurch wär benommen gewesen / verfangen worden / daß sie dieselben auffs eüsserst haben angefangen zuverfolgen.

2. Vnder andern / der diſe Andacht mit gantzem Eyffer fortpflantzte / und einen grossen Zugang deß Volcks hatte / war einer / mit Namen P. Iacobus Weytz der H. Schrifft Doctor, Prediger Ordens: wider diſen waren sie dermassen verbittert / daß sie jhn einsmahls auff offner Gassen mit Gewalt angegriffen / erstlich zum Rector nachmahlen zum Decano geführt / allda sie jhn etlich Wochen in Verhafft gehalten / und also vom predigen abgehalten haben.

3. Vber diß alles beflissen sie sich auch den Magistrat daselbst wider die Prediger Brüder auffzuwicklen / und brachten mit jhren vilfältigen falschen Practicen so vil zuwegen / daß ein offentliches Edict wider sie ergangen: nemblichen wer hinfüro den Prediger Mönchen einiges Allmosen darreichen / jhr Kirchen oder Closter besuchen / jhre Messen / oder Predig anhören / mit jhnen handlen / oder wandlen wurde / der soll nit anderst / als ein Rebell mit höchsten Vngnaden gestrafft werden.

4. Auff diſe weiß vermeinten sie die Vätter Prediger Ordens zuzwingen / daß sie auß Noth / und Mangel der täglichen Vnderhaltung / entweder jhr Closter verlassen / und darvon ziehen / oder aber von jhrem Eyffer im predigen abstehen solten. Aber all jhr angewendte Mühe und Arbeith war umbsonst / dann als sich die betrangte Geistlichen aller menschlichen Hülff beraubt sahen / da fliehen sie mit grossem Vertrawen zu der Barmhertzigen Mutter Maria / ruffen flehentlich zu jhr: seitemahlen sie wegen der Gerechtigkeit / und umb jhrer Andacht willen also verfolgt / und geängstiget wurden / so solle sie jhnen in diſer jhrer gegenwertigen Noth Mütterlich beyspringen / und sie wider jhre Feind beschützen.

5. Hör wunder zu! Da man vermeinte / sie wären in der eüsseristen Noth / und gleich jetzt wurden sie komen / und versprechen / sie wölle von jhrem Vorhaben abstehen / da fahren unversehens 2. unbekante Männer mit einem geladenen Wagen von allerhand Victualien, und essenden Speisen zur Closter-Porten hinein: Die Geistlichen lauffen mit höchster Verwunderung zu / erforschen / ung fragen / wer sie seyen? von wannen sie kommen? oder wer sie gesendet habe? Inmittelst laden die unbekandte Fuhrleuth alles vom Wagen ab / und geben kein andere Antwort / als diſe: lobet und preyset Gott / sambt seiner allerheyligsten Mutter / welche euch in ewerer höchsten Noth nit verlassen hat / weilen jhr auff sie gehoffet: sie wirdt

euch

euch auch niemahlen verlassen / wann ihr sie umb Hülff anruffet / sondern euch in all ewren Aengsten / und Nöthen Mütterlich beyspringen. Wie sie nun alles vom Wagen abgeladen / seyn sie widerumb darvon gefahren / und haben sich auß ihren Augen verlohren / und hat niemandt erfahren mögen / wer sie gewesen / oder von wannen sie komen wären: Darauß sie dann leichtlich schliessen können / daß es zween Engel gewesen seyen / welche ihnen Gott / und ihr Beschützerin Maria vom Himmel herab geschickt hat.

6. Auff solches grosses Wunder-Zeichen begeben sie sich mit Frewden in die Kirchen / fangen mit einhelligen Stimmen an / das frölliche Te Deum laudamus zusingen / und Gott auß allen Kräfften zuloben: in dem sie also singen / da begibt sich ein anders Wunder: dann unversehens reitet der Obrist Statt-Maister / oder Vorsteher der Statt mit vilen Dienern umbgeben / beym Prediger Closter fürüber / und als er die Geistlichen mit solchen Frewden singen hörete / fangt er an mit Gottslästrigem Maul ihnen zutrohen? Er wölle ihnen gewißlich ihr Frewd vertreiben / und sie also außmörglen / daß sie sobald keinen Lust mehr zum singen haben sollen; Gibt darauff dem Pferdt den Sporen / und reitet also in der Fury fort. Die Gelegenheit deß Weegs gab es / daß er zu einer Brucken kam / da strauchlet das Pferdt / und felt mit ihm zuboden / und trit ihn so gefährlich / daß er für Todt dort gelegen / und kaum / daß ihn seine Diener heimgebracht / hat er seinen vnglückseeligen Geist auffgeben / unnd den Lohn seiner Vermessenheit bekommen.

7. An diß Exempel haben sich die andern gestossen / und von aller Verfolgung nachgelassen. Gleich darauff seynd auch von Rom von ihr Päbstlichen Heyligkeit ernstliche Brieff an die Clerisey kommen / sie sollen die Dominicaner hinfüro in ihren Vbungen im wenigsten nichts anfechten: haben darauff gemelten P. Iacobum loß gelassen / welcher hernacher die Andacht deß H. Rosenkrantzes mit seinem gewöhnlichen Eyffer weiter forth gepflantzt / und das Volck in der Verehrung Mariæ confirmirt und bestetiget hat. P. Nicolaus Ianssenius lib de Beneficijs B. Virg. in Ord. Præd. cap. 13.

Das 42. Exempel.

Von einer fürnemen Römischen Frawen / welche wenig von der Andacht deß H. Rosenkrantzes gehalten / aber durch ein wunderliches Gesicht bewegt worden / daß sie dieselbe mit grossem Eyffer angenommen / und hernach gar hoch geschätzt hat.

1. IN der Zeit / da der H. Patriarch Dominicus die Andacht deß Rosenkrantz zu Rom eyffrig fortpflantzte / hat sich daselbst ein fürnemm

Ei-

Edle Fraw mit Namen Maria befunden/welche/ ob sie zwar sonsten ein sehr Gottsförchtige/ andächtig und Tugentsamme Matrona war/ köndte sie doch keines wegs zu der Andacht deß H. Rosenkrantzes gebracht werden.

2. Der H. Dominicus bemühet sich sehr mit jhr/ und einsmahls/ da sie jhm beichtet/legt er jhr zur Buß auff/sie solle durch das gantze Jahr/ alle Tag (doch ohne Verbindtnuß einiger Sünd) den gantzen Psalter Maria außbetten. Aber die Fraw entschuldiget sich höfflich/ mit fürwenden/ sie habe vil andere Gottseelige Vbungen vor jhr/ die sie täglich zuverrichten pflegte/ könne derowegen dem Gebett deß Rosenkrantzes nit abwarten. Zu dem verhoffte sie und/ sey der gäntzlichen Meynūg/ andere gute Werck/ darinnen sie sich stäts übe/ als Fasten/ Almusen geben/ Kirchen besuchen/ disciplinieren/ Leibs-Casteyungen und dergleichen/ seyen Gott vil angenemmer/ und eines grössern Verdiensts/ als das blose Gebett deß Rosenkrantz. In Summa sie wendet so vil Entschuldigungen für/ daß der H. Vatter von jhr ablassen und jhr ein andere Buß auffgeben müßt. Da sie nun also auß dem Beicht Stul gehet / strafft sie bald sich selbsten / und erkennt jhr Vnrecht / daß sie dem H. Vatter / der es also gut und trewhertzig mit jhr vermeint/ so widerspennig widersprochen hette. In dem wird sie unversehens in jhrem Hertzen mit solcher Kümmernuß uñ Schwärmüthigkeit erfüllet/ daß sie bey Tag und Nacht weder Rast noch Ruhe haben köndte. Bey der Nacht kam jhr zum öfteren im Schlaff für/ als sehe sie den Höllischen Abgrundt under jhr offen stehen/ sie zu verschlingen / welches jhr solche Forcht und Angst verursachet / daß sie jhr vorige Gestalt gantz verluhre. Vmb diser Vrsachen willen schicket sie allenthalbē reiche Allmusen in Clöster und Spitäller/ mit begehren/ sie sollen Gott für sie bitten / damit sie von jhrem Anligen/ jhr allein bewußt/ möchte erlediget werden.

3. Wie sie nun gantzer 12. Tag also trawrig/ und voller Kümmernuß herumb gezogen/ entlich auch in die Prediger Kirch komen/ und allda den H. Vatter Dominicñ von den vilfältigen Früchten deß H. Rosenkrantzes predigen hörte/ blib sie nach vollendter Predig daselbst/ deß H. Vatters Meß anzuhören. O grosses Wunder! kaum hette der glorwürdige Vatter die Meß angefangen/ sihe da wirdt sie im Geist verzucket/uñ für das Gericht Gottes gestellt/ allda sie wegē jhres Vngehorsambs/ den sie dem H. Dominico im Beicht-Stul erzeiget/ ernstlich gestrafft worden/ und entlich das Vrtheil über sie ergangen/ daß sie von den bösen Geistern etlich Monath lang solle geplagt werden: und wie sie die Höllische Geister (als sie geduncke) gleich fassen wolten hinweck zutragen / da schrye sie zu der barmhertzigen Mutter Maria umb gnädige Hilff/ welche also bald herfür kommen/ die raachgierigen Teüffel vertriben/ und sie von aller Gefahr erlediget hat.

4. Darauff wendet sich die Mutter der Gnaden zu der betrübten Frawen/

und

und sagt: ach Tochter/ was hastu gethan/ daß du dich deinem Beicht-Vatter so eygensinnig widersetzt/ unnd meinen Psalter verachtet hast. Aber weil du solches auß Vnwissenheit gethan / so soll dir Gnad widerfahren. Als die H. Junckfraw solches geredt / da sihet die verzuckte den H. Dominicum im Beichtstul sitzen / und all seinen Beicht-Kindern lauter Rosenkräntz außtheilen/ unnd zur Buß auffgeben/ deren die Mutter Gottes einen auß den Händen Dominici genommen / und auff eine Schüssel der Waag/ die sie in Händen hatte/ gelegt/ auff die andere aber alle die gute Werck / so gemelte Fraw täglich zuverrichten pflegte: Vnd als sie die Waag auffhebte/ da schluge der einige Rosenkrantz den guten Wercken weit für. Darumb wendet sich die allerheiligste Junckfraw zu jhr / und spricht: Siheſt du nun/ mein Tochter / wie würdig mein Psalter ist? (b) darumb hast unrecht gethan/ daß du denselben/ und diſe Bruderschafft verachtet hast/ und damit du dich auch zu derselben begebest/ so will ich dir zeigen die Glory der Herrligkeit meiner Brüder. Darauff wurde jhr in der Höhe ein Statt gezeigt / dero Mauren glantzten wie Crystall / und mitten darinnen sahe sie die Brüder und Schwöstern deß Rosenkrantzes in Formb eines Creützes Chorweiß außgetheilet/ die sungen und betteten mit lieblicher Stimb den Rosenkrantz. Ferner sprach Marta / du solleſt wissen/ daß wie mein Glory gröſſer ist als aller andern Heyligen/ also haben auch diſe meine Diener gössere Frewd / dann andere/ seithemahlen sie mich und meinen Sohn / sambt der gantzen H. Dreyfaltigkeit im Rosenkrantz ohn underlaß loben und preyſen.

5. Als die H. Junckfraw solches geredt/ da kam die Fraw widerumb zu jhr selbsten/ verfüget sich alsobald zu dem H. Dominico/ und zeiget jhm diſe wunderbarliche Offenbahrung an: ließ sich darauff sambt jhrem gantzen Hauß-Gesind in diſe Bruderschafft einschreiben/ uñ verharret die Zeit jhres Lebens in der Andacht deß H. Rosenkrantzes/ hat in jhrem letſten End diſe Gnad gehabt/ daß die H. Mutter Gottes zu jhr komẽn/ jhr Seel von jhrem Mund genommen/ und mit sich in die Himliſche Frewden getragẽ: der Leichnamb aber ist bey den Predigern zu Rom ſuper Minervam (denen sie in jhren Lebzeiten reiche Allmusen mitgetheilet/ und sie nit anderſt/ als jhre Kinder genent/ und gehalten) zur Erden bestattet worden. Diſe Hiſtory beſchreibt der seelige Vatter Alanus de Rupe 5. part Operis redivivi cap. 71. Vnd der Ehrwürdige P. Carolus Foreſti Prediger Ordens / in seinem Büchl. darinnen er 100. Miracula vom Rosenkrantz in Italieniſcher Sprach beſchriben / und zu Verona in Truck verfertiget im Jahr 1626. deren auch die mehreſten in diſem Buch eingeführt werden / Miraculo 1.

Das 43. Exempel.

Von einer andern Frawen/ welche umb Verachtung deß H. Rosenkrantz mit schwerer Kranckheit gestrafft worden.

1. ES war zu der Zeit deß H. Dominici/ ein sehr andächtige und tugendsamme Matron/ aber sehr eigenwillig/ und auff jhr besondere Andacht hartnäckig/ also daß der heylige Vatter sie auff kein Weis kundte bereden die Bruderschafft deß H. Rosenkrantz anzunemmen. Ja war diser Andacht auch also zuwider/ daß sie vil von diser/ als new erfundnen/ abwendet/ aber nit ohne Straff Gottes: Dann da sie einsmahls bey der Nacht in jhrem Gebett war/ wirdt sie im Geist verzuckt/ also daß sie sahe in dem Himmel ein grosse Versamblung der Männer und Weiber/allerley Standts/umbgeben mit einem grossen Liecht/ den Rosenkrantz betten. Vnd so offt sie widerholten das Ave Maria/ kame auß jhrem Mund ein heller glantzender Stern/ der fluge dem Haupt Mariæ zu/ wurde auch darvon ein schöne Cron.

2. Darnach wirdt jhr gezeigt ein schönes Buch darinnen die besagte Versamblung mit guldenen Buchstaben stund: und da sie vermeinte sie wurd wegẽ jhrer besonderen Andacht jhren Namen auch darinnen finden/ ist sie darfür von der Mutter Gottes mit harten Worten gestrafft worden/ verhebet jhr auch den Schaden/ den sie in widersagung hett verursacht/ und die schöne Verdienst/ die sie durch jhre eigensinnige Andacht verlohren hett.

3. Bald darauff/ nach dem sie zu sich selbst komẽn ist (wie vermuthlich) weil sie dise Wahrnung Gottes nit hett in acht genommen/ ist sie in die Straff Gottes gerathen/ und in ein schwere gefährliche Kranckheit gefallen/ darinn sie lang gelegen. Dardurch wurden jhr die Augen eröffnet/ also daß sie bekante/ diß ein Straff zu seyn deß allmächtigen/ sonderlich dieweil sie andere Leuth vom Rosenkrantz hett abgehalten. Fieng derohalben mit einem Eyfer jhren Rosenkrantz an zubetten/ daß sie dardurch am Leib unnd der Seelen Stärcke und Gnad hat erfahren/ und wie sie sich zuvor bearbeitet/ andere von diser Bruderschafft abzuhalten/ so vil mehr bemühete sie sich darnach jederman darzu zuziehen. Taix: lib. 3. c. 4. Alfon. Fern. lib. 2. c. 27.

(* * *)

Das

Das 44. Exempel.

Von einem Catholischen Diener eines Japonesischen Herren / welcher Verachtnuß halben deß H. Rosenkrantz sehr übel von dem leydigen Sathan gequälet worden.

1. IN der Landtschafft Fungo in Japonien war ein Catholischer sehr verloschen in den Geistlichen Sachen / daß er nit allein den Rosenkrantz vnderließ zubetten / sonder auch nit dörffte offentlich tragen / vor Forcht deß Königs Dienern / die auß Befelch jhres Herren die Christen verfolgten. Nun war under jhnen der Brauch / daß die Bekennung deß Glaubens durch das offentliche Tragen deß Rosenkrantz bezeügt / durch die Verbergung aber verlaugnet wurd. Als nun diser seinen Rosenkrantz abgelegt / und die Waffen wider den bösen Feind verworffen / hat der Teüffel alsobald Gewalt wider jhn bekommen. Dann als er über einen Fluß gehen wolt / da begegnet jhme der Böß-wicht / und fällt jhn mit Gewalt an / als wann er jhn wöll ermörden. Er wird sehr erschröckt / und ziecht zu seiner Beschützung den Degen auß / aber solcher Feind verachtet die außwendige und fleischliche Waffen / nimbt jhme den Degen also bald auß der Hand / und schlägt jhn grausamblich / unnd das das ärgest ist / besaß jhn leiblich / und thäte jhm grosse Qual an. Sein Herr war noch haidnisch / hat mit seinem Diener zwar grosses Mitleyden / der Vrsachen schicket er nach den Abgötterischen Priestern / die sie Bonzos hiessen / damit sie jhn mit jhren Abgöterischen Beschwerungen wolten erledigen. Aber umbsonst / dann ein Teüffel treibt den andern nit auß. Einer auß dem Vmbstand sagt / daß man einen Catholischen Priester soll ruffen / weil die allein Macht hetten über die böse Geistern / und das die böse Geister sie allein förchten. Nach langem Vmbsuchen haben sie einen Leyen antroffen (dann die Christen / und fürnemblich die Priester hielten sich umb der Verfolgung verborgen) und jhme befohlen / daß er den Teüffel solte außtreiben. Er entschuldiget sich und sagt / daß diß seines Ambts nit wäre / und von Gott solchen Gewalt nit hett / wöll sonst Gott gern für jhn bitten. Weil aber diser ein Heilthumb-Kästlein antrug / hat er dasselbige dem bösen Mann angehenckt / knyet darzu nider und hebt an sein Rosenkrantz zu betten. In dem also die Mutter Gottes umb Erledigung deß Besessenen durch die Verdienst deß Rosenkrantz anruffet / macht der Teüffel ein groß Getümmel / und ist darmit auß gefahren / und verließ den Menschen für todt ligen. Da das die Heyden sahen / hebten sie an den Gottseeligen Christen zu lästeren / in dem sie vermeinten / er hette disen Menschen getödtet / aber er stillet sie und sagt / sie sollen nur ein wenig Gedult ha-

ben / dann er wird sich bald wider erholen / wie es dann auch geschach. Als diß deß Königs Statthalter gesehen und auch verstanden / daß der armseelige Mensch darumb besessen war worden / dieweil er den Rosenkrantz hat verlassen / oder verborgen getragen / hat er auß Königlichem Gewalt erlangt / und offentlich verkündigen lassen / daß alle Christen durch sein Reich möchten unerschrocken den Rosenkrantz offentlich tragen / und daß sie darumb von keinem beleydiget solten werden. Ioannes Hayes. Hist. de rebus Iapon Anno 1595. flor. exemp. Com. 1. c. 1. Tit. 14 & 15.

Das 45. Exempel.

Ein grosser Verfolger und Ertz-Feind deß H. Rosenkrantzes / wirdt manigfaltig von Gott gestrafft und wunderbarlich bekehrt.

DEr offt gedacht Doctor Bernardus de Luxemburgo, erzehlet auch von einem Geistlichen / welcher sonst mehr dem Namen / unnd der Kleydung nach / als mit dem Leben / und in der That Geistlich war. Diser erzeigte sich gleichsamb / als einen geschwornen Feind deß H. Rosenkrantz Mariæ / gestalt er denselben nicht anderst als ein pur lauter Kinderwerck / Weiber-Tändt / nichtiges / und unnützes Wesen offentlich zunennen pflegte: ja er geriete auß Sathanischer Anstifftung in solche Vermessenheit / daß er sich liederlich understehen dörffte / auffs allerschimpfflichst und spötelichst von diser hocherspriesslichen Andacht und Bruderschafft zureden / und also das Volck darvon abzuhalten und abzuwenden. Vnd damit er sein böses Vorhaben noch bösser an Tag gebe / so hat er an statt der Fünfftziger (so ein Theil deß Psalters ist) 80. Körnlein oder Steinlein an ein Schnur angefaßt / und offentlich an der Gürtel herumb getragen / und sehen lassen. Vnd da er umb die Bedeitung / oder Vrsach gefragt wurde / antwortet er mit hönischem Gelächter und Gespött: Er gedencke / und sey willens ein newe Bruderschafft auffzurichten / darinnen an statt deß Fünfftziger / so allein ein Gedicht der Prediger ist / die Zahl 80. soll gebraucht / und geübt werden.

Aber / damit ihm Gott zuverstehen gebe / was für ein groß Mißgefallen er an der Vnehr seiner allerheiligisten Mutter und ihres Rosenkrantzes habe / so verhengt er auß gerechtem Vrtheil / daß er urplätzlich aller seiner Kräfften beraubt wirdt / und darneben gleichsamb schier gantz von Sinnen kombt. Was thut der boßhaffte Mensch? an statt daß er sich an diese Augenscheinliche Straff Gottes stossen / und sein Vnrecht in Demuth erkennen solte / fangt er erst recht an den Ro-

sen

senkrantz zuverachten / und mancherley Schmach- und Spott-Reden wider die H. Andacht / und Bruderschafft außzustossen. Je halsterriger er aber solches thut / je ernstlicher kombt Gott mit der Straff: dann einsmahls / da er sich in seiner Boßheit nider gelegt / und anfangt zu schlaffen / da ist ihm unversehens ohn einiges Menschliches zuthun mit höchster Verwunderung / deren so zugegen waren / auß Verhengnus Gottes mitten im tieffesten Schlaff / ein Blut-Ader auffgesprungen / darauß das Blut so häfftig und überflüssig gerunnen / daß er in eüsserster Lebens-Gefahr / so wol deß Leibs als der Seelen gestanden. Da wurden ihm erst die Augen eröffnet / daß er den Zorn Gottes / und Mariæ erkandte / gehet derowegen in sich selbst / bekennt sein Mißhandlung / ruffet flehentlich zu Maria umb Verzeyhung und Hilff / verspricht Besserung deß Lebens / und verlobt sich alsobald in der Andacht deß H. Rosenkrantzes.

Kaum hett er diß Gelübd gethan / sihe / O grosses Wunder! da stehet der häfftige Blut-Fluß augenblicklich still / und er wird in continenti gantz frisch und gesund. Darauff begibt er sich von Stund an in der Andacht deß H. Rosenkrantzes / laßt sich mit grossem Eyffer in die Bruderschafft einschreiben / dancke Gott umb die erzeigte grosse Gnad / und blib die Zeit seines Lebens ein eyfferiger Diener und Liebhaber Mariæ und ihres Rosenkrantzes.

Ex P. Bernardo Luxemburgo, P Goswinus Henrici, 2. parte Aureæ Coronæ Dom. 19. post Trinitatem.

Das 46. Exempel.

Von vier Studenten zu Pariß / welche schändlich umbs Leben kommen / weil sie die Predig deß H. Dominici / und den H. Rosenkrantz veracht et haben.

ALs der grosse Patriarch Dominicus einsmahls zu Pariß in der Haupt-Kirchen bey unser Lieben Frawen / am Fest S. Johannis deß Täuffers in Beysein deß gantzen Senats / und der löblichen Vniversitet daselbst / wie auch vilen andern ansehenlichen Herrn unnd einer grossen Anzahl Volcks Predig hielte / unnd in wehrender Predig nichts mehr rühmte / als den Rosenkrantz oder Psalter Mariæ / zu dessen Andacht er sonderlich seine Zuhörer anmahnete / da befunden sich auch under andern zugegen 4. muthwillige / verwegene Studenten. Dise sobald der H. Vatter anfieng vom Rosenkrantz zureden / schüttlen ihre Köpff / verachten den Prediger / verwerffen den Rosenkrantz / unnd sprechen Spottweis zusammen: Wir haben weiß nicht was für schöne Sachen

und hohe concept von disem Prediger verhoffet / und er halt jetzt nichts anders / als ein Kinderlehr / will uns erst in die Buben-Schul führen / und gehn also mit Gespött und Gelächter zur Kirchen hinauß.

Aber Gott wolt solche muthwillige Vermessenheit / und Verachtung deß H. Rosenkrantzes nit ungestrafft lassen hingehn. Dann / sihe / die folgende Nacht darauff / da gemelte 4. Studenten dem unmessigen pancketiern und galanisiern oblagen / und gleich jhre fleischliche Begirden wolten ins Werck setzen / sihe da fangen sie undereinander an uneins zuwerden (wie in solchen Gelegenheiten gemeiniglich zugeschehen pflegt) greiffen im Zorn zur Wehr / zween auß jhnen bleiben gleich am Platz todt / die vbrigen zween aber werden tödtlich verwundet. Die Wächter lauffen eylendes zu / greiffen nach jhnen und führen sie beyde in gefängkliche verhafft.

Sie schelten / fluchen / und lästern Gott unerhörter massen / biß sie endtlich nach wenig stunden in dem Kercker jhre unglückseelige boßhaffte Seelen in ihrer Halsstarrigkeit und Vnbuß auffgeben haben; das war jhr Lohn / weil sie den H. Rosenkrantz verachtet haben.

Dise Geschicht erzehlet der seelige Vatter Alanus de Rupe Ordinis Præd. 3. parte operis redivivi c. 19. Sermone 2. S. Dominici, quinquagena. 1. vide sup. p. 1. c. 2. f. 13. n. 7. &c.

Das 47. Exempel.

Von etlichen Gelehrten / welche nach dem sie lange Zeit Verfolger deß H. Rosenkrantz gewesen / entlich jhres Fehlers halben gestrafft unnd gebessert worden.

1. IN Picardien war ein fürtrefflicher und herrlicher Doctor der H. Schrifft / der nit so sehr durch sein Mühe und Arbeit als durch das Gebett deß H. Rosenkrantz zu der Erkantnuß Göttlicher Sachen war erleuchtet worden. Dann weil er sich von kindtlicher Jugend an zu dem Rosenkrantz hett gewöhnet / hat er es in seinem Alterthumb vilmehr und fleissiger im brauch gehabt / rathet einem jedwederen darzu / trug ihn stets entweder in den Händen / oder an der Gürtel. In allen seinen Predigen rühmet er denselbigen mit sonderlichem Eyfer / daß auch verstockte Gemüter dardurch bewegt wurden dise Andacht auffzurichten und mit anzugreiffen.

2. Auff ein Zeit kamen andere Doctores und Gelehrten selbiger Facultet, die den Rosenkrantz gering achteten / und strafften diesen Herren / und sagten: Mein Herr Doctor / es verwundert uns / nach dem du ein gelehrter Mann / mit vielen Gaben der Vernunfft / und guten Verstands begabt / unnd zu grossen Sachen

von Natur scheinest gebohren zu seyn/ jederzeit so vil mit dem Rosenkrantz als einem Weiber- und Kinder-Werck zuschaffen hast/ und mit stäthem Eyffer herfür ziehest: Gelehrten und trefflichen Männern gebüren so geringe Sachen nit/ sonder hohe und wichtige Ding zutractieren.

3. Als diß der fromme Doctor mit Trawrigkeit hörte / verantwortet er sich mit diser Frag: Gar wohl/ sagt er / warumb braucht auch jhr täglich zu ewerer Speiß und Tranck/ Brod und Wein? und warumb niesset jhr jederzeit lieber deren besten als geringen Speisen? Warum bekleydet jhr euch immer auff ein weis? warumb wohnet jhr stets an einem Orth? in einem Hauß? Sie antworteten/ weil es sich also gebührt. Darauff sagt er: Ist es euch auff eine Weiß nit zu vil / oder schämet jhr euch nit allezeit zuleben/ zu essen/ zutrincken ꝛc. So ist also mir auch nit zuvil/ und schäme mich auch nit allezeit mit dem Rosenkrantz umbzugehn/ den zutragen/ zubetten/ den predigen und allenthalben fürzuziehen / dann er ist das Brodt/ das Tranck und Nahrung deß Lebens/ das Kleyd der Gnaden/ der Anfang und kurtzer Inhalt deß Evangeliums/ das Fundament Christlicher Lehr / und ein Berlein und Zier der Priesterlichen Cron / er ist ein Frewd der Heiligen/ ein Lobgesang der Engel/ und Frolockung der H. Dreyfaltigkeit.

4. In dem sie das hörten/ stunden sie als verschlagen/ und gaben sich nit allein in seine Red gefangen/ sonder durch die Gnad Gottes wurden sie auch Liebhaber deß H. Rosenkrantz/ kaufften alsbald einen zu jhrem Gebrauch / und hebten auch an zurühmen / was sie zuvor getadlet hetten. Alanus c. 27. serm. 3. quinquagena 2. num. 9.

Das 48. Exempel.

Ein Fraw/ welche auß Eigensinnigkeit sich in die Bruderschafft deß H. Rosenkrantz nicht wolte lassen einschreiben / wirdt zur Straff vom bösen Geist besessen und häfftig geplagt/ so bald sie sich aber nachmahls in die Bruderschafft begeben/ ist sie wunderbahrlich erlediget worden.

IM Jahr 1609. hat in dem Flecken Pegnausande genaimt/ ein grosse Mänig Volcks die Andacht deß H. Rosenkrantzes mit höchstem Eyffer angenommen/ und sich in dise H. Bruderschafft lassen einverleiben. Nun befande sich daselbst ein Fraw/ die wolte sich durchauß nicht lassen einschreiben/ und wiewol etliche auß obgemelten andächtigen Christen starck bey ihr angehalten/ und gebetten/ sie wölle sich auch mit jhnen zu der Andacht deß heiligen

Ro-

Rosenkrantzes/ und Verehrung Mariæ begeben/ und ihren Namen in das Bruderschafft-Buch lassen einschreiben/ so blib sie doch allweg in ihrer Eigensinnigkeit/ und möchte durch kein Weiß/ noch Mittel beredt/ oder bewegt werden/ daß sie sich hett lassen einverleiben. Dise ihr Halsstärrigkeit wolte der gerechte Gott nicht ungestrafft lassen/ sondern verhengt über sie/ daß der böse Geist in sie gefahren/ welcher sie ein Zeit lang grawsamblich plagte/ und peynigte.

Als sie nun nach langer Peyn und Qual vermerckte/ daß sie Gott wegen ihrer Eigensinnigkeit züchtiget und straffet/ gieng sie in sich selbst/ erkennet ihr Schuld erweckte in ihrem Hertzen ein grosse Rew über ihre begangene Sünd/ und laßt sich mit höchster Andacht/ und Demuth in gemelte H. Bruderschafft einverleiben. Höre Wunder! kaumb hatte sie ihren Namen lassen einschreiben/ sihe/ da erfahrt sie gleich die Göttliche Barmhertzigkeit/ und kräfftige Hilff Mariæ/ dann in demselben Augenblick wiche der böse Geist von ihr/ und blib darnach die gantze übrige Zeit ihres Lebens von ihm gantz frey/ und unangefochten.

Für dise grosse Gnad wolte sie danckbar seyn gegen der allerlobwürdigsten Mutter Gottes/ und verharret in ihrer stäthen Verehrung/ und beständiger Andacht deß H. Rosenkrantz biß an ihr Ende. P. Alphonsus Fernandez, libro 5. cap. 42.

Das 49. Exempel.

Von einem Priester/ welcher ein Verdruß ab dem H. Rosenkrantz geschöpfft: deßwegen er von der seeligsten Mutter Gottes ernstlich ermahnet worden.

Es ließ sich auch ein Geistlicher geduncken/ daß die Vbung deß H. Rosenkrantz wenig nutzete/ weilen er dise Andacht nit könt verrichten mit empfindlicher Bewegung seines Hertzens und nöthigen Auffmerckung. Darumb fieng er an darüber verdrüssig zu werden/ darauß auch ein Verachtung folgete. Da er nun einmahl in der Kirchen mit der gleichen Verdruß beladen/ und diser Vrsachen darauß wolt gehen/ erschine ihm die Mutter Gottes und sagt: Sohn sihe was du thust/ gehe nit weck und erkalte nit in meinem Rosenkrantz/ als wann er von geringem Nutz wäre/ darum̃ weil du noch nit schmäckest die Süssigkeit der Andacht/ die wol andere erfahren/ die denselbigen mit tieffen Betrachtungen lesen. Weist du nit/ daß ein Artzney gleicher Würckung ist bey einem/ der sie nit erkennt/ und bey einem andern Gelehrten/ der sie wol kennet? oder wird ein Edelstein geringer seyn in der Hand eines einfältigen Menschen/ als in der Hand eines

Golde-

Goldtschmidts / oder Juweliers wirckung / Sonn / der Mon / die Sternen / obwol sie von Vnderschidlichen Vnderschidlicher Weiß in acht genommen werden / anderst von den Bawren / anderst von den Weltweisen / unnd anderst von den Schiff-Leuthen / veränderen sie darum jhr Eigenschafft nit mit den Würckungen: ja keine Natürliche Ding veränderen jhre Krafft umb der Wissenheit oder Vnwissenheit der Menschen. Auch wann ein Mutter drey Söhn hett / deren einer der Bescheidenheit wär / daß er sein Nothurfft könde forderen / der ander aber unverständig / und nit wußt / was jhme dienlich wär oder nit / der drit ein kleines Kind / was meinst du? soll die Mutter mehr Sorg haben für den einen / als für den anderen? gewiß ja sie wird mehr sorgfältig seyn für den Vnverstendigen und Vnmündigen / als für den anderen. Also hast du dann auch zu gedencken von meinem Rosenkrantz / welcher ist ein sichere Artzney / Edel-Gestein / und das Liecht der Seelen.

2. darumb bette ein jeder seinen Rosenkrantz / wie er am besten kan / und übergebe mir dann sein Hertz und Begird / so werd ich jhm mehr Gnad und Gunst mittheilen als er begehrt / oder mag wünschen / doch das Begehren soll auff gutem Grund beruhen / und zum guten End gemeint seyn / auch das Gemüth beständig in meinem Dienst verharren. Durch diese Vrsachen wird er dermassen überzeugt / daß er allen Verdruß überwand / und in dem Dienst Mariæ und jhres Rosenkrantz beständig blib. Gewiß der diese Motiven und Vrsachen der Mutter Gottes wol betrachtet / befindt / daß sie seynd von grossem Werth / und so trostreich daß sie einem jedwedern ein Muth geben in diser Andacht zuverharren / obwol einer die grosse Geheymnuß in seiner Betrachtung nit kan erreichen; dann es ist ein Vbung aller Menschen Standt gemein / der arm kan sich nit entschuldigen durch sein Armuth / noch der Reich wirdt mit seinen Reichthumben verhindert / noch der Kauff-Mann mit seinen Reisen oder Kauffhandel / noch der Verheurathe mit seiner Hauß haltung / noch der Patient mit der Kranckheit / noch der alte mit seinen grawen Haaren. Der Rosenkrantz ist für die Gelehrten und Vngelehrten / für die Obrigkeit und Vnderthanen / für Geistliche und Weltliche / unnd für allerhand Menschen / wann sie nur eines guten Willens seynd. Taix. lib. 3. c. 8. Meix: mir. 15. Episc. monop. lib. 1. c. 8. Sagastizaval lib. 6. c. 14.

(***)

Das 50. Exempel.

Von einem / welcher durch ein himlische Stimm von Verachtung deß H. Rosenkrantz abgeschreckt worden.

ALs einer lange Zeit den Rosenkrantz gebettet hett / und auch täglich dise Andacht gebraucht / hat er inwendig schwermüthige Gedancken überkommen / die jhn antriben zuverlassen den Rosenkrantz / weil er / seines gedunckens nach / noch nie kein Wohltat dardurch hett erlangt / vermeinte also er wurde nutzlicher sich zu einer andern Andacht begeben. Waren aber anders nichts / als Anfechtungen deß Teüffels / der jhme dise Andacht wolt zuwider machē / indem er jhme eingab dise Gedancken: was bekümere ich mich mit dem Rosenkrantz vil? was hat er für ein Krafft? was hab ich jemahls von der Mutter Gottes empfangen? darumb ist es besser / daß ich mich begebe zu anderen Vbungen / die mir nutzlicher und zu GOtt / und seiner Mutter Ehren ersprießlicher seynd. Darüber hörte er ein Stim̃ zu jhm sagen: verhalte dich in der Tieffe der Demuth unnd Forcht / fliege nit zu hoh / dann je höher gestigen / je gefährlicher der Fall. Wessen beklagst du dich? wo seynd deine Brüder? seynd sie nit alle gestorben und du lebest noch? seynd deiner Nachbauren Haüser nit alle verbrunnen / und das deinige ist stehn bliben? seynd auch nit vil deiner Nachbauren deß gehen Todts gestorben / und du bist von allen Kranckheiten frey gebliben? Wann dem also / was klagst du dann / keine Wohlthaten für dein Rosenkrantz betten empfangen zuhaben? damit du aber wissest / wie herrlich sie jhre Diener deß Rosenkrantzes hernachmahls belohnet / so schawe gen Himmel; und da er über sich sahe / wirdt er gewahr ein schönes lustiges Orth mit 15. Schlösser und auff einem jedwedern 10. schöne Thürn glantzend von Edelgestein / und da er sich dises höchlich verwundert / sagt die Stim̃ zu jhm: beschawe disen Orth wohl / den du durch deinen Rosenkrantz gebawet hast: Dann die 15. Schlösser / bedeüten die 15. Vatter vnser / und so vil Geheimbnuß / die 150. Thürn aber seynd die Engelische Grüß deß Rosenkrantz. Darumb verharre mit aller Demuth / und verachte oder verlasse den Rosenkrantz nit / damit du den Lohn der Glory nit verliereſt. Als er aber hernacher wider zu sich selbst kam / lobte er Gott / und sein H. Muetter / daß er von der Anfechtung war gefreyet / und verharrete beständig in seiner gewohnlichen Andacht. Taix. lib. 3. c. 29.

Das

Das V. Capitel.

Deß H. Rosenkrantzes Liebhaber werden zu allem Guten angetriben.

Das 51. Exempel.

Von einem Abbt / welcher durchs Gebett deß H. Rosenkrantzes sich vnd seine Vndergebene zu guter Reformation gebracht.

1. IN dem Teutschland war ein Abbt / der auff seine Clösterliche Verbündtnussen wenig acht gab / und lebte ärgerlich. Da diser einmahl hörte predigen von der Würdigkeit deß Rosenkrantz / wird er dardurch bewegt / daß er sich in die Bruderschafft liesse einschreiben / vnd täglich den Rosenkrantz anfieng zubetten. Vmb dise Zeit war in derselben Statt ein Besessner Mensch / durch welchen der Teuffel allerley Sprachen redete / war ein kurtzweiliger Gast / der dem Volck vil Lachens verursachete. Diser Abbt kombt auß Fürwitz auch darzu / damit er etwas newes von ihme möcht hören: so bald der böß Feind ihn gesehen / hebet er an zu froiocken vnd sagt: Will komb / will komb / ich erfrewe mich deiner Ankunfft / dann du bist einer von unseren Vnderthanen: fienge auch an in Beysein viler Personen seine verborgene Sünd herfür zuziehen / daß der gute Mann gewolt / er wäre zu Hauß gebliben.

2. Sagt zu letst: wärest du nit ein Mit-Bruder deß H. Rosenkrantz / und hättest denselbigen nit ein Zeitlang gebetet / vnd thät das Gebett anderer Mitbrüder nit sovil / so wärest du schon längst mit vns in der Höllen gewesen: Die Zeichen die du anträgst / haben dich errettet / sonst hätte ich schon Befelch seltzamb mit dir vmbzugehn. Da das der Abbt hörte / schämet er sich wegen seiner entdeckten Sünden / machte einen Fürsatz eines besseren Lebens / welches auch darauff erfolgt.

3. Dann als er wider zu seinem Kloster kommen / hat er sich zuforderst / darnach auch die Seinige reformiert / vnd denenselben zum Gebrauch deß H. Rosenkrantz starcke Anleitung geben / weil er dardurch war erhalten / vnd zu Erkanntnuß seiner Sünden gebracht worden. Anselm. Patriarcha Aquens. lib. de Rosario Taix. addit c. 2. Sagastiz. lib. 6. c. 7. Alphon. Fernan. lib. 4. c. 11.

Das 52. Exempel.

Von einer Gräfflichen Tochter / welche sich in den Klösterlichen Standt begeben / vnd durch Mittel deß H. Rosenkrantz zu grosser Heiligkeit gelanget.

ALs ein Graf mit vilen Kindern begabt war / damit er seine Söhn desto reichlicher möchte verheurathen / hat er seiner Töchteren eine in ein Kloster St. Benedicti Ordens bestättigt / dieselbe den anderen Jungfrawen / so auch gut von Adel waren / empfehlent. Sie empfangt den Habith wie andere / vnd wird auch wie die andere in aller Freyheit aufferzogen / weilen da weder Schloß / noch Rigel / noch Regel wurde gehalten / vnd die Geistliche Zucht oder Disciplin abgangen. Der Beichtvatter aber desselbigen Klosters vermerckt / daß dise Gräfliche Tochter guter Sitten ware / suchte Mittel / wordurch er sie in ein GOtts-Forcht möchte erziehen.

2. Fragt sie also / vnd sagt: Tochter / hastu nit ein Geistliche Vbung / womit du dem Müssiggang wehrest? Kanst du auch einen Rosenkrantz betten? gewiß Pater (sagt sie) dises ist mir ein unbekante Frag. Ich bin (wie jhr sehet /) aller Arbeith ungewohnt: so etwas Mühseeligs verhanden / wird es über mein Macht seyn. Da antwortet er: es ist ein geringe Sach / die ohne Mühe abgeht / aber eines Geistlichen Trosts / vnd ein Mittel vil Tugenden zuversamblen: da sagt sie wider / es wundert mich / was solches für ein Sach seyn mag / die jhr also rühmet / ich bitt / laßts mich doch alsbald wissen. Es ist (sagt er) der Psalter Vnser L. Frawen von 150. Englischen Grüß / mit 15. Vatter vnser / zwischen jedem Gesetz ein Vatter vnser / so ich von dem H. Dominico gelehrnet.

3. Ich (sagt sie) will es gern erfahren / ob es so kräfftig sey / als jhrs rühmet. So verstehe (antwortet er) wie du dich in disem Gebett solst üben. Wann du die fünff erste Gesetzlein bettest / hast du bey jedem Gesetz einen Puncten von der Menschwerdung Christi zubetrachten; in dem andern Fünfftziger solst du bey jedem Gesetz behertzigen das Leyden vnsers lieben HErren. Sie nimbt dise schöne Vnderweisung mit Fleiß an / übte sich auch darinnen ein gantzes Jahr lang / wird auch dardurch abgehalten von Anraitzungen zu dem Bösen. Ist auch nit allein hierdurch im Geist gestärckt worden / sondern auch Gesundheit deß Leibs erlangt / dann sie von den Elteren auß Schwach- vnd Kranckheit halber zum Kloster verschoben ward. Da nun die Zeit jhrer Profession verhanden / vnd die Elteren verstanden / daß sie starck vnd gesund worden war / wolten sie die Tochter mit allen

Mitelen verhindern einige Gelübd zuthun / also daß jhr auch ein stattlicher Heurath in Hispanien angetragen wurde.

4. Aber weil die Liebe Gottes in jhrem Hertzen den Vorzug gehabt/ hat sie nit allein die Gemeinschafft viler Edel-Knaben (die sie jhrer Schönheit halber begehrten) sondern auch dise fürneme Hochzeit beständig außgeschlagen/ weil sie allein den schönen Jesum für einen Breutigamb suchte zu haben/ wolte sich vil lieber mit dem Rosenkrautz belustigen / als mit weltlichen Frewden/ / dahero geschehen/daß der böse Feind anfieng die andere wider sie anzuhetzen/ daß sie von jhnen veracht/ geschmehet/ und für ein Gleißnern gehalten wurd/ verließ glechwol darumb jhren Rosenkrantz nit/ sonder ruffte die Mutter Gottes desto fleissiger an/ damit sie in der Gedult möchte gestärckt werden / und als sie einmahl in jhrer Andacht war/ hat sie von der Mutter Gottes auß dem himmel einen kostlichen Brieff bekommen / dises Inhalts :

5. Maria die Mutter Gottes/ Johanna jhrer Tochter Heyl unnd Wollfahrt : Mein allerliebste Tochter bleib beständig im Rosenkrantz betten / wie du angefangen. Meyde der Zeit alle böse Gesellschafft/ die dich zu den Tugenten und der Freyheit deß Geists/ deines Beduncken nach nit werden befürderen. Meide Müssiggang und Trägheit / unnd wirffe von dir allen Vberfluß der zeitlichen Dingen / wie auch allen üpigen Geschmuck/ säubere dein Zell/ unnd raume darauß alles was einer Geistlichin nit gezimbt/ und ziehre dieselbige mit allerley geistlichen Bildtnussen von meinem Sohn und andern Gottes Heyligen/ dern Hilff du werdest erfahren/ wofern du meines Raths wirst pflegen. So wirst du Gnad finden bey meinem/ Sohn unnd in aller Noth werd ich jhn für dich bitten. Nach dem sie disen Brieff gelesen/ ist alle Trawrigkeit und Kleinmütigkeit von jhr verschwunden/ und entgegen im Geist erfüllt worden.

6. Es hat sich darnach zugetragen/ daß ein frommer Abt/ deme dises Closter anbefohlen war/ dahin kam der Meynung diß Closter zu visitieren/ unnd alle Mißbräuch abzustellen. Wird aber übel empfangen / grausamlich tractiert/ und von seinem Fürhaben gewaltiglich verhindert/ müßte also unverrichter Sachen wider abziehen. Vber ein Jahr ungefahr ist er wider dahin kommen/ mit Fürgebung / daß er nit komme zu reformieren/ sondern nur allein sie freündtlich heimzusuchen. Wird also freündtlich auffgenommen und wol tractiert. In der Nacht sahe er ein Zell voll glantzendes Liechts/ als wann die Sonn darinn wär. Mitten darinnen sahe er ein Fraw mit grosser Gesellschafft viler andern Heyligen und auff der Seiten ein zartes Junckfrawlen den Rosenkrantz bettend. Er sahe auch ein grossen Hauffen böser Geister in allerley erschröcklichen Gestalten umb dise Zellen herumb fliegen/ welche aber alsobald/ wie fliegende Pfeil/ von dannen

verjagt wurden / vnd sich darnach vertheilten in aller andern Kloster-Frawen Zellen / Einer in Gestalt einer auffgeblaßnen Krotten; der Ander in Gestalt einer rgivefften Schlangen; der Dritt als ein Track / ꝛc. Vnd præsentierten einer jedwedern einen Trunck fleischlicher Gedancken vnd Wollüsten / den sie auch wie ein süssen Wein annammen vnd trancken.

7. Als diß der Gottsförchtige Abbt gesehen / vnd zu Hertzen führte / wurde er gantz Krafftloß / vnd fiel in ein Ohnmacht vor grossen Schröcken / wurd also für todt in ein anders Zimmer getragen / damit man seiner köndte pflegen / ist aber durch die Hilff GOttes bald widerumb zu seinen Kräfften kommen / ehe er aber von dannen reisete / erforschete er mit Fleiß / wer in solcher Zellen wohnete / vnd da er verstanden / daß es die Gräffliche Tochter Johanna wär / hat er sie absonderlich zu sich gefordert / vnd angezeigt / was er gesehen hätte / darneben gefragt / was jhr Vbung wär / vnd was sie bettete / wardurch sie einer solchen Himlischen Haimbsuchung würdig wär. Da sie sahe / daß die Sach dem Abbt bekannt / hats sie nit können verschweigen / was sie sonst auß Demuth gern in Geheimb verhalten: sagt also / daß dieselbe Fraw geweßt wäre / die Mutter GOttes / deren sie mit dem Rosenkrantz täglich dienete. Es erfrewt sich der Abbt / in dem er sahe / daß die Andacht deß Rosenkrantz also kräfftig wär / und ermahnt sie in derselben fleissig zuverharren.

8. Darnach schöpffte er bey sich ein Hoffnung / weil diß Gebett sovil vermag / er wurd dardurch das gantze Kloster in einen Wolstandt bringen. Brauchte also zu disem ein Geistliche Arglistigkeit. Kauffte sovil schöne vnd köstliche Rosenkräntz / vnd verehrte einer jedwederen Kloster-Frawen mit angehenckter Verbindung / vnd Zusag / daß ein jedwedre denselben zu Ehren der Mutter GOttes einmahl täglich betten solt / wofern sie das wolten eingehen / verspreche er jhnen auch / daß er das Kloster wider jhren Willen niemahl wolt reformieren. Sie seynd diß mit jhme einig worden / vnd haben die Rosenkräntz mit Frewden angenommen / theils weilen sie sauber vnd schön waren / theils weilen sie verhofften jhre Freyheit dardurch zubehalten / vnd zubestättigen.

9. Aber nun mercke / was der Rosenkrantz vermöchte: welche durch den Vätterlichen Gewalt vnd Authorität nit köndten reformiert werden / seynd durch den Rosenkrantz bald reformiert worden. Dann da sie sich kaum ein Jahr lang in diser Andacht gebraucht hetten / fiengen sie sich an zu Geistlichen Sitten zuschicken / alle Eytelkeit zuverlassen / vnd böse Conversation abzuschaffen / also daß sie selbst vmb die Reformation angehalten / vnd alle vollkommnen Gehorsamb zuleisten sich versprochen haben / wie dann die Reformation auch zu GOttes Ehren darauff erfolgt ist. Seynd auch darnacher mit der Johanna Gebrauch deß H.

Ro-

Rosenkrantz biß in Todt beständig ve bliben. Alan P. 5.c. 65. Alb. Cast. fol. 221. Taix. lib.3.c. 16. meix. mir.7. Episcop. monop lib.1.c.17. Cartag. 1 11.

Das 53. Exempel.

Von einer Witt-Frawen Sohn in Dacia/ so durch Krafft deß H. Rosenkrantz ein heyliges einsidlisch Leben angefangen.

1. IN Dacia einer/ Petrus genandt/ wird verdambt / sein Leben in Gefängknuß zubeschliessen : waiß nit mit recht oder unrecht / wirdt also in ein tieffes Loch voller gifftigen Thier eingelegt/ damit er von jhnen umbgebracht/ unnd verzehrt wurde : dises betaurte über die massen sein Mutter/ und besorgte sich am meisten/ daß der Sohn durch den bösen Feind in Verzweifflung solt gebracht werden. Dahero hörte sie nit auff/ so vil möglich gewest/ jhme mit jhrem Gebett zu Gott und seiner H. Mutter/ dann auch mit außwendigem Trost/ Hilff zulaisten. Vnder anderen hat sie jhme ein Rosenkrantz in die Gruben hinab gelassen/ und jhme ernstlich befohlen denselben so wol bey der Nacht als bey Tag zubetten/ diser Hoffnung/ daß er dardurch solte erlediget werden/ oder zum wenigsten Gedult erlangen/ damit er diß Ellend für seine Sünden möchte verdienstlich zu seiner Seeligkeit mit der Gnaden Gottes außstehen.

2. Das unauffhörlich bitten der Mutter hat jhn zu letst dahin bewegt/ daß er darinn verwilligte : und wiewol er zuvor von geringer Andacht war/ hat jhn die Noth jetzt zu der Tugendt getrungen/ und die Gefängknuß gab auch Zeit zubetten. Er hebt allgemach/ und mit geringer Andacht an/ aber der stehte Gebrauch verursachte einen Lust und Eyffer mit grosser Lieb und wahrer Andacht/ auch Ehrerbietung zu betten : Er empfunde auch alsbald in jhm selbsten ein Veränderung / daß er sein Armseeligkeit geduldiger truge : die gifftige Thier verhinderten jhn nit mehr/ und sein Trawrigkeit wirdt vermischt mit Himmlischer Frewd. Die Verfinsterung seines Verstandts wirdt mit dem Himmelischen Liecht der Gnaden verwexlet/ also daß er sich ließ beduncken/ sein Vnheil wär jhme in Wolfahrt verendert.

3. Nit lang darnach in dem er fort fuhr mit seinem Rosenkrantz/ hat jhn die Königin deß Himmels mit einem klaren Liecht umbgeben/ und bey sich habende ein grosse Gesellschafft deren Heiligen / und Himmelischen Jungfrawen/ im finsteren Thurn haimbgesucht/ jhn mit wenig Worten getröstet und wunderbahrlich mit sich auß der stinckenden Gefängknuß erzettet/ und von stund an über 100. Meil

von

von dannen an einem frembden Orth nidergesetzt/ zu jhme auch gesprochen/ daß er den Psalter/ den er zu jhrer und jhres Sohns Ehren in der Gefängknuß hat lehrnen betten/ in die Freyheit gestellt nit underlassen/ sonder mit fleiß sein lebenlang darinn solt verharren.

4. Petrus in dem er sich erledigt/und auff einer Einöde befindt/ sihet sich nit lang umb ein Wohnung zu erwöhlen/sonder sagt in jhm selbsten/ wo kan ich besser seyn/ als da mich die Barmhertzigkeit Gottes gestellt hat? was könt ich für ein heylsammers Orth haben/ als daß/ welches mir die Mutter Gottes ersehen hat? so sey diß dann mein Ruhe/ hie werd ich wohnen/ dann dises Orth hab ich erwöhlet. Hat sich also mit grosser Gedult nidergeschlagen/ und daselbst ein heyliges Einsidlers Leben geführt/ hörte auch nit auff jederman die Würdigkeit deß H. Rosenkrantz/ und die Wolthat/die jhm dardurch widerfahren/ zuverkündigen. Stiffte te auch daselbst eine schöne Kirchen umb die Ehr Gottes under dem Schutz der gebenedeyten Junckfrawen Mariæ/ ist also zu letst heilig gestorben. Alanus, c. 25. P. 4. serm. 2.

Das 54. Exempel.

Ein Japonier gewinnet durch den H. Rosenkrantz vil seiner Mitt-Gesellen/ er aber selbsten wirdt ein Martyrer.

1. IM Jahr 1592. ist ein grawsamme Verfolgung in Japonia auff gestanden wider die Christen/ durch den Kayser Cabucandono genandt. Als dise Tyranney anfieng in der Insul Fungo/ ist under anderen gefangnen Christen ein Japonier gewesen/ der von seiner Bekehrung an gegen der Mutter Gottes sehr andächtig war/und umb Beständigkeit seines angenommenen Glaubens sie täglich mit dem H. Rosenkrantz begrüsste. Wird durch dise Andacht so eyferig/ daß er auch vil Indianische Heyden bekehret/welche er in geheimb/ in dem Glauben nach seinem Vermögen vnderwise.

2. In dem nun der Sententz deß Todts wider jhn gesprochen war/ gieng er mit solcher Frewd zu dem Todt/ als wann er etwan zu einer Hochzeit gangen wär/ er name in sein rechte Hand ein Crucifix/ vnd seinen Rosenkrantz in der andern Hand/ henckt jhn einem vnser Lieben Frawen Bild an den Hals/ gehet also wolgemuth dem Scharpffrichter entgegen/ begrüsset sie freundlich/ vnd bate man wolle ihme vergunnen ein wenig zubetten.

3. Nachdem er nun sein Andacht niderknyend gar kürtzlich verrichtet/ sagt er zu

zu jhnen/ jetzt ist es Zeit/ kommet ewerem Befelch nach. Damit ruffet er an den heiligstē Namen Jesu und Maria/ und hat also beständiglich die Marter-Kron erlangt. Die Hencker spitzen sein Haupt mit dem Crucifix und Rosenkrantz auff einen hohen Pfall. Rebellius supra lib. 2. c. 23. §. 16. Alph. Fern. lib 6. c. 42.

Das 55. Exempel.

Von einem Gefangnen in Japonien/ so durch das Gebett deß H. Rosenkrantzes dapffere Beständigkeit deß Glaubens erhalten.

1. SO eyferig der Prediger Orden sich jederzeit bemühet hat den Christlichen Glauben an allen Grentzen der Welt fortzupflantzen/ so sehr hat er sich auch beflissen dise Andacht deß H. Rosenkrantz in die Hertzen der new bekehrten Christen einzutrucken. Daher haben sie in dem Japonischen Reich/ wie auch darinnen begriffnen Landschafften als Fungo/ Figen/ Satzuma/ unnd benandelich in der Haupt-Statt Meyo da der Kayser wohnet/ vil Kirchen und Clöster gestifftet/ under dem Namen deß H. Rosenkrantz ohne einige Forcht der Verfolgung/ vertrauten auff den Schutz-Mantel Mariæ/ so hat es sich begeben mit einem auß der Landschafft Satzuma/ den die Patres Prediger Ordens bekehrt/ und in dem empfangnen Tauff nit vergebentlich Leo genant haben/ dann er hett ein Lewen Gemüth/ vmb den H. Rosenkrantz und für den Catholischen Glauben zusterben. Dann diser Vrsachen ließ er sich alsbald nach empfangnem Tauff und angenommen Rosenkrantz/ annemmen vnder das Catholische Kriegs-Heer für einen Soldaten diser Hoffnung/ er werde hierdurch die Gelegenheit antreffen sein Blut für den Glauben zuvergiessen.

2. Diser dann/ damit der Eyffer jhme zu einem seeligen End möcht gedeyen/ fliehet alle Gelegenheit der Sünden/ damit er sein Seel unbefleckt vor Gott möcht behalten. Suchte mehr mit Geistlichen (fürnemblich dises Ordens) als mit Gottlosen Soldaten vmbzugehen/ damit er mit jhnen sein Gespräch von Geistlichen Sachen möcht halten/ in dem Gebett empfunde er einen solchen süssen Geschmack/ daß er darin vil alte Christen vbertreffe/ in dem er darinn Tag und Nacht verharrete/ und sich stets an dem H. Rosenkrantz hielte. So hat es sich zu getragen das er vber 4. Monat nach seiner Bekehrung wird gefangen/ und als ein verlaugner seiner Secten zum Tod verdammet. Als die Patres diß gehört/ besorgten sie sich/ das er als ein Newgläubiger Schwancken wird/ und nit beständig bleiben/ darumb haben

sie jhn mit allen Fleiß ermahnt und gestärcket/ jhme die grosse Gnad/ die jhme Gott hette geben/ für die Augen gehalten: in dem er jhn durch disen triumphierlichen Weeg zu der Seeligkeit wolte führen/ unnd das vil heilige Männer wären/ denen noch dergleichen Gnad verlängeret unnd jhnen nit möcht widerfahren.

3. Im gleichen ermunteretten sie jhn auch den Rosenkrantz/ als ein sehr kräfftige Wehr/ bereit zu haben/ damit er in fürfallenden Torementen und Anfechtungen denselben der Mutter Gottes mögе præsentieren/ und dardurch obsigen Nachsolcher Ermahnung haben jhn die Religiosen von Grund jhres Hertzens dem Allmächtigen Gott befohlen/ und jhn heimblich (wie sie kommen waren) verlassen. Auff dise Verstärckung fällt er auff seine Knye nider/ und opfferet der Mutter Gottes sein Rosenkrantz auff. Nach verrichtem Gebett befürdert er sich gantz wol Gemuth/ stehet auff zum Zeichen seiner Vnschuld in einem weissen Kleyd/ und gehet den Dieneren der Gerechtigkeit entgegen.

4. Da er auff den Richt-Platz tombt/ knyet er auff der Matten nider/ und da er Zeit zu betten erlangt hat/ befilcht er abermahl durch seinen Rosenkrantz eyfferig sein Seel in die Hand Gottes unnd seiner Mutter. Darnach wicklet er seinen Rosenkrantz umb seinen rechten Armb/ und streckte dem Hencker den Hals dar/ und erwahrt glückseelig den Streich/ ist also ein H. Martyrer gestorben im Jahr 1608.

5. Die Christen haben alsbald seinen Leib mit grosser Reverentz auffgenommen/ sein Blut versamblet/ unnd nach der Statt Quiodomari getragen/ daselbst in das Prediger-Closter da begraben/ da er in grossem Werth/ als ein Martyrer Gottes von jederman gehalten wird. Ex relatione Iaponensi missa ad Capit. Gener: Parisijs Anno 1611. Atphon. Feren. in sua. Hist. Eccl. lib 2. c. 29. & de Rosar, lib. 7. c. 20.

Das 56. Exempel.

Von einem Engelländer/ welcher durch Krafft deß H. Rosenkrantzes auß einem Soldaten ein frommer Leyen-Bruder Prediger Ordens worden.

1. DA der H. Dominicus das Schwerdt deß Wort Gottes wider die Albigenser führte/ und das Catholisch Kriegsheer dieselbe auch bestritte/ war alle sein Sorg dahin gericht/ wie er die Andacht deß H. Rosenkrantz in die Hertzen der Soldaten möcht einpflantzen/ weil er es darfür

hielt/

helt / daß diſes Gebett ein einiges Mittel wäre wider alle Feind obzuſigen / vnd allen Gefahren ſo in dem Krieg fürüber lauffen möchten / zuentgehen. Nun wären in dem Catholiſchen Läger vil Soldaten auß Engelland / deren einer ein ſehr dapfferer Kriegsmann zwar / aber ſonſten eines böſen Lebens war / diſen ermahnete der H. Vatter das er vnder ſo vilen fürlauffenden Gefahren durch den Roſenkrantz ſich in die Händ der Mutter GOttes ſolt befehlen / alſo daß er ihn zu letſt dahin bracht / daß er mit anderen Soldaten den Roſenkrantz anfieng zutragen / vnd zubeten / mehr vmb Leibs Gefahr zumeyden / dann auß Andacht.

2. So hat es ſich hernacher begeben / daß er zu Pferdt durch einen Wald reiſte / vnd da von etlichen Raubern antroffen wurde / wird verurſacht die Wehr zubrauchen / vnd ſich zuverthätigen. Erſprang von ſeinem Pferdt / zuckt ſeinen Degen / daran ſein Roſenkrantz hieng (dann ſein Gewohnheit war / reutend diß Gebett zuverrichten) hebt alſo dapffer anzuſtreitten / aber ſie dörfften nit lang Fuß halten / ſondern flohen alſobald. Darüber verwundert er ſich / ſteckt ſein Degen widerumb in die Scheid vnd vermerckte allererſt daß der Roſenkrantz daran gehangen: Nam jhn darvon / wicklet denſelben mit Ehrerbietung vmb ſein Armb / ſitzet wider auff / vnd paſſiert ſeinen angefangnen Weeg fort. Die Mörder verſambleten ſich abermahl / vnd nemmen ſeiner wahr zum Außgangs deß Walds thun zum andern mahl auff jhn einen Anfall / aber er überwindt ſie mit ſeinem Degen / vnd verwundet ſie ſchier alle. Es geſchahe daß einer ſchwärlich verwundt / der Statt zu eylete / ſich zuverbinden / und ſagt zu jhm. Mein Herr halt mir es nit vbel / biſt du nit der jenige / der heut vns iſt bekommen / vnd vns alſo verwundet hat / ich hab dir etwas wunders zuſagen. Da du vns zum erſten in die Flucht jageſt / ſehen wir dein Schwerdt gantz Fewrflammig / wardurch wir die Flucht vor Schröcken nammen / vnd dörfften dir nit zunahen. Da du aber zum anderen mahl auff vns ein Anfall thäteſt / ſahen wir dich auff einem Armb haben einen Schild / in welchem ein Crucifix / die Jungfraw Maria / vnd vil andere Heiligen gemahlet waren / vnd darumb kundten wir dich nit verletzen / haben aber deine Streich wol empfunden / vnd jetzt ſihe ich noch denſelben Schild auff deinem Arm.

4. Er verwundert ſich diſer Red / vnd ſagt das es Fantaſeyen wären / was er ſo wol von ſeinem Schwert / als auch Schild fürgebe. Zuletſt bitt der Soldat GOtt den Allmächtigen / damit er möcht erfahren / was diß auff ſich hett / dieweil der andere ſagt das ers noch ſehe / damit ſeynd jhme die Augen eröffnet / daß er den Schild auch alſo geſehen hat / gleichwie der andere angezeigt / deſſen er ſich verwundert / weilen es ſein Roſenkrantz wär / da gedachte er daß die Krafft deß Roſenkrantz Mariæ diß Wunder zuwegen gebracht hett.

5. Es hat sich auff ein andere Zeit begeben / da diser Soldat in einem Würthshauß saß / das dreyssig gewaffnete von den Ketzern jhm auff den Dienst warteten / der Meynung daß wann er herfürkäme / wolten sie jhn anfallen / vnd da man jhme anzeigte / daß er derentwegen in Gefahr deß Todts seye / war er wol gemuth vnd sagt / er wol das Leben noch wol darvon bringen. Da nimbt er sein Rosenkrantz vnd macht jhn vmb sein Hut / vnd setzt jhn auff sein Haupt / gehet also hinauß mit grossem Vertrawen auff die heilige Jungfraw Maria / jhnen entgegen. So bald sie aber jhn sahen herfür kommen / seynd sie verschröckt darvon geloffen / also das jhrer vil vor Schröcken zu Boden gefallen. Denen er noch schreyet / warumb weichet jhr / wer thut euch etwas? Holla / holla / stehet still halt Fuß: da kommen drey von jhnen herzu / fielen jhme zu Füssen / begehrten Gnad / lobten seinen Glauben vnd begehrten seines Gebetts: erzehlten jhm auch was sie gesehen hätten / vnd sagten daß die Vrsach jhrer Zaghafftigkeit seye; dieweil sie jhn mit Fewrigen Waffen hätten gesehen / darnach auch den verwundten Christum für jhn streitten / auß dessen Wunden fewrige Pfeil herauß giengen; Auff der anderen Seyten war die Mutter Gottes kommen / mit einer Geisel von Stricken gemacht / welche vns hart trawete / also daß wir kein Widerstand thun dörffren / vnd ist auch in vns kein Krafft verbliben. So sahen wir auch daß dich die H. Engel beschützten / darumb seynd wir bereit vnseren Irthumb zuverlassen / vnd deinen Glauben anzunemmen. Weil dann der Graf von Montfurt dise Dapfferkeit deß Soldaten angesehen / hat er jhm ein Regement von tausent Mann zuführen anbefohlen / welchen er auff alle jhre Waffen den Rosenkrantz hat machen lassen / den er auch in seinen Fahnen vnd Standarden geführt hat / dieweil er auff die Hilff der seeligsten Mutter Maria starck vertrawete.

6. Es truge sich aber weiter zu / daß er mit seinen Knechten wider ein Mänge deren Ketzeren von zwantzig tausent solt streiten / vnd da sie an einander kommen / seynd die Feind schier alle erschlagen / vnd doch der Seinigen kein einiger bliben. Der Obriste von deß Feinds Seyten eylet zu disem Hauptmann der Catholischen begehrt Quartier / vnd offenbahret was sich in dem gehaltenen Streit hätte zugetragen / vnd sagt: wir haben dich angelegt vnd mundiert gesehen mit fewrigen Waffen / vnd haben auff der rechten Seyten vnsers Kriegsheers gesehen die H. Jungfraw Maria / die zückte ein Schwert vber vns / wardurch die Vnserige verjagt / vnd verschlagen wurden: aber noch mehr / dieweil wir den verwundten Christum vor eweren Volck sahen / auß dessen Wunden fewrige Pfeil herauß kommen / so die Vnserige verwunden / haben auch darneben noch gesehen ein Mänge der mit fewrigen Wehren gewaffneten Männer / die euch verhängten / vnd die vnseri-

serige in die Flucht triben / vnd erlegten / darumb bin ich gedacht mein Jrrthumb zuverlassen / vnd eweren Glauben anzunemmen.

7. Nachdem diser Sig so wunderbarlich war erhalten / hat der H. Dominicus den offt gesagten Soldaten / jetzt Hauptmann ermahnet zu der Buß / nachdem er sovil Wunderthaten GOttes in sich hat erfahren: doch ließ er sich verlauten / daß er noch mehr Lust hett zu Welt- vnd Kriegs-Sachen / dann zu der Buß / sagt er / hätte noch lange Zeit Buß zuthun / wann er deß Kriegens müd wäre. Es hielte der H. Vatter an / er sollt zum wenigsten beichten / damit er eines sicheren Gewissen wäre / in fürfallenden Noth / welches er bewilliget vnd alsbald hörte er ein Stimm / die sagt jhme / seine begangne Sünd / in welchen Oertheren er diß vnd jenes hätte begangen mit allen Vmbständen. Der Vrsachen wann er sich mit Verwunderung vmb / damit er sahe wär jhme solches einredete: vnd da er niemand sahe / gab er solches dem H. Dominico zuverstehn / vnd da der H. Vatter dessentwegen sein Gebett thät / sahe er daß die Mutter GOttes jhn vnderwisen / was vnd wie er beichten solt.

8. Nach geschehener Beicht legt jhme der H. Dominicus für ein Buß auff ein Jahr lang ein härenes Klayd mit einem eysenem Band vmb seinen blossen Leib zutragen / vnd solt mitler Zeit sein Gewehr nit ablegen / vnd die Klayder nit abziehen. Zu letst ist er ein Leyenbruder in dem Prediger Orden worden / vnd ist dem H. Dominico allenthalben trewlich nachgefolgt / so lang er gelebt hat / obwol andere von jhm abwichen / vnd da jhn der H. Vatter fragte / ob er nit auch fort woll? antwortet er / nein / dann er woll jhm folgen wo er auch hin gieng. Also ist er auch nachdem Todt deß H. Dominici in einem beständigen tugentsamen Leben verharret / biß er auch ein Gottseeliges End erlanget hat. Alanus p. 5. c. 36.

Das 57. Exempel.

Von einem edlen Ritter / so mit denen Grafen von Montfort wider die Albigenser in das Feld gezogen / vnd durch den H. Rosenkrantz Vermög der Ermahnung St. Dominici zu dem Geistlichen Stand bewegt worden.

1. ES war ein Gottsförchtiger Ritter Alanus de Valle Collata auß Britannien geboren auß der Statt Dinannum / diser zoge mit den Grafen von Montfort wider die Albigenser / die zubekriegen / vnd da erhörte den H. Dominicum die Soldaten eyferig ermahnen zu dem Gebrauch deß

deß Rosenkrantz / auch sahe dardurch grosse Wunderzeichen geschehen / vnd vil Ketzer ihren Irrthumb verlassen / hat er sich auch in die Bruderschaffe begeben / vnd mit Andacht den Rosenkrantz empfangen / den er täglich mit Betrachtungen der nGeheimbnussen deß Lebens vnd Leydens vnsers Heylands betete.

2. Dahero sich auch seltzame Geschichte / vnd Wunderzeichen mit ihme haben zugetragen / vnder andern / da er einmahl mit wenig Volck in dem Streit ware vnd allenthalben mit dem Feind vmbgeben / also daß es unmöglich war auß jhren Händen zuentkommen / vnd auch / weil er abgemattet war / nit länger kund bestehn / hat er mit dem Hertzen die Mutter GOttes vmb Hilff angeruffen / die auch alsbald sich in dem Lufft sichtbarlich erzeigt hat / vnd 105. Stein vnder den Feind warff / dardurch ein Theil von jhnen erschlagen / vnd der ander Theil in die Flucht getriben / vnd also er mit den Seinigen errettet wurd. Auff ein andere Zeit / da er nachdem H. Land reisete / vnd auff dem Meer einen Schiff-Bruch litte / namme er abermahl sein Zuflucht zu Mariam durch den H. Rosenkrantz / vnd alsbald sahe er ein fürtreffliche Könige / die machte jhme von 150. Steinen einen Weeg / vber welchen er ohne Gefahr zu Land kam.

3. Da er nun wider in sein Land kam / bawete er in die vorgenannte Statt noch bey Lebzeiten deß H. Dominici / der Prediger Orden ein schöns Closter / wird auch in demselbigen Orden ein fürnember Prediger deß H. Rosenkrantz. Starb entlich heilig zu Orliens da er begraben ligt vor Vnser Lieben Frawen Altar. Nach seinem Todt wird sein Mund / mit welchen er das Lob Mariæ so eyferig verkündiget hat / vnd seine Händ mit welchen er den H. Rosenkrantz so andächtig tractiert hat / gantz hell vnd durchscheinet / wie ein purer vnd glantzender Chrystall. Alanus super c. 41. Alb. Castell. fol. 226. Taix. lib. 3. c. 41. Castillo . p. lib. 1. c. 34. Maix. mir. 9. Nicol. strat. c. 38. Sagastizaval. lid. 1. c. 10.

1

Das 58. Exempel.

Ein Fürst Alphonsus genannt / wird durch den H. Rosenkrantz also eyferig vnd Fromb / daß er die Erscheinung der hochgebenedeyten Muttee GOttes gehabt.

1. ES war ein Fürst Alphonsus genannt / dessen Gemahl durch die Straff Gottes blind ward worden / weilen sie jhren Fürsten offtermahlen zu dem Bösen angetriben. Ja vmb jhrer Boßheit willen / seynd andere Fürsten jhm ins Land gefallen dasselbig zuschanden gemacht / vnd alles verhergt auch jhn mit seiner Gemahlin in ein frembde Statt vertriben. Nun hat es

sich

sich begeben das der H. Dominicus in die selbige Statt kommen zu predigen/ und auff die H. Weynacht ein schöne Predig thete von dem Rosenkrantz in der Haupt-Kirchen. So ist auch da diser Fürst Alphonsus genandt erschinen/ theils wegen deß hohen Fest-Tags/ theils damit er den angekommen H. Mann hören und sehen möchte/ dann er pflegt sonsten gar selten in die Kirchen zu gehn.

2. Als er nun in diser Predig das grosse Lob deß H. Rosenkrantz gehöret hett/ fürnemblich daß/ wer den Psalter unser lieben Frawen andächtig wurd betten/ gewiß über seine Feind herschen werde/ durch die Hilff Mariæ/ nimbt jhme also für dise Andacht anzunemmen. Nach gehaltner Mahlzeit ließ er den H. Dominicum zu sich ruffen/ und fragte jhn/ ob es auch also wär/ und was er von dem Rosenkrantz gepredeget hette/ mit der Warheit bestehn köndt? darauff Antwortete der H. Vatter: ja alles: unnd ich verspreche dir/ wofern du auch wöllest den Psalter betten/ unnd in die H. Bruderschafft eingehn/ daß du alles/ was ich von der Krafft deß Rosenkrantzes geprediget hab/ und noch mehr darzu in der That werdest erfahren.

3. Da Alphonsus diß hörte/ glaubt er es/ und versprach sich diser Andacht nach seinem Vermögen abzuwarten/ unnd ließ sich in dise Bruderschafft einschreiben. Da nun Alphonsus den H. Rosenkrantz anfieng zubetten mit grosser Andacht/ verharrete auch ein gantzes Jahr in dem selbigen Gebrauch/ unnd in dem Dienst Mariæ/ über ein Jahr darnach und an dem selbigen Tag/ da er dise Andacht mit der Bruderschafft hat angefangen/ und sein Gebett in der Kirchen verrichtete/ und durch Fürbitt der Mutter Gottes Barmhertzigkeit und Gnad begehrte/ ist er nach der hohen Meß/ da alle andere nach Hauß zu dem Essen giengen/ allein in der Kirchen verbliben/ seiner Andacht sonderlich abzuwarten.

4. Und sihe da ist alsbald vor jhm ein schöne Junckfraw mit einem Kindlein auff dem Arm erschinen/ warvon er sehr erschröckt wurd. Sie aber sagt zu jhm: Alphonse/ du hast mir das gantze Jahr trewlich in meinem Psalter gedient/ darumb bin ich nun kommen für deinen Dienst dir die Vertröstung zugeben. So wisse daß ich dir von meinem Sohn/ den du auff meinen Armen sihest/ Vergebung aller deiner Sünden erlangt hab/ und nach grössere Gnaden erhalten werd/ wofehrn du in meinem Dienst verbleibest. Hiemit gib ich dir einen Rosenkrantz den solleſt du jederzeit bey dir tragen/ so werden alle deine Feind wider dich nichts vermögen/ der Rosenkrantz aber war gar schön/ und die Mutter Gottes ist darmit verschwunden.

5. Alphonsus erfrewet sich sehr/ gehet mit seinem Rosenkrantz nach Hauß erzehlt seiner Hauß Frawen/ was sich mit jhm hat zu getragen/ welche seinen Worten keinen Glauben wolt geben/ da sagt er zu jhr: greiffe den Rosenkrantz an/ den mir die Mutter Gottes hat geben/ und da sie in anrührte/ wirdt sie gesehend/

dar-

darmit wirdt sie über zeügt zuglauben/ was jhr Mann gesagt hat/ fienge auch an den Rosenkrantz in Ehren zuhalten/und andächtig zubetten. Darnacher ist Alphonsus wider seine Feind außgezogen/ welche er auch alle auß seinem Gebieth hat vertriben /und hat alles wider erobert/ was sie jhme abgenomẽn und wirdt seiner Dapfferkeit halben weit und breit berühmet) also daß andere König und Fürsten/ die wider die Vngläubigen kriegten/ umb disen Alphonsus sich rissen / ein jeder wolt jhn auff seiner Seiten haben/ dann bey wem er dienete/ für den erlangte er unfehlbar den Sig/ keiner kundt jhn in den Krieg fangen/ keiner verwunden/ keiner wider jhn obsigen. Aber er hielt disen Brauch/ daß er allzeit vor jedem Streit und Anfall sein Rosenkrantz auff den Knyen andächtig bettete/ wolt auch keinen Diener haben oder leyden/ der den Psalter der H. Junckfrawen nit bettet/ und nöthigte auch sie denselben zubetten.

6. Da er nun die Krafft deß H. Psalters so offt hett erfahren/ hat er in seinem Sigill/ Schilt und Fahnen lauter Rosenkräntz schneyden und mahlen lassen. Da zu letst die Mutter Gottes jhrem Diener für erzeigte Diensten den Lohn wolte geben/ ist der Alphonsus in ein Kranckheit gerathen/ in welcher er seine Sündẽ hertzlich beweinte/und thäte von seinem gantzen Leben ein vollkomme Beicht/ und nachdem er sein Kirchen durch den Gebrauch deren H. Sacramenten von dem Priester (mit Namen Johannes) hat empfangen/hat selbiger Priester gesehen/daß allda die H. Junckfraw Maria mit jhrem Sohn ist erschinen/ und die Seel Alphonsi mit sich hinauff geführt hat gen Himmel. Alanus Ord. P. 5. c. 58.

Das 59. Exempel.

Von einem Archidiacono, durchs Gebett deß H. Rosenkrantz zu solcher Heyligkeit geschritten/ daß er die Engel offtermahlen scheinbarlich gesehen.

1. EIn Archidiacon auß Normania Thomas genant war zu der Andacht deß H. Rosenkrantz dermassen geneigt/ daß er nach seinem gewohnlichen täglichen Kirchen-Dienst die übrige Zeit mehrentheils mit dem Rosenkrantz Mariam zu begriessen zubraucht: ließ es darbey nit beruhen/sonder bearbeitet sich jederman(fürnemblich seine Vnderthanen) auch zu disem Gebrauch der Andacht zuziehen/ so wol durch häffteiges Predigen/ als auch durch absünderliche Ermahnungen. Welches Gott jhme auch nit vnbelohnt wolt lassen. hat inderhalben mit underschidlichen jnwendigen Gnaden begabt/ dann neben dem daß er in allerley Tugenden zu name (und wie die Schrifft sagt/ daß Liecht deß Gerechte-

rechten ist wie die Morgenröth / vnd wachset biß zum vollkommene Tag) hat jhn GOtt sonderlich begabt / durch die Fürbitt der H. Jungfrawen Mariæ / daß er so wol die gute Engel / die jhme zu Hilff vnd Trost kommen / als auch die Böse hett sehen können / damit er jhr Anfechtungen desto besser kennen / vnd durch die Gnad GOttes jhre Arglustigkeit könt entgehen / vnd jhnen dapfferen Widerstand thun. Alanus red. p. 4. c. 27. serm. 3.

Das 60. Exempel.

Von einem Einsidler in Lombardia / so durch den H. Rosenkrantz die Nachstellungen deß leydigen Sathans-Geister fighafft zuschanden gemacht.

1. IN Lombardi war ein Einsidler der durch das Gebett deß H. Rosenkrantz vil schöne Victorien wider die böse Feind erhalten hat / dann er war wegen seines strengen Lebens sehr beruhmbt / vnd wie wol er in der Wüsten wohnete / hat er gleich wol einen grossen Zulauff von vilen die Weit vnd Nahe jhn besuchten. Seine Vbung war daß er neben dem gewohnlichen vnd täglichen Opffer der H. Meß die übrige Zeit mit dem Rosenkrantz zubeten vnd zubetrachten / zubracht. Da aber die Leuth vmb einen Geistlichen Trost in ersuchten / so bemühete er sich an meisten dieselbe zu GOttes vnd Mariæ Dienst durch die Andacht deß H. Rosenkrantz zu ermahnen / vnd zu vnderweisen / wie sie sich in dem Gebett solten verhalten. Wann aber die Versamblung groß / war er auch jederzeit mit einer schönen Predig verfasset / wardurch er mit einem sonderlichen Eyfer deß Geists die Würdigkeit / Krafft / vnd Nothwendigkeit / deß H. Rosenkrantz erwise.

2. Der böß Feind neidet das Gut so durch jhn geschehe vnder den Menschen / derohalben fienge an jhn mächtig zuplagen mit Schlägen vnd erschröcklichen Gestalten / mancherley Thier / vnd Bewegungen der Elementen / er aber wurde so wenig als wann er ein unempfindlichen Stein wär dardurch bewegt / dann er wußt wol das die Teuffel nit besser dann durch die Gedult überwunden kunden werden / vnd da er einmahl ein solche Erdbidung / mächtiges Vngewitter von Sturmwind vnd Donner angericht hätt / vermeynde er nit anderst / dann das ein Clausen im Fewr stund / vnd da er vermöglich genug war / den Brand zulöschen / ruffte er die Mutter GOttes an / vnd sagt ! O Maria hilff mir : vnd nit vmbsonst / dann alsbald hat sie sich offenbahret / vnd gab jhm einen Rosenkrantz /

so bald er denselben in das Fewer geworffen ist das Gespenst in der Brunst verschwunden / und die Teüffel seynd mit einem grawsammen Geschrey gewichen.

3. Ein anders mahl hetten sie jhn mit Schlagen dermassen tractiert / daß er schier für Todt auff der Erden gelegen / da ist die Mutter Gottes wider zu jhm kommen / und gab jhme jhre Junckfrawliche Milch ein / dardurch er alsbald widerumb gesundt worden / und folgends solche Gnad erlangt / daß er sie nit mehr fürchtete / und sie jhme auch kein Leyd mehr zufügen kundten. Alanus sup. c. 27. serm 3. in fine.

Das 61. Exempel.

Von einem Gottseeligen Diener Mariæ / welcher auch in seinem Sterb-Stündlein die Gegenwart deß allerheiligsten Rosenkrantz Patronin gehabt / weilen er in seinen Lebzeiten ohne Underlaß dem Rosenkrantz ergeben gewesen.

1. Es bezeigt der Gottseelige Alanus / daß er zu seinen Zeiten einen Mann gekendt / diser Burderschafft / der neben dem das er auß sonderlicher Andacht der Mutter Gottes zu Ehren täglich einen Rosenkrantz bettete / zum Beschluß desselben / diß Kirchen Gebett / darzu setzte / Maria Mutter der Gnaden / Mutter der Barmhertzigkeit / behüte uns vor dem Feind / und nimme uns auff in der Stund unsers Todts. Dann weil er ein sonderliche Forcht unnd Schräcken hat vor dem bösen Feind / wolt er sich mit disen Worten auch der Mutter Gottes sonderlich befehlen / wardurch ers auch erlangt hat / daß sie / auff welche er sein Hoffnung gestellt / jhme in seinem letsten End Mütterlich beygestanden.

2. Dann da er in seiner letsten Kranckheit gelegen ist sie jhme erschinen / hat alle böse Feind die da gegen wärtig waren / vertriben / dem Krancken tröstlich zu gesprochen und sagt: weil du mich so offt angeruffen / damit ich dir in deinem letsten Sterbstündlein soll beywohnen / so sey du wol gemuth / uñ versichere / daß ich dich nit verlassen werd / biß du dein Seel auff gibst / die ich mit mir führen werd in die ewige Herrligkeit. Als er nun die heilige Sacramenten hett empfangen / spottete er deren bösen Geisteren / die da kämen jhn zubestreitten / starb also sicherslich / und wird sein Seel von Maria auffgenommen / und zum Himmel getragen. Alanus Camp. c. 15. Taix. lib. 3. c. 76.

Das 62. Exempel.

Ein junger Gesöll zu München im Bayerland begehret durchs Gebett deß H. Rosenkrantz die Gnad ein vollkommene General-Beicht zuthun / vnd fromb zu werden er durch Himmelische Zusag erhielte.

IM Jahr 1588. war ein junger Gesöll im Bayerland zu München zu der Mutter Gottes sehr andächtig / da diser sich befliß sein Gewissen zuerforschen vmb ein General-Beicht zuthun / vnd der Vrsachen die Mutter Gottes mit einem Rosenkrantz bat / damit er in diſem Werck nichts möcht verabsamen / was zu der Reinigung seines Gewissen gehörig / hat er gesehen von oben einen Zettel herunder fallen mit zarten sauberen Buchstaben geschriben / darinn er etliche Sünden befand / deren er sich nit kundt erinneren mit Ermahrung / daß er (so er wöll vollkommen werden) nit soll von dem Rosenkrantz ablassen. Vnd hat man sich dessen noch mehr zuverwundern / weilen die Schrifft von niemand / als von jhme kundt gelesen werden / wie dann auch sein Beicht-Vatter selbigen nit kundt lesen. Sagastizaval. lib. 6. cap. 72. Fernan. lib. 6. cap. 31.

Das 63. Exempel.

Von einem Spanier / der von der Einverleibung an in die Rosenkrantz-Bruderschafft biß zu seinem End grosse Gnad eines unsträflichen Gewissens gehabt.

IM Jahr 1550. kam in Spanien ein Mann zu ungelegner Abendszeit an das Prediger Closter / vnd forderte seinen Beicht-Vatter / dann das unruhige Gewissen ängstigte in zu der Beicht. Der Portner zeigt solches einem Pater an / daß er nit soll kommen diſe Person beicht zuhören / aber weil es gar spatt war / ließ er jhme sagen / es wär ungelegen / er solte Morgen frühe wider kommen / so woll er jhme bedient seyn. Als der Portner diſen Bescheid bringt / hält er innständig an / vnd sagt er dörffte ungebeicht nit nach Hauß gehen. Der Pater hört alsdann sein Beicht / nach welcher er den Beichtvatter vmb Verzeyhung bat / dieweil er jhme überläſtig wäre gewesen / dann (sagt er) von der Zeit an daß ich in der Bruderschafft bin gewesen / vnd mich gewehnet hab den Rosenkrantz täglich zubetten / kan ich kein Ruhe haben / wann ich die geringste An-

mahnung einer Todtsünd in meinem Gewissen befinde / wann ich dergestalt zu Beth gieng / brächte ich die gantze Nacht mit Seufftzen zu / wardurch die Hauß-fraw gantz trawrig wird / in dem sie nit weißt was mir fählt. Sagastizaval. lib. 6. cap. 7. Alfon. Fern. lib. 6. cap. 36.

Das 64. Exempel.

Von etlichen bösen Gesöllen / so ein Verdruß ab dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars hatten / aber durch den H. Rosenkrantz grosse Begird hernacher zu demselben gewunnen.

ES schreibt der H. Alanus / daß er vil zu seiner Zeit gekennt habe / die in aller Boßheit verwirdt gewesen / vnd einen sonderlichen Verdruß zu den H. Sacramenten gehabt / ja gegen dem Hochwürdigen deß Altars mit einer Teuflischen Verleydigung behafft gewesen / aber sobald sie die Würckung vnd Krafft deß H. Rosenkrantz hätten hören predigen / vnd auß Lieb gegen demselben sich hätten lassen in die Bruderschafft einschreiben / vnd hebten denselben anzubetten / empfunden sie einsonderliche Veränderung in sich / vnd einen Geistlichen Apetit zu dem Brodt der Engel. Da sie aber das genossen hätten / schmäckten sie ein unaußsprechliche Süssigkeit / vnd bekennen einen unersättlichen Lust zum selben offtermahls zugebrauchen. Dann über die innwendige Süssigkeit vnd Geistliche Erquickung so sie in jhren Seelen empfunden / da sie in diser Andacht verharreten / und die Geheimbnuß jhnen zu Hertzen nemmen / erlangen etliche jhrer die Gnad / daß sie Christum im Hochwürdigen Sacrament in etlichen Gestalten zusehen gewürdiget wurden. Alanns in Comp. cap. 15. mir. 10. Alfon. Fern. lib. 3. cap. 19.

Das 65. Exempel.

Von einem Bischoff / welcher durch den Rosenkrantz zu einen strengen Leben vnd seine Vndergebene zu einem frömberen Wandel kommen.

IN Zeit deß H. Dominici waren in Hispanien zwey Gräfliche Eheleuth mit vilen Zeitlichen Reichthumben / aber noch mehr mit Geistlichen Güteren der Tugenden begabt / sie hatten ein einiges Töchterlein Maria genannt / vnd weil jhnen dise Tochter sehr lieb war / haben sie sich befliss en in

der

der Forcht GOttes zuerziehen / vnd in dem Dienst deß Rosenkrantz / den sie von dem H. Dominico gelehrnet hätten / zu vnderweisen. So haben sie das zarte Kind von der Jugend auff mit süssen Worten / Kinder-Gaben / vnderweilen auch mit Ruten dahin gereitzt / vnd gezwungen auff seinen Knyen mit zusamen geschlagnen Händen drey Rosenkräntz betten / einen deß Morgens vor dem Essen / den andern Nachmittag / den dritten deß Abends wann es solt schlaffen gehn / dise Andacht wachse auch in jhr mit den Jahren auff / also daß da sie jhr Vernunfft erlangt hat / setzte sie auch die gebührliche Betrachtungen darzu.

2. Durch welche Andacht wird sie in allen Tugenden dermassen vollkommen / daß sie sich auch täglich mit strenger Zucht / GOtt als ein lebendiges Opffer auffopfferet. Gebrauchte drey blutige Disciplinen vnder dem Rosenkrantz betten / zu jedem Vatter vnser vnd Ave Maria einen Streich. Behielt auch disen Gebrauch in jhrem Ehestand / nachdem sie mit einem verheurath geweßt / mit welchem sie zehen Kinder durch den Seegen Gottes überkommen / welche sie auch alle zu seiner Ehr in der Andacht deß H. Rosenkrantz hat erzogen.

3. Vber ein Zeit truge es sich zu / daß ein newer Bischoff da angelangt von Pariß ein sehr gelehrter Doctor in der H. Schrifft / vnd beeden Rechten. Als sie disen vnderschidliche mahl hat hören predigen / vnd gemerckt das ein sonderlicher gelehrter Mann war / achtete sie / er wird jhr wol sagen ob sie in jhrem Stand mit jhrer herben Buß den rechten Weeg zu der Seeligkeit wandere / oder nit / vnd gute Anleytung geben vmb die Vollkommenheit in der Liebe GOttes vnd deß Nechsten zuerlangen. Ist also diser Vrsachen zu jhme gangen / vnd fragte jhn durch welche Mittel sie zu der Vollkommenheit deß Christlichen Lebens möchte gelangen? vnd als er erfahren hät / daß sie verheurath war / so must du (sagt er) siben Stuck fleissig halen.

4. Erstlich deinen Mann rechtmässig lieben. Zum anderen / denselben trew vnd vnderthänig seyn. Zum dritten / Barmhertzig gegen deinem Nächsten vnd den Armen seyn. Zum vierdten / vnd deinem Gesind vnd Vnderthanen kein verachten. Zum fünfften / unnütz vnd überflüssig Geschwätz meyden. Zum sechsten / jederzeit etwas guts thun vnd den Müssigang meyden. Zum sibenden / die Kirchen Gottes mit gebührlicher Andacht offt heimbsuchen / vnd deine Kinder in der Forcht GOttes aufferziehen. Darauff antwortete sie: Hochwürdigster Herr / diß hab ich von Kindheit auff durch die Gnad GOttes also gehalten vnd darzu noch etliche scharpffe bußfertige Werck geübt / aber ich wolt gern durch dein Rath noch weiter fort gehn. Der Bischoff gab jhr zur Antwort; weil du im Ehestand / wirst du schwärlich etwas weiters auff dich nemmen / so sey dann hiemit zufriden / vnd diene dem HErren. Sie antwortete wider: mein lieber Herr

wann du mir weiter keinen Rath geben wilt / so höre doch mit kurtzen Worten den Verlauff meines Lebens / vnd mein tägliche Vbung / damit ich als ein Vngelehrte nit jrre.

5. Gar gern / sagt er. Alsdann / täglich (sprach sie) bette ich drey Rosenkräntz / zu Ehren der Mutter GOttes mit den dreyerleyen Betrachtungen der Menschwerdung / Leydens / vnd Glory Christi / welches meine Elteren in meiner Jugend wie sie es von dem H. Dominico empfangen / mich gelehrt haben / darzu empfange ich zu einem jeden Vatter vnser vnd Englischen Gruß einen blutigen Straich der Disciplin / vnd wann ich mich im ersten Rosenkrantz discipliniere / bilde ich mir bißweilen ein / die Glider der H. Jungfrawen Mariæ / vnd bette zu einem jedweden Glid / als nemblich zu jhren Augen die den Sohn Gottes haben gesehen / zu den Ohren / die da deß Engels Stimb haben gehört / vnd also forth / ein Engelischen Gruß / wodurch ich in meinen Gliedern empfinde daß auß den Gliedern Mariæ fliesse ein Süssigkeit / welche allen Weltlichen Trost übersteige. Im andern Rosenkrantz thue ich deßgleichen an den Gliedern Christi / betrachten das bittere Leyden / daher ich in meinen Gliedern auch grossen Trost auß den Seinigen empfinde / also daß mich gedunckt ich seye jhn Christum verändert / vnd zumahl mit jhm vereiniget. Wann ich dann auff die Welt oder etwas Jrrdisch gedencke / vnd meine Gedancken von Christo abziehe / ist es mir nit ein geringer Schmertzen. Den dritten Rosenkrantz / bette ich mit Betrachtung deren H. Engel / vnd andern Auserwehlten GOttes / für jedwederen Chor der Engel / einen Engelischen Gruß / einen zwar dem H. Johanni dem Teuffer / einen zu St. Johanne dem Evangelisten / vnd also forth an durchlauffe ich mit meinen Gedancken jhr Leben / vnd ruffe sie an vmb Hilff vnd Fürbitt / dahero ich denn bißweilen wunderbarlich im Geist werd erhebt / vnd überkomme schön Offenbahrungen von GOtt. Zu dem vnderweise ich alle in diser Andacht meine Kinder / vnd Hauß Gesind nach bestem Vermögen / reitze auch darzu die armen vnd presthafftigen Menschen / denen ich in diser Maynung vil Rosenkräntz verehr.

6. Da der Bischoff diß hört / flossen jhm vor Wunderung die Zäher auß den Augen / vnd sagt: O mein liebe Tochter ich bin ein Bischoff / vnd nun in die zwantzig Jahr ein Doctor der H. Schrifft / vnd beeder Rechten / vnd hab dergleichen Weiß der Geistlichen Vbungen noch nie gesehen oder gehört / darumb wirst du von nun an mein Meistern / vnd ich dein Discipul oder Jünger seyn. Darauff begehrte der Bischoff alsbald ein Glid diser Bruderschafft zuseyn vnd zuwerden: hienge den Rosenkrantz an sein Gürtel / fieng an auch denselben zubetten vnd mit allem Vermögen die Krafft vnd Würdigkeit desselben in seinen Predigen zu verkündigen.

7. Da das Volck diſe unverſehenliche Veränderung in jhrem Biſchoff geſehen hat / daß er einen Roſenkrantz offentlich antruge / denſelben in ſeinen Predigen einem jedwederen ſo ernſtlich anbefahle / hat er unzahlbar vil Menſchen mit ſeinem Exempel zu diſer Andacht gezogen. Dann ſie ſagten under einander / es muß gewiß vil in ſich haben / weil unſer Biſchoff ſelber uns nit allein darzu ermahnet / ſonder auch mit dem Exempel uns vorgehet / darumb will ſich gebühren daß wir arme Sünder einem ſolchen H. Mann nachfolgen / iſt alſo das gantze Bistumb mit dem Roſenkrantz erfühlt worden.

8. Daher ſo wohl auch der Biſchoff als auch die Gräfin von der Mutter Gottes gewürdigt worden / in jhrem letſten Stündlein heimgeſucht zuwerden. Dann ſo vil die Gräfin anlangt / als die in jhrem Sterb-Beth gelegen / iſt jhr die Mutter Gottes erſchinen / und hat jhr die Stund jhres Todes zuvor angezeigt / in welcher ſie war mit einer menge der Engel vorhanden geweßt / unnd hat jhr Seel ſo klarſcheinent als die Sonn mit lieblichem Geſang gehn Himmel geführt das auch vil Leuth die Melodey auff Erden gehört haben. Alanus red: p. 5. c. 64. Ioannes de Monte. Alb: Caſtell Fol. 223. Dax. lib. 3. c. 29 Strata. c. 38. Sagaſtizaval. lib. 1. c. 29. Alphon: Fern: lib. 2. c. 13.

Das VI. Capitel.

Die Diener Mariæ erhalten durch den H. Roſenkrantz groſſe Gnaden und Gutthaten der Seelen.

Das 66. Exempel.

Von dem H. Alano Prediger Ordens / welcher durch den H. Roſenkrantz die Gnad der Offenbahrungen empfangt / und mit Maria ein geiſtliche Vermählung gewinnet.

1. Ehe der ſeelige Mann Alanus zu der Vollkommenheit ſeines H. Lebens gelanget / war er mit dem Laſt viler ſchwären Sünden beladen / deſſen ohnangeſehen hat jhn die Mutter Gottes zu Troſt aller anderen Sündern für jhren Bräutigamb erwöhlt / damit ſie nit ſolten verzweyfflen. Dann gleich wie Chriſtus die Sünderin Mariam Magdalenam erwöhlt

wöhlt hat / damit sie einem jedwedern in der Buß thät Hoffnung machen / also hat Maria den Sündhafftigen Alanum vor anderen Vnschuldigen erwöhlt. Indem nun diser sie so offt mit dem Rosenkrantz täglich begrüßte / hat sie jhm vil Gnad erlangt / vnd erzeigt / vnd ist jhm offtermahl erschinen / hat jhn offtermahl getröst / auß vilen Anfechtungen erlediget / jhn vilen Punckten vnderwisen / vnd auch zuletst zum Zeichen einer festen Verbündnuß sich mit jhm vermählet / vnd jhme einen Trew-Ring vnd Ketten von jhrem Haar künstlich geflochten verehrt. Wann aber der fürwitzige Leser will fragen / wie das geschehen köndt / so antworte ich mit dem gelehrten / vnd Ehrw: Pater Andreas Coppenstein / in Apologia Alani cap. 10. num. 5. Da er dise Frag tractiert / vnd sagt: ob dise Haar durch die unerforschliche Macht GOttes von newem seynd zuwegen gebracht / vnd also von der Mutter GOttes zugericht / oder daß sie so lang auff der Welt verborgen seynd verhalten geweßt / kännen wir nit aigentlich sagen. Doch ist es einmahl gewiß / daß die H. Jungfraw mit jhrem Haar auffgenommen / in der Auffnemmung jhres H. Leibs.

Vber dises sagt er mit folgenden Worten. Es ist sich zuverwundern von disem Ring / daß er wol von vilen Menschen angriffen / aber von wenigen gesehen kan werden / dann es scheinet auß denselben ein glantzende Glory. Was antanget mein Person / hab ich denselben angerührt / mit mehrerer als Menschlicher Frewden. Auß welchen Worten man leichtlich abnemmen kan / daß wer selben Ring nit allein angreiffen / sonder auch sehen will / wegen grosser Würdigkeit / muß er wol sein eines unsträflichen Gewissens / vnd sonderlich die Mutter GOttes vmb Gnad anruffen.

2. Die vilfältige Erscheinung dann / vnd Offenbahrung die der H. Alanus nach seiner Bekehrung von der H. Jungfrawen Maria erlangt hat / künden schwerlich von der Weltlichen Menschen geglaubt werden / sonder mögen allein von den Geistlichen angenommen werden / wie wir mit seinen Worten in der Vorred dises Buchs angezogen haben. Nachdem nun Maria jhn für ein Bräutigamb erwöhlt hat / vnd mit jhme Geistlich vermählet war / sagt sie zu jhm. Mein lieber Bräutigamb / von nun an solst du nit gedencken / daß ich mich von dir werde entfremdten / wie du dich dein Vertrawen zu mir nit solst abwenden / dann zwischen mir vnd dir ist ein schöne Vereinigung vnd Geistliche Vermählung: als nemblich nit mit Fleischlicher Vermischung oder Menschlicher Verpflichtung / die vergänglich ist / sonder mit einer Geistlichen vnd Göttlichen / in welcher ein Jungfräwliche Geburt / vnd Himmlische Fruchtbarkeit bestehet der Seelen / welche niemand weder durch reden / weder Bücher lesen verstehen kan / dann allein der sie empfang. Wolan dann mein lieber Bräutigamb / es gebürth sich das zwischen vns

alle

chen wie in dem Ehestand berüchlich / gemein werden / darumb will ich mein Gnad nach dem Gesatz deß Geistliche Ehestandts dir auch gemein machen. So must du wissen daß der leiblich Ehestandt in der der Kirchen Gottes ein Sacrament sey / ein Fürbildt und Zeichen der Göttlichen Vereinigung zwischen Christum und der Kirchen. Weil ich dir dann durch meinen Englischen Psalter oder Rosenkrantz mich vermählet hab / wie mich auch der himelische Vatter durch den Englischē Gruß zu der Gebährung seines Sohns vermählet hat / also bin ich dir durch den Willen Gottes zu einer Geistlichen Wider-Geburth desselbigen Sohns / ein keusche und unbefleckte Junckfraw versprochen. Vnd soll hiervon keinem etwas ungebührlichs in Sinn kommen. Dann dise Geburth ist säuberer und reiner als die Sonn und Stern / weil sie in sich haltet die Gnad der unentlichen H. Dreyfaltigkeit / in welcher dise Vermählung vollzogen wird. Dann sie ist in welcher auß welcher und durch welche alle Ding seynd. Darumb frewe dich mein Breutigamb / dann du hast mich erfrewet so offt du mich in meinem Psaler hast gegrüßt. Vnd da ich mich erfewete / warest du offtermalen trawrig / wurdest hart geplagt / und sehr übel tractiet. Aber warumb? da wolt ich dir die süsseste Ding zukosten geben / darumb gab ich dir zuvor vil Jahr die bittere. Wolan so erfreu dich nun. Sihe da: ich verehre dir auß den Himmlischen Gaaben dise drey.

3. Die erste ist vergebung aller deiner Sünden. Dann mein liber Bräutigamb / ich hab dir Vergebung aller deiner Sünden / wie sie auch seynd / von meinem Sohn erlangt. So sey versichert daß du in keiner Tod-Sünd wirst sterben / sonder wirst in diser Welt gestrafft werden. Die andere Gaab ist / erleichtung deß Verstands / durch welchen du mich stets als ein Helfferin wirst sehen / vil fürtrefflicher auch als wann du mich mit deinen leiblichen Augen sehest / oder mit auß wendigen Sinnen empfundest. Das dritte ist / daß du erlangest alles das / was du billich begehrst von meinem Sohn.

4. Als sich nun die Glorwürdige Jungfraw in beysein jhres geliebten Sohns Jesu / sambt vilen anderen Heyligen jhm zu einer Gespons vermählet / und versprochen hette / legt sie jhm ein Psalter oder Rosenkrantz an den Hals / und befilcht jhm / er solle alsbald anfangen dise Andacht widerumb zuverkündigen / sie wölle jhm in allem beystehn / und seyne Predigen mit vilen Wunderzeichen bestettigen. Welchem Befelch der Sellige Alanus gehorsamblich nachkommen / und 15. Jahrlang den H. Rosenkrantz mit grossem Eyfer und Nutzen geprediget / also das sich Cardinäl / Bischöff / Kayser / König / Fürsten unnd Herrn / auch allerley Standts-Personen in grosser anzahl zu diser Andacht / und Bruderschafft begeben haben: Biß er entlich im Jahr 1475. am Fest der gnadenreichen Geburt Mariæ / in grosser Heyligkeit / auß disem Jammerthal abgesöndert / und mit seiner

seiner Himmlischen Braut Maria droben in der Glory / auff ewig ist confirmirt, vnd bestätiget worden. Also daß der seelige Vatter Alanus nachdem H. Patriarchen Dominico nit unbillich der ander Stiffter deß H. Rosenkrantzes genennt vnd verehrt wirdt. Also beschreibt diese History R. P. Joann Andreas Coppenstein, Ordinis Prædicat. lib. 2. de fraternitate Rosarij, cap. 17.

Das 67. Exempel.

Von dreyen andächtigen Schwestern / welche wegen der Andacht deß H. Rosenkrantzes von V. L. Frawen vor jhrem End besucht / vnd der Himmlischen Frewd vertröstet worden.

ES waren drey fromme vnd Gottseelige Schwestern / welche mit einhelligen Gemüth GOtt dem HErrn / vnd seiner würdigen Mutter bey Tag vnd Nacht embsig vnd fleissig / mit grosser Inbrunst vnd Andacht im H. Gebett / vnd andern Gottseeligen Wercken gedienet. Diese hetten einen Gottsförchtigen vnd hochverständigen Beichtvatter / welcher sie in Tugenden / vnd Gottseeligen Wercken fleissig vnderwise: Vnder andern H. Lehren gab er jhnen auch diese Vnderrichtung / daß sie nemblich durch das Gebett deß H. Rosenkrantzes der H. Jungfrawen Mariæ / jede insonderheit ein besonders / vnd jhr angenemmes Klayd würcken können / welches gute Werck sie jhnen auff ein newe / vnd wunderbarliche Weiß belohnen / vnd widergelten wurde. Sie folgen seinem Rath / vnd betten den Rosenkrantz mit einhelligem inbrünstigen Hertzen. Als sie nun ein zeitlang in solcher Andacht verharret / da erfahren sie in der That / was jhnen der Beichtvatter vorgesagt hatte. Dann an einem Liechtmeß-Tag seynd sie gewürdiget worden / vnser liebe Fraw zusehen / vmbgeben mit einem grossen Glantz / begleitet von den zwo heiligen Jungfrawen Catharina vnd Agnes / auff jhrem Klayd waren mit Gold gestickt die Wort: Ave Maria gratia plena, Gegrüsset seyestu Maria voll der Gnaden: in jhren Händen trugen sie drey Cronen / welche sie gedachten den dreyen Schwestern auff jhre Häupter setzen / mit dieser Vertröstung / daß sie den folgenden Tag zu jhrem Himmlischen Bräutigamb in das Paradeyß kommen sollen / welches auch geschehen / dann gleich den andern Tag wurden sie durch den zeitlichen Todt hinweg genommen. In jhrem End erschine jhnen abermahlen die Mutter der Gnaden / mit einer grossen Anzahl Engelen / die sungen bey einer jeden absonderlich diese Wort: Komb / du Braut Christi / empfange die Cron / welche dir der HErr bereitet hat in Ewigkeit. Seynd also dise

Auß-

Außerwöhlte Seelen zu der ewigen Frewd geführt worden / allda sie ein rechten Lohn jhres Gebetts empfangen haben. P. Alanus Castellanus libro de Rosario.

Das 68. Exempel.

Von einem Jungfräwlein welche dem H. Rosenkrantz fleissig oblag in Lebzeiten / vnd entlich von Maria in jhrem Sterbstündlein besucht vnd von jhr zu den Ewigen beklaydet worden.

1. ES ist in einem Dorff eines Hirten Tochter gewesen / welche ein fromme / züchtige vnd Tugentsame Jungfraw war / vnd halff dem Vatter das Vich hüten. Es stund aber auff der Vich-Wayd ein alte verlassene Kirch so zu Ehren der Mutter GOttes geweyhet war / darinnen ein schönes Mariæ Bildt stunde / mit dem Kindlein in der Schoß: dise Kirch pflegte das Mägdlein offt zubesuchen / vnd jhr Gebett vor vnser lieben Frawen Bildtnuß zuverrichten / weil sie aber gantz öd / vnd von allen Menschen gleichsamb verlassen war / hat man das Bild der Gebühr nach nit versehen mit Klaydung / vnd anderer Zierde / also das es gantz unauffgebutzt da stunde / wie es dann in solchen verlassenen Kirchen gemeiniglich geschicht. Diser Abgang vnd Mangel der Kläyder / gieng der frommen Jungfrawen tieff zu Hertzen / derowegen weder sie sich einsmahls zugemelter Bildnuß / vnd sprach mit Hertzlichen Mitleyden. O Glorwürdige Himmel-Königen / vnd gebenedeyte Mutter GOttes meines HErren JEsu Christi / du bist leyder / gar übel beklaydet / vnd ich hab auch nichts / mit dem ich deiner Armuth in Klaydung / oder Zierde möchte zu Hilff kommen. Was ich aber in äuserliche r Klaydung nit thun kan / das will ich auffs andächtigest ersetzen mit innerlicher Zierd meines Gebetts / vnd will mich befleissen / mit stätter Widerholung deß Englischen Gruß / in deinem heiligen Rosenkrantz / dich also zuzieh ren / wie es einr solchen grossen Königin zustehet / vnd gebühret.

2. Als sie nun in solcher Andacht etliche Jahr hätte zugebracht / vnd die werthe Mutter GOttes sie wegen jhres fleissigen Diensts belohnen wolte / ist sie auß Göttlicher Ordnung in ein Kranckheit gefallen / daran sie auch zesto[illegible]. Nun begibt es sich / das eben zween Geistliche Prediger Ordens / durch den Wald gehen / nicht weit von dem Dorff / wo gedachte Jungfraw jhr Wohnu[illegible]e. Einer auß jhnen wird wider sein Gewohnheit häfftig mit dem Schlaff angefochten / vnd spra[illegible] zu seinem Mitgesellen er müsse ein wenig ruhen vnd s[illegible]en: Der ander antwortet / so wir vns lang hie werden auffhalten / ist zubeförchten / wir möchten von den Mördern (deren es an disem Orth / wie jhr wol wüßt / vil hat /

überfallen / vnd vmbgebracht werden. Der eine sprach widerumb / es sey dann Sach / daß ich ein wenig schlaffe / kan ich nit fort gehen. Darauff legt er sich nider zuschlaffen / der ander aber saß neben jhm / vnd eröffnet sein Buch zubetten. Als er nun also andächtig im Gebett da sasse / vnd seine Augen etwas erhebt / sahe er von fern ein grosse Schaar schöner Jungfrawen / in underschidlichen gefärbten Kläydern daher kommen / vor welchen er auffgestanden / vnd jhnen gebührende Reverentz erzeigt / hergegen neigten sie sich gegen jhm / vnd giengen stillschweigend fürüber. Auff dise folgt ein andere Schaar / welche noch schöner / als die erste waren / in weissen Kläydern / dise neigten sich auch wie die vorigen / vnd giengen fürüber. Nach disem kam die dritte Schaar / so die andern in Schönheit übertraffen / in gantz rothen Kläydern / auff welche ein Glorwürdige / überauß schöne / vnd holdseelige Jungfraw folgte / vil köstlicher geklaydet / als die andern alle / vmbgeben mit schönen weissen vnd rothen Rosen / auff jhrem Haupt hätten sie einem Krantz auch von wolriechenden Rosen: Gegen welcher sich der Geistliche mit tieffester Demuth / vnd Reverentz geneigt / vnd gebetten / sie wölle jhm anzeigen / wär sie sey / darauff sie geantwortet: Ich bin Maria die Mutter GOttes / vnd verachte keinen Sünder / der mich demüthig anruffet. Als er auch mit gebührender Reverentz begehrt zuwissen / wer doch die schönen Jungfrawen wären / die vor jhr hergangen: antwortet Maria: Es seynd lauter Jungfrawen / welche jhr Jungfräwliche Reinigkeit biß an jhr End unbefleck bewahrt / vnd erhalten haben. Die erste Schaar in den gefärbten Kläydern / seynd die jenige / welche gleichsamb in jhrem Gemüth geschwancket / ob sie in der Jungfrawschafft verbleiben / oder sich in den Ehestand begeben sollen. Die mit den weissen Kläydern / seynd die jenige / so auff der Welt jhr Jungfrawschafft mir / vnd meinem Sohn verlobt / vnd mit vnserer Hilff biß in den Todt unbefleck behalten haben / deßwegen übertrifft jhr Glory vnd Herrlichkeit die andern gar weit. Die dritte Schaar in rothen Kläydern / die nächsten bey mir / seynd die jenige / welche nit allein meinem Exempel nachgefolgt / die Jungfrawschafft verlobt vnd gehalten / sondern auch dieselbe mit Vergiessung jhres Bluts auß Lieb deß Himmelischen Bräutigambs JEsu geziehret haben / vnd dise übertreffen die andern alle in der Glory.

3. Nachdem nun die Glorwürdige Königin in den Geistlichen also gnädiglich auff seine Fragen vnderrichtet / hielte er weiter an mit höchster Demuth: Wo sie mit sovil Jungfrawen auß wölle? Darauff sie jhm antwortet: Wir ziehen dem nechsten Dorff zu / ein Jungfraw an jhrem letsten End zubesuchen / vnd sie vnserer Gesellschafft einzuverbleiben / wegen jhres fleissigen Dienst / den sie mir erwisen / vnd mich mit dem täglichen Gebett deß Rosenkrantzes so zierlich vnd köstlich bekläydet hat. Also ist die Glorwürdige Königin von jhm abgeschiden.

Wie

Wie er nun sein Gesöllen auß dem Schlaff auffgeweckt / erzehlet er jhme alles / was er gesehen: welcher jhm mit grossen Frewden geantwortet / daß er auch eben dise Vision gehabt habe; Machen sich derowegen auff / gehn in das Dorff vnd fragen fleissig nach / wo ein Junfraw darinnen kranck läge? Als aber jedermann antwortet / sie wissen vmb keine krancke Jungfraw / vermeynten sie / sie wären betrogen worden / vnd wöllen widerumb vmbkehren: sihe / da begegnet jhnen ein Mann / der zeigte jhnen an / das eines armen Hirten Tochter / zu eusserist deß Dorffs schwärlich kranck lige.

4. Als solches die Geistlichen gehört / giengen sie mit Frewden hin / vnd funden die krancke Jungfraw in höchster Armuth auff dem Stroh ligen: Wie sie nun zu jhr hinein kommen vnd gegrüßt / sprach sie mit Frewden zu jhnen: bitten den HErren / daß Er auch wölle sehen lassen die schöne Gesellschafft / so hie bey mir ist. Vnd als sie darauff nidergefallen auff jhre Knye / vnd sich in das Gebett begeben / sahen sie daselbst die gebenedeyte Mutter Gottes mit einem überauß schönen Krantz in Händen / welche ein wenig zuvor im Wald fürüber war gangen / neben einer grosser Mänge der Englen / welche gantz lieblich sungen / biß das Mägdlein verschiden. Vnd so bald die Seel von dem Leib gefahren / hat jhr die gebenedeyte Mutter GOttes den Krantz auff das Haupt gesetzt / vnd hat also die Himmelische Gesellschafft die Seel diser Jungfrawen / mit unaußsprechlichen Frewden / in die ewige Glory geführt. In Magno speculo Exemplorum, tit. B. Maria Virgini Exemplo 41. P. Hieronymus Taxius, lib. 3. cap. 54. ex ipso P. Carolus Forresti, lib. de Mirac. Rosar. Mirac. 24.

Das 69. Exempel.

Einem Geistlichen wird angezeigt durch Himmlische Offenbahrung daß die Nämen der Brüder vnd Schwester deß H. Rosenkrantz auch im Himmel auffgeschriben werden.

EIn frommer Geistlicher Prediger Ordens / zweyffelte bey jhm selbst / ob es auch vonnöthen sey / daß man sich in die Bruderschafft mit Namen solte einschreiben lassen / vnd hielte es darfür / daß es genug wäre / so er den Rosenkrantz mit Andacht betten thäte. Als er nun einsmahls über das Gebett seiner Tagzeiten / auch den Rosenkrantz andächtig gesprochen / bat er GOtt vnd sein werthe Mutter / sie wollen jhm doch offenbahren / warzu es diene / oder gut wäre / daß die Brüder vnd Schwester diser Bruderschafft mit Nämen eingeschriben werden. Sihe / wurd er im Geist verzuckt / vnd sahe den Himmel

den Himmel offen stehen / vnd die zween heiligen Patriarchen Dominicum / vnd Franciscum / ein schönes grossen Buch mit guldenen Buchstaben / welche glantzten als wie die Sonn / in jhren Händen halten / vnd hört ein Stimm / die sprach zu jhm: Nimb war in disen Buch mit guldenen scheinenden Buchstaben stehen geschriben die Nämen aller Brüder vnd Schwestern / die auffgenommen / vnd eingeschriben seynd in die Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes.

2. Dise wunderbarliche Offenbahrung hat jhm allen Zweyffel hinweck genommen / vnd wie er widerumb zu sich selber kommen / hat er sich mit grossem Eyfer einschreiben lassen / auch andere darzu ermahnt / vnd dises Wunder / als wär es einem andern widerfahren / offentlich geprediget / vnd verkündiget / zu Lob vnd Ehr GOttes / vnd seiner gebenedeyten Mutter Maria.

Dises Geschicht schreibt der Ehrwürdig / vnd hochgelehrte P. Clemens Lossaw Prediger Ordens / der H. Schrifft Doctor / in der sechsten Predig von der Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes.

Das 70. Exempel.

Von einem getaufften Juden / welcher auß Teufflischer Anfechtung / von dem Glauben widerumb wolte abfallen / aber durch Würckung deß H. Rosenkrantzes / den er bey sich truge wunderbarlich im Glauben gestärckt / vnd von den Satanischen Gespenstern erlediget worden.

ES ist ein fürnember Jud gewesen / welcher in dem Jüdischen Gesätz wol erfahren / vnd wegen seiner Geschicklichkeit / vnd Weißheit sehr berühmt war: Disen erleuchtet GOtt / daß er den Jüdischen Irrthumb erkennt / vnd den Catholischen Glauben annimbt. Nachdem er nun den H. Tauff empfangen / ist er vom bösen Geist hefftig angefochten worden / also daß er sich entlich entschlossen / vom Glauben abzufallen / vnd sich widerumb zu dem Judenthumb zubegeben. Solches sein Vorhaben vermerckt ein fürnemme / edle Frawl / so der Andacht deß H. Rosenkrantzes gantz ergeben war / vnd damit sie jhn beym Glauben erhalte / gibt sie jhm einen Rosenkrantz von schönen Steinlein / mit Bitt / er wölle denselben jhr zugefallen / Christo vnd Mariæ zu Ehren / nur ein Monat lang bey sich tragen. Als er nun in ihr Begehren verwilliget / den Rosenkrantz von jhr angenommen / vnd in sein Gürtel gehenckt / da höret er etliche Nächt nach einander / vor seiner Kammer ein wildes Geschrey / gleichwie die Schwein grunzen / wuste aber nit / was es wär / oder was es bedeut. Entlich sprung ein grosser schwartzer Hund / mit grosser Ungestümmigkeit zu jhm in die Kammer / vnd wolte

jhn gleich anfallen. So bald er den Rosenkrantz an seiner Gürtel ersehen / hat er jhme nit dörffen zunahen / sonderlich auff der Seyten / da er den Rosenkrantz hangent hätte: auff der andern Seyten könte er etwas naher hinzu / möchte jhn aber nicht angreiffen / noch verletzen / biß er vor seinen Augen widerumb verschwunden ist. Auff ein andermahl begibt es sich / daß er in das Feld spatzieren gehet / vnd Kräuter zu seiner Artzney samblet (dann er war ein sehr erfahrner vnd berühmbter Medicus / oder Artzt) in dem sihet er auff dem Feld daher rennen / vil wilde abscheuliche Hund / dergleichen er vor niemahlen gesehen hätte / jhrem Geschrey vnd Ansehen nach / waren sie gleich / als Höllische Hund / vnd den Menschen unbekandt: hinder jhnen ein grewlicher Jäger auff einem schwartzen Pferdt / der hätt ein Horn in der Hand / vnd blies / daß die Erd darüber erbidmet: die Hund springen vnd rennen mit grosser Fury auff jhn zu / vnd wöllen jhn gleich anfallen / so bald sie aber den Rosenkrantz an seiner Gürtel ansichtig werden / da erschröcken sie / vnd dörffen nicht zu jhm nahen / bevorauß an der Seyten / da er den Rosenkrantz trug / vnd wann es sich unversehens begab / daß er sich vmbkehret / so lieffen die Hund auff die andere Seyten / da der Rosenkrantz nicht hieng. Als er diß sahe / nimbt er den Rosenkrantz in die Hand / schlägt darmit allenthalben vmb sich / vnd vertreibt die Hund / daß sie all darvon rennen. Der Jäger flohe hinder einen Zaun / vnd schreye mit lauter Stimb überlaut: Ach wehe! wehe! Ach wehe / was müssen wir von dem Weib leyden / die jhm den Rosenkrantz geben hat! Jhr ist nit genug / daß sie die Christen darmit an sich ziehet / sondern sie nimbt vns auch vnsere liebe Jüden hinweck / vnd schwächet vnsern Gewalt: Aber es solt nit ungerochen bleiben / daß sie jhm den Rosenkrantz geben hat.

2. Gleich in derselben Nacht kombt der Höllische Jäger sambt seinen Hunden in das Schloß diser Frawen / vnd macht solchen Tumult / daß alles / so darinnen war / Menschen vnd Vich darüber erschrocken / also / das eins da / das ander dort außlieffe. Der Jäger legt allenthalben Fewr ein / vnd erweckt ein grosse Brunst im Schloß: so bald aber die andächtige edle Marona nidergefallen auff jhre Knye / vnd Mariam im H. Rosenkrantz anfangen vmb Hilff anzuruffen / da hört die Brunst gleich auff / vnd die Höllische Gespenster verschwunden Augenblicklich.

Weilen aber etliches Vich durch das Fewr verletzt / vnd verderbt worden / ist die Glorwürdige Himmel Königin Maria der andächtigen Frawen erschinen / vnd gesagt / sie solle jhr zu Ehren / vnd in jhrem Namen alle verfehrte Ding mit jhrem Psalter anrühren / so wurde alles widerumb ergäntzt / vnd gesund werden / inmassen auch geschehen: Dann so bald sie die verfehrte Stuck mit dem Rosenkrantz angerühret / ist alles widerumb zurecht kommen. Also haben diese beyde / die andächs-

dächtig: Frow / und der angefochtene Jud die wunderliche Krafft deß Rosenkrantzes auff einmahl erfahren: iene ist in der Andacht deß Rosenkrantzes / diser aber in Glauben wunderlich gestärckt / und erhalten worden. Ex libro quodam Germanico de Rosario, seu Psalterio B. Virg Mariæ, impresso Vlmæ, Anno 1483.

Das 71 Exempel.

Wie die gütige Junckfraw Maria 15 Jahr lang das Ambt einer Closter-Frawen vertretten / welche wegen sonderbahrer Anfechtung das Closter heimblich verlassen / und sich in ein leichtfertiges Leben geben hette.

I. MAñ liß von einer Closter-Frawen mit Nañen Beatrix / welche von Angesicht über alle massen schönn nñ holdseelig / und in dem Dienst der würdigsten Mutter Gottes sonderlich im Gebett deß H. Rosenkrantzes sehr Eyfferig und inbrünstig war. Nach dem die selbe in jhrem Closter Custerin worden / hat sich ein Geistlicher in jhr schön Gestalt verliebt und nach langem freündlichem Gespräch sie so weit gebracht / daß sie das Closter heimblich verlassen / und mit jhm darvon gezogen. Ehe sie aber auß dem Closter gieng / kniet sie vor unser Frawen Altar nider / und sprach zu der Bildnuß Mariæ: sihe O gütige Junckfraw / und Mutter Gottes / bißhero hab ich dir fleissig und trewlich gedienet / als vil ich gekönt / und vermöchte aber die grosse Anfechtung überwindet mich / daß ich dir den Dienst auffsagen muß: Vbergibe dir hiemit die Schlüssel meines Ampts / und nimb Vrlaub von dir. Leget darmit die Schlüssel auff den Altar / gieng auß dem Closter / und folget dem Geistlichen nach.

Als er sie nun zum Fahl gebracht / und ein Zeit lang in unehren mit jhr zugehalten / wirdt er endtlich mit solchem Haß wider sie verfangen / daß er sie mit unwillen abgeschafft / und verstossen. Das arme Weib weißt jhres Leyds weder Trost / noch Hülff: widerumb in das Closter zukehren / sorgte sie sich der Straff: zubetlen schämete sie sich: derowegen / als sie nun anfing Mangel zuleyden / und nit mehr zuleben hette / wirdt sie ein gemeine offne Frow / jederman berait / unnd in solchem schandtlichen / leichtfertigen Leben verharrte sie 15. gantzer Jahr.

2. Darnach kombt sie einmahls in Weltlichen Kleydern / und gantz unbekandt vor jhr Closter / und sprach zu dem Thorwarth / ob er nit ein Closterfraw kenne / mit Nammen Beatrix / so vor hin in disem Closter Custerin gewesen. Der Thorwart antwortet / ja / er kenne sie gar wol sie sey ein fromme und Gottseelige

Frow

Frauw / vnd hab von Jugend an biß auff disse Stund ohn alle Klag / vnd Beschwärde in disem Closter gewohnt. Beatrix verwundert sich ab disen Worten / vnd wußte nit / wie sie es verstehn solte / vnd wolt gleich wider hinweg gehen: In dem erscheint jhr die gebenedeyte Mutter GOttes / vnd spricht zu jhr: nimb war mein Tochter / fünffzehen Jahr lang / hab ich an deiner statt dein Ambt vertrettē / kehre nū wider in dein Closter / vnd würcke würdige Buß / niemād weißt das Vbel / so du begangen hast / dann ich hab in deiner Gestalt / vnd in deinen Kläydern dein Stell versehen. Darauff gieng sie mit grosser Frewd / vnd Verwunderung widerumb in das Closter / beichtet jhre Sünden / dancket der würdigsten Mutter GOttes für empfangene Gnad vnd vollendet jhr Leben in grosser Buß / vnd Heiligkeit.

Das 72. Exempel.

Die gebenedeyte Jungfraw Maria erscheinet einem andächtigen Geistlichen / welcher täglich den Rosenkrantz zubetten pflegte / vnd versichert jhn der Seeligkeit / wofern er in diser Andacht beständig verharren werde.

Es erzehlet Dionysius Carthusianus von einem Geistlichen deß heiligen vnd weitberühmbten Cistercienser Ordens / welcher zu der allerheiligsten Jungfraw Maria solche Andacht / vnd Lieb getragen / daß er niemahlen zum Essen gangen / er hette dann zuvor 50. Ave Maria (daß ist / einen Theil deß Psalters) mit gebognen Knyen gebetet. Als er nun mit höchster Andacht vnd Jnbrunst verrichtet / sihe / da erscheinet jhm die Glorwürdige Himmel-Königin Maria / vmbgeben mit einem langen / wunderschönen Mantel / auff welchem unzehlich vil Ave Maria / mit guldenen Buchstaben geschriben stunden. Da sich aber der fromme Geistliche über solches ungewöhnliches Gesicht anfänglich etwas entsetzte / redet jhn die gebenedeyte Jungfraw mit freundlichen Worten an / vnd spricht: sihe / mein Sohn / das sey nō die Ave Maria / so du mir bißhero täglich auffgeopffert hast: wendet sich darauff etwas vmb / vnd zeigt jhm einen Theil deß Mantels / der noch bloß / vnd mit keinem Ave Maria überschriben war / vnd sagt: so bald diser lähre Theil mit Englischen Grüssen wird besetzt / vnd erfüllt seyn / so will ich dich in das Reich meines allerliebsten Sohns einführen. Vber welche Vertröstung vnd Zusag / der fromme erst recht in der Lieb Mariæ / vnd Andacht deß H. Rosenkrantzes entzündet worden: hat nit nachgelassen das Englische Ave Maria zubetten / vnd zuwiderholen / biß er den gantzen Mantel darmit

erfüllet / vnd folgends das Reich der Himmlen erlangt hat / massen jhm die hochgelobte Jungfraw Maria versprochen hatte. Also schreibt gemelter Author / Serm. 1. de Assumptione B. Virg. illo P. Petrus Spinellus, lib. de Laudibus Deiparæ Virg. sub typo Throni Dei cap. 39. num. 11.

Das 73. Exempel.

Von einer Frawen / welche in einem wichtigen Geschäfft / oder Anligen vermittels deß H. Rosenkrantzes Rath vnd Hilff von Maria erlanget hat.

IN der Statt Lißbona in Portugall ist ein Fraw gewesen / die zwar absonderlich andächtig in dem Gebett deß H. Rosenkrantzes: Diser stunde einmahls ein gar wichtige Sach zu / darüber sie sich hoch bekümmerte / vnd wußte gantz kein Mittel / dardurch jhr möcht geholffen werden: derowegen namb sie jhr Zuflucht zu der gütigen Mutter vnser Erlösers / knyet nider vor deroselben Bildnuß / welche sie in jhrem Hauß hätte / vnd fieng an solcher Gestalt zubetten: O aller miltreicheste Junfraw / vnd Königin deß Rosenkrantzes / habe doch ein Mitleyden mit mir / deiner vnwürdigen Dienerin / wende deine Augen / O gütige Mutter / nit auff meine Sünden / sonder auff dein überauß grosse Güte / vnd auff die Krafft deines H. Rosenkrantzes / den ich allezeit gern gebettet hab. In dem sie also da knyet / vnd mit höchster Inbrunst / vnd Andacht den H. Rosenkrantz bettet / sihe / da antwortet jhr vnser Fraw auß dem Bild / vnd spricht: Mein geliebte Dienerin / betrübe dich nicht / dann ich will deine anligende Geschäfft über mich nemmen; dein embsiges Gebett meines Rosenkrantzes ist mir dermassen angenemb / daß ich dich darfür mit Gnaden will belohnen. Auß diser Zusag hat die andächtige Matrona einen grossen Trost geschöpfft / vnd jhr anligendes schwäres Geschäfft zu einem erwünschten End gebracht. Dises Wunderwerck ist durch den seeligen Vatter Ludovicum Granatensem Prediger Ordens verkündiget / vnd offentlich geprediget worden.

Das Bild vnser Lieben Frawen / so dise Wort gered / ist zu Lißbona noch verhanden / vnd wird in gar grossen Ehren gehalten. P. Didacus Miraculo 21. P. Ioannes Sagastizaval, lib. 6. cap. 43. P. Thomas Cossus, Miraculo 94. & alij.

Das 74. Exempel.

Wie die Gottseelige Frawe Margaretha / Gräffin zu Satisburia in Engelland / durch Mittel deß H. Rosenkrantzes die Marter-Cron erlangt hat.

IN jrer Zeit / als Henricus der Achte / diß Namens König in Engelland / die Catholischen häfftig verfolgte / vnd jhrer vil auffs aller grausamest matern / auff mancherley Weiß peynigen / vnd vmb deß Glaubens-Willen gar tödten ließ; hat in diser schwären Verfolgung jhren beständigen Eyfer sonderlich sehen lassen die berümbte Gottsförchtige Frawe Margaretha Gräffin von Satisburia. Dann nachdem der fürtreffliche / vnd weit berümbte Reichs-Cantzler Thomas Morus / nach vilen Tormenten / wegen deß Catholischen Glaubens / hingerichtet worden / hat der König sein Fury auch an gemelter Frawen Margaretha üben wollen; laßt sie gefänglich einziehen / vnd grausamblich peynigen: entlichen / da er sahe / daß sie sich keines wegs von dem wahren Glauben wolte abwenden lassen / fällt er das Vrtheil / sie solle durch das Schwert hingerichtet werden. Der Sententz wurde durch einen Herold oder Trompeter publiciert / vnd außgeruffen / mit disen Worten: Das ist die Gerechtigkeit / die auß Befelch deß Königs in Engelland solle vollzogen werden. Vnser allergnädigster König befilcht / daß der Frawen Margaretha Gräffin zu Satisburia, das Haupt solle abgeschlagen werden. 1. Weil sie Catholisch ist. 2. Weil sie jmmerdar einen Rosenkrantz in Händen trägt / vnd denselben keines wegs verlassen will.

Also wurde die Glorwürdige Martyrin enthaupt / vnd wolte eher das Leben lassen / als den Catholischen Glauben / vnd die Verehrung der Mutter Gottes im H. Rosenkrantz verlassen / dann sie war diser Hoffnung / daß sie durch die Bekandtnuß deß Glaubens / vnd durch die Andacht deß Rosenkrantzes / das schöne Sigkräntzel der Marter- vnd Herrliche Cron der Himmelischen Glory empfangen werde / in massen auch geschehen ist. Ex libro Italico (citato supra exemplo 130.) Miraculo 90.

Das 75. Exempel.

Von einem Geistlichen / welcher wegen der Andacht deß H. Rosenkrantzes die Gnad erlangt / Miracul vnd Wunderzeichen zuwürcken.

IN Braband hat sich ein Thumbherr befunden / ein Exemplarischer / frommer / demüthiger vnd Gottsförchtiger Mann / diser war der

Andacht deß H. Rosenkrantzes sonderlich ergeben / vnd damit er andere auch zu diser hocherspießlichen Vbung angeritzte commendiert / vnd rühmbte er dieselbe in allen Gelegenheiten / so wol besonder in der Conversation / als auch offentlich ob der Cantzel in seinen Predigen: wo man jhn sahe / da truge er den Psalter in Händen / vnd bettet denselben ohn Vnderlaß; wo er hin kame / da pflegte er schöne Rosenkräntz zuverehren / vnd freygebig außzutheilen.

Dise / sein Andacht vnd Gottseelige Maynung hat der gütige JEsus / vnd wertheste Mutter Maria nit wollen unbelohnt lassen / sondern jhn mit der Gnad der Wunderzeichen begabet / also daß er mit dem blossen anrühren seines Rosenkrantzes die allerschwäreste / vnd langwürige Kranckheiten Augenblicklich curiert / die allergifftigste Süchten vertriben / die allerhitzigste Fieber außgelöscht / die allerschmertzliche Zähnwehe gelindert / die arme Gefangne auß den Ketten / vnd Bänden erledigt / vnd die gebährende Frawen von Gefährlichen Kindsnöthen erlößt hat.

Also hat GOtt vnd Maria jhrem getrewen Diener die Andacht jhres H. Rosenkrantzes hie Zeitlich vergelten / vnd belohnen wöllen. B. Alanus de Rupe, ubi supra, Quinquagena. 5.

Das 76. Exempel.

Wie durch Würckung deß Rosenkrantzes zween Todts-Feind widerumb eins worden.

ZWeen fürnemme Herren in Franckreich haben grosse Feindtschafft gegen einander getragen: Die Befreunden diser bemüheten sich sehr / einen Vergleich zwischen jhnen zumachen / aber sie waren dermassen wider einander verbittert / das man nichts erhalten könte. O disem Vnchristlichen / vnd unversöhnlichen Haß / trug ein Geistlicher ein sondere Betrübnuß / weil er aber sahe / das kein Weltliche Mittel helffen wolten / so gedachte er / als ein andächtiger Diener vnser lieben Frawen / bey derselben Hilff zusuchen / vermittels jhres H. Rosenkrantzes: Bemühet sich derowegen einen vnd den andern von disen beyden Feinden zubereden / daß sie den Rosenkrantz Mariæ sollen anfangen zubetten / welches jhnen ein geringe Mühe / vnd ein grosser Behülff seyn wurde / zu einem rechten Christlichen Leben. Disen trewhertzigen Rath haben entlich beede angenomen / vnd solches Gebett / wie sich gebühret / verrichtet / darauff erfolgt (welches gewiß ein augenscheinliches Werck der Allmächtigen Hand GOttes geweßt) daß über weng Monat diese beyde Todtfeind einander auff der Gassen begegnet / allda sie sich

freund-

freundlich vmbfangen / vnd vollkommentlich mit einander versöhnet haben / mit jhrer selbst / vnd aller andern höchster Verwunderung. Von derselben Zeit an / seynd sie gar vertrawte Freund / vor allem aber grosse Liebhaber / vnd Diener deß H. Rosenkrantzes verbliben / als von welchem sie diſe Gnad empfangen hätten. P. Carolus Foresti de Miracul. Rosarij: Miraculo 51. Ex B. Alano de Rupe, Compend. Rosar. cap. 15.

Das 77. Exempel.

Von dem andächtigen Diener Mariæ / Patre Iacobo Sprenger Prediger Ordens / welcher sich in der Andacht deß H. Rosenkrantzes stäts geübt vnd mit einer Himmlischen Erscheinung von der Himmel-Königin begabet worden.

IM Jahr 1475. nachdem der seelige Vatter Alanus mit Todt abgangen / ist die gebenedeyte Himmel-Königin Maria / dem Ehrwürdigen Vatter Jacobo Sprenger / der H. Schrifft Doctor / damahls Prior deß Prediger Closters in Cölln / vnd nachmahln Provincial gemeltes Ordens durch Teutschland im Gebett erschinen / vnd befohlen / er solle den Burgern vnd Inwohnern der Statt Cölln in seiner nächsten Predig anstat / vnd in Namen jhrer Verkündigen / so fern sie den gefährlichen Kriegs-Empörungen / (so sich damahls durch den Burgundischen Hertzogen Carolum Audacem in dem Cöllnischen Ertz-Bistumblichen Land erregt) vnd der zustehenden Belägerung (so gedachter Fürst wider sie vorzunehmen willens war) entgehen wöllen / so sollen sie die Andacht jhres Rosenkrantzes annemmen / vnd sich in diſe Bruderschafft begeben / daß sey das einige / vnd beste Mittel / dardurch sie das zunahende Verderben abwenden / vnd die Belägerung verhindern können / damit sie jhm aber desto mehreren Glauben geben / so wolle sie diſe Andacht mit vilen Herrlichen Miracken vnd Wunderzeichen bestättigen. Jacobus kombt dem Befelch Mariæ trewlich nach / trägt den Burgern für / was jhm Maria offenbahret / vnd fangt dermassen eyferig vom H. Rosenkrantz an zupredigen / daß die gantze Statt diſer Andacht mit höchster Frewden angenommen / vnd sich in die Bruderschafft begeben hat: Darauff ist erfolgt / das gedachter Hertzog Carolus wider alles verhoffen mit den Reichs-Fürsten Frid geschlossen / vnd also die Statt Cölln von aller Feinds-Gefahr erlediget / vnd alle Kriegs-Empörungen glücklich gestillt worden.

Diſe grosse Gnad ist von männiglich / nach GOtt / der Andacht deß H. Rosenkrantzes zugeschriben worden / wie dann dessen zu einem ewigem gedenck Zeichen /

das grosse Marien-Bild / so bey den Predigern zu Cölln im Rosenkrantz Altar zubesehen / sambt der darzu gehörigen Theca / oder Gefäß künstlich bereittet / vnd nachmahls mit einer ansehenlichen Procession (welcher Ihr Kayſ: Mayſt: Fridericus der III. selbst / sambt dem Apostolischen Legaten Alexandro Episcopo Forolivienſi, neben 4. Churfürsten / vnd andern mehr Geist- vnd Weltlichen Fürsten vnd Ständen deß Reichs / auch der Löbliche Magistrat der Statt Cölln andächtig beygewohnt) am Festag der Geburt Mariæ in gedachte Prediger-Kirchen getragen / vnd von obgemeltem Apostolischen Legaten benedicirt, vnd vorgemeltem Rosenkrantz Altar deputiert, vnd verordnet worden. Darauff Ihr Kayſ: Majestät vnd andere vil Fürsten vnd Herren / sambt unzahlbaren vil hoch vnd nider Stands-Personen sich in offtgedachte Ertz-Bruderschafft haben lassen einschreiben. Von derselben Zeit an hat die Andacht / vnd Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes zu Cölln dermassen zugenommen / daß in wenig Jahren / nemblichen vom Jahr 1475. biß 1479. bey fünffmal hundert tausent Personen sich in dise Bruderschafft zu Cölln haben lassen einverleiben. Auß welchem die Rechnung zumachen / wie vil tausent hernacher sich darein begeben haben / da sie von Cölln auß allenthalben durch gantz Teutschland ist fortgepflantzet / vnd außgebreit worden. P. Ioannes Andreas Coppenstein, lib. 3. de fraternit. Rosarij cap. 1. 2. 3.

Das VII. Capitel.

Durch den H. Rosenkrantz empfangt man vil Leibliche Guttharen.

Das 78. Exempel.

Von einem andächtigen Priester der Hochlöblichen Gesellschafft JEsu welcher durch den H. Rosenkrantz in einem sehr gefährlichen Fall gantz unverletzt erhalten worden.

PAter Petrus Ribadeneira schreibt in dem Leben deß seeligen Vaters Francisci Borgia auß der Gesellschafft JEsu: als derselbige einsmahls sambt einem Gesellen / Namens P. Bustamante auff einer Reiß gewesen / da hat es sich begeben / daß sie auff einen hohen / vnd sehr gähen Berg wie auch zu einem engen vnd schmalen Weeg / nahe bey der Statt Conimbrica in Portugal kom-

kommen seynd. Der P. Buſtamente bettet gleich den Rosenkrantz / vnd ritte also in Gedancken fort: in dem stolpert sein Pferdt / vnd fangt an mit ihm über einen sehr hohen vnd gähen Felsen hinab zufallen. Der andächtige Pater verlohre in solchem Schröcken gleichsamb all sein Empfindligkeit / jedoch ruffet er noch überlaut die allersüssesten Namen JEsus vnd Maria an / wie jhme das Gebett deß Rosenkrantzes solche in Mund geben. Als nun der seelige Franciscus diſe Stimb höret / wendet er sich vmb / vnd sihet seinen Gesellen mit grosser Gefahr / sambt dem Ross den Berg hinabfallen / schreyet derowegen auch: JEsus komme zuhilff. So bald er diſe Wort geredt / sihe / da wird das Ross mitten im Fallen wunderbarlicher Weiß erhalten / daß es nicht weiter hinunder purtzlet / vnd der Pater befande sich gantz unverletzt mit seinem Rosenkrantz noch in der Hand / aber das Orth / da er hingefallen / war also beschaffen / daß er nicht köndte herauß kommen / biß jhm entlich Raisende einen Strick herunder gelassen / vnd also übersich gezogen / vnd widerumb auff den Weeg gebracht haben. Diſe grosse Gnad hat der andächtige Pater / nach GOtt / dem Gebett deß H. Rosenkrantzes zugeschriben / dessen er sich auch hernachmahls in allen seinen Nöthen / wie auch sonsten / fleissig / vnd andächtig gebraucht hat. P. Petrus Ribadeneira Soc. Iesu lib. 2. cap. 7. citatus à P. Thoma Cosso, Miraculo 88. & alijs.

Das 79. Exempel.

Von einer Gräffin Sohn / welcher durch Mittel deß H. Rosenkrantzes wunderbarlich vom Galgen ist erlöst worden.

I. DEr offt gedachte Sohn / vnd berühmbte Doctor P. Hieronymus Taxius, schreibt auch von einer verlassnen Wittib / Gräflichen Stands / daß dieselbe ihren geliebten Sohn / den sie einig vnd allein hette / von seiner Kindheit an allezeit vnser lieber Frawen andächtig befohlen hab / durch das Gebett deß H. Rosenkrantzes: Diſe hätte ein böſen Nachbawrn / welcher jhr grossen Eintrag thäte / vnd von jhrem Gut tyrannischer Weiß abnahme / auch das übrige noch zunemmen begehrte. In dem ist gedachter Frawen Sohn auch erwachsen / vnd hat angefangen das Seinige mit gewehrter Hand / wider diſen seinen Feind / zubeschützen / derowegen ist sein Fraw Mutter von etlichen gewarnet worden / gute Achtung zugeben / damit er nit etwa von seinem Feind (als der gar mächtig wäre) überwunden / vnd vmb das Leben gebracht wurde. Darauff antwortet jhnen die Fraw: Beſorget euch nit / meine Freund / vnd bekümmert euch nichts vmb meinen Sohn / dann ich befihl jhn alle Tag in den Schutz vnser lieben Frawen

in

wen in jhrem H. Rosenkrantz / dieselbe wird jhm nichts widerwärtigs / oder schädlichs lassen zustehen / sondern jhn vor aller Gefahr behüten / vnd Mütterlich beschützen.

2. Nun begibt es sich / daß dise bayde / der junge Graff / vnd sein Widersacher in einen Kampff gerathen / vnd ernstlich mit den jhrigen gegen einander streiten / aber der junge Graff ist nit allein überwunden / sondern auch gar gefangen worden. Da jhn nun sein Feind also in seinem Gewalt hätte / nahme er jhm tyrannischer Weiß vor / den jungen Herrn alsobald hencken zu lassen / in Bedencken / durch diß Mittel / könne er all seiner Güter Herr werden. Als dise trawrige Zeitung seiner Fraw Mutter zu Ohren kommen / sprach sie mit hertzhafftem / Adelichem Gemüth: Es kan nit müglich seyn / das mein Sohn solle vmbkommen / weil ich jhn V. L. Frawen so fleissig im Rosenkrantz befohlen hab / darumb / betrübe ich mich noch nit / vnd bin tröstlicher Hoffnung / er werde bald wider kommen.

3. Darauff gehet sie in die Kirchen / knyet nider vor vnser Frawen Bildnuß / fangt da an mit hertzlichem Seufftzen vnd weynen den Rosenkrantz zubetten / endlich gehet sie mit grossem Veetrawen hinzu dem Bild / vnd nimbt vnser Frawen das JEsus-Kindlein auß dem Armb vnd spricht: Gebenedeyte Jungfraw / vnd allermildeste Mutter GOttes / hiemit nimb ich euch ewern geliebten Sohn / vnd gibe euch denselben nit wider / so lang biß jhr mir meinen Sohn wider zugeschickt habt / den ich jederzeit so fleissig im H. Rosenkrantz befohlen hab. O grosses Wunder! Den folgenden Morgen kombt der Sohn frisch vnd gesund haimb / vnd hätte die Strick / daran er auffgehenckt / vnd gebunden gewesen / in Händen vnd spricht mit Frewden zu seiner Fraw Mutter: sihe / geliebte Mutter / die Königin deß Rosenkrantzes / in dero Schutz vnd Schirm jhr mich allezeit so inbrünstig befohlen habt / die hat mich beym Leben erhalten / vnd vom Todt erlöset.

4. Darauff hat die andächtige Fraw das JEsus-Kindlein / so sie vorhin zu sich genommen / mit unsäglicher Frewd vnd höchster Andacht widerumb in die Kirch getragen / vnd dem Marien-Bild zugestellt. Als nun der Tyrann dise wunderliche Gesicht glaubwürdig vernommen / hat er sich gleich auffgemacht / vnd ohn alle Feindthätlichkeit zu gemelter Gräfin kommen / sie vnd jhren Sohn gantz freundtlich besuchet / sich mit jhnen verglichen / vnd allen zugefügten Schaden gut gemacht. Von derselben Zeit an / seynd sie gute Freund verbliben / vnd haben zu beyden Theilen die Andacht deß H. Rosenkrantzes gar hoch gehalten / vnd gelehrt. P. Hieronymus Taxius, Additione cap. 34. P. Thomas Cossus, Miraculo 91. P. Archangelus Caraccia, Mirac. 18.

Das 80. Exempel.

Wie ein Fraw in der Statt Rom / durch den H. Rosenkrantz wunderbarlich beym Leben erhalten worden / daß sie in dem Fluß Tyber / darein sie gefallen / nit ertruncken ist.

IN Rom begeben sich etliche Personen in ein Schifflein / auff den Fluß Tyber spatzieren zufahren. Es begibt sich / daß das Schifflein mitten auff dem Fluß / da das Wasser am tieffesten war / unversehens vmbfält / vnd sie alle in das Wasser stürtzet. Sie ruffē zwar vmb Hilff / aber sie möchten sich in dem tieffen Wasser nit erhalten / biß jemand zu jhnen kommen / der jhnen beyspringt / sondern giengen alle zugrund / vnd ertruncken ellendiglich / ausser einer Frawen / welche in der Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes einverleibt war / vnd denselben fleissig zubetten pflegte. Als sich dise in der äuserſten Gefahr sahe / erjnnert sie sich der vilfältigen Gnaden / so in dergleichen Fällen vermittels der Fürbitt Mariæ / wegen diser Andacht zugeschehen pflegen: nimbt derowegen jhren Rosenkrantz den sie gleich zu allem Glück am Hals truge / in die Hand / erhebt denselben in dem Wasser über sich gehn Himmel / vnd rufft inbrünstiglich zu Maria vmb Hilff in der äuserſten Noth. Sihe / da ist die barmhertzige Jungfraw gleich vorhanden / reicht jhr die Hand / ziehet sie auß dem Fluß / vnd stelt sie gantz unverletzt an das Gestatt. Männiglich laufft zu / vnd verwundert sich über dise grosse Miracke / vnd da man sie fragte / wie sie auß dem Wasser kommen / da doch die andern alle zugrund gangen / vnd ertruncken seynd? Gab sie zur Antwort / daß solches geschehen sey durch der Mutter Gottes Fürbitt / vnd durch Mittel jhres Rosenkrantzes: Dann ich hab ein Zeitlang den H. Rosenkrantz alle Tag fleissig gebettet / vnd denselben jmmerdar bey mir getragen / darüber dann die Lobwürdigste Jungfraw Maria ein solches Wolgefallen gehabt / daß sie mir in diser meiner gröſten Gefahre gnädiglich zuhilff kommen / mich auß dem Wasser gezogen / vnd vom Todt errettet hat. P. Hieronymus Taxius, lib. 3. cap. 38. Pater Joannes Sagastizaval. Ord. Prædic. lib. 6. cap. 79.

Das 81. Exempel.

Durch Mittel deß H. Rosenkrantzes werden zween Männer / welche hoch von einem Gebäw hinunder gefallen / wunderbarlich beym Leben erhalten.

ES man im Jahr 1527. in der Statt Victoria in der Prediger Kirchen / das alte Gebäw abgebrochen / ist ein Mann hoch von einem Gewölb

wölb herunder gefallen) vnd allda für Todt gelegen. Die andern aber / so neben jhm gearbeit / verlobten jhn alsbald vnser lieben Frawen bey dem Rosenkrantz (in dero Bruderschafft er auch einverleibt war) vnd halten jhm ein geweichte Kertzen von derselbigen Bruderschafft in die Hand.

2. Wie nun die Kertzen biß auff die Bildnuß vnser lieben Frawen / welche man an etliche zumahlen pflegt / abgebrunnen war / sie (O grosses Wunder!) da stehet der halb todte Mensch widerumb auff / vnd damit er von männigklich möchte gesehen / vnd diß grosse Wunderwerck dem Volck kundtbar werden / so ist er in offentlicher Procession herumb geführt worden / vnd hat GOtt sambt seiner werthen Mutter / für die empfangene Gnad / Lob / Ehr vnd danck gesagt.

3. Eben hat es sich auch begeben mit einem andern Mann / welcher daselbst von der Capellen deß alten Capitel-Hauß hoch herab gefallen / vnd weil er sich unser lieben Frawen im Rosenkrantz / befohlen / ist jhm gantz kein Leyd / noch Schaden widerfahren.

4. Also auch zwey Jahr hernach / als man in derselben newen Kirchen gebawet / hat es sich begeben / daß ein Fraw gar andächtig daselst den Rosenkrantz bettet / derselben seynd vil Ziegelstein auff den Leib gefallen. Als nun die Leuth bald zugeloffen / vnd sie vnder den Steinen ligend herauß gezogen / hat es sich befunden / daß sie gar im wenigsten nit verletzt gewesen: welches alle mit grosser Verwunderung gesehen / vnd weil man klar darauß hat spühren können / daß diese Gnad allein von dem Gebett deß Rosenkrantzes sey herkommen / also hat man zu ewiger Gedächtnuß diese / vnd die andere Geschichten ordenlich auffgeschriben / vnd werden noch heutiges Tags bey den Predigern daselbst fleissig auffbehalten. P. Carolus Forresti, lib. de Mirac. Rosar. Mirac. 75.

Das 82. Exempel.

Von einem Schiffmann / welcher vermittels deß H. Rosenkrantzes / in allen Gefahren / vnd Vngestümmigkeiten deß Meers wunderbarlich ist erhalten worden.

1. ES ist ein andächtiger Schiffmann gewesen / welcher die übergebenedeyte Jungfraw Mariam im Gebett deß H. Rosenkrantzes eyferig vnd inbrünstig zuverehren pflegte. Diser hat zu Ehren Mariæ / vnd jhres H. Rosenkrantzes allenthalben an sein groß Meer-Schiff (darauff er weit vnd breit auff dem Meer mit seiner Kauffmannschafft gefahren) an den Ancker / Segel vnd Mastbaum grosse vnd runde Knöpff / gleich als wie Paster noster,

oder

oder Rosenkräntz / gemacht / mit ungezweiffelter Zuversicht / er werde durch Hilff Mariæ / vnd Mittel deß Rosenkrantzes in seinen Schiffarthen vor allem Vnglück gnädiglich behütet / vnd bewahret werden. Sein Hoffnung war nit vmbsonst: Dann / unangesehen er offtermahls grosse Anstöß / so wol von den Meer-Raubern / als Vngestümmigkeiten gehabt / so ist er doch in allen Gefahren erhalten worden / vnd allweg glücklich darvon kommen / da die andern elendiglich seynd zu grund gangen. Nun begibt es sich / daß diser Schiffmann einsmahls bey einer Statt / an dem Meer-Port anlendet / vnd in die Statt gehet / etliche Nothwendigkeiten einzukauffen: in dem kommen etliche Meer-Räuber / mit jhren Rauber-Schiffen daher / mit Meynung / daß obgemelte Schiff (welches sie gantz allein an dem Gestatt stehen gesehen) anzugreiffen / vnd außzuplündern.

2. Hör Wunder / über Wunder! Da sie also mit grosser Begirde gedachtem Schiff zufahren / sihe da wendet sich das lähre Schiff / ohne zweiffel auß Göttlicher / oder Englischer Bewegung gegen jhnen / vnd rennet mit solcher Vngestümme auff die Rauber zu / daß es etliche auß jhren Schiffen verletzt / vnd durchlöchert / etliche gantz zerschmetert / vnd entzwey gebrochen / daß sie zugrund gangen / vnd sambt denen / so darinnen waren / versuncken seynd.

3. Als solche die übrige Rauber gesehen / haben sie sich / als überwundene / gleichsamb gefangen geben / vnd vor Forcht weder hindersich / noch fürsich fahren dörffen / sondern seynd ohn einigen Widerstand / mit jhren Schiffen stillgestanden / biß dises Schiff hinder sie kommen ist / da hat es die andere Schiff gleichsamb gefangen genommen / hinder jhnen / als ein Obsiger / daher gefahren / vnd sie sambt den Raubern / als Gefangene vorhergetriben / vnd glücklich an sein vorigen Port gebracht / als einen Raub / den es erobert hätte. Ist also nicht allein gedachter Schiffmann / von Hinwegnemmung seines Schiffs / sondern so gar das unempfindliche Schiff selbst vermittels deß blossen Zeichen deß H. Rosenkrantzes vor dem Feindlichen Angriff behütet / vnd bewahret worden.

Hat das vermögt das blosse äuserliche Zeichen deß Rosenkrantzes / was werden dann die geweychte Rosenkräntz selbsten / vnd das Gebett derselbigen nicht vermögen? Ex libro supradicto.

Das 83. Exempel.

Durch den H. Rosenkrantz hat einer / so in Armuth gerathen / grosse Reichthumben bekommen.

EIn fürnember reicher Mann ist in kurtzer Zeit in äusserste Armuth gerathen / also das jederman mit jhm ein hertzliches Mitleyden getragen / diese Noth aber liete er mit höchster Gedult. In dem kombt ein Geistlicher zu jhm / vnd beredet jhn / er soll sich in die Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes einschreiben lassen / sein Zuflucht zu der Mutter der Barmhertzigkeit nemmen / vnd den Rosenkrantz fleissig vnd beständig betten / so wölle er jhn versichern / daß er widerumb zu einem ehrlichen Vermögen kommen werde. Er thut / was jhm der Geistliche gerathen / begibt sich in die H. Bruderschafft / vnd fangt den Rosenkrantz mit gantzem Eyfer an zubetten: Es stehet nit lang an / da nimbt er dermassen auff an Gut vnd Ehren / daß jhn die jenige / so jhn zuvor wegen seiner Armuth verachtet / hernach förchten müßten. Diese Gnad schrib er allein dem Rosenkrantz zu / vnd damit er sich auch für die empfangne Gutthat danckbar erzeigte / beflisse er sich gar hoch den Armen zuhelffen / weilen er dieselbe Bürde auch getragen hatte. Ist entlich voll guter Werck / vnd Tugenden / Gottseeligkeit gestorben. Ex B. Alano de Rupe, Compend. Rosar. cap. 15. Mirac. 13. P. Carolus Foresti, lib. de Miraculis Rosarij, Mirac. 42.

Das 84. Exempel.

Durch Krafft deß H. Rosenkrantzes wird ein fürnember Freyherr / so jhm selber in der Gefängknuß / auß Vnsinnigkeit die Finger zerbissen / durch Mariam wunderlich geheylet vnd erlediget.

IN Franckreich ist ein fürnember Freyherr / gewisser Vrsachen halber / in die höchste Vngnad deß Königs gefallen / also daß er zur ewigen Gefängknuß verurtheilt / vnd verdambt worden. Der arme Gefangne erträgt zwar ein Zeit lang grosse Gedult in seinem Elend / als er aber gesehen / daß sich kein einige Hoffnung seiner Erledigung erzeigen wolte / da verändert sich die Gedult in ein grimmige / unsinnige Fury / also daß er grausamb anfieng zuwüten / vnd zutoben / in Holtz vnd Stein zubeissen / wie ein wütiger Hund: Ja das erbärmlich zuhören! so gar zernagte er jhm selber seine Finger / zerbiß alles was er

waffe / vnd so fern er nicht mit Händ vnd Füssen an Ketten / vnd Eysen wäre / angelegt worden / hätte er sich selbst zu kleinen Stucken zerrissen vnd entleibet.

2. Sein getrewe Ehe-Gemahlin wußte jhres Leyds weder End / noch Trost / sie wolte jhrem geliebten Herren in disem elenden vnd erbärmlichen Stand wol gern seyn beygesprungen / aber da war kein Mittel mit. Ach was Kümmernuß wird nit das Adeliche Hertz vmbgeben / vnd erfüllet haben? Weil sie dann sahe / das alle Menschliche Hilff verlohren / vnd vmbsonst war / richtet sie flehentlich jhre Gedancken gehn Himmel / setzt jhr gantze Hoffnung zu GOtt / vnd vnser lieben Frawen / nimbt den Rosenkrantz in jhre Händ / vnd bettet denselben inbrünstig für jhren armen Herren / vnd verharret so lang in solcher Andacht / biß sie gnädige Hilff von GOtt durch Mariam erlangt hat. Dann unverhofft kombt die gebenedeyte Jungfraw zu dem armen Gefangenen in den Kercker / hebt jhn übersich von der Erden / löset jhn auff von den Banden vnd Ketten / stellt jhn auff freyen Fuß / curiert vnd heylet jhm augenblicklich seine zerbißne Finger: O wunderliche Veränderung! der zuvor gewütet / vnd getobet / wie ein Vnsinniger / der ist jetzt vernünfftig vnd sanfftmütiger als ein Lämblein / der zuvor auß Kümmernuß verzweyflen / vnd sich selbst entleiben wolte / der stehet jetzt / mit unsäglichen Frewden / vor der Glorwürdigen Himmel-Königin Marta / vnd verwundert sich über jhr grosse Barmhertzigkeit. Die gebenedeyte Jungfraw befilcht jhm / er soll sich dem König also bald præsentieren / vnd darstellen: offenbahret jhm beynebens etliche heimbliche Sünd / mit welchen der König behafftet war / dieselbe in geheimb zu Gemüth führen / vnd jhn zur Buß anzumahnen. Benennet jhm auch vil grosse Straffen / so über den König / vnd sein gantzes Reich kommen werden / so fern er nicht Buß thun / vnd sein lasterhafftiges Leben endern wurde.

3. Der Freyherr verrichtet / was jhm Maria befohlen / tritt unerschrocken für den König / verweiset jhme seine Laster / vnd verkündiget mit ernst die Straffen / so jhm / vnd seinem gantzen Reich außgerechtem Urtheil GOttes beraitet seyn / vnd zunahen / wofern er nit würdige Buß thun. Wer kans mit Worten erklären / mit was Verwürrung deß Gemüths der König den Freyherrn anfänglich angesehen / sonderlich / da er jhme seine Haimbligkeiten also ernstlich für hielte: Mit was Forcht vnd Schröcken wird er jhn nicht angehört haben / da er jhm so schräckliche Straffen verkündiget? Mit was Verwunderung wird er jhn betrachtet haben / da er jhn so gantz verändert / wol bey Verstand / vnd seine zerbissene Finger vnd Händ vollkommentlich Hayl sahe?

4. Da jhm aber der Erledigte alles was sich in der Gefängnuß mit jhm begeben / nach längst erzehlet / vnd der König die wunderliche Hilff Mariæ / vnd die mächtige Hand Gottes augenscheinlich gesehen / ist er in sich selbst gangen / hat

mit

mit gantzem Ernst vnd Eyfer zur Buß greiffen / seine begangene Missethaten mit hertzlicher Rew / vnd Vergiessung viler heissen Zäher gebeichtet / sein Leben gebessert / vnd also den Zorn Gottes abgewendet / vnd sich / sambt seinem Reich vor den zustehenden Straffen erhalten.

5. Vnd ob ihm schon die Andacht deß H. Rosenkrantzes zuvor nit unbekandt gewesen / jedoch als er gesehen das gemeiter Freyherr durch Würckung dises Gebetts so wunderlich auß seiner höchsten Noth ist erlediget worden / da hat er erst recht angefangen den H. Rosenkrantz in höchsten werth zuhalten vnd die H. Jungfraw Mariam ohn Vnderlaß darinnen zuloben / vnd zupreysen / als durch dero Mittel jhme so grosse Gnad widerfahren ist. B. Alauus de Rupe, ubi supra.

Das 85. Exempel.

Durch das Gebett / vnd Verdienst der Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes / ist ein gebährende Fraw mit sambt dem Kind von der Gefahr deß Todts errettet worden.

IN mehrgemeltem Preßlawischen Gezirck ist auch ein Fraw gewesen / welche niemahlen kein lebendige Frucht / sondern allezeit ein unvollkommene Todte Mißgeburt auff die Welt gebracht. Als nun einsmahls die Zeit widerumb herzu kommen / daß sie gebähren / solte / da ist sie mit solchen Aengsten vnd häfftigen Schmertzen vmbgeben / vnd beladen worden / daß es sich ansehen ließ / als ob beyde / Mutter vnd Kind wurden zugrund gehen / in diser Gefahr wissen die vmbstehende kein bessers Mittel zuhelffen / als den H. Rosenkrantz. Schliessen derowegen mit einhelligem Rath / man solle in das Prediger Closter schicken / vnd das gemeine Gebett der Bruderschafft für die Nothleydende Fraw begehren. Man gehet eylends hin / vnd kombt gleich zu der Stund / da man der Bruderschafft ein Sermon, oder Predig hielte: So bald die Predig vollendet vnd das begehrte Gebett von den gegenwärtigen Brüdern / vnd Schwestern andächtig für sie außgegossen worden / sihe in demselbigen Augenblick verlaßt sie aller Schmertz / wird mit höchster Verwunderung vnd Frewd aller vmbstehenden Kinds-Mutter vnd bringt ein lebendiges / vollkommenes / vnd wolgestaltes Kindlein auff die Welt. Ex eodem P. Goswin: Dom. 16. post Trinit. Exempl. 2.

Das

Das 86. Exempel.

Wie durch Mittel deß H. Rosenkrantzes ein Gräffin / in jhren Kinds-Nöthen / von der Gefahr deß Todts erlediget vnd mit einer unverhofften Frucht erfrewet worden.

VNder andern Herrlichen Miracklen / vnd Wunderzeichen / welche der seelige Vatter Ludovicus Bertrandus Prediger Ordens in den newen Indien zubestättigung deß Glaubens gewürcket hat / ist auch diß eins gewesen: nemblichen / als er im Jahr 1558. zu Albayda (allda er in dem Prediger Closter / zu St. Anna / Prior war) neben dem H. Evangelio / auch die Andacht deß H. Rosenkrantzes mit gantzem Eyfer / vnd grossen Nutzen fortpflantzte / also daß sich das Volck in grosser Anzahl zu diser Andacht vnd Verehrung Mariæ begeben thäte / da ist er einsmahls bey der Nacht unversehens beruffen worden / zu einer fürnemmen Gräffin daselbst / mit Namen Frau Blanca de Coloma, welche in gefährlichen Kinds-Nöthen lage / also das man besorgte / beede / Mutter vnd Kind werden beysamen bleiben / vnd darauff gehen. Als nun der seelige Vatter hinkommen / vnd gesehen / daß kein Hoffnung deß Lebens mehr vorhanden war / da befilcht er die gleich jetzt Sterbende / vnd in Zügen ligende Kindbetherin der Barmhertzigen Trösterin aller Betrübten / der willigsten Helfferin aller Nothleydenden / der allergütigsten Jungfrawen Mariæ / nimbt seinen geweychten Rosenkrantz / dardurch er schon vilen auß der Noth geholffen hetten / und henckt jhn der Schwangern Kindbetherin vmb den Hals. Ein Wunderding zuhören: kaum hette er jhr den Rosenkrantz angehencket / sihe / da wird sie Augenblicklich mit höchster Verwunderung aller Gegenwärthigen / Kinds-Mutter vnd von der zustehenden Todts-Gefahr erlediget.

Disen Wunderthätigen Rosenkrantz hat der H. Vatter hernachmahls / da er auß Indien widerumb in Hispannien kommen / einem Fürnemmen Herren zu Valentz verehrt / mit vermelden: er solle jhn wol auffheben / vnd in höchsten Ehren halten / dann er sey solcher Krafft / daß er in Indien vil Krancke gesund gemacht / vil Sünder bekehrt / so gar auch die Todten aufferweckt habe.

P. Nicolaus Lanſenius, lib. de Beneficijs B. Virg. in Ord. Prædicatorum. cap. 13.

Das

Das 87. Exempel.

Wie ein Mann / so an Füssen gantz krumb vnd Lahm wunderlich gerad worden / so bald er vnser lieben Frawen verlobt den Rosenkrantz zubetten.

IN dem Spannischen Flecken Valdemoro, vier Meil Weegs von Madrit gelegen / ist ein Mann Anno 1550. an beyden Schenckelen / vnd Füssen gantz lahm vnd krumb worden / also daß er weder gehn noch stehn könte / vnd mehrte sich diser laidige Zustand / daß kein Mittel ersprieſſen wolte / noch einiger Medicus helffen möchte / weil er sich dann aller Menschlichen Hilff beraubet sahe / fliehet er zu der Helfferin aller Krancke / ruffet mit inbrünstigem Hertzen zu der Mutter GOttes / vnd verlobt jhr / er wolle sich ehistes in deß Rosenkrantzes Capell führen lassen / vnd vor jhrem Bild einen andächtigen Rosenkrantz betten.

Er kombt seinem Versprechen nach / vnd so bald er sein Gelübd ins Werck gerichtet / befindet er sich gantz gerad / richtet sich auffrecht / stehet von sich selbsten auff / gehet mit Frolocken nach Hauß / rühmbt die Barmhertzigkeit der Mutter Gottes / vnd verkündiget allenthalben / was jhme durch die Hilff Mariæ vermittels deß Rosenkrantzes für ein grosse Gnad widerfahren sey. Diß ist von dem Ertzbischoff zu Voleto Herrn Bernardo de Sangdoval, als ein wahrhafftes Wunderwerck authentisiert / vnd dem H. Rosenkrantz zugeschriben worden. Rev. P. Alphonsus Fernandes, Ord. Præd. libro 5. cap. 24.

Das 88. Exempel.

Wie durch Mittel deß H. Rosenkrantzes ein Fraw / so durch ein Geburt gantz lahm worden / jhr vorige Gesundheit / vnd Geradigkeit erlangt hat.

IN jetztgedachtem Jahr ist auch zu Valdemoro eine Fraw durch die Geburt eines Söhnleins dermassen verderbt vnd übel zugericht worden / daß sie an beyden Füssen gantz erlahmet / so gar daß sie auch an den Krucken nit gehen könte / sondern sich entweder von andern müßte tragen lassen / oder auff der Erden daher kriechen. Neben disem schmertzlichen Zustand /

wur-

wurde sie auch der Milch gantz beraubt / daß sie jhr liebes Söhnlein selbst nit seugen / oder trancken könte / sondern einer Seug-Ammen übergeben müßte.

In disem Elend seufftzet sie zu der gebenedeyten Mutter Gottes Maria / vnd verspricht jhr / sie wölle sich in jhrer Capellē tragen lassen / vnd vor jhrer Bildtnuß einen andächtigen Rosenkrantz sprechen.

Sie bittet jhren Haußwürth / Johann Alvarez genannt / er wölle doch helffen / daß sie in gemelte Capell kommen möchte: Der fromme Mann nimbt noch einen zu sich / tragen die lahme Fraw am Oster-Sambstag gegen dem Abendt in die Kirch / allda sie im Gebett verharret biß zur Metten / vnd der H. Meß / denen sie mit höchster Andacht beywohnete. Nach gehaltenem Ambt der H. Meß kombt sie ein sanffter Schlaff an / sie laint sich an die Banck / vnd fangt an etwas zuruhen. Wie sie widerumb erwachet / da ist sie gantz gerad / vnd gesund / als wann jhr niemahlen etwas gemanglet hätte / empfangt jhr Milch so überflüssig / daß sie auch zwey Kindlein darmit het trancken können / vnd mit höchster Verwunderung aller Anwesenden stehet sie auff / preyßt GOtt sambt seiner Lobwürdigsten Mutter Maria / gehet mit Frewden nach Hauß / vnd zu Erkantnuß diser so grossen Gnad hat sie alle Jahr an demselben Tag gebeichtet / communiciert / vnd in jhrem Hauß mit all den jhrigen ein groß Frewdenfest angestellt vnd gehalten. P. Alphonsus Fernandez, lib. 4, cap. 34.

Das 89. Exempel.

Von zwo armen Jungfrawen / welchen die Mutter Gottes wunderbarlich ist zuhilff kommen / weil sie andächtig im H. Rosenkrantz gewesen seynd.

IN edle vnd tugentsame Wittfraw hette zwo Töchtern / so noch beyde ledige Jungfrawen waren / vnd ob sie zwar von Adelichem Stammen geboren / so war sie doch beynebens so arm / daß sie sich jhrem Stand gemäß nicht halten / vnd jhre Töchter schwärlich ernehren könde. In disem jhrem Standt / bliben sie stäts zu Hauß / vnd warten der Andacht ab / fürnemblich aber / dem Gebett deß Rosenkrantzes. Vnder andern jhren Anligen / darmit sich gedachte Fraw nit wenig bekümmerte / war die Sorg für jhre Töchter / damit dieselbē ehrlich möchten verheürath werden / weil aber sie / als natürliche Mutter keine Mittel hätte jhren Töchtern zuhelffen / so befahl sie dieselben in den Schutz Mariæ. Zu disem End gieng sie einsmahls mit jhnen in vnser lieben Frawen Rosenkrantz Capellen / knyet allda nider / vnd spriche mit inbrünstigem Hertzen

O Mutter der Gnaden / vnd wahre Helfferin aller Nothleydenden / sihe / ich hab die Mittel nicht / disen meinen Töchtern zuhelffen / derowegen übergib ich sie euch gantz vnd gar / bittend / jhr wöllet sie hinfüro versorgen / als ewere Töchter / vnd sie sollen euch / als jhrer Mutter trewlich dienen. Darauff führet sie beyde Töchter zu der Bildnuß Mariæ / vnd befilcht jhnen / sie sollen vnser lieben Frawen die Händtreichen / vnd jhr also anloben: welches sie mit tieffester Demuth / vnd höchster Ehrerbietung gethan / vnd von derselben Zeit an / haben sie alle Tag / wann sie jhre Hauß-Geschäfft verrichtet / jhrer newen Mutter zu Ehren den H. Rosenkrantz einhellig mit einander gebettet.

2. Als sie nun ein Zeit lang in solcher Vbung verharret / hat die Barmhertzige newe Schutz-Mutter also für sie gesorget / vnd daß jhrige gesegnet / daß sie sich wol haben ernehren / vnd ehrlich bekläyden können. Dise gählinge Veränderung ist etlichen gar frembd fürkommen / also daß sie einen unbillichen Verdacht / oder Argwohn von den frommen Jungfrawen geschöpfft haben / als ob sie etwa durch leichtfärtige / unbilliche Mittel nach Gelt trachteten. Solches ist den Jungfrawen zu Gehör kommen / darüber sie sich dann gar hoch betrübt vnd bekümmert / vnd weil sie den falschen Zungen nicht anderst begegnen köndten / so haben sie jhr Noth vnser lieben Frawen / als jhrer getrewen Pfleg-Mutter geklagt / vnd sie inständig gebetten / sie wölle auch für jhren ehrlichen Namen also Sorg tragen / vnd sie beschützen / wie sie in der Armuth für sie gesorgt / vnd jhnen Mütterlich geholffen hat. Jhr Gebett wird erhört: Dann als sie einsmahls an einem Fest unser lieben Frawen schön vnd ehrlich geklaydet in der Kirchen erschinen / da fiengen die Leuth gleich an allerley seltzame Vrtheil von jhnen zufällen / derowegen gehen sie gantz betrübt zu vnser Frawen-Bild / knyen allda nider / betten den Rosenkrantz mit inbrünstigem Hertzen / vnd befehlen sich mit weinen in den Schutz jhrer sorgfältigen Pfleg-Mutter Mariæ.

3. Hör Wunder zu / in dem sie also vor dem Bild da knyen / vnd auß innigkeit jhrer Seelen zu Maria ruffen / sihe / da kommen von oben herab / mit höchster Verwunderung aller Gegenwärtigen / zween Puschen von schönen vnd wolriechenden Rosen (die doch zur selben Zeit noch nit blüeten) vnd ein Engel legt einer jeden einen auff jhr Klayd / vnd spricht / daß es alles Volck hören möchte. Dise Rosen schicket euch ewer Mutter Maria / zum Zeichen ewer unbefleckte Keuschheit vnd Reinigkeit. Darauß dann jederman erkennet / vnd geschlossen / daß die rechte Mutter aller Verlaßnen / dise zwo Jungfrawen übernatürlicher Weiß begabet habe. Darauff haben sich bald zween reiche Herren befunden / welche gemelte Jungfrawen geeheliget / vnd glückseelig mit jhnen gelebt habe /.

Re-

Reverendissimus Dominus Joannes Lopex, Episcopus Monopolitanus, Ord. Prædic. lib. 1. cap. 17. Mirac. 14. Ex ipso P. Carolus Forresti, lib. de Miraculis Rosarij, Miraculo 39.

Das 90. Exempel.

Durch Mittel vnd Würckung deß H. Rosenkrankes wird ein vertribner auß seinem Vatterland/ vom Elend erlöset / vnd widerumb zu dem Seinigen gelassen.

IN Engelland ist ein Mann gewesen / mit Namen Alanus / welcher sonst eines geringen Herkommens / aber am zeitlich Haab vnd Gut zimblich reich vnd vermöglich war. Es begibt sich / daß disem / weiß nit auß was Vrsachen / von dem König all das Seinige Gerichtlich eingezogen / vnd jhm das Land verwisen wird. In dem er nun von jederman verlassen / im Elend herumb ziehet / vnd nirgents weder Hilff noch Trost zusuchen weißt / da setzt er sein einige Hoffnung auff die Trösterin aller Betrübten / auff die Barmhertzige Nothhelfferin aller Betrangten / auff die gütige Jungfraw Mariam / derselben befilcht er seinen unglückseeligen elenden Stand / begibt sich mit gantz inbrünstigem Hertzen zu der Andacht deß H. Rosenkrantzes / mit ungezweiffleter Zuversicht / durch diß kräfftige Gebett werde er so vil von jhr / vnd durch sie / von GOtt erhalten / daß er seinem geliebten Vatterland widerumb zugestellt werde.

Sein Hoffnung war nit vmbsonst / dann / nachdem er ein zeitlang in gemelter Andacht beständig verharret / da schickt es der gerechte GOTT / daß der König unversehens mit einer sehr schweren / vnd schmertzlichen Kranckheit angegriffen wird: Die Medici sparen weder Fleiß noch Artzney / aber der Schmertzẽ wolt nicht nachlassẽ / sondern nimbt von Tag zu Tag zu / also daß sich Todts-Gefahr erzeigte. Endlich da keine natürliche Mittel mehr helffen / noch ersprieſſen wöllen / vnd sich nunmehr ansehen liesse / als wolte es mit dem krancken König zum End gehen / da fangt er erst an sein Gewissen zuerforschen / vnd nach zudencken / in wem er doch die Göttliche Majestät möge belaidiget oder erzürnet haben / daß er jhn mit einer so unversehenen schwären Kranckheit haimbgesucht hätte. In dem er also gantz sorgfältig vnd Angsthafftig nachsinnet / sihe / da kombt jhm (zweiffels ohn auß Eingebung Gottes) zu Gemüth / das jenige Vrtheil / welches er nit vor längst wider seinen obgemelten Vasallen / vnd Vnderthanen etwas unbesunnen / vnd nicht mit genugsamen Bedacht gefällt hätte / vnd als er dem gantzen Handel / vnd Processi. etwas fleissigers nachtrachte / befande er / daß er nit aller-

dings den Rechten / vnd der Billichkeit gemäß gehandlet hätte. Wird derowegen in seinem Gewissen dermassen perturbiert vnd angsthafft / daß er weder Rast / noch Ruhe haben könte / biß er sein Vnrecht offentlich bekenne / das gefällte Vrtheil vmbgestossen / den vertribnen auß dem Elend abgefordert / vnd jhm sein eingezognes Gut widerumb zugestellt / vnd einzeraumbt. Ein wunder Ding! kaum hätte der König den gefälten Sententz widerruffen / sihe da läßt die Schwäre der Kranckheit / vnd grösse der Schmertzen allgemach nach / vnd schickt sich von Tag zu Tag zur Besserung / biß er entlich widerumb völlig zu seiner Gesundheit kommen ist. Haben also beede die Krafft deß Rosenkrantzes mit unsäglichem Nutzen erfahren. B. Alanus de Rupe. ubi supra.

Das 91. Exempel.

Was gestalt der H. Ludwig König in Franckreich durch Krafft deß H. Rosenkrantzes ist erzeuget vnd geboren worden.

DJe Aller Christlichste Königin in Franckreich / mit Namen Blanca, Infantin von Castilien / Ludovici deß VIII. Königs in Franckreich Gemahlin / hatte ein grosse Begirde vnd Verlangen / daß sie möchte einen Sohn bekommen / war auch dessenthalben in grossen Aengsten vnd Betrübnuß / vnd achtets gar für gering / daß sie ein Königin war / wann sie nit auch ein Mütter eines Königs genannt wurde.

Als derowegen der H. Vatter Dominicus mit grossem Eyfer / vnd Zulauff deß Volcks in Franckreich predigte / hat jhn die Königin Raths gefraget / vnd gebetten / er wölle GOtt anruffen / vnd für sie betten / daß sie doch mit einem Sohn vnd Erben möchte erfrewet werden. Der H. Vatter gab jhr zur Antwort: Ich bitte / vnd rathe euch / gnädigste Fraw vnd Königin / daß jhr einen sondern Eyfer vnd Andacht schöpffet zu vnser lieben Frawen vnd Himmel-Königin Maria / jhren Rosenkrantz fleissig bettet / darneben auch vil Rosenkräntz einkauffet / vnd den jenigen mittheilet / welche sich in disem Gottseeligen Werck üben wollen. Vertröstet sie beynebens mit disen vnd dergleichen Worten: O Königin / so fern jhr ewer gantzes Vertrawen auff GOtt / vnd sein gebenedeyte Mutter Maria setzen / vnd sie im Rosenkrantz andächtig verehren werdet / so solt jhr versichert seyn / daß sie euch durch jhr Fürbitt / vnd durch das Gebett der andern / so den Rosenkrantz betten / einen solchen Sohn von GOtt erlangen wird der seiner Göttlichen Mayestät lieb vnd angenemb / vnd ein H. Mann werden wird. Die Königin folgt seinem Rath / vnd wendet ein grosse Summa Gelts an Rosenträntz einzukauffen /

vnd

vnd dieselben andern außzutheilen. Sihe zu bestimbter Zeit gebähret sie einen Sohn / welcher gewesen ist der Aller Christlichste König Ludovicus, der wegen seiner Tugenden / H. Werck vnd Wunderzeichen / in die Zahl der Heiligen geschrieben worden; Als welchen nit allein die Mutter Blanca / sondern auch Maria geboren hat / in dem sie ihn bey GOtt durch ihr Fürbitt erworben / daß sie ihn gebähren solte. P. Seraphinus Ordinis Prædicatorum, in hortulo Exemplorum, tit. de B. Mariæ Virg. Exemp. 26. citatus à R. P. Joanne Majore Soc. Iesu, in Magno Speculo Exemplorum, Titulo Rosarium, Exemp. 2.

Das 92. Exempel.

Ein Frau / welche unversehens ins Wasser gefallen / vnd vnder die lauffende Mühlräder kommen / wird wegen der Andacht deß H. Rosenkrantzes wunderbarlich von aller Gefahr erlediget.

1. IM Jahr 1582. hat es sich in Spannien im Königreich Aragonien begeben / daß ein Mühlnerin / Namens Isabella Nochiales, von Hauß auß / auff ihr Mühl gehen wolte. Diese Frau war ein grosse Liebhaberin Mariæ / ein andächtige Schwester deß H. Rosenkrantzes / vnd betet derselben täglich mit höchster Andacht / sonderlich wann sie auff die Mühl gienge / hätte sie diese Gewohnheit / daß sie ihren Rosenkrantz in die Hand nahme / vnderwegs andächtig betet / vnd so bald sie ihn vollendet / küsset sie ihn gantz ehrerbietig / vnd hencket ihn vmb den Hals.

2. Wie sie nun auff die Mühl kommen / vnd etwas unfürchtig zu nahe / zu dem Mühlrad hinzu gangen / hat sie das vmblauffende Rad erwischt / vnd mit grossem Gewalt ins Wasser gerissen: Das Wasser treibt die Frau fort hinunder zu den andern Mühlen / da sie auch vnder die lauffende Räder kommen / vnd mit höchster Gefahr ihres Lebens / durch vier underschidliche Räder durgerissen worden. In diser Noth nennte die andächtige Matron ohn Vnderlaß den allerheiligsten Namen JESUS / biß sie entlich so weit hinab kommen / da das Wasser am allertiessesten war / vnd sich in vier Armb außtheilte. Wie sie nun mit anders meinte / es sey schon auß mit ihr / jetzt müsse sie zugrund gehen / vnd ertrincken / sihe / so befindet sie sich augenblicklich auff dem trucknen Land ausser aller Gefahr / vnd schreyet überlaut: Maria hat mich vom Todt erlöset; Die Mutter der Barmhertzigkeit hat mich auß dem Wasser gezogen. Sie gehet nach Hauß / erzehlet / was ihr widerfahren / verkündiget das gross: Mirackel mit höchsten Frewden / vnd Danckt der allergütigsten Mutter GOttes für die empfangene Gutthat / vnd

grosse Gnad. Den Orth / da sie so wunderbarlich ist erlediget worden / hat man abgemessen / vnd ist befunden worden / daß das Wasser daselbst 150. Schritt tieff war. Bald darnach fiel auch ein anders Weibs-Bild hinein / welche also bald von den Rädern zerstossen / vnd zu kleinen Trümmern ist zerschmettert / vnd zerrissen worden. P. Joannes Sagastizaval, Ord. Præd. lib. 6. cap. 48.

Das 93. Exempel.

Durch Mittel deß H. Rosenkrantzes bekombt ein Stumme vnd Gichtbrüchtige Fraw jhr vorige Sprach vnd Geradigkeit der Glider.

IN der Statt Placentz war ein andächtige / Gottsförchtige Fraw / Maria Sanchez, deß Alphonsi Sanchez Ehegemahlin / ein Schwester deß H. Rosenkrantzes / welches von Jugend an / in diser Andacht von einem Geistlichen Prediger-Ordens vnderwisen worden / vnd täglich den Rosenkrantz bettet. Dise fromme Fraw ist in einer gefährlichen Kinds-Geburt / jhrer Sprach gantz beraubt / vnd an Händ vnd Füssen contract / vnd lahm worden / also daß sie kein deutliches Wort außsprechen / vnd ohne Hilff weder gehen noch stehen könte.

2. Im Jahr 1585. den 2. Tag Novembr. ließ sie sich durch jhren Sohn in S. Ildephonsi Kirchen / so ein Jungfraw Closter war / führen / wie sie über die Staffelen vor gedachter Kirchen auffgeführt wurde / ist sie auff denselben / weil sie sich nit starck genug anhalten könte: nidergefallen / vnd das Angesicht sehr verwundet. Wie sie nun mit grosser Mühe hinauff gebracht / hat sie sich vor einem andächtigen Maria-Bild / so daselbst auff dem Altar stunde / mit flehen vnd weinen nidergeworffen / vnd mit inbrünstigem Hertzen / weil sie mit der Zung nicht wol könte angefangen den Rosenkrantz jhrer Gewohnheit nach zubetten / vnd die Mutter Gottes vmb gnädige Hilff anzuruffen. Nach verrichtem Gebett sihet sie ein überauß schöne Matrona in einem weissen Kleyd / vnd Himmelblawen Mantel / so mit grossem Glantz vnd Schein vmbgeben war / gegen jhr kommen / neben derselben Glorwürdigen Frawen gieng einer / mit Bischöfflichen Kläydern angethan / welcher / wie jhr gedunckte / die Bildnuß deß H. Ildephonsi / so auff dem hoch Altar stunde / gantz gleich sahe / zu dem wendet sich die Glorwürdige Matrona / vnd spricht mit freundlichen Worten: sihe / dise mein Tochter hat mir nun lange Zeit mit sonderlichem Fleiß / vnd Eyfer im Gebett deß H. Rosenkrantzes trewlich gedient. Spricht darauff zu der Brestlhafften Frawen: sey getröst mein liebe Tochter / ich will dir helffen / fahre fort / wie du bißhero gethan hast / im Gebett

bett meines Rosenkrantzes / vnd laß beynebens hie / in disem Gotteshauß ein allgemeines 9. tägliches Gebett anstellen / ich versprich dir / vnd allen / die mich inbrünstig anruffen / alle Gnad vnd Barmhertzigkeit. So bald nun die krancke Frau solches zuverrichten versprochen / befindet sie sich augenblicklich gantz gesund / vnd gerad / fangt an mit lauter vnd heller Stimm Mariam zupreysen / stehet mit geraden Gliedern auff / da sie zuvor gantz krumb vnd lahm dahin geführt worden.

3. Darauff folgt gleich ein anders Mirackel / dann als sie jhrem Versprechen nach das begehrte Gebett angestellt / bringt sie ein halbpfündige Wachs-Kertzen / die soll man darbey anzünden / diſe Kertzen hat gantzer. 9. Tag / so lang das Gebett gewehrt / gebrunnen / vnd ist nicht verzehrt worden / unangesehen sie alle Tag siben Stund lang gebrunnen hat. Zur schuldige Danckſagung opfferte sie vnser lieben Frawen einen sehr kostlichen / gantz weissen Rock. Diß grosse Mirackel ist ordenlich examiniert / vnd als ein grosses Wunderwerck authentiziert / vnd erkennt worden. P. Alphonſus Fernandez. lib. 5. cap. 8.

Das 94. Exempel.

Ein gefangner Christ bey den Affricanischen Heyden wird neben einem seiner Mitgefangnen / durch Mittel deß H. Rosenkrantzes wunderbarlich auß der langwirigen Dienstbarkeit erlediget.

EIn edler Jüngling auß der Statt Zamoro im Königreich Castilia in Hiſpannien gebürtig / ist durch die eyferige Predigen der Dominicaner bewegt worden / sich in die Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes zubegeben / vnd die würdigste Mutter GOttes täglich mit diſem Gebett zuverehren. Als sich diſer im Jahr 1530. auffs Meer begeben / in Jtalien zuſchiffen / da ist er von den Affricaniſchen Meerraubern gefangen vnd in die Statt Algier geführt / allda er einem Tyrannen mit Namen Ænobarbus übergeben worden / welcher jhn mit sehr harter / schwärer vnd Vichiſcher Arbeit beladen hat.

2. Da er sich nun aller Menschlicher Hilff beraubt sahe / setzet er sein gantz Vertrawen auff die allgemeinen Helfferin aller Christen / auff die Barmhertzige Jungfraw Mariam / vnd verrichtet sein gewöhnliches Gebett deß Rosenkrantzes mit höchster Andacht vnd Jnbrunſt / mit ungezweiffelter Hoffnung / durch diß Gebett werde er von seinem Elend erlediget werden.

3. Drey gantzer Jahr lang hette er schon in seiner schwären Dienstbarkeit zugebracht / jmmittels aber hat er den H. Rosenkrantz niemahlen vnderwegen gelaſſen. Einmahls / da er seinen elenden Stand etwas tieffers zuhertzen führte /

kombt

kombt jhm (zweiffels ohn auß sonderbarer Eingebung GOttes) ein groß Verlangen nach seinem geliebten Vatterland / gedenckt derowegen / wölle sich GOtt vnd Mariæ befehlen / vnd heimblich darvon fliehen. Diß sein Vorhaben entdeckt er einem seiner Mitgefangnen / welcher auch ein Christ / vnd vertraut war. Wie er nun denselben auff sein Meynung gebracht / fielen nach vnd nach / die Fußeysen (so jhnen angeschmid waren) von einander / befehlen sich Mariæ / vnd fliehen heimblich darvon. So bald der Tyrann die Flucht beyder Gefangenen vernommen / schicket er gleich auff alle Strassen vnd Weeg auß / jhnen nachzusetzen. Aber die fürsichtige Diener Mariæ hätten sich schon / auß Eingebung GOttes / von der Straß abseyts / in die Wilde Wüsten / oder Einöd begeben / darinnen sie vnder Tags verborgen vnd stillagen / in der Nacht aber giengen vnd reißten sie jmmer fort: jhr Speyß vnd Tranck waren nichts anders als Kräuter vnd Wasser / jhr Ligerstatt die harte Erden / jhr Schutzer vnd Wegweiser die gebenedeyte Jungfraw Maria / vnd der Rosenkrantz / welche sie vor aller Gefahr beschirmbt / vnd sicher fort geführt haben.

4. Ja was das allerwunderlichste war: Als sie vnder Weegs zu zween grossen vnd tieffen Flüssen angelangt / vnd weder Brucken noch Schiff / dardurch sie möchten hinüber kommen / vorhanden waren / da befehlen sie sich Mariæ / nemmen jhre Rosenkräntz in die Händ / begeben sie sich mit grossem Vertrawen in die tieffe Wässer / brauchen die Rosenkräntz gleichsamb als Ruder / schwimmen darmit hindurch / kommen glücklich ans Land / vnd raisen also fort / biß sie die Statt Bugia im Königreich Numidia gelegen / so damahlen von den Christen bewohnt wurde / erreicht haben / allda sie von der schwären vnd langwürigen Raiß etwas außgeraster / jhre schwache vnd matte Glider erquicket / vnd den Christen daselbst alles nach der längst erzehlet / was sich mit jhnen begeben hat / dardurch vil auß jhnen bewegt worden / daß sie die Andacht deß H. Rosenkrantzes mit grossem Eyfer / angenommen / vnd die H. Jungfraw Mariam inbrünstig haben angefangen zu verehren. Beyde seynd die Zeit jhres Lebens danckbare Diener Mariæ / grosse Befürderer / vnd beständige Liebhaber deß H. Rosenkrantzes verbliben / als durch deren Hülff vnd Mittel sie so grosse Gnad empfangen hätten. P. Hieronymus Taxius. lib. de Rosario, Ex illo P. Ioannes de Carthanea, lib. de Mirandis Deiparæ Virg. f. 56.

Das

Das 95. Exempel.

Von einem andächtigen Cardinal / welcher vermittels deß H. Rosenkrantzes den Römischen Pabst / sambt der gantzen Clerisey zu Rom auß grosser Gefahr vnd Noth erretet / wie auch 3000. Christen / so im H. Land wider die Vnglaubigen Saracenen stritten / vnd Krieg führten / vom Feind erlöset hat.

1. ZVr Zeit als der H. Dominicus zu Rom predigte / befande sich daselbst ein Cardinal tituli S. Mariæ trans Tyberim, welcher vor Jahren deß H. Dominici Schul-Gesell zu Oromia gewesen / vnd hernacher in den heiligen vnd weitberümbten Cistercienser Orden getretten.

Als diser einsmahls den H. Dominicum von den vilfältigen Früchten vnd Nutzbarkeiten deß Rosenkrantzes zu Rom predigen hörte / empfienge er solche Lieb zum Rosenkrantz / daß er jhm fürnahme / denselben hinführo ohn vnderlaß zubetten. Damit aber solches Gebett nicht ohne Frucht abgehe / begehrt er vom H. Dominico ein instruction / wie vnd auff was weiß ers mit Nutz verrichten möge. Darauff schreibt jhm der H. Vatter ein solche Weiß für. Nemblich: den gantzen Psalter solle er in drey Theil abtheilen. Den 1. solle er betten zu Ehren der Gnadenreichen Menschwerdung vnsers Erlösers. Den 2. zu Ehren seines bittern vnd schmertzlichen Leydens vnd Todts. Den 3. zu Ehren der H. Sacramenten so von Christo reichlich seynd hergeflossen. Im Ersten solle er von JEsu durch Mariam Gnad begehren / daß er durch die Verdienst seiner Menschwerdung sein Leben in aller Gottsforcht / ohn Todtsünd möge zubringen. Im Andern / daß er jhm durch die Verdienst seines Todts ein glückliches End / vnd seeliges Sterbstündlein verleyhen wolle. Im Dritten / daß er jhn nit ohne die H. Sacramenten von diser Welt abschaiden / vnd in seinen Sünden wolle sterben lassen. Diß sey die beste vnd nutzlichste Weiß den Rosenkrantz zubetten / vnd seiner Würckung theilhafftig zuwerden.

2. Der fromme Cardinal fangt an den Rosenkrantz auff gedachte Weiß zubetten / vnd kombt so weit in der Andacht / daß er jhn nit allein für sich selbsten betet / sonder auch vil andere vnderweiset / vnd anmahnet / daß sie auff bemelte Weiß betten sollen. Die Früchten folgen bald darauff. Dann als er dise Andacht gantzer fünff Jahr nach einander verharrlich continuiert hätte / begibt es sich / daß sich die fürnembste Herrn zu Rom auß Teuffli-scher Anstifftung wider jhre Päbstliche Heiligkeit auffleh-nen / vnd die gantze Statt wider die Clerisey auffwicklen: Also

daß der Pabst sambt den meisten Cardinälen gezwungen wurd auff ein festes Schloß nahe bey Rom zufliehen / vnd sich zusalviren.

3. Die rebellische Römer belägern das Schloß / vnd benemmen jhnen alle Gelegenheit / daß jhnen nichts / weder von Victualien / noch andern Nothwendigkeiten möchte zukommen. In diser Noth fangt obgedachter Cardinal an / sie alle gantz eyferig zuermahnen / sie sollen einhellig mit jhm niderfallen auff jhre Knye / vnd die H. Jungfraw Mariam im Rosenkrantz vmb Hilff anruffen so wölle er sie versichern / daß sie bald auß der Noth wurden erlediget werden. O grosses Wunder / so bald sie den H. Rosenkrantz angefangen zubetten / sihe / da kombt die jenigen / so das Schloß belägert vnd vmbringt hätten / unversehens ein solcher Schröcken an / daß sie Wehr vnd Waffen von sich werffen / vnd alle vom Ersten biß zum Letsten auff vnd darvon lauffen : werden also die Belägerten erlediget / vnd Jhre Päbstliche Heiligkeit sambt der gantzen Clerisey / von den fürnembsten Römischen Herren selbsten / die jhn zuvor verfolgt (nachdem sie vmb Verzeyhung gebetten / vnd Gnad erlangt) mit höchsten Ehren widerumb zu Rom eingeführt. Das war die erste Würckung deß H. Rosenkrantzes.

4. Bey dem laßt es GOtt noch nit beruhen. Dann bald darnach wird offtgedachter Cardinal / in hochwichtigen Sachen vnd Geschäfften vom Römischen Stul abgesendet in das H. Land zu den Christen / welche daselbst wider die Saracenen streiten vnd Krieg führten. Wie er nun dort ankommen / findet er im Christlichen Kriegsheer nit mehr übrig / als 3000. Mann / dann die andern waren theils von den Vnglaubigen gefangen / theils erschlagen / mehrertheils aber an der Pest oder auß Noth gestorben vnd vmbkommen. Auff der Saracenen Seyten waren über hundert tausent in einer Armada beysamen. Weil dann der fromme Cardinal gedachte / Menschlicher Weiß unmögtich zuseyn / daß man mit so wenigen / einen so mächtigen Hauffen überwinden / oder bezwingen könne / gedenckt er droben im Himmel Hilff zusuchen. Nimbt derowegen seinen Rosenkrantz in die Hand / ermahnet alle Christliche Soldaten / sie wöllen mit jhm niderfallen auff jhre Knye / vnd einhellig sambentlich im H. Rosenkrantz zu Maria vmb gnädigen Beystandt ruffen / vnd bitten / so werden sie bald die wunderliche Krafft GOttes sehen vnd spüren. Die Soldaten folgen seinem Rath / vnd nachdem sie den Rosenkrantz vollendet hätten / greiffen sie den großmächtigen Hauffen der Saracenen mit grosser Keckheit an / vnd schlagen so männlich vnd dapffer auff sie zu / daß sie das Feld erhalten : Der mehreste Theil der Türcken wird erlegt / vil wurden gefangen / die übrigen begeben sich all in die Flucht / werden also die drey tausent Christen auß aller Noth errettet / vnd auß deß Feinds Händen erlediget / und erlöset / welches jhnen allein widerfahren ist / weilen sie Mariam im H. Rosenkrantz auf

das

das Anmahnen obgedachten Cardinals / inbrünstig vnd eyferig vmb Hilff angeruffen haben.

5. Der Cardinal begibt sich hernacher in den H. Cistercienser Orden / lebt in grosser Heiligkeit / casteyet seinen Leib mit strengen Fasten / Betten vnd Wachen / verharret in der Andacht deß H. Rosenkrantzes biß an sein End. Hatte auch dise Gnad / das drey Tag vor seinem Abschid / da er vor Schmertzen die Red vnd Vernunfft schon allbereit verlohren hätte / die Glorwürdige Himmel-Königin Maria zu jhm kommen / vnd jhm mit jhrem Anrühren die Sprach vnd Vernunfft gantz vollkommentlich widerumb zugestellt / damit er vor seinem End noch beichten möge / vnd ohne die H. Sacramenta von diser Welt nit solte abscheiden / inmassen er im H. Rosenkrantz ohn Vnderlaß begehrt hat. Bey seinem End ist Christus selbsten gegenwärtig gewesst / vnd sein Seel in die ewige Tabernacula / vnd Himlische Wohnung geführt / da er sambt jhm / vnd seiner Glorwürdigen Mutter Maria jmmer vnd ewig triumphieren vnd frolocken solle / weil er sie beyde in seinem Lebzeiten im H. Rosenkrantz jmmerdar gelobt vnd verehrt hat.

6. Dise wunderliche Geschicht hat die Himmel-Königin Maria jhrem geliebten Alano de Rupe, selbst offenbahret / vnd auff vorgemelte Weiß erzehlet. Wie zusehen ist. 5. parte Operis Redivi. cap. 40.

Das 96. Exempel.

Wie durch Krafft deß Rosenkrantzes ein Pfarrer von eusserster Gefahr deß Kriegs vnd der Pestilentz wunderlich ist behütet worden.

IN Franckreich in der Landtschafft Provintz genannt / war ein Pfarrer / Namens Petrus / ein getrewer Diener / vnd sonderbahrer Liebhaber Mariæ vnd jhres Rosenkrantzes. Diser wendte sonderlichen Fleiß an / daß er seine vndergebene Pfarr-Kinder auch zu gemelter Andacht bringen möchte / massen er dann zu disem End fast in all seinen Predigen vnd Ermahnungen diß Gebett hoch zurühmen / vnd von dessen Nutzbarkeit stät zumelden pflegte.

Sein Fleiß vnd Mühe war nit vmbsonst: Dann nachdem seine Schäfflein dise Andacht angenommen / vnd sich ein zeitlang darinnen geübt / haben sie bald mit Frewden die Frucht vnd Krafft jhres Gebetts erfahren. Dann als sich nit lang hernacher ein grosser Krieg erhebt / darvon gedachte Gegend häfftig angefochten / vnd durch das stäte Rauben / Plündern vnd Brennen der Soldaten das gantz Land durch / vnd durch in Grund ruiniert vnd verwüstet wurde / beynebens auch ein sehr giftige Sucht oder Pestilentz entstanden / darvon die Menschen in unzählicher

Anzahl gestorben / vnd also die gantze Provintz in das eusserste Verderben gerathen / da ist allein diese Pfarr sambt jhren zugehörigen Oerthern / nit allein von allem Einfall der Soldaten / sondern auch von gedachter Sucht gantz exempt / vnd befreyet bliben / da doch die andern vmb vnd vmb verhergt vnd verderbt worden. Das war die Frucht deß Rosenkrantzes / welchen gedachte Pfarr-Kinder auff Anmahnung jhres getrewen Hirtens gebettet haben. B. Alanus de Rupe, 4. parte operis redivivi, cap. 27. serm. 3. quinquagena. 1.

Das 97. Exempel.

Durch Krafft deß H. Rosenkrantzes wird die Statt Origuela in Hispanien von der Pest erlediget.

1. ALs im Jahr 1510. in der Statt Origuela im Königreich Valentz in Hispanien / ein sehr gifftige Sucht oder Pest entstanden / welche dermassen überhand genommen / daß in kurtzer Zeit unzählich vil Volcks daran gestorben / da ist die barmhertzige Mutter Maria einem frommen vnd Gottseeligen Mann / mit Namen Andreas Solerus / welcher dazumahlen einer auß den Regenten der Statt war / erschinen / vnd gesagt: Wofehrn sie von disen gefährlichen Suchten wöllen erlediget werden / so sollen sie die Andacht jhres Rosenkrantzes annemmen / vnd sich bey den Vättern Prediger Ordens in jhr Gnadenreiche Bruderschafft lassen einschreiben.

2. Dise wunderliche Erscheinung ist also bald durch den Ehrwürdigen Vatter Caspar Stephani / so damahlen wegen seines eyferigen predigens sehr berümbt war / den Burgern vnd Inwohnern der Statt auff offentlicher Cantzel verkündiget worden / welche darauff mit grossem Eyfer die Andacht deß H. Rosenkrantzes angenommen / vnd sich in dise Bruderschafft begeben haben. Auff solches ist gleich erfolgt / was jhnen Maria zuvor versprochen hätte: Dann so bald sie den Rosenkrantz mit Andacht haben angefangen zubetten / vnd die H. Jungfraw Mariam vmb Abwendung der abschewlichen Kranckheiten angeruffen / da hat die Pest gleich nachgelassen / vnd der vergiffte Lufft ist augenblicklich vergangen.

3. Diß grosse Wunderzeichen hat den Bischoff sambt dem gantzen Capitel vnd Magistrat bewegt / daß sie die Prediger / welche damahls auffer der Statt in einen schlechten Clösterle wohnten / in die Statt haben eingenommen / allda sie in kurtzer Zeit / durch das reiche Allmosen / so jhnen die Burger gutwillig darreichten / ein ansehenliches Closter erbawet haben. Von dannen auß ist folgends die Andacht vnd Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes allenthalben in den benachbarten

ten vnd vmbligenden Märckten / Dörffer vnd Flecken durch die Bätter Predig r Ordens auffgericht / vnd von allem Volck mit grossen Frewden angenom̃en wor den. P. Nicolaus Jansenius lib. de Beneficijs B. M. V. in Ord. Præd. cap. 13.

Das 98. Exempel.

Durch Mittel deß H. Rosenkrantzes wird in der Statt Pavia ein grosser Sterbet abgewendet.

IM Jahr 1575. hat in der Statt Pavia / im Hertzogthumb Mayland / ein gresser Sterb grassiert / derowegen die gantze G mein allda einhellig vnser liebe Fraw deß Rosenkrantzes angeruffen vnd gebetten / sie wölle bey GOtt ihr getrewe Fürsprecherin seyn / damit dise Seuche von ihnen abgewendet wurde / verlobten auch zu Ehren deß H. Rosenkrantzes ein schöne Capellen zu bawen. Dardurch haben sie erlangt / daß die leidig Seuche bald auffgehört / vnd sie von aller Todtes - Gefahr erlediget worden. Darauff hat die Statt Vermög ihres gethanen Gelübdes ein ansehenliche Capell zu der Andacht deß H. Rosenkrantzes bawen lassen. P. Carolus Forresti, lib. de Miraculis Rosarij Miraculo 49. Ex B. Alano de Rupe, Compend. Rosarij, cap. 15. Mirac. 9.

Das 99. Exempel.

Durch Krafft deß Rosenkrantzes werden zwo inficierte Weibs-Personen von der Pest erlediget.

1. IN der Statt Lisbona in Portugal ist im Jahr 1564. ein grosses Sterben entstanden / in welchem vil widerumb gesund worden / die sich der würdigsten Mutter Gottes / durch das Gebett deß H. Rosenkrantzes in dero Schutz befohlen haben. Vnder andern war ein Weibs Person / welche schier gar am sterben war / die namb ein Bild vnser lieben Frawen / so sie allezeit in jhrer Cammer gehabt / darauff die Geheimbnussen deß Rosenkrantzes / vnd fangt also an zuschlaffen. Als sie nun widerumb erwachet / befindet sie sich gantz gesund.

2. Eben in derselben Statt vnd in derselben Wochen ist ein anders Weib an der Pest gantz dahin gelegen / für dieselbe betet jhr Mann den Rosenkrantz mit grosser Andacht / vnd schmiertе jhr die Zeichen mit dem Oel auß der Ampel / so vor

dem Bild vnser lieben Frawen Rosenkrantz hienge / vnd wurde ohne alle andere Artzney gleich gesund. Ex B. Alano de Rupe, Compend. Rosarij, cap. 15. Miraculo 2. P. Carolus Foresti, libro de Miraculis Rosarij 49.

Das 100. Exempel.

Von einem armen Gefangnen / welcher vermittels deß H. Rosenkrantzes auß einer abschewlichen Gefängnuß wunderbarlich ist erlediget / vnd durch Mariam in ein fern gelegenes Land geführt / vnd gesetzt worden.

1. IN den Zeiten deß offtgedachten Seeligen Vatters Alani de Rupe, ist in Dännemarck einer gewesen / mit Namen Petrus / welcher weiß nit auß was Vrsachen / zur ewigen Gefängnuß verurtheilt / vnd in einen tieffen abschewlichen Thurn voller Schlangen / Krotten vnd deraleichen gifftigen Thieren geworffen worden. Die betrübte Mutter dises armen Gefangnen / wär dem Sohn in seinem Elend wol gern zuhilff kommen / aber es wurde jhr keines wegs zugelassen: Jedoch thäte sie auß Mütterlichem Mitleyden / soviil jhr in der Still / oder Geheimb möglich war. Weil sie aber besorgte / er möchte etwan auß Kleinmütigkeit / oder Teufflischen Antrib / wegen der grossen Noth gar in Verzweifflung gerathen / so batte sie GOtt / vnd die allerheiligste Jungfraw Mariam sie wöllen jhn doch in seinem Elend stärcken / vnd gnädiglich behüten / daß er jhm nit etwa selber Hand anlege / vnd ein Schaden zufüge: Zu disem End schickte sie jhm heimblich einen Psalter oder Rosenkrantz in die Gefängnuß mit Bitt vnd Ermahnung / denselben solle er nit auffhören zubetten / sondern der Mutter GOttes ohn Vnderlaß auffopfferen.

2. Der arme Gefangene / wiewol er zuvor im Betten wenig geübt war / so trib jhn doch die Noth daß er seiner Mutter Rath annahme / vnd den Rosenkrantz zubetten anfienge. Er continuiert dise Andacht nit gar lang / da erfährt er gleich die wunderliche Würckung seines Gebetts: Dann je öffter er den Rosenkrantz widerholte / je mehrere Neigung vnd Lieb empfieng er zu demselben / also daß er nichts liebers thäte / als den Rosenkrantz betten. Vnd was das allerwunderlichste war / so wurden die vergiffte Thier gleichsamb zahm / daß sie jhm weder mit jhrem Anblassen / noch Anrühren kein einigen Schaden möchten zufügen. Anstat der vorigen Kümmernuß vnd Kleinmütigkeit / wurde sein Hertz mit solchen ungewöhnlichen Frewden erfüllet / daß jhm der Kercker jetzt meyr ein Lust / dann ein

Peyn

Pein oder Aengstigung zuseyn geduncke: In Summa / er befande sich dermassen verändert / daß jhm die Gefängnuß gleichsamb ein erwünschte Ruhe war.

3. Als er nun einsmahls dem Gebett etwas andächtiger oblage / sihe / da kombt die Glorwürdige Himmel-Königin in grossem Glantz vnd Schein / in sichtbarlicher Gestalt zu jhm in den Kercker / mit unzählich vil heiligen Engeln / vnd Jungfrawen vmbgeben / die jhrer Königin auff den Dienst warteten / nahet sich zu dem Gefangnen / nimbt jhn bey der Hand / führet jhn ohn einige Verhinderniß auß der abschewlichen Gefängnuß / vnd stellet jhn augenblicklich an ein frembdes Orth / welches über die hundert Meil Wegs darvon abgelegen war / ermahnet jhn beyneben / er solle in seinem angefangnen Eyfer fortfahren / vnd von dem Gebett jhres Psalters nit ablassen / sondern die Zeit seines Lebens beständig darinnen verharren. Wie sie solches geredt / begab sie sich mit jhrer Herrlichen Gesellschafft widerumb in die Himmelische Wohnung.

4. Als sich nun Petrus recht vmbsahe / vnd sich in einer weiten unbekandten Wüsten oder Einöd befande / da stehet er jhm zweiffel / ob er allda verbleiben / oder sich anderst wohin verfügen soll. Vber langes Nachsinnen / entschliesset er sich endlich / daselbst sein Wohnung zusuchen / als die jenige / so jhme GOtt / vnd sein wertheste Mutter Maria beschert haben / vnd sprach: Diß soll mein Ruhe seyn ewiglich / hie will ich wohnen / dann ich hab sie auserwöhlt. Fangt also ein Eremitisch Leben an / diente GOtt vnd der heiligsten Jungfrawen Mariæ vil Jahr in strenger Buß / vnd grosser Heiligkeit / biß er endlich sein Leben voller Tugenden vnd guten Wercken seeliglich beschlossen / vnd auß der trawrigen Wüsten in das lustige Paradeyß deß Himmels / zu den ewigen Frewden ist auffgenommen worden / allda er jetzt sein Erretterin Mariam für die empfangene Gnaden zu ewigen Zeiten lobet / preyset vnd ehret. P. Alanus de Rupe. 4. parte Operis redivivi cap. 25. Serm. 2. quinquagena 3.

(*)

Das

Das VIII. Capitel.

Durch den H. Rosenkrantz wird der böse Feind vertriben.

Das 101. Exempel.

Wie ein Besessner durch Krafft deß H. Rosenkrantz ist erlediget worden.

IM Jahr 1600. den 1. Tag Junij an vnsers HErren JEsu Christi Fronleichnambs Fest / hat es sich in der Statt Toleto begeben / daß ein Priester zu einem Herren / Lizcano genannt / in sein Hauß kam / allda er einen Mann angetroffen / welcher der Haußfrawen deß jetzt gedachten Lizcani erzehlte / wie daß er bey Nächtlicher Weil grausamblich gepeyniget / vnd geplagt werde / dann es käme gar offt ein Gespenst zu jhm / daß ergreiffe jhn gleich bey der Gurgel / vnd trucke sie dermassen starck zusamen / daß er kaum Athmen könne / vnd nit anderst vermeinte / er müsse gleich seinen Geist auffgeben. Das hörte der fromme Priester / vnd auß Mitleyden vnd Lieb jhm zuhelffen / sprach er: Lieber Freund wöllet jhr dises Elends abkommen / so gehet hin / kauffe euch einen Rosenkrantz / traget jhn in das Closter S. Petri martyris zu den Predigern / laßt jhn weyhen von einem Priester desselben Ordens / vnd henckt jhn an den Hals / so will ich euch versichern / jhr werdet dardurch ewer Trübsal / vnd Aengstigung erlediget vnd enthebt werden.

In dem ziehet der fromme Priester seinen geweychten Rosenkrantz herfür / zeiget jhm denselben / vnd ermahnt jhn / er solle sich vmb einen solchen bewerben. So bald der arme Mensch den geweychten Rosenkantz ersihet / verdeckt er seine Augen / fält nider zur Erden / vnd fangt an jämmerlich zuschreyen vnd zu wütten / darauß sie dann genugsamb schliessen können / daß er warhafftig besessen sey.

Sie führten jhn in die Prediger Kirchen / vnd nachdem der böse Geist daselbst beschworen / ist er entlich durch Mittel deß H. Rosenkrantzes außgetriben / vnd der arme Mensch von obgemelter Plag erlöset worden. Von der Zeit an / hat er ohn Vnderlaß einen geweychten Rosenkrantz am Hals getragen / vnd denselbin fleissig gebettet: wo er hernachmahls den gedachten Priester gesehen / ist er allzeit auff seine Knye vor jhm nidergefallen / vnd hat jhm für die erzeigte Gutthat danck gesagt. P. Alphonsus Fernandez. lib. 5. cap. 16.

Das

Das 102. Exempel.

Von einem Priester welcher vermittels deß H. Rosenkrantzes von der Gefahr deß Todts / vnd vilen bösen Geistern / die ihn tödten wolten / wunderbarlich ist erlediget worden.

IM Jahr 1609. hielt sich in dem Toletanischen Bistumb / in dem Flecken Burgiglio (so drey Meil Weegs von gedachter Statt Toleto abgelegen war) ein außländischer Priester auff bey einem fürnemmen vnd Gottsförchtigen Herrn oder Edelmann / dem er für ein Capellan diente. Diser Priester wünschte nichts mehrers / als daß er wegen deß Christlichen Glaubens möchte gemartert werden / vnd hätte beynebens im Brauch / daß er alle Tag einen gantzen Psalter oder drey kleine Rosenkräntz der Mutter GOttes auffopferte.

2. Einmahls begibt er sich hinauß ins Feld / vnd wie er allzeit ein grosse Begird gehabt für den Glauben zusterben / vnd gemartert zu werden / gieng er in selbigen Gedancken auff vnd ab / hin vnd her / vnd wurd dermassen in seiner Einbildung vertieffet / daß jhn nit anders gedunckte / als ob er an einem Baum angebunden wär / vnd etliche stunden vor jhm mit gespanten Bögen / vnd Pfeilen / die auff jhn zihlten / vnd jhn zu todt schiessen / vnd also martern wolten. Wie er nun von seiner starcken apprehension, oder Phantasey widerumb zu sich selbsten kommen / begibt er sich nach Hauß / erzehlet obgedachtem Edelmann den gantzen Verlauff / welcher / als ein vernünfftiger Herr / gleich vermerckt / daß er im Hirn etwas verwirret / oder verruckt sey / vnd deßwegen der Sathan Vrsach genommen / jhn durch diß Mittel zubetriegen / vnd zustürtzen. Der Edelmann communiciert / vnd vertrawet die Sach einem Pater der Societät JEsu / welcher jhm gerathen / er solle den Capellan nit mehr allein lassen außgehen / damit der böse Geist / weil der fromme Priester ohne das nit allerdings zum besten im Hirn bestellt sey / nit Gelegenheit habe / jhn in seine Strick zubringen.

3. Der Edelmann ermahnt den Capellan / er solle hin fürro nit mehr ohn sein Vorwissen hinauß auff das Feld gehn: er aber nimbt die Ermahnung seines Herren wenig in acht / vnd begibt sich bald darauff wider allein hinauß / nimbt seinen Rosenkrantz in die Hand / setzt sich nider vnder einem Pühel / vnd fangt jhn an zubetten. Wie er also in seiner speculation vnd Andacht da sasse / sie / da komb der Höllische Sathan in Gestalt seines Edelmanns zu jhm / fragt jhn / was er da thue / was er speculiere, vnd in welchen Gedancken er so sehr vertieffet sey? Der

Geistliche antwortet: ich gedenck nach / wie ich die Marter-Cron möchte erlangen / darumb ruffe ich GOtt vnd Mariam immerdar an / vnd bitte / daß mir doch diese Gnad nit versagt werde. Der böse Geist antwortet: so ihr dises Sins vnd Willens seyt / kan es gleich jetzt geschehen. Der Priester fraget / mit vnd auff was Weiß es geschehen möchte. Antwortet der Sathan: ihr müßt wissen / daß nit allein die jenige von der Kirchen für Martyrer gehalten / vnd verehrt werden / welche von den Tyrannen vmb Christi / vnd deß Glaubens willen seynd getödtet worden / sonder auch alle die jenige / welche sich selbsten auß Lieb der Tugend vmbgebracht haben / als wie der starcke Samson / welcher sich selbst getödtet / die H. Apollonia / welche sich freywillig in das Fewr gestürtzt / vnd vil andere mehr / die sich selbst auß Eingebung Gottes vmbs Leben gebracht / vnd also die Marter-Cron erlangt haben.

4. Der Priester gedencket der Sachen nach / vnd wird darbey auch etwas forchtsamb / angsthaffte vnd verwirret. Da spricht der Sathan: ich bitte euch / setzt kein Mißtrawen auff mich: ihr wißt wol / daß ich euch allezeit sonderlich geliebt / vnd niemahls etwas gerahten hab / daß euch wäre schädlich geweßt: glaubt mir allein / ich meyn es euch zum besten / habt ihr ein Verlangen nach der Marter-Cron / so versaumbt diese gute Gelegenheit keines wegs. Der arme Geistlich läßt sich bereden / vnd fragt / wie dann die Marter geschehen soll? Der Sathan in deß Edelsmanns Gestalt / antwortet: nembt das seydene Band / darmit ihr vmbgürtet seyt / machet ein Maschen / oder Schlingen drein / legt es vmb den Hals vnd gebt mir den andern Theil in die Hand / so will ich euch zu der Marter-Cron helffen.

5. Er thut was jhm der betriegliche Geist gerathen / vnd so bald der böse Feind das Band in die Hand bekommen / springt er übersich in die Höhe / auff den Pühel / ziehet mit allen Kräfften / vnd vnderstehet sich also den armen Priester zuerstecken / vnd zuertroßlen. Aber zu allem Glück / vnd sonderbarer Schickung GOttes / war der Rosenkrantz / daran er zuvor gebettet / an gedachter Binden hangen bliben / welcher den frommen Priester wunderlich beym Leben erhalten / daß jhn der böse Geist nit möchte ertroßlen / wie wol er immerdar starck angezogen / vnd den armen Mann mit grosser Vngestimb auff vnd abgeworffen. Der Sathan rufft jhm zu: reißt den Rosenkrantz hinweg von dem Band / sonst kanst du kein Martyrer werden / der Rosenkrantz verhindert / daß du nit sterben kanst. Da wurde der Priester von der Gnad Gottes erleuchtet / daß er deß Teuffels Betrug erkannte / rufft gleich auß innigkeit seines Hertzens zu GOtt vnd Maria vmb gnädige Hilff / vnd sihe / von stund an laßte das Band vom Halß / daß der Priester gantz frey vnd ledig da stunde: Augenblicklich versambler sich neben jhm ein grosse Anzahl der Höllischen

Geister

Geister in sichtbarlicher vnd Menschlicher Gestalt / welche jhn grausamblich schlugen / vnd häfftig peynigten.

6. In diser Noth schrye er abermal zu Maria / welche jhm also bald zuhilff kommen / die böse Geister vertriben / vnd von aller Gefahr erlediget hat. Wie er nun gantz matt / vnd zerschlagen / wider nach Hauß kommen / fragt jhn der Edelmann / was jhm sey / vnd wo er gewesen wär? Der Priester erzehlet jhm den gantzen Verlauff nach längst / danckt GOtt vnd Mariæ für die empfangene Gnad / vnd blib die Zeit seines Lebens ein eyferiger Diener vnd Liebhaber Mariæ / vnd jhres H. Rosenkrantzes / durch dessen Mittel / er auß so grosser Gefahr ist erlöset worden.

7. Dise herrliche Miracker haben beyde / gedachter Priester vnd Edelmann einem fürnemben Patri im Closter zu Toleto / bey St. Petro Martyre Prediger-Ordens Christophoro Torres, offenbaret / vnd mit Frewden erzehlet / welcher es neben jhnen beyden dem berümbten Historien-Schreiber P. Alphonso Fernandez, auch auß dem Prediger Orden referirt, der es alsobald mit Fleiß beschriben / vnd in Truck gebracht hat. Den Rosenkrantz / so der Priester an der Binden am Halß gehabt / dardurch er so wunderlich ist erlediget worden / wie gehört / hat er gedachtem Patri Christophoro Torres zu einem ewigen Gedenckzeichen verehrt. P. Alphonsus Fernandez, lib. 5. cap. 40.

Das 103. Exempel.

Ein Weibs-Person wird durch einen geweychten Rosenkrantz / den sie am Halß truge / vom bösen Geist erlediget.

EIn Weib wird von dem bösen Geist besessen / vnd häfftig gepeyniget / die Eltern vnd Freund hätten ein hertzliches Mitleyden mit jhr / vnd gedachten auff alle Mittel vnd Weeg / wie sie jhr helffen möchten. Jn dem erinnerten sie sich der wunderlichen Krafft deß H. Rosenkrantzes / liessen den Namen der Besessenen in die Bruderschafft einschreiben / gaben jhr einen geweychten Rosenkrantz / den soll sie offt betten / vnd stäts bey jhr / entweder in Händen / oder am Halß tragen.

2. Sie thut / was man jhr gerathen / hencket den Rosenkrantz vmb den Halß / alsobald müßte der böse Geist von jhr abweichen / vnd so lang sie den Rosenkrantz bey sich hätte / könte jhr der Sathan nit zu / so bald sie jhn aber auff ein seythen gethan / hätte er gleich widerumb Gewalt über sie / vnd plagte sie / wie zuvor. Da sie solches gesehen / resolvirt sie sich / die Zeit jhres Lebens / den Rosenkrantz

nicht von sich zulassen / sondern ohn Vnderlaß andächtig zubetten / vnd bey sich zutragen / welches sie auch trewlich vnd beständig ins Werck gericht / vnd ist also von dem bösen Feind gantz verlassen vnd erlediget worden. P. Hieronymus Taxius, lib. 3. cap. 21. & P. Joannes Sagastizaval, lib. 6. cap. 42.

Das 104. Exempel.

Durch die Andacht deß H. Rosenkrantzes werden von einer besessenen Frawen vil Teuffel außgetriben.

IM Jahr 1586. war in der Insel Nitza ein armes Weib / welche mit vil bösen Geistern besessen gewesen / es befande sich auch eben daselbst ein frommer Priester Prediger Ordens / bemühet sich sehr dieselben außzutreiben: er braucht die gewohnliche Mittel / beschwört die Teuffeln / fastet vnd betet / ꝛc. aber alles war vmbsonst / vnd könte die boßhaffrige Geister im wenigsten nicht darzu bringen / daß sie das arme Weib verlassen thäten.

Entlich wirffe er jhr einen geweychten Rosenkrantz vmb den Hals / vnd beflicht den bösen Geistern mit ernstlichen Worten / durch Krafft dises Rosenkrantzes / vnd der allerheiligsten Geheimbnussen so darinnen begriffen seynd / sollen sie außfahren. Sihe Wunder! Kaum hätte er der Besessnen den Rosenkrantz an den Hals gelegt / da fangt sie so grausamblich an zuwüten vnd zutoben / daß sie von 4. oder 5. starcken Männern mit harter Mühe möchte gehalten werden: schrye mit grausamber vnd heller Stimb: Hinweg mit der Ketten / sie brennt mich: Vnd solches widerhollet sie zum öfftern. Nach langem Geschrey vnd wüten / da die Höllische Geister dise Plag vnd Peyn / so ihnen vom H. Rosenkrantz angethan wurde / nicht mehr erdulden könten / seynd sie alle außgefahren / vnd das arme Weib gantz frey vnd ledig / wiewol sehr abgemattet / ligen lassen. P. Didacus cap. 24. & P. Archangelus Carraccia, Miraculo 6.

Das 105. Exempel.

Von einem besessnen Weib / welche durch den H. Rosenkrantz vom bösen Geist ist erlediget worden.

IN dem Königreich Aragonia in Hispanien ist ein Priester Prediger Ordens gewesen / Namens P. Joannes Amat ein eyferiger Prediger deß H. Rosenkrantzes: als derselbe einsmahls in der Fasten an einem

Orth /

Orth / Brias Blancas genannt / predigte / befande sich daselbst ein junge Weibs-Person / welche vom bösen Feind besessen / vnd hart geplagt wurde. Etliche vnderstunden sich zwar disen Geist zubeschwören / aber er trib nur das Gespött darauß; entlichen kombt auch gedachter Pater darzu / der hencke der beseßnen gleich einen geweychten Rosenkrantz an den Halß / vnd durch Krafft deselben fangt er an den Geist zubeschwören / vnd jhme ernstlich zugebietten / er solle außfahren. Ein Wunderding zuhören / kaum hätte der Rosenkrantz den Halß der beseßnen angerühret / da schreyet der böse Geist überlaut mit grausamer Stimb: Ach wehe! ach wehe! hinweg mit der Ketten / hinweg mit den Coraßen / ach wehe! ach wehe vns / sie ängstigen vns. Entlich / damit der Pater die arme Person nit gar zumüd mache / so hört er dißmahl auff von der Beschwörung / vnd nimbt den Rosenkrantz hinweg.

2. In der folgenden Nacht darauff / als gedachter Pater allein in seiner Zell war / vnd eben den Rosenkrantz in der Hand hätte / sihe / da kommen die böse Geister (so das arme Weib zuvor besessen vnd gepeyniget hätten / zu jhm / vnd wöllen jhm den Rosenkrantz mit Gewalt auß den Händen reissen / aber es hat jhnen nit gelungen / dann er schrye alsobald zu vnser Frawen: O Jungfraw Maria deß Rosenkrantz Patronin / hilff mir: darauff die böse Geister gleich verschwunden / wie ein Rauch.

3. Deß andern Morgens gieng der Pater widerumb die beseßne Person zubesuchen / da schrye der Geist auß jhrem Mund: Ha / ha Mönch / hätteſt du gestern den Rosenkrantz nit bey dir gehabt / so wolten wir dich recht bezahlt haben / wie du vns da geängstiget hast / also wolten wir mit dir seyn gefahren / vnd dich ebenfahls gepeyniget haben.

4. Darauff würfft er jhr abermahl den Rosenkrantz an den Halß / vnd spricht: Durch die Krafft diſes Rosenkrantzes / vnd durch die allerheiligste Nämen JEsus vnd Maria / gebiette ich euch / daß jhr auß disem Leib weichet. So bald er dise Wort geredt / seynd die Höllische Geister mit grausamen Geschrey vnd Heulen von jhr außgefahren: Sie aber hat alsobald sambt allem Volck angefangen GOtt / vnd Mariam für die empfangene Gnad zuloben / vnd zupreysen / vnd die Zeit jhres Lebens ein getrewe Dienerin der Mutter Gottes vnd jhres Rosenkrantzes verbleiben. P. Hieronymus Taxius, lib. 3. cap. 22. P. Franciſcus Mexia, Miraculo 26. & alij.

Das 106. Exempel.

Ein besessene Frau wird vom bösen Geist erlediget / so bald man ihr den H. Rosenkrantz an den Halß gelegt.

1. IM Königreich Fungan in Japonien war ein fürnember Edelmann. Diser hätte ein Tochter / welche mit einem unglaubigen Heyden verheurath war: ihr Mutter / sambt allem Hauß-Gesind war Heydnisch / der Vatter aber ein Christ ein frommer Gottseeliger Mann. Es begibt sich / daß dise Tochter in ein schwere Kranckheit fält / darinnen sie dermassen grausamb angefangen zuwüten vnd zutoben / vnd solche unsinnige Gebärden zuerzeigen / daß sie von zwey oder drey starcken Männern schwärlich könte gehalten werden. Auß disen ihren Gebärden wolten etliche vermuthen (wie es dann an ihm selbsten war) sie sey vom bösen Geist besessen. Ihr Mann vnd Schwäher schicken eylends vmb die Bonzon, oder Götzen-Pfaffen / vnd begehren Hilff? dise übten zwar ihre Abergläubische / Abgöttische Ceremonien an der unsinnigen Frawen / aber sie möchten ihr im wenigsten nichts darmit helffen / noch sie zu Ruhe setzen. Weil sich dann augenscheinliche Lebens-Gefahr erzeigt / so thun sie dem Vatter Botschafft / welcher 18. Meil Weegs von dannen wohnte: findet er die Tochter zwar noch bey Leben / aber gantz verirret / vnd von Sinnen / daß sie ihn nicht kennen könte. Der fromme Vatter schaffet die Bonzos sambt allen andern Heyden / so vmb das Beth herumb stunden / auß dem Zimmer: nimbt darauff seinen Rosenkrantz / in die Hand / ruffet die Himmel-Königin Mariam vmb gnädige Hilff an / vnd bettet mit inbrünstigem Hertzen drey Vatter vnser vnd Englischen Gruß: aber die unsinnige Tochter will sich im wenigsten nichts stillen lassen / sondern schlug vmb sich / wütet vnd tobet / vnd erzeiget sich vil unruhiger vnd wilder / dann zuvor niemahlen / also daß sie von vilen starcken Männern kaum könte gehalten werden.

2. Auß disem vermerckte der Vatter / daß sie besessen sey / schlägt sie derowegen mit dem Rosenkrantz auff den Rucken / vnd spricht: ich sihe daß du ein böser Geist bist / hiemit gebiette ich dir / daß du von disem Leib außfahrest. Der böse Geist antwortet auß der Frawen: Ich fahre nicht auß. Der Vatter würfft ihr den Rosenkrantz vmb den Halß / vnd sagt: Du wilst / oder wilst nit / so mustu außfahren.

3. Ein Wunderding zuhören! so bald der Rosenkrantz der besessnen Halß berührt / fangt der Teuffel mit grausamer Stimb an zuheulen vnd zuschreyen. Ach wehe! ach wehe! ach wehe! der Rosenkrantz zerschneidet mir den Halß / thut

den

den Rosenkrantz hinweg / so will ich außfahren / der Gottseelige Mann antwortet: ich thue jhn nit hinweg / sondern gebiete dir noch einmahl / du wöllest außfahren / nimbt darauff etliche Strick zusamen / trohet dem Teuffel / er wölle nicht nachlassen jhn auß allen Kräfften zustreichen vnd zupeutschen / so fern er nicht von jhr weiche. Der Teuffel schreyet ohn Vnderlaß mit grimmiger Stimb: nimb den Rosenkrantz hinweg / so will ich gern weichen / aber je häfftiger der Teuffel heulete vnd schrye / je mehr waigert sich der fromme Mann den Rosenkrantz hinweg zunemmen / biß entlich der böse Geist gezwungen worden außzufahren / vnd die arme Besessene zuverlassen. P. Martinus Delrio Disquisitionum Magicarum, lib. 6. cap. 2. Sect. 3. quæst. 3. Ex litteris Ludovici Frois, de rebus Iaponiæ. Anni 1596.

Das 107. Exempel.

Ein besessene Jungfraw wird durch den Rosenkrantz vom bösen Geist erlediget.

QVt weit von vilgemelter Statt Preßlaw ist ein Jungfraw auß Verhängnuß Gott es vom bösen Geist besessen worden: diese / ob sie schon weder Schreiben noch Lesen gelehrnet / so könte sie doch auß Mitwürckung deß Sathans / mancherley weltliche / vnd wunderseltzame Liedlein dermassen lieblich vnd zierlich singen / daß es ein Lust zuhören war: sie redet vnd verstunde auch alle Zungen vnd Sprachen / vnd könte auff alles so witzig vnd verständig antworten / daß sich Männiglich darüber verwundern müßte. Hergegen wurde sie bißweilen dermassen vom bösen Geist geplagt vnd gequälet / daß es ein Jammer zusehen war / jetzt hube er sich übersich / bald vndersich / jetzt wurffe er sie da / bald dorthin / in Summa / sie erzeigte sich in allem so grausamb vnd wild / daß sie kaum von 5. oder 6. starcken Männern möchte gehalten werden.

In disem jhren elenden Standt / war kein anders Mittel zufinden / dardurch jhr möchte geholffen werden / als der einige Rosenkrantz / gegen welchem sie auch vorhin sehr andächtig gewesen. So bald man jhr denselben vmb den Halß gehenckt / da hat der böse Geist von Stund an von jhr abweichen / vnd sie gantz verlassen müssen. Ex eodem, P. Goswinus, Dominica 7. post Trinit.

Exemplo 6.

Das

Das 108. Exempel.

Von einem Kriegs-Fürsten/ welcher sambt seinen Soldaten vermittels deß Rosenkrantzes von dem Gewalt 15. böser Geister (so in Gestalt der schönesten Weibern bey jhnen gewohnt / vnd sie in allerhand Laster geführt) auch vom entlichen Vndergang Leibs vnd der Seelen wunderlich errettet / vnd erhalten worden.

1. ALs vnser H. Vatter Dominicus auff ein Zeit mit sechs seines Ordens-Brüdern von Rom nach Pariß gereißt / vnd seinen Weeg durch Teutschland genommen/ist er einsmahls zur Nacht-Herberg eingekehrt nahe einem vesten Schloß / auff welchem sich ein Tyrannischer Kriegs-Fürst auffhielte mit vierzehen Hauptmänner / vnd vilen Soldaten / so das Land mit Rauben vnd Mörden / weit vnd breit herumb verderbten. Da nun der H. Vatter deß andern Tags zu Morgens frühe / ehe er weit fortreisete / seiner Gewohnheit nach / das Ambt der H. Meß hielte / erschine jhme vnder wehrendem Opffer die Himmel-Königin Maria / vnd offenbaret jhm / in was grosser Gefahr er / vnd seine Mitgefährten kommen werden / vnd wie sie jhnen Hilff vnd Beystand leisten wölle / sie befilcht jhme beynebens / er solle ein consecrierte Hostien zu sich nemmen / vnd sein Raiß in Gottes Namen fortsetzen. Dominicus thut / was jhm befohlen / nimbt die Hostiam / vnd begibt sich mit seinen Gesellen widerumb auff den Weeg.

2. In dem sie also theils mit Forcht / theils mit Frewden / vnd gantzer Zuversicht zu Maria fort passieren / sihe / da rennen etliche Rauber mit höchster Furi auff sie zu / nemmen sie gefangen / vnd führens gebundner auff das Schloß. Dominicus begehrt für den Obristen / er habe jhm was geheimbs vnd hochwichtiges anzudeuten. So bald er nun dem Obristen fürgebracht / zeigt er jhm in geheimb an / auß Offenbahrung GOttes / was massen er in seinem Schloß fünffzehen Teuffel (Succubi genannt) in der schönsten Weiber Gestalt habe / von welchen er / vnd seine Soldaten zu allerhand grossen Sünden vnd Lastern geführt / vnd angetriben wurden: damit er die Warheit sehe / vnd den Augenschein einnemme / so solle er jederman im Schloß lassen zusamen kommen.

3. Da sich nun auß Beselch deß Fürsten männiglich versamblet/aber die vermeinte 15. Weiber (welche böse Geister waren) auch zum andermahl beruffen / nit erscheinen wolten/sprach der H. Dominicus: In Namen der Allerheiligsten

sten Dreyfaltigkeit / vnd in Krafft deß Psalters / den ich predige / gebiete ich euch / daß jhr euch alsbald hieher stellet. Kaum hätte er diſe Wort außgesprochen / ſihe / da fahren gemelte 15. Weiber oder Hölliſche Furien daher mit grauſamen wüten vnd toben / mit heulen vnd schreyen / mit schröcklichen Fluchen vnd Gotslästeren / wider JEſum vnd Mariam vnd alle H H. GOttes.

4. Dominicus heißt sie stillschweigen / vnd befilcht den Vmbstehenden / jederman soll sich mit dem Zeichen deß H. Creutzes bezeichnen / nimbt darauff das Hochwürdige Sacrament deß Altars / vnd spricht: Durch diſen / welchen jhr hie in meiner Hand gegenwärtig sehet / beschwöre ich euch / daß jhr vns hie offentlich anzeiget / wer jhr seyt / vnd was jhr hie zuschaffen habt. Der oberiſte Geist vnder jhnen / mit grimmiger Stimm: Verfluche sey der Tag / daran du herkommen bist / verflucht sey die / ſambe jhrem Sohn / welche dich an diſes Orth geschickt hat: Ich wird leyder gezwungen die Heimbligkeit zu offenbaren. Wir seynd Hölliſche Teuffel / nachdem wir nun lange Zeit hero diſen Fürsten / ſambt seinen Soldaten in vil grosse Laster geführt hätten / solten wir sie heut diſen Tag im Wasser ertränckt / vnd jhre Seelen mit vns in die Verdambnuß getragen haben.

5. Dominicus fragt: Warumb sie solches nit vorlängſt gethan hätten / darauff antwortet der böse Geist: sie haben täglich gebraucht das falsche Lied Mariæ deß Jüdiſchen Weibs / vnſerer Feindin / darumb haben wirs nit können ins Werck richten. Der H. Vatter fragt / was daſſelbige für ein Lied sey / welches sie gebraucht haben? der böse Geist antwortet / es iſt der gantze Psalter vnſerer Feindin / welchen du predigest / den haben sie täglich gesprochen / vnd allein heut vnderlaſſen von wegen der nothwendigen Beraitung zu der Reiß / darumb hätten wir über sie Gewalt gehabt.

6. Dominicus sagt zu den Hölliſchen Geistern: Ich gebiete euch im Namen JEſu / der hie im H. Sacrament gegenwärtig iſt / vnd in Krafft deß Psalters Mariæ / daß jhr ableget die Weibliche Larven: vnd euch darſtellet in ewerer eignen Gestalt. Hör Wunder / über Wunder / ſobald der H. Vatter diß geredt / ſihe da stehen vor allen Zuſchawern / anſtatt der 15. vermeynten Weibsbildern / 15. schröckliche Monſtra / vnd Fewerſpeyende Thier / in solchen abſcheulichen vnd grauſamen Gestalten / daß die Vmbstehende alle vor Forcht vnd Schröcken verschmacht wären / wann ſie durch die Göttliche Krafft nicht ſonderlich wären erhalten worden.

7. Dominicus gebiet jhnen / ſie sollen hinfahren / woher ſie kommen seyn / nemblichen in den Hölliſchen Abgrund: Alsbald verſchwunden ſie mit einem grauſamen Geschrey vnd Heulen / vnd mit Hinderlaſſung eines unleydlichen Gestancks. Der Fürst vnd ſeine Soldaten (deren über 500. beym diſen Spectacul zuge-

gen waren) voller Forcht und Schröcken / fragen den H. Vatter / was sie thun sollen / da fällt er nider auff seine Knye / bittet GOtt: Er wöllen ihnen doch ihren elenden Standt zu erkennen geben. Auff solches wird ihr Gemüth und Verstand erleuchtet / daß ein jeder in seinem Gewissen / die Abschewlichkeiten seiner Sünden / und Missethaten / so er auß Anreyzung obgemelter bösen Geister begangen hetten / sehen und vollkommentlich erkennen möchte. (b) darauff beichten sie / und thuen würdige Buß: von derselbigen Zeit an / ist keiner mehr under ihnen lachender oder frölich gesehen worden / sonder vil auß ihnen begeben sich in den Geistlichen Closterstand / die andere bessern ihr Leben / und verharren in der täglichen Andacht deß H. Rosenkrantzes / als durch dessen Krafft / und Würckung sie vor dem Undergang Leibs und der Seelen sehr wol behütet und erhalten worden. (a) B. Alanus de Rupe. 3. part Operis (b) cap. 21. circa finem.

Das 109. Exempel.

Ein besessenes Mägdlein wird wunderbahrlich erlediget / weil sie den Rosenkrantz fleissig betet und stets bey sich truge.

IN Teutschland war ein Magdlein vom bösen Geist besessen / welcher sie grausamblich plagte / die Geistlichen brauchen ihre kräfftige Exorcismos / und Beschwerungen / und zwingen den bösen Feind / deß er von ihr außfahren / und sie gantz verlassen müßte.

Das werthe nit lang / dann über wenig Tag hernacher kombt der Sathan wider zu ihr / tribulierte / und ängstigt sie ärger dann zuvor. Der betrübte Vatter / und Befreündte wissen weder Hilff noch Mittel: endtlich wird ihnen gerathen sie sollen das Mägdlein in die Bruderschafft deß H. Rosenkrantz einschreiben lassen / unnd ihr einen geweychten Rosenkrantz geben / den soll sie alle Tag so offt es möglich betten unnd stäts bey sich tragen. Sie folgen disem Rath / geben dem Junckfräwlein einen geweychten Rosenkrantz welchen / sie immerdar bey sich getragen / und hat dardurch den bösen Geist vertrieben / daß er gantz von ihr abgelassen und sie hernach mahls nimmermehr molestirt, oder angefochten hat.

Für diese grosse Gnad / ist sie ein danckbare Schwester gewest / unnd in der Verehrung Mariæ / und Andacht ihres H. Rosenkrantzes verharrt / biß in ihr Grueben. P. Hieronymus Taxius. Addit. cap. 14.

Das

Das IIO. Exempel.

Ein Jüngling wird vom leidigen Geist übel geplagt / aber durch fleißen Gebrauch deß H. Rosenkrantz erlediget.

1. ALs ein Jüngling vom bösen Geist besessen / unnd sehr übel geplagt war / suchten seine Eltern alle müegliche Mittel / damit ihme geholffen wurde: weilen sie aber sehr andächtig waren zu dem H. Rosenkantz / haben sie jhnen selber die Hoffnung gemacht / ihr Sohn möcht durch Krafft desselben wol können von dem jnwohnenden bösen Geist erlöset werden. Lassen ihn demnach in unser lieben Frawen Bruderschafft einschreiben / gaben jhm ein geweichten Rosenkrantz / daß er solchē / (wañ er von dem bösen Geist etwann Ruh hett) andächtig betē / stets in den Hände / oder an dem Hals solt tragē / solte als welcher sehr kräfftig wäre / wider den bösen Feind.

2. Als nun der Jüngling ein H. Rosenkrantz bey sich truge / höret der böse Feind auff ihn zuplagen / alsbald er in aber von sich legt / fieng er wider an den Jüngling zu plagen. So war er dann verursacht worden den Rosenkrantz Tag vnd Nacht nit von sich zulassen / vnd jhn andächtig zubetten. Als der Teüffel solches vermerckt / daß der Jüngling allezeit diese Waffen deß H. Rosenkrantz / welche er mit leyden kondte / bey sich getragen / hat er jhn verlassen / und ist ohne ainige Verletzung von jhm außgefahren. Tax. l. 3. c. 21. Sagastizaval. l. 6. c. 43. Alphons. Fern. l. 4. c. 26.

Das III. Exempel.

Von einem / welcher durch den bösen Feind besessen / und durch den H. Rosenkrantz widerumb erlediget worden.

ALs vnser seelige P. Alanus noch in Piccardien war / wurde zu jhm ein besessner Mensch gebracht / der nit allein andere Leuth beschädigte / sondern sich selbsten vbel zurichtete. Er wüttet dermassen / daß kein Strick oder Ketten jhn möchten paschgen / da man nun vil Exorcismos, vnd Kirchen-Gebett gebraucht jhn außzutreiben / halffe doch alles nichts. Da man jhn letstlich vnserem seeligen P. Alano zubracht / hat er jhn eingeschriben in unser lieben Frawen Bruderschafft und jhm ein geweichten Rosenkrantz an Hals gehencket / der nur zuvor durch kein Mittel hatte mögen bewegt werden / ist jetzund worden / wie ein Lamb / und der böse Feind hat jhn von stund an verlassen. B. Alan. ut supra, mirac. 6. Alfon. Fern. l. 3. c. 22.

Das 112. Exempel.

Denckwürdige Histori von einem Soldaten / welcher sich wegen Abgang deß Gelts / dem bösen Geist ergeben wolt / aber durch Martam deß H. Rosenkrantzes Patronin / von seinem Vnglück erhalten war.

1. EIn andächtige Fraw / vnd im Rosenkrantz betten sehr embsig / war mit einem Soldaten verheurath / der mit Spilen / Fressen / Saufen das Seinig alles hindurch jagte. Da er auff ein Zeit ein stattliches Panget vorhabens war anzustellen / vnd gleichwol kein Gelt vorhanden / damit er dann nit zuschanden wurde seiner Armuth halben / hat er sich auff die Seyten gemacht / biß daß ein geraume Zeit fürüber gewesen; als er vnderdessen in ein Wald kam / ist jhme der Teuffel erschinen / in Gestalt eines trefflichen reichen Edelmanns / auff einem wol gerüsten Pferdt / der redt jhn an / vnd sagt: Es scheinet wol mein guter Freund / daß du trawrig bist / es gebührt einem dapffern Soldaten / wie du bist / nit also zu: sag mir die Vrsach / vielleicht werde ich dir helffen können. Nachdem der Soldat sein Noth vnd Anligen angezeigt hät: sagt der böse Feind / so du thun wolltest / was ich dir sag / so will ich dir ein reichen Schatz zeigen / daß du vil reicher als zuvor bist gewesen / werden solltest. Gar gern (sagt der Soldat) nun so begehr ich / sprach der Teuffel / anderst nichts / dann daß du auff ein solche Zeit / mit deinem Weib allhie in disem Wald erscheinest: gehe jetzt hin nach Hauß / vnd an jenem Orth wirst du finden einen Schatz mit Silber / Gold vnd Edelgestein. Er gehet mit Frewden nach Hauß / vnd findet den Schatz / wie jhme angezeigt worden / dardurch er seinen vorigen Stand vnd Ansehen bekommen.

2. Als aber die Zeit herbey kam / daß er vnd sein Weib im Wald nach Versprechen / sich darstellen solten / hat er das Weib beruffen / vnd mit jhm auff ein Pferdt sitzen haissen / mit Fürgeben / er hab sambt jhr ein nöthige Raiß zuverrichten. Das Weib dörfft jhme die Gesellschafft nit wol abschlagen / ist also auffgesessen / vnd seynd zugleich dem Wald zugeritten. Dieweil sie aber auß GOttes Eingebung argwohnet / ob nit was verdächtliches böser Sachen darhinder stecken möchte / befahl sie sich innerlich mit Leib vnd Seel / in den Schutz vnd Schirm Gottes / vnd in die treffliche Fürbitt vnser lieben Frawen. In dem sie nun neben einer Capellen fürüberritten / wurd das Weib ingedenck / daß sie den Tag jhrer Gewohnheit nach / den H. Rosenkrantz noch nit gebetten hätte / ist also ein weil mit Verwilligung jhres Manns abgesessen / vnd fieng an in der Capellen jhren Rosenkrantz

zubetten / falt damit in einen Schlaff / vnd sihe / die H. Mutter GOttes in der Gestalt deß Soldaten Weibs / kam auß der Capell herfür / setzet sich mit dem Soldaten zu Pferdt / vnd reittet mit ihm dem bestimbten Orth zu / als dann ließ sich der Teuffel in obgesagter Gestalt auch finden / der sahe den Soldaten mit einem sauren Gesicht an / vnd sagt: O du ungetrewer Gast / ist diß der Lohn meiner bewisenen Wollthat? ist das / so du mir versprochen? ich habe dir befohlen dein Weib alhero zubringen / vnd sihe du bringst die verfluchte Mariam daher / die vnser abgesagte Feindin ist. Dein Weib thut mir alle Tag ein Trutz vnd despect, du aber bist gleichwol mein Freund / hätte demnach wol Vrsach deines Weibs halber mich an dir zurechen: dise aber ist / die mich peynigt / vnd gar zur Höllen hinunder kan verbannen.

3. Als der Soldat dises alles anhöret / thut er theils vor Verwunderung / theils vor grewlichem Schröcken / kein Wort mehr reden: da sprach die H. Mutter GOttes / sein vermeyntes Weib zu dem Teuffel. O du verfluchter Sathan / wie bistu so vermessen / mein Dienerin also zubetriegen? Troll dich in den Abgrund der Höllen / vnd lasse sie hinfüro zufriden / so mich andächtig begrüsset vnd anruffet.

4. Alsbald war der Teuffel verschwunden. Da fiel der Soldat / mit höchster Demuth zur Erden / vnd bat vmb Verzeyhung / sie aber straffet ihn ernstlich / vnd befahl daß er wider kehren solt nach der Capellen / da wurd er sein Haußfraw schlaffend finden. Durch diß Wunderzeichen wurd er auch zu diser Andacht deß H. Rosenkrantz erweckt. Jacobus de Vorag. Ord. Prædic. Episc. Januensis serm. de Assumpt. B. V.

Das IIIZ. Exempel.

Von einem fürnemben Commendanten in Mexico, so durch das Gebett deß H. Rosenkrantz die Betrüglichkeit deß bösen Feinds zuschanden gemacht.

1. IM Jahr 1592. hat ein Commendant in Mexico ein Ofen voller Stein / Kalch darauß zubrennen: wann nun der Ofen heiß genug / wurde der Kalch in zwey Tägen außgebrandt. Aber einsmahls durch Verhinderung deß Teuffels thät sich diser Ofen / auch an dem dritten Tag / wie starck er auch geheizt war / nit schicken. Da gieng der Commendant / zum Prediger Closter daselbst / erzehlt dise Verhinderung / vnd sagt / daß er ein Argwohn hätte über einen Indianer / dessen Vatter er hät richten lassen / daß er mit Teuffels Künsten / auff dise Weiß villeicht sich rächen wolte: bat die Pa-

eres / daß sie GOtt wollen bitten / damit der Teuffel jhm kein Schaden verursachen könne.

2. Der Prior ließ alsobald denselben forderen / auff welchen der Commendant den Argwohn hätte / vnd nachdem er jhn der That halber überwisen / hat er jhn hart gestrafft / welcher offentlich bekennen müssen / daß er durch Rachgirigkeit wegen seines Vatters Todt / den Teuffel wider den Commendanten hät angerufft / vnd dises Zauberey-Weesen angericht. Er zoge auch einen Zettel herfür / in welchem die Anruffung vnd Beschwörung deß Teuffels begriffen / vnd sage diß wäre sein bester Part vnd Testament von seinem Vatter her / so er jhme nachdem Todt hinderlassen / womit er den Teuffel zu seinem Dienst bezwingen könde / wie er wolt.

3. Alsobald ist darauff ein Pater mit einer Stol / vnd gewenchten Rosenkrantz gangen zu dem Kalch Ofen / fiele auff seine Knye / ruffte die Mutter Gottes vmb Hilff an / damit die Krafft deß H. Rosenkrantz wider allerhand Teuffels Gespenst / vnd Zauberey männiglich noch bekannt wurde. Nimbt darauff den Rosenkrantz / berührt damit die Stein / so in dem heissen Ofen waren / Creutzweiß. Gleich deß andern Tags / seyn die Stein zum besten Kalch worden / wardurch ein grosse Anzahl Volck zu der Andacht deß H. Rosenkrantz bewegt worden. August. de Avila Meix. l. 2. c. 81.

Das 114. Exempel.

Ein Jüngling steht in eüserster Gefahr der Teufflischen Nachstellung / wird durch den H. Rosenkrantz von derselben errettet.

1. IM Jahr 1593. offenbahret sich in Mexico der Teuffel einem Jüngling in der Gestalt einer schönen Jungfrawen / reitzte jhn dardurch zur Buhlschafft. In dem der Mutwillige darein verwilligt / hat jhn der Teuffel die vermeinte Jungfraw / durch die Statt / hin vnd wider / an ein heimblich Orth geführt: vnd als sie zu Mitternacht an das begehrte Orth kommen / sagt die vermeinte Jungfraw so ein Teuffel / er solle den Rosenkrantz von sich thun / den er bey sich hät: der Jüngling verwundert sich dessen / daß die vermeinte Jungfraw / jhn deß Rosenkrantz erjnnert / welchen sie nur einsmahls gesehen hät / sinnete demnach hinder sich / vnd sagt / daß er solches vmb der Welt Wollust nit thun wolt.

2. Da offenbahret sich der Teuffel / legt die Gestalt deß Weibs ab / vnd sagt / daß hastu deinem Rosenkrantz zudancken / daß dir durch mich nichts Vbels

stehet/ ich wolt dich wol ein seltzames Spil haben lassen sehen / ist damit vor seinen Augen verschwunden. Der Jüngling aber wird jämmerlich in im selbst kleinmüthig / dessentwegen der böse Feind auff mancherley Weiß vnnd Gestalt jhme starck zugesetzt / jhn etwan in Verzweifflung zubringen: indem er nun sein Gefahr wol beherzigte / ist er zu einem Geistlichen gangen zu beichten. Als diser sein Gewissen wol erkundiget / und in Erfahrnuß kommen / was vorher mit disem Jüngling geschehen: hat er jhn mit guten Ermahnungen gestärckt in diser Andacht des H. Rosenkrantz / wardurch er auch bald hernacher von allen Anfechtungen ledig und loß worden. Sagastizaval. lib. 6. cap. 67. Alfon. Fern. l. 6. c. 13.

Das 115. Exempel.

Von einem Schaff-Hirten / den der böse Feind dermassen betrogen / daß er schier zu einem Teüffels Martyrer worden / aber glücklich durch den H. Rosenkrantz darvor bewahrt.

1. EIn Schaff-Hirt war zu der Andacht unser lieben Frawen und Gebrauch deß H. Rosenkrantz / von Jugendt auff also ergeben / daß er denselben nit allein täglich bettet / sonder auch damit er Gott und seiner lieben Mutter / umb so vil angenemmer wär / hat er ihnen sein Keüschheit verlobt. Diß möchte der neydige böse Feind nit leyden / deßhalben setzt jhme starck zu / mit allerhand wüsten unnd unzüchtigen Gedancken unnd Phantaseyen / dardurch sein Hertz sehr unrühwig wurd / unnd er besorgte / er möchte damit Gott schwärlich erzürnen / rufft deßwegen die H. Mutter Gottes umb so vil inbrünstiger an / jhne nit zuverlassen / welches als der Teüffel vermercke / setzte er jhme noch stärcker zu; als demnach der jenige Mensch in einen Wald gieng / ist der betrügliche Feind flux hinder jhme da gewesen / in Gestalt eines Manns / welcher von jhme die Vrsach der Trawrigkeit erforschet. Welches als er vernommen / sagt er: Lieber Freünd; du hast nit Vrsach deßenthalben zu trawren / dann ob man wol vil Fleischlichen Gedancken im Hertzen hat / unnd darinnen etwan ein Zeitlang verharret vnd erlustiget / so ist es doch nit also gar wider Gott wie dum einst / dann genug ist / daß man solche mit dem Werck nit volbringet / dann nit die Gedancken / sonder die Werck sihet Gott an; der Jüngling aber empfand über solchen Beystand in seinem Gemüht kein Ruh / sonder hette hernacher nur desto hefftigeren Streit / ob er wol nach Möglichkeit Widerstand thätte: dermassen daß er vermeint / jhme unmöglich zuseyn / solche zuüberwinden. Darauff wurd er

also trawrig vñ kleinmütig/ als ob jhme solche Sünd von GOtt nit mehr möchten vergeben werden.

2. In solcher Schwärmütigkeit / ist der Sathan abermahl zu jhm kommen in der Gestalt eines verstorbenen Büssers / welcher in allen Sachen wol erfahren war / vnd sein Lebtag im studieren hätte zugebracht/der fragt jhn mit freundlichen Worten / was er doch für ein Anligen hätte / dann man die Trawrigkeit auß den Augen leichtlich könne ermessen. Vnd da jhme der ander sein Hertz entdecket / fieng der Böβwicht an / die Sünd mit gantz wichtigen Argumenten / so schwär vnd groß zumachen / daß er trefflich erwisen / deß Jünglings Sünden möchten von GOtt nit mehr verzyhen werden / vnd der Jüngling noch nit vermerckt daß es der Teuffel wär / sagte er / ich höre doch täglich predigen / daß alle Sünden / sie seyen so schwär / vnd sovil als sie jmmer seyn können / mögen von GOtt Verzeyhung erlangen. Glaub du mir drumb/sprach der Teuffel/ als einem der in disen Sachen durch stätigs studieren vnd tägliche Vbung gute Wissenschafft hat / daß nur ein Mittel ist / durch welches du die jenige Sünden / womit du die Mutter Christi schwärlich hast belaydiget / vergeben kan werden. Der Hirt fragt was ist dann das für ein Mittel ? daß du / antwortet der Teuffel/ als ein Martyrer sterbest / vnd weil diser ein groß Verlangen hät / daß jhm seine Sünd vergeben wurden/ sofragt er weiter/ was muß ich dann thun? damit ich ein Martyrer werde/ Eines auß disen dreyen sagt der Sathan / eintweders da du dich selbsten erhenckest an einem hohen Baum / oder ein groß Fewr anzündest / vnd dich selber als ein lebendiges Opffer darinnen verbrennest / oder daß du in einem tieffen Brunnen dich ertränckest / als er diß geredt / hat er den Hirten verlassen in Zweyffelhafftigkeit / als der nit wissend / was er thun solle.

3. Nachdem der Rathgeber hinweg kommen / vnd der Hirt die Vnruh in seinem Hertzen / nit länger erdulden können / auß Verlangen der Verzeyhung seiner Sünd/ samblet er im Wald verblendter Weiß/ ein hauffen dürres Hols zusamen / machet ein groß Fewr / wirfft sich selber darein / vnd vermerckt daß das Fewr sein Krafft verlohren / springt hernach wider hinauß / zündet es bessr an warff sich abermahl hinein / vnd das Fewr wolt jhn nit brennen : darauff kam die H. Mutter Gottes / zog in herauß / ohn einige Verletzung / vnd nit wissent wer ihn herauß gezogen hätte ; als er sich nidersetzet / in Gedancken wie seiner Sachen zuthun wäre. Da war der Teuffel mehr mahlen vorhanden / fragt den Hirten / ob er seinem Rath nit gefolgt hab / der Hirt sagt ja / er habe gefolgt / sey ihm aber alles zuruck gangen. Nun wolan (sagt der Sathan) mit einem Helden-Muth / brauch ein anders Mittel/dann es scheinet/ das Vorhergehende sey GOtt nit angenemb gewesen / vnd wirff dich in disen Brunnen hinein / damit allda der Wust deiner

Sün-

Sünden abgewaschen werde. Da er nun wolbehertzt / dahin gieng / sich selber zuersäuffen / fallt jhm zu Gemüth / daß er disen Tag seinen gewohnlichen Rosenkrantz noch nit hätte gebetet.

4. Knyet darauff alsbald nider / vnd betet den H. Rosenkrantz mit aller Andacht / ziehet alsdann seine Schuch vnd Kläyder ab / vnd sprang den Brunnen hinunder / der Meynung hiedurch ein Martyrer zu werden / vnd also Verzeyhung seiner Sünden zuerlangen. Da war die H. Mutter GOttes abermahl bald zugegen mit Schneeweissen Kläydern angethan / welche jhne herauß gezogen / vnd an das truckene Gestatt gesetzt: der Mensch wuste gleichwol vor Wunderung nit wie es doch mit jhme so Wunder seltzamb hergieng / oder was dise Sach auff sich möchte haben / hat sich widerumb angelegt / ist in die Statt gangen / auff daß er sich etwan mit Geistlichen Leuthen hierinnen Raths befragte. Vnd als er ungefahr zu den Geistlichen kommen / wird er Sprachlos / dann der Teuffel hielt jhm sein Zungen / aber so bald sie jhme etliche H. Reliquien an den Halß gehenckt / ist er widerumb redent worden / vnd wurd zugleich aller Teuflischen Betrug offenbaret. Joann. Bonifac. hist. Virg. l. 4. c. 5. Francis. Benzivi in annalib. hist. Provinciæ Toletan.

Das IX. Capitel.

Durch den H. Rosenkrantz / werden die Todten aufferweckt.

Das 116. Exempel.

Durch Mittel deß H. Rosenkrantzes / wird in Mexico ein Verstorbner von Todten aufferweckt.

1. IN obgesetztem Jahr / hat es sich begeben / daß ein Indianer / so ein Christ war / tödtlich kranck worden / in einer Statt / allda sich ein Pater Prediger Ordens / Dominicus de Annunciata genannt / befunden. Weilen aber damahlen keine andere Geistliche daselbst waren / so ließ der Krancke gedachten Pater ruffen: Als man jhn suchet / so war er nit anzutreffen seytenmalen er in Geistlichen Geschäfften verräiset war. Wie solches der Krancke vernommen / befahle er / man solle jhn mit fleiß suchen / vnd gab darneben Anzeigungen / wo er etwa möchte zu finden seyn. Endlich wird er gefunden / vnd machet sich also bald auff den Weeg dem Krancken zu / weil er aber nach gemeine

Brauch seines Ordens zu Fuß gieng / hat er so bald nit mögen dahin gelangen / daß jhm der Todt noch vor kommen / vnd der Krancke 6. Stund vor seiner Ankunfft gestorben.

2. Vber disen Todtfall bekümmert er sich häfftig / vnd vermeint / er sey zum theil schuldig daran / daß er ohne Beicht verschiden sey / fällt derowegen nider auff sein Knye / vnd begehrt von GOtt gnadigsten Trost in disem seinem Anligen / schöpfft jhm beynebens ein grosse Hoffnung / GOtt werde disen Verstorbnen widerumb lassen zum Leben kommen / damit er seine Sünd beichten möge / wegen deß grossen Verlangen / so er vor seinem End nach disem H. Sacrament gehabt hätte: nimbt also seinen Rosenkrantz in die Händ / ruffet zu der Mutter der Barmhertzigkeit / vnd bitt inbrünstig für das Heyl der Seelen.

3. Hör wunder! in dem er also im Gebett verharret / da stehet der Todte unversehens auff mit solchem Schröcken der Vmbstehenden / daß sie alle darvon liessen. Der Verstorbne ruffet / sie sollen nit fliehen / noch vor jhm erschröcken / er sey widerumb lebendig / aber es wolte nit helffen / biß sie gesehen / daß jhn der Pater bey der Hand genommen / vnd mit sich geführt hat / da stunden sie still / vnd wolten sehen / was es für ein Außgang nemmen wurde. Da sprach der Aufferweckte; mercht fleissig auff / vnd höret die Gerechtigkeit GOttes / wie auch sein Barmhertzigkeit: Wie ich kranck bin worden / da hab ich disem gegenwärtigen Patri zubeichten begehrt / aber der Todt ist vorkommen / vnd hat mich überfallen / ehe dann ich recht vollkommene Rew über meine Sünd gehabt habe / derowegen als mein Seel von dem Leib abgeschiden / haben sie die böse Geister / welche in abscheulicher Gestalt verhanden waren / vnd gantz begirig auff sie gewartet / alsbald mit sich genommen / vnd durch ein grosse Finsternuß geführt / aber mitten in derselben erschine ein Engel mit grossem Glantz / vnd befahl den Teufflen gantz ernstlich / sie sollen die Seel widerumb ledig lassen / sie aber antworten: Daß sie solches nit thun kundten / dann sie gebührte jhnen / weil sie ohne Beicht von der Welt abgeschiden sey.

4. Darauff sprach der Engel widerumb; es sey der Befelch deß Allerhöchsten / daß sie widerumb in jhren Leib kommen / vnd alsdann beichten solle / dann einer für sie gebetten. Also vertrib er die Höllische Geister / vnd hat gnädiglich verwilliget / daß ich widerumb zum Leben kommen bin / wie jhr mich da sehet: aber nach gethaner Beicht werde ich widerumb sterben / vnd biß auff den grossen Tag deß Gerichts in der Ruhe bleiben. Disen Reden hörten die Vmbstehende / vnd der Pater mit weinenden Augen zu / nimbt also bald sein Beicht an / die er mit grosser Andacht verrichtet / vnd nach empfangener Absolution / vnd Loßsprechung seiner Sünden / ist er gleich widerumb auff das Beth gefallen / vnd seeliglich verschi-

schiden. Diſes wunderliche Geſchicht / iſt allenthalben erſchollen / vnd ein Vrſach geweſen / daß der Chriſtliche Glaub / wie auch die Andacht deß Roſenkrantzes in Mexico mercklich hat zugenommen. P. Auguſtinus de Avila, Ord. Prædic. Epiſcopus Inſulæ S. Dominici, in hiſtoria Mexicana. P. Carolus Foreſti, lib. de Miraculis Roſarij Miraculo 77.

Das 117. Exempel.

Wie ein Fraw ſo mit dem Strang hingericht worden / durch Würckung deß H. Roſenkrantzes / wunderbarlich widerumb zum Leben kommen iſt.

IN dem Jahr 1494. iſt zu Liſßbona in Portugal ein Fraw geweſen / Namens Agatha Berey / dieſelbe hat jhren Mann eines Ehebruchs gezigen / auch vor Gericht durch falſche Zungen überwiſen / daß ſie zum Todt verurtheilt worden. Diſe Fraw trug abſonderlich ein groſſe Andacht zu dem heiligen Roſenkrantz / welchen ſie alle Tag fleiſſig betet. Als ſie nun zum Todt geführt wurde (welches den 9ten Tag Maij / an einem Freytag geſchehen) gieng ſie gantz fröhlich forth / bettet mit Andacht den Roſenkrantz / vnd hatte noch immer tröſtliche Hoffnung auff die Hilff vnſer lieben Frawen / in dero Schutz ſie ſich gantz befohlen. Wie ſie zu dem Richtplatz kombt / wird ſie mit dem Strang hingericht / aber nach vilen Stunden von etlichen Mitleydigen abgelöſt / vnd zur Begräbnuß getragen. Da man ſie nun in das Grab legen wolt (O groſſes Wunder) fangt ſie ſich anzurühren / vnd vnſer Fraw vom Roſenkrantz zunennen / männigiich entſetzte ſich darüber / vnd einer lauffet in das Prediger Cloſter / holt einen Pater / damit er diſes Wunder ſehen ſolte: darauff ſeynd gleich etliche von gedachten Geiſtlichen dahin gangen / vnd ſie in vnſer Frawen Capell tragen laſſen: kaumb hätten ſie es vor vnſer lieben Frawen Bildmiß nidergeſetzt / da fangt ſie gleich an jhre Augen ſtarck auff das Bild zuwenden / vnd lang alſo ſteiff / vnd unbeweglich zuhalten / biß ſie endlich gantz vollkommenlich zu jhr ſelbſt kommen / vnd angefangen zureden. Da erzehlet ſie / daß damahlen / als ſie hingericht worden / jhr vnſer lieben Fraw erſchinen ſey / vnd ſie mit freundlichen Worten getröſt vnd verſprochen: Sie wölle ſie nit verlaſſen / weil ſie jhr im Roſenkrantz trewlich gedienet habe / ſondern jhr das Leben erhalten. Die Capell / da ſolches geſchehen / iſt gantz mit Volck erfüllet worden / die all vor Freuden geweinet / vnd mit einhelligen Stimmen die Mutter Gottes / vnd den H. Roſenkrantz geprayſen. Diſe Fraw hat hernacher noch zwey Jahr gelebt / vnd gedachter H. Capellen unauſſ-

hörlich in grosser Andacht beygewohnt / ist auch nachmahlen gar seelig gestorben. Diß Miracke! ist durch den Bischoff gemelter Statt / als wahrhafft bekräfftiget worden. Ex P. Archangelo Rivalta, libro de Rosario, P. Carolus Forretti, lib. de Miraculis Rosarij, Mirac. 91.

Das 118. Exempel.

Wie ein Knab / so über ein Brucken ins Wasser gefallen / vnd ertruncken / durch Würckung deß H. Rosenkrantzes widerumb von Todten aufferwecket worden.

1. DEm oberzehlten ist nicht fast ungleich / was sich eben in gedachtem Jahr zu Harlem in Vetricher Gebieth in Holland zugetragen hat. Daselbst befande sich ein Knab von neun Jahren / diser war ein solcher Liebhaber Mariæ / vnd ihres Rosenkrantzes / daß er nie kein Speyß noch Tranck empfangen wolte / er hätte dann zuvor vnser Frawen zuehren einen Rosenkrantz gebetet. Es begibt sich / daß er an dem Gnadenreichen Fest Mariæ Verkündigung deß obgemelten Jahrs / über ein Brucken gehet: da entstehet unversehens ein häfftiger Sturmwind / welcher jhn hin vnd wider getriben / entlich auch gar überfich gehebt / vnd in das Wasser geworffen hat.

2. Solches sihet einer / mit Namen Paulus Gerardi / nimbt derowegen sein Schiff / so er beyhanden hätte / vnd fähret eylends der Brucken zu / dem Knaben zuhelffen / aber die Wellen hätten jhn schon bedeckt / vnd das Wasser vnderfich gezogen / daß er nit mehr gesehen wurde. Weil er jhn dann nit mehr lebendig verhoffte zuüberkommen / so fuhr er auff vnd ab / vnd suchet den todten Leichnamb / welchen er auch entlich mit zusamen geschlagnen Armen / in Form eines Creutzes gefunden / vnd herauß gezogen.

3. Bey gedachtem Paulo befanden sich drey Männer / als Simon Faber / Petrus Oy / vnd Christianus / welchen die Andacht der ertrunckten Knabens wol bewußt / vnd bekannt war / diese thun mit einhelligem Rath vnd Gemüth ein Gelübt für den Knaben / zu vnser lieben Frawen beym Rosenkrantz. O grosses Wunder! Kaum hätten sie das Gelübd außgesprochen / da wird der Knab vor jhren Augen wider lebendig / vnd zum Zeichen / daß er wahrhafftig lebt / fangt er an hertzlich vnd bitterlich zuweinen.

Dises grossen Miracke!s seynd auch authentische Instrumenta, vnd Brieff vorhanden / wie im ob angezognen Authore Gosvvino zusehen: Exemplo 5. Wird beschriben von gedachtem P. Marco de Weida, libro citato, cap. 6.

Das

Das 119. Exempel.

Wie ein Jungfraw / so in einem Schiffbruch ertruncken / durch Mittel deß H. Rosentrantzes / widerumb zum Leben kommen.

1. IN der Statt Eger im Regenspurgischen Bistumb (sonst dem Königreich Böheim zugehörig) hat es sich vmb das Jahr 1478. begeben mit einer Jungfrawen / Namens Barbara / eines Fischers Tochter / so in der Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes eingeschriben war. Als diese über die Eger (also heißt das Wasser daselbst) fahren wolte / da hat sich das Schifflein weiß nit / wie sie es etwan übersehen / unversehens vmbgewendet / vnd sie ist ins Wasser / da es am allertiefsten war / gefallen / vnd ertruncken. Die betrübte Mutter diser Jungfrawen / als sie die traurige Zeitung vernommen / waißt jhres Lāds kein End; Entlich nimbt sie ihr gantze Zuflucht vnd Hoffnung zu GOtt / vnd Barmhertzigen Mutter Maria / fällt mit Weinen vnd Seufftzen nider auff jhre Knye / vnd bitt durch die Verdienst deß H. Rosenkrantzes / vmb das Hayl vnd Leben jhrer Tochter. Immittels wird die Jungfraw / da sie schon bey einer halben Stund vnder dem Wasser gelegen / todter herauß gezogen / vnd vnder das Tach gesetzt / biß man alle Nothwendigkeiten zu der Begräbnuß bereit hätte: In dem man nun also für die Leicht sorgfältig ist / sihe da kombt die verblichene Jungfraw unversehens widerumb zu jhr selbst / nicht anders / als wann sie auß einem tieffen Schlaff erwachet wär / sihet sich mit Verwunderung vmb / wo / oder in was Standt sie sey.

2. Nachdem sie sich gantz vollkommentlich erholt / fangt sie vor allen Vmbstehenden an zureden vnd zuerzehlen / was sie für grosse Gnad vnd Gutthat von Maria empfangen hab: Nemblichen als die Seel von jhrem Leib abgeschieden / sey sie gleich dem strengen Richter JEsu fürgestellt worden / welcher den Sententz der Verdambnuß / wider sie gefällt hat / da sey Maria vorhanden gewesen / hat sich ihrer Mütterlich angenommen / vnd sie von der Gefahr der Verdamnuß errettet / vnd diß hab sie allein gethan / weil sie sich deroselben vnder dem Wasser in jhrer äuserſten Noth inbrünstig im H. Rosenkrantz befohlen hat. Diß Miracket ist mit ordentlichen Zeugen / vnd Brieflichen Instrumenten / als authentisch / vnd wahrhafft bekräfftiget worden. P. Golvvinus Henrici 2. parte Aurea Coronæ, Dom. 14. post Trinit. Exemplo 4. P. Marcus de Weida, der diſe Jungfraw sehr wol gekennet / lib. de Fraternitate Rosarij, cap. 4.

Das

Das 120. Exempel.

Durch Würckung deß Rosenkrantzes ist ein ertruncknes Kind widerumb lebendig worden.

IN Holland (ehe daselbst die Ketzerey eingerissen) ist ein paar Ehevolck gewesen / die waren sehr andächtig vnd eyferig im Gebett deß Rosenkrantzes / diese hätten ein einiges Kind / welches sie innigklich liebeten. Einsmahls begibt es sich / daß dises Kind mit andern neben einem Wasser vmblauffet / vnd unversehens hinein fällt vnd ertrincket. Als nun seine Eltern diese trawrige Zeitung höreten / lauffen sie bald zu dem Orth / da das Kind ins Wasser gefallen / lassen es herauß ziehen / vnd mit grosser Betrübnuß in jhr Hauß tragen. In diser Trawrigkeit erinnern sie sich der vilfältigen Gnaden / vnd Wunderwercken / so dazumahlen durch den H. Rosenkrantz geschahen / gehen derowegen in vnser lieben Frawen Capell / betten allda lang mit grossem Eyfer / versprechen auch der gütigen Jungfrawen / wann das Kind widerumb wurde zum Leben kommen / so wolten sie es jhr / vnd jhrem Rosenkrantz verloben / vnd ernstlich darob seyn / daß sein Lebenlang den H. Rosenkrantz alle Tag fleissig betten solle. Sobald die Eltern dises Gelübt gethan / sihe / O grosses Wunder! da kehet das Kind frisch vnd gesund auff / vnd erzehlet den Eltern / daß es allein durch Mittel deß Rosenkrantzes das Leben widerumb bekommen hab. Darauff es alsbald in die Bruderschafft eingeschriben / vnd zu dem Dienst Mariæ verordnet worden. P. Hieronymus Taxius, libro de Rosario, ex libro P. Garolus Foresti, Lib. de Miraculis Rosarij, Miraculo 92.

Das 121. Exempel.

Ein unfruchtbare Frau erlanget durch das Gebett deß H. Rosenkrantzes / einen Sohn / welcher auch hernacher widerumb von Todten auffgeweckt worden.

IN Holland ist ein Frau gewesen / welche / weil sie unfruchtbar war / vnd grosses Verlangen hätte Kinder zubekommen / gebraucht sie allerley Mittel von Artzneyen / Gebett / Gelübt vnd dergleichen / köndte aber dardurch nichts erhalten. In dem wird gleich die Andacht deß H. Rosenkrantzes allenthalben außgebreitet / darumb diser Frawen auch gerathen worden / sie solle

sich

sich in dieselbe Bruderschafft begeben / vnd jhr gantz Vertrawen zu der allerheiligsten Mutter Gottes setzen / so wurde sie unfehlbarlich erlangen / was sie begehrt. Sie folgt disem Rath / läßt sich in die Bruderschafft schreiben / vnd fangt an den Rosenkrantz eyferig zubetten: jhr Gebett war nit vmbsonst / dann nit lang darnach ist sie mit einem schönen Söhnlein erfreuet worden. Dises Kind hat drey Jahr gelebt / nach denen fällt es in ein Kranckheit vnd stirbt: die betrübte Mutter machet jhr selbst disen Trost / gleichwie sie dises Kind durch die gnädige Fürbitt der Gebenedeyten Jungfrawen Maria erlangt hätte / also wurde sie auch in disem Leyd durch dieselbe getröstet werden. Nimbt derowegen das todte Knäblein / vnd trägt es zu vnser lieben Frawen Altar / fangt da an zubitten vmb sein Leben / verharret so lang mit weinen in dem andächtigen Gebett deß H. Rosenkrantzes / biß sie entlich erhörret worden: dann unversehens fangt das Kind an sich widerumb zubewegen / nimbt es also mit unsäglichen Frewden in jhre Armen / vnd trägt es mit aller Menschen höchster Verwunderung nach Hauß.

Für dise grosse Gnad ist sie die Zeit jhres Lebens danckbar gewesst: vnd hat jhr Kind also erzogen / daß er ein grosser Eyfer vnd Liebhaber Mariæ jhres Rosenkrantzes worden ist. Ex B. Alano de Rupe, Compend. Rosar. cap. 15. Mirac. 11. P. Carolus Foresti, lib. de Rosar. Mirac. 41.

Das 122. Exempel.

Von einer Frawen / welchen jhr selbsten das Leben genommen / aber durch das Gebett deß Rosenkrantzes / von den Todten ist erweckt worden.

1. ES ist ein fürnember Herr gewesen / welcher ein sonderbarer Liebhaber Mariæ war / vnd grosse Andacht zu dem H. Rosenkrantz truge; diser hatte ein sehr schöne vnd Tugentsame Fraw: nun war sein Brauch / daß er offtermahls bey der Nacht von seinem Beth pflegte auffzustehen / sich in ein absonderliches Zimmer zuverschliessen / vnd allda vor vnser lieben Frawen Bildnuß den Rosenkrantz andächtig zubetten. Solches hat sein Fraw etliche Nächt war genommē / vnd darüber einē böse Eyfersüchtigē Argwohn geschöpfft: Fragt jhn derowegen einsmahls / wo er doch zu derselben Zeit hingehe? Der Herr (welcher nicht vermeinte etwas Böß damit zuverursachen) antwortet / er gehe zu einer Jungfrawen / die sey vil schöner vnd Tugentsamer / dann sie / empfange auch von derselben vil grössern Trost / als von jhr.

2. Darüber hat sich die Fraw heimblich angefangen zubetrüben / vnd ob sie wol anfänglich darauff wollen antworten / hat sie es doch vnderwegen gelassen.

Der

Der andächtige Herr fahrt fort in seiner gewöhnlichen Übung: Als derowegen die Frau einsmahls in der Nacht widerumb erwachet / vnd den Herren nicht bey ihr findet / betrübt sie sich gar hoch darüber / vnd gerathet in allerley böse Gedancken. Der leydige Sathan / als ein abgesagter Feind aller Gottsförchtigen Menschen / vnd insonderheit deren so die Mutter Gottes andächtig ehren / ersicht die Gelegenheit / vnd gibt der armen Frawen in den Sinn / sie soll sich vmbs Leben bringen / dann durch diß Mittel werde sie sich am besten an ihren Mann rechen. Die unglückseelige Frau verwilliget in diß Teuffliſchen Eingeben / nimbt ein Messer sticht ihr dasselbe durch die Gurgel / vnd bleibt also in ihrem Beth todt ligen.

3. Bald darauff kombt der Herr von seinem Gebett / gehet in die Kammer vnd findet sein Frau allda in ihrem Blut ligen. Ach was für Angst vnd Leyd wird nicht das Adeliche Hertz vmbgeben haben! Er erschrickt über diß trawrige Spectackel / vnd weißt nit was er anfangen soll: entlich entschliesset er sich / vnd sperrt die Kammer zu / da der Todte Cörper lag / gehet widerumb in sein Betstüblein / vnd begehrt Hilff von Maria / dieweil er von ihres Diensts wegen seine liebe Ehegemahlin verlohren hätte / fällt nider auff die Erden mit Weinen vnd Klagen / nimbt seinen Rosenkrantz in die Hand / vnd spricht vnsere getrewe Nothhelfferin mit dergleichen Worten an. O Mutter GOttes / du Trost der Betrübten / du einige Hilff der Nothleydenden / stehe mir bey in diser meiner Noth. Verschaffe / mächtige Jungfraw / daß mein liebe Ehegemahlin widerumb zum Leben gebracht / vnd nicht ewig verdambt werde / vnd mir / deinem Diener nit noch grössere Vngelegenheiten darauß entstehen.

4. In dem der fromme Herr im Gebett verharret / wird er erhört / vnd sein Frau kombt wunderbarlich widerumb zum Leben / der auch weiter an der Gesundheit nichts gemanglet / als allein / daß ihr die Wunden an dem Halß zu einem Zeichen gebliben waren. So bald sie nun widerumb lebendig worden / verlanget sie vor allen Dingen ihren Herren zusehen / klopffet derowegen an der Kammerthür / da sie versperret worden / in dem kombt ein Magd / vnd fragt / wer es sey? welche die Frau geantwortet: gehe hin / sag deinem Herrn / daß er mir auffmache / dann ich will mit ihm betten. Die Magd sages ihrem Herrn: darauff er ihr zur antwort geben: Du irrest dich / gehe widerumb hin / hör recht / vnd sag mir die Antwort. Sie gehet hin / vnd bringt die Antwort: Herr / die Frau begehrt ewer / vnd wartet mit Verlangen.

5. Darauff gehet er hin / eröffnet die Thür / vnd sihet allda sein Frau gantz frisch vnd gesund: Sie aber fallt ihm zu Füssen vnd begehret Verzeyhung wegen begangner That vnd der Betrübnuß / so sie ihm verursacht / darnach erzehlt sie ihm / daß sie durch sein Gebett / absonderlich aber durch den H. Rosenkrantz wi-

widerumb sey zum Leben kommen: Dann vnser liebe Frauw hab sie beschützet vor einer grossen Anzahl böser Geister / welche kommen seyn jhr Seel zuholen / da sie sich erstochen hat / vnd habe bey jhrem allerliebsten Sohn diese Gnad erlangt / daß jhr Seel widerumb zu dem Leib kommen / vnd also lebendig worden ist. Dises habe auch die gütige Jungfraw darumb gethan / damit er / weil er jhr andächtiger Diener vnd Liebhaber ist / in seinem Leyd getröstet wurde.

6. Nach disem giengen sie beyde in das Gebett-Zimmer / vnd danckten alda GOtt vnd der seeligen Jungfrawen für die grosse Gnad / vnd von derselben Zeit an / stunden sie alle Nächt beyde auff / vnd betten den Rosenkrantz mit sonderbarer Andacht / welches sie auch biß an jhr End also getriben haben. Ex Patre Didaco di Ogea Mirac. 38. P. Carolus Foresti, lib. de Mirac. Rosarij Mirac 59.

Das 123. Exempel.

Zwey todte Kinder / so von einer Maur / die auff sie gefallen / ertruckt / werden durch Würckung deß Rosenkrantzes wunderlich widerumb zum Leben gebracht.

EIn Frau / in dem Spannischen Flecken Valdemoro wohnhafft / hätte zwey kleine Söhnlein / eins war zwantzig / das ander nur drey Monat alt. Den 20. Septembris / im Jahr 1608. begabs sich / daß ein zimbliche Kälte eingefallen: damit nun die arme Knäblein etwas erwärmet wurden / nimbt die Mutter beyde / setzt / vnd stellt sie neben ein Maur / da die Sonn hinschine. Wie sie also bey einander an der Sonnen sitzen / sihe / da fallt unversehens die Maur über ein hauffen vnd bedeckt sie beyde / daß keines mehr gesehen wurde.

2. Die betrübte Mutter laufft mit Weinen vnd Schreyen auff die Gassen / rufft den Nachbawren zu / sie wöllen jhr doch jhre liebe Kindlein vnder der Maur helffen herauß ziehen vnd erretten. Männiglich laufft zu / Stein / Holtz vnd alles wird hinweg geraumbt / man kombt auff die Knäblein / sihe / O trawriges Spectackel! Da ligen beyde ohn einige Bewögnuß / gantz schwartz vnd todt bey einander. Ach mit was Hertzenleyd sahe die betrübte Mutter jhre liebe Kindlein so elend da ligen! Es kombt der Artzt hinzu / diser will sehen / ob villeicht noch ein Hoffnung deß Lebens vnd Hilff vorhanden sey / vnd da er das eltere Knäblein recht beschawete / befande er / daß es gantz zusamen gebogen / übereinander lage / also daß das Haubt bey den Füssen stunde / vnd der gantze Leib zerschmettert / vnd Mitten von einander verfprungen war / deß gleichen war auch das Kleinere

zugericht / vnd lagen beyde stock todt beysamen. Die traurige Mutter weinet / schreyet / seufftzet klagt vnd jammert / vnd weiß jhres Leyds weder Hilff / noch Trost.

3. Entlicher jnnert sie sich der vilfältigen grossen Gnaden / so durch den H. Rosenkrantz vermittels der Fürbitt Mariæ / zugeschehen pflegen / wendet sich derowegen zu der Barmhertzigen Mutter Gottes / ruffet sie auß innigkeit jhrer Seelen vmb Hilff an / vnd thut ein Gelübt sie wölle beede todte Knäblein / in deß Rosenkrantzes Capell vor vnser Frawen Bildnuß tragen / einen Rosenkrantz betten / vnd zu der Ehr Mariæ ein H. Meß lesen lassen / gehet darauff hin / vnd will die todte Knäblein (welche sie zuvor in Tüchlein eingewicklet / vnd auff das Beth gelegt hätte) in die Kirch tragen / vnd vnser lieben Frawen auffopfferen.

4. Sihe / O grosses Wunder ! so bald sie zum Beth kommen / fangen beede Knäblein gleich an sich zurühren / jhre Augelein zueröffnen / vnd ligen gantz frisch vnd gesund da vor der Mutter: Sie nimbt das Kleinere / vnd gibt es einer jhrer Nachbarin / daß sie es säugen soll / welches also bald mit grosser Begierd die Brüst gesucht / vnd gesogen; dem Grössern gibt die Mutter ein Biscotten in die Hand / welche es auch mit grossem Lust gessen hat. Die Mutter nimbt die Knäblein / gehet sambt jhrem Ehewürth (Alphonsus Pozuolo genannt) zu vnser Rosenkrantzes-Capell / dancken GOtt vnd Mariæ / für die grosse empfangene Gnad / vnd verrichten jhr Gelübt mit höchster Frewd vnd Andacht. P. Alphonsus Fernandez, lib. 5. cap. 38.

Das 124. Exempel.

Ein verstorbner Mann zu Cölln am Rhein / wird durch den H. Rosenkrantz widerumb von den Todten erwecket.

ALs zu Cölln am Rhein / Anno 1279. einer in schwäre Kranckheit gefallen / also daß kein Menschliche Hilff oder Artzney etwas möchten helffen / ist er deß Todts verfahren / auch Weib vnd Kind in höchster Trawrigkeit verlassen / welche dann aller betrübt gangen zu dem Prediger Closter / vnd vor dem Altar deß H. Rosenkrantz die H. Mutter GOttes erinnert / der grossen Andacht so ihr lieber Vatter seeliger zu jhr getragen / in dem er kein Tag vnderlassen / jhr zu Ehren den H. Rosenkrantz zusprechen. Darumb hielten sie an bey vnser lieben Frawen / durch die Krafft deß H. Rosenkrantz / daß die barmhertzigste Mutter die milte Augen der Gnaden eröffnen / vnd ansehen wölle die grosse Noth vnd Trawrigkeit / in welche sie durch den unzeitlichen Todt jhres lieben Vatters seeli-

gen /

gen / gestärckt worden / vnd jhme von dem Allmächtigen GOtt / das Leben widerumb erhalten / gelobten darbey noch vil eyferiger forthin in jhrem Dienst zuseyn vnd täglich den H. Rosenkrantz zubetten. Die H. Mutter Gottes hat diser flehentliches Gebett erhört / vnd dem Verstorbnen das Leben widerumb erhalten / welche noch etliche Jahr hernach ein frommes Gottsförchtiges Leben geführt hat / in welchem er nit auffgehört / in der Andacht deß H. Rosenkrantz sich zuüben. Michael ab Insulis, in fine quodlibet, de Rof. Alphon. Fernan. l. 4. c. 4.

Das 125. Exempel.

Von einer verstorbnen Frawen / so durch den H. Rosenkrantz / den jhr Mann fleissig für sie gebetet / widerumb zu dem Leben kommen.

IN demselbigen Jahr / wie auch in selbiger Statt / ist ein andächtige Fraw gewest / welche täglich mit höchster Andacht / den H. Rosenkrantz vnser lieben Frawen auffgeopffert: welche auch mit dem Todt überfallen / vnd auß diser Welt abgeschiden: jhr verlaßner Mann / ist voller Trawrens: gehet zu dem Altar deß H. Rosenkrantz / hat der H. Mutter sein Leyden vnd Schmertzen flehentlich geklagt / vnd befohlen. Nit lang hernach / als er wider nach Hauß gangen / hätte er sein liebe Haußfraw wider alles Verhoffen lebendig gefunden / dardurch alle Trawrigkeit in Frewd verkehrt / vnd in lauter Lob Gottes / vnd seiner werthen Mutter erschollen. Welche beede Eheleuth volgends all jhr Lebtag in der Andacht vnser lieben Frawen verbliben / mit täglichen Gebett deß Rosenkrantz. Michaël ab Insulis, ut supra Alphonf. Fern. l. c. 5.

Das 126. Exempel.

Von einer Indianischen Frawen Kind / welches durch einem Fall / todt / aber durch den H. Rosenkrantz widerumb lebendig ward.

IM Jahr 1604. versamblete der Ehrwürdige P. Angelus Seraphini das Volck auff den andern Ostertag den 19. Apr. auff dem Freythoff / dasselbig vor dem Hochambt / seiner Gewohnheit nach zu Catechisieren / in einem Dorff Chipalque in West-Indien / nit weit von der Statt Tunicha gelegen. Er lehrte sie den H. Rosenkrantz betten / die Geheimbnuß betrachten / vnd sagt: Daß sie alles was sie durch den H. Rosenkrantz von GOtt wurden begehren / ohne Zweyfel durch die Fürbitt seiner lieben Mutter werden erlangen / vnd

bestetigte seine Red / mit Erzehlung viler Wunderwerck / so durch den selben geschehen wären. Nach diser Verwahrung ist er mit dem Volck zur Kirchen hinein gangen / daß Ambt der H. Meß zu halten. Nun begab sich daß einer Indianischen Frawen Kind / so mit anderen Hispanuischen Kindern gespilt / sich hett zu todt gefallē / derohalben die Mutter sehr erschrocken / machet ein grosses Geschray. Als nun die H. Meß auß war / kam der Pater zusehen was ausser der Kirchen für ein Geschray wär. Sahe die Frauw / mit jhrem todten Kind auff den Armen. Da erinnert er sich seiner vorigen Lehr / gab der Frawen seinen Rosenkrantz von der Gürtel / vnd sagt / gehe damit in die Capellen deß H. Rosenkrantz / knyet alda dort nider / vor vnser lieben Frawen Bildnuß / vnd bitte sie inniglich / daß sie dir durch den Verdienst vnd Krafft deß H. Rosenkrantz / vnd dessen Geheimbnuß / dein Kind wölle widerumb lebendig zukommen lassen. Sie hänget dem todten Kind den Rosenkrantz an Halß / gehet der Capellen zu / vnd bittet die Mutter GOttes mit weinenden Augen / damit sie doch jhrem lieben Kind / das Leben möchte widerumb zustellen: kaum war der Pater von dannen gescheyden / vnd nach Hauß gangen / da wurd er widerumb durch einen Knaben zuruck beruffen / nach der Kirch / diß Wunderzeichen zusehen / welches GOtt durch die Fürbitt seiner H. Mutter vnd Verdienst deß Rosenkrantz gewürckt hät: da er nun eylends dahin kam / fand er alles Volck mit erhebten Händen / GOtt loben vnd benedeyen für seine grosse Barmhertzigkeit / vnd als er zu der Frawen kam / sahe er das Kind lebendig auff der Mutter Schoß sitzen / doch noch halb tödtlich vnd Krafftloß / kam aber bald darauff allzumahl zu sich selbsten. Da ließ der Pater durch den Mesmer das Volck abermahl zusamen ruffen / stig auff die Cantzel / vnd widerholt diß groß Wunderzeichen / vnd rühmet das Lob deß H Rosenkrantz Mariæ. Hie seynd zugegen geweßt / bey diser Geschicht fünff Spanier / neben der gantzen Gemein deß besagten Dorffs / vnd ist hieüber durch den Hochwürdigen P. Gabriel Chimen: ein gerichtliche Information / zum Zeugnuß der Warheit angestellt worden. Anno 1617. die 4. April. Alphon. Fern. l. 7. c. 7.

Das 127. Exempel.

Von einem Knaben / so der Blitz erschlagen / welcher vermittels deß H. Rosenkrantz Gebett widerumb zu dem Leben gebracht ward.

IN gleichem hat sich zugetragen / auff St. Bartholomæi Abend zu Torres in Hispanien / daß ein Knab von zwölff Jahren / auff einen Thurn gangen / wider das Vngewitter / so damahls sich erhebt / die Glo-

cken

cken helffen leuthen / ist aber droben von dem Blitz erschlagen worden. Warüber seine Elteren Franciscus Batenero vnd Maria di Vellgas zum höchsten betrübt worden / man hat jhn Todt herunder getragen / vnd der Mutter als ein trawriges Spectackel vorgelegt. Welche darauff mit weinenden Augen gangen nachdem Altar deß H. Rosenkrantz / vnd die H. Mutter GOttes / jhrem todten Kind das Leben zuerbitten / jnniglichen angerufft / weilen die Mutter noch betet / gibt der Knab ein Geschrey von sich / vnd stehet damit frisch vnd gesund auff. Alphon. Fern. l. 7. c. 60.

Das X. Capitel.

Durch den H. Rosenkrantz / wird Todts-Gefahr verhüttet.

Das 128. Exempel.

Von einem Geistlichen / welcher durch Krafft deß H. Rosenkrantzes in höchster Todes-Gefahr / wunderlich beym Leben ist erhalten worden.

1 IM Jahr 1553. hat sich in Indien / bey der Spanischen Schiffahrt / ein sehr trawriger vnd erbärmlicher Zufall begeben / wie folgt: Als gedachte Schiff / zu dem Floridanischen Gestatt kommen / hat sich ein unversehene schröckliche Vngestümme auff dem Meer erhebt / so die Schiff hin vnd wider geworffen / vnd dermassen zerschlagen / daß sie mehrertheils zerbrochen / vnd der Spanier in die sibenhundert Personen erbärmlich ertruncken / vnd zugrund gangen seynd. Dreyhundert haben sich gleichwol mit Schwimmen / oder sonst / wie sie am beste vermögt / salviert / vn seynd mit dem Leb̃ an das Land kommen: weilen sie aber aller nothwendigen Vnderhaltung beraubt waren / haben sie elendiglich auff dem Land verderben müssen / massen dann theils Hungers gestorben / theils von den Floridanischen Barbaren / oder Heyden (welche jhnen etliche Tag lang / in der Flucht auff dem Fuß nachgeeylet) erschlagen / vnd mit vergifften Pfeilen zu todt geschossen worden.

2. Vnder jhnen waren fünff Geistliche Prediger Ordens / welche auch auff ernannte Weiß von den Heyden ermördet worden / ausser eines Bruders oder

Conversen, Marcus de Mena genannt/welcher durch Hilff Mariæ wunderbarlich mit dem Leben darvon komen. Dann als er nach vil empfangnen Wunden vnd Pfeilschussen zur Erden gefallen / vnd sich allem Ansehen nach / augenscheinliche Todes-Gefahr erzeigte / hat er in solcher Noth der allerwürdigsten Mutter Gottes ein Gelübt gethan / so fern sie jhm mit dem Leben wurde darvon helffen / so wölle er jhr zu Ehren / die Zeit seines Lebens / alle Tag einen Rosenkrantz auffopfferen / be ynebens auch jhre Tagzeiten auffs fleissigest verrichten. Sein Gelübt wird erhört / dann nachdem er ein Zeitlang vnder seinen entleibten Mitgesellen gantz unbewe glich in seinem Blut da gelegen / also daß jhn die Heyden gantz für Todt gehalten / hat jhm GOtt durch die Fürbitt Mariæ die Stärck verlyhen / daß er die Pfeil (deren einer im rechten Aug stecke) mit ohn Schmertzen herauß zoge / vnd sich widerumb also verwundter auff die Flucht begab. In dem bekommen jhm etliche seiner Landsleuth / vnd Reißgesellen / welche gleichfahls vor gedachten Heyden flohen / denen folgt er wol ein Zeitlang nach / weilen er aber vor Mattigkeit / vnd Schmertzen weiter nicht fort möchte / vnd sich nunmehr allen äusserlichen Schein nach / ansehen ließ / als rumge er schon allbereit mit dem Todt / haben sie jhn biß auff den Kopff in die Erden eingescharret / vnd mit dem Sand bedeckt / vnd darauff jhren Weeg weiter fort genommen.

3. Wie er nun also vergraben / vnd halb todt im Sand da lage / überfällt jhn ein unversehener Schlaff / vnd ruhet etliche Stund lang gantz mild vnd sanfft: Vmb die Mitternacht erwachet er vom Schlaff / vnd befindet sich widerumb etwas stärcker vnd kräfftiger / kriechet derowegen auß dem Sand / hebt sich auff die Füß / vnd macht sich auff den Weeg. Kaumb ist er ein Viertel Meil-Weegs weit gangen / sihe / da findt er seine Gesellen / die jhn zuvor auß Christlicher erbahrmung in den Sand vergraben hätten / sahe auch noch vil von den Indianern jämmerlich ermördet / vnd auff der Strassen todt ligen. Er passiert mit Forcht vnd Zittern allgemach fort / vnd kombt entlich nachdem er mit Hunger vnd Durst sehr außgemerglet war / erst am vierdten Tag zu einem grossen Fluß / welchen die Indianer Pannaci nennen. Da weiß er abermahls kein andere Zuflucht / als die Mutter der Barmhertzigkeit / ruffet flehentlich zu deroselben / vnd bitt sie gantz inbrünstig / sie wolle jhm auch in diser Noth Hilff leysten / wie sie noch alleweil gethan hät.

4. In dem sihet er jenseyts deß Fluß zween Männer mit einem Schiff / welche schön vnd ehrbar / doch nicht nach desselben Lands-Arth bekläydet waren / denen winckt vnd rufft er / sovil jhm vor Schwachheit möglich war. Sie fahren jhm alsobald zu / nemmen jhn zu sich in das Schiff / vnd damit jhm wegen der vilfältigen Wunden nicht wehe geschehe / legen sie jhm ein schöne Decken von Baumwoll gewürckt vnder / darauff sie jhn gantz sanfft nider gelegt / fahren also vom Land

vnd

vnd führen jhn innerhalb drey Stund 13. Meil Weegs weit / biß zu dem Gestaat/ nahe bey dem Dorff Tampico / welches mit Spannischen Soldaten besetzt war / allda sie jhn mit sambt der Decken auß dem Schiff an das Land trugen / zeigte jhm mit den Fingern auff das Dorff / vnd sprachen anders nichts / als: Tampico / Tampico. Als wolten sie sagen / dem Dorff soll er zugehen. Fahren darauff stillschweigend von ihm / vnd lassen jhn allein am Gestaat. Marcus verwundert sich höchlich über die Göttliche Fürsehung / vnd grosse Güte Mariæ / machet sich alsbald auff / vnd gehet dem Dorff zu.

5. Als er dort ankommen / ist er von den Spannischen Soldaten / als seinen Landsleuthen mit Frewden / vnd höchster Verwunderung empfangen worden / denen er den gantzen Verlauff erzehlet / vnd die grosse Barmhertzigkeit gerühmbet / als die jhn bey diser äusserſten Gefahr Mütterlich erhalten / vnd jhm zween unbekannte Männer zugeschickt / die jhm glücklich biß dorthin gebracht haben. Zeiget jhnen darauff das Schneeweisse schöne Brodt / welches jhm gemelte Männer auß Gestatt geben haben / sambt der schönen Decken / dergleichen bey den Floridianern nit gefunden wird / darauß sie geschlossen / daß es keine Menschen / sondern zween Engeln in Menschlicher Gestalt gewesen seynd.

6. Hierdurch seynd sie alle in der Lieb / vnd Verehrung Mariæ wunderlich gestärckt worden / Marcus aber ist die Zeit seines Lebens in der Andacht deß H. Rosenkrantz verharret / als durch dessen Mittel jhme die Mutter GOttes so grosse Gnaden vnd Wolthaten erzeigt hat. Ex P. Augustino de Avila Ord Prædic. in Historia Mexicana. P. Hyacintus Choquetius, lib qui dicitur, Mariæ Deiparæ in Ordinem Præd. Viscera Materna, cap. 11.

Das 129. Exempel.

Ein Herr / welcher in einer schwären Kranckheit / vnd jetzt schon in Sterbsnöthen lag / wird augenblicklich gesund / so bald man jhn vnser lieben Frawen im Rosenkrantz verlobt.

IM Jahr 1607. lag in der Statt Vallisolet in Hispannien ein Herr / Namens Alphonsus Lopex, an dem Reissen schwärlich kranck / vnd leyder erschröckliche Schmertzen. Ob er nun wol die besten Doctores, Jhr Königl: Mayst: Leib Medicos brauchte / vnd an den Artzneyen nichts ermanglen ließ / so wolte doch alles nit helffen / sondern es ließ sich mit ihm mehr zum Todt / als zum Leben schon ansehen / vnd sich allbereit / augenscheinliche Zeichen deß Todts gespühren. Vnder andern Vmbstehenden / so neben den Geistlichen die

ihm

jhm in seinen letsten Nöthen zusprachen / war auch einer zugegen / welcher in der Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes einverleibt war. Als diser die betrübte Hauß frauw deß sterbenden Herren / sambt jhren zwey Töchtern jämmerlich weinen vnd klagen sahe / sprach er: Ich bitte euch / hört auff zuerawren / kombt her / laßt vns alle nider knyen / vnd die Jungfräwliche Mutter GOttes Mariam inbrünstig anruffen: verlobet jhr ein gantz Silberne Ampel / so will ich euch versichern / daß ewerem Herrn Vatter geholffen / vnd er auß der Todts-Gefahr wird erlediget werden.

Sie folgten seinem Rath / vnd so bald sie das Gelübt gethan / da fangt der jetzt sterbende Herr (dem die Sprach schon allbereit verfallen war) sich an zuerholen / vnd zureden / mit höchster Verwunderung aller Anwesenden / so vmb das Bett stunden / vnd zum Zeichen / daß er gantz gesund sey / begehrt er zuessen. Bald darauff begibt er sich / sambt seiner Frawen / vnd beyden Töchtern nach Madrit / verrichtet daselbst das Gelübt / vnd zu einem Gedenckzeichen opffert er auch den Geistlichen Habit St. Francisci Ordens / den man jhm nach seinem Todt hätte sollen anlegen / vnd jhn darinnen begraben: ließ sich mit grossem Eyfer in die Bruderschafft einschreiben / vnd blib die Zeit seines Lebens ein andächtiger Diener / vnd grosser Liebhaber Mariæ / vnd jhres Rosenkrantzes / welchen er hernacher ohn Vnderlaß mit höchster Andacht bettete. P. Alphonsus Fernandez, lib. 5. cap. 34.

Das 130. Exempel.

Wie ein Fraw / so jhr Mann vmbbringen wöllen / vermittels deß H. Rosenkrantzes / von der Gefahr deß Todts erlediget worden.

ALs im Jahr 1550. im Monat Junij / in der Statt Barcelona / die Bruderschafft vnd Andacht deß Rosenkrantzes durch die Vätter Prediger Ordens widerumb erhebt worden / da hat sich vnder andern ein Fraw lassen einschreiben / welche den Rosenkrantz fleissig gebettet / vnd sonderlich von Maria begehrt / daß sie von jhrer Trübsal möchte erlediget werden / dann jhr Mann hätte ein grossen Eyfersucht gegen jhr gefasset / vnd so weit darinnen kommen / daß er sich einsmahls gantz entschlossen / sie zuermörden: nimbt derowegen einen Tolch würfft sie zur Erden / vnd ist gleich im Werck / sie allda jämmerlich zutödten. Die arme Fraw weißt in diser äusserſten Gefahr kein anders Mittel / als daß sie allein / (so vil jhr im Schröcken möglich war) jhr Gemüth zu GOtt / vnd der barmhertzigen Jungfrawen Maria erhebt / vnd schreyet: O Jungfraw deß Rosenkrantzes

Kö-

Königin / weil du weißt / daß ich unschuldig bin / komme mir in diser grossen Gefahr zuhilff. Der Mann fahrt fort mit dem gefasten Stoß / vnd trifft die arme Frawen also hart / daß sie vermeint sie sey schon tödtlich verwundet: aber auß sonderlicher Ordnung Gottes ist der Tolch in den Leib nit eingangen / sondern hat sich gantz zusamen gebogen / als wann er von lauter Wachs wäre / also daß man auch gar in ihrem Klayd kein Verletzung hat sehen können. Diß grosse Wunderzeichen hat den zornigen Mann dermassen bewegt / daß er gleich in sich selbst gangen vnd mit grossem Layd von der Frawen Verzeyhung begehrt / auch erkennet / daß sie wahrhafftig von der Mutter Gottes sey beschützet worden.

Den folgenden Tag seynd beyde mit einander in die Prediger Kirchen gangen / vñ allda in der Capellen bey vnser Frawen Rosenkrantz ihr danckbares Gebett verrichet / darauff hat sich der Mann in die Bruderschafft lassen einschreiben / vnd ist zu ewiger Gedächtnuß diser Geschicht der obgedachte Tolch in derselbigen Capellen auffgehenckt worden. P. Hieronymus Taxius, in Tractatu de Rosario. Ex illo P. Joannes de Carthagena, lib. de Mirandis Deiparæ Virg. §. 110.

Das 131. Exempel.

Ein todtkrancker Mann / dem die Medici das Leben schon abgesprochen / wird durch Hilff Mariæ vermittels deß Rosenkrantzes wunderbarlich wider gesund.

IM Jahr 1607. lag Alphonsus Veles von Alcala schon auff dem Todt Beth / also daß die Medici seines Aufkommens gar kein Hoffnung hätten. Er ruffe vnd seufftzet inbrünstiglich / vnd mit demütigem Hertzen zu der Mutter Gottes / vnd erinnert sie der Andacht / die er allzeit zu ihr / vnd ihrem Rosenkrantz getragen vnd geübet hätte / verlobte auch / so fern sie ihn auß diser Todes Gefahr erlösen wurde / so wölle er ihr vil embsiger im H. Rosenkrantz dienen als zuvor.

Kaum hätte er das Gelübt außgesprochen / sihe da verliehret sich augenblicklich alle Kranckheit / stehet gantz frisch vnd gesund vom Beth auff / eylet gleich der Prediger Kirchen zu / falle nider in der Rosenkrantz Capell vor vnser lieben Frawen Bildnuß / vnd dancke ihr mit inbrünstigem Hertzen für die erwisene Gnad.

Von derselben Zeit an / besuchet er ohn Vnderlaß dieselbe Capell / vnd betet den Rosenkrantz mit solchem Eyfer / daß männiglich an ihm auffer bawet / vnd durch sein Exempel zur Andacht bewegt wurde. P. Alphonsus Fernan. lib. 5. cap. 30.

Das 132. Exempel.

Ein Ehemann trug gegen seiner Haußfrawen / grosse Eyfersucht / also daß er mit dem blossen Degen über sie geloffen / vnd zu vilmahlen auff sie gestochen / aber durch Hilff Mariæ / vnd Mittel deß Rosenkrantzes / ist jhr kein Leyd / noch schaden widerfahren.

IN der Statt Toleto befande sich im Jahr 1608. ein Ehemann der hätte ein fromme züchtige vnd Ehrliebende Haußfraw / ein sonderbare Liebhaberin der Mutter GOttes Mariæ / vnd deß H. Rosenkrantzes / welchen sie gar andächtig zubetten pflegte. Damit aber der neidige Sathan diſe Andacht verhindert / gibt er jhrem Mann einen bösen vnd starcken Argwohn ein / als ob sie jhm nit trew wär / sondern mit einem andern in Vnehren zuhielte. Er vertiefft sich dermassen / in solchen Gedancken / daß er im einsmahls starck fürgenommen / die Fraw vmbzubringen / er rennt mit grosser Furi / mit dem blossen Degen auff sie zu / stosst / vnd sticht zu etlich malen mit allen Kräfften auff sie / aber der Degen wolt nit eingehen / vnd die Fraw wurde im wenigsten nit verletzt / oder beschädiget. Er versuchts noch einmahl / setzt jhr den Degen an die Brust / vnd stoßt mit solchem Gewalt zu / daß es Menschlicher Weiß für unmöglich zu halten / daß sie nicht solte durchstochen werden / aber der Degen hat sich gantz vmbgebogen vnd gekrümbt / nit anderst als wann er von wächem Wachs gewesen wär / ja ist wunderbarlicher Weiß mit gantzem Gewalt außgewichen / daß der Mann selbst an der Hand ist verletzt / vnd geschädiget worden. Er verwundert sich über das grosse / vnd ungewohnlichen Miracke / laßt ab von seiner Vnsinnigkeit / vnd gehet mit seiner frommen Haußfrawen zu dem Prediger Closter daselbst / fordert den Ehrwürdigen P. Christophorum Torres, vnd erzehlet jhm den gantzen Verlauff der Sachen / sagte auch daß er im Willens gehabt ein Büchsen oder Rohr zunemmen / vnd auff die Fraw zuschiessen / allein zuversuchen / ob die Kugle auch so wenig wurden durchgehen / als der Degen.

2. Nachdem jhm nun der Pater den Betrug / vnd Arglistigkeit / die manigfältige Versuchungen / vnd bösen Eingebungen deß Sathans / damit er die arme Menschen zubekriegen / vnd zustürtzen pflegt / genugsamb angezeigt / vnd an Tag geben / jhme auch vil schöne vnd haylsame Lehren fürgeschriben / wie er dergleichen Sathanischen Versuchungen überwinden könne / hat er sich mit seiner unschuldigen Haußfrawen versöhnt / vnd sein Vnrecht offentlich bekennt. Von

der

der Zeit an/ haben sie beyde erst recht angefangen die Mutter Gottes inbrünstig zuverehren / vnd täglich den H. Rosenkrantz mit höchster Andacht gebetter/ weil ihnen / durch beyder Hilff vnd Mittel/ diſe grosse Gnad widerfahren ist. P. Alphonsus Fernandez, lib. 5. cap. 35.

Das 133. Exempel.

Wie durch Andacht deß H. Rosenkrantzes / ein sterbende Fraw vom Todt erlößt / vnd jhr Ehewürth / wunderbarlich auß der Gefängnuß ist erlediget worden.

IM Jahr 1611. ist ein andächtige Schwester deß H. Rosenkrantzes Maria de Moscoro genannt / zu Madrit wohnhafft / in ein schwäre Kranckheit gefallen / vnd wiewol sie an den Medicinen nichts ermanglen ließ / so hat doch nichts helffen wollen / sondern es ist so weit mit jhr kommen / daß sie sich GOtt befehlen / vnd mit den H. Sacramenten hat müssen versehen lassen. Wie nun das letste Stündlein allgemach herzu nahet / begibt es sich eben im Monat Decembris / daß jhr geliebter Ehewürth / wegen gewisser Vrsachen / von der Justitia ergriffen / vnd in gefängliche Verhafft genommen wurde. Als solches die Todtkrancke Fraw vernimbt / weißt sie jhres Leyds vnd Elends / weder Hilff noch Trost: In dem flehet vnd russet sie gantz inbrünstiglich zu der Mutter Gottes / vnd bitt sie mit demütigem / vnd sehr betrübtem Hertzen / sie wölle durch die Verdienst jhres H. Rosenkrantzes / so wol jhr in der schwären Kranckheit / als jhrem getrewen Ehemann in der Gefängnuß gnädiglich helffen / vnd beyspringen / verlobt jhr ein gantz Silberen grossen Mond machen zulassen / vnd zuopfferen. Die gütige Jungfraw erhört von stund jhr Flehen vnd Bitten / dann bald darnach stehet sie gantz gesund auff / vnd jhr Mann wird unverhofft auß der Gefängnuß loß gelass'n. Sie gehen beyde mit grossen Frewden in die Prediger Kirchen / dancken GOtt vnd Mariæ / für die erwisene grosse Gnad / opfferen den versprochenen silberen Mond / vnd lassen denselben vnser lieben Frawen Rosenkrantzes Bildnuß vnder die Füßstellen / zu einer ewigen Gedächtnuß vnd Danckbarkeit für die empfangene Gutthat. P. Alphonsus Fernandez, lib. 5. cap. 52.

Das 134. Exempel.

Ein Mann / welcher under der Erden in einem Bergwerck gearbeittet / wird durch Hilff Mariæ / vermittels deß H. Rosenkrantzes / wunderbahrlich beym Leben erhalten / da die Gruben vnversehens vber jhn eingefallen / vnd er gantz von der Erden bedeckt worden.

1. EIn Jüngling bey 25. Jahren / Namens Alphonsus de Penna in dem Flecken Arciofrin nahe bey Toleto wohnhafft / ließ sich gleich vmb die Zeit / da die Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes daselbst fundiert / und auff gericht wurde / einschreiben / weil er aber die Bruderschafft nicht begaben köndte / wie er gern gewolt hette / begibt er sich nach Sicilia / und fährt mit der Spannischen Flota in die newen Indien / sich daselbst zu bereichen / unnd für die löbliche Bruderschafft Gelt zusamblen.

2. Wie er nun glücklich alldort angelangt / begibt er sich gleich zu den Berghawern / auff das Gold und Silber graben / welches jhm sowol gelungen / daß er in etlich Jahren sehr reich und vermöglich worden. Einsmahls begab es sich daß er neben 40. Indianern under der tieffen Erden Silber grub / in dem fälle unversehens die Gruben ein / und werden alle von der Erden bedeckt. Er ruffet zu Maria der Barmhertzigkeit: O allerheyligste Junckfraw / du Königin deß Rosenkrantzes / stehe mir bey in diser Noth. Die Mutter höret sein Flehen / und erhält ihn under der tieffen Erden wunderbahrlich beym Leben / daß er vnverletzter herauß kommen / da doch die andern alle von dem schwären Grund ertruckt / und erschlagen worden.

Dann er sich nun gegen seiner Guthäterin für solche grosse Gnad danckbar erzeige / macht er all sein Haab und Gut zu Gelt / begibt sich zu Schiff und seglet widerumb nach Hispannien / seinem Vatterland zu.

So bald er dort ankommen / opfferet er vnser lieben Frawen ein gantz guldene Ketten / welche er dem Rosenkrantz Bild anhenckte / vnd bekändte vor männiglich / daß jhn / nechst GOtt / allein Maria vnder der Erden beym Leben erhalten hab.

3. In seinem Testament / verschafft er für die Bruderschafft Capell / dieselbe im Gebäw zuerhalten 2000. Ducaten / thut auch ein Stifftung Wochentlich drey Messen zulesen / vnd für ein jede verordnet er einen Thaler: ließ beynebens ein silberne Ampel machen / so auff die 800. Ducaten werth geschätzt wurde / die solle zu ewigen Zeiten / vor vnser lieben Frawen Bildnuß brennen. Wie er nun

alles auff das beste geordnet / fangt er an sich etwas übel zubefinden / legt sich zu Beth / empfanget die H. Sacramenta / ligt also zween Tag / vnd scheidet seeliglich von diser Welt in die ewige Ruhe / im Monat Decemb. Anno 1607.

Diß Wunderwerck ist bey seiner Begräbnuß vor einer grossen Männig Volcks offentlich erzehlet / vnd publiciert worden. P. Alphonsus Fernandez, lib. 5. cap. 16.

Das 135. Exempel.

Ein sterbendes Kind wird durch Mittel deß H. Rosenkrantzes beym Leben erhalten.

IM Jahr 1606. im Monat Junio / wurde ein kleines Knäblein von 10. Monaten / Didacus Salinas genannt / von einem häfftigen Fieber angegriffen: eines Tags hätte das arme Kindlein einen überauß starcken paroxismum, darvon es dermassen hingericht wurde / daß es gantz dahin lage / vnd Männiglich besorgte / als werde es gleich sterben. Die betrübte Eltern nemmen jhr Zuflucht zu Maria / thuen jhr ein Gelübt / so fern sie jhrem jetzt sterbenden lieben Kindlein das Leben erhält / so wöllen sie jhr vey dem Rosenkrantz Altar / vnd jhrer Bildnuß soviel Wacks opfferen / so schwär das Kindlein seyn wurde. Die gütige Jungfraw erhört jhr Gelübt / vnd kombt gleich zuhilff / dann augenblicklich wird das arme Kindlein gantz gesund / frisch vnd lebhaffte / vnd hätte kein Fieber mehr. Die frommen Eltern verrichten alsobald / was sie versprochen / vnd zu einer Danckſagung lassen sie jhrer Gutthäterin zu Ehren ein H. Meß auff dem Rosenkrantz Altar lesen.

Diß Miracke! ist ordentlich von den Zeugen / so alles mit Augen gesehen / vnd darbey geweßt verhört / vnd für ein Göttliches Wunderwerck approbiert / vnd erkannt worden. P. Alphonsus Fernandez, lib. 5. cap. 32.

Das 136. Exempel.

Ein Jüngling / welcher schon in Sterbsnöthen lag / wird vermittels deß Rosenkrantzes wunderlich beym Leben erhalten.

STephanus de Palma, ein Jüngling von 23. Jahren zu Toleto / fiel in schwäre Kranckheit / welche jhn dermassen hingericht / daß die Medici sein Aufkommen für unmöglich hielten / man gibt jhm die letste Oe-

lung /

lung / vnd wolt gleich jetzt zun Zügen greiffen. Es war eben der fünffte Tag deß Monats Septemb. daran gleich der erste Sontag dessen Monats einfiel / vnd die Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes die gewöhnliche Monatliche Procession mit vnser lieben Frawen Bild / sambt dem Gottes-Dienst solemniter, vnd stattlich halten thät. Gegen dem Abend kam ein Befreunder deß obgedachten Krancken in das Prediger Closter daselbst zu dem Sacristan / mit bitt er wölle jhm doch denjenigen Rosenkrantz etwas leyhen / welchen das Marien-Bild in Händen hatte: er empfangt den Rosenkrantz / trägt jhn mit Frewden nach Hauß / vnd gibt jhn der andächtigen Frawen Catharina de Herrera, so auch ein nächste Verwandte deß Patienten war / vnd jhm in der Kranckheit trewlich beystunde: diser henckt dem Krancken im Namen der allerheillgsten Jungfrawen Mariæ den Rosenkrantz vmb den Halß. Sihe Wunder! Es stehet kein halbe Stund an / da verlihret sich gleich aller Schmertzen / der Sterbende fangt an zugenesen / vnd inner wenig Tagen ist er gantz gesund: Er gehet also mit dem Rosenkrantz am Halß in die Prediger Kirchen daselbst / sagt der gütigsten Himmel-Königin Mariæ / Lob / Preyß / Ehr vnd Danck / daß sie jhn so wunderbarlich auß der Gefahr deß Todts erlöset hätte. P. Alphonsus Fernandez, lib. 5. cap. 49.

Das 137. Exempel.

Ein Burger zu Cölln / welcher einen andern entleibet / ist vermittel deß Rosenkrantzes von der Gefahr deß Todts erlöset / vnd mit seinem abgesagten Feind wunderlich versöhnt worden.

KAum hatte mehr gedachte P. Jacobus die Andacht deß Rosenkrantzes dem Volck zu Cölln anfangen zuverkündigen / da begeben sich gleich vil Herrliche Wunderzeichen / mit welchen GOtt diese schöne Andacht bestättigen wolte. Vnder andern war auch diß eines.

Zween Burger daselbst trugen in gedachtem 1475. Jahr gegen einander grosse Feindschafft / vnd kamen so weit / daß einer den andern zum Kampff außgefordert / darinnen auch einer entleibt worden. Nun war noch ein Bruder deß Entleibten vorhanden / der begehrte den Todt zurechen / vnd stellet dem Thäter starck nach / aber durch Krafft deß Rosenkrantzes / den er fleissig zubetren pflegte / ist er wunderlich auß aller Gefahr errettet worden / dann als er einsmahls bey der Prediger Kirchen vorüber gangen / ist jhm eingefallen / daß er denselben Tag den Rosenkrantz noch nit gebettet hätte / gehet derowegen in die Kirchen / knyet vor vner lieben Frawen-Bild nider / vnd bettet den Rosenkrantz mit aller Andacht / sein

Feind

Feind aber wartet jhm für / mit Meynung seines Bruders Tod zurechen. Als sich nun der eine im Gebett gar zulang auffhielte / ergrimmet der Ander / vnd gehet in die Kirchen hinein / mit Vorhaben / seinen Zorn da außzulassen: Wie er in die Kirch kombt / sihet er seinen Feind im Gebett knyen / vnd vor jhm ein schöne Jungfraw stehen / welche auß seinem Mund Rosen genommen / einen Krantz darvon gebunden / vnd jhm denselben auff das Haubt gesetzt hat. So bald er solches gesehen / gehet er mit Entsetzung zu seinem Feind / vmbfangt jhn / vnd sagt: Geliebter Bruder / hinfüro dörfft jhr euch vor mir keiner Feindschafft mehr besorgen / dann das Wunderwerck / so ich jetzt gesehen hab / bewegt mich / daß ich euch für meinen grösten Freund halte / vnd auffnimme / ich bitt auch vmb Verzeyhung / daß ich euch / in ewerer Andacht verirret hab: Aber zu sonderm Gefallen / sagt mir / wer die Jungfraw geweßt sey / so euch vnder dem Gebett einen Krantz auffgesetzt hat. Solches hat er jhm nit sagen können / aber auß allen Vmbständen kundten sie schliessen / daß er diſe Gnad / von der Königin deß Rosenkrantzes empfangen hätte. Die folgende Nacht offenbaret vnser liebe Fraw diß groß Wunderzeichen gedachtem Patri Jacobo Sprenger / vnd befahl jhm / er solle es beym Volck in der Predig fürtragen / damit sie dardurch zu mehrerer Andacht angezündet wurden / inmassen auch geschehen ist. Reverendissimus Dominus Ioannes Lopez, Episcopus Monopolitanus, lib. 1. cap. 17. paragrapho 1. Ex illo P. Carolus Foresti, lib. de Miraculis Rosarij, Mirac. 30. Item P. Nicolaus Janssenius, lib. de Beneficijs B. Mariæ Virg. in Ord. Prædic. cap. 10.

Das 138. Exempel.

Ein Priester deß H. Franciscaner Ordens / wird durch Krafft deß Rosenkrantzes / wunderbarlich behütet / vor einem gefährlichen Fall.

1. ALs im Monat Martio Anno 1589. der Ehrwürdige Vatter / vnd berühmbte Prediger Franciscus Gallen / Franciscaner Ordens in dem Flecken Marghelisa an vnser lieben Frawen Verkündigung / dem H. Gottes-Dienst mit Andacht beywohnt / vnd in der Predig / welche der hochgelehrte Doctor Paulus de Zamora, Pfarrer daselbst / gethan / von der wunderlichen Würckung deß Rosenkrantzes angehört / ist er also in seinem Hertzen zu diser Andacht bewegt worden / daß er gleich offentlich außgesprochen / vnd ein Gelübt gethan / er wölle nit allein den Rosenkrantz alle Tag betten / sondern auch in allen fürfallenden Gelegenheiten / von diser hoch ersprießlichen Andacht Meldung thun / vnd in seinen Predigen das Volck darzu ermahnen.

2. Nun

2. Nun begab es sich / daß über 15. Tag hernacher obgemelter Pater nach Toleto reißte / er ritte auff einem Maulthier in der Nacht / vnd da er also in der Finstere fort passierte / wolte das Maulthier von der Straß abtretten / vnd der Herberg zueylen / da er fürüber ritte / vnd die reisende vnderweegs pflegen einzukehren. Der Geistliche bemühet sich das Maulthier auff der richtigen Straß zuhalten / aber das Thier wolte sich nit händigen lassen / sondern reißt auß mit ihm / rennet fort / vnd kombt entlich an ein Höhe / oder gähes Orth / da stehet es still / vnd wolt keinen Tritt mehr fortgehen. Wem ist ängstiger / als dem frommen Geistlichen? Er kondte nit sehen / wo er war / dann die Nacht war gar dunckel / vnd finster: Immittels befilcht er sich der aller gütigsten Jungfrawen Mariæ / vnd betet ihren Rosenkrantz gantz andächtig; in dem bricht die Morgenröth herfür vnd fangt an Tag zuwerden / da sihet er daß das Maulthier auff einer Höhe / an einem gähen / vnd sehr gefährlichen Oreh stunde / daß / wann es nun etliche Schritt wäre fortgangen / er sambt dem Thier hinunder gefallen / vnd zu kleinen Stucken wären zertrümmert / vnd zerschmettert worden.

3. Da erkennt er gleich / daß er durch sonderliche Gnad vnd Hilff Mariæ / vnd durch Mittel deß H. Rosenkrantzes (darinnen er sich Mariæ andächtig befohlen hätte) in diser grossen Gefahr sey behütet worden. Dise Gnad schreibt er gleich dem obgedachten Herrn Doctori / vnd Pfarrherrn Paulo de Zamora mit freundlichen Bitt / er wölle solches zu der Ehr GOttes / vnd Mariæ offentlich in seinen Predigen verkündigen / vnd dem Volck anzeigen / damit männiglich sahe / wie wunderbarlich sich GOtt in dem Rosenkrantz erzeige / vnd wie angenemb es ihm sey / wann man sein allerheiligste Mutter / im selbigen verehrt / vnd anrufft / deßgleichen wölle auch er thun / vnd in allen Gelegenheiten / von dem Lob vnd Nutzbarkeit deß H. Rosenkrantzes predigen / vnd seine Zuhörer zu diser hocherspießlichen Andacht anmahnen. P. Alphonsus Fernandez, lib. 5. cap. 21.

Das 139. Exempel.

Von einem Geistlichen / welcher vermittels deß Rosenkrantzes auß den Händen der unglaubigen Moren / so jhn auff dem Meer fangen wolten / erlediget ist worden.

ALs im Jahr 1560. ein Gottseeliger Geistlicher / Namens Didacus deSaravia, der Societät Jesu / auß der Insul Candia / auff dem Meer nach Velentz / in Hispannien gefahren / ist er unversehens von den Haydnischen Moren / die jhn fangen wolten / überfallen worden / da er sich nun in diser Gefahr

fahr sihet / hebt er die Hand (darinnen er damahlen den Rosenkrantz hätte / vnd bettet) gehn Himmel auff / vnd schreyet: O Königin deß Rosenkrantzes komb mir zuhilff / vnd erlöse mich auß diser Noth. Ein grosses Wunder! Augenblicklich erblinden alle die jenigen Moren / so ihn fangen wolten / haben also von ihrem Vorhaben müssen ablassen / vnd der Geistliche ist sicher fortkommen. Pater Joannes Sagastizaval, Ord. Prædic. lib. 6. cap. 15. P. Thomas Cossus Miraculo. 87. P. Carolus Foresti, lib. de Mirac. Rosar. Mirac. 83.

Das 140. Exempel.

Ein Mann wird vermittels deß H. Rosenkrantzes in einem gefährlichen Fall / wunderbarlich vor Schaden behütet.

IM Jahr 160[illegible]. wolte einer neben etlichen andern Gefährten dem Flecken Mortico / so nit weit von der Statt Victoria gelegen war / zureuten: vnderwegs begegnet jhnen an einem engen Paß ein Fuhrmann / mit einem Karren / dem wolte er außweichen: In dem fällt das Pferdt mit jhm zu Boden / ligt jhm mit dem Sattel-Knopff auff der Brust / truckt vnd preßt jhn so häfftig vnd gefährlich / daß er nit anderst vermeinte / als müste er jetzt sterben. Er fangt vor Schmertzen jämmerlich an zuschreyen / rufft zu der Mutter Gottes: hilff mir / O Maria / hilff mir / O Trösterin aller Betrübten / durch die Krafft deines H. Rosenkrantzes bitte ich dich / komme mir zuhilff.

In deme er also inbrünstig zu Maria rufft / sihe da schwinget sich das Pferdt auff die Seyten / er kombt auß dem Sattel / vnd wird von seinem Mitgesellen ohn einige Verletzung übersich gehebt. Dises alles ist von der Geistlichen Obrigkeit ordentlich examiniert / vnd als ein grosse Gnad / so GOtt durch Mittel deß H. Rosenkrantzes / vnd Fürbitt Mariæ gewürcket hat / erkennet worden. P. Alphonsus Fernandez, lib. 5. cap. 41.

Das 141. Exempel.

Von einem Britanischen Kriegsmann / welcher vermittels deß H. Rosenkrantzes / zum öfteren auß der Gefahr deß Lebens ist errettet worden / entlich auch ein herrliche Victori wider die Ketzer erhalten hat.

ALs der H. Dominicus in der Albigenser Landtschafft predigte / wurden daselbst zwischen den Christen vnd Vnglaubigen vil blutige Krieg geführt. Nun befanden sich im Christlichen Kriegsher / vil Britanier

vnd Engelländer / welche ritterlich wider die Vnglaubigen streitten vnd kämpfften. Der H. Dominicus / damit er jhren Eyfer befürderet / ermahnet sie zu der Andacht deß H. Rosenkrantzes / mit gewisser Versicherung / so fern sie sich der Himmel-Königin Mariæ in disem Gebett andächtig befehlen wurden / so wurde sie jhnen in allen jhren Nöthen beyspringen / vnd sie vor aller Gefahr behüthen. Sie folgen seinem Rath / fangen an den Rosenkrantz zu betten / vnd empfinden mercklich die Hilff Mariæ / vnd Krafft deß Rosenkrantzes. Nun war auch vnder jhnen ein starcker streitbahrer Heldt / welcher vor andern ritterlich kämpffte / vnd den Vnglaubigen grossen Eintrag vnd Schaden zufügte. Diser wird durch das Exempel seiner Mitgesellen bewegt / sich auch zu diser Andacht zubegeben / vnd den Rosenkrantz zubetten / ohn angesehen er sonst ein Soldatisch vnd Gottloß Leben führte. Die Würckung dises Gebetes folgt bald hernacher.

2. Dann es begibt sich / daß er auff ein Zeit in einem dicken Wald vnder vil Mörder vnd Rauber gerathet / welche jhm starck zusetzten / also daß er gezwungen wurde von Leder zuziehen / vnd sich zuretten. Nun hatte er im Gebrauch / wann er den Rosenkrantz vollendet / oder auß gebettet hatte / daß er jhn entweder an den Knopff deß Degens / oder an das Gefäß / oder vmb den Armb zuwicklen pflegte: Wie er nun den Degen entblösset / vnd anfangt auff sie zuhawen / da müssen sie all die Flucht geben / vnd sich hin vnd wider in dem Wald verstecken.

3. Es schickt sich eben / daß einer auß jhnen / welcher starck verwundet war / dem nächsten Orth zugehet / sich verbinden zulassen: In dem bekombt jhm gedachter Kriegsmann / welcher jhn alsobald erkennt. Der Verwundte voller Schröcken vnd Forcht / fällt nider vor jhm / bitt vmb Gnad vnd Verzeyhung / vnd fangt an zuerzehlen / was er / vnd seine Mitgesellen gesehen hätten / daß sie also darvon geflohen. Wir sahen / sprach er / an deinem Degen vnd Armb / einen gantz fewrigen Schild / auff welchem ein glantzendes Crucifix / sambt der Jungfrawen Maria / vnd vilen andern Heiligen abgemahlet waren / darüber wir dermassen erschrocken / das wir vor Forcht haben fliehen müssen: Vnd eben disen Schild sihe ich jetzt noch an deinem Armb.

4. Der Kriegsmann verwundert sich vber dise Reden / beschawet sich hin vnd wider / sihet aber weder Schildt noch Schein / als allein den Rosenkrantz / den er am Armb truge: Vermeinte derowegen / der Verwonnde hab solches auß Forcht geredt. Aber er blib auff seiner Red / vnd widerholet ohn Vnderlaß / er sähe an seinem Armb einen gantz fewrig- vnd glantzenden Schild. In dem werden dem Kriegsmann seine Augen eröffnet / daß er auch eben denselben Schild sehen köndte: Darauß erkannte er dann / daß der Rosenkrantz diser Schild sey / welcher ein

sol-

solchen Glantz von sich geben / vnd die Rauber also erschröckt / vnd verjagt habe. Das war die erste Würckung deß Rosenkrantzes.

5. Eben dergleichen ist jhm in einer andern Gelegenheit widerfahren. Dann als er einsmahls in einem Gast- oder Würthshaus einkehret / haben sich bey zehen Albigensische Ketzer wider jhn versamblet / vnd jhm fürgewartet: Wie er solches vernommen / nimbt er seinen Rosenkrantz / setzt jhn auffs Haubt / vnd tritt gantz unerschrocken zu jhnen herauß. So bald sie seiner ansichtig worden / fangen sie an zufliehen / nit anders / als wann sie mit Gewalt abgetriben wurden. Drey auß jhnen fallen nider vor jhm / bitten vmb Verzeyhung / vnd bekennen offentlich / daß sie die H. Jungfraw Mariam / sambt vilen Englen / vmb jhn haben stehen gesehen / welche jhn beschützen sollen: Vor jhm sey Christus der HErr gestanden voller Wunden / auß welchen gantz fewrige Pfeil / nit anders / als wie schröckliche Blitz / gegen jhnen seynd außgangen: Darüber sie also erschrocken / daß sie haben fliehen müssen.

6. Bey disem verbleibts noch nit / dann bald darauff begibt es sich / das ein fürnemmer Catholischer Graff / disem streitbaren Helden / nachdem er sein Dapfferkeit genugsamb erfahren / über tausent seiner außerlessnesten Soldaten das Commando gibt. Weilen er dann zuvor in vilen Gelegenheiten / vnd grossen Gefahren die wunderliche Würckung deß Rosenkrantzes offt gespürt / wolte er kein anders Krigszeichen führen / als allein den Rosenkrantz / welchen er auff seinen Hauptfahnen / vnd alle seine Waffen / hat mahlen lassen / mit tröstlicher Zuversicht Maria werde jhm / vnd den Seinigen vermittels deß H. Rosenkrantzes / gleichwie zuvor / beystehen / vnd Victori wider den Feind verleyhen. Mit solcher Hoffnung begibt er sich ins Feld / vnd mit seinem kleinen Häuffel / waget er sich wol an zwantzig tausent Albigenser / vnder welchen er / ein solche Niderlag gethan / daß der wenigste Theil darvon kommen. Der Obriste selbst / muß sich auff Gnad vnd Vngnad ergeben / fällt nider vor jhm / vnd bekennt offentlich / was massen er gesehen hab / daß vor seinem Kriegsheer / der verwundte Christus gestanden sey / auß dessen Wunden seynd fewrige Pfeil gegen jhnen gangen / welche sie Hauffenweiß verwundet / vnd erlegt haben. Auff der rechten Seyten / hab er gesehen Mariam mit einem blossen Schwerdt in der Hand: Auff der andern vil gewaffnete Männer / welche mit gantz fewrigen Wehren vnd Waffen auff sie zugeschlagen / vnd sie nidergemacht haben: Diß alles bewegt jhn zu jhm zufliehen / vnd den Catholischen Glauben anzunemmen.

7. Nachdem nun gemelter Ritter / vermittel deß Rosenkrantzs / vil Herrliche Victorien erhalten / aber einen Weeg / als den andern / in seinem vorigen Soldatischen bösen Leben verharrete / bringt jhn entlich der H. Dominicus mit seinen

vilfältigen Vermahnungen so weit / daß er jhme seine Sünd vollkommentlich beichte / vnd solche Rew darüber bekombt / daß er die Welt / vnd das Kriegs-Wessen verlassen / vnd vom H. Vatter den Habit der Conversen oder Leyenbrüder inständig begehrt / welchen er jhm auch angelegt / vnd hat die übrige Zeit seines Lebens in stätter Buß / vnd grosser Heiligkeit zugebracht.

8 B. Alanus sagt / diser sey auch einer auß den jenigen gewesen / zu welchem der H. Vatter Domtnicus einmahls / als etliche auß dem Orden getretten / gesprochen: Nunquid & vos vultis abire? Wöllet jhr auch auß dem Orden gehen: Darauff soll diser Bruder geantwortet haben: Wir nichten H. Vatter / sondern wir wöllen bey dir beständig bleiben / vnd biß an vnser End in deinem H. Orden verharren. Ist ein danckbarer Diener Mariæ / and jhres Rosenkrantzes verblibē / als von welcher er sovil Gnaden erlangt hatte. B. Alonus de Rupe, 5. parte Operis redivivi cap. 63.

Das 142. Exempel.

Wie Vngestümme deß Meers / vnd augenscheinliche Gefahr der gantzen Kayserlichen Armada / durch den H. Rosenkrantz abgewendet.

Carolus V. der Röm: Kayser / als er Anno 1541. die Statt Argell in Barbarien zu Wasser belägert / ist einest mit ungeheurer deß Meers Vngestümmigkeit / höchst angefochten worden / daß er sich nicht wenig sambt den seinigen Anwesenden äusserster Lebens-Gefahr beforchten / inmassen das Wütten deß Gewells / vnd das Stürmen der brausenden Winden / also förchtlich / daß billich auch ein Heldenmuth zaghafft kundte werden.

Weilen dann disem Wetter-Feind / mit Leiblichen Waffen kein Widerstand begegen möchte / fangen sie an sich besserer Mittel zuersinnen. Herr Graff von Onnate / so vnder der Armee war / nimbt sein geweychte Wachskertzen / welche er von der Statt Victoria auß der Prediger Kirchen / allwo er sich in die H. Ertz-Bruderschafft deß Rosenkrantz / jüngst einverleiben lassen / mit sich gebracht / befehlet die anzuzünden / wol wissend die grosse Gnaden-Würckung bemelter Kertzen / so bey den Todes-Gefahr leydenden gebraucht wird / man betet als dann in den Schiffen mit ernsthaffter Zuversicht etlich heilige Rosenkräntz: das Vngewitter erhöhet jhnen noch ferner / die Wind wolten sich nit legen / sondern jagen gegen den Schiffen / als lauffeten sie Sturm: die Wellen wolten nit sincken / sondern stigen gewaltig / als wolten sie die Schiff bedecken / daß sich ansehen ließ / kein Menschliches Hilff-Mittel entgegen zu seyn / doch steth man von dem Gebett deß H. Ro-

sen-

senkrantzes nit ab / vnd was hiebey einem Wunderwerck gleichet / ist die geweychte Kertzen deß Heldenmütigen Herrn Grassen von Onnate / niemahlen außgelöschen / ob sie zwar ein so langwirige Zeit sonsten nicht ermessen vermögte. Man befande entlich auß reiffem Nachforschen / daß die Wachskertzen nit weiter verzehrt worden / als an die Helffte / allwo vnser lieben Frawen Bildnuß gemahlen war. Als entlich ohn allen Schaden einiges Menschen das erschröcklich Wetter sich zur Ruhe begeben / hat gedachter Herr Graff die Kertzen außgelöschet / hernach dieselbe Persönlich selbst zur Gedächtnuß in die Prediger Kirchen zu Victoria / wo er sie empfangen / vnd darnach barfuß Wallfahrten getragen / sich 9. Täg in Dancksagung empfangner Wolthat auffgehalten. Alphonſ. Fernand. l. 5. c. 12.

Das 143. Exempel.

Was massen ein Spannischer Bawrsmann in einem gefährlichen Donnerstreich beym Leben erhalten worden.

ANno 1610. in dem Brachmonat befande sich ein Bawrsmann / nit weit von Madrit auff einem Acker / allwo er seinem Stand nach / das liebe Brodt in Schweiß seines Angesichts suchte. In deme er nun sein Maulthier ohn alle andere Sorg vnd Gedancken / seiner Gewohnheit nach embsig in dem Pflug antrib / entstehet ein grosses Vngewitter deß Himmels / so mit Hagelstein / Donnerklapff / vnd erblitzenden Streichen dermassen zuwüten angefangen / daß der Bawr / wie in unversehenen Gefahren zugeschehen pflegte / das nechste beste Orth / zu seiner Rettung gesuchte: vnd weilen er auff flachem Feld / ohne Bäum vnd Stauden / verschlieffet er sich vor grosser Forcht gantz erstattert vnder sein Maulthier. Das hohe Wetter stillet sich nicht / sondern vermehret sich mercklich je länger je stärcker / daß der fromme Spannier vermeint / es wäre villeicht vmb jhn zuthun / etwan einer begangenen Sünd halber / wie es Jonæ ergangen auff dem Wasser: beginnet demnach gestaltsamb eines Todts-kämpffenden Menschens Hertz vnd Mund zu Gott erheben: fallt jhme auch bey / daß er dieselbe gantze Wochen noch nicht einigen Rosenkrantz gebetten: greifft alsobald nach seinem Rosenkrantz / den er mit grösserer Andacht als sonsten etwan beschehen / anfangt zu der Ehr seiner höchsten Patronin vnd Beschützerin aller Betrübten zubetten: in dem erfolgt urblitzlich ein krachender Donnerstreich / von welchem er getroffen / aber nicht getödtet worden: dann nachdeme er ein geraumme Zeit gantz ohnkräfftig alldort gelegen / hat er sich widerumb erholt / sahe sein von ergangenem Streich erlegtes Maulthier auff jhme oben ligen: schrye in allen Aengsten: Gegrüßt seyestu

Ma-

Maria voll der Gnad / kam alsgemach zu vorigen Kräfften / steht auff / gehet in die Statt / die Händ auff dem Kopff zusamen schlagend / theils vor Leyd wegen seines erschlagnen Maulthiers / theils vor Frewd wegen grosser empfangner Gutthaten / daß er in diser Gefahr so gnädiglich erhalten worden. Als nun sein Geschrey die Leuth auffgemundert / seynd jhrer vil hinauß auff den Acker gangen / vnd die Sach allen Vmbständen nach / also befunden. Alphons. Fern. l. 7. c. 29.

Das 144. Exempel.

Etliche Personen werden in Todts-Gefahr / von einem wüttenden Stier / durch den H. Rosenkrantz errett.

IN Margelisa einem Dorff / ungefahr drey Meil von Toleto / wurd im Jahr 1599. ein Opffer von den Inwohnern gesambler / vmb einen Thron zumachen / darinn das Maria Bild deß H. Rosenkrantz in den Processionen solte herumb getragen werden. So haben sie einsmahls nach alter Gewohnheit einen wüttenden Stier-Ochsen / in ein Kraiß mit Bretteren vmbschlagen / eingesperrt / daß er mit Pferden gejagt / vnd kleinen Spießlein gestochen wurd / biß er erlegt. Nachdem der Stier ein lange Zeit vmbgejagt / vnd schier gantz verschöllet / hat er mit einer Fury / etliche Höltzer vnd Bretter durchrissen / also / daß er auß dem Kraiß kommen / vnd angefangen / mit seinen Hörnern alles zuverletzen / vnd durch zustechen / was jhm fürkommen. Kam solcher Gestalt auff einen alten Mann von 66. Jahren / setzet jhm zu / der ohne das übel zu Fuß war / aber weil er seinen Rosenkrantz in der Hand hätte / vnd daran bettet / als er die Bestien sihet / schlagt er dieselbe mit dem Rosenkrantz zum Schedel / vnd sagt / laß mich zufriden. Da weicht der Stier zuruck / als wann er mit einer Mußquetten zum Kopff wäre geschossen worden / wend sich vmb / vnd verließ den Alten. Darauff erdappet er einen Jungen / den er verwundet dermassen / daß er gestorben. Nachdem erwischt er einen Maul Esel / den durchstieß er mit seinen Hörner in Bauch / darinnen er so lang gewühlet / biß er jhn vmbgebracht. Alsdann in selbiger Fury erwischet er ein schwangere Frauw / welche noch darzu ein Kind auff dem Armb trug / genannt Apolonia Martinho / diese als der Stier sie wolt zwischen den Hörnern fassen / vnd auffwerffen / rufft sie die H. Mutter Gottes / durch die Verdienst deß H. Rosenkrantz / vmb Hilff an. Da thäte der Stier als wann er erschrocken war / wend sich gleich vmb / vnd verließ die Frauw. Kombt alsdann abermahl / zu einem alten Mann / Lazarus Samora geheissen / diser hatte in der Hand ein Rosenkrantz daran er bettet / vnd in der andern Hand ein Stecken daran er gieng: in dem sicht er

den

den Seier auff jhn dar lauffen / rufft er die H. Mutter Gottes durch Verdienst deß H. Rosenkrantz / vmb Hilff an / damit fiel er nider auff die Erden / da rühret jhn der Stier zwar etwas an / aber thät jhme kein Leyd / sonder lieff zum Dorff hinauß. Vnd thät etlich Taz hernach grossen Schaden auff dem Feld / sowol vnder Vich / als Menschen biß man jhn erschossen. Alphons. Fern. l. 6. c. 54.

Das 145. Exempel.

Es werden drey Bürger auß der Statt Torres in einer Wassers Gefahr beym Leben errettet.

DRey andächtige Mit-Brüder der H. Ertz-Bruderschafft / vnd Bürger der Statt Torres raißten von Madrit jhrer Handelschafft vnd Nahrung nach. Vnderwegs müßten sie durch einen gefährlichen Wasser-Stroñ / welcher wider alles verhoffen sehr angeloffen vnd geschwollen. Sie berathschlagen sich eineseitlang / ob es sich thun ließ hindurch zusetzen? theils widerrathen solches / wegen augenscheinlicher Gefahr) theils wolten solches / wegen eines so weiten vollbrachten Weegs / so sonsten vnverrichter Sach also mühseelig müste gedoppelt werden: setzen dem nach hinein; mitten in dem reissenden Fluß bemächtigte sich das starcke Wasser deß geladnen Wagens / welcher sambt den vorgespanten 4. Pferdten in die eüsserste Gefahr gestürtzet worden: die Bürger koñen alle drey von Roß vnd Wagen / nichts gewissers als den Todt vor Augen habendt / nichts vngewissers / als ein Hilff / vnd also waren sie gäntzlich verlassen: hetten nichts mehr vbrig / als die Hoffnung gegen der allerheyeigsten Rosenkrantz-Patrönin Maria / deren sich ein jeder auß jhnen mit 3. Rosenkrönzen in grösterNoth gelübts weis versprochen / wann sie auß diser höchsten Gefahr koñen wurden. Es liesse sich alsobald erwünschte Hülff erblicken; dann Pferdt vnd Wagen kamen ohnverzug auff einen Sand-Hauffen / den das Wasser zusammen geworffen; nicht weniger setzten obgemeldte 3. fromme Bürger ohne Schaden durch den wüerenden Fluß. Lobten derohalben die allerheiligste Dreyfaltigkeit vnd Mariam die seeligste Mutter Gottes / verrichten in nechst gelegner Statt versprochne Gelübt / vnd machten den gemeinen Geschrey das gespürdte Wunderzeichen kundbar. Alphonsus Fernandez. l. 7. c. 67.

Das

Das 146. Exempel.

Ein Schaff-Hirt kombt in grosser Wasser-Gefahr/ durch den H. Rosenkrantz glücklich an das Gestadt.

ZWeen Hirten / Andreas Vincens / vnd Johann Rarim / nach deme sie/ als an einem Sontag/ Anno 1613. in der Statt Torro / in der Prediger Kirchen ein schönes Mirackel durch den H. Rosenkrantz beschehen/ verstanden / vnd im zurucktehren auff dem Feld / nahe bey dem Fluß Guarenna sich befunden / in Vorhaben über selbige Wasser-Brucken zuwandern / wurden sie gewahr was Gestalt das Wasser innerhalb kurtzer Zeit dermassen gewachsen / daß man ohne Lebens-Gefahr / nicht wol mehr über die Brucken möchte. Derohalben geduncke es jhnen rathsamb zuwarten / biß zu mehrer Leuth ankunfft / deren in kürtze etlich hundert an obbemeltes Orth der Brucken versamblet worden / jhnen nicht getrawet über dise mit Wasser überschwemmte Brucken. Verbliben also / weil die Nacht ein fiel / biß zur anbrechenden Morgenröthe / deß anderen Tags alldorten. Niemand wolte das Erste wagen: entlich fasset obgedachter Hirt Andreas Vincens das Hertz / begehrt von einem Kauffmann das Maulthier / darmit über die Brucken zusetzen. Er kame zwar durch das Gewässer zu der Brucken / aber nicht ohne Vnglück / dann in würcklichen Ritt / thäte das Maulthier ein Fällritt/ fiel sambt dem Mann hinab. Ein grosses Jammern vnd Geschrey entstund vnder dem Volck: Andreas aber suchet vnder dem Wasser / die Hilff vnd Zuversicht Mariæ seiner allerheiligsten Patronin / vnd weilen allezeit wol bawet / der auff sie trawet / hatte dise grosse Lebens-Gefahr / offtgemelten Andream / nicht dahin können bringen / daß er an jhrem Mütterlichen Beystand zweyfflete / schreyet annoch/ sovil er kundte: O Jungfraw Maria im Rosenkrantz hilff mir: in deme müßte sein Maulthier häfftig streitten / vnd sich erwehren / aber es gieng allgemach zum End einiger Hoffnung / Mann vnd Esel waren sehr müd von Schwimmen / das Maulthier fangte an / nunmehr den Fluß hinab zurinnen. Andreas ermattet / kundte sich länger nit ermächtigen / vermeinte demnach / das nutzlichste zuseyn / das letste End GOtt vnd Mariæ zu empfehlen: ruffte also beschließlichen: O Mutter im Rosenkrantz hilff mir: kaum ist das letste Wort außgesprochen / so befand er sich/ vnd das Maulthier an dem trucknen Land. Die Zusehende betheurten hoch/ es seye er vnd sein Maulthier / einsmahls in unbeschreiblicher Geschwinde an das Gestadt hinauß gestossen worden. Dises Mirackel ist hernach in der Statt

Tor-

Torro von augenscheinlichen Zeugen dem Vicario Generali angezeigt / vnd von jhm approbiert worden. Alphonſ. Fernandez, lib. 7. cap. 45.

Das 147. Exempel.

Von einer Frawen in Hiſpannien / ſo durch den Roſenkrantz eines gefährlichen Apoſtem entlediget.

CAtharina von Polaya zu Buenache / hatte zwey gantzer Jahr neben einem häfftigen Fieber ein gefährliches Apoſtem. Als ſie aber Hilff ſuchte bey der ſeeligſten Mutter Gottes / vnd jhr durch ein rechtes Gelübt fürgenommen ein H. Meß leſen zulaſſen / in der Roſenkrantz Capell / bey den Predigern zu Carboneras / auch ſolches in wehrenden ſehr üblen Zuſtandt werckſtellig gemacht / vnd bey heiligem Meß-Opffer den Roſenkrantz / ſo gut ſie könte / Mariæ opfferte / geht ſie gantz geſund nach Hauß. Alphonſ. Fern. lib. 6. c. 32. Anno 1588.

Das 148. Exempel.

Durch Mittel deß H. Roſenkrantzes / wird ein andere Fraw / von einer ſiben Jährigen / ſchmertzlichen Kranckheit wunderbarlich erlediget.

IN dem Spanniſchen Flecken Valdemoro / befande ſich ein Fraw Iſabella de Cura genannt / diſe war an beyden Armben / am Halß / vnd vnderem Kyhn / gantz voller Geſchwer / mußte alſo ſiben gantzer Jahr lang unſäglichen Schmertzen leyden.

In diſem jhrem trawrigen vnd elenden Standt / wurde jhr einsmahls / da die Schmertzen am gröſten waren / gerathen / ſie ſolle jhr Zuflucht nemmen zu der gebenedeyten Himmel-Königin Maria / vnd bey jhr gnädige Hilff ſuchen. Sie folgt diſem Rath / vnd verlobt vnſer lieben Frawen / ſie wölle ſich in die Prediger Kirchen verfügen / vnd jhr vor dem Roſenkrantz Altar einen andächtigen Pſalter auffopffern / vnd ein H. Meß leſen laſſen.

Wie ſie nun jhr Gelübt mit höchſter Andacht / vnd inbrünſtigem Hertzen verrichtet / vnd widerumb nach Hauß kommen / da befindet ſie / daß die Schmertzen mercklich hären nachgelaſſen / vnd innerhalb 24. Stunden iſt ſie von allen Geſchweren / ſo vollkommentlich heyl vnd geſund worden / als wann jhr niemahlen etwas geweſen wär. Diß Miracket hat ſich begeben im Jahr 1605. vnd iſt von dem Ertzbiſchoff zu Toleto authentiziert vnd bekräfftiget worden. P. Alphonſus Fernandez, lib. 5. cap. 28.

Das XI. Capitel.

Durch den H. Rosenkrantz werden. die Krancken gesund

Das 149. Exempel.

Von einer edlen Frawen / welche nach 24. Jähriger außgestandner Kranckheit / durch das Gebett deß Rosenkrantzes wunderbarlich widerumb gesund worden.

1. IN Picardey ist ein fürnemme/edle/vnd wegen jhrer Tugenden sehr berühmbte Frawgewesen / mit Namen Johanna / welche gegen der allerheiligsten Mutter Gottes / vnd jhrem Rosenkrantz / grosse Andacht/ vnd Lieb getragen: diese ist von GOtt mit einer langwürigen schwären Kranckheit heimbgesucht worden / daran sie gantzer 24. Jahr gesuchtet / vnd grosse Schmertzen erlitten. Man brauchet zwar allerley Mittel vnd Artzney / aber nichts war so kräfftig / dardurch jhr möchte geholffen / oder der Schmertzen zum wenigsten gelindert werden: Aller Fleiß war vmbsonst / alle Mühe vnd Arbeit war vergebens vnd verlohren. In disem jhrem unglückseeligen vnd elenden Zustandt hat sie sich gleichwol so starckmütig erzeigt/ daß sie wahrhafftig ein Spiegel der Gedult zu nennen gewesen: Jhr gantze Zuflucht vnd Hoffnung namb sie zu GOtt / vnd seiner wertheften Mutter Maria / deren Hilff vnd Beystandt sie immerdar zu jhrem Leyden / mit höchster Demuth angeruffen / vnd auß innigkeit jhrer Seelen zu jhnen geseufftzet / vnd solches desto eyferiger vnd inbrünstiger / je häfftiger vnd grösser die Schmertzen waren.

2. Jhr meister Trost war der Rosenkrantz / welchen sie täglich zu etlichmahlen in gewiser Zahl / mit höchster Andacht vnd Inbrunst zubetten pflegte / darinnen sie der Mutter Gottes jhr Elend fürgetragen / vnd in aller Demuth befohlen / allein zu dem End / damit sie entweder zu jhrer vorigen Gesundheit widerumb kommen / oder aber durch den Todt von der verdrüßlichen Kranckheit möchte erlediget werden / doch mit gäntzlicher Resignation / vnd Ergebung in den Willen Gottes. Die Kranckheit hätte sich schon allbereit in die 24. Jahr lang verzogen / jmmittels aber ist sie allezeit in beständigem Gebett deß H. Rosenkrantzes verhar-

harret / vnd hat sich weder schwäre der Kranckheit / noch Langwürigkeit der Zeit darvon lassen abwenden.

3. Vnverhofft erfahret sie die Frucht vnd wunderliche Würckung deß H. Rosenkrantz: dann als sie einsmahls mit inniger Andacht vnd Inbrunst disem jhrem gewöhnlichen Gebett oblage / sihe da läßt unversehens aller Schmertzen nach / vnd sie befindet sich augenblicklich / mit höchster Verwunderung vnd unaußsprechlicher Frewd so frisch vnd gesund / als sie zuvor niemahlen gewesen war. Dise grosse Gnad hat sie nit allein in der Andacht deß H. Rosenkrantzes gestärcket / sondern auch bewegt / daß sie die würdigste Mutter GOttes vil mehr / als zuvor geliebt / vnd auß allen jhren Kräfften die Zeit jhres Leben gelobt / geprysen / vnd wegen der empfangenen Gutthat gerühmbt hat. B. Alanus de Rupe, ubi supra quinquagena 3.

Das 150. Exempel.

Wie durch die Rosen / so zuehren deß Rosenkrantzes geweyhet worden / vnderschidliche Krancke / jhr Gesundheit widerumb erlangt haben.

1. IM H. Prediger Orden / ist es an vilen Orthen gebräuchig / daß man zu der Zeit / da die Rosen blühen / vil derselben zuehren deß H. Rosenkrantzes zuweyhen pflegt / von denen hat man erfahren / daß sie vilen Krancken geholffen haben. Vnd fürnemblich im Jahr 1573. den 15. Junij ist ein Jüngling in der Statt Lißbona an einem starcken Fieber / vnd sehr schmertzlichen Seythenwehe kranck gelegen / demselben hat man dergleichen geweyhte Rosen in ein frisches Wasser gewätchet / vnd jhm darvon zutrincken geben / jhm auch beynebens vnser lieben Frawen im Rosenkrantz befohlen / so bald er darvon getruncken / ist er von allem seinem Schmertzen vnd Zustandt erlediget / vnd gantz gesund worden.

2. Eben in derselben Statt ist im Jahr 1574. ein schwangere Fraw gefährlich kranck gelegen / also daß jhres Aufkommens gantz kein Hoffnung mehr war / die hat sich auch vnser lieben Frawen befohlen / vnd dergleichen Rosenblätter in ein Wasser gewätchet / vnd darvon getruncken / darauff ist sie gar bald niderkommen / vnd zwey Kinder geboren / eins todt / vnd das ander lebendig / vnd ist gleich darüber gesund worden. Dise zwey Mirackel seynd ordentlich von dem Bischoff derselben Statt examiniert / authenticiert / vnd als wahrhaffte Wunderwerck erkennet / vnd erklärt worden.

3. Dißgleichen ist in gemelter Statt im Jahr 1575. ein Mann gewesen /

Namens Petrus Ganzalez / so nit weit von dem Prediger Closter wohnete; diser erkranckt auch gar schwärlich / an einem grossen Schmertzens deß Bauchs / vnd Magens. Als er nun von den Doctoren verlassen worden / befilcht er sich vnser lieben Frawen / mit den gesegeneten Rosen-Blättern / darauff vergehet nit ein halbe Stund / da gehet ein Wurm auß seinem Leib / der war ein Finger dick / vnd etliche Spang lang / darüber er gantz gesund worden / vnd zu den Predigern in die Capell deß H. Rosenkrantzes gangen / allda sein danckbares Gebett verrichtet. Diß ist geschehen den 16. Aprill / vnd ist zu Lißbona offentlich auff der Cantzel publiciert / vnd als wahrhafftes Miracke gepredigt / vnd verkündiget worden. P. Joannes Sagastizaval. Oad. Præd. lib. 6. cap. 46. ex isto P. Carolus Foresti, libro de Miraculis Rosarij Miraculo 88.

Das 151. Exempel.

Von einem Geistlichen / welcher durchs Gebett deß H. Rosenkrantz von dem Halßwehe / ist erlediget worden.

DEmelter Author schreibt auch / von einen andern Geistlichen / welcher die allerheiligste Jungfraw Maria täglich mit dem H. Rosenkrantz andächtig zugrüssen / vnd zuverehren pflegte / absonderlich aber zum Abend vmb die Complet-Zeit / welches die Stund ist / da Christus in das Grab gelegt worden. Diser bekombt ein starckes Halßwehe / welches dermassen zugenommen / mit Geschwulst / daß er von jederman für verlohren gehalten wurde. In disem seinem unglückseeligen Zustandt / setzt er sein gantz Vertrawen / zu der barmhertzigen Jungfrawen Maria: Vnd als er sie einsmahls gantz inbrünstig vmb Hilff anruffte / sihe / da erscheinet sie ihm in Glorwürdiger Gestalt / vnd sagt: ich bin die Mutter der Barmhertzigkeit / welche du so offt im H. Rosenkrantz verehrt vnd gelobt hast / vnd darumb komb ich dir zuhelffen / damit der jenige Hals vnd Mund / dardurch ich so offt gepryfen worden / curiert vnd geheylet werde / vnd nicht mehr solche Schmertzen leyde: darauff ist gleich alle Geschwulst verschwunden / vnd er gantz vollkommentlich gesund worden. Als sich nun über diß grosse Wunderzeichen männiglich / sonderlich aber seine Bekandte / höchstes verwunderten / sagt er jhnen: daß jhm auch vnser liebe Fraw / disen Trost geben hab / daß diß nur allein der Anfang sey der Belohnung seines Gebetts / er solle beständig fortfahren / so werde er die völlige Belohnung in der ewigen Frewd empfangen. Darauff er sich die gantze Zeit seines Lebens / in diser nutzlichen Andacht fleissig geübt /

auch

auch durch seine Predigen / vil andere darzu gebracht vnd bewegt. Ex eodem addit cap. 36. P. Garolus Foresti Mirac. 70.

Das 152. Exempel.

Wie die Glorwürdige Himmel-Königin Maria / einem jhrer andächtigen Diener / so schwerlich kranck / erschinen / vnd die Gesundheit ertheilt hat.

IN der Statt Victoria war ein Burger / Namens Ioannes de Latona, ein sehr andächtiger Gottsförchtiger Mann / vnd grosser Liebhaber Mariæ / vnd jhres Rosenkrantzes / welcher vil Jahr der Bruderschafft Ansager gewesst / vnd dasselig Ampt / auff das fleissigst verwaltet vnd vertretten.

Es begibt sich im Jahr 1565. daß diser fromme vnd Gottseelige Mann in ein schwäre Kranckheit fällt / welche von Tag zu Tag zugenommen / biß es entlich mit jhm auff das Letste gieng. Da er nun vermerckte / daß das Sterbstündlein vorhanden sey / gibt er sich gantz geduldig drein / vnd befilcht sich mit inbrünstigem Hertzen seiner Patronin Mariæ.

Sihe Wunder! unversehens wird das gantze Zimmer mit grossem Glantz vnd Schein erfüllet / vnd sihet die allerheiligste Jungfraw in unsäglicher Klarheit zu jhm an das Beth kommen / welche / nachdem sie jhn mit vilen Worten getröstet / jhme sein vorige Gesundheit so vollkommentlich widerumb erthailet / daß er gantz frisch vom Beth auffgestanden / als wann er nie kranck gewesen wär: darauff ist die Glorwürdige Jungfraw auß seinen Augen verschwunden.

Diser grossen Gnad / hat der fromme Mann die Zeit seines Lebens niemahlen vergessen / sondern diß Mirackel allenthalben erzehlet / vnd gepryfen / Mariæ ohn Vnderlaß darfür Lob vnd Danck gesagt: Vnd wie er zuvor den Rosenkrantz fleissig gebettet / vnd Mariam inbrünstig verehrt / also bettet er jhn hernacher vil embsiger / vnd dienet seiner geetrewen Guthätterin vil eyferiger / biß er entlich auch zu jhr in die Himmlische Glory kommen. P. Thomas Cossus, Miraculo 89.

Das 153. Exempel.

Wie einer durch die Andacht deß H. Rosenkrantzes wunderlicher Weiß / sein Gesundheit erlangt hat.

IN Niderland / ist ein andächtiger Mann gewesen / welcher nit allein den Rosenkrantz gebettet / sonder denselben auch gar mit einem tugentsa-

sammen Leben gezieret hat. Diser fallt in schwäre Kranckheit / vnd geschwellen jhm die Lefftzen also starck / daß sie jhm entlich angefangen zufaulen / vnd gaben (reverenter) ein so üblen Geruch von sich / das schier niemands mehr bey jhm bleiben / oder mit jhm reden wolte. In disem unglückseeligen Zustandt / erzeiget er gleichwol ein grosse Gedult / vnd verharret immerdar in der Andacht deß H. Rosenkrantzes. Einsmahls erscheinet jhm ein Engel / der nimbt jhn bey der Hand vnd spricht: Komb mit mir / so wirstu sehen das Orth der Ruhe / welches dir bereit ist. Nam jhn derowegen / vnd führet jhn in einen schönen Garten / darinnen allerley wolriechende Blümlein waren / absonderlich aber vil liebliche Rosen / vnder denen zeiget er jhm einen Krantz / von 150. weissen vnd 15. rothen Rosen / dardurch der Rosenkrantz oder Psalter / den er allzeit fleissig gebetet hat / verstanden worden. Von dannen führt jhn der Engel in einen Herrlichen Pallast / so mit allerley Kleinodien vnd köstlichen Edelsteinen gezieret war / allda sahe er die Glorwürdige Himmel-Königin in einem Majestättischen Thron / vnder den Chören der Engeln sitzen / in einem solchen Glantz / der auch Sonn vnd Mond weit übertraffe. Die gebenedeyte Jungfraw ruffet jhn zu sich / empfieng jhn / als einen lieben Sohn vnd sprenget etliche tröpfflein Milch auß jhrer Jungfräwlichen heiligen Brust auff seine Lefftzen sprechend: Es ist nit billich / mein geliebter Sohn / daß die jenigen Lefftzen also verderben sollen / welche mich also fleissig angeruffen / vnd gelobt haben / von diser Stund an / solleſt du gesund seyn / vnd bleiben / darauff ist alle Geschwulst verschwunden / vnd er sich augenblicklich / gantz heyl vnd gesund gefunden. Als diß grosse Miracckel hernacher offenbaret worden / ist alsbald der Bischoff derselben Statt kommen / vnd disen glückseeligen Dienerin Mariæ besuchet. Hat hernach noch vil Jahr gelebt / vnd nit allein für sich die Andacht deß H. Rosenkrantz hochgeehrt / sondern auch alle andere trewlich darzu ermahnet / zu einer Danckbarkeit / wegen der empfangenen grossen Gnad. Ex eodem, addit cap. 25. P. Carolus Foresti, Mirac. 67.

Das 154. Exempel.

Ein Canonicus oder Thumherr / erlangt durch Mittel deß H. Rosenkrantzes sein Gesundheit.

EIn fürnemmer Canonicus deß hohen Stiffts / zu Sivilla in Hispannien / Andreas de Alva genannt / reißte einsmahls nach der Statt Victoria: als er dort ankommen / fällt er in ein schwäre Kranckheit / also / daß sich Todts-Gefahr erzeigte. Er erinnert sich der grossen / vnd vilfältigen Gnaden / so die jenigen empfangen / welche Mariam in dem H. Rosenkrantz andäch-

dächtig anruffen: befliehlt sich derowegen diser allergütigsten Jungfrawen / mit gantz inbrünstigem Hertzen / vnd grossem Vertrawen / sie werde auch jhn durch Krafft deß H. Rosenkrantzes in diser Gefahr vnd Noth nicht verlassen.

Sein Hoffnung war nit vergebens / dann augenblicklich verliehren sich alle Schmertzen / er bekombt seine vorige Kräfften / vnd wird gantz frisch vnd gesund. Diese Gutthat schreibt er allein der Mutter Gottes / vnd jhrem Rosenkrantz zu / vnd zu einer Erkanntnuß / oder Dancksagung / ließ er ein grosse silberne Ampel machen / diese soll zu ewigen Zeiten / vor vnser lieben Frawen Rosenkrantz-Altar vnd Bildnuß brinnen / darzu er ein gewisses Einkommen verschafft hat. P. Alphonsus Fernandez, Ord. Prædi. lib. 1. cap. 12.

Das 155. Exempel.

Ein Todtkrancker Knab / bekombt durch Hilff Mariæ / vnd Würckung deß H. Rosenkrantzes sein Gesundheit.

IN dem Spannischen Flecken Valdemoro / wurde ein edler Knab mit einer schwären Kranckheit heimbgesucht / welche dermassen überhand genommen / daß seines Auffkommens kein Hoffnung mehr war. Allgemach nahet sich das Sterbstündlein herzu / vnd kombt so weit mit jhm / daß er gleich jetzt anfange in die letste Zügen zugreiffen.

Wer war betrübter / als sein Frau Mutter Maria Ximmenez genannt? sie seufftzet / vnd ruffet mit trawrigem Hertzen zu der gütigen Mutter Gottes / vnd thut jhr ein Gelübt / so fern sie jhren allerliebsten Sohn (den sie einig vnd allein hätte) beym Leben wurde erhalten / so wölle sie jhr zuehren in deß Rosenkrantzes Capell ein allgemeines offentliches neuntägiges Gebett lassen anstellen / vnd alle neun Täg demselben persöhnlich beywohnen / vnd jhren Rosenkrantz andächtig beten / sie wolle auch ein gantz silberne Ampel / sambt aller Nothwendigkeit mit einem ewigen Liecht dahin stifften / darneben auch ein grosse Kertzen von Wachs / die so schwär seyn solle / als der krancke Sohn seyn wurde / zu dem allem wolle sie auch ein Stifftung thun / daß alle Sambstag / jhr zuehren / ein ewige Meß solle gehalten werden.

2. Höre die wunderbarliche Krafft dises Gelübts / vnd deß Rosenkrantzes: Der sterbende Knab hätte schon gantzer siben Stund / an einander gezogen vnd gestritten / siehe / da kombt er augenblicklich mit höchster Verwunderung aller Geistlichen / vnd Vmbstehenden / so jhm in den letsten Zügen zugesprochen / widerumb zu sich selbst / fangt an zureden / begehrt zuessen / vnd nit überlang darnach stehet

er

er gantz frisch vnd gesund auff / lobt vnd preyßt die 5. tigste Jungfraw Mariam / die jhn so wunderlich beym Leben erhalten hat. P. Alphonsus Fernandez, Ord. Prædic. lib. 5. cap. 52.

Das 156. Exempel.

Was massen ein krancke Jungfraw / deß hitzigen Fiebers durch einen geweychten Rosenkrnatz entlassen worden.

IN Hispannien in einem Dorff Bonachi genannt / war im Jahr 1603. ein Jungfraw mit dem hitzigen Fieber sehr behafft. Vnd weilen Artzney sambt mehreren offtermahlen angewenden Mitteln nichts ersprieſſen wolten / haben jhre Eltern / welche eyfrige verehrer deß H. Rosenkrantz beede waren / vmb Geistliche Behilffungen zutrachten angefangen: jhr Vertrawen demnach nächst Gott / auff Mariam gesetzt: vnd weilen sie einen geweychten Rosenkrantz hatten / so das Miracklbild vnser lieben Frawen zu Carboneras angerührt / legten sie denselben auff die krancke Tochter in wehrenden paroxismo oder schütten deß Fiebers / gäntzliche Zuversicht auff die allerheiligste Rosenkrantz Patronin setzent / vnd die Tochter ernstlich vermahnent / alle Hoffnung nach GOtt auff die Fürbitt Mariæ zuhaben / mit kräfftigem Fürsatz / so fehrn sie dieser Kranckheit entrinnen wurde / jhr Lebtag jederzeit im Rosenkrantz fleissig vnd eyferig zuseyn: kaum hätten sie angeklopfft ist jhnen auffgethan / vnd was die Eltern sambt der Tochter durch den H. Rosenkrantz gesucht / haben sie gefunden: dann die Jungfraw stund also bald frisch vnd gesund auff. P. Alphonsus Fernandez, lib. 7. cap. 5.

Das 157. Exempel.

Von einem Mann / so an seinen Glidern erlahmet / vnd durch neun Tägiges Gebett deß H. Rosenkrantz gesund worden.

IN obgedachtem Dorff / begab es sich Anno 1568. daß ein lahmer Mann Alphons Moren mit Namen / so wegen Glider-Lähme / weder stehn noch gehen kundte / vnd alles Trosts beraubt war einer Besserung / entlich sein Zuflucht zu vnser lieben Frawen nahme. Beschließt derowegen bey sich / vnd nimbt jhme vor neun Täg lang / in der Capellen der H. Ertz-Bruderschafft täglich einen Rosenkrantz zubetten. Zu dessen Vollziehung / ließ er sich bemelte Zeit in gedachte Capellen tragen / sein Versprechen allderten zuentrichten;

ent-

Entlich / als man jhn den neundten Tagen vor dem Rosenkrantz-Altar in der Capellen nidergesetzt / vnd die Träger jhren Geschäfften nachgangen / täthe der lahme Mann sein Andacht allein verrichten. In deme sich nun obbenandter lahme Krippel Alphons. Moreno. eintzig vnd allein befande / sein Ellend mit vilen heissen Zähren beweinte / vnd der seeligsten Mutter Gottes klagte / da leutet sich selbsten ein Glocken in dem Kirchen-Thurn / also dümpper vnd entsetzlich / das man nicht anders erachte / als ein Fewrs-Brunst außkommen zuseyn. Es erhebt sich ein Getümmel vnd Vnruhe / jederman befragte sich wegen deß Geläuths: man laufft eylends der Kirchen zu vmb Erfahrnuß halben / vnd versamblen sich in schneller Kürtze der Zeit in die 600. Menschen bey der Kirchen / vnd werden gewahr einer Helle vnd glantzenden Scheins auß der Rosenkrantz-Capellen / ab welchem sie häfftig erzitteret / eine Brunst sich alldorten zuseyn argwohnet / der Capellen zugeeylet / allwo sie von dem Angesicht disselben Marien-Bilds den Glantz sahen hergehen / vnd den zuvor erlahmten Mann gantz grad vnd gesund zu gegen stehen frolockent / vnd danckent / das jhme solche Gnad durch den H. Rosenkrantz gegeben. Versprache auch sein Lebtag dieselbe Glocken als ein Meßmer in die Kirchen zuleuthen / liesse zu disem auch jährlicher Gedächtenuß halben / ein H. Meß in der Rosenkrantz Capellen lesen / schuldige Danckbarkeit dardurch zu erzeigen. Alphons. Fernand. lib. 5. c. 37.

Das 158. Exempel.

Wie ein krancks Kind durch ein Gelübt seiner Eltern gesund wird.

ZV Torres waren zwey fromme Eheleuth / Petrus de Rosa, vnnd Catharina pache, disen bescheret Gott ein eintziges Söhnlein / welches nach verflossnen 10. Monath in ein Kranckheit fiel mit grossem betrawren seiner lieben Eltern / so kein Rath finden kunten dem Kindlein zuhelffen. Einsmals kame ohnverhofft ein andächtige Schwester mit Nammen Ioanna de Morales in dasselbige Hauß / dise hette ein grosses Hertzēleyd vñ Mittleyden (wegē guter Bekandtnuß mit beeden Eltern) möchte auch gewünscht haben ein Hilff zu leisten / vnderdessen erinnert sie sich manigfältiger Gnaden / so durch den H. Rosenkrantz in derselben Gegend bey Torres den krancken Leuthen ertheilet worden: gibt derowegen deß krancken Kindts Mutter disen Einschlag / man solte das Kind zu vnser lieben Frawen im Rosenkrantz verloben mit fürnemmen in der Rosenkrantz Capellen 3. tägige Andacht zu vollbringen. Die Mutter folgt dem Rath / vnd dem

Kind ist ohne Verzug / die erwünschte Gesundheit darauff erfolgt. Alphons. Fernandez, lib. 6. cap. 1.

Das 159. Exempel.

Ein Mann in Spannien erwirbt durch ein Gelübt / sein vorige Gesundheit.

IN gemelter Statt Torres / so im Bistumb Toleto gelegen / Anno 1614. hatte Balthasar Carasco / ein langwürige Kranckheit von deren er nach vilen zum öfftern angewendten Artzneyen / gantz nicht genesen kundte. Erhebet entlich sein Hertz vnd Mund zu JEsu vnd Maria / bate die gebenedeyte Helfferin vnd Trösterin aller Betrübten flehentlich / weil sie sonderbar grosse Gnaden vnd Gutthaten so manchen an vnderschidlichen Orthen selben Lands erwisen / sie wolle doch auch jhn mit jhrer Fürbitt annemmen / vnd durch Verdienst deß H. Rosenkrantz miltreiche Hülff ertheilen. Er wolte all sein Lebtag den H. Rosenkrantz fleissiglich beten / vnd jhr Leibeigner in der Andacht deß Rosenkrantz verbleiben. Sihe die unfehlbare Krafft der Fürbitt Mariæ durch Mittel deß H. Rosenkrantz; es empfandt sich alsobald der Krancke bey guter Linderung vnd Besserung. Alphons. Fernandez, lib. 6. cap. 48.

Das 160. Exempel.

Durch Mittel deß H. Rosenkrantz / wird eine krancke Closter Jungfraw / in jhr gute Gesundheit wider gebracht.

EIn fromme Closter Jungfraw in dem Closter St. Catharinæ von Senis zu Ebora / Schwester Philippica de S. Spiritu, war durch schwäre Kranckheit zu äusserste Schwachheit kommen / dergestalt / daß sie nichts gewissers äusserlichen Schein nach zugewarten / als den Todt. Jhre Mit-Schwestern thäten anfangen die geweyhte Kertzen / wie man bey Sterbenden / pfleget anzuzünden. Die Krancke aber hät all jhr Lebtag ein absonderliches Vertrawen zu Maria im Rosenkrantz gehabt: deßwegen sie auch in tödtlicher Schwachheit jhr Zuflucht zu jhrer starcken Fürbitt genommen / vnd einen steiffen Fürsatz innerlich gemacht / wann jhr dises mahl / das Leben gefrist wurde / alle Tag dreymahl Mariæ zu Ehren den Rosenkrantz zubetten. Wird darauff mit grossem verwunderen der Anwesenden urblitzlich gesund. Histor. Ord. Præd. 3. p. cap. 82. Anno 1590.

Das

Das 161. Exempel.

Wie ein Edelmann / so wegen eines von dem Pferdt gefährlichen Fall / in grosse Kranckheit gefallen / durch Hilff vnser lieben Frawen im Rosenkrantz Gesundheit erhalten.

ANno 1600. hatte ein Edelmann in Portugal / Henrique Stenriquez genannt / einen gefährlichen Fall mit dem Pferdt gethan / welches er zwar auß starckmütigen Hertzen sovil / als nichts achtete: Ist ihme aber das Haupt in kurtzer Zeit mercklich geschwollen / nicht ohne Zufall anderer Zuständt vnd Kranckheiten: Weilen er aber ein grosser Gutthäter eines Closters war / darinnen Ehrwürdige Jungfrawen Prediger Ordens / welche vilen Menschen zu gutem ein Wunderthätiges Rosenkrantz-Bild hatten / also war von gemelten Closter Frawen disem Edelmann auch gerathen / mit höchstem Vertrawen sich zu der allerheiligsten / alldort gnädigen Himmels-Königin Maria zuversprechen. Welches er gern gethan / vnd befohlen jhme die Cron / so das Bild auffgehabt / auff sein Haupt zuheben. Es geschicht wie er begehrt / vnd er bekombt wie ers bedörffte / nemblich die Entlassung von der Haupt-Geschwulst / vnd aller Zuständen. Lobte GOtt / vnd Mariam / denen er alle Tag seines übrigen Lebens / ein H. Rosenkrantz versprochen. Alphons. Fern. lib. 7. cap. 5.

Das 162. Exempel.

Von einem Jüngling / deme die Barbierer das Haupt mit Schermessern öffnen müssen / geneset durch den H. Rosenkrantz / an einem erbärmlichen Schaden.

JOhannes de Paredes, ein 18. Jahriger Jüngling / zu Toleto wohnhafft / wurde mit einem Stein von bösen Buben an das Haupt geworffen / dergestalt / daß die Barbierer mit Schermessern Creutzweiß dasselbe eröffnen müssen / dem Schaden desto füglicher beyzukommen / so auch zwischen der Hirnschalen vil geronnen Blut gefunden / vnd veranlasset worden / grössere Gefahr eines faulenden Schadens zuverhüten / mit andern Mitlen: Zu welchem Zihl vnd End sie auch tiesser in die Hirnschalen mit Instrumenten boren müßten. Nach fünff Tagen kombt die Sach so weit / daß die Doctores kein Versprechen deß Lebens mehr geben kundten / geben Befelch / daß er zeitlich mit den H. Sacramenten versehen wurde. Solches geschicht / der Krancke nimbt ab / die Stund deß

Todts eylet herzu/vñ ist kein Mittel entgegen/als daß einer seiner besten Freund dises Freundstücklein thäte/lauffe der Prediger Kirchen zu/name auß der Rosenkrantz Capellen/einen von vnser lieben Frawen Rock/denselben truge er dem Krancken zu/mit Ermahnung sich in die Rosenkrantz Bruderschafft einverleiben zulassen. Der Krancke küsset den Rock mit grosser Ehrerbietung/verlanget in die Bruderschafft eingeschriben zuwerden: gespürret bald Besserung vnd Linderung/wie auch innerhalb kurtzer Tagen völlige Gesundheit. Alphons. Fern, lib. 7. cap. 31. Anno 1610. 5. Augusti.

Das 163. Exempel.

Ein Pfarrherr wird deß hitzigen Fiebers ledig/durch Mittel deß H. Rosenkrantzes.

EIn Pfarrherr in Hispannien/Herr Ioann de Gastuena, hatte im Jahr 1618. ein hitziges Fieber mit Pestilentz Flecken verhafft: daß also die Artzet jhme das Leben förchtlich abgesagt: ist auch das gemeine Geschrey schon vnder dem Pöfel erschollen/als wäre er albereit gestorben: vnd weilen er ein Ambt in der Inquisition/nemblich die Vicariat-Stell vertratte/waren etliche schon darauff spannent mit aller Sorgfältigkeit. Was erfolgt? der krancke Herr begehret eylends auß Antrib seiner gewöhnten Andacht gegen Maria/vnd jhrem Rosenkrantz/das Mirackel Bild auß der Ertz-Bruderschafft Capellen jhme herbey zutragen: solches wurde jhm gestattet/vnd zwar billich: seytenmahlen er jederzeit dem H. Rosenkrantz als ein eyferiger Diener vnd Capellan absonderlich zugethan ware. Als jhme nun bemeltes heiliges Bild vor Augen kam/sprang er frisch vnd gesund von dem Beth/fallet nider auff seine Knye; lobte die allerheiligste Dreyfaltigkeit in jhren Wunderwercken die durch Fürbitt Mariæ der Himmel-Königin in dem Rosenkrantz geschehen. Alphons. Fern. add. c. 2.

Das 164. Exempel.

Von einem Doctor der Artzney/deme kein Medicin/aber die Fürbitt Mariæ in dem H. Rosenkrantz geholffen.

1. IM Jahr Christi 1543. gieng ein Doctor der Artzney von Valentz in Arragonien/nach der Statt Victoria/daselbst zu vnser lieben Frawen in dem Gotts-Hauß Prediger Ordens/das berühmbte Mirackel-Bild deß Rosenkrantzes in der Ertz-Bruderschafft Capellen zubesuchen/wird

aber

aber in obgedachter Statt mit einer schwären Kranckheit h imbgesucht / daß er nit mehr nacher Hauß zuruck kundte / vnd von den andern Doctoribus deß Todts schon eigen erkennet wurde / also das bey jhm die gewöhnliche Gebräuche / die H. Sacramenten / wie den Sterbenden gepflegt wird / verrichtet wurden.

2. Vnder andern Geistlichen / suchten jhn haimb zwey Patres Prediger Ordens / P. Petrus Aranquez vnd P. Herman Minene, sprachen im zum Trost allerhand schöne Gebettlein / ermahneten jhn sein Zuversicht auff die kräfftige Hilff Mariæ der milten Mutter zu Steiffen / sich / erwann mit einer heiligen Meß vnd etlich Rosenkräntzen beym Gnaden-Bild zubetten / zuverloben. Dises thäte er / vnd sihe / vmb die Mitnacht wurde das Zimmer / worinn er Betrisig / gantz erleuchtet / vnd erhellet mit einem ungewohnlichen Glantz / auch ein Stimb gehört er wurde in diser Kranckheit nicht sterben: wie auch beschehen / in deme er noch dieselbe Nacht gesund auffgestanden. Folgenden Sontag ist ein Herrliche Procession mit der Litaney / vnd Te Deum laudamus, gehalten worden / in welcher der obgedachte Herr dem Mirackel Bild / vor- vnd der Hochlöbliche Magistrat denselben nachgangen. Alphonſ. Fernand. lib. 5. c. 15. hist. Rosarij Conv. de Victoria.

Das 165. Exempel.

Zwey Knäblein / deren eins mit der Durrsucht / das ander mit grossen Schmertzen deß Seytenstechen behafft war / werden vermittels deß Rosenkrantzes wunderbarlich gesund.

1. IN Madrit wohnete im Jahr 1612. ein Herr Petrus Mescia genannt / dessen beyde Söhnlein lagen gefährlich kranck: Der eine ward von den Medicis für Durrsüchtig erkennt / vnd hätte beynebens den Krebs am Halß / der allenthalben vmb sich frasse / vnd dem armen Knäblein unsäglichen Schmertzen verursachte: der ander litte häfftig an dem Stechen vnd Seytenwehe.

Der betrübte Vatter weißt nirgends anders Hilff zusuchen / als bey der Königin deß Rosenkrantzes / derselben befilcht vnd verlobt er sie beyde mit inbrünstigem Hertzen / nimbt den Mantel von jhrer H. Bildnuß / legt jhn seinen krancken Söhnlein auff jhre Häupter / mit starckem Vertrawen / Maria werde sie mit jhrer kräfftigen Fürbitt / vnd durch die Verdienst deß Rosenkrantzes von jhren schmertzlichen Zuständen erledigen / vnd jhnen die Gesundheit von GOtt erlangen.

2. Sein Hoffnung war nit vmbsonst / darauff fangen die Knäblein an zu genesen / vnd über kurtz hernach haben sie jhr völlige Gesundheit / vnd stehen gantz frisch vom Beth auff. Für dise grosse Gnad wöllen sie nit Vndanckbar seyn / son-

dern gehn alsobald in vnsnr lieben Frawen Rosenkrantzes Capell / verkündigen das grosse Miracke! / so sich mit jhnen zugetragen / loben vnd preisen jhr Gutheterin Mariam / rühmen die Krafft deß Rosenkrantzes / welchen sie hernach mahls in höchsten Ehren gehalten / vnd Andächtig gebetter haben / dieweilen jhnen durch den selben so wunderbahrlich geholffen worden. P. Alphon. Fern. lib. 5. cap. 55.

Das 166. Exempel.

Eines Graffen Sohn erhalt durch den H. Rosenkrantz sein verlohrne Gesundheit.

ANno 1606. lage deß Herren Graffen de Bunol Sohn / Don Ludovico an einem hitzigen Fieber kranck / welches mit aller Doctorn Kunst vnd Mittel nicht kunde gewendet werden. Vnd als das Geblüt deß gantzen Leibs / in Entzündung überhand genommen / deuten im die Artzney-Erfahrne den gewissen Todt an. Der junge Graff möchte noch gern länger gelebt haben / vnd bethauret jhn sehr hoch / daß er in seiner jungen Lebens-Blust so unzeitig erbleichen solte. Fiele jhm ein guter Gedancken bey / seytenmahlen er von den Herren Doctoribus verlassen wäre / zu der besten Helfferin nechst GOtt / Maria der Mutter vnd Königin deß H. Rosenkrantzes zufliehen. Verspricht jhr derowegen nach erworbner Gesundheit ein neun Tägige Andacht zuverrichten / vnd jhren H. Rosenkrantz zubetten. Als er solches Geistliches Testament bey jhm selber machte / hat er dardurch von der Mutter der Barmhertzigkeit sein vorige Gesundheit ererbt / vnd bald darnach zu Valentz in der Rosenkrantz Capellen / bey vnser lieben Frawen der Prediger Kirchen / seine verlobte Andacht geübet. Alphons. Fernandez lib. 7. cap. 12.

Das 167. Exempel.

Wie ein Königlicher Notarius in Hispannien / durch den H. Rosenkrantz begehrte Gesundheit überkombt.

IN Buenache in Hispannien gelegen / hat sich ein Königlicher Notari / dermassen auß Rew seiner Sünden mit der Disciplin in der Jährlichen Procession gegeißlet / daß jhme der Brand nach verwichnen fünff Tägen starck zugesetzt / vnd die lincke Schultern schon gefährlich entflambt vnd verderbt / daß der gute Herr tödtlich kranck worden. In wehrenden Zustandt vernimbt

er /

er / was grosse Miracke bey dem Rosenkrantz-Bild der Predigern zu Carboneras in der Capell geschehen / begehrt ein Oel auß der vorhabenden Ampel / ließ jhm das beschwerde Orth darmit salben mit Verlobung einer heiligen Meß / vnd drey Rosenkräntz. Empfandt alsdann Handgreiffliche Linderung in seiner Kranckheit / vnd überkombt bald widerumb sein Gesundheit. Alphons. Fernandez, lib. cap. Anno 1588.

Das 168. Exempel.

Von einer Gichtbrüchtigen Frawen / welche durch das Gebett deß H. Rosenkrantzes / widerumb grad vnd gesund worden.

IN dem Jahr nach der Gnadenreichen Geburt Christi / 1548. ist in der Spannischen Statt Barcelona ein andächtige Fraw / ein sonderliche Liebhaberin deß H. Rosenkrantzes gewesen / welche an all ihren Gliedern gantz krumb vnd Gichtbrüchtig worden / also daß jhr von keinem Menschen mehr hat können geholffen werden: Dises alles ertruge sie mit höchster Gedult / vnd bettet beynebens alle Tag den Rosenkrantz gar andächtig. Einsmahls an vnser lieben Frawen Liechtmeß Abend / verrichtet sie solches Gebett mit absonderlicher Andacht / vnd befilcht sich gantz inbrünstig der gebenedeyten Jungfrawen Mariæ: den Morgen darauff / als am H. Tag / läßt sie sich über jhr Vermögen anlegen / vnd in St. Catharinæ Kirchen (allda die Vätter Prediger Ordens dazumahlen jhr Wohnung hätten) in die Capell deß H. Rosenkrantzes tragen / würfft sich daselbst in höchster Demuth nider / vor vnser Frawen Bildnuß / vnd fangt folgender Gestalt an zubetten: O allergütigste Jungfraw / sihe an mein Elend / du Tröstertin aller Betrübten / sihe / wie armseelig ich da vor dir lige / erbarme dich meiner / O Mutter der Barmhertzigkeit: Von disem deinem Altar will ich nit kommen / du habest mir dann zuvor mein Gesundheit widerumb geben. Mit disen vnd dergleichen Klagreden hat sie erlangt / daß sich augenblicklich alle Schmertzen auß jhren Gliedern verlohren / vnd sie mit höchster Verwunderung aller Vmbstehenden gantz grad auff jhre Füß gestanden / vnd die Königin deß Rosenkrantzes auß allen Kräfften für dise grosse Gnad / hat angefangen zu loben / vnd zupreysen. P. Hieronymus Taxius, in Tractatur de Rosario.

Das

Das 169. Exempel.

Durch die Andacht deß H. Rosenkrantzes / wird ein Gichtbrüchtige Closter Jungfraw wunderbarlich widerumb gesund.

IM Jahr 1597. im September / begab es sich in der Statt Soria / daß man vnser L. Frawen Rosenkrantz Bildnuß auß dem Prediger Closter / zu den Reformierten Closter Jungfrawen deß Carmeliter Ordens truge / daß sie es zieren / vnd schön Kläyden solten. Wie sie das Bild zu disem End in den Chor gesetzt / vnd eine auß den Schwestern / Isabella genannt / welche lange Zeit an allen Gliedern Lahm vnd Gichtbrüchtig gewesen / solches ersehen / ruffte sie die Allerheiligste Jungfraw gantz inbrünstig an / vmb Linderung vnd Abwendung ihrer schmertzlichen Kranckheit / vnd auffs andächtigste / als sie köndte / bettet sie vor selbiger Bildnuß einen Rosenkrantz. Kaum hätte sie ihr Gebett verrichtet / da stehet sie gantz grad auff / vnd ist aller Schmertzen entlediget. Zu einer Danckbarkeit für die grosse Gnad / hat der Bischoff ein ansehenliche Procession / vnser lieben Frawen zu Ehren daselbst angestellt / vnd diß Miracckel offentlich publicieren / vnd verkündigen lassen. R. P. Alphonſ. Fernand. lib. 5. c. 19.

Das 170. Exempel.

Von einer Frawen / welche von Gott diſe Gnad gehabt / daß ſie mit einem geweychten Rosenkrantz / allerhand Kranckheiten curiern köndte.

IM Königreich Arragonien war ein Gottsförchtige Fraw / ein sonderliche Liebhaberin Mariæ / vnd deß H. Rosenkrantzes / welche ſie ohn Vnderlaß / mit höchſter Andacht zubetten pflegte. Diſe hat GOtt wegen ihres frommen vnd Gottſeeligen Wandels alſo begnadet / daß ſie allen Krancken / die ſie nur mit ihrem geweychten Rosenkrantz berühret / helffen / vnd die Gesundheit ertheilen köndte: Wann ſie zu einem Krancken kam / brauchte ſie diſe Wort / zum Wahrzeichen / vnd Zeugnuß / daß mein HErr JEſus Chriſtus anfänglich das H. Vatter vnſer in die Welt gebracht / vnd daß auß ſeinem Befelch der Engliſche Gruß Mariæ iſt verkündiget worden / vnd durch die Verdienſt deß bitteren Leydens meines HErren JEſu Chriſti / vnd durch Krafft deß H. Rosenrantzes ſtehe auff von diſer Kranckheit / vnd werde geſund. Auff diſe Weiß curieret ſie vil Kranckheiten. Wie nun ſolches allenthalben kundbar worden / vnd

vil-

vnder anderen auch einem Eremitten oder Einsidler zu Ohren kommen / begibt er sich auß der Einöd / gemelte Fraw (darvon so grosses Sagen / vnd Lob war) wunderhalben zusehen. Als er zu ihr kommen / vnd alles / wie sie sich bey den Krancken verhielte / nach längst / vnd vmbständlich von ihr vernommen / trib er das Gespött daraß / verlachte sie / vnd hielt alles für ein Affenwerck. Da solches die Gottseelige Matron gesehen / spricht sie gantz demütig: Ehrwurdiger Vatter / weil ihr mir keinen Glauben gebt / so bitte ich euch / ihr wöllet den Rosenkrantz beten / vnd eben diß gegen dem Krancken thun / was ich bißhero gethan hab / so werdet ihr die Warheit sehen. Er folgt ihrem Rath / braucht obgemelte Wort / vnd thut mit seinem Rosenkrantz eben dieselbe Wunder / so gedachte Fraw bey den Krancken thäte: Darüber erkennet er sein Vnrecht / vnd hielt den H. Rosenkrantz in höchsten Ehren / biß an sein End. P. Hieronymus Taxius, lib. 2. cap. 45. P. Frcnciscus Mexia, Mirac. 38. P. Joannes Sagastizaval, lib. 6. cap. 36. P. Archangelus Garaccia, Mirac. 8.

Das 171. Exempel.

Was gestalt ein Fraw / Maria genannt / von der seeligsten Jungfraw Maria im H. Rosenkrantz / Hilff in einem gefährlichen Zustand erlangt.

MAria Sanchetz die Haußfraw Alphonsi Sanchetz / nit weit von Placentz in Hispannien wohnhafft / war von Kindlichen Jahren an / zur Andacht deß H. Rosenkrantzes angetriben / vnd wol geübet / diese wurde mit sehr schwärer Kranckheit heimbgesucht / vnd mit dem Schlag / oder Gewalt Gottes getroffen / dardurch an der Zungen vnd andern Gliedern dergestalt verletzt / daß sie in allen ihren Geschäfften verhindert worden / vnd kein Mensch sie in dem Reden verstehen kunde / muste also nur mit äusserlichen Gebärden anzeigen / was sie innerlich begehrte. Nun war in der Statt Placentz ein Frawen Closter zu St. Idephons: in welchem Gottshauß die Capellen vnser lieben Frawen von grossem Zugang besucht wurde. Zu demselben Gnaden-Bild begehrte die elende Fraw getragen zu werden / vnd als sie für den Altar gebracht worden / ruffte sie inniglich zu der allerheiligsten Jungfrawen / sie wolle doch mit ihren Mütterlichen Augen gnädig auff sie schawen. Vnder dessen fangten die Closter Jungfrawen ihrer Täglichen Gewohnheit nach in dem Chor das Salve Regina an zusingen / bey welchem Gesang das elende Weibs Bild ein Himlischen Trost vnd Erquickung empfunden / sahe auch gantz scheinbar ein Matron oder stattliche Fraw mit schneeweissen Kläydern geziert herfür tretten: auff der Seyten geduncket ihr / als käme

ein Mann in Bischöfflichem Habith / so deß H. Ildephonsi Bildnuß nicht wenig gleichet. Solle auch obgedachte Himlische Matrona disen Bischoff mit dergleichen Worten angered haben: sihe / dises Weib hat mir nunmehr lange Zeit hers in dem Rosenkrantz gedienet. Entlich hab sie zu der Krancken also gesprochen: Liebe Tochter / du must noch fort fahren in der Andacht deß Rosenkrantzes / so werd ich dir auß deiner Noth helffen. Vnd wann du gesund werdest / so soll est du dich mit einer neun Tägiger Andacht fleissig einstellen zur Danckſagung. Ach liebe Mutter O heiligste Jungfraw / sprach die Krancke / ich will alles gern thun / wann du mir gleich mehr befehlest. In deme sie dises redet / wurd sie ohn Verzug gantz gesund / vermerckt kein einige Schwachheit mehr: schrye überlaut: Gelobt sey Gott vnd Maria: dardurch die Closter Frawen verursachet der Sachen gründlichen Vrkund zuergründen / wie sie es auch alles rechtmässig befunden / das Te Deum laudamus gesungen / vnd den Verlauff sambt den Vmbständen gedachtes Mirackels ordentlich durch einen Notarium lassen verzeichnen. Alphonſ. Fern. lib. 5. c. 27.

Das 172. Exempel.

Durch den H Rosenkrantz / wird ein Bawrsmann / der schwäret Arbeith halber erkrummet / widerumb grad.

AN demselben Tag vnd Jahr / wurd auch noch wunderbarlicher daselbsten von seiner Lähme curiert / Andreas Mendos / 38. Jahr alt / als er in dem Februario in seinem Weingarten / den gantzen Tag streng gearbeithet / vnd Abends vmb 4. Vhr wolt aufſhören / kombt jhm der Schwindel in Kopff / wardurch er zur Erden fiel / vnd blibe lange Zeit ohn einige Empfindlichkeit ligen / nachdem er aber widerumb zu sich kam / vnd allein war / ist er nach Hauß krochen / mit höchster Mühe / man kund kein verständlichs Wort von jhm vernemmen / weil die Zung auch getroffen war: ist also ein elendes Spectackel gewesen / was man jhm eingab / was man jhm auffiegt / war alles vergebens. Da kam jhme in Sinn / das neun Tägige Gebett zuhalten / in der Rosenkrantz Capellen. Als er nun drey Tag in solcher Andacht deß Rosenkrantz vor dem Bruderschafft-Bild vnser lieben Frawen hat zugebracht / empfand er in den Armen vnd Händen grossen Schmertzen dardurch die eingeschmurte Nerven sich widerumb außgestreckt / er probiert ob er nit den Armb auff das Haupt könd bringen / vnd er könte es / deßwegen dancket er hertzlich der H. Mutter GOttes / die Zung war auch redend. Weilen aber er noch nit vollkommne Gesundheit erlangt hat / vnd das Fest der Geburt Mariæ noch währet / verharret er unverdrossen den gantzen Tag in den Dienſt

Got-

Gottes mit starckem Vertrawen / die H. Mutter Gottes / werde in dem Abend jhres H. Fests den gantzen Menschen gesund machen: als derowegen auff solchem Festag das Bildnuß Mariæ in der Procession herumb getragen wurd / gieng er auch mit seiner Krucken / so gut er köndt: als man nun zu dem Barfüsser Closter kam / mercke er daß es an seinem Schenckel wolte besser werden / lasset demnach die Krucken stehen / vnd geht vnder allem Volck allein ohne einige Hilff / die Kirchen Stafflen dapffer auff vnd ab / als wann jhme niemahl etwas gemanglet hätte. Nach vollender Procession verblib er noch in der Kirchen / die übrige Bett-Täg auch zu vollbringen / mit Lob vnd Danckſagung seiner empfangenen Gesundheit wegen. Alphonſ. Fern. lib. 6. cap. 35.

Das 173. Exempel.

Von zwey andern lahmen Frawen / denen Vermög deß H. Rosenkrantz geholffen worden.

VNder andern Wunderzeichen / welche Anno 1619. von dem Geistlichen Rath zu Toleto examiniert wurden / so zu Torres geschehen waren / haben die Herren alldorten versamblet diſe zwey neben andern für ware Mirackel erklärt. Erstlich daß ein Frauw Catharina Isbnez Burgerin zu Torres / vnd Haußfrauw Johannis Carrido / über zwey Jahr lahm vnd krumb zu Beth gelegen: in dem sie aber das neun tägige Gebett verlobt / in der Rosenkrantz Capellen zuverrichten / vnd solches nach jhrem besten Vermögen vollbracht hat / sey sie an dem letßen Tag unversehenlich gesund worden / in der Capellen / allda sie auch jhre Krucken zur ewigen Gedächtnuß hinderlassen. Alphonſ. Fernand. l. 7. c. 36. In gleichem Maria Sanz ein Wittfrauw zu Torres / war in einem Armb vnd Hand so lahm / daß sie die zu keinerley Sachen gebrauchen köndt / bey 24. Jahr lang / als diſe einen wächsenen Armb zu vnser lieben Frawen Rosenkrantz opfferte / mit andächtiger Sprechung deß Rosenkrantz Gebett / ist sie in gemelter Capellen ahne Verzug von jhrer Lähme erlediget worden. Idem l. 57.

Das 174. Exempel.

Wie ein Stumme Frauw / durch Gebett deß H. Rosenkrantz jhre Sprach widerumb erholet.

IN Arragonien nit weit von Valentz war ein Frauw / welche von Jugend auff gewohnt war / den Rosenkrantz zubetten: als sie älter worden / hat

hat sie solche Andacht durch mancherley Geschäfft vnderlassen / im Jahr 1544. hat sie GOtt heimbgesucht / mit einer solchen Kranckheit / dardurch sie gantz Sprachloß worden / daß sie gar nit mehr beichten kundt. Die Artzneyen hinderten sie mehr als daß sie nutzten. Die Benachbarten vnd guten Freund / weil sie wol sahen / daß es ein tödtliche Kranckheit war / vermahnten sie dieselb zur Geduld / vnd Vertrawen in die Barmhertzigkeit GOttes / vnd erinnerung vnsers lieben HErren bitteren Leyden vnd Sterbens: solches höret sie an / vnd gedachte darneben bey sich selbsten / soll es dann mit mir so übel stehn / daß man mir mit dergleichen Sachen zu spricht? solle ich dann ohne Beicht sterben müssen? daß war jhr ein Antrib die Himmlische Hilff / durch Fürbitt der H. Mutter Gottes zusuchen welche sie darauff mit jhrem Hertzen inbrünstiglich angeruffen / mit Erinnerung / weil sie gehört von so grossen Wunderwercken / die sie hin vnd wider an jhren getrewen Dienern erzeigt / als wölle sie auch durch die Verdienst deß H. Rosenkrantz / jhr die verlohrne Sprach widerumb geben / weil sie zuvor derselben nach jhrer Mögligkeit damit auch gedienet hätte / auff daß sie doch nicht ohne Beicht müßte sterben: damit war sie jhrer Hoffnung nit betrogen / dann bald erschine jhr die H. Mutter Gottes / welche sie tröstet / vnd entlich versichert / daß sie an solcher Kranckheit nit werde sterben / sonder in kurtzer Zeit mit männiglich vollkommen reden: hat sich alsdann bald frisch vnd gesund befunden. Als sie widerumb auffgestanden von jhrer Kranckheit / hat sie dise jhre Himmlische Wolthat offentlich erzehlet vnd gerühmbt / gieng nachdem Prediger Closter zu Valentz / verrichtet alldort jhr Danckſagung vnd Andacht in der Capellen deß H. Rosenkrantz. Hieron. Tax. add. c. 15. Nicol. Diar. l. 39. Alphonſ. Fern. l. 5. c. 17.

Das 175. Exempel.

Von einem / welcher durch langwürige Kranckheit Sprachloß / vnd vermittels Gebetts deß H. Rosenkrantz seiner Red widerumb zugestellt worden.

ES schreibt der Gottseelige P. Alanus Prediger Ordens / daß einer geweßt / welcher durch langwürige Kranckheit so Sprachloß worden / daß er nit mehr reden köndte. Als er einest gehört von der mächtigen Krafft vnd Wunderzeichen deß Rosenkrantz / vnd daß alle die jenige / so die Glorwürdige Mutter Gottes / durch den H. Rosenkrantz ehreten / von jhr grosse Gnad / so wol Leibliche als Geistliche erlangten / hat er mit Zeigen vnd Deuten begehrt / daß man jhn in die Bruderschafft solle einschreiben / verlobte darneben in seinem

Hertz-

Hertzen / wann er sein Sprach widerumb erlangen wurde / daß er täglich ein Rosenkrantz wölle beten / so lang er lebe. Ein grosses Wunder! gleich nach der Einschreibung hat er Gottes Barmhertzigkeit erfahren / in dem jhme sein Sprach vollkommentlich wider geben worden/hat auch sein Verheissung mit Andacht gehalten. Alanus Comp. cap. 15. Mirac. 7. Taix. lib. 3. cap. 46. Alphons. Fernand. lib. 3. cap. 27.

Das 176. Exempel.

Von einem Blinden Mann / so durch den H. Rosenkrantz / sein Gesicht widerumb erlangt.

VOrgedachter Seelige P. Alanus schreibt von einem Mann / der durch ein schwäre Kranckheit sein Gesicht verlohren / vnd also vil Jahr blind gewesen. Nachdem er sich durch gutem Rath in deß Rosenkrantz Bruderschafft einschreiben lassen / hatte er starcke Hoffnung dardurch bekommen / durch Verdienst deß H. Rosenkrantz / sein Gesicht widerumb zubekommen: welches jhme auch / als er mit solchem Vertrawen sein Rosenkrantz gesprochen / unversehentlich ist widerfahren / daß er so wol sehend worden / als ob jhme sein Lebtag niemahl etwas gemanglet hätte. Alanus supra Mirac. 8.

Das 177. Exempel.

Von einem andern Blinden / so durch Mittel deß H. Rosenkrantz sehend worden.

ALphonsus Vanigas zu Merida in Hispannien/über kam ein Haut auff seinen Augen / daß er darvon erblindet / darüber wurd er sehr trawrig vnd kleinmütig / gedacht gleich wol Hilff zusuchen / durch vnser lieben Frawen Rosenkrantz im Prediger Closter zu St. Andreas in vorgedachter Statt: gelobt also ein neun Tägige Andacht daselbsten zuhalten in der Capellen deß Rosenkrantz. Als er in dem fünff Tag mit seinem Rosenkrantz-Gebett das Gelübt erfüllet / damit er sein Gesicht widerumb durch Fürbitt der H. Mutter Gottes möchte erlangen / wurde er darauff widerumb wunderlicher Weiß sehend/im Jahr 1587. vnd zwar also vollkommentlich als er jemahl zuvor gesehen hat / bracht also die übrige Täg zu mit Frewden vnd Dancksagung / für diese so grosse empfangene Wolthat. Diß Miracul ist gerichtlich examiniert vnd approbiert worden / durch

den Ordinarium daselbsten / massen es dann auch als ein Miracel abgemahlet / vnd zur Gedächtnuß in der Rosenkrantz Capellen auffgericht worden. Alphons. Fernand. lib. 6. cap. 29.

Das 178. Exempel.

Ein Haußfraw Petri Hortulani, Ioanna Flores genannt / bekam durch den H. Rosenkrantz jhr Gesicht wider.

DEs Petri Hortulani von Buenache Haußfraw / Ioanna Flores genannt im Bistumb Crunea in Hispannien / wurde durch schwäre Kranckheit gantz blind. Als sie gehört hät von den grossen vnd vilen Wunderzeichen die Gott in dem Prediger Closter zu Carboneras durch den Verdienst deß H. Rosenkrantz würcket / ließ sie sich dahin bringen / vnd nachdem sie allda Meß gehört / vnd jhren Rosenkrantz gebettet / ist sie alsbald sehend worden / also daß sie in Gegenwart vils Volcks / mit heller Stimb die Mutter GOttes durch Danckſagung lobte. Diß geschahe im Jahr 1588. so lang sie lebte kam sie Jährlich auff den Tag jhrer Erleuchtung dahin Wahlfarten / mit Danckbarkeit die Bildnuß im Rosenkrantz vnser lieben Frawen zubesuchen. Alphonsus Fernandez, lib. c. 39.

Das 179. Exempel.

Ein Gehörloser erlangt Hilff / wegen deß H. Rosenkrantzes.

COnzalus de Garibaij von Victoria, verlies sein Nahrung freywillig vnd begabe sich zum Allmusen Sambten / für die Gefangnen / vnd für die Armen zubegraben. Weil er nun in disem Werck der Barmhertzigkeit embsig vnd eyferig war / hat er sein Gehör verlohren / darourch er in seiner Gotseeligen Arbeith verhindert wurd: vnd ob er wol vil Mittel vnd Artzney darfür gebraucht vnd angewendt / war doch alles vmbsonst vnd vergeben. Wendet sich demnach zu der kräfftigen Fürbitt vnser lieben Frawen. Kombt auff einen Sambstag in die Rosenkrantz Capellen / wohnet andächtig dem Ambt der H. Meß bey / erhebt sein Hertz zu GOtt / vnd seiner wehrten Mutter / mit flehentlichen Bitten vnd Betten in dem H. Rosenkrantz / daß er sein Gehör widerumb möchte bekommen / versprach darbey hinfüro all sein Lebtag (wofern er seines Gebett gewehret wurde) täglich ein Rosenkrantz zusprechen: dadurch hat er erlangt / was er begehrt

gehrt er dann als er von solchem Gebett auffstund / bekam er sein Gehör vollkommenlich wider / nit anderst / als ob er einigen Mangel daran niemahls gehabt hätte. Historia Rosar. Victor. lib. 18. P. Alphonsus Fernandez, lib. 7. c. 26.

Das 180. Exempel.

Was massen ein frommer andächtiger Mann durch das Gebett deß H. Rosenkrantz von einer abschewlichen Kranckheit der Krebs genand / freyledig worden.

EIn frommer andächtiger Mann in Flanderen war zu vnser lieben Frawen vnd jhrem H. Rosenkrantz gar eiffrig / bettet den selben alle Tag mit Andacht / der bekahm den Krebs so starck / daß jhme die Lefftzen abfaulten / vnnd hette einen so faulen vnd stinckenden Athem / das kein Mensch in die länge / bey jhme kont verbleiben vnd deß wegen grewlichen Geskalts halber von gar wenigen besucht wurde: Aber auß frommkeit / truge vnnd litte er alles willig vnnd geduldig / was jhme Gott zu schicket: vnderliß deß wegen nit einmahl sein Rosenkrantz täglich zu betten: da er aber in solcher Andacht einest verzuckt war / erschine jhm ein Engel / nam jhn bey der Hand / vnd sagte: volge mir nach / ich will dir zeigen ein Ruh-Platz / der für dich bereitet ist: führet jhn darauff in einen Rosen-Garten / zeigt jhme einen Rosen-Stock daran 150. Rosen waren / eines vberauß lieblichen Geruchs / dardurch der H. Rosenkrantz in dem Psalter verstanden werde / welchen er alle Tag gewohnt war zusprechen zu Ehren der H. Mutter Gottes: von dannen war er geführet / nach einem schönen Palast von köstlichen Steinen außgearbeitet / darinnen saß Maria die höchste Himmel-Königin auff einem köstlichen Thron zwischen den Englischen Chören vmbgeben mit grosser Klarheit / diese empfieng jhn / vnd gab jhme von der Junckfräwlichen Milch auß jhren Brüsten / vnd sprach: es gezimmet sich nit daß die Lefftzen / die mir in meinem Lob so lang zu Dienst gewesen / also faulen vnd stinckend verbleiben sollen / von nun an wirstu gesund sein / vnd leiblich riechen / dem jenigen Lob gemäß / welches täglich von deinem Mund außgehet. Als er auß Verzuckung zu sich selber kommen / befand er sich verwunderlicher Weiß gesund / verblibe vmb so vil beständiger in seiner Frombkeit vnd Andacht. Hiero. Tax. addit, c. 25. Sagastizaval. l. 6. c. 8. Alphons. Fern. l. 4. c. 34.

Das XII. Capitel.

Der H. Rosenkrantz ist ein grosser Trost bey den Eheleuthen.

Das 181. Exempel.

Wie ein Gräfin in Kindtsnöthen / Linderung der Schmertzen / vnd leichte Gehurt / durch den H. Rosenkrantz erlangt.

DEr seelige Mann / vnd grosse weitberühmbte Prediger Ludovicus Bertrandus, welcher Gifft ohne Schaden getruncken / vnd einsmahls von der Pistolen-Kugel so auff ihn dargeschossen / nit verletzt kunt werden / weilen er in allen seinen Reden vnd Predigen vom Lob vnd Krafft deß Rosenkrantz sich beflisse zuhandlen / als er deß Convents zu St. Anna der Statt Alber: in Arragonien gelegen Prior war / wurde er einest zu Mitternacht gählings beruffen / einer in Todts- vnd Kinds-Nöthen verhafften Person / als nemblich Blancæ Columnæ ein Gräfin Don Joann Graffens von Alb: Ehegemahlin den grossen Seegen auß der Rosenkrantz Bruderschafft zuertheilen. Gehet derowegen schleinig mit grossem Vertrawen auff die seeligste Mutter deß H. Rosenkrantz / daß sie diser geängstigten Gräfflichen Kindbetherin / gnädige Helfferin seyn wurde.

Nimbt seinen Rosenkrantz / spricht der Gräffin in jhrem höchsten Schmertzen Geistreich zu / sie solte nit zaghafft / sondern Hertzhafft / ein steiffes Vertrawen auff Mariam haben / durch die Verdienst deß H. Rosenkrantz: würffe jhr auch vnder disen Reden / sein bey sich allezeit tragenden Rosenkrantz vmb den Halß: vnd er hat nicht so bald den Rosenkrantz von sich gethan / daß nicht auch zugleich aller Schmertzen von der Gräffin gewichen / vnd sie einen fröhlichen Anblick gewünschter Frucht bekommen. Balthasar Rocca, tractatu primo cap. 8. Alphonf. Fern. l. 5. c. 26.

(*)

Das

Das 182. Exempel.

Von einer Frawen / welche in dem Morenland gefangen war / aber durch Mittel deß H. Rosenkrantz wunderbarlich erlöset / vnd da sie gebären sollt / von höchster Gefahr erlediget worden.

ALs vnser H. Vatter Dominicus in Spannien predigte / hat er ein Adeliche vnd sehr Tugentsamme Fraw mit Namen Lucia in dem Rosenkrantz vnderwisen / welche denselben alle Tag gebettet / vnd ein absonderliche Lieb darzu bekommen mit mercklichem Trost jhrer Seelen. Es begibt sich daß die Vnglaubigen Mohren einen Einfahl thun in das Königreich Granata welche jhren Mann erwürgt / vnd sie gefangener darvon geführt. Die fromme Fraw war eben grosses Leibs / vnd kom zu jhrem Vnglück einem in den Gewalt / der sie gar übel tractierte / vnd die gantze Zeit zu sehr schwären verächtlichen Arbeiten im Hauß gebrauchte / also / daß sie gleichsamb ein Magt aller anderen Gefangnen sein müßte.

2. In disem jhrem betrübten Leben vnnd vnglückseeligen Stand hette sie kein andern Trost / als das sie alle Tag heimblich den Rosenkrantz bettete / vnd die Mutter der Gnaden vmb Hülff anruffte als ein rechte Trösterin vnd Helfferin aller Betrübten vnd Nothleydenden. Es kombt entlich die Zeit / daß sie gebähren sollt / vnd eben an einer H. Weynächtnacht kommen jhr die Wehe in einem Stall / da sie allein bey dem Vich war. Ach was Leyd hatte diſe Adeliche Matrona vmbgeben? sie wüßte jhres Ellends ferner nit einigen Rath. Weil sie dann aller Menschlichen Hilff beraubt war / setzet sie jhr Hoffnung vnd Trost auff Gott / vnd vnser liebe Fraw / nimbt den Rosenkrantz in jhre Händ / bettet denselben mit vil weinen vnd Seüfftzen / vnd befilcht sich gantz eyfferig der Mutter der Barmhertzigkeit / welche sie auch erhört vnd in sichbahrlicher Gestalt neben jhrem Sohn Jesu / so mit Priesterlichen Kleydern angethan war / zu jhr kommen / auch der gebährenden / vnd in höchsten Nöthen ligenden Frawen gedienet / als wäre sie die Hebam. empfieng in jhre zarte Händ das Kindlein / wärmet / vnd wickletes in Windelein reichts jhrem geliebten Sohn dar / welcher es alsbald getaufft / vnd Mariam genennet hat.

3. Nachdem nun die gebenedeyte Junckfraw Maria die Kinds-Mutter mit freündlichen Worten getröstet / vnd das getauffte Kindlein in jhre Händ geben / haben sie sich bayde widerumb auß jhren Augen verlohren / vnd sie voller Frewd vnnd Trosts mit dem edlen Kindlein im Stall verlassen. Am Abendt

deß H. Liechtmeß Tags hernach erschine jhr die höchste Jungfraw abermahl / vnd sprach zu jhr: Mein Tochter verharre in dem / was du hast angefangen / so will auch ich dich nit verlassen / ich will verschaffen / daß dein Gefängnuß soll ein End nemmen / vnd ich will dich widerumb frisch vnd gesund in dein Vatterland bringen / damit du die übrige Zeit deines Lebens desto besser / in Betrachtung der Geheimbnussen meines H. Rosenkrantzes mögest zubringen.

Vnd also ist es geschehen / dann wie sie denselben Abend in deß Moren Stall gewesen / eben also ist sie den andern Tag vmb 10. Vhr / sambt jhrem lieben Kindlein in der Kirchen deß H. Apostels Jacobi in Galicia gefunden worden / allda sie gebürtig war / ob sie gleich weit darvon verheurath worden.

4. Nach solcher wunderbarlichen Geschicht / hat gemelte Fraw jhr Leben in Tugenden vnd guten Wercken / absonderlich in der Andacht deß H. Rosenkrantzes zugebracht / darinnen sie auch jhr Kind erzogen vnd vnderrichtet hat / welches sich nachmahls in ein Wüsten begeben / vnd allda das Leben in Betrachtung der Himmlischen Ding / mit grosser Mässigkeit vnd Heiligkeit zugebracht hat / biß es endlich seeliglich verschidgen / vnd zu dem kommen ist / der es mit seinen Händen getaufft hat.

Diese Geschicht erzehlet der Ehrw. P. Joannes de Monte in suo Mariali. B. Alanus de Rupe parte 5. Operis redivi, cap. 65. Et P. Albertus Castellanus lib. de Rosario.

Das 183. Exempel.

Von einer Frawen / welche durch Krafft deß H. Rosenkrantzes / von der Eyfersucht jhres Manns ist erlediget worden / lebte hernach mit jhm in grossem Friden vnd Einigkeit.

1. IN dem Königreich Catalonien in Hispannien / ist ein sehr schöne Fraw gewesen / so gar andächtig war gegen vnser lieben Frawen / vnd jhrem Rosenkrantz: diese andächtige Seel zuverfuchen erfindet der böse Feind ein solches Mittel / vnd blaset jhrem Herren einen starcken Verdacht der Vntreu ein / in welchem er sich also vertiesset / daß weder das Tugentsame Leben dieser Frawen / noch jhre warhaffte Entschuldigungen jhme die Eyfersucht benemmen mögen / bey dem entschliesset er sich auch / die unschuldige Fraw einzusperren: thät sie auch halten / nit wie sein liebe Ehegemahl / sondern wie ein Sclavin / vnd wie es die eyfersüchtigen therrechte Leuth pflegen / wurde jhm das Hirn also warm / das er schier von Sinnen kommen / vnd kunde der losen Sucht nit abkommen.

2. Vber

2. Vber diſe Vnbilligkeit / hat ſich die fromme Frawe zum höchſten betrübet: weilen ſie aber kein Mittel finden könde / diſes zuwenden / ſo gedachte ſie entlichen jhr Zuflucht zunemmen zu der Tröſterin aller Betrübten / zu der allerheiligſten Jungfrawen / gegen der ſie von Jugent auff groſſe Lieb getragen: Nimbt alſo jhren Roſenkrantz / beſucht täglich die Capellen der Ertz-Bruderſchafft / klaget ſehentlich vnſer lieben Frawen jhre Noth / begehrt von jhr Hilff. In ſolchen betrübten Leben / hat die Frawe ſchon vier Monat zugebracht / dardurch dann nit allein jhr guter Nam bey den Benachbarten etwas verdunckelt worden / ſondern muſte ſich auch alle Tag beſorgen / das Leben zulaſſen / darumb faſſet ſie einsmahls ein Hertz / vnd redet jhren Herrn alſo an: Geliebter Ehegemahl / ich hab nunmehr allerley Mittel verſucht / euch auß dem unbillichen Verdacht zubringen / aber nichts hat hißhero helffen wöllen: damit aber die Warheit einmahl an Tag komme: ſo will ich diſe gantze Nacht für euch GOtt bitten / vnd ſihe? eben in derſelben Nacht wird jhm die Vnſchuld ſeiner Frawen / vnd die Vnbilligkeit der böſen Gedancken / von GOtt wunderbarlich offenbaret: ſtehet alſo bald auff / kombt weinend zu der unſchuldigen Frawen / bekennt ſein Schuld / daß er jhr unrecht gethan / bitt ſie vmb Verzeyhung: ſeynd alſo gantz mit einander verſöhnt worden / vnd haben die übrige Zeit in groſſer Einigkeit vnd Gottsforcht gelebt / fürnemblich aber haben ſie den H. Roſenkrantz fleiſſig gebettet / als welcher ein Mittel geweſen / dardurch ſie zu diſem glückſeeligen Stand kommen ſeynd / hat demnach jhr Ehemann offt bekennt / daß jhn der leydige Geiſt ſchon ſo weit gebracht / daß er Gelegenheit vnd Zeit geſucht: ſie vmbzubringen durch Gifft / oder heimbliche Sachen / aber ſo offt er dergleichen Anſtalt ſolt gemacht werden / wurde er wunderbarlich verhindert / alſo daß er ſein Vorhaben niemahlen in das Werck ſetzen kunde. P. Hieronymus Taxius in Tractatu de Roſario, Addit. cap. 13. Ex illo P. Carolus Foreſti lib. de Miraculis Roſarij Mirac. 60.

(*)

Das 184. Exempel.

Wie ein unglückseelige Kindbetherin / ein todte Frucht etlich Tag in Mutter Leib herumb getragen / biß das sie durch den H. Rosenkrantz glückseelig desselben Kinds genesen.

MAria de Rada in der Statt Victoria war schwanger: das Kind aber starb in Mutter-Leib vor der Geburt / welches die Mutter also todter etlich Tag in jhrem Leib getragen / vnd weil sie dasselbig durch kein Mittel auff die Welt kunte bringen / leydet sie darmit grossen Schmertzen / wußte also kein bessern Rath / dann allein bey der Mutter Gottes nach GOtt Hilff zu suchen / durch Krafft vnd Verdienst deß H. Rosenkrantz: da sie nun denselben mit starcker Hoffnung in jhren höchsten Schmertzen gebetten / vnd denselben auff den Leib gelegt / wurde sie von dem todten Kind erlöset. Alphonsus Fernandez. lib. 5. cap. 53. Hist. Vict. lib. 26.

Das 185. Exempel.

Was massen das blosse Wasser / darinnen Rosen-Blätter / zuehren deß Rosenkrantz gewyhen / gelegen / einer betrangten Kindbetherin / auß aller Noth geholffen.

ALs ein Fraw zwey Kinder trug / vnd die Zeit jhrer Geburt herbey kommen / vnd die Mutter mit jhnen in grosser Gefahr deß Lebens gestanden / auch kein Menschliche Hilff vorhanden / setzte sie ihr Vertrawen zu vnser lieben Frawen / ruffte selbige inbrünstig vmb Hilff an / sie tranck darauff ein wenig Wasser / darinnen geweychte Rosenkräntz / vnd Rosen-Blätter gelegen waren / nach deme gebar sie bald auff diſe Welt / ein lebendiges / vnd ein todtes Kind ohne sonderbaren Schmertzen. Anno 1574. Nicol. diar. cap. 48. Sagastizaval. lib. 6. cap. 46. Alphonſ. Fern. l. 6. c. 4.

Das 186. Exempel.

Die Rosen zuehren deß H. Rosenkrantz / nachdeme sie geweyhet / vnd einer Kindbetherin auff die Brust gelegt / vertreiben den Schmertzen / vnd treiben glücklich die Frucht deß Leibs.

EIn vornemme Fraw / Gemahlin deß Alexandri de Sosa von Vlißbon / war in schwären Kinds-Nöthen / daß männiglich an jhrem Leben

vers-

verzaget/da begehrte sie etliche geweychte Rosen / in der Rosenkrantz Bruderschafft/ legte solche auff ihre Brust / ruffte von Hertzen zu der H. Mutter Gottes mit Versprechung alle Tag ein Rosenkrantz zubetten / wofern sie wurde erlöset werden : hat darauff also bald alle Beschwärnuß überwunden / mit Niderkunfft glücklicher Geburt. Hist. Provin. Portugal. Alphonſ. Fern. l. 6. c. 52.

Das 187. Exempel.

Geweychte Kertzen im Rosenkrantz / bringt einer Frawen / so in Kindsnöthen gewesen / Fristung von den Todts-Nöthen.

IN Vlibarri in einem Dorff / nit weit von Victoria / lag ein Fraw drey Tag in Kindsnöthen mit jämmerlichen Schmertzen vnd höchster Gefahr jhres Lebens. Sie wendet manigfältige Artzneyen vnd Mittel an / empfunde aber nirgends Hilff. Es kam zu jhr ein Fraw von Victoria. Als die den üblen Stand diser Gebärenden sahe / sagte sie / disem kan man durch Menschliche Hilff nit mehr begegnen / sondern man muß allda von GOtt / durch die Mutter der Barmhertzigkeit / vnd Verdienst deß Rosenkrantzes Hilff suchen. Demnach schicket man eylend in das Prediger Closter / vmb ein geweychte Rosenkrantz-Kertzen / allweil durch dieselbige / vil vnd grosse Wunderzeichen / so geschahen an den Kindbetherin / sich begeben haben. Man hat hingeschickt / weilen aber allda keine gantze vorhanden gewesen / hat man jhr ein Stuck deren überschickt / welches so bald man jhr es an Halß gehenckt / ist noch weher worden / also das man vermeine sie ringt mit dem Todt: es waren aber die natürliche Geburt-Schmertzen gar kurtz / dann in selbigem Augenblick hat sie mit Verwunderung aller Vmbstehenden gleichwol nur ein todtes Kind geboren / die Mutter aber bekam bald darauff jhr vollkommene Gesundheit : so geschehen. Anno 1608. Alphonsus Fernandez, l. 7. cap. 22. Hist. Vict. l. 35.

Das 188. Exempel.

Wie einer andern Kindbetherin / durch den H. Rosenkrantz / zu ringer Geburt geholffen worden.

IN der Statt Almodav: war Anna Martini im Jahr 1617. deß Benedicti Monedoro Haußfraw den 6. Septembris / den gantzen Tag in überauß grossen Geburt-Schmertzen / das man die Zeichen deß gewisseren

ren Todts an jhr gesehen. Eben selbigen Tag kam ein Layen Bruder auß dem Prediger Closter dahin / batte vmb ein Allmusen zu der Capell deß Rosenkrantz: die in dem Hauß fragten / ob er nichts bey sich hätte / welches die Bildnuß vnser lieben Frawen im Rosenkrantz angerührt hätte? dann selbiges Bild war damahl in dem gantzen Land in grossem Werth gehalten: der Bruder sage: sein Rosenkrantz hätte solches berührt / vnd hat den zugleich jhnen überreicht? sihe / so bald sie der Kracke solchen an den Halß gehenckt / da ist sie leichter Niderkunfft / vnd Geburt einer Tochter erfrewet worden / mit sambt erlangter voriger guter Gesundheit / nachdem sie wol zwölff Stund in Todtsnöthen gelegen. Alphons. Fernand. lib. 7. cap. 53.

Das 189. Exempel.

Was massen eine / mit Kindsnöthen 14. Stund betrangte Fraw / in einer viertel Stund / als man jhr ein geweychten Rosenkrantz / an den Halß gelegt / fröhlich genesen.

ALs in gedachtem Dorff / eben zur selbigen Zeit ein andern Kindbetherin / so 14. Stund lang / in grossen Geburts-Schmertzen zugebracht / gehört hätte / daß die obgemelte Anna Martini / durch ein Wunderwerck gebohren hätte / vermittels eines Rosenkrantz / welches die Rosenkrantz Bildnuß vnser lieben Frawen angrührt hät / über kam sie auch ein grosse Begird nach dergleichen Rosenkräntz einem / damit sie auch möcht erlöset werden: bald hernach sagt man jhr / daß der Bruder mit dem Rosenkrantz in deß H. Doctor Sorta Hauß wäre / sie schicket alsbald nach jhm / vnd hätte den Rosenkrantz blößlich an jhren Halß gehencke / da war sie erlöset. Alphons. Fernand. l. 7. c. 62.

Das 190. Exempel.

Wie ein Ehemann falschen Argwohn / auß Eyfersucht gegen seiner Haußfrawen getragen / darvon er durch den H. Rosenkrantz abgestanden.

ES war ein andere Gottsförchtige Fraw / die auch von Jugend auff den Rosenkrantz fleissig zubetten pflegte: der leidig Teuffel aber erweckt in jhres Ehemanns Hertzen / ein starcken Argwohn / als wann sie in Ehelichen Pflichten nit getrew wäre / welches jhme so starck (obwol fälschlich) eingebildet / daß er mit keinem lieb darvon zubringen wär / auch dise Phantaseyen also zuge-

zugenommen / daß er sie als ein Gefangne einsperret in ein Gemach: wurde auch also närrisch / daß er in der Nacht / als ein Vnsinniger mit einem blossen Degen herumb luff der Meinung / er wurd einen Ehebrecher erwischen; hörte er etwan ein Mauß raspien / schrye er: da ist er: da ist er / ich will ihn todt haben. Die beängstigte Frauw sahe kein Mittel / dardurch sie auß disem Elend vnd Gefahr deß Todts möcht gerathen / darumb hörte sie nit auff mit dem Rosenkrantz die Hilff Mariæ anzuruffen: vnd gedacht jhren Mann auch dahin zubewegen / daß er den Rosenkrantz bette. Fallt also auff ein Zeit / dem Mann zu Fuß / vnd sagt: Ach mein lieber Mann / du verfolgst mich ohne Vrsach / dann ich unschuldig bin / vil getrewer / als du meinest. Nun ich habe zwar vil Mittel gebraucht / wardurch ich verhoffte dir dise Phantaseyen auß dem Sinn zubringen / aber alles vergebentlich: darumb ist es vonnöthen / daß wir diese Sach GOtt vnd seiner gebenedeyten Mutter durch vnser Gebett trewlich befehlen: nimme derohalben disen Rosenkrantz / vnd bette mit Andacht / ich will auch deßgleichen thun / damit die allerheiligste Jungfraw / dir die Warheit entdecke; vnd wofern ich schuldig bin / so bringe mich vmb das Leben / ich verzeyhe es dir jetzt / vnd in alle Ewigkeit: wofern aber ich unschuldig befunden wird / so lege alsdann allen Argwohn von dir / vnd verfeinde mich doch nit also / wie bißhero geschehen. Er hat jhme disen Rath gefallen lassen: thäten also beede den H. Rosenkrantz einmahl mit Andacht betten. Da der Mann deß Morgens erwachte / fand er sich von allen Phantaseyen vnd Argwohn ledig: kunde auff / vnd bate die Frauw mit weinenden Augen vmb Verzeyhung. Lebten hinfüro in gutem Friden / lobten / vnd dancken auch GOtt / vnd seiner allerheiligsten Mutter / daß sie durch den H. Rosenkrantz / beede auß Gefahr der Seelen kommen: verharreten darnach andächtig darinnen. Tax. addit. cap. 13. Episc. Mon. lib. 1. c. 17. Mir. 10. Alphons. Fern. lib. 4. cap. 15.

Das 191. Exempel.

Was gestalt einer auß eyfersüchtigem Argwohn / sein Frauw vmbzubringen gedachte / aber durch den H. Rosenkrantz / von der Mordthat verhindert wurd.

IM Jahr 1580. begab sich in der Statt Lißbona in Portugall / daß auch ein Mann starck über sein Weib eyfersüchtig war / da sie doch sonsten Tugentreich vnd andächtig / sonderlich der Mutter Gottes angethan / vnd sie täglich mit dem H. Rosenkrantz verehrte. Dieweil nun diese Frauw jhres Manns Argwohn wol gewußt / vnd der Vrsachen in Lebens Gefahr stunde /

bet-

better sie desto jnbrünstiger / damit sie von der Mutter Gottes möcht beschützt werden. Nun hat es sich an einem Abendt zugetragen / das alles Gesind auß dem Hauß / vnd er mit der Frawen allein daheim gewesen / gedacht er alsdann jetzt wäre die beste Gelegenheit sein Vorhaben an der Frawen zu vollbringen / vnd jhr den Rest zugeben. Sperret derhalben die Thüren deß Hauß jnnerhalb wol zu / da die Frau mit jhrem Rosenkrantz beschäfftiget war. Vnd da er noch auff der Stiegen war / höret er am Hauß starck anklopffen: kehret wider vmb zuvernemmen / wer da vor der Thür sey? findet einen schönen Jüngling / der sagt / er solle ohn Verzug mit jhme gehn nach dem Prediger Closter / dann der Pater Prediger daselbst hette mit jhme wichtige Sachen zureden. Damit nimbt er sein Mantel / vnd gehet alsobald mit dem Jüngling. Da sie in die Kirchen kamen / war es eben vnder dem Salve Regina. Da sagt der Jüngling: weil die Herren noch in dem Gotts-Dienst seynd / vnd das Lob-Gesang Mariæ singen / lasset vns auch mitler weil die Mutter Gottes grüssen / damit sie vns disen Abendt vor allem Vnglück behütte. Gehn also beede in deß H. Rosenkrantz Capellen / da knyen sie nider: der Mann ziecht auch seinen Rosenkrantz hei für / vnd hebt an zubetten: vber ein kleines wendet er sich nach dem Jüngling vmb / findet jhn aber nirgends / dann es war ein Engel von Gott zu jhme gesandt / jhn vor der grewlichen That abzuhalten. Er verwundert sich höchlich / gehet darnach in den Kreützgang / begehrt deß Paters in dessen Namen er gefordert war / vnd als er zu jhme kam / fragt er jhn / was die Vrsach sey / daß er jhn hab ruffen lassen? aber der Pater antwortete mit grosser Verwunderug / daß er nichts darvon wuste. Da wurd dem bösen Mann der Verstand eröffnet / vnd er sahe scheinbahrlich / das GOtt jhn durch dises Mittel hab wöllen verhinderen: kundte jhme auch nit anderst einbilden / dann daß diser Jüngling ein Engel Gottes gewesen wäre / vnd als er solches folgender Zeit den gemelten Pater auch seiner Hauß-Frawen erzehlt / was sich mit jhme begeben hat er höchlich Vmbverzeyhung gebetten: haben auch darnach mit einander gelebt in Frid vnd Frewden / vnd die Andacht deß H. Rosenkrantz nimmer verlassen. Alphonsus Fernand. lib. 6. c. 21.

Das 162. Exempel.

Wie ein keusche Ehefraw durch den H. Rosenkrantz vor dem Ehebrecher beschützet war.

DEr Pedell der hohen Schulen zu Paris hette ein überauß schöne vnd darzu Gottsförchtige Haußfraw / die nicht vnderließ alle Tag zu-

zubetten jhren Rosenkrantz. Es hat sich aber ein Student sehr in sie verliebt/ versuchte alle Mittel / damit er sein Begird möchte vollbringen / doch aber mit allem was er anstelte / kundte er nichts gewinnnen/ daß er auch deß falls die Zauberer Raths-pflegte: die weil sie aber alle Abendt den H. Rosenkrantz bettet / bekandten die Teüffel dem Zauberer / daß sie wider dise Rosenkrantz-Schwester nichts köndten außrichten. Tax addit. c. 26. Sagastizaval lib. 6. c. 93. Alphons. Fernand. lib. 4. c. 37.

Das 193. Exempel.

Was massen ein Kauff-Mann/ welcher durch Pracht sich selbsten in die gröste Armuth gebracht / durch den Rosenkrantz widerum zu Reichthumben kommen.

1. EIn vberauß reicher Kauff-Mann / welcher mit andern seinen Gespanen im Gewerb der Handlungen oder im Glück vnd Fortgang der Lösung / so jhm allezeit gelungen / trutzen kundte / weilen er auß Vbermuth angefangen sich seines Glücks zu vbernemmen / mit pangetiern vnnd spilen ein gues Müthle zutreiben / vnd dises zwar ein geraume Zeit etlicher Jahren / ist er endtlich zu dem Valament gerathen / vnd allgemach gespürt / daß der Schnee ob er zwar lange Zeit ligen bleibt / doch entlich zerschmeltzt. Als nun das Gelt angefangen zerrinnen / der Seckel Löcher gewinnen / das Glück den Krebsgang nahm / vnd der Hunger in die Schüssel kam / da die Kinder schreyen: Vatter gib vns Brot / da ruffte er zu Gott / aber zu spatt: doch villeicht zu frühe / sintemahlen es der Allmächtige auß seinem gerechten Vrtheil also verhengte / damit dardurch hernach die allerheiligste Mutter Maria gebrisen wurde/ vermög deß wunderlichen jhm wider gebrachten Glück durch jhr Fürbitt.

2. Dann sihe/nach deme der Kauffmann in eüsserstes Ellend gerathen/ vnd keines andern Raths mehr zupflegen wuste / als daß er Weib vnd Kind an Nagel hencke / vnd gehn Pancrot ziehe / dises auch in das Werck stellete / sein arme verwittibte Kauffmännin mit 6. kleinen vnerzogner Kindern sitzen ließ / hat die gute betrübte Frau / wie es die Leuth machen in niderwertigen Sachen / jhr Hilff vom Himmel gesucht / die Kinder lehren den Rosenkrantz betten / welche vor kundten auß silbern Bechern trincken / ehe daß sie wusten daß Creütz zu machen. Gieng demnach täglich mit jhnen zu vnser lieben Frawen im Rosenkrantz / den sie zu vor so offt an Feyrtägen versaumbt wegen eines vbrigen Spaß oder Dantz. Bald erzeigte sich gegen jhr die milte Güte der allerheyligsten Rosenkrantzes Patrönin.

Dann nach deme sie sich also samt ihren Kindern 3. gantzer Jahr in der täglichen Andacht deß H. Rosenkrantzes fleissig eingestellt / hat sich die Helfferin aller Christen mit Belohnung auch gegen ihr Mütterlich eingestellt vnd ihr etwas geschenckt / daß ihr auff diser Erden nichts Liebers kundt gegeben werden / nemblich ihren Mann / welcher eben denselben Tag widerumb kommen / auff welchen er vor 3. Jahren außgerissen. Da war ein grössere Frewd bey diser Mutter über ihren Hauß würth / als bey dem Vatter deß verlohrnen Sohn da er widerkehrt.

3. Nun sihe die Hilff vnd Trost / welchen dise Eheleuth durch Mittel deß H. Rosenkrantz erhalten: sie erzehlen einander den Verlauff vnder dessen verschlichener Zeit / vnd es befindet sich / daß der Kauffman eben dises in der frembde gethan / was sein Fraw daheim / nemblich alle Tag einen Psalter gebett. Vnd hulffe ihm GOtt durch die Fürbitt Mariæ zu einem reichen Handels Mann / bey deme er für einen Laden-Diener gedienet / vnd weilen er mit der Sach wohl vmbspringen kundt / war er sehr lieb / vnd wolt man im gern die Jährlich Besoldung dopplen / wann er nur länger verbleiben wolt / er entschuldigte sich aber das vierdte Jahr könne den Dienst nicht behalten / mit fürwendung ehrlicher Vrsachen. Nahm also sein Abschid / vnd brachte ein zimblich stück Gelt nach Hauß / daß er ihme getrawet wider zu hausen: aber mit besserem Leben vnd Wandel / als zu vor. Verblib derowegen sambt seiner Ehe-Gemahl in täglicher Andacht deß H. Rosenkrantz: gelanget entlich nicht allein zu voriger Reichthumb / sondern kundte mit bester Befridigung alle sein Creditores bezahlen / vnd mit erwünschten Heürathen alle seine Kinder außsteuren. Albert. Castellan. fol. 250. Meix. Mirac 39. Alphonsus Fern. l. 4. c. 10.

Das XIII. Capitel.

Der H. Rosenkrantz ist ein Hilff der Abgestorbnen.

Das 194. Exempel.

Was massen ein Hertzogin / welche viler Sünden wegen lange Zeit in den Peynen deß Fegfewrs solte verbleiben / durch den H. Rosenkrantz in Kürtze darvon entlediget worden.

1. CAntipratanus der berühmbte Scribent / erzehlet von einer Hertzogin auß Brabant Philippi deß Königs in Franckreich Tochter / daß dieselbe

selbe einsmahls in ein gefährliche Kranckheit gerathen / auß welcher die Herren Doctores mit allen jhren Rath vnd Tath nicht behilfflich seyn kundten / daß also die Hertzogin in der Noth zuhanden nahm die Tugend / wendet jhr Hertz zu GOtt / begehrt der Geistlichen vnd anderer Frommen Gebett: ja sogar ließ sie der H. Ludgardi / (welche damahl noch bey Leben war) durch Botschafft Bittweiß ermelden / daß sie jhrer in jhrem H. Gebett ingedenckt wäre / damit sich der Allmächtige dißmahl erbarmen / vnd von dem schwären Zustand der gefährlichen Kranckheit erledigen wolle.

2. Ludgardis vernimbt der Hertzogin Zufäll mit Bedrauren / begibt sich ein gantze Nacht in das H. Gebett für dieselbe / wie begehrt worden. Aber sie wurde von GOtt dasselbige mahl nicht erhört in jhrem Gebett / sondern empfangt diese Antwort. Ludgardis / dein Gebett ist GOtt angenemb / aber gehe zu der Hertzogin vnd sage jhr daß dein Gebett für dißmahl auffbehalten / vnd sie muß sterben: dann jhr Stund ist kommen. Ludgardis saumet sich nicht; eylet zu der Hertzogin / erzehlet jhr was sie in jhrem Gebett für Bescheyd bekommen / sprechent: Ach liebe Frauw Hertzogin / lasset euch diß nit bekümmern / daß jetzt der Will GOttes euch zum sterben ruffet. Es ist doch alles nichts / was auff diser Welt. Vnd villeicht geschicht es darumb / damit euch JEsus desto ehender das Sigkräntzlein der Ehren gebe im Himmel / auff welches jhr sonsten noch lang warten müßten / auff der schnöden Welt: oder es kan seyn / daß euch vnser lieber HErr deßwegen so zeitlich sterben laße / damit jhr mit eweren Sünden / euch selber die Peyn nit grösser macht / wann jhr noch länger leben thät.

3. Auff solche Reden wurde das Hertz der Hertzogin starck getroffen / vnd bewegt / daß sie bitterlich angefangen zuweinen / begehrte darauff jhren Beichtvatter / ließ sich auch mit dem allerheilig: zartesten Fronleichnamb vnsers lieben HErren speysen / vnd mit dem H. Sacrament der letsten Oelung verwahren. Das Stündlein deß Hinscheydens nahete bald herzu / vnd die gut Hertzogin raiset frembde Strassen. Alle Vmbstehende / sambt der H. Ludgardis / die jhr schönes End sahen / glaubten festiglich / daß jhr Seel zu jhrem Erlöser / von Mund auff gehn Himmel gefahren; aber die Hertzogin erschin der H. Ludgardis die erste Nacht ihres Ableibens annoch mit Flammen vmbgeben / dieselbe also anredent: förchte dir nicht Ludgardis / wann du mich gleich also erbärmlich in Fewr-Flammen sihest / dann sihe / es ist mir noch ein grosse Gnad darzu geschehen; ich bin seythero der Stund meines Hindscheidens / in grosser Quall vnd Peyn: vnd kan dir in der Warheit sagen / die Schmertzen die wir in dem Fegfewr leyden / seynd grösser / als die Schmertzen so der H. Levit vnd Martyrer Laurentius auff dem glüenden Rost gelitten. Vnd ich hett noch vil Jahr in denselben verharren sollen wegen

wegen meiner Eitelkeit / die ich getriben / jetzt aber werd ich in 15 Stunden erledi-
get / die weil ich alle Tag / wie du von mir gehört hast / der seeligen Mutter Gottes
meinen Rosenkrantz zu ehren gebettet.

In deme nun die Hertzogin dises redet / schlugt die Stund / vnnd war die 15. te Stund daß sie gestorben / da verschwunde die Flammen / vnd sie stund vor ihr schneeweiß als ein schöne Tauben / vnnd verschwunde. Cantipratanus. Exillo P. Iacobus Hautinus Soc. Iesu: in advocato Purgatorij.

Das 195. Exempel.

Daß die armen Seelen auß dem Fegfewr erschinen / vnd die grosse Hilff / so sie durch den H. Rosenkrantz haben / verkündet.

DEr seelige Vatter Alanus de Rupe meldet / daß jhme vil Brüder vnd Schwestern mit Gott bezeugt vnd mit Ayd betewret / daß jhnen offtermahlen / wann sie den H. Rosenkrantz gebetet / arme Seelen auß dem Fegfewr erschinen mit roten Creutzlein auff der Stirnen bezeichnet / welche jhme gedanckt vmb die Guthaten deß Gebetts / vnd ermahnt / fehrner fort zufahren für die betrangte Seelen im Fegfewr den H. Rosenkrantz zubetten: dann nechst dem Opffen der H. Meß seye kein Mittel so kräfftig jhnen in kürtze herauß zuhelffen / als wie der H. Rosenkrantz / durch welchen alle Tag vil Seelen / so sonsten lange Jahr darin verbleiben müsten / entlediget werden: Vnd fr.w: dero wegen die Seelen höchlich / daß die Ertz-Bruederschafft jhren Nutz in deß Gebetts ins gemein so wol den Abgestorbnen / als lebendigen zukommen lasse. Alanus in Comp. Mirac. 15. Tax. lib. 3. c. 57.

Das 196. Exempel.

Zween Geistliche Prediger Ordens streitten mit einander / ob es besser sey für die grosse Sünder in der Welt / oder für die arme Seelen im Fegfewr betten: hat jhnen aber eine zu Nacht erschinende Seel auß dem Zweiffel geholffen.

SUrius, sambt jhm Cantipratanus geben an Tag / daß die 2. Patres Bertrandus vnd Benedictus, beede Prediger Ordens einen geistlichen Streit zwischen jhnen gehabt / ob es besser sey für die Seelen im Fegfewr / oder für die Sünder auff der Welt betten. Bertrandus pflegte täglich in seinem H. Meß-

Opf-

Opffer sambt im H. Rosenkrantz eyfferig für die gröste Sünder zubitten: Benedictus aber mit gleicher Sold für die armen Seelen im Fegfewr zuhandlen. Wurde also von jedwederm ein H. Meß gelesen täglich/ vnnd ein Rosenkrantz gebetet zur Behauptung jhrer beeder guter Meynung. Dises triben sie etliche Jahr/ wolt keiner von seinem gefasten Sententz dem anderen außweichen. Jener sprach: lieber Bruder Benericte: du weist/in was für Vnglück vnd Gefahr die grossen Sünder stehen. Wie offt hast du gehört/ vnd selber geprediget/ daß der Mensch niemahlen vnglückhafftiger seye/ als wann er der Gnaden Gottes entzogen vnd beraubt ist: nun seynd die grossen Sünder beraubt der Gnaden Gottes/ stehen in der Gefahr jhrer Seelen: die Seelen aber im Fegfewr seynd in der Genad Gottes/ vnd jhrer Seeligkeit versichert: ist also billicher/ daß ich für die grosse Sünder so auff der Welt seyn/ bette/ als für die Seelen/ so im Fegfewr leyden.

2. Höre sagt Benedictus. Gesetzt es kämen 2. Bettler zu dir/ der eine sehent/ der ander blind/ der eine hörent/ der ander gehörloß/ der eine grad/ der ander lahm/ der eine gesund/ der ander kranck/ vnd bitten dich beyde vmb ein Hilff oder Almusen: welchem auß beyden woltestu beyspringen/ dem Gesunden? nein dem Krancken: dem Geraden? nein/ dem Lahmen: dem Hörenden? nein/ dem Gehörlosen: dem Sehenden? nein/ dem Blinden. Also auch mein lieber Bertrand/ die Blinden/ Gehörlosen/ Lahme vnnd Krancke seynd die arme Seelen Kranck können nit fasten/ Lahm/nit wallfahrten: Gehörloß/ kein H. Meß hören: Blind/keinen Beicht-Vatter sehen: haben keine Händ zum Almusengeben: keine Füß zum wallfahren/ kein Ruggen zum Creutz tragen. In Summa können jhnen selbst nit helffen. die Sünder aber/ so groß sie immer seynd/ können Creutz tragen/ wallfahrten/ Almusen geben/ zum Beicht-Vatter gehn/ Meß vnd Predig hören/ vnd von den Sünden entledigen werden/ wann sie wollen: das herentgegen die betraugte Seelen nicht auß dem Fegfewr können/ wann sie wollen.

3. Als diß den Bertrandum noch nicht bewegt/ vnd er auff seiner Maynung verbliben/ ist jhme nächtlicherweil ein Seel erschinen vnnd die Meynung gesagt/ in deme sie auff jhn gelegen vnd dermassen getruckt/ sambt hette er ein Burd Holtz auff jhme. Dem Benedicto aber seynd vil Seelen erschinen vnnd vmb das täglich Gebett der H. Meß vnd deß H. Rosenkrantzes hoch gedancket. Chronica Ord. Præd. exinde Surius. & Cantipratanus.

Das 197. Exempel.

Ein verstorbne Frau erscheinet nach jhrem Todt einer andern / vnd begehrt inständig in die Bruderschafft deß H. Rosenkrantz eingeschriben zuwerden.

EIn verstorbne Matrona / welche in jhren Lebzeiten den H. Rosenkrantz andächtig zubetten pflegte / ist nit lang nach jhrem Todt auß Zulassung GOttes / einer auß jhren vertrawtesten Gespilen erschinen / vnd hat inständig gebetten / sie solle jhren Namen also bald in die Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes lassen einschreiben. Die Lebendige fragt / warumb sie solches nach jhrem Todt begehrte / sie könne doch den Rosenkrantz nit mehr betten? Darauff antwortet die Verstorbne: wegen etlicher Sünden vnd Gebrechen / die ich in meinen Lebzeiten begangen / vnd nicht vollkommentlich abgebüsset hab / bin ich auff 15. Jahr in das Fegfewr verurtheilt worden / so du mich aber in die Bruderschafft deß H. Rosenkrantz lassest einschreiben / so kan ich bald darauß erlediget werden / wegen der grossen Anzahl / vnd Männig der Rosenkräntz / so die einverleibte Brüder vnd Schwestern täglich in der gantzen Welt verrichten / vnd betten: derowegen thue eylends / was ich dich gebetten hab / vnd laß nit nach den Rosenkrantz für mich zu betten / biß ich dir widerumb erscheine. Die Lebendige kombt jhrem Begehren fleissig nach / vnd als 15. Täg verflossen / erscheinet jhr die Verstorbne abermahlen / danckt jhr für die erwisene Wolthat / bezeuget / daß jhr die 15. Jahr / die sie im Fegfewr hätte sollen abbüssen / durch Krafft deß H. Rosenkrantzes in 15. Täg seynd verändert worden / vnd eben heut / sprach sie / seyder 15. Tag daran sie auß den grossen Peynen deß Fegfewrs / durch Gottes Barmhertzigkeit / vnd Hilff Mariæ / sey erlediget worden / vnd gleich jetzt fahre sie hinauff gehn Himmel: Als sie diß geredt / ist sie vor jhren Augen verschwunden / vnd zu den Himmlischen Frewden erhebt worden. P. Cornelius Senekis Ord. Præd. SS. Theol. Doct. hæredicæ pravitatis Inquisitor. serm. 15. de Rosario.

Das 198. Exempel.

Von einem Verstorbnen / welcher / weil er den Rosenkrantz in seinen Lebzeiten fleissig gebetet / nachdem Todt diese Gnad gehabt / daß er sich bey seinen Freunden hat können anmelden / vnd von jhnen Hilff begehren.

IM Jahr 1571. den 15. Tag deß Monats Januarij ist in der Statt Tolosa ein Burger gestorben / Nammens Moyses Travasset.

ſet. Nach dem diſer zur Erden beſtattet / fieng es gleich an in ſeinem Hauß vnheimblich zuwerden zum öfftern etliche ſtuck von Steinen vnd Zieglen herunder geworffen / das geſchach vil Tag nach einander / alſo daß ſein hinderlaſſener Sohn / welcher den Vatter geerbt / vnd das Hauß bewohnte / ſambt ſeiner Gemahlin ſich gäntzlich reſolvierr hetten / auß dem Hauß zuziehen / vnd ſich anderſtwohin zubegeben. Sie berathſchlagen ſich mit zween fürtrefflichen Geiſtlichen Männern Prediger Ordens / als mit dem hochwürdigen Herren Martino de Cordua, vnd P. Ioanne Iſguerdo der H. Schrifft Doctoren, welche gäntzlich darfür gehalten / es ſey jemandes / ſo im ſelben Hauß geſtorben wär. Deß folgenden Tags begibt es ſich / daß ein Canonicus, oder Thumb-Herr daſelbſt / Nañes Moyſes Iobera bey gemeldtem Hauß fürüber gehet / da hört er bey der Hauß thür ein ſehr kläglicheſ Weinen / vnd ſeufftzen / vnd weil er mit dem Verſtorbnen in ſeinen Lebzeiten groſſe Gemein- vnd Kundrſchafft gehabt / erkandte er gleich / daß es die Stim deß gedachten verſtorbnen Moyſes Travaſſet ſey.

2. Die Sach wird in der gantzen Statt ruchbar / die im Hauß wolten auff den Grund kommen: beſtellen ein Dienſt-Magdt / Nañens Iſabella, ſie ſolle ſich bey nächtlicher weil auff ein gewiſſes Orth deß Hauß ſtellen / vnd Achtung geben / wo doch das ſtätte Steinwerffen möchte herkommen. Die fromme Iſabella laßt ſich bereden / ſtellet ſich an ein verborgnen Winckel / die andern im Hauß ſtehen auch beyſammen ſonderwerts / vnd erwarten deß Außgangs: Sihe da hebet es gählingen an ein gantzen hauffen Stein / vnd Ziegel von oben herunder zuwerffen. Die Magdt faßt ihr ein Hertz / vnd ſpricht zum Geiſt: im Nañen deß Allerhöchſten. befihle ich dir / daß du mir ſageſt / wer du ſeyeſt / vnnd was dein Begehren iſt. Ach Iſabella, antwortet ein klägliche Stimb / warumb haſtu mich ſo lang im Hauß laſſen herumb gehen? wie offt hab ich ſchon Stein herunder geworffen / vnd haſt mich nie angeredt?

3. Die Magdt erkennet alſobald auß der Stim / daß es jhr verſtorbner Herr Moyſes Travaſſet ſey / fangt an bitterlich zuwelnen / vnd ſpricht mit trawren: ach mein Herr / verzeyhet mirs / ich hab nit gewußt daß jhrs ſeyt. Die Stimb antwortet: liebe Iſabella, auff diß mahl iſt mir von GOtt nicht zugelaſſen / daß ich dir anzeige / was mir mangle / aber morgen komme vmb diſe Stund (benent jhr die Stund) wider an diß Orth / ſo will ich dirs andeuten.

Die Sach kombt für den Biſchoff / diſer befilcht ſeinem Vicario Generali er ſolle vmb die beſtimbte Stund dahin gehn / vnd ſehen / ob dem alſo ſey / wie jhm referiert, worden. Weil aber der Vicarius Geſchäfften halber ſich ein halbes Stündlein verſpatet / vnd nit gleich zur benanten Zeit hinkommen / hat ſich das Mägdlein vnder deſſen widerumb an das vorige Orth geſtelt: Sihe / da laßt ſich

gleich

gleich die Stimb jhres Herrn wider umb hören vnnd sprach: Ach Isabella, warumb bistu so lang außbliben? jetzt gleich hab ich widerumb Stein wollen herunder werffen.

4 Das Mägdlein entschuldiget sich mit dem Herrn Vicario, daß er nit eher kommen sey. Mein Isabella, sprach die Stimb / sage meinem Sohn / das mir mein Schwester in jhrem Testament anbefohlen hat / ich solle jhr im Closter S. Francisci ein Anniversarium, oder Jahrzeit halten lassen / das hab ich nicht gethan: zeige jhm auch an / daß mir diser Herr (nent die Persohn mit Nam̃en) zehen Scuren verlassen hat / ich soll jhm darfür nach seinem Todt / Messen lassen lesen / das ist auch nie geschehen / mein Sohn solle sie alsobald lesen lassen. Ich sage dir auch beynebens / weil ich in meinen Lebzeiten die gebenedeyte Mutter Gottes Mariam fleissig verehret / vnnd jhren Rosenkrantz täglich gebettet / also den allerheyligsten Nam̃en Jesus alle Tag 300 mahl mit andächtigen Hertzen genent / vnnd außgesprochen hab so hat mir Gott dise grosse Gnad gethan daß ich mich auff dise weiß nach meinem Todt habkönnen anmelden / vnd Hilff begehren.

5. Das Mägdlein zeiget alles an dem Herrn Vicario, vnd den andern / so darunder warteten: Diser schickt sie widerumb hinauff / sie solle fragen / ob es jhm beliebe / daß der Bischoff ein Meß vom allerheyligsten Nam̃en Jesus für jhn lesen soll: ja freylich / antwortet die Stimb / daß wär mir die höchste Gnad vnnd sage dem Bischoff wegen meiner / daß ich jhn vmb der Barmhertzigkeit Gottes willen bitten lasse / er wolle doch morgens frühe ein Meß vom H. Nam̃en JEsu für mein Seel lesen. Nach solchem gehet das Mägdlein widerumb hinunder / referiert alles dem Herrn Vicario, vnd den andern / so mit grossem Verlangen darunden im Hauß stunden / vnd den Außgang der Sachen erwarteten.

6. Nun damit sie alles auff das genawiste erforscheten / schicken sie das fromme Mägdlein abermahl hinauff / sie solle fragen / ob es jhm nit gefällig sey / das sein Sohn zu jhm käme / er möchte es jhm villeicht besser können angeben / was zu seiner Seelen-Heyl möchte beförderlich seyn? Ach nein / Isabella, sprach die Stimb: laß jhn nit kommen / dann er wurde gar zu sehr erschreckt werden. Als sie nun zum dritten mahl hinauff geschicket wurde / sprach sie: Herr / sie haben nun alles vernommen / was ewer Begehren ist / jedoch / so fern jhr kein Zeichen an ench gebt / daß jhr die Seel deß verstorbenen Moysis Travasset seye / so werden sie nichts ins Werck richten / was jhr begehrt habt / dann sie der Meynung / es sey ein Gespenst / oder ein böser Geist / der sie auff dise Weiß betriegen will. Darauff antwort die Stimb: sage jhnen / mein Docheer / daß sie alles vollziehen / wie ich begehrt / wo nit / so werd ich kein Ruhe haben / sondern euch ohn vnderlaß peynigen vnd Stein herunder werffen.

7. Das

7. Das fromme Mägdlein zeiget / alles fleissig an: Männiglich seufftzte hät ein hertzliches Mitleyden mit der armen Seel / der Herr Vicarius referierts dem Bischoff / diser befilcht ins Werck zusetzen / was die arme Seel begehrt hätte / vnd liset deß andern Tags die bestellte Meß vom H. Namen JEsu: von derselben Stund an / ist alles im Hauß still / vnd das wenigste nit mehr gehört worden.

Sihe günstiger Leser / wie so gar die Todten die Würckung deß H. Rosenkrantzes erfahren / wann sie denselben in jhren Lebzeiten fleissig vnd andächtig gebetet haben. P. Joannes Sagastizaval Ord. Prædic. lib. 6. cap. 38. & alij.

Das 199. Exempel.

Cantipratanus deß H. Prediger Ordens / bettet täglich einen Rosenkrantz für seinen verstorbnen Vatter / vnd erlöset jhn vom Fegfewr.

1. DIses gemelten Exempels Scribent / ist jener selber / deme es begegnet Cantipratanus, welcher in seinem andern Buch / Apum genannt am 53. Cap. erzehlet / daß jhme sein Vatter seeliger offtermahlen scharpff zu Gemüch geführt / was jhme zu Jerusalem begegnet. Er raißte einest mit andern Gefährten alldorten hin Wallfahrten / die heilige Oerther zubesuchen / verhoffent dardurch Verzeyhung seiner Sünden zuerlangen / welche zwar also schwär vnd groß waren / daß ein Beichtvatter zu Jerusalem / deme er gebeichtet / gesagt / er solle zwar guter Hoffnung seyn / daß jhme jetzt die Sünden verzyhen seyen / aber zubeförchten sey es er werde biß an Jüngsten Tag / ein Buß im Fegfewer außstehen müssen. Es mußte dann seyn / daß er etwan Kinder hätte / deren eines Priester wurde / vnd jhm darvor darauß helffe.

2. Der Mann lasset jhm diß gesagt seyn. Als nun er widerumb nach Hauß kam / schicket er seinen Sohn / den er allein gehabt / zu dem Studieren / richtet alles darauff / damit er auß dem Sohn einen Geistlichen mache. So auch erfolgt / dann der Knab ein grossen Lust getragen zu den Vättern Predigern / sich in der Jugend in die H. Ertz-Bruderschafft lassen einverleiben / vnd weilen jhme dieselbe Andacht über die massen wolgefallen / ließ er sich zum öfferen bey dem Gotts-Dienst allda finden / höret gar gern jhre Predigen / betet mit jhnen den Rosenkrantz offentlich / biß er zu seinen 18. Jahren kommen / vnd einem Pater seine heimbliche Gedancken entdeckt / wie daß er nemblich gern wolte vmb den heiligen Orden bitten / wann er nur wußte / daß jhm solches nit abgeschlagen wurde. Der Pater gibt jhme den Rath / er solle zu dem Pater Prior gehen / der Pater Prior entschuldiget sich / er müßte die Sach in dem Capitel-Hauß zuvor dem gantzen

Convent vorhalten / das Convent beschwärt sich im geringsten nichts / weilen die Frombkeit deß Jünglings dem mehrer Theil bekant: wird also Cantipratanus auff vnd angenommen. Als er nun zu dem Stand gelanget / zu welchem sein Vatter jhn verordnet / ist er ingedenck gewesen / was er so offt von seinem Vatter seeligen wegen der Reiß nacher Jerusalem gehört. Derowegen siner kindtlichen Pflichtung nachzukommen sparret er keinen Fleiß täglich für die Seel seines Vatters / zubetten. Vbet solches in dem H. Rosenkrantz / biß daß er mit schreytendem alter zu der ersten H. Meß geschritten / von dannen an er sehr vil heiliger Messen für seines lieben Vatters Seel auffgeopffert / vnd dieselb entlich auß dem Fegfewr erlediget. Idem lib. 2. aquum c. 53.

Das 200. Exempel.

Pater Ivo Prediger Ordens / Provincial deß H. Landts erlöset seines Brudern Seel auß dem Fegfewr.

1. Cstardus in Beschreibung der Leben vnderschidlicher vortrefflicher Männern / deß Prediger Ordens / meldet vnder andern von dem Gottseeligen P. Ivone terra sanctæ Provinciali, daß er der Beförderung deß H. Rosenkrantzes embsig zugethan gewesen / vnd sich vil bemühet den von seinem H. Vatter gepflantzten Stammen / fortzupflantzen / dessentwegen er sich hitzig darumben angenommen / vnd bey dem Apostolischen Stul manigfältige Gnaden vnd Ablaß absonderlich für die arme Seelen im Fegfewr ermelter Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantz zuwegen gebracht. Als nun auff ein Zeit sein leiblicher Bruder strab / vnnd nach seinem Todt bey nächtlicher weil erscheinete / offenbahrend / daß er biß an den jüngsten Tag zu bleiben sentenziert / vnd verurtheilet worden / da erbarmet es den Patrem Provincialem als wolwissenden die vberauß Flammheisse vnverträgliche Fegfewrs Qualen.

2. Wissen jhme aber nit weniger bewußt / daß die Mutter Gottes / welche ein Patrónin deß allerheiligsten Rosenkrantzes / auch seye ein gnädige Mitlerin zwischen Gott im Himmel / vnd der Seelen im Fegfewr / hat er sich stätts beflissen indem H. Rosenkrantz der höchsten Fürsprecherin zu supplicieren vnd zu Füssen fallen mit vilen heissen Zäher bittend seinem verstorbnen Brudern auß der heissen Gefängknuß der Flammen zuhelffen.

3. Was geschicht? nach einem gantzen Jahr erscheinet der Bruder dem Patri Provinciali widerumb mit gleich lautenden Worten vnnd gleichförmiger Gestalt / wie zuvor / vnd klagt sich erbärmlich der grossen Peynen / so er annoch leiden

den müßte. Pater Ivo der Provincial besinnet sich etwas / sprach darauff zu seinem Bruder. Habe gute Hoffnung Morgen werden mir ohne das ein Jahrs-Tag halten für alle abverleibte Brüder vnd Schwestern deß H. Rosenkrantz / ich will geliebts Gott / daß Ambt der heiligen Meß selber singen / will etwas darbey vben / daß ich gäntzlich in die güte Jesu vnd Mariæ Vertrawen hab / dir zu helffen. Vnder dem Ambt der H. Meß / als er zu der H. Communion oder Niessung deß zarten Fronleichtnambs kam / nam er die consekrierte Hostien in die lincke Hand / wie auß absonderlichem Privilegio die Patres Prediger-Ordens in jhren H. Messen pflegen / die grosse Lieb gegen dem hochwürdigen Sacrament zu erzeigen / vnd redet also Christum dem Herren vnder deß Brodts Gestalt gegenwärtig an:

4. Domine Iesu: si Turca captivum vinculis retineret. pro quo redimendo tale, tantum que donum ab aliquo offerretur, quantum hoc est, quod manuteneo, atq; offero pro fratre meo, profectò solutum illi condonaret. Atqui non minus humanus & munificus es, mi Domine, quam Turca: absit! ò absit vel obycere menti contrariam huic cogitationem. Ergò fratris mei captivam in carcere purgatorio animam mihi pro te ipso dona. Das ist Herr Jesu: Wann der Türck ein in Eysen vnd Band gefangen hette / für dessen Entlassung ein solche / vnd ein so stattliche Gaab anerbotten vnd vorgetragen wurde / als so stattlich diese Gaab ist / welche ich in meinen Händen habe / vnd für meinen Bruder offere / wahrhafftig der Türck ließ den Gefangnen ledig. Nun aber du bist nit minder gut / vnd mild als der Türck. Es sey fern von mir: O weit von mir / das ich im geringsten andere Gedancken zulasse. Derhalben meines Brud ers im Kercker deß Fegfeurs gefangne Seel wollest mir schencken für disen vnentlichen Schatz / der du selber bist. Vnd er möchte kaum außgeredt haben siheet er seines Brudern Seel gestaltsam einer schneewissen Dauben von den Flammen hinauff fliegen in die ewige Frewd / ohne Zweiffel durch Mittel / vnd Fürbitt der seeligsten Junckfrawen / damit auffs wenigst derselb erhöret wurde / welcher jhr so trewlich in jhrem Rosenkrantz gedienet / ob es zwar die Seel so er ledigt worden / noch nicht verdienet hett. Citardus in vitis PP Prædicatorum.

Das XIV. Capitel.

Durch den H. Rosenkrantz / werden Victorien erhalten.

Das 201. Exempel.

Summarische vnd gründliche Beschreibung der ansehenliche Victori / so die Christen Anno 1571. auff dem Meer / wider die Türcken / durch die Verdienst deß H. Rosenkrantz erhalten haben.

1. NAchdem der Türchische Keyser Sultan Selim / die Herrliche Insul vnd Königreich Cypren / mit grossem Gewalt vnd Heers-Macht überzogen / eingenommen / vnd erobert / jhme auch fürgenommen der allgemeinen Christenheit an mehr Orthen noch grössern Schaden / vnd entliches Verderben zuzufügen: Da haben jhr Päbstl: Heiligkeit Pius V. (so einer auß dem H. Prediger Orden gewest) wie sie disen grossen gewaltigen Zeug deß Erb-Feinds vernommen vnd nicht vnderlassen auffgehalten Rath / vnd zuvor gepflogne vilfältige Handlung Zurettung der Christenheit / sich mit der Königlichen Würde auß Spannien Philippo dem II. vnd der Herrschafft Venedig / wider disen grimmigen Erb-Feind zuverbinden / vnd haben letstlich die Sach mit Göttlicher Hilff dahin gebracht / daß ein beständiger Bund wider disen Erb-Feind / zwischen gemelten Potentaten beschlossen / hernach den 28. Maij deß 1571. Jahrs ratificiert vnd vnderschriben worden. Als derohalben solche Verbündtnuß gemacht / das Kriegs-Völck beschriben / vnd die Gallten außgerüst worden. Da ist der dapffere Held Don Johan de Austria zum General Obristen über die gantze Christliche Schiff-Armada gesetzt worden.

2. Nachdem nun solche außgelauffen / vnd in Corinthischen Meerhaffen glücklich ankommen / auch am Sontag den 7 Octobr. beede Armada sich von fern gegen einander sehen lassen / ist wol gemelter Don Johan, sambt Herren Ludwig di Cardona von dem Herrn Secretari Soto auff ein klein Rennschiff gesetzen / durch die gantze Armada fast von Gallee zu Gallee gefahren / ein Crucifix in seiner rechten Hand getragen / vnd nicht allein / daß zur Schlacht zugerüste Kriegs-Volch / sondern auch die Galleoten oder Sclaven / so die Ruder ziehen / mit Christ-

lichen

lichen / zierlichen / vnd sehr anmüthigen Worten hertzlich ermahnet / daß sie GOtt dem Allmächtigen / vnd sein werthe Mutter Mariam vmb Hilff vnd Beystand anruffen / vnd bitten / auch ein ungezweyffletes Vertrawen haben solten / Christus JEsus / der für sie alle am Stammen deß H. Creutzes gestorben / vmb dessen Namen vnd Glauben willen / sie allda wären / vnd wider seine Feind / wie fromme dapffere Christen Männlich vnd Ritterlich streiten vnd kämpffen wolten / der sey jetzt jhr rechter Hauptmann / der werde sie nit verlassen / sondern jhnen gewisse Victori vnd Sig / wider seine Feind mittheilen / der Feind sey so starck nicht / als er sich beduncken / vnd ansehen lasse / seinen Stoltz- vnd Hochmuth / werde dieser Hauptmann Christus JEsus vndertrucken / vnd mit Gewalt stürtzen: diejenige / so in diesem Streit vmbkommen mögen / sollen zu diesem Hauptmann / all jhr gewiß Vertrawen haben / daß er sie in jhrem Abscheiden auß diser Welt zu sich / als Kinder deß ewigen Lebens nemmen werde / die andere so verbleiben / haben allen Ruhm / Ehr / Preyß vnd Gut zuerwarten / GOtt werde sie auch nicht weniger / als von dessentwegen sie streiten / hie vnd dort ewig belohnen / ꝛc.

3. Alles mit sehr schönen / zierlichen / liebreichen vnd tröstlichen Worten / dardurch jederman vom Höchsten / biß auff den Nidrigsten / ein grossen Trost / hertzliches Verlangen / auch sondere Begierd zum Streit vnd Kampff empfangen: Darauff auch ein jeder nach Gelegenheit alsbald gebeichtet / vnd deß Kampffs mit durstigem Hertzen vnd Gemüth erwartet. Vnd nach solcher Ermahnung / ist Don Johan widerumb auff sein Galleen gestigen. Als nun beyde Armeen gehöriger massen gegen einander zugerüst / vnd zu beyden Theilen mit frewdigen Hertzen auff einander zufahren / auch auff ein Büchsenschuß nahe zusamen kommen / da hat der Türckische General Wascha auß seinem Haupteschiff ein Stuck zum Gruß / vnd fröhlicher Anerbietung der Schlacht mit Frewden / vnd grosser Begierd abgehẽ lassẽ / die Schlacht alsbald anffblasẽ lassen / vnd gegẽ vns zugefahren. In diser Fahrt hat Herr Andreas Doria, so die Ordnung auff der rechten Hand geführt / sich so weit in das Meer hinauß begeben / daß darob die Türcken seiner Flucht nicht geringe Hoffnung empfangen: da aber das Treffen angangen / hat sich gemelter Herr Doria widerumb zu den Vnsern genahet / den Feind gantz Männlich angegriffen / vnd ein grosses Geschütz in die Feind abgehen lassen / daß deß Feinds Galleen in grosser Anzahl zugrund geschossen / oder sonst gar wehrloß gemacht. Darob sich dann der Feind so häfftig entsetzet / daß sein Ordnung zertrennt worden / vnd der Vrsachen / als er vnser Ordnung / die Nahend beysamen / vnd in gleicher Ordnung gehalten / angreiffen wollen / da hat er sich erstlich in drey / vnd darnach in noch mehr Theil abtheilen müssen / vnd ob er schon mit allen Kräfften auff die Vnsere gerudert / so ist es jhm doch unmöglich gewest vn-

sere Veste / wolgeschlossne Ordnung von einander zertrennen. Darnach vmb 11. Vhr vngefährlich / als beyde Hauffen einander angriffen / hat es sich wunderbahrlich geschickt / das vnser Haupt-Schiff vnnd das Türckische / darauff der General Wascha Hali gewesen / einander zu beyden Theilen angetroffen / neben dem Türckischen seynd vil ihrer fürnembsten Galleen gefahren / welche sich zu vnserm Haupt-Schiff genahet / vnd den ihrigen immer dar frisch Volck zum Secur vndersetzt haben / also auch auff vnser Seyten hat vnser Hauptt-Schiff zuruck nach zwo / vnd dann zu beeden Seyten die Päbstliche / vnd Venedische Haupt Galleen gehabt. Auff deß Wascha Galleen seynd gewesen / 300. Janitscharen mit langen Röhrern / vnd 100. Pfeilschützen. Don Iohan hat bey sich gehabt 400. auserlesner guter Schützen / sambt vilen ansehlichen Herren / vnd dapfferer Kriegs-Leuthen: Ist also zu beyden Theylen in anderhalb Stund lang Männlich gekämpfft worden. Inmittels hat Herr Marggraff de S. Cruce, der zum hinderhut / vnd Entsatzung verordnet gewesen / mit seiner Galleen ein Türckische / so vnser Hauptt-Galleen hefftig angefochten / dapffer invektiert, angriffen / vnd gefangen / darauff auch fortgesetzt / vnd alsbald noch zwo deß Feindts Galleen erobert.

4. In disem Treffen hat Don Lopez de Figueros 500. guter Haggenschützen / die er bey sich auff seiner Galleen gehabt / auff deß General Wascha Galleen springen lassen / welche so ritterlich gekämpfft / daß sie nach langem streitten die Türckische Haupt-Galleen erobert / den Wascha vmbgebracht / zween seiner Söhn gefangen / deren der eine 18 der ander 13. Jahr alt war. Gleichwol seynd auff Don Iohan Seyten auch vil dapffere Helden Todt gebliben / vnd verwundet worden.

5. Wie nun das Türckische Haupt-Schiff gehörter massen erobert / vnd der Wascha vmbkommen / hat Don Iohan deß Wascha Kopff abgehawen / vnd auff sein Galleen an statt deß Fahnen / so abgeschossen gewesen auff sein Spieß gestecken / vnd damit Victoria / Victoria / Victoria außschreyen lassen: Darüber die Türcken sehr erschrocken / vnnd sich gern in die Flucht begeben hetten / wo sie von vnser Armada zwischen Land vnd weitem Meer nit vmbringt / ären gewesen / das sie nicht haben mögen darvon kommen.

6. Deß Pabst Galleen / genant Grisona ist mit dem Türckschen Caracoha zu treffen kommen / bey welchem Ali (so ein Namhaffter Türckischer Capitan war) gehalten: Diese haben zu beyden Theylen auch Männlich gestritten / also / daß disem Türcken vnmöglich gewesen die gemelte Galleen zuersteigen / aber nach langem Kämpffen / haben die vnserigen deß Caracoha Galleen erstigen / erobert / auch alle Türcken dar auff sambt dem Caracoha zu Stucken zerhawet.

7. Bey dem Spitz auff der lincken Seyten / welches Herr Barbarigo

Be-

Venedischer Commendant geführt / hat sich das Treffen am allerhäfftigsten erzeigt / dann die Türcken haben am selben Orth sich gar weit außgebreittet / vnd neben dem Land den gemelten Spitz an der Seyten angreiffen / auch durch vnser Ordnung mit Gewalt durch dringen / vnd einen freyen Weeg auff das hohe Meer vom Land machen wöllen. Aber die vnserigen seynd jhnen so ritterlich begegnet daß sie jhnen dise Päß alsobald verschlossen / vnd mit Gewalt zu ruck an das Land getriben / theils gefangen / theils verbrennt / vnd theils zu Grund geschossen / also das kein einige Galleen darvon kommen / jedoch ein Sohn deß Portanæ Wascha / so in diesem hauffen gewesen / ist bloß darvon auffs Land kommen / vnd entrunnen. In disem Streit ist das Kriegs Volck auff deß Venedischen Commendanten Barbarigo Galleen sehr verwundet / vil zugericht / vnd er mit einem Pfeil in ein Aug geschossen worden / vnd dieweil jhm das Eysen auß dem Aug nit zugenommen gewesen / als ist er darahn Todt gebliben / jedoch vor seinem abscheiden / als er die Victori vernommen / hat er ein herrliche Frewd darab empfangen / vnd desto lieber gestorben.

8. Diser Theil hat den Last in der Schlacht auff jhme getragen / auch mehr / dann andere. Wann auch die Gefangene Christen auff den Türckischen Galleen nit gewesen wären / welche die Ketten / daran sie angeschmidet / geöffnet / vnd wider die Türcken in jhren aignen Galleen männlich gefochten / so hette diser Theil vil ein grössern Schaden einnemmen / vnd leyden müssen.

9. Der Theil auff der rechten Seyten / welchen Herr Andreas Doria geführt / ob er sich angefangen gleichwol (wie gemeldt) etwas zu weit gegen dem Meer hinauß gelassen / hat er sich doch fein widerumb zu der Armada gezogen / dapffer gekempfft / vnd sich ritterlich gehalten.

10. Der Päbstlichen Galleen eine / genant / la Fiorenza, ist von vier Türckischen vmbringt / erobert / vnd alle die darauff waren (darunder vil dapffere Helden gewesen) vmbkommen / jedoch hernach von den vnserigen also bloß widerumb zuhanden gebracht worden.

11. Fast gleicher gestalt ist es noch einer Päbstlichen Galleen S. Ioannis genandt / ergangen / auff welcher der Capitan 2. Schüß empfangen. Also ist es der haupt Galleen von Malta auch ergangen / auff welcher niemand / dann allein der General selb vierdt darvon kommen.

12. Der Türckische Ochiali, dessen Hauffen mit den vnserigen / so auff der rechten hielten / gestritten / hat der vnseren keine infestiern, sondern vil mehr das End diser Schlacht erwarten wollen. Als er aber gesehen / daß sein haupt Galleen erlegt / der Wascha vmbkommen / vnd die Schlacht nahend verlohren / hat er ungefähr mit 30. Seglen die Flucht genommen / welches er desto besser anschicken mögen /

gen / weilen sein Hauffen gegen dem hohen Meer werths vom Land gehalten / vnd dieweil es nahend an der Nacht / vnd vnsere Galleoten oder Sclaven an dem Rudern müd vnd schwach worden / hat man solchen nit weiter nach eylen können. Nichts destoweniger haben vnsere Galleen vnder dessen die übrige Galleen deß Feinds auch erobert / also daß keine / ausserhalb der vorgemelten mit dem Ochiali darvon kommen / vnd entrunnen ist.

13. Dise Schlacht hat ungefehr vier Stund lang gewehrt / vnd ist so grausamb vnd erschröcklich zugangen / daß das Meer einem gantz fewrigen vnd brennenden Berg gleich / vnd von Blut gantz roch gesehen / von ertrunckenen Cörpern / zerbrochnen Schiffen vnd Rudern gantz erschröcklich / bald einer an disem bald anderm Stuck allenthalben gantz voll vnd dick herumb geschwummen / die mit gesundem Leib jämmerlich ertrincken müssen.

14. Es seynd auch die vmbschwimmende Türcken von den Schützen / gleichwie die Wasser Vögel gepürscht worden / welches alles in der Wärheit ein sehr erbärmlicher Anblick gewesen. Als sich nun die Schlacht geendet / seynd die Vnserigen sambt den eroberten Galleen / in den Port zuruck gefahren / Musterung gehalten / vnd die verwunde verbinden lassen. In welcher Musterung von eroberten Galleen bey 150. vnd deren / so zugrund geschossen / vnd verbrent bey 40. befunden worden.

15. Auß vnseren Galleen ist keine verlohren worden / noch zugrund gangen / aber sechs seynd übel zugericht / vnd fast alles Volck darauff vmbkommen / nemblich die Haupt Galleen von Malta / die von Saphoy, deß Pabst eine / genannt la Fiorenza, vnd drey Venedische.

16. Es hat sich auch in diser Schlacht wunderbarlich zugetragen / das von dem grausamen Schiessen mit Kuglen vnd Pfeilen / so einem Regen gleich gesehen / alle Wappen / Fahnen vnd Bildnussen auff den Galleen etwan gar zertrümmert / etwan zum theil verletzt worden / so ist doch in disem allem der Fahn / so der Päbstliche General Oberster Herr Marcus Antonius Columna auff seiner Galleen geführt / darinnen ein Crucifix / vnd zu den Füssen desselben der dreyen Bundständ Wappen gestanden / gantz auffrecht / unversehrt bliben. Summa aller Türcken / so in diser Schlacht vmbkommen / mehr dann 30. tausent Mann / darunder 124. fürnemme Obristen vnd Befelchshaber gewesen.

17. Der gefangnen Türcken seynd gewesen 3470. vnder welchen die zwey Söhn deß gemelten Türckischen General Waschа Halt / vnd vil andre fürnemme Türcken waren. Summa aller Christen / so vmbkommen 6000. Mann von den gemeinen Soldaten / vnd etliche wenig Obristen. Der gefangenen Christen seynd in die 15000. von den Türcken erlediget worden / welche zu diser Victori

nit

nit kleine Hilff gethan haben / in dem sie sich von den Ketten loß gemacht / vnnd wider den Feind so dapffer / als die vnserige / gestritten vnd gefochten haben.

18. Dise Victori ist für ein warhafftes Miracke̅l / vnd groß Wunderzeichen gehalten worden: wie dann die gefangene Türcken selbst bekendt / daß sie die Engel mit blossen Schwertern auff vnser Seyten fechten vnd kämpffen gesehen. Zu dem / so ist auch von allen Schifferfahrnen die so geschwinde Verenderung deß Windts / vnnd der helle vnversehene Glantz der Sonnen / welcher den Feind verblendet hat / für vnnatürlich gehalten worden.

19. Aber das allerwunderlichste war dises / das Gott dem H. Pabst Pio dem V. dise ansehenliche Victori alsobald hat offenbahret: Dann als jhr Päbstliche Heyligkeit den 7. Octobris (an welchem Tag die Schlacht vorgangen) vmb Mittagzeit mit jhrem Schatzmeister in dero Zimmer spatzieren giengen / gähling zu einem Fenster außsahen / vnd ein weil gehn Himme̅l schaweten / machen sie eylendts das Fenster wider zu / vnd sagen zu dem Schatzmeister / gehet hin in Gottes Nammen / es ist jetzt nicht Zeit von Geschäfften zureden / sondern vil mehr Gott zu dancken vmb sein Gnad / dann gewiß vnser Armada hat ein ansehenliche Victori erhalten. Als nun der Schatzmeister weck gangen / vnd sich etwas vmbgesehen / da sahe er den Pabst schon vor seinem Crucifix knyen / vnd Gott danck sagen. Derowegen merckt er die Zeit vnd Stund auff / welche hernacher in allem mit der Geschicht selbsten vber eins getroffen.

20. Damit nun die gantze Christenheit dise so herzliche Victori erkenne / vnnd die Ehr desselben Wunderwercks nach Gott / seiner allerheiligsten Mutter Mariæ vnd jhrem H. Rosenkrantz zuschribe / so hat Gott die Sach also geschickt / das diser grosse Sig eben in derselben Stund ist erhalten worden / da in der gantzen Christenheit die hochlöbliche Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes jhr gewöhnliche Monatliche Procession / vnd Gebett gehalten.

21. Dises alles haben jhr Päbstliche Heyligkeit Gregorius der XIII. diß Nammens bekräfftiget / in der Bulla, so anfangt: Monet Apostolus, &c. datiert im Jahr 1572. den 1. Aprill. Darinnen er auch geordnet / das allzeit den ersten Sontag im October (welcher der Tag der frewdenreichen Victori geweßt) in der Catholischen Kirchen das Fest deß H. Rosenkrantzes mit gebührlichen Ceremonien / vnd gewöhnlicher Solennität solle gehalten werden. Ferners bekennen vnd bezeugen jhr Päbstliche Heyligkeit auch / daß die kräfftige Fürbitt der Himel-Königin Mariæ / vnd das Gebett jhrer Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes der Christlichen Armada / bey GOtt dise Ansehenliche Victori erhalten habe. Darfür sey GOtt gedanckt in alle Ewigkeit. Ex P. Niaolao Ianssenio l. de Beneficijs B. M. V. in Ord. Præd. cap. 15. Et alijs.

Das 202. Exempel.

Wie durch den H. Rosenkrantz gefangene Christen in 2. Galleen über vil Türcken den Meister gespilt.

1. IM Jahr 1590. den 9. Tag Junij führen 10. Türckische Schiff von Constantinopel / theils nacher Tunes / theils nacher Argel / so ein grosse Anzahl gefangener Christen bey sich hatten / welche maiste in die Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes anderwerts einzeschriben waren: dessentwegen auch ein Hertz gefaßt wider die Türcken auß Vertrauen zu der allerheiligsten Mutter GOttes / vnd in den 2. Galleen / welche nach Argel gangen / sich angefangen zu vnderreden / wie sie einest über die Türcken meister kundten werden.

2. Es war ein Mit-Gefangner Geistlicher bey jhnen P. Cosmas Genebau, Prediger Ordens / der stärcket jhre Gemüther vnd Hertzen / verspricht jhnen ohnfelbahr Victori wider diſe Blut-durstige Erb-Feind / wann sie nur festiglich Mariam anruffen / daß Sie durch Verdienst jhres H. Rosenkrantz jhnen beystehn wolle. Die Sach ist glücklich angestellt worden: die Christen thun ein Gelübd sammentlich in beeden Galleen / wann jhnen die allerseeligste Mutter GOttes Stärck vnd Kräfften verleyhen wurde / über jhre Feind zu sigen / wolten sie das beste vnd köstlichste auß dem Raub GOtt zu Ehren verordnen. Pater Cosmas machte heimblich die Anstalten / daß sie ein gewisses Zeichen thäten / wann der Feind angegriffen solte werden.

3. Sie betten derowegen mit einander den Rosenkrantz / nach dessen Vollendung machte sich ein jeder ledig in beeden Galleen / so gut er kundte / fallen den Feind zugleich an mit diſem Geschrey. O Maria hilff vns. Die Türcken stunden da ohne Krafft vnnd gantz verzagt / kundten sich nit wehren. Die Christen schlagen mannlich darein / erschlagen 400. Türcken / nemmen 100. gefangen / spihlen über den Feind den Meister / werffen die meisten in das Meer / da doch nicht mehrer der Christen geblibē als 44. Als sie nun diſe vnverhoffte Victori erhalten / werden sie noch ferner durch Mariam vor andern Gefahren erhalten vnnd beschützet: dann wann nicht der Lufft sich also urblitzlich vmbgekehrt / vnd sie gegen einer Christen Insul getragen hätte / wären sie ohn allen Zweiffel den Türcken vnder die Händ vnd in höchstes Ellend gerathen.

4. Aber der Himmel hielt mit jhnen / daß sie nacher Barcelona geschifset / mit frölichem Jubel vnd Lobgesang / so sie der gebenedeyten Himmel Königin zu

Lob gesungen wegen erlangter Victori. Als dises an obberührtem Orth ruchbar worden / hat man jhnen mit schönen Glückwünschungen grosse Ehr erzeigt: sie aber / was zu Ehren GOttes vnd Mariæ durch Gelübt versprochen worden / alda vollzogen / vnder wehrendem hochfeyrlichem Ambt vnd Te Deum Laudamus in der Prediger Kirchen daselbst: auch den gantzen Verlauff gehabter Victori auff eine Taffel / welche sie in der Rosenkrantz Capellen auffgehenckt / mahlen lassen.

5. P. Michael Klott ließ gedachtes Geschicht alsbald in Truck verfertigen zu mehrerer Ehr GOttes vnd deß allerheiligsten Rosenkrantz Patrönin. Sagasti-zaval lib. 2. c. 72. Alphons Fernand. lib. 6, c. 34, Ioannes Bern. Mirac. 52. Anno 1593.

Das 203. Exempel.

Wie die Catholischen in Niderland wider die Ketzer von Gendt ein herrliche Victori erobert.

1. ERzehlet Alphonsus Fernandez die Victori / so die Malcontenten in Niderland wider vil Ketzer erhalten haben / für ein miraculosische Victori, vnd hat sich selbe also zugetragen. Als im Jahr 1578. im October Hertzog Johann gestorben / verfolgten die Ketzer die Catholischen auff das eusserst im gantzen Niderland / vnd insonderheit zu Gendt / daß sie sonderlich wütteten in Außplünderung vnnd Beraubung der Kirchen vnd Gotts-Häusern. Verfolgten vnd verwarffen jhren rechtmässigen Fürsten / warffen darfür Casimirum von Nassaw auff / für jhren Land vnd Schutz-Herren.

2. Der Graff von Egmund als er dise grosse Vermessenheit sahe / welche die von Gendt übten / da hat er 7000. Mann bald zusammen gebracht / damit er die von Artois vnd Hennegaw auff begehren schützen möcht wider die Ketzerische Rebellen zu Gendt: dises Läger der 7000. Mann ware genandt die Mal contenten, weil das Geschrey gieng / daß sie sich deßhalben zusammen thäten / damit sie jhre Bezahlung herauß zwungen: aber sie hätten weder vnder dem König / noch auch bey den Stätten / nie einen Dienst gehabt / vnd damit sie vor andern Soldaten vnderscheiden wurden / führten sie in jhrem Fahnen / die Bildtnuß Christi / vnser Lieben Frawen / vnd andere Heiligen: auch trugen sie Rosenkräntz vmb den Halß / daher bekamen sie auch den Namen daß man sie Pater noster-Knecht geheissen: da sie nun den von Gendt grossen Schaden zufügten vnd sie vertriben / machte sich Casimirus auch mit 20000. Mann bald gefasset / thetten mit- vnnd gegen einander vnderschidliche Scharmützel vnd Treffen / aber die von Gendt zogen jederzeit

den Kürtzern / wie sich dann bey Schindelbeck wol 2000. Mann im Stich gelassen/ welche der Orthen herumb sehr übel gehaußt hatten: auff ein ander mahl/ müßten sie widerumb 2000. Fuß-Knecht sambt 800. Pferdt im Stich lassen.

3. Nun wurden sie von den Pater noster-Knechten überal dermassen auffgetriben / daß sich ihrer keiner nirgendts mehr hat dörffen blicken lassen. Herrera 2. p. Leo Belg. Anno 1878. 14. Novemb. Adrian. Merbeth. Anno 1587. Alphons. Fern. l. 6. c. 11.

Das 204. Exempel.

Ein Portugesisch Schiff wird durch den H. Rosenkrantz über die Holländische Ketzerische Meer-Rauber meister.

1. ALs ein Portugesisch Schifft im Jahr 1600. auß Indien nach Portugall gewolt / vnd bey der Insul Buenesperanza, für über war / vnd in der Insul S. Helena sich erfrischen wolt / da ist jhnen ein Hollendisch Krieas-Schiff begegnet: welches auff dises andere ein Anfahl thet / vnd liesse all sein Geschütz darauff abgehen. Die in dem Portugallischen Schiff hätten jhnen erwöhlt zu einer Patrönin vnser Liebe Frawen in dem Rosenkrantz / vnnd hatten sich auß Rath P. Ioann de Losantos, vorher in die Bruderschafft lassen einschreiben/ dann er selber auch auß Indien mit gefahren. Sie häncken vmb mehrere Andacht zuerwecken / der H. Gottes Bildnussen an dem Mast-Baum: da sie nun gesehen / daß das Hollendisch Schiff starck auff sie zugefahren / da fallen sie auff jhre Knye / vnd befehlen sich von Grund jhres Hertzen in vnser Lieben Frawen Schutz vnd Schirm / wider solche Meer-Rauberische Ketzer: haben darauff sich mannlich widersetzt / also daß jhrer nit ein einiger Mann vmbkommen / unangesehen / die Mußqueten: Kuglen zwischen jhnen durchgangen: vnd ein Kugell von einer halben Carraunen floge zwischen 7. Persohnen / die beysammen stunden / zu allernägst hindurch / ohn Schaden einiges Menschen / ob wohl die Kugel 30. Pf. schwär gewesen. Nach dem sie also lang gestritten / haben dise durch Krafft deß H. Rosenkrantz die Holländer in die Flucht geschlagen vnnd verjagt: Dise aber seynd an die obgesagte Insul angefahren GOtt zu loben / vnd sich mit allerhand Proviant widerumb zuversehen. P. Ioannes de Los Sanctos. l. 4. c. 24. Alphons. Fernandez l. 7. c. 7.

Das

Das 205. Exempel.

Was der H. Vatter Dominicus durch den H. Rosenkrantz wider die Albigensische Ketzer gewürcket.

1. ALs Dominicus auß Franckreich nach Hispannien reisete / hat er nicht vnderlassen wider die Albigenser Ketzer vnd jhren Jrrthumb häfftig zu disputteren / also daß sie jhm nicht antworten köndten auff seine in H. Schrifft so wol gegründte Argumenta: Derowegen hat das Volck einsmals entschlossen / durch ein anders Mittel die rechte Warheit zuerkennen / weil sie mit disputtiren nichts erlangen köndten: begehrten demnach Dominicus vnd jhre falsche Lehrer beyde sollen jhr Lehr / vnd Fundament kürtzlich auff das Papier bringen / vnd alsdann dieselben Schrifften in ein Fewr werffen / welches theils Schrifften verbrennet werden / der soll vnrecht haben / vnnd dem andern sich vnderwerffen. Welchen Vorschlag der H. Dominicus auß sonderbahren Vertrawen gegen Gott vnd seiner gerechten Sachen gar willig angenommen / vnd seine Lehr-Puncten kürtzlichen beschriben / deßgleichen haben auch die Ketzer gethan. Als der Tag herbey kommen / daß beyde Theil erschinen seyn / vnd ein grosse Mänge Volcks sich versamblet / den Außgang dises Wercks zusehen / ist in der Statt Montpelier auff dem Platz ein grosses Fewr angezündet worden / die Albigensischen falschen Lehrer mit grossem Pracht vnd Vermessenheit jhre Schrifft in das Fewr geworffen / verhoffend grosse Ehr zuerlangen: aber das Fewr hat jhre lugenhaffte Schrifften kaum empfangen / hat man sehen die Aschen in die Höhe fliegen. Darauff hat man auch deß H. Vatters Dominici Schrifft hinein geworffen / aber das Fewr hat dieselbe nit allein im geringsten nicht verletzt / sondern auch gar von sich hinweck geworffen / darauff die Ketzer mit Grimmen dieselbe widerumb hinein geworffen: aber das Fewr hat eben das jenige als forhin gethan / vnd solches ist zum dritten mahl beschehen. Da nun das Volck dises grosse Wunderwerck gesehen / seynd gar vil dem H. Dominico vnd seiner warhafften Lehr beygefallen.

2. Bald hernach als die Catholische Armada ein vestes Orth / Castello de Minerva genannt / so im Narboner Bistumb gelegen / vnd mit Albigensischen Völckern besetzt ware / mit Gewalt eingenommen / vnd vil von denselben verstockten Ketzern erschlagen / auch theils verbrennen lassen: haben sich vnder andern befunden 10. absonderliche boßhafftige Albigenser / welche mit rechtem Vrtheil zum Fewr seyn verdambt worden. Als nun dieselben zum Scheiterhauffen geführt waren / allda jhren verdienten Lohn zuempfangen hat Dominicus auß Prophe-

tischen Geist erkennet / daß einer vnder jhnen sey / welcher noch künfftig werde sich bekehren / vnd ein frommer Diener GOttes werden: derow gen gehet er gleich zu der weltlichen Obrigkeit / vnd bittet gar hoch / man wolle doch jhme zu Gnaden einem von disen Ubelthätern / welchen er nennen werde / das Leben schencken; dann GOtt jhme denselben zu seinem Diener ausserwöhlet / welches dann das Gericht dem H. Dominico nicht abgeschlagen / wegen deß grossen Ansehen vnd Liebe / so er bey jhnen hatte. Hat derowegen gleich befohlen denselben / welchen Dominicus begehren wurde / auff freyen Fuß zu stellen. Aber wie undanckbar sich der junge Mann gegen GOtt vnd S. Dominico erzeigt / ist auß disem abzunemmen / daß er sein Leben im geringsten nicht gebessert / sondern in Sünden vnd Gottlosigkeit seines Irrthumbs noch 20. Jahr fortgefahren / also daß alle an seiner Seeligkeit schon verzweiffleten / vnd vermeinten Dominicus habe oises Werck der Barmhertzigkeit an disem Menschen gar übel angewendet. Doch wunderbarlich vnd vnergründlich seynd die Vrtheil GOttes / dann nach 20. Jahren ist diser Mann in sich selbsten gangen / seinen Ketzerischen Irrthumb verlassen / vnd die letste Jahr seines Lebens also bußfertig zugebracht / daß kein Mensch an seiner Seeligkeit hat zweifflen können. Darauß hat jederman erkennet / wie GOtt auch seine geheyme Vrtheil seinem ausserwöhlten Diener Dominico geoffenbahret habe / welches dann jhme bey dem Volck nicht wenig Liebe vnd Ehre verursachet / ꝛc.

3. Bald nach disem hat sich die Catholische Armada nach Tolosa begeben / dieselbige Statt / auch in Gehorsamb zubringen / vnd gleich oberhalb der Statt jhr Läger geschlagen: damit aber Dominicus dem Gebett mit mehrer Ruhe möchte abwarten / hat er sich von dem Läger etwas abgesöndert vnd nahe dabey mit seinen Brüdern in ein Einsidler Hüttlein eingeschlossen / damit er mit dem Gebett / auch wider die Feind der Catholischen Religion köndte streitten / wie die redliche Catholische Soldaten mit jhren Kriegs-Waaffen gethan haben. Allda hat sich ein grosses Wunderwerck begeben. Dann es hatten sich in Schottland 40. vom Adel mit einander verglichen / eine Walfahrt zu dem Grab deß H. Apostels Iacobi in Galicia zuthun: die haben jhren Weeg durch Franckreich genommen / vnnd seynd auff Tolosa zugezogen: Als sie aber gesehen / daß die Statt belägert war / haben sie jhnen nit getrawt gleich auff die Statt zuzureisen / sondern haben einen Abweeg gesuchet / vnd sich an einem vngewöhnlichen Orth über das Wasser wollen führen lassen: Welches aber sehr vnglücklich abgangen / dann das Schiff war für so vil Personen zu klein / derowegen fieng es an mit jhnen zusincken / als sie fast mitten in dem Strom b waren / also daß kein menschliche Hilff mehr verhanden ware / sondern müßten alle ertrincken.

Diese trawrige Geschicht sahen etliche Soldaten / vnd fiengen an zuschreyen /

also daß es Dominicus in seiner Einsidler Hütten hörte. Derowegen macht er sich gleich auff / laufft herab zu dem Stromb vnd fraget was dises erbarmliche Geschrey bedeute / darauff erzehlen jhm die Soldaten / was sich begeben habe / vnnd führen jhn an das Orth / wo das Schiff vndergangen war / darauff begibt sich Dominicus in das Gebett vnd bittet / daß diese arme Pilgramb durch die Allmacht vnnd Barmhertzigkeit / GOttes / widerumb möchten an das Land kommen / vnd zu dem Leben erweckt werden / in disem grossen Vertrawen zu GOtt gehet er widerumb zu dem Wasser / vnd gebieth den Todten-Cörperen in der Krafft GOttes / sie sollen auß der Tieffe deß Wassers an das Gestatt kommen / welches auch alsobald geschehen / dann die Leiber seynd gleich in die Höhe geschwommen / vnd haben die Köpff übersich in die Höhe gehalten: bald aber haben sich jhre Leiber gantz auß dem Wasser begeben / daß sie frisch vnd gesund auff dem Wasser gangen / als wie auff einem Eyß / seynd auch also zu S. Dominico kommen / mit gebührlicher Danckſagung gegen GOtt vnd jhm sich eingestellt / auch etliche Tag lang sich allda bey der Armada auffgehalten / dises grosse Wunderwerck überall außgebreitet / vnd alsdann jhr vorgenommene Reiß weiter angestellet.

5. Als diser schwere Krieg gegen den Albigenser sehr langwürdig vnd gefährlich sich ansehen ließ / beklagte sich einsmahls deß H. Dominici Gesell mit betrübtem Hertzen gegen jhm / aber er bekame disen Trost / daß mit eines grossen Herren Todt diser gantze Krieg werde geendet werden / welche Antwort den frommen Bruder noch mehr betrübte / dann er vermeinde / es wurde deß Königs in Franckreich elteren Sohn Ludovicum treffen / welcher den Catholischen mit vil Volck zu Hilff kam: aber Dominicus bracht jhn gleich auß disen sorgfältigen Gedancken / vnd saget jhm / es werde seyn der König Arragon Don Pietro, welcher den Tolosanen zu Hilff ist kommen / wie es dann auch bald hernach geschehen ist / vnd mit einem newen Miracul vom H. Dominico bekräfftiget worden.

Dann es hat sich begeben / als der König von Arragon Don Pietro, sich der Albigenser Ketzerey zubeschützen vnderstanden / vnd derowegen ein Verbündnuß mit dem Graffen von Tolosa vnnd anderen gemacht / welche ein sehr mächtiges Kriegs-Heer bey hundert tausent Mann starck zusammen gebracht / vnd die Vöstung Murel (in welche kurtz darvor der ritterliche Graff von Montfort / 1000. Soldaten zu Fuß / vnd 800. zu Pferdt gebracht) ernstlich belägert haben. Diser Herr Graf von Montfort hat zu seinem sonderbahren Trost auch den H. Dominicum / als einen ritterlichen Geistlichen Helden mit sich in die Vöstung genommen / vnd seines Raths fleissig gebraucht.

Als nun die Vöstung mit einer solchen Armada belägert ware / die nicht allein ein solches Orth / sondern auch ein Königreich hätte bezwingen können / hat

es

es dem Grafen von Montfort billich schwere Gedancken gemacht / aber Dominicus auß Prophetischem Geist hat jhn versichert / daß der Feind die Vestung nicht erobern werde / sondern vil grössern Schaden darvor leyden: Derowegen den Heren Grafen beredet / daß er ein Außfall thun solle / vnd sich nicht auff seine Macht / sondern auff die Allmacht vnd Gnad GOttes verlassen. Weilen dann der edle ritterliche Held vorhin schon so vil vnderschidliche Proben von disem grossen Diener GOttes gesehen hatte / also hat er sich resolvieret / mit seiner wenigen Mannschafft / (die auff das meiste in allem auff 4000. Mann starck war) einen Außfall auff den Feind zuthun / welcher auch über alle menschliche Kräfften also glücklich abgangen / daß er dem Feind in die 20000. Mann erlegt / vil gefangen / auch der König von Arragon don Pietro selbst gebliben / ja das noch verwunderlicher ist / seynd vnder deß Grafen von Montfort Catholische Soldaten in disem Treffen nicht mehr als 7. auff dem Platz gebliben. Darauß genugsamb bekräfftiget ist worden die Weißsagung vnd Erinnerung / welche Dominicus seinem Mit-Bruder vorhin gethan hat. In vita S. Dominici.

Das 206. Exempel.

Von einem dapfferen Ritter Alano genannt / welcher durch den H. Rosenkrantz seine Feind überwunden.

BEatus Alanus deß H. Prediger Ordens / grosser Eyfferer deß H. Rosenkrantz / erzehlet in seinem Buch Opus redivivum genannt / daß ein streitbahrer Ritter gewesen / welcher sehr offt Leib vnd Leben in vnderschidlichen Scharmützlen gewaget / auch einen grossen Ruff vnd Ruhm in dem gantzen Läger wegen seines heldenmütigen Streittens gehabt. Diser gerathet einsmahls vnder 50. Ritter seines Widerparts / welche ohngezweiffelt jhn gefangen zunemmen vermeinten. Er aber / weilen dises ein trefflicher probier-Stein war sein Dapferkeit darzuthun / wehret sich meisterlich als wären seiner auch 50. da er doch allein war. Welches aber mehr zuverwundern / jagt er sie zumahl in die Flucht / daß nicht einer auff dem Platz gefusset. Die Vrsach dessen war / weilen ein Weibs-Bild in den Lüfften gesehen worden / die grosse Stein auff sie herunder warff / nicht ohne Verletzung viler auß jhnen. Nun ist die Sach in weiters nachforschen kommen / vnd befunden worden / daß grad 150. Stein gewesen / welche vnser liebe Frauw jhrem Diener zu victorisieren herunder geworffen / welche der Zahl nach bedeuten die 150. Ave Maria im H. Psalter / den er alle Tag bettete / nach Bezeugnuß Beati Alani in opere redivivo.

Das

Das 207. Exempel.

Rosarianus Castrorum Chorus.

Oder

Vnüberwindtliches Kriegs-Heer der großmächtigsten Feld-Obristen deß H. Rosenkrantzes JEsu Mariæ.

Das ist:

Summarischer kurtzer Bericht / was massen vor gar wenig Jahren vnderschidliche Romanisch-Catholische Statt vnd Oerther / in vnserer Nachbarschafft / von vncatholischen Mariæ Feinden / sowol Schwedisch als anderen vns benachbarten vnd wolbekändten Adhærenten / feindtlich überzogen / belägert / berennet / gestürmet / miniert vnd beschossen worden. Jedoch allemahl ihr Hörner abgestossen: vnd durch die Andacht / auch eyfriges Gebett deß H. Rosenkrantzes mit Spott / Schand / vnd Schaden abziehen müssen.

1. VNd erstlich was die Oesterreichische Statt Costantz in solchem vnverhofften feindtlichen Anfahl erlitten / gestritten / vnd was für himmlischen Succurs sie von vnserer General Feld-Obristen / deß H. Rosenkrantzes JEsu Mariæ handgreifflich erspüret vnd genossen.

Es hat vnsere Statt Costantz / am Bodensee gelegen / anfänglich ihren Namen Constantina empfangen vor 1300. oder mehren Jahren / von ihrem ersten Vrheber / dem Römischen Kayser Constantino vnnd disen rühmlichen Namen auff heut dato erhalten / wie alle Cosmographi einhällig / in specie aber Sebastian Münsterus / auch vralte Costantzische Cronitz vnd Jahr-Schrifften wahrhafftige Zeugnuß geben. Ist wegen Lands-Art / so wol gegen dem Schweitzerischen Gebürg / als gegen dem Reichs-Boden: sonderlich aber deß Bodensees vnd Rheins halber / von welchen dise Statt / beförderist beym Prediger Closter / negst beflossen vnd nutzlich begossen wird / sehr lustig vnd bequem / wie dann auch nit weniger vest / starck / vnd gegen aller Feinds-Gefahr zimblich verwahret. Dise jetzt gemelte Statt Costantz hat wegen gelaister Trew / Gehorsamb / schuldigen respect, vnd devotion gegen dem hochlöbl. Hauß Oesterreich schon ein geraume

es dem Grafen von Montfort billich schwere Gedancken gemacht / aber Dominicus auß Prophetischem Geist hat jhn versichert / daß der Feind die Vestung nicht erobern werde / sondern vil grössern Schaden darvor leyden: Derowegen den Heren Grafen beredet / daß er ein Außfall thun solle / vnd sich nicht auff seine Macht / sondern auff die Allmacht vnd Gnad GOttes verlassen. Weilen dann der edle ritterliche Held vorhin schon so vil vnderschidliche Proben von disem grossen Diener GOttes gesehen hatte / also hat er sich resolvieret / mit seiner wenigen Mannschafft / (die auff das meiste in allem auff 4000. Mann starck war) einen Außfall auff den Feind zuthun / welcher auch über alle menschliche Kräfften also glücklich abgangen / daß er dem Feind in die 20000. Mann erlegt / vil gefangen / auch der König von Arragon don Pietro selbst gebliben / ja das noch verwunderlicher ist / seynd vnder deß Grafen von Montfort Catholische Soldaten in disem Treffen nicht mehr als 7. auff dem Platz gebliben. Darauß genugsamb bekräfftiget ist worden die Weißsagung vnd Erinnerung / welche Dominicus seinem Mit-Bruder vorhin gethan hat. In vita S. Dominici.

Das 206. Exempel.

Von einem dapfferen Ritter Alano genannt / welcher durch den H. Rosenkrantz seine Feind überwunden.

BEatus Alanus deß H. Prediger Ordens / grosser Eyfferer deß H. Rosenkrantz / erzehlet in seinem Buch Opus redivivum genannt / daß ein streitbahrer Ritter gewesen / welcher sehr offt Leib vnd Leben in vnderschidlichen Scharmützlen gewaget / auch einen grossen Ruff vnd Ruhm in dem gantzen Läger wegen seines heldenmütigen Streittens gehabt. Diser gerathet einsmahls vnder 50. Ritter seines Widerparts / welche ohngezweiffelt jhn gefangen zunemmen vermeinten. Er aber / weilen dises ein trefflicher probier-Stein war sein Dapferkeit darzuthun / wehret sich meisterlich als wären seiner auch 50. da er doch allein war. Welches aber mehr zuverwundern / jaget er sie zumahl in die Flucht / daß nicht einer auff dem Platz gefusset. Die Vrsach dessen war / weilen ein Weibs-Bild in den Lüfften gesehen worden / die grosse Stein auff sie herunder warff / nicht ohne Verletzung viler auß jhnen. Nun ist die Sach in weiters nachforschen kommen / vnd befunden worden / daß grad 150. Stein gewesen / welche vnser liebe Frauw jhrem Diener zu victorisieren herunder geworffen / welche der Zahl nach bedeuten die 150. Ave Maria im H. Psalter / den er alle Tag bettete / nach Bezeugnuß Beati Alani in opere redivivo.

Das

Zeithero etwelche neydharten vnd vngehorsamen Vasallen ehrengemeltes Hauses Oesterreich / einen zimblich grossen Mißgunst / Neyd vnnd Haß auff sich geladen / welcher Widerwillen vnd Neyd in böser Nachbaren Hertzen vnd Gemüthern / so tieff eingewurtzelt / daß sie weder Rast noch Ruhe bey Tag vnd Nacht hätten / alle Mittel vnd Weg suchten / aller jhrer Witz vnd Vernunfft auffboteen / wie sie doch diese / dem hochl. Hauß Oesterreich zugethane / vnd getrewe Statt / entweders von gemelter devotion vnd Gehorsamb gantz vnd gar abtrinnig / vnd jhnen anhängig oder durch gesuchte Hilff bey außländischen Königen / Fürsten vnnd Potentaten dieselbige gäntzlich ruinieren / vndertrucken / verschlaiffen / zerstören / vnd zu einem Stein-Hauffen machen möchten. Vnd anfänglichen / ist die Sach zwar also mit Subtilität wider die Statt angespunnen / so maisterlich verblümulet / auch ein löblicher Magistrat zu Costantz für also einfältig geachtet worden / daß etwelche Benachbarte sich vermessen / den Magistrat von Verbesserung jhrer Statt Vorwehren / Basteyen / vnd Bollwercken / als von einem gantz vnnöthigen Werck abzumahnen: aller nachbarlichen Hülff in vorfallenden Feindtlichen Zuständen sinceriren vnd zuversichern: massen gar klar zu sehen auß einem Brieff-Schreiben de dato den 9. Iulij 1633. so von H. Hauptman Joh. Jacob Füeßlein deß Raths der Statt Zürich / mit eigenem Sigill verschlossen. Was aber vnder disem zuckersüssen Waidsprüchen für scharpffe Stachel steckten / hat die Statt Costantz volgendts innerhalb wenig Wochen würcklich erfahren / vnnd zwar dergestalt / daß wann sie mit nach Verdolmetschung vnd nomenclatur jhres Namens Constantia (daß ist bestandhafftig) verharret / sie dermahlen jhren ersten Namen sambt aller Ehren-Reputation vnd Ehr verlohren vnd Inconstantia (vnbestandhafftig) mit vnaußlöschlichem Hoon / Spott vnd Schand aller redlichen Alten Costantzern hätte forthin müssen genambset werden. Aber GOtt dem Allmächtigen vnnd seiner wehrten Junckfräwlichen Mutter zu Ehren / vnd vnserer Statt Costantz zu ewigen Lob jhrer Bestandhafftigkeit / in der allein seeligmachenden Catholischen Religion / zu Ruhm jhrer Trew gegen dem hochlöbl. Hauß Oesterreich / zu Trutz vnd Spott aller jhrer Feinden / ist disem feindtlichen Anschlag also weißlich begegnet / also mannlich Widerstand gethan worden / daß man / so lang die Statt Costantz stehen würd / weit vnd breit darvon singen vnnd sagen / schreiben vnnd drucken wird / ꝛc.

Damit aber der günstige Leser deßo besser bey sich selbsten erwegen möge / was für harte Anstöß die Statt Costantz drey gantzer Wochen lang bey Tag vnnd Nacht / als von dem 8. Tag Herbstmonats / biß den 1. Weinmonats / so wol von der Schwedischen Armee vnd dem Commando Gustavi Horn / der Cron Schweden Veldmarschalcken / alsdann auch mit nit geringem Vorschub / Hilff

Rath

Rach vnd That etlicher Benachbarten (GOtt vergelts jhnen) erlitten / wollen wir dem günstigen Leser nur etliche Stücklein diser harten Belägerung zu Gemüth führen / vnnd alsdann sein Vrtheil fällen lassen / ob nit Costanz Constans gebliben / Ritterlich gestritten / vnd durch GOttes Beystand / wie dann auch vnserer Fe. d. Obristin deß Marianischen Kriegs-Heers / jhren Feinden jederzeit den Spitz gebotten vnd Sighafft abgetriben habe.

Den Anfang seiner Belägerung hat der Feind gemacht den 8. Tag Herbstmonat / in deme er mit etlich 1000. zu Pferdt vnnd Fuß über das Degermoß dem Closter Creutzlingen zugeeylet / dasselbige besetzt / vnd darin Quartier genommen / allda deß Feinds verruchtes Gesindle alle Vppigkeit geübt / mit Entheiligung der Kirchen / Altären / ꝛc. Allda hat sich auch noch selbigen Abendt Persöhnlich eingefunden Herr Gustav Horn / Schwedischer Feldmarschalck / welches vnsere Constabel vnd Stuck-Meister avisiert / vnd gar nit verschlaffen haben. Vnd. Nimb wahr! den ersten glückseeligen Streich / so die starcke GOttes Hand auß vnserm Marianischen forte vnder den Feind gethan / hat jhme ein solche Maultäschen gelangt / daß darüber jhrer 7. Todt darnider gesuncken. Es sahen vnsere Stuck-Meister bey dunckler Abendt ein brinnendes Liecht in dem Sommer Revent gemeltes Closter Creutzlingen / gedachten wol / es werden nit geringe Leuth darinnen seyn / laden vnd richten also behend einen Canon darauff / durch wessen einzige Lösung: siben der fürnembsten deß Feinds Officierer deß Lebens Liecht ewig verlohren / darumben die andere eylfertig dises Refectorium (interfectorium) quittiert. Da heißt es: siben in einem Streich / ꝛc.

Negst folgenden Tag haben sich eben in disem Closter zween verwegne Soldaten-Burglen gelusten lassen / Geistliche Ordens-Klayder / so sie allerorten gefunden / Spott-weiß anzuziehen vnnd darinnen ohne Schew in dem Closter-Garten auff vnd ab spatzieren zugehen: Nun haben vnsere auff den Statt Mauren / diser rasende Wölff in Schaffs-Kleydern erkennt / also auff sie zugebürstet / daß sie beede auff demselbigen Platz ins Graß gebissen / vnnd sitzen gebliben. Welches dann / wie auch das vorgehende / ohne allen Zweiffel auß sonderlicher Schickung GOttes durch die Mütterliche Fürbitt Mariæ geschehen / weilen eben zu selbigen Stunden in vnderschidlichen Kirchen der Statt inbrünstig / vnd mit Vergiessung viler Zähern der H. Rosenkrantz von heuffigem Volck gebettet wurde / ꝛc.

Es wurde dir aber günstiger Leser / villeicht verdrießlich seyn / ja ein Vberflüß geduncken / wann einer allhie / von Tag zu Tag / von Stund zu Stund / wolte oder solte erzehlen / was sich bey vnserer ernsthafften Belägerung beederseyts verloffen: allweilen schon vorhero ein weitläuffige / vnd außführliche Beschreibung dessen in offnen Truck verfertiget worden. Bedienen vns derowegen allhie einzig

vnd allein dessen / so zu vnserem Marianischen deß H. Rosenkrantzes Feld-Läger taugenlich / vnd à propò dienet. Dessen dann das geringste nit ist / daß so wol von vnsern in der Statt / als von deß Feinds Völckern draussen bey hellem Liechtem Tag (es war aber der dritte Tag der Belägerung) ist augenscheinlich gesehen worden in den Lüfften schwäben ein Mayestätisch Königliches Frawen-Bild ob der Patrum Augustiner Kirchen gegen dem Rewenegger Thurn vnd Creutzlinger Thor / allwo die Statt die gefährlichste Anläuff erlitten : vnd sollen in disem vnsere eigene Mariæ Feind Richter seyn / daß es die großmächtigste Feld-Oberstin deß H. Rosenkrantzes Königin gewesen / welche in eigner Persohn die Posten visitiert / die Wachten auffgemuntert / vnd gegen dem Feind beherzter mit jhrer sichtbarlichen Gegenwarth machen wollen / ꝛc.

3. Vnd wiewol wir vns der Historischen Kürtze befleissen / können wir nit vmbgehen mit wenigem anzurühren den letsten / gantz furiosischen Sturm vnd Angriff deß Feinds / so den 1. October Abends biß den andern Morgens continuiert / vnd an einem Stuck gedauret hat. In disem blutigen Sturmm deß Feindes seynd vil 1000. grosse vnnd kleine Kuglen / Granaten / Fewr-Säck / deren etliche über anderthalb Zentner schwär / in die Statt geflogen / doch ohne sondern Fewrs-Schaden : vnd hat der Feind allein in disem 13. oder 14. stündigem Sturm von 800. biß in die 1000. seiner Soldaten vnd Officierer vor vnser Statt todter sitzen lassen. Vnder welchen ein junger Horn deß Schwedischen Feld-Marschalcks Gustavi Horns Bruder-Sohn nach etlicher Zeit auch todt gefunden / an einem Fuß-Söcklein erkennt (dann der gantze Leib war zerquetschet / wie ein Zelten) vnd auff anfuchen deß Gustavi Horns / nach Kriegs-Brauch jhme gelistert worden. Hat also diser Feindliche Anlauff / so in die 3. gantze Wochen täglich vnnd stündlich bey Tag vnd Nacht gewähret / vrblützlich sein Endschafft genommen / der Schwedische General Horn / seine Hörner zimblicher massen gestutzt empfunden / die andere wohl bekandte Adhærenten zu Lugner gemacht / zu Spott vnd Schand worden / vnd mit derlangen Maasen vnd nit geringen Verlurst Guts vnd Bluts abzuziehen genöthiget worden. Bey welchem schimpfflichen Abzug aber der Leser dises wohl wölle ponderieren / daß gleichwie der erste Anlguff den 8. Septemb. als an dem Geburts Tag der Jungfräwlichen Mutter GOttes Mariæ seinen Anfang gewonnen / also hät auch vnser General Obristin deß Marianischen Kriegs Heers / disen letsten gantz blutigē Anlanff meistentheils abgeschlagen / vnd zu Schanden gemacht / eben an jhrem Ehren-Fest S. Mariæ de Victoria (sonsten deß Rosenkrantz Fest genandt) weilen eben an disem Festag allhie zu Costantz in dem Prediger Closter / mit sonderlicher Andacht / dises Fest solenniter gehalten worden / mit Procession / H. Meß-Aemptern / vnd vilfältigem Rosenkrantz betten.

4. Vnd

4. Vnd hat in diser gefährliche Occasion, zweiffels frey/die H. Rosenkrantzes Königin Maria / ihren Valor für vnsere Statt Costantz / nit weniger gegen dem Gustav Horn sehen vnnd erspüren lassen / vnd jhme seine stoltze hochmüthige Hörner abgestossen / als sie auch vor disem / ohngefähr vor 80. oder 90. Jahren / in derselbigen blutigen vnd der gantzen Christenheit gefährlichen Meerschlacht / gegen dem Bluthund vnnd Erb-Feind der Christenheit / dem Türckischen Feld-Obristen Baassa Haly vnd seiner Armee erwisen. Welcher sonderlicher Gnad vnd Mütterlichen getrewer Beschützung zu ewigen danckbaren Angedencken / haben so wohl Jhro Fürstl. Gnaden vnd hochlöbl. Thumb-Capitel / sambt gesambter Clerisey / als dann auch ein löbl. Magistrat vnnd gantze Burgerschafft vnserer Statt Costantz / Jährlich zu ewigen Zeiten an disem Fest S. Mariæ de Victoria ein ansehenlichen Vmbgang oder andächtige Procession vmb die gantze Statt Costantz / sonderlich mit Besuchung der Rosenkrantzs-Kirchen bey den Herren Predigern zuhalten versprochen. Solle auch dise Marianische Victoria allen vnnd jeden Catholischen / vnd dem H. Rosenkrantz andächtigen Stätten / Vestungen / vnd Plätzen / beforderist aber diser Statt Costantz ein Vrsach vnd Antrib seyn / forthin je länger / je mehr den H. Rosenkrantz JEsu vnd Mariæ zuverehren / zu üben / zu lieben / vnd den glorwürdigen H. Prediger Orden / dessen eygenthumbliches Patrimonium der Rosenkrantz ist / in guter Obacht zu halten / die 3. Clöster dises H. Ordens / so sie in ihrer Verwahrung haben / jhnen in allem wohlmeinenden favor vnd Vätterlicher Wolmeinung haben / vnd beschützen helffen / ꝛc.

Das 208. Exempel.

Die Statt Villingen wird in Feinds-Belägerungen durch den H. Rosenkrantz beschützet.

1. DEß leydigen Kriegs-Vnheyl / so einen blutigen Zirckel durch vnser liebes teutsches Vatter-Land gemacht / sattsamb zuentwerffen / müßte einer die Farb mit viler armen Menschen bitter-vergossen Zäher anmachen. Es ist leyder übrig bekant / vnd wissen es die Kinder auff der Gassen / in was Trangsahl wir Teutsche ein geraume Zeit geschwebt / biß der Schwedische von Nittnach hergelockte Lew gedempff worden / welcher dermassen über das Röm. Reich tobte / daß er alle Stätt zuverhergen gedachte. Demnach ich aber in Gegenwart nit gesinnet eines gantzen Kriegs-Verlauff geschichtlichen Bericht beyzubringen / sondern allein täglichtliche Kennzeichen der grossen Fürbitt Mariæ / so die Oesterreichische Statt Villingen in zwoen Belägerungen handgreiff-

lich gespüret / darzugeben: also gelöbe ich eröffnlicher Hoffnung / der günstige Leser werde weitschwaiffender nit begirig / sondern mit kurtz angereyter Erzehlung zu begnügen seyn.

Villingen in Schwaben vorm Schwartzwald ein Oesterreichische Statt / mit groß / ohngefähr von 676. Häuser / gantz in die Oval-Figur gebawet / ringsweiß herumb mit 2585. Schritten von dem Schwedischen Veldmarschalck / Gustavo Horn / vnd Würtenbergischen Obristen Johann Michael Rauch spottweiß nur ein Ratzen-Nest genennt / aber endlich für ein ohnverhofften Posten erkennt / vor dem Rauch zimblich abgehoblet ward / ist Anno 1633. den 11. Janu. mit völligem feindlichen Anfall / Gewalt vnnd Geschütz belägert worden / massen er Obrist Rauch sich Anfangs einer newerbauten wunderthätigen vnser lieben Frawen Capellen vor S. Johanns Porten gelegen bald bemächtiget / daß sich die Statt nit geringer vor Augen schwebender Gefahr zuförchten / auch ab dero von vnderschidlichen deß Elsaß vnd Breißgaw ansehenlichen eroberten Festungen Sigschreyenden Völckeren Hochmuth zuerzitteren hatte. Nichts destoweniger ist dises Orth gegen GOtt / Kayserl. Mayest. vnd dem gantzen hochlöbl. Hauß Oesterreich also wohlgemüth gestanden / daß die Villinger keines Wegs über disen sigprangenden Helden sich entfärbet / sonder als Achiles zur Wehr gestellt: doch weilen sie leichtlich ersehen kundten / zu Handhabung dises Postens mehrers als menschliche Hülff erfordert zu werden / haben sie / als Bürger der Statt Villingen mit eusserster Resolution / nebenstehres Ayd-Pflicht / mit Auffsetzung Leibs / Ehr / Guts vnnd Bluts / die Augen mit dem beängstigten David gegen den himmlischen Bergen auffgehoben / vnnd in Mangel Menschlicher Hilff / Göttlichen Succurs durch der seeligsten Himmel-Königin Mariæ Fürbitt gesucht / zu welchem Zihl dann Anfangs ein Hoch-Ambt der H. Meß GOtt vnd Mariæ zu ehren / in Beyseyn der gantzen Burgerschafft in der S. Francisci, PP. Conventualer Kirch gehalten ward. Warauff die Villinger ohne alle Kleinmütig oder Zaghafftigkeit / auß sonderem zu ihrer Helfferin vnd Schützerin gehabtem Vertrawen / den wütenden vnnachbarlichen Feind ein gefaßte Faust gezeigt / auch nit geacht / ob er gleich mit 12. Stucken zu drey viertel / viertel / vnd halben Carthaunen / vnnd 2. Fewrmörsel die Statt / rauch vnnd hart zubeschiessen beginne / daß inner 24. Stunden / 293. meistentheils 24. vnnd 30. biß in die 4. in 6. vnd 30. pfündige Kuglen hinein gejagt / welches starcke Schiessen hernach 3. Tag continuiert / daß in die 487. jetzt ermelte Kuglen / mit Vnderspilung der entsetzlichen schweren Granaten in die Statt eingesprengt worden. Allwo absonderlicher Göttlicher Schutz nit verschwigen solt werden: sintemahlen dise Granaten / deren deß Feinds Mörsel hernach den 16. Januarij 32. eingeflögt / seynd von Eysen in 80. 90. biß

auff

auff 100. Pfund schwär gewesen / daß sie leichtlich / dahin sie gefallen / jedes Hauß darunder schmettern vnd durchschlagen möchten. Aber höre liebhabender Landes-Mann / das Wunderwerck der Himmlischen Hilff. Deß Feindts Intention war / mit disen entsetzlichen Kugeln nit allein die Häuser zuschänden / sondern die gantze Statt in Brand zustecken / dann sie voll Pulver / vnd zum Fewr gegeben gericht waren: aber obwohlen etliche derselben auff Stro / Haw vnd Garben gefallen / darauff versprungen / vnd ligen bleben / auch die Feder-Beth / Stuben / Thäfer / Böden vnd Bünnen durchrungen / die Kinder auß den Wiegen / vnd von den Bäncken geworffen / haben sie doch weder Menschen / noch Vich getödtet / sondern nit anderst / als ein Liecht außgelöschen / ohnangesehen / sie sonsten 4. solcher Stätt innerhalb kurtzer Zeit in Rauh zurichten Kräfften gehabt hätten. Neben jetzt ermelten Donnerschlägen seynd andere erschröckliche Kuglen über die 100. hereingeflogen / welche ohngefähr 3. eintzige Personen theils geschädiget / theils getödtet. Den 17. Januarij hernach ist so starck / als zuvor niemahl mit Canon gespilt worden. Es hat aber gewißlich die Zuflucht aller Christen / nemblich die seligste Königin deß Himmels / so täglich mit vilen Zähren von Weiber vnnd Kindern in stäthem Gebett deß H. Rosenkrantzes angeruffen wurde / deß Feindts lästerliche Wort (welcher öffter ein Frawen-Bild in schneeweissem Kleyd auff den Statt Mauren herumb gehen gesehen / vnd gesagt: wann Maria die Statt Villingen an dreyen Ketten auß gehn Himmel auffzuge / wolte ers wider herab reissen) jhrem lieben Sohn bittlich vorgetragen / vnd darüber den Feind / als ein Zerstörerin der Vncatholischen / zerstört / zernichtet / vertilget: welcher zwar in gefaßten Toben vnd Wütten nit rastete / sondern auff newe Mittels-Erfindungen gedachte / sich der Statt zubemächtigen: deßwegen auß eusserster Boßheit / neben vilen gantz glüengemachten Eysenen Kuglen / schiesset er 18. abscheuwliche / grosse / mit stinckendem Bech / Schwebel vnd Pulver gestartzte vnd eingefüllte Fewr-Säck hinein / so nit anderst / als fewrige Drachen über diß Städtlein gefahren / vnd die Schläg mit erschröcklichem Sausen / Tosen vnd Prausen von sich gesprützet / als scharmitzelen etlich hundert Musquetierer in Lüfften / daß die Villinger noch eyfferiger vmb Göttliche Hilff geschryen / welche dann zuerlangen / an Geistlichen Mitlen nichts ermanglen lassen / massen Tag vnd Nacht / groß vnd klein alle Kirchen mit Gebett deß H. Rosenkrantzes erfüllet / vnd Mariam / als der geänstigten Trösterin ohnnachläßlich angeruffen. Endlichen auß eyfferigem Antrib der Geistlichen / wie auch deß Wohl-Edl Gestr. Herrn Johann Wernhert Aeschers / von Büningen / als dißer Zeit wohl verordneten Commendanten in Villingen / sambt eines ehrsammen Raths / Einstümmung / einhälliglich verlobet / die H. Ertz-Bruderschafft der wunderbahrlichen Mutter GOttes Mariæ im Rosenkrantz (welche sich bey jhrem Altar

in

in der PP. Francilcanern Kirchen mit glantzenden Strahlen bey dunckler Nacht öf-
tern sehen lassen) ehist einsetzen zulassen massen: solches eyffriges/hochlöbliches Für-
nemmen zuschleinigen jhro Hochwürd. Abbt zu S. Georgen (wie in beygefügter
Copia zugespüren) sich ernstlich bemühet..

Copia Schreibens Jhro Hochwürd. Abbten bey S. Georgen in Villingen an R. P. Iacobum Cabelium Prediger Ordens / deß Convent Rotweil dazumahl Prioren.

EHrwürdiger / Geistlicher / Wolgelehrter / Freundtlicher / lieber Herr Pater Prior, &c. Ich solle nicht vnderlassen / E. E. in Namen deß Wol-Edlen vnd Gestrengen Herrn Johann Werneri Aeschers von Büningen / der vor der Oesterreichischen Regierung bestelten obristen Leuthenants / zu Breysach / vnd diser Zeit wolverordneten Commendanten zu Villingen / wie auch der Ehrwürdigen Geistlichkeit / löblichen Magistrat / vnd gantzen Communität daselbsten / hiemit freundtlich zuberichten / was massen dieselbe bey reiflicher Deliberation vnd Erwegung / wie sie sich vor den verderblichen / jhnen je länger je mehr annahenden / vnd nun mehr vnder den Augen grassierenden Kriegs-Gefahren / am besten versichern möchten / nach dem sie mit danckbarem Gemüth erkennt vnnd erwegen die vilfältige Guethaten / welche sie von der übergebenedeyten Mutter GOttes anhero empfangen / vnd noch ins künfftig zuerwerben / verhoffen / einhelliglich dahin geschlossen / Mittel vnd Weeg zuverschaffen / damit die gnadenreiche Fraternität Rosarij B. V. M. in gedachter Statt Villingen / auffs bäldest jmmer möglich / instituiert wurde / auff ohngezweiffleter Hoffnung / durch diß Mittel die obligende schuldige Danckbarkeit gegen Hochermelter Allerhöchsten GOttes Gebährerin Mariæ zu besonderem derselben Wohlgefallen zubezeugen / sondern auch gedachte Statt Villingen vor allen bevfahrenden feindtlichen Anschlägen zubefreyen / auch zumahlen etlicher Orthen / durch die Feind deß wahren Catholischen Glaubens inclinierten devotion gegen der Hochgelobten Himmel-Königin mit ersprießlichem incremento zuerweren. Wann aber jhnen darbey nit ohnbewußt / daß sie zu disem jhrem intento anderst nit als durch zuthun der Ehrwürd. Vättern S. Ordinis Prædicatorum gelangen können / als welchen die Gnad Fraternitatis Rosarij von jhrem H. Vatter vnd Vrheber Dominico als ein besonders Patrimonium hinderlassen / als haben sie zwar an die von angedachten Orden nächst gesessene PP. Priores zu Freyburg vnd Rotweil Wehrungs Schreiben abgehn lassen / weiln damahls beede diese Stätt von dem Feind entweders belägert / oder gar einge-

than

than / kein Antwort haben / vil weniger aber jhr Begehren erreichen könden / haben also nit vnderlassen wöllen / nach ferners zutrachten. Nun gelangt an E. E. hochfleissiges vnd embsiges Bitten vnd Ersuchen / dieselbige wölle jhnen behülfflich seyn / damit ehrngedachte löbliche Fraternität bey jhnen angericht / vnd derowegen ob solches wir wohl zubesorgen / ob pericula bellica, so bald nicht beschehen kan / sie der Heiligen auß diser Bruderschafft emanierenden Gnaden vnd Indulgentzen theilhafftig gemacht werden möchten: denen erweisen E. E. ein gutes zu der Ehr GOttes vnd seiner allerheiligsten Mutter ersprießliches / dem gemeinen Wesen aber hochnutzliches / vnd jhren selbsten rühmliches Werck / welches sie (die Petenten) vnd ich mit jhnen nach eusserstem Vermögen zubeschulden niemahlen vnderlassen wöllen / vns darbey allerseyts den Genaden GOttes wohl befehlent. Den 14. Januarij 1633.

E. Erw.

Freund-Dienstwilliger

Georg Abbt zu S. Georgen.

Welche Copia hiebey gesetzt / vmb weilen augenscheinlich dannen erhellet / daß offtgedachter Statt Villingen Jnwohnern all jhren Schutz vnd Schirm vnder dem Sig-Fahnen der großmächtigen Heldin vnd Vberwinderin Mariæ im H. Rosenkrantz gesucht.

Was aber solche Hertztragende Zuversicht gegen jhrer allerheiligsten nächst GOtt höchsten Patronin gefrüchtet / hat die Statt mit grossem Trost / der Feind mit grossem Spott erfahren / welcher dise Catholisch-beständig getrewe Oesterreichische Statt in zweyen Belägerungen / erstens vom 11. Januarij / biß den 24. andertens vom 30. Junij angefangen / den 5. Octob. deß 1633. Jahrs mit schand vnd spöttlichem Abzug entlassen müssen. Wie dann der günstige Leser in summarischen beeder Belägerungen / zu Freyburg in Brentzgaw / vnd Costantz am Bodensee / Anno 1634. in Truck verfertigter Beschreibung mit mehrerem sich zuersehen hat: allwo sie mit einhelliger Stimb / jhre Victori vnd Sig der tighafften / glorwürdigen Himmel-Königin zumessen / mit der gleichen in Reymen gebrachten Lobsprüchen.

Auff vnser lieben Frawen /
Die vns vor auch erlöst /
Setzt man ein groß Vertrawen /
Sie thut jetzt auch das best /
Den Feind macht sie zu schanden /
Vnd schwächt jhm all sein Krafft /
Was er fürnimbt zu Handen /
Vnd führt auß seinen Landen /
Ihr Hülff nimb wohl in acht.

)(o)(

Das 209. Exempel.

Mit was Macht vnd Gewalt Gustav Horn die eyffrige Catholische deß H. Röm. Reichs-Statt Vberlingen angefallen / vnd durch Hülff der Himmlischen deß H. Rosenkrantzes Patronin vnd Beschützerin MARIÆ, so in jenem Krantz sich ob der Statt sehen lassen / abgetriben worden.

1. NAch deme der Schwedische Feldmarschallck / Gustav Horn seinen wider das H. Röm. Reich gefaßten Zorn an vnderschidlichen teutschen Bodens Herrhern zimblicher massen schon geübt / mit Sengen vnd Brennen / mit Rauben vnd Blündern / zugeschweigen was Stätt er überstigen / vnd eingenommen / die Kirchen verunehrt / die Altär geschendet / die Clöster zerstört / die Geistliche erwürgt / die Priester verjagt / die Bilder zerhackt / hat er sich gelusten lassen / auch seinen wider vnser allgemeine Catholische Religion rasenden Muthwillen an der Catholischen / freyen Reichs-Statt Vberlingen zutreiben: welcher aber / massen im jüngst zuvor bey der benachbarten Statt Costantz begegnet / durch höchstruhmwürdige Beständigkeit vnd steiffes Zuversicht / so die Vberlinger gegen jhrer negst GOtt großmächtigsten erküsenen Königin vnd Patronin Maria getragen / mit nit geringen der seinigen Verlurst abgetriben / vnd zu schanden worden / wie dann solches ermehlte deß H. Röm. freye Reichs-Statt in einem an jhro Röm. Kayss. Mayestät FERDINANDUM II. seeligstes Angedenckens / den 1. Junij Anno 1634. von Vberlingen auß ergangenem Schreiben dem sonderbahren Schutz der allerheiligsten Mutter deß H. Rosenkrantzes Patronin zugeschriben / dessen ein Extract dem günstigen Leser zu gründtlicher Nachricht beygefügt wird.

Als er derohalben (Gustav Horn) zu seiner Ankunfft vns durch vnderschidliche mit glatten vnd harten Worten gestelte Aufforderungs-Schreiben zum Abfall vmbsonst solicitiert / mit Versprechen vnd Betroungen vns beyzukommen alle Hoffnung verlohren / hat sich der Fuchs einsmahls in einen Wolff verkehrt / vnd ist mit etlich 1000. Mann von deß Hertzogs Bernhards auß Sachsen Weinmar Armee Sonntags den 11. Julij deß nächst abgewichnen 1633. Jahrs Morgens vmb 9. Vhren / als wir bey dem H. Gotts-Dienst zu Ehren auff selbigen Sonntag gefallnen Fest deß H. Schutz-Engles in vnser Pfarr-Kirchen versamelt

ge-

gewesen / er vor die Statt-Porten geruckt / vnd gleichwohlen diſe Vngelegenheit verurſacht / daß vnder gefungner Motteta: Factum eſt prælium magnum, &c. zu Ehren deß H. Schutz-Engels / wie gemelt / als man zu den Worten: dum præliaretur Michaël cũ dracone, &c. koñen / zugleich ab dem Kirch-Thurn Sturmb geſchlagen / in der Kirchen Lärmen gemacht / vnd wir alſo von dem Gotts-Dienſt ablaſſen / auß Kirchen der auff die Statt-Wöhren vns begeben müſſen / haben aber darbey die mitwürckende Hand deß Allmächtigen ſo klärlich verſpüret / daß obwoln wir damahlen nicht einen geworbnen Knecht bey vns gehabt / dannoch der ertzig Feind / ſo vns als Kriegs vnerfahrne fridliche Burgers-Leuth / gleich vrplötzlich zu überrumplen / vnd vmbzuſtoſſen vermeint / ebẽ ſo geſchwind / als er koñen / mit zimlichem Verluſt / vnd nach groſſem Schimpff vnd Spott zu ruck weichen müſſen.

2. Es hätte der Schwediſch Feldmarſchalck Guſtav Horn / wie auß ſeinem intercipierten Schreiben vermerckt / bereit in nächſt vorigem Herbſt / da er die Statt Coſtantz angefallen / vns villeicht bevorderiſt heimbgeſuche / wann er ihme nicht ſelbſt vorgebilder / daß Obriſt von Echerffenberg / ſo ein zeitlang bey vns Quartier gehabt / einen guten Theils ſeines Volcks zur Quarniſon hinderlaſſen da jetzo nicht ein Mann verbliben: vnd köndten wir derohalben diſen Irrthumb allein dem barmhertzigen GOtt beymeſſen / welcher damahlen vnſer verſchonen / vnd der benachbarten Statt Coſtantz ihr Conſtantiam vor der gantzen Welt einem ſolchen Feind / den man biß dahin / als vnüberwindelich gehalten / zubeweiſen die Gelegenheit geben / vnd den erſten Ehren-Krantz gönnen wollen / villeicht auch der gütige GOtt vnſer gerechte intention vnd gleich nach oberzehlten erſten Weinmariſchen Anfall concipiert: vnd durch den Prediger in vnſerm Namen offentlich geiben: vnd verkündts ſollenniſch votum angeſehen / Krafft deſſen wir vns dem Allmächtigen vnd ſeiner wehrten Mutter verlobt vnd verpflichtet mit allernächſtem die H. Ertz-Bruderſchafft deß Roſenkrantzes in allhieſiger Statt anzurichten / vnd ſo bald wir vor gegenwärtige Kriegs-Empörungen Ruh vnd Sicherheit haben werden / mit vnſer Burgerſchafft ein Wahllahrt nach vnſer lieben Frawen Einſideln zubegehn / vnd dann das abſcheuwliche Laſter deß Gottsläſterns vnd Fluchens bey vnſern Vndergebnen nach aller Möglichkeit abzuſtellen. Vnder welchen dreyen Gelübten wir das erſte vnd letſte bereits zu werck gericht / das mittler aber mit erſter Gelegenheit zuvollbringen vnvergeſſen verbliben.

3. Nach dem nun vorbenandter Schwediſche General das eine Horn an Coſtantz zu verſchiner Herbſtzeit abgeſtoſſen / hat er auch das ander bey jetzo annahender Sommerzeit an Vberlingen zureiben / Luſt bekommen / ſonderlich nachdeme die drey Reichs-Stätt in Ober-Schwaben / Biberach / Kempten / vnd Memmingen übergangen / vnd damit allem Succurs / den wir

auß Bayern / oder von Kayserl. Mayest. Haupt-Armada hoffen mögen / der Paß abgeschnitten werden / zu welchem Vorhaben / vnnd vnser vnverschulten Vertilgung etliche vnerewe Patrioten / wie wir glaublich vernommen / jhme Horn nicht wenig angefrischet mit vorgelegten Grund-Eysen der Statt Oberlingen / vnd hin vnd wider auffgefaßten verrätherischen Kundtschafften / daß die Statt in hohen Weinbergen eingeschlossen vnd gar ring zu belägern vnd zu stürmen wäre / daß auch kein Besatzung darinnen / noch so bald eine darin zu bringen / weilen vermelter massen die Päß verlegt / vnd daß vnsere Mannschafft durch eine über das Jahr continuierte tödtliche Hauptsucht vmb die hälffte oder noch mehrers geringer vnd geschwecht worden. So wäre auch von geflöchtetem Gut zu Oberlingen ein mercklicher Schatz zu finden / warmit die Soldateska so vom außbeuten / der obgedachten dreyer / als jhrer Religion zugethoner Reichs-Stätten die Hand abziehen müßten / diß Abgangs ergetzet / jhrer Müye vnd Arbeit erquickt / vnd zu künfftigem Feldzug sonders ermuntert werden möchte ꝛc.

4. Sonntags den 23. Aprill: morgen vmb 7. Vhren hat sich der Vortrab deß Feindts Reuterey in 4. Truppen abgetheilt / bey Yffkirch ein halbe Stund ob der Statt sehen lassen. Nichts desto weniger der H. Gottes-Dienst fortgesetzt / vnd in gehaltener gewohnlichen feyrtäglichen Predig vnsere Communion mit Repræsentierung aller Gefahren vnd Schaden an Seelen / Leib / Hab vnd Gut / welche der schwedische Dominat vnaußbleiblich nach sich zu ziehen pflegt / zu manhafftem / dapffern Widerstand gantz trostlich ermahnet vnd bewegt worden / daß jederman bey sich den steiffen Vorsatz vnd Resolution gefasset / lieber zu sterben / dann mit einem Accord brüchigen Friden in vergebenliche Accords Handlung sich einzulassen. Gestalt als von dem Prediger vnserer Veranlassung gemäß (dann wir zu solcher Predig all vnsern Burgern durch die Statt-Diener verkünden lassen) ab der Cantzel das anmuthen beschehen / welcher vor das Vatterland sein Leben auffsetzen wolle / der solle sich seines Gemüths mit Aufhebung der rechten Hand offenelich vnd sichtbarlich erklären haben die Zuhörer allezumahl alsobald jhre Händ auffgereckt / vnd hierdurch sich gleichsamb eydtlich mit einander verbunden.

5. Zinstags den 25. Aprill / Festo S. Marci Evangelisten haben die Schwedischen mit dem Tag angefangen auß zweyen grossen Stucken den eussersten Thurn an dem obern Egg der Statt im Wasser gelegen / den man den Pulver-Thurn nennet zu beschiessen: hergegen die vnserigen ab der Schantzen vor dem ritterlichen S. Johanniser Ordens Hauß / vnd ab einem Bolwerck beym Zuga-Hauß auff deß Feinds Batteria so wohl gespilet / daß einem Stuck die Räder vnd Laveten abgeschossen / die Schantz-Körb zertrümmert / vnnd der Feind von wi-

weiterem Schiessen abzulassen genöthiget werden. Vnder denen Kuglen welche in die Statt geflogen / ist eine 24. Pfund schwer durch das Spital biß in die Vorstatt kommen. Dieweilen wir aber bey vns leichtlich berechnen mögen / daß vnsere Burger vnd Innwohnern einem so mächtigen Feind mit menschlichen Kräfften nicht gewachsen / auch vom frembden Succurs noch kein gewisse Nachrichtung vorhanden gewesst haben wir vns zu dem allmächtigen GOtt vnd seiner gebenedeyten Mutter / als einer Nothelfferin vnd Beschirmerin jhrer Diener gewendet / vnd an disem Morgen nach gehaltenem Ambt vnd Predig ein sollennische Procession von der Pfarr-Kirchen biß zu obrist der Statt / auff dem Galler genannt / angestellt / darbey das hochheilige Sacrament deß Altars von Geistlicher vnd Weltlicher grosser Anzahl begleitet / vnd darmit ab ermeltem hohen Posto die Statt mit gewohnlichen Kirchen ceremonien vor dem Feind gesegnet worden. Hochbesagtes H. Sacrament ist hernach in der Pfarr-Kirchen auff dem Altar biß zu Außgang der Belägerung offentlich vorgestellt verbliben / darvor Tag vnd Nacht die vnsertige in mercklicher Anzahl jhre Andacht verricht / vnd ab dem effect erfahren / daß der Allmächtige niemand verlasse / welcher in seinen Nöthen jhne vmb Hilff anrufft / ꝛc.

6. Donnerstag den 27. April hat der Feind mit Schiessen auß allerley grossen Stucken / darunder gemainiglich 7. halbe Carthaunen zumahlen loß gangen / wie auch mit Feuer vnd Steinwerffen auß Mörsern vnnd andern Instrumenten vnaußsprechlichen Ernst gebraucht / daß vnser Statt ander Ansehen nicht gehabt / als wann sie gantz mit Fewrsflammen vmbgeben / im Rauch versteckt / vnd wegen erschröcklicher vnauffhörlicher Donnerklopffen alle Häuser vnd Innwohner bey erlebtem jüngsten Tag zumahl zu grund gehen wurden. Vnd ob zwar durch die heuffige Granaten Sprengvnd Feuer Kuglen auch lästige Stein würff die Tächer / sonderlich gegen dem Hell-Thor übel zerschmettert / vnd an vilen vnderschidlichen Orthen / weilen die Häuser mehrentheils nur von schlechtem Holtzwerck gezimmert / gefährliche Brünsten angesteckt worden / haben jedoch nächst Göttelicher Gnaden die Weiber vnd Knaben (vnder dessen vnsere Manschafft mit andern Militarischen Wercken occupiert gewest) all solche Brünsten mit vnglaublicher Rühe vnnd Geschwindigkeit gedempfft. Zu welchem End die Weiber gleich den Soldaten in absonderliche Hauffen vnd Rotten abgetheilt / bey denen mit Wasser angefüllten grossen Fässern Tag vnd Nacht in Bereitschafft gehalten / vnnd wo ein Fewrs-Noth entstanden / alsbald mit jhren Geschirren zugelauffen: die Knaben aber / wo sie ein gefallene Fewr-Kugel ersehen / haben selbige mit gewässerten Kuh Häuten bedeckt / vnnd deß Feindes-Künsten durch Mit-Würckung GOttes zu nichten gemacht. Auff daß auch das nothwendige Wasser gleichsamb bey der Hand wäre / haben wir den Bach / so sonsten vnser Mühlwerck treibt

von der Obernstatt durch mitte der Gassen herab leiten / vnd an tauglichen Orthen zusammen schwellen lassen. Vnder erzehlten Fewrwerffen / die obberührte halbe Carthaunen ohne einigen Nachlaß auff das vorbemelt Bollwerck beym Zeug-Hauß / auff dem Thurn beym Hell-Thor / vnd das Thor selbst / wie auch auff die Statt-Mauren vnd Häusern dermassen getroffen / daß die Mauren vnd Häuser vilfältig durchlöchert / das Bollwerck zernichtet / vnd endlich vmb 5. Vhren Abends der Thurn beym Hell-Thor gar zuhauffen geschossen worden. Von welchem Fall etliche Personen gebliben / dann der mehrer Theil deß Thurns herinwerts in die Statt gefallen. Der Feind so wegen nidergelegtem Thurns vnd Thors die Statt offen / vnd den freyen prospect biß auff den Marckplatz gehabt / schickt einen Trummelschlager herein / vnd lasset die Statt nachmahln auff fordern / so jhme doch nicht ernst / sondern weilen wir der Schwedischen Soldateſca wissentlich zur freyen Beuth geschenckt worden / ist diſe Aufforderung allerdings vns frz- oder zweifflig zumachen / angesehen gewest / dann ehe wir vns darüber bedencken / weniger resolvieren können / laßt der Feind die grobe Stuck auff die geschoßne Breſcia sambtlich loß gehn / vnd gleich darauff mit höchster Furia Sturm lauffen / welcher mit öffters abgewechsleten Compagnien angefrischt / vnd letstlich durch strenges Antreiben vornemmer Officier so weit fortgesetzt / daß ein zimbliche Anzahl seiner Knecht über die Breſcia in die Statt kommen / vnd etlicher Orthen das Geschrey erschollen / der Feind habe die Statt nun in seinem Gewalt. Darumb aber lassen die vnſerige das Hertz vnd den Muth nicht fallen / sondern begegnen vnd widerstehn dem Feind so ritterlich / daß deren / so über die Breſcia herein kommen / ein guter Theil herinnen todt gebliben / die übrige über die Mauren vnd Laitern in den Graben abgestürtzt / etliche auff den Laitern bey den Haren ergriffen vnd herein gezogen: sonderlich aber von dem Thurn zu S. Johannes vnd der Schantz darbey mit Hagel schiessen / wie auch auß den Schiffen / so vnderm Commando deß H. Obristen Wachtmeisters Nicolaus Weissen vor dem Hölle Graben gehalten / vnd auff den Feind flanckirt / vil erlegt / vil nur gequetscht / vnd folgenden Morgen in dem Stattgraben halb todt vnd lahm gefunden worden / vnd obwohlen über den ersten abgeschlagenen Sturm noch zewy weitere Ansätz oder Versuch beschehen / hat iedoch der Feind endtlich / nach deme er biß in die dritte Stund all möglichsten Ernst angewendt / vnverrichter Sachen sich zu Ruhe begeben / vnd nicht wenige Sturm-Laitern zurück lassen müssen / vnſer seyts seynd nur 5. gebliben. Diſen Obsig haben wir der starcken Hand GOttes / vnd gantz nicht menschlichen Kräfften zuzuschreiben / dann wir diß Tags nur 150. Mann von Lindaw / vnd 100. von Costantz neben den obgedachten 27. Soldaten die vnderm Commando deß Englischen Leuthenambts vmb vnſern Sold gedienet / in der

Statt

Statt gehabt / welche auch nicht alle bey der Brescia wider den stürmenden Feind gefochten / sondern auff andern Posten vertheilt geweßt / vnd Wacht gehalten / wir können aber erstlich vnd insonderheit zweyen Cavalieri Herrn Johann von vnd zu Bodmann / vnd Herr Rittmeister Nicolaus de Baux (welche auff dem Steinhauffen bey dem nidergeschossenen Hell Thor stehend mit blossen Wehren den Feind zuruck gehalten / biß vnsere Musquetierer sich in rechte Ordnung stellen vnd jhre Schüß besser anlegen können) so dann in gemein all andern vnsern lieben Nachbaren jhren wohlverdienten Preyß / Lob nicht verhalten / welche unsern Burgern vnd Vnderthanen den Feind abzutreiben / vnd die Statt zuerhalten ersprießliche Hilff gethan / deren sie auch verhoffentlich mit vns geniessen werden / weilen nächst conservation der Statt auch die angräntzende Nachbarschafft in bessere Sicherheit gesetzt wird. Mit gleich schuldigem Danck haben wir auch die jenige frommen Catholische Nachbarn zu ehren / als mit Namen / die von Costantz / Bregentz / Feldkirch / Arbon / Roschach / vnd in der gantzen Landschafft deß Herrn Prælaten vnd Fürsten zu S. Gallen / welche für die betrangte Statt Vberlingen / den schwären Zorn vnd wohlverschuldte Straff GOttes zumildern / offne Gebett-Täg angestellt / vnd nunmehr / daß sie erhört worden / sich mit vns zuerfrewen haben. Sonsten ausserhalb der Gnaden GOttes wäre vnser Wenigkeit so ring vnd von etlichen Kriegs-Verständigen so schlecht geachtet / daß wo man deren Meynung folgen wollen / hette man die vor specificierte wie geringe Besatzung sambt dem besten Vorrath an Früchten vnd Munition zeitlich abführen / vnd dem Feind die Statt ohne Widerstand überlassen sollen. Es hat aber der gütige GOtt vnsern Burgern vnd Soldaten bessern Sinn geben / vnd mit Verleyhung heutiger Victori männiglich dermassen erfrischt / ermuntert vnd gestärckt / daß nicht allein jederman pro Religione & Patria das Blut zuvergiessen / sondern auch alle Mühe vnd Arbeith außzustawren verwunderlichen Lust vnd Eyffer bekommen.

7. Sambstag den 29. Aprill mit anbrechendem Tag seynd vns wider 50. frische Knecht von Lindaw zukommen: gegenseyts aber das Schiessen / Stein vnd Kugelwerffen auß Stucken / Mörsern vnd Bölern vnauffhörlich fortgangen / dergleichen Furia nicht bald bey einer Belägerung / wie vil alte erfahrne Soldaten bezeugen / von einem Feind erzeigt worden.

Benandtlich Kundtschafften die Gefangene / daß nur innerhalb 8. Stunden 748. Metalline Kuglen auß grossen Stucken herein gespilt worden / vnnd wissen die Vmbsessene deß Bodensee / daß von disem erschröcklichen Schiessen die gemaurte veste Häuser 9. Stund von hinnen / gleich als von einem Erbidem erschüttet worden. Es hat zu diser gewaltigen Feindtlichen Verfolgung / vor Augen

gen schwebender eusserster Gefahr / diß Vnglück geschlagen / daß heutigen Vormittag vnser Commendant Herr Capitan Newmann von einem Schuß in den rechten Armb verletzt worden / vnd sich curierens halb in die Insul Maynaw überführen lassen. Es hat aber der allmächtige GOtt zu vnserm Trost wunderbahrlich geordnet / daß obernandter Herr Wilhelm von Horrich / als jhme Herr Newmann beym Abscheiden sein hinderlassene Soldateſca recommandiert / er von Horrich sich auch hierauff zu vns auff das Rathauß begeben / vnnd auß vnser antwortlichen Erklärung sich vnserer Burgerschafft vnverzagten Gemüths / vnnd Bestandhafftigkeit vergwißt / vnd versichert befunden / das Commando in diser Statt / E. Kayserl. Mayest. zu aller vnderthänigsten Ehren vnd Diensten gutwillig übernommen / vnd durch die wehrende Belägerung rühmlich geführt. Nach dem nun mit oberwehntem grausamen Schiessen / Fewrwerffen vnd Steinhageln die Statt den gantzen Vor- vnd Nachmittag über all massen jämmerlich geängstiget / die Häuser nahend beym Hell-Thor vast alle zerrissen / die Tächer zerschmettert / der Pulver-Thurn durchschossen / die Mauren viler Orthen durchbrochen / vnd sonderlich von der obgedachten Batteria an dem Mühlenberg / als welche der Brescia überlegen / die vnserige auff dem Bollwerck vnd auff den Gassen so ernstlich geplagt worden / daß nirgends mehr (auch so gar in der Kirchen / weilen etlich Kugel eingefallen) kein Sicherheit zu finden geweßt; hat den Feldmarschalck Horn geduncket die rechte Zeit zu seyn / vns abermahlen schröcken einzujagen vnnd zur Ergebung zu vermögen / schreibt deßwegen an Herrn von Horrich vnd vns bey einem Trummenschläger: vnd haben wir diß Schreiben von dem Commendanten beantworten lassen. Auff daß wir aber deß Feindts Trutz nur genug zu verspüren / fahrt er vnder Einlifferung seines Schreibens vnd Verfassung der Antwort mit vnabläßlichem Schiessen jmmer fort / lasset auch das Volck zum Sturm anziehen / welcher nach Ersehung der vnverhofften widrigen Antwort dermassen zornig vnd furiosisch angangen / ut plane fœnum in cornu habere Hornius videretur, vnd hätten ohne Göttlichen Beystand vnsere wenige Forze gegen solcher Macht vnd Ernst schwärlich bestehen mögen. Dem Allmächtigen aber seye ewige Lob vnd Danck gesagt / daß auch diser dritte Sturm einem so grimigen wütenden Feind / mit seinem grossen / vnd vnserm sehr ringen Verlurst glücklich abgeschlagen / wie zumahlen alle Hoffnung benommen worden / bey diser so mühesamblich vnd köstlich beschossenen Brescia was weiters außzurichten / sonderlich weiln vnser Schiff Armada / so offter an disem Orth ansetzen wollen / jhme an die Seyten gefahren / vnd im Sturmen nicht geringe Hinderung vnd Abbruch gethon. Dieweilen dann diser Statt / an disem Orth die Höll genannt / den dritten

Sturm

Sturm außgestanden / vnd fürderst nicht attachirt worden / ebenmässig zu Costantz verschinen Herbst der Feind an einem Orth / das Paradeyß genandt / den ersten Sturm verlohren / so ist dannenhero das Sprüch-Wort entstanden: der Horn habe zu Costantz nicht in das Paradeyß / vnd zu Vberlingen nicht in die Höll können kommen. Von gleicher Allusion auch nach dem ersten Sturm die Scherz-Red kommen: der Teuffel hab auß der Höll die Statt Vberlingen stürmen wollen / dann ein Schwedischer Officier Teuffel genandt / die Brescia bereit erstigen gehabt / schreyend: Victoria, Victoria; deme aber ein Burger mit gebognem tödlichen Schuß bald das Maul beschlossen. Vnder disem dritten Sturm haben etliche Truppen auff empfangene Losung zugleich bey anderen Posten / vnnd vornemblich bey dem Wiß- vnnd Vffkircher-Thor angesetzt / haben aber aller Orthen genugsamme Besatzung vnd Resistenz gefunden / vnd vil zur Grabenfüllung dahinden gelassen. Beym Höll-Thor seynd 17. gefangen / vnd in die Statt eingebracht worden. Horn klagt seinen Verlurst in einem Schreiben an jüngern H. Grafen von Walstein / diser Zeit Schwedischer Statthalter zu Memmingen: Vnd ist gleich wol diser geklagte Verlurst nur vor die erste Wochen zuverstehn / dann wie seithero von vilen Gefangenen vnd Vbergeloffnen gleich einstimmendt vernommen / daß deß Feindts Armee vmb drithalb dausent Köpff ringer von Vberlingen abgeschiden / vnd seyn die Verwundte (deren Anzahl desto mehrer verborgen zuhalten) an etlich vnderschidene Orth verführt worden. In folgender Nacht / als die vnsrige im Statt-Graben die geblibene Schwedische vmb der Beuth willen besuchte / hat sich ein denckwürdige Geschicht begeben. Nemblich findt ein Kayserischer Soldat einen Schwedischen im Graben ligend / vnd übel verwundt / mit dem fangt er an zusprächen / vnd vernimbt auß der Red / daß er sein Landsmann seye / befragt jhne seines Namens vnd Vatterlandts / der antwortet / er seye bey der Statt Labach gebürtig / heisse Peter Gottman / habe hievor Ew. Kayserl. Mayest. gedienet / sey hernach gefangen / vnd zu disem Sturm wie andere mehr / wider Willen angeführt / vnd vornen an die Spitz gestellt worden: der Kayserisch fragt weiter / ob er noch mehr Geschwüsterig habe / vnd was Namens? der Schwedische nennet alle / vnd darunder auch einen Hanß Gottmann. Diser (spricht der Kayserische) bin ich / vnd du bist mein Bruder / umbfangt jhn darauff in seine Armb / vnd führt jhn in die Statt herein. Wir können vnd sollen bey Beschreibung deß heutigen sehr ernstlichen Verlauffs in der Ehren GOttes vnerwehnt nicht lassen / das gleichwie vor zweyen Jahren beschehen: wir disen Morgen nach gehaltner Predig durch den Prediger Gott dem Herrn vnd der Himmel-Königin Mariæ / als vn-

serer erkisenen Fürbitterin in Volckreicher Gegenwart der Burgerschafft ein abermahliges Votum auffgopffert für vns vnd vnsere Nachkommen zu ewigen Zeiten versprechende / wann vns der Allmächtige auß dem Rachen diß grimmigen Feinds erretten wolte vnd wurde / daß wir vnd vnsere Nachkommenen den Tag / daran der Feind seinen Abzug zunemmen gezwungen wurde / Jährlich mit einer Procession, Lobgesang Te Deum Laudamus, vnd andern Gotts-Dienst heiligen / vnd feyrlich halten / auch die Bildnuß der seelig. Junckfrawen Mariæ nach der Figur (wie solche gestern zwischen 9. vnd 10. Vhren Vormittag von etlichen frommen Gottsförchtigen Personen ob der Statt in den Lüfften gesehen worden) nämblich mit ihrem geliebten Kindlein in einem Krantz eingeschlossen von lauterem Silber nach Ertrag vnd Mögligkeit vnsers eramten Statwesens machen / vnd als ein offen beständiges Sigzeichen in besagter Jährlichen Procession vmbtragen lassen sollen vnd wollen.

Mitwoch den 10. May. mit dem Tag hat er vns seinen Gebrauch nach / auß grossen Stucken begrüßt / deme wir aber ab der newen Batteria beym Kolthurn auß zweyen halben Carthaunen danck gesagt / vnd sovil zu ersehen gewest / ein Stuck verletzt / daß darmit ferner nicht mehr gespilt worden. Ebnermassen wir auch auff das jenige / so sich bey der Mina befunden / Fewr geben lassen / darvon etliche über vnd über gehend gesehen worden.

Donnerstag den 11. May. verlauttet / daß in deß Feindes-Läger 1200. Mann Würtzbergischen Land-Volck angelangt / dargegen vns ein halbe Carthaunen / welche auff vorgedachtem Constantzerischen Last-Schiff gestanden / vnd von Bregentz der Anfangs vermelte Rest der Gräfflichen Archischen Regiments von vngefähr 600. Köpffen vnder zehen Fahnen zukommen. Der Vormittag ist mit ernstlichem Spihlen sonderlich auff den Kolthurn / vnd auß der Statt mit gleichem Gegenspihlen auff die Schwedische Schantz bey S. Cathrina zugebracht worden. Nachmittag hat die Schiff-Armada dem Feind im Läger bey Rußdorff mit Stucken / Rußqueten zuschaffen geben. Vnder disem Scharmützel præsentiert sich ein Schwedischer Reutter vor dem Wagsauterthurn / treibt vil Spottreden / wird jedoch mit etlichen Musquetschüssen abgefertiget / vnd begibt sich weiter zu dem nächsten Thor / das Vfferchor genant / sprengt vnd tummlet sein Pferdt vnder Augen der Wacht / vnd weilen der Orth was erhöcht / sagt / er wölle ein Klösterlein dahin bawen lassen: findt aber bald sein Kirchhoff da / dann er von einem Musquetierer getroffen / ab dem Pferdt todt gefallen / vnd laßt für die newe Stifftung deß Klösterleins all sein Vermögen von stattlichen Kleydern / Gewähr vnd zimblicher Paarschafft auff der Wahlstatt. Der außge-

plün-

plúderte Cörper diß tollen Stiffters / ist in den tiefen Graben hinunder gestürtzt worden. Die folgende Nacht hat man auß dem Läger vnd auß der Statt etliche Granat-Kuglen gegen einander gewechßlet / der vnserigen effect ist nicht zuerfahren gewest / der Feind hat gleichwohln ein Fewr causiert / so aber bald ohne Schaden gedempfft worden.

Freytag den 12. May. von angehendem Tag beschießt er mit dreyen halben Carthaunen den vil benandten Rosenobel-Thurn sechs Stund lang dermassen ernstlich vnd vnabläßlich / daß zu letst der halbe vorder Theil in den Graben gefallen. Hinwiderumb vnsere Conestabel auß allen dissitigen Batterien dapffer Antwort geben / vnd so vil man sehen können / ihre Arbeit wohl angelegt. Dem Feind ist auch ein Schuß auff die Batteria Kolthurn angangen / sonin Rad von der halben Carthaunen / vnd zweyen Handlanger weckgenommen. Auff das aber / wann gleich der Rosenobel völlig zu Platz gelegt / vnd der Feind darauff stürmen wolte / an gehöriger diffesa nichts abgienge / hat man hinder dem Thurn vnd Statt-Mauren ein newe veste Brust-Wehr auffgericht / die dem Feind zubesteigen so schwär / als die Maur selbsten gefallen wäre: nit weniger man auch die beede Gassen an S. Luxenberg mit newen Wercken beschlossen vnd bevestiget. In folgender Nacht hat der Allmächtige den grösten Vnfahl diser gantzen sonst glücklich außgestandenen Belägerung verhängt / nemblich als bey finsterer Nacht ein Schiff mit etlichen nicht sonders köstlichen mobilien vnd ohngefähr 20. Personen (darunder zwey vornemme Burgers-Frawen / die übrige aber frembde gewest) von hinen auff Costantz gefahren / vnd weilen vnser Schiff-Armada vnderhalb der Statt am Land gehalten / vor feindtlichem Straiff sicher zuseyn vermeint / haben die Schwedische obvermelten ihren zweyen Schiffen nachgesetzt / das vnserig bey der Meynaw ereylt / alsbald bestigen / die Manns-Personen vnd Schiffleuth / ob gleich nit einiger Widerstand beschehen / theils jämmerlich nidergehawen / theils ins Wasser gesprengt / vnd in dem Wasser noch mit den kleinern Schifflein verfolgt vnd vmbgebracht. Die vorgedachte beede Frawen haben mit erbärmlichem Heulen / bitten vnd versprechen grosser Rantionen kümmerlich das Leben erhalten / seynd sambt dem Schiff vnd obhabenden Raub in das Läger ob der Statt geführt / allda die eine / so an dem Armb einen harten Streich empfangen / durch deß Feldmarschalcks Horn Chirurgum verbunden / nach zweyen Tagen aber beede ohne andere Rantzion (als was man villeicht bey ihnen an Parschafft gefunden) los gelassen / vnd mit einem Trommenschlager wider zu Hauß geschickt worden. Sonntag den 14. ist vnser Soldatesca vnd Burgerschafft zweymahl in Battaglia gestanden / willens dem Feind in das Läger außzufallen

8. Nachgehenden Zingstag den 16. Maij (ware deß H. Peregrini Festtag) haben wir bey erstem Sonnenschein klar gesehen / daß der Feind sein Pilgerfahrt / vnd Wanderschafft angetretten / vnd das Läger allerdings verlassen. Von dessen Abzug die auß den vmbligenden angesteckten Dörffern / Weilern vnd Höffen glantzende Fewer-Flammen / vnd biß in Himmel steigende dicke Rauch-Wolcken vnfehlbare Anzeigung geben / darunder Dwingen vnd Pfaffenhofen beede wohlerbaute vnd Volck-reich Salmenschweilische Flecken / Sipplingen / Nesselwang / Andelshoffen / Spächteseck / Aufkirch / Reutin vnd Lingen sonders gelitten / vnd mehrer theils gar zu grund gangen. Die Schwedische Reutterey ereignete sich noch auff vnsern Weinbergen / zweiffels ohne den fortpassierenden Wägen vnd grossen Stucken retroguardia oder rucken zu halten. Weßwegen die vnserige / so das Läger zu recognosciren vnd außzuplündern hinauß geloffen / sich nit gar zuweit außlassen dörffen. Man hat aber hernach gewisse Nachrichtung erlangt / wo man dem Feind im Strecken vnd Forteylen mit einer rechten Anzahl Volcks nachgesetzt hätte / so wurde er nicht Stand gehalten / oder jedoch etlich Wägen vnd lästige Stuck Geschütz im Stich gelassen haben. Es erinneren sich aber die Verständig der alten Kriegs-Läger: hosti fugienti aut abeunti etiam pontem sternendum seu muniendum esse. Heutigen Vormittag hat man die Glogen in den Kirchen / so durch die Belägerung rühig vnd still gebliben / angefangen widerzuleiten. Darauff männiglich dem H. Gotts Dienst zugeloffen / vnd vmb die grosse Gnad der Erlösung Danck gesagt. Dieweilen aber in damahligem Eyl nicht jederman seine Schuldigkeit vnd Andacht ablegen können / haben wir hernach ein besondern Tag angesehen / welcher zu Lob vnd Ehren der übergebenedeyten Himmel-Königin S. Maria de Victoria mit einer solennischen Procession, vnd anderem Gotts-Dienst feyrlich begangen worden / sintemalen wir vnser Erledigung niemand billicher / dann dem einigen barmhertzigen GOtt / vnd der getrewen Fürbitt seiner wehrten Mutter / als vnserer erwöhlten / sonderbaren Patronin zuschreiben / vnd mit gemeinem offnen Danck Gebett die empfangene hohe Gnad erkennen solen vnd mögen.

Das

Das 210. Exempel.

Was Gestalt die Statt Rottweil Anno 1643. von grosser Kriegsmacht belägert / vnd durch deß H. Rosenkrantzes sich handgreifflich erzeigender Gegenwöhr von der seligsten Schutz-Frawen vnd gebenedeyten Patronin Maria Miraculosischer weiß verhätiget / vnd erhalten worden.

IN was vnwiderbringliches Verderben der Schweden-König durch seines verdambten Kriegs-Empörungen den edlen Reichs-Boden gesetzt / kan mit Kürtze nit besser außgesprochen werden / als durch jene Gleichnuß deß Propheten Ioel c. 2. daß er vor jhme einen Lust-Garten gefunden / vnd nach jhme ein wüste grausamme Einöde hinderlassen habe. Es war nemlich ein ganzer Lust in vnserm lieben Vatterland / an Stätt / Schlösser / Märck / Dörffer / Traidt / Wein vnd allerhand Früchten: aber; olim nos fuimus Troes! lange durch den Schwedischen Löwen vil Stätt zerrissen / die Schlösser zersprengt / Märck zerstört / Dörffer verbrennt / jam campus, ubi Troia fuit? die Felder verwandelt in Wüsten / die Weingärten in Irrgäten / die Oebsbäum in Wildnussen; daß selbiger Zeit wir Teutschen billich Ieremiæ Klag-Lied singen kundten: Hærediras nostra Thren. 3. &c. Doch hat man jederzeit auch spüren müssen / was der Apostel sagt: GOtt ist getrew / vnd wird nit gestatten daß jhr versucht (oder angefochten) werdet über ewer Vermögen / sonder wird neben der Versuchung auch ein guts Außkommen / daß jhrs künd ertragen. 1. Cor. 10.

Welches dann augenscheinlich neben oberzehlten teutschen Stätten die weitberühmte Kayserl. Statt Rotweil erfahren / in deme sie Anno 1643. von Weimarischer sehr grossen Armee mit vnverhoffter scharpff vorgenommener Belägerung angetastet worden. Wie gütig alsdann der Allerhöchste ein gutes Außkommen gemacht / durch Außbreitung über die Statt deß gnadenreichen Schirmmen Mantels der allerheiligsten Junckfräwlichen Mutter JEsu / wird in bey gebrachter kurtzer selbiger Belägerungs-Beschreibung zuvermercken seyn.

Bistu derohalben begierig die wunderthätige Hilff GOttes durch Mariæ Fürbitt beschehen / zusehen / so spiegle dich ein kleine Weil in disem Rotweilischen Miracul.

2. Vnd scheinet als hätte der allmächtigste / gütigste GOtt in disem Fall der Statt Rotweil sonders mit Gnaden gedacht / daß dieselb (ob zwar auch sonst vil belä-

gerte Stätt von absonderlichem Göttlichem Succurs erhalten) handgreiffliche Kennzeichen der Himmlischen Hilff erfahren/ vnd gleichsamb dem wunderthätigen Mariæ-Bild an den Augen angesehen/ daß GOtt von oben herab mit jhnen seyn wolle/in jhren Aengsten vnd feindtlichen Trawungen/ als sie belägert war von der von zweyen volckreichen Armeen der Frantzösischen vnd Sachsen-Weinmarischen Völckern zusammen geführten entsetzlicher Kriegsmacht/ die das allgemein Geschrey so groß/ vnd so starck gewaltig gemacht/ daß der Schwartzwald sich darvon auß Forcht zusammen ziehen möchte/ der Gestalt/ daß auch nit vnbillich die Stein der Statt Rotweil (so fern es die Menschen nit gethan hätten) schreyen möchten. Weihe vns!

In welcher Angst sich die Rotweiler auff Mittel der Gegenwehr besser nicht zuersinnen wußten/ als daß sie neben/ reiffer Beherzigung/ was massen der Feind in mehrmahlen vorgenommnen Belägerungen augenscheinlich durch Fürbitt der glor. würdig triumphierenden Himmel-Königin Mariæ abgetriben/ vnd die Inwohner gnädiglich erhalten worden/ auch jhr Zuversicht auff solchen Schutz vnd Schirm setzten. Als sie derowegen mit eüsserstem deß Feinds Gewalt angefochten/ nahmen sie jhr einzige Zuflucht/ nächst GOtt/ zu jhrer starcken Himmlischen Heldin/ aller Menschen Hoffnung/ vnd deß H. Rosenkrantzes Patrönin Maria: Da hättest du zu Rotweil gesehen/ wie die Inwohner/ nit anders den Rosenkrantz zur Wöhr genommen/ als Judas Machabæus der großmütige Kriegs-Fürst jenes Schwerdt/ so jhme der Prophet Jeremias geben/oder als jene Schlingen Davids/ mit welcher der stoltze Riß Goliat zur Erden gelegt worden: oder als wäre dises Wehr von einem andern Pio V. gleichwie dem sigreichen Fürsten Don Ioann de Austria zu der Meerschlacht vor Naupacto in Achaia wider die Türcken/ eben an dem Orth/ da vil Jahr zuvor der Kayser Octavianus Augustus die herrliche Victori wider Antonium vnd Cleopatram Königin in Aegypten erhalten/ mit den Worten: In hoc signo vinces, geschickt worden/ in die Hand genommen: die Armb/ wie Moyses/ zu GOtt auffgehebt/ vnd dieselbigen/ denen zustreitten anbefohlen gewesen/ fechten lassen/ in dem dielöbliche Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes vor vnser lieben Frawen Altar/ alle Tag einen gantzen Psalter bey grosser Mänge Volcks/ allerley Standts/ Geschlechts/ vnd Alters/ als den ersten theil deß Morgens früh vmb 6. den andern zu Mittag vmb 12. vnd den dritten Abendts vmb 4. Vhrn nach der Complet mit grossem Eyffer gebettet/ vnd auffgeopffert/ nicht ohne sonderbahren Trost vnd Stärckung in jhrer höchsten Angst/ hernicht ohne erlangte wunderbahre gnadenreichen Hilff/ vnd Erledigung.

3. Wie

3. Wie nun den 10. Novemb. gleich nach Mitternacht der Feind der Statt gleich hinder dem Prediger Cloſter auffs höchſte zugeſetzt: hingegen die Belägerten Widerſtand zuthun / reſolution gefaſſet / auch nichts vnderlaſſen / was die Hertzhafftigkeit jhres Gemüths die Liebe zu jhrer Statt / die Trew gegen der Röm. Kayſerl. Mayeſt. die veſte Verbündtnuß der Burgerlichen Einigkeit vnd Freundſchafft gegen einander zubezeugen / ſonnenklare vnd gewiſſe Kundeſchafft geben köndte / vnd die wachtſame ſorgfältige Herren der Obrigkeit neben dem Commendanten / die beſte Kriegs-Anſtellung zur Gegenwöhr gemacht / die Poſten beſetzt / den Soldaten zugeſprochen / männlich ermuntert / vnd ein Hertz gemacht / daß alles wohl beſtellt geweſen / haben ſie ſich darauff in obgemelte Kirch der Prediger / ein jedwederer ſeiner Andacht nach / vnd was in GOtt ermahnete zubetten / vngefähr zwiſchen 1. vnd 2. Vhr Nachmitternacht verfüget / auff jhren Knyen eyfferig vmb Hülff zu GOtt vnd ſeiner wehrteſten Mutter geſchryen: da begabe ſich / daß vngefahr vmb 2. Vhren vnſer lieben Frawen-Bild von Holtz gemacht / auff dem H. Roſenkrantz-Altar in Beyſeyn / Anfangs etlicher / ſo wohl Geiſtlichen / als von dem Rath / höhern Standes-Perſohnen / ſich gantz vnd gar entfärbet / das ſchöne röſtlichte Angeſicht / als ein weiſſes Tuch verblichen / die freundtliche vnd liebliche Geſtalt verändert ſich in das Anſehen eines gantz trawrigen vnd biß in Todt betrübten Menſchen / das es geſcheinet / ſie hätte wollen erzeigen / wie ſie gebärdet vnd geſtalt geweſen / als ſie das ſchmertzhaffte Leyden jhres zarteſten / allerliebſten Sohns JEſu / vnd ſeinen ſchmählichen Todt vnder dem Stammen deß H. Creutzes / mit jhren Mütterlichen Augen / vnd vor Schmertzen brechendem Hertzen angeſehen. Jederman vermeinte / es dringe abermahlen ein Schwerdt eines newen Schmertzens durch jhre Junckfräwliche Seel / der auch diſes truckne Holtz empfindtlich vnd beweglich mache / die Augen kehreten ſich hin vnd wider / bald ſchlüge ſie dieſelben darnider auff die kleine Bildnuß deß zarten Kindleins JEſu / daß ſie auff den Armben trägt / bald hube ſie dieſelbe gehn Himmel / als wolte ſie ſolche über die Wolcken ſchicken / daß auch der Stern darinnen ſich gantz vnd gar barmhertzig vnd kläglich gegen der belägerten vnd betrangten Statt / als wann ſie jhr Vnheil betawrte: es war ein Fürbild der Augen / mit welchen jhr allerliebſter Sohn die Statt Jeruſalem angeſehen / als er hertzlich darüber geweinet. Es mangleten allein die Zäher / welche villeicht geſchwöllet / vnnd den Außgang verſtopffet / wie den jenigen zugeſchehen pflegt / die die Häfftigkeit deß ſchmertzens vnd deß Trawrens nicht weinen laſſet. Diß groſſe Wunder wehrete das erſte mahl / wohl in die drithalbe ſtunden / nie

zwar

zwar in stätter Bewögung der Augen / vnd Veränderung der Farben deß Angesichts bekam wider seine gewohnliche Gestalt / bald thäte sich alles widerumb verändirn vnd bewegen. Es hätte einer können sagen / sie habe gleichsamb ein Miserere, vnd andere Gebett ihrer Fürbitt in wehrenden disen Erzeigungen / vor das Volck vnd allgemeine Statt bey GOtt dem Himmlischen Vatter vnd ihrem allerliebsten Sohn eingelegt: dann so lang vngefähr waren zu Zeiten ihre Bewögungen / vnd so lang hielten sie wider inn / vnnd so lang darauff fiengen sie widerumb an.

4. Ein jeder kan ihm leichtlich einbilden / was vor Gedancken vnd Bestürtzungen deß Gemüths / dise frembde Bezeugung bey den Anwesenden mag verursacht haben / was für Schrecken bey dem einen / was Trost bey dem andern / was Forcht bey dem dritten / vnd Hoffnung bey dem vierten / ꝛc. welches vmb sovil desto häffiger vermehrte) das helle Schreyen / das offentliche Weinen / das angsthaffte Seufftzen / das Schlagen an die Brüst / das Ein vnd Außtringen der Leuthen die einen / daß sie es sehen / die andern begehrten sich davon zuentziehen / die einen vertrib ihr Wainen / den andern entgiengen die Kräfften / daß sie meinten in ein Ohnmacht zusincken / andere eylten hinauß / die ihrige auch darbey zuruffen / damit das Wunder anzuschawen / sie auch gewürdigt wurden. Es haben solches vil hundert / auch gar vnser Catholischer Religion nicht zugethane / mit gutem Verstand / vnd genugsammer Weile gar wohl betrachtet. Ein Mahler bekennet / daß wegen deß verbleichen / ein todter Leichnamb / vnnd wegen der traurigen Gestalt ein betrübter in seinem klaghafftestin Trauren / vnd höchsten Schmertzen nicht könte besser fürgebildet werden / wann anderst die Kunst in ihrer Vollkommenheit so hoch gestigen / vnd die Menschliche Hände die Farben dergestalt zubereiten müßten. Die harte Felsen seynd dardurch bewegt worden / daß auch der Vncatholischen Augen / die es angesehen ein helles Wasser der Zäher hergeben / die Ohren / die vor disem andere aber / kaum dergleichen Mirackel / anzuhören / vnd denselben Glauben zugeben / verstopfft vnd die Zungen / die es zuloben gebunden / vnd verstummet gewesen / seynd eröffnet vnd gelöst worden / daß sie GOtt / vnd seiner vilgeehrten Mutter die Ehr geben / vnd gesagt: sie hätten zwar vilmahls wunderbahre Sachen von vnser Frawen gehört / vnd doch niemahls glauben wöllen / aber da seyen sie überwunden / daß sie es nicht mehr laugnen können / auch deßwegen von theils vnderschribnen Zeugen gäntzlich geglaubt wird / daß sich derselben Vncatholischen zugegen gewesten Soldaten / allbereith in die Mütterliche Schoß der Heiligen / Römischen / Apostolischen / Catholischen Kirchen begeben werden haben. Gewiß ist auch / daß vil hundert Personen / durch so grosses klares Mirackel bewegt / das

hoch-

hochheiligste Sacrament deß wahren Leibs vnd Bluts JEsu Christi / vnsers Erlösers / mit hitziger Andacht vnd Eyffer demüetiglich empfangen.

5. Zur Bekräfftigung dises Miracknls/damit niemand daran zuzweifflen Gelegenheit gegeben wurd / ist eben an jetzt bemeltem Mariæ-Bild/ ein andere vnd vil trostreichere Bewegung den 25. Novemb. selbigen Jahrs gesehen worden / dann eben zu der Zeit vnd Stund / da vor Duttlingen die wunderbahrliche Victori der Chur Bayer: vnd Kayserlichen Armada / wider jhre Feind durch Göttliche Mitwürckung erhalten worden / hat sich obbemeltes Mariæ-Bild / aller trostreich vnd frölich erzeigt/auch vil anmütiger vnd rößleter / als sein Farb sonsten pflegte / die Augen auch zum öfftern gegen Duttlingen gewendet / als wolte sie jhre betrübte Rotweiler mit einem lieblichen Anblick trösten / welches vil 100. so wohl Catholische / als Vncatholische Personen bezeugt vnd gesehen haben: disen aber zu wahrem Vrkund vnd Zeugnuß dises Miracknls / haben jhr Fürstl. Gnad: Bischoff zu Costanz Ordinarius loci, wohlverordnete Commissari geordnet / welche zu End gesetzte Zeugen beaydiget / vnd die Sach also wie hievor gesetzt / befunden / vnd mit Bischöfflicher Authorität bekräfftiget. Zu grössern deß Allmächtigen GOttes Ehr Außbreitung vnd Mehrung deß Lobs seiner allerheiligisten Mueter deß H. Rosenkrantzes glorwürdigen Patronin / zu Erhöhung der streitbahren Kirchen auff Erden / vnd Mayestät der sighafften im Himmel / Amen.

Tauff- vnd Zunamen der Herren Commissarien vnd Zeugen / so alle mit Augen solches Miracknl gesehen.

CLarissimus Dominus Iustus Hausmann SS. Theologiæ Doctor, Prothonotarius Apostolicus. Decanus deß rural Capitels Rotweil / vnd Pfarrherr zu Oberndorff. Commissarius.
R. D. M. Ioannes Spon. Cammerarius vnd Pfarrherr zu Epffendorff Adjunctus.

Zeugen.

R. D. F. Iacobus Schlizvveckh Ordin. Præd. & Prior daselbst.
P. F. Gabriel Heinstorffer, Ord. Præd.
P. F. Lucas Laicas, Ordin. Prædicat.
Fr. Martinus Eichel conversus
R. D. Nicolaus Cellarius Pfarrherr in Besingen.
R. D. Matthias Molitor Ecclesiastes

in Capella D. Virginis.
R. D. Lucas Rachenfels: Sacellanus ad S. Crucem.
D. Matthias Renner, Ampt-Burgermeister / damahl Schultheis.
D. Ioannes Wölffle / Schultheis / damahls Burgermeister.
D. Ioannes Beck / der Rechten Doctor Assessor Cæsarei Dicasterij Rotvvil:
D. Ioannes Wehrlin / beeder Rechten Doctor vnd Statt Syndicus.
D. Licentiat Matthias Lindau.
N. D. Christoph Wilhelm von Freyberg.
N. D. Jo: Adam Specter von Kreidenstein.
D. Leonhard Khuen / Kayserl. Hoffgerichts Assessor.
D. M. VVolffgangnus Bluem Iudicij Aulici Procurator.
D. Georg Franz Zunfftmeister.
D. Christoph Krafft deß Rath vnd Mahler.
D. Jo: Melchior Stielinger / Burger.
D. Johann Binder / Burger.
D. Albrecht Seitz Leuthenant.
Jacob Maurer / Burger.
Johann Wilhelm Krämer.
Martin Herber / Burger.

Das 211. Exempel.

Oder

Denckwürdige Relation / was sich in wehrender feindtlicher Belägerung der Kayserl. vnd deß H. Röm. Reichs Statt Augspurg Anno 1646. durch deß allerheiligsten Rosenkrantzes stättes Gebett merckliches zugetragen.

I. DEr allwissende GOtt / dessen Gerechtigkeit nicht weniger ewig ist / als die Barmhertzigkeit / hat auß seinem verborgnen Vrtheil / wegen allerhand Missethaten der Menschen (die er mit barmhertziger Gedult vergebendtlich zur Besserung deß Lebens lang erwartet) vnser Teutsches Vatterland / so jhm selbsten in vnordentlicher Ruhe vermessentlich zu vil vertrawte / ein geraume Zeit durch hochschädliche entgegener Religions-Genossen Allierten Verbündtnussen entsprungnen Kriegs Trangsal / Auffruhr / Rebellion / Blutvergiessung / Brand / Todtschläg / Verderbung Land vnnd Leuth (wolte GOtt man erkennts) abgestrafft / massen er dem von Mitternacht kommenden sighafften Lewenmütigen Helden auß absonderlicher Verhängnuß das zornige Schwerdt ein geraume Zeit in der Hand gelassen / welcher gäntzlich vermeinte den Weingarten der Römis. Catholischen Kirchen / auffs wenigst bey Teutscher Nation / gar zuverwüsten / vnd zu einer verlaßnen Einöde zumachen / dessen

er

er sich schon theils vnderfangen / theils zu vnderstehen ferner gedachte / damit die Prophezeyhung Jeremiæ: Ierem. 1. v. 14. an Schwedischer Cron erfüllt wurde: Ab Aquilone pandetur omne malum. Alles Vnglück wird von Mitternacht kommen/ꝛc. wie layder von mannigfältigen/durch den 30. Jährigen Krieg erarmbten Lands Leuthen (so Eichel, Brodt/Holtz Oepfel / saure Schnitzschelffen/Kesten-Hülsen / vnd Baum-Rinden essen müssen) mehr mit Zäher beweint / als von den Scribenten mit Dinten beschriben worden: biß endtlichen der gütige Vatter die über seine Kinder gezeigte vnd gebrauchte Ruthen nach seinem gehabten Begnügen widerumb weckgelegt / vnd mit der wolverdienten Straff eingehalten / den leydigen Krieg gestillet / das Land mit dem Friden erfüllet. Welches zwar Menschlichen Verdiensten nicht zu zuschreiben / dann die Kriegs-Mittel dem Feind zubegegnen lagen alsgemach in Zügen / Trew vnd Glauben war kranck am Fieber der Verrätherey / Betrug/Mainayd/Zerspaltung vnd Zwitracht/bevorab in pariteuischen Reichsstätten/da man villeicht mehr Iscarioten als rechtmeinende Patrioten in hin vñ wider von entzweyten Religionen vermengten deren Reichs-Stätten Magistraten hatte: welches dann Ihro M. Ferd. III. höchstseel. Gedächtnuß nit nur einmal die heisse Zäher auß den Augen getriben/sonderlich als An. 1646 die traurige Post der von 2. conjungierten feindtlichen Armeen belägerten/ Ihro Kayserl. Mayest. in Gnaden wohl befohlnen Statt Augspurg nacher Wien kommen: obwohlen zwar sich das Kays. Gemüth erwelcher annoch gut Catholischer Augspurgischen Herren vnd Hertzen zugetröstet gehabt / daß sie / wann gleich mit inheimischen vnd auſſer der Statt außwerthigen schwürigen Feinden vmbgeben/ihr Gut vnd Blut zu GOtt auffsetzen / vnd sich vnder den Schutz-Mantel ihrer allerheil. Patronin Mariæ beständig/als mit vnwidertreiblichem Præsidio vnd Schirm halten werden: massen der glückseelige Außgang auch solches an Tag gebracht / indeme der Feind / ohne Zweiffel nicht durch die Gegenwöhr der Lutheraner / welche nichts liebers / als der Statt Vbergang hätten erwartet / sondern durch der frommen eyfferig Catholischen Inwohner Tag vnd Nacht vollerachtes Gebeet / wie dann auff heutigen Tag verständige mit einhelliger Zeugnuß bereweren / wann man nicht also zu Augspurg gebetet hätte / wär der Schwed in die Statt kommen: deßwegen auch zu täglicher Erkandtnuß der Mütterlichen Hulff Mariæ / so die Catholische Augspurger dazumahl in vnderschidlichen Kirchen vnnachläßlich angeruffen / die überstandene Belägerung hiemit vmbständig entworffen wird.

2. Als nun beeder Allierten Cronen / Franckreich vnd Schweden conjungierte Armeen auß dem Hertzogthumb Wirtemberg über die von Menschen Gedencken bey nit so gar seicht gefrorne Thonaw gesetzt/vñ die Chur-Bayerische Stau Rain beren / hat der Schwedische Feldmarschalck Herr Carol Gustav

Wrangel auß seinem hochbrächtigen Vbermuth ihme nichts anders eneraumen lassen / als die Kayserl. deß H. Römischen Reich Statt Augspurg / werde nit allein Thür vnd Thor eröffnen / sondern auch die Schlüssel für die Statt-Porten hinauß tragen: ist aber solcher Traum im geringsten wahr worden: seytemahlen / ob er zwar solches mit einem auß dem Hauptquartier Donawörd den 13 Sept. eingeloffnem Ersuch-Schreiben (wie wohl zu mercken war) an die Statt begehrt / hat sich doch der hochlöblich Magistrat (was die Catholische Herren belangte) nichts darzu verstehen / ja bey diser occasion nicht allein den Valor jhrer gegen Kayſ. Mayest. vnbeweglicher Trew erzeigen / sondern auch jhrer auff die stärckste Beschützerin Mariam vngeschwächter Hoffnung guten Außgang erwarten wollen: sich demnach deß grausammen Löwen brüllens / so den 26. Septembr. auff Lechhauser Seyten von Donnerklöpffenden Carthaunen den gantzen Tag an die Statt-Mauren erschollen / wenigstens geachtet: vnd als die Ketzer in jhren Häusern vnderdessen auff Sand gebawen / haben die Catholische bey dem wahren Eckstein deß Römischen Glaubens auff GOtt vnd vnser liebe Frawe gestraiffet / vnd seynd solche gute Anstalt gemacht worden / daß zugleich auff den Statt-Mauren / vnd Revelin mit Waffen / als auch in den Gotteshäusern / fürnemblich zum H. Creutz / zu S. Vlrich vnd Affra / bey den Vättern Predigern mit inbrünstigem deß continuierlichen H. Rosenkrantz Gebett dem Feind gewaltige Gegenhand gehalten worden: haben also sich deßfahls die Augspurger weißlich erzeigt / wie starcke Machabeer 1. Macab. 3. v. 44. von welchen die Heilige Schrifft bezeugt: Daß sich die Gemein deß Volcks versamblet / auff daß sie gerüstet wären zum streitten / vnd GOtt zu bitten vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit / ꝛc. welche warhafftig die Augspurger auch mercklich erlangt / vnd jhres bey Tag vnd Nacht jmmerwehrenden Gebetts grosse Würckung erfahren / so gen Himmel durchdrungen / vnd die barmhertzigste Mutter GOttes bewegt / zu welcher sie mit so vil 1000. Rosenkräntzen / die zwischen der Belägerung in den Kirchen gebettet worden / jhres vngebrächlichen Vertrawens Losung gehabt: Augustissima Regina Augustam tuam porrò rege: Großmächtigste Königin / mit deinem Mantel bedeck ferner deine Kinder zu Augspurg.

3. Nemblichen hat die gar würdigste Himmlische Judith jhren Schutzmantel über Augspurg gedeckt / daß in allem Wesen deß starcken Canonieren von jhro Chur Fürstl. Durchl. in Bayern ohnverhoffter Dingen ankommender Herr Obrister Royer mit seinen commandierten Völckern durch den Feind in die Statt eingelangt / welcher jhme / als diser Statt damaliger wolverordneter Commendant / der Catholischen auff das Gebett meistentheils sich steürenden Gemüthern dapfer-

ferkeit sehr gefallen / vnd angefangner massen fortfahren liesse / vnd hiesse: vnderdessen der Feind auff Schwäbischer Seyten den 27. eodem alles versucht: deß zufliessenden Wassers Guß genommen / das Malwerck dardurch vnnütz gemacht / gegen der Statt / vorab dem Klencker vnd Wertachprugger Thor ernstlich approchiert / die Stuck gepflantzt / vnderschidliche Minen gemacht / öffters gestürmt / ein grosse Anzahl von Schüssen vnd sonderlich Fewr: auch steinene Kuglen vnd Granaten in die Statt geschossen / in Meynung selbe mit Mangel Brodts vnd Wassers / auch Anstäckung der Häuser (so aber wider alles deß Feindts verhoffen mit grosser Verwunderung der zusehenden / durch sonderliche Göttliche wunderthätige Verhüetung kein Würckung habendt / mit dem Schutz-Mantel Mariæ bedeckt erloschen) zur Vbergab zuzwingen / aber Herr Commendant liesse keines Nagels groß (ob zwar der Statt 17. Täg / von 27. biß Sept. biß den 13. Octob. sehr ernsthafft zugesetzt worden) von seiner Mannlichen Resolution ab / wie auch die Leuth von dem starcken Gebett in den Gotts-Häusern / daß der Feind angefangen die Flügel zuhencken / weilen er von Tag zu Tag weniger außwürckte in Stürmen / Minieren vnd Schiessen / ja so gar jhme sein eigene Pulvers halben wol bestelte Mina zum Schaden außgeschlagen / dardurch die Catholischen solche Hilff vom Himmel zukommen gespürent erfrischet worden / bey einmahl gefaßter Hoffnung zu verharren: entgegen der Feind in Halstarrigkeit nichts nachgeben: aber mit grossem Verlurst vnd Schaden.

4. Vnd was beschließlichen auff vnser Vorhaben wol zubeobachten / ist daß die Catholischen dem Feind zu Trutz / GOtt vnd Mariæ zu Ehren / das Jährliche Fest Mariæ de Victoria mit grosser Solennität zubegehen sich nicht abschröcken liessen / wie dann gemeinlich den 1. Sonntag Octob. in der gantzen Welt wegen der grossen Anno 1571. wider den Erbfeind eroberten Meerschlacht / zugeschehen pflegt: gebrauchten sich derohalben gewohnlicher festtäglicher Vbungen / als wäre kein Feind im Land / zugeschweigen an der Statt: es mächte jhm ein Ketzer muthmässig eingebildet haben / als wolten die Catholische Augspurger mit vnreiffem Rath vor der Zeit Victori schreyen / dergestalt luffen sie selbigen Tag mit frölichen Hertzen der Prediger Kirchen zu: Morgens vmb 6. Vhren dem frewdenreichen / vmb 12. dem schmertzhafften Rosenkrantz in heuffiger Anzahl beywohnent; seynd auch etliche höheren Standts-Personen von grossem Vertrawen auff Mariam angemuthet worden / daß sie dem Wohl-Ehrw. Patri Priori deß Convents allda bittlich zugesprochen / sich nichts zuschewen mit offentlicher / Jährlicher Procession in das Gotts-Hauß S. Vlrich über Gassen zugehen / wolten alles helffen befürderen. Auff deren ernstliches Anhalten der Pater Prior bey

Herrn Commendanten Erlaubnuß eine solche offentliche Procession in wehrender Belägerung anzustellen ersucht / von deme es nit allein gut geheissen / sondern / auch gerühmt worden / daß jhme die trewe Augspurger so kräfftiglich mit dem Geistlichen Gegenwöhr deß H. Rosenkrantzes fechten heulffen.

5. Vnd höre wunder: nach dem man in grosser Anzahl den 1. Sontag Octob. von dem H. Rosenkrantz Altar auß der Prediger Kirchen in der Statt-Patronen S. Vlrich / vnd Affra Kirchen die Rosenkrantz Procession geführt / allda die Solennität deß heiligen Rosenkrantzes Fests mit Verrichtung deß glorwürdigen Rosenkrantzes beschlossen / vnd widerumb den Abschid von den Augspurgischen Patronen genommen: jhnen jhr liebes Vatterland in defension mit hertzbrechenden Seufftzern empfohlen / hat sich alsobald jhres Begehrens erwünschte Würckung blicken lassen / indeme folgenden Tag darauff vertröstliche Kundschafft von Jhro Durchl. Ertz-Hertzog Leopold / so allbereit bey Straubingen über die Thonaw Augspurg zu eylte / eingelangt: solches / ob es zwar von wenigen gewust / ist es doch hernach den 13. Octob. allen kundtbar worden / als der Feind von der Statt auff den Sand-Berg (damahls Sand-Berg) mit Spott der Ketzer / mit frolocken der Catholischen gejagt / die Statt verlassen müßte. Welches geschehen auff den Tag deß H. Symperti auch Augspurgischen Patronen: worbey wohl zuglauben / es habe die gebenedeyte Mutter vnd Schutz-Frau der Rechtgläubigen / welche mit so viler Hertzen vnd Zungen bey S. Symperti ein kleines zuvor an jhrem Victori-Fest deß H. Rosenkrantzs ist angeruffen worden / dises Sig-Kränzlein jhme / als auch einem Statt-Patron auff seinen Ehren-Tag gesparet. Zu reyffer Erwögung dessen die niemahlen vndanckbare Catholische Augspurger annoch jährlichen vnser Lieben Frawen Dreyssigsten zwischen beeden jhrer glorwürdigen Himmelfahrt vnd gnadenreichen Geburts-Tägen in dem löblichen Gotteshauß S. Catharinæ (allwo vnder den entsetzlichen Stürmen solches von den wohlehrw. Schwestern selben Gotts-Hauß Gelübts-weiß versprochen worden) mit einer Exhortation vnd offentlichem Rosenkrantz fleissig halten / zu ewigem Lob Gottes / seiner wehrten Mutter / vnd den Augspurgischen Patronen zu schuldigem Danck den Nachkömblichen zu ewiger Gedächtnuß / vnd ruhmwürdigem Beyspill.

Das 212. Exempel.

Oder

Verzeichnuß

Etwelcher Wunder- vnd Gnaden-Zeichen / so sich zu Villmärgen / in der Vogtey Freyenämpter zur Zeit der geschehenen Schlacht mit den Vncatholisch-Calvinischen Bärnern ereignet.

Anno 1656.

1. SInterzahlen vnder andern anhero beygefügten deß H. Rosenkrantzes Exempln auch nit wenig von Manns-Gedencken beschehene wunderthätige Victorien ohne Menschen-Ruhm / zu GOttes vnd seiner werthen Mutter Lob eingeführt (opera Dei revelare & confiteri honorificum est. Tob. 12.) wurde vnbillich vmbgangen vnd verschwigen jenes der Catholischen Eydgnossen wider die Calvinische Bärner Anno 1656. den 24. Jener obsigendes Treffen. Welches alle Catholische Eydgnossen nit den Waffen / sondern dem vilfältigen gethanen Bitten vnd Betten deß H. Rosenkrantz zuschreiben / in deme alldorten von den Lucernern vnd Freyenämpter den Bärnern bey kurtzer Zeit Krafft deß H. Rosenkrantz geschehen / als wie bey S. Dominici Zeiten den Albigensern / (massen oben das 205. Exempel erinnert) vnd zur Zeit Pij V. den Türcken laut dem 201. Exempel) also / daß noch auff heutigen Tag die Vncatholische im Schweitzerland den Rosenkrantz förchten / wie der Teuffel das Creutz / weilen sie nemblich schon etlichmahl zimblich dardurch eingebüßt: wie der günstige Leser auch in folgender Beschreibung zugnügen findet.

Als derohalben den 20. Tag Jen. 1656. die Calvinische Bärner auß Längburg der Statt vnd Schloß sich in einer überauß schönen Kriegs-Rüst- vnd Ordnung ins Feld begaben mit 10000. Mann / zu denen hernach / noch zum Hinderhut bey 4000. wolgerüstes Kriegs-Volck nachkommen / haben sich die zu Häggligen theils im Dorff / theils auff einem Orth / die Meyengrünen genambßt / gelegene Catholische Völcker bey 500. in der Anzahl retteriert / mit den übrigen sich zu conjungieren. Darzwischen die Bärner fortgeruckt / das Dörfflein Tottiken verbrent / vnd Häggligen eingenommen: an disen Orthen gar barbarisch gehauset / zwey kleine Kinder ins Fewr geworffen vnnd verbrent. Die Crucifix-Bilder über den Kopff vnd Angesicht zerhawen / bey der Mitte deß Leibs zerstochen / Füß vnd Armb abgestümplet / vnd verworffen. Deßgleichen den Mariæ-

Bil-

Bildern die Augen außgestochen / Nasen vnd Ohren abgehawen / den Kopff zerschlagen vnd zustucken zerhawen / allen Kirchen-Zeug gestohlen / vnd die Meß-Gewänder für Gasaggen / die damastine Fahnen für Feldschlingen angelegt / vnd also gleich anfangs ein mehr als Türckische Grausambkeit vnd Muthwillen geübet vnd weiters zu üben gedacht: dann es seynd bey vilen erschlagenen hernach theils offene / theils noch verschlossene Brieff gefunden worden / so noch auffbehalten werden / in Teutsch vnd Frantzösischer Sprach an jhre Hauß-Frawen daheimb / lautent: wie sie einen glückseeligen Anfang gemacht hätten / mit Außreutung der Götzen-Bilder: wöllen also noch ferner fortfahren biß gehn Rom: aber sie haben bald genug jhren verdienten Ablaß bekommen.

2. Den 21. Tag / schickte man noch 800. Catholische der ersten Anzahl entgegen: weilen man aber die grosse Stärcke deß Feinds erwogen / ziecht man widerumb zu ruck / sich mehrers zu versamblen bey Tag vnd Nacht / vnd haben sich alle Soldaten / auff gutes Ermahnen der Geistlichen mit beichten / communicieren vnd vnabläßlichem Gebett deß H. Rosenkrantzes alle Stunden der Wachten / Tag vnd Nacht zu einem ritterlichen Kampff gerüstet / mit grosser vnd sonst bey Soldaten vngewohnlichen Andacht / Eyffer vnd Frewd / all jhre Hoffnung auff GOtt vnd Mariam setzend / ꝛc.

3. Den 22. vnd 23. Jen. zoge der Feind mit vnaußsprechlichem Pracht vnd Tyranney in Fillmärgen: hauseten in Kirchen vnd allenthalben / wie zu Häglingen. In dem grossen Jammer vnd Ellend der geflehner Weib vnd Kinder / wird angeordnet von den Geistlichen / daß alles solch s Völcklein solle in den übrigen Kirchen / deß gantzen Freyenambts auff folgenden Tag mit ordentlicher Abtheilung zu jeden Stunden den Psalter vnser lieben Frawen betten / wie dann auch geschehen ist. Darauff man 4000. Mann / dem 14000. Mann starcken Feind entgegen zogen nemblich den 24. Jen von 8. Vhr biß Nachmittag in der Stille mit allem Volck / auß welchen vil in dem Marsch jhre Rosenkräntz in die Händ genommen vnd still gebetet / andere in dem stillstehn / denen zu jeden Troppen geordneten Priestern vnd Reitgrosen gebeichtet / darauff sich GOtt vnd Mariæ mit Seel vnd Leib anbefohlen.

4. Für ein grosse Gnad vnd sonderbahre Einsprechung GOttes / ja für ein Mirackel seiner Göttl. Hilff ist gehalten worden / daß einstheils die Catholische Macht / einen newen / frembden / vnd sonst allein den Jägeren bekandten Weeg genommen über einen Berg vnd durch einen Wald gegen dem Feind / anderstheils / daß eben der Feind diser Orthen keine Schildwachten hat gestellt / auß seinem Läger / vnd alle Stuck gegen einem weit andern Weeg oder Thal gerichtet / welches der erste vnd beste Vortheil auß Gnaden GOttes ist bey der Catholi-

sche

schen Armee gewesen / dann sie also die in dem Schloß Hilfficken gelegene Salva quardia der Calviniſten / haben gleichſamb ohnvermercke gefangen genommen.

5. Es iſt darauff mit erſchröcklichem Frewden Geſchray / ſo durch den gantzen Wald / auch biß zum Feind erſchallen / das Catholiſche Kriegs-Volck nach dem erſten anſehen der groſſen feindtlichen Macht / ſo ſich nach Verhörung deß Geſchreys / in ſchön vnd veſte Poſturen geſtellt / auff die Erden niderknyet / vnd nach alter Eydgnoſſiſcher Manier / mit außgeſpanten Armben durch 5. H. Vatter vnſer vnd Ave Maria ſambt dem Chriſtlichen Glauben GOtt vnd Mariam angeruffe vmb Gnad vnd Stärcke. Nach welchem mit 6. Feld-Stücklein die Bärner ſeynd begrüſſet worden. Darauff folgete mehr / als ein gantze Stund zubeyden Theilen ein vnauffhörliches Tonnern mit Schieſſen: darzwiſchen die Catholiſche mit den kurtzen Wehren / in der mitten beyder Flüglen / auff deren rechter Seyten der Lucerner Statt-Fahn / auff der lincken der Freyenämptern Fahnen auch mit jhren vnd Lucernern Soldaten ſich befanden / ſchier die gantze Stund auff den Knyen den Roſenkrantz betten.

6. Damit aber die Miracul der allermächtigen Hand GOttes deſto gröſſer zuſeyn erkändt wurden / hat deß Feinds Macht ab dem Geſchütz kein ſonderen Wanck geſpüren laſſen / dann die Calviniſten gantz gefrohren oder veſt zu groſſem Theil geweſen ſeynd / vnd haben jhre Stuck auff die Höhe gegen vnſerm Volck gerichtet / deren Kuglen aber über das knyent vnnd bettende Volck ohne einige Verletzung geflogen: welches Glück billich der Krafft vnd Verdienſt deß Roſenkrantzes Gebetts zugemeſſen worden: vnnd thäten ſich dißfahls die Catholiſche gegen den Bärnern wöhren / als wie David wider den ſtoltzen Göliath: die 5. Geheimnuſſen deß Roſenkrantz waren die 5. Stein / das Schnierlein / daran der Roſenkrantz gefaſſet / die Schlingen / mit welcher der ſtoltze Bär an Schedel ſolte geworffen werden / vnd der Stab Davids / war das Crucifix in der Hand der Geiſtlichen / welche auß ſonderbahren Vertrawen mit diſen Geiſtlichen Wöhren zu victoriſieren / das Volck tröſteten / vnd ermunderten. Jedoch hat theils das erſchröckliche Pfeiffen deß Schieſſens / theils auch der Bärner Reuterey die Catholiſche Völcker auff der rechten Seyten hinder einem Wald wolte vmb vnd hinderziehen / ein vnverſehene / vnd ſolche Enderung bey dem Volck der Catholiſchen Armee verurſacht / daß ſie ſich von dem Feind anhebten zuwenden / die hinderſten zuruck zukehren / die Stuck ab dem Platz zuführen / vnd gleichſamb im Stich zulaſſen / vnnd iſt diſes ein ſchwäre vnd allergefährlichſte Verſuchung geweſen / wehrete alſo ein halbe Stund das bedencken / zweifflen / forcht / ſchrecken / hinderſich / fürſich marſchieren / gleichſamb ohne Rath vnd Wüſſen / was zuthun oder zulaſſen

seye / vnd hät GOtt solches gestattet sonders zweiffel / daß seiner Allmacht / vnnd würdigsten Mitter der Gnaden allein / die darauff erfolgte Resolution vnd Dapferkeit zum Angriff zugeaignet werde / ꝛc.

7. Darüber das Volck mit dem allermöglich- vnd kräfftigsten Zusprechen der Geistlichen vnd anderer Weltlichen zu starckem Vertrawen auff GOtt vnnd Mariam gemahnt worden / mit vmbkehrten Mußqueten vnd guten Hand-Degen / theils mit anderen kurtzen Wehren / Hellparten vnd Knüttlen die Calvinisten angreiffen / mit Vorweisung deß H. Sacraments / so etlich Geistliche am Halß hangendt bey sich hatten / auch der Crucifixen / die also hertzhafft zumachen / die Schmach so sie GOtt vnd Mariæ vnd jhren H. Bildnussen angethan / gegen der Gottslästerig- Ketzerischen Rott zurechen. Vnd hat darauff ein Geistlicher mit heller Stimb dises Catholische Völcklein mit sich selbsten der allerheiligsten Jungfrawen Mariæ mit einem Gelübt nacher Einsidlen verlobt / vnd alle so solches gehört / gleichförmig selbst gethan / darauff ein so grosse Resolution vnd Eyffer auß sonderbahrer Gnad empfunden / sich in den erschröcklichen Feind zuwagen / vnd als wie lauter Löwen gegen dem Bären zulauffen vnd zuringen / daß gleichsamb jeder der erste seyn wolte / alles aber in guter Ordnung ohne Confusion, darauß die Wunder-Werck GOttes in solcher glückseeliger Enderung der Forcht in Dapferkeit / deß Retterierens in avancieren / sich desto mehrers erscheint haben.

8. In dem ersten Anfang dises so Heroischen Angriffs hat GOtt in den Lüfften seine Miracke! zur Stärckung der Catholischen vnnd vnsäglichen Schrecken der Widerpart sehen lassen / daß es in den Lüfften ein heiterer klarer Pliß-Straamen / oder Wetterleich abgeben hat / darvon deß Feinds Fuß-Völcker also urplötzlich erstattert / erschrocken / vnnd gleichsamb in den Augen verblendt worden seynd / etliche mit jhren Gewöhren in den Händen / ohne einigen Gebrauch derselben / sich haben zu todt schlagen lassen / andere sich gefangen gegeben / vnd ins Gemein nit vil Sinn vnd Gedancken fassen können / als gewaltig zuflichen / mit hinweck werffen jhrer Harnisch / Beckelhauben / Rantzen / Vberwehr. ꝛc. Wie dann die Felder mit dergleichen zimblich überlegt seynd gesehen vnnd gefunden worden. Es ist für vngezweifflet gehalten worden / GOtt habe mit disem Pliß vnd Wetterleich / einem Straal gleich erneweret / das Miracke! mit dem stoltzen Saulo / hernach Paulo / dene er in seinen rachgirigen Gedancken die Christen außzutilgen in Damasco auff der Straaß hat mit gleichem Pliß vnd Straal erbländet vnd zu Boden geschlagen / dann eben dise Vilmärgische Action, Pliß vnd Straal geschehen ist an dem Vorabendt Pauli Bekehrung zur Vesperzeit / davon den Geistlichen aller Orthen in primis Vesperis das Capitel Saulus ad-

huc

huc Spirans minarum & cædis &: ist gesungen oder gebettet worden: neben diser Bländung der Bärnerischen Soldatesca hat der Plitz Stral den General Erlach also getroffen / daß er durch die erste Flucht weder seine / noch der Catholischen Völcker mehr gesehen. Dises aber also Miraculosischen Wetterleich Glantz vnnd Plitzes-Zeugnuß seynd in gar grosser Anzahl gewesen (Catholischer zugeschweigen) die gefangene Bärner selbsten / so man theils zu Muri etlich Täg darnach hat eingebracht / theils gehn Lucern biß in 50. in vnderschidnen Orthen ohne Noth vnd Zwang vor vilen Ehrlichen Leuthen haben solches herauß gesagt / vnd offentlich bekennt / ꝛc. auch biß dato niemand Catholischer Seiten daran gezweifflet / so darbey gewesen.

9. Zugleich haben etliche auß den Feindes-Völckern gesehen / vnd seyehero in vilen Gesprächen / Conversationen vnd Zusammenkunfften mit Catholischen selbst freywillig bekennt vnd gesagt / die Vrsach ihrer urplötzlicher Forcht seye gewesen ein Weibs-Bild / welche sie gesehen haben vor vnsern Völckern mit einem Himmelblawen Mantel vmbgethon / vnd grossem Glantz vorher wider sie ziehen. Es seynd die Stätt vnd Länder / wo dise Außsager daheimb / item ihre Namen / Stand vnd Aempter / wie auch die Oerther / an welchen sie / vnd bey welchen Herren vnd Gemeinden solches bekennt haben / in gutem Wüssen / doch haben sie die Forcht gegen ihrer Obrigkeit / daß sie nit dörffen noch wöllen gemeldet seyn: ist sonders Zweiffel die jenige gewesen: ihre eigne Wörter zugebrauchen: welche die Catholische vnser liebe Frawe nambsen.

10. In wehrendem allerstärckstem Gefecht ist in einem vnsern gelegnen Catholischen Dorff deß freyen Ambts von 4. alten Ehrbaren Männern hoch in dem Lufft ein schöne Bildnuß / gleichsamb einer Junckfrawen mit dem Kindlein auff dem Armb / vnd ein Krantz von lauterem schönen Glantz in Form eines Rosenkrantzes vmb dieselbe / ab der Gegend deß Catholischen Kriegs-Volcks gemerckt / vnd mit ihrer Verwunderung vnd Andacht gesehen worden. An einem anderen Orth bey einer Statt vnd Flecken / bey 7. Stund weit von dem Schlacht-Platz ob dessen Gegend ist von Glaubwürdigen Herren vnd Personen ein schöner hellscheinender Stern zu leuchten noch am Tag vnnd Zeit deß Treffens wahr genommen worden.

11. Zumahlen auch gar nit zu übergehen daß der Lufft Catholischer Seyten Anfangs zu wider / sich alsbalden vnverhofft gegen dem Feind also gewendet / daß nit allein der Rauch von dem grausammen Schiessen der Stucken vnd Büchsen / den Calvinisten zu in das Angesicht getrungen / sondern der erschröckliche Glantz vnd Thon einem immerwehrenden Donder gleich ist zu Lucern / Rottenburg / Surse / ꝛc. Oertheren bey 8. Stunden weit von Vilmärgen / außtruckentlich

gehört worden / daß er sich weit hinab in deß Feindts-Land wende vnnd verliehre / auß welchen der Gesandte von Basel / ꝛc. bey Rottenburg im Durchreysen den Niderlag der Bärneren seiner mit-Evangelischen (Sc.) hat wahr genommen / vnd wäre / diser als welcher sich nit wenigst bearbeithete einen Angriff zuverhindern / vnd einem der Catholischen Religion vnd souuarainitet der löbl. alten Orthen sehr nachtheilig vnd schädlich Parteyschen Friden zumachen / seinem Verdienen nach von den Weibern daselbst zu todt erschlagen / wann solches nit hätte mit dem gantzen Ernst vnd Bitt ein Herr deß Raths von Lucern / Krafft deß Salvo Conducto kümmerlich verhindert.

12. Eben vmb diser Zeit deß grösten Eyffers der Schlacht vmb 4. Vhr Nachmittag zu Anfang der Calvinisten Flucht / bettete alles übrige Volck in gantz Freyen Ampt vnd Statt Lucern den H. Rosenkrantz: da haben 2. zu Lucern in der Statt-Kirchen / Capellen genandt / schon vil Jahr mit dem bösen Feind besessene ledige Weibs-Personen erschröcklich angefangen zu würten / zu toben / mit den Zähnen zukärren / zu blecken vnd zu schreyen / daß gar vil Volcks erschrocken / das Gebett zerstört / vnd gehindert worden / welche von den Geistlichen angefragt vmb die Vrsach / mit vermischtem Schreyen trutzig außgesagt / sie habens gewunnen (nemblich die mit dem kleinen Hauffen) vnd darauff mit newen Heulen vnd Brüllen alles Volck zwischen Frewd vnd Schrecken in Verwunderung vnd höchsten Verlangen der erwarteten newen Zeitung gebracht / ins Gemein aber zu grösserer Andacht deß Gebetts bewegt.

13. Als in dem scharmitzieren vermerckt vnd wahrgenommen worden / daß die Calvinische guten Theils durch die Teüfflische Künsten sich gefrohren vnnd vnverletzlich gemacht hätten / neben deme / daß eben zuvor auff freyem Feld von den Geistlichen aller Catholischen Soldaten Gewöhr vnd Waffen benediciert worden / so hat man auch jhnen angerathen / jhre Büchsen zu laden / mit Außsprechung der allerheiligsten Wörtern: Verbum caro factum est. vnd das Wort ist Fleisch worden: auch mit der Kuglen Malefitz-Zädelein (wie mans nambset) vnd von den PP. Capucinis in gar grosser Anzahl so wol denen wider die Bärner / als anderer Orthen wider die Zürcher kriegenden außgetheilt worden / in die Büchsen hineinzu laden / mit starckem Vertrawen auff GOtt vnd Mariam. Welches dann ein würcklich vnnd ersprießliches Mittel gewesen / solche Teuffels-Künstler jhrem Meister in die andere Welt für ein Nacht Collatz zu schicken. Vnd hat sich hernach ein jeder Soldat mit einer Anzahl solcher Zedlen auff allen Fall wol versehen.

14. Es haben auch vil der Catholischen Soldaten höchlich bezeugt / daß sie in das Angesicht / an Kopff / an die Armb vnd Brust von deß Feindts Geschütz

vnd

vnd fliegenden Kuglen seyen vnderschidlich getroffen worden / aber also vnverletzt geblibn / daß jhnen die Kuglen in die Kleyder / oder ab jenen ohne einigen Schaden gefallen seyen / welches sie für ein grosses Miracklel gehalten / vnd deme zugeschriben / daß sie sich mit vorhergehender Beicht / heiliger Communion vnd Gebett deß Rosenkrantzes innigklich haben in dem Schutz vnd Schirm GOttes vnd Mariæ anbefohlen / oder mit einem Gelübt versprochen : vnd solches ist vilen also begegnet / so wol an der Lucerner vnd Freyen Aemptern Seyten wider die Bärner / als der übrigen 4. alten Catholischen Orthen wider die Zürcher.

15. Vnd dieweilen / wie zu Anfang N. 1. vermeldet ist worden / die Calvinischen jhren Krieg mit den Bildnussen deß gecreutzigten Heyland / Mariæ der Mutter GOttes / vnd der lieben Heiligen haben angefangen / vnnd den Gottlosen Muthwillen an denselben gebüßt / das hochwürdige Sacrament durch vnversehenen Vberfahl gestohlen / entunehrt / die Bilder zerschlagen / zerhackt / zerstochen / mit Füssen getretten vnd gestossen / jhnen die Augen außgestochen / Ohren vnd Nasen vnd die Füß abdehawen / also seynd sie auß gerechter Straff GOttes / gleich geschlagen / gehawen / zerstochen vnd zerfetzet worden / daß man den gröstẽ Theil auß 2200. so da abgerechnet worden / vnnd gebliben seynd / nit mehr erkennen könte / wer sie gewesen wären / vnd vermeinten der Bärner-Obrigkeiten / man habe ein gute Anzahl gefangen genommen / vnd in Italiam zur Inquisition geschickt / wie sie dann darumben ein Bottschafft nacher Lucern abgeordnet / aber erfahren / daß sie in die andere Welt hinab geschickt worden. Es hat sich der nächst gelegnen Bärner Obersten einer / als er 2. vnd 3. nachfolgende Täg seine todten Soldaten abgeholt / auß empfangener Erlaubnuß / vnd neben deme / daß die Vilmärger Bauren schon alsbald vil hundert vnder die Erden verscharret haben / noch bey 36. geladne Wägen der erschlagen / hinweck führen lassen / vnd das abscheuliche Spectackel / der so vilen vnderschidlicher Weiß zerspaltnen / zerknirschten Köpffen / außgestossenen Augen / zerhackten Nasen / Gliedern vnd Leibs / angeschawet / an die Lucerner ins Läger geschriben / man habe seine Kriegs-Leuth mit keiner Kriegs-Manier tractiert / sondern als wie die Hund zu todt geschlagen / vnd den Todten nicht geschont / deme ist geantwortet worden / ja man habs wie die Hund tractiert / man habs also thun müssen / dieweilen sie es in gleichem mit den Bildern gemacht.

16. Welche die Meß-Gewändter vnd Kirchen-Fahnen gestohlen / vnnd zum Gespött angelegt / hat man auff der Wahlstatt also zerquetschet / von den Pferten / welche in Abführung der eröberten 10. Bärner Stucken / Raub / Pagagi / vnd Munition-Wägen über die Todten haben gehen / fahren vnd karren müßten / also auch in jhrem Bluth / außgeronnen / vnd im Bach-Wasser in einander abschewligster

klaster massen eingefroren gesehen / daß vnwidersprechlich ist / die Rach der starcken Hand GOttes wegen deß Bilder-Sturms seye geschehen worden.

17. Vil haben auß den Catholischen bekennt / sie seyen also wunderbarlich im Hertzen entzündet gewesen / vnnd mit innerlichem Gewalt angetriben / drein zuschlagen / daß sie kein Menschlich oder natürliche Erbärmbnuß haben empfunden / kein Ermüdung oder Lässigkeit / welche jhr vmbgekehrte Mußqueten / jhre grosse eysene Spitz vnd Nägel in den Knüttlen ab den Bärnern haben zu Stucken oder außgeschlagen / vnd darvnder gewesen / die biß in 6. vnd 7. haben vmbgebracht / alles Adels vnd Quartiers begehrens vngeachtet / vnd bekendten / sie habens müssen / innerlich angetriben / also thun. Vnd ist noch gar sehr zuverwundern / daß wider ein solche grosse Macht 14000. deß Feindts über 2000. der Catholischen nit haben zum fächten gelangen mögen / vnd demnach bey 2000. vnd 200. erlegt / die übrige alle in ein solche schandliche Flucht biß gen Ländtsburg in die Statt gejagt / daß sie sich selbsten gleichsamb auff der Straß vnd vnder dem Statthor haben zertruckt. Vnd von dem Thor-Wächter daselbst seynd bewillkommet worden ab der Straß von Rom mit solchem Ablaß / dessen sie wie oben vermeldet / 36. Wägen voll gekramet haben. Es müßte aber der Thor-Wächter das Willkommen mit langer Gefängknuß abbüssen in dem Thurn.

18. Vmb die Gegend / wo die Bärner haben ein grosses Creutz vmbgehawen vnd verbrennt / seynd 25. erschröcklich zerschlagne vnd Creutzweiß verhawen gefunden worden. Nämblich wol: wie man lebt / so stirbt man: weil sie in jhrem Leben dem H. Creutz grosse Ehr angethan / haben sie für jhren Lohn Creutzstreich empfangen / vnd zu Ritter geschlagen worden / an jhrem End wie Oza im alten Testament. Das selbe Orth auch billich kan genambset werden percussio Ozæ: allwo die 25. blinde Bärner auß dem Holtz der Arch JEsu jhnen selbsten Scheiter gehawen zu jhrer ewigen Verdambnuß.

19. Volgendts Tags gienge auß einer nachgelegenen Catholischen Statt der Scharpff-Richter an die Wahlstatt / hat ohngefährt einen übel zerschlagnen Bärner noch lebendig gefunden / der alleweil zugeschryen er könne nit sterben / biß man jhme zuvor die Augen außstecche / dieweil er auch habe / dem Bild zu Häxglitzen die Augen außgestochen. Es ware aber das schöne Mariæ Bild / so man pflegte auff die erste Sönntäg der Monathen in der Procession der Rosenkrantz-Bruderschafft herumb zutragen. Als jhme der Hencker hat die Augen außgestochen / ist er / als ein Gottsdiebische Malesitz-Persohn auß gerechtem Vrtheil GOttes dem Hencker vnder den Händen gestorben vnd verdorben.

20. Einen andern hat man mit vilen Mitgespannen in ein Gruben verstos-

stossen auff dem Feld / aber dessen rechten Fuß hat man ein gantzes Jahr darnach gesehen ausserr dem Loch empor herauß über sich gestrecket biß an die Waaden hinauff stehen. Vnd hat solches der Beschreiber selbst mit anderen gesehen / die Vrsach / ist GOtt bekandt / aber kan vernünfftig erachtet werden / es seye die Straff vnd Rach GOttes / der Vnbild so er villeicht dem H. Sacrament deß Altars (welches die Bärner gestohlen) oder den Bildern der Heiligen möchte mit den Füssen zugefügt haben / ist villeicht dises Fuß außstrecken auß dem Grab auch ein Zeichen gewesen / daß solcher Böß wicht zu dem weisen Mann solte in die Kinder-Lehr gehen / vnd hören / das / womit einer sündiget / auch mit demselbigen gestrafft werde.

21. Nach aller Flucht deß Feindes hat ein Gefangener gantz tödtlich verwundter Bärner (sein Namen hat er angeben Antoni Bärtschi) immerdar in dem Wirtshauß deß Dorffs Vilmärgen geschryen vnnd geruffen nach dem Feld-Prediger oder Priester / welcher zu ihm vmb 10. Vhr Nachts kommend ihne hat zu dem wahren allein seeligmachenden Catholischen Römischen Glauben auff sein hochinständiges Begehren bekehrt / mit ein General-Beicht vnd H. Communion auch letster Oelung nach müglichster Instruction vnd nothwendiger Vnderweisung zu der Glaubens Bekandtnuß / ꝛc. zum ewigen Leben versehen / welcher die Vrsach diser grossen empfangenen Gnad seiner Bekehrung vnd vnverhofften ewigen Heils angefragt / in Beyseyn ohngefähr 20. Personen gesagt hat / er wisse nichts vmb sein Verdienen / als daß er wider alle Schänder vnd Schmächer der Ehren der allerseeligsten Mutter GOttes Maria (waren seine formalische Wort) offt in seiner Heimath gestritten habe / vnd darumben gar vil mahl von anderen Vbel geschlagen worden / vnd leyden müssen. Ist hernach mit grossem Hertzens-Trost innerhalb zweyer Stunden gestorben / vnnd Christlich-Catholisch begraben worden.

22. Am dritten Tag darnach ist ein anderer wältischer Berner (wie mans nambsete) seynd sonst Savoiardi, der Sprach nach / auch gantz übel vnd tödtlich zugericht nach seinem inständigen Anhalten von einem wohlehrwürd. Pater deß Gotteshauß Muri Beicht gehört worden / von einem Geistlichen darnach mit den übrigen HH. Sacramenten versehen / wol getröst gestorben / vnd hat diser die Gnad seiner Bekandtnuß deß Catholischen Glaubens durch hertzliche Außsprechung der allerheiligsten Namen JEsu vnd Mariæ / auch nach GOtt der getrewen Fürbitt Mariæ / deren er sich habe inniglich nach tödtlicher Verletzung anbefohlen / zu geschriben.

23. In dem Land Endtlibuch an die Obrigkeit zu Lucern gehörig ist auß gu-

guter Anordnung Geistlicher Herren wider ein Kriegs-Macht Bärnern in 6000. geschätzt / mit kleiner Macht ein gutes Glück den Catholischen von GOtt zugefallen / da sie ein Platz vnd vortheiligem Orth in der Calvinisten Gebieth / allda alle Soldaten gebeichtet / vnd ins Gemein communiciert / H. Meß vnd Predig gehört / vnd den H. Rosenkrantz offentlich auff der Bärner Grund vnd Boden gebettet / erobert / ein Kriegs-Fahn gewonnen / alle in die Flucht gejagt / vnd hätten ohnfelbar ein guten Theil in das Bärner Gebieth avancieren können / wann nit der mit Vortheilen practicierte / vnd von Vncatholischen Ständen geforderte oder gesuchte Friden dem grossen Eyffer der Soldaten mit Eyd hätte gleichsamb den Zaum eingelegt.

24. Daß disen obgesagten Wunder-Gnaden ihr Authorität vnd Glaubwürdigkeit nit ermangle / ist zuwissen / daß die Vätter Prediger Ordens zu Costantz allen Bericht eingenommen von jenigen Geistlichen so nit allein schier alle Anschläg vnd Verlaufs eygentliche Wissenschafft gehabt / sondern von Anfang biß zu dem Ende bey alle Actionen Persöhnlich gewesen / vnd fleissigest alles observiert / jhnen auch selbsten vil obgesagter Gnaden begegnet seynd / wie sie dann GOtt vnnd Mariæ die Ehr allein zu allen Zeiten geben: massen auch solches bey Herren vnnd Gemeinen alles Standes ohne Widersprächung der beständige Ruf gewesen / vnd biß dato verbleibt / GOtt vnd seiner aller würdigsten Mutter Mariæ vnd allen Heiligen (zu ewigem Spott vnd Schand aller hartnäckigen Ketzern) Lob vnd Preyß in Ewigkeit.

25. Es lache hierüber Democritus, oder Ehrlacher / so weynet der Bärnerische Heraclitus, daß man jhme die Naasen so starck in die vnverfälschte Bibel gestossen / allwo er mit nassen Augen müßte anschawen / daß nun mehr an den Bärnern erfüllet worden / was der weise Mann sagt. Sap. c. 5. v. 2. Videntes turbabuntur timore horribili, & mirabuntur in subitatione insperatæ salutis, dicentes intra se, pœnitentiam agentes, & præ angustia spiritûs gementes: Hi sunt (Catholici) quos habuimus aliquandò in derisum, & in similitudinem improperij. Nos insensati (Bernenses) vitam illorum æstimabamus insaniam, & finem illorum sine honore, ecce quommodò computati sunt inter filios Dei, & inter sanctos sors illorum est! Ergò erravimus à via veritatis, & justitiæ lumen non luxit nobis. Lassati sumus in via iniquitatis & perditionis, & ambulavimus vias difficiles, viam autem Domini ignoravimus, quid nobis profuit superbia, &c. ist so vil geredt: da sie es sehen werden (die Bärner) wird sie ein grausammer Schreck ankommen / vnd ein Verwundernuß der schnellen (Victori) deren sie sich vnfürsehn hätten: Als dann werden sie seufftzen auß Angst jhres Geistes / vnd in jhnen selbst gedencken /

vnd

vnd ein rewen haben / vnd also sagen: daß seynd die (Catholische) die wir vor Zeiten für ein Gespött gehalten / vnd mit denen wir vnser Spott vnd Schmach getriben haben. Wie seynd wir so thöricht gewesen? wir haben gemeint / jhr Leben sey ein Vnsinnigkeit (der Abgötterey) vnd ihr End sey ohne Ehr: sihe / wie seynd sie vnder die Kinder GOttes gezehlt / vnnd haben jhren Theil mit den Heiligen? Darumb seynd wir von dem Weeg der Wahrheit jrr gangen / vnnd das Liecht der Gerechtigkeit hat vns nicht geleuchtet / vnd die Sonne deß Verstandts ist vns nit auffgangen: müd seynd wir worden im Weeg der Boßheit vnd der Verderbnuß. Schwere Weeg seynd wir gangen / aber von dem Weeg deß HErren haben wir nit gewußt. Was hat vns nun vnser Hoffahrt nutzen bracht / ꝛc. Nemblich wohl haben die Bärner keinen anderen Lohn darvon getragen / als Spott vnd Schand / im gantzen Land: vnd zwar hoffentlich nit das letste mahl; biß daß sie lehrnen den Rosenkrantz betten.

Das 213. Exempel.

Oder Bericht.

Was Gestalten die freye / Alt-Catholische Statt Rapperschwil in der Eydgnoßschafft ihre vncatholische Nachbawren von Zürich durch das Gebett deß Rosenkrantzes bey überstandner Belägerung Anno 1656. zu Schanden gemacht.

1. ES lasset zwar jetziger Zeit der höchste Wunderwürcker nicht mehr die alltägliche Wunderwerck sehen / wie Anfangs von Christo vnserem Erlöser selbsten / die Lehr vnd den Glauben darmit zubestättigen / hernach aber durch seine Apostlen / vnnd dann ferners deroselben Nachfolger in der Catholischen Kirchen beschehen; nichts desto weniger verordnet er zu sonderbahren Ehren der allerseeligsten vnd hochgebenedeyten Himmel-Königin Mariæ / zu Trost der Rechtglaubigen / zu mehrer Entzündung der jenigen / die sie lieben vnd ehren / hingegen zu Spott vnd Schand jhrer Feinden vnd Widersachern / die sie verachten / verunehren vnd schmähen / dieselbe zuüberweisen / vnd von jhrem Jrthumb zu Erkandtnuß deß wahren Glaubens zubringen / auch noch vnderschidliche / schöne / bekandtliche / newe Miracul vnd Wunderthaten zu geschehen / so wir Catholische wenig Jahr hero an vilen Orthen vnnd Enden gespüret / wie nemblich der gütigste GOtt bey der Andacht deß Rosenkrantzes vilfältig grosse Gnaden sehen lasset / massen die Erfahrnuß gegeben / dergestalt / daß bey verfloßnen betrübten / ellenden /

trangseeligen Zeiten vnd Kriegsläuffen jedermänniglich absonderliches Vertrawen gefasset zu dem Gebett deß H. Rosenkrantz/ als wußten die Catholische das vnfählbare Hilff-Mittel in demselben zufinden: dessentwegen die seeligste Patronin deß H. Rosenkrantz vnnachläßlich von den betrangten vnd geängstigten angeruffen worden/ nicht ohne sondern effect vnnd erfolgtem reichem Gnaden-Schatz der Wunderzeichen/ so den schönen Titul vnser lieben Frawen bekräfftiget/ daß sie ein Zuflucht der Sünder/ vnd Hilff der Christen/ ꝛc.

2. Es haben demnach mehr vnderschidliche Stätt in währenden feindelichen Belägerungen/ wie nunmehr weitläuffig entworffen/ die H. Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantz für jhre beste Schantzen gehalten/ darbey sich wol verwahrt befunden/ nit weniger nach erobercen Victorien die versprochne Gelübd herrlichem Opffer vnd Gebett/ so man vnder dem Gesächte zu vnser L. Frawen verlobt/ trewlich vnd danckbarlich vollzogen/ darbey hertziglich beobachtent/ wie manche gefährliche Anstöß durch wunderbarliche Mitt-Hilff jhrer gebenedeytesten grossen Rosenkrantz-Patrönin vermitten worden: herentgegen die jenige/ so in dem Rosenkrantz law vnd kalt verbliben/ deß Beystandts GOttes vnd seiner allerwertesten Mutter entlassen/ vergessen/ verhergt vnd verderbt worden/ die sonsten mit eyferigem/ täglichem Gebett deß Rosenkrantz erhalten/ die Feind geschlagen/ vnd die Belägerungen auffgehebt wären worden. In solchem Fall ist man gantz vnvergessen/ was mit der gut-alt-Catholischen Statt Rapperschwill in der Eydgnoßschafft eben erwehntes 1656. Jahr durch das Gebett deß H. Rosenkrantz vorbey gangen: als jhre benachbarte Eydgnossen die calvinisch-zwinglische Zürcher den vntrewen Nachbawren mit jhnen gespihlet/ dieselbe wider allen alten löblichen Eydgnossischen Gebrauch mit vnangekündigten Waffen überfallen/ belägert/ bestürmmet in vnreiffer Vermuttung/ nächster Tagen auch die Wurtzel deß Catholischen Glaubens außzureutten/ vnnd das Vnkraut deß Evangelosen newen Glaubens in Rapperschwil anzusäen/ mit welchem Zwinglius Anno 1525. die Statt Zürich auß einem Catholischen Bett-Hauß/ zu einer Seelen-Wüste gemacht. Dises böse Vorhaben merckten die Rapperschwiler/ vnd zeigten jhnen bald den Spitz der Gegenwöhr/ hielten sich in Großmütigkeit wider dise Vncatholische/ als wie die lobreiche Statt Lucern Anno 1523. in einem denckwürdigen an den hochwürd. Herrn Haugen Bischoff zu Costantz gegebnen Schreiben/ vnd im auffgesetzten Abschid An. 1524. den 26. Febr. eyfferig vnd Heldenmüthig gethan haben/ in dem sie den new-außgebreiten vngründtlichen Glauben in jhrer Statt nitemeyd dulden wollen. Gestaltsamm dann auch die Rapperschwiler ruhmwürdiglich mit begehrtem mannlichem Gemüth den Zürchern sich widersetzten/ vnd

of-

offentlich über die Mauren herauß geschryen: sie wolten lieber jhr Gut vnd Blut verliehren / als jhren Glauben lassen. In disem haben sie sich gleichfahls auch derselben Waffen gebraucht / welche die Lucerner vnd Freyenämpter dazumahl bey Vilmergen gehabt / nemblich die gantze Zeit / Tag vnd Nachts in den Wachthäusern / Bereitschafften / Schildwachten / auff der Gassen / in den Behausungen den H. Rosenkrantz gebettet / sich mehr auff disen Schildt der Mithilff Mariæ / als auff das Geschütz vnd Wöhr verlassen: vnd; dises gar weißlich; dann auff einen solchen Lucifer / gehört ein solcher Michael / das ist / dem Feind zubegegnen / war ein zweyschneydigs Schwerdt der H. Psalter JEsu Mariæ / welcher schon öffter die Zwinglianer gezwungen in Schlachten / in Belägerungen / vnd ferners zwingen / überwinden / vnd zuspott machen wird. Ist dannerhero sich nit zuverwundern / daß die Zwinglianer vnd Calvinisten dem Rosenkrantz so hässig seynd; gebrente Kinder förchten das Fewr / vnd die Vncatholische den Rosenkrantz / welcher jhnen allzeit im Weeg steht / wann ihre vorgenommene Anschläg wider die Catholischen nit von statten gehen. Massen mehr / als zu vil solches handgreifflich mit jhrem Schaden erfahren jene feindtliche Rosenkräntz-Hässer / welche offt gedachtes 1656. Jahr vom 7. Jenner / biß den 10. Mertzen / die freye gut Catholische Statt Rapperschwil mit 18000. Mann 48. Stucken in dem harten Winter sehr hart belägert / mit Fewr Kuglen / Granaten / vnd Steinen scharpff beschossen / mit rasendem Wüten beloffen / auch so weit schon durch gemachte Presca kommen / daß 200. Mann innerhalb der Statt-Maur sich befunden / mit grossem Jubel vnd Geschrey / sambt wäre Rapperschwil jetzt vnder der Zürcher Händen. Hingegen aber gaben die in der Statt von jhrer wohlgemuthen Hoffnung nichts hinweck / werffen behend grosse Blockhöltzer / Quaderstuck / vnnd Grund zwischen die Prechen / dergestalt / daß die 200. Züricher zwischen Thor vnd Angel gesteckt / nidergemacht worden. GOtt tröstis / wann sie zu trösten seynd. Diß vertrosse die ausserhalb zuhörende Züricher über die massen / daß sie den Grewel vnd das Heulen jhrer Landts-Leuthen so geraydt hören / aber nit helffen möchten: lussen also ertattert zurück ins Läger / mit vnannemblicher Zeitung / daß die Rapperschwiler jhrem Volck disen Possen gethan.

3. Die Kriegs-Verständige der Züricher stutzten sehr ab disem Streich / berathschlagen sich eines eussersten Ernsts an die Statt zuwagen: fallens demnach mit vnmenschlicher / tobender Frechheit an / in vnaufhörlichem einwerffen der zentnerschwären mettallenen Kuglen vnd Küßlingsteinen: dessen doch vngeacht in allem feindtlichen Toben vnnd Wüten ein Geistl. vnd Weltliche Obrigkeit für gut angesehē bey gefaster auff Gott vnd Mariam vertrawenter Resolution zuflussen: wie dann solches zubestättigen / ein eyffriger Mariæ liebhabender Seelsorger zu Rapperschwil

schwil täglich in der Statt herumb Processiones angestellt / die junge Welt zum ernstlichen Rosenkrantz Gebett / kräfftigem Singen der H. Lytaneyen vnd andern guten Vbungen zu Lob der Himmel-Königin angeführt.

4. Diser Geistliche wußte deß H. Chrysostomi guldenen Spruch: magna arma sunt preces, das betten vnnd fechten vil können bey den Grechten. Welches eben wir selben occasion in wehrender Rapperschwilischer Belägerung der Ehrw. Vatter Ludgerus Iansenius Prediger-Ordens (als ein rechter Rosenkrantz-Vatter bey den Schweitzer) für den besten Succurs / so die Schweitzer ihren belägerten guten Freunden vnd Nachbaurn zusenden möchten / gerechnet vnd zu solchem End ein Volckreiche Ordnung der Bettstunden in grosser Anzahl deren / so mit reinen Hertzen den Rosenkrantz für die Rapperschwiler betreten / rühmlich zu Schwitz angestellet: Nit weniger ist von den Belägerten selbsten versprochen worden / ein Wahl- oder Creutzfahrt nach vnser lieben Frawen Einsidlen bloßfüssig zuverrichten. Massen hernach im Werck selbsten erfolget / daß nach auff gehabter rauberisch-diser bösen Belägerung / ernstlichen vom weiblichen Geschlechte / auch kleinen biß vnder 5. Jährigen Kindern / darbey sich befunden 212. Junckfrawen jede nach Ordnung deß H. Rosenkrantzes Ertz-Bruderschafft / ein weissen / rothen / oder gelben Krantz auff ihrem Haupt tragent / sambt etlichen darzu verordneten Geist- vnd Weltlichen Manns-Personen / den 29. May angestellt worden; andern aber den 17. Augusti von Mannbahren übrigen Leuthen / mit solchem Eyffer / Andacht vnd Ordnung verrichtet worden / daß es bey den Catholischen aufferbäwlich (so zwar den Zürichern höchst verdrießlich gewesen. Denckwürdig ist auch / daß in disem Geistlichen Feldzug nacher Einsidlen jene grosse Granaten vom Feind in Rapperschweil geschossen / so 122. Pf. gewogen vnd darinnen 11. Pf. Pulver eingefüllt / wie auch ein Acker-Stein 93. Pf. schwär / so auch hinein geworffen gewesen / von den Kirchfährtern nacher Einsidlen getragen / alldorten vor dem H. Rosenkrantz Altar GOtt vnd Mariæ zu Ehren auffgehenckt worden. Folgten in disem Fall die Rapperschwiler ihren Vorkömblingen getrewlich nach / welche in wehrender Cappler-Schlacht Anno 1531. auß angebohrnen Vertrawen gegen vnser lieben Frawen etliche fromme Personen nacher Einsidlen abgesandt / alldorten Tag vnd Nacht die glorwürdige Verwinderin vnd Himmel-Königin Mariam vmb Beyhilff vnd Sig anzuruffen / hernach einhelliglich jedermann mit solennischer Procession gewallfahrtet wegen eroberter Victori / da nit allein der Rotten-Meister Zwinglius selbsten ins Graß gebissen / sondern auch 13700. Mann dieser Sect erschlagen worden: da haben die Zwinglianer der Catholischen Mußqueten mit sauren Gesichtern auff ihren Köpffen zimblich empfunden.

5. Ebner massen empfindens auch noch im Hertzen ihre Nachkömene daß man

ihnen

jhnen für die Nasen reibt / daß sie wider die Catholische nichts können außrichten / so lang Maria die Mutter GOttes hilfft. Entgegen frewet es die Catholische von Hertzen / so offt sie Gelegenheit haben / für Mariæ Ehr zu kämpffen / von welcher sie allezeit mütterliche / sighaffte Hilff wider jhre auffsätzige Widersächer / welche vil Gottlose / GOttes vnd Mariæ ehrenrührische Wort vor Rapperschwil außgestossen / zugewarten haben: massen solche vereröstliche aufferbewliche Hoffnung die Rapperschwiler lobwürdiglich an Tag geben in einem allen Mariæ hartnäckigen Widersachern zu ewiger Schand in truck verfertigtem schönen Lied / von der blutdurstigen Bulschafft deß Werdmüllers von Zürich genambset / in solchen vnd dergleichen hertzmeinenden Worten bestehent: Frisch vnd frölich in dem Feld / vns gefällt / in der strengen Winter-Kält / Krieg zuführen / GOtt zu Ehren / Maria rein / der Mutter seyn / jhres Lob zu Ehren. Weil wir seynd Catholisch gut in dem Muth / wölln wir wagen Leib vnd Blut / wie die alten GOtt lohn walten / jhres Lob / ligt vns ob / frisch vnd frölich zhalten. Maria Mutter GOttes rein / wir in gemein / ruffen sie an / Groß vnd klein / der Rosenkrantze / war vnser Schantze / jhr Fürbitt verlaße vns nit / behalt den Glauben gantze / ꝛc.

6. Wie lieblich diſes Liedl denen Zoilis vnd Rosentrantz-Spöttern in den Ohren klinge / kan ein trewhertziges / gut-Catholisches Rapperschwiler Land-Kind leichtlich erachten / wann es beherziget die feindtliche Verbitterung der übelglaubenden Vncatholischen gegen der Mutter GOttes seythero der Cappeler Schlacht / so vnder der heissen Aschen der bößmainenden Nachbawrschafft annoch gesteckt / vnd jetzt einmahl außgebrochen / dann Fewr liesse sich nicht länger verbergen. Diſes möchte villeicht nit einen geringen Haß vnd Neyd bey den Zürichern erwecken / vnnd der Mathematicus / so jhnen diſen Planeten leſet / einen schlechten Lohn darvon tragen / darüber sich dannoch niemandt verwundern solle / weil (veritas odium parit) die Warheit gemeinglich Haß vnd Neyd bringt. Es ist aber die tagliechte Warheit / daß die Marien-Feind von Zürich jhren Vbermuth / welcher innerhalb 100. Jahren auß so vil Clöster / Pfründen vnnd Geistlichen genossnen einkommen zimblich gewachsen / durch mancherley Renck vnnd Dück wider alte nachbarliche auffgesetzte Verträg zuüben lang gedichtet / vnd deßwegen in Religions-Sachen Anlaß gesuchet / als sie die abtrinnige Rott Manns- vnd Weibs-Persohnen / so von Art einem Flecken bey Schweitz gelegen / nacher Zürich übergeloffen / mit liebkosenden Worten vnd Versprechung guldner Berg bewillkommet / da schon zuvor vnderschidliche von den Prædicanten bey nächtlicher Weil (die Kinder der Finsternuß) verkleydet / als wanns Metzger wären / den Artnern in heimblichen Zusammenkunfften die vergiffte Milch deß newen Glau-

bens eingegossen. Dieweilen aber vom Vrsprung der geschehenen Ruptur / vnd feindtlichen Anfalls dises kurtz angerührt / vnd vil mehr auff die wunderbarliche der Mutter GOttes gegen den Catholischen erzeigte Hilff vnd Schutz dißfals gedeutet solle werden / so führe ich den günstigen Landsmann bey der Statt Rapperschwil zu dem von Zürichischen 142. Maur brechenden Granat-Kißlig Steinen auff Mariæ Liechtmeßtag geschehenen Schützen übel zugerichten Thurn / allda zubeobachten / daß die gröst: Furi / so in gantzer Belägerung die Züricher geübt / eben auff das Fest vnser lieben Frawen / welches eines auß den fürnemsten in der H. Ertz-Bruderschafft ist / gespahret vnd erzeigt worden / sonders zweiffel auß Angeben eines absonderlichen Freunds Mariæ / vnd aller Catholischen Günner (sc.) damit etwann widerumb Vrsach gewunnen wurde nach eingenommner Statt den Catholischen vorzuwerffen. Ubi sunt Dij eorum, in quibus habebant fiduciam? Deut. 32. v. 37. surgant & opulentur vobis, & in necessitate vos protegant. ibid. v. 38. Wo seynd ihre Abgötter / darauff sie vertrawten? laßt sie auffstehn vnd euch helffen / ꝛc. Gestaltsamb auch dergleichen vil Gespött von dem Züricher Volck selben heiligen Tag vor Rapperschwil wider die Anruffung Mariæ vnd anderer Heiligen GOttes / gehört worden: aber wie starck die glorwürdige Himmel-Königin helffen könne / ob sie zwar kein Göttin / haben sie mit ihrem etlich 100. Männer Verlurst auff der hohen Schul der Walstat lehrnen müssen / da nit mehr / als 23. der Catholischen Belägerten vmbkommen.

7. Wer sihet nit die wunderthätige conservation, Beschützung vnd Erhaltung eines so kleinen Orths gegen einer solchen 18_00. Mann starcken Kriegs-Macht? ja so gar die verblente Mariæ Widersächer habens gemerckt / in deme sie zu angehendem Monath Mertzen der Belägerung angefangen maßleydig vnnd überdrüssig zu werden / die Flügel zu hencken / wider ihre selbst eigene Zürichische Capitäin oder Anführer zu schnarchen / als welche gleichsamb ihr selbst eigenes Ellend vnd Jammer betaurent sich beklagten / daß durch solche vnbesinnene Waffen bey grimm kalter Zeit vil redliche Leuth das Leben sitzen lassen / vnnd so spöttlich überwunden werden müssen. Ist demnach zubesorgen / es dörffte der Boß hinfüro nit angehn / den man villeicht heutiges Tags heimblich im Schilt führet. Der gemeine Mann wird so thoricht nit seyn / daß er nit auß mehr mahligen der Catholischen Seyt durch wunderbaren Succurs vom Himmel zufallenden Victorien gewitzigt werde.

8. Wollen sie aber mit dem vnglaubigen Thoma etwann lieber solches mit Händen greiffen / als im Hertzen glauben / so kan ein mancher noch wohl erleben / daß es im Schweitzerland ergehn möcht / als wie vor disem der grossen zusammen-

ge-

geroten Albigenser Macht durch den H. Rosenkrantz beschehen / wie oben vermeldet / daß sich die Albizenser wider den rechten Glauben zwispaltige vnd gottlose Marіæ-Feind auff jhren hundert-tausent Mann starcken Gewalt verlassen vor einer Vestung Murel / in welcher der gut Catholische Graf von Montfort nit mehr / als vier tausent Mann in derselben gehabt / vns sich nit auff Menschen Krafft zu steweren / sondern an das Gebett deß heiligen Rosenkrantz zuhalten pflegte / solches zwar auß Vätterlichem Rath vnd Einschlag deß heiligen Vatter Dominici / so persönlich selber der Belägerung beygewohnt / die Catholische Soldaten stäts zu dem Rosenkrantz angetriben: darauß erfolgt / daß die wenige Mannschafft also behertzt vnd resolviert worden / daß sie einen Außfall auff den Feind gethan / welcher über alle Menschliche Hilff glücklich abgangen / vnd auff deß Feindts Seyten in die 20000. Mann neben den Gefangnen erlegt: der Catholischen aber in bemeltem Treffen nit über 7. nidergemacht worden: welche Victori nicht allein der gemeine Ruff / sondern auch Päbstliche Bull: der allerhöchsten Königin / deß Rosenkrantz-Patrönin eygendtlich zugemessen.

9. Auß welchem offt widerholten Miracul die liebe / trewe Land-Leuth von Rapperschwil in jhrer gefaßten Hoffnung nicht geringe Bekräfft vnd Bestätigung schöpffen können / bevorab weil sie disem desto völligern Glauben geben können / in deme sie sattsamb selbsten in jhrer hiemit verzeichneten Belägung erfahren / daß jhr allerheiligste Patronin / Beschützerin vnd höchste Kayserin / von welcher der H. Geist Meldung thut Cantic. c. 4. daß sie ein vnüberwindlicher Thurn seye / Turris, ex qua pendent mille clypei: immerdar jhre Widersächer mit dem starcken vnwiderstreiblichen Gegenschildt deß H. Rosenkrantzes erlegen wölle / wie jenes sighaffte Weibs-Bild bey Thebes / auff dem hohen starcken Thurn / von deme die H. Schrifft Iudicum cap. 9. anzeigt / daß das Volck darauff geflohen seye / sich alldorten zuerretten: der Blutgirige Abimelech kame biß zum Thurn / vnd stritte dapffer darwider / vnd nahete sich zur Thür deß Thurns / wolte Fewr darunder legen / daß er jhn mit Fewr verbrennte. Aber ein Weib warffe ein Stuck von einer Mühlin Abimelech auff den Kopff / vnd zerbrach jhm sein Hirn / ꝛc.

10. Dise Figur / so geschehen im alten Testament / kan nicht vngleich den Zürchern zugemessen werden im newen Testament: vnnd hätte sich gar nit vnrathsamlich geschickt / wann mans Anno 1656. auff den 10. Tag Mertzen von Sapperschwil nacher Zürich zum Gedenckzeichen auff einer Taffel entworffen / überschickt hätte / als auff welchen ob angeregten Tag der Zürichische Abimelech von dem Thurn zu Rapperschwil / den er mit Fewr-geben sehr hart angefochten / er-

erligen / vnd die Belägerung schimpfflich auffhösen müßte: welches zwar die Herren Prædicanten zu Zürich nicht verhofft hätten / daß es also glücklich bey den Rosenkrantz-Brüdern (wie sie die Catholische nambseten) außschlagen / vnd sie den alten teutsche Mercurium zu ihrem gröſten Verdruß widerumb jene Hertz-gutmeinende Warheit an die Statt-Porten schreibent / nolentes volentes dulden müßten / dessen Inhalt ware diser Reimen.

Wie seelig wäre die Statt Zürch /
Da sie zwar glaubt die alte Kirch /
Mariæ Jährlich mit Andacht /
Ein Opffer gen Einsidlen bracht /
GOtt vnd sein Mutter damit geehrt /
Die gnädig ihr Gebett erhört /
Schaffhausen / Basel / Bern darzu /
Befanden sich in grosser Ruh /
Geziert mit Clöstern hin vnd her /
Die alle gestifft zu GOttes Ehr /
In welchen sein Lob / Krafft vnd Macht /
Gesungen war bey Tag vnd Nacht.
Weil ihr Mariam nit mehr ehrt /
Die Clöster hin vnd her zerstört;
Ist klar vnd heiter an dem Tag /
Daß GOtt die Babylonisch Plag /
Mit Spaltung Trew vnd Einigkeit /
In d Aydgnoßschafft hat außgespreyt /
Allwo die Sprach gantz ist verkehrt /
Lug vnd Betrug sich täglich mehrt.
O alte Trew vnd Redlichkeit /
Wie weit von Zürch bist diser Zeit /
Dich hat die new Religion /
Gebracht in disen falschen Wohn /

Das mainst / es seye wohl gethan /
Wann man den Schalck verbergen kan.
Der newe Glaub dein Land vnd Leuth /
Wird geben frembdem Volck zur beuth /
Dein newer Glaub dem bösen Find /
Verrath dein eigen Weib vnd Kind.
Darumb ihr alt Catholische Orth /
Halt euch zu wahrem GOttes Wort /
Wie es der alte Glaub außlegt /
Der Kirchen Haupt nit widerstrebt.
Geschworen habt ihr einen Bund /
Zum höchsten GOtt von Hertzen grund /
Der guldin wird er billich genennt /
Vnd soll bestehn biß d Welt sich endt.
Ob gleichwol klein ist die Mannschafft /
Ist doch bey euch groß / GOttes Krafft /
Mariam habt ihr in dem Streyt /
Mit ihrer Fürbitt an der Seyt /
Die deckt den Mantel über euch /
Nimbt alle Krafft deß Feindes Streich /
Hat denen schon die euch verlacht /
Offt brochen grossen Stoltz vnd Pracht /
Denckt weil es gelt die Seel vnds Gut /
Gelt es auchs Leben vnd das Blut /

GOTT geb euch disen Helden Muth.
A M E N.

E N D E.

Diser Exemplen vnd Miraculn dises H. Rosenkrantzes.

Register

Aller Capitel vnd deren Exempel / deß andern Theils.

Das 1. Capitel.
Von Bekehrung der Vngläubigen / ꝛc.

Das 1. Exempel.
Was gestalt der H. Vatter Dominicus einen halßstarrigen vnd verstockten Hayden / durch Krafft deß Gebetts deß H. Rosenkrantz bekehrt. fol. 5.

Das 2.
Von einem andern Türcken / so zu Neapolt durch Krafft deß H. Rosenkrantz zum Christlichen Glauben ist bekehrt worden. 8.

Das 3.
Von einem Türcken / so in Hispannien in der Statt Granada ist bekehrt worden. 9.

Das 4.
Von einem Indianer / so in der Insel Corona bekehrt worden. 9.

Das 5.
Von einem andern Indianer / so in der Insel Cuba ist bekehrt worden. 10.

Das 6.
Von einem vornemmen Herrn / welcher durch Krafft deß Rosenkrantzes von der Albigensischen Ketzerey bekehrt / hernacher ein standthaffter Verfechter deß Glaubens / vnd Obsiger seiner Feinden worden ist. 11.

Das 2. Capitel.
Von Bekehrung der Sünder durch Krafft deß H. Rosenkrantzes.

Das 7. Exempel.
Von einem unzüchtigen Weibsbild in der Statt Rom / welche durch Krafft deß H. Rosenkrantzs zu einem heiligen bußfertigen Leben wunderbarlich ist bekehrt worden. 12.

Das 8.
Von einer beschreyten Sünderin / vnd gemeinen Frawen / welche durch Mittel deß Rosenkrantzs zu wahrer Buß vnd Besserung jhres unehrbaren Lebens kommen ist. 14.

Das 9.
Von Helena auß Engelland / wie solche durch Krafft deß Rosenkrantzs / von unehrbaren zum tugendlichen Leben ist bekehrt worden. 18.

Das 10.
Von einem Grafen vnd seiner Gemahlin / was gestalten er von seinem Ehebrecherischen Leben / vnd sie von jhrem bösen Vorhaben durch den Rosenkr. ist errettet worden. 19.

Das 11.
Von einem Erz-Diacon / welcher durch Antrib eines bösen Geists / in das Laster der Vnkeuschheit gefallen / vnd deß.

deßwegen seiner Dignität entsetzt vnd in Kercker geworffen / darauß er hernacher vermittels deß Rosenkr. wunderbarlich errettet / vnd mehr dann zuvor erhebt worden. 21

Das 12.

Ein Goldschmid / welcher lange Zeit ein Lasterhafftiges Leben geführt / wirdt vermittels deß Rosenkr. wunderbarlich bekehrt. 24

Das 13.

Von einer Gräflichen Tochter / so deß H. Vatter Dominici Baas gewesen vnd Benedicta geheissen / wie sie von jhrem unehrbaren Leben vermittels deß H. Rosenkrantz bekehrt / vnd dardurch grosse Gnaden von GOtt empfangen. 25

Das 14.

Von einem grossen Sünder / welcher an der Gnad Gottes verzweiflet / aber durch den Rosenkrantz widerumb zur Buß kommen ist. 31

Das 15.

Etliche Mörder werden durch das Gebett deß H. Rosenkrantzes / so ein andächtiger Prior Carthäuser Ordens / in einem Wald verrichtet / wunderbarlich bekehrt / vnd er von jhnen behütet. 32

Das 16.

Ein verstockter Sünder wird durch Krafft deß Rosenkrantzes bekehrt vnd erhält / daß im Gerichts-Proceß unverhofft der Sententz für jhnen außgesprochen wird. 33

Das 17.

Von einem Pfarrer / welcher seine Pfarr-Kinder durch den Rosenkrantz in kurtzer Zeit bekehrt / vnd zur Besserung deß Lebens gebracht hat / die er sonst mit all seinen Predigen in vil Jahren nit bekehren möchte. 35.

Das 18.

Ein unkeuscher Jüngling wird vermittels deß Rosenkrantzes / den er täglich zubetten pflegte / wunderbarlich bekehrt. 36

Das 19.

Von einem Edelmann / so in der Andacht deß H. Rosenkrantzes sehr träg gewesen / aber durch Erscheinung Mariæ dapffer auffgemundert worden. 36

Das 20.

Von einem Holländischen Weib / so auch durch den H. Rosenkrantz von jhrer Trägheit in dem Gebett ist erlöset worden. 38.

Das 21.

Von einem Weib zu Freyburg / so durch den H. Rosenkrantz diese Gnad erlangt / daß sie die verschwigene Sünd offenbahret / vnnd ein vollkommene Beicht gethan. 39

Das 22.

Ein Pater Prediger Ordens Antonius Rispolis genannt / nachdem er in die Machometische Secte gefallen / wird wunderbarlich durch den H. Rosenkrantz bekehrt / vnd stirbt als ein Mar-

Martyrer für den Catholischen Glauben. 40

Das 23.

Ein andächtige Junafraw wird von dem bösen Geist zur Vnzucht starck angereitzt / aber durch das Gebett deß H. Rosenkrantz erledigt. 42

Das 24.

Wie durch das Gebett vnd Verdienst der Brüder vnd Schwestern deß H. Rosenkrantzes ein Weibsperson / so wissentlich in der Beicht etliche Todtsünd verschwigen / vnd deßwegen ewig hät sollen verdambt werden / wunderbarlich ist erhalten / vnd vor der Verdambnuß behütet worden. 43

Das 3. Capitel.

Marice Diener vnd Liebhaber deß H. Rosenkrantz können nit verdambt werden.

Das 25. Exempel.

Von einem grossen Mörder / welcher zwey Jahr vnder der Erden gelegen / aber durch Mittel deß H. Rosenkrantzes wunderbarlich erhalten / daß die Seel nit von jhme gescheiden / biß er seine Sünd vollkommentlich gebeicht hat. 54

Das 26.

Das abgeschlagne Haubt einer Junckfrawen wird durch Krafft deß H. Rosenkrantz so lang beym Leben erhalten / biß sie dem H. Dominico jhre Sünd gebeicht hat. 46

Das 27.

Von einer Jungfrawen / welche / nachdem jhr von zweyen Wölffen die Brüst abgebissen / vnd das Jngeweid gefressen / vermittels deß H. Rosenkrantzs so lang beym Leben erhalten / biß sie jhre Sünd vollkommentlich gebeicht hat. 49

Das 28.

Ein Weibsperson / welche jhr Leibs Frucht vmbgebracht / wird lebendig vergraben / aber durch Krafft deß H. Rosenkrantz / den sie andächtig gebettet / wunderbarlich vnder der Erden erhalten / biß sie widerumb lebendig herauß gezogen. 50

Das 29.

Wie ein Jüngling / so der Weltlichen Eytelkeit gantz ergeben war / durch Krafft deß Rosenkrantzs wunderbarlich bekehrt / vnd durch Mariam zu den Himmlischen Frewden beruffen worden. 51

Das 30.

Ein verstorbner Jüngling hät wegen seiner Sünden sollen verdambt werden / weilen er aber täglich den Rosenkrantz gebettet / hat jhn die Mutter Gottes erhalten / daß die Seel widerumb zum Leib kommen / damit er seine Sünd beichten möge. 53

Das 31.

Von einer vornemmen Gräfin / welche vermittels deß Rosenkrantzs jhr Herschafft / so man jhr gewaltiger Weiß ab-

abgenommen / widerumb bekommen hat / auch von der Gefahr deß Todts vnd der Verdambnuß wunderbarlich iſt erlöſt worden. 54.

Das 32.

Ein Weibs-Perſon zu Lodi nach jhr ſelbſt zugefügten tödtlichen Wunden kundte nit ſterben / biß ſie jhre Sünd gebeichtet hat. 56

Das 33.

Von einem Geiſtlichen / welcher vermittes deß Roſenkr. von der Gefahr deß Todts iſt erlöſt worden. 56.

Das 34.

Von einem anderen Geiſtlichen / welcher vermittels deß Roſenkrantz von der Gefahr der Verdambnuß iſt erlöſt worden. 57.

Das 35.

Wie ein Jungfraw / ſo in einem Schiffbruch ertruncken / durch Mittel deß Roſenkr. widerumb zum Leben kommen. 59.

Das 36.

Von einer armen gefangenen Weibsperſon in der Oeſterreichiſchen Statt Villingen / welche ſich ſelbſten entleiben wöllen / jedoch durch Fürbitt Mariæ wunderbarlich erhalten. 60.

Das 4. Capitel.

Verachter vnd Verfolger deß H. Roſenkrantz / werden manigfältig von GOtt geſtrafft.

Das 37. Exempel.

Von einem Albigenſiſchen Ketzer / welcher wegen der Verachtung Mariæ von 15000. böſen Geiſtern beſeſſen entlich aber durch den H. Dominicum vermittels deß Roſenkr. darvon erledigt worden. 66.

Das 38.

Von einem Biſchoff / welcher die Andacht deß Roſenkrantz verachtet / vnd deßwegen von der Himmel-Königin Mariæ ernſtlich geſtrafft worden. 72.

Das 39.

Von einer Frawen / welche mit groſſem Kopffweh geſtrafft / vnd jhres Gehörs beraubt worden / weil ſie den H. Roſenkrantz verachet hat. 74.

Das 40.

Von zwey vornemmen Predigern zu Cölln / welche die Andacht vnd Bruderſchafft deß Roſenkr. veracht vnd ſpöttlich darvon geredt / vnd ernſtlich von Gott geſtrafft / einer mit dem gähen Todt / der ander mit dem Gwalt Gottes. 76.

Das 41.

Die Himmel-Königin Maria beſchützet die Prediger jhres Roſenkr. wider jhre Feind vnd Verfolger / deren einer mit dem gähen Todt geſtrafft wirdt. 77.

Das 42.

Von einer fürnemmen Römiſchen Frawen / welche wenig von der Andacht deß Roſenkr. gehalten / aber durch ein wunderliches Geſicht bewegt worden / daß

daß ſie dieſelbe mit groſſem Eyfer angenommen / vnd hernach gar hoch geſchätzt hat. 79.

Das 43.

Von einer andern Fraw en / welche vmb Verachtung deß Roſenkr. mit ſchwerer Kranckheit geſtrafft worden. 82.

Das 44.

Von einem Catholiſchen Diener eines Japoniſchen Herrn / welcher verachtung halben deß Roſenkr. ſehr vbel von dem leydigen Sathan gequelet worden. 83.

Das 45.

Ein groſſer Verfolger vnd Ertz-Feind deß Roſenkr. wird manigfaltig geſtrafft vnd wunderbarlich bekehrt. 84.

Das 46.

Von vier Studenten zu Pariß / welche ſchändlich vmbs Leben kommen / weil ſie die Predig deß H. Dominici / vnd den Roſenk. verachtet haben. 85.

Das 47.

Von etlichen Gelehrten welche nachdem ſie lange Zeit Verfolger deß Roſenkr. geweſen / entlich jhres Fehlers halben geſtrafft vnd gebeſſert worden. 86.

Das 48.

Ein Fraw / welche auß Eigenſinnigkeit ſich in die Bruderſchafft deß Roſenkrantzs nicht wolte laſſen einſchreiben / wird zur Straff vom böſen Geiſt beſeſſen vnd häfftig geplagt / ſo bald ſie ſich aber nachmahls in die Bruderſchafft begeben / iſt ſie wunderbarlich erlediget worden. 87.

Das 49.

Von einem Prieſter / welcher ein Verdruß ab dem Roſenkr. geſchöpfft / deßwegen er von der ſeeligſten Mutter Gottes ernſtlich ermahnt worden. 88.

Das 50.

Von einem / welcher durch ein Hiñliſche Stimm von Verachtung deß Roſenkrantzs abgeſchröcket worden. 90.

Das 5. Capitel.

Deß H. Roſenkrantzs Liebhaber / werden zu allem Guten angetriben.

Das 51. Exempel.

Von einem Abbt / welcher durchs Gebett deß Roſenkrantzs / ſich vnd die Seinige vndergebne zu guter Reformation gebracht. 91.

Das 52.

Von einer Gräfflichen Tochter / welche ſich in den Clöſterlichen Stand begeben / vnd durch Mittel deß H. Roſenkrantzs zu groſſer Heiligkeit gelanget. 92.

Das 53.

Von einer Wittfrawen Sohn in Dacia / ſo durch Krafft deß Roſenkr. ein H. Einſidliſch Leben angefangen. 95.

Das 54.

Ein Japonier gewinnet durch den Roſenkrantz vil ſeiner Mitgeſellen / er aber ſelbſten wird ein Martyrer. 96.

Das 95.

Von einem Gefangenen in Japonien /

so durch das Gebett deß Rosenkrantzs dapffere Beständigkeit deß Glaubens erhalten. 97

Das 56.

Von einem Engelländer / welcher durch Krafft deß Rosenkr. auß einem Soldaten ein frommer Layen-Bruder Prediger Ordens worden. 98

Das 57.

Von einem edlen Ritter / so mit denen Grafen von Montfort wider die Albigenser in das Feld gezogen / vnnd durch den Rosenkrantz Vermög der Ermahnung St. Dominici zu dem Geistlichen Stande bewegt wordē. 101

Das 58.

Ein Fürst Alphonsus genannt / wird durch den Rosenkrantz also eyferig vnd fromb / daß er die Erscheinung der hochgebenedeyten Mutter Gottes gehabt. 102

Das 59.

Von einem Archidiacono / so durchs Gebett deß H. Rosenkrantzs zu solcher Heiligkeit geschritten / daß er die Engel offtermalen scheinbarlich gesehen. 104

Das 60.

Von einem Einsidler in Lombardia / so durch den Rosenkr. die Nachstellung den leydigen Sathans-Geister sighafft zuschanden gemacht. 105

Das 61.

Von einem Gottseeligen Diener Mariæ welcher auch in seinem Sterbstündlein die Gegenwart der allerheiligsten Rosenkrantzes Patronin gehabt / weilen er in seinen Lebzeiten ohne Vnderlaß dem Rosenkrantz ergeben gewesen. 106

Das 62.

Ein junger Gesell zu München im Bäyerland begehrt durch Gebett deß H. Rosenkr. die Gnad ein Vollkommene General-Beicht zuthun / vnnd fromb zuwerden / welches er durch Himlische Zusag erhielte. 107

Das 63.

Von einem Spannier / der von der Einverleibung an in die Rosenkr. Bruderschafft biß zu seinem End grosse Gnad eines unsträfflichen Gewissens gehabt. 107

Das 64.

Von etlichen bösen Gesellen / so ein Verdruß ab dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars hatten / aber durch den Rosenkr. grosse Begird hernacher zu demselben gewunnen. 108

Das 65.

Von einem Bischoff / welcher durch den Rosenkr zu einem strengen Leben / vnd seine Vndergebene zu einem frommen Wandel kommen. 108

Das 6. Capitel.

Die Diener Mariæ erhalten durch den H. Rosenkr. grosse Gnaden vnd Gutthaten der Seelen.

Das 66. Exempel.

Von dem H. Alano Prediger Ordens / welcher durch den Rosenkr. die Gnad der

der offenbarungen empfangt vnd mit Maria ein Geistliche Vermählung gewinnet. 111

Das 67.

Von dreyen andächtigen Schwestern/ welche wegen der Andacht deß Rosenkrantzs von vnser lieben Frawen vor jhrem End besucht/vnd der Himmlischen Frewd vertröstet worden. 114.

Das 68.

Von einem Jungfräwlein / welches dem Rosenkr. fleissig oblag in Lebzeiten / vnd entlich von Maria in jhrem Sterbstündlein besucht vnd von jhr zu dem ewigen Leben beklaydet worden. 115

Das 69.

Einem Geistlichen wird angezeigt durch Himmlischen Offenbarung daß die Nämen der Brüder vnd Schwestern deß Rosenkr. auch im Himmel auffgeschriben werden. 117

Das 70.

Von einem getaufften Juden / welcher auß Teuflischen Anfechtung von dem Glauben widerumb wolte abfallen / aber durch Würckung deß Rosenkr. den er bey sich truge / wunderbarlich im glauben gestärckt/ vnd von den Satanischen Gespenstern erledigt worden. 118

Das 71.

Wie die gütige Jungfraw Maria 15. Jahr lang das Ambt einer Closterfrawen vertretten / welche wegen sonderbarer Anfechtung das Closter heimblich verlassen / vnd sich in ein leichtfertiges Leben geben hätte. 120

Das 72.

Die gebenedeyte Jungfraw Maria erscheinet einem andächtigen Geistlichen / welcher täglich den Rosenkrantz zubeten pflegte / vnd versichert jhn der Seeligkeit / wofern er in diser Andacht beständig verharren werde. 121

Das 73.

Von einer Frawen / welche in einem wichtigen Geschäfft oder Anligen vermittels deß Rosenkrantzes Rath vnd Hilff von Maria erlangt hat. 122

Das 74.

Wie die Gottseelige Fraw Margaretha Gräfin zu Satisburia in Engelland durch Mittel deß H. Rosenkrantzes die Marter Cron erlangt hat. 123

Das 75.

Von einem Geistlichen / welcher wegen der Andacht deß Rosenkr. die Gnad erlangt/ Miracul vnd Wunderzeichen zuwürcken. 123

Das 76.

Wie durch Würckung deß Rosenkr. zween Todtfeind widerumb eins worden. 124

Das 77.

Von den andächtigen Diener Mariæ P. Jacobo Sprenger Prediger Ordens / welcher sich in der Andacht deß Rosenkrantzs stäts geübet / vnd mit einer Himmlischen Erscheinung von der Himmel-Königin begabt worden. 125

daß

Das 7. Capitel.

Durch den H. Rosenkr. empfangt man vil Leibliche Guttaten.

Das 78. Exempel.

Von einem andächtigen Priester der Hochlöblichen Gesellschafft JEsu / welcher durch den Rosenkr. in einem sehr gefährlichen Fall gantz unverletzt erhalten worden. 126.

Das 79.

Von einer Gräfin Sohn / welcher durch Mittel deß Rosenk. wunderbarlich vom Galgen ist erlöst worden. 127.

Das 80.

Wie ein Fraw in der Statt Rom durch den Rosenkr. wunderbarlich beym Leben erhalten worden / daß sie in dem Fluß Tyber / darein sie gefallen / nit ertruncken ist. 129.

Das 81.

Durch Mittel deß Rosenkr. werden zwey Männer / welche hoch von einem Gebäw hinunder gefallen / wunderbarlich beym Leben erhalten. 129.

Das 82.

Von einem Schiffmann / welcher vermittels deß Rosenkr. in allen Gefahren vnd Vngestümigkeiten deß Meers / wunderbarlich ist erhalten worden. 130.

Das 83.

Durch den Rosenkr. hat einer / so in die Armuth gerathen / grosse Reichthumb bekommen. 132.

Das 84.

Durch Krafft deß Rosenkr. wird ein fürnemmer Freyherr / so jhm selber in der Gefängknuß auß unsinnigkeit die Finger zerbissen / durch Mariam wunderlich geheilet vnd erledigt. 132.

Das 85

Durch das Gebet vnd Verdienst der Bruderschafft deß Rosenkr. ist ein gebärende Fraw sambt dem Kind von der Gefahr deß Todts errettet worden. 134.

Das 86.

Wie durch Mittel deß Rosenkrantzes ein Gräfin in jhren Kindsnöthen von der Gefahr deß Todts erlediget / vnd mit einer unverhofften Frucht erfrewet worden. 135.

Das 87.

Wie ein Mann / so an Füssen gantz krumb vnd lahm wunderlich gradt worden / so bald er vnser Lieben Frawen verlobt den Rosenkrantz zubeten. 136.

Das 88.

Wie durch Mittel deß Rosenkrantzes ein Fraw so durch ein Geburt gantz lahm worden / jhr vorige Gesundheit vnd Gradigkeit erlangt hat. 136.

Das 89

Von zwo armen Jungfrawen / welchen die Mutter Gottes wunderbarlich ist zu hilff kommen / weil sie andächtig im Rosenkrantz gewesen seynd. 137.

Das 90.

Durch Mittel vnd Würckung deß Rosenkrantz / wird ein Vertribner aus seinem Vatterland vom Elend erlöst vnd widerumb zu den Seinigen gelassen. 139

Das

Das 91.
Was gestalt der H. Ludwig König in Franckreich durch Krafft deß Rosenkrantzs geborn worden. 140
Das 92.
Ein Fraw / welche unversehens ins Wasser gefallen / vnd vnder die laufende Mühlräder kommen / wird wegen der Andacht deß Rosenkr. wunderbarlich von aller Gefahr erledi-get. 141
Das 93.
Durch Mittel deß Rosenkr. bekombt ein stumme vnd gichtbrüchtige Fraw ihr Sprach vnd Gradigkeit wider. 142
Das 94.
Ein gefangener Christ bey den Affricanischen Heyden wird neben einem seiner Mitgefangnen durch Mittel deß Rosenkr. wunderbarlich auß der langwürigen Dienstbarkeit erlediget. 143.
Das 95.
Von einem andächtigen Cardinal welcher vermittels deß H. Rosenkrantzes den Römischen Pabst / sambt der gantzen Clerisey zu Rom auß grosser Gefahr vnd Noth errettet / wie auch 3000. Christen / so im heiligen Land wider die Vnglaubigen Saracenen stritten / vnd Krieg führten vom Feind erlöset hat. 145.
Das 96.
Wie durch Krafft deß Rosenkr. ein Pfarrer von euserster Gefahr deß Kriegs / vnd der Pestilentz wunderlich ist behütet worden. 147
Das 97.
Durch Krafft deß Rosenkrantzes wird die Statt Origuela in Hispannien von der Pest erlediget. 148
Das 98.
Durch Mittel deß Rosenkrantzes wird in der Statt Pavia ein grosser Sterbet abgewendt. 149
Das 99.
Durch Krafft deß Rosenkrantzes werden zwo inficierte Weibspersonen von der Pest erledigt. 149
Das 100.
Von einem armen Gefangenen / welcher vermittels deß H. Rosenkrantzes auß einer abschewlichen Gefängnuß wunderlich ist erledigt / vnd durch Mariam in ein fern gelegnes Land geführt vnd gesetzt worden. 150

Das 8. Capitel.

Durch den H. Rosenkrantz wird der böse Feind vertriben.

Das 101. Exempel.
Wie ein besessner durch Krafft deß H. Rosenkrantzs ist erlediget worden. 152
Das 102.
Von einem Priester / welcher vermittels deß H. Rosenkr. von der Gefahr deß Todts vnd vilen bösen Geistern / die jhn tödten wolten / wunderbarlich ist erledigt worden. 153
Das 103.
Ein Weibs-Persohn wird durch einen geweychten Rosenkrantz / den sie am

Hals trüge / vom bösen Geist erledi-
get. 155

Das 104.

Durch die Andacht deß Rosenkrantzes werden von einer besessenen Frawen vil Teuffel außgetriben. 156

Das 105.

Von einem besessenem Weib / welches durch den Rosenkr. vom bösen Geist ist erlediget worden. 156

Das 106.

Ein besessene Fraw wird vom bösen Geist erledigt / so bald man jhr den H. Rosenkr. an den Hals gelegt. 158

Das 107.

Ein besessene Jungfraw wird durch den Rosenkr. vom bösen Geist erledigt. 159

Das 108.

Von einem Krigs-Fürsten / welcher sambt seinen Soldaten vermittels deß Rosenkr. von dem Gewalt 15. böser Geister (so in Gestalt der schönesten Weibern bey jhnen gewohnt / vnd sie in allerhand Laster geführt) auch vom entlichen Vndergang Leibs vnd der Seelen wunderlich errettet vnd erhalten worden. 160

Das 109.

Ein besessenes Mägdlein wird wunderbarlich erledigt / weil sie den Rosenkrantz fleissig bettet / vnd stäts bey sich truge. 162

Das 110.

Ein Jüngling wird vom laydigen Geist vbel geplagt / aber durch stätten Gebrauch deß Rosenkr. erlediget. 163

Das 111.

Von einem / welcher durch den bösen Feind besessen / vnd durch den H. Rosenkr. ledig worden. 163

Das 112.

Denckwürdige Hiskory von einem Soldaten / welcher sich wegen Abgang deß Gelts dem bösen Geist ergeben wolt / aber durch Mariam deß H. Rosenkrantzes Patronin von seinem Vnglück erhalten war. 164

Das 113.

Von einem fürnemmen Commendanten in Mexico / so durch das Gebett deß H. Rosenkrantzes die Betrüglichkeit deß bösen Feinds zuschanden gemacht. 165

Das 114.

Ein Jüngling stehet in äuserster Gefahr der Teuffliſchen Nachstellung / wird durch den H. Rosenkr. von denen errettet. 166

Das 115.

Von einem Schafhirten / den der böse Feind dermassen betrogen / daß er schier zu einem Teuffels Martyrer worden / aber glücklich durch den H. Rosenkrantz darvon bewahrt. 167

Das 9. Capitel.

Durch den H. Rosenkrantz werden die Todten aufferwecket.

Das

Das 116. Exempel.
Durch Mittel deß H. Rosenkrantzes wird in Mexico ein Verstorbener vom Todten aufferweckt. 169

Das 117.
Wie ein Fraw / so mit dem Strang hingericht worden / durch Würckung deß Rosenkrantzs wunderbarlich widerumb zum Leben kommen ist. 171

Das 118.
Wie ein Knab / so über ein Bruggen ins Wasser gefallen vnd ertruncken / durch Würckung deß Rosenkr. widerumb vom Todt auffetweckt worden. 172

Das 119.
Wie ein Jungfraw / so in einem Schiffbruch ertruncken / durch Mittel deß H. Rosenkrantzs widerumb zum Leben kommen. 173

Das 120.
Durch Würckung deß Rosenkrantzes ist ein ertrunckenes Kind widerumb vom Todt aufferweckt worden. 174

Das 121.
Ein unfruchtbare Fraw erlangt durch das Gebett deß Rosenkrantzs einen Sohn / welcher auch hernacher widerumb von Todten aufferweckt worden. 174

Das 122.
Von einer Frawen / welche ihr selbsten das Leben genommen / aber durch das Gebett deß H. Rosenkrantzes von den Todten ist erweckt worden. 175

Das 123.
Zwey todte Kinder / so von einer Maur / die auff sie gefallen / erdruckt / worden durch Würckung deß Rosenkrantzes wunderlich widerumb zum Leben gebracht. 177

Das 124.
Ein verstorbener Mann zu Cölln am Rhein wird durch den Rosenkr. widerumb von den Todten erweckt. 178

Das 125.
Von einer verstorbnen Frawen / so durch den H. Rosenkr. den ihr Mann fleissig für sie gebetet / widerumb zu dem Leben kommen 179

Das 126.
Von einer Indianischen Frawen Kind / welches durch ein Fall todt / aber durch den Rosenkrantz widerumb lebendig ward. 179

Das 127.
Von einem Knaben / so der Blitz erschlagen / welcher vermittels deß H. Rosenkr. Gebett widerumb zu dem Leben gebracht ward. 180

Das 10. Capitel.

Durch den H. Rosenkrantz / wird Todts-Gefahr verhütet.

Das 128. Exempel.
Von einem Geistlichen / welcher durch Krafft deß Rosenkrantz in höchster Todts-Gefahr wunderlich beym Leben ist erhalten worden. 181

Das 129.
Ein Herr / welcher einer schwerẽ Kranckheit /

heit / vnd jetzt schon in Sterbsnöthen lag / wird augenblicklich gesund / so bald man jhn vnser lieben Frawen im Rosenkrantz verlobt. 183

Das 130.

Wie ein Fraw / so jhr Mann vmbbringen wollen / vermittels deß Rosenkrantzes von der Gefahr deß Todts erlediget worden. 184

Das 131.

Ein Todtkrancker Mann / dem die Medici das Leben schon abgesprochen / wird durch Hilff Mariæ vermittels deß Rosenkr. wunderbarlich wider gesund. 185

Das 132.

Ein Ehemann trug gegen seiner Haußfrawen grosse Eyfersuch / also daß er mit dem blossen Degen über sie gelofen / vnd zu vil mahlen auff sie gestochen / aber durch Hilff Mariæ / vnd Mittel deß Rosenkr. ist jhr kein Leyd noch Schaden widerfahren. 186

Das 133.

Wie durch Andacht deß Rosenkrantzes ein sterbende Fraw vom Todt erlößt / vnnd jhr Ehewürth wunderbahrlich auß der Gefängknuß ist erledigt worden. 187

Das 134.

Ein Mann / welcher vnder der Erden in einem Bergwerck gearbeitet / wird durch Hilff Mariæ / vermittels deß Rosenkr. wunderbarlich beym Leben erhalten / da die Gruben unversehens über jhn eingefallen / vnd er gantz von der Erden bedeckt worden. 188

Das 135.

Ein sterbendes Kind / wird durch Mittel deß Rosenkr, beym Leben erhalten. 189

Das 136.

Ein Jüngling / welcher schon in Sterbsnöthen lag / wird vermittels deß Rosenkr. wunderbarlich beym Leben erhalten. 189

Das 137.

Ein Burger zu Cölln / welcher einen andern entleibet / ist vermittels deß Rosenkr. von der Gefahr deß Todts erlößt / vnnd mit seinem abgesagten Feind wunderlich versöhnet worden. 190

Das 138.

Ein Priester deß H. Franciscaner Ordens wird durch Krafft deß Rosenkrantzes wunderbarlich behütet vor einem gefährlichen Fall. 191

Das 139.

Von einem Geistlichen / welcher vermittels deß Rosenkrantzes auß den Händen der Vnglaubigen Moren / so jhn auff dem Meer fangen wollen / erlediget ist worden. 192

Das 140.

Ein Mann wird vermittels deß Rosenkrantzes in einem gefährlichen Fall wunderbarlich vor Schaden behütet. 193

Das

Das 141.
Von einem Britanischen Kriegsmann/ welcher vermittels deß H. Rosenkrantzes zum öfftern auß der Gefahr deß Lebens ist errettet worden entlich auch eine herzliche Victori wider die Ketzer erhalten hat. 193

Das 142.
Die Vngestüme deß Meers / vnd Augenscheinliche Gefahr der gantzen Kayserischen Armada / wird durch den Rosenkrantz abgewendt. 196

Das 143.
Was massen ein Spannischer Bawrsmann in einem gefährlichen Donnerstraich beym Leben erhalten worden. 197

Das 144.
Etliche Personen werden in Todtsgefahren / vor einem wüttenden Stier durch den Rosenkr. errettet. 198

Das 145.
Es werden drey Bürger auß der Statt Torres in einer Wasser-Gefahr beym Leben errettet. 199

Das 146.
Ein Schaffhirt kommet in grosser Wasser-Gefahr / durch den Rosenkr. glücklich an das Gestatt. 200

Das 147.
Von einer Frawen in Hispannien / so durch den Rosenkr. eines gefährlichen Apostem entledigt. 201

Das 148.
Durch Mittel deß Rosenkrantzes / wird ein andere Frauw von einer sibenjährigen schmertzlichen Kranckheit wunderbarlich erledigt. 201

Das 11. Capitel.

Durch den H. Rosenkrantz werden die Krancken gesund.

Das 149. Exempel.
Von einer edlen Frawen / welche nach 24. jähriger außgestandener Kranckheit / durch das Gebett deß Rosenkr. wunderbarlich widerumb gesund worden. 202

Das 150.
Wie durch die Rosen / so zu ehren deß Rosenkr. geweyhet worden / vnderschidliche Krancke jhr Gesundheit widerumb erlangt. 203

Das 151.
Von einem Geistlichen / welcher durch Gebett deß Rosenkr. von dem Halßwehe ist erlediget worden. 204

Das 152.
Wie die Glorwürdige Himmel-Königin Maria einem jhrer andächtigen Diener / so schwerlich kranck / erschinen vnd die Gesundheit ertheilt hat. 205

Das 153.
Wie einer durch die Andacht deß Rosenkr. wunderlicher weiß sein Gesundheit erlangt hat. 206

Das 154.
Ein Canonicus oder Thumbherr erlangt durch Mittel deß Rosenkr. sein Gesundheit. 206

Das 155.
Ein todtkrancker Knab bekombt durch Hilff Mariæ / vnd Würckung deß Rosenkr. sein Gesundheit. 207

Das 156.
Was massen eine kranckeJungfraw deß hitzigen Fiebers / durch ein geweychten Rosenk. entlassen worden. 208

Das 157.
Von einem Mann / so an seinen Gliedern erlahmet / vnd durch neun tägiges Gebett deß Rosenkrantz gesund worden. 208

Das 158.
Wie ein krancks Kind durch ein Gelübt seiner Eltern gesund worden. 209

Das 159.
Ein Mann in Spannien erwirbt durch ein Gelübt sein vorige Gesundheit wider. 210

Das 160.
Durch Mittel deß Rosenkrantz wird ein krancke Closter Frauw / in jhr gute Gesundheit wider gebracht. 210

Das 161.
Wie ein Edelmann / so wegen eines von dem Pferdt gefährlichen Falls / in grosse Kranckheit gefallen / durch Hilff vnser Lieben Frawen im Rosenkr. Gesundheit erhalten. 211

Das 162.
Von einem Jüngling / deme die Barbierer das Haupt mit Scheermessern öffnen müssen / geneset durch den H. Rosenkrantz an einem erbärmlichen Schaden. 211

Das 163.
Ein Pfarrherr wird deß hitzigen Fiebers ledig / durch Mittel deß Rosenkrantzes. 212

Das 164.
Von einem Doctor der Artzney / deme kein Medicin / aber die Fürbitt Mariæ in dem Rosenkr. geholffen. 212

Das 165
Zwey Knäblein / deren eins mit der Dürrsucht / das ander mit grossem Schmertzen deß Seytenstechens behafft war / werden vermittels deß Rosenkr. wunderbarlich gesund. 213

Das 166.
Eines Grafen Sohn erhalt durch den Rosenkrantz sein verlohrne Gesundheit. 214

Das 167.
Wie ein Königlicher Notarius in Hispannien durch den H. Rosenkr. sein Gesundheit überkombt. 214

Das 168.
Von einer Gichtbrüchtigen Frawen / welche durch das Gebett deß Rosenkr. widerumb grad vnnd gesund worden. 215

Das 169
Durch die Andacht deß Rosenkr. wird ein Gichtbrüchtige Closter Jungfraw wunderbarlich widerumb gesund. 216

Das 170.
Von einer Frawen / welche von GOtt diſe Gnad gehabt / daß sie mit einem ge-

geweychten Rosenkrantz allerhand Kranckheiten curieren könde. 216

Das 171.

Was gestalt ein Fraw/Maria genannt/ von der seligsten Jungfraw Maria im Rosenkr. Hilff in einem gefährlichen Zustand erlangt 217

Das 172.

Durch den Rosenkr. wird ein Bawrsmann/ der schwärer Arbeit halber erkrumbt / widerumb grad. 218

Das 173.

Von zwey andern lahmen Frawen / denen Vermög deß Rosenkr. geholffen worden. 219

Das 174.

Wie ein stumme Fraw durchs Gebett deß Rosenkr. ihre Sprach widerumb erholet. 219

Das 175.

Von einem / welcher durch langwürige Kranckheit Sprachloß / vnd vermittels Gebetts deß Rosenkr. seiner Red widerumb zugestellt worden. 220

Das 176.

Von einem blinden Mann/so durch den Rosenkr. sein Gesicht widerumb erlangt. 221

Das 177.

Von einem andern Blinden / so durch Mittel deß Rosenkrantz sehend worden. 221

Das 178.

Ein Haußfraw Petri Hortulani / Johanna Flores genannt/ bekamb durch den Rosenkr. ihr Gesicht wider. 222

Das 179.

Ein Gehörloser erlangt Hilff wegen deß H. Rosenkrantzes. 222

Das 180.

Was massen ein frommer andächtiger Mann / durch das Gebett deß Rosenkrantzs / von einer abscheulichen Kranckheit deß Krebs genannt/ freyledig worden. 223

Das 12. Capitel.

Der Rosenkr. ist ein grosser Trost bey den Eheleuthen.

Das 181. Exempel.

Wie ein Gräfin in Kindsnöthen Linderung der Schmertzen vnd leichte Geburt durch den Rosenkr. erlangt. 224

Das 182.

Von einer Frawen / welche in dem Moren Land gefangen war / aber durch Mittel deß Rosenkr. wunderbarlich erlöst / vnd da sie gebähren sollt / von höchster Gefahr erledigt worden. 225

Das 183.

Von einer Frawen/welche durch Krafft deß Rosenkr. von der Eyfersucht ihres Manns ist erledigt worden: lebte hernacher in grossem Frid vnnd Einigkeit. 226

Das 184.

Wie ein unglückseelige Kindbetherin / ein todte Frucht etlich Tag in Mutterleib herumb getragen / biß daß sie durch den Rosenkr. glückseelig deß Kinds genesen. 228

Das

Das 185.
Was massen das blosse Wasser / darinnen Rosenblätter zu ehren deß H. Rosenkrantzs gewyhen gelegen / einer betrangten Kindbetherin auß aller Noth geholffen. 228

Das 186.
Die Rosen zu ehren deß H. Rosenkrantz nachdeme sie geweyhet vñ einer Kindbetherin auff die Brust gelegt / vertrieben den Schmertzen / vnd triben glücklich die Frucht deß Leibs. 228

Das 187.
Geweychte Kertzen im Ronsenkr. bringe einer Frawen / so in Kinds-Nöthen gewesen / Fristung von den Todts Nöthen. 229

Das 188.
Wie einer anderen Kindbetherin durch den Rosenkrantz zu ringer Geburt geholffen worden. 229

Das 189.
Was massen eine mit Kinds-Nöthen 14. Stund betrangte Frawe / in einer viertel Stund / als man jhr ein geweychten Rosenkrantz an den Hals gelegt / fröhlich genesen. 230

Das 190.
Wie ein Ehemann falschen Argwohn auß Eyfersucht gegen seiner Haußfrawen getragen / darvon er durch den Rosenkrantz abgestanden. 230

Das 191.
Was gestalt einer auß eyfersüchtigem Argwohn sein Frau vmbzubringen gedachte aber durch den Rosenkr. von der Mordthat verhindert wurd. 231

Das 192.
Wie ein keusche Ehefraw durch den Rosenkr. vor dem Ehebrecher beschützet war. 231

Das 193.
Was massen ein Kauffmann / welcher durch Pracht sich selbsten in die gröste Armuth gebracht / durch den Rosenkrantz widerumb zu Reichthumben kommen. 234

Das 13. Capitel.

Der H. Rosenkrantz ist ein Hilff der Abgestorbenen.

Das 194. Exempel.
Was massen ein Hertzogin / welche vieler Sünden wegen lange Zeit in den Peynen deß Fegfewrs solte verbleiben / durch den Rosenkrantz in kürtze darvon entlediget worden. 234

Das 195.
Wie das die armen Seelen auß dem Fegfewr erschinen / vnd die grosse Hilff / so sie durch den Rosenkrantz haben verkündet. 236

Das 196.
Zween Geistliche Prediger Ordens streitten mit einander / ob es besser sey / für die grosse Sünder in der Welt / oder für die arme Seelen im Fegfewr betten / hat jhnen aber eine zu Nacht erschinende Seel auß dem Zweiffel geholffen. 236

Das 197.
Ein verstorbene Frauw erscheint nach jhren Todt einer anderen / vnd begehrt inständig in die Bruderschafft deß Rosenk. eingeschriben zuwerden / 238.

Das 198.
Von einem Verstorbnen / welcher / weil er den Rosenkr. in seinen Lebzeiten fleissig gebettet / nach dem Todt dise Gnad gehabt / daß er sich bey seinen Freunden können anmelden / vnd von ihnen Hilff begehren / 238.

Das 199
Cantipratanus deß Prediger Ordens bettet täglich einen Rosenkrantz für seinen verstorbnen Vatter / vnnd erlößt jhn vom Fegfewr. 241.

Das 200.
Pater Iuo Prediger Ordens / Provincial deß H. Landts / erlößt seines Brudern Seel auß dem Fegfewr. 242.

Das 14. Capitel.

Durch den H. Rosenkrantz werden Victorien erhalten.

Das 201. Exempel.
Sumarische vnd gründtliche Beschreibung der ansehenlichen Victori / so die Christen Anno 1571. auff dem Meer wider den Türcken / durch den Rosenkrantz erhalten. 244.

Das 202.
Wie durch den Rosenkrantz gefangene Christen in 2. Galeen über vil Türcken den Meister gespilt. 250.

Das 203.
Wie die Catholische in Niderland wider die Ketzer von Gent ein herrliche Victori erobert. 251.

Das 204.
Ein Portugesisch Schiff wird durch den Rosenkr. über die Holländische Ketzerische Meer-Rauber meister. 252.

Das 205.
Was der H. Vatter Dominicus durch den Rosenkrantz wider die Albigensische Ketzer gewürcket. 253.

Das 206.
Von einem dapffern Ritter Alano genant / welcher durch den Rosenk. seine Feind überwunden. 256.

Das 208. Exempel.

Oder

Sumarischer kurtzer Bericht / was massen Anno 1633. die Statt Costantz am Bodensee gelegen von Vncatholischen Mariæ Feinden / so wohl Schwedisch- als andern benachbarten bösen Adhærenten angefochten / belägert / bestürmet / so aber durch eyfferiges Gebett deß Rosenkrantzes mit Spott abgetriben worden. 257.

Das 207.
Wie die Statt Villingen in Feinds-Belägerungen durch den H. Rosenkrantz beschützet worden. 261.

Das 209.
Mit was Macht vnd Gewalt Gustav Horn die eyfferig Catholische deß H. Röm. Reichs Statt Vberlingen angefallen / vnd durch Hilff der Himm-

lischen deß H. Rosenkr. Patrönin vnd Beschützerin Mariæ / so in einem Krantz sich ob der Statt sehen lassen / abgetriben worden. 266.

Das 210.

Was gestalt die Statt Rotweil Anno 1643. von grosser Kriegs-Macht belägert / vnd durch deß Rosenkr. sich handgreifflich erzeigender Gegenwöhr von der seeligsten Schutz-Frawen vnd gebenedeyten Patrönin Maria miraculosischer Weiß verthädiget / vnd erhalten worden. 277.

Das 211.

Oder

Kurtzer Bericht / was sich in wehrender feindtlicher Belägerung vor der Kayser: deß H. Röm. Reich-Statt Augspurg durch stättes eyfferiges Gebett deß H. Rosenk. mercklichs zugetragē. 281.

Das 212. 281.

Verzeichnuß etwelcher Wunder / vnnd Gnaden-Zeichen / so sich zu Fillmärgen in der Vogtey freyenämptern zur Zeit der geschehenen Schlacht mit den Vncatholisch-Calvinischen Bärnern ereignet An. 1656. 286.

Das 213.

Was gestalt die frey / alte Catholische Statt Rapperschwil in obernentem Jahr ihre Vncatholische Nachbawrn 18000. Zürcher / mit Hilff deß Rosenkr. vor der gantzen Welt zuschanden gemacht.

Das 15. Capitel.

Halt in sich 50. schöne vnd ausserlesene Miracula oder Himmlische Gnaden von dem Englischen Gruß / als dem fürnembsten Theil deß Psalters oder Rosenkrantzes.

Die 1. Gnad.

Von den grossen Verdiensten deß Englischen Gruß. 305.

Die 2.

Von der hocherspriesslichen Nutzbarkeit deß Englischen Gruß. 306.

Die 3.

Durch Krafft deß Englischen Gruß wird ein Edelmann 14. Jahr lang bewart vor einem bösen Geist / welcher sich in menschlicher Gestalt bey jhm auffgehalten / vnd jhn zu allerhand Sünden vnd Laster angeführt hat. 306.

Die 4.

Durch die 2. gebenedeyte Namen Jesus Christus vnd den Englischen Gruß / vertreibt Thomas de Kempis ein teuffelisches Gespenst / welches jhn bey Nächtlicher Weil erschröckt hat. 308.

Die 5.

Von einer bekehrten Sünderin / zu welcher der böse Geist offtermahls in sichtbarlicher Gestalt kommen ist / vnd sie manigfältig angefochten hat / so bald sie den Englischen Gruß gegen jhm außgesprochen / hat er von jhr weichen / vnd von aller Anfechtung ablassen müssen. 309.

Die 6.

Von einem Geistlichen / welcher dem bösen Feind / der jhn in sichtbarlicher Gestalt manigfältig erschröcken pfle-

pflegte / mit einem einigen Ave Maria verjagt hat / den er sonst durch kein Mittel vertreiben könte. 310.

Die 7.

Von einer frechen Weibs-Persohn / welche der böse Geist darvon hätte geführt / wann sie den Englischen Gruß nit hät gesprochen / vnd Mariam vmb Hilff angeruffen. 311.

Die 8.

Von einem Bawrs-Mann welchen die H. Jungfraw Maria nach seinem Todt von der Gefahr der Verdamnuß erlößt / weilen er sie in seinen Lebzeiten zum öfftern mit dem Ave Maria verehret hat. 312.

Die 9.

Von einer Frawen / welche nach ihrem Absterben von dem Gewalt der höllischen Geistern durch Mariam ist erlößt worden / wegen / daß sie ihr zuehren alle Sambstag ein Meß lesen lassen / vnnd täglich den Englischen Gruß andächtig gesprochen. 313.

Die 10.

Von einer Closter-Frawen / welche den bösen Geist / der sie in Gestalt eines guten Engels offt zubesuchen pflegte / mit dem Englischen Gruß vertriben hat. 314.

Die 11.

Der Englische Gruß ist den höllischen Geistern dermassen zu wider / vnd erschröcklich / daß sie ihn weder hören / vil weniger selbsten außsprechen können. 315.

Die 12.

Von einer Wiet-Frawen / welche durch 7. Ave Maria / vnd so vil Vatter vnser einen vnreinen Geist / der sie bey Nächtlicher Weil zubesuchen pflegte / vertriben hat. 315.

Die 13.

Durch die Krafft deß Englischen Gruß wird einer / so vom Wagen gefallen / vnd vnder den Rädern tödtlich verletzt worden / augenblicklich widerumb geheylt / vnd ergäntzet. 316.

Die 14.

Durch den Englischen Gruß wird ein Jungfraw / so der böse Geist über ein Fenster wolte hinab stürtzen / beym Leben erhalten. 317.

Die 15.

Von einem hartnäckigen Sünder / welcher zu der ewigen Verdamnuß wäre verurtheilt worden / wann er nit täglich 100. Ave Maria gebettet hätte. 318.

Die 16.

Von einem Geistlichen / welcher durch Mittel deß Englischen Gruß von der Gefahr der Verdamnuß ist erlediget worden. 319.

Die 17.

Durch Würckung deß Englischen Gruß seynd vil Besessene von den bösen Geistern erlediget worden 320.

Die 18.

Von 2. Frawen / so das Vatter vnser vñ Ave Maria mit zerstrewten Hertzen vnd vnnützen Geschwätz gebettet. Ibid.

Die 19.

Von einem Jüngling / welchen die H. Jungfraw Maria von starcken Anfechtungen deß Fleisch erledigt / vnd zu der Himmlischen Hochzeit geladen hat / weil er sie offtermahls mit dem Englischen Ave zu grüssen pflegte. 322

Die 20.

Von einer Frawen / welche durch Krafft deß Englischen Gruß einem Ehebrecher / der sie mit Gewalt zwingen wolte / all sein Stärck genommen / daß er sie nicht überwältigen möchte. 323.

Die 21.

Von einer Frawen / welche durch den Englischen Gruß von vnehrbarem Ehebrecherischem Leben bekehrt worden. 324.

Die 22.

Ein Geistlicher welcher jhm selbsten in einer schwären Kranckheit die Zung vnd Lefftzen zerbissen / wird wunderlich von Maria geheylet / vnd gesund gemacht / weil er sie allzeit / so offt er bey jhrer Bildenuß fürüber gangen / mit dem Ave Maria verehret hat. 325.

Die 23.

Von einem Geistlichen / welcher durch den Englischen Gruß erlangt / daß jhm die Zeit seines Lebens der Kopff niemahl mehr wehe gethan. 326.

Das 24.

Durch Würckung deß Englischen Gruß vnnd deß H. Creutz Zeichens seynd vil inficierte von der Pest erledigt worden. 328.

Die 25.

Von einem Jüngling / welcher durch ein wunderliches Gesicht von Maria ernstlich ist gestrafft worden / darumb daß er jhr noch nie keinen Englischen Gruß auffgeopffert hätte. 328.

Die 26.

Auß dem Grab eines Verstorbnen / welcher in seinen Lebzeiten ohn Vnderlaß die 2. Wörtlein Ave Maria pflegt außzusprechen / ist ein schöne Lilien herfür gewachsen / darauff gewelte 2. Wörtlein mit guldenen Buchstaben geschriben waren. 330.

Die 27.

Auß dem Grab eines Geistlichen / welcher den Englischen Gruß ohn Vnderlaß widerholte / ist nach seinem Todt ein Baum herfür gewachsen: auff dessen Blätter der Englische Gruß mit guldenen Buchstaben geschriben stunde. 331.

Die 28.

Einem andächtigen Geistlichen wachsen nach seinem Todt 5. schöne Rosen auß seinem Angesicht herfür / weilen er in seinen Lebzeiten 5. Psalmen nach den 5. Buchstaben deß Nammens Mariæ vnd 5. Ave Maria zubetten pflegte. 332.

Die 29.

Von einem Pilgram / welchem nach seinem Todt ein Baum auß dem Mund gewachsen / auff dessen Blättern geschriben stunde: gegrüßt seyestu Maria

ria / voll der Gnaden / der HErr ist mit dir. 333.

Die 30.

Von einem Geistlichen / welchem die H. Jungfraw Maria nothwendige Vnderhaltung / so jhm entzogen worden / widerumb zuwegen gebracht / weil er täglich nur ein Vers auß dem Ave Maria sprache. 334.

Die 31.

Von einer Frawen / welcher jhr kleines Kindlein durch Krafft deß Englischen Gruß mitten im Fewr gantz ohnverletzt ist erhalten worden. 335.

Die 32.

Von 2. Vbelthätern / welche Mariam andächtig zugrüssen pflegten / darumben der eine 3. gantze Täg lebendig am Galgen gehenckt / der ander aber nach dem er enthaupt worden / nit hat sterben können / biß er seine Sünd gebeichtet hat. 336.

Die 33.

Von einem Geistlichen / welcher auß Befelch Mariæ nach seinem Ableiben auß dem vngeweichten Erdreich außgegraben / vnnd an ein geweichtes Orth gelegt worden / weilen er in seinen Lebzeiten das Ave Maria zusprechen pflegte. 337.

Die 34.

Wegen 60. Ave Maria / so ein Gottselige Matron täglich zu betten pflegte / ist die Straff vnd Rach GOttes wider jhren Ehegemahl ein Zeitlang verschoben vnd verhindert worden. 338.

Die 35.

Durch Krafft deß Englischen Ave Maria / werden zween zusammen gebundene Jüngling wunderbarlich von Banden auffgelößt / dardurch vil der vnglaubigen Heyden vnd Juden seynd bekehrt worden. 339.

Die 36.

Ein Knab wird durch Würckung deß Englischen Gruß mitten in einem Fluß erhalten / daß er nit ertrincken möchte. 340.

Die 37.

Von einer Frawen / welche allzeit so offt sie den Namen Maria im Englischen Gruß außgesprochen / ein wunderbahrliche Süssigkeit in jhrem Mund empfunden hat. 341.

Die 38.

Wie die H. Jungfraw Catharina von Senis durch die Verdienst deß Englischen Gruß den Sohn GOttes zu einem Bräutigamb bekommen / vnd vil andere grosse Gnaden erlangt hat. 342.

Die 39.

Durch Mittel deß H. Englischen Gruß erlangt der H. Graff Elzearius, daß er in seinem Gebett mit vil Himmlischen / vnd Göttlichen Eingebungen getröst vnd erfrewet wurde. 343.

Die 40.

Der gebenedeyte Mutter GOttes kan auff Erden von den Menschen nichts angenemmers widerfahren / als wann

man sie mit dem Englischen Ave andächtig grüssen vnd verehrē thut. 344.

Die 41.

Der H. Jungfrawen Mechtildis wird durch Mariam offenbahret / wo fern sie ihr täglich 3. Ave Maria zu Ehren betten werde / so wölle sie in jhrem Sterbstündlein zu jhr kommen / vnd sie vor den Sathanischen Anfechtungen beschützen. 345.

Die 42.

Der H. Gertrudis wird durch Mariam offenbahret / daß die jenigen / so alle Tag durch die Octav jhrer Verkündigung 45. Ave Maria betten / alles erlangen / was sie von jhr begehren. 346.

Die 43.

Ein andere Offenbahrung der H. Gertrudis / daß die jenige / so durch die Octav vnser lieben Frawen Geburth alle Tag 35. Ave Maria betten / aller Frewden im Himmel theilhafftig werden / deren Maria geniessen thut. 347.

Die 44.

Von einem Geistlichen / welcher durch ein wunderliches Gesicht gemahnet worden / den Englischen Gruß mit gebognen Knyen zubetten / wann man die 3. Zeichen zum Ave Maria leutet. 347.

Die 45.

Von einer andächtigen Frawen / welche von Maria erlangt / daß sie jhr das edle Christ-Kindlein gezeigt / vnd da sie auff sein Begehren das Ave Maria gesprochen / hat das Kindlein gegen seiner heiligsten Mutter das Haupt geneigt. 348.

Die 46.

Von einem andächtigen Burger in Spannien / welchen die Seelen der Verstorbnen von seinen Feinden beschützt haben / dieweil er das H. Vatter vnser / vnd Ave Maria zum öffteren für sie zubetten pflegte. 349.

Die 47.

Von einem berühmten Mörder / welcher vermittels deß Englischen Gruß / den er täglich zubetten pflegte / wunderbahrlich vom Todt ist erlöst worden / vnd widerumb zu Gnaden kommen / nach dem er Christum vnd die H. Sacramenta verlaugnet hätte. 350.

Die 48.

Von einem grossen Sünder / welcher durch den Englischen Gruß die gebenedeyte Mutter GOttes zu einer gnädigen Fürsprecherin bekommen bey jhrem zornigen Sohn / daß er jhm seine Sünd verzyhen / vnd allen Zorn hat fallen lassen. 352.

Die 49.

Durch Mittel deß Englischen Gruß / vnd deß H. Weyhwassers seynd die höllische Geister im Jahr 1602. auß dem Prediger Closter zu Salamanca wunderlich vertriben worden. 354.

Die 50.

Von einer besessenen Frawen in Japponien / welche durch das Vatter vnser vnd Ave Maria vom bösen Geist ist erledigt worden. 355.

APPLICATIO

Oder

Außtheilung der Exempeln auff alle Sonn- vnd Feyrtagliche Evangelien durch das gantze Jahr nach Ordnung vnd Brauch der Catholischen Römischen Kirchen.

Am 1. Sonntag im Advent.

Als dann werden sie sehen deß Menschen Sohn kommen in einer Wolcken. Luc. 21.

Der Rosenkrantz erlöst den Sünder vor der Gefahr deß strengen Gerichtes GOttes. fol. 53. Exemp. 30. fol. 59. Ex. 35.

Dise Krafft hat auch der Englische Gruß. fol. 318. 15. Gnad.

Den 2. Sonntag im Advent.

Als Johannes in der Gefängnuß. Matth. 11.

Durch Krafft deß Rosenkrantz's werden die Gefangne erledigt. f. 127. Ex. 79. f. 132. Ex. 83. f. 143. Ex. 94. f. 150. Ex. 100.

Den 3. Sonntag im Advent.

Richtet den Weeg deß HErrn. Ioann. 1.

Durch den Rosenkrantz werden die Sünder bekehrt/vnd richten sich zu würdiger Empfahung der Göttlichen Gnaden. f. 12. totum cap. 2.

Eben das vermag auch der Englische Gruß. f. 323. 20. Gnad. f. 324. die 21. Gnad.

Den 4. Sonntag im Advent.

Er prediget den Tauff der Buß vnd Vergebung der Sünd. Luc. 3.

Vermittels deß Rosenkrantzes kommen die Sünder zur Buß / vnd erlangen Vergebung der Sünden. f. 118. Ex. 70. f. 39. Ex. 21.

Diser Würckung ist auch der Englische Gruß. f. 352. 48. Gnad.

Am H. Christtag.

Sie gebahr jhren erstgebohrnen Sohn. Luc. 1.

Durch den Rosenkrantz werden von GOtt Kinder erlangt vnd erzeugt. f. 140 Ex. 91. f. 133. Ex. 86.

Am Fest deß H. Ertz-Martyrers Stephani.

Derselbigen werdet jhr etlich tödten. Matth. 23.

Der Rosenkrantz gibt Stärcke vnd Kräfften beständiger Marter. fol. 225. Ex. 182. f. 230. Ex. 190.

Am Fest deß H. Apostels vnd Evangelisten Johannis.

Petrus sahe den Jünger folgen / welchen JEsus liebte. Ioann. 21.

Die Andächtigen im Rosenkrantz werden von JEsu vnd Maria geliebt. fol. 111. Ex. 66. f. 114. Ex. 67. f. 115. Ex. 68. f. 117. Ex. 69.

Am Sonntag nach dem Christtag.

Da sie alles vollendet hätten / kehrten sie wider zu jhrer Statt. Luc. 2.

Durch den Rosenkrantz kombt man zu der ewigen Ruhe. vnd zu der Statt GOttes. f. 121. Ex. 72. f. 123. Ex. 74. ff. 125. Ex. 77.

Wie auch durch den Englischen Gruß. f. 306. 2. Gnad.

Am H. Newen-Jahrs-Tag.

Sein Nam war genennt JEsus. Luc. 2.

Wegen der Verehrung deß süssen Namens JEsu / hätte ein Verstorbner diese Gnad / daß er sich nach seinem Todt anmelden vnd Hilff begehren köndte. f. 238. Ex. 198.

Item im Englischen Gruß durch den Namen JEsus der Sathan vertriben. f. 308. 4. Gnad.

An der H. 3. König Tag.

Wir haben gesehen seinen Stern. Matth. 2.

Die Ave Maria im Rosenkrantz glantzen vor GOtt / wie die Stern am Himmel. f. 82. Ex. 43.

Den ersten Sonntag nach der H. 3. König Tag.

Wir haben dich mit Schmertzen gesucht. Luc. 2.

Durch Mittel deß Rosenkrantzes wird wider erlangt / was man durch die Sünd verlohren hat. f. 132. Ex. 83.

Den 2. Sonntag nach dem 3. König Tag.

Es war ein Hochzeit zu Cana in Galilæa Ioann. 1.

Durch den Rosenkrantz vnd Englischen Gruß bekombt man Mariam zu einer Braut. f. 111. Ex. 66.

Den 3. Sonntag nach der H. 3. König Tag.

Sein Knecht war gesund. Matth. 8.

Durch das Gebett deß Rosenkrantzes erlangt man Gesundheit vnd Erledigung von allerhand Kranckheiten vnd Zuständen. f. 202. 203. biß. 208.

Den 4. Sonntag nach der H. 3. König Tag.

Es war ein grosse Vngestümb im Meer. Matth. 8.

Vermittels deß Rosenkrantzes wird die Vngestümb deß Meers gestillet. f. 130. Ex. 82.

HErr hilff vns / wir verderben.

Die andächtige im Rosenkrantz werden im Schiffbruch / vnd sonsten auff dem Meer vnd Wasser vor Gefahr behüttet. f. 196. Ex. 142.

Dise Würckung hat auch der Englische Gruß. f. 340. 36. Gnad.

Den 5. Sonntag nach der H. 3. König Tag.

Das hat der Feind gethan. Matth. 13.

Der böse Geist ist ein abgesagter Feind deß Rosenkrantzes / vnd sucht nichts mehrers / als dise Andacht außzutilgen / so wohl durch sich / als seine Abgesandte. f. 156. Ex. 105. f. 84. f. 85.

Den 6. Sonntag nach der H 3. König Tag.

Das Himmelreich ist gleich einem Senfft-Korn / wann es wächßt / so wird es ein Baum. Matth. 13.

Der Rosenkrantz war anfänglich klein vnd verächtelich. Hernachmahlens ist er auffgewachsen zu einem Baum. f. 79. Ex. 42.

Ebnermassen auch der Englische Gruß. f. 331. f. 333.

Am Sonntag Septuagesimæ.

Er sandt Arbeiter in seinen Weingarten. Matth. 20.

JEsus vnd Maria haben zu jederzeit fleissige Arbeiter in den Weingarten ihrer Bruderschafft gestellt. f. 111. Ex. 66. f. 125. Ex. 77.

Am Sontag Sexagesimæ.

Das aber in die gute Erden fiel / seynd die / so das Wort hören / vnd behaltens in einem guten Hertzen / vnd bringen Frucht. Luc. 8.

Welche die Predigen vom Rosenkrantz hören / bringen Frucht der wahren Buß vnd Besserung deß Lebens. f. 18. Ex. 9. f. 35. Ex. 17.

Am Sonntag Quiuquagesimæ.

Es saß ein Blinder am Weeg. Luc. 8.

Durch den Rosenkrantz bekommen die Blinden jhr Gesicht. f. 221. Ex. 177. f. 221. 222.

Den 1. Sonntag in der Fasten / Invocavit genannt.

JEsus war in die Wüste geführt / auff daß er vom Teuffel versucht wurde. Matth. 4.

Vermittels deß H. Rosenkrantzes überwindt man die Sathanische Anfechtungen vnd Versuchungen. f. 160. f. 164. f. 166.

Item auch durch Mittel deß Englischen Gruß. f. 325.

Den 2. Sonntag Reminiscere.

Er wurd verklärt vor jhnen. Matth. 17.

Die glorwürdige Himmel-Königin erzeigt sich hertzlich gegen jhren Liebhabern im Rosenkrantz. f. 111. Ex. 66. f. 115. f. 117.

Den 3. Sonntag Oculi.

JEsus trib einen Teuffel auß / Luc. 11.

Durch den Rosenkrantz werden die Teuffel außgetriben / fol. 155. f. 156. f. 158. 162. vnd der war stumm.

Der Rosenkrantz gibt den Stummen die Red. f. 220. Ex. 17.

Den 4. Sonntag Lætare.

Warvon kauffen wir Brodt / daß dise essen / Ioann. 6.

Durch das Gebett deß Rosenkrantzes erlangen die Nothleydende vnd Arme jhr Nahrung. f. 234. Ex. 193.

Wie auch durch den Englischen Gruß / f. 333. 29. Gnad.

Den 5. Sonntag Iudica.

Welcher vnder euch kan mich einer Sünd zeyhen? Ioann. 8.

Durch den Rosenkrantz erhält ein grosser Sünder / daß er vor Gericht für vnschuldig vnd gerecht erkennt wird / f. 33. Ex. 11.

auff die Evangelia.

Wer von GOtt ist der höret GOttes Wort.

Die Verräther deß Worts GOttes vnd deß Rosenkrantzes werden manigfältig von GOtt gestrafft / f. 66. f. 74. f. 77. f. 82. f. 85.

Am H. Palm-Sonntag.

Nimb wahr / dein König kombt dir Sanfftmüthig. Matth. 21.

Die Mutter GOttes kombt sanfftmüthig vnd zeigt an die Stund deß Todts / f. 114. Ex. 67.

Am hohen Fest deß H. Oster-Tags.

Er ist aufferstanden / Marc 16.

Durch Krafft deß Rosenkrantzes stehen die Todten auff / f. 169. usque ad 180.

Am Oster-Montag.

O jhr Thoren vnd eines langsammen Hertzens zuglauben. Luc. 24.

Durch den Rosenkrantz werden die Vnglaubige bekehrt / f. 5. usque ad 11.

Am Oster-Erchtag.

Was seyt jhr also erschrocken / vnd warumb steigen solche Gedancken auff in ewerem Hertzen / Luc. 24.

Die Kleinmüthige werden durch den Rosenkrantz gestärckt / f. 118. Ex. 70.

Am 1. Sonntag nach Ostern quasi modò geniti.

Welchen jhr die Sünd vergebet / denen seynd sie vergeben / Ioann. 20.

Durch den Rosenkrantz kommen die Sünder zu wahrer Buß / vnd erlangen Vergebung der Sünden / f. 12. usque ad 24.

Den 2. Sonntag Misericordia.

Der Wolff erwischt vnd zerstrewet die Schaff. Ioann. 20.

Den Andächtigen im Rosenkrantz können höllische Wölff nit zukommen / noch einigen Schaden zu fügen / f. 49. Ex. 27.

Noch den jenigen / so den Englischen Gruß andächtig betten / 306. 311.

Dann der Englische Gruß ist den höllischen Geistern entsetzlich / f. 315.

Den 3. Sonntag Iubilate.

Ein Weib wann sie gebahrt / hat sie Trawrigkeit / Ioan. 16.

Den gebärenden Frawen wird durch den Rosenkrantz in jhrer Trawrigkeit vnd gefährlichen Kindsnöthen geholffen / f. 224. Ex. 181. f. 229.

Außtheilung deren Exempl:n.

Den 4. Sonntag Cantate.

Ich gehe hin zu dem / der mich gesandt hat. Ioan. 16.

Gleich wie Christus ein Fürsprecher der armen Sünder ist bey seinem Himmlischen Vatter (wie er dann zu dem End hingegangen ist) also ist Maria ein sonderbahre Fürsprecherin deren / die sie im Rosenkrantz inbrünstig anruffen / fol. 122. 73.

Item auch deren die sie im Ave Maria verehren / f. 350. 47. Gnad.

Den 5. Sonntag Vocem jucunditatis.

So jhr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen / so wird er euchs geben / Ioan. 16.

Wer im Namen JEsu vnd Mariæ von GOtt im Rosenkrantz etwas zu seiner Wohlfahrt begehrt / dem gibt er es; als nemblichen dem Krancken Gesundheit / f. 149. usque 180.

Den Sündern Verzeyhung / f. 12. usque ad 24.

Den Armen Reichthumb / f. 132.

Also erlangt man auch durch den Englischen Gruß / f. 346. 347.

Am hohen Fest der Himmelfarte vnsers HErren JEsu Christi.

In meinem Namen werden sie Teuffel außtreiben. Marc. 16.

Durch den Rosenkrantz werden dit Teuffel von den Besessenen außgetrieben / 152. usque 167.

Der HErr würcket mit jhnen vnd bekräfftiget das Wort mit folgenden Zeichen.

Durch den Rosenkrantz erlangt man die Gnad Wunderzeichen zu würcken / f. 216. Ex. 170. f. 123.

Am Sonntag nach der Auffahrt Christi Exaudi.

Sie werden euch auß den Versamblungen außschliessen / Ioan. 15.

Die Prediger deß Rosenkrantzes werden verfolgt / aber durch Mariam wunderbahrlich beschützt. f. 77. Ex. 41.

Am hohen Fest der Pfingsten.

So mich jemand liebet / der wird mein Wort halten / Ioan. 14.

Durch den Rosenkrantz lehrnet man GOtt lieben / vnd seine Gebott halten / f. 92. Ex. 52. f. 280.

auff die Evangelia.

Es kombt der Fürst der Welt vnd hat an mir nichts.

Der Fürst diser Welt der Sathan kan denen nicht zu / die den Rosenkrantz betten / oder bey sich tragen / f. 153. f. 163. f. 166.

Am H. Pfingstmontag.

Wer an jhn glaubt / der wird nicht gericht / Ioan. 3.

Welche neben dem wahren Glauben den Rosenkrantz andächtig betten / endtgehen dem strengen Gericht vnd der Verdammniß / f. 45. uſpud ad 59.

Also auch die Mariam mit dem Engtischen Gruß andächtig grüssen / f. 313.

Am Pfingsterchtag.

Ich bin die Thür / so jemand durch mich eingehet / der wird seelig werden vnd Wayd finden / Ioan. 10.

Welche den Rosenkrantz vnd den Englischen Gruß beständig betten / die werden seelig / f. 117. Ex. 69.

Am hohen Fest der H. Dreyfaltigkeit.

Tauffet sie im Namen deß Vatters / Sohns vnd H. Geistes Matth. 28.

Vermittels deß Rosenkrantzes seynd vil vnglaubige Heyden bekehrt worden / vnd zum H. Tauff kommen / à fol 5. uſque ad 12.

Am hohen Fest deß zarten Fronleichnambs Christi.

Wer von disem Brodt isset / wird leben in Ewigkeit. Ioan. 5.

Die Andächtigen im Rosenkrantz haben von GOtt die Gnad / daß sie nie eher sterben / biß sie das H. Sacrament deß Altars / folgends das ewig Leben empfangen. f. 45 f. 50. f. 56.

Den 2. Sonntag nach Pfingsten.

Führe herein die Armen vnd Krancken / vnd die Blinden / vnd die Lahmen / Luc. 14.

Alle die Sorten werden vermittels deß Rosenkrantzes von GOtt begnadet /

Die Armen. f. 132. Ex. 83 f. 234. Ex. 193.

Die Krancken. f. 149 uſque 180.

Die Blinden. f. 221. Ex. 177. f. 222. f. 223.

Die Lahmen. f. 1. 6. Ex. 87.

Am 3. Sonntag.

Die Phariseer vnd Schrifftweisen murmelten / Luc. 15.
Die Verachter vnd Verleümbter deß H. Rosenkrantzes werden gestraffet / f. 66. usque 90.

Diser nimbt die Sünder an.
Durch den H. Rosenkrantz werden die Sünder bekehrt / f. 12. usque 43.

Am 4. Sonntag.

Werffet ewere Netz auß / daß jhr ein Zug thut / Luc 5.
Der Rosenkrantz ist gleich wie ein Netz / damit die Seelen zum Geistlichen Stand vnd Himmel gefangen werden / f. 91. Ex. 51. f. 92. f. 96. f. 98.

Am 5. Sonntag.

Gehe vor hin vnd versöhne dich mit deinem Bruder / Matth. 5.
Durch Würckung deß H. Rosenkrantzes werden die abgesagte Todt-Feind mit einander versöhnt / f. 124. Ex. 76.

Am 6. Sonntag.

Mich Jammert deß Volcks. Marc. 8.
Durch den Rosenkrantz wird GOtt zur Barmhertzigkeit bewögt / daß er seinen Dienern in der Noth Vorsorg thut / vnd jhnen Vnderhaltung gibt / f. 132. Ex. 83. f. 139. Exemp. 90.

Am 7. Sonntag.

Ein jeglicher guter Baum bringt gute Frucht. Matth. 7.
Daß der H. Rosenkrantz ein fruchtbringender Baum sey / an welchem allerhand schöne Früchten der Seelen wachsen / f. 61. Ex. 51. f. 95. usque 108.
Die Früchten deß Rosenkrantzes seynd mancherley vnd vnzäglich vil: mit einem Wort / alle Gnaden so in disem Buch begriffen / seynd lauter gute Früchten disen edlen Baums / 117. Ex. 69. f. 118. f. 123. f. 124.

Am 8. Sonntag.

Thue Rechnung von deinem Haußhalten / Luc. 16.
Durch Mittel deß Rosenkrantzes erlangen die Sünder / daß sie in der Rechnung vor dem ernstlichen Richter JEsu wohl bestehen / f. 53. Ex. 30. f. 54. f. 60.

Den

auff die Evangelia.

Den 9. Sonntag.

Es werden die Täg über dich kommen / daß dich deine Feind werden belägern / vnd allenthalben ängstigen. Luc. 9.

Die Andächtige im Rosenkrantz werden vor Kriegsgefahr behütet. f. 246.

Zustehende Belägerung wird durch den Rosenkrantz abgewendt/ f. 257. 261. 266. 277. 281. 286.

Zustehende Kriegsgefahr wird auch durch den Rosenkrantz verhütet / vnnd Victorien erhalten/ f. 244. usque ad 256.

Den 10. Sonntag.

Der offene Sünder sprach. GOtt biß mir Sünder gnädig. Luc. 18.

Der Rosenkrantz macht den Sünder sein Vnrecht erkennen / vnd Buß thun / f. 98. f. 107. 107.

Den 11. Sonntag.

Die Tauben hat er hörent gemacht: vnd die Sprachlosen redent / Luc. 7.

Durch den Rosenkrantz werden die Taube hörent / 222. Ex. 179. vnd die Sprachlose redent / f. 220. Ex. 176.

Den 12. Sonntag.

Es war ein Mensch der gieng von Jerusalem hinab gehn Jericho / vnd fiel in die Händ der Mörder / Luc. 10.

Der Rosenkrantz erlediget von der Gefahr der Mörder / f. 32. Ex. 15.

Ein Mörder wird 2. Jahr lang vermittels deß Rosenkrantzes lebendig im Grab erhalten / biß er seine Sünd gebeichtet / f. 45. Ex. 25.

Ein anderer Mörder wird wegen deß Englischen Gruß durch Mariam wunderbarlich vom Todt erlößt / f. 350. die 47. Gnad.

Den 13. Sonntag.

Vnd es geschah / da sie hin giengen / wurden sie rein / Luc. 17.

Die Andächtige im Rosenkrantz werden von abscheulichen Seuchen vnnd Kranckheiten gereiniget vnd geheylet / f. 202. usque 222.

Durch den Englischen Gruß werden vergiffte Kranckheiten geheylet / f. 328.

Den

Den 14. Sonntag.

Niemandt kan zweyen Herren dienen. Matth. 6.

Durch den Rosenkrantz kommen die Sünder zum Dienst GOttes / vnd werden von der Dienstbarkeit vnd Gewalt deß Sathans erledigt / f. 18. Ex. 9. fol. 25. fi 31.

Den 15. Sonntag.

Sihe da trug man einen Todten herauß. Luc. 7.

Die Todten werden durch Mittel deß H. Rosenkrantzes wider lebendig vnd aufferweckt / f. 169. usque 180.

Den 16. Sonntag.

Durch den Rosenkrantz werden allerhand Krancken curiert / fol. 202. usque 223.

Item ein Fraw wird nach 24. Jähriger Kranckheit vermittels deß Rosenkrantzes gesund / f. 202. Ex. 149.

Item ein Geistlicher wird durch den Englischen Gruß von schwärer Kranckheit erledigt / f. 325. die 22. Gnad.

Den 17. Sonntag.

Du solst deinen nächsten lieben / als dich selbst. Matth. 22.

Der Rosenkrantz pflegt Lieb / Frid vnd Einigkeit gegen dem nächsten / zubringen. fol. 124, Ex. 76.

Den 18. Sonntag.

Sie brachten jhm einen Büchtbrüchtigen. Matth. 9.

Die Büchtbrüchtige erlangen durch den Rosenkrantz Gesundheit / f. 216. Exemp. 169.

Den 19. Sonntag.

Die Hochzeit wird mit Gästen erfüllt. Marc. 12.

Die Andächtige im Rosenkrantz vnd Englischen Gruß bekommen Mariam zur Braut / vnd halten mit Frewden Hochzeit im Himmel / f. 111. Ex. 66.

Den 20. Sonntag.

Gestern vmb die 7. Stund verließ jhn das Fieber / Ioan. 4.

Vermittels deß H. Rosenkrantzes wird das Fieber curiert vnd vertriben / f. 208. Ex. 157.

auff die Evangeli=.

Den 21. Sonntag.

Da erbarmet sich der HErr deſſelben Knechts / vnd ließ jhn los / vnd die Schuld ließ er jhm nach / Matth. 18.

Durch das Gebett deß Rosenkrantz wird Christus zur Barmhertzigkeit erweicht / daß er den grösten Sündern jhr Schuld nach läßt / f. 53. Ex. 30.

Durch den Englischen Gruß hat er einem Vbelthäter so enthaupt worden / die Gnad geben / daß die Seel nit eher kunte von jhm abscheyden / biß er seine Sünd gebeichtet / f. 330. 32. Gnad.

Den 22. Sonntag.

Die Phariseer giengen hin / vnd hielten einen Rath / wie sie JEsum fiengen in seiner Rede / Matth. 22.

Die Andacht deß Rosenkrantz hat auch offtermahls vil Nachstellungen vnnd Verfolgungen von bösen Leuthen erlitten / wie aber Christus seine Feind / die Phariseer / also hat er auch die Feind deß Rosenkrantzes zuschanden gemacht / vnd gestarfft. f. 74. Ex. 39. f. 76. f. 77.

Den 23. Sonntag.

HErr mein Tochter ist jetzt gestorben / aber komme vnd lege dein Hand auff sie / so wird sie lebendig / Matth. 9.

Durch die Krafft deß Rosenkrantz werden die Verstorbene widerumb lebendig / f. 169. usque 180.

Item durch den Englischen Gruß / f. 319.

Den 24. Sonntag.

Als dann fliehe auff die Berg / wer im Jüdischen Land ist / Matth. 24.

Maria vnd jhr Rosenkrantz ist ein Berg deß Heyls / der Sicherheit / der Zuflucht vnd Hilff in der Noth / f. 181. f. 188. f. 190.

Außtheilung der Exemplen auff die Fest- vnnd Feyrtägliche Evangelien.

Am Fest S. Andreæ deß Apostels.

Ich will euch zu Menschen-Fischer machen / Matth. 4.

Die Prediger deß Rosenkrantzes fangen vnd fischen die allerverzweiffletsten Sünder zum Himmel / f. 18. Ex. 9. f. 32. Ex. 15.

An der Empfängnuß der allerseeligsten Jungfrawen Mariæ.

Liber generationis Iesu Christi. Matth. 1.

Gleichwie Joachim vnd Anna auß lauteren Gnaden GOttes / durch jhr Gebett wider allen Lauff der Natur / das zarte allerheiligste Jungfräwlein Mariam erlangt haben / also werden auch durch den Rosenkrantz von GOtt übernatürlicher Weiß gebenedeyte Kinder erbetten / vnd erzeigt / f. 140. Ex. 91.

Am Fest deß H. Thomæ.

Sey nit vnglaubig / sondern glaubig / Ioann. 20.

Die Kleinglaubigen vnd Zweiffelhafftigen in der Andacht deß Rosenkrantzes / werden wunderbarlich darin gestärckt vnd bekräfftiget / f. 72. Ex. 38. f. 79. Ex. 42.

Am Fest deß H. Pauli.

Wie durch die Gnad GOttes der grosse Verfolger der Kirchen Saulus in ein sanfftmütigen Paulum / vnd standhafften Beschützer deß Glaubens verändert ist worden.

Nit weniger seynd auch durch den Rosenkrantz die halßstärige Ketzer vnd Verfolger der Kirchen bekehrt / vnd standhaffte Verfechter deß Glaubens worden / f. 11. Ex. 6.

Am Fest der Reinigung Mariæ oder Liechtmeß.

Sie brachten JEsum gen Jerusalem / auff daß sie jhn darstelten dem HErren / vnd daß sie geben das Opffer / Luc. 2.

Der

auff die Evangelia.

Der Rosenkrantz/vnd Englische Gruß ist Mariæ ein sehr angenemb Opffer / wann er mit eyffrigem Gemüth vnd inniglicher Andacht gesprochen wird / 90. Ex. 52. f. 102. f. 106.

Am S. Mathtiæ Tag.

Kombt her zu mir alle / die jhr mit Mühe vnd Arbeit beladen seyt / vnd ich will euch erquicken / Matth. 11.

Die Andächtige im Rosenkrantz werden in jhrem Creutz vnd Ellend / in jhrer Mühe vnd Arbeit wunderbahrlich erquickt vnd getröst / f. 181. Ex. 128. f. 183. f. 186. f. 202.

An der Verkündigung Mariæ.

Gegrüßt seystu voll der Gnaden / Luc. 1.

Von den wunderlichen Würckungen vnd vilfältigen Gnaden/so durch den Englischen Gruß geschehen / f. 305. usque 301.

An S. Georgen Tag.

So jhr in mir bleibt vnd meine Wort in euch bleiben / so möcht jhr bitten alles / was jhr wolt / vnd es wird euch widerfahren / Ioann. 15.

Alles was man im Rosenkrantz rechtmässig von GOtt durch Mariam begehrt / kan man erlangen; als nemblich:

Verzeyhung der Sünden. f. 42. Ex. 23. f. 51.
Besserung deß Lebens / f. 98 Ex. 56. f. 18.
Gesundheit / f. 202. usque 223.
Erröthung vom Todt / f. 128. usque 148.
Fristung deß Lebens / f. 45. Ex. 25. f. 46. f. 50.

An Philippi vnd Jacobi Tag.

Wie können wir den Weeg wissen/ Ioann. 10.

In der Gefahr vnd auff der Reyß ist Maria ein getrewe Weegweiserin deren die sie im Rosenkrantz verehren / f. 114. Ex. 67. f. 115.

Behüt sie auch vor Vnglück auff der Reiß / f. 32. Ex. 15.

Am H. Johannis deß Tauffers Tag.

Elisabeth kam jhr Zeit daß sie gebähren solt / vnd sie gebahr einen Sohn / Luc. 11.

Wie die gebenedeyte Jungfraw Maria damahlen jhrer Baaß Elisabeth in der Kindelbeth bey gestanden vnd gedient / also hat sie auch hernacher einer Frawen wegen der Andacht deß Rosenkrantzes / in der Geburth vnd Kindsnöthen Mütter-

liche Hilff / Trost vnd Beystand geleistet / f. 134. Ex. 134. f. 224. Ex. 86.

Ebnermassen ist auch ein Frauw / die niemahlen kein lebendige Frucht auff die Welt gebracht / mit einer glücklichen Geburth erfreuet worden / 228. Ex. 184.

An Petri vnd Pauli.

Die Porten der Höllen sollen sie nit übergwältigen / Matth 16.

Den Andächtigen im Rosenkrantz können die höllische Geister weder hie im Leben / noch in jener Welt nach dem Tode einen Schaden zufügen / f. 153. Ex. 102. f. 160.

So wenig auch denjenigen / so den Englischen Gruß andächtig beten / fol. 310. die 6. Gnad. f. 313. die 9. Gnad.

Am Fest der Haimbsuchung der gebenedeyten Jungfrawen Mariæ.

Maria stund auff vnd gieng eylends auff das Gebürg / Luc. 1.

Maria eylet auch in die Wüsten / vnd auff das Gebürg / jhren Andächtigen beyzuspringen / wann sie dieselbe in einer Gefahr oder Noth sihet / f. 181. Ex. 128. f. 183. f. 188.

Am Fest der H. Maria Magdalenæ.

Nimb wahr ein Weib war in der Statt ein Sünderin.

Dir werden deine Sünd vergeben / Luc. 7.

Durch den Rosenkrantz seynd vil gemeine vnehrbare Frawen bekehrt worden / vnd haben Vergebung jhrer Sünden erlangt / f. 18. Ex. 9. fol. 14.

Auch durch den Englischen Grüß / f. 324. die 21. Gnad.

Am Fest deß H. Jacobi.

Die Mutter der Kinder Zebedæi tradt mit jhren Söhnen zu dem HErren JEsu / bettet jhn an / vnd begehrt etwas von jhm / Matth. 20.

Vil tratten auch im Rosenkrantz vor JEsum vnd Mariam / vnd begehrten Heyl vnd Wolfahrt welche sie auch erlangt haben / f. 127. Ex. 29. f. 137. Ex. 89.

Am Fest deß H. Martyrers Laurentij.

Du hast mich durchs Fewr geleutert / Psalm. 16.

Die wunderliche Krafft deß H. Rosenkrantzes / erscheint auch im Fewr / in dem die Seelen erlöset werden vom Fewr / f. 234. usque 242.

Am hohen Fest der Himmelfart Mariæ.

Maria ist gehn Himmel gefahren / vor dem Thron GOttes der armen Sünder ge-

erin-

treiwe Helfferin vnd Fürsprecherin zuseyn / sonderlich der jenigen / welche sie im H. Rosenkrantz andächtig verehren vnd anruffen / f. 92. Ex. 52. f. 106.

Am Fest Bartholomæi.

Die von vnsaubern Geistern vmbgetriben wurden /
die wurden gesund / Luc. 6.

Die vnreine höllische Geister werden durch den Rosenkrantz vnd Englischen Gruß von den Menschen außgetriben / f. 152. usque f. 167.

An der Geburth Mariæ.

Durch den Rosenkrantz werden von GOtt Kinder erlangt / f. 140. Ex. 91.

Am Fest deß H. Matthæi.

Die Gesunden dörffen nicht deß Artzes / sondern die Krancken / Matth. 9.

JEsus vnd Maria curieren jhre Andächtige im Rosenkrantz von allerhand Kranckheiten / oder Gebrechen / f. 202. usque 223.

Am Fest S. Michaelis deß Ertz-Engels.

Jhre Engel sehen allzeit das Angesicht meines Vatters /
der im Himmel ist / Matth. 8.

Die Brüder vnd Schwestern kommen vnder die Zahl der Englen / f. 117. Ex. 69.

Am Fest der H. Apostlen Simonis vnd Judæ.

Das gebiete ich euch / daß jhr euch vnderinander liebet / Ioann. 15.

Durch den Rosenkrantz wird alle Vneinigkeit vnder den Eheleuthen abgewendet / vnd die rechte Lieb gepflantzt / f. 226. Ex. 183. f. 231.

An Allerheiligen GOttes.

Seelig seyt jhr / wann euch die Menschen schmehen vnd verfolgen /
vnd alles Arges von euch sagen werden / Matth. 5.

Die Verfolgten wegen der Gerechtigkeit erlangen durch den Rosenkrantz Trost / vnd jhr Vnschuld kombt an Tag / f. 230. Ex. 190.

Frewet euch / dann ewere Nämen seynd geschriben im Himmel.

Die Namen der Brüder vnd Schwestern deß Rosenkrantzes seynd auch im Himmel eingeschriben / f. 117. Ex. 69.

An aller Christglaubigen Seelen Tag.

Durch den Rosenkrantz werden die armen Seelen auß dem Fegfewr erlöst / f. 234. usque 242.

Die Engel beschützen die Seelen der Verstorbnen vor den bösen Geistern /

wegen deß Englischen Gruß / den sie in jhren Lebzeiten gebettet haben / f. 312. f. 319.

Die Seelen der Verstorbnen beschützen einen vor seinen Todtfeinden / dieweil er den Englischen Gruß für sie zubetten pflegte / 349.

Die Seel einer verstorbnen Jungfrawen erscheinet einer andern / vnd zeigt jhr an / wie verdienstlich ein einiger Englischer Gruß / f. 305.

Wegen deß Englischen Gruß wachßt einem Verstorbnen nach seinem Todt ein schöne Lilien herfür auß seinem Mund / f. 330.

Einem andern 5 schöne Rosen / 332.

Maria nimmet sich wegen deß Englischen Gruß eines verstorbnen Geistlichen an / vnd befilcht jhn nach seinem Todt in ein geweichtes Erdreich zubegraben / f. 337. die 33. Gnad.

Das 3. Register

Deß anderen Theils.

Oder

Verzeichnuß der fürnembsten Sachen / so in oberzehlten Exemplen / vnd Wunderzeichen vom H. Rosenkrantz begriffen seynd.

A.

Abgefallene vom Glauben werden durch den H. Rosenkrantz widerumb bekehrt / fol. 40. Ex. 22.

Andacht. Ein Edelman wird zur Andacht deß H. Rosenkrantz bewegt f. 36. Item ein Weibs-Beld / f. 28. Ein gantze Versamblung der Geistlichen / f. 91. eines Grafen Dochter / f. 92. Einer Wittfrawen Sohn / 95. Ein edler Ritter. 101. Von einem Archidiacon / f. 104. Von einem Bischoff / f. 108. Drey Schwestern / f. 114.

Anfechtungen werden überstritten / f. 121. f. 105. f. 118. f. 153. 160. 164. 165. 166. 167. pulchra

Anligen werden durch Mariam wegen Gebett deß Rosenkr. gemildert vnnd vertriben / f. 122. f. 172. 132. 134. 137.

Antonius von Rispolis Prediger Ordens wird durch diß H. Mittel wunderlich widerumb bekehrt / als er vom Glauben abgefallen / f. 40. Ex 22.

Wird gemartert / Ibid.

Den Armen wird geholffen / f. 132. Ex. 83. f. 234.

B.

Beicht. Ein enthaubte Jungfraw wird erhalten/ daß sie nicht stirbt / biß sie gebeichtet / f. 46. Ex. 26.
Ein Mörder/ f. 45. Ex. 52.
Ein Jungfraw / deren von 2. Wölffen die Brüst abgebissen / wird wunderlich biß zu vollkommner Beicht erhalten / f. 49. Ex. 27. Ein Jüngling so verdambt solt werden/ f. 53. Ex. 30.
Ein Weibs-Bild / f. 56. Ex. 32. Von einer Gefangnen zu Vilingen/ f. 60. Ex. 35.
Besessene werden durch den H. Rosenkrantz erlediget/ f. 152. Ex. 101. Ein besessen Weibs-Bild / f. 156. Von einer andern/ 158. Von einem Jüngling / 163. Ein Mägdlein/ 162.
Beständigkeit in der Andacht deß H. Rosenkr. ist ein Kenzeichen der prætestination vnd Seeligkeit/ f. 117. Ex. 69. 115. 121
Blinde werden durch Mittel deß Rosenkr. sehent/ 221. Ex. 177. 222.
Brüder vnnd Schwestern haben scheinbarliche Zeichen der ewigen Seeligkeit/ 117. Ex. 69.
Buß. Vil grosse Sünder kommen zur Buß / 12. Ex. 7. Ein beschreite Sünderin/ f. 14. Helena auß Engelland/ f. 18. Von einem Grafen / 19. Ein Archidiacon/ f. 21. Von einem Goldschmid/ 24. Ein Gräfliche Dochter/ f. 25. Von etlichen Mördern/ f. 32. Ein verstockter Böswicht / 33. Von einem vnkeuschen Jüngling / 36. Von einer Weibs-Person / f. 43.

C.

Christus der strenge Richter ist barmhertzig wegen deß H. Rosenkr. 53. Ex. 30.
Ein Geistlicher wird von Christo zu Gnaden auffgenommen wegen deß Rosenkrantzes / f. 57.
Closter: Durch den H. Rosenkr. seynd vil zu dem Closter-Leben bewögt worden.
Ein Gräfliche Dochter / 92. Ex. 52.
Von einer Wittfrawen Sohn / 95. Ex. 53. Ein Soldat / f 98. Ex. 56.
Ein Abbt bringt die ihm vndergebene durch den Rosenkrantz zu einem Gottsförchtigen frommen Closter-Leben / 91.

D.

S. Dominicus bekehrt einen verstockten Hayden / f. 5. Ex. 1. Höret einer enthaupten Jungfrawen wunderliche Beicht/ 46. Ex. 26. Erlediget ein Albigenser / so mit 15000. bösen Geistern besessen gewesen / 66. Ex. 37. Macht zu Pariß 4. Studenten zu schanden wegen Verachtung deß Rosenkr. 85. Ex. 46. Endeckt den Betrug 15. böser Geistern/ so in gestalt der schönesten Weibsbilder bey einem Kriegs-Fürsten gewohnet/ vnd ihn zu allerhand Laster verführet/ f. 160. Ex. 108.
Donner. Ein Bawrs-Mann wird vor einem gefährlichen Donnerstreich beschützet / 197. Ex. 143.
Dienstbarkeit. Ein Geistlicher wird auß harter Dienstbarkeit der Vndlaubigen Moren entlediget / f. 192. Ex. 139. Deßgleichen ein Fraw / so von einem Moren in harter Dienstbarkeit gehalten ward / f. 225. Ex. 182.

Ein

Ein armer Gefangner wird von Maria auß dem Kercker in ein weit entlegenes Land geführt / 150. Ex 100.

Danckbarkeit vmb die empfangene Wolthaten durch den Rosenkrantz: Ein Canonicus oder Thumbherr lasset für den Rosenkrantz-Altar ein ewigs Liecht verordnen / weil er alldort gesund worden / f. 206. Ex. 154.

Ein lahmer Mann / so in der Rosenkrantz Capellen gesund worden / ließ Jährlich zur Dancksagung ein H. Meß lesen / f. 208. Ex. 157.

Ein Closter-Frau betet täglich 3. Rosenkräntz zur Dancksagung / f. 210. Ex. 160.

Ein offentliches Te Deum Laudamus wird wegen empfangnen Gutthaten gesungen / f. 213. Ex. 164.

Eines Grafen Sohn verlobt 9. tägige Dancksagung im H. Rosenkrantz f. 214. Ex. 166.

E.

Eheleut werden durch den H. Rosenkrantz widerumb versöhnet / f. 226. Ex. 183. Ein recht trewe Ehe-Frau wird vor dem Ehebrecher behütet / f. 231. Ex. 192. f. 184. 185. 224. 224. 226. 230.

Ellend. Ein Kauffman kombt auß dem grösten Ellend widerumb zu dem seinigen / f. 234. Ex: 193. Ein Frau wird auß 24. jähriger Kranckheit entlediget / f. 202. Ex. 149.

Ehe. Ehe-Mann gab seiner Haußfrawen die Ehr wider / so er ihr durch falschen Argwohn abgestohlen / f. 230. Ex: 190.

Engel. Ein Engel führet einen andächtigen Bruder deß Rosenkr: zu einem schönen Pallast / f. 205. Ex. 153. Die Engel seynd gern / wo der Rosenkrantz gebetet wird / f. 104. Ex: 59.

Erforschung deß Gewissens wird durch den Rosenkrantz völlig erkent / f. 107. Ex. 62.

Ermahnen. Ein Edelmann wird von Maria zu der Andacht auffgemahnet / f. 36. Ex. 19.

Erscheinungen. JEsus vnd Maria erscheinen einer gefangnen Frawen bey den Moren / vnd trösten sie / f. 225. 182. Maria erscheinet einem in der Gefangenschafft / f. 150. Ex: 100. Item dreyen andächtigen Jungfrawen in der Sterbstund f. 114. Einem andern Jungfräwlein / f. 115. Einem Geistlichen / f. 121. Dem seeligen Alano / f. 111. Ex: 66.

F.

Fallen. In gefährlichen Fällen bewahret Maria die jhrigen im Rosenkrantz: Ein Frau so in die Tyber gefallen / f. 129. Ex. 80. Ein Priester der Societet Iesu, fol. 126. Ex: 78. Zween Männer / so zwischen Mülräder gefallen / f. 129. Ex 81. Ein Bergknapp / auff den ein Berg gefallen / 188. Ein Priester S. Francisci Ordens in einem gefährlichen Fal. f. 191. Ex: 138.

Fegfewr. Ein Hertzogin / solt noch lange Zeit im Fegfewr verharren / wird durch den Rosenkrantz chist erlediget / f. 234. Ex. 194. Cantipratanus erlediget seinen Vatter / f. 241. Ex. 199. Pater Iuo Provincial seinen Bruder / f. 242.

Ex.

Ex: 200. Die armen Seelen erscheinen vnd verkünden die grosse Hilff / f. 236.
Frid. Todtfeind werden die besten Freund / f. 124 Ex. 75. Feindtliche Eheleuth werden versöhnet / f. 186. Ex: 132. Zween Burger zu Cölln / f. 190. Feindtliche Empörungen werden vertrieben: vnd Victorien erhalten / f. 244. 250. 251. 252. 253. 255. 256. 257. 261. 266. seqq.
Fieber wird durch den Rosenkrantz abgenommen / f. 208. Ex: 156. f. 212. Ex: 164. f. 216.

G.

Galgen. Einer Gräfin Sohn wird vom Galgen erlößt / 127.
Gebett. Durch Gebett deß Rosenkr: bewahrt ein Cardinal die Clerisey zu Rom von grosser Auffruhr / f. 145. Ex. 95. Ein Pfarherr wird durch diß Gebett vor Krieg vnd Pest bewahrt / f. 147. Ein Thumbherr erhalt sein Gesundheit / 206.
Gehörlose. Ein Fraw wird wegen Verachtung deß H. Rosenkrantz / gehörloß: f. 74. Ex: 39. f. 222. Ex. 179. Gefangne werden wunderbarlich erlediget / f. 127. Ex. 79. f. 132. Ex: 83. Ex. 94. 150. Ex: 100. f. 132. Ex: 84. 143.
Gefahr wird durch den H. Rosenkrantz abgewendet: In Vngestümme deß Meers 130. Ex: 82. In Kindtsnöthen / f. 135. Ex: 86. f. 224. 228. 229. In Todtsnöthen / f. 181. 183. 185. 188. 191. 192. 193.
Gericht. Im Gericht wird einer vnschuldig erkent / f. 33. Ex: 16. Ein Vbelthäterin zu Villingen wird wunderlich bekehrt / f. 60.
Gichtbrüchtige. Ein Mann wird curirt, f. 208. Ex: 157. Ein Closter-Fraw / 216. Ex: 169. Ein gichtbrüchtige Fraw / 215. Ex: 168.
Glauben. Zum Glauben wird ein Türck bekehrt / 8. Ex: 2. Ein Hayd / f. 5. Ex: 1. Ein Indianer / f. 9. Einandterer Indianer / f. 10.
Gottslösterer werden gestrafft vnnd bekehrt / f. 84. Ex: 45. f. 87. Ex: 48. f. 108.
Güter so verlohren / werden durch den Rosenkrantz wider erhalten / f. 21. Ex. 11. f. 54. Ex. 31. f. 234. f. 32.

H.

Halswehe. Ein Geistlicher wird gesund vom Halswehe / f. 204. Ex: 151. Hauptewehe. Ein Jüngling / f. 211. Ex: 162.
Der Himmel wird von Maria den Liebhabern deß H. Rosenkrantzes versprochen f. 106. f. 114. 117.

I.

Iacobus Sprengerus, ein Ernewerer deß H. Rosenkrantz wird von Maria der Himmlischen Offenbahrungen gewürdiget / f. 125. Ex: 77.
Jüngling wird durch den H. Rosenkr: vom Galgen erlediget / f. 127. vom bösen Feind 163. vom Todt erwecket 172. Indianer werden zu dem Christl: Glauben durch den Rosenkrantz gebracht / f. 9. Ex: 4. f. 10. Ex: 5.

K.

Ketzer werden durch den Rosenkrantz bekehrt / f. 11. Ex: 6. f. 66. 286. Ex: 212. num. 21.
Kleinmütige werden gestercket vnnd getröst / f. 118. 122. 132. Ex: 83. ibidem Ex: 84. f. 137.
Kinder werden durch das Gebett erlanget / f. 140. Kindtsnöthen werden g-

miltert/f. 135. Ex: 86. f. 224. 228. 229.
Kranckheiten werden curirt/f. 136. 148. 149. f. 183. 185. 201. 202. 203. biß 214.
Krieg. Kriegsgefahr werden verhütet: zu Rom 145. zu Costantz 257. zu Villingen/ 261. zu Vberlingen/ 266. zu Rottweil. 277. Augspurg 281. Im Schweitzerland. 286. ꝛc.

L.

Lahme vnd Krancke werden grad/ 136. 142. 208. 215. 218.
Leben. Der Rosenkr: ist ein Mittel zur Besserung deß Lebẽs/f. 12. 14. 18. 19. 24. 25
Ist auch ein Hilff in Lebensgefahr / f. 181. 184. 188. 191. 193.
Lohn. Das Gebett deß H. Rosenkrantzs wird hie zeitlich belohnet/ f. 132. 234. 54. dort ewig/ 117. 121.

M.

Maria ist ein Trösterin der Betrübten/ f. 122. Ex: 74. f. 114. 150.
Marter: Cron wird erlangt/ f. 96. 123.
Meer. Vngestümme deß Meers wird augenscheinlich gestillet/ f. 196, 130.
Mörder werden bekehrt/ f. 32. 45.

N.

Die Namen der Brüder vnnd Schwestern seynd in dem Buch der Seeligkeit auffgeschriben/f. 117. Ex: 69. f. 121. Ex: 72.
Noth. In vnderschidlicher Noth ist der Rosenkrantz ein starcke Hilff/ f. 184. 188, 193. 196. 199.

O.

Ordens Personen erhalten grosse Guthaten der Seelen vnd deß Leibs/ f. 40. 91. 98. 111. 125. 126. 191. 210.

P.

Peyn. Vor der Peyn der Höllen werden die Andächtige im Rosenkrantz behütet/ f. 46. 49. 51. 54. 56. 60.
Pest. Der Rosenkr: erlediget von der Pestilentz. f. 147. 148. 149.
Pio V wird die erhaltne Victori durch himmbliche Offenbahrung angekündet/f. 244.
Prediger deß Rosenkrantz werden von Maria beschützet/ f. 77.

R.

Rauber. Meer-Rauber werden durch Gebett der H. Rosenkrantz überwunden/ f. 252. Rauber oder Mörder werden von einem Cartheuser bekehrt/ f. 32.
Reich. Erarmbte werden widerumb reich/ f. 54. 132. 234.
Rosen. Durch geweichte Rosen werden vnderschidliche Kranckheiten abgewendt/ f. 203.
Rosenkrantz. Benedicirter Rosenkr: gibt verlohrne Gesundheit widerumb/ f. 216. Vertreibt die böse Geister/ f. 155. 158. 166.

S.

Sacrament deß Altars. Der Rosenkrantz macht einen grossen Eyffer zu dem H. Sacrament/ 108. Ex: 64.
Schiffbruch. Ein Jungfraw durch Schiffbruch ertrancken/ kombt widerumb zum Leben/ f. 59.
Sprach. Einer erlangt die verlohrne Sprach/ f. 220.
Seelen. Durch den Rosenkrantz theilet Maria vnderschidliche Guthaten der Seelen auß/ Beato Alano f. 111. Ex: 66

Dreyen

Dreyen Jungfrawen 114. Einem Jungfräwlein 115. Einem getaufften Juden/ Einer Closterfrawen/ 120. Einem Geistlichen/ f. 123. P. Jacobo Sprenger. 125. Einem Abbt/ 91. Einer Gräfin Dochter 92.
Sünder. Durch den Rosenkrantz werden die Sünder bekehrt/ f. 14. 18. 19, 21. 24. 25. 31. 32. 33. 35. 36. 38. 39. 42. 43.

T.

Teuffel. Außtreibung der Teuffel / f. 125, 153, 156. 158, 159. 160, 162. 163, biß 167.
Todt. Die Todten werden auffgeweckt / 169, 171. biß 180,
Todtsnöthen gewendt / 181, 183, biß 192. widerumb 197, biß 200,
Sterbstündlein: Maria tröstet die ihrige im Sterbstündlein f. 114, 115, 106,

V.

Verachter vnd Verfolger deß Rosenkr: werden manigfältig gestrafft/ 66, 74, 76, 77, 79, 82, 83 84, 86, 87,
Verdambnuß. Die Mariæ dienen / behüt sie vor der Verdambnuß / 45, 46, 49, 50, 51, 53, 54, 56 57, 60,
Victorien werden erhalten / 244, 250, 257, 253, 256, 257, 261, 266, 277, 281, 286, 297,
Vnfruchtbarkeit. Durch den H. Rosenkrantz wird der H. König Ludwig erzeucht / 140.
Vngläubigen werden bekehrt / 5, 8, 9, 10. 11.
Vnschuld kombt durch den Rosenkrantz an Tag 226, 230, 231.
Vnsinnigkeit wird vertriben / f. 132, Ex: 84, f. 56, Ex: 32.

W.

Wassers Gefahr wird entgangen / 229, 130. 196, 199, 200,
Die Wunderzeichen zu würcken erlange ein Geistlicher durch den Rosenkrantz absonderliche Gnad / f. 123, Ex: 75,
Wunden. Ein Weibs-Persohn gibt jhr selbst tödtliche Wunden / wird aber durch den Rosenkr. von zeitlich- vnnd ewigen Gefahren erhalten / f. 65, Ex: 32, f. 60, Ex: 36, Item ein Freyherr / f. 132, Ex: 84.

Z.

Zahl. Die Brüder vnnd Schwestern deß H. Rosenkr: seynd vnder die Zahl der Kinder GOttes / f. 117. Ex: 69, f. 121 Ex: 72,
Zorn. Die Zornige werden durch den H. Rosenkr: sanfftmütig / f. 226, 230, 231. 132, 124,

Das 4. Register

Oder

Kurtze Verzeichnuß der fürnembsten Sachen so in den Gnaden vnd Wunderzeichen vom Englischen Gruß begriffen seynd.

A

Anfechtungen deß Sathans werden durch den Englischen Gruß überwunden: fol. 309.

Ein Jüngling wird durch den Englischen Gruß von starcken Anfechtungen deß Fleisches erledigt. f. 322.

Item ein Closterfraw. f. 309.

Item ein Jungfraw Namens Eupte mia: f. 317.

B.

Band. Durch Krafft deß Englischen Gruß werden zween zusammen gebundene Jünglingen von Banden auffgelößt: f. 339.

Baum. Auß dem Grab eines Geistlichen der den Englischen Gruß fleissig zubetten pflegt/ wachst ein Baum herfür/ auff dessen Blättern der Englische Gruß geschriben stunde: f. 331.

Item auß dem Grab eines andächtigen Pilgrambs: f. 333.

Beichte/beichten. Zween Vbelthäter/deren einer 3. Tag am Galgen gehenckt/ der andere enthauptet/ werden durch den Englischen Gruß wunderlich beym Leben erhalten/ damit sie ihre Sünden beichten könden: f. 336.

Besessne werden durch den Engl. Gruß von den bösen Geistern erlediat. f. 520.

Bildnuß. Ein Bildnuß Mariæ streckt ihren Arm auß gegen einem Sünder/ da er zum Todt geführt wurde/ vnd hielt ihn so starck/ daß man ihn mit keinem Gewalt kondte hinweck reissen/ darüber ihn die Richter loß gelassen: welche Gnad ihm durch den Englischen Gruß widerfahren ist: f. 350.

Die Bildnuß vnser Lieben Frawen redet mit einem Sünder vnd verweißt ihm seine Vbelthaten: f. 352.

Blut. Ein einiges tröpflein Bluts Christi überweget alle Sünden eines grossen Sünders: f. 318.

Auß einer Bildnuß Christi ründt reichlich Blut herfür: f. 352.

Braut. Ein Jüngling bekombt wegen deß Englischen Gruß Mariam zu einer Braut: f. 322.

Breutigamb. Die H. Catharina von Senis bekombt durch den Englischen Gruß Christum zu einem Breutigamb/ erlangt auch vil andere Gnaden: f. 342

Buß

Buß. Durch den Engl: Gr. kombt ein grosser Sünder zu wahrer Buß: f. 318.
Item ein Ehebrecherin: f. 324.

E.

Ehebruch. Ein Frauw wird durch den Englischen Gruß vom Ehebruch behütet/ f. 323.
Ein Ehebrecherin kombt durch den Englischen Gruß zur Buß/ f. 324.
Eindebungen. Der H. Graf Elzearius erlangt durch den Englischen Gruß daß er mit vil Göttlichen Eingebungen getröstet wird/ f. 343.
Engien. Die Englen beschützen die Seel eines Verstorbnen vor den bösen Geistern/ weilen er in seinen Lebzeiten das Ave Maria zubetten gepflegt/ f. 312.
Item die Seel eines verstorbnen Geistlichen/ f. 319.
Der Sathan kombt zum öfftern in Gestalt eines Engels zu einer Closter Jungfrawen/ vnd wird vertriben/ f. 314.
Ein Engel stehet neben einem Krancken welcher das Ave Maria andächtig zubetten pflegte/ begehrt von Maria Hilff/ vnd erlangt dem Krancken sein Gesundheit/ f. 325.
Die Engel kommen zu der H. Catharina von Senis/ da sie das Ave Maria in auff- vnd abgehen der Stiegen bettet/ vnd tragen sie in der Höhe/ f. 342.
Erscheinungen. Ein verstorbne Closterfrauw erscheint nach jhrem Tode einer andern/ vnd zeigt jhr an/ wie verdienstlich ein einiges Ave Maria sey/ f. 305.
Maria erscheint dem seeligen Vatter Alano, vnd sagt jhm/ daß es ein gewisses Zeichen der Verdambnuß sey/ wann man das Ave Maria nit gern bettet/ hergegen aber ein vnfehlbares Zeichen der Göttlichen prædestination vnd Erwöhlung zur Seeligkeit/ wann man ein Lust/ Andacht vnd Lieb darzu trägt/ 306.
Maria erscheint einem Jüngling/ welcher jhr zu ehren täglich 100. Maria zusprechen pflegte/ vnnd nimbt jhn zum Breutigamb an. f. 322.
Maria erscheint einem Jüngling so den Englischen Gruß fleissig zubetten pflegte/ vnd heylet jhm sein schadhafften Kopff/ f. 327.
Verspricht jhm auch/ daß jhm der Kopff niemahlen die Zeit seines Lebens wird wehe thun/ f. eod.
Maria erscheint einem Jüngling/ vnd strafft jhn ernstlich/ daß er jhr zu ehren noch kein Ave Maria gebettet habe/ 328.
Maria erscheint einem Bischoff/ vnnd verweiset jhm/ warumb er jhrer Diener einem sein præbend entzogen hätte/ 334.
Maria erscheint einem Priester/ vnd befilcht jhm seiner Diener einen auß dem vngeweichten Erdreich außzugraben/ vnd an ein geweichtes Orth zulegen/ 337.
Christus erscheint der H Catharina von Senis neben seiner Mutter/ vnnd vermehlet sich mit jhr/ f. 342.
Maria erscheinet der H Mechtildis vnd offenbahret jhr/ daß jhr auff Erden nichts angenemmers sey/ als wann man sie mit dem Ave Maria grüsse/ f. 344.
Versprichet jhr auch/ so fern sie täglich 3. Ave Maria betten werde/ so wolle sie in jhrem Sterbst. zu jhr kommen/ f. 345.

Ein Fraw erhelt durch den Englischen Gruß daß jhr Maria mit dem Christ-Kindlein einsmahls erschinen ist/ f. 348.

F.

Fallen. Einer/ so vom Wagen gefallen/ vnd vnder den Rädern den Leib gantz zerschmettert / wird durch das Ave Maria geheylet / f. 316.

Feind. Wegen deß Englischen Gruß wird einer vor seinen Feinden beschützt / vnd vor der Gefahr behüttet / f. 249.

Fewr. Ein kleines Kind wird mitten im Fewr durch das Ave Maria vnverletzt erhalten / f. 335.

Frewd. Der H. Gertrudis wird offenbahret/ daß die jenige so durch die Octav vnser L. Frawen Geburth alle Tag 35. Ave Maria betten / aller Frewden im Himmel theilhafftig werden / deren Maria geniessen thut / f. 347.

G.

Gesicht. Ein Jüngling wird in einem Gesicht von Maria gestrafft/ daß er noch nie kein Englischen Gruß gebettet hätte / f. 328.

Ein Geistlicher wird durch ein wunderbahrliches Gesicht ermahnt / daß er das Ave Maria mit gebognen Knyen betten soll / wann wann die 3. Zeichen zum Ave Maria leutet / f. 347.

K.

Kranckheit. Ein Geistlicher wird wegen deß Englischen Gruß in einer schweren Kranckheit wunderlich gesund/ 325.

Kopffwehe. Ein Jüngling erlangt durch das Ave Maria/ daß jhm der Kopf niemahlen wehe gethan hat / f. 326.

L.

Leben. Ein Jungfraw / welche der böse Geist tödten wolte / wird durch das Ave Maria beym Leben erhalten/ f. 317.

Item ein Knab / so in einen Fluß gefallen / f. 340.

Lilien. Auß dem Grab eines Verstorbnen/ welcher ohne vnderlaß die 2. Wörtlein / Ave Maria auß sprach / wachßt ein schöne Lilien herfür / darauff gemelte Wort stunden / f. 330.

M.

Mörder. Ein Mörder / so zum Todt verurtheilt / wird durch den Englischen Gruß wunderlich erlediget/ f. 350.

N.

Namen. Durch den Namen Jesus wird der Sathan vertriben / f. 308.

Zu dem Namen Maria neiget das Christkindlein sein Haupt / f. 348.

Nahrung. Ein Geistlicher erlangt durch das Ave Mar: sein Nahrung/ 334.

Netz deß Teuffels. Ein frechs Weib ist ein Netz deß Teuffels / darmit er die Seelen fangt / f. 311.

P.

Pest. Durch das Ave Maria werden vil inficirte von der Pest erlediget / 328.

R.

Rosen. Einem Geistlichen wachsen nach seinem Todt 5. schöne Rosen auß dem Mund/ weilen er nach den 5. Buchstaben deß Namens Maria 5. Englische Grüß zusprechen pflegte / f. 332.

S.

Seelen. Die Seel einer verstorbnen Jung-

Jungfrawen erscheint nach ihrem Todt einer andern / vnd zeigt ihr an / wie verdienstlich ein einziges Ave Maria sey / 305.
Die Engeln beschützen die Seel eines Verstorbnen vor den bösen Geistern wegen deß Engl. Gruß / f. 313.
Item die Seel eines andern / f. 319.
Die Seel der Verstorbnen beschützen einen vor seinen Todt-Feinden / dieweil er das Ave Maria zum äfftern für sie zubetten pflegte / f. 349.
Seeligkeit. Zum Englischen Gruß Lust vnd Lieb haben / ist ein Zeichen der Prædestination oder Erwöhlung zur Seeligkeit / f. 306.
Straff. Wegen deß Englischen Gr: so ein andächtige Fraw zubetten pflegte / ist die Straff vnd Rach GOttes wider ihren Ehegemahl ein zeitlang verschoben vnd verhindert worden / f. 338.
Sünder. Die Sünder werden durch das Ave Maria bekehrt.
Ein Ehebrecher / f. 323.
Item ein Ehebrecherin / f. 324.
Ein grosser Sünder bekombt durch den Englischen Gruß Mariam zu einer Fürsprecherin bey ihrem zornigen Sohn / f. 352.
Die Sünder verwunden vnd kreutzigen Christum widerumb von newen / f. 352.

T.

Teufflen / böse Geister / Sathan. Ein Edel-Mann wird durch den Englischen Gruß bewahrt vor einem Teuffel / welcher sich 14. Jahr lang in Menschlicher Gestalt bey ihm auffgehalten / f. 306.
Die Teuffel können denen nit zu / so das Ave Maria andächtig betten / f. 307.
Durch die 2. Namen Jesus Christus im Ave Maria vertreibt Thomas de Kempis ein teufflisch Gespenst / f. 308.
Ein Teuffel kombt zum öfftern in Gestalt eines Jünglings zu einer Weibs-Persohn / vnd raitzt sie zur Sünd an / f. 309.
Wird aber durch das Ave Maria gantz darvon erledigt / f. 310.
Ein Geistlicher verjagt den Sathan mit dem Englischen Gruß / f. 310.
Item ein freche Weibs-Persohn / die der böse Geist wolte darvon führen / f. 311.
Item ein Closter-Fraw / f. 314.
Item ein Jungfraw / die der Sathan über ein Fenster wolte hinunder stürtzen / f. 317.
Ein Fraw weil sie täglich das Ave Maria gesprochen / wird nach dem Todt durch Mariam von dem Gewalt der bösen Geister erlößt / f. 313.
Das Ave Maria ist den Teufflen erschröcklich / f. 315.
Ein vnreiner Geist (Incubus) welcher bey nächtlicher Weil ein Fraw zubesuchen pflegte / wird durch das Ave Maria vertriben / f. 315.
Durch das Ave Maria seynd die höllische Geister auß dem Prediger Closter zu Salmanca vertriben worden / f. 354.
Der Sathan schreibt fleissig auff / was man in wehrendem Gotts-Dienst sündiget / f. 320.
Der Teuffel kombt zu einem Gefangnen / verspricht ihm Erledigung / so fern er Mariam verlaugnen werde / weilen er aber solches nit thun wolte / ist er wunderbar

lich

lich erledigt worden / vnd daß wegen deß Englischen Gruß / den er andächtig zubetten pflegte / f. 350.
Todt / Todte. Ein Geistlicher so im Wasser ertruncken / wird vermittels deß Ave Maria von der Gefahr der Verdamnuß erlediget / vnd widerumb lebendig / f. 319.
Ein Vbelthäter / so schon 3. Tag am Galgen gehenckt / wird durch das Ave Maria vom Todt errettet / f. 336.
Ein Geistlicher / so das Ave Maria zubetten pflegte / wird nach seinem Todt auß Befelch Mariæ auß dem vngeweichten Erdreich außgegraben vnd an ein geweichtes Orth gelegt / f. 337.

V.

Verdamnuß. An dem Ave Maria einen Verdruß haben / oder dasselbe nit gern betten / ist ein Zeichen der Verdamnuß / f. 306.
Ein Edel-Mann wird durch das Ave Maria vor der Gefahr der Verdamnuß behütet / f. 307.
Item ein freche Weibs-Person / so der böse Geist wolte darvon führen / f. 311.
Item ein verstorbner Bawrsmann / 312.
Item ein hartnäckiger Sünder / f. 318.
Item ein Geistlicher so in seinen Sünden im Wasser ertruncken / f. 319.
Wer Mariæ dienet / wird nit verdambt / f. 313.
Vnkeuschheit. Ein Fraw so von einem vnreinen Geist mit Vnkeuschheit befleckt wurde / wird durch das Ave Maria darvon erledigt / f. 315.

W.

Wasser. Ein Knab so in ein Wasser oder Fluß gefallen / wird durch das Ave Maria beym Leben erhalten / f. 340.

Z.

Zorn. Der Zorn GOttes wird durch das Ave Maria abgewendet / f. 352.
Zung. Ein Geistlicher / so jhm die Zung vnd Lefftzen in einer schweren Kranckheit zerbissen / wird von Maria geheylet / weil er das Ave Maria andächtig zusprechen pflegte. f. 325.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schatz-Kammer Deß H. Rosenkrantz. Das ist Sattsammer, gründtlicher Bericht von der hochlöblichen Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes, oder Psalters Jesu, Mariae Erster Theil Von Vrsprung, Gnaden, Indulgentzen, Hoch- vnd Freyheiten, Statuten vnd Regulen ... Anderer Theil. Von ausserlesnen Miraclen, Exempel, wunderthätigen Zeichen, handgreifflichen

Kempten 1690

4 Asc. 950
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10223580-1
VD17 12:107426V